Mitauische Zeitung.

No. 1. Montag, den 3. Januar 1838.

BIBL. ACAD. DORPATENS.

St. Petersburg, den 22sten December.

Die schreckliche Feuersbrunst im Winterpalais, die alle Bewohner der Residenz mit Trauer und Bestürzung erfüllte, veranlaßte, wie es bey solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, manche übertriebene Gerüchte über die dabey vorgekommenen Unglücksfälle. Das Wahre an der Sache ist, daß dreyzehn Menschen das Opfer der eifrigen Erfüllung ihrer Pflicht geworden sind, nämlich zwey Unterofficiere und ein Mann von der Kompagnie der Schloßgrenadiere, ein gemeiner Soldat von der 2ten Kompagnie des Leibgarde-Preobraschenskischen Regiments, vier Mann von den Löschkommando's und fünf Mann von dem Löschkommando des Palais. Ausserdem wurden noch einige Leute von den Löschkommando's, größtentheils jedoch nur leicht, verletzt.

Zur Ermittelung der Ursache des Brandes ist auf Allerhöchsten Befehl eine Untersuchungskommission niedergesetzt worden, die aus den Generaladjutanten Grafen Benkendorff, Kleinmichel und Martynow, aus dem Generallieutenant Sacharshewskij, aus dem Beamten von der 4ten Klasse Staubert und dem Staatsrathe Stassow besteht. Die Kommission ist sogleich mit Eifer zur Erfüllung des ihr gegebenen Auftrages geschritten.

Als der Brand begann, befanden Sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch im großen Theater. Bey der ersten Nachricht vom Ausbruche der Feuersbrunst geruhten S. M. der Kaiser das Theater zu verlassen, ohne der Kaiserin die Ursache Seiner Entfernung mitzutheilen. Nach Ihrer Ankunft im Palais ordneten S. M. die nothwendigen Maßregeln an, worauf Allerhöchstdiesen der Kaiserin von dem Vorgefallenen Nachricht geben und sagen ließen, daß alle Kinder bereits in das Anitschkowsche Palais gebracht worden seyen; zugleich ließen Sie die Kaiserin ersuchen, ebenfalls dorthin zu fahren, um Ihrer erhabenen Gemahlin den Anblick der schrecklichen Feuersbrunst zu ersparen. J. M. die Kaiserin wollten eben zu Ihrer Familie fahren, als Ihnen plötzlich einfiel, daß in dem Winterpalais das Hoffräulein Gräfin Golenischtschew-Kutusow schwer krank daniederläge, und aus Besorgniß, die Kranke möchte in der Verwirrung vergessen werden, fuhren J. M. sogleich nach dem Winterpalais, ließen den Doktor Mandt rufen und entfernten Sich nicht eher, als bis Sie Alles zur sicheren und ruhigen Wegschaffung der Kranken aus dem schon halb in Flammen stehenden Gebäude angeordnet hatten. Nach Erfüllung dieser Herrscherpflicht eilten J. M. zu Ihren Kindern und fanden in deren Umarmung die Belohnung für die großmüthige Sorgfalt, welche Allerhöchstdieselben einer Ihrem Herzen theuren Unterthanin gewidmet hatten. (St. Petersb. Zeit. No. 291.)

Odessa, den 10ten December.

Donnerstag, den 9ten December, wurde der Gottesdienst in den nicht-abgesperrten Kirchen, jedoch mit einigen Beschränkungen, wieder eröffnet.

Freytag, den 10ten December, wurden die Magazine und Buden wiederum dem Handel geöffnet, jedoch gleichfalls mit einigen Vorsichtsmaßregeln. Weder in der Stadt noch in der Moldawanka kamen neue Pestfälle vor. Im Brigadelazareth und in dem Bataillon des Shitomirschen Jägerregiments war der Gesundheitszustand befriedigend. In der Quarantäne fanden weder Todesfälle noch Erkrankungen statt. Aus der Quarantäne wurden 10 Personen, die den festgesetzten Termin glücklich überstanden hatten, entlassen.

(St. Petersb. Zeit. No. 292.)

Konstantinopel, den 28sten November.

Eine vor wenigen Tagen hier eingelaufene tunesische Kriegsbrigg hat reiche Geschenke am Bord, die der neue Bey von Tunis als ein Zeichen seiner Unterwerfung und Treue dem Sultan übersendet.

Es sind Nachrichten aus Teheran vom 31sten Oktober und aus Tabriz vom 8ten November angekommen. Der Schah von Persien hatte seinen Marsch nach Herat fortgesetzt und die Avantgarde war bereits ziemlich weit vorgedrungen. Man erwartete daher, bald etwas Näheres über den Ausgang dieser Expedition zu hören, und in Teheran hoffte man schon in vierzehn Tagen oder spätestens in drey Wochen die Nachricht von dem Falle Herat's zu erhalten. — Der Handel in Persien hatte wieder ein größeres Leben gewonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Konstantinopel, den 7ten December.

Durch eine großherrliche Verordnung sind die unter dem Namen »Herwani« bekannten Ehrenmäntel gänzlich abgeschafft worden; statt ihrer sollen künftig neumodische Röcke getragen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Est. TRÜ Raamatukogu 1850

Madrid, den 12ten December.

Dem Espanol zufolge wird der General Flinter den Oberbefehl über die Truppen in Estremadura erhalten, die dazu bestimmt sind, auf den Linien der Mancha und von Toledo zu operiren.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 20sten December.

Hubert hat bis jetzt dem Instruktionsrichter Jourdain noch nicht Rede stehen wollen; er erklärte beständig, daß er dies nur vor seinen natürlichen Richtern, den Geschworenen, thun werde. Mehrere von den im ersten Augenblick verhafteten Personen sind, nach kurzen Verhören, wieder in Freyheit gesetzt worden.

Nachdem Vidocq wegen des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens und der dabey, seiner Ansicht nach, begangenen Ungesetzlichkeiten und Eigenmächtigkeiten eine Klage gegen den Polizeypräfekten und mehrere Polizeykommissarien eingereicht hatte, ward derselbe gestern gefänglich eingezogen, und sein Proceß wird nächstens, wahrscheinlich vor den Assisen, verhandelt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 22sten December.

Man schreibt aus Bayonne unterm 15ten dieses Monats: »Ganz Bayonne glaubte heute früh, daß die Prinzessin von Beira angekommen und, in Ermangelung regelmäßiger Pässe, auf Befehl der Behörden festgenommen worden sey. In der That ist eine Dame in schöner Equipage hier eingetroffen, die sich für eine Engländerin ausgiebt und die Absicht hat, sich nach Irun zu begeben. Möglicherweise könnte sie einen Auftrag für Don Karlos haben. — Im Hauptquartier des Don Karlos werden unabläßig Vorbereitungen zu einer Expedition jenseits des Ebro getroffen. Mittlerweile herrscht der Typhus unter den kastilianischen Karlisten.« (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 23sten December.

Herr Portalis ist von der Kommission der Pairskammer mit der Abfassung der Adresse als Antwort auf die Thronrede beauftragt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Paris, den 25sten December.

Da die hiesigen Spielhäuser am 31sten December geschlossen werden, so sind dieselben seit einigen Tagen förmlich belagert, und man hat die bewaffnete Macht aufbieten müssen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 29sten December.

In Straßburg stürzte sich am 27sten December ein unbekannter Mensch von der Plateforme des einen Münsterthurms herab, und fand auf der Stelle seinen Tod. Es soll ein politischer Flüchtling, ein Pole oder Deutscher, gewesen seyn. Ehe er den entscheidenden Sprung that — trank er noch eine Flasche Bier aus.

Der Graf Reinhard, ehemaliger Minister und Staatsrath im ausserordentlichen Dienst, ist, 76 Jahre alt, gestorben. (Graf Karl Reinhard war im Jahr 1762 im Würtembergischen geboren und Protestant, verließ im Jahr 1786 Deutschland und ging nach Bordeaux, wo er eine Hauslehrerstelle annahm. Als die Revolution ausbrach, begab er sich nach Paris und ward im Jahr 1792 als Legationssekretär nach London geschickt. Die Reihefolge seiner diplomatischen Funktionen ist bekannt.) (Berl. Spen. Zeit. No. 3.)

Paris, den 30sten December.

Der General Negrier hat in einem Schreiben aus Konstantine Befehl ertheilt, die Bewohner, welche gesonnen wären, sich in Konstantine anzusiedeln, zurückzuweisen, da die Verhältnisse noch nicht günstig seyen. Ein Schreiben aus Konstantine meldet, daß sich Achmed Bey bey seinen Verwandten mütterlicher Seite in der Wüste aufhalte, und nur dort noch eine Zuflucht finde, die aber sehr unsicher sey, indem ihn seine Feinde von allen Seiten umlauerten. Mit mehreren arabischen Häuptlingen von Bugia ist jetzt eine Unterhandlung angeknüpft, welche wahrscheinlich zu einem Vertrag führen wird. Der Handel und die Verbindungen zu Wasser und zu Lande auf allen Punkten unserer afrikanischen Besitzungen nehmen zu.

Der Temps bedauert, daß der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, sich in einem neuerlichen Rundschreiben an die Geistlichen seines Sprengels in die auswärtige Politik mische.

In Narbonne hatte ein Polizeybefehl die Schließung der kleinen Kaffeehäuser auf Abends 9 Uhr festgesetzt, wodurch es zu einigen Unordnungen kam und einige Hundert Personen mit dem Gesang der Marsellaise die Stadt durchzogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 4.)

* * *

Das Journal des Débats äussert sich über das Resultat der Adresse und über die bey dieser Gelegenheit stattgehabten Debatten also: »Es scheint, daß man sich in den verschiedenen Büreaus hauptsächlich mit der Amnestie, den spanischen Angelegenheiten und der Rentenkonvertirung beschäftigt habe. Fast in allen Büreaus haben die Deputirten der Thronrede ihre Zustimmung ertheilt, und es läßt sich sonach vermuthen, daß die Adresse eine bloße Umschreibung derselben seyn werde.«

Durch den Tod des Grafen Reinhard sind zwey Sitze im »Institut« erledigt worden: einer bey der Akademie der Inschriften, der andere bey der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften. — Bey der gestern erfolgten Erneuerung des Büreaus der französischen Akademie ist Herr Viennet fast einstimmig zum Direktor und Herr Etienne zum Kanzler ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 31sten December.

Die Untersuchung in der Hubertschen Sache ist beendigt, und die Anklageakte wird wahrscheinlich bald zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 1sten Januar.

Der Marschall Soult ist vorgestern mit seiner Familie in Paris eingetroffen.

Fast alle Personen, die, als der Theilnahme an dem Hubertschen Komplotte verdächtig, verhaftet worden waren, sind nunmehr wieder freygelassen worden. Die Zahl der Angeklagten beschränkt sich auf Hubert und den Herrn Leproust, jedoch soll auch der auf Letzterem haftende Verdacht in Folge der stattgehabten Untersuchung fast gänzlich verschwunden seyn.

Gestern Abend drängten sich eine Menge von Spielern und von Neugierigen in allen öffentlichen Spielhäusern, und die Polizey hatte Mühe um Mitternacht, wo, dem Gesetze gemäß, die Spielhäuser für immer geschlossen wurden, die Lokale zu räumen. Man behauptet, daß die Pächter der Spiele in dem vergangenen Monat mehr Geld verdient hätten, als während der vorhergegangenen 6 Monate. Reiche Ausländer haben ausdrücklich die Reise nach Paris unternommen, um noch einmal bey Frascati oder im Cerkle des Etrangers ihr Glück zu versuchen. Einer derselben soll in einer einzigen Nacht nahe an 200,000 Franken verloren haben.

Einem Schreiben aus Neapel vom 7ten v. M. zufolge, war Tages zuvor eine französische Fregatte in den dortigen Hafen eingelaufen, ohne die gebräuchlichen Salutschüsse abzufeuern, woraus man schließen wollte, daß die Differenzen zwischen den beyden Regierungen doch wohl noch nicht ganz beygelegt seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

* * *

Der Moniteur zeigt an, daß der König durch eine Verordnung vom 28sten December dem Doktor Koreff und dem Herrn Wolowski die Erlaubniß, in Frankreich die Arzneykunst zu üben, entzogen habe.

Es sind vor einigen Tagen Depeschen aus Neapel beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Man sagt, das Kabinet beyder Sicilien zeige sich geneigt, die Handelsdifferenzen, die zwischen den beyden Regierungen bestehen, gänzlich auszugleichen. Es scheint, daß der Botschafterposten in Neapel endlich wieder besetzt, und daß alsdann wegen eines neuen Handelstraktats zwischen Frankreich und den beyden Sicilien unterhandelt werden wird. Man weiß noch nicht, welcher Diplomat für jenen wichtigen Posten bestimmt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Rom, den 12ten December.

Dem Diario di Roma vom heutigen Tage zufolge haben Se. Heiligkeit, der Papst, am vorigen Sonntag, den 10ten dieses Monats, im Konsistorium der versammelten Kardinäle eine Allokution in Bezug auf die von Köln nach Minden geschehene Versetzung des Erzbischofs, Freyherrn Klemens August Droste zu Vischering, gehalten. Der Inhalt dieser Allokution wird vom Diario nicht mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Brüssel, den 21sten December.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung Depeschen aus Paris und London als Antwort auf die Reklamationen wegen des Grünwaldes bey Luxemburg erhalten. Frankreich und England bieten sich als Vermittler an; der deutsche Bund aber soll sich für inkompetent erklärt haben, da die Bundesversammlung weder an den Londoner Konferenzen, noch an dem Vertrag vom 22sten May Theil genommen habe, dagegen darauf sehen müsse, daß das Eigenthum eines jeden Bundesmitgliedes nicht angetastet werde.

An der Börse hieß es, es sey Nachricht aus Luxemburg eingegangen, daß die Holländer angefangen hätten, in Grünwald Holz zu fällen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Aus dem Haag, vom 22sten December.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten ist der Gesetzentwurf wegen der auch im Jahre 1838 in Kraft zu erhaltenden Bestimmungen des Gesetzes gegen demagogische Umtriebe mit 43 Stimmen gegen 6 angenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Dresden, den 3ten Januar.

S. K. H. der Prinz Maximilian, Vater S. M. des Königs, ist heute früh um 5½ Uhr mit Tode abgegangen und dadurch S. M. der König und das ganze Königliche Haus auf das Tiefste und Schmerzlichste betrübt worden. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

London, den 22sten December.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten December. Die Bill über die Civilliste wurde zum dritten Male verlesen und angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 21sten December. Sitzung vom 21sten December. Herr Hume zeigte an, daß er nach den Ferien um die Erlaubniß nachsuchen werde, eine Bill einbringen zu dürfen, wonach die Zahlung von 6000 Pfd. St., welche durch die 46ste Akte Georg's III., so wie die 15,000 Pfd. St., welche durch eine Akte Georg's IV. S. K. H. dem Herzoge von Kumberland als Appanage bewilligt worden, so lange suspendirt werden solle, als S. K. H. König von Hannover bleibe. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

London, den 23sten December.

Nach den jetzt erstatteten Rechnungen hat der Besuch der Königin von England in der City 8179 Pfd.

St., nach Abzug des Erlöses aus wiederverkauften Möbeln aber nur 6865 Pfd. 3 Sh. 11 P. St. gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

* * *

Der Lissaboner Korrespondent der Times vom 12ten d. M. zufolge war der Guerillachef Remeschido so furchtbar geworden, daß er in allen Richtungen umherschwärmte und beynahe alle südlichen Provinzen ungestraft plünderte. Er hatte noch kürzlich die Stadt Grandola, unfern Setubal, geplündert. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

London, den 29sten December.

In einem Artikel des Courier über die kanadischen Angelegenheiten heißt es: »Bey allen denkenden Männern scheint nur Eine Meinung über das Verfahren der Kanadier obzuwalten. Es wird allgemein getadelt, und selbst einer der liberalsten und aufgeklärtesten Journalisten des Königreichs, der Herausgeber des Scotsman, läßt sich in diesem Betreff etwa wie folgt vernehmen: ››Wir geben zu, daß die Kanadier Grund zu ernsten Beschwerden haben, und wir haben selbst zu wiederholten Malen auf deren Abschaffung gedrungen; aber wenn wir auf den Geist und den Charakter der britischen Regierung blicken, und auf den Einfluß, welchen die öffentliche Meinung im Lande auf sie ausübt, so können wir es nur mißbilligen, daß die Kanadier zum Schwerte gegriffen haben. Die Beschwerden, welche die Amerikaner 1776 zur Rebellion trieben, sind gewaltig verschieden von denen, welche die Kanadier jetzt gegen das Mutterland führen, und ihre Aussichten auf Abhülfe waren bey weitem geringer.‹

Der Nachfolger des in seinem 86sten Jahre am 28sten September gestorbenen Königs von Delhi, Akbar Seni, ist in Gegenwart des englischen Agenten Metcalfe gekrönt worden; er heißt Suhraj-u-Aiw-Buhaduhr Schah. Sir Thomas Metcalfe hat die Regierung der nordwestlichen Provinzen niedergelegt und kehrt nach England zurück. Der Handel in China und Indien lag in Folge der niedrigen Preise noch immer danieder. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Vermischte Nachrichten.

Am 25sten December ist der großherzogl. weimarische geheime Hofrath und Leibarzt, Dr. Stark zu Jena, an den Folgen eines Schlagflusses, plötzlich gestorben. Sein Tod gehört zu den empfindlichsten Verlusten, welche die medicinische Wissenschaft in diesem Jahre erlitten, indem er fast ein halbes Jahrhundert gewirkt und sich während dieses langen Zeitraums der anhaltendsten Thätigkeit als akademischer Lehrer und praktischer Arzt im In- und Auslande eine Stelle errungen hat, die seinem Namen einen ruhmvollen Platz sichert. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Die Montecchi und Capuletti besitzen noch Schlösser, an denen die Straße zwischen Vicenza und Verona vorbey führt. Verarmt leben die Glieder der ersten Familie in dem ihren beyden Schlössern nahen Vicenza unter dem Namen Traversi; die Capuletti aber sind noch wohlhabend, und bewohnen noch ihre Schlösser Montebello und Bonifacio, den Namen der Grafen Bonifacio führend. (Hamb. Korresp.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten December. Hr. geheimer Legationsrath v. Trautvetter aus Dresden, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Morel. — Hr. Insp. Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun.

Den 30sten December. Hr. Oberst Böttticher aus Tuckum, der verabsch. Hr. Oberstl. Makalinsky aus Riga, Hr. Architekt Grano aus Alt-Autz, Hr. Kaufm. Herre aus Goldingen, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhmer aus Suhrs, und Hr. Gutsverwalter Grosewsky aus Zemalden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. E. Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Koll. Assessor v. Stackelberg aus Schaulen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 23sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à ¼
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98⅛

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 1.

Mitauische Zeitung.

No. 2. Donnerstag, den 6. Januar 1838.

St. Petersburg, den 28sten December.

Sonnabend, den 25sten December, bey Gelegenheit des heiligen Weihnachtsfestes, wurde in einer in der Kaiserlichen Eremitage eingerichteten Kapelle, im Beyseyn JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. KK. HH. des Thronfolgers Cesarewitsch, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna, der Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna, und S. D. des Prinzen Peter von Oldenburg, ein feyerliches Hochamt gehalten. Nach der Messe hielt der Metropolit von Kijew, Filaret, das feyerliche Te Deum zum Danke für die Befreyung des russischen Gebietes von den feindlichen Heeren, welche an demselben Tage des Jahres 1812 erfolgt war. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senateure, der Hof, die Generale und Officiere der Garde, der Land- und Seemacht, so wie eine große Zahl ausgezeichneter Standespersonen beyderley Geschlechts, wohnten dieser Ceremonie bey. Nach der Ceremonie geruhten J. M. die Kaiserin die Damen zu empfangen.

In dem Augenblicke, in welchem der erste von den diese Ceremonie begleitenden 101 Kanonenschüssen erfolgte, fielen die Hüllen von den vor der Kasanschen Kathedrale errichteten Monumenten, und die Gestalten der berühmten Helden des Vaterlandskrieges, des Fürsten Kutusow-Ssmolenskij und des Fürsten Barclai de Tolly, zeigten sich der dankbaren Nachwelt.

Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Wir haben schon gemeldet, daß gleichzeitig mit dem Brande im Winterpalais auch eine Feuersbrunst im Galeerenhafen auf Wassilij-Ostrow ausbrach, und daß S. M. der Kaiser den Thronfolger Cesarewitsch beauftragten, Sich dorthin zu verfügen, um die Anstalten zum Löschen zu leiten. S. K. H. warfen Sich in den ersten Schlitten, den Sie antrafen; bey den Kasernen des finnländischen Leibgarderegiments hielten Sie an, um Befehl zu geben, daß das erste Bataillon dieses Regiments sofort nach dem Galeerenhafen zu Hülfe eilen solle, und nachdem Sie den in Ihrer Begleitung befindlichen Officier zur Beschleunigung der Ausführung Ihres Befehls zurückgelassen hatten, fuhren S. K. H. in aller Eile weiter. Ehe Sie aber an dem Orte des Brandes ankamen, stürzte der Schlitten um, worauf der Großfürst ein gerade vorbeyreitendes Detaschement Gensd'armen anhielt und Sich von demselben ein Pferd geben ließ, um damit Seinen Weg fortzusetzen. Die unerwartete Ankunft S. K. H. flößte den unglücklichen Bewohnern des Galeerenhafens, die von einer allgemeinen Feuersbrunst bedroht waren, neue Hoffnung ein und verdoppelte den Eifer der Arbeitenden, so daß in kurzer Zeit ihre Anstrengungen den gewünschten Zweck erreichten. Als S. K. H. sahen, daß nach Niederreißung einiger hölzernen Häuser die weitere Ausbreitung des Feuers unmöglich, und daß man desselben völlig Meister geworden sey, kehrten Sie zu S. M. dem Kaiser zurück, um Allerhöchstdenselben über die Ausführung des Ihnen gewordenen Auftrages Bericht abzustatten, und blieben den übrigen Theil der Nacht hindurch bey Sr. Majestät. (St. Petersb. Zeit. No. 293.)

St. Petersburg, den 29sten December.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 6ten December ist der Militärgouverneur von Wilna, Generalgouverneur von Grodno, Bjelostok und Minsk, Generallieutenant, Generaladjutant Fürst Dolgorukow, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Eine von S. M. dem Kaiser niedergesetzte Kommission ist seit dem 19ten d. M. mit der Untersuchung und Sortirung der während des Brandes aus dem Winterpalais geretteten Sachen, die zum Theil in die Admiralität, zum Theil in das Gebäude des Generalstabes gebracht worden sind, beschäftigt. Nach einer allgemeinen Uebersicht zu urtheilen, scheint fast Alles dem Feuer entrissen zu seyn. Aus beyden Kirchen wurden die Reliquien, das gesammte Kirchengeräthe, alle Zierrathen und alle Heiligenbilder gerettet. Die Reichskleinodien wurden in das Lokal des Kaiserlichen Kabinets gebracht; eben so rettete man beyde Throne und aus den beyden Thronsälen die Kron- und Wandleuchter und alle Verzierungen, so wie aus dem Feldmarschallsaale fast alle Porträts. Die Unterofficiere und gemeinen Soldaten der Garde gingen bey dem Wegtragen der Sachen, aus Respekt für das Eigenthum des Monarchen, mit solcher Vorsicht zu Werke, daß

Trotz der Eile, mit der Alles weggeschafft werden mußte, sehr wenige Beschädigungen vorgekommen sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 294.)

Odessa, den 14ten December.

In der Stadt, in der Moldawanka, in dem Brigadelazareth und im Bataillon des Shitomirschen Jägerregiments ist der Gesundheitszustand befriedigend. Im Pestquartale kamen keine Todesfälle vor, aus der Abtheilung der Verdächtigen wurden aber 2 Kranke in dasselbe gebracht, so daß im Ganzen 15 Pestkranke in Behandlung blieben. — Um den Armen, die im Stande sind, sich ihren Unterhalt zu erwerben, Beschäftigung zu geben, hat die Behörde öffentliche Arbeiten angeordnet. (St. Petersb. Zeit. No. 293.)

Odessa, den 17ten December.

In den bisherigen Bülletins über die Pest ist seit dem 8ten December ein Pestkranker zu viel gerechnet worden, da ein an dem genannten Tage geheilt Entlassener von der Zahl der Pestkranken nicht abgezogen worden ist. Dem zufolge waren am 14ten December nicht 15, sondern nur 14 Pestkranke in Behandlung verblieben.

Bis zum Freytag, den 17ten December, war in der Stadt, in der Moldawanka, im Brigadelazareth und unter den Truppen der Gesundheitszustand befriedigend. In dem Pestquartale starben 2, so daß, da keine neuen Erkrankungen vorkamen, 14 Pestkranke in Behandlung blieben. (St. Petersb. Zeit. No. 295.)

Konstantinopel, den 13ten December.

Es haben in den letzten Tagen wieder Unterhandlungen wegen Algier stattgefunden. Die Pforte giebt ihre Rechte auf jene Provinz nicht auf, und hat sich erneuert nach England gewendet, um die französische Regierung zu vermögen, endlich einmal ihren Reklamationen Gehör zu schenken. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Smyrna, den 8ten December.

Der bisherige russische Generalkonsul in Aegypten, Oberst Duhamel, ist am 2ten dieses Monats auf seiner Reise von Alexandrien nach Konstantinopel hier durchgekommen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Lissabon, den 24sten December.

Die Partey der Radikalen gewinnt schnell wieder die Oberhand, da Oliveira's Experiment mißlungen ist. Sie haben bey der Wahl des Präsidenten der Kortes, so wie bey den neuen Municipalwahlen den Sieg davongetragen, und es ist wahrscheinlich, daß sie das jetzige Ministerium bald verdrängen und ein anderes aus ihrer Mitte an dessen Stelle setzen werden. In diesem Falle wird natürlich weder eine Aenderung des Zolltarifs stattfinden, noch überhaupt etwas geschehen, um England zufriedenzustellen, wie es die jetzige Verwaltung beabsichtigt. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Madrid, den 25sten December.

Der zum Botschafter in Paris ernannte Marquis von Espeja hat zwar beschlossen, in den nächsten Tagen abzureisen, indeß glaubt man, daß er dies wohl noch werde aufschieben müssen, da Cabrera sich mit 10 Bataillonen bey Monte Forrero aufgestellt hat.

Es geht das Gerücht, daß es dem neuen Finanzminister gelungen sey, einige Kapitalisten zu bewegen, ihm, gegen Anweisung auf die Einkünfte von Kuba, Geld vorzustrecken. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Madrid, den 27sten December.

Der General Espartero hat endlich erklärt, daß er das Portefeuille des Kriegsministeriums nicht annehme, weil er dann das Kommando der Armee aufgeben müsse, wo er mehr nützen zu können glaube, als im Kabinet. Er hat der Regierung den General Latre zum Kriegsminister vorgeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Paris, den 28sten December.

In Bethune steht jetzt eine Frau vor Gericht, welche, im Bündniß mit ihrem Liebhaber, ihren Mann, ihren Vater, ihren Neffen und ihre 3 Kinder vergiftet hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Paris, den 2ten Januar.

Im Siècle liest man: »Die ministeriellen Salons machen in diesem Augenblick viel Aufhebens von einem neuen diplomatischen Triumph, den sie ausschließlich den Talenten des Grafen Molé beymessen. Es handelt sich um eine vollständige Aussöhnung zwischen dem Kabinette der Tuillerien und dem päpstlichen Stuhle, welcher die ersten Eröffnungen zu einer Annäherung gemacht habe. Der Papst habe den Beystand seines Einflusses und sogar seiner Autorität versprochen, um den beständigen Feindseligkeiten eines Theils der Geistlichkeit gegen die französische Regierung ein Ende zu machen. Das Ministerium scheint einen großen Werth auf diese mächtige Vermittelung zu legen, von der es sich eine Aussöhnung mit der hohen Geistlichkeit verspricht.«

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 3ten Januar.

Erst gestern beschäftigte sich die Adreßkommission der Deputirtenkammer mit der Wahl eines Berichterstatters, und die Angabe des Journal du Commerce, wonach die Wahl bereits am 31sten December vor sich gegangen und die Stimmen zwischen Herrn Saint-Marc-Girardin und Herrn Etienne gleich getheilt gewesen seyn sollten, ergiebt sich demnach als ungegründet. Die wichtige Rentenreduktionsfrage ist sehr ausführlich erörtert worden, und es ist wahrscheinlich, daß in der über diesen Gegenstand in die Adresse einzurückenden Phrase keine bestimmte Forderung ausgesprochen werden wird. Fast alle Mitglieder haben darin übereingestimmt, daß die Maßregel unzeitig sey. Die Adresse wird sich daher zweifelsohne darauf beschränken, die Hoffnung auszudrücken, daß sich die

Umstände bald für die seit so langer Zeit gewünschte Reduktion günstig gestalten mögen. Es scheint, daß nach den über den Zustand unserer afrikanischen Besitzungen gegebenen Aufschlüssen, die Adreßkommission nicht die Initiative ergreifen wird, um der Regierung irgend ein System anzurathen. Auch die Interventionsfrage ist angeregt worden, und man versichert, selbst Herr Passy habe eingeräumt, daß für den Augenblick keine Maßregel zu ergreifen sey. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß die Adresse einen anderen Wunsch, als die Aufrechthaltung des Quadrupel-Allianz-Traktats, ausdrücken werde.'

Der Tambour Etienne, der bey der Brücke von Arkole zum Angriff trommelte und auf dem Frontispiz des Pantheons figurirt, ist an einer Brustkrankheit gestorben. Er war Tambourmajor in der 10ten Legion der Nationalgarde und erst 58 Jahre alt.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bordeaux, den 31sten December. Oraa meldet unterm 26sten d. M. aus Akovicja, daß ein Bataillon und 30 Pferde vom Cabreraschen Korps, die einen Transport nach Kantavieja eskortirten, bey Allaga von einer Schwadron Christinos angegriffen und aufgerieben worden sind. Oraa hat seinen Marsch auf Kalanda fortgesetzt. Don Karlos befand sich am 27sten December in Llodio, wo Guergué angekommen war, nachdem er die sich nach Kastilien auf dem Marsche befindende Expedition, welche aus etwa 6500 Mann besteht und von Zavala, Merino und dem Marquis von Boreda kommandirt wird, in dem Menathale verlassen hatte.« — »Bordeaux, den 1sten Januar. Nachdem sich am 28sten v. M. 12,000 Christinos bey Medina del Pomar zusammengezogen hatten, kehrten die 7000 Karlisten unter Merino nach dem Menathale zurück. Basilio Garcia befand sich in der Gegend von Mendavia (in Navarra).'

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Paris, den 4ten Januar.

In der Pairskammer begannen gestern die Berathungen über den Adreßentwurf. Nachdem der Berichterstatter, Graf Portalis, den Entwurf selbst verlesen hatte, ergriff der Marquis von Dreux-Brezé das Wort, um in einer sehr ausführlichen Rede die ganze Politik der Regierung zu beleuchten. Bey Abgang der Post beschäftigte sich die Kammer mit dem 5ten Paragraphen, der sich auf die Verhältnisse mit Spanien bezieht.

Die Flotte unter den Befehlen des Admirals Lalande hat am 17ten December Abends die Rhede von Tunis verlassen, und segelt nach Ceuta, Gibraltar und Kadix, wo sie fernerweitige Instruktionen erhalten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Rom, den 26sten December.

Die Feyerlichkeiten des Weihnachtsfestes sind hier mit allen gebräuchlichen Ceremonien vollzogen worden, wobey der Papst die heiligen Funktionen in eigener Person verrichtete. Viele Fremden sind in der letzten Zeit eingetroffen, um dem Glanz eines hiesigen Gottesdienstes beyzuwohnen, so daß die Römer auch dieses Jahr ihre Geldärndte machen, wenn diese auch, im Vergleich mit früheren Jahren, nicht ganz so bedeutend ausfallen dürfte, da die reicheren englischen Familien fast gänzlich ausgeblieben sind.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

München, den 2ten Januar.

S. H. der Herzog Max von Bayern wird seine Reise nach dem Orient noch im Laufe dieses Monats antreten.

Münchener Blätter schreiben, J. M. die Herzogin Braganza werde schon bis zum März d. J. nach München kommen, und ihren bleibenden Aufenthalt in Mitte ihrer Königlichen Verwandten nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Vermischte Nachrichten.

S. M. der Kaiser haben, nach Durchsicht der Unterlegung vom Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten über die vollkommene Nutzlosikeit des Nord-Jekaterinen-Kanals für die Schifffahrt, Allerhöchst zu befehlen geruht, diesen Kanal aus der Zahl der Reichswasserstraßen auszuschließen und ihn unter die Permsche Gouvernementsobrigkeit zu stellen, die bey diesem Kanale bestehende Kirche aber der Permschen Eparchie zuzuzählen. (St. Petersb. Zeit. No. 295.)

* * *

Beynahe alle Stecknadeln werden jetzt fabrikweise, und zwar in ungeheurer Quantität, verfertigt. England allein erzeugt täglich funfzehn Millionen Stecknadeln. Der Hauptgrund dieser enormen Produktion mag in ihrer großen Verlierbarkeit liegen. Alle Stecknadeln verschwinden, man weiß nicht wie. Niemand kann indessen hierüber genauere Auskunft ertheilen, als die Pariser Chiffonier's, welche den Straßenkehricht durchwühlen und hauptsächlich auf das Verlieren ihren Erwerbszweig gründen. Ein fleißiger Chiffonier findet im Durchschnitt jährlich nur 350 Knöpfe und 1500 Haarnadeln; dagegen darf er sicher auf 10,000 Stecknadeln rechnen, welche sofort wieder im Handel als neue Waare erscheinen.

(Morgenbl.)

* * *

Paris (September). In der Kunstwelt beschäftigt man sich viel mit der Jungfrau von Orleans, von der Prinzessin Maria, jetzt Gemahlin des Prinzen Alexander von Würtemberg. Dem bekannten Bildhauer Etex schreibt man die Aeusserung zu: Si un jeune artiste inconnu avait fait un oeuvre pareil, cela suffirait pour lui donner un nom. In mehreren Kunstläden sieht man kleine Modelle dieser interessanten Statüe zum Verkauf

ausstehen. — Die Zeit der Spottmünzen ist ziemlich vorüber; indeß hat neulich ein Gläubiger hier den Einfall gehabt, eine Medaille von Bley mit dem Namen seines saumseligen Schuldners und dem Datum der Schuld prägen zu lassen. Der Schuldner ist einer der berühmtesten Romandichter neuerer Zeit.

* * *

München (September). In Schwanthaler's Atelier sieht man seit einigen Tagen das kleine Modell zu der größten Statüe, die vielleicht seit Jahrhunderten zu schaffen beabsichtigt worden ist. Es ist eine Bavaria, germanisch gehalten, im langen faltigen Gewande, darüber ein Thierfell geheftet, das Haar frey über den Rücken herabfallend, auf dem Haupte einen Helm, in der rechten Hand das Schwert, in der erhobenen linken einen Kranz tragend. Ihr zu Füßen ruht ein Löwe. Diese Statüe wird 54 Fuß und das Piedestal etwa 27 Fuß hoch werden; so daß das ganze Denkmal über 80 Fuß Höhe haben wird. Die Stelle auf der Sendlinger Anhöhe ist bereits bestimmt, wo es, von Stieglmaier gegossen, stehen und den Siegern bey den Oktoberfesten gleichsam den Kranz reichen wird. In dem benachbarten Eichenhaine wird sich, statt des früher beabsichtigten Lustschlosses Theresienburg, eine lediglich den berühmten Männern Bayerns gewidmete »Ruhmeshalle« erheben, zu welcher Herr von Klenze den Plan entworfen hat. Sie wird aus einer großen, breiten Halle mit Säulen dorischer Ordnung bestehen. (Kunstbl.)

* * *

Statistische Notizen über die kalmykische Bevölkerung Rußlands.

Im Jahre 1836 zählte man an 15,000 Kibitken, darunter 12,967 Kibitken des gemeinen Volkes, die übrigen von Sajßangen und deren Gesinde, alle zusammen mit ungefähr 60,000 Bewohnern beyderley Geschlechts. Davon waren 29 Nójonen, 73 kleine Besitzer und 1054 Sajßangen. Sie waren in 7 Ulussen getheilt, von welchen zwey der Krone gehörten.

Die Zahl der Churule betrug 105. Die Geistlichkeit bestand aus 5370 Personen von verschiedenen Funktionen, darunter 1 Lama als Haupt der kalmykischen Geistlichkeit. (St. Petersb. Zeit. No. 294.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1837. Hr. Major Schilinsky, vom 2ten Seeregim., Hr. Lieut. Stepanow, vom Newschen Seeregim., und Hr. Tit. Rath Hoge aus Riga, log. b. Morel. — Mad. Lundberg aus Riga, log. b. Lundberg. — Hr. Kollegienrath Schneiders aus St. Petersburg, log. b. Herrmann. — Hr. Stud. August Schaack aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack.

Den 1sten Januar 1838. Hr. Propst Pauffler, nebst Familie, aus Windau, die Hrn. Kaufl. Diewel, Michalowsky und Rutze aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Januar. Hr. v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Kalleten, log. b. Präsidenten v. Rönne. — Hr. Stabsrittm. v. Kleist, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Bächhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, und Hr. Kand. Schulsky aus Dorpat, log. im Hotel de Moscou.

Den 3ten Januar. Hr. Kornet v. Behr, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, und Hr. Gutsbes. Wenzlawsky aus Gigran, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hilger aus Remscheidt, und Hr. Handl. Kommis Hilger aus Königsberg, log. b. Morel.

Den 4ten Januar. Hr. Generalm. v. Rönne aus St. Petersburg, und Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Borell aus Neuchatell, Hr. Kaufm. Kraft aus Frankfurt a. M., Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Schulinsp. Liborius und Hr. Oberhofger. Adv. v. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. im Kethelschen Hause.

Kours.

Riga, den 27sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49$\frac{4}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{1}{2}$ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99$\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{8}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 5.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 2.

Donnerstag, den 6. Januar 1838.

Madrid, den 18ten December.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der General Breton, ehemaliger Gouverneur von Tortosa, in den Dienst des Don Karlos getreten ist.

Ramorino befindet sich fortwährend in Valladolid. Er war mit einem französischen, vom spanischen Gesandten visirten, Passe von Paris nach London abgereist, und erklärte dort seine Absicht, nach Spanien zu gehen, um die Sache der Königin zu verfechten. Lord Palmerston versah ihn darauf mit Empfehlungen an die spanische Regierung und an Sir George Villiers; Ramorino schiffte sich ein, und kam über Vigo bis nach Valladolid, wo ihn der Befehl ereilte, nicht weiter zu reisen. Er hat fünf Officiere (wie es scheint, Franzosen) bey sich, und hat der spanischen Regierung erklärt, daß auf ein Wort von ihm 2000 Mann bereit ständen, in die Dienste der Königin zu treten; auch habe er ein Waffendepot in Bayonne. Der englische Gesandte hat sich hier sehr zu seinen Gunsten bemüht, soll aber bey dem Marquis Latour-Maubourg keine Neigung gefunden haben, ihn hierbey zu unterstützen. - Der Kriegsminister Ramonet hat Ramorino's Pläne und Briefe nicht einmal beantwortet, und nun ist dieser bemüht, sich durch einen seiner Freunde von der Königin selbst die Erlaubniß zu erwirken, nach Madrid zu kommen, um sich ihr vorzustellen. Die ministerielle Krisis gab allerdings zu eben so vielen Aussichten als Täuschungen Anlaß.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 25sten December.

Der Generalprokurator, Herr Franck-Carré, hat ein Cirkularschreiben an sämmtliche zu seinem Ressort gehörigen Prokuratoren erlassen, worin er sie, nach dem Ausspruche des Kassationshofes, auffordert, alle Duelle auf das Strengste zu verfolgen. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Paris, den 26sten December.

Das nachstehende Schreiben ist von 213 Wählern des ersten Toulouser Bezirks an Herrn J. Laffitte gerichtet worden: »Mein Herr! Ihre Anwesenheit in der Deputirtenkammer ist eine Nothwendigkeit für die Ehre des July-Frankreichs. Sie personificiren auf das Ehrenwertheste die Revolution von 1830, und Ihre Ausschließung aus der Deputirtenkammer ist eine Beleidigung für diese Revolution. Wir bitten Sie daher, die Kandidatur anzunehmen, die wir die Ehre haben, Ihnen für den Fall, daß der Marschall Clauzel für Rethel optiren sollte, anzubieten. Toulouse wird gerechter und dankbarer seyn, als Paris!« (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 27sten December.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist Herr Dupin mit einer Majorität von 38 Stimmen zum Präsidenten dieser Kammer gewählt worden, und wird also zum siebenten Male seit der July-revolution den Präsidentenstuhl einnehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Rom, den 21sten December.

Wie man jetzt versichert, werden nicht weniger als zehn Monsignoren im nächsten Konsistorium den Kardinalshut erhalten, unter ihnen die Monsignoren Mai und Mezzofanti, Beyde der gelehrten Welt als ausgezeichnete Männer bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 27sten December.

Se. Majestät haben den Freyherrn Lionel von Rothschild, Chef des Londoner Wechselhauses Rothschild, zum unbesoldeten provisorischen kaiserl. königl. Generalkonsul in London zu ernennen geruht.

Die Pforte soll unsere Regierung um Mittheilung von Instruktionen für Quarantäneanstalten gebeten haben, weil sie selbst Quarantänen gegen die Pest in und um Konstantinopel anlegen will. Man wird in dieser Hinsicht den Wünschen der Pforte aufs Eifrigste entsprechen, denn es ist nicht nur den Türken, sondern auch dem übrigen Europa der größte Dienst dadurch geleistet, wenn es der Pforte gelingt, diese schreckliche Seuche aus ihren europäischen Besitzungen zu verbannen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Dresden, den 27sten December.

Am 23sten d. M. ist hier in der Stückgießerey der mächtige Guß zu des Königs Friedrich August Monument erfolgt, ausgeführt und geleitet von unsers trefflichen Schrödel's Meisterhand. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Leipzig, den 31sten December.

Der Universität Leipzig ist folgende Mittheilung officiell zugegangen: »Sollte sich der eine oder andere der an der Universität Göttingen bisher angestellten Lehrer hierher wenden, so ist ihm der Aufenthalt, dafern nicht sonstige, solchenfalls höhern Orts anzuzeigende Bedenken vorhanden, nicht zu erschweren, auch wenn er in der Eigenschaft als Privatlehrer akademische Vorlesungen zu halten beabsichtigen sollte, hieran nicht zu hindern. — Dafern Studirende zu Göttingen von dort nach Leipzig sich wenden sollten, um daselbst ihre Studien fortzusetzen, so ist denselben, wenn sie in Gemäßheit der Verordnung vom 2ten Januar 1835, den Bundesbeschluß vom 13ten November 1834 über die Universitäten und andere Lehr-

und Erziehungsanstalten betreffend, die erforderlichen Zeugnisse beybringen, die Aufnahme unter die Studirenden zu Leipzig nicht zu versagen; entgegengesetzten Falles aber in Gemäßheit des 3ten Artikels der angezogenen Verordnung zuvörderst mit der Göttinger Universität die nöthige Kommunikation zu pflegen.'

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

London, den 26sten December.

Briefe aus Athen und Korinth, von der Times und der Morning-Post mitgetheilt, schildern die Aufregung in Athen als sehr bedenklich und erblicken in dem von dem Kriegsgerichte freygesprochenen Obersten Grivas einen der gefährlichsten Feinde der Regierung, der die gegenwärtigen Umstände zu benutzen nicht ermangeln werde. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Washington, den 5ten December.

Heute wurde der Kongreß mit der gewöhnlichen Jahresbotschaft des Präsidenten eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Vermischte Nachrichten.

Jena. Der Verlust des geheimen Hofraths und Professors Dr. Stark 1. wird ausserordentlich beklagt. — Die geachtete Schriftstellerin Johanna Schopenhauer hat sich seit einiger Zeit in unsern Mauern niedergelassen. Eine lange Reihe von Jahren lebte sie bekanntlich in Weimar. — Von Göttingen hatten sich mehrere Studirende hierher gewendet, um ihre wissenschaftlichen Bestrebungen fortzusetzen; es wurde ihnen jedoch eröffnet, daß sie nach der bestehenden Ordnung erst mit dem Anfange eines neuen Semesters in die Reihe der akademischen Bürger aufgenommen werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Aus Upsala in Schweden wird vom 1sten December gemeldet: »Einen solchen Herbst, wie den diesjährigen, hat man kaum seit Menschengedenken erlebt. Der Winter des Nordens scheint beynahe in den des Südens verwandelt zu seyn. Der Stand der Temperatur ist fortwährend so hoch gewesen, das Cyrenenbäume angefangen haben, Knospen zu treiben. Es würde ein eigenes Schauspiel für den Bewohner des Nordens seyn, um Weihnachten die Bäume grün werden zu sehen. Des milden Wetters ungeachtet hat es doch, auffallender Weise, weniger geregnet als gewöhnlich. In dem hochliegenden Theile unsrer Stadt sind die Straßen so trocken wie im Sommer.'

* * *

Großbritanien besaß zu Ende des vorigen Jahres 600 Dampfschiffe von zusammen 67,969 Tonnen. Das erste niederländische Dampfschiff erschien im Jahr 1829. Im Jahr 1828 besaß Holland bereits 25 und am Schlusse des vorigen Jahres 50 von zusammen 10,948 Tonnen Last. Die Einfuhr von Großbritanien betrug im Jahr 1834 49,362,811 Pfd. St., 1835 48,911,542 Pfd. St. und im vorigen Jahre 57,230,968 Pfd. St. Die Ausfuhr im Jahr 1834 85,393,587 Pfd. St., 1835 81,174,456 Pfd. St. und im vorigen Jahre 97,621,549, unter der letztern Summe für 12,391,712 Pfd. St. fremde Waaren. (Hamb. Korresp.)

* * *

Die Berliner Spenersche Zeitung vom 30sten December n. St. meldet: In unserer Expedition ist ein, von einem Gönner unserer Zeitung uns als Weihnachtsgeschenk aus Schneidemühl übersandter, lebender Schmetterling angelangt, welcher seit dem Sommer an der Decke eines ungeheizten Zimmers seinen Winterschlaf hielt und durch starke Heizung und Erleuchtung durch den Weihnachtsbaum am Christabend wieder zum Leben erwachte, so daß er nur mit Mühe eingefangen werden konnte. Gewiß ist dieser lebende und jetzt im Zimmer munter umherflatternde Schmetterling in diesem Augenblick, wo eben der Winter mit seiner ganzen Kraft einzuziehen scheint, eine höchst interessante Erscheinung.

* * *

Wie alt ist wohl in Deutschland die Sitte, den Weihnachts-Heiligenabend durch Anzündung oder Erleuchtung eines Baumes zu feyern?

Bekanntlich ist der Gebrauch des sogenannten souche de noël oder des tréfué in einigen Gegenden Frankreichs noch heute üblich, wie er vor Jahrhunderten war. Am Weihnachts-Heiligenabend nämlich, und zwar vor der Mitternachtsmesse, stellt man in dem Kamin des Wohnzimmers ein möglichst großes und knorriges Scheitholz auf und richtet es in der Weise zu, daß es während dreyer Tage brennend erhalten werden kann, daher der Name tréfué, tréfoué, troix feux. In Deutschland war eine ähnliche Sitte bereits im zwölften Jahrhundert vorhanden, denn in der 34sten Urkunde des zweyten Bandes der Münsterischen Beyträge von Kindlinger heißt es (S. 210) von dem Pfarrer zu Ahlen: »Und für die Feyer der Geburt des Herrn, müsse er noch zu dem festlichen Feuer (ad festivum ignem suum) den Baum hereinschaffen.' Die Urkunde aber ist vom Jahre 1184 (vergl. Augusti Denkwürdigkeiten XII. 320. und die kindlich christliche Deutung des geschmückten Weihnachtsbaumes bey (Klöden): die Mark Brandenburg IV. 31.). (Bey uns in Mitau datirt der Gebrauch erst seit den letzten Jahren des vorigen Säkulums.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 3.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Montag, den 10. Januar 1838.

St. Petersburg, den 31sten December.

Am 27sten November ist, für ausgezeichneten Diensteifer, der geistliche Vicepräsident des livländischen evangelisch-lutherischen Provinzialkonsistoriums, Generalsuperintendent von Livland, Klot, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité's vom 18ten Juny 1835 ward befohlen, daß die der Stadt Reval ertheilten Vergünstigungen: 1) Von 10 Procent der Zolleinkünfte zum Besten der Stadt, so daß diese Summe jährlich nicht weniger als 16,000 und nicht mehr als 30,000 Rub. betragen darf, und 2) Erhebung eines geringeren Zolles von einigen russischen Ausfuhrgegenständen, die nach Reval direkt aus dem Innern des Reichs kommen, — auf zwey Jahre, d. h. bis zum 1sten Januar 1838, verlängert werden sollte. Da mit dem laufenden Jahre jene der Stadt Reval ertheilten Vergünstigungen zu Ende gehen, so ist der Finanzminister, auf die Bitte des Revalschen Bürgermeisters und Syndikus Sahlemann, um Verlängerung dieser Vergünstigungen mit einer Vorstellung bey dem Ministerkomité eingekommen. Gemäß dem Beschlusse desselben haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, daß die Auszahlung von 10 Procent der Zolleinkünfte zu Gunsten der Stadt Reval und die Erhebung eines herabgesetzten Zolles von einigen Ausfuhrwaaren, wie bisher, auf zwey Jahre verlängert werden solle.

(St. Petersb. Zeit. No. 1.)

St. Petersburg, den 3ten Januar.

Am 13ten December ist, für fünfundzwanzigjährigen untadelhaften Dienst im Officiersrange, der beym Militärgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, für besondere Aufträge angestellte Gardeoberst Beer 1., zum Ritter des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 27sten December.

Das Mitglied des Reichsrathes, Unseren Generaladjutanten, General von der Infanterie Kißelew, ernennen Wir Allergnädigst zum Minister der Reichsdomänen. (St. Petersb. Zeit. No. 2.)

Dorpat, im December.

Nach Allerhöchst bestätigter Verfügung des Ministerkomité's wird in Dorpat ein Central-Hospital mit 100 Betten angelegt. Es ist dazu das Haus des Kaufmanns Reinhold mit angränzenden Plätzen und Gebäuden angekauft, und zu diesem Ankauf und den nothwendigen Einrichtungen 100,000 Rub. Bko. angewiesen worden. (Prov. Bl.)

Reval, im December.

Zu Reval wüthete am 9ten December v. J. ein orkanmäßiger Sturm. Am Abende bildete er eine Windsbraut, die von dem einen großen Gebäude der Westbatterie auf der Seeseite das Dach auf einer Länge von 30 Faden abriß, dicke Balken zerdrehte und zersplitterte, daß Kupfer zusammengerollt und die Schornsteine wie abgeschnitten herunterwarf. Der zerstörte Theil des herrlichen Gebäudes ist schon über 7 Jahre alt, und die Art der Zerstörung selbst beweiset die Solidität des Baues. Man schätzt die Kosten der Herstellung auf 5- bis 10,000 Rub. Bko.

(Prov. Bl.)

Konstantinopel, den 11ten December.

Der früher zum Geschäftsträger in Wien bestimmte Rifaat-Bey, ist zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister daselbst und zum Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird nach dem Ende des Ramasan auf seinen Posten abreisen. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Spanien.

Am 28sten December sind die Karlisten in der Nacht zwischen Logroño und Lodosa über den Ebro gegangen, unter Anführung des Basilio Garcia mit 8 Bataillonen und 200 Pferden. 1000 Mann weigerten sich die Furth zu passiren und desertirten oder ertranken. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 4ten Januar.

Die Presse sagt: »In einem in Madrid gehaltenen Kabinetsrathe, dem die Generale Cordova, San Miguel und Quiroga beywohnten, soll beschlossen worden seyn, daß die von Espartero kommandirten 60,000 Mann in sechs Korps von 10,000 Mann ein jedes getheilt, drey davon unter die Befehle der genannten Generale, und die drey anderen unter die der Generale Mendez-Vigo, Lorenzo und Alaix gestellt werden

sollen. Espartero solle sich, als Generalissimus und Kriegsminister, im Centrum befinden, um die Operationen zu leiten. Die Regierung ist entschlossen, den Don Karlos um jeden Preis aus den nördlichen Provinzen zu vertreiben. Unter dieser Bedingung und falls die Regierung kräftig die Offensive ergreift, haben mehrere Kapitalisten versprochen, den Sold und die Verpflegung jener 60,000 Mann bis zum Monat September zu sichern."

Während schon vor einigen Tagen aus Madrid die dort erfolgte Ankunft des Generals Espartero gemeldet wurde, wird in einem Schreiben aus Logroño vom 26sten v. M. versichert, daß Espartero, nachdem er bereits dem General Latre das Kommando übergeben, durch eine plötzliche Krankheit an der Abreise nach Madrid verhindert worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

* * *

In dem (oben erwähnten) Schreiben aus Logroño vom 26sten v. M. heißt es: »Der General Espartero, der am 20sten December nach Madrid abreisen wollte, und sein Kommando schon dem General Latre übergeben hatte, ist hier krank geworden. Dieser Umstand wird das Interimistikum des Barons del Solar als Kriegsminister verlängern. Es steht zu befürchten, daß die mittlerweile nach Madrid angelangte Nachricht von dem Aufbruch der Karlistischen Expedition die Verlegenheit daselbst noch vermehren wird. Wenn man in Spanien irgend eine vernünftige Vermuthung aufstellen könnte, so müßte man glauben, daß der General Buerens, der in Vittoria und in der Umgegend ein Korps von 9000 Mann kommandirt, sich nur in der Absicht den Bewegungen der Karlisten nicht widersetzt, um sie erst, nach seiner Verbindung mit der Kolonne des Brigadier Aspiroz, in Kastilien anzugreifen und ihnen den Rückzu abzuschneiden."

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Köln, den 5ten Januar.

Der Rhein ist so ausserordentlich gestiegen, daß bis zum 27sten December das Wasser hier und in Düsseldorf über das Bollwerk trat und unter den Kaufmannsgütern großen Schaden anrichtete; besonders war dies in Düsseldorf der Fall, wo ganze Ballen, sogar im Freyhafen, im Wasser lagen. Bey Emmerich und Kleve war das Wasser auch sehr hoch. Die Felder und Wiesen wurden überschwemmt, die Bäume mit weggerissen und an einigen Stellen die Dämme durchbrochen und die Saaten weggeschwemmt. Eben so sind die Nebenflüsse bedeutend gestiegen. In Elberfeld strömt die fast unbedeutende Wupper durch die Straßen der Stadt. Bey Kronenberg sind einige Stahlhämmer weggerissen worden u. s. w. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

Berlin, den 10ten Januar.

Man schreibt aus Erfurt unterm 8ten dieses Monats: »Heute wurde unsere Stadt einer Zierde beraubt, welche sie 600 Jahre lang besessen; es brach nämlich die schönste hiesige evangelische Kirche, die Barfüßer-Kirche, durch Einsturz des mittleren Theiles ihres Gewölbes zusammen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Hannover.

Unterm 7ten Januar hat der König von Hannover durch ein Patent die Zusammenberufung der allgemeinen Stände, in Grundlage des königlichen Patents vom 7ten December 1819, angeordnet.

Braunschweig, den 5ten Januar.

Der Oker hat seine Ufer überschritten und die Erdarbeiten für die Harzeisenbahn zum großen Theil zerstört. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

Kopenhagen, den 2ten Januar.

Die Kopenhagener Handelsflotte hat sich im Jahre 1837 mit 12 neuen großen Schiffen vermehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

London, den 2ten Januar.

Am Sonnabend hatte der Oberbefehlshaber der Armee, Lord Hill, auch eine Unterredung mit dem Premierminister. Der Morning-Chronicle zufolge haben gestern 800 Mann von den Gardegrenadieren und eben so viel von der Koldstreamschen Garde Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Kanada bereit zu halten, die, wie man glaubt, noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird. Auch vier in Irland befindliche Regimenter sollen morgen zu Kork nach Kanada eingeschifft werden. Man versichert, daß noch vor Ende Januars eine Truppenmacht von 10,000 Mann in jener Kolonie versammelt seyn werde.

Gestern sind Nachrichten aus Kanada bis zum 6ten December hier eingegangen. Sie lauten im Allgemeinen sehr günstig und geben den von dem Obersten Wetherall bey dem Angriff auf St. Charles errungenen Sieg als Ursache an, daß die Rebellen in ihrem Unternehmen wankend gemacht worden und Viele derselben nach Hause zurückgekehrt seyen. Der Oberst Gore war mit einer Truppenabtheilung und drey Kanonen noch einmal vor St. Denis gerückt und hatte es, ohne Widerstand zu finden, eingenommen. Dieser Theil des Landes scheint ganz von den Empörern gesäubert zu seyn, da die Obersten Wetherall und Gore in verschiedenen Richtungen ungehindert vorgerückt sind und auch die bey dem früheren Rückzug zurückgelassene Haubitze wieder genommen haben. Die Hauptstreitkräfte der Rebellen sollen an den beyden Seen vereinigt seyn. Die britische Regierung soll bey dem Präsidenten der vereinigten Staaten um die Erlaubniß nachgesucht haben, ein Truppenkorps über New-York nach Kanada senden zu dürfen; die Antwort kannte man

noch nicht. Lord Gosford hat eine Proklamation erlassen, worin er den Insurgenten Vergebung verspricht, wenn sie unverzüglich unter ihre gesetzliche Obrigkeit zurückkehren wollten. Andere Proklamationen versprechen für die Auslieferung Papineau's 1000 Pfd. St., für Nelson, Brown, O'Callaghan, Cote, Joseph Drolet, Girouard, Scott, Rodier, Amury Girod und Chancer 500 Pfd. St. und für die übrigen Aufwiegler 100 Pfd. St.

In Montreal-Zeitungen vom 6ten December heißt es: »Die Rebellen sind über die Schnelligkeit, womit sich überall, in Ober- wie in Nieder-Kanada, Freywilligenkorps gegen sie bilden, sehr in Schrecken gerathen. Aus britischen nach Kanada ausgewanderten Veteranen sind auch schon zwey treffliche Bataillone gebildet worden. Die Miliz übt sich fortwährend in den Waffen. Hier in Montreal rüsten sich die vier Kompagnien der hiesigen leichten Infanterie zum Aufbruch. In Quebek sind 1500 Mann Miliz zum Dienst bereit. Große Ueberraschung hat es dort erregt, daß die erste Abtheilung des 43sten Regiments von Halifax schon daselbst eingetroffen ist; man hatte es in so kurzer Zeit nicht erwartet. Vor dem St. Lorenzstrom kreuzen zwey Dampfböte, um die Verbindung mit den etwa anlangenden britischen Kriegsschiffen zu unterhalten. Das Parlamentsgebäude soll nöthigenfalls zum Gebrauch der Truppen geräumt werden. In einer hier gehaltenen Versammlung französischer Kanadier wurden Beschlüsse angenommen, welche die treueste Ergebenheit gegen die britische Regierung ausdrücken. Ein substantiellerer Beweis von ihrer Ergebenheit wäre besser als bloße Worte. Zu St. Eustache ist die Miliz mit einem Trupp Rebellen handgemein geworden und hat dieselben gänzlich geschlagen. Die Empörer scheinen genug Kanonenkugeln, aber wenig Flintenkugeln und Pulver zu haben, denn mehrere Munitionsfässer, die ihnen vom Obersten Wetherall abgenommen wurden, waren mit Stücken zerbrochener Ketten und anderem ähnlichen Zeug angefüllt. Die Energie Sir John Colborne's und Oberst Wetherall's hat unser Land vor einem langen Bürgerkriege bewahrt. Dem Vernehmen nach haben die Revolutionärs die Herren Lafontäne, Leslie und Walker als Abgesandte nach Quebek geschickt, um Sr. Excellenz die Zusammenberufung des Provinzialparlaments anzuempfehlen. Das wäre aber geradezu eine selbstmörderische Maßregel.« (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 3ten Januar.

Die Dubliner Blätter melden, daß O'Connell, der vor Kurzem erkrankte, sich zwar wieder besser befinde, aber doch sobald noch nicht werde abreisen können.

Die gestern Abend ausgegebene Hofzeitung enthält nachstehenden Auszug aus einer vom 3ten December aus Montreal datirten Depesche des kanadischen Oberbefehlshabers an den Sekretär Lord Hill's, Generalmajor Lord Fitzroy Somerset: »Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen zur Benachrichtigung für den Oberbefehlshaber mitzutheilen, daß ich, sobald ich nach der Zerstreuung der Rebellen zu St. Charles eine hinreichende Truppenmacht in Montreal zusammenbringen konnte, acht Kompagnien und drey Geschütze in Sorel sich versammeln und von dort nach St. Denis marschiren ließ. Sie werden aus dem Berichte des Obersten Gore ersehen, daß er gestern in St. Denis eingerückt ist. Ich habe allen Grund, zu glauben, daß die Landbewohner, welche am Richelieu die Waffen ergriffen hatten, in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind. Die Truppen Ihrer Majestät halten jetzt St. Johns, Chambly, St. Charles, St. Denis, St. Ours und Sorel rel besetzt; in der Nachbarschaft dieser Orte zeigt sich keine Ruhestörung. Ich habe die Ehre u. s. w.

J. Colborne, Generallieutenant.«

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Kanada.

Der vom Generalstatthalter von Kanada, Colborne, nach den empörten Distrikten abgesandte Oberst Gore berichtet, daß die Empörer sich zurückziehen und namentlich in den Grafschaften zwischen den Flüssen Richelieu und Yamaska die Einwohner zur Ruhe zurückkehren. Er kehrte, nachdem er in St. Denis eine eiserne Kanone erbeutet und eine beträchtliche Menge Waffen und Munition daselbst vernichtet, noch am 6ten December nach Montreal zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

* * *

In Ober-Kanada haben die Empörer, unter Anführung eines Dr. Mackenzie, Toronto, die Hauptstadt der Provinz, die von Truppen ganz entblößt war, überrumpelt, jedoch gelang es dem Gouverneur, Sir Francis Head, mit Hülfe von Freywilligen, sie zurückzuschlagen.

New-Yorker Blätter stellen übrigens den Zustand Kanada's nicht so gefahrlos dar als es die englischen Blätter thun. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Vermischte Nachrichten.

Hamburger Blätter melden als Gerücht, daß, nachdem die großherzogl. mecklenburgische Residenz von Ludwigslust nach Schwerin übergegangen, die Universität von Rostock nach Ludwigslust verlegt und die Stadt Rostock dagegen zum Freyhafen erklärt werden solle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

* * *

In Heidelberg sind viele aus Göttingen abgegangene Studenten, besonders Juristen und Philolo-

gen, zur Fortsetzung ihrer Studien angekommen und als willkommene Gäste empfangen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

* * *

Der New-York Herald giebt folgende Schilderung von Papineau, dem Hauptanstifter der kanadischen Insurrektion: »Louis Joseph Papineau, der seit einigen Jahren die bedeutendste Stellung in den Angelegenheiten Kanada's einnimmt, ist etwa 42 Jahre alt. Er ist Notar und besitzt ein schönes Vermögen, denn in keinem Lande der Welt ist das Proceßführen so einträglich, wie in Nieder-Kanada. Papineau ist für einen Kanadier gut unterrichtet, ein guter Redner, doch mehr Deklamator, als Logiker, und da er von der Heiligkeit und Gerechtigkeit seiner Sache, so wie von der Absicht Großbritanniens, die Kolonie zu unterdrücken, innig überzeugt ist, so hat er seit dem Jahre 1825 sich allen Maßregeln der Provinzialverwaltung mit einer unversöhnlichen Feindschaft widersetzt. In Allem, was die Politik betrifft, ist er unbeugsam und haßt Alles tödtlich, was aus Großbritanien oder den Vereinigten Staaten her ist. Den Handel betrachtet er als eine Neuerung, deren Ausdehnung die Unschuld und Einfachheit seiner Landsleute verderbe; den Ackerbau hält er dagegen für die natürliche Beschäftigung derselben. In der Wohlfahrt der Kaufleute sieht er den Anfang eines Systems, welches durch den allmähligen, aber sicheren Gang des Handels, und und durch die nothwendige Veränderung des wirklichen Eigenthums den Besitzern und Pächtern die Ländereyen entreißen werde. Er ist gegen die Verbreitung der englischen Sprache, da er sie als ein verborgenes, aber gefährliches Hülfsmittel zur Verbreitung moderner Staatsprincipien betrachtet, wodurch seine unwissenden Landsleute neue Bedürfnisse und die Mittel kennen lernen, sich von der rohen Tyranney ihrer Feudalherren zu befreyen. Die politischen Vorurtheile eines solches Mannes bürgen für seine Rechtlichkeit, und seine Eitelkeit wird ihn immer zu einem Anhänger derjenigen Partey machen, wo seine Ansprüche auf die Supremacie nicht bestritten werden. Herr Papineau hat indeß einen Fehler, der ihn unfähig macht, der Regierung so gefährlich zu werden, wie er es sonst wohl seyn könnte, — es fehlt ihm nämlich an persönlichem Muth. Er ist ein lauter und feuriger Vertheidiger der Rechte des Versammlungshauses und ein kühner, ungemäßigter Ankläger der Regierung und ihrer Mitglieder; er hat die Lords Dalhousie, Aylmer und Gosford fast jeglichen politischen Verbrechens und jeglicher persönlicher Schändlichkeit bezüchtigt, deren sich Staats- und Privatmänner nur irgend schuldig machen könnten; so oft er aber Personen aus der Gesellschaft eben so angegriffen und diese ihn zur Rechenschaft gezogen und Genugthuung von ihm gefordert haben, hat er stets Ausflüchte gesucht und die verlangte Satisfaktion verweigert. Bey dem letzten Treffen zu St. Charles entfernte er sich an einen sicheren Ort, als jenes Fort von den Truppen bedroht wurde; und Trotz aller Energie und Leidenschaftlichkeit eines Catilina, wird er doch niemals, wie jener übermüthige und verwegene Revolutionär, seine leibliche Sicherheit aufs Spiel setzen.« (Pr. St. Zeit. No. 10.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Januar. Hr. Kornet v. Stankewitsch, vom Charkowschen Uhl. Reg., aus Liwno, log. im Hause der Fr. Koll. Räthin v. Bidder. — Hr. Prätorius, Verwalter der Generalin Barclai de Tollyschen Güter im Kalugaschen Gouvernement, log. b. Schreiber. —

Den 6ten Januar. Hr. v. Oelsen aus Pahzen, und Hr. v. d. Ropp aus Feldhoff, log. b. Morel. — Hr. Bronce-arbeiter Meckenheuser aus Riga, log. b. Lundberg.

Den 7ten Januar. Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kaufm. Schockel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, Hr. v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. Kronförster Bäckmann aus Goldingen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Freudendorff aus Rönnen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 30sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/12 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à ¼
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98⅛

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 13.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Donnerstag, den 13. Januar 1838.

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Die auf Allerhöchsten Befehl niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der Ursache des Brandes im Winterpalais hat jetzt ihr Geschäft beendigt. Ohne sich auf die Aussagen derjenigen Personen zu beschränken, von denen man mehr oder weniger wichtige Nachrichten einziehen konnte, stellten die Mitglieder der Kommission durch Architekten und durch persönliche Besichtigung an Ort und Stelle eine Untersuchung an. Auf solche Weise führten sorgfältige und genaue Untersuchungen zu dem Schlusse, daß die Feuersbrunst durch eine Oeffnung zur Herauslassung der Wärme, welche bey dem letzten Umbau des Feldmarschallsaales nicht zugemacht worden war, entstand. Diese Oeffnung befand sich in der Ofenröhre, welche zwischen den Gallerien und dem hölzernen Bogen von dem an den Feldmarschallsaal stoßenden Saale Peters des Großen hinlief, und sehr nahe an den Brettern der hinteren Scheidewand lag. Am 17ten December, dem Tage des unglücklichen Ereignisses, gerieth die Ofenröhre in Brand und darauf theilte sich die Flamme durch die oben bezeichnete Oeffnung den Brettern der Gallerien und des Bogens im Saale Peters des Großen mit. Hier gaben die hölzernen Scheidewände der Flamme reiche Nahrung, so daß sie sich mit ausserordentlicher Schnelligkeit den Dachsparren mittheilte, und zwar um so mehr, weil der Zwischenraum zwischen dem Dache und dem oberen Gewölbe des Saales Peters des Großen gering war. Bey der Trockenheit der Dachsparren, die schon 80 Jahre lang hier standen, war es natürlich, daß sie sich augenblicklich entzündeten, worauf sich ein dicker Rauch über den ganzen Boden verbreitete. Da keine Brandmauern vorhanden waren, so griff die Flamme mit solcher Schnelligkeit um sich, daß kein Löschen möglich war. (St. Petersb. Zeit. No. 4.)

Dorpat, den 8ten Januar.

Am 2ten Januar starb hierselbst, 68 Jahre alt, der Professor extraord., Kollegienrath und Ritter Karl August Senff.

Odessa, den 24sten December.

Mittwoch, den 22sten December, war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend. In der Quarantäne kamen weder Todesfälle noch neue Erkrankungen vor.

Donnerstag, den 23sten December, war in der Stadt, in den Vorstädten und unter den Truppen der Gesundheitszustand befriedigend. Aus dem Pestquartale wurden zwey von der Pest genesene Frauen entlassen, und da auch ein Kranker starb, so blieben 12 Pestkranke in Behandlung.

Freytag, den 24sten December, war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend. Aus dem Pestquartale wurde eine von der Pest genesene Frau entlassen; Todesfälle kamen nicht vor; es blieben also noch 11 Pestkranke in Behandlung. (St. Petersb. Zeit. No. 4.)

Konstantinopel, den 11ten December.

In der Politik und Diplomatie der Pforte herrscht noch immer dieselbe Stille, und allem Anschein nach wird dieser Zustand der Dinge bis nach dem Bairamfeste dauern. Der Sultan pflegt, wie gewöhnlich während des Ramasan, täglich, wenn es irgend das Wetter erlaubt, in den lebhaftesten Theilen der Stadt spazieren zu reiten oder zu fahren. Am häufigsten begiebt er sich nach dem Platze Seraskier-Kapussa, einem der schönsten und größten Plätze Konstantinopels, wo er in einem, auf der Seite der Moschee des Sultans Bajazet gelegenen Kiosk eine oder zwey Stunden zubringt. Der Sultan soll die Absicht zu erkennen gegeben haben, an einem Tage dieser Woche das Iftar-Mahl in dem von Tahir-Bey erbauten neuen Zollhause einzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Madrid, den 24sten December.

(Privatmittheilung.)

Der Uebermuth der revolutionären Blätter nimmt täglich zu und scheint heute im Eco del Comercio seinen Gipfel erreicht zu haben; augenscheinlich rechnet die Partey der Anarchie und des Terrorismus auf einen baldigen Triumph. Wie ich vernehme, erklärte der englische Gesandte dem Grafen Ofalia in der ersten Zusammenkunft, die er mit ihm hatte, das Ministerium dürfe durchaus nicht auf einen erhöhten Beystand von Seiten Englands rechnen, da die Behandlungsweise der englischen Legion, Verweigerung der Abschließung des Handelsvertrages ꝛc. dort den übelsten Eindruck hervorgebracht habe. Noch weniger, bemerkte der Gesandte, würde Frankreich irgend etwas für Spanien thun, und es sey deshalb, wenn die Hoffnung auf Erweiterung des französischen Beystandes, mit welcher das neue spanische Ministerium der Nation schmeichle,

wegfalle, zu befürchten, daß eine gewaltsame, schon jetzt kaum zurückzuhaltende Reaktion ausbrechen werde.

Während Cabrera ungestört in Aragonien umherzieht und 10,000 Mann aushebt, verweilt Oraa unthätig mit seinem Hauptquartier in Segorve und Borso in Murviedro. Die Karlistischen Korps in den Bergen von Toledo sind jetzt über 2000 Mann stark, wovon 500 beritten sind. Die von hier dorthin abgeschickten Truppen konnten sie bis jetzt nicht auffinden; indessen ist der Brigadier Flinter gestern zum Generalkommandanten der Provinz Toledo ernannt worden, und er verspricht, jene Karlisten bald möglichst zu vernichten.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Paris, den 2ten Januar.

Einer Nachricht aus Koburg zufolge befinden sich J. K. H. die Frau Herzogin Alexander von Würtemberg, Tochter S. M. unsers Königs, guter Hoffnung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Paris, den 5ten Januar.

Der Marschall Soult wird auf seiner Reise nach Paris in St. Maure, 12 Meilen jenseits Tours, durch eine ziemlich ernstliche Unpäßlichkeit zurückgehalten. Die letzten vom Marschall eingegangenen Nachrichten sagen, daß seine Gesundheit sich gebessert habe, ohne daß es ihm jedoch möglich war, die Reise wieder anzutreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Paris, den 6ten Januar.

In der Sitzung der Pairskammer vom 5ten Januar kamen die letzten Paragraphen des Adreßentwurfs zur Berathung. Der Herzog von Orleans war in derselben zugegen, und auf der Ministerbank befanden sich sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Grafen von Montalivet. Die ganze Adresse ging sodann mit 130 gegen 12 Stimmen durch, und es wurde sofort die große Deputation ernannt, die sie am folgenden Tage dem König überreichen sollte.

Die Anwesenheit des Fürsten von Musignano (Karl Lucian Bonaparte) in Paris giebt der Presse zu folgenden Bemerkungen Anlaß: »Prinz Anton, ein anderer Sohn Lucian Bonaparte's, ist kürzlich von Amerika in London angekommen, und wünscht ebenfalls, Frankreich zu besuchen. Die Königin Karoline, Wittwe Murat's, und die Tochter Lucian's, Madame Wise, wohnen seit längerer Zeit in Paris. Der Königin Hortensia war es zweymal erlaubt worden, nach Frankreich zu kommen; und vor ganz kurzer Zeit hat die Prinzessin Marie von Orleans in Stuttgart mit den beyden Söhnen des Hieronymus Bonaparte getanzt. Alle diese Thatsachen beweisen, daß die französische Regierung geneigt ist, das gegen die Familie Bonaparte erlassene Verbannungsgesetz nicht seiner ganzen Strenge nach in Anwendung zu bringen.« — Dasselbe Blatt meldet, der Fürst von Musignano habe gleich nach seiner Ankunft in Paris eine Audienz beym Könige gehabt.

Durch ein Schreiben aus Bayonne vom 1sten dieses Monats wird das Gerücht bestätigt, daß eine Abtheilung Christinos durch die Karlisten gezwungen worden sey, sich in der Nähe von Valkarlos auf das französische Gebiet zu flüchten. Sie waren ungefähr 600 Mann stark, und wurden sogleich von den französischen Behörden aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern.

Es war in Madrid allgemein das Gerücht verbreitet, daß der General Latre auf Empfehlung des Generals Espartero das Kriegsportefeuille erhalten würde. General Seoane hatte seine Entlassung als Kommandeur der Garde eingereicht. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Paris, den 12ten Januar.

Gestern fand in Rueil das feyerliche Leichenbegängniß der Königin Hortensia statt. Unter den Leidtragenden bemerkte man die vormalige Königin von Neapel, den Grafen Tascher de la Pagerie, den Marquis von Beauharnais und fast alle in Paris befindlichen Notabilitäten des Kaiserthumes.

Der Constitutionel enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 8ten d. M.: »Man versichert heute, daß auch das von dem Marquis von Boveda kommandirte Korps über den Ebro gegangen sey, und, gemeinschaftlich mit dem unter Basilio Garcia, eine Streitmacht von 10- bis 11,000 Mann bilde. Man sagt, Don Karlos sey im Begriff mit anderen Regimentern nachzurücken, Urbistondo werde Katalonien und Cabrera Aragonien verlassen, da sich alle diese Streitkräfte in Kastilien sammeln sollten.« (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Neapel, den 19ten December.

Die nach Sicilien geschickten Truppen der dritten Expedition sind nun sämmtlich wieder hierher zurückgekehrt. Man will aus dieser gänzlichen Entfernung aller Hülfstruppen von dort schließen, daß der König wenigstens jetzt nicht mehr daran denkt, die Separatverfassung Siciliens aufzuheben und dasselbe einer neapolitanischen Provinz gleichzustellen, wie man allgemein geglaubt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Aus dem Haag, vom 3ten Januar.

Die Geistlichen des Kantons Waadt in der Schweiz, welche zu Gunsten der holländischen Separatisten eine Bittschrift eingereicht hatten, haben von der diesseitigen Synodalkommission dieselbe mit Protest zurückerhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Pesth, den 3ten Januar.

Der Erzherzog Palatin, der in den letzten Tagen des vorigen Jahres von einem Gichtanfall betroffen wurde, ist in so weit wieder hergestellt, daß er bereits das Bett verlassen konnte. — Der Winter zeigt sich diesmal ziemlich heftig; die Kälte steigt bis 10 und 11 Grad. Die hochangewachsene Donau treibt große Eismassen, ohne daß

diese zu einer festen Decke stehen bleiben. Die Kommunikation zwischen Ofen und Pesth ist dadurch ungemein erschwert. Diese beyden Städte, die von Jahr zu Jahr an Größe und Wichtigkeit zunehmen, werden dadurch aufs Empfindlichste betroffen. Die Verlegenheiten und Beschwerlichkeiten sind noch selten so stark wie in diesem Winter gewesen. Die Ueberfahrt ist oft lebensgefährlich und manchmal ganz unmöglich. Es wäre hohe Zeit, daß endlich die stabile Brücke zwischen beyden Städten, die nicht nur diese, sondern zwey Theile Ungarns verbände, zu Stande käme. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Pesth, den 6ten Januar.

Wir leben seit dem 3ten d. M. in Angst und banger Besorgniß, und stehen noch immer in grauenvoller Erwartung der Dinge, die noch kommen dürften. Schon seit einigen Wochen schwoll der Donaustrom zu einer in dieser Jahreszeit ungewöhnlichen Höhe an, und hob sich am 4ten d. M. dergestalt, daß er die Kais und Dämme unserer Stadt an vielen Orten überschritt, und das Wasser durch die Kanäle in die Keller und unterirdischen Waarenspeicher und Magazine der nahe der Donau liegenden Häuser drang, und an Waaren, Viktualien und sonstigen Effekten großen Schaden anrichtete. Noch schlimmer sieht es in unserer Nachbarstadt Ofen aus. Dort sind die Niederungen der an der Donau liegenden Stadttheile, als der Raizenstadt, Wasserstadt, des Neustifts, ganz unter Wasser gesetzt, und die Kommunikation kann nur mittelst Kähnen stattfinden. Zudem führte die Donau eine große Menge Treibeis mit sich, und in der Nacht vom 4ten auf den 5ten bildetete sich ein sehr unsicherer und unverläßlicher Eisstoß. Die regelmäßige Verbindung zwischen Ofen und Pesth ist seit drey Tagen ganz unterbrochen, und wir sind von der Welt jenseits der Donau wie abgeschnitten. Nur große Wagehälse — unter Anderen auch ein von Siebenbürgen nach Wien eilender Kourier — ließen sich für schweres Geld von kühnen Schiffern in schwachen kleinen Fahrzeugen über das Eis schleppen. Die Pesther Postpakets vom 4ten und 5ten d. M. konnten erst heute, am 6ten, unter großer Gefahr nach Ofen expedirt werden, die Briefe blieben daher zwey Tage liegen. — Der Wasserstand der Donau ist noch immer sehr hoch; er überschreitet bereits das Maß, das er in dem Ueberschwemmungsjahr 1830 erreichte. Man ist auf Alles gefaßt bey dem bevorstehenden Abzuge des Eisstoßes. Die Kanäle sind nun alle verstopft worden, und man arbeitet thätig daran, um das eingedrungene Wasser aus denselben auszupumpen. Der Schnee fiel so stark, daß er ellenhoch in den Straßen liegt. — Es scheint nun entschieden zu seyn, daß der ungarische Reichstag für den Oktober d. J. einberufen werden wird. Der Versammlungsort wird wieder Preßburg seyn. — Nachschrift, vom 7ten Morgens. So eben hat das Publikum den Uebergang über den Eisstoß ertrotzt, und in diesem Augenblick, beym Abgang der Post, passirt die Menge die Donau. Es gehen bereits traurige Nachrichten von Verheerungen durch Ueberschwemmungen in den unteren Gegenden Ungarns ein. Oberhalb, namentlich in Wien und Preßburg, soll keine Gefahr vorhanden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Dresden, den 6ten Januar.

Am gestrigen Abend 8 Uhr wurde der Leichnam S. K. H. des Prinzen Maximilian aus dem Brühlschen Palais, unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher Kirchen der Residenz, durch eine von der Kommunalgarde und dem Militär gebildete Doppelreihe, im Trauerzuge, mit Fackelbegleitung, in die katholische Hofkirche gebracht. Am Haupteingange der Kirche erwartete der apostolische Vikar, Bischof Mauermann, mit der übrigen katholischen Geistlichkeit die hohe Leiche, um solche in die unter der Kirche befindliche königliche Familiengruft zu geleiten, in welcher hierauf die Beysetzung unter den herkömmlichen Feyerlichkeiten erfolgte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Kopenhagen, den 5ten Januar.

Schon zu Ende des Jahres war der Sund zwischen Falster und Laland mit Eis belegt.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 2ten Januar.

Der Prinz Anton Bonaparte ist von New-Orleans in Liverpool angekommen, von wo er, nach einem Aufenthalt von einigen Tagen, nach London abgegangen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 3ten Januar.

Ein Theil der Bevölkerung von Ober-Kanada zeigt auch Sympathie für die Insurrektion in der niederen Provinz. In Whitchurch, St. Thomas und Toronto ist in öffentlichen Versammlungen gegen die Regierungsmaßregeln protestirt und den von Papineau und der Majorität des nieder-kanadischen Versammlungshauses gefaßten Beschlüssen vollkommen beygepflichtet worden.

Es befanden sich in Kanada jetzt verschiedene fremde Militärs, welche zum Theil an dem dortigen Kampfe thätigen Antheil zu nehmen scheinen. Darunter sind drey Franzosen: der Herzog von Blacas, Chevalier Tant und Herr von Tollendal. Auch der als Schriftsteller bekannte Kapitän Marryat hält sich derzeit in Kanada auf.

Jamaika-Zeitungen vom 23sten November melden, daß das dortige Repräsentantenhaus sich durch eine Depesche des Kolonialministers, Lord Glenelg, in welcher der Lord den Gang ankündigt, den die Regierung hinsichtlich der von der letzten Legislatur Jamaika's angenommenen Gesetze und Akten zu nehmen ge-

denke, im höchsten Grade beleidigt gefühlt habe. Die Depesche wurde für einen Bruch der Privilegien des Hauses erklärt, und man besorgt, daß der Generalgouverneur sich demnächst genöthigt sehen wird, die Versammlung aufzulösen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Vermischte Nachrichten.

Die kürzlich durch die Polizey aus der Gemeinde Mußbach weggewiesene Somnambule befindet sich gegenwärtig wieder daselbst, jedoch nun nur als Dienstmagd und von ihrem früheren Zustande frey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

* * *

Statistiche Notizen über die mohamedanische Bevölkerung Rußlands.

Die mohamedanische Bevölkerung Rußlands (mit Ausnahme Transkaukasiens, von wo, wegen der noch nicht bewerkstelligten Organisation der geistlichen Angelegenheiten der Mohamedaner, keine Nachrichten vorhanden sind) belief sich im Jahre 1836 auf 1,386,781 Individuen beyderley Geschlechts. Sie war folgendermaßen vertheilt: in den Gouvernements Astrachan 19,008, Wjatka 54,021, Kasan 302,710, Kostroma 262, Moskau 184, Nishnij-Nowgorod 23,023, Orenburg 446,631, Pensa 23,480, Perm 53,988, Rjasan 5223, Ssaratow 61,086, Ssimbirsk 83,169, St. Petersburg 558, Tambow 9877, Tobolsk 34,919 und in der Provinz Omsk 10,039, welche zusammen den Orenburgschen Bezirk der mohamedanischen geistlichen Versammlung bilden; in den Gouvernements Wolhynien 153, Wilna 564, Grodno 1400, Minsk 1228, Podolien 117, Taurien 245,908 und in der Provinz Bjelostok 233, welche zusammen den Taurischen Bezirk der mohamedanischen geistlichen Verwaltung bilden.

In beyden Bezirken betrug die Zahl der Hauptmoscheen 2447 und der geringeren Moscheen 2260, zusammen 4707. Die Geistlichkeit, mit Einschluß der beyden Muftis, bestand aus 13,169 Personen von verschiedenem Range und verschiedenen Benennungen.

(St. Petersb. Zeit. No. 293.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Januar. Hr. v. Dörper, nebst Sohn, aus Memelhof, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oberst v. d. Launitz, Kommandeur des Odessaschen Uhl. Reg., aus Kowno, und Hr. Bar. v. Rönne aus Puhren, log. b. Zehr jun. — Hr. Staatsrath v. Hesse, Hr. Tit. Rath v. Voigt und Hr. v. Grothuß aus Riga, log. b. Morel.

Den 9ten Januar. Hr. Otto v. d. Recke aus Annenhoff, log. b. Dr. Lichtenstein. — Hr. Cand. theol. Dullo aus Kabillen, Hr. Architekt Adamsohn aus Riga, Hr. Kaufm. Böcker und Hr. Handl. Kommis Ströhl aus Memel, log. b. Zehr jun.

Den 10ten Januar. Hr. Tit. Rath Lisetzky aus Wilkomir, Hr. Oekonom Richter aus Dondangen, Hr. Oekonom Blumberg aus Blankenfeld, und Hr. Arrend. Groß aus Uggenzehm, log. b. Skrinewsky. — Die verwittw. Fr. v. Sacken, nebst Familie, aus Erwahlen, log. b. Justizrath v. Rüdiger. — Hr. Kaufm. Gerlee, nebst Söhnen, aus Kowno, Hr. Pastor Stender aus Sonnart, Hr. v. Finkenstein und Hr. Lieut. v. Finkenstein, vom Lubenschen Hus. Reg., aus Heyden, log. im Hotel de Moscou.

Den 11ten Januar. Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Kaslowsky. — Hr. Fähnrich Tschuikoff, vom Sophieschen Seeregiment, aus Janischeck, und Hr. v. Renngarten aus Kurschan, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Major v. Holtey, nebst Familie, aus Satticken, log. b. Kons. Sekr. Richter. — Hr. v. Schröder, die Hrn. Kaufl. Brandenburg und Becker aus Riga, Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, die Hrn. Pharmaceuten Bernsteger und Beckmann aus Nurmhusen, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 3ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 $\frac{43}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{41}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 $\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 $\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 $\frac{1}{2}$ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{8}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 18.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 4.

Donnerstag, den 13. Januar 1838.

Hamburg, den 6ten Januar.

Die Elbe ist fortwährend voll von Treibeis, so daß keine Schiffe aus der See ankommen, noch dahin abgehen können. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 28sten December brach in Amsterdam bey dem Buch- und Kunsthändler Eigeman in der Warmoesstraat ein Feuer aus, welches auf eine furchtbar schnelle Weise das ganze Haus ergriff, so daß eine Wittwe Jacot mit ihren 3 Töchtern von 10, 18 und 24 Jahren, eine andere Wittwe und der Buchhändler Eigeman selbst in den Flammen umkamen. Der sechzehnjährige Sohn der Wittwe Jacot, welcher sich gerade bey einem Nachbar befand, versuchte alles Mögliche, um seine Mutter und seine Geschwister, deren Angstgeschrey er vernahm, zu retten, aber es war vergebens. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder, und von den 6 Leichen fand man nur sehr verstümmelte Ueberreste. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

* * *

Einiges über den Zustand Kanada's.

Wie es scheint, ist durch die Umtriebe der Whigs, im Bunde mit den Radikalen, in Unterkanada ein Zeitpunkt herbeygeführt worden, der eine vollständige Umwälzung des Bestehenden zur Folge haben muß. Ganz ähnlich wie ehemals gegen die dreyzehn Provinzen, die jetzt die vereinigten Staaten Nordamerika's bilden, ist die britische Regierung zeither auch gegen diese Kolonie verfahren. Man eröffnete den Kolonisten Aussichten und ließ es bey der Eröffnung bewenden; man gab Gesetze und ließ sie entweder ganz oder doch in wichtigen Punkten unvollzogen; man verlieh ihnen Rechte und Freyheiten, gestattete ihnen aber nicht die Ausübung derselben; man drohte mit Strenge ohne sie auszuführen, und schickte obenein den Gouverneuren so unbestimmte und unverständliche Instruktionen, daß diese oft in Verlegenheit geriethen.

Bald nachdem Unter-Kanada, eine rein französische Kolonie, von Frankreich im Pariser Frieden 1763 an England abgetreten war, erließ Se. Großbritanische Majestät unterm 7ten Oktober desselben Jahres eine Proklamation, mittelst welcher sämmtliche Bewohner der Provinz in ihren bisherigen Gerechtsamen bestätigt und ihnen der Schutz der englischen Regierung zugesichert wurde. Es sollte der Provinz eine repräsentative Verfassung gegeben werden, doch unterblieb dies, und im Jahre 1774 bestimmte eine Parlamentsakte, die erste für Kanada, die Gränzen der Provinz, und setzte zur Regierung einen Gouverneur und einen Rath, der mindestens aus 17, höchstens aus 23 Mitgliedern bestehen sollte, ein. Beyde Gewalten, die die Krone unabhängig ernannte, sollten die Macht haben, gesetzkräftige Verfügungen oder Ordonanzen zu erlassen. Zugleich wurde bestimmt, daß in Kriminalfällen nach englischen Gesetzen, in Civilsachen hingegen nach der »Coutume de Paris« entschieden werden sollte. Was die Besteuerung anbetrifft, die gerade ein Grund der Losreißung der 13 Provinzen vom Mutterlande wurde, so bestimmte eine zweyte Akte die Erhebung gewisser Abgaben und beauftragte die Lords der Schatzkammer, aus dem Ertrage derselben die Verwaltungskosten der Kolonie zu bestreiten, den etwanigen Ueberschuß aber zur Disposition des Parlaments zu stellen. So ging es bis 1791.

Dem scharfsinnigen Pitt konnte es nicht entgehen, daß der große Kontrast zwischen der Konstitution von New-York und der Kanada-Regierungsform endlich zu Mißhelligkeiten führen müßte, und es ward daher beschlossen, die Provinz in Ober- und Unter-Kanada (York und Quebek) zu theilen, und beyden eine repräsentative Verfassung zu geben. Wesentlicher Inhalt derselben war Folgendes: Die souveräne Herrschaft des Königs in Unter-Kanada wird beschränkt durch die Gesetze von Großbritanien und durch die »Kapitulationen« der Provinz; die höchste gesetzgebende Autorität steht dem Souveräne und den beyden Häusern des britischen Parlaments zu, welche aber beyderseits wiederum durch die Kapitulationen der Provinz und durch ihre eigenen Akten, namentlich durch die letzte Deklaration, beschränkt sind. Den drey Gewalten Englands ähnlich, jedoch kaum zu vergleichen, wurde die Regierung in Kanada bestimmt und bestand 1) aus dem Souverän, der durch seinen Statthalter handelt; 2) aus einem legislativen Rath von 34 (ursprünglich nur 17) Mitgliedern, und 3) aus der Repräsentantenkammer (House of assembly). Dem Gouverneur zur Seite steht ein exekutiver Rath von 11 Gliedern, die von der Krone auf Lebenszeit ernannt werden. Die Repräsentantenkammer zählt 88 Mitglieder. In beyden Kammern wird durch absolute Stimmenmehrheit entschieden, und eine Bill erhält nur dann Gesetzeskraft, wenn sie von allen drey Gewalten genehmigt wird. Der Gouverneur genießt dieselben Rechte, die in England der Krone zustehen.

Und fast ist es gewiß, daß gerade diese Akte den Keim der jetzigen Empörung in sich barg. — Ober-Kanada zählt circa 300,000 Seelen, fast rein britischen Ursprungs, Unter-Kanada hingegen ungefähr 420,000 Franzosen und nur 180,000 Engländer. Statt nun beyde Theile so viel als möglich zu vereinigen und zu

verschmelzen, wurde gerade durch die Theilung der Provinz das Interesse der französischen und englischen Kolonisten getheilt, und möge die Verfassung Englands noch so gut seyn, so ist es augenscheinlich, daß, hier wo Kolonisten zwey verschiedener Nationen ihrer auf gleiche Weise theilhaftig werden sollten, es nothwendig zu Reibungen kommen mußte. In England bilden die erblichen, von der Krone unabhängigen Pairs das ausgleichende Mittel zwischen den beyden äusseren Gliedern. Was ist aber in Kanada der legislative Rath? Seine Glieder sind weder erblich noch unabhängig, sondern besoldete Diener und Beamte der Krone. Es giebt daher in Kanada eigentlich nur zwey Stände, den ersten und dritten, und die natürliche Folge davon ist, daß die Demokratie, wie sie sich in dem letzteren darstellt, beständig unmittelbar mit der Krone in Kollision geräth. Das damalige Ministerium glaubte gewiß dadurch, daß es sich in den Besitz von zwey Gewalten setzte, sich ein entschiedenes Uebergewicht über die dritte zu verschaffen, und so auf leichte Weise alle seine Pläne in der Provinz leicht durchsetzen zu können, doch der Erfolg bewies, wie sehr es sich verrechnet. In der Kammer bestand von Anfang an ein schroffer Gegensatz zwischen englischen und französischen Deputirten. Erstere verfochten meist das Interesse des Gouvernements, aber sie waren zu schwach, um den Liberalen, wozu die große Mehrzahl der Letzteren gehörte, das Gegengewicht zu halten. Einmal Meisterin der Deputirtenversammlung, entging es der Bewegungspartey nicht lange, daß sie in den beyden oberen Ständen nur einen Gegner zu bekämpfen hatte, und vielfache Umstände sich vereinigten, um auf dem heimischen Boden den Vortheil in ihre Hände zu geben. Sie säumte daher nicht, sich in dieser günstigen Stellung zu befestigen und rückte sodann Schritt vor Schritt gegen die Macht der Krone zu Felde. Der erste bedeutende Versuch geschah 1810.

Den Liberalen Kanada's war es ein besonderer Gegenstand der Unzufriedenheit, daß England 25,000 Pfd. St. aus eigenen Fonds für die Verwaltung Unter-Kanada's hergab; indem England dadurch einen bedeutenden Einfluß auf die Deputirtenwahlen erhielt und dadurch gleichfalls der Kammer keine Kontrolle über die jährlichen Ausgaben der Verwaltung zustanden. Im Jahre 1810 machte daher die Kammer schon daß scheinbar großmüthige Anerbieten, die sämmtlichen Kosten der Civilverwaltung selbst bestreiten zu wollen. Jedoch wurde aus triftigen Gründen das Anerbieten vom Gouvernement zurückgewiesen.

Durch den großen Kampf in Europa und durch andere günstige Verhältnisse hielt sich die Regierung später für befestigt genug, oder wollte man in England Geld sparen, genug, im Jahre 1818 erneuerte die Kammer ihren alten Antrag wegen der Sorge, sämmtliche Kosten der Provinz zu übernehmen, und er wurde nicht nur bereitwillig, sondern sogar mit Dank angenommen.

Anfangs verlangte nun das Gouvernement, ohne in Details eingehen zu wollen, nur die Genehmigung einer Totalsumme, worauf die Deputirten nicht eingehen wollten und ihnen endlich 1819 ein förmliches Budget vorgelegt werden mußte, welches nach langen und heftigen Debatten durchging. Das Gouvernement fühlte sich verletzt und einige Monate darauf veranlaßte der Tod König Georg III. die Auflösung der Kammern, obgleich für das neue Finanzjahr noch keine Bestimmung getroffen war, und erst 1821 wurde eine neue Versammlung berufen, in der Zwischenzeit aber 1820 und 1821 die Steuern erhoben und über die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben verfügt. Obgleich dies eine große Gährung, selbst unter den ruhigern Kolonisten, hervorgebracht hatte, so versuchte die Regierung dennoch das Ausgabenbewilligungsrecht der Kammer noch mehr zu beschränken.

Der exekutive Rath theilte nämlich sämmtliche Ausgaben in specificirte und klassificirte, und wollte der Kammer nur das Recht über die ersteren im Detail zu bestimmen einräumen, was jedoch nur nach bedeutenden Umänderungen und mit geringer Stimmenmehrheit durchging. Der legislative Rath verwarf nun auf Anstiften des Gouvernements die ganze Geldbill und erklärte so der Kammer offene Fehde. Dies wiederholte sich nun fast jährlich, und der legislative Rath erklärte endlich, daß die Kammer durchaus nicht berechtigt sey, ihren Geldbewilligungen Bedingungen irgend einer Art beyzufügen, sondern ihr nur zustehe, die jedesmal vom Gouvernement verlangte Summe entweder zu genehmigen, oder zu reduciren, oder zu verweigern. Die Deputirtenversammlung erklärte dagegen: sie sey in ihrem Rechte und werde davon fortwährend verfassungsmäßig Gebrauch machen.

Auf solche und ähnliche Weise haben sich die beyden Rathskollegien bis auf die neuesten Zeiten benommen. Großbritaniens Ministerium und Parlament legten sich zwar mehrmals ins Mittel, jedoch ohne bedeutenden Erfolg. Wenn auch die Kammer sich nachgiebig finden ließ, so vereitelten jene beyden Instanzen jede dauernde Vereinbarung. Der Bewegungspartey fehlte es daher nicht nur nicht an plausiblen Vorwänden für ihre Umtriebe, sondern, was das Schlimmste war, man gab ihr eine Menge von Rechtsgründen in die Hände, die Herr Papineau mit nicht weniger Gewandtheit und Nachdruck, als sein irländisches Vorbild, für seine Zwecke zu benutzen weiß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 15.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Montag, den 17. Januar 1838.

St. Petersburg, den 7ten Januar.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 6ten December ist der Oberquartiermeister der ganzen Infanterie des abgesonderten Gardekorps, Flügeladjutant, Oberst Baron Lieven, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 4ten November ein Gutachten des Reichsraths hinsichtlich der Judenkolonien zu bestätigen geruht, in welchem festgesetzt wird: daß die im chersonschen Gouvernement befindlichen neun Judenkolonien unter der dortigen Gouvernementsobrigkeit und unter dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien stehen sollen. Die unmittelbare Aufsicht dieser und der noch künftig entstehenden Kolonien ist einem Dirigirenden und zwey Gehülfen übertragen, die aus der Zahl zuverlässiger, verabschiedeter Officiere erwählt werden; in den einzelnen Kolonien sind als Aufseher, verabschiedete oder auf unbestimmten Urlaub entlassene Unterofficiere, von guter Führung, angestellt. — Es gilt auch für diese Kolonien das Reglement über Fremden-Kolonien (Swod Bd. 12). Der Dirigirende sorgt für Errichtung von Schulen, und soll besonders Ackerbau, Gartenbau und Seidenzucht befördern. Kolonisten, die sich in letzterer Hinsicht auszeichnen, erhalten Belobungsschreiben und Medaillen. Streng untersagt ist jeder Handel, als nur mit eignen Erzeugnissen, und erst nach zwanzigjährigem Verbleiben in der Kolonie ist es dem Ackerbauer erlaubt, zum Kaufmannsstand überzutreten und sich in Städten anschreiben zu lassen. Es dürfen Juden, die nicht zu den Kolonisten gehören, sich nicht fortwährend in der Kolonie aufhalten, ebensowenig als angesiedelte Juden Pässe auf lange Zeit zum Aufenthalt ausser den Kolonien erhalten. Zu kleinen Reisen im Gouvernement erhalten die Juden Scheine nur zweymal jährlich und höchstens auf einen Monat. (St. Petersb. Zeit. No. 5.)

St. Petersburg, den 8ten Januar.

Donnerstag, den 6ten Januar, als am Tage der Erscheinung Christi und der Feyer des Geburtsfestes J. K. H. der Großfürstin Anna Pawlowna, Prinzessin von Oranien, wurde in der Kapelle der Kaiserlichen Eremitage, im Beyseyn JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und JJ. KK. HH. des Thronfolgers Cesarewitsch, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, und S. D. des Prinzen Peter von Oldenburg, feyerlicher Gottesdienst gehalten. Nach Beendigung der Liturgie, welcher die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Sekretäre, die zum Hofe gehörigen Personen, die Generale und die Officiere der Garde, der Armee und Flotte, so wie die bey Hofe vorgestellten Standespersonen beywohnten, fand unter dem Donner der Kanonen von der Festung die Wasserweihe und die Einsegnung der Fahnen der Kompagnie der Schloßgrenadiere, der verschiedenen Kadettenkorps und der Garderegimenter statt. (St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Moskau, den 1sten Januar.

Die Einfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln ist hier so bedeutend, daß die Preise darauf nicht hoch stehen. Auf dem Wege von Moskau bis Wladimir, auf der Ssimbirskischen Straße und auf dem Tulaschen Wege bis Serpuchow liegt wenig Schnee. Reisende aus Irkutsk meldeten, daß sie in der Hälfte des Novembers nur mit Mühe bis Jekaterinburg gelangen konnten, überall war wenig Schnee, und nicht selten nur gefrorene Erde. Eines solchen Winters kann man sich seit Langem nicht erinnern.

Der Handel mit dem Innern hat wegen des anhaltenden und an vielen Orten nassen Herbstes bedeutend gelitten. Erst im December kam etwas mehr Leben in denselben, allein baares Geld ist auch bis zum gegenwärtigen Augenblicke wenig vorhanden.

(St. Petersb. Zeit. No. 5.)

Odessa, den 28sten December.

Sonnabend, den 25sten December, war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend; in der Quarantäne kamen weder Todesfälle, noch neue Erkrankungen vor.

Sonntag, den 26sten December, war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend; in der Quarantäne ereigneten sich weder Todesfälle noch neue Erkrankungen. Aus der Quarantäne wurden im Ganzen 24 Personen entlassen, welche den Quarantänetermin glücklich bestanden hatten.

Mondtag, den 27sten December, war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend; in der Quarantäne kamen weder Todesfälle, noch neue Erkrankungen vor. Das Bataillon des Shitomirschen Jägerregiments wurde aus der Quarantäne

entlassen, nachdem es den Quarantänetermin glücklich bestanden hatte. (St. Petersb. Zeit. No. 7.)

Alexandrien, den 7ten December.

Mehemed Aly befindet sich mit dem größten Theil seiner obersten Staatsdiener und Günstlinge noch immer in Kahira und ist ohne Unterlaß auf die Mittel bedacht, sich Geld und Menschen zu verschaffen, um die Scharten, die seinen Waffen in Hedschas beygebracht worden, wieder auszuwetzen, Verstärkungen nach Abyssinien zu senden, wo man deren sehr zu bedürfen scheint, und die syrische Armee zu vermehren, die zwar stark genug seyn dürfte, um das Land im Zaum zu halten, aber nicht um die weitreichenden Pläne auszuführen, die man dem Pascha wieder unterlegt.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 7ten Januar.

In dem von Herrn Saint Marc-Girardin abgefaßten und in der Sitzung der Deputirtenkammer am 6ten d. M. von Herrn Dupin vorgetragenen Entwurf der Adresse, als Antwort auf die Thronrede, heißt es unter Anderem: »Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die Ruhe der Welt befestigter als je zu seyn scheint. Die Aufrechthaltung des Friedens ist, zunächst der Bewahrung seiner Ehre, der eifrigste Wunsch Frankreichs. — Es schmerzt uns tief, zu sehen, wie Spanien noch immer vom Bürgerkriege verheert wird; wir fühlen uns bewegt bey dem Anblicke der Leiden einer befreundeten Nation; wir zollen dem beharrlichen Muthe der Vertheidiger der Königin Isabella unseren Beyfall, und wir vertrauen den Maßregeln, die Ihre Regierung bey getreulicher Erfüllung des Quadrupel-Allianz-Traktates ergreifen zu müssen glauben möchte, um den Zweck, den die hohen kontrahirenden Theile im Auge hatten, zu erreichen, die Halbinsel zu pacificiren und sie vor dem Unglücke einer Kontrerevolution zu bewahren. — Unsere Marine fügt dadurch, daß sie die Reklamationen unseres Handelsstandes jenseits der Meere unterstützt, den glänzenden Diensten, die sie so oft geleistet hat, die Ehre nützlicher Dienste hinzu. Unter ihrem Schutze werden unsere Abgeordneten die Hindernisse beseitigen, die sich der Erfüllung der von Hayti gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten entgegen stellen. — Unsere Finanzen befinden sich in dem gedeihlichsten Zustande, und dieses Gedeihen, das sich durch Sparsamkeit in den Ausgaben nur vermehren kann, wird uns hoffentlich gestatten, durch die Reduktion der Rente die Last der Abgaben zu erleichtern.«

Die große Deputation der Pairskammer überreichte gestern Abend um halb 9 Uhr Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Der König erwiderte: »Ich bin tief gerührt von den Gesinnungen, deren Ausdruck Sie Mir überbringen. Man konnte diejenigen, die Ich gegen Sie ausgesprochen habe, nicht besser beantworten, und Ich freue mich, in der Adresse, die Sie Mir überreichen, ein sicheres Pfand für die vollkommene Eintracht zwischen allen Staatsgewalten und für die Mitwirkung zu finden, welche die Pairskammer Mir beständig zur Sicherung der Ruhe und des Wohlstandes Frankreichs geliehen hat.«

Der Adreßentwurf der Kommission der Deputirtenkammer ist nicht so ganz in dem Sinne der Doktrinärs und des Ministeriums ausgefallen, als man es nach der Wahl des Berichterstatters erwartet hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

* * *

Der Courier français enthält Folgendes: »Es scheint, daß die Regierung sehr in Verlegenheit ist wegen des Verfahrens, das sie gegen den Erzbischof von Paris einschlagen soll, der sich in seinem letzten Hirtenbriefe auf ein päpstliches Breve berufen hat, welches von den französischen Gesetzen nicht anerkannt wird. Man betrachtet dies als ein gefährliches Beyspiel, zu welchem man nicht schweigen dürfe. Wie wir erfahren, hat ein Deputirter, der sich mit dem Studium der Freyheiten der gallikanischen Kirche und der geistlichen Gesetze besonders beschäftigt, dem Großsiegelbewahrer schriftliche Bemerkungen über jenen letzten Brief des Herrn von Quelen eingereicht und ihm zugleich einige Mittel an die Hand gegeben, wie endlich diesem beständigen Konflikt zwischen der geistlichen Behörde und der Regierung ein Ziel gesetzt werden könnte.«

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Paris, den 8ten Januar.

Der Adreßentwurf ist seit gestern der Gegenstand aller Gespräche; er hat zu langen Erörterungen Anlaß gegeben und liefert gewiß in diesem Augenblicke Stoff zu sehr ernsten Betrachtungen.

Herr Arago hat auf das Büreau des Präsidenten der Deputirtenkammer eine Bittschrift niedergelegt, in welcher auf die Abschaffung der Todesstrafe angetragen wird.

Der Graf Alexis von Tocqueville ist vorgestern statt des Herrn Laromiguière zum Mitgliede der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden. Bey der darauf erfolgten Erneuerung des Büreaus wurde der bisherige Vicepräsident, Herr Droz, zum Präsidenten, und Herr Dupin der Aeltere für das Jahr 1838 zum Vicepräsidenten ernannt. Die Akademie hat jetzt noch zwey durch den Tod erledigte Stellen in ihrem Schooße neu zu besetzen, nämlich die des Herrn Ancillon und die des Grafen Reinhardt. Man glaubt, daß statt des Ersteren Herr Hallam, und statt des Letzteren Herr Michelet gewählt werden wird.

Im Constitutionel liest man: »Wir erhalten auf außerordentlichem Wege ein Schreiben aus Madrid vom 31sten v. M. Man glaubte, daß der Marquis von Espeja, der im Begriff war, nach Paris zu rei-

sen, seine Anstalten umsonst getroffen habe, indem an seiner Stelle der Herzog von Frias zum Botschafter in Paris ernannt worden sey. Der Gesandschaftsposten in London ist dem General Cordova angeboten worden, und die verwittwete Königin wünscht, daß er denselben annehmen möge. Der Graf von Ofalia sucht alle Personen, die ihm im Wege stehen, zu entfernen.«

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 10ten Januar.

Die Genesung des Herzogs von Nemours ist so weit vorgerückt, daß der Prinz sich bald seines Armes wie gewöhnlich wird bedienen können.

Dem Vernehmen nach, läßt der Graf Ofalia, der spanische Premierminister, jetzt ein großes Manifest über die neue Ordnung der Dinge in Spanien drucken. Man wollte in Madrid auch wissen, daß sich Don Karlos zu einer, durch Frankreich und England verbürgten, Uebereinkunft verstehen wolle, nach welcher sein Sohn sich mit der Königin Isabella vermählen sollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Paris, den 15ten Januar.

Es scheint, daß bey der Strenge des diesjährigen Winters jede Hauptstadt dem Feuer ihren Tribut zollen soll. In der vergangenen Nacht hat eine furchtbare Feuersbrunst das italienische Theater (Salle Favart) gänzlich zerstört. Das Feuer brach heute früh gegen 1 Uhr aus, nachdem gestern Abend »Don Juan« gegeben worden war, und man glaubt, daß der Feuerregen am Schlusse des Stückes die Veranlassung zu dem Brande gewesen sey. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Personen, die in dem Theatergebäude wohnten, kaum Zeit hatten, sich zu retten. Herr Severini, einer der Direktoren, der das zweyte Stockwerk bewohnte, versuchte, sich an einem zerschnittenen Bettlaken herabzulassen, stürzte aber auf das Wetterdach des Theaters und von dort auf das Steinpflaster, wo er augenblicklich todt blieb. Einen Theil der Nacht über war das ganze Stadtviertel in Gefahr, denn es stand zu fürchten, daß sich das Feuer den Häusern in der Marivauxstraße und in der Favartstraße mittheilen würde, da diese beyden engen Straßen dicht an das Theater stoßen. Die Kälte (bisher fast täglich 10 bis 12 Grad) hatte gestern gegen Abend etwas nachgelassen, und der Wind war nach Südwesten gegangen; aber dieser Umstand führte eine neue Gefahr herbey. In dem Augenblick, wo sich das Dach des Theaters, von dem Feuer ergriffen, öffnete und die Flammen herausbrachen, stieg ein ungeheurer Feuerwirbel von entzündeten Stoffen hoch in die Luft empor. Letztere wurden durch den Wind auf die andere Seite des Boulevards, auf die Häuser jenes Viertels und auf das Dach des großen Opernhauses geschleudert. Die Thüren dieses Theaters wurden von den Spritzenleuten aufgebrochen, und man zog die Schläuche auf das Dach, wo man der Verbreitung des Feuers erfolgreichen Widerstand leistete. Ueberhaupt mußten sich die Anstrengungen der Spritzenleute hauptsächlich auf die umliegenden Häuser beschränken, da das italienische Theater und seine Nebengebäude nicht zu retten waren. Die zunächst belegene Musikhandlung des Herrn Paccini hat bedeutenden Schaden gelitten, und so viel man bis jetzt erfährt, sind zwey Spritzenleute durch das Einstürzen eines Balkens schwer verletzt worden. Zwey Bataillone des 30sten Regiments, eine Kompagnie der Municipalgarde und ein Detaschement Dragoner haben gemeinschaftlich mit dem Korps der Spritzenleute zur Unterdrückung des Feuers und zur Aufrechthaltung der Ordnung beygetragen. Der Seinepräfekt, der General Darriule und der Oberst Paulin ermuthigten die Arbeiter durch ihre Gegenwart. Heute Mittag um 12 Uhr gelang es erst, des Feuers Meister zu werden. Zu bewundern ist es, daß der Brand nicht weiter um sich gegriffen hat, da die Feuermassen sich über 30 Fuß hoch in die Luft erhoben, und glühende Brände in allen Richtungen hin niederfielen.

Gestern schwebte auch das Odeontheater in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, indem während der Vorstellung der Vorhang zu brennen anfing. Zum Glück konnte man das Feuer noch schnell genug löschen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Brüssel, den 7ten Januar.

Aus Rom ist die Ankunft eines neuen päpstlichen Geschäftsträgers bey der belgischen Regierung, Monsignore Raffaello Fornari, angekündigt.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Brüssel, den 11ten Januar.

Die revolutionären Zeitungen Belgiens enthüllen jetzt selbst die Föderationspläne, die dort angezettelt worden, und zeigen, wie unvermeidlich es war, Allem, was diesen Projekten förderlich seyn konnte, mit dem größten Ernste entgegenzutreten. Die Zeitung le Belge enthält in ihrer Nummer vom 3ten d. M. einen Artikel mit der Ueberschrift: »Belgisch-Rheinische Föderation«, dessen Ton und Fassung zu dem Unverschämtesten gehört, was die hierarchisch-revolutionäre Presse in Belgien jemals zu Tage gefördert hat.

Auch uns fehlen heute die Posten aus Paris und London, und der fortdauernde Schneefall verhindert auch die telegraphische Linie nach Antwerpen zu arbeiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Amsterdam, den 9ten Januar.

Bey einer Kälte von 12 Grad ist das Y vor unserer Stadt völlig zugefroren und unsere nord-holländischen Nachbarn kommen bereits über das Eis zu uns.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Wien, den 11ten Januar.

Der Baron de los Valles ist seit einigen Tagen hier

eingetroffen. Man will wissen, sein Geschäft sey die Abschließung einer Anleihe von 8 Millionen Gulden für Don Karlos. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

London, den 6ten Januar.

Auch in Edinburg soll im Laufe der nächsten Woche eine öffentliche Versammlung gehalten werden, um über die kanadischen Angelegenheiten zu berathschlagen.

Nach Berichten aus Halifax vom 18ten December war man dort sehr loyal gesinnt, doch herrschte noch immer viel Bewegung unter den Reformern. Zufolge einer Depesche des Kolonialministers war die Legislatur zum 25sten Januar einberufen worden. Sie soll künftig aus einer vollziehenden und einer gesetzgebenden Versammlung, beyde wählbar, bestehen.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

* * *

Herr O'Connell ist so weit hergestellt, daß er wieder öffentlichen Versammlungen beywohnen kann.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 11ten Januar.

In der verflossenen Nacht ist London von einem furchtbaren Unglück betroffen worden; eine Feuersbrunst, so heftig, wie man sie hier seit vielen Jahren nicht gesehen, hat das große herrliche Gebäude der königlichen Börse ganz zerstört, und es steht heute davon nur noch ein ausgebranntes Gerippe. Der Verlust ist unberechenbar, nicht sowohl was die Masse, als was den Werth des vernichteten Eigenthums betrifft. Bis jetzt hat man, der sorgfältigsten Nachforschungen ungeachtet, den Ursprung des Feuers noch nicht mit Gewißheit ermitteln können. Um 1 Uhr waren bereits zwey Seiten des Vierecks ganz zerstört, und die Flammen liefen nun an dem prächtigen 150 Fuß hohen Thurm hinauf, der sich über dem Eingang an der Südseite erhob. Die Glocken tönten halb zwey Uhr, als das Fachwerk, in welchem sie sich befanden, vom Feuer ergriffen wurde. In diesem Augenblick bot der Brand ein furchtbar erhabenes Schauspiel dar; drey Seiten des Vierecks bildeten eine einzige Feuermasse, während die Flammen um die Kuppel des Thurmes herumzüngelten; alle acht Glocken konnte man deutlich hängen sehen, und nach einer Weile stürzten sie sammt dem Holzwerk mit krachendem Donner, wie wenn ein ganzer Artilleriepark abgefeuert würde, zu Boden. Um halb 4 Uhr faßte auch die vierte noch übrige Seite des Gebäudes Feuer, und in weniger als 5 Stunden vom Ausbruch des Brandes an war der ganze Platz, auf welchem die Börse, seit Karls II. Zeit eine der schönsten architektonischen Zierden der Hauptstadt, nur noch eine rauchende Trümmermasse. Man fürchtet, daß die Vernichtung der vielen werthvollen Effekten und Papiere, die sich in der Börse befanden, die größten Verlegenheiten in der Handelswelt erzeugen, die Geschäfte ernstlich unterbrechen und gewaltiges Unheil zur Folge haben dürfte. Unter Anderem sind alle Bücher und Papiere von Lloyd's, von der königlichen Assekuranzbörse und von mehreren anderen Handelskompagnien, mit wenigen Ausnahmen, ein Raub der Flammen geworden. Menschen sind glücklicher Weise, so viel man bis jetzt weiß, dabey nicht ums Leben gekommen, wenn auch einige Arbeiter schwere Verletzungen davon getragen haben. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Januar. Hr. Major Filipow, vom Sophieschen Seeregim., aus Janischeck, Hr. Oekonom Odin und Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, Hr. Musikus Eißner und Hr. Buchhändler Schuberth aus Dresden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. Hertel, die Hrn. Kaufl. Funck und Schultz aus Adsten, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardefähnrich v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Morel.

Den 14ten Januar. Hr. Bar. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. v. Stempel und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 8ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{45}{64}$, $\frac{11}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 $\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 $\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 $\frac{1}{2}$ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{8}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 24

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 5.

Montag, den 17. Januar 1838.

Brüssel, den 5ten Januar.

Der heutige Moniteur enthält Folgendes: »Am 4ten Januar wurde Herr von Sydow durch den Minister des Auswärtigen und Innern empfangen und überreichte demselben die Beglaubigungsschreiben, welche ihn bey der Regierung S. M. des Königs der Belgier als interimistischen Geschäftsträger S. M. des Königs von Preussen beglaubigen.« (Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Neuchatel, den 2ten Januar.

Die Allg. Zeitung schreibt aus der Schweiz: »Es verlautet ganz zuverlässig, daß hinsichtlich der Entfernung des Prinzen Ludwig Bonaparte aus der Schweiz Verhandlungen gepflogen werden. Zwar sind noch keine officiellen Schritte gethan worden, sondern was bisher geschah, wurde nur zwischen dem französischen Botschafter in der Schweiz, Herzog von Montebello, und dem schweizerischen Bundespräsidenten Amrhyn beredet.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Wien, den 5ten Januar.

Am 27sten December kam J. M. die Königin Wittwe beyder Sicilien von Lukka nach Pisa, um von ihrer Tochter, der regierenden Herzogin, Abschied zu nehmen, und reiste dann nach Neapel zurück.

Ehe bey uns eine Kälte von 10 Graden plötzlich eintrat, war unser Donaustrom durch die vorhergegangenen häufigen Regengüsse so hoch angeschwollen, daß eine gefährliche Ueberschwemmung einem Theile der Stadt drohte. Indessen hatten die Vorsichtsmaßregeln jede Gefahr abgewendet, nur wurde die, unweit des Praters angebrachte, Frauenschwimmschule mit weggerissen und theilweise an den Brückenköpfen zerschellt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Kassel, den 7ten Januar.

In der gestrigen Sitzung der Stände stellte der Vicepräsident den Antrag: daß, damit die hohe Staatsregierung im Stande sey, unsere berühmten Landsleute, die Gebrüder Grimm, für die Landesuniversität oder den vaterländischen Dienst überhaupt zu gewinnen, dieselbe um eine betreffende Proposition wegen der nöthigen Geldmittel mit dem Bemerken zu ersuchen sey, daß die Stände auf eine jede Vorlage der Art im Voraus eingehen würden. Mit überwiegender Stimmenmehrheit wurde dem Antrage beygetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

London, den 4ten Januar.

Der Morning-Herald giebt aus einer New-Yorker Zeitung vom 9ten December folgenden Auszug: »In einer aus 400 Personen bestehenden in Buffalo gehaltenen Versammlung sind Resolutionen angenommen worden, welche für die Kanadier in ihren gegenwärtigen Kämpfen sich aussprechen und denselben im Fall der Noth Hülfe verheißen.« (Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 6ten Januar.

Herr O'Connell hat dem Dubliner Gewerbestande gegenüber, wie es scheint, fortwährend einen schweren Stand. Bey einer Rede, die er unlängst auf dem Dubliner Kornmarkt in einer Versammlung des Arbeitervereins hielt, wurde er nicht nur sehr oft unterbrochen, sondern, als er auf die Verbindung der Gesellen kam, welche zum Zweck hat, ihre Meister zu höherem Arbeitslohn zu nöthigen, und die er als gesetzwidrig bezeichnete, rief ihm sogar einer entgegen: »Alles, was Sie sagen, ist ein Gewebe von Lügen.«

Die Morning-Post behauptet, daß die Regierung unmittelbar nach der Zusammenkunft des Parlaments eine Vermehrung der Landmacht um 15- bis 20,000 Mann und der Seemacht um 5- bis 10,000 Matrosen zu beantragen beabsichtige. Zugleich sollen noch einige Kriegsschiffe zum Dienst beordert werden.

Die heutige Times meldet Folgendes über die Truppensendungen nach Kanada: »Die königlichen Schiffe »Cornwallis« von 74 und »Regenbogen« von 28 Kanonen sind von Bermuda nach Westindien gesegelt, angeblich um Truppen nach Halifax einzuschiffen. Das 85ste leichte Infanterieregiment ist von Neu-Braunschweig nach Kanada abgegangen, und das 34ste Regiment hat den Befehl erhalten, von Neu-Schottland an die Stelle des ersteren abzugehen. Von der Absendung eines Leibgarderegiments, wovon die Morning-Post sprach, ist keine Rede. Das 93ste Regiment Hochländer und die Verstärkungen der kanadischen Regimenter sollen unverzüglich nach Halifax unter Segel gehen; die Kavallerie aber, die Gardebrigade und das 23ste und 71ste Regiment sind direkt nach Quebek beordert und können daher nicht vor Ende März eingeschifft werden, da der St. Lorenzstrom vor dem Monat May nicht schiffbar ist. Dem Generalmajor Sir Thomas Pearson, der früher das 23ste Füsilierregiment befehligte, soll ein Kommando in Kanada angetragen worden seyn, weil seine Kenntniß von jener Provinz und ihrer Einwohner und sein hoher militärischer Rang in ihm dem dortigen Oberbefehlshaber, Sir J. Corborne, einen tüchtigen Gehülfen geben würden. Die nach Kanada zu sendende Kavallerie soll aus drey Schwadronen der königlichen Gardedragoner und des 7ten Husarenregiments bestehen. Das erste Bataillon Gardegrenadiere soll die Stelle des nach

Kanada beorderten 2ten Bataillons desselben Regiments in Windsor einnehmen. Es geht das Gerücht, daß einige Entlassungen in den nach Amerika bestimmten Detaschements der Garde würden eingereicht werden; um ihrer Ehre willen hoffen wir jedoch, daß dies Gerücht sich nicht bestätigen wird.“ (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Brasilien.

Die Bremer Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Bahia vom 11ten November: „Ich gehe mit dem nächsten Paketboot nach Rio-Janeiro ab, und unmöglich ist es nicht, daß in Kurzem Jeder, der nur irgend fortkommen kann, meinem Beyspiel folgen werde. — Bahia gehört nicht mehr zum brasilianischen Reiche; was lange vorhergesehen war, hat sich diese Woche begeben. Am Dienstag, den 7ten d. M., rebellirten die Truppen, die Behörden wurden vertrieben und gezwungen, an Bord der Kriegsschiffe sich zu flüchten. Um 1 Uhr Mittags wurde die Unabhängigkeit der Provinz von dem desperatesten Pöbel von Bahia auf dem Pallastplatze proklamirt, und das Regiment ist jetzt in den Händen eines gewissen Caneiro Rege, eines Viehhändlers, als Präsidenten, und Sabino, ein Bösewicht, der mehr als eine Mordthat begangen, ist dessen Sekretär. Bestürzung herrscht in jedem Hause; alle achtbaren Familien, die es irgend möglich machen konnten, haben die Stadt verlassen und im Innern ein Asyl gesucht. Unsere persönliche Sicherheit ist freylich für jetzt nicht gefährdet, die Fregatte „Samarang“ ist zu unserem Schutze hier, und da am 7ten dieses Monats eine Kriegsbrigg sofort nach Rio mit der Nachricht von dem Vorgefallenen detaschirt ist, so können wir in drey Wochen alle fremden Kriegsschiffe von Rio hier erwarten. Unmöglich ist es, schon jetzt vorherzusagen, welche Wendung die Dinge nehmen werden. Für jetzt hat sich noch keine Opposition blicken lassen, und da gerade jetzt der Schatz wohlgefüllt ist, so wird das gegenwärtige Regiment sich halten können, so lange der Vorrath ausreicht, und die Soldaten besoldet werden können. Einnahme dagegen ist, da nicht das geringste Geschäft gemacht wird, auf gewöhnlichem Wege schwerlich zu erwarten. Alles irgend disponible fremde Eigenthum ist an Bord des Samarang und anderer Schiffe gebracht, unser letzter Heller schwimmt auf dem Wasser, und die Fremden sind hierbey um so mehr beeilt gewesen, als manches Haupt fallen wird, bevor dieser Aufstand wieder beygelegt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Vermischte Nachrichten.

Deutschland hat abermals einen tüchtigen Tonkünstler und der Frankfurter Cäcilienverein seinen Direktor verloren. Ferdinand Ries starb am 13ten Januar Nachmittag um 1 Uhr zu Frankfurt am Mayn. Der Verlust dieses berühmten Komponisten wird sehr betrauert.

* * *

Die bisherigen Göttinger Professoren, Gebrüder Grimm, sind geborne Hanauer. Ihr Urgroßvater, Friedrich Grimm, hat in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Inspektor der evangelisch-reformirten Kirchen und Schulen in der damaligen Grafschaft Hanau-Münzenberg und als erster Prediger der reformirten Gemeinde in Hanau segensreich gewirkt. Ihr Großvater war beynahe funfzig Jahre lang Pfarrer in Steinau, und ihr Vater stand in den Achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Syndikus bey dem Justizamte Bücherthal in Hanau, und kam im Jahr 1796 als Justizamtmann nach Steinau, wo er noch in demselben Jahre starb.

* * *

Der Pariser Moniteur vom vorigen Jahre bildet 3 starke Bände, zusammen von 5238 Seiten. Diese letzteren haben jede 3 Spalten, also 15,714 Spalten. Jede Spalte ist etwa 1½ Fuß lang, folglich, alle Spalten aneinander gereiht, eine Länge von 23,571 Fuß, oder beynahe eine deutsche Meile. Jede Spalte hat 135 Zeilen, macht im Ganzen 2,121,390 Zeilen. Jede Zeile ist 3 Zoll lang, so daß also eine an die andere gesetzt, der Moniteur des vorigen Jahres eine Zeile von 530,347 Fuß oder $44\frac{2}{10}$ französische Meilen lang seyn würde. Jede Zeile hat 50 Buchstaben. Die Setzer des genannten Blattes haben also im vorigen Jahre nicht weniger als 106,069,500 Buchstaben zu setzen gehabt.

* * *

Der berühmte englische Phrenologe, Herr S. Smith in Edinburgh, hat O'Connell's Schädel untersucht und sagt, es sey der größte, den er noch in Großbritanien gefunden. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

* * *

Vor 50 bis 60 Jahren gab es noch keine 100 Dampfmaschinen; die Anzahl der gegenwärtig existirenden dagegen wird auf wenigstens 200,000 berechnet, welche im Durchschnitt so viel Kraft ausüben als 4 Millionen Pferde oder 25 Millionen Menschen, d. h. der vierzigste Theil der ganzen Menschheit.

* * *

Auf einem Flusse Guianas hat man eine Blume von ausserordentlicher Größe und Schönheit entdeckt. Die Pflanze ist eine Wasserpflanze und gleicht dem heiligen Lotus der Aegypter; ihre Blätter haben sechs Fuß im Durchmesser. Man hat ihr den Namen der jungen Königin von England gegeben und sie heißt demnach Victoria regina. (Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 23.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Donnerstag, den 20. Januar 1838.

St. Petersburg, den 13ten Januar.

Am 12ten Januar hat der Kaiserliche Hof wegen Ablebens S. K. H. des Prinzen Maximilian von Sachsen, Vaters S. M. des Königs von Sachsen, auf sechs Tage Trauer angelegt.

* * *

Zum Ritter des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse ist am 29sten November, für fünfundzwanzigjährigen untadelhaften Dienst im Officiersrange, Allergnädigst ernannt worden: der Major des Husarenregiments Erzherzog Ferdinand, Georg Hochhausen. (St. Petersb. Zeit. No. 10.)

Berlin, den 23sten Januar.

Der hiesige kaiserl. russische Gesandte übergab vor einigen Tagen dem Oberbürgermeister Krausnick ein versiegeltes Schreiben seines Monarchen mit dem St. Annen-Orden 2ter Klasse in Brillanten, und ein Geschenk für unsere Stadtarmen von 5000 Dukaten. Das erwähnte Schreiben lautet:

»Mit besonderem Vergnügen habe Ich die Urkunde über das Mir von Ihnen angetragene Bürgerrecht der Stadt Berlin angenommen, und sage Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für die Mir bey dieser Gelegenheit ausgesprochenen Gesinnungen. Stets habe Ich den wärmsten Antheil an dem Wohlergehen einer Stadt genommen, deren Einwohner sich in schwerer Prüfungszeit durch treue Anhänglichkeit an ihren König bewährten, und wo Mir seither das Glück Meines häuslichen Lebens erblühte. Indem Mich nun ein neues Band an dieselbe knüpfet, werde Ich Mich künftig desto glücklicher schätzen, in Ihren Mauern Mich des Wiedersehens mit einem Monarchen zu erfreuen, in welchem auch Ich einen geliebten Vater verehre.

Empfangen Sie, Meine Herren, mit dieser Versicherung den Ausdruck Meiner vollkommenen Werthschätzung. (gez.) Nikolaus.

Moskau, den 6ten December 1837.

An
die Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath, auch Stadtverordnete der königlichen Residenzstadt Berlin.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Konstantinopel, den 27sten December.

Am 23sten d. M., als am Feste Kadir Gedschessi, verrichtete der Sultan das Abendgebet in der Moschee von Tophana, wohin sich Se. Hoheit zu Pferde in Begleitung von vierundzwanzig Fackelträgern begaben. Während dessen waren, wie gewöhnlich, die Serailspitze und die vorzüglichsten Gebäude in Tophana und Fundukli beleuchtet.

Am 24sten dieses Monats brach in der Nähe von Schehsade Baschi und Tags darauf unweit Usun Tschauschi in Konstantinopel Feuer aus, das jedoch beyde Male gelöscht wurde, ohne große Verheerungen anzurichten.

In den letztverflossenen Tagen hat die Kälte hier so zugenommen, daß bereits ein Theil des inneren Hafens zugefroren ist. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Jassy, den 31sten December.

Am 18ten December gab zu Jassy Fürst Stourdza einen großen Ball zu Ehren des Namensfestes S. M. des Kaisers Nikolaus. Der Anzug, welchen die Fürstin dabey trug, war in Paris bestellt. Das Fest war glänzend und man erblickte dabey die angesehensten Bojaren der ehemaligen Opposition, welche auf eine überaus artige, ja schmeichelhafte Art empfangen wurden. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Paris, den 9ten Januar.

Der Fürst von Talleyrand ist am Sonnabend Abend um 10 Uhr in Begleitung des Dr. Coigny hier angekommen. Die Herzogin von Dino wird heute mit ihrer Schwester, der Herzogin von Sagan, eintreffen. Der Fürst, obgleich sehr ermüdet und angegriffen, hatte doch gestern Morgen eine Privataudienz beym Könige.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 13ten Januar.

Heute, als am russischen Neujahrstage, gab der Graf von der Pahlen ein diplomatisches Diner von 80 Kouverts.

Man schreibt aus Bayonne vom 8ten Januar: »Don Karlos hatte am 5ten d. M. Llodio noch nicht verlassen. Ein Versuch der Christinos, Balmaseda, welches von den Karlisten des Menathales eingeschlossen wird, zu verproviantiren, ist fehlgeschlagen. Von 40 Wagen konnten sie nur 4 in die Stadt hineinschaffen. Der Kampf war heftig und die Christinos zogen sich in ziemlicher Unordnung nach Villa nueva de Mena zurück. Ein Theil der Garnison von Bilbao, etwa 2500 Mann, machte am 3ten einen Ausfall und ge-

rieth mit 10 Karlistischen Bataillonen in einen Kampf, der zum Vortheil der Letzteren ausgefallen seyn soll. — Garcia, welcher (wie bereits gemeldet) ein nach Pampelona bestimmtes Konvoy nach Tafalla zu gehen zwang, hatte nur 9 Bataillone, während die Eskorte des Konvoy's 3400 Mann stark war und noch 3500 Mann aus Pampelona derselben zu Hülfe kamen. — Briefen aus Estella vom 3ten d. M. zufolge, setzt der General Basilio Garcia seinen Marsch jenseits des Ebro ungehindert fort.' (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Paris, den 14ten Januar.

Das englische Kabinet hat auf die Nachricht, daß man in Frankreich Freywillige für Kanada anwerbe, dem Kabinet der Tuillerien Vorstellungen gemacht, und das französische Ministerium soll versprochen haben, sich der Ausführung eines solchen Planes zu widersetzen.

Die Kälte ist heute früh hier bis auf 14 Grad gestiegen, und scheint bey Sonnenschein und heiterm Himmel noch zunehmen zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 17ten Januar.

Ueber das tragische Ende des Herrn Severini erfährt man jetzt mit Bestimmtheit Folgendes: Als Herr Severini, durch den Feuerlärm aufgeschreckt, erwachte, hatte der Brand schon einige Fortschritte gemacht, und die Flammen schienen das Gebäude, in welchem er wohnte, zu bedrohen. Er sprang sogleich aus dem Bette, und hatte kaum Zeit gehabt, die Füße zu bekleiden, als sein Bedienter ins Zimmer stürzte, ihn in ein Laken einwickelte, und ihn aus der Stube, die im vierten Stockwerk lag, die Treppen hinunter bis auf den Balkon der ersten Etage trug. Der Bediente verließ ihn hier, um nun auch seine eigene Mutter und seine Frau, die im höchsten Stockwerke des Hauses waren, zu retten, und empfahl seinem Herrn, ruhig bis zu seiner Rückkehr auf dem Balkon zu warten, wo für den Augenblick durchaus keine Gefahr sey. Der Diener hatte noch Zeit, Mutter und Frau aus dem Hause an einen sicheren Ort zu bringen und dann nach dem Balkon zurückzukehren, wo er Herrn Severini noch zu finden glaubte. Aber dieser, der seit dem Augenblick, wo er so plötzlich aus dem Schlafe aufgeschreckt war, von einer fast sinnlosen Bestürzung ergriffen schien, ward durch das Geschrey und die Bewegungen der Personen, die von der Straße her Anstalten zu seiner Rettung machten, von Minute zu Minute verwirrter. Er schrie, man solle Betten herbeybringen, er wolle sich hinunterstürzen. Von allen Seiten rief man ihm zu, er solle warten, es sey noch keine Gefahr vorhanden, man würde ihm leichtere Rettungsmittel verschaffen; aber Herr Severini schien in seiner Angst nichts zu hören; er band das Betttuch an dem Geländer des Balkons fest und versuchte, sich an demselben herabzulassen, ohne zu bedenken, daß dasselbe bey weitem nicht bis auf die Erde reichte. Kaum hing er aber in der Luft, als die Kräfte ihn verließen, und er auf die steinernen Stufen des Einganges herniederstürzte. Er ward sogleich aufgehoben und nach dem Hotel d'Italie gebracht, wo er nach 5 Minuten den Geist aufgab, ohne noch ein einziges Wort gesprochen zu haben. Herr Severini war unverheirathet und 45 Jahre alt. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Köln, den 13ten Januar.

Bey Ober-Wesel bis zum Lurley stand das Eis bereits am 9ten Januar. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Frankfurt, den 14ten Januar.

Am 8ten Januar Abends spät brach in Offenbach zwischen Soldaten in einem Hause, wo Fabrikarbeiterinnen ihr Nachtquartier halten, ein blutiger Streit aus. Dem Vernehmen nach gelang es, mehrere Frankfurter Soldaten zu verhaften, von welchen der eine das Ohr verloren haben soll. Das Auffallendste ist, daß dieser Auftritt Abends nach neun Uhr stattgehabt hat, wo doch die Soldaten in ihren Kasernen seyn müssen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Dresden, den 12ten Januar.

Seit ungefähr acht Tagen scheint der Winter sein Recht auch hier geltend zu machen, indem immer eine Kälte von 10 bis 14 Grad Reaumür herrscht.

Die von dem Gießereyinspektor Schrödel gegossene Statüe des Königs Friedich August ist in diesen Tagen gänzlich vom Mantel befreyt worden, und steht gelungen da. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Hannover, den 13ten Januar.

Unser Landtagsblatt bemerkt Folgendes über die öffentliche Stimmung in den Wesergegenden: »Die öffentliche Stimmung, wie sie sich unter den verschiedenen Volksklassen und in den verschiedenen Landestheilen veroffenbart, ist dem politischen Beobachter nicht unwichtig, dem praktischen Staatsmanne aber eben so wichtig, als dem Steuermanne die richtige Kenntniß des Fahrwassers, daher wird jeder Beytrag, wenn er nur aus lauterer Quelle fließt, nicht unwillkommen seyn und eine geneigte Aufnahme finden! Was nun die öffentliche Stimmung des Landvolkes oder des Bauernstandes der Wesergegend angeht, so läßt sich darüber im Allgemeinen, mit einiger Bestimmtheit, Folgendes sagen: Ruhe, Liebe und Vertrauen, diese drey Worte liefern hier, wie fast überall im Lande, die Charakteristik der Gegenwart; und auch die Zukunft wird diesen Charakter bewahren, wenn nichts erfolgt, was die Basis, worauf dies schöne Ergebniß bey der Masse des Volks gebaut ist, etwa verrückt.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Hamburg, den 15ten Januar.

Aus Nyborg meldet man unter dem 13ten Januar: Die von Hamburg am 8ten und 9ten d. M. abgegangenen Posten wurden gestern Morgen von Kundshoved mit Eisbooten befördert, und kamen des Abends nach Sprogoe; sie sind heute Morgen wieder abgegangen und um 12 Uhr

in Korsör angekommen. Der Belt ist fast überall mit Eis belegt. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Kopenhagen, den 12ten Januar.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat S. M. der König bereits der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzley den Befehl ertheilt, die schleswigsche Ständeversammlung zum 1sten May zusammenzuberufen.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

London, den 9ten Januar.

Die hannöverischen Angelegenheiten erregen auch hier in England allgemeines Interesse, und mit Eifer wird Alles aufgefaßt, was deutsche Blätter darüber berichten.

Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 31sten December. Die Minister hatten den Kortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, das am 1sten Januar verfallene Papiergeld in eine sechsprocentige Anleihe zu verwandeln. Die Kortes beschlossen indeß, daß die Minister zuerst einen ausführlichen Bericht über die Finanzverhältnisse vorlegen sollten, ehe man sich in die Sache einlassen wolle. Es scheint, daß in Lissabon eine Ministerialveränderung zu erwarten sey. Der innere Zustand des Landes ist noch immer nicht sehr erfreulich. Herr Franzini hatte den Kortes eine Uebersicht der Kriminalfälle des letzten Jahres mitgetheilt, wonach sich die Anzahl der Mordthaten auf nicht weniger als 1412 und die der Fälle von Raub auf 3219 beläuft. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

London, den 12ten Januar.

Den letzten Nachrichten aus Kanada zufolge hatte das Dampfboot »Prinzessin Viktoria« am 12ten December 25 Gefangene nach Montreal gebracht, worunter sich Bouchette, der Herausgeber des Quebec Liberal, ein thätiger Agitator, befand. In einem Schreiben aus Montreal, welches amerikanische Blätter mittheilen, wird alles Unheil, welches Kanada betrifft, dem Whig-Ministerium zugeschrieben und dem Lord Gosford die Aeusserung in den Mund gelegt, daß er mit dem festen Entschlusse, nach den liberalsten, ja nach ultra-liberalen Principien zu handeln, nach Kanada gekommen sey, daß aber das Benehmen der Regierung ihn gezwungen habe, zu seiner eigenen Vertheidigung zum Konservatismus seine Zuflucht zu nehmen. Das erwähnte Schreiben macht noch darauf aufmerksam, daß in den Instruktionen, die das Ministerium dem Lord Gosford mitgegeben, die Vollmacht, das Kriegsgesetz proklamiren zu dürfen, nicht enthalten sey. Da er nun unter den jetzigen Umständen genöthigt gewesen, es zu proklamiren, so müsse er bey seiner Rückkehr um eine Freysprechung bey dem Parlamente nachsuchen. — Die britischen Kanadier verschiedener Kirchspiele haben beschlossen, als Antwort auf die von den Insurgenten erlassene Proklamation, Adressen an die Regierung zu richten.

Die heutigen Blätter enthalten noch ausführliche Berichte über den großen Brand des Börsengebäudes. Das Feuer dauerte bis gestern Nachmittag, und nur durch die größten Anstrengungen gelang es, seine Verbreitung über die benachbarten Gebäude zuverhindern. Die Feuerleute waren ganz erschöpft, ihre Röcke bedeckte eine völlige Eiskruste, und mehrere sanken vor Frost und Ermattung zu Boden. Von der Börse stehen nur noch die Mauern der vier Seiten und des Thurmes. Die Statüe Karl's II., in der Mitte des Hofraums, ist von den herabstürzenden Massen verschont geblieben; alle andern Statüen aber, die sich in der Börse befanden, sind zertrümmert. Ueber die Entstehung des Feuers hat man noch immer nichts ermitteln können. Man weiß nur so viel, daß zwey Wächter schon einige Zeit vorher, ehe die Flammen gesehen wurden, einen heftigen Rauch in der Nähe der Börse verspürten und den Inspektor ihres Bezirks darauf aufmerksam machten, der sogleich an Ort und Stelle eilte und in wenigen Minuten Flammen aus Lloyd's Kaffeehaus herausschlagen sah. Man bemühte sich augenblicklich, die Thore einzubrechen, aber dies gelang nicht schnell genug, um das Feuer noch unterdrücken zu können. Zehn Minuten darauf stand schon eine ganze Seite des Gebäudes in vollen Flammen. Es soll Anfangs auch an Feuerleuten und Spritzen gefehlt haben, und die heftige Kälte war natürlich den Löschungsarbeiten ebenfalls sehr hinderlich. Die Versicherungssumme für das Börsengebäude soll sich nur auf 47,000 Pfd. St. belaufen, während man glaubt, daß dasselbe kaum für 150,000 Pfd. St. wieder werde aufgebaut werden können; es heißt indeß, die Regierung würde sogleich 50,000 Pfd. zu diesem Zweck bewilligen. Was die Papiere und sonstigen Gegenstände betrifft, die sich in dem abgebrannten Gebäude befanden, so soll davon noch Manches, was man im ersten Augenblick für verloren hielt, gerettet worden seyn. Man hatte gehofft, daß die mit Schutt bedeckten Sicherheitsgewölbe unter der Börse, in denen die Bücher und andere werthvolle Dokumente der Londoner Bankiers aufbewahrt wurden, der Zerstörung entgangen seyn möchten, heute aber wurde entdeckt, daß dieselben Gewölbe in Folge des Spritzens vier Fuß mit Wasser angefüllt waren, welches man heute Mittag, sobald die Umstände es erlaubten, herauszupumpen anfing. Der Verlust in diesen Gewölben allein wird von einem hiesigen Blatte auf 2 Millionen Pfd. St. geschätzt. Als ein merkwürdiger Umstand wird noch angeführt, daß viele Bewohner von Sweeting-Street, die an den Börsenplatz stößt, gestern ihre Läden mit einer solchen Eiskruste bedeckt fanden, die sich durch das Spritzen bey der strengen Kälte darüber angesetzt hatte, daß sie die Fenster und Thüren derselben von Feuermännern mit Gewalt mußten aufbrechen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

London, den 13ten Januar.

Die Königin hat in diesen Tagen dem Bildhauer, Herrn Steell, der eine Statüe Ihrer Majestät ausführen wird, zum fünften und letzten Male gesessen.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Athen meldet man, daß der Eremit von Gauting, der Graf von Hallberg, auf einer Reise — nach Persien dort eingetroffen sey. Der greise Reisende, dessen Zügen man die nahen Achtzig ansieht, obgleich seine Haltung noch frisch und rüstig ist, kam von Konstantinopel und fand an dem königl. griechischen Hofe eine freundliche Aufnahme. Die Griechen, doch sonst an abenteuerliche Aufzüge gewöhnt, fanden in jenem lebensfrohen Eremiten eine so absonderliche Erscheinung, daß sie ihm stets lächelnd folgten, wenn er die Straßen Athens durchwanderte. Seine rothen, bis zu den Knien reichenden, Juchtenstiefel, der kurze schwarze Sammetrock mit dem großen gestickten Stern auf der linken Brust, die bunten Ordensbänder, mit den großen Insignien, um den magern Hals, die schwarze polnische Mütze auf dem kahlen Haupte, der lange graue Bart, das immer dampfende kleine kölnische Pfeifchen im rechten Mundwinkel, bilden die abenteuerlichste Erscheinung. Die in Athen anwesenden Münchener freuten sich, den, in Bayerns Hauptstadt so bekannten, Eremiten so ungenirt auf klassischem Boden, wie auf seinem Freysinger Moos, herumspazieren zu sehen.

* * *

Für das Denkmal, welches Mozart in Böhmen errichtet werden, und in seiner Marmorbüste auf der Prager Bibliothek einer Sammlung seiner Werke, und wo möglich einem Fonds zu musikalischen Preisen bestehen soll, sind bereits 415 Gulden eingekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

* * *

Es geschieht, wie man gewöhnlich sagt, nichts Neues unter der Sonne; es ist aber doch nicht wahr, es geschieht Neues, dies sieht man in Paris an den Visitenkarten für das Jahr 1838. Sonst stand der Name dessen darauf, der sich zum Jahreswechsel empfahl; jetzt ist der Name nicht mehr darauf zu finden, sondern sein — karikirtes Porträt, ähnlich wie die berühmten kleinen Karikaturstatüen und Chargen von Dantan. Die Mode vermag Alles. (Allg. Mod. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Januar. Hr. Kaufm. Joseph Kreß und Hr. Ingenieur Wilh. Volk aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Feyerabend aus Zerxten, und Hr. Ingen. Kapitän Salzmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Redlich aus Santen, log. b. Kaufm. Stolzer. — Fr. v. Gruczewsky aus Montwidow, und Hr. Stabskapit. Rischkow, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. im Hotel de Moscou.

Den 16ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Hugo Hilger, Schlütter und Böhme aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 17ten Januar. Hr. Korpskommandeur, General von der Kavallerie Bar. v. Kreutz, nebst Familie, aus Warschau, log. im Zehrschen Hause. — Hr. v. Heycking, nebst Familie, aus Oxeln, log. b. Dr. Lichtenstein. — Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. v. Grothuß aus Leparn, Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, und Hr. Handl. Kommis Winter aus Frankfurt am Mayn, log. b. Zehr jun. — Der prov. Kreisrevisor, Hr. Grüner, aus Doblen, Hr. Postkommissär Müller aus Bächhoff, und Hr. Arrend. Ackermann aus Kautzemünde, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten Januar. Hr. v. Renngarten aus Kurschan, und Hr. v. Renngarten aus Dahlen, log. im Hotel de Moscou. — Mad. Jürgenson, nebst Tochter, aus Kellm, log. b. Koll. Assessor Horn.

Kours.

Riga, den 8ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	$9\frac{43}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. $59\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. $53\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 à $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	$101\frac{1}{2}$ à 101
Livländische Pfandbriefe	$99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige	99
Kurländische Pfandbriefe	$98\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe	$98\frac{1}{8}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 29

Mitauische Zeitung.

No. 7. Montag, den 24. Januar 1838.

St. Petersburg, den 14ten Januar.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 13ten December.

Von den Steuern, die Kraft Unserer Ukasen vom 6ten Februar 1829 und 14ten Januar 1832 von den Tartaren des tauriſchen Gouvernements erhoben worden, befehlen Wir die Auszahlung des zum Besten jenes Bezirks verwendeten Theiles, d. h. ein Rubel funfzig Kopeken von der Seele, nach Ablauf des jetzigen Termines noch auf zehn Jahre, wie bisher, zur Organisation der tauriſchen Halbinsel fortzusetzen.

* * *

Der Vicekanzler Graf Nesselrode hat am 14ten December die Verwaltung des ihm Allerhöchst anvertrauten Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten von dem wirklichen Geheimenrath, Senateur Rodofinikin, wieder übernommen, dem die Verwaltung desselben durch einen namentlichen, an den dirigirenden Senat am 21sten May 1837 erlassenen Allerhöchsten Ukas, während der Abwesenheit des Vicekanzlers, übertragen war.

S. M. der Kaiser haben am 16ten November, in Folge eines auf Vorstellung des Finanzministers erfolgten Gutachtens, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in Moskau bey der Börse ein Börsenkomité errichtet werden solle, nach den für das St. Petersburgische Börsenkomité erlassenen Regeln.

(St. Petersb. Zeit. No. 11.)

St. Petersburg, den 15ten Januar.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomités, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß den Beamten im Lehrfache des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, welche nach fünfundzwanzigjährigem Dienste, auf Grundlage der Anmerkung zum Artikel 16 des am 18ten November 1836 Allerhöchst bestätigten Reglements, von ihren Vorgesetzten im Dienste gelassen werden, ausser dem Gehalte auch die Pension ausgezahlt werden soll, mit der Beschränkung, daß die in dem genannten Artikel festgesetzten vollen Pensionen mit den Zulagen für jedes Quinquennium über einen fünfundzwanzigjährigen Dienst nur denjenigen ertheilt werden sollen, welche bloß im Lehrfache des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts bis zu ihrer zweyten Bestätigung im Dienste nicht weniger als 25 Jahre gedient haben; den übrigen aus anderen Ressorts übergegangenen, die von neuem im Dienste bestätigt werden, soll ausser ihrem Gehalte nur ihr volles Gehalt als Pension ertheilt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 12.)

St. Petersburg, den 17ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 7ten December 1837, auf Beschluß des Ministerkomités, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß von den, nach dem am 4ten Juny 1820 Allerhöchst bestätigten Statut für die Lehranstalten des Dörptschen Lehrbezirks, bey jedem Gymnasium dieses Bezirks gestifteten 10 Stipendien von 300 Rub. jährlich für unbemittelte Schüler jener Gymnasien, vier in zwey gleiche Hälften getheilt werden sollen, d. h. zu 150 Rubel jährlich, die übrigen sechs Stipendien bey jedem Gymnasium aber in der früheren Weise in dem vollen Bestande bleiben sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 13.)

Petropawlowsk, den 7ten December.

Am 29sten und 30sten November verließen wiederum zwey Karawanen den hiesigen Tauschhof; die eine begiebt sich nach Taschkent und führt auf 30 Kameelen Waaren für die Summe von 43,329 Rubeln mit sich, die andere geht in die Kirgisensteppe und besteht aus 50 Kameelen, mit Waaren für 71,575 Rubel.

(St. Petersb. Zeit. No. 12.)

Odessa, den 4ten Januar.

J. M. die Kaiserin haben einen neuen Beweis Ihrer unerschöpflichen Freygebigkeit und Ihrer gnädigen Theilnahme an dem gegenwärtigen Zustande unserer Stadt durch ein Geschenk von 5000 Rub. zum Besten der hiesigen Armen zu geben geruht.

Vom 1sten bis zum 4ten Januar wurden aus der Quarantäne im Ganzen 31 Personen entlassen, die den Quarantänetermin glücklich überstanden hatten.

Das Vertrauen der Bewohner Odessa's auf einen befriedigenden Gesundheitszustand hat in der zweyten Hälfte des vergangenen Monats sichtbar zugenommen, und überall gewahrt man die tröstlichen Zeichen einer Wiedererneuerung der durch die Absperrung der Stadt etwas gedrückten Thätigkeit. In allen Kirchen ist der

Gottesdienst vollständig wieder hergestellt worden; die Magazine Buden und Basare sind offen.

(St. Petersb. Zeit. No. 13.)

Paris, den 15ten Januar.

Aus Saint-Jean-Pied-de-Port schreibt man unterm 10ten d. M.: „Die Expedition unter Basilio Garcia war am 5ten d. M. in Ariza, sechs Stunden westlich von Calatayud; am 6ten Morgens erschien sie an dem Ufer des Mesa und Abends warf sie sich in die Gebirge von Benacira, woraus man abnehmen kann, daß sie auf Siguenza marschirt. Espartero hat dem Don Diego Leon und dem General Zurbano Befehl ertheilt, ihren Marsch zu beeilen, um Garcia anzugreifen, bevor er die Defileen von Alkolea erreicht."

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Paris, den 17ten Januar.

Die Unterhandlungen unserer Regierung mit Griechenland wegen Zahlung der letzten Summe der Anleihe dauern fort. Herr von Rudhart hatte noch vor seinem Ausscheiden aus dem Ministerium, die von unserer Regierung gestellten Bedingungen angenommen. Die Geldverlegenheit der griechischen Regierung möchte also für die nächste Folgezeit beseitigt seyn.

Ein Schreiben aus Bona überrascht mit der Nachricht, daß Achmed Bey, welchen man ganz vernichtet glaubte, mit einer furchtbaren Armee aus der Wüste zurückgekehrt sey, und sich auf der Straße zwischen Konstantine und Tunis aufgestellt habe, von wo er alle Stämme, welche sich Frankreich unterworfen, mit Schrecken erfülle.

Heute Morgen fand das Leichenbegängniß des bey dem Brande des italienischen Theaters verunglückten Herrn Severini statt. Die meisten berühmten Tonkünstler und Musiker von Paris wohnten demselben bey. Die Herren Tamburini, Rubini und Lablache, welche bey Herrn Severini, ohne etwas Schriftliches darüber zu besitzen, bedeutende Summen niedergelegt hatten, verlieren Alles; man sagt, Lablache fast sein ganzes Vermögen. Das italienische Theater wird übrigens bereits morgen im Theater Ventadour seine Vorstellungen wieder beginnen. Der Minister des Innern wird von der Kammer einen Kredit von 1,100,000 Franken zur ungesäumten Wiederherstellung des Theaters begehren. Herr L. Viardot ist, statt des verstorbenen Severini, von Herrn Robert zum Oberregisseur ernannt worden. Noch heute brennen die Trümmer des Theaters in seinem Innern, und sind zwey Spritzen mit dem Löschen beschäftigt. Mlle. J. Grisi hat den Feuerleuten, welche so thätig gearbeitet, 500 Franken übersendet. Als das italienische Theater zu brennen anfing, war der Musikalienhändler Pacini mit seiner Familie schon zu Bett gegangen. Mme. Martin, die Wittwe des berühmten Sängers, hörte zuerst den Lärm und glaubte, daß Diebe einbrechen wollten; sie weckte ihren Bruder und dieser ergriff ein Paar Pistolen, mit welchen er auf die Thür loseilte, die in demselben Augenblick erbrochen wurde. Es war ein Glück, daß Herr Pacini seine Pistolen nicht abfeuerte. Sobald er die Ursache des Lärms erfuhr, eilte er augenblicklich hinauf zu seiner Familie und rettete diese mit der größten Eile, während man alle seine Habseligkeiten zum Fenster hinauswarf, wobey freylich das Meiste zertrümmert wurde. Rossini hat bey dem Brande seine ganze musikalische Bibliothek, die man auf 50,000 Thaler rechnet, eingebüßt.

In Marans (Unter-Charente) wurde am 8ten Januar um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends ein leichtes Erdbeben in der Richtung von Westen nach Osten verspürt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Paris, den 18ten Januar.

Die Deputirtenkammer hat gestern ihre Büreaux organisirt: erstes Büreau Herr Duchatel, Präsident; zweytes Herr Thiers; drittes Herr Teste; viertes Herr Desitte; fünftes Herr Passy; sechstes Herr Debelleyme; siebentes Herr Dufaure; achtes Herr Guizot; neuntes Herr Persil. Nur vier dieser Ernennungen sind im Sinne der ministeriellen Partey und der Doktrinäre, und die Opposition sieht darin eine Entschädigung für die Annahme des Hebertschen Amendements in der Adresse, der die Intervention Frankreichs in der spanischen Angelegenheit betraf.

Die Pairskammer erließ in ihrer gestrigen Sitzung eine nicht unwichtige Entscheidung; es handelte sich von der Bildung der Bureaux, und da die Kammer zur Wahl der dazu tauglichen Personen aufgefordert wurde, so beschloß sie, die Bezeichnung derjenigen Personen, welche die Büreaux bilden sollten, dem Präsidenten zu überlassen. Ausgenommen bleiben die 2 Kommissionen, welche über die zwey neu vorgelegten Gesetzvorschläge den Bericht zu erstatten hätten; diese will die Kammer selbst bestimmen.

Es ist hier die Nachricht von einer gefährlichen Erkrankung der Herzogin von Parma eingetroffen.

Die Kälte ist wieder im Zunehmen. Vergangene Nacht haben wieder mehrere Brände stattgehabt. Die Landstraßen sind in einem fürchterlichen Zustande und zum Theil fast ganz unfahrbar. — Die Kälte ist auf 11 Grad gestiegen und die Seine zugefroren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Neapel, den 23sten December.

Nach Briefen, welche das Journal des Débats aus Neapel erhalten haben will, soll in Sicilien die Gährung sehr groß seyn und drohe noch gefährlicher zu werden, indem die Regierung, den Zustand von Furcht und Schrecken benutzend, welchen nebst der Verringerung der Einwohnerzahl die Cholera hervorgebracht, mehrere Gesetze, wie über Taback, Salz, Stempel, die Konskription erließ, welche früher von den Sicilianern mit großer Entschie-

denheit zurückgewiesen worden seyn. Man hegte deshalb in Neapel die Besorgniß, es möchten aufs Neue thatsächliche Protestationen von Seiten der Sicilianer geschehen. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Brüssel, den 16ten Januar.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. war hier eine Kälte von 16 Grad Reaumür, welches die niedrigste Temperatur ist, die man hier jemals beobachtet hat. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Brüssel, den 20sten Januar.

Heute hieß es an der Antwerpener Börse, ein ganzes Stadtviertel von Gent stehe in Flammen; es wies sich aber bald aus, daß das Gerücht übertrieben hatte. Die Stephanskirche der Augustiner zu Gent ist abgebrannt; das Feuer war in einem der kleineren an die Kirche angebauten Häuser ausgebrochen, griff sehr schnell um sich und legte die ganze Kirche in Asche. Einige benachbarte Fabrikgebäude wurden mit Mühe gerettet.

Mit der Kirche der Augustiner zu Gent ist zugleich eine Bibliothek von 18,000 Bänden abgebrannt. Auch von dem angränzenden Augustinerkloster konnte nichts gerettet werden und dasselbe ist eben so wie die Kirche bis auf die vier Mauern niedergebrannt. Die Kattunfabrik des Herrn Paridaens, die gleichfalls ein Raub der Flammen geworden, ist bey einer Assekuranzkompagnie versichert, während das Kloster gar nicht und die Kirche nur theilweise versichert war.

Am 19ten d. M. Abends ist im Lager von Beverloo das alte Hospital abgebrannt, in welchem sich gerade eine Abtheilung von Augenkranken befand. Um 2 Uhr Morgens war das Gebäude total vernichtet, unter dessen Trümmern man bereits fünf Leichname gefunden hat. Sechs Augenkranke sind schwer verletzt worden und 136 dieser Unglücklichen haben sich nur mit genauer Noth und im bloßen Hemde aus dem Feuer retten können. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Wien, den 19ten Januar.

Am 13ten d. M. feyerte der russische Botschafter mit der in seinem Hotel gewohnten Pracht das griechische Neujahrsfest. Ueber 60 Personen (vom diplomatischen Korps die Botschafter, Gesandten und Residenten) waren zum Diner geladen, worauf noch französisches Schauspiel und dann Musik und Tanz folgten. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Preßburg, den 11ten Januar.

In Folge des in den letzten Tagen, besonders aber in der gestrigen Nacht, gefallenen starken Schnees hat sich das Treibeis unseres Stroms gesetzt, und läßt bey eintretender strengerer Kälte und bey Fallen des Wassers die zum Ueberfahren erforderliche Festigkeit erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Frankfurt, den 18ten Januar.

In Kolmar geht man damit um, dem deutschen Dichter Pfeffel, der dort bekanntlich gelebt und gewirkt hat, ein Denkmal zu errichten. Es sind zu diesem Zwecke mehrere Privatvereine an einigen Orten des Oberrheins zusammengetreten. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Frankfurt, den 22sten Januar.

Die Eisdecke des Rheins ist so fest, daß bey Maynz schon seit dem 19ten Januar Wagen, Pferde und Handelsgüter passiren. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Hamburg, den 18ten Januar.

Die Elbe ist nun bis unterhalb Stade mit Eis bedeckt, es sind auch schon einzelne beladene und mit Pferden bespannte Schlitten von Twielenfleht die Elbe herauf gekommen. Indessen ist dies nur von Sachkundigen geschehen und möchte keinem der Eisbahn Unkundigen die Fahrt zu rathen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 12ten Januar.

Herr O'Connell ist am 7ten d. M. in Dublin zum ersten Male wieder bey einer öffentlichen Gelegenheit aufgetreten. Er erklärte, mit Grund behaupten zu können, daß die Zehntenfrage in dieser Session nach seinen Vorschlägen erledigt werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

London, den 13ten Januar.

Man hat heute mit großer Freude vernommen, daß der größte Theil der wichtigsten Bücher und Dokumente des Lloydsschen Instituts bey dem Brande des Börsengebäudes gerettet worden. Auch der Verlust an Büchern, Effekten, Möbeln und anderen Gegenständen, welchen einzelne Personen durch diese Feuersbrunst erlitten haben, soll weit geringer seyn, als man Anfangs glaubt. Eben so ist es, dem Vernehmen nach, der königlichen Versicherungskompagnie gelungen, ihre meisten Bücher und Papiere aus dem Feuer zu retten. Nicht so glücklich waren diejenigen, welche die Urkunden des Lord-Mayorhofes in Verwahrung hatten; der größte Theil dieser Dokumente ist ein Raub der Flammen geworden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 15ten Januar.

Morgen beginnt das Parlament wieder seine Verhandlungen. Man erwartet, daß die Regierung neuere Mittheilungen aus Kanada vorlegen werde.

Aus Malta meldet man, daß 3 englische Schiffe den Befehl erhalten haben, an der syrischen Küste zu kreuzen, wo man große Kriegsrüstungen bemerkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

London, den 16ten Januar.

J. M. die Königin hat den Grafen von Durham zum Generalgouverneur und Generalkapitän aller auf und bey dem Festlande Nordamerika's liegenden Provinzen Ihrer Majestät und zugleich zum Oberkommissär für die Regulirung gewisser wichtigen Angelegenheiten der Provinzen Ober- und Nieder-Kanada ernannt.

In Edinburgh haben zwischen Studenten und Arbeitern ärgerliche Auftritte stattgefunden, welche zwey Tage dauerten. Am ersten Tage scheinen die Studenten den Kürzeren gezogen zu haben, worauf sie am folgenden Morgen 300 Mann stark mit Stöcken bewaffnet durch die Straßen zogen, die Fenster einschlugen und mehrere Menschen schwer verwundeten. Eine kurze Zeit hindurch waren sogar die Läden geschlossen. Einen hitzigen Kampf gab es endlich als die Polizey einschritt und Mehrere blieben schwer verwundet auf dem Platze. Nachdem die Polizey 37 der Studierenden verhaftet hatte, wurde es doch noch nöthig, eine Abtheilung des 79sten Regiments mit dem Bajonnet anrücken zu lassen. Das Universitätsgebäude wurde umringt und förmlich mit Sturm genommen. Dennoch ging am Abend der Unfug wieder an und es wurden wieder die Fensterscheiben eingeschlagen.

Die Abstimmung der französischen Deputirtenkammer in Betreff der spanischen Intervention veranlaßt den Sun zu der Erklärung, die Christinos hätten von Seiten Frankreichs nichts mehr zu hoffen und die Karlisten nichts mehr zu fürchten, der Quadrupel-Allianz-Vertrag sey nur noch ein Schattenbild.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Vermischte Nachrichten.

Am 11ten Januar, Morgens nach 8 Uhr, wurden die Bewohner von Straßburg, in Westpreussen, durch das Läuten der Sturmglocke erschreckt. Der, etwa drey Viertel Meilen von der Stadt bey dem Dorfe Lissa liegende, Lissaer Landsee hatte seine Ufer durchbrochen und wälzte seine Fluthen in den tiefer und näher an Straßburg liegenden Niskibrodner See, wodurch wiederum dieser aus seinen Ufern trat und die ganze tiefer liegende Gegend zu überschwemmen drohte; wirklich drangen die Fluthen, binnen kurzer Zeit, auch bis zur Stadt und überschwemmten die Vorstadt Kamionka so schnell, daß die Bewohner derselben kaum noch Zeit genug hatten, in die Stadt hinein zu flüchten. Auch in die Stadt drang die Macht der Fluthen. Das Leben hat dabey Niemand eingebüßt, und nach neueren Nachrichten ist auch das Wasser wieder gefallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

* * *

Am 17ten Januar Morgens 7 Uhr zeigte in Aachen das Thermometer eine Kälte von 19 Graden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Januar. Hr. Gutsbes. v. Rosen aus Weesenberg, Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. Kronrevisor Stahl aus Dsirren, Hr. Friedrich v. Hübler und Hr. Kaufm. Birkenstädt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Johann v. Beuningen aus Kliewenhoff, die Demois. Pauline und Minna Rosen aus Weesenberg, log. b. Oberhofger. Adv. Köler.

Den 20sten Januar. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Morel. — Hr. A. v. Buchholz aus Langsehden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. Kameralhofsassessor v. Stöver, Hr. Kameralhofsbeamte v. Jürgenson, Hr. Kaufm. Krüger, die Hrn. Handl. Kommis Kröhl, Färber und Kehl aus Riga, Hr. Bürgermeister Hilbig aus Essern, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, log. b. Zehr jun.

Den 21sten Januar. Hr. Apoth. Fechner vom Auslande, Hr. Disp. Moikowsky aus Szagarren, und Hr. Handl. Kommis Freyberg aus Riga, log. b. Morel. — Der livl. Hr. Civilgouverneur, Geheimerath v. Fölckersahm, Hr. v. Fölckersahm aus Riga, und Hr. Kreismarschall v. d. Howen aus Würzau, log. b. Oberhogerichtsrath v. d. Howen. — Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, die Hrn. Kaufl. Kleberg und Anderson aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, und Hr. Dr. Schmidt aus Nerfft, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 13ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 1/10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 59 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 51⅞ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 à 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe	99¾ à ½
dito Stieglitzische 4-procentige	99 à 98½
Kurländische Pfandbriefe	98½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe	98⅛

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 40.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 7.

Mondtag, den 24. Januar 1838.

St. Petersburg, den 11ten Januar.

Auszug aus dem Reglement für die Organisation des Ministeriums der Reichsdomänen.

Zur Verwaltung dieses Ministeriums gehören, 1) bewohnte, unbewohnte und wüste Kronländereyen, 2) zinstragende Gegenstände der Krone (казенныя оброчныя статьи) und 3) die Kronforsten, mit Ausnahme derjenigen, welche auf Grundlage des Forstreglements, im 8ten Bande des Sswods der Gesetze, nicht unter der Forstobrigkeit stehen.

Das Ministerium der Reichsdomänen trägt Sorge: 1) für die Kronbauern aller Benennungen, mit Ausnahme derjenigen, die besonderen Ressorts zugeschrieben sind; für die freyen Bauern, sowohl diejenigen, die ihre Verpflichtungen gegen ihre Herren schon erfüllt, als auch diejenigen, die sie noch nicht ganz erfüllt haben; 3) für die ausländischen Ansiedler, sie mögen nun auf Kronländereyen, oder auf ihnen selbst gehörenden Ländereyen, oder endlich auf Privatländereyen, gemäß einem mit deren Besitzern geschlossenen Kontrakt, angesiedelt seyn, und 4) für die nomadisirenden Völker, und zwar für die Kalmyken im Astrachanschen Gouvernement und in der Provinz Kaukasien, die Sibirischen angesiedelten und herumschweifenden Völkerschaften und die Samojeden.

Zu dem Ministerium der Reichsdomänen gehören die im Sswod der Reglements über die Landwirthschaft (Band 12) angeführten Gegenstände, z. B. Ergreifung von Maßregeln zur Aufmunterung und Vervollkommnung der Landwirthschaft, des Getreide- und Gemüsebaues, der Anpflanzung von Handels-, Manufaktur- und Apothekergewächsen, des Garten- und Weinbaues, der Weinbereitung, Seidenzucht, Vieh- und Schaafzucht, der Fischereyen, des Robbenfanges und der Jagd wilder Thiere.

Alle diesen Zweigen angehörende und besonders für das Forstwesen errichtete Gesellschaften, das Forstkorps, die Lisinskische Muster-Forst-Schule, die Schulen für Ackerbau, Gartenbau, Weinbereitung und Seidenzucht, Mustermeyereyen, Gärten für Obst- und Maulbeerbaumzucht, die Redaktion des Forstjournals und der Landwirthschaftlichen Zeitung und die Kapitalien zur Aufmunterung der Landwirthschaft im südlichen Rußland, stehen unter diesem Ministerium.

Das Ministerium der Reichsdomänen besteht aus drey Departements; ferner gehören zum Bestande dieses Ministeriums das Konseil desselben, die Kanzelley des Ministers, und das gelehrte Komité. Die Departements und die Kanzelley werden von Direktoren, das gelehrte Komité aber durch den in demselben präsidirenden Direktor des 3ten Departements verwaltet. Jedes der beyden ersten Departements hat einen Vicedirektor, das dritte aber zwey, einen für die Bewerkstelligung eines Katasters und den anderen für die Landwirthschaft.

Zum Ressort des 1sten Departements der Reichsdomänen gehören die Reichsdomänen und die Fürsorge für die Kronsbauern in den Gouvernements, wo die Zinspacht besteht, d. h. alle Gouvernements und Provinzen, mit Ausnahme der Ostsee und sogenannten westlichen Gouvernements. Unter diesem Departement stehen auch die in jenen Gouvernements und Provinzen befindlichen freyen Bauern, ausländischen Ansiedler, nomadisirenden und fremden Völkerschaften.

Zum Geschäftskreise der 9 Sektionen des 1sten Departements gehören unter anderen folgende Gegenstände:

Die Errichtung von Reichsdomänenhöfen, von Bezirken und Bezirksverwaltungen, Amtsbezirken (волости) und Amtsbezirksverwaltungen, Bauerngemeinden und Dorfobrigkeiten; Errichtung von Pfarrschulen, planmäßiges Bauen in den Dörfern, Verbesserung des Unterhaltes der Dorfgeistlichkeit, Errichtung von Kranken- und Armenhäusern in den Krondörfern, die Umwandlung der Zins- und Kopfsteuer in eine Grundsteuer, Vertheilung der Steuern und Naturalleistungen, Verhinderung jeder ungesetzlichen Steuernerhebung von den Bauern, Umwandlung der Naturalleistungen in Geldabgaben, Ansiedelung von Verwiesenen in Sibirien, Austausch von Kron- gegen Privatländereyen und Ankauf letzterer, um streitige Gränzen zu reguliren und durcheinander zerstreuten Parcellenbesitz aufzuheben, Eintheilung der Wälder in Bezirke, Forstreviere u. s. w., Organisation und Ansiedlung der Forstwache und Einführung einer geregelten Forstwirthschaft.

Das 2te Departement des Ministeriums verwaltet die Reichsdomänen und trägt Sorge für die Kronbauern der Ostsee- und westlichen Gouvernements: Witepsk, Mohilew, Minsk, Wilna, Grodno, Wolhynien, Kijew, Podolien und der Provinz Bjelostok. Zum Ressort dieses Departements gehört auch die Fürsorge für die in jenen Gouvernements angesiedelten fremden Kolonisten. Dieses Departement besteht aus 6 Sektionen.

Zum 3ten Departement der Reichsdomänen gehören die Angelegenheiten der Anstalten zur Verbreitung von Kenntnissen in der Landwirthschaft überhaupt, der Verwaltung

des Förstercorps und der Civiltopographen und der Bewerkstelligung eines Katasters. Es hat 6 Sektionen und eine Zeichenkammer. Zum Geschäftskreise dieser Sektionen gehören unter anderen folgende Gegenstände: die Verwaltung der Lehr-, praktischen und Musteranstalten, Errichtung von Gesellschaften und Schulen für Weinbau, Seidenzucht und Gartenbau, die Herausgabe der landwirthschaftlichen Zeitung, das Technische und Wissenschaftliche der Forstwirthschaft, die Herausgabe des Forstjournals, Ergreifung von Maßregeln zur Anpflanzung von Wäldern, Errichtung von Mustermeyereyen in den Gouvernements, Errichtung einer Forstwache in den Gouvernements, Entwerfung der Pläne zu einem Kataster und alle vorläufige Anordnungen zur Bewerkstelligung dieser Operation, Anordnungen über die Ausführung des Katasters selbst, Durchsicht der Berichte über die Fortschritte dieser Arbeiten, Abschätzung der Ländereyen, Besteuerung derselben auf Grundlage der bewerkstelligten Abschätzung und statistische Beschreibung der Reichsdomänen.

Die Zeichenkammer fertigt Karten und Pläne von den unter dem Ministerium stehenden Reichsdomänen an und beaufsichtigt die Arbeiten der Landmesser.

Das gelehrte Komité beym Ministerium besteht aus folgenden 3 Sektionen: 1) für Landwirthschaft, 2) für Forstwirthschaft und 3) für das Kataster. Das gelehrte Komité hat auch Korrespondenten im In- und Auslande. Es macht jährlich ein Programm bekannt, durch welches es die Landwirthe und Gelehrten einladet, eine von dem Komité gegebene Aufgabe zu lösen. Dazu wählt es solche Gegenstände aus, die zur Verbesserung irgend eines Verwaltungszweiges der Reichsdomänen, zur Entwickelung und Vervollkommnung der Landwirthschaft, zur Auffindung der leichtesten Mittel für den Absatz vaterländischer Erzeugnisse, und zur Aufmunterung verschiedener Gewerbszweige beytragen können. Das Komité legt sein Gutachten über den Werth solcher einlaufenden Schriften dem Minister vor, der demjenigen eine Belohnung ertheilt, dessen Schrift als befriedigend anerkannt worden ist.

Das Personal des Ministerium der Reichsdomänen besteht aus 618 Personen, und der Etat beläuft sich auf 1,216,691 Rub. jährlich.

(St. Petersb. Zeit. No. 8 u. 9.)

Hannover, den 20sten Januar.

Der diesseitige Bundestagsgesandte von Stralenheim, welcher von Frankfurt am Mayn hierher berufen war, um, den Zeitumständen angemessene, neue Verhaltungsbefehle zu empfangen, ist nach dem Sitz des deutschen Bundestags zurückgekehrt, um, im Voraus, möglichen Schritten, die irgend eine Einmischung von Aussen bezwecken könnten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entgegenzutreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Bona vom 13ten December heißt es: Der Rhamasan hat wieder begonnen; die Mauren fasten am Tage und füllen am Abend die Moscheen. Uebrigens ist diese Feyer hier bey Weitem weniger ernst und großartig, als in Algier. Die maurische Bevölkerung Bona's hat viel mehr von ihrer Nationalität, und der Strenge ihrer Sitten verloren, als ihre Brüder in Algier. Hier in Bona herrscht unendlich mehr Annäherung und Herzlichkeit zwischen den verschiedenen Glaubensbekennern, und selten wird hier eine maurische Hochzeit gefeyert, bey welcher nicht europäische Damen eingeladen wären. Die gegenseitigen Besuche von Maurinnen und Französinnen sind häufig; auch gewöhnen sich erstere schon, zum Theil, auf der Straße unverhüllt, oder doch nur mit einem sehr dünnen Schleyer bedeckt, zu erscheinen. Die Araber sind hierin noch viel toleranter. Sie erlauben ihren Frauen und Töchtern so oft nach der Stadt zu gehen, als sie wollen. Bey schönem Wetter erscheinen die Araberinnen mit Milch und Buttertöpfen eben so zahlreich auf dem Markte, als die Bäuerinnen in Deutschland. Nie war dieses zur Zeit der Türkenherrschaft der Fall. Im Allgemeinen sind die Arabermädchen indeß nicht hübsch. Der Teint ist gewöhnlich zu dunkel oder völlig farblos. Aber unter der Menge der gewöhnlichen und zum Theil sehr häßlichen Gesichter gewahrt man zuweilen auch die holdesten Züge weiß und rosenroth, in der vollendetsten Schönheit der kaukasischen Race.

(Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

* * *

Seit langer Zeit übte ein gewisser B. mit seiner Frau auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu Paris die Beschäftigung eines Zahnarztes aus, und heilte die Zahnschmerzen dadurch, daß er den Wurm, der sich, wie er sagte, in jedem Zahne befinde, durch ein Pulver von seiner Erfindung herausbrachte. B. ließ den Kranken das Pulver in den Mund nehmen und dann in ein Glas spucken ꝛc., in welchem sich dann immer der nagende Wurm befand. Neulich beobachteten Polizeyagenten diesen Zahnarzt, nahmen ihm seine Pulverchen weg und brachten dieselben zu dem nächsten Polizeykommissär, wo man ermittelte, daß in jedem Pulverchen sich bereits ein Wurm befinde und Jedermann, der ein solches Pulverchen in den Mund nehme, natürlich auch einen Wurm darin haben mußte. Während der Untersuchung ergriff der Zahnarzt mit seiner Gehülfin die Flucht. (Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 33.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Donnerstag, den 27. Januar 1838.

St. Petersburg, den 18ten Januar.

Am 28sten Januar 1837, am Geburtstage S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, baten die Zöglinge des Pawlowschen Kadettenkorps, von dem tiefen Gefühl der Dankbarkeit und der Ehrerbietung gegen ihren hohen Chef, S. K. H. den Großfürsten, angetrieben, den Direktor dieses Korps, Generallieutenant Klingenberg, er möge ihnen die Erlaubniß auswirken, die ihnen von S. M. dem Kaiser bey Gelegenheit von Paraden Allergnädigst geschenkten Silberrubel zu Verfertigung eines Bildes des Erzengels Michael zu verwenden. S. K. H. der Großfürst haben auf dieses an Sie in dieser Angelegenheit gelangte Gesuch folgende Resolution eigenhändig zu schreiben geruht: »Ich nehme dies mit der aufrichtigsten Erkenntlichkeit als ein Zeichen der Liebe meiner Kinder zu mir an. Mein ganzes Verdienst besteht ja nur darin, daß ich sie wie meine Verwandten liebe. Dieses ist meinem geschätzten und würdigen Gehülfen im Pawlowschen Kadettenkorps Karl Feodorowitsch Klingenberg mitzutheilen.« Der bekannte Künstler und Professor Bruni übernahm darauf die Verfertigung des Bildes, und hat dasselbe auch am 6ten November des verflossenen Jahres vollendet; am 8ten November, als am Namenstage S. K. H., wurde das gelungene Bild in Gegenwart aller Zöglinge des Pawlowschen Kadettenkorps eingeweiht. — Der Professor Bruni hat jede Bezahlung für seine Arbeit abgelehnt.

(St. Petersb. Zeit. No. 14.)

Odessa, den 21sten December.

Nachrichten aus der Türkey.

Man schreibt aus Smyrna vom 8ten December n. St.: Die auf unserer Rhede stehenden französischen Schiffe rüsten sich zu ihrer Abfahrt, und zwar begiebt sich das eine »Santi Petri« nach Athen, und die beyden anderen »Montebello« und »Trident« kehren in ihr Vaterland zurück. Nur das Admiralschiff »Jupiter« bleibt allem Anscheine nach noch einige Zeit hier liegen.

Der bisherige russische Generalkonsul in Aegypten, Oberst Duhamel, reiste am 2ten December durch Smyrna, und begab sich sodann mit dem französischen Dampfboote nach Konstantinopel. Sein Nachfolger, Graf von Medem, ist bereits in Alexandrien eingetroffen.

Der sardinische Legationsrath in Wien, Marquis Pareto, ist, an der Stelle des verstorbenen Generals Montiglio, zum Geschäftsträger S. M. des Königs von Sardinien in Konstantinopel ernannt worden.

Aus Salonichi meldet man vom 19ten December n. St.: »Endlich sind wir von der Pest befreyt. Bereits seit einigen Wochen kommen in der Stadt keine neuen Pestfälle vor; indessen sind wir noch nicht ganz beruhigt, da die Pest sich noch immer in den umliegenden Dörfern zeigt; und wenn man eben so wenig strenge Maßregeln, wie früher, ergreift, so könnten wir bald wieder von dieser fürchterlichen Seuche heimgesucht werden.

Aus Servien dagegen lauten die Nachrichten höchst befriedigend. Durch die strenge Beobachtung der von dem Fürsten Milosch vorgeschriebenen Quarantäneregeln ist es daselbst gelungen, die Pest zu ersticken und allen Besorgnissen für die Zukunft ein Ende zu machen.«

(St. Petersb. Zeit. No. 11.)

Odessa, den 7ten Januar.

Am 5ten und 6ten d. M. war in der Stadt und in den Vorstädten der Gesundheitszustand befriedigend. In der Quarantäne kamen weder Todesfälle, noch neue Erkrankungen vor. Am 6ten wurde der Oberauditeur Jurkow mit seiner Familie, nach glücklich bestandenem Quarantänetermin, aus der Quarantäne in die Stadt entlassen. (St. Petersb. Zeit. No. 15.)

Kahira, den 1sten December.

Vor Kurzem wurden hier bey Gelegenheit der Beschneidung der sieben Prinzen des Pascha's große Festlichkeiten begangen. Die Feyer, welche sieben Tage hinter einander (von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends) dauerte, wurde täglich durch Kanonendonner verkündet. An den letzten drey Abenden waren die Moscheen, Paläste und die ganze Stadt herrlich beleuchtet und kostbare Feuerwerke wurden abgebrannt. Der Pascha ließ viel Geld unter die Armen vertheilen, zweytausend andere mit den Prinzen gleichzeitig beschnittene Kinder (das Volk benutzt einen solchen Zeitpunkt gern zu dieser Funktion als einen besonders glücklichen) auf seine Kosten neu kleiden, seinen reichen Pallast Jedem öffnen und freye Tafel geben. Es waren Tage der allgemeinen Freude, eine Zeit, mit der die Armuth des arabischen Volks im auffallendsten Kontraste steht. Jetzt hat es hier kein Brot zu essen, und die Noth ist so weit gekommen, daß bedeutende Quantitäten Getreide von Aussen eingeführt werden müssen, wo-

für auf Ordre des Bogos Bey drey Monate lang kein Zoll zu zahlen ist. Die gewöhnliche Nil-Ueberschwemmung blieb dieses Jahr aus, was für die nächste Aerndte eine ungünstige Vorbedeutung ist.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Madrid, den 7ten Januar.

Es geht hier das Gerücht, daß der Finanzminister mit dem Sekretär der Bank Unterhandlungen wegen einer Anleihe angeknüpft habe. Hiernach würde die Bank im Ganzen 17 Millionen Realen vorschießen, wovon 5 Millionen in der Zeit von vier Monaten, die übrigen 12 Millionen aber je nachdem die ausserordentliche Kriegskontribution und andere Abgaben eingehen würden, gezahlt werden sollten.

Lord Hervey, Sekretär bey der hiesigen britischen Gesandtschaft, ist auf seiner Reise von hier nach Paris von Garcia's Soldaten gefangen genommen und nach Kantavieja gebracht worden. Sir G. Villiers hat Alles angewendet, um die Freylassung desselben zu bewirken und man glaubt, er werde seinen Zweck erreichen. Ein spanischer Kourier, der denselben Soldaten in die Hände fiel, wurde sofort erschossen.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 16ten Januar.

Gestern Abend gegen 9 Uhr empfing der König die große Deputation der Deputirtenkammer und nahm aus den Händen des Präsidenten Dupin die von der Kammer votirte Adresse entgegen. Se. Majestät beantworteten dieselbe mit folgenden Worten: »Mit lebhafter Zufriedenheit empfange Ich diese Adresse. Ich schätze Mich glücklich, bey Ihnen jene Gesinnungen wiederzufinden, von denen die Ihnen vorangegangenen Kammern Mir so viele, Meinem Herzen stets theure Beweise gegeben haben. Diese feyerliche Kundgebung wird, wie Sie richtig bemerken, jenem ruhmwürdigen Werke, dem Resultate siebenjähriger Anstrengungen, der Aufrechthaltung und Unverletzlichkeit unserer Institutionen neue Kraft verleihen. Die Mitwirkung, die Sie Meiner Regierung so offen zusagen, wird den Gang derselben erleichtern, die Spuren unserer politischen Zwistigkeiten immer mehr und mehr verwischen und Frankreich den langen Genuß jener Ruhe und Wohlfahrt verbürgen, die der Gegenstand aller Meiner Wünsche sind, und zu deren Sicherstellung beygetragen zu haben, Mein größtes Glück ausmacht.«

Seit dem Jahre 1829 hat in Paris keine so strenge Kälte geherrscht, als in diesem Winter. Die kältesten Winter waren im Jahre 1709, wo das Barometer auf 17 Grad, im Jahre 1789, wo es auf 18 Grad, im Jahre 1817, wo es 14 Grad, und im Jahre 1829, wo es 15 Grad unter Null sank.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 17ten Januar.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 12ten Januar. (Von Tours mit der Post.) Espartero kam am 29sten v. M. in Una an, wo er sich überzeugte, daß die Karlistische Expedition im Menathale aufgehalten worden war. Er sandte den General Latre ab, um das Kommando über 17 Bataillone, die bey Villarkayo versammelt waren, zu übernehmen, und alsdann die Expedition zu verfolgen und sie nach Biskaya zurückzuwerfen. Espartero selbst kehrte sodann nach Miranda zurück, wo er sich noch am 2ten d. M. befand, nachdem er 4 Bataillone detaschirt hatte, die sich dem General Ulibarri in Harro anschließen und gemeinschaftlich mit ihm Basilio Garcia verfolgen sollten. Letzterer hatte sich am 5ten d. M. in Arija mit einem Theile des Cabreraschen Korps, der von Cabanero befehligt wird, vereinigt und schnitt die Verbindung mit Madrid ab, weshalb auf diesem Wege seit dem 2ten d. M. kein Kourier aus der Hauptstadt eingetroffen ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Paris, den 22sten Januar.

Der Moniteur Algérien enthält einen Tagesbefehl, worin der Marschall Valée den Truppen anzeigt, daß der General von Castellane statt des Generals Trezel, der auf sein Ansuchen die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten habe, den Oberbefehl in den Provinzen Bona und Konstantine übernehmen werde.

Der Temps sagt: »Man verbreitet seit einigen Tagen das Gerücht, daß dem Don Karlos durch fremde Mächte eine starke Subsidie zugesichert worden sey, und man spricht von einer ersten Sendung von 3 Millionen Franken, welcher bald eine zweyte von 6 Millionen Franken folgen würde. Wir wissen nicht, ob dieser Umstand die Aufmerksamkeit des Kabinets auf sich gezogen hat; aber man versichert, daß im gestrigen Ministerrathe stark davon die Rede gewesen sey, unsererseits ebenfalls eine Unterstützung an Geld oder an Kriegsbedürfnissen an die Regiernng der Königin abzusenden. Es hieß gestern Abend, man habe einen Kourier nach Madrid abgefertigt, um sich wegen der zweckmäßigsten Art der Unterstützung zu verständigen. Wir wünschen, daß diese Nachricht sich schnell verwirklichen möge.« (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 24sten Januar.

Der bisherige spanische Gesandte, Graf Campuzano, hat gestern dem Könige seine Abberufungsschreiben überreicht. Unmittelbar darauf überreichte der Marquis von Espeja sein Beglaubigungsschreiben, das ihn in derselben Eigenschaft bey Sr. Majestät akkreditirt.

Man hofft, daß der Bürgerkrieg in Spanien durch ein freundschaftliches Uebereinkommen sein Ende erreichen werde. Der neue Gesandte in Paris,

Marquis von Espeja, soll damit beauftragt seyn, dahin zu arbeiten, daß auch von französischer Seite auf Don Karlos eingewirkt werde, um eine Heirath zwischen der Königin Isabella und einem Sohne des Don Karlos zu Stande zu bringen. Zugleich soll die englische Regierung dem Kabinette der Tuillerien den Vorschlag gemacht haben, Spanien und namentlich der Königin eine Geldunterstützung zu sichern. Wäre dies wahr so müßte sich die französische Regierung bestimmt über den Sinn des Quadrupel-Allianz-Traktats aussprechen.

Das legitimistische Journal la France glaubt, als ganz bestimmt melden zu können, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß von Seiten Abdel-Kader's alle von ihm eingegangenen Verpflichtungen gebrochen worden seyen. Ein anderes Blatt sagt, man habe die beunruhigendsten Nachrichten aus Afrika erhalten, die, wenn sie sich bestätigten, geeignet seyn würden, zu beweisen, daß der Traktat an der Taffna nur ein Fallstrick gewesen sey. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Neapel, den 4ten Januar.

Aufs Neue ist, wie man mit Schrecken vernimmt, die Cholera in einigen Orten der Provinz Kalabria ulteriore, als in Katanzaro, Pizzo und anderen Orten, ausgebrochen und soll in diesen Gegenden abermals eine große Menge Opfer gefordert haben.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Gotha, den 26sten Januar.

Heute früh gegen 8 Uhr brach in dem herzoglichen Palais in der östlichen Vorstadt, welches S. H. der Herzog Alexander von Würtemberg mit Höchstseiner Gemahlin bewohnt, Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die hohen Bewohner kaum Zeit hatten, sich aus großer Lebensgefahr zu retten. Ehe noch die Spritzen und Löschanstalten herankommen konnten, hatte sich das Feuer von dem nördlichen Theile über das ganze obere Stockwerk des Palais verbreitet, und Flammen schlugen zu den Fenstern heraus. Die Gluth schien aller menschlichen Anstrengung Trotz bieten zu wollen und daher konnten auch manche kostbare Möbeln und Geräthe nicht geborgen werden, bis es endlich dem beharrlichen Muthe und der furchtlosen Ausdauer der Rettenden aus allen Ständen, unter der Leitung unseres regierenden Landesherrn und der Herzöge Alexander und Ernst von Würtemberg HH. gelang, Herr des zerstörenden Elementes zu werden. Die Zimmer der oberen, von den hohen Herrschaften bewohnten Etage sind bis auf die nackten Wände ausgebrannt, das mit Kupfer gedeckte italienische Dach des Gebäudes durch die Gluth der Flammen theilweise geschmolzen und zerstört, und im Innern des Palais durch die Menge des von den Spritzen zugebrachten Wassers vielfältiger Schaden angerichtet. Noch gestern war das Gebäude eine Zierde Gotha's und der Sitz ehelicher Glückseligkeit; heute ist das schöne Werk theilweise zerstört und verödet. »So bildet,« fügt die hiesige Zeitung hinzu, »dieses unglückliche Ereigniß die vierte Erscheinung in den großen Feuersbrünsten, welche neuerlich die Hauptstädte unseres Welttheils heimgesucht haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

London, den 15ten Januar.

Der Handwerkerverein zu Leeds versammelte sich dieser Tage unter dem Vorsitze seines Sekretärs, des Herrn Robert Martin. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: »1) Das Stimmrecht bey den Parlamentswahlen soll nicht auf die Eigenthümer beschränkt seyn, sondern auf alle Bürger ausgedehnt werden, die direkte oder indirekte Abgaben zahlen. 2) Die geheime Abstimmung und allgemeines Stimmrecht sind unerläßlich. 3) Die langen Parlamente befördern nothwendig die Bestechung und sind dem Geiste der Verfassung zuwider; das Parlament muß daher in jedem Jahre neu erwählt werden. 4) Die Versammlung ist erfreut, zu sehen, welch einen edlen, heroischen und unabhängigen Geist die Kanadier bey ihrem Widerstande gegen die verfassungswidrige Einmischung des englischen Ministeriums an den Tag legen, und sie verpflichtet sich, durch alle der Verfassung nicht zuwiderlaufenden Mittel jede Maßregel der Regierung zu bekämpfen, welche den Zweck hat, die Kanadier zu unterdrücken, ohne ihren Beschwerden abzuhelfen.« Herr August Beaumont, der diese letztere Resolution unterstützte, entwarf eine traurige Schilderung von den Leiden der Kanadier und tadelte in den bittersten Ausdrücken das Benehmen der Minister gegen Kanada.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Präsident der Allerhöchst niedergesetzten Kommission zum Ordnen der aus dem Winterpalais während des Brandes geretteten Sachen, Oberstallmeister Fürst Dolgorukow, hat zur Kenntniß S. M. des Kaisers gebracht, daß bey der Wegschaffung aller Gegenstände aus der großen Kirche ein Bild des Erlösers am obern Rande der Heiligenwand zurückblieb. Die mit der Abnahme desselben Beauftragten, der Gemeine von der 10ten Flotte-Equipage, Nestor Trojanow, und der Tischler beym Hofintendanturkomptoir, Abram Dorofejew, blieben Trotz der ihnen drohenden augenscheinlichen Gefahr und ungeachtet vielfältiger Aufforderungen, die Kirche zu verlassen, so lange in derselben, bis sie mit seltener Selbstverläugnung und Geistesgegenwart das Bild des Erlösers aus dem Feuer gerettet hatten. Diese bemerkenswerthe That ward unter den Augen des Fürsten Dolgorukow auf folgende Weise ausgeführt: da Trojanow sah, daß die an die Heiligenwand gestellte Leiter zu kurz sey, um das Bild erreichen zu können, so zog er sich an dem Schnitzwerk der Heiligenwand auf das Karnies hin-

auf, nahm mit unglaublicher Schnelligkeit das Bild ab, übergab es dem auf der Leiter stehenden Tischler Dorofejew und ließ sich glücklich an dem Schnitzwerk wieder vom Karnies hinab, worauf er mit seinem Gefährten die kostbare Last aus den Flammen trug. — In Folge des über diese lobenswerthe That erstatteten Berichts haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, jedem von beyden 300 Rubel auszuzahlen, und ausserdem den Gemeinen Trojanow in die Garde überzuführen. — Der Fürst Dolgorukow bezeugt ebenfalls, daß das aus der Admiralität auf das erste Verlangen zu Hülfe geeilte Kommando sich bey der Rettung der Sachen durch besonderen Eifer und ungewöhnliche Thätigkeit auszeichnete, besonders bey dem Wegtragen aller Service von Gold und Silber, deren Werth sich auf einige Millionen Rubel beläuft. Ungeachtet sich darunter eine Menge von kleinen Sachen befand, wurde nicht bloß Alles gerettet, sondern auch nicht einmal etwas beschädigt.

(St. Petersb. Zeit. No. 8.)

* * *

Man schreibt aus Lipetzk: »Der Besuch der hiesigen Mineralwasser war im verflossenen Jahre ziemlich ansehnlich; mehr als hundert Familien brachten den Sommer hier zu. Seit dem Jahre 1805 besuchten 6177 Personen das hiesige Bad. Unter den Kranken, die im verflossenen Jahre durch die hiesigen Bäder zum Theil genasen, zum Theil Linderung ihrer Leiden fanden, waren 2 vom Schlage gerührte Personen, 13 an Hämorrhoiden, 24 an Nerven- und Magenschwäche, 32 an Bandwürmern, 19 an Rheumatismus, 2 an Wunden und 20 an den Augen Leidende.«

(St. Petersb. Zeit. No. 11.)

* * *

Der Graf Pozzo di Borgo läßt in Paris den Pallast, den er gekauft hat, auf eine Art meubliren, wie man es selten sieht. Die Wände und Stühle sollen mit den kostbarsten Kashemirshawls beschlagen werden; aus Persien sind bereits die schönsten und prachtvollsten Teppiche angelangt, und man spricht von einem Tafelservice, das einzig in Europa und mit dem Silbergeschirre über eine Million werth seyn soll.

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Am 19ten Januar brannte in Dresden ein Hintergebäude in der Meißner Gasse ab, wodurch das Appellationsgericht so bedroht war, daß man bereits Zimmer in demselben räumen ließ. Die Elbe ist bey Dresden zugefroren. Am 18ten Januar hatte man, wie die Leipziger Zeitung sagt, in Dresden 24 Grad Kälte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Januar. Hr. v. Stempel, nebst Gemahlin, aus Paddern, log. b. Schwan.

Den 23sten Januar. Fr. v. Grothuß aus Grösen, log. b. Hrn. v. Merendorff. — Die Hrn. Kaufl. Ostpow, Helmboldt und Stürmer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Max Kupffer aus Spahren, log. b. Hr. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. Rathsherr Baumgarten aus Riga, und Hr. Gem. Schr. Böhme aus Sauken, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Januar. Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, und Hr. Lieut. v. Finkenstein, vom Lubenschen Hus. Reg., aus Heyden, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Bar. v. Wolff aus Riga, Hr. Gutsverwalter Harff aus Dannenhoff, und Hr. Gem. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Rittm. Lutzau.

Den 25sten Januar. Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. im Hotel de Moscou. — Der wilnasche Medicinalinsp., Hr. Dr. Reinfeldt, aus Wilna, log. b. Dr. Bluhm. — Hr. Oberforstm. Gehülfe v. Brinkmann aus Laschuppen, Hr. Kand. Rosenberger aus Ringen, und Hr. Müllerälterm. Taube aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Stabsrittmeister v. Sacken aus Aistern, und Hr. Bardet aus Grösen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 15ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallicq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104¾
5 pCt. Metallicq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à ½
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 98½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98⅛

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 43.

Mitauische Zeitung.

No. 9. Montag, den 31. Januar 1838.

Odessa, den 13ten Januar.

Am 11ten dieses Monats Abends um 9 Uhr 11½ Minute spürte man hier ein Erdbeben. Man bemerkte drey Stöße, die ohne Unterbrechung einander folgten und von welchen der zweyte der stärkste war. Die Bewegung schien von Süd-Ost nach Nord-West vorzuschreiten, und die scheinbar vertikale Erschütterung war von einem Getöse, wie das Rollen eines Wagens über Steinpflaster, begleitet. Obgleich man schon mehrere Tage vorher das Schwanken des Barometers bemerkt hatte, so war am Morgen des 11ten dasselbe am häufigsten. Am Morgen beobachtete man 30,5 Zoll englisch, am Abend 30,47 Zoll englisch. Während des Erdbebens stand das Thermometer auf — 18° Reaumür, der Himmel war rein und die Atmosphäre unbewegt.

(Journ. de St. Petersb. No. 11.)

Smyrna, den 31sten December.

(Privatmittheilung.)

Der Admiral-Gallois verweilt noch hier und erwartet das Linienschiff Diademe mit neuen Befehlen aus Toulon. — Vorgestern wurde, nachdem der König Leopold von Belgien vom Sultan anerkannt ist, Herr Wallez, als Generalkonsul dieses Fürsten, hier installirt. Die Konsuln von England, Frankreich und Spanien bekomplimentirten ihn üblicher Weise. — Der griechische Konsul ist aus Athen zurück.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 16ten Januar.

Die in Don Karlos Diensten stehenden Deutschen statteten demselben am 1sten Januar gegen Mittag ihre Glückwünsche ab; es waren der Brigadier Fürst Felix Lichnowsky, die Obersten Graf Kaiserling und Baron von Rahden, der Kapitän von Keltsch, Premierlieutenant von Löben und Lieutenant von Swidersky. Der Fürst Lichnowsky führte das Wort. Don Karlos schien sichtbar gerührt, und dankte den sechs Officieren mit herzlichen Worten, ihrer Dienste und Opfer erwähnend. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Paris, den 24sten Januar.

In Avignon ist die Rhone zugefroren und am Tage, nachdem das Eis sich festgestellt hatte, sind Personen über dasselbe gegangen, eine in jenen Gegenden beynahe unerhörte Erscheinung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 25sten Januar.

Gestern Morgen fand in der Rue de Clery eine Gasexplosion statt, welche sehr gefährlich werden konnte. Der Kühnheit eines Engländers, Kelly, welcher in das Gewölbe drang, und mit der Hand die Gasröhre zuhielt, welche die Flamme verursachte, dabey aber beynahe selbst erstickte, verdankt man, daß kein weiteres Unglück geschah.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Paris, den 26sten Januar.

Es wird behauptet, Herr von Barante werde zum Botschafter Frankreichs an dem Hofe Großbritaniens an die Stelle des Herrn Sebastiani ernannt werden, dem zur Entschädigung dafür der Marschallstab versprochen würde.

Einer Mittheilung aus Konstantinopel in unseren Zeitungen zufolge, soll dort der Kanal beynahe zugefroren seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 28sten Januar.

Der Constitutionel enthält unter der Ueberschrift: »Wichtige Nachrichten aus Spanien« nachstehenden Artikel: »Wir haben heute Briefe aus Madrid erhalten, die von dem höchsten Interesse sind. Das Ministerium Ofalia, der Ausdruck der gemäßigten Partey und ein Werk Frankreichs, steht am Vorabend seines Falles. Dieses traurige Resultat mußten diejenigen voraussehen, die da wußten, daß es den Gemäßigten nur gelungen war, die Aufregung der Leidenschaften zu unterdrücken, und sich der Zügel der Regierung zu bemächtigen, indem sie die Hoffnung auf eine wirksame Unterstützung von Seiten Frankreichs einflößten. Wir behaupten nicht, daß Herr von Latour-Maubourg gesucht hat, bey unseren Verbündeten Hoffnungen zu nähren, von denen er wußte, daß sie nie in Erfüllung gehen würden; aber ausser allem Zweifel ist es, daß Herr von Ofalia unserem Botschafter erklärt hat, daß, wenn die französische Regierung sich nicht beeile, dem neuen spanischen Kabinet zu Hülfe zu kommen, die Rückkehr der Exaltados unvermeidlich seyn, und daß daraus Unglück entstehen würde, dessen Folgen man gar nicht abmessen könne. Herr von Latour-Maubourg hat, wie wir nicht zweifeln, dem Konseilspräsidenten über diese Mittheilungen des Herrn von Ofalia Bericht erstattet, und wir glauben, daß hiernach bey Herrn Molé die Idee der Subsidie angeregt wurde. — Am 12ten d. M. hat die Königin in Madrid ein Ministerkonseil zusammen-

berufen, an dem alle Oberhäupter der gemäßigten Partey in beyden Kammern Theil nahmen. Es wurde die Frage vorgelegt, ob Spanien ein förmliches Gesuch an Frankreich wegen einer Intervention oder einer sonstigen Unterstützung richten solle? Die Herren von Ofalia und Toreno sprachen sich für die Negative aus. Der Erstere ging dabey aufrichtig zu Werke; denn man hat ihm beständig aus Paris gemeldet, daß er, um sich das Wohlwollen der französischen Regierung zu sichern, hauptsächlich kein officielles Gesuch an dieselbe richten müsse, da dies nur dazu beytragen könne, die Verlegenheit, in der sie sich befinde, zu vermehren. Was Herrn von Toreno betrifft, so weiß er genau, woran er sich zu halten hat; sein Benehmen ist während seiner Anwesenheit in Paris verabredet worden. Das Resultat jener Konferenz hat die Königin tief betrübt, und einen nicht weniger traurigen Eindruck auf die beyden Kammern und auf das Publikum gemacht. — Nachschrift. So eben erhalten wir noch einige Zeilen aus Madrid vom 20sten d. M. Die Nachricht von dem Votum über das Hébertsche Amendement war daselbst eingetroffen. Die Regierung hatte alle Posten verdoppeln lassen, weil sie nach Verbreitung der Nachricht im Publikum unruhige Auftritte befürchtete.

Die Einschiffung der nach England zurückkehrenden Ueberreste der englischen Hülfslegion hat am 18ten dieses Monats in San Sebastian begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 29sten Januar.

In Arras ist vorgestern das dortige große Bürgerhospital ein Raub der Flammen geworden. Es befanden sich in demselben 200 Kranke, die nur mit großer Mühe gerettet wurden; dagegen sind mehrere Spritzenleute lebensgefährlich verletzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Paris, den 30sten Januar.

Der Fürst von Musignano (ein Sohn Ludwig's Bonaparte) hatte gestern die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Brüssel, den 22sten Januar.

Ueber die furchtbare Feuersbrunst in Gent erfährt man jetzt folgendes Nähere. Ausser der schönen Klosterkirche sind noch zwey benachbarte Fabrikgebäude abgebrannt. Das Feuer brach um 4 Uhr Morgens in der Fabrik der Madame Flaxmann aus. Auf dem Thurm der Augustinerkirche wurde die Sturmglocke geläutet; Spritzen und Truppen eilten herbey und wurden des Feuers Herr; ein Theil der Fabrik wurde gerettet; unbemerkt aber war der Brand auf ein anstoßendes Privathaus übergegangen, wo jetzt plötzlich das Feuer ausschlug und, ehe an Rettung zu denken war, die daneben liegende Augustinerkirche erfaßte, deren Dach gleich darauf um 5 Uhr in Flammen stand. Um 8 Uhr stürzte es brennend in das Schiff der Kirche hinunter; das Wasser war jetzt größtentheils gefroren; um 9 Uhr mußte man es aufgeben, die Kirche zu retten und alle Mühe auf Erhaltung des anstoßenden Augustinerklosters verwenden. Man sah sich sogar genöthigt, das Dach des Letzteren einzuschlagen, und während man hiermit beschäftigt war, fiel die Kirche, die Flaxmannsche Fabrik und eine andere, welcher unterdessen das Feuer sich mitgetheilt hatte, in Trümmer. Um 6 Uhr Abends war der Brand noch nicht ganz gelöscht. Unter den vernichteten Gegenständen beklagt man am meisten die 18,000 Bände starke Klosterbibliothek und die große Orgel, eine der schönsten im Lande, das Meisterwerk eines Augustiners. Die Kirche, größtentheils Privateigenthum, war in Paris versichert, das Kloster aber nicht; die Verwaltung desselben stand schon lange mit einer Assekuranzkompagnie in Unterhandlung, wollte aber nur 50 Cent. von 1000 geben, während die Kompagnie 60 verlangte. Das zum Gottesdienst der Augustinerkirche bestimmte Silberwerk, zwey schöne Gemälde von Crayer, so wie alle Kirchenstühle sind glücklich gerettet; die priesterlichen Ornamente aber, die Beichtstühle und mehrere kostbare Gegenstände sind ein Raub der Flammen geworden. Die Hitze hat die Glocke im Thurme geschmolzen.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

Aus dem Luxemburgischen meldet man, daß alle belgischen Truppen Befehl zum Rückmarsch erhalten haben. Der Tagesbefehl des Generals l'Olivier, welcher den Truppen die Auflösung des Expeditionskorps anzeigt und sie für ihren Enthusiasmus und vortrefflichen Geist belobt, ist vom 17ten Januar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Aus dem Haag, vom 22sten Januar.

Die Flüsse sind so fest zugefroren, daß auch die schwerbeladenen Diligencen ohne Bedenken darüber hinfahren. Bey den Städten giebt die Eisbahn mancherley Gelegenheit zu alten Volksfestlichkeiten; vorgestern waren JJ. KK. HH. der Erbprinz von Oranien und der Prinz Alexander nebst der Prinzessin Sophie eigends nach Rotterdam gereist, um sich das Schauspiel der zugefrornen, mit unzähligen Schlittschuhläufern und Schlitten bedeckten, Maas zu verschaffen. Die Eisbahn glich einer vollständigen Messe mit Buden ꝛc.

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Aus dem Haag, vom 23sten Januar.

Ein am 24sten d. M. Morgens im Obertheile des Justizpallastes in Amsterdam (das berühmte ehemalige Rathhaus, Residenz Louis Napoleons) entstandener Brand wurde glücklicher Weise wieder gelöscht; doch ist, in Folge dieses Unfalls, der Justizhof nach dem Lokal des Zuchtpolizeygerichts verlegt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Aus dem Haag, vom 25sten Januar.

Der Viceadmiral Buyskes, welcher 1817 den blutigen Aufstand auf den Molukken dämpfte, ist, 67 Jahre alt, gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Wien, den 29sten Januar.

Nach Berichten aus Ofen wurden daselbst am 15ten d. M. vier von den unter dem nahen Blocksberge stehenden Häuser durch eine von dem Berge herabstürzende Schneelawine stark beschädigt und eines ganz eingedrückt. Der Besitzer des Letzteren, ein Gerbermeister, welcher mit seinem Gesellen gerade im Hofe beschäftigt war, den Schnee herauszuschaffen, ward mit diesem unter der Schneelawine begraben, und Ersterer nach dreyviertelstündigen Bemühungen, jedoch fast leblos, der Geselle aber erst nach mehrstündigem Nachgraben todt hervorgebracht.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten d. M. ist in Pesth die Lichtlsche Zuckerfabrik abgebrannt; wodurch das Feuer entstanden, war noch nicht ermittelt.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Dresden, den 25sten Januar.

In der Nacht vom 9ten zum 10ten d. M. ist das bey Scheidenberg unweit Schneeberg gelegene Fabrikgebäude von A. Schönhals und Komp. abgebrannt. Bey der strengen Kälte und einem furchtbaren Sturm waren alle Anstrengungen und Löschanstalten vergebens, um das durch Fertigung täuschend ähnlicher Thiergruppen von papier maché sich rühmlich auszeichnende und in Sachsen bis jetzt einzige Etablissement zu retten.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Hamburg, den 26sten Januar.

Vor einigen Tagen übergab der hiesige kaiserl. russische Konsul, von Bacheracht, dem Hamburgischen Unterthan, A. Külper, welcher vor 2 Jahren die Mannschaft eines finnländischen Schiffes mit Lebensgefahr rettete, eine große goldene Medaille mit dem Bildniß S. M. des Kaisers. (Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Kopenhagen, den 22sten Januar.

Die Eisdecke reicht nun bis Schweden hinüber und ist so stark, daß bereits vor mehreren Tagen einige Schlitten hier über Hveen angekommen seyn sollen. Der Sund ist ganz mit Eis belegt, und die Kommunikation zwischen Helsingör und Hveen soll sehr lebhaft seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

London, den 19ten Jannar.

Im verflossenen Jahre sind in den Londoner Hafen 2244 Schiffe mehr eingelaufen, als im vorhergegangenen; die Last dieser Schiffe betrug 194,521 Tonnen. Der Brutto-Betrag der Gesammtzolleinnahme im ganzen Königreiche belief sich im vorigen Jahre auf 23,957,719, der Netto-Ertrag 21,448,741 Pfd. St.

Im Leeds Intelligencer liest man: »Herr Clarke, der Operateur in der Apothekerhalle, ist auf Befehl der Lords der Admiralität beschäftigt gewesen, 1467 Säcke Mehl, welche in Hull unter königlichem Schloß lagern, zu untersuchen. Er nahm Proben aus jedem Sack und fand in einigen derselben mehr als ein Drittheil von Gips und gemahlenen Knochen, zwey der abscheulichsten Ingredienzien, die weder der Magen des Menschen, noch der des Viehes, zu verdauen im Stande ist. Er sandte Brot, von diesem Stoffe gebacken, an die Lords der Admiralität. Der Eigner dieses Mehls, der im Begriff stand, es nach Spanien und Portugal zu senden, ist zu einer Geldstrafe von 10,000 Pfd. St. verurtheilt worden. Herr Clarke hat auch Souchong-Thee untersucht und darin 25 Procent Bleyerz gefunden.« (Pr. St. Zeit. No. 29.)

London, den 20sten Januar.

Der Dr. Mackenzie, welcher die Empörer in Ober-Kanada anführte, ist aus dem Dorfe Alyth in der Nähe von Dundee (Schottland) gebürtig. Er lernte bey einem Eisenhändler, ward dann Holzhändler, später Leinwandhändler und floh, als er Bankerutt gemacht, nach Kanada, wo er in Toronto eine Druckerey anlegte, und ein Blatt herausgab. Aus Erbitterung gegen ihn ward seine Druckerey niedergebrannt, die Entschädigungsklage brachte ihm viel Geld, das Geld Ansehen, und dieses die Verbindung mit den Herren Hume, Roebuck u. s. w., mit welchen er in Briefwechsel stand. In Dundee ernährt sich noch seine alte Tante mit Garnwickeln.

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel (22sten Januar). Am Sonntag wurde bey einer Vorstellung des Kunstreiters Loisset im Cirkus ein mitspielender Soldat erschossen. Ein Soldat hatte vergessen den Ladestock aus dem Gewehrlauf zu nehmen, und dieser traf den Gegner so, daß er auf der Stelle todt blieb. (Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

* * *

Paris. Der Polizeypräfekt hat Befehl gegeben, daß in den Wintermonaten sämmtliche Laternen alle Nächte brennen sollen, auch wenn Mondschein im Kalender steht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

* * *

Der Bataillonschef Bar. de la Haye, sein Bruder und sein Sohn, haben eine Vorrichtung auf der Seine angebracht, wodurch sie das Eis, das die Seine herabkam, an der Brücke von Bercy aufhalten, so daß der Fluß ganz von Eis befreit ist, und die Schifffahrt unterhalb dieser Stelle, der Kälte ungeachtet, ungehindert fortgehen kann. (Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

Die Stadt Spoleto im Kirchenstaat und deren Umgegend wurden in der Mitte des Januars von mehreren heftigen Erdstößen heimgesucht, so daß die Einwohner ihre Häuser verließen. An mehreren Stellen will man aus der Erde aufschlagende Flammen beobachtet haben, doch ist es auch möglich, daß die Furcht den Leuten dies vorgespiegelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

* * *

Aus Göttingen meldet man vom 10ten Januar Folgendes: Die Hörsäle der Professoren sind wieder geöffnet und die Studirenden besuchen ruhig ihre Kollegien wie vorher, ganz so als wäre nichts vorgefallen. Die Aufregung unter ihnen hat sich verloren und an Störungen der Ordnung wird nicht mehr gedacht. Auch sind Prorektor und Senat wieder zu ihren Funktionen und Attributionen zurückgekehrt und der Polizeydirektor von Beaulieu wacht strenge über die Aufrechthaltung und Beobachtung der Gesetze. Manche Studenten, die nach ihrer Heimath abgereist waren, werden zwar noch vermißt, viele sind jedoch zurückgekommen. Von den Medicinern insbesondere fehlen nur Wenige.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

* * *

Bey der funfzigjährigen Jubelfeyer der ersten Aufführung des »Don Juan« in Prag saß an der Seite des Kapellmeisters Skraup der einundachtzigjährige Leitl, das einzige Orchestermitglied, welches bey der ersten Aufführung des Don Juan, unter Mozart's Direktion, mitgewirkt hatte. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

* * *

Die russische St. Petersburgische Zeitung macht auf eine Art eiserner tragbarer Oefen aufmerksam, die der bekannte Mechanikus J. Jagdmann in St. Petersburg erfunden hat. Diese Oefen werden mit Holz und Kohlen geheizt; die Einrichtung derselben ist so beschaffen, daß die feuchte Stubenluft in den Ofen tritt und dann durch eine Art Luftloch (душникъ) wiederum verdünnt und trocken ins Zimmer kömmt; auch geben sie schnell eine starke Wärme, die aber nicht so drückend ist, wie die von gewöhnlichen eisernen Oefen. Diese Oefen sind so geschmackvoll gebaut, daß sie füglich als Zimmerverzierung dienen und ohne alle Beschwerde aus einem Zimmer ins andere geschafft werden können.

(St. Petersb. Zeit. No. 17.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Januar. Hr. Mechanikus Ruge aus St. Petersburg, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oberst v. Böticher aus Tuckum, und Hr. Pastor Svenson aus Zohden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. v. Medem, vom Kürassierregim. der Großfürstin Helena Pawlowna, aus Nowgorod, Hr. v. Funck aus Kaiwen, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 27sten Januar. Hr. v. Tournau aus Podlinkow, Hr. v. Ertzdorff aus Linden, Hr. Pristav Schmidt und Hr. Schausp. Petrick aus Riga, Hr. Pastor v. d. Launitz und Hr. Oberst v. d. Launitz aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Der Administrator der Schönbergschen Kirche, Hr. Eykowsky, aus Schönberg, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Fr. v. Sabielska aus Essern, log. b. Kaufm. Günter. — Hr. Kaufm. v. Roy aus Hamburg, log. b. Morel.

Den 28sten Januar. Hr. Kammerherr Bar. v. Wettberg aus Brinkenhoff, log. b. Schneiderm. Hartung. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Cand. theol. Rösener aus Waldeck, log. im Hotel de Moscou. — Die Hrn. Kaufl. Henckhusen und Schnobel aus Libau, Hr. Handl. Kommis Frohberger aus Riga, und Hr. Kornet Bar. Wintzingerode, vom Charkowschen Uhl. Reg., aus Warschau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 20sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{45}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$ à $101\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $98\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{8}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 53.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 9.

Montag, den 31. Januar 1838.

Lissabon, den 8ten Januar.

Dem Vernehmen nach wird am 26sten Januar eine besondere Sitzung des Kongresses stattfinden, um den jungen Prinzen Don Pedro de Alkantara zum Thronerben zu erklären. Am Tage darauf soll eine Deputation erwählt werden, um der Königin den Glückwunsch der Kortes zu diesem Ereigniß darzubringen.

Die Nachricht von der Revolution in Bahia hat hier kein großes Aufsehen erregt. Die Regierung hat indeß Befehl gegeben, sofort eine Korvette nach jenem Hafen abzusenden, um die dort ansässigen Portugiesen zu beschützen. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 9ten Januar.

(Privatmittheilung.)

Ueber die Gefangennehmung und der bald darauf erfolgten Freylassung des Lords Hervey kann ich Ihnen heute Folgendes mittheilen: Die Diligence wechselte gerade in Alkolea die Pferde, als man die Annäherung der Karlisten bemerkte. Die Reisenden flüchteten in ein Haus und verschlossen dieses. Da die Karlisten drohten, Feuer daran zu legen, wenn es nicht sogleich geöffnet würde, so begab sich Lord Hervey hinunter und öffnete die Thür, erhielt aber von dem zunächst befindlichen Lancier einen flachen Säbelhieb über den Kopf. Die Damen, welche mit der Diligence gekommen waren, wurden ihres Geldes beraubt, die Herren aber sämmtlich auf Maulthiere gesetzt und fortgeführt. In Maranchan erreichte man das Hauptquartier Don Basilio Garcia's, welcher die Pässe der Reisenden durchsah und sogleich befahl, Lord Hervey, seinen Bedienten und zwey Franzosen in Freyheit zu setzen. Er sagte ihnen, er führe keinen Krieg gegen Fremde, und sein König habe ihm befohlen, alle Ausländer aufs Beste zu behandeln; seine Frage, ob man sie beraubt habe, wurde der Wahrheit gemäß verneint. Darauf ließ er ihnen durch den Marquis de Santa Olalla, Chef seines Generalstabs, Pässe ausstellen, um sie vor fernern Unannehmlichkeiten zu schützen, und rieth ihnen, sogleich abzureisen. Lord Hervey ging darauf nach Guadalaxara zurück, um die Diligence aufzusuchen, und traf dort mit Herrn Southern zusammen; auch der Marquis von Espeja befand sich dort und schloß sich bey seiner Weiterreise nach Frankreich dem Lord an. Das von dem General Don Basilio Garcia gegen die Fremden beobachtete Benehmen muß den Beyfall aller unbefangenen Personen erregen, um so mehr, wenn man die Härte, mit welcher der Christinische General Espartero die Herren Henningsen und Grüneisen behandelte, dagegen hält. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 11ten Januar.

Die Unterhandlungen zwischen der Regierung und der Bank sind ihrem Abschlusse nahe. Letztere verpflichtet sich, wie man sagt, der Regierung 68 Millionen Realen vorzustrecken, wofür sie als Sicherheit ausser der Kriegskontribution noch sämmtliche Gold- und Silbergefäße aus den Kirchen und Klöstern erhält.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 12ten Januar.

Die Hofzeitung enthält einen aus Miranda del Ebro vom 7ten d. M. datirten Bericht des Generals Espartero, worin derselbe meldet, daß es dem General Latre gelungen ist, einen starken Transport Lebensmittel in Balmaseda hineinzuschaffen. Die Eskorte, welche aus 8 Bataillonen Infanterie, einer Gardebatterie und einer Eskadron Kavallerie bestand, wurde von 12 Bataillonen Karlisten angegriffen, die aber nach einem heftigen Kampf, der bis in die Nacht währte, mit großem Verluste die Flucht ergriffen. Die Truppen der Königin hatten einen Todten und einige Verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 20sten Januar.

Der russische Botschafter hat eine Summe von 1000 Franken unter die ärmeren Beamten des italienischen Theaters vertheilen lassen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16ten dieses Monats heißt es: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 12ten dieses Monats noch in Llodio. Die Christinischen Streitkräfte, die bey Villarkayo versammelt sind, um Balmaseda zu entsetzen, haben noch keine Bewegung gemacht. Guergué hat das vor Balmaseda aufgestellte Geschütz zurückgezogen. Es sind aber auf der Linie Truppen in hinlänglicher Anzahl geblieben, um den Christinos die Stirn zu bieten. Es sollen 1000 Mann der königl. englischen Marine mit schwerem Geschütz im Passagehafen angekommen seyn.«

Briefen aus Madrid, vom 11ten dieses Monats zufolge, sprach man daselbst von zwey Duellen, von denen das eine zwischen Herrn Madoz und dem Finanzminister, das andere zwischen Herrn Iznardi und dem Justizminister stattfinden sollte. Man sagte auch, daß der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht habe, daß O'Donnell an Espartero's Stelle Generalissimus der Nordarmee werden würde, und daß Basilio Garcia eine rückgängige Bewegung nach der Sierra von Albaracin gemacht habe.

Heute früh um 4 Uhr zeigte das Thermometer 13

Grad, um 6 Uhr 14 Grad und um 8 Uhr 12 Grad unter Null. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 21sten Januar.

Der Fürst von Talleyrand, der Herzog von Valençay, die Herzogin von Dino und das Fräulein von Perigord hatten gestern die Ehre, mit dem Könige und der Königliche Familie zu speisen.

Der Temps zeigt an, daß in Laufe des gestrigen Tages funfzig Schornsteine von dem Korps der Spritzenleute gelöscht worden wären.

In einem hiesigen Blatte heißt es: »Man fragt sich von allen Seiten, was aus Hubert und seiner Höllenmaschine geworden sey, die einige Tage lang so großes Aufsehen erregte. Seit der Eröffnung der Kammern hat man nichts mehr von Hubert gehört, und man weiß kaum, was aus ihm geworden ist. Es scheint indessen, daß er sich noch immer in der Konciergerie befinde; aber die Einleitung seines Processes soll noch nicht sehr vorgerückt seyn. Der größte Theil der Personen, die, als der Theilnahme an seinem Komplotte verdächtig, verhaftet worden waren, sind wieder freygelassen worden; und seit gestern Abend hat sich das Gerücht verbreitet, daß auch Hubert nach Kalais abgeführt worden sey, um von dort nach England eingeschifft zu werden. Dieses Gerücht bedarf aber, unseres Erachtens, sehr der Bestätigung.«

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Frankfurt, den 18ten Januar.

Die hiesigen Buchhändler beabsichtigen, wie es heißt, an den Senat in ihrer nächstens zu überreichenden Vorstellung auch das Ansuchen zu stellen, daß sie als eine aus einer festen Anzahl Handlungen bestehende Korporation zu betrachten seyen und somit die Entstehung neuer Buchhandlungen für die Zukunft gehemmt werde. Es steht aber sehr dahin, ob der Senat diesem Ansuchen unserer Buchhändler sich willfährig zeigen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Hannover, den 23sten Januar.

Am letzten Sonnabend ereignete sich hier der Unglücksfall, daß ein Mitglied der Tourniaireschen Gesellschaft, wie wir hören der Dollmetscher der Beduinen, von dem Elephanten an die Wand gedrückt wurde und nach fünfstündigen schweren Leiden gestorben ist.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Altona, den 19ten Januar.

Die Einberufung der ständischen Versammlung für das Herzogthum Schleswig ist auf den 21sten May d. J. anberaumt. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 12ten Januar.

Die portugiesische Regierung hat sich endlich entschlossen, die spanischen Gefangenen, welche Don Karlos begleiteten, und deren man sich in dem Augenblicke bemächtigte, wo jener Fürst sich nach England einschiffte, in Freyheit zu setzen; sie werden nach Galicien gesandt, um dort ausgewechselt zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

London, den 15ten Januar.

Der Standard enthält folgendes Schreiben aus Montreal vom 12ten December: »Seit meinem letzten Schreiben sind die Dörfer Saint-Denis und Saint-Charles, die von den Rebellen befestigt worden waren, eingeäschert worden; zwölf britische Soldaten und fast 200 Kanadier kamen in dem Kampfe um, der dabey stattfand. Nördlich von Montreal, zu Saint-Eustache und Grand-Brulé, stehen die Insurgenten in großer Anzahl, und in diesem Theile des Landes haben sie unerhörte Grausamkeiten gegen die englischen Kolonisten verübt und sie mit dem Tode bedroht, wenn sie sich ihnen nicht anschlössen. Unsere Landsleute sind, von Allem entblößt, in großer Zahl mit ihren Familien in Montreal angekommen, um daselbst Schutz zu suchen; sie haben Alles, was sie besaßen, in den Händen der Rebellen gelassen. In diesem Augenblick ist eine beträchtliche Militärmacht im Begriff, dorthin abzugehen, um die Insurgenten aus ihren Stellungen zu vertreiben und ihren Grausamkeiten ein Ende zu machen; ziehen sie sich nicht zurück, so wird es einen blutigen Kampf geben. Die Bewaffnung und Organisirung unserer Mitbürger schreitet rasch vorwärts; in den letzten Monaten sind 3000 Stück Flinten unter sie vertheilt worden. Alle Geschäfte ruhen, und man trifft nur Vorbereitungen zum Kriege. In Ober-Kanada haben die Rebellen 35 Mann an Todten verloren, und mehrere sind gefangen genommen worden, darunter die Doktoren Wolfried Nelson und Valois, auf deren Einbringung 500 Pfd. St. Belohnung gesetzt waren. Auf Seiten der Konstitutionellen wurde Keiner verwundet. Am 7ten December waren 2500 Mann unter den Waffen, die am folgenden Tage gegen die Insurgenten marschiren sollen.«

Der Graf von Eldon ist am Sonnabend im 87sten Jahre seines Alters hier in London mit Tode abgegangen. Der verstorbene war unter den Toryministerien mehr als 25 Jahre hindurch Lord-Kanzler von England und bis zu seinem Tode Oberkurator der Universität Oxford.

Gestern strömten aus der ganzen Hauptstadt Tausende von Menschen nach Kornhill, um die Trümmer der Börse zu sehen; der Andrang der Volksmasse war fast noch größer, als an dem Tage, wo die Königin die City mit ihrem Besuch beehrte. Die Polizey mußte alle ihre Kräfte aufbieten, um das Einbrechen der um den Börsenplatz gezogenen Barrièren zu verhüten. Ueber 150 Arbeiter waren damit beschäftigt, einen starken hölzernen Zaun um die Brandstätte zu errichten und

ein Gerüst um den noch stehenden Thurm zu erbauen, der so schnell als möglich abgetragen werden soll. Am Sonnabend wurden 28 hohe Schornsteine niedergerissen. Gestern um 11 Uhr Morgens schlugen plötzlich aus einem Theil der Trümmer noch Flammen hervor, sie wurden aber bald erstickt. Ausser der Statüe Karl's II. ist auch das Standbild Sir John Barnard's vom Feuer verschont geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 16ten Januar.

Beyde Häuser des Parlaments eröffneten heute wieder ihre Sitzungen. Im Oberhause legte der Kolonialminister, Lord Glenelg, die auf Kanada bezüglichen Aktenstücke auf die Tafel des Hauses nieder. Der Herzog von Wellington forderte die Minister zu einem vollständigen Berichte über die kanadischen Angelegenheiten und zu einer offenen Erklärung über den Weg, welchen sie einzuschlagen beabsichtigen, auf, und empfahl ihnen, solche kräftige Maßregeln zu ergreifen, welche den Aufstand im Anfange des Frühlings zu unterdrücken im Stande seyn würden. Lord Ellenborough tadelte das ganze Verfahren des Kabinets in dieser Angelegenheit sehr stark. Lord Melbourne kündigte für den 18ten d. M. den Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät in Betreff der kanadischen Angelegenheiten an. — Im Unterhause brachte Lord J. Russell in einer langen Rede den Zustand der Dinge in Kanada zur Sprache. Er ging sehr ausführlich in die Sache ein und erklärte unter Anderem, daß 2 Regimenter Kavallerie und Abtheilungen von 10 Infanterieregimentern nach Kanada eingeschifft würden. Nachdem er die gegenwärtige Lage der Kolonie geschildert und die Ereignisse, welche diese herbeygeführt, auseinandergesetzt hatte, beantragte er eine Adresse an die Krone und forderte das Haus auf, Ihrer Majestät zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Unterstützung der loyalen Partey in Kanada beyzustehen. Der Lord kündigte zugleich eine Bill an, nach welcher eine Einberufung der gesetzgebenden Versammlung in Kanada suspendirt bleiben und eine provisorische Behörde, die nach den Umständen handeln würde, eingesetzt werden solle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

London, den 19ten Januar.

In seinem letzten Bericht führt der Graf von Gosford einen Hirtenbrief des katholischen Bischofs von Montreal, Herrn de Latigue, als Beweis an, daß die Geistlichkeit es mit der Regierung halte. Der Bischof beruft sich darin unter Anderem auf eine Stelle aus dem heiligen Augustinus, daß die christlichen Soldaten einem ungläubigen Kaiser gedient und den ewigen Herrn im Himmel von dem zeitlichen unterschieden hätten.

Im Regent's Park wetteifern jetzt die Schlittschuhläufer der eleganten Welt mit einander; sie führen völlige Quadrillen, Walzer und alle möglichen Tanztouren zu zwey bis 8 Personen aus; Sir W. Newton führt dabey den Reigen; er gilt für den geschicktesten Schlittschuhläufer seiner Zeit; es ist gewöhnlich eine sehr gewählte Gesellschaft versammelt, um diesen glänzenden und rapiden Evolutionen beyzuwohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Die Ernennung des Grafen Durham zum Generalgouverneur von Kanada hat, in Verbindung mit einer Debatte, welche im Unterhause über die kanadische Angelegenheit stattgefunden, in der City die größte Zufriedenheit erregt, besonders unter denen, welche durch ihre Handelsgeschäfte in näheren Beziehungen zu der empörten Provinz stehen, denn man hofft nun, daß Alles schnell und entscheidend ausgeglichen werden wird, und daß die beabsichtigten Maßregeln jede fernere Opposition gegen die Beschlüsse der vollziehenden Gewalt verhindern werden. Am Fondsmarkt haben sich die Wirkungen dieser Ansicht in einer allgemeinen Belebung der Geschäfte gezeigt, und die Konsols sind um ½ Procent in die Höhe gegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Dem Vernehmen nach wird Demoiselle Taglioni nach einem Monate uns bis zum September verlassen. Sie hat bis jetzt hier in 36 Vorstellungen getanzt und zwar mit immer steigendem Beyfalle. Wenn es schon bisher schwierig war, sich zu den Vorstellungen, bey denen sie mitwirkte, ein Billet zu verschaffen, so wird der Zudrang wahrscheinlich von nun an noch größer werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 13.)

* * *

Karlsruhe (21sten Januar). Zu den früher bereits ausgesetzten landwirthschaftlichen Preisen hat S. H. der Margraf Wilhelm noch einen Preis von 100 Dukaten für die beste Arbeit über die Lehre von der Erschöpfung des Bodens durch den Anbau verschiedener Früchte und von dem Wiedererſatze der ihm entzogenen Kräfte durch Düngung, und der Fürst von Fürstenberg zwey Preise von 50 Dukaten für die beste Anleitung zur Taxation des Grundes und Bodens für die Verhältnisse in Süd- und Nord-Deutschland und für eine Abhandlung über das Einstreuen von trockener Erde in die Stallungen, zur vollständigen Gewinnung des thierischen Düngers, hinzugefügt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

* * *

London (19ten Januar). Gestern und vorgestern waren die Arbeiter auf dem Börsenplatz wieder sehr beschäftigt; sie bauten an dem Gerüst, durch welches das Gemäuer und der Thurm vor dem Einsturz bewahrt werden sollen. Der Schutt auf dem inneren Hofraum dampft

noch immer und verbreitet an einigen Stellen eine ziemlich starke Hitze. Mit den Trümmern der Statüen, die das Innere des Vierecks zierten, haben sich die Arbeiter große Freyheit herausgenommen, indem sie dieselben theils als Stützen für das Gerüst, theils als Banken und Hebel gebrauchen. Innerhalb des eisernen Gitters, wo das noch unbeschädigte Standbild Karls II. steht, liegen nicht weniger als fünf Köpfe von königlichen Statüen; die Rümpfe sind unter den Steinhaufen hin und her zerstreut. Die Reliquiensucht der Engländer hat sich auch bey dieser Gelegenheit wieder bewährt; hier hört man, daß Einer sich die steinernen Ohrringe der Königin Elisabeth zugeeignet, dort, daß ein Anderer eine Zehe Georg's I. eingesteckt hat, und ein Gentleman von ziemlichem Vermögen soll gar am Morgen nach dem Brande den Kopf eines der Eduarde unter seinem Mantel mitgenommen haben. Durch Threadneedle-Street und Kornhill dürfen noch keine Wagen fahren, um bey dem morschen Zustande der Mauern nicht durch eine Erschütterung deren Einsturz herbeyzuführen. Die Neugier der Volksmenge hat auch noch nicht nachgelassen; die Straßen in der Nähe der Brandstätte sind fortwährend mit Menschenmassen angefüllt. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

* * *

Am 4ten Januar, in der Abendstunde zwischen 10 und 11 Uhr, wurden die Bewohner der am Marktplatze zu Gumbinnen stehenden Häuser dadurch beunruhigt, daß man, bey einem dumpfen aber heftigen Knalle, eine bedeutende Erschütterung der Mauern wahrnahm, die sich auch beweglichen Gegenständen in den Zimmern mittheilte. Erst am folgenden Tage wurde die Ursache entdeckt, indem nämlich der Erdboden quer über den Markt, ohne Zweifel durch den strengen Frost, geborsten war und mehrere Risse zeigte. Aehnliche Erschütterungen, wiewohl minder heftig, haben sich bey fortdauerndem starken Frost in den folgenden Nächten wiederholt. (Pr. St. Z. No. 20.)

* * *

In No. 250 der preussischen Staatszeitung vom vorigen Jahre ist aus Kopenhagen berichtet worden, daß der Kaufmann Bech in Aarhuus der Erste in Dänemark gewesen sey, der die bis dahin als unbrauchbar und werthlos weggeworfenen wollenen Lumpen habe sammeln und auf in England verfertigten Maschinen zu Wolle habe aufkratzen lassen, die in mehreren Schiffsladungen alljährlich nach dem Auslande versandt werde. In dieser Beziehung dürfte die Anzeige nicht ohne Interesse seyn, daß sich jetzt auch in Berlin (Mühlenstraße No. 48), unter der Leitung des Herrn B. Wollheim, eine Fabrik befindet, die auf ähnliche Weise alte nutzlose Tuchtrümmer wieder in verspinnbares Material verwandelt. Der Unternehmer, der mehrere Jahre in England gewesen ist, hat die daselbst gesammelten Erfahrungen benutzt, um das erzielte Fabrikat, »Shuddy-Wolle« genannt, so brauchbar und schön, als es nur irgend möglich scheint, herzustellen, was dieser neuen Art von Industrie einen günstigen Fortgang zu versprechen scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

* * *

Ein Mechanikus in Offenbach will eine einfache Maschine erfunden haben, mittelst welcher er über einen Fluß und selbst über das Meer fahren will, ohne der Gefahr ausgesetzt zu seyn, unterzusinken. Dieser Apparat hat nur 5 Fuß im Durchmesser, wenn er ausgebreitet ist; eine Oeffnung in der Mitte nimmt den Reisenden auf. Auseinander genommen läßt er sich leicht transportiren, da er nur 5 Pfund wiegt. (?) Der Erfinder bewegt seine Maschine ohne alle Anstrengung nach allen Richtungen hin und will nächstens von Kehl aus auf dem Rheine hinunter bis ins Meer fahren. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Auf der Insel Madagaskar bestehen noch mehrere Arten Gottesurtheile. Man hat die Prüfung mit Gift (Tanghin); ferner müssen die Angeklagten am Fuße eines Felsens im Meere stehen, die Hände an den Felsen stemmen und mit den Beinen bis an die Knie eine gewisse Zeit ins Meer treten. Wenn die Wogen, die sich tosend an der felsigen Küste brechen, die Schenkel der Angeklagten nicht benetzen, so werden sie für unschuldig erklärt; bespritzt ihnen aber auch nur ein Tropfen die Hüften oder einen Theil des Oberkörpers, so fallen sie augenblicklich unter gewaltigen Streichen. Auch die Krokodile entscheiden ihre Schuld und Unschuld. Die Angeklagten müssen in einem Flusse, in welchem sich sehr viele dieser Ungeheuer befinden, auf eine Insel in der Mitte und von ihr wieder zurück an das Ufer schwimmen; gelingt ihnen dies, ohne daß ein Krokodil sie faßt, so gelten sie für unschuldig und ihr Ankläger wird bestraft. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Bevölkerung von St. Petersburg im Jahre 1837.

St. Petersburg zählte im Jahre 1837, mit Einschluß der Garnison, 468,625 Einwohner, wovon 328,719 männlichen und 139,906 weiblichen Geschlechts. Vorzüglich groß ist die Zahl der Bauern, Dienstboten und anderer Individuen der niederen Volksklasse, nämlich 197,914, worunter 152,260 männlichen und 45,654 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Gebäude, mit Einschluß 10 Kaiserlicher Paläste, betrug 8652, zum Werthe von 157,999,869 Rubel.

(Journ. de St. Petersb. No. 4.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 48.

Mitauische Zeitung.

No. 10. Donnerstag, den 3. Februar 1838.

St. Petersburg, den 25sten Januar.

Allerhöchstes Reskript
an die Gemahlin des Generaladjutanten Rüdiger.

Luise Karlowna! Zur Bezeigung der besonderen von S. M. dem Kaiser auf den ausgezeichnet eifrigen Dienst Ihres Gemahls gerichteten Aufmerksamkeit und Unseres Wohlwollens für Sie, haben Wir Sie, mit Einwilligung S. M. des Kaisers, in die Zahl der Damen vom kleinen Kreuze des St. Jekaterinen-Ordens aufgenommen, dessen Insignien hierbey folgen. Wir bleiben Ihnen übrigens wohlgewogen.

Das Original ist von J. M. der Kaiserin Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexandra.

Moskau,
den 23sten Oktober 1837.

(St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Konstantinopel, den 26sten December.

Nachdem der Sultan mit Mißfallen bemerkt hatte, daß die Garden, welche ihn überall hin begleiteten, den alten Gebrauch beybehielten und Jedermann zwangen, sich zu entfernen, sobald der Sultan sich näherte, ist nunmehr der Befehl ergangen, daß es künftig einem Jeden ohne Unterschied gestattet seyn solle, stehen zu bleiben und sich dem Sultan selbst zu nähern, im Falle man ihm etwas zu überreichen habe. Dieser Befehl ist von allen Klassen der Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen worden.

Nachrichten aus Tabris vom 6ten December zufolge ist endlich ein Handelstraktat zwischen England und Persien zu Stande gekommen, und der persische Bevollmächtigte hatte denselben dem Schach nach dessen Lager von Herat zur Ratifikation übersandt. Dieser Traktat enthält sehr vortheilhafte Stipulationen für den britischen Handel. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Smyrna, den 29sten December.

In dieser Woche sind keine neue Pestfälle vorgekommen und man glaubt allgemein, daß die seit einigen Tagen eingetretene strenge Kälte den Keim der Krankheit zerstört habe. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Lissabon, den 14ten Januar.

Die hiesigen Blätter enthalten heftige Artikel gegen die Minister, weil dieselben nicht für die nöthigen Mittel gesorgt, um den Truppen und Beamten, die sich in der größten Noth befinden, den Sold auszahlen zu können. Man fürchtet, daß es, wenn die Truppen nicht bald befriedigt werden, zu Unruhen kommen und die Regierung dadurch in große Gefahr versetzt werden könnte. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

* * *

Die Landstraßen Portugals sind jetzt so von Räubern belagert, daß selbst die Post von Porto am vorigen Donnerstage bey Pombal überfallen wurde; da die Räuber aber kein Geld fanden, so ließen sie dieselbe ihren Weg fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Madrid, den 17ten Januar.

Cabrera, der zu gleicher Zeit Morella, Gandeza, Vinaroz und Benikarlo bedroht, soll mehrere Kaperschiffe gegen die von Katalonien und Valencia kommenden Kauffahrer ausrüsten wollen. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 24sten Januar.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 20sten Januar: »Den Nachrichten aus Madrid vom 16ten d. M. zufolge, hat der Baron von Solar seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht, und der General Carratella soll an seine Stelle treten. Dem Berichte des politischen Chefs von Kuenza zufolge, würde Basilio, nachdem er eine Niederlage erlitten, von zwey Kolonnen lebhaft verfolgt, die ihm viele Gefangenen abnähmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 27sten Januar.

Der Bon Sens enthält ein Schreiben aus Saint-Jean-Pied-de-Port, worin gemeldet wird, daß die Prinzessin von Beira und der Sohn des Don Karlos, die Erstere als Bäuerin und der Letztere als Bedienter verkleidet, am 21sten d. M. glücklich über die Gränze nach Spanien gelangt wären.

Heute früh um 4 Uhr stand das Thermometer hier wieder 8 Grad unter Null. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 3ten Februar.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Das Ministerium erwartet, wie man versichert, in diesem Augenblicke mit einiger Besorgniß Depeschen aus Algier, die ihm das Resultat neuer, von Seiten des Marschalls Valée mit Abdel-Kader eröffneten Unterhandlungen bringen sollen. Der Generalgouverneur hat zwey Parlamentäre nach dem Lager des Abdel-Kader gesandt, um von ihm Erklärungen über sein Benehmen zu verlangen, und ihn aufzufordern, endlich den Traktat an der Tafna zu er-

füllen, von dem noch mehrere wichtige Punkte unausgeführt geblieben sind. Man kennt die Antwort des Emirs noch nicht; aber bey dem störrischen Sinne desselben steht zu befürchten, daß die Aufforderungen des Marschalls Valée einen förmlichen Bruch zur Folge haben werden.' (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Aus dem Haag, vom 16ten Januar.

Nach den amtlichen Listen betrug die Bevölkerung unsers Reichs am 1sten Januar 1837 2,557,522 Seelen. Im Jahre 1836 wurden 86,672 eheliche und 4773 uneheliche Kinder geboren, während 63,887 Menschen starben; 21,880 Ehen wurden geschlossen und 50 geschieden. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Basel, den 22sten Januar.

Am 18ten Januar kam im großen Rath von Luzern das revidirte Niederlassungsgesetz vor. Ganz neu waren darin die Bestimmungen über Aufenthalt und Niederlassung politischer Flüchtlinge. »Politische Flüchtlinge, sowohl Schweizer als Ausländer, können auch, ohne die geforderten Ausweisschriften zu besitzen, eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung erhalten. — Ein solcher Flüchtling hat sich hierfür unter genauer Angabe aller Umstände an den kleinen Rath zu wenden.' Diese beyden Paragraphen wurden mit großer Mehrheit angenommen. — Am 17ten d. M. fand in Zürich die erste allgemeine Versammlung der Unterzeichner für die Basel-Züricher Eisenbahn statt. Sie war zahlreich und 36,286 Aktien mit 2471 Stimmen wurden durch 269 Stimmgebende vertreten. (Berl. Sp. Z. No. 25.)

Wien, den 26sten Januar.

Am 23sten Januar, um 7½ Uhr Morgens, verspürte man in Mayland einen Erdstoß in der Richtung von NNW. nach SSO. Aus Turin meldet man, daß die königl. sardinische Fregatte Eurydice von Rio de Janeiro in Spezia angekommen war.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

München, den 10ten Januar.

Ein großes Unglück hat den griechischen Gesandten, Herrn Maurokordato, getroffen. Derselbe reiste vor einiger Zeit mit seiner Familie nach Triest, wo seine Gattin, des mildern Klima's wegen, ihre Niederkunft abwarten wollte. Ein Geschäft rief ihn vor ungefähr 14 Tagen hierher zurück, da erhielt er die Nachricht, daß sein ältester Sohn, den er schon unwohl verlassen, sehr gefährlich krank darniederliege. Schnell eilte er nach Triest zurück, fand aber den Knaben schon todt und seine zwey andern Kinder dem Tode nahe. Auch diese folgten dem Bruder bald nach. Eine in Triest herrschende Kinderkrankheit führte das traurige Ereigniß herbey. Während den Gesandten dieses Unglück getroffen, verbreitete sich hier das Gerücht, er sey gegen den Willen der Regierung nach Griechenland gegangen. Das Wahre an der Sache ist, er hatte, eine Reise dahin zu machen, um Urlaub gebeten, den man ihm aber erst in drey Monaten ertheilen wollte.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Stuttgart, den 30sten Januar.

In der verflossenen Nacht nach 1 Uhr brach in der vor dem Tübinger Thore stehenden neuen Buchdruckerey der J. G. Cottaschen Buchhandlung Feuer aus. Die Allgemeine Zeitung giebt darüber folgenden Bericht: »Heute Nacht um halb 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt; die Druckerey der J. G. Cottaschen Buchhandlung stand in hellen Flammen, die sich von dem einen Ende dieses in den letzten Jahren neu erstandenen und neu aufgeführten ansehnlichen Gebäudes erhoben, in welchem die Schriftgießerey sich befindet. Bis zu welcher Heftigkeit die Flamme auch schon gewachsen war, als die Feuerspritzen und die Löschmannschaft auf dem Platz ankamen, so gelang es doch den vereinten Bemühungen dieser und vieler freywillig sich anbietenden Arme, das Element wieder zu bezähmen, wozu auch die Wassermasse der benachbarten Mühle beytrug. Wäre die Hülfe der Löschanstalten eine Viertelstunde später erschienen, so wäre das ganze ins Gevierte gebaute Etablissement verloren gewesen. Nicht minder dürfte dieser unglückliche Fall eingetreten seyn, wenn der Brand acht oder zehn Tage früher ausgebrochen wäre, wo noch alle Wasser gefroren standen. Dies hätte einen Schaden von einigen Hunderttausenden verursacht, während er jetzt um sehr vieles minder bedeutend erscheint. Das Haus, die Vorräthe und Utensilien sind alle versichert. Die Schriftgießerey ist ganz verbrannt, und das Gebäude durch die nöthigen Sicherungsmaßregeln und das Wasser in dem Theile, wo der Brand ausbrach, so ruinirt, daß es neu aufgeführt werden muß. Ausserdem ist der Schaden auf dem Trockenboden bey Werken, welche eben im Drucke begriffen und zu Ostern vollendet werden sollten, sehr groß. Der nicht sichtbare Schaden ist größer, als der sichtbare, zumal diese Buchhandlung eben gegen einen hiesigen Nachdrucker, der sich an dem Eigenthumsrechte von Schiller's Erben vergreift, in die Schranken zu treten hat. Sollten auch einzelne im Druck befindliche Verlagswerke durch diesen unglücklichen Zwischenfall einige Verzögerung erfahren, so hören wir doch, daß die Journale dieses Verlags nicht die mindeste Unterbrechung leiden werden. Neben der wackeren Löschmannschaft Stuttgarts, deren wohlorganisirte, zweckmäßige Einrichtung und Leitung rühmlich bekannt sind, und die unter der obersten Aufsicht des Oberregierungsraths von Gärtner, wie alle städtischen Einrichtungen, neuerdings erhöhten Aufschwung gewonnen haben, werden besonders die eben so schützenden als hülfereichenden Dienste des Militärs, der Polizeymannschaft und der Gensd'armerie gerühmt. Der Anblick um und in dem Gebäude ist trostlos; die Werke eines Schiller, Göthe ꝛc. in viel schönerer und entsprechen-

derer Ausstattung als die frühere liegen in Wasser und Koth und unter Brandtrümmern auf der Straße und der nächsten Umgebung des Hauses. — S. M. der König war gleichzeitig und fast noch vor den Löschanstalten auf dem Brandplatz erschienen und hatte durch Theilnahme und im richtigsten Ueberblick ertheilte entsprechende Befehle die Thätigkeit Aller so belebt und geregelt, daß in der Gegenwart des wohlwollenden Monarchen von vorn herein eine freudige Bürgschaft für baldig glückliches Bezähmen des Elementes gegeben war, eine Hoffnung, der eine höhere Hand freundliche Erfüllung verlieh.«

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Freyburg, den 26sten Januar.

Heute früh gegen 4 Uhr ward unsere Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt, indem in einem Anbau des größeren Universitätsgebäudes aus noch unbekannter Veranlassung Feuer ausgebrochen war. Der schnell von allen Seiten herbeyeilenden Hülfe gelang es jedoch bald, der Flammen, die bereits einen Theil des Dachstuhles ergriffen hatten, Meister zu werden, und so großem Unglück, das insbesondere der nahen, durch manche kostbare Schätze ausgezeichneten Universitätsbibliothek drohte, zuvorzukommen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Hanau, den 31sten Januar.

Wir haben eine angstvolle Nacht durchlebt. Heute früh bald nach 1 Uhr entstand Feuerlärm: der Dachstuhl des Wetzlarschen Hauses am Neustädter Markt stand in lichten Flammen. — Nach mehreren Stunden der angestrengtesten Arbeit gelang es gegen 4 Uhr, das Feuer in soweit zu bemeistern, das für die Nachbarhäuser keine Gefahr mehr zu befürchten war. — Kaum hatten sich die in Hülfe und Rettung thätig gewesenen Einwohner, bis auf die zur Bedienung der Feuerspritzen nöthige Mannschaft, vom Brandplatz entfernt, um nach der großen Anstrengung noch einiger Ruhe zu genießen, als nach 6 Uhr aufs Neue der Schreckensruf: »Feuer!« ertönte. — Aus einem Hinterbau der Rößlerschen Hutfabrik, dessen oberer Raum zur Aufbewahrung von Heu benutzt wird, schlug die Flamme hoch empor. Obgleich durch die ganz in der Nähe befindlichen zahlreichen und gefüllten Spritzen augenblickliche Hülfe zur Hand war, so brannte dennoch das ganze Dach des beträchtlich großen Hinterbaues ab und erst gegen 8 Uhr wurde man Meister des Feuers. Da dieser Hinterbau durch andere Gebäulichkeiten mit dem Haupthause und den Nebenhäusern zusammenhängt, so hätten ohne die angewandte, gutgeleitete, schleunige Hülfe die Verheerungen dieses letzteren Brandes unberechenbar werden können. So wurde jedoch die drohende Gefahr glücklich abgewendet.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Darmstadt, den 29sten Januar.

Gestern Morgen entstand hier ein bedeutender Brand in dem Fabrikgebäude eines Saamenhändlers, welcher jedoch noch vor der Zerstörung des ganzen Gebäudes gedämpft wurde. Abends war wegen eines Schornsteinbrandes in der Artilleriekaserne abermals Feuerlärm, welcher auch in das Theater drang und einen solchen Schrecken im Publikum verbreitete, daß Alles das Haus verließ und der Vorhang fallen mußte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Göttingen, den 22sten Januar.

Gestern fand die Prorektorwahl für das nächste Halbjahr statt. Gieseler erhielt zwey Stimmen mehr, als O. Müller. Man vernimmt zugleich, daß die Huldigungsreverse der Universität jetzt unterzeichnet und eingesandt sind. Nur einige Lehrer sind der Osnabrücker Form gefolgt, welche den Revers pure erfüllt, aber eine besondere Verwahrung anfügt.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (25sten Januar). Seit einigen Tagen ist der Hof des Palais-Royal mit großen Stößen von Brennholz zum Dienste des Schlosses besetzt. Arme Personen nahmen wohl ein Stück davon mit, und die Arbeiter hatten Befehl, nicht darauf zu achten; diese Gunst machte aber eine schlechte Wirkung und zog eine solche Menge Holzliebhaber herbey, daß man endlich dagegen einschreiten und eine Frau, welche eben ihren Tragekorb gefüllt hatte, verhaften mußte. Durch einen Zufall ging gerade die Königin mit der Prinzessin Klementine und der Herzogin von Orleans über den Hof, als die arme Frau nach der Wache geführt wurde. Die Unglückliche warf sich vor den hohen Frauen auf die Knie und rief, daß ihre 4 Kinder vor Kälte stürben und daß nur deren Noth sie zum Diebstahl veranlaßt hätte, worauf die Königin befahl, die Frau auf der Stelle frey zu geben. Die Dankbarkeit der Frau läßt sich kaum schildern, und eben so wenig ihre Ueberraschung, als am Abend ein Viertel (Faden) Holz als Geschenk J. M. der Königin, und warme Kleider für ihre vier Kleinen von der Herzogin von Orleans in ihre Wohnung gesandt erhielt. (Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

* * *

In Paris hat man seit einigen Jahren das Pflastern mit Erdpech, besonders auf Trottoirs, Terassen und auf den Fußpfaden der Brücken angewandt, und gefunden, daß ein Guß von Erdpech, von einem halben Zoll Dichte mit feinem Sande gemischt, vollkommen hinreicht, den Füßen der Menschen auf lange Zeit zu widerstehen. Doch trieb man es noch weiter und versuchte auf folgende Weise das Fahrpflaster zu ersetzen. Man füllt eiserne Formen von einem Kubikfußgehalt mit gebrochenem Granit, wie er auf Chausséen gebraucht wird, gießt Erdpech darüber, bis alle Zwischenräume

TRÜ Raamatukogu

ausgefüllt sind und pflastert mit diesem Kubus. Der Eingang der champs élisées ist so gepflastert und es fährt sich sehr angenehm darauf Die Pferde gleiten nicht, man fühlt nicht den geringsten Stoß und die Wagen leiden nicht; ja selbst die Besorgniß, als würde strenge Kälte das Pech zu spröde machen und es zerstieben, ist durch die Erfahrung während dieses Winters vollkommen beseitigt. Man denkt daran, die ganze Stadt auf diese Weise zu pflastern. (Allg. Zeit.)

* * *

Der Literary Gazette zufolge erscheinen in London nicht weniger als 236 Monatsschriften, die am letzten Tage jedes Monats von der britischen Hauptstadt nach allen Gegenden des Landes, wie zum großen Theil auch nach allen fünf Welttheilen, versandt werden. Rechnet man hierzu noch 34 Vierteljahrsschriften, so gehen an vier Monaten des Jahres sogar 270 verschiedene Journalhefte von London ab. Die Anzahl der einzelnen Exemplare wird auf 500,000 berechnet, deren Werth sich auf 25,000 Pfd. St. (170,000 Thlr. Pr.) belaufen soll. (Magaz. für d. Liter. d. Auslandes.)

* * *

Schill's Gypsmaske.

Herr Howald, Professor der Medaillirkunst am Karolinum zu Braunschweig, hat daselbst bey der feyerlichen Beysetzung von Schill's Haupt eine Gypsmaske von demselben genommen, nach der die für das künftige Invalidenhaus bestimmte bronzene Büste gearbeitet wird. Das Gesicht war noch ausnehmend schön erhalten und schien zu schlummern. Der Abdruck ist meisterhaft. (Abendzeit. No. 29.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Januar. Hr. Major v. Göldner aus Nowomirgrod, log. b. Göldner. — Hr. v. Rosenberg aus Riga, und Hr. v. d. Brinken aus Pedwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, und Hr. Gutsbes. Maliwsky aus Krintzin, log. b. Skrinewsky. — Hr. Organist Löwenthal aus Buschhoff, log. b. Kaufm. Groote. — Hr. Kaufm. Busch aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Baum und Hr. Gem. Ger. Schr. Sabatis aus Dubena, log. b. Brakenwagen. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Klein-Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Musiklehrer Blankmeister aus Dresden, log. im Zehrschen Hause am Markt. — Hr. Kaufm. Harff aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 30sten Januar. Der Willmanstrandtsche Kaufmann, Hr. Banza, aus St. Petersburg, Hr. v. Korff aus Aswicken, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Fr. Gräfin Lautrec aus Martinischeck, log. b. Wittwe Cordonier. — Hr. Pastor v. Landsberg aus Allschwangen, log. b. Kanonikus Rudolph. — Fr. v. Kaufmann aus St. Petersburg, log. b. Oberstl. Kardossisojew. — Hr. Stabsrittm. Bohmann aus Ziepelhoff, log. b. Wittwe Zunker. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, und Hr. Kommissionär Wagner, von der 8ten Klasse, aus Warschau, log. im Hotel de Moscou.

Den 31sten Januar. Hr. Hofrath Dr. Schmidt aus Tuckum, Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, Hr. Rath Groschow aus Riga, und Hr. Stabskapitän Ernst v. Korff, vom 1sten Kadettenkorps, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, Hr. Kronförster Müller und Hr. Revisor Hartmann aus Baldohn, log. im Hotel de Moscou.

Den 1sten Februar. Hr. v. Stromberg und Hr. Kaufm. Filitz aus Riga, Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Witte, aus Alt-Schwarden, Hr. Apoth. Grund und Hr. Kanzelleybeamte Sprenger aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, und Hr. Glasfabrikant Erichson aus Suntzeln, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Gutsbes. Narkewitsch aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 22sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼
Livländische Pfandbriefe 99½
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98⅛

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 56.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Montag, den 7. Februar 1838.

Mitau, den 1sten Februar.

Der Herr und Kaiser hat aus denen zu Seiner Kaiserlichen Kenntniß gelangenden Nachrichten ersehen, daß Seine treuen Unterthanen jedweden Standes wünschen, zu der Herstellung des durch die Feuersbrunst verheerten Theiles des Winterpalais, durch freywillige Darbringungen beyzutragen, und dem Herrn Minister des Innern mittelst nachfolgenden Allerhöchst namentlichen Ukas zu befehlen geruht, für diese Beweise der Hingebung die Kaiserliche Anerkennung durch die Chefs der Gouvernements und die Gouvernements-Adelsmarschälle bekannt zu machen.

Translat.

An den Herrn Minister des Innern.

Die Feuersbrunst, die einen Theil Unseres Winterpalais zerstörte, hat Unsern getreuen Unterthanen Gelegenheit zu neuen Aeusserungen ihrer Hingebung gegeben. Nach denen an Uns von allen Orten gelangenden Nachrichten, beeifern sich Leute jedweden Standes, und ein jeder von ihnen, nach Maß der ihm zu Gebote stehenden Mittel, durch freywillige Darbringungen zur Herstellung des Gebäudes beyzutragen. Diese Darbringungen aber werden nicht erforderlich seyn; Wir nehmen sie nicht an; doch die zu denselben veranlassenden Gefühle, — Gefühle der getreuesten Hingebung zu Uns und dem Thron, — die sich bey jedem mehr oder weniger wichtigen Ereignisse, und immer im gesteigerten Maße an den Tag legen, rühren tief mein Herz. Wir wünschen, daß dieses auch allgemein bekannt werde, und befehlen Ihnen daher, durch die Chefs der Gouvernements und die Gouvernementsmarschälle des Adels, der auch bey dieser Gelegenheit bewiesen, wie sehr er getreu ist seiner Bestimmung und dem Grundsatz, der Erste in Thaten und Beyspielen zu seyn, — Unsern geliebten Unterthanen aller Korporationen Unsere Kaiserliche Erkenntlichkeit für die Merkmale ihrer Hingebung bekannt zu machen. — Sie sind Uns theurer, als die materiellen Schätze und alle die schönen Erzeugnisse der Kunst. — Der Gedanke an die aufrichtige und durch keine Umstände wechselnde Liebe Unserer getreuen Unterthanen, erleichtert für Uns die Last der Sorgen und die Schwierigkeiten des Regierens, denn in dieser Liebe sehen wir das Pfand der künftigen Wohlfahrt und des Ruhms Unseres geliebten Vaterlandes.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterschrieben also:

»Nikolai.«

St. Petersburg,
den 25sten Januar 1838.

Für die Richtigkeit des Translats:
Kanzleydirektor J. de la Croix.

Madrid, den 24sten Januar.

Der Estafeta zufolge war das Karlistische Korps unter Garcia am 21sten d. M. in Konsuegra und Madridejos, woselbst die Einwohner 8000 Rationen liefern mußten. Die Behörden von Manzanares und der Umgegend befanden sich am 22sten in Tremblenque, wo auch die von Madrid nach Andalusien bestimmte Post hatte anhalten müssen. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 27sten Januar.

Herr Guizot hat auf das Büreau der Deputirtenkammer eine Bittschrift der angesehensten Pariser Buchhändler niedergelegt, worin darauf angetragen wird, gesetzliche Maßregeln zu ergreifen, um dem Nachdrucke französischer Werke im Auslande und besonders in Belgien zu steuern.

Im Messager liest man: »Herr von Rothschild hat gestern mittelst Kouriers ein Schreiben aus Madrid erhalten, in welchem ihm, wie es heißt, Herr von Toreno Hoffnung macht, daß die Kortes sich geneigt finden lassen würden, die Pachtung der Queckſilberbergwerke von Almaden zu erneuern. Aber ein solches Zugeständniß würde, wie man hinzufügt, nur dann stattfinden, wenn das Haus Rothschild der Madrider Regierung einige neue Vorschüsse machte. Man weiß nicht gewiß, ob die Herren Rothschild auf diesen Vorschlag eingehen werden.« (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 30sten Januar.

Die Büreaus der Deputirtenkammer beschäftigten sich gestern mit dem Antrage wegen Einführung eines Kostüms für die Deputirten. Acht Büreaus haben bereits ihre Kommissarien ernannt. Es sind dies die Herren Jobard, Auguis, Schauenburg, Fulchiron, Nogaret, von Lamartine, Blaque-Belair und Garnier. Von diesen sollen sich nur die Herren Fulchiron und Nogaret zu Gunsten einer förmlichen Uniform ausgesprochen haben. Die Herren Jobard und Schauenburg behar-

ren bey ihrem Vorschlage eines silbernen Schildes auf schwarzem Frack, und die Herren von Lamartine, Auguis, Blaque-Belair und Garnier verwerfen jede Art von äusserer Auszeichnung. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Kommission sich gegen die ihr vorliegende Proposition aussprechen werde.

Man erfährt durch ein Schreiben des Generals Allard den Tod der Königin von Serdanah, der alten und berühmten Somrou-Begghum. Der General Allard fand sie bey seiner Ankunft in Serdanah schon nicht mehr am Leben, und hat ihrem Enkel die goldene Dose überreicht, die Ludwig Philipp für die Fürstin bestimmt hatte. Somrou-Begghum war 96 Jahre alt; sie hinterläßt ihren Erben ein Vermögen von etwa 50 Millionen Franken. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 1sten Februar.

Im Messager liest man: »Herr von Rothschild hat gestern früh einen Kourier nach Madrid expedirt, der, wie man versichert, die Bedingungen überbringt, unter denen sich das Haus Rothschild zu einer neuen Finanzoperation mit dem spanischen Schatze verstehen will. Die Erneuerung der Pacht der Bergwerke von Almaden soll die Haupt-, aber nicht die einzige der aufgestellten Bedingungen seyn.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 28sten v. M. heißt es: »Don Karlos hatte am 24sten d. M. sein Hauptquartier noch in Llodio. Die von Merino und Zavala kommandirte Kolonne hält die Umgegend von Los Arkos besetzt. Toledo ist, sobald man dort Nachricht von der drohenden Bewegung Basilio Garcia's erhielt, in Belagerungszustand versetzt worden.«

Briefe von der spanischen Gränze melden, daß der bisherige Beichtvater des Don Karlos in Ungnade gefallen und durch den Kapuzinermönch Larraga ersetzt worden sey. Dieses Ereigniß macht unter den Karlisten großes Aufsehen. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

* * *

In unserer Literatur schlummert fast Alles, da die Pariser Verleger wegen des belgischen Nachdrucks nichts mehr zu unternehmen wagen und jetzt z. B. die größte Furcht vor der in Rede stehenden Eisenbahn von Brüssel nach Paris haben; sie befürchten, daß jetzt ihnen kaum mehr zwey bis drey Wochen Verkaufszeit gelassen werde. Auch predigt man nun einen förmlichen Kreuzzug gegen Belgien, und votirte gern die Kosten einer militärischen Expedition gegen den Brüsseler Nachdruck. (Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Paris, den 2ten Februar.

In dem ministeriellen Blatte la Presse liest man: »Es ist viel von gewaltsamen Einfällen Abdel-Kader's die Rede. Es scheint, daß die Politik der Gerechtigkeit und der Mäßigung, deren Werth uns Herr Molé in Frankreich fühlbar gemacht hat, uns in Afrika wenig Nutzen stiftet. Die Nothwendigkeit, unsere afrikanische Armee unangetastet zu lassen, ist dadurch unabweislich geworden. Der Traktat an der Tafna war dessen ungeachtet kein Fehler; denn es ist ein großer Unterschied, ob man eine Expedition unternimmt, nachdem eine andere siegreich beendigt ist, oder ob man zwey zu gleicher Zeit beginnt. Das Ministerium will eben so wenig den Krieg in Afrika, als es denselben in Spanien oder am Rheine will; aber ehe es einen Zoll breit von dem aufgiebt, was Frankreich sich durch Verträge vorbehalten hat, wird es unbedenklich zum Schwerte greifen. — Das Journal du Commerce enthält über denselben Gegenstand Folgendes: »Man versicherte gestern Abend in den politischen Salons, daß Abdel-Kader mit dem Sultan unterhandelt habe und von diesem mit allen unseren Besitzungen in Algier belehnt worden sey. Dieser Umstand würde die Kühnheit erklären, mit welcher der Emir die Klauseln des Traktats an der Tafna verletzt, da er sicher zu seyn glaubt, in Konstantinopel Unterstützung zu finden.«

In der Quotidienne liest man: »Unsere Madrider Briefe berichten, daß man daselbst bestimmte Nachrichten von der Karlistischen Expedition erhalten habe. Basilio Garcia befand sich in Alkazar de San Juan, Jarra in Los Hinojosos, und Palillos in Hontanaya. Diese Dörfer liegen an den Gränzen der drey Provinzen Kuença, Toledo und La Mancha. Die Karlisten haben auf diese Weise die Verbindungen mit Andalusien abgeschnitten; sie verbrennen alle ihnen in die Hände fallenden Regierungsdepeschen, respektiren aber die Privatbriefe. Basilio Garcia läßt sogar die Posten nach den Orten ihrer Bestimmung eskortiren. Es hieß in Madrid, Cordova habe die Absetzung Espartero's verlangt.« — In einem von dem Constitutionel mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 24sten v. M. wird gesagt, daß der Baron del Solar in Gegenwart des Generals Castaños erklärt habe, daß er das Portefeuille des Kriegsministeriums niedergelegt hätte, weil Espartero sich geweigert habe, seine Befehle zu vollziehen und Alaix abzusetzen. Castaños erwiederte darauf: »Wäre ich Minister gewesen, so würde ich Alaix an den Galgen und Espartero auf die Galeeren geschickt haben.«

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit die Karlistischen Generale Zariategui und Elio verhaftet und nach Estella geführt wurden. Ihr Proceß wird jetzt vor der dortigen militärischen Junta instruirt, und die Hauptanklagepunkte sind folgende: 1) daß sie am 12ten September v. J. nicht in Madrid eingedrungen wären, sondern im Gegentheil eine Stellung eingenommen hätten, die es den Karlistischen Truppen unmöglich gemacht habe, länger in der Umgegend der Hauptstadt zu verweilen; 2) daß sie in Valladolid einige Konferenzen mit Generalen der Königin gehabt hätten, und 3) daß sie sich be-

deutende Summen, die zur Verproviantirung der Armee bestimmt gewesen, zugeeignet hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Brüssel, den 28sten Januar.

Gestern ist in Antwerpen die große Zuckerraffinerie des Herrn van Develen abgebrannt. Das Gebäude sowohl als die zahlreichen Zuckervorräthe waren versichert.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Aus dem Haag, vom 28sten Januar.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preussen haben gestern einen Ausflug nach Rotterdam unternommen, um dort die auf der zugefrorenen Maaß auf großartige Weise eingerichteten Winterunterhaltungen in Augenschein zu nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Neuchatel, den 23sten Januar.

Die Kälte war in den letzten Tagen im Kanton Neuchatel heftiger, als an anderen bewohnten Stellen der Schweiz, denn zu Brevine zeigte das Thermometer Reaumür am Tage 30° unter 0, und zu Lokle 24°. Wölfe kommen in Menge aus dem Gebirge in die Ebene.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Weimar, den 6ten Februar.

S. K. H. der Großherzog ist vor einigen Tagen auf dem Hofballe unwohl geworden. Man hatte den hohen Patienten sofort zur Ader gelassen, und das Befinden desselben ist gestern und heute so geblieben, daß man hoffen darf, den geliebten Fürsten bald wieder hergestellt zu sehen.

S. K. H. haben das Großkreuz Ihres Haus-Ordens vom weissen Falken dem Fürsten Karl Theodor von Thurn und Taxis, königl. bayerischen Generalmajor und Brigadier zu Würzburg, und dem Erbprinzen Adolph Georg zu Lippe-Schaumburg verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Weimar, den 7ten Februar.

Das heutige Bülletin über das Befinden unseres Großherzogs K. H. war weniger erfreulich als das gestern erschienene. Es lautet:

»S. K. H. der Großherzog haben in der verflossenen Nacht weniger gut geschlafen, indem bis Mitternacht ein Reizfieber allen Schlaf raubte, der erst gegen Morgen, doch auch nur mit Unterbrechung, eintrat. — Schlimmere Symptome bietet übrigens die Krankheit nicht dar. Dr. Schwabe.«

Inzwischen hat sich im Laufe des Tages der Zustand des hohen Patienten merklich gebessert. J. K. H. die Frau Großherzogin giebt sich mit gewohnter Liebe der Pflege des hohen Kranken hin und entfernt sich Tag und Nacht nur selten von seinem Krankenlager.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Dresden, den 30sten Januar.

Am 28sten d. M. starb hier der kaiserl. russische Major, Alexius Adamowitsch von Olsufieff, welcher, seit 1804 in unserer Stadt lebte. Sein nicht unbedeutendes Vermögen hat derselbe, wie das gestern eröffnete Testament erklärt, ausser einigen Legaten, zur Hälfte den beyden Blinden-Anstalten, ein Viertheil dem Taubstummen-Institute, welches eben ein neues Lokal sich erbaut, und ein Viertheil der hiesigen Armenkommission, namentlich für Hausarme, zugedacht. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Hannover, den 6ten Februar.

Sicherem Vernehmen zufolge sind fast sämmtliche Huldigungsreverse, unbedingt und ohne Vorbehalt vollzogen, bey dem Kabinet Sr. Königl. Majestät bereits eingegangen; namentlich ist dieses, wie zur Berichtigung eines kürzlich im »westphälischen Merkur« enthaltenen Artikels bemerkt wird, auch bey den Reversen der Fall, welche die Mitglieder des Magistrats in Osnabrück unterzeichnet haben. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

London, den 26sten Januar.

Die Regierung der vereinigten Staaten thut das Ihrige, den kanadischen Empörern alle Hoffnung auf ihre Unterstützung zu benehmen. Das amtliche Blatt der Regierung enthält verschiedene Rundschreiben, in welchen nicht allein von aller Unterstützung der Aufrührer dringend abgemahnt, sondern auch mit aller Strenge des Gesetzes gegen diejenigen gedroht wird, welche die freundschaftlichen auf Verträgen beruhenden Verhältnisse zu den Nachbarstaaten zu stören versuchen würden.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Koloksa in Ungarn meldet man, daß die ungeheuren Eismassen auf der Donau dort eine Ueberschwemmung verursachten, so daß die Stadt und die umliegenden Dörfer unter Wasser stehen, und erst seit dem Eintritt des stärkern Frostes wieder mit einander in Verbindung treten könnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

* * *

Dem New-Yorker Herald zufolge hat der Kapitän Ray aus Nantucket bey Guarmey in Peru ein zweytes Pompeji entdeckt; er fand daselbst Mumien, Münzen, Flaschen von wunderlicher Form und andere interessante Gegenstände. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

* * *

Auch in Temeswar ist das Erdbeben vom 23sten Januar, worüber aus Odessa berichtet wurde, wahrgenommen worden. Die Ofener und Pesther Zeitung meldet darüber: »Am 23sten Januar um halb 9 Uhr Abends hat hier in Temeswar ein bedeutendes wellenartiges Erdbeben stattgefunden, und zwar in der Richtung von Süden gegen Norden oder umgekehrt, was man aus dem unter fürchterlichem Krachen gespannenen Eis- das Be-

gaer Kanals und aus den daselbst entstandenen gleichen Sprungwinkeln schließen kann. Merkwürdig ist noch, daß fast Jedermann im Bezirke der Stadt (mit geringer Ausnahme) gleichzeitig von Uebelkeiten, von Neigung zum Erbrechen und von Schwindel befallen worden ist. Uebrigens hat das Erdbeben auch auf die Witterung Einfluß gehabt; denn gleich nach demselben trat eine wärmere Temperatur und ein gelinderes Wetter ein, welches bis jetzt fortdauert." — Ferner meldet genannte Zeitung aus Piskolt vom 11ten Januar: „Die Erderschütterungen, von welchen wir am 21sten März, 26sten September und 29sten November heimgesucht worden, haben bey uns noch nicht aufgehört. Am 12ten December v. J. wurden wir von diesem furchtbaren Naturereigniß abermals in Schrecken versetzt. Glücklicherweise ist jedoch kein Unglücksfall zu beklagen."

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

* * *

Noch im Jahre 1802 engagirte der König von Schweden mehrere englische Aerzte für seine Kriegsschiffe; man kann sich aber die Verlegenheit und den Aerger derselben denken, als sie sich überzeugten, daß die ganze Schiffsmannschaft, als etwas, daß zu ihrem Amte gehöre, verlangte, von ihnen tasirt zu werden. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Seltsamer Gebrauch. Im Oberhause in London kam letzthin eine Bittschrift von dem Besitzer von Caistor in Linkoln vor, in welcher er bat, einen gewissen seltsamen Gebrauch abzuschaffen, unter welchem er Ländereyen in Lehn habe. Caistor war schon von den Römern bewohnt und wurde von Hengist wieder aufgebaut, der soviel Land dazu erhielt, als von einer in Riemen zerschnittenen Kuhhaut umzogen werden konnte. Der Besitzer muß nun noch immer alljährlich einmal in der Kirche erscheinen und dreymal mit der Peitsche klatschen, während der Geistliche am Palmsonntage den Gottesdienst beginnt. Dann kniet er in der Kirche nieder, schwingt die Peitsche dreymal um seinen Kopf, überreicht dieselbe mit dem daranhängenden Beutel, worin sich einige Silbermünzen befinden, dem Geistlichen und setzt sich.

(Allg. Mod. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Februar. Hr. Oberst v. Dühamel aus Wilna, log. b. Fr. Baronin v. Wolff. — Hr. v. Hahn und Fräul. v. Hahn aus Sauk-Pommusch, log. im v. Tornowschen Hause. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Glasfabrikant Wigant aus Berghoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. d. Roop, nebst Gemahlin, aus Pockroy, log. b. Wittwe Beckmann. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Kaufm. Franz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Behr aus Edwahlen, log. b. Morel. — Der Tilsitsche Oberpostdirektor, Hr. v. Nernst, aus Riga, log. b. Gouv. Postmeister, Staatsrath v. Jung.

Den 3ten Februar. Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. im Lessingschen Hause. — Hr. Revisor Stahl und Hr. Revisorsgehülfe Hermanson aus Dsirren, Hr. v. Bordelius aus Rönnen, Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, und Hr. Gutsbes. Nowitzky aus Telsch, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. Gastw. Hentzelt aus Kandau, und Hr. Gastw. Frey aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Den 4ten Februar. Hr. Oberstl. Leduy, vom Leibg. Jäg. Reg., und Hr. Kapitän Belgard, vom Leibg. Preobraschinskischen Reg., von Tauroggen, der Staroruskische Kaufm. 3ter Gilde, Hr. Nikolai Sokolow, und der Moskausche Kaufm., Hr. Tomilin, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Winter aus Riga, Hr. Kaufm. Eduard Lüders aus Hamburg, und Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Wittwe Löwenstein.

Kours.

Riga, den 27sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4 à 101
Livländische Pfandbriefe 99 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 65.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 11.

Montag, den 7. Februar 1838.

Zweyhundert sechs und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst

am 2ten Februar 1838.

Es wurden die seit der letzten monatlichen Sitzung eingegangenen Geschenke vorgelegt, welche in Nachfolgendem bestehen:

Der Großhändler, Herr Löwenstimm, dem die Gesellschaft alljährlich großen Dank schuldet, hatte ihr auch bey seiner neuerlichen Durchreise ein Prachtexemplar eines Achatonyx aus den sibirischen Bergwerken, von elliptischer Form, $5\frac{1}{4}$ Zoll in der größeren und $4\frac{1}{2}$ Zoll in der kleineren Durchschnittsfläche haltend; ferner eine kleine aus Speckstein geschnitzte Statüe eines chinesischen Priesters, und ein vortrefflich in Muschelonyx geschnittenes Brustbild des gegenwärtigen Königs der Franzosen Ludwig Philipp dargebracht und den Verein damit zu neuer Dankbarkeit verpflichtet.

Von Herrn Buchhändler Reyher war ein Exemplar der bey Loos in Berlin geprägten, von L. Held gravirten Medaille auf die 1836 erfolgte Einweihung der deutschen Buchhändlerbörse zu Leipzig, in Neugold, geschenkt.

Herr Rudolph Schley in Libau hatte für das Provinzialmuseum einen dort auf dem Eise getödteten Mergus albellus eingesandt, und damit einen schätzbaren Beytrag geliefert, indem es bisher ungewiß geblieben war, ob diese Taucherart auch in unsern Gegenden vorkommt.

Die Bibliothek war vermehrt worden: von Herrn Dr. Strümpel mit seiner Commentatio de methodo philosophica, Regiomonti, 1833. 4.; — von Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Cramer in Hasenpoth mit Haüy's Mineralogie, übersetzt von Karsten und Weiß. Paris und Leipzig, 1810. vier Bände gr. 8. und zwey Bände Querfolio mit Tafeln und Kupfern; — von Herrn Dr. Adolphi mit sämmtlichen von ihm herausgegebenen Schriften, und von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. mit einigen einheimischen Druckschriften und Manuskripten.

Herr Dr. Lichtenstein trug in einer umfassenden Abhandlung seine Ideen über das Wesen der Hypochondrie und Hysterie vor. Er setzt solches in ein abnormes Verhältniß des Hirn- und Gangliensystems, so daß bey der Hypochondrie die Hirnthätigkeit zu abhängig von dem Zustande des Gangliensystems, bey der Hysterie dagegen die Ganglienthätigkeit zu abhängig vom Zustande des Gehirns sey. Auf diese Ansicht vom Wesen beyder Uebel gegründete Vorschläge, durch zweckmäßige Erziehung die Entstehung derselben zu verhüten, beschlossen den Vortrag.

Staatsrath v. Recke las, aus dem Tagebuch über seine letztere Reise ins Ausland, eine kurze Beschreibung des von dem regierenden Könige von Bayern in der Nähe von Regensburg, dem deutschen Ruhme, unter der Benennung »Walhalla«, errichtet werdenden großartigen Denkmals.

Zum Schluß der Sitzung wurden von Herrn Privatlehrer Pfingsten einige Gedichte aus einer kleinen handschriftlichen Sammlung recitirt, die Herr Baron Karl v. Schilling auf Thomsdorf, der Gesellschaft vorgelegt hat.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Florida erfährt man, daß Abiaca, der letzte Häuptling der Seminolen, die Unterwerfung verweigert hat. Die Truppen der vereinigten Staaten sind aufgebrochen, um ihn und das auf 300 Mann geschätzte Häuflein seiner Krieger durch Uebermacht zu erdrücken. Alle übrigen Häuptlinge haben sich ergeben.

Fast der ganze Stamm der Mandan-Indianer ist von den Blattern hingerafft worden, und diese verheerende Krankheit herrscht auch unter den »Schwarzfüßen« und Assinobins.

In einem der Morning-Chronicle zugegangenen Schreiben aus Philadelphia vom 2ten Januar liest man: »In dem Repräsentantenhause des Staates Arkansas hat der Sprecher des Hauses, Wilson, aufgebracht über einige Aeusserungen eines Repräsentanten, Namens Anthony, denselben mit einem Messer erstochen. Er wurde sogleich verhaftet, und wegen unparlamentarischen Benehmens sein Name aus dem Verzeichniß der Mitglieder des Hauses gestrichen. — Es geht das Gerücht, daß Papineau, bey dem Versuche, nach den Vereinigten Staaten zu fliehen, in den Wäldern umgekommen sey. — In dem Bericht des Staatssekretärs sind mehr als funfzig Beschwerden gegen Mexiko aufgezählt worden und man glaubt allgemein, daß, wenn Mexiko nicht die vollständigste Genugthuung giebt, die Regierung der vereinigten Staaten Kaperbriefe ausgeben wird. Es ist indeß nicht wahrscheinlich, daß die mexikanische Regierung sich dazu versteht, da sie das Benehmen ihres Gesandten Gorostiza gebilligt hat. Auch ist es ein merkwürdiger Umstand, daß vor drey Tagen hier die Nachricht einging, daß eine aus mehreren tausend Mann bestehende mexikanische Armee in Texas eingerückt sey, um diese Provinz wieder zu erobern. Dies wäre, wenn es sich bestätigen sollte, allerdings traurig für die junge Repu-

blik, die, durch falsche Nachrichten aus Mexiko bewogen, ihre Truppen größtentheils entlassen hat und sich so sicher glaubte, daß sie sogar schon Gesandte nach England und Frankreich schickte, um die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu bewirken und einen Handelsvertrag mit den genannten beyden Mächten abzuschließen. Das Schicksal von Texas ist sonach allerdings zweifelhaft; kann indeß die texianische Armee nur schnell genug wieder versammelt werden, so ist eine Niederlage der Mexikaner fast gewiß.« (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Mexiko.

Während der Golf von Mexiko durch Orkane heimgesucht worden ist, die in einigen Häfen großen Schaden angerichtet haben, namentlich in Matamoros, wo viele Gebäude und ganze Schiffsladungen weggeschwemmt wurden, ward die Küste am stillen Ocean durch heftige Erdbeben heimgesucht (die wir auch hier verspürten, die aber sonst keinen Schaden anrichteten), welche die Stadt Akapulko gänzlich zerstörten, wobey zum Glück nur wenig Menschen umgekommen sind. Man befürchtet, das Meer werde bald den Platz einnehmen, wo die Stadt gestanden. In Südamerika werden die Erdbeben vielleicht noch schlimmern Schaden angerichtet haben. Im Innern des Landes haben heftige Regengüsse die Bergströme angeschwellt und manchen Städten und Flecken, namentlich Chihuahua, Parras und Jaral großen Schaden zugefügt. Auf letzterm Gute allein sind über 11,000 Schaafe und 7000 Rinder ein Opfer der Fluthen geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Prag schreibt man: »Die strenge Kälte des diesjährigen Winters scheint auf die Hunde einen besonders nachtheiligen Einfluß ausgeübt zu haben. Es sind seit Kurzem bey zwey Hunden die Zeichen der Hundswuth gefunden wurden, nachdem dieselben leider vier Menschen gebissen hatten, von denen Einer bereits an der Wasserscheu gestorben ist. Auch wären neulich hier acht Personen durch Unvorsichtigkeit beym Heizen mit Steinkohlen, indem die Rauchröhre mit dem Ventil zu früh gesperrt wurde, beynahe erstickt, und nur durch schleunige ärztliche Hülfe wurden sie noch gerettet.« (Pr. St. Zeit. No. 39.)

* * *

Auch aus Agram wird gemeldet, daß dort, wie in ganz Kroatien, eine ungewöhnliche Menge Schnee gefallen sey, was die Passage auf den Landstraßen und den Postenlauf sehr hemme, Nebenwege aber ganz ungangbar gemacht habe. Desgleichen erregten die Wölfe vielen Schrecken, indem diese, aller Nahrung beraubt, sich bis zu den Stallungen der Landbewohner wagten, und wirklich sollen sie auch schon einige Menschen und vieles Vieh angefallen haben. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

* * *

Ein Nürnbergischer Stadtrichter, Hans Stromer, wurde im Jahre 1554, weil er einen Edelmann erstochen hatte, auf die Zeit seines Lebens in den dortigen Gefängnißthurm gesetzt, in welchem er erst nach 38 Jahren, am 20sten December 1592 starb. Zur Beköstigung erhielt er täglich Mittags und Abends neben andern Gerichten auch eine Bratwurst, hat folglich während seiner Haft 27,740 Bratwürste auf seiner Tafel gehabt und muthmaßlich auch verzehrt. (Abendzeit. No. 29.)

* * *

Mozarts bis jetzt noch unbekannt gebliebene Oper »Zaïde«, für deren Aechtheit die Dokumente bey André in Offenbach bereit liegen, erscheint jetzt im Klavierauszuge mit Textbuch. (Abendzeit. No. 31.)

* * *

Engländer in Indien. Vor hundert Jahren beschränkten sich die Besitzungen der britisch-ostindischen Kompagnie noch auf drey nicht sehr ausgedehnte Kolonien, bewohnt von etlichen hundert Europäern, die, kaum im Stande, gegen Piraten und Straßenräuber sich zu vertheidigen, noch viel weniger in einen Krieg mit den Fürsten des Landes sich einlassen durften. Gegenwärtig beherrscht die »Republik der Leadenhallstraße« ein Reich von 100 Millionen Einwohnern, von welchen sie jährlich einen Tribut von 3 Millionen Pfd. Sterl. (20 Millionen Thaler preuss.) erhebt; dabey besitzt sie ein Heer von 200,000 Mann, zählt Fürsten unter ihren Staatsdienern und einen Kaiser unter ihren Großpensionären (den Kaiser von Delhi, der jedoch, den letzten Nachrichten aus Ostindien zufolge, mit Tode abgegangen ist). Kalkutta, vor hundert Jahren noch ein Dorf, ist die Hauptstadt des Ostens geworden; Bombay's Handel ist größer, als der des alten Tyrus in seiner berühmtesten Zeit, und Madras darf das indische Karthago genannt werden. Von solcher Machtgewinnung einer Handelskolonie hat weder die alte noch die neue Zeit ein zweytes Beyspiel aufzuweisen.

(Magaz. für d. Liter. d. Auslandes.)

* * *

Ein Riesenanschlagzettel. Man erhielt kürzlich aus Amerika in England einen Anschlagzettel, der auf der Doppelmammuthpresse, der größten in der Welt, gedruckt worden ist, und der 11 Fuß in der Länge und 6 Fuß 6 Zoll in der Breite mißt. Der ganze Bogen ist auf einmal gedruckt, obgleich das Papier aus sechs Stücken zusammengesetzt ist. (Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 62.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Donnerstag, den 10. Februar 1838.

St. Petersburg, den 2ten Februar.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbrieves vom 21sten Januar ist der Kurator des Dörptschen Lehrbezirkes, Generallieutenant Krafftström, für ausgezeichnet eifrigen Dienst und für seine Bemühungen bey Verwaltung des Dörptschen Lehrbezirkes, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen Weissen Adler-Ordens Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 27.)

Odessa, den 20sten Januar.

Die Ausdehnung des Erdbebens ist sehr bedeutend, da es sich längs den Küsten des schwarzen Meeres von der Krym an, wo es nur schwach gefühlt wurde, bis hinter Kijew und durch Bessarabien gezogen hat. In Kischinew und Ismail soll es sehr stark gewesen seyn, ohne jedoch großes Unglück veranlaßt zu haben. Während des Erdbebens hat man aus einem tiefen Brunnen auf dem Gute des Herrn von Sturdza einen dicken Rauch heraussteigen sehen. Nahe bey der Vorstadt Moldawanka hat die Erde einen Riß bekommen. Alle Uhren, welche von Norden nach Süden oder umgekehrt standen, sind stehen geblieben, nicht aber die, welche von Westen nach Osten oder umgekehrt standen, weil der Pendel mit der Erschütterung ging. Der Barometer ist bis jetzt noch nicht ganz ruhig; der Thermometer stand zur Zeit der Erschütterung selbst auf — 18°, stieg aber sogleich auf — 16°, und am andern Tage sofort bis auf einige Grad über Null.

(St. Petersb. Zeit. No. 26.)

Paris, den 4ten Februar.

Der Bericht, den Herr von Lamartine über die Kostümfrage abstattete, schloß damit, daß die Kommission mit sechs gegen drey Stimmen das Schickliche eines Kostüms oder Abzeichens für die Deputirten grundsätzlich anerkannt; nachdem aber die Uniform verworfen worden, haben die Nachtheile jedes andern äussern Abzeichens Allen eingeleuchtet. Aus diesen verschiedenen Gründen hat die Kommission ihn fast einstimmig beauftragt, der Kammer die Verwerfung der betreffenden Proposition in Vorschlag zu bringen.

Der König wird den Schaden ersetzen, den die Prinzessin Marie bey dem Brande des Gothaer Schlosses erlitten hat. Die Ausstattung und andere Gegenstände, die genau eben so wieder angeschafft werden können, sind bey denselben Künstlern und Kaufleuten, die früher damit beauftragt gewesen waren, wieder bestellt worden. Im Ganzen wird der Schade, den die Herzogin von Würtemberg erlitten hat, auf 800,000 Franken geschätzt. Als unersetzlich wird der Verlust einer antiken Kamée von großer Schönheit geschildert, die der verstorbene König Ferdinand beyder Sicilien seinem Schwiegersohne, dem Herzoge von Orleans, geschenkt, und die der König der Franzosen seiner Tochter bey ihrer Abreise aus Frankreich gegeben hatte.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Von der Rentenreduktion ist gar nicht mehr die Rede, und man sagt sogar, daß die Herren Fould und Gouin für den Augenblick darauf verzichtet hätten, ihren Vorschlag einzureichen.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31sten v. M.: »Die Bewegung Basilio Garcia's am 19ten d. M. hatte nur das Auffangen eines Transports zum Zweck. Garcia ist nach der Provinz Toledo zurückgekehrt, und am 24sten d. M. stand er in der Umgegend von Tembleque, und schnitt die Verbindung zwischen Ulibarri und Sanz ab. Der General O'Donnell hat sich drey Tage lang mit den Karlisten von Guipuzkoa geschlagen, um sich der Stadt Usurbil am Orio zu bemächtigen, auf welchem Punkte er eine Brücke über den Fluß schlagen will. Am 28sten ward er des Ortes Herr, und ließ Artillerie dorthin kommen. Espartero stand am 22sten Januar noch in Logroño. Zavala, der am 18ten Januar bey der Furth von St. Martin zurückgeschlagen wurde, hat keinen neuen Versuch zum Uebergang über den Ebro gemacht.« (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 5ten Februar.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2ten Februar: »Espartero hat sich auf die Nachricht von einem neuen Versuche der Karlisten gegen Balmaseda am 27sten Januar bey Villarkayo mit dem General Latre vereinigt; er hat 16 Bataillone unter seinem Befehl. Garcia hat sich am 25sten Januar in der Sierra von Alkaraz mit Tallada vereinigt. Aspiroz, von Kuenca kommend, und der General Sanz wollten am 26sten zu Ulibarri stoßen. Der General O'Donnell ist am 31sten Januar in seine Stellungen bey Hernani zurückgekehrt.« (Pr. St. Zeit. No. 42.)

In der Deputirtenkammer wurde heute der erste Artikel des Gesetzentwurfes wegen einer der Generalin Danrémont zu bewilligenden Pension von 6000 Franken (statt 10,000 Franken, welche Summe die Regierung beantragt hatte) mit 192 gegen 176 Stimmen angenommen.

Der Regierung sind heute zwey telegraphische Depeschen aus Bayonne vom 3ten d. M. folgenden Inhalts zugegangen: »Espartero hat die Karlisten vor Balmaseda angegriffen und sie auf Orantia zurückgeworfen, von wo sie am 31sten v. M. gleichfalls vertrieben wurden, obgleich sie eine Verstärkung von vier Bataillonen erhalten hatten. Sie haben 100 Todte gehabt, worunter ihr Anführer, der Marquis von Bobeda.« — »Der am 28sten Januar in Pampelona angekommene Brigadier Leon hat unterweges ein Karlistenbataillon überrumpelt, das viele Leute verloren, auch 40 Gefangene eingebüßt hat. Am 31sten hat er abermals die Karlisten bey Echarry angegriffen und geschlagen, worauf Letztere sich im Ulzamathale koncentrirt und die Thäler an der Gränze geräumt haben. Wegen der Affäre bey Balmaseda haben in Bilbao öffentliche Belustigungen stattgefunden.«

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 6ten Februar.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5ten Februar begannen die Berathungen über die den Herren Köchlin in Straßburg zu ertheilende Konzession zur Anlegung einer Eisenbahn von dort nach Basel, und wurden in der Sitzung vom 6ten Februar fortgesetzt. Nachdem Vieles dafür und dagegen verhandelt war, und besonders der Handelsminister darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er in wenigen Tagen darauf antragen würde, gewisse große Eisenbahnen auf Kosten des Staates anzulegen, die Eisenbahn aber von Straßburg nach Basel nur als eine Nebenbahn zu betrachten sey, so wurde der Gesetzentwurf ohne Weiteres mit 261 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Gebrüder Köchlin erhalten in demselben die Konzession zur Anlegung der gedachten Eisenbahn auf ihre Kosten und Gefahr. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Paris, den 7ten Februar.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge sind die Truppen, die gegen Abdel-Kader ausgesandt waren, um einen Einfall des Emir in das französische Gebiet zu verhindern, sämmtlich wieder nach Algier zurückgekehrt, und der Friede scheint wenigstens für eine Zeitlang gesichert zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Rom, den 25sten Januar.

Schon zur Zeit des Papstes Alexander VII., als die Pest in Rom wüthete, bildete sich ein Verein unter dem Schutze des heiligen Ignaz von Lojola, Stifters des Jesuiten-Ordens, um von Gott zu erlangen, daß er die Mitglieder vor der Krankheit verschone. Don Vincenzo Mazetti steht an der Spitze einer ähnlichen Gesellschaft, die sich wegen der Cholera im vorigen Sommer bildete und über tausend Familien stark ist. Jeder, der der Ansteckung entgeht, ist verpflichtet, ein Altargeschenk darzubringen, und es ist eigen, daß nur ein einziges Individuum krank geworden. Jetzt, da die Krankheit vorüber, ergiebt es sich, daß das gelobte Geschenk in sechs vergoldeten Leuchtern, von herrlicher Arbeit und sieben Palmen hoch, besteht. Sie sollen ewig vor dem Altar dieses Heiligen stehen bleiben, als Zeugniß so großen Wunders und zur Belebung des Vertrauens der Christen zu einem bey Gott so einflußreichen Heros. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Wien, den 5ten Februar.

Nachrichten aus Modena zufolge ist das am dortigen Hofe am 23sten Januar Abends stattgefundene Ballfest durch die Gegenwart J. K. H. der Herzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, verherrlicht worden, Höchstwelche um 2 Uhr Nachmittags an obgedachtem Tage in Modena angekommen war und am folgenden Mittag wieder nach Parma zurückgekehrt ist. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

London, den 31sten Januar.

Aus amtlichen Angaben geht hervor, daß die Zahl der Auswanderer aus dem Hafen von London vom 7ten May 1833 bis zum 30sten December 1837 sich auf 113,172 belaufen hat. Von diesen wanderten 100,000 nach den vereinigen Staaten und nur ungefähr 9000 nach Kanada aus.

Der Missionär Joseph Wolff ist in sehr erschöpftem Zustande von Amerika in Kowes angekommen, wo er seine Frau (vormals Lady Esther Stanhope) und sein Kind aus Frankreich erwartet. In den letzten zwey Jahren besuchte er Arabien und Abyssinien, predigte überall den Juden und den Heiden, erhielt aber auf dem Wege nach Mokka von den Beduinen Peitschenhiebe, erkrankte in Hodeidah, schiffte sich von da nach Hindostan und von da nach St. Helena ein. Von hier ging er nach Nordamerika, wo er zum Bischof von New-Jersey ordinirt wurde. Herr Adams führte ihn zu Washington in den Kongreß ein, wo er vor beyden Häusern von der Wichtigkeit der Missionen sprach. Jetzt sieht er in England seinem Tode entgegen.

Nachrichten aus Singapore vom 16ten September zufolge hatte die Oberregierung von Indien einen Landbevollmächtigten ernannt, der ihre Ansprüche auf das von den Kolonisten in Besitz genommene Land ermitteln und feststellen sollte, was große Unzufriedenheit daselbst erregt zu haben scheint.

Laut Nachrichten von der Goldküste war in Elmina, einer holländischen Niederlassung, nicht fern von Kape-Koast, eine Insurrektion ausgebrochen; der Gouverneur hatte mit 300 Mann einen Ausfall gemacht, die aber theils getödtet, theils gefangen worden waren. Dieses

traurige Ereigniß hatte natürlich unter den Kaufleuten auf den benachbarten Niederlassungen an dieser Küste die größte Besorgniß erzeugt. Der Morning-Herald liefert Briefe aus Kape-Koast-Kastle vom 16ten November mit einer langen Beschreibung jenes Unglücks. Der holländische Gouverneur von Elmina, Tonnebover, und sechs europäische Officiere von der holländischen Niederlassung fielen als Opfer der Barbarey der Eingebornen, über welche die holländische Regierung 150 Jahre geherrscht hat. Zusammen wurden 40 weisse Soldaten, 60 Arbeiter und 40 Rekruten aus Batavia, ausserdem mehrere unbewaffnete Individuen (3 bis 4 Gefangene ausgenommen) ermordet, und die Schwarzen zeigten Theile der Körper der Gemordeten auf dem Markte von Takorary. Diese Mordthaten werden der Rache für einen Streit zugeschrieben, der viele Jahre zwischen den Weissen und Eingeborenen bestanden; auch einer Strafe von 40 Unzen feinen Goldes wird erwähnt, zu welcher der frühere Gouverneur Last den Häuptling Bonzoe verurtheilt hatte. Der getödtete Tonnebover wurde wegen seiner Uebereilung bey diesem Anlaß sehr getadelt; der Häuptling Bonzoe und seine Anhänger sollen, wie es hieß, entschlossen seyn, sich dem britischen Schutze zu übergeben. Der Handel lag gänzlich danieder, und sollte der Tod der Weissen nicht gerächt werden, so hielt man Kape-Koast für die Europäer nicht mehr für haltbar.

Briefe aus Buenos-Ayres melden, daß die Feindseligkeiten an der Gränze von Bolivia begonnen haben. Der General Felipe Heredia hatte am 13ten v. M. mit 250 Kavalleristen die Bolivier bey Humahuaka geschlagen und das Gepäck, so wie eine große Anzahl Waffen, Pferde und Maulthiere, erbeutet. Der britische Gesandte, Herr Mandeville, hatte am 6ten December eine Audienz bey dem Gouverneur und überreichte demselben ein eigenhändiges Schreiben der Königin. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

London, den 1sten Februar.

Der Courier berichtet aus Kanada folgendermaßen: »Mit der Einnahme des Rebellennestes Navy-Island wird hoffentlich dem Bürgerkriege in beyden kanadischen Provinzen ein Ende gemacht seyn, so daß man nun, ohne sich etwas zu vergeben, zu dem Werke des Zugeständnisses und der Abhülfe schreiten kann. Navy-Island, wo die Empörer sich verschanzt hatten, ist eine Insel, von geringem Umfange oberhalb der Niagarafälle. Da sie jedoch in der Mitte des Niagaraflusses liegt, der dort die Gränze zwischen dem Staate New-York und der Provinz Ober-Kanada bildet, so hätte wohl, wenn die Rebellen im Stande gewesen wären, sich daselbst noch länger zu halten, die von einer Partey in den vereinigten Staaten zu deren Gunsten kundgegebene Sympathie, in Verbindung mit der fieberhaften Aufregung unter den unruhigen Gränzbewohnern, über kurz oder lang zu Erörterungen und Remonstrationen zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung führen können, woraus auch bey dem besten Willen von beyden Seiten unfehlbar ernstliche Mißverständnisse, ja vielleicht sogar feindselige Gesinnungen entstanden seyn würden. Ist doch ohnedies schon ein Ereigniß vorgefallen, welches, wenn es nicht von der New-Yorker Presse übertrieben wird, wahrscheinlich großes Aergerniß geben dürfte. Ein amerikanisches Dampfboot, die »Karoline«, scheint sehr thätig damit beschäftigt gewesen zu seyn, Provisionen und Verstärkungen von der gegenüberliegenden amerikanischen Küste den Empörern auf Navy-Island zuzuführen, ohne daß ihm die amerikanischen Ortsbehörden das geringste Hinderniß in den Weg gelegt hätten. Aus einem officiellen Bericht des Kapitäns dieses Schiffs geht klar hervor, daß die »Karoline« mehrere Fahrten zwischen Navy-Island und dem gegenüberliegenden Dorfe Schlosser hin und her gemacht. Es war also natürlich eine wichtige Pflicht des kommandirenden britischen Officiers, die Fortdauer einer so schlagenden Verletzung der von Seiten der amerikanischen Regierung allen ihren Agenten eingeschärften Neutralität zu verhindern. Man schickte daher ein Detaschement ab, um sich der »Karoline« zu bemächtigen; ob dasselbe aber in der Art und Weise, wie es dabey verfahren, seine Befehle ausgeführt, oder ob das Dampfboot von der Gewalt der Strömung ergriffen worden, dies muß dahingestellt bleiben; so viel ist nur gewiß, daß es den Niagarafall hinabstürzte, und zwar, wie einige amerikanische Zeitungen behaupten (nicht nur die Zeitungen, sondern auch der Gouverneur des Staates New-York in einer Botschaft), mit mehreren Bürgern der vereinigten Staaten am Bord, denn es scheint, daß eine Menge Leute in Schlosser angekommen waren, um das erwartete Schauspiel eines Treffens mit anzusehen, und daß einige derselben, da sie in den Wirthshäusern kein Unterkommen mehr finden konnten, ihr Nachtquartier am Bord der »Karoline« genommen hatten. Andere Berichte sagen indeß, es sey nur Einer dabey ums Leben gekommen. Hoffentlich wird sich diese unglückliche Sache auf eine befriedigende Weise aufklären und ausgeglichen werden.«

Nachrichten aus Gibraltar vom 18ten v. M. zufolge, hatte dort am 16ten ein heftiger Erdstoß stattgefunden, aber keinen Schaden angerichtet. Die Handelsgeschäfte lagen sehr darnieder.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Vermischte Nachrichten.

Kronstadt in Siebenbürgen (24sten Januar). Gestern, 21½ Minuten nach 8 Uhr Abends, war auch hier ein großes Erdbeben, das 1 Minute und 3 Sekunden dauerte und die hiesigen Bewohner in den größten Schrecken und Bestürzung versetzte. Häuser und Ein-

richtung schwankten gleich einem Ballon, von den Tischen und Schränken fielen Gläser, Teller, Schüsseln herab, Mauern spalteten sich, einige hundert Schornsteine, viele Giebelmauern, Dächer ꝛc., stürzten mit entsetzlichem Getöse ein. Ein vor einigen Jahren erbautes Stadtthor spaltete sich, sein Dach stürzte herab, auch festerbaute neue Gebäude wurden stark erschüttert und beschädigt; mehrere Gebäude sind unbewohnbar gemacht worden; das Militärhospital, das Verpflegsmagazin (wo alle Backöfen eingestürzt sind), die Kaserne und viele Privathäuser haben bedeutend gelitten. Die Einwohner, theils in ihren Häusern verbleibend, theils auf die Straße flüchtend, erwarteten in banger Verzweiflung den Ausgang dieses schrecklichen Naturereignisses. Ueberall sind die Straßen mit Ziegeln, Steinen, welche sich von den Gebäuden losgerissen, angefüllt. Das Siebenbürger Wochenblatt sagt: »Einige Stöße (von West nach Ost zu) waren so heftig und erschütternd, daß durch eine längere Dauer derselben unsere blühende Stadt verwüstet worden wäre. Die Elemente standen in dem größten Kampfe, in dem Innern der Erde tobte und wüthete ein schreckbares Getöse, das Firmament, das einige Minuten früher sehr heiter war, verwandelte sich in einen dichten Nebel und in der Luft brauste es entsetzlich; der nahe Kapellenberg drohte, unter donnerähnlichem Gekrache einzustürzen. Zu allen diesen Schreckensscenen denke man sich nun noch das Angstgeschrey der Menschen, und so war es kein Wunder, daß die zitternden Hände sich zum Gebete falteten und die todtbleichen Lippen für die Beendigung dieses Naturereignisses baten. Jeder sah das Grab vor sich eröffnet, ein jeder Gefühlvolle bereitete sich zum Tode, indem er ein ähnliches Erdbeben auch hier erwartete, wie in Lissabon, Pecking und Amerika. Unterdessen wirkte die göttliche Vorsehung, und in 4 bis 5 Minuten waren alle Elemente in Ruhe. Der größere Theil der Bewohner unserer Stadt brachte die Nacht schlaflos zu, mit Nachdenken über die Nichtigkeit dieses Erdenlebens, über die Hinfälligkeit der irdischen Güter! Doch Dank dem Allmächtigen, der uns in dieser schweren Stunde so väterlich beschützte!« — So eben erhalten wir aus dem Markte Tartlau die Nachricht, daß am 23 dieses Monats Abends in Folge des Erdbebens der dasige Kirchthurm eingestürzt sey, und die Kirche ganz zertrümmert haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

* * *

Frankfurt. Nach dem Staatskalender der freyen Stadt Frankfurt für 1838 zählt unsere Stadt unter ihren Mitbürgern 94 Advokaten, darunter 10 israelitische, 1 Prokurator und 11 Notare; 68 Aerzte, darunter 6 israelitische (mindestens zwey Drittheile der Aerzte sind Akkoucheurs), 21 Chirurgen, 6 Zahnärzte; 70 geschworne Wechselmäkler, fast nur Israeliten, und nur 12 geschworne Waarenmäkler, ein Beweis, daß Frankreich einen stärkern Wechsel- als Waarenhandel besitzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Februar. Der Künstler, Hr. Kwaliardi, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Bulmering aus Riga, und Hr. Major v. Tschodi, von der Gränzwache, aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 6ten Februar. Mad. Krumm aus Riga, log. b. Stadtälterm. Thürbächer. — Hr. Kreisfiskal Bach aus Goldingen, Hr. v. Mirbach aus Schrunden, Hr. Kapitän Pusin aus Tuckum, und Hr. Schausp. Gerhardt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 7ten Februar. Hr. Eugène de la Croix aus Moskau, log. im Zehrschen Hause. — Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Der reform. Prediger, Hr. Reczynsky, und Hr. Gutsbes. Gruzewsky aus Kelm, Hr. v. Franck aus Ranken, und der verabsch. Hr. Oberst Smolian aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 29sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 5/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼ à 101

Livländische Pfandbriefe	99¼
dito Stieglitzische 4-procentige	98½
Kurländische Pfandbriefe	98½
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 71.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Montag, den 14. Februar 1838.

Konstantinopel, den 15ten Januar.

Das russische Dampfboot »Alexandra«, welches vor etwa drey Wochen von hier nach Odessa abging, ist gestern mit allen Passagieren, Briefen und Waaren hierher zurückgekehrt, da es, des Eises wegen, weder in Odessa noch in Sebastopol einlaufen konnte. Auf dem schwarzen Meere verlor es durch einen heftigen Windstoß seine Brustwehr. Die letzten Stürme sollen viel Unglück auf dem schwarzen Meere angerichtet haben, und seit vielen Jahren erinnert man sich keines so strengen und für die Schifffahrt so unheilvollen Winters.

Die Diebstähle mehren sich hier auf eine beunruhigende Weise. So wurden in voriger Woche in Galata am hellen Tage mittelst Nachschlüssels 10,000 Piaster entwendet und obgleich man die Diebe sehr gut kennt, so hat doch Niemand den Muth, sie zu verfolgen, aus Furcht vor der Rache ihrer Spießgesellen, wodurch natürlich ihre Kühnheit nur noch vermehrt wird.

Den letzten Nachrichten aus Aegypten und Syrien zufolge, läßt Mehemed Aly in beyden Ländern bedeutende Rüstungen vornehmen, deren eigentlichen Zweck man noch nicht kennt. Man überzeugt sich jetzt immer mehr, daß an eine friedliche Uebereinkunft mit ihm nicht mehr zu denken ist, da er seine Forderungen in dieser Beziehung immer höher spannt. Viele Personen sind sogar der Meinung, daß er aus allen Kräften dahin arbeite, um einen Bruch mit der Pforte herbeyzuführen, und das Benehmen Mehemed Aly's und seines Sohnes läßt allerdings wohl an die Möglichkeit einer solchen Absicht glauben.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 7ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die bekannte Proposition wegen eines Deputirtenkostüms zur Berathung. Bekanntlich hatte die betreffende Kommission für die Verwerfung des Antrages der Herren Ledean und Jobart gestimmt, daß die Deputirten hinführo auf dem Frack ein silbernes Schild tragen sollten. Herr Salverte bekämpfte sowohl diesen Antrag als jeden anderen in Bezug auf die Annahme einer besonderen Uniform für die Deputirten. Seit 7½ Jahren, bemerkte er, habe sich ein solches Bedürfniß nicht gezeigt, und es sey ihm daher schwer, zu begreifen, wie dasselbe so plötzlich habe entstehen können. »Die vorliegende Proposition,« sagte der Redner, »lautet nur auf ein Unterscheidungszeichen; ich müßte mich aber sehr irren, oder die große Mehrzahl meiner Herren Kollegen hat die Einführung einer förmlichen Uniform im Sinne, in der Art, wie solche unter der vorigen Regierung bestand. Vergessen Sie indessen nicht, daß die konstituirende Versammlung keine Uniform hatte, daß der Nationalkonvent 22 Monate lang ohne Kostüm berathschlagte und dann erst ein solches annahm. Als Napoleon zur Regierung gelangte, da regnete es allerdings Uniformen und ich glaube, er würde zuletzt damit geendigt haben, alle Professionen uniformirt in Reih und Glied zu stellen. (Gelächter.) Da wir indessen nicht mehr unter einem solchen Regierungssysteme leben, so glaube ich auch nicht, daß wir jenem Beyspiele folgen dürfen. Man beruft sich darauf, daß das Reglement vom 14ten August 1814 in gewissen Fällen die Anlegung einer Uniform vorschreibe und daß dieses Reglement noch jetzt in Kraft sey. Hiergegen bemerke ich aber, daß dasselbe schon in viel wesentlicheren Punkten verletzt worden ist. Lassen Sie uns, meine Herren, keinen Rückschritt zur Restauration machen.« — Nach Herrn Salverte ergriff Herr Baude das Wort, um, wenn auch nicht die Nothwendigkeit, doch die Angemessenheit der Einführung einer Uniform für die Deputirten darzuthun. »Man sagt uns,« äusserte derselbe, »daß der schwarze Frack die Kleidung des Volkes sey, dem die Repräsentanten desselben ihr Daseyn verdankten. Ich denke indessen hierüber wie unser ehrenwerther Präsident, der kürzlich von dieser Rednerbühne herab erklärte, daß er schon 30 Jahre schwarz gekleidet gehe, weil er seit 30 Jahren Advokat sey. In den Augen des Volkes ist Jeder, der ein schwarzes Kleid für eine Amtstracht hält, ein Advokat; ein Advokat ist freylich schon etwas Bedeutendes; indessen repräsentiren die Advokaten so wenig das Volk, als die Soldaten oder Matrosen. Dem Volke erscheint die Uniform eines Grenadiers oder Nationalgardisten weit eher als national, als ein schwarzer, blauer, oder grüner Frack, und es hat Recht, denn ein solcher Frack kann eben so deutsch, englisch oder russisch, als französisch seyn; die Militär- und Civiluniform aber ist ein Abzeichen der Nationalität; und wenn ich z. B. am Wiener, St. Petersburger oder Berliner Hofe erschiene,

so würde ich einen hohen Werth darauf legen, mich mit einer dreyfarbigen Kokarde und in einer Uniform zu zeigen, die mich von Jedermann als einen Franzosen erkennen ließe. Aus allen diesen Gründen schlage ich folgendes Amendement vor:

»Die im 4ten Artikel des 8ten Titels des Reglements vom 14ten August 1814 erwählte Amtstracht der Deputirten, ist blau mit sammetnen in Silber gestickten Kragen und Aufschlägen, nach der beyfolgenden Zeichnung.«

Gegen diesen Antrag erhob sich Herr von Lamartine; er vermochte indessen nicht, die Majorität für seine Ansicht zu gewinnen, denn als es zur Abstimmung kam, wurde das Amendement des Herrn Baude mit 155 gegen 149, mithin mit einer Majorität von 6 Stimmen angenommen. Eine lebhafte Bewegung gab sich in allen Reihen der Versammlung kund, als der Präsident dieses Resultat der Abstimmung ankündigte. Herr Mangin d'Oins trug jetzt noch auf folgenden Zusatz an, der die Aufregung noch erhöhte: »Es soll künftig Niemand in dem, den Deputirten vorbehaltenen Theile des Sitzungssaales der Kammer zugelassen werden, der nicht die Uniform trägt.« Die Berathung über diesen Vorschag mußte, da es bereits 6½ Uhr war, bis zum folgenden Tage ausgesetzt werden.

In der heutigen Sitzung betrat nach langer Zeit Herr Royer Collard wieder die Rednerbühne, um die ebenerwähnte Proposition des Herrn Mangin zu bekämpfen; dieselbe wurde auch fast einstimmig verworfen. Herr Clogenson trat darauf mit folgendem Amendent hervor: »Kein Mitglied der Kammer kann einer Deputation angehören, wenn es nicht die Amtstracht angelegt hat.« Herr von Lamartine machte darauf noch einmal die Konklusionen der Kommission geltend, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Kammer sich bey der allgemeinen Abstimmung zuletzt doch zu Gunsten derselben entscheiden werde. Herr Glais-Bizoin zog die ganze Debatte ins Lächerliche und wurde deshalb von dem Präsidenten zurecht gewiesen. Nach einigen Bemerkungen des Generals Demarçay wurde auch das obige Amendement des Herrn Clogenson verworfen, dagegen ging folgender Antrag des Herrn Charlemagne durch: »Niemand ist zur Anlegung der Uniform verbunden, um an den Sitzungen und Geschäften der Deputirtenkammer Theil zu nehmen.« Als hierauf über den ganzen Antrag abgestimmt werden sollte, verlangten 20 Mitglieder die geheime Abstimmung, was die lebhaftesten Reklamationen im Centrum veranlaßte. Der Präsident verlas indessen den Artikel 22 des Kammerreglements, welcher also lautet: »Ueber jede Proposition, die ein Gesetz zum Gegenstande hat, wird mittelst Kugelwahl abgestimmt. Hinsichtlich aller übrigen Propositionen aber stimmt die Kammer durch Aufstehen und Sitzenbleiben ab, es sey denn, daß 20 Deputirte die geheime Abstimmung verlangen.« Herr Barthe meinte, daß diese Bestimmung auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden könne. Herr Dupin bestritt dies aber. Es seyen zwey verschiedene Amendements gemacht und angenommen worden: das gestrige des Herrn Baude und das heutige des Herrn Charlemagne; jetzt müsse noch über die ganze Proposition abgestimmt werden, und da die 20 Mitglieder die geheime Abstimmung verlangt hätten, so lasse sich hiergegen nicht das Mindeste einwenden. Die Kugelwahl erfolgte hierauf unter der lebhaftesten Aufregung der Versammlung; es waren 354 Deputirte zugegen; in den Wahl-Urnen fanden sich 158 weisse und 196 schwarze Kugeln, so daß (ungeachtet die Hauptproposition gestern angenommen worden) jetzt der ganze Antrag mit einer Mojorität von 38 Stimmen durchfiel. Die Deputirten werden also keine Uniform erhalten. Die Sitzung wurde um 4½ Uhr aufgehoben.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Paris, den 8ten Februar.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten Februar: Nachrichten aus Llodio vom 2ten d. M. melden, daß Espartero alles Geschütz aus Balmaseda zurückgezogen und alle Festungswerke habe zerstören lassen, so daß es den Anschein habe, als ob er den Platz räumen wolle. Man bestätigt aus Pampelona auf officielle Weise den Sieg des Brigadier Leon über die Karlisten. Die Einnahme und die Zerstörung der Brücke und der drey Forts von Belaskoain, 200 Gefangene, 120 Todte und 400 Verwundete, das sind die Resultate des Treffens.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Paris, den 12ten Februar.

Man schreibt aus Bayonne unterm 8ten d. M.: »Die Christinos haben Balmaseda geräumt, nachdem sie die Festungswerke dieses Platzes demolirt. Gleich nach ihrem Abzuge haben die Karlisten von der Stadt Besitz genommen, und ein Theil derselben ist zur Verfolgung des abziehenden Feindes aufgebrochen. Der Karlistische Chef des Generalstabes und der Befehlshaber des Ingenieurwesens sind bereits mit der Wiederherstellung der Festungswerke beschäftigt, indem sie den Platz besetzt halten wollen. Man hält denselben für sehr wichtig, und kann es sich daher nicht recht erklären, was Espartero zu dessen Aufgabe bewogen haben mag. Die Christinos haben sich auf Villarkayo zurückgezogen. Auch die Garnison von Villanueva de Mena soll diesen Platz räumen. Einem Gerüchte zufolge soll Basilio sich mit 10,000 Mann Fußvolk, 800 Reitern und 5 Kanonen auf dem Wege nach Granada befinden.«

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Rom, den 20sten Januar.

Die Regierung wünscht seit lange, den Römischen Karneval ausser Gebrauch kommen zu lassen, und hat ihn im Laufe der letzten sieben Jahre nur dreymal gestattet. Da aber gegenwärtig in Folge der Cholera viel Armuth herrscht, der Fremden wenige hier sind, und Schauspiel wie Oper ihrer Mittelmäßigkeit halber allgemeines Mißvergnügen erzeugt haben, so wird es kaum möglich seyn, für dies Jahr die Masken zu verbieten. Auch läßt die Regierung sorgfältig überall verbreiten, daß Karneval seyn werde.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Brüssel, den 1sten Februar.

Der Belge enthält fortwährend Artikel, worin er seinen schönen Plan zu einer Vereinigung der Rheinprovinz mit Belgien anempfiehlt. Er unterstützt dies jetzt durch Briefe de Potter's, der jedoch selbst der Meinung ist, daß dies mit Gewalt nicht auszuführen sey. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

München, den 7ten Februar.

Nachrichten aus Triest vom 31sten Januar zufolge befand sich der Herzog Maximilian von Bayern seit fünf Tagen daselbst, die Abfahrt des Dampfschiffes »Kolowrat« erwartend, um am 1sten d. M. auf demselben über Ankona, Korfu und den Piräus nach Syra und von dort auf dem Dampfschiffe »Metternich« nach Alexandrien seine Reise fortzusetzen. Zufällig traf ein schwedischer Professor, welcher früher schon zwölf Jahre in Aegypten gewesen war und mit der nämlichen Gelegenheit wieder dahin reist, mit Sr. Hoheit zusammen.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Weimar, den 10ten Februar.

Die Krankheit S. K. H. des Großherzogs begleiteten einige Tage hindurch die bangsten Besorgnisse, welche sich in der Bevölkerung sowohl der Residenz, als in andern Theilen des Landes offenbarten. Mit Sehnsucht sieht man überall stets neueren Nachrichten entgegen. Nur durch die Schilderung der treuesten, sorgsamsten, unermüdeten Pflege, welche dem hohen Kranken in seinem fürstlichen Hause gewidmet ist, wurden diese Besorgnisse gemildert, und werden es zur allgemeinen Freude immer mehr, da die ärztlichen Berichte von heute und gestern beruhigend lauten. Folgendes ist das heute erschienene Bülletin: »Der Krankheitszustand S. K. H. des Großherzogs hat sich seit dem 7ten d. M. so erfreulich verändert, daß man nunmehr einer baldigen Wiedergenesung entgegensehen kann. S. K. H. ist bereits völlig fieberfrey und den eingetretenen Zeichen günstiger Krisen wird hoffentlich ein erquickender Schlaf folgen, an dem es bis jetzt noch gefehlt hat. Dr. Schwabe. Dr. Huschke.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Gießen, den 11ten Februar.

Gestern Abend starb nach kurzem Leiden der durch seine literärischen Arbeiten und seine ausgebreitete gelehrte Bildung in der juristischen Welt rühmlichst bekannte Professor von Clossius. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Kopenhagen, den 9ten Februar.

Seit 9 Jahren hat das Eis im Sunde nicht, wie in diesem Winter, ganz bis nach Schweden hinüber gehalten. Schoonens Bewohner benutzen diese Verbindung; täglich kommen hier jetzt Schlitten aus Landskrona und der Umgegend an; denn in 3 Stunden ist der Sund passirt. Man sieht deshalb auf den Gassen in Helsingör ein namentlich in dieser Jahreszeit ungewohntes Leben. Nach einer officiellen Angabe war die Zahl dieser Gäste am letzten Sonntage 100, am Montage 296, am Dienstage 452, und soll dieser ungewöhnliche Verkehr mit Schoonen zu einem nicht unbedeutenden Produktenabsatz dahin Veranlassung geben. Ob in Schlitten leichter zu schmuggeln ist, als in Böten, wissen wir jedoch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

London, den 5ten Februar.

Am Freytag Abend verließ Herr O'Connell Dublin, um nach England zurückzukehren. Kurz vor seiner Abreise begab sich eine Deputation des Handwerkervereins in 15 Wagen nach seiner Wohnung, um ihm eine Adresse zu überreichen, worin der Verein sein Vertrauen, seine Dankbarkeit und Hochachtung ausspricht. Herr O'Connell empfing die Deputation in seinem Studirzimmer, wo ein Mitglied derselben die Adresse vorlas.

Bey Lloyds ist folgendes Schreiben von dem britischen Konsul auf Teneriffa eingegangen: »Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß durch eine königl. spanische Verordnung der Hafen von Santakruz auf Teneriffa zum Niederlagshafen erster Klasse erklärt und dem Handel aller Nationen geöffnet worden ist. Die Häfen von Orotava auf Teneriffa und Las Palmas auf Gran Kanaria sind für Niederlagshäfen zweyter Klasse erklärt und ebenfalls allem Handel geöffnet worden.«

Briefen aus Mexiko zufolge wurde diese Hauptstadt am 23sten November um 12 Uhr 8 Minuten Nachts wieder von einem Erdbeben heimgesucht. Die Stöße währten 4½ Minuten. Es war eines der stärksten Erdbeben, deren man sich erinnerte. Die Bewegung war wellenförmig. Die Kathedrale ist so beschädigt worden, daß wenigstens 12,000 Piaster zu ihrer Ausbesserung erforderlich seyn werden. In den Vorstädten sind mehrere Häuser eingestürzt und mehrere Menschen ums Leben gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 9ten Februar.

In der Freymaurer-Taverne wurde vorgestern der Geburtstag des Herzogs von Sussex, als Großmeister des

Ordens, festlich begangen; die Versammlung war überaus zahlreich, und der Graf Durham, Großmeister der Freymaurerlogen von Northumberland, führte den Vorsitz.

Am Montage wurde Herr John Taylor vor das Polizeyamt von Bow-Street gebracht, weil er eine Herausforderuug an Sir Arthur Harris gesandt hatte. Er mußte schwören, daß er ein Jahr lang gegen alle Unterthanen Ihrer Majestät, und namentlich gegen Herrn Harris, sich friedlich verhalten wolle, auch eine bedeutende Geldsummen als Bürgschaft dafür stellen. Eben so wurde mit Sir Arthur Harris verfahren.

Der Kongreß von Bolivien oder Ober-Peru soll sich ohne Befehl des Präsidenten Santa-Cruz in Takna versammelt haben, und den Buenos-Ayres-Zeitungen zufolge erwartete man, daß sich derselbe gegen die von Santa-Cruz gebildete peru-bolivische Konföderation erklären und von Santa-Cruz Rechenschaft darüber fordern werde, daß er die Einkünfte Boliviens in nutzlosen Kriegen vergeude. Der Vicepräsident von Bolivien soll sich dieser Gegenpartey angeschlossen haben, und es soll beabsichtigt seyn, Santa-Cruz nur in der Eigenschaft als General der Armee anzuerkennen. Diese Nachrichten müssen aber mit Vorsicht aufgenommen werden, da sie aus Feindeshand kommen. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Aegypten.

Die Morning-Chronicle enthält Folgendes aus Kahira: »Der Fürst Pückler ist in der Mitte des December von hier abgereist. Als er sich vom Pascha beurlaubte, war dieser nicht so freundlich gegen ihn, wie bey seiner Ankunft; hoffentlich wird der Fürst Aegypten nicht wieder besuchen. — Das vor drey Monaten vom Stapel gelassene Dampfboot Mehemed Aly's machte vor einigen Tagen seine Probefahrt und entsprach den Erwartungen vollkommen. Es soll Fahrten nach der Türkey und Syrien unternehmen. Die Eisenbahn, welche dazu dienen soll, Steine von dem Mokattamgebirge nach dem Nil zu schaffen, schreiten vorwärts. Auch die Verbesserungen an Straßen und Kanälen werden eifriger betrieben als jemals. Die Straße zwischen Bulak und Kahira ist jetzt eben so gut, wie die zwischen Kahira und Schubra. — Seit den letzten drey Monaten ist kein einziger Pestfall in Aegypten vorgekommen, und Reisende aus allen nördlichen Ländern strömen jetzt hierher, um ihrem strengen Winter zu entgehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Februar. Hr. v. Rönne aus Wensau, Hr. Kreisrichter v. Grotthuß und Hr. v. Gohr aus Windau, Hr. v. Drachenfels aus Dsirgen, Hr. Hochgräffe aus Talsen, Hr. Rathsherr Bergengrün, Hr. Emil Birkel und Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Bandau aus Riga, Hr. v. Sacken aus Dondangen, Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, Hr. v. Sacken aus Rauden, und Hr. Disp. Szon aus Blieden, log. im Hotel de Moscou. — Die Hrn. Gebr. Wilhelm und Rudolph v. Raison aus Groß-Autz, log. b. Dr. Bursy. — Hr. Stadtsw. Becker aus Riga, Hr. Oekonomieschr. Hotzen aus Schloß Nietau, Hr. Maurerm. Kock aus Bauske, Hr. Disp. Berg aus Weitenfeld, und Hr. Künstler Croft aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Adsiten, log. b. Morel. — Fr. Koll. Räthin v. Bäckmann aus Zimmern, log. b. Wittwe Munter. — Fr. Kapitän. Duckstoff aus Neuenburg, log. b. Lessing.

Den 12ten Februar. Mad. Nähring und Demois. P. Kiesling aus Riga, log. b. Kiesling. — Hr. Kaufm. Schumann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Rosa, Kaufm. 2ter Gilde, von Polangen, log. b. Rappenheim. — Hr. Instanzger. Assessor v. Bolschwing und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Kurmen, und Hr. Kand. Dittmann aus Degahlen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 5/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99½
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 98
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 78.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 13.

Montag, den 14. Februar 1838.

Uebersicht der im kurländischen Gouvernement im Jahre 1837 geborenen, getrauten und verstorbenen Personen evangelisch-lutherischer Konfession.

Geboren wurden 7882 männlichen und 7699 weiblichen Geschlechts; zusammen 15,581. Unter diesen waren 401 Zwillingsgeburten, 1 Drillingsgeburt, 555 uneheliche und 387 todtgeborene Kinder. — Getraut wurden 4629 Paare. — Gestorben sind 6417 männlichen und 6233 weiblichen Geschlechts; zusammen 12,650. Unter diesen erreichten ein Alter über 80 Jahre:

männl.	weibl.	Alter.	männl.	weibl.	Alter.	männl.	weibl.	Alter.
11	13	80	9	7	89	4	3	98
9	16	81	31	40	90	—	4	99
7	9	82	4	6	91	2	3	100
11	9	83	—	4	92	2	—	102
10	6	84	3	2	93	1	—	103
19	30	85	2	4	94	1	—	105
9	5	86	9	10	95	1	—	109
11	10	87	4	5	96	1	—	113
6	4	88	—	4	97	—	1	116
				Zusammen		167	195	—

An verschiedenen Unglücksfällen verloren das Leben:

durch Selbstmord	16,
durch Selbstmord im Wahnsinn	1,
ertrunken	95,
überfahren	1,
erschlagen	1,
todtgefallen	11,
im Dampf erstickt	3,
todtgefunden	5,
verbrüht	16,
vom Fuder erdrückt	4,
beym Holzfällen von Bäumen erschlagen	6,
von Balken erschlagen	7,
durch Unvorsichtigkeit erschossen	5,
von einem Eber zerrissen	1,
erfroren	4,
von Pferden erschlagen	2,
von einem Bollen todtgestoßen	1,
verbrannt	1,
in Grandgruben verschüttet	3,
durch übermäßigen Genuß von Branntwein	1,
auf einer Heugabel gespießt	1,
von einer Pforte erschlagen	1,
von einem tollen Wolf gebissen	2,
an den Folgen des Verschluckens von Metall	1.
Zusammen	189.

Vermischte Nachrichten.

Rom (9ten Januar). Sonntag hielten die Zöglinge der Propaganda Fide, öffentlich in dem Auditorium dieses Gebäudes, vor einer zahlreichen Versammlung von Geistlichen und Laien, wie alljährlich am ersten Sonntag nach dem Fest der heiligen drey Könige, in 43 verschiedenen Sprachen Reden. Es befinden sich in diesem weltberühmten Institut ausser mehreren anderen Asiaten auch zwey Chinesen, welche einst nach hier vollendeten Studien in ihre Heimath zurückkehren wollen, um dort im Verein mit anderen Missionären das Evangelium verbreiten zu helfen. Ihr Vortrag in einsylbigen Worten erregte bey allen Anwesenden ein unwillkührliches Lächeln, weil wohl schwerlich irgend einer von den Gegenwärtigen auch nur Ein Wort verstand, ausser Monsignore Mezzofanti, der sich nicht allein mit den Chinesen, sondern auch mit der Mehrzahl der Zöglinge in ihrer Muttersprache zu unterhalten im Stande war. Interessant war der Bericht des französischen Geistlichen Caret, welcher die Geschichte der Bekehrung der Bewohner der Insel Gambier (zu der Gruppe der australischen Harveyinseln gehörig) mittheilte. Französische Missionäre haben im Verlauf von drey Jahren die rohen Bewohner dieser Insel zum Christenthum bekehrt, und ihr Oberhaupt hat bey der Taufe den Namen Gregor, nach dem gegenwärtigen Papst, angenommen. Herr Caret, welcher während seines Aufenthalts auf jener Insel die Sprache dieses Volks erlernt hat, theilte der Versammlung in einer kurzen Rede eine Probe davon mit, welche für europäische Mundorgane äusserst schwierig ist. Ausser mehreren Kardinälen und Monsignoren war auch Don Miguel in dieser Versammlung gegenwärtig. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

* * *

London (30sten Januar). Ueber den Untergang des Dampfbootes »Killarney« enthält jetzt die Cork Constitution einiges Nähere. Das Schiff trat am Freytag Morgen von Kork aus seine gewöhnliche Fahrt nach Bristol an, wurde jedoch durch das stürmische Wetter genöthigt, wieder in den Hafen einzulaufen. Um 5 Uhr Abends verließ es abermals den Hafen und kam bis Younghall gegenüber, wo schon mehrere Kisten über Bord geworfen werden mußten, um das Fahrzeug zu erleichtern; und der Kapitän hielt es daher für gerathen, wieder in den Hafen zurückzukehren. Am Sonnabend Morgen um 4 Uhr konnte jedoch die Maschine wegen Mangel an Dampf nicht mehr arbeiten und um 4 Uhr Abends stieß das Schiff auf einen Felsen, worauf es mit 24 Personen in die Wellen versank. Dem

Kapitän und Einigen von der Mannschaft, so wie mehreren Passagieren, gelang es, sich auf einen Felsen zu retten, der etwa 200 Schritte von der an 300 Fuß hohen Küste entfernt war. Hier mußten sie, dem Sturm und den Wellen ausgesetzt, ohne die geringste Nahrung, zwey Nächte und einen Tag zubringen, da es erst am Montag Morgen gelang, sie zu retten.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

* * *

In Folge der strengen Kälte ist der durch das Thal der Roßtrappe am Harze strömende Bodefluß, welcher wegen seines stürmischen Laufes nur höchst selten zufriert, gänzlich mit Eis bedeckt und gestattet den Besuchern, welche aus der Nähe und Ferne herbeyströmen, den Anblick seltener Naturschönheiten. Ein Wasserfall, der Kessel genannt, friert nie zu und gleicht jetzt einem über dem Feuer stehenden Kessel mit kochendem Wasser. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

* * *

Dr. Sugenheim, ein junger Gelehrter aus Frankfurt, sammelt gegenwärtig historische Materialien im Staatsarchiv zu Brüssel und hat bey dieser Gelegenheit eine Menge deutscher Dokumente aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert gefunden. Auch schon dem französischen Historiker Mignet waren 20 starke Bände mit deutschen Dokumenten mitgetheilt, als er die Geschichte der Reformation schrieb. Besonders merkwürdig ist darunter eine vertraute Korrespondenz zwischen Karl V. und seinem Bruder, dem römischen König Ferdinand, über den Religionskrieg in der Schweiz, so wie während der Friedensunterhandlungen in Passau (1552), die Korrespondenz desselben mit seiner Tante Margaretha von Savoyen während der Jahre 1523 bis 1527; die zahlreichen, den abentheuerlichen Däneuzug Christophs von Oldenburg und die Lübecker Demagogen Meyer und Wullenmeyen (1534 bis 1535) betreffenden Papiere; der im Jahre 1547 vom Kaiser Karl V. nach der Schlacht bey Mühlberg erbeutete Briefwechsel des Churfürsten Johann Friedrich mit seinen Räthen und Getreuen in den Jahren 1546 bis 1547 ꝛc. Im Brüsseler deutschen Archiv befinden sich auch viele Briefe, Berichte und ähnliche Schriften aus den Zeiten Alba's, des Großkommandeurs Requesens, Don Juan's von Oesterreich und des Helden Alexander Farnese. Reich an bisher unbekannt gebliebenen Aufschlüssen ist unter Anderem die Korrespondenz Alba's mit dem deutschen Kaiser Maximilian II., sodann mit seinem Freunde, Albrecht dem Großmüthigen, Herzog von Bayern. Noch mehr Wichtiges bietet dieses Archiv dar aus der Regierungsperiode Albrecht's und Isabellen's, wie auch der Zeit des dreyßigjährigen Krieges. (Allg. Zeit.)

* * *

Schlemihl in Italien. Ein in Mayland bey Morini erschienener Almanach für 1838 führt den Titel: »Der Mann ohne Schatten.« Die vorjährigen Taschenbücher dieses Verlegers wurden als sehr interessant gerühmt, und so darf man wohl auch von diesem italienischen Schlemihl etwas ganz Apartes erwarten.

(Abendzeit. No. 29.)

* * *

Symphonie in Versen. Das Diario de Madrid vom 26sten December kündigt als Aufführung im Theater von Buenavista eine »Symphonie für das ganze Orchester und in Versen« von Don José Garcia de Villalta an. Wir wissen wohl — und wer, der Mozart und Bethoven kennt, weiß es nicht — daß es poetische und phantastische Symphonien giebt, aber daß man auch Symphonien in Versen komponirt, erfahren wir hier aus Spanien zum ersten Male, und wir glauben, daß es auch Anderen, die mehr von der Musik verstehen, als wir, etwas Spanisch vorkommen mag.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

* * *

Orientalischer Maßstab. Der türkische Gesandte in London machte vor kurzem eine kleine Reise durch England und kam bey dieser Gelegenheit auch nach Manchester, wo er eine berühmte Fabrik besuchte, die man ihm als sehr sehenswerth dargestellt hatte. Der Eigenthümer zeigte dem Gesandten mit großer Zuvorkommenheit sein ganzes Etablissement, und so kamen sie denn auch nach einem großen Saale, in welchem 3- bis 400 Kinder in dem Alter von 5 bis 12 Jahren beschäftigt waren. Der türkische Diplomat sah die Kinder mit großer Verwunderung an, nahm dann den Fabrikanten bey Seite und sagte lächelnd: »Sie haben da eine sehr schöne Familie, mein Herr; Alles Ihre eigenen Kinder? He, he, wie viel Frauen haben Sie denn?«

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

* * *

Palillos.

Pau (26sten Januar). Die Insurgenten von Mancha und Estremadura sind in eine Menge undisciplinirter Banden unter unabhängigen Häuptlingen zerstreut. Der neuerlich am meisten genannte ist Palillos, aus Almagre, etwa 58 Jahre alt. Seine Mutter, ehemals Dienstmagd, hatte sich ein kleines Vermögen erworben, und der Sohn, der schon als Kind Gefallen an grausamen Spielen zeigte, verheirathete sich mit einem ihm an Charakter ähnlichen Weibe. Er war Müller und Bäcker, bis der Franzosenkrieg ausbrach, half damals seine eigene Vaterstadt plündern, trieb Schleichhandel und stahl Maulthiere, die er in Portugal verkaufte. Von 1821 bis 1823 zeigte er sich der Konstitution feindlich, half aber dem sogenannten Ocho, der damals die Insurrektion in der Mancha unterhielt, bloß bey der Plünderung der Kathedralkirche von Toledo. Aber dem Herzog von Angouleme hatte er sich mit Militärinsignien ausgeziert vorgestellt, und Ferdinand VII. machte ihn zum Chef d'escadron im Regiment

Principe. Der Oberst Malatz mochte keinen solchen Menschen bey sich haben, und brachte es dahin, daß Palillos einen unbestimmten Urlaub erhielt. Im Jahre 1834 wurde er, wahrscheinlich als Karlist, zur Galeerenstrafe nach Ceuta verurtheilt, aber er entfloh und vereinigte sich mit dem Ocho, der wieder aufgestanden war. In einem Gefechte bey Fuidera wurde Ocho aufgerieben und Palillos gefangen genommen und nach den Pontons von Lissabon gesendet. Er entkam wieder und vereinigte sich mit Tercero; nachher fing er an mit einer eigenen Partey von 18 oder 20 Mann bey Despeñaperos zu rauben, und da er seinen Leuten alle Arten Excesse erlaubte, so zog er bald alle Landstreicher und schlechtes Gesindel an sich, so daß er heutzutage 600 Mann zählt, wovon die Hälfte zu Pferde. Er scheint von Don Karlos zum Generalkommandanten der Mancha, wie Jara zum Generalkommandanten der Provinz Toledo und von Estremadura ernannt worden zu seyn. Er steht nicht gut mit Cabrera, der ihn vergeblich durch einen andern Chef, mit welchem eine ordentliche Kombination möglicher wäre, zu ersetzen gesucht hat. Er ist eben nicht wegen seiner Bravour berühmt, hat aber den Vortheil schnell zu marschiren und wenig zu schlafen, weil er sich vor Ueberfällen und vielleicht vor seinen eigenen Leuten fürchtet. Alle diese Banden sind eine wahre Landplage; sie sind wie die Beduinen, welche die Karawanen anfallen, und eben so schwer auszurotten wie diese; sie erlangen zuweilen unerwartete Vortheile über einzelne Detaschements, aber wenn man eben glaubt, sie würden mit größerer Wichtigkeit erscheinen, so sind sie wieder verschwunden, denn der Zucht und Ordnung unterwerfen sie sich nicht. (Allgem. Zeit.)

* * *

Rückblick auf die letzte Revolution in Sicilien.

Die Times theilen folgendes Schreiben mit von einem Officier (Schindler) der Schweizer-Regimenter in neapolitanischen Diensten, welche die Expedition nach Sicilien mitmachten: »Messina, den 29sten November 1837. Da ich vermuthe, daß deutsche und schweizerische Journale die irrthümlichen Berichte aufgenommen haben, die in italienischen Blättern über unser Unternehmen erschienen, so übermache ich Ihnen eine kurze Erzählung unserer Expedition, auf deren Genauigkeit Sie sich verlassen können. Die Fahrzeuge, welche die Expedition bildeten, nämlich fünf Dampfboote, eine Fregatte und einige Transportschiffe, führten nach Sicilien über, ausser unserm Regiment, 4 Kompagnien Jäger, 3 Kompagnien Gensd'armen zu Fuß, 2 Kompagnien Pionniers, eine Batterie Gebirgsartillerie und eine Eskadron berittener Gensd'armen — in Allem ungefähr 3000 Mann, befehligt von dem Polizeyminister General del Caretto, der von dem König mit den Vollmachten eines alter ego bekleidet war. General Sonnenberg war der zweyte im Kommando. Wir segelten aus dem Hafen von Neapel gegen Ende des Julius, fuhren, vom schönsten Wetter begünstigt, an der herrlichen Küste von Kalabrien hin, wobey wir die Insel Lippari im Gesicht hatten, liefen am 1sten August in die Meerenge von Messina ein, und landeten am folgenden Tage in Reggio. Nach einem fünftägigen Aufenthalt in dieser Stadt ging die »Division des Faro,« wie wir jetzt hießen, wieder in See, und zwar in der Richtung nach der südöstlichen Küste Siciliens. Noch am nämlichen Abend wurde die Kolonne, zu der ich gehörte, bey Aci Reale ans Land gesetzt, und am nächsten Tage rückten wir, dem Fuße des Aetna entlang, über einen ganz aus Lava bestehenden Boden, gegen Katania vor. Wir bivouakirten die Nacht über in kleiner Entfernung von der Stadt, und besetzten sie am nächsten Morgen von der Land- und Seeseite, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen. Katania hatte im Julius sich empört, auf das Anstiften politischer Unzufriedenen, welche hier wie in der übrigen Insel das Volk — vielleicht das unwissendste und abergläubigste in der Welt — überredet, die Cholera sey eine reine Erfindung, und die Sterblichkeit rühre von Gift her, welches die öffentlichen Beamten von der Regierung angewiesen seyen, überall unter die für die Armen bestimmten Lebensmittel zu mischen, um derselben los zu werden. Das Volk glaubte ihnen; die Büste des verstorbenen Königs wurde zertrümmert, die Behörden abgesetzt, die Garnison entwaffnet und Siciliens Unabhängigkeit proklamirt. Das Haupt des Aufstandes war der Sohn des Marchese von San Juliano, aus einer der vornehmsten Familien der Stadt. Die meisten der Rädelsführer wurden gleich nach unserm Einmarsch verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, das nach einer summarischen Untersuchung acht von ihnen erschießen ließ. General Sonnenberg blieb mit einem Theile der Truppen in dem schönen Katania stehen; die übrigen schifften sich am 9ten August unter dem Oberstlieutenant Sigrist zur weitern Expedition ein. Unsere Division erhielt nun den Namen »die bewegliche Kolonne der Farodivision.« General del Caretto begleitete uns. Wir gelangten am 10ten in den Hafen von Syrakus, und nachdem wir einige Zeit mit den Empörern parlamentirt, landeten wir. Eine Abtheilung marschirte auf die eine Seite der Stadt, die andere schlug eine entgegengesetzte Richtung ein, um mit den in der Citadelle eingeschlossenen königlichen Truppen eine Verbindung herzustellen, und die Hauptposten des Platzes wieder zu besetzen. Sogleich begannen die Verhaftungen Auch in Syrakus hatte man unter dem Vorwande der Vergiftung die gräulichsten Verbrechen verübt. Der Intendant der Provinz, der Präsident des obersten Gerichtshofs, der Polizeydirektor und mehrere andere Beamte waren von der rasenden Menge ermordet worden. Weiber und sogar Kinder waren der Wuth dieser Unmen-

schen zum Opfer gefallen. Die Zahl der Ermordeten in der Stadt Syrakus allein betrug gegen dreyßig; hätte sich unsere Ankunft nur noch wenige Tage verzögert, so hätten alle wohlhabenden Einwohner dieses Loos getheilt, denn wir erhielten die überzeugenden Beweise, daß der Pöbel eben so sehr nach Geld, wie nach Blut, dürstete. Die meisten der Rädelsführer wurden festgenommen, und ihrer 26 hingerichtet. Zu Floridia, einem im NW. von Syrakus in einem Haine von Fruchtbäumen reizend an einem Hügel gelegenen Städtchen, wohin wir am 11ten August unter Oberstlieutenant Sigrist marschirten, waren 13 Menschen vom Pöbel ermordet worden. Ich wurde beordert, mit 30 Jägern und 12 berittenen Gensd'armen in dem Orte Posto zu fassen, um die Ordnung wieder herzustellen; meine Weisung lautete dahin, ganz nach meiner besten Einsicht zu verfahren, und, wenn Widerstand versucht werde, den Ort der Erde gleich zu machen. Ich blieb drey Tage, während welcher Zeit ich sechs der Mörder festnahm und die Nationalgarde organisirte; dann stieß ich wieder zur Hauptkolonne unserer Truppen bey Bagno. So durchzogen wir allmählig alle von der Cholera und der Empörung heimgesuchten Bezirke, das Volk entwaffnend und die Schuldigen der Gerechtigkeit überliefernd. Die vornehmsten Orte waren Aula, Modika, Ragusa, Santa Kroce, Spakkafurno, Chiaramonte, Bomiro und Monterasso. In ihnen allen waren Räubereyen und Mordthaten verübt und Häuser abgebrannt worden. Von dem Blutdurst und der Grausamkeit des sicilischen Pöbels kann man sich kaum einen Begriff machen. Für uns Schweizer war unsere Mission eine äusserst unangenehme; aber schon unser Name erfüllte die Elenden mit solchem Schrecken, daß sie bey dem bloßen Anblick eines Soldaten von unserm Regiment zu ganzen Haufen die Flucht ergriffen. Das ist, glauben Sie mir, keine Uebertreibung; wie hätten wir auch sonst, eine Hand voll Leute, wie wir waren, Städte nehmen und entwaffnen können, welche 20- bis 25,000 Einwohner zählen? Der größere Theil der Truppen war mit General Sonnenberg in Katania zurückgeblieben, und nach unserer Trennung von ihm hatten wir nur noch 1200 Mann, um damit eine ganze in offener Empörung begriffe Provinz zum Gehorsam zurückzuführen. Wir hatten die schwersten Mühseligkeiten zu ertragen: forcirte Märsche bey Tage unter der brennenden Sonne des südlichen Siciliens, und Bivouaks unter freyem Himmel in den kühlen Nächten, wo uns der Thau bis auf die Haut durchnäßte. So hatten wir mit drey Feinden zu kämpfen: mit unerträglicher Hitze, mit der Rebellion und der Cholera. Viele von uns erlagen den Strapazen. Was mich betrifft, so würde ich einen Feldzug gegen einen regulären Feind bey weitem vorgezogen haben. In Katania raffte die Cholera von 30,000 zurückgebliebenen Einwohnern bey 10,000 weg. Gefühlloser als die Katanier läßt sich kaum etwas denken. Wurde ein Glied einer Familie von der Cholera befallen, so war dieses das Zeichen zur allgemeinen Flucht, indem man nichts Eiligeres thun zu können glaubte, als das Haus zuzuschließen und somit den Kranken hülfslos seinem Schicksal zu überlassen! So verließ die Tochter die Mutter, der Sohn den Vater, der Vater den Sohn u. s. w. Man hat Hunderte halbverfaulter Leichname in den Häusern gefunden; der Gestank in den Straßen war fürchterlich. Durch seine Soldaten ließ nun General Sonnenberg die verschlossenen Häuser öffnen, die halbverwesten Leichname herausnehmen und beerdigen; denn Todtengräber zur Ausübung ihres Amtes waren nirgends zu bekommen. Ueberdies war das Elend so groß, daß die noch lebenden Armen aus gänzlichem Mangel an Verdienst in dieser Schreckensperiode verhungert wären, hätte General von Sonnenberg sich ihrer nicht angenommen und sie verpflegt. Viele der reichern und vermöglichern Einwohner waren geflohen. General von Sonnenberg theilte hierauf die Stadt in acht Quartiere ein, und beauftragte für jedes derselben einen Officier, durch unsere Leute Suppen für die Armen kochen zu lassen; so wurde mit der Verpflegung während eines vollen Monats fortgefahren, wodurch circa 4- bis 5000 Menschen am Leben erhalten blieben. Diese menschenfreundliche Behandlung kostete aber nicht unbedeutende Opfer, indem dabey 4 Officiere und 54 Soldaten ihr Leben einbüßten. — Es ist nicht zu läugnen, daß, wenn die Beamten Anfangs einige Energie gezeigt hätten, kein Blut wäre vergossen worden. Zum Gelingen der Expedition hat unser Regiment, nach den Aeusserungen des Ministers, nicht das Wenigste beygetragen; das Betragen unserer Leute war aber wirklich auch musterhaft; sie haben sich des Schweizernamens gewiß keineswegs unwürdig gezeigt, — haben durch ihr Benehmen bey diesem Anlaß den Vorzug gerechtfertigt, den ihnen der König vor seinen eigenen Truppen einräumte. Die Verdienste unseres Regiments belohnte der König, indem er den General von Sonnenberg, den Oberstlieutenant Sigrist und unsern Doktor, Major Stauffer, mit Ordenskreuzen bedachte. Hier in Messina geben uns die Einwohner Bälle, und der Zutritt in die bessern Gesellschaften ist uns Officieren nicht nur gestattet, wir erhalten dafür auch täglich Einladungen; kurz, man scheut hier weder Kosten noch Mühe, um uns den Aufenthalt recht angenehm zu machen." (Allgem. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 73.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Donnerstag, den 17. Februar 1838.

Konstantinopel, den 24sten Januar.

In der Nacht vom 23sten auf den 24sten d. M. starb der jüngste Sohn des Sultans, Prinz Nisamed-din, im dritten Jahre seines Alters, und wurde heute Morgen bey Sultan-Mehmed feyerlich zur Erde bestattet. — In derselben Nacht wurden in der Hauptstadt und der Umgegend drey leichte Erdstöße verspürt, welche gegen eine halbe Minute währten.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 1sten Februar.

Die Morning-Chronicle berichtet in einem Briefe aus San Sebastian vom 28sten Januar ausführlich über die an diesem und dem vorhergehenden Tage ausgeführten Unternehmungen des Kantabrischen Armeekorps gegen Usurbil und Orio. Der rechte Flügel wurde durch den Brigadegeneral Jochmus, das Centrum durch O'Donnell selbst und der linke Flügel durch den General Santa-Cruz befehligt. Die Truppen wurden durch die königl. britische Artillerie, so wie durch die Artillerie und Kavallerie der britischen Legion, unterstützt. Der Zweck der Unternehmung war, wie der Korrespondent der Morning-Chronicle bemerkt, hauptsächlich der, die Karlisten nach der Seite von San Sebastian hinzuziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 9ten Februar.

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: »Die Frage, ob man die Ausführung der Haupt-Eisenbahnen dem Staate oder Privatkompagnien überlassen müsse, ist von der Kommission dahin entschieden worden, daß es zweckmäßig sey, wenn der Staat dergleichen große Bauten selbst ausführe, und die Verwaltung scheint diese Meinung zu theilen. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Man will bemerkt haben, daß seit einigen Tagen das Polizeypersonal in den Tuillerien verstärkt, und daß auch bey den Spazierfahrten des Königs größere Vorsichtsmaßregeln als bisher angeordnet worden sind. Dieser Umstand hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß man neuerdings einer Verschwörung gegen das Leben des Königs auf der Spur sey.

Den neuesten Berichten aus Oran zufolge gebietet Abdel-Kader gegenwärtig über eine Macht von 8500 Streitern, die er aber in wenigen Tagen um 4- bis 5000 Reiter vermehren kann. An Gewehren und Schießbedarf fehlt es ihm nicht, eben so ist er mit der Verbesserung seiner Artillerie, die indessen jetzt noch so gut wie gar nichts sagen will, sehr thätig beschäftigt. Seine Einkünfte haben sich in Folge des Traktats an der Tafna wohl verzehnfacht und er soll bereits einen beträchtlichen Schatz gesammelt haben.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Notiz über das Wiederaufleben der Benediktiner in Frankreich: »Papst Gregor XVI. hat durch apostolische Schreiben vom 1sten September v. J. die Priorey von Solesmes zur Regularabtey vom Orden des heiligen Benedikt erhoben, und den bisherigen Prior Gueranger, welcher, der kanonischen Approbation wegen, diesen Winter nach Rom gegangen war, zum Abt ernannt. Durch dieselben apostolischen Briefe wurde auch die französische Kongregation des Ordens des heiligen Benedikt, welche die früheren Kongregationen von Clugny, St. Vannes, St. Hydolphe und St. Maur umschließt, wieder hergestellt. Der jedesmalige Abt von Solesmes ist der Generalsuperior derselben. Bereits ist eine Frucht der literärischen Bemühungen dieser Benediktiner unter dem Titel: les Origines de l'Eglise Romaine im Buchhandel erschienen.« (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 10ten Februar.

Der Fürst von Talleyrand soll seit drey Tagen bedenklich krank seyn. Man fürchtet, daß das Uebel an den Beinen, an welchem der Fürst seit längerer Zeit leidet, in Brand ausarten möchte. Es heißt, daß Herr von Talleyrand in den letzten Tagen seine Papiere vollständig geordnet und einen großen Theil derselben verbrannt habe.

Herr Laffitte ist gestern im 6ten hiesigen Wahlbezirk mit bedeutender Stimmenmehrheit zum Deputirten erwählt worden. Die Zahl der Stimmenden betrug 1322; davon erhielten Herr Laffitte 1031 und sein Mitbewerber, Herr Massé, 250. Die übrigen 41 Stimmen zersplitterten sich. Herr Laffitte nahm in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer seinen früheren Platz, der bisher ledig geblieben war, wieder ein. Derselbe empfing von mehreren Seiten die Glückwünsche der Kammer, und Herr Dupin selbst trat den Präsidentenstuhl an Herrn Calmon ab, um Herrn Laffitte seine Theilnahme zu bezeigen.

Vor dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte wurde gestern zum ersten Male ein Proceß wegen eines aufgehobenen Spielhauses verhandelt und die beyden Bankhalter je-

der zu 100 Franken Geldstrafe und resp. zu drey- und sechsmonatlichem Gefängnisse verurtheilt. Da das Gesetz bis jetzt keine Strafe für die bey dem Spiele betroffenen Pointeurs festsetzt, so begnügte sich der Präsident damit, die Namen derselben zur Warnung für Andere öffentlich bekannt zu machen.

Der Constitutionel enthält nachstehendes Schreiben aus Logroño vom 2ten d. M.: »Nach dem beklagenswerthen Votum der Deputirtenkammer erwartete man in Paris ohne Zweifel Emeuten, Empörungen in der Armee oder wenigstens einen Ministerialwechsel in Madrid. Nichts von dem Allen ist geschehen, und ich bin überzeugt, daß man in dem Lager des Ministeriums vom 15ten April bereits darüber triumphirt. Weil man in Madrid eine Art von Regierung figuriren sieht, die, dem Anscheine nach, eine Rednerbühne, eine Armee, Finanzen und eine Verwaltung hat, so bildet man sich in Paris ein, daß die Sachen noch nicht so schlecht stehen müßten, wie einige schwarzsehende Personen es glauben machen möchten. Aber hinter jener Regierung, die paradirt, hinter jenen Schauspielern, die agiren, liegt für die Augen, die sehen wollen, eine traurige und demüthigende Wirklichkeit. Ich will nicht Alles wiederholen, was man über den furchtbaren Zustand des Elendes und der Desorganisation, der in Spanien herrscht, erzählt; Phrasen beweisen nichts; man muß sich an Thatsachen halten. Ich habe ganz Kastilien durchreist, und habe auf diesem Wege nichts als Brachfelder gesehen, und die Dörfer verödet gefunden; überall vor Hunger sterbende, zerlumpte und bettelnde Menschen; überall plündernde und verwüstende Soldaten; überall die Anführer machtlos, die Behörden null, und Niemand, der ein Mittel gegen so viele Leiden versuchte, oder auch nur eines, außer dem wirksamen Beystande Frankreichs wüßte. Alle Diejenigen, die den Krieg im Jahre 1808 erlebt haben, und die das, was sie jetzt leiden, mit dem, was sie damals litten, vergleichen, finden jenes tausendmal schlimmer. Damals, meinen sie, habe man in Spanien wenigstens etwas zu essen gefunden, jetzt müsse man Hungers sterben. — »Es ist allerdings traurig,« bemerkt hierzu ein anderes Blatt, »wenn man erwägt, wie viele Drangsale Ferdinand VII. durch die Aufhebung des salischen Gesetzes seinem Lande bereitet hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Paris, den 12ten Februar.

Aus Konstantinopel berichtet man vom 18ten v. M. ein Gegenstück zu dem Churchill'schen Vorfall, nämlich einen Streit zweyer Engländer (von denen der eine ein Neffe des Barons Rothschild ist) mit einigen Matrosen des Arsenals. Die Engländer waren auf einem Boot auf die Wasserjagd gefahren, und hatten nach Enten geschossen, was seit einigen Tagen verboten war. Türkische Matrosen riefen sie an und verfolgten sie; als sie darauf nicht achteten, trieben sie dieselben auf eine Sandbank, und bemächtigten sich ihrer Gewehre. Die Engländer leisteten hierbey keinen Widerstand, sandten sogleich zum Kapudan Pascha, und wurden von diesem sehr höflich empfangen. Die Matrosen wurden ihnen vorgeführt und in ihrer Gegenwart der Befehl gegeben, dieselben in Ketten zu legen.

Eine hiesige Zeitung sagt: »Man behauptet, daß das Ministerium vorgestern Abend das Ultimatum der Doktrinäre erhalten habe, worin dieselben erklären, daß sie mit dem Ministerium brechen würden, wenn man Herrn Duchatel nicht unverzüglich zum Finanzminister ernenne.« (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Triest, den 2ten Februar.

Der Herzog Max in Bayern ist gestern Nachmittag mit dem, dem österreichischen Lloyd gehörigen, schönen und geräumigen Dampfschiff »Graf Kolowrat« über Ankona, Korfu, Patras und Athen nach Syra abgefahren, wo der Fürst sodann ein anderes Dampfboot des erwähnten Lloyd besteigen wird, um über Kandia nach Alexandrien sich zu begeben. Von dort aus wird seine Hoheit die Reise nach Ober-Aegypten, die ungefähr sechs bis acht Wochen dauern wird, antreten, und nach der Rückkehr von da über Kahira, Suez und das Sinaigebirge nach Palästina gehen, wo der weitere Reiseplan, der Syrien, Klein-Asien, die Inseln des Archipel, Griechenland und Konstantinopel zu umfassen hat, festgesetzt werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Wien, den 8ten Februar.

Der Gubernialrath Freyherr Franz Kemenyi (reformirter Religion) ist vor einiger Zeit von S. M. dem Kaiser zum Präsidenten des siebenbürgischen Landtages ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Pesth, den 4ten Februar.

Eingegangenen Nachrichten zufolge sind am 23sten Januar auch Pankszuva, Weißkirchen, Oravicza, Miklos und Alt-Orsova von dem Erdbeben heimgesucht worden, und zwar trat es hier mit größerer Intensität auf; besonders war es in Alt-Orsova so stark und heftig, daß man das Schicksal Lissabons — gänzliche Zerstörung aller Gebäude — befürchtete. Kein Haus ist unbeschädigt geblieben und das Posthaus hat seine Bewohner beynahe verschüttet. Die gewaltigen mehrere Sekunden dauernden Stöße in westnördlicher Richtung waren von einem starken unterirdischen Getöse begleitet und die Nachtwächter wollen hier und da in der Ortschaft Flammen aus der Erde auflodern gesehen haben. (Eine schwache Erderschütterung muß am 23sten v. M. auch in Pesth stattgefunden haben; denn mehrere Pendeluhren sind plötzlich stehen geblieben.) (Pr. St. Zeit. No. 48.)

München, den 6ten Februar.

In kommender Woche werden die hier anwesenden Engländer in der im Weitzenbeckschen Hause in der

Karlsstraße gemietheten Kapelle ihren ersten feyerlichen Gottesdienst abhalten. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Berlin, den 15ten Februar.

S. M. der König haben dem Hoflieferanten und Besitzer einer Fußteppichfabrik, Herrn Becker hierselbst, für die Uebersendung eines in Gold und Silber gewirkten Teppichs, den S. M. als Zeichen fortschreitender Industrie wohlgefällig aufgenommen und welchem beym letzten Ordensfeste die Stelle unter dem Throne im Rittersaale angewiesen worden, als Beweis der Anerkennung eine werthvolle goldene Tabatière, begleitet von einem huldreichen Kabinetsschreiben, zustellen zu lassen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Weimar, den 14ten Februar.

Das gestrige ärztliche Bülletin lautet: »S. K. H. der Großherzog gehen mit jedem Tage einem besseren Gesundheitszustande entgegen; alle Zeichen einer baldigen gänzlichen Wiedergenesung sind vorhanden, und wir können, mit den innigsten Wünschen, daß die Vorsehung auch ferner über das Leben unseres gnädigsten Landesherrn schützend wachen möge, diese öffentlichen Anzeigen hiermit schließen. Dr. Schwabe. Dr. Huschke.«

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

London, den 7ten Februar.

Um dem Ueberhandnehmen der Reformen in den alten Einrichtungen der Londoner Municipalität zu begegnen, hat dieser Tage der Hof der Aldermen beschlossen, sich aus allen Kräften dem Antrage auf Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Aldermanswürde zu widersetzen.

Nach den letzten Nachrichten aus Kanton vom 29sten August war ein bedeutendes Quantum Silber und Opium (ersteres soll in China nicht ausgeführt, letzteres nicht eingeführt werden) mit Beschlag belegt worden. Die Beschlagnahme war die Folge eines Streites zwischen dem Gouverneur und dem Admiral über ihren Antheil an der von den Schleichhändlern erlegten konventionellen Abgabe. Während das Silber und Opium in Böten unter der Flagge des Ersteren transportirt wurde, griff der beleidigte Admiral die Böte an und bemeisterte sich derselben nach einem kurzen Gefechte, in welchem zwey oder drey Personen umkamen. Dies hat bey den Schleichhändlern die größte Bestürzung erregt, und man glaubt, daß der Handel wenigstens für einige Zeit stocken werde.

Vom Schwanenflusse sind sehr günstige Berichte bis zum 17ten July eingegangen. Nicht allein Landbau und Schaafzucht, sondern auch der Wallfischfang versprach den günstigsten Erfolg.

Es sind direkte Nachrichten aus Bahia eingegangen, welche, im Widerspruch mit anderen, die revolutionäre Regierung als wohl organisirt und die Stadt als sehr befestigt darstellen. Indessen reichen sie nicht weiter, als bis zum 3ten December. Zu Maranham war am 29sten December Alles ruhig.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

London, den 8ten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 7ten Februar erhielt Herr O'Connell die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, wodurch er eine Abänderung der Gesetze in Betreff der Preßvergehen bezweckt. Bekanntlich ist er schon zweymal mit einer ähnlichen Bill durchgefallen; er versicherte daher, daß er diesmal allen den Einwendungen zu begegnen gesucht habe, die man gegen seine früheren Pläne gemacht, so daß er auf einstimmige Genehmigung seiner jetzigen Maßregel hoffe, denn daß jene Gesetze einer Verbesserung bedürften, das werde wohl Niemand bestreiten.

Der Herzog von Wellington besuchte gestern in Begleitung des Obersten Anson den Tower und besichtigte die Waffen- und Kriegsvorräthe mit großer Aufmerksamkeit. In dem Feldzeugamte herrscht die größte Thätigkeit.

Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß die letzte Hofzeitung wieder nicht eine einzige Anzeige von einem Bankerott im Londoner Distrikt enthält.

Man beschäftigt sich jetzt in der City viel mit der Noth der Seidenarbeiter in Spitalfields. Mehr als 20,000 dieser Unglücklichen befinden sich im tiefsten Elend, und es tritt immer deutlicher hervor, das London nicht mehr der Ort für die Seidenfabriken ist, sondern daß sie nur im Norden von England oder in Schottland, wo die Kohlen wohlfeil sind, mit Vortheil betrieben werden können. Wegen des hohen Preises der Kohlen ist in Spitalfields nicht eine einzige mit Maschinen betriebene Seidenfabrik mehr, und eine Bevölkerung von 20,000 Seelen ist beschäftigt, das mit der Hand zu verfertigen, was in Manchester und Leeds die Maschinen spinnen. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Washington, den 8ten Januar.

Der nordamerikanische General Wingfield Scott, der das Kommando der an der kanadischen Gränze aufgestellten Truppen der vereinigten Staaten erhalten hat, ist derselbe, den der Präsident Jackson vom Kriegsschauplatze in Florida abberief und vor ein Kriegsgericht stellen ließ. Er ist von dem Präsidenten van Buren mit umfassender Vollmacht zur Aufrechterhaltung der Neutralität bekleidet und hat den Befehl, alle Bürger der vereinigten Staaten von der Theilnahme an dem Kampfe der Kanadier gegen die britische Regierung zurückzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

New-York, den 10ten Januar.

Hiesige Blätter melden, daß vom 10ten bis zum 20sten December drey von New-York nach Mobile und New-Orleans abgegangene Posten verloren gegan-

gen seyen, und daß man seit mehr als vierzehn Tagen nichts von ihnen gehört habe. Findet man die Briefbeutel nicht wieder auf, so entsteht dadurch ein Verlust von mehr als 500,000 Dollars. Die dabey Betheiligten benehmen sich indeß mit großer Kaltblütigkeit und Ruhe, denn sie begnügen sich damit, dem Postdirektor, Herrn Amos Kindall, größere Sorgfalt anzuempfehlen. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Rio de Janeiro, den 21sten November.

Ein neues Ungewitter steigt an dem Horizonte Brasiliens auf; Bahia hat sich für eine unabhängige Republik erklärt. Die Truppen empörten sich am Morgen des 7ten November; die Permanentes — eine Art Gensd'armerie — traten ihnen bey, und ohne Blutvergießen wurden der Präsident und der kommandirende General genöthigt, an Bord eines Kriegsschiffes zu fliehen. Indessen ward die Republik ausgerufen und man erließ eine Proklamation, worin gesagt ist, daß sie nur bis zur Majorennität des Kaisers unabhängig seyn wollen; es wird Feijo's Sturz auf das Bitterste beklagt und besonders der Minister Calmon mit den heftigsten Schmähungen überhäuft, was um so mehr auffällt, als gerade er Deputirter für Bahia ist, und für sehr populär galt. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Vermischte Nachrichten.

München. Eine hiesige Zeitung enthält eine glänzende Schilderung von dem hiesigen königlichen Schatze, welcher bloß an Metallwerth 2,792,000 Gulden betragen soll. Der Haus-Fideikommis-Schmuck, darunter die 1806 in Paris gefertigte Krone, ist in einem besondern Schranke aufbewahrt; das künstlichste Werk aber ist eine, von dem Churfürsten Karl Theodor geschenkte, kleine silberne Nachbildung der Trajanssäule. — Der geheime Rath von Utzschneider, den man schon todt sagte, ist auf dem Wege der Besserung. — Der Professor Rixner, bekannt als biographischer Schriftsteller, ist am 10ten Februar hier gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

* * *

In Schorndorf im Würtembergischen ward vor Kurzem ein Angriff auf den Stadtschultheißen versucht. Ein dortiger Bürger, dem schuldenhalber das Haus verkauft werden sollte, wollte denselben in seiner Wohnung mit einem Pistol erschießen, wurde jedoch daran verhindert. Als man ihn in Verhaft nahm und untersuchte, fand man, daß er eine Quantität von 18 bis 20 Pfunden Pulver an seinen Leib festgebunden hatte, in der Absicht, sich selbst und seine Umgebung zu vernichten.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Februar. Hr. v. Saß aus Saßmacken, und Hr. Dr. v. Korff aus Grendsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Rimm aus Neu-Rahden, log. im Pastor Lutzauschen Hause. — Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou.

Den 13ten Februar. Hr. Hofger. Sekr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Kammerherr v. Klott und Hr. v. Schlippenbach aus Ilgen, log. b. Kaufm. Hellmann. — Hr. Kanzl. Beamte Franz Gigaud aus Telsch, log. b. Morel. — Der demittirte Hr. Oberforstmeister v. Renngarten aus Dahlen, Hr. Pastor Kupffer aus Zabeln, Hr. Kaufm. Kimmel und Hr. Sekr. Säuberlich aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 14ten Februar. Hr. v. Behrent aus Grösen, log. b. Abraham Löwin. — Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Peterfeld, Hr. Schäfereyinspektor Schmidt aus Pilten, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten Februar. Hr. Kand. Bock aus Dubena, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 5ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 2 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99½
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 98
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 84.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Montag, den 21. Februar 1838.

Konstantinopel, den 24sten Januar.

Der Sultan soll über den in letzter Woche erlittenen Verlust seines zweyjährigen Sohnes fast untröstlich seyn. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

* * *

Noch immer spricht man von bevorstehenden Personalveränderungen im Sinne des neuerdings mit Ernst anfgenommenen Reformsystems. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Madrid, den 6ten Februar.

Täglich laufen fast aus allen Provinzen Adressen der verschiedenen Municipalitäten an die Kortes ein, in denen diese dringend aufgefordert werden, die Intervention Frankreichs zu erwirken, und dem erschöpften Lande endlich Frieden zu verschaffen. Noch trauriger lauten die zahlreichen Eingaben der Nonnen, denen man ihre Güter und ihre Mitgift genommen hat, ohne ihnen die festgesetzte Pension auszuzahlen. Diese Unglücklichen sind im strengsten Sinne des Wortes auf den Hundertod angewiesen; ihr durch den Despotismus Mendizabal's herbeygeführtes Schicksal wurde gestern durch den Grafen las Navas bey den Deputirten zur Sprache gebracht, und veranlaßte eine bedeutende Aufregung. Mehrere Deputirten erklärten, sie würden, damit jenem Unglück abgeholfen werde, einen Gesetzentwurf vorlegen, denn die Regierung habe das Privateigenthum angegriffen, indem sie die Mitgift der Nonnen eingezogen.

Der General Flinter fährt fort, seine lang verhaltene Rachsucht gegen die angeblichen Karlisten in Toledo zu befriedigen; erst kürzlich ließ er einen der angesehensten Domherren in ein unterirdisches Gefängniß werfen, weil er in seinem Hause eine alte Druckschrift vorfand, in welcher die Inquisition gepriesen wurde. So tritt nun die militärische und politische Inquisition an die Stelle der religiösen! (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Madrid, den 11ten Februar.

Der General Narvaez hebt fortwährend Rekruten in Menge aus. Der General Espartero hat den Befehl ertheilt, eine Division zur Verstärkung der Armee des Centrums abzusenden. Zehn Bataillone unter Iriarte sind bereits auf dem Marsche nach der Provinz Valencia.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 12ten Februar.

Am 10ten dieses Monats drängten sich die Besuche bey Herrn Laffitte, um diesem wegen seiner Erwählung Glück zu wünschen. Besonders stellten sich viele Deputirte der Opposition ein.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Paris, den 14ten Februar.

Dem Toulonnais wird aus Algier vom 3ten Februar mitgetheilt, daß der Generalgouverneur Valée und Abdul-Kader nicht auf dem besten Fuße ständen; dieser beschwere sich sehr über die keineswegs wohlwollenden Gesinnungen des Generalgouverneurs und soll demselben vor Kurzem geschrieben haben, daß, wenn er den Frieden nicht breche, obschon man ihn auf alle Weise necke und reize, dies nicht aus Rücksicht für den Generalgouverneur, sondern nur für die Oberen desselben und für Frankreich, mit dem er stets nur freundschaftliche Beziehungen unterhalten wolle, geschehe. Der Emir hat einen Theil seines Heeres entlassen; nur noch 1500 Mann sind unter seinen Fahnen versammelt. Er hat die Organisation der seiner Gewalt unterworfenen Gebietstheile rasch vollendet, einige Aenderungen unter den Beys getroffen und deren Zahl vermehrt. Der Constitutionel sagt heute, daß, trotz aller Versicherungen der ministeriellen Blätter, ein Krieg mit Abdul-Kader sehr wahrscheinlich sey.

Der Fürst von Talleyrand, welchen die Quotidienne noch einmal krank gemacht hatte, befindet sich im Gegentheil sehr wohl; er hat am 9ten dieses Monats den russischen Botschafter empfangen.

Privatbriefe aus Lissabon berichten, daß die Idee eines Nationalbankerutts große Fortschritte unter den Portugiesen mache. Sie sehen kein anderes Mittel vor sich, aus ihrer finanziellen Verwirrung herauszukommen und stützen sich dabey auf das Beyspiel Spaniens, welches, obschon es seine Schuld um ein Drittheil herabgesetzt, doch nur seine Finanznoth gesteigert und eine Katastrophe unvermeidlich gemacht habe.

Die Aerzte bemerken hier in diesem Winter eine Menge Krankheiten, die nicht etwa durch die Kälte, wohl aber durch die übergroße Ofenhitze entstehen. Die Luft wird durch die Erhitzung leicht zu trocken, wenn man nicht Sorge trägt, sie durch ein auf den Ofen gestelltes Gefäß mit Wasser immer wieder mit Feuchtigkeit zu schwängern, was die Engländer nie versäumen; es folgt daraus, daß die trockene Luft, welche man einathmet, die Lungen und die Haut der Hände und des Gesichts,

mit der sie in Berührung tritt, austrocknet und namentlich Brustleiden und Kopfweh erzeugt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Paris, den 15ten Februar.

Die Vermuthung, daß ein Theil der in der letzten Zeit hier stattgehabten Feuersbrünste nicht durch bloßen Zufall veranlaßt worden sey, hat gestern seine Bestätigung erhalten. Es brach nämlich an zwey Orten Feuer aus, welches so zeitig gelöscht wurde, daß man noch das Vorhandenseyn leicht entzündbarer Stoffe, die zur Verbreitung des Feuers geschickt zurechtgelegt waren, feststellen konnte. Die Polizey ist eifrig bemüht, den Urhebern solcher Frevel auf die Spur zu kommen.

Die Quotidienne enthält ein Schreiben aus Madrid vom 7ten d. M., worin gemeldet wird, daß Basilio Garcia einen Sieg über die Christinos erfochten habe. Narvaez hat die Provinzen Sevilla und Kadix in Belagerungszustand erklärt. Dieselbe Maßregel hat Eskalante in Granada und Pardinas in Ciudad-Real ergriffen. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 16ten Februar.

Das Journal du Havre enthält folgende Mittheilung aus Martinique vom 10ten Januar: »Die am 29sten November von Brest abgesegelte Flottille, die die königlichen Kommissarien nach Hayti bringt, ist am 7ten dieses Monats in Saint-Pierre (Martinique) eingetroffen und will am 11ten oder 12ten die Reise fortsetzen. Der Graf Las Cases hat seinen hiesigen Aufenthalt benutzt, um einige Niederlassungen zu besuchen.«

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 17ten Februar.

Vorgestern gab Herr Dupin, in seiner Eigenschaft als Präsident der Deputirtenkammer, einen glänzenden Ball, zu dem über 2000 Personen geladen waren. Der Herzog von Orleans, der das Fest mit seiner Gegenwart beehrte, erschien im schwarzen Frack, wie denn überhaupt fast alle Herren sich bey dieser Gelegenheit zu dem schwarzen Frack und der schwarzen Halsbinde bekannten. Die Herzogin von Orleans wurde durch Unpäßlichkeit verhindert, an dem Feste Theil zu nehmen.

Man schreibt aus Bayonne vom 13ten Februar: »Don Karlos befand sich am 10ten d. M. in Azkoitia, und am 12ten in Tolosa, von wo er am folgenden Tage nach Estella abgehen wollte. Die Karlisten concentriren sich an der navarresischen Gränze, und der General Goni sucht den Ebro in der Gegend von Mendavia zu überschreiten.«

Sanz und Pardinas sollen das Karlistische Korps unter Basilio Garcia in der Ebene zwischen Banza und Ubeda geschlagen haben. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Neapel, den 3ten Februar.

Der König scheint eine große Freude an den Bällen zu finden, deren jede Woche zwey bey Hofe sind. Die Königin dagegen scheint den Tanz nicht sehr zu lieben; sie vergnügt sich mit Zuschauen und unterhält sich viel mit der Frau von Küster, der Gemahlin des königl. preussischen Gesandten am hiesigen Hofe und Tochter des Bankiers Geymüller in Wien. Das Theater San Karlo eröffnet zweymal in der Woche seine Pforten schon um 3 Uhr Nachmittags, was man Teatro di giorno nennt, wo gewöhnlich zwey Opern, zwey Ballette und einige Komödien gegeben werden, was das versammelte Publikum, welches zu den herabgesetzten Preisen in großen Massen herbeyströmt, von jener Stunde an bis 1 Uhr nach Mitternacht gefesselt hält. Auf nächsten Montag ist ein großes Pferderennen auf dem Marsfelde angekündigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Rom, den 8ten Februar.

Am 6ten Februar wurde der Jahrestag der Krönung des Papstes durch feyerlichen Gottesdienst und öffentliche Spenden an die Armen gefeyert. Am Abend vorher waren die öffentlichen Gebäude erleuchtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Lukka, den 2ten Februar.

Die öffentliche Stimmung, sowohl im Römischen als Neapolitanischen, soll, wie ein Bericht sagt, nicht die erfreulichste seyn, vielmehr die Existenz von fortwährenden Konspirationen sich auf eine unzweydeutige Weise kundgeben. Der Polizey soll die größtmögliche Umsicht und Wachsamkeit empfohlen seyn, um etwanigen verbrecherischen Versuchen zu begegnen.

Während jenseits der Alpen ein strenger Winter herrscht, zeigte hier das Thermometer nie unter 0. Oefters ist die Atmosphäre ängstlich schwül, vor einigen Tagen hatten wir sogar starke Gewitter.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Aus dem Haag, vom 12ten Februar.

Nach Privatberichten aus St. George del Mina an der Küste von Guinea hatte sich der Kommandant, Tonneboyer, nachdem er verwundet worden, durch Schwimmen retten wollen, war aber im Strom von den Pfeilen der Neger getödtet worden. Der großbritanische Gouverneur Maclean hatte von Kape Koast Kastle den bedrängten Holländern 80 Mann mit Congreveschen Raketen zu Hülfe gesendet, man zweifelte aber, daß die Neger sie durchlassen würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Brüssel, den 15ten Februar.

Als erste Explosion eines Dampfwagens wird im Courier-Belge das Zerspringen des »Globe« gemeldet, als diese Lokomotive am 2ten Februar mit einem Passagierzuge von Stockton vor Midlesbroke anlangte. Als beruhigend wird hervorgehoben, daß nur einer der Ingenieure, aber keiner der Passagiere, verwundet ward,

obgleich die Erschütterung heftig genug war, alle Fenster der benachbarten Häuser zu zerschmettern.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

München, den 12ten Februar.

Die neuesten aus Griechenland eingetroffenen Nachrichten lauten fortwährend günstig und weisen das Ungegründete so mancher seit mehreren Tagen von Uebelwollenden ausgestreuten ungünstigen Gerüchte genügend nach. Mehrere bayerische Officiere treffen im kommenden Monate aus Hellas wieder in ihrem Vaterlande ein. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß Herr von Rudhardt nach seiner Rückkehr wieder die Stelle eines Präsidenten der Regierung von Nieder-Bayern antreten werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

London, den 10ten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 9ten Februar wurde das Amendement des Herrn O'Connell, daß die Bill über das irländische Armenwesen erst in sechs Monaten in den Ausschuß gebracht, daß heißt, mit anderen Worten, daß sie verworfen werden solle, mit 277 gegen 25 Stimmen verworfen, und das Haus verwandelte sich in den Ausschuß über die Bill.

Aus Sidney sind Zeitungen bis zum 23sten September angekommen. Die Aussichten der Ansiedler in Port Philipp waren sehr günstig. Es herrschte daselbst eine üppige Vegetation, und die Aerndte war sehr reichlich ausgefallen. Der legislative Rath in Sidney hatte seine Sitzungen am 13ten September geschlossen, und der Gouverneur Sir R. Bourke hielt eine Rede an die Mitglieder, ehe sie sich trennten, worin er ihnen anzeigte, daß er zum letzten Male als Gouverneur von Neu-Süd-Wales zu ihnen spreche. Die Nachrichten aus Launceston, welche bis zum 4ten Oktober reichen, enthalten nichts Neues, als das die entlaufenen Deportirten einige Theile des Distrikts beunruhigt hatten.

In Privatbriefen aus Buenos-Ayres vom 5ten Oktober wird sehr über die Tyranney des Präsidenten, General Rosa's, geklagt; die erzwungene Konskription, heißt es, welche im Innern stattfinde, sey sehr unpopulär, und noch schlimmer sey es, daß Deserteurs, ohne die Form einer gerichtlichen Untersuchung, sofort erschossen würden. So wären vor einigen Tagen 18 derselben an einem und demselben Morgen in den verschiedenen Depots der Stadt füsilirt worden. Das rühre aber von der ausserordentlichen Macht her, welche einem ungebildeten und blutdürstigen Herrscher verliehen worden. Das Volk wolle jetzt mit eiserner Hand regiert werden, weil es der Revolutionen müde sey.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

London, den 12ten Februar.

Am 10ten dieses Monats legte im Oberhause der Graf Fitzwilliam einen Protest gegen die dritte Lesung der Kanadabill ein, welchen Lord Brougham nachträglich unterzeichnete. — Im Unterhause machte Herr Plumtre die Anzeige, daß er am 22sten d. M. eine Bill einbringen werde, um den Handel an Sonntagen zu unterdrücken. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

London, den 13ten Februar.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob sich Sir S. Whalley, um auf Vorlegung der Korrespondenz anzutragen, welche zwischen England und Frankreich in Bezug auf die Okkupation Algiers von Seiten des letzteren Landes gepflogen worden. Es sey, meinte er, durchaus eine Aufklärung über diese Sache erforderlich, und er hoffe, das Haus werde ihm darin beystimmen, wenn er die Minister zu Mittheilungen darüber auffordere. Der Redner machte einige Bemerkungen über die Stärke von Algier und meinte, es sey keineswegs gleichgültig, welche Macht die afrikanische Küste im Besitz habe. Er zweifle nicht, daß der Lord Wellington die Ehre Englands gesichert haben werde, allein er wünsche einige Aufschlüsse über diesen Gegenstand, da auch einige Ausdrücke in der Thronrede des Königs der Franzosen sehr zweydeutig gewesen seyen. Lord Palmerston sagte, er werde sich dem Antrage nicht widersetzen, wenn derselbe sich auf die nach der Besitznahme Algiers geführte Korrespondenz, die dem Oberhause vorgelegt worden, beziehe. Er wolle sich nicht auf die Frage einlassen, welche Folgen die Besetzung Algiers in gewissen Fällen haben könne. Er glaube nicht, daß England berechtigt sey, zu fragen, welche Schritte Frankreich gethan habe, um seine Ehre zu behaupten, da England vorher eine Expedition zu ähnlichen Zwecken abgesandt habe. Er wolle nur so viel sagen, daß er die zufriedenstellendsten Versicherungen von der französischen Regierung erhalten habe, daß, was auch über Algier beschlossen werden möge, Frankreich nicht die Absicht habe, Eingriffe in das Gebiet von Tunis oder Marokko zu machen. Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen werde, wo alle fremden Mächte einsehen würden, daß Vergrößerung nicht in ihrem Interesse liege. Hiermit schloß diese Debatte. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Mexiko, den 30sten November.

Am 23sten dieses Monats gegen Mitternacht wurden die Bewohner von Mexiko durch ein heftiges Erdbeben in Schrecken versetzt (vergl. den Artikel London in No. 13 dies. Zeit.). Nach zwey furchtbaren Stößen von unten nach oben folgten starke Schwingungen in der Richtung von Osten nach Westen, welche über 5 Minuten anhielten; jedoch ist kein Schade von Bedeutung dadurch verursacht worden. Zu derselben Zeit wurden an der Küste des mexikanischen Meerbusens, in Veracruz sowohl als im stillen Meer in Akapulko, eine große Menge todter Fische ans Land geworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (12ten Februar). 4000 beschäftigungslose Personen sind von der Polizey bey der Reinigung der Straßen von Schnee und Eis angestellt worden. In Paris war gestern Morgen ein ausserordentlich starkes Schneegestöber, wodurch die Straßen wieder hoch bedeckt wurden. Eine Schaar von 2- bis 300 Straßenjungen versammelte sich in dem Garten des Palais-Royal und begannen, nachdem sie sich in zwey Parteyen getheilt, ein hitziges Gefecht, welches bald in Thätlichkeiten gegen die vorübergehenden Besucher des Gartens ausartete, so daß die Wächter zum Schutz dieser neutralen Beobachter zu interveniren und die Gitter zu schließen genöthigt waren. — Seit 2 Monaten sind täglich gegen 3000 Faden Holz verbrannt worden; dies macht auf beyde Monate 180,000 Faden, welche ein Kapital von 7 bis 8 Millionen Franken repräsentiren. Dennoch scheinen die großen Holzvorräthe der Hauptstadt fast unberührt. Anders war es im Jahr 1783, wo im März fast zu keinem Preise Holz aufzutreiben war. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

* * *

Frankfurt. Nach der Volkszählung am Schluß des vorigen Jahres hat unsere Stadt 54,251 Einwohner, und die zu derselben gehörigen Ortschaften besitzen 8951, zusammen also 63,202. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

* * *

London (13ten Februar). Herr Philips übergab gestern im Unterhause eine von 23,500 Einwohnern der Stadt Manchester unterzeichnete Petition, worin um Einführung eines allgemeinen Nationalunterrichtssystems gebeten wird. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

* * *

Im Jura, auf der Straße nach Genf, soll der Schnee an einigen Stellen funfzehn Fuß hoch liegen, und die Stangen, welche zur Bezeichnung des Weges dienen, bedecken. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

* * *

Im Theater zu Christiania war am 28sten Januar ein fürchterlicher Lärm, welcher durch das gleichzeitige Beklatschen und Auspfeifen eines Stücks entstand. Das Orchester suchte durch den Vortrag des Nationalliedes die Aufregung zu beseitigen, aber nach demselben ging der Lärm von Neuem los, und überschritt alle Gränzen des Anstandes. Man griff sich mit Fäusten an, sprang von den Logen in das Parquet, und die Damen ergriffen, mit Hülfe der Polizey, die Flucht. Als endlich das Theater geräumt war, dauerte auch auf der Straße die Schlägerey noch fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

* * *

Der reisende Naturforscher, Herr Heudelot, ist gegen Ende des August oder Anfang des September am Senegal mit Tode abgegangen. Dem naturgeschichtlichen Museum in Paris, das ihn nach jenen Gegenden geschickt, hatte er bereits eine große Menge seltener und kostbarer Gegenstände eingesandt, und eben war er auf einem zweyten Ausfluge begriffen, als er in Galam von der Krankheit befallen wurde, die ihn auf der Rückkehr nach St. Louis hinwegraffte. Ein Neger, der ihn auf allen seinen Exkursionen begleitete, verließ ihn unmittelbar nach seinem Tode, nachdem er sich aller seiner Effekten und naturwissenschaftlichen Gegenstände bemächtigt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. b. Oberlehrer Uckermann. — Der königl. preuss. Hofarzt, Hr. Weigersheim, aus St. Petersburg, log. im Hotel de Moscou.

Den 18ten Februar. Der wilkomirsche Gutsbesitzer, Hr. Michail Sewruck, aus St. Petersburg, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Medem aus Riga, und Hr. Arrendator Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixeln, log. b. Koll. Rath v. Harder.

Kours.

Riga, den 10ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 1/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99
dito Stieglitzische 4-procentige 98 1/2 à 98
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 100.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 15.

Montag, den 21. Februar 1838.

Brüssel, den 13ten Februar.

Die Regierung hat einen Kredit von 200,000 Franken für eine ausserordentliche Mission nach Konstantinopel verlangt. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Basel, den 12ten Februar.

Das neue Bürgerrechtsgesetz, welches unser große Rath in der vorigen Woche erließ, bestimmt die vollständige Gebühr für Ausländer auf 1500, für Schweizer auf 1200, und für einen im Kanton geduldeten Heimathlosen auf 400 Franken. Die protestantische Religion ist eine Hauptbedingung bey der Aufnahme. — Dem Vernehmen nach soll der Herzog von Montebello auch dem Schultheiß Taschner in Bern in Angelegenheit des Prinzen Ludwig Napoleon einen Besuch abgestattet, aber eine durchaus ablehnende Antwort erhalten haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Wien, den 13ten Februar.

Gestern hatte Fürst Paul Esterhazy vor seiner Abreise nach London eine Privataudienz bey JJ. MM., nachdem er die letzten Abende meistens bey S. D. dem Fürsten Metternich zugebracht hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (13ten Februar). Die politischen Fragen drehen sich in diesem Augenblick noch immer in einem kleinen Kreise umher; das centre gauche und das centre droite zanken sich wegen der Ernennung des Herrn Passy zum Budgetspräsidenten, und der Paar Wahlen zu Gunsten der Linken. Dagegen wird über Kostüme mit einer tragikomischen Würde, wie über eine europäische Frage, noch immer hin und her polemisirt. Kanada liegt gar weit, und die Pariser Pflastertreter werden sich nicht so leicht für die dortige Freyheit einschiffen, nachdem man hier täglich die Trümmer der Fremdenlegion und die Folgen der Quadrupel-Allianz auf den Straßen, in den Büreaus der ersten Militärdivision und an den Pforten der Mildthätigen, umherbetteln sieht. Man ist übrigens allmählig so an die spanischen Nachrichten, Siege und Niederlagen gewöhnt, daß diese Novitätsfabrikationen gar keinen Effekt mehr machen. Die neue Kammer ist schon invalid, als ob sie alle Feldzüge mitgemacht, die Klügsten spekuliren, die Dümmsten lamentiren, die Masken spotten, und der Wirrwar dauert so lange fort, bis eine wichtige Begebenheit wieder alle Gemüther aufregen wird. Auch der Hubertsche Proceß, welcher nun instruirt ist, wird nur beyläufig besprochen, man tanzt, man genießt, man lebt, man denkt an heute, wenig an morgen, fährt sogar auf dem Lande Schlitten, unterhält sich darüber, ob der Herzog von Orleans gut Schlittschuhe läuft, und ob Madame Aguado in ihrer himmelblauen Kutsche (welche, mit ihren großen Wappen an den Kutschenschlägen, der Karosse eines altspanischen Granden gleicht) wirklich die Gemahlin eines Mäcen ist. Privilegien für das italienische Theater, neue Kafédivans (rue Lepelletier, beynahe der Oper gegenüber), Opern-Ball-Abenteuer, Konzerte, wo die meisten Billets gratis ausgetheilt werden, die Ankunft Thalbergs, die Annoncen der Mlle. Schebest, welche der guten Dame viel Geld kosten müssen, die Eleganz der Mme. Schickler, der Marquisin von Clanricarde, der Herzoginnen von Piacenza, von Belgiojoso, von Dino, von Bethune u. s. w., einige neue Moden, alles dieses bildet die Entremets zu dem jetzigen Unterhaltungsdiner. Daneben verspricht man in Kurzem die Eröffnung der Kunstausstellung: Jules Janin wird seine Statuette erscheinen lassen; Strauß läßt sich nächtlich in Todesgefahr schreiben, um einiges Interesse zu erregen; die Buchhandlung von Brockhaus und Avenarius wird ein grandioses deutsches Lesekabinet à la Gagliani eröffnen; Max Schotky lebt und ist seit einigen Tagen in Paris, um die Deutschen zu entrepreniren; die revue Germanique schlummert; die revue du Nord versucht, sich zu erheben; die Zeitungen rufen nach Neuigkeiten, und erzählen, in Ermangelung dessen, viel von dem Anzuge eines jungen Fürsten Lubomirski, den der Graf Appony in Paris producirt hat. Die Familie Thorn hat, wegen dreyfacher gesegneter Umstände, ihre prachtvollen Empfangtage eingestellt, so erzählt uns das Journal des dames et des modes, wo alle Sonnabend, jetzt rue du Helder No. 14., kleine, elegante Soiréen veranstaltet sind, und am letzten, dritten, der Zwerg Gulia, der gelehrte, kleine Viktor Mangiamele, die niedliche Sängerin Assandri, und eine Masse Pariser Literatur-, Kunst- und Theaterwelt versammelt war. — Jules Janin fährt mit seinen hübschen Soiréen fort, und schreibt dafür den anwesenden Damen elegante Artikel. Auch der Musikhändler Schlesinger hat eine Art Salon, wo er viele Kunstwelt alle vierzehn Tage bey sich einkehren, und sich sehr angenehm unterhalten sieht. Man erzählt sich Mancherley über das Umsichgreifen des Cigarritos bey den Damen. In London bietet Lady Dudley Stuart regelmäßig den ihr Vorgestellten ein zierliches Exemplar an. Die Art, wie diese excentrische Dame hier in einem halbdunkeln, drappirten Salon, auf Ottomanen, im orientalischen Geschmack, und mit einem Eichhörnchen,

statt Schooßhündchen, empfängt, ist originell. Der Herzog von Braunschweig erscheint oft in diesem Cirkel, so wie auch häufig bey der bekannten Mißtreß Norton, welche noch immer sehr schön und ungenirt ist. — Gestern Abend ist Rubini hier in seinem Benefiz mit Kränzen, Beyfall, und Umarmungen hinter den Koulissen, überschüttet worden. Seine Einnahme beläuft sich über 10,000 Franken. — Unsere Blätter klagen, die deutschen Zeitungen enthielten nichts Neues. (Man kann ihnen die Klage zurückgeben; seit langer Zeit waren die Pariser Zeitungen nicht so leer an irgend der Mittheilung werthen Angaben, als eben jetzt; der Temps hat auch seinen Doppelbogen auf einen gewöhnlichen einfachen ermäßigt und findet Mühe, auch nur diesen auszufüllen. Das Journal des Débats und die Gazette allein behalten das große Format bey.) (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

* * *

Marseille (12ten Januar). Von der blutigen Rache, wie sie in Italien geübt wird, haben wir seit einigen Jahren hier häufige Beyspiele gesehen. Vorgestern erlebten wir abermals einen Akt der Blutrache. Ein politischer Flüchtling — Paracini aus Forli im Kirchenstaate — war vor einigen Monaten wegen eines grausamen Mordversuchs an einem hiesigen Bürger zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verdammt worden. Kaum war Letzterer von den schweren Wunden, die ihm der Meuchler versetzte, genesen, als er gestern Abend fast an derselben Stelle, wo ihn früher Paracini's Dolchstiche getroffen, von zwey Banditen angefallen und wirklich ermordet ward. Der Eine hatte das Opfer bey den Armen gepackt, während der Andere den Streich führte. Die Entrüstung, die diese feige Frevelthat in allen Klassen unserer Bevölkerung erregt, ist unbeschreiblich. Nach den Begriffen, die sich in Korsika, in Rom und Neapel an die »Vendetta« knüpfen, haben die Mörder freylich nur gethan — was die Ehre fordert. »Ein Mann, der sich und seine Freunde nicht rächt, wie er weiß und kann, ist das Brot nicht werth, das er ißt« — hört' ich einmal einen Italiener sagen, und der Mann gehörte, seinem Stande nach, nicht zu dem gemeinen Volke.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

* * *

Berlin. In No. 23 der Staatszeitung (s. die Beyl. zur Mitauischen Zeitung No. 9) ist des nunmehr auch in Berlin eingeführten Verfahrens erwähnt worden, wodurch aus alten nutzlosen Tuchtrümmern wieder ein gutes verspinnbares Material gewonnen wird. Wir freuen uns, hinzufügen zu können, daß diese neue Industrie hier nicht bloß Eingang, sondern auch den besten Fortgang gewonnen hat, indem das hiesige Handlungshaus der Herren Rosenhain und Kompagnie die durch Maschinen, welche in Berlin angefertigt worden, hergestellte »Schuddy-Wolle« sowohl allein als gemischt mit neuer Wolle zu ordinärem und feinem Garn verspinnen läßt und sogar auch bereits durch die Fabrik des Herrn John Cockerill in Kottbus aus jenem Garn mehrere Stücke Tuch hergestellt hat, die kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Erfreulich ist, daß dabey, namentlich beym Sortiren der Lumpen und der Wolle, viele arme Menschen Beschäftigung finden. Schon gegenwärtig sind an 300 Arbeiter, sowohl hier als ausserhalb, für die Herren Rosenhain und Kompagnie in dem neuen Industriezweige thätig, und binnen einigen Monaten dürfte diese Zahl auf 500 anwachsen, da die Unternehmer im Begriffe sind, daß erst im vorigen Jahre begonnene Geschäft noch ansehnlich zu erweitern. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

In dem zwey Stunden von Roding entfernten bayerschen Marktflecken Stamsried wurde am 11ten Januar die Ehefrau des Zwirners Fischer von Zwillingen entbunden, welche die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge durch die Art ihrer Verbindung noch übertreffen. Die Geburt hat nämlich zwey Köpfe, vier Arme, drey Füße, der Mittelfuß hat zehn Zehen, oberhalb des Nabels sind die zwey Kinder zusammengewachsen, so, daß sie einen gemeinschaftlichen Unterleib und zwey verschiedene Oberleiber haben. Mit den Gesichtern sehen sie einander an. Bis jetzt sind sie immer gesund und wohlauf. Die Mutter ist von kleiner Statur und die Geburt ging schnell von Statten. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

* * *

Am 26sten Januar beobachtete man in Solothurn zwey Nebensonnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

* * *

Ein Pferd von seltenem hohen Alter befindet sich noch heutigen Tages in dem österreichischen Uhlanenregiment Fürst Schwarzenberg. Im Jahr 1805 kam dieses Thier, ein kleiner Schimmel, aus der Ukraine als Remontepferd zum Regiment, erhielt den Namen Abraham und ward einem Trompeter zugetheilt. In der Schlacht bey Ulm verlor Abraham seinen Reiter durch eine Kanonenkugel, bekam selbst einen Säbelhieb über die Nasenlöcher, wurde aber sogleich von einem andern Reiter bestiegen. Seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen ward dieses brave Thier als Officier-Chargepferd verwendet, trug manchen kühnen Reiter ins dichte Schlachtgetümmel in jenen großen Tagen, wo das Regiment an der Donau und in Frankreich focht, und noch jetzt, in seinem hohen Alter, ist Abraham einer der besten Renner in der Schwadron.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 93.

Mitauische Zeitung.

No. 16. Donnerstag, den 24. Februar 1838.

St. Petersburg, den 15ten Februar.

Der Verkauf von Promessen auf Obligationen der polnischen Anleihen durch Privatpersonen, hat seit einiger Zeit die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. In Folge dessen ist der Minister des Innern bey Gelegenheit des ihm durch den Finanzminister eröffneten Allerhöchsten Willens, daß er Mittel zur Unterdrückung dieses Verkaufes aufsuchen solle, mit einer Vorstellung über Maßregeln zur Unterdrückung des Verkaufs von Privatpromessen in Rußland, bey dem Ministerkomité eingekommen. Jetzt haben S. M. der Kaiser, gemäß dem Beschlusse des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: da der Verkauf von Promessen schon als eine reine Lotterie anerkannt und von dem Verbote derselben in Rußland nur aus besonderen Rücksichten zu Gunsten der Promessen der polnischen Bank auf Obligationen der dortigen Anleihen, eine Ausnahme gemacht worden ist, so soll durch Ukasen des dirigirenden Senats überall bekannt gemacht werden, daß der Verkauf von Privatpromessen auf Obligationen der polnischen Anleihen, so wie überhaupt auch aller Promessen auf Lotterien jeder Art, ausser den obenbezeichneten Promessen der polnischen Bank, verboten wird, und für die Uebertretung dieses Verbotes die Schuldigen nach aller Strenge der Gesetze über unerlaubten Verkauf von Lotteriebilleten zur Rechenschaft gezogen werden. (St. Petersb. Zeit. No. 36.)

* * *

Der berühmte Archäolog, Herr wirkliche Staatsrath von Köhler, Konservator der geschnittenen Steine und antiken Münzen in der Kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg, ist daselbst am 22sten Januar dieses Jahres gestorben.

* * *

Man schreibt uns aus Berlin vom $\frac{7}{19}$ten Februar: »S. M. der König haben dem großen Astronomen zu Dorpat, wirklichen Staatsrath von Struve, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet. Diese Auszeichnung hat eine sehr angenehme Sensation im gebildeten Publikum erregt, da jener berühmte Gelehrte hier nicht nur zahlreiche Verehrer unter den ersten Koryphäen der Wissenschaft besitzt, sondern seit dem Erscheinen seines neuesten Werkes, über die Doppelsterne, auch von einem größeren Kreise bewundert wird. Sämmtliche hiesige Zeitungen haben sich bemüht, durch Auszüge, welche jedem Gebildeten verständlich waren, die erstaunenswürdigen Resultate seiner riesenhaften Forschungen mitzutheilen, und man kann wohl sagen, daß in der Gegenwart kein Gelehrter einen so hohen Grad von Enthusiasmus und Bewunderung in Anspruch nimmt, als Herr von Struve. Auch erfreute es Jedermann, zu sehen, auf welche ausgezeichnete Art unser angebeteter Monarch das Höchste in der Wissenschaft zu ehren weiß.«

(St. Petersb. Zeit. No. 38.)

Konstantinopel, den 29sten Januar.

Es herrschen seit einiger Zeit ziemlich begründete Gerüchte über Vorbereitungen zum Kriege und Truppenaushebungen in Syrien. Letztere werden von Seiten der ägyptischen Behörden mit der größten Grausamkeit betrieben. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Konstantinopel, den 31sten Januar.

Ein Tartar ist aus Brussa eingetroffen. Gleich darauf ward eine Divansversammlung abgehalten, welcher der Sultan beywohnte, obgleich er noch sehr gebeugt ist, und seit dem Tode seines Sohnes an keinen Geschäften Theil genommen hatte. Die Nachrichten also, welche der Tartar mitgebracht, müssen sehr wichtig seyn. Man glaubt, daß das Betragen Ibrahim Pascha's, das sehr zweydeutig ist, den Sultan veranlaßt habe, sich mit dem Divan zu berathen. Ibrahim Pascha und sein Vater scheinen eine Politik zu befolgen, die darauf berechnet ist, die Pforte zu ermüden und gänzlich zu erschöpfen. Bald zeigt Ibrahim sich drohend, bald zuvorkommend. Jetzt soll er wieder eine drohende Stellung angenommen haben, die um so bedenklicher seyn dürfte, als er dabey den Schein des Aggresseurs zu vermeiden sucht, denn er weiß wohl, daß in diesem Fall ihn nicht nur kein Beystand von Aussen erwartete, sondern daß er auch von allen Mächten, England und Frankreich nicht ausgenommen, desavouirt würde.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Konstantinopel, den 7ten Februar.

Der erstgeborene Sohn des Sultans, Prinz Abdul-Medschid, lag in den letztverflossenen Tagen am Scharlachfieber ziemlich bedeutend krank darnieder, befindet sich jedoch nunmehr auf dem Wege der Genesung.

Die Pestseuche scheint für den Augenblick hier erloschen, da man schon seit einem Monate von keinem neuen Pestfalle hört. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Madrid, den 14ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erschien Herr Mendizabal und nahm wieder seinen Sitz als Deputirter ein. Herr Gomez Pardo hat ihm seinen Sitz, wie es heißt gegen eine bedeutende Summe, abgetreten. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Paris, den 12ten Februar.

Nachdem über die Einleitung des Processes gegen den, eines Mordanschlages auf die Person des Königs bezüchtigten Hubert seit 2 Monaten nicht das Mindeste verlautet hatte, macht ein hiesiges Blatt, das Droit, folgende Mittheilungen über diesen Gegenstand: Von den 8 Individuen, die bisher als Mitschuldige Hubert's verhaftet waren, sind 3 wieder auf freyen Fuß gesetzt worden. Die 5 andern sind: Leproux, Richter beym Civilgerichte zu Vervins; der Riemergesell Annat, der Mechanikus Steubel, ein gewisser Ginaud und eine Demoiselle Grouvelle. Die Letztere hat sich bisher hartnäckig geweigert, auf die von dem Instruktionsrichter an sie gerichteten Fragen zu antworten. Hubert, Ginaud und Annat wollen sich nur vor der Jury näher erklären; Leproux, bey dem man einen Brief Hubert's gefunden, der ihn sehr kompromittirt, versichert, daß der Schreiber desselben ihm vollkommen unbekannt sey. Steubel allein soll wichtige Aussagen gemacht haben; zu seiner eigenen Vertheidigung behauptet er, daß er die Maschine, deren Zeichnung bey Hubert gefunden wurde, nicht in der Absicht angefertigt habe, den König damit zu tödten; er habe vielmehr geglaubt, daß von einer solchen Maschine bey einem Kriege ein sehr angemessener Gebrauch zu machen seyn möchte. Uebrigens leugnet er nicht, daß er, als ein Schweizer von Geburt, die Wiedereinführung einer Republik in Frankreich für möglich gehalten habe, und beruft sich, zum Beweise dessen, auf ein Aktenstück, das bey ihm vorgefunden worden ist, und welches die Ueberschrift trägt: »Vertrag zwischen Steubel und der französischen Republik.« Auf den Grund des von dem Instruktionsrichter abgestatteten Berichts hat nun die Rathskammer den Hubert, Annat, Steubel, Ginaud, Leproux und die Demoiselle Grouvelle vor die Anklagekammer verwiesen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Paris, den 18ten Februar.

Im Courier français liest man: »Mehrere Journale bemühen sich seit einigen Tagen, das Kabinet als in der Auflösung begriffen zu schildern. Diese Gerüchte hatten an der Börse einige Konsistenz gewonnen, und eine rückgängige Bewegung der Fonds veranlaßt. Indessen versichern heute gut unterrichtete Personen, daß von einer Veränderung des Ministeriums durchaus keine Rede sey; und daß die Minister sich gestern versammelt hätten und übereingekommen wären, am künftigen Montag den Gesetzentwurf über die geheimen Fonds, deren Summe definitiv auf 1,500,000 Franken festgesetzt worden sey, vorzulegen.«

In einem Schreiben aus Toulon vom 13ten dieses Monats heißt es: »Heute ist auf der hiesigen Rhede das Dampfschiff »le Sphynx«, welches Algier am 10ten d. M. verlassen hat, vor Anker gegangen. Es scheint jetzt gewiß, daß man einen Bruch mit Abdel-Kader fürchtet. Man versichert, daß die Depeschen des Marschalls Valée sehr wichtig sind. Der neue Generalgouverneur will in Afrika bleiben, wenn das Ministerium ihm die verlangten Truppen bewilligt. Ein Adjutant des Marschalls hat sich in größter Eile nach Paris begeben.«

Man schreibt aus Logroño vom 11ten diesen Monats: »Der Oberst Quintana ist heute mit 3000 Mann aufgebrochen, um das Korps des Generals Rebero zu verstärken, der eine Stellung Mendavia gegenüber eingenommen hat. Man erwartet auf diesem Punkt einen Angriff von Seiten der Karlisten unter Goni und Zabala. Don Karlos will den Winter in Estella zubringen. Unsere Generale scheinen wieder in ihre gewöhnliche Apathie zu versinken. Es wäre zu wünschen, daß Cordova wieder das Oberkommando erhielte; denn seine Kühnheit würde unbedenklich den Karlisten nachtheiliger seyn, als die ausserordentliche Vorsicht Espartero's.«

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 19ten Februar.

In der Pairskammer ereignete sich am 14ten d. M. ein trauriger Vorfall. Man hatte so eben die Erörterung über den die Geisteskranken betreffenden Gesetzentwurf geschlossen, als ein Pair, der den Debatten mit anhaltender Aufmerksamkeit gefolgt zu seyn schien, plötzlich aufsprang, einen seiner neuen Kollegen beym Kragen faßte, und in den heftigsten Ausdrücken darauf drang, er solle ihm sein Band der Ehrenlegion zurückgeben. Es wurde leider sogleich allen Anwesenden deutlich, daß das eben genehmigte Gesetz zuerst auf einen derjenigen angewendet werden müsse, die an der Abfassung desselben Theil genommen hatten. Die hiesigen Blätter bezeichnen jenen Pair nur mit seinen Anfangsbuchstaben H. v. N. und fügen hinzu, daß er gleich nach der Sitzung auf Ansuchen seiner Familie in eine Heilanstalt gebracht worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 20sten Februar.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19ten Februar bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne, um der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin derselbe als Zuschuß zu den pro 1838 bereits bewilligten 1,265,000 Franken zu den geheimen Ausgaben noch eine Summe von 1,500,000 Franken verlangt.

In der vergangenen Nacht hat die Polizey in verschiedenen Stadtvierteln 8 Personen verhaftet, die, den erlassenen Mandaten zufolge, sich der Theilnahme an geheimen und unerlaubten Verbindungen schuldig gemacht haben. Man hat bey ihnen eine ziemlich bedeutende Menge von Gewehren, Schießpulver und Patronen, und unter Anderem auch zwey lange Fackeln gefunden. Die meisten der verhafteten Personen gehören der arbeitenden Klasse an. Der einzige unter ihnen, dessen Name schon durch frühere gerichtliche Verhandlungen bekannt geworden, ist der junge Leprestre-Dubocage, welcher in der am 1sten September 1836 entdeckten geheimen Pulverfabrik angetroffen, und dem zufolge zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, von der ihn die Amnestie befreyte.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Paris, den 21sten Februar.

Der Herzog von Nemours ist zwar von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt, wird aber doch noch einige Tage das Zimmer hüten müssen.

Es haben gestern Abend und heute früh noch mehrere politische Verhaftungen stattgefunden.

Ein Schreiben aus Logroño vom 13ten d. M. meldet, daß diese Stadt mit Truppen angefüllt ist, die auf Lodosa marschiren, wo Espartero vier Divisionen zusammenziehen will. Der Angriff auf Estella scheint beschlossen. Die Truppen unter Goni und Zabala, die in Mendavia standen, haben sich eiligst auf Villa-Barbara zurückgezogen, um Estella zu decken. Die Adjutanten Espartero's beeilen den Marsch der Truppen der Königin, und man sagt sogar, der Oberbefehlshaber habe schon am 12ten d. M. Lodosa verlassen, um auf Estella loszugehen.

Die heute hier eingegangenen Madrider Zeitungen vom 13ten dieses Monats geben den Verlust des Basilio Garcia in dem Treffen gegen Sanz auf 1000 Mann an. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Neapel, den 14ten Februar.

Die Gerüchte von dem Wiederausbruch ernstlicher Unruhen politischer Natur auf der Insel Sicilien häufen sich, und wenn man ihnen auch nicht unbedingt Glauben schenken darf, so scheint so viel gewiß, daß die Regierung selbst eine Bewegung dort fürchtet, und hier Jedermann sie als nahe bevorstehend betrachtet.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Aus dem Haag, vom 20sten Februar.

Gestern war der 21ste Geburtstag des Erbprinzen von Oranien, welcher auf die gewöhnliche Weise gefeyert wurde, ausserdem aber eine Reihe königlicher Beschlüsse und Promotionen veranlaßte. Dem Prinzen wurde nämlich Sitz und Stimme im Staatsrathe und das Kommando der ersten Brigade der ersten Infanteriedivision ertheilt. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Frankfurt, den 26sten Februar.

Nachdem heute Vormittag noch die Volksbelustigung des Faßbindens auf der Eisdecke des Mayn's stattgefunden und die Böttcher-Innung gegen 4 Uhr Nachmittags mit dem Werk zu Stande gekommen war, verkündete um 7 Uhr Abends der Donner der Kanonen, daß der Mayn sich in Bewegung setze. Bis jetzt hat man nicht gehört, daß irgend ein Unfall bey dem Aufgehen des Flusses vorgekommen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Hannover, den 20sten Februar.

S. M. der König haben heute die allgemeine Ständeversammlung feyerlich mit folgender Rede eröffnet:

»Durchlauchtiger, Hochgeborne, Würdige, Liebe Getreue! Endlich ist zu Meiner großen Freude der Augenblick gekommen, Sie, würdige Stände des Königreichs, um Meinen Thron versammelt zu sehen. Als Ich Mich bewogen fand, die verbindliche Kraft des Staatsgrundgesetzes vom 26sten September 1833 durch Mein Patent vom 1sten November 1837 für erloschen zu erklären, versuchten Mehrere der Meinung Eingang zu verschaffen, als wolle Ich nur willkührlich die Regierung über die von der göttlichen Vorsehung Mir anvertrauten Unterthanen führen. Regierungswillkühr war Mir von jeher verhaßt! Nur nach den Gesetzen und dem Rechte will Ich Mein geliebtes Volk regieren! Um Ihnen, Meine würdigen Stände, von der Aufrichtigkeit Meiner Gesinnungen einen sprechenden Beweis zu geben, soll Ihnen der Entwurf einer neuen Verfassungsurkunde für Mein Königreich, welcher auf die Grundsätze gebaut ist, wobey deutsche Völker so lange glücklich waren, zur Berathung vorgelegt werden. Ich überlasse Mich der gewissen Hoffnung, daß Meine und Ihre Ansichten über alle wesentlichen Verfassungspunkte vollkommen übereinstimmen werden. Ausser der Verfassungsurkunde werden noch einige andere Ihnen vorzulegende wichtige Gesetzentwürfe Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Ich erkläre hiermit die allgemeine Ständeversammlung für eröffnet.«

Se. Majestät verließen hierauf den Saal und kehrten nach Allerhöchstihrem Palais zurück. Allenthalben auf Ihrem Wege, wie vor dem Palais, wurden Se. Majestät von dem zahlreich versammelten Volke vielfach mit Jubel begrüßt. Um 5 Uhr war im königlichen Schlosse große Tafel, zu welcher die Mitglieder beyder Kammern geladen waren. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

London, den 9ten Februar.

Der verstorbene Graf von Eldon hat in seinem Testamente seinen Töchtern, Lady Elisabeth Repton und Lady Francis Bankes, jeder eine Leibrente von 4000 Pfd. St., jedem seiner Enkel ein Kapital von 10,000 Pfd. St., jeder seiner Enkelinnen ein Kapital von 5000 Pfd. St. vermacht. Sein Haushofmeister bekommt 100 Pfd. St.; jeder seiner Diener, der eine

gewisse Reihe von Jahren bey ihm war, 50 Pfd. St.; jeder übrige Diener 20 Pfd. St.; Alles jährlich und auf Lebenszeit. Den Rest des großen Vermögens erbt sein Sohn, der jetzige Graf Eldon, mit der Verbindlichkeit der Weitervererbung auf die Söhne seiner drey Schwestern, wenn er selbst ohne männliche Leibeserben bleiben sollte. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 14ten Februar.

Die ministeriellen Blätter prophezeyen dem Antrage des Sir W. Molesworth auf eine Adresse an die Königin, in der dieselbe gebeten werden soll, aus Rücksicht auf das Interesse und die Wohlfahrt des Landes, den Kolonialminister, Lord Glenelg, zu entlassen, weil dessen verderbliche Politik England in die gegenwärtige feindliche Stellung zu Kanada und in die Gefahr eines Krieges mit den vereinigten Staaten versetzt habe, keinen anderen Erfolg, als daß er die Ohnmacht der ultraradikalen Partey aus Licht stellen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

London, den 16ten Februar.

Man will jetzt wissen, daß die Krönung Ihrer Majestät, der Königin, wahrscheinlich im August stattfinden werde. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Rio de Janeiro, den 28sten November.

Große Freude, besonders unter der schönen Welt, hat hier die Nachricht erregt, daß der Prinz von Joinville, der von Teneriffa aus zurückgerufen war, nun von Neuem sich aufgemacht hat, uns zu besuchen; die glänzenden Feste, welche die Anwesenheit des Prinzen von Oranien letztes Jahr veranlaßte, sind noch in lebhaftem Andenken. — Für die Hinterbliebenen von Evariste ist hier eine Subskription eröffnet worden, die schon beynahe 18 Kontos gebracht hat!

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Vermischte Nachrichten.

London. Die Sendungen von Frauenzimmern nach Neu-Südwales haben den Erwartungen nicht entsprochen; sehr selten findet man eine unter diesen Personen, welche sich gut aufführt, und im Allgemeinen haben dieselben sehr nachtheilig auf die Kolonie gewirkt. Es ist dies die ganz natürliche Folge davon, daß man mit diesen Sendungen sehr unvorsichtig verfuhr und ausgemachte Londoner Straßendirnen als Auswanderer an Bord nahm. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

* * *

Am 14ten Februar war der Wind so heftig, daß auf der Birminghamer Eisenbahn aus dem Dampfwagen die Feuerfunken über 120 Fuß weit hingeweht wurden und in dieser Entfernung einen Heuschober in Brand steckten. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Februar. Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Groschke. — Hr. Postkommissär Müller aus Bächhoff, und Hr. Oekonom Kleinberg aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Hermann aus Setzen, log. im Hotel de Moscou.

Den 20sten Februar. Hr. Aeltester Münder aus Riga, log. b. Peter Reimers. — Hr. Gardelieut. Lutkowsky, aus St. Petersburg, log. b. Aegidi. — Hr. Hus. Lieut. v. Sacken aus Gemhoff, log. b. Morel.

Den 21sten Februar. Hr. v. Fircks aus Pedwahlen, log. b. Hrn. Joh. v. Fircks. — Der verabsch. Hr. Stabskapitän v. Klebeck aus Litthauen, und Hr. v. Vietinghoff aus Baltensee, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Korff aus Wahnen, Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, und Hr. Kornet v. Behr, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Regim., aus Goldingen, log. b. Zehr jun.

Den 22sten Februar. Hr. Kronförster Knaut aus Niederbartau, Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Magnus Jacobsen aus Pönau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Theaterinsp. Ohmann und Hr. Kassirer Salzmann aus Riga, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, und Hr. Dr. Witte aus Essern, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Augustowsky, nebst Sohn, aus Wilkomir, log. b. Ellrich.

Kours.

Riga, den 12ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¼
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 98
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 107.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Montag, den 28. Februar 1838.

Mitau, den 26sten Februar.

Am 23sten dieses Monats entschlief hier unerwartet, nach einem nur zweytägigen Krankenlager, in der Mitte des 75sten Lebensjahres, an einer Lungenlähmung, der Kaiserliche wirkliche Kammerherr Johann Graf von Medem, des St. Annen- und rothen Adler-Ordens, erster Klassen, so wie des Johanniter-Ordens Ritter, Kommandeur des königl. französischen Ordens der Ehrenlegion, Erbherr auf Elley und mehrern Gütern. Die unbeschreibliche Liebenswürdigkeit, die wahre und ächte Humanität, mit der der Verewigte dem Hohen wie dem Geringsten zu begegnen wußte, haben ihm bey Allen, die je mit ihm in Berührung traten, ein Denkmal gesichert, das unvergänglich seyn muß. Als Einwohner Mitau's wird er lange unersetzt bleiben. Sein Haus in der Stadt — ein Tempel der Kunst — war täglich der guten Gesellschaft mit größter Liberalität geöffnet, und von ihm selbst hauptsächlich ging die Erheiterung aus, die auf jeden Gast dort wohlthätig wirkte. Damit nicht zufrieden, wollte er auch dem größeren Publikum Gelegenheit verschaffen, sich während der schönen Jahreszeit im Freyen zu vergnügen. Er legte mit bedeutenden Kosten seine Villa an, öffnete den geräumigen Garten allen Bewohnern der Stadt, und wurde hier, wie in seinem Salon, durch die unbegränzte Zuvorkommenheit und Freundlichkeit, mit der er jedem Eintretenden entgegenkam, sehr bald der Gegenstand ungeheuchelter Verehrung und dankbarer Liebe. Allgemein und tief ist daher der Schmerz bey dem Vernehmen der Trauerbotschaft, und beurkundet laut das schöne Andenken, welches sich der Verewigte in den Herzen seiner Zeitgenossen gegründet hat.

Türkey.

Se. Hoheit hat beschlossen, daß die feyerliche Vermählung Seiner erhabenen Tochter, der Sultanin Atié, gegen Anfang des Jahres 1255 stattfinden solle (das Jahr 1253 ist seinem Ablauf nahe; daher bis zu Anfang 1255 nur noch ungefähr 12 Monate sind). Da nun dieser Zeitpunkt nicht mehr ganz fern liegt, und es folglich an der Zeit ist, für eine Wohnung der genannten Prinzessin zu sorgen, so will Se. Hoheit, daß der Bau des für die erhabene Atié bestimmten Pallastes zu Kuri-Tscheschme im bevorstehenden Frühling seinen Anfang nehme. Der vormalige Polizeydirektor Ibrahim Effendi ist mit der Leitung des Baues beauftragt worden.« (Pr. St. Zeit. No. 58.)

* * *

Der Korrespondent der Times in Konstantinopel schreibt diesem Blatte unterm 21sten Januar: »Es erregt hier großes Aufsehen, daß der englische Botschafter bey der hohen Pforte dem Sultan angezeigt hat, J. M. die Königin habe es sehr mißfällig vernommen, daß der Sultan sich weigere, die englischen Officiere in Dienst zu nehmen, da dieselben doch auf ausdrückliches Verlangen des türkischen Gesandten in London nach Konstantinopel gekommen seyen.«

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

Spanien.

Im Journal de Francfort liest man: »Unser Madrider Korrespondent hatte sich nicht getäuscht, als er prophezeite, daß der Sieg des Brigadier Sanz nichts Anderes seyn würde, als eine von Basilio Garcia gewonnene Schlacht. Ein Schreiben aus Madrid vom 14ten d. M. meldet uns jetzt, daß der General Narvaez selbst aus Ubeda geschrieben habe, daß die Unvorsichtigkeit des Generals Sanz der Armee der Königin über 1300 Mann koste; daß Basilio Garcia, weit entfernt, geschlagen worden zu seyn, in das Königreich Murcia eingedrungen sey, und Schrecken und Verwirrung daselbst verbreite; daß endlich die Entmuthigung der Truppen nicht erlaube, die Verfolgung fortzusetzen, und daß mehrere Tage vergehen würden, bevor man wieder ernstliche Operationen gegen den Feind unternehmen könne.« (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Madrid, den 10ten Februar.

Es hat sich nun ergeben, daß die von einem der Begleiter Ramorino's hier verbreiteten Gerüchte, als ob dieser General von der französischen Regierung aufgefordert und mit großen Geldsummen ausgerüstet worden sey, um in die Dienste der Königin von Spanien zu treten, zum größten Theil auf Uebertreibungen und Schwindeleyen beruhen. Das ganze Verhältniß Ramorino's zu der französischen Regierung in dieser Angelegenheit bestand in einer kurzen Unterredung, die eine Mittelsperson mit dem Baron Athalin hatte, und die ganze Ausrüstung, die ihm zu Theil wurde, in zwey Tausend Franken und Wünschen für eine glückliche Reise. Wenn Ramorino sich mit solchen Mitteln auf ein solches Unternehmen einließ, so kann er sich jetzt

nur über seinen eigenen Leichtsinn beklagen. Die Bemühungen des französischen Botschafters, ihm die Erlaubniß nach Madrid zu kommen, auszuwirken, sind an der Beharrlichkeit der spanischen Minister, die einmal nichts mit Ramorino zu thun haben wollen, gescheitert, und dieser hat den Befehl erhalten, von Valladolid nach Santander zu gehen, um sich von dort nach Frankreich oder England einzuschiffen. Die nöthigen Mittel zur Reise wird man ihm vermuthlich anweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Paris, den 22sten Februar.

Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den gestern erfolgten plötzlichen Tod des berühmten Orientalisten Herrn Silvestre de Sacy erlitten. Am 19ten Februar Morgens befand sich derselbe noch vollkommen wohl. Nachdem er an diesem Tage im Collège de France seinen gewöhnlichen Kursus gehalten, begab er sich nach der Pairskammer, wo er sogar an den Debatten Theil nahm. Als er indessen nach Beendigung dieser Sitzung den Pallast Luxembourg verließ, wurde er in demselbeu Augenblicke, wo er in einen Miethswagen steigen wollte, um nach Hause zu fahren, von einem Schlagflusse getroffen. Von diesem Augenblicke an kam er nicht wieder zur Besinnung. Herr Silvestre de Sacy ist 80 Jahre alt geworden und seine feyerliche Bestattung wird morgen vor sich gehen.

Auch in der verflossenen Nacht sollen noch von der hiesigen Polizey mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seyn. Ueber die Einleitung des Processes gegen Lepretre-Dubocage und seine Mitbeschuldigten verlautet indessen noch nichts Näheres.

Die Zahl der heimlichen Spielhäuser soll sich in diesem Augenblick bereits auf nahe an 200 belaufen, und man glaubt, daß es der Polizey sehr schwer werden wird, diesem Unfuge gänzlich zu steuern.

Man schreibt aus Konstantine vom 29sten vorigen Monats: »Die hiesige Garnison besteht jetzt aus 2500 Mann, die mehr als hinreichend sind, um die Bevölkerung im Zaum zu halten, und etwanige Angriffe von Aussen zurückzuweisen. Es ist jetzt eine regelmäßige Postverbindung zwischen Bona und Konstantine eingerichtet, so daß alle acht Tage in beyden Orten Nachrichten eintreffen; bis jetzt ist dieser Postenlauf durch die Araber nicht gestört worden. Von Achmed Bey hat man seit längerer Zeit nichts mehr gehört; indeß zweifeln seine Anhänger nicht, daß er nur auf eine günstige Gelegenheit warte, um wieder auf dem Kampfplatze zu erscheinen.«

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

* * *

Hiesige Blätter melden, daß der Erzbischof von Paris sich entschieden geweigert, die Ehe des dänischen Gesandten, Herrn von Koß, mit einer Katholikin, Madame Jeaimes, einzusegnen, weil derselbe sich nicht verbindlich machen wollte, seine Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen. Um jene Schwierigkeit auf einmal zu beseitigen, hat Herr von Koß sich entschlossen, seine Hochzeit in Bellevue zu feyern, welcher Ort zu der Diöcese Versailles gehört, und wo seine Braut gewöhnlich wohnt. Vorgestern fand daselbst der Civil- und der religiöse Akt statt; Herr Cuvier vollzog die Trauung nach protestantischem und der Pfarrer von Bellevue nach katholischem Ritus. Gestern Abend stellte Herr von Koß seine Gemahlin auf dem Hofball vor.

In Nevers ist in der Nacht vom 15ten zum 16ten Februar der Thurm der Kirche des heiligen Erlösers — ein Gebäude, welches noch aus dem 8ten Jahrhundert herstammt — mit fürchterlichem Gekrach zusammengestürzt und hat zugleich einige der anstoßenden Häuser zertrümmert. Die Bewohner dieser letzteren wurden zum Glück einige Minuten früher durch das Krachen der Balken aus dem Schlafe geschreckt, und hatten noch Zeit, sich auf die Straße zu flüchten. Nur der Abbé Grandjean, Pfarrer von Bichet, der erst Tages zuvor in Nevers angekommen und, von der Reise ermüdet, in einen tiefen Schlaf versunken war, ward unter den Trümmern des Gebäudes, in welchem er wohnte, verschüttet, und würde ohne Zweifel zerschmettert worden seyn, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall zwey Balken eine Art von Schirmdach über ihm gebildet hätten. Es gelang den Anstrengungen mehrere Arbeiter, den Abbé lebend, jedoch mit einem zerbrochenen Beine, aus dem Schutte hervorzuziehen.

Aus Bayonne schreibt man vom 18ten dieses Monats: »Wir erfahren, daß acht Karlistische Bataillone unter den Befehlen Guergués, von Balmaseda kommend, über Tolosa nach Estella marschirt sind. Sie führten zwey Kanonen bey sich. Die Karlisten haben ausserdem auf jenem Punkte 20 Bataillone und 8 Schwadronen. Man glaubt allgemein, daß eine zweyte Expedition im Begriff stehe, über den Ebro zu gehen, um sich mit Basilio Garcia zu vereinigen. Die Karlisten haben Urdach, Zugarramurdi, Lesaka, Vera und mehrere andere Punkte an der äussersten Gränze befestigt.« (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Paris, den 23sten Februar.

Der vorgestrige Ball in den Tuillerien war der glänzendste, der in diesem ganzen Winter gegeben worden ist. Es waren zu demselben 4016 Einladungen ergangen, und 3900 Personen hatten sich eingefunden. Die Zahl der Wagen, die in den Hof der Tuillerien einfuhren, belief sich auf 1477. Der Herzog von Nemours ist so weit wieder hergestellt, daß er dem Feste bis zu Ende beywohnen konnte.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 20sten dieses Monats heißt es: »Alles deutet darauf hin,

daß binnen Kurzem eine Schlacht in der Umgegend von Estella stattfinden wird, wo die Karlisten den größten Theil ihrer Streitkräfte zusammengezogen haben. Don Karlos befand sich am 17ten d. M. noch in Azkoitia; aber Guergué war schon am 15ten d. M. in Tolosa eingetroffen, um den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen, die von Viana bis Estella echellonirt sind.«

Die Quotidienne enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 15ten d. M.: »Basilio Garcia hat am 9ten Februar Abends die Avantgarde des Generals Pardinas bey ihrem Uebergange über den Fluß Taibillia angegriffen, ihr einen nicht unbeträchtlichen Verlust zugefügt, und die ganze Division gezwungen, sich nach Segura zurückzuziehen. Am 10ten übernachtete Garcia in Moratalla, welches am 8ten von der Nationalgarde geräumt worden war.«

An der heutigen Börse dauerten die Gerüchte von einer Umgestaltung des Ministeriums noch immer fort, und obgleich man denselben im Allgemeinen keinen Glauben schenkte, so wurde doch das Geschäft auffallend gelähmt, und in den französischen Fonds fand nicht der geringste Umsatz statt. Dagegen waren die Aktien der Bank Laffitte ziemlich gesucht, und stiegen um 2 Procent. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Wien, den 22sten Februar.

S. M. der Kaiser ist von einer kleinen Unpäßlichkeit gänzlich wieder hergestellt, speiste daher am 19ten dieses Monats bereits wieder mit der Kaiserlichen Familie und ist am 20sten, obschon es ziemlich kalt war, zum ersten Male wieder ausgefahren. Abends fand bey Hofe das Kinderkarousell statt, wobey die Allerhöchsten Herrschaften alle gegenwärtig waren. Am 18ten d. M. war beym Fürsten Metternich großer Ball.

Aus Ungarn und Siebenbürgen gehen fortwährend neue Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens vom 23sten v. M. ein. Aus Hermannstadt wird berichtet, daß kurz vorher ein die ganze Nacht hindurch anhaltender wüthender Sturmwind aus der Gegend der Wallachey eine solche Menge gelblichen Sandes mit sich führte, daß damit Alles beynahe einen Zoll hoch bedeckt wurde; besonders fand dies Phänomen in der Gegend von Rothenthurm in hohem Grade statt. — Zu Schäßburg ward auf dem in der Mitte der Stadt liegenden Berge das Erdbeben am stärksten verspürt; die auf diesem Berge erbaute St. Nikolauskirche, welche seit 350 Jahren allen widerwärtigen Ereignissen und Stürmen der Zeit trotzte, wurde, nachdem sie in den letztverflossenen drey Jahren mit einem Kostenaufwande von 8000 Fl. renovirt und verschönert ward und deren neuer Altar im nächsten Frühjahre eingesegnet werden sollte, durch das Erdbeben dergestalt ruinirt, daß das auf ausgehauenen Steinsäulen ruhende Gewölbe derselben während 3 Sekunden gänzlich zusammenstürzte, wodurch auch die Orgel und andere werthvolle heilige Gegenstände zertrümmert wurden. In Zetelak im Udvarhelyer Stuhl sind die Mauern der Pfarre und Kirche dergestalt zersprengt, daß die Kirchenwölbung abgeräumt werden mußte. In Csikszék gestaltete sich das Erdbeben noch heftiger; der Kirchenthurm zu Csikszereda stürzte zur Hälfte zusammen.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

Leipzig, den 25sten Februar.

In dem Verzeichnisse der Vorlesungen auf unserer Universität für das Sommerhalbjahr sind Hofrath Dahlmann und Dr. Ewald als Privatdocenten aufgeführt. Jener wird seine Vorlesungen nach seiner Rückkehr aus dem Bade anzeigen, dieser liest über den Pentateuch und das Sanskrit. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Freyburg (Breisgau), den 16ten Februar.

Der vor kurzer Zeit aus Belgien hierherberufene Hofrath Warnkönig, Professor der juridischen Fakultät, wird in gleicher Eigenschaft mit erhöhtem Gehalte nach Heidelberg versetzt. Noch mehrere andere Personalveränderungen sollen in nächster Zeit an unserer Universität stattfinden. — Zur würdigen Aufnahme der im nächsten September hier stattfindenden naturforschenden Gesellschaft ist der Bau einer neuen großen Aula im Universitätsgebäude beschlossen worden, dessen Ausführung nach erhaltener Genehmigung der Regierung rasch voranschreiten dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Hannover, den 24sten Februar.

Die Angelegenheit der Deputirtenwahl unserer Stadt hat den fast allgemein erwarteten Ausgang gehabt, daß Hannover auf dem gegenwärtigen Landtage keine Vertreter haben wird (vergl. den Artikel Hannover in der heutigen Beylage zu dieser Zeitung).

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

London, den 17ten Februar.

Die Bank von England macht bekannt, daß vom 16ten d. M. an die Zinsen der von der Bank diskontirten Wechsel und Noten auf 4 Procent jährlich festgesetzt seyen, das ist auf ½ Procent weniger als bisher; und die kleinen Banken werden sich nun wahrscheinlich zu einer gleichen Herabsetzung genöthigt sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

London, den 19ten Februar.

Schon vor einigen Monaten wurde es für wahrscheinlich gehalten, daß J. M. die Königin sich mit dem Prinzen Georg von Kambridge vermählen werde; jetzt soll, der United Service Gazette zufolge, hieran nicht mehr zu zweifeln seyn. Der Prinz ist zwey Monate älter, als die Königin; er wird im März und Ihre Majestät im May neunzehn Jahre.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

London, den 21sten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 20sten Februar. Lord Brougham hielt eine sehr lange Rede über die Gräuel des Sklavenhandels, worin er alle die in einem seiner früheren Vorträge über diese Angelegenheit enthaltenen Angaben wiederholte. Er schloß mit einem Antrage, daß das Haus sich verpflichten solle, diesem abscheulichen Handel ein Ende zu machen. Lord Glenelg erklärte sich zwar mit dem Grundsatz dieses Antrages einverstanden, schlug aber ein Amendement von minder direkter Art vor, indem er versicherte, daß die Regierung mit einer hierauf bezüglichen Maßregel beschäftigt sey. Dieses Amendement wurde mit 31 gegen 7 Stimmen angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 20sten Februar. Unter den an diesem Abend eingereichten Bittschriften befand sich wieder eine, worin das Haus ersucht wird, dem Könige von Hannover seine britische Pension zu entziehen, weil Se. Majestät hinreichende Revenüen habe, um seine königliche Würde zu behaupten. Das Haus beschäftigte sich sodann hauptsächlich mit einem Vorschlage des Herrn Fielden, der auf Zurücknahme des neuen Armengesetzes gerichtet war. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

New-York, den 24sten Januar.

Die Regierung hat energische Maßregeln gegen die kanadischen Insurgenten ergriffen, die sich in der Stadt Detroit der dort befindlichen Waffen bemächtigten.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (20sten Februar). Der König hat in einer Verordnung vom 5ten dieses Monats den Plan zu einer wissenschaftlichen Reise durch Schweden, Norwegen und Lappland nach Spitzbergen genehmigt. Diese Reise, deren Leitung dem Herrn Gaimard, welcher schon mit einer ähnlichen Mission beauftragt war, übertragen worden ist, wird noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Der König hat sich fast anderthalb Stunden mit Herrn Gaimard über diesen Gegenstand unterhalten, und auf der Karte den Weg selbst bezeichnet, den er im Jahre 1795 durch Norwegen, Schweden, Finnland und Lappland gemacht hat, auch die Orte angedeutet, die die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kommission besonders in Anspruch nehmen dürften. Auf diese Weise werden also fast zu gleicher Zeit von Frankreich aus Expeditionen nach dem Süd- und nach dem Nordpole angeordnet. Der König von Schweden hat, um zu einem für die Wissenschaft so wichtigen Unternehmen mitzuwirken, mehrere schwedische Gelehrte bezeichnet, die sich unseren Landsleuten anschließen sollen. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Berlin. Der ordentliche Professor der klassischen Literatur und Direktor des philologischen Seminariums an der Universität zu Bonn, Dr. Heinrich, ist am 20sten Februar nach langem Krankenlager daselbst im kaum vollendeten 64sten Lebensjahre an der Wassersucht verstorben. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Februar. Hr. v. Bistram aus Dauzogir, log. b. Lindemann. — Der dünaburgsche Gutsbes., Hr. Labunsky, und Hr. Kaufm. Jaeske aus Riga, Hr. Sekr. Nowachowitz und die Tänzerin Taglioni aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Musikus Neffe aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Februar. Hr. Hofrath v. Posnikow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr jun.

Den 25sten Februar. Hr. Kaufm. Schilling aus Riga, Hr. Disp. Wagner aus Lesten, Hr. Disp. Nordenberg aus Gränzhoff, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Krongem. Ger. Schr. Servatius Frey aus Perkuhnen, log. b. Frey. — Hr. Arrend. Sieffers aus Zabelhoff, log. b. Wulff. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Zehr sen.

Kours.

Riga, den 17ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 ½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 128.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 17.

Montag, den 28. Februar 1838.

Brüssel, den 10ten Februar.

Eine eigene Bewegung belebt jetzt die liberale Partey in Belgien; der Kampf gegen die Regierung hat aufgehört, doch ein anderer, vielleicht eben so hartnäckiger, ist herausgefordert worden durch die unzeitgemäße Verfolgungssucht der Kirche, die sich wahrscheinlich doch irriger Weise fester geglaubt, als sie es in der That ist. Das Rundschreiben des Erzbischofs von Mecheln gegen die Freymaurerlogen hat aus diesen fast ganz verödeten Plätzen den Sammelplatz einer energischen Opposition gemacht, und die vorgestrige Vereinigung, die sonst vielleicht nur mit Mühe 50 Personen gezählt hätte, hat dieses Mal nahe an 700 Maurer zusammengeführt und die Veranlassung zu der noch nie erhörten Aufnahme von 40 Profanen gegeben. Die Freymaurerlogen in Belgien haben allerdings durch angebliche Verbreitung des Lichts der Wahrheit gegen den Obskurantismus zu kämpfen vorgegeben, doch war dieser Kampf ohne Theilnehmer nur ein ganz unschuldiger, und konnte durchaus der finstern Partey wenig gefährlich werden. Das Größte, das je aus diesen Leistungen hervorgegangen, ist die Université libre; doch ist diese freye Universität stets so durchaus vorsichtig gewesen, daß der Universitätsrath nicht nur bey dem ersten Zusammentreten im Stadthause, sondern auch später mit der größten Schonung zu Werke ging; was daher den Erzbischof bewogen haben mag, einen so ungeschickten Weg einzuschlagen, ist unbegreiflich, da jetzt Freymaurer, die seit 5, 6 und 10 Jahren keine Loge mehr besucht, zurückgekehrt sind und Gelegenheit haben, ihre Sitzungen durch Gegenmaßregeln zu beleben und thätig zu seyn. Seitdem der Baron von Stassart (Gouverneur der Provinz Brabant) an die Stelle des Prinzen Friedrich der Niederlande als Großmeister des großen Orients eingesetzt ward, hatten die Logen in Belgien in fortwährender Spannung gelebt, da er einen Theil, nämlich den Orangisten, seines Verhältnisses zu der Regierung wegen, und einem andern seiner kirchlichen Stellung halber mißfällt. Nun aber der Erzbischof die Anstalt angegriffen, hört der innere Hader auf, und die Verbindung wird allgemein, zumal die Orangisten sich in Hinsicht des Anti-Katholicismus auszeichnen, und die Herrschaft der Priester als der revolutionären Häupter angreifen. Unser König ist nicht nur selbst Freymaurer, sondern hat auch den Titel eines Protektors der Freymaurerey angenommen. Er hat sich übrigens nie um diese Institution bekümmert. Es läßt sich kaum vorherbestimmen, welche Folgen diese Reibung haben kann, doch so viel bleibt ausgemacht, daß sie für die katholische Partey nachtheilig seyn muß, da dieser Fanatismus nothwendiger Weise bey den Freymaurern eine gleiche Stimmung hervorbringen, und man von ihrer Seite jede Gelegenheit wahrnehmen wird, die Rolle des Märtyrerthums zu spielen, und Verfolgte finden Anhang, wie wenig interessant auch sonst das Ganze seyn mag.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Hannover, den 20sten Februar.

Die dritte Versammlung des hiesigen Wahlkollegiums hat heute Morgen auf dem Rathhause stattgefunden. In derselben wurde den Mitgliedern der Inhalt eines Kabinetsschreibens mitgetheilt, welcher im Wesentlichen dahin lautete: Ein Deputirter, welcher eine abweichende Meinung unterzeichnet habe, könne nicht gewählt werden; man erkenne in dem zu Protokoll gegebenen Vorbehalt eine Anmaßung von Seiten der Stadt, weshalb deren Wahl abermals verworfen würde und sofort zu einer anderen zu schreiten sey. Es las hierauf der Stadtdirektor Rumann der Versammlung den Entwurf eines Schreibens an Se. Majestät vor, in welchem das Wahlkollegium nicht allein bittet, in seiner Wahl keine Anmaßung zu erkennen, sondern zugleich die Erklärung abgiebt, daß der Wahlaktus nach bestem Wissen und Ueberzeugung geschehen sey, daß die Stadt in der Wahl deshalb auch keine Aenderung vornehmen könne und das Wahlkollegium hiermit geschlossen sey. Es wurde allseitig der Beschluß gefaßt, in diesem Sinne zu handeln, der fernere Vorschlag Rumanns aber, ob man nicht auch in dem Schreiben bemerken solle, daß, Falls diese Erklärung abermals nicht genüge, die Stadt Hannover Verzicht leiste, für dieses Jahr einen Deputirten zu stellen, von der Mehrzahl aus dem Grunde abgelehnt, weil dieser Nachsatz durch die Worte: »das Wahlkollegium sey geschlossen,« überflüssig werde. — Aus demselben Grunde, welcher S. M. den König veranlaßte, die Wahl der Stadt Hannover zu kassiren, sind von Allerhöchstdemselben auch die Deputirten Dr. Meyer für Lüneburg, Assessor Nieper für Hildesheim, Dr. Freudentheil für Stade und Dr. Christiani für Harburg nicht anerkannt worden. Die beyden Erstgenannten sollen auch bereits von hier wieder abgereiset seyn. (Dr. Meyer ist nach Berichten aus Lüneburg daselbst schon wieder eingetroffen.) (Pr. St. Zeit. No. 57.)

London, den 16ten Februar.

Mit dem Schiffe »Diana« sind aus Bahia Nachrichten vom 3ten Januar angelangt. Wenige Tage vor der Abfahrt des Schiffes hatten die Insurgenten, welche im Besitze des unteren Theiles der Stadt waren, die Regierungstruppen, welche den oberen Theil besetzt hielten,

angegriffen, waren aber mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeschlagen worden und wurden nun ihrerseits in den Forts belagert, die von aller Verbindung mit dem Innern abgeschnitten waren. Aus Rio-Janeiro waren Truppen angekommen, und man glaubt nicht, daß die Insurgenten sich lange würden halten können.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

London, den 17ten Februar.

In hiesigen Blättern ist von einem Gerücht die Rede, daß binnen Kurzem eine Botschaft von Seiten des Thrones beyde Parlamentshäuser von einer die persönlichen Verhältnisse der Königin betreffenden Angelegenheit von sehr zarter Art (wahrscheinlich ist eine Vermählung gemeint) benachrichtigen werde, wodurch die bevorstehende Krönung Ihrer Majestät noch größeres Interesse erhalten dürfte.

Gestern Nachmittag kamen mit der Fluth große Eismassen die Themse herauf, und es steht zu fürchten, daß, wenn der Frost anhält, die Schifffahrt von Neuem wird unterbrochen werden. In den letzten drey Nächten war es sehr kalt, und es wehte ein scharfer Ostwind, der gestern in einen Sturm überging und, am Abend förmlich orkanartig wurde. Die Dampfböte, welche gestern den Fluß hinuntergingen, konnten nur mit großer Mühe gegen Wind und Fluth ihren Weg fortsetzen.

Aus New-Orleans ist kürzlich ein großes Schiff auf schiffbaren Flüssen nicht weniger als 2350 englische Meilen landeinwärts in nordwestlicher Richtung vorgedrungen, nämlich von New-Orleans den Mississippi und Red-River hinauf bis oberhalb Shreveport, 1500 Meilen, auf dem Sulphur-Fork 200 Meilen, auf dem Little-River 200 Meilen, auf dem Black-River 150 Meilen, auf dem False-Washita 300 Meilen, unzweifelhaft die größte Reise, die stromaufwärts auf einem Festlande unseres Erdballs je gemacht worden. Ueberall war das Land herrlich und bevölkerte sich durch Einwanderer immer mehr.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Vermischte Nachrichten.

Dresden (30sten Januar). Es begegneten sich dieser Tage in unsern Mauern zwey junge Aerzte aus Nord und Süd, von denen der erstere eine interessante Sendung antritt, der andere von einer noch wichtigeren heimkehrt. Jener, Dr. Jord aus Norwegen, reist nämlich im Auftrage seiner Regierung nach Dalmatien und dem südlichen Frankreich, wo noch Spuren der uralten, durch die Kreuzzüge nach Europa gebrachten morgenländischen Krankheit, des Aussatzes, vorkommen, um deren dortige Formen und etwanige medicinische Behandlungsart zu studiren. Die Veranlassung zu dieser Reise ist die in Norwegen vorkommende Abart des Uebels, die Radesyge, die von der ehemaligen Regierung des Landes sehr vernachlässigt, jetzt auf eine so bedenkliche Weise um sich gegriffen hat, daß gegen tausend Menschen damit behaftet seyn sollen. Amtlich sind bereits 600 angemeldet, und da die Kranken ihr Uebel ängstlich zu verbergen suchen, so ist es nicht übertrieben, wenn man ihre Anzahl um so viel höher schätzt. Das Uebel kommt nur an der steilen Westseite des Kjölmgebirges und zwar meist unter den Fischern vor, die dort an der Seeküste in den Gebirgsschluchten leben, und mag seine Nahrung theils in der Beschaffenheit des Klimas finden, das westlich vom Gebirge allerdings viel milder, aber auch viel feuchter, als östlich ist, theils in den Wohnungen dieser armen Leute, die in ihren Schluchten, wo ein ewiger Zugwind herrscht, oft nicht einmal in Hütten, sondern nur in umgestürzten Böten leben, die sie nach beendigtem Fange an das Land ziehen. Auch ihre Nahrung, die ausschließend in Fischen besteht, und ihre Bekleidung, die, des Windes wegen, von Leder ist, mag der Krankheit förderlich seyn, die, wie die schärfsten Beobachtungen zu beweisen scheinen, durch Berührung nicht ansteckt, sondern theils vererbt wird, theils durch epidemische Einflüsse entstehen soll. — Der andere Arzt ist Dr. Dietz aus Wien, der während der Cholerazeit in Rom der dortigen österreichischen Gesandtschaft beygegeben war und durch seine theils tragischen, theils komischen Mittheilungen ärztlicher Erlebnisse eine neue gültige Beglaubigung derjenigen Nachrichten liefert, die uns über das unvernünftige Benehmen der Behörden und der Bevölkerung die Zeitungen vielfach mitgetheilt haben. Die ärztlichen Bemühungen des Dr. Dietz sind in Rom immer von dem erfreulichsten Erfolge gewesen, und es ist ihm von allen deutschen Cholerakranken, die er dort gehabt, nicht einer gestorben. Die italienischen Regierungen haben die Verdienste, die er sich auch um ihre Unterthanen erworben, dankbar anerkannt und ihn mit Orden und Ehrenmedaillen belohnt.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

* * *

Dresden (19ten Februar). Die vollständige Uebersetzung von Dante's »Göttlicher Komödie« von einer hiesigen hohen Hand (S. K. H. dem Prinzen Johann), bereits früher einzeln gedruckt und nicht im Buchhandel verbreitet, wird ehestens in der Arnoldschen Buchhandlung erscheinen. Das Ganze soll in drey Bänden ausgegeben werden, und an dem ersten wird bereits gedruckt. Wir freuen uns, daß es dem Uebersetzer gefallen hat, diese Arbeit, die Frucht langjähriger, ernster und eifriger Studien, auch dem größeren Publikum zu übergeben, und sind überzeugt, daß die strengste Kritik ihr unter den schon vorhandene Uebersetzungen des Dante einen sehr ehrenwerthen Platz einräumen wird. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

* * *

Regensburg. Zu den großartigen Unternehmun-

gen, an denen die neuere Zeit so reich ist, gehört unstreitig die Dampfschifffahrt auf der Donau; sie bahnt dem Verkehr einen neuen Weg nach dem Orient; dem Reisenden, der bisher den weiten, oft mit Gefahren verbundenen Seeweg, oder den mit Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art verknüpften Landweg auf ungebahnten Straßen, über den wilden und rauhen Balkan machen mußte, bietet sich jetzt eine Reisegelegenheit dar, die nicht allein Sicherheit mit allen Annehmlichkeiten verbindet, sondern auch den doppelten Gewinn an Zeit und Geld bringt. Eine Reise nach Konstantinopel, die sonst Niemand so leicht unternahm, den nicht Beruf oder Geschäfte dahin riefen, wird bald eine Vergnügungssache werden. Doch bisher nahm die Dampfschifffahrt nur erst in Wien ihren Anfang, und die herrlichen Gegenden der oberen Donau, die an Großartigkeit und Lieblichkeit jeder andern den Vorzug streitig machen, blieben dem Publikum unzugänglich. Diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen, denn die bayerisch-würtembergische Dampfschifffahrt tritt mit der Eröffnung der Schifffahrt im nächsten Monat März ins Leben, und beginnt ihre regelmäßigen Fahrten vorerst zwischen Regensburg und Linz, wo die österreichische Gesellschaft sich mit ihren Schiffen anschließt. So ist denn der schönste Weg, den Europa darbietet, dem reisenden Publikum zu Oesterreichs Hauptstadt, dem lebensfrohen Wien, geöffnet, welches man in zwey Tagereisen von Regensburg erreicht. Etwas später, jedoch dem Vernehmen nach auch noch im Laufe dieses Jahres, wird sich die Fahrt der Dampfschiffe auch oberhalb Regensburg bis Donauwörth ausdehnen. Und so wird es noch in diesem Jahre dem englischen Reisenden möglich werden, den Weg von London nach Wien, Konstantinopel, Griechenland und Klein-Asien, mit der geringen Unterbrechung von etlichen zwanzig Meilen, ganz zu Wasser und zwar auf die bequemste Weise auf Dampfschiffen zurückzulegen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Rom (14ten Januar). Wie bekannt, hat die Stadt Maynz für die Verfertigung des Modells der Guttenberg's-Statüe Thorwaldsen zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die Absicht, das darüber ausgestellte Diplom an dem Tage der Enthüllung des Monuments hier in die Hände Thorwaldsen's legen zu lassen, wurde damals durch Choleraſperren und anderen Aufenthalt vereitelt. Vor drey Tagen aber erfolgte die Ueberreichung, indem die hier befindlichen Künstler aus Maynz, die Herren Heuß, Foltz, die Brüder Köbel und Schmidt, sich in die Wohnung des Gefeyerten begaben, und im Namen ihrer Mitbürger sich jenes ehrenvollen Auftrags entledigten. Der allverehrte Künstler soll durch diesen Akt der Auszeichnung, welche die altberühmte Stadt ihm erzeigt, tief gerührt gewesen seyn und sein Erstaunen ausgedrückt haben über die reiche Ausstattung, die schöne Kapsel, welche das Diplom einschließt. Das Ganze ist aus vergoldetem Silber geschmackvoll gearbeitet. Auf der einen Seite erblickt man eine allegorische Komposition, eine schwebende Figur, die Stadt Maynz, dem Künstler den Lorbeerkranz darreichend, während sie mit der andern Hand der Büste Guttenberg's die Mauerkrone aufs Haupt setzt. Die andere Seite zeigt das mit Geschmack gearbeitete Wappen der Stadt, von schöngeformten Ornamenten umgeben.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

* * *

Paris (19ten Februar). Der berühmte Schachspieler, Herr von Labourdonnais, gab vor einigen Tagen wieder einen Beweis seines unglaublichen Gedächtnisses bey diesem Spiele. Er machte nämlich eine Partie mit einem Herrn Boncourt, der sich, als ein ehemaliger Rival Philidors, ebenfalls einen bedeutenden Ruf als Schachspieler erworben hat. Während der ganzen Partie drehte Herr von Labourdonnais dem Schachbrett den Rücken zu und ließ sich bloß die Züge seines Gegners sagen, worauf er seine Gegenzüge angab. Die Partie blieb unentschieden; sie dauerte überhaupt $2\frac{1}{2}$ Stunden und es wurden 56 Züge gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

* * *

Die Einkünfte der Briefpost in Frankreich haben sich seit den letzten 15 Jahren von 23,892,698 Franken auf 37,405,510 Fr. gehoben. Im Jahre 1821 wurden nur 45,382,151, im Jahre 1836 aber 78,970,561 Briefe zur Post gegeben. Die Versendung der Zeitungen und Druckschriften mit der Post ist nicht in demselben Maße gestiegen. Im Jahre 1830 wurden etwa 40 Millionen expedirt. Diese Zahl stieg bis zum Jahre 1833 auf 50 Millionen, fiel dann aber wieder auf 49 Millionen und betrug im Jahre 1836 nur noch 46 Millionen. Diese Abnahme trifft vorzüglich die Provinzialblätter, deren Debit seit dem Jahre 1834 von 11,157,000 auf 7,844,000 gesunken ist.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

* * *

Französische Briefe aus Alexandrien vom 15ten Januar enthalten über den berühmten Reisenden Fürsten von Pückler-Muskau folgende Nachrichten, die wir dem Interesse unserer Leser nicht vorenthalten dürfen. Die Engländer in Aegypten sahen schon die Aufnahme des französischen Marschalls Marmont nicht ohne Neid, aber noch mehr scheint sie die des Fürsten Pückler zu verdrießen, dem sie nicht verzeihen, manches freymüthige Wort in den »Briefen eines Verstorbenen« ausgesprochen zu haben. Nichtsdestoweniger erhält der Fürst fortwährend die größten Beweise der Gunst Mehemed Aly's und wird auf seinen Befehl mit Ehrenbezeigungen und Zuvorkommenheiten überhäuft. Der erste Mi-

nister des Vicekönigs, Boghus Bey, besucht ihn öfters. Er bewohnt den schönsten Pallast in Alexandrien, wo Alles vereinigt ist, was einem ausgezeichneten Gast zu bieten seyn könnte. Eine Brigg von 20 Kanonen ist zu seiner Verfügung vollständig ausgerüstet, wie mit allem Erfinnlichen versehen, und soll den Fürsten hinbringen, wohin er es verlangen wird. Da Ibrahim Pascha ihn aufs Schmeichelhafteste nach Syrien eingeladen hat, so wird er, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Jaffa unter Segel gehen, um von dort aus die Reise nach Damaskus anzutreten, unter den günstigsten Umständen Palmyra und Balbeck zu besuchen und das Osterfest in Jerusalem zu feyern. (Aus dem Obigen ergiebt sich hinlänglich, was von einer Aeusserung über den Fürsten Pückler zu halten sey, die sich in No. 13 dieser Zeitung [nach der Morning-Chronicle] in einem Schreiben des Engländers, Herrn Waghorn aus Kahira befindet.)

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

In England ist eine Reihe Nummern der Sandwich Islands Gazette angekommen. Eine derselben ist mit einem Trauerrande versehen, wegen des Absterbens der Prinzessin Henriette Naihienain, Schwester des regierenden Königs. Der englische und der amerikanische Konsul waren bey dem sehr prachtvollen Leichenbegängniß der Prinzessin anwesend. Ein anderes Zeitungsblatt enthält ein Verzeichniß der Schiffe, welche im Jahr 1836 in Oahu einliefen. Es waren zusammen 110, worunter 71 aus den vereinigten Staaten und 15 aus England; in der letzten Jahreszeit waren 52 Wallfischfänger eingelaufen, welche zusammen 69,640 Fässer Thran am Bord hatten. Die Gesammtzahl des Tonnengehalts der Schiffe war 33,050, die Kriegsschiffe eingerechnet. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

* * *

Am 10ten Januar wurde in dem Sessionszimmer des Magistrats zu Breslau der Knopf des dortigen Neustädter Kirchthurmes, welcher letztere bekanntlich abgetragen wird, geöffnet. Es fand sich in demselben eine etwa 2 Fuß lange stark verlöthete zinnerne Büchse, und in dieser eine hölzerne, welche mehrere Silber- und Kupfermünzen aus den Jahren 1621 und 1622, meistens mit den Bildnissen und Wappen schlesischer Herzöge, so wie zwey vortrefflich erhaltene Pergamentrollen enthielt. Die Münzen waren, je nach ihren Sorten, in 11 Päckchen vertheilt, und auf jedem derselben war der Werth der Münzen vermerkt. Von den Pergamentrollen enthielt die erste in äusserst zierlicher Schrift, deren Schwärze sich bewundernswürdig frisch erhalten hat, eine Notiz über die am 20sten September 1624 erfolgte Einrichtung des Thurmes zu einem Stunden-Glockenthurm. Hieran schließt sich eine Uebersicht der damaligen geschichtlichen Verhältnisse Schlesiens und Böhmens, und endlich das Verzeichniß der Namen des Landeshauptmanns, der Rathmänner, Schöppen und Syndici von Breslau. Die zweyte Rolle enthält die Singstimme zu einer für die Festlichkeit des Knopfaufsetzens von dem Kantor Samuel Besler besonders komponirten und aufgeführten Kantate, die mit den Worten beginnt: »Jehova Deus turris fortissima«. Unter den Münzen (überhaupt 86 an der Zahl) dürfte eine silberne viereckige die seltenste seyn; dieselbe ist nur auf einer Seite mit einem runden Stempel geprägt, der nirgends die Seiten des Vierecks erreicht und also gar keinen Schutz gegen die Entwerthung der Münze durch Beschneiden gewährt. Die Urkunde soll späterhin durch den Druck bekannt gemacht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Ostindien.

Bekanntlich werden die Gärten in den Vorstädten von Kalkutta von ganzen Heerden von Affen heimgesucht. Eine hinduische Frau, aus Surah, hatte ein etwa zwey Monate altes Kind auf einem kleinen Bette in ihrer Hütte zurückgelassen, es (nach der Landessitte) mit Oel bestrichen und sich ein paar Minuten lang entfernt. Kaum war sie davongegangen, als ein großer Affe von einem nahestehenden Baum herabsprang, das Kind in seine Arme nahm und nun wieder auf den Baum kletterte. Das Geschrey des Kindes machte, daß die Mutter eiligst herbeykam, und mehrere andere Leute mit ihr. Der Affe that übrigens dem Kinde nichts zu leide, sondern liebkosete es. Man legte nun einige Pisangfrüchte unter den Baum; der Affe kam herab, holte die Früchte weg, ließ aber dabey das Kind nicht los, obgleich die Leute sich versteckt hatten. Es währte indeß nicht lange, so wurde der Affe zutraulicher, legte das Kind auf die Erde, und fraß noch eine Frucht. In diesem Augenblick kamen die Leute hervor, und glaubten, ihm durch Schreyen das Kind abzulocken, allein das Thier war listiger, als sie. Es ergriff das Kind abermals, sprang damit von einem Baum zum andern, und trieb dies, beständig von den schreyenden Leuten verfolgt, wohl eine Viertelstunde lang so. Endlich sah man, wie der Affe allein über einen Baum sprang, und befürchtete nun sehr, daß dem Kinde etwas widerfahren seyn möchte. Auf einmal hörte man indeß das Geschrey desselben; man forschte nach und fand es, unbeschädigt, in dem verfaulten Stamm eines Baumes liegen, auf welchem der Affe zuletzt gesessen hatte.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 126.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Donnerstag, den 3. März 1838.

Athen, den 13ten Februar.

Vor einigen Tagen ist der Herzog Max in Bayern auf dem österreichischen Dampfschiffe im Piräus eingetroffen. Er besuchte unsere Hauptstadt und setzte am Abend desselben Tages seine Reise nach Smyrna fort.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Portugal.

Dem Standard wird aus Vigo vom 17ten Februar geschrieben: »Ich habe nur eben noch so viel Zeit, Ihnen zu sagen, daß viele Chartisten, die unter Saldanha gekämpft haben, sich hier versammeln. Unter ihnen befindet sich der Baron von Leiria, der mit dem Baron das Antas die Kapitulation abschloß und sich ihm ergab; er liegt indeß gefährlich krank darnieder.«

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Madrid, den 17ten Februar.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Generals O'Donnell, worin derselbe dem Kriegsminister anzeigt, daß er sich mit 1600 Mann auf mehreren englischen Dampfschiffen in San Sebastian eingeschifft habe, um die von den Karlisten auf dem Berge Garat bey Guetaria errichteten Festungswerke zu zerstören. Er landete am 6ten Morgens bey Guetaria, griff die Höhen an, und zerstörte alle Festungswerke, welche die Karlisten seit vier Monaten daselbst angelegt hatten. Auch aus Zaraul wurden 300 Karlisten vertrieben. Die Truppen der Königin haben nur 2 Todte und 11 Verwundete, dagegen soll der Verlust der Karlisten bedeutend seyn. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Madrid, den 18ten Februar.

Dem Constitutionel wird von seinem Madrider Korrespondenten unterm 18ten Februar geschrieben: »Der General Oraa hat, da er sieht, daß die Regierung sich nicht um ihn bekümmert, seine Entlassung eingereicht. Der Infant Don Francisko de Paula hatte den Wunsch ausgesprochen, sich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern nach Italien zu begeben, allein die Königin verweigerte ihm die Pässe, weil sie fürchtet, er strebe nach der Regentschaft, wenn nicht gar nach dem Throne. Diese Weigerung hatte den Infanten so aufgebracht, daß er der Königin erwiederte, es hänge nur von ihm ab, sich in eine Lage zu versetzen, in der er Ihrer Majestät befehlen könne.

Einem in der Quotidienne mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 18ten Februar zufolge, sind etwa 500 Officiere und Unterofficiere der Garde, die Madrid verlassen hatten, um sich zur Reserve-Armee nach Andalusien zu begeben, bey Despeñaperros von den Guerillas unter Cornicero angegriffen und völlig geschlagen worden. 150 derselben sollen todt auf dem Platze geblieben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Paris, den 24sten Februar.

Die hiesigen Blätter beschreiben heute ausführlich den Weg, den der Fastnachts-Ochse bey seiner morgenden Wanderung durch Paris einschlagen wird. Der Held des Tages ist dieses Mal 7 Fuß 7 Zoll groß, wiegt 4483 Pfund und ist mit 3250 Franken bezahlt worden.

Im Messager liest man: »Espartero war, wie man wußte, schon seit einiger Zeit entschlossen, ein entscheidendes Treffen zu wagen, um wo möglich durch einen glänzenden Sieg den Einfluß Cordova's in Madrid zu schwächen. Ein gestern aus Bayonne eingetroffener Kourier soll nun die Nachricht überbracht haben, daß Espartero dem gemäß an den Ufern des Ebro eine blutige Schlacht geliefert hätte, die aber nicht günstig für die Truppen der Königin ausgefallen sey. Trotz der Anstrengungen Espartero's, hätten die Cheistinos, nach einem bedeutenden Verlust, der sich an Todten auf 1000 Mann belaufen soll, das Schlachtfeld in größter Unordnung räumen müssen. Am betrübendsten dabey würde seyn, daß der Uebergang über den Ebro nun frey, und Portugalette in großer Gefahr wäre.«

Den Sentinelle des Pyrenées ist die Nachricht zugekommen, daß die von den Karlisten projektirte neue Expedition sich binnen Kurzem unter Guergué's Befehl auf den Marsch begeben werde. Die Soldaten des Expeditionskorps waren vollständig gekleidet und bewaffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Paris, den 25sten Februar.

In einem Schreiben aus Barcelona vom 18ten dieses Monats heißt es: »Der Baron von Meer marschirte gegen Ende des vorigen Monats ab, um einen nach Kardona bestimmten Transport von 200 Wagen und 60 Maulthieren zu eskortiren. Er nahm ungefähr 7000 Mann mit sich. Der Karlistenchef Sarraga hielt Pardes und Tora besetzt, wendete sich aber, nachdem er von dem Marsche des Barons von Meer Kenntniß erhalten hatte, gegen diesen, und griff ihn eine Stunde von Suria so kräftig an, daß der Generalka-

pitän sich genöthigt sah, drey Viertheile seines Transports im Stiche zu lassen. Die Karlisten verfolgten ihn bis vor die Thore von Kardona. Als der Baron von Meer zwey Tage darauf diesen Platz verließ, folgte ihm Sarraga wieder, und zwang ihn, in Suria Schuz zu suchen. Der Baron verließ diese Stadt am folgenden Tage und wurde bey Mail zum dritten Male von Sarraga angegriffen; endlich erreichte er nach einer abermaligen Niederlage Manresa mit etwa 3600 Mann, so daß ihm diese Expedition fast die Hälfte seiner Leute gekostet hat. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Paris, den 27sten Februar.

Aus Logroño wird unterm 19ten dieses Monats gemeldet, daß Espartero mit 450 Pferden und 2 Kanonen nach Haro abgegangen war, um die von einer Abtheilung Karlisten unterbrochene Verbindung zwischen Haro und Vittoria wieder herzustellen. Der Angriff gegen Estella ist nur aufgeschoben. Van Halen steht mit der schweren Artillerie bey Viana. Leon-el-Conde war über Villa-Barbara und Oleiza bis in die Nähe von Estella vorgedrungen; aber er führte keine Artillerie mit sich, und dies hinderte ihn, die Stadt anzugreifen. Zabala droht neuerdings, bey Mendavia über den Ebro zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Dem Journal du Havre wird aus New-York vom 1sten dieses Monats gemeldet, daß die kanadischen Insurgenten, von den königlichen Truppen auf allen Seiten verfolgt, sich zerstreut und entweder sich nach ihrer Heimath zurückbegeben oder auf amerikanisches Gebiet geflüchtet hatten; die englischen Truppen, so wie die an der Gränze zusammengezogenen amerikanischen Milizen hätten bereits den Befehl zum Rückmarsch erhalten.

Gestern fand eine Haussuchung in Betreff politischer Angelegenheiten bey dem Abbé von Bervanger statt. Auch bey Herrn Savoye, der sich als Lehrer der deutschen Sprache hier aufhält, hielten mehrere Polizeyagenten am 25sten d. M. eine Haussuchung.

Der politischen Polizey ist es wieder gelungen, eine geheime Gesellschaft von Buchdruckern zu entdecken, wovon zwey bereits aufgehoben worden sind. Es besteht diese Gesellschaft aus Leuten, die zur katholisch-demokratischen Propaganda gehören, und Robespierre neben Herrn von Lamennais als einen der größten Männer ansehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Paris, den 28sten Februar.

Der Fürst Paul Esterhazy, österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, ist gestern hier eingetroffen. Der Meldung von dieser Ankunft fügt der Messager die Bemerkung hinzu, daß die Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Frankreich und England in Betreff der orientalischen Angelegenheiten immer thätiger würden, und daß der Fürst Esterhazy sich im Interesse dieser Angelegenheiten einige Tage in Paris aufhalten würde.

Man schreibt aus Toulon vom 23sten d. M.: »Es ist heute den Korvetten »Fortune«, »Marne«, »Caravane« und »Agathe«, und den Dampfschiffen »Ramier«, »Castor« und »Tartare« Befehl ertheilt worden, sich so einzurichten, daß sie binnen einem Monat Truppen an Bord nehmen können. Die Zahl der einzuschiffenden Truppen ist auf 7000 Mann festgesetzt, und sind Letztere ohne Zweifel dazu bestimmt, eine gleiche Anzahl von Truppen in Afrika abzulösen.«

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26sten Februar: »Der General Flinter hat am 19ten d. M. bey Yeneves (etwa vier Meilen von Toledo) die Karlisten unter Jara vollständig geschlagen, ihnen 200 Mann getödtet und 1600 Gefangene gemacht.« — Auch die Madrider Zeitungen vom 19ten d. M. erwähnen bereits dieses Gefechtes. In einem Berichte des politischen Chefs von Toledo an die Madrider Regierung wird sogar der Verlust der Karlisten an Gefangenen auf 2600 Mann angegeben.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 25sten Februar enthält Folgendes: »Mehrere Briefe aus Bilbao vom 19ten und 21sten Februar versichern, daß der General Latre am 16ten d. M. zwey Karlistenbataillone überrumpelt (wo?) und gänzlich aufgerieben habe. Eine gewisse Anzahl Officiere und zwey Mitglieder der Provinzialdeputation sollen bey dieser Affäre von den Christinos gefangen genommen worden seyn. Espartero hat nunmehr die Absicht, den wichtigen Punkt Peñacerrada, der vor einigen Monaten den Karlisten in die Hände fiel, wiederzunehmen. Einem Gerüchte zufolge, hätte die Stadt Gandesa in Nieder-Aragonien sich den Karlisten ergeben. In Saragossa gab man sich indessen noch der Hoffnung hin, daß der General Santos San-Miguel noch frühzeitig genug vor jenem Platze eingetroffen seyn werde, um dessen Fall zu verhindern.«

In einem anderen Schreiben aus Bayonne von demselben Tage heißt es: »Don Karlos ist, nachdem er am 21sten d. M. mit dem Infanten Don Sebastian in Tolosa zugebracht, von dort nach Estella gegangen. Um diese Zeit waren die Christinos in der Umgegend von Miranda koncentrirt; sie hatten Orduña bedroht, in der Absicht, einen Transport von Lebensmitteln nach Vittoria zu schaffen. Der Karlistenchef Carmona hat den Auftrag, mit 12 Bataillonen Peñacerrada zu decken. In Peralta stehen 7 Bataillone und 6 Schwadronen Christinos. Espartero operirt nach Haro und Parkorbo zu.«

Nach Briefen aus Madrid wäre folgender großer Finanzplan im Werke: Die ganze Schuld, ohne die der Zinsrückstände, soll liquidirt und auf ein Drittheil konsolidirt werden; für die anderen zwey Drittheile würden unverzinsliche Papiere gegeben, die zum Ankauf von un-

bebauten Ländereyen in Spanien verwendet werden könnten; eine neue Anleihe von 200 Millionen Franken soll ganz zur Kriegführung bestimmt seyn; die passive Schuld und die rückständigen Zinsraten würden zu einem Zehntheil konsolidirt. Mehrere große Bankhäuser in Paris, London und Amsterdam sollen bereit seyn, bey dieser Operation mitzuwirken, die manchem Ehrenmanne wieder Gelegenheit bietet, sich zu ruiniren.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Neapel, den 17ten Februar.

Wenn gleich gestern die Witterung noch gar Manches zu wünschen übrig ließ, so wurde doch zum ersten Male der Korso in der Straße Toledo gehalten, wobey aber nur zwey maskirte Karri bemerkt wurden. Der erste stellte einen mit acht Pferden bespannten großen Kosakenschlitten vor, in welchem sich Se. Majestät, der König, nebst einem Gefolge von zehn bis zwölf Personen, alle als Kosaken gekleidet, befanden; der zweyte gleichfalls achtspännige Wagen gehörte dem Prinzen Leopold von Salerno, dessen ganze Gesellschaft englische Reitknechte darstellte. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Wien, den 1sten März.

Wegen des dem verewigten Kaiser Franz zu setzenden Monumentes ist nun, nach einem festgesetzten Programm, ein Konkurs ausgeschrieben und die drey kaiserlichen Kunstakademien zu Wien, Mayland und Venedig sind eingeladen, entsprechende Modelle hierzu bis zum letzten November dieses Jahres, womit der Termin schließt, vorzulegen. Aus dem hierüber in der heutigen Hofzeitung enthaltenen Artikel ersieht man, daß der große Platz zwischen der Burg und dem Burgthor zur Aufstellung des Monumentes bestimmt ist.

Vorgestern hat ein prachtvolles Fest bey dem russischen Botschafter, Herrn von Tatistscheff, den diesjährigen Karneval würdig beschlossen. Der Botschafter hatte zu Frühstück, Theater, déjeuner à la fourchette, Ball und Diner eingeladen. Es begann das Fest um 9 Uhr Vormittags und schloß erst um Mitternacht, wo dann die Ballgäste die alljährliche letzte Redoute, wie gewöhnlich, noch besuchten. Erst in den letzten zehn Tagen hatte der Fasching volles Leben gewonnen. Unter die glänzendsten Bälle dieser kurzen Periode gehört ausser dem Fest beym russischen Botschafter, der große Hofball, die Bälle bey dem Prinzen Wasa, bey dem regierenden Fürsten Lichtenstein, und dem englischen Botschafter Sir Fr. Lamb (der erste, den dieser unvermählte Diplomat gab). (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Agram, den 24sten Februar.

Aus türkisch Albanien melden die neuesten Nachrichten, daß die Pest in Prisrendi aufgehört habe, daß überhaupt in den angränzenden türkischen Provinzen der beste Gesundheitsstand herrsche und daß von den dortigen Pascha's ein strenger Sanitätsdienst in bester Ordnung aufrecht erhalten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Aus dem Haag, vom 28sten Februar.

Gestern hat der Erbprinz von Oranien zum ersten Male einer Sitzung des Staatsrathes beygewohnt.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Köln, den 1sten März.

Der Eisgang des Rheins und seiner Nebenflüsse ist jetzt auf deutschem Gebiet größtentheils, und ohne Schaden zu thun, erfolgt. Der Ober-Rhein am Geyer, bey Mannheim, Worms ꝛc., brach bereits am 22sten Februar. Am 26sten Abends ging der Neckar, am 27sten der Mayn, welcher nur für einige Zeit an der Frankfurter Brücke aufstauete. An demselben Tage stieg der Rhein bey Maynz so, daß die Rheinstraße und die niedrigen Stadttheile unter Wasser gesetzt wurden; Abends um 7 Uhr ging aber auch hier das Eis auf, während augenblicklich das Wasser bedeutend sank, so daß alle Gefahr vorüber war. In der Nacht zum 27sten ging der Rhein von oberhalb Düsseldorf bis unterhalb Hamm, bey einem Wasserstande von 30 Fuß; das Wasser fiel jedoch dann binnen 2 Stunden auf 15 Fuß, woraus sich darauf schließen ließ, daß auch unterhalb Düsseldorf der Rhein aufgebrochen sey, und in der That war dies bis jenseit Ruhrort der Fall. Am 26sten hatte bey Duisburg der Rhein eine Wasserhöhe von mehr als 27 Fuß erreicht, so daß das Wasser in die Ebenen von Mündelheim, Serm und Huckingen drang, indeß machte sich der Strom in der Nacht Bahn und es ging Alles glücklich ab. Vorher aber war wenigstens ein Drittheil der Stadt unter Wasser gesetzt worden. Das Ruhr-Eis stand am 27sten Februar noch fest. Die Lahn ging am 25sten und 26sten. In Koblenz langten bereits am 25sten Februar Moselschiffe aus Trier an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Leipzig, den 27sten Februar.

Unsere Universität hat einen großen Verlust erlitten. Heute früh nach halb 5 Uhr entschlief sanft Herr Karl Heinrich Ludwig Pölitz, ordentlicher Professor der Staatswissenschaften, Direktor des akademischen Konviktoriums, königl. sächsischer Hofrath, großherzogl. hessischer Geheimerath u. s. w. Viele Jahre hindurch leidend, aber fortwährend thätig, setzte Pölitz seine Vorlesungen erst vor drey Wochen aus. Schon zeigten sich Symptome der Brustwassersucht, die schnell entwickelt, Allen unerwartet früh, seinem sechsundsechzigjährigen Leben das irdische Ziel gesetzt haben. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Dresden, den 4ten März.

Gestern Abend in der achten Stunde hat hier der Eisgang der Elbe bey nur mäßigem Wasserstande be-

gonnen, indem derselbe nach dem an der Brücke befindlichen Elbemesser nur 3 Ellen über Null betrug und bis heute Nachmittag auch nur die Höhe bis 4 erreicht hat; demnach, und da das Eis durch die schon mehrere Tage stattgefundene gelinde Witterung sehr mürbe geworden ist, hofft man auch, daß dieser Eisgang glücklicher vorübergehen werde, als man Anfangs glaubte. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Hannover, den 23sten Februar.

Man erzählt sich heute von einer zu veranlassenden Deputation der Stadt Göttingen, um die Zurückberufung der drey exilirten Professoren zu erbitten.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

London, den 20sten Februar.

Auf der Eisenbahn zwischen Birmingham und Liverpool ereignete sich Dienstag Nacht das Unglück, daß ein auf der Bahn umherschweifendes loses Pferd zwischen den Zug der Dampfwagen gerieth, die gerade voll von Reisenden und Pferden waren. Der erste Wagen stürzte über das Pferd und die nachfolgenden Wagen über den ersten. Der Leiter der Maschine verlor dabey das Leben, aber da die drey ersten Wagen nur Pferde führten, so wurde von den Reisenden keiner weiter beschädigt; die Pferde wurden dagegen wie die Wagen schrecklich durch einander geworfen und erhielten schwere Beschädigungen.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

Vermischte Nachrichten.

In der Umgegend von Marseille standen am 20sten Februar schon viele Mandelbäume in Blüthe.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Schönes Messer. Ein Fabrikant, sagt ein englisches Blatt, hat uns das kostbarste Messer gezeigt, das wir jemals gesehen. Es hat eine Schale von Schildkrot, enthält Federmesser- und Taschenmesserklingen, eine Scheere, einen Knopfhaken, eine Nagelfeile, eine Holz- und Bogensäge, einen Bohrer, ein Durchstecheisen, eine Nadel, einen Korkzieher, eine Lanzette, eine Pincette, und alles dies legt sich knapp und passend in den Griff ein. Das Messer sieht sehr elegant aus, wenn alle Klingen eingelegt sind, denn man sieht nichts als Schildkrot und Gold, da der Rücken aller Artikel vergoldet ist. Der Arbeiter war fast vier Wochen mit der Anfertigung desselben beschäftigt und das Messer kostet allein 70 Thaler.

(Allg. Mod. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Februar. Hr. Dr. Jandard, Hr. Handl. Kommis Dolbeau, und der Moskausche Bürger, Hr. Latreille, vom Auslande, und Hr. Rittm. Schachowsky, vom Huf. Reg. Prinz von Oranien, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Fr. Pastorin Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oekonom Harff aus Dannhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Dettloff aus Neu-Wacken, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Februar. Hr. Hermann Graf Keyserling aus Kabillen, log. b. Demoif. Hoffmann. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneiderm. Schwahn. — Hr. Rathsherr Baumgarten aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Rutenberg, nebst Familie, aus Wenden, Hr. Lieut. v. Voigt und Hr. Bar. Ungern-Sternberg aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 28sten Februar. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Mühlendorff aus Neuhausen, Hr. v. Goeß aus Warriben, Hr. Glasfabrikant Wigant aus Berghoff, und Hr. Disp. Szonn aus Blieden, log. im Hotel de Moscou.

Den 1sten März. Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Oselden, Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. Oek. Buchhalter Voigt aus Abgulden, Hr. Forstrevisor, Tit. Rath Müller, und Fr. Tit. Räthin Kräppisch, nebst Familie, aus Strutteln, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudczinky.

Kours.

Riga, den 19ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 133.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Montag, den 7. März 1838.

St. Petersburg, den 22sten Februar.

S. M. der König von Preussen hat dem Postmeister von Riga, Baranoff, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse, zum Beweise Seines Allerhöchsten Wohlwollens zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 42.)

St. Petersburg, den 23sten Februar.

Der St. Annen-Orden 2ter Klasse ist am 27sten November, für ausgezeichnetem Diensteifer, dem ersten Rathe der Oberdirektion der livländischen Kreditanstalt und Adelsdeputirten, von Rennenkampff, Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 43.)

Dorpat, den 10ten Februar.

Am 3ten dieses Monats trat Herr Professor Pirogow eine Reise nach Paris an, um sich in dieser Stadt ein halbes Jahr lang mit der Handhabung der segensreichen Erfindung der Lithotritie zu beschäftigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 43.)

Reval, den 4ten Februar.

Am 24sten Januar überstürzte in einem hiesigen Salzspeicher eine (obere) Steinsalzlage einen unten am Fuße mit Abhauen von der gefrorenen Masse beschäftigten Arbeitsmann, dessen Leichnam, völlig zerschmettert, hervorgeholt wurde. Der Verunglückte hinterließ eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern. — Unsere Straßen sind von den Fuhren livländischer Bauern, die sich hier ihr Salz holen, bedeckt.

(St. Petersb. Zeit. No. 42.)

Madrid, den 21sten Februar.

Die Minister versammeln sich jetzt täglich, um sich über die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums unter Cordova's Präsidentschaft zu berathen. In einer der letzten Versammlungen brachte der Graf von Ofalia einen Vergleich mit Don Karlos zur Sprache und empfahl dringend, den General Don Geronimo Valdez zu ermächtigen, dem Don Karlos solche Bedingungen vorzuschlagen, die mit den Forderungen desselben mehr in Uebereinstimmung, zugleich aber auch weniger demüthigend für ihn seyen, als die früher aufgestellten. Die verwittwete Königin soll nicht abgeneigt seyn, darauf einzugehen, vorausgesetzt, daß die Rechte ihrer Tochter anerkannt werden.

Der General Oraa, dessen Entlassung angenommen worden ist, hat den General Santos San Miguel zum Nachfolger erhalten.

Briefen aus Kordova vom 11ten dieses Monats zufolge, hat sich Cabrera in der Sierra Morena bey Kazorla mit Basilio Garcia und den Ueberresten von Tallada's Korps vereinigt. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Paris, den 2ten März.

Mit dem Dampfschiffe »Fulton«, welches am 24sten v. M. von Algier in Toulon angekommen ist, wird gemeldet, daß ein Abgesandter Abdel-Kaders in Algier eingetroffen war. Derselbe wird sich nach Paris begeben, um dem Könige Geschenke des Emirs, die in Pferden, Löwen, Tigern, Gazellen u. s. w. bestehen, zu überbringen. Ein sehr schöner Sattel ist für den Herzog von Orleans bestimmt.

Die Regierung hat gestern nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 27sten Februar publicirt: »Die vereinigten Korps unter Jara, Peco und Anderen, 2000 Mann Infanterie und 800 Reiter stark, wurden am 18ten d. M. in der Umgegend von Yevenes von dem General Flinter angegriffen, der einen vollständigen Sieg über sie davon getragen hat. 130 Todte, 309 Verwundete, 1340 Gefangene, worunter 40 Officiere 303 Pferde, eine große Menge von Waffen und Gepäck, — dies sind die Resultate jenes glücklichen Gefechts.«

In einem Schreiben aus Logroño vom 21sten vorigen Monats heißt es: »Nachdem der General Latre ein Karlistisches Detaschement von 800 Mann überfallen und aufgerieben, ist er gegen Peñacerrada vorgerückt. Der General Espartero will diese Stadt angreifen, und, wenn es ihm gelingt, sich derselben zu bemächtigen, so ist sein linker Flügel völlig geschützt, und er kann dann gegen Estella operiren. Die zum Angriff auf diese Stadt bestimmten Truppen haben noch immer ihre früheren Positionen inne.«

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Neapel, den 17ten Februar.

In der Nacht vom 13ten auf den 14ten Februar waren wir Zeugen einer ausserordentlichen Naturerscheinung. Ohne besonders starke Stürme war das Meer in furchtbarer Bewegung und ging höher, als man sich erinnert, es je gesehen zu haben. Die Wellen tobten mit fürchterlicher Gewalt gegen das Ufer, rissen die Mauer längs der Strada nuova della marina,

mehrere große steinerne Pfeiler und das starke hölzerne Geländer längs der Zollinie nieder, schleuderten Steine von 3 und 4 Centner über die 20 Schritt breite Straße und schreckten die Einwohner der an derselben gelegenen Häuser aus dem Schlafe auf. Am Morgen des 14ten Februar wurde eine Person von den über die Straße schlagenden Wellen so stark zu Boden geworfen, daß sie leblos liegen blieb, und eine mit zwey starken Pferden bespannte Kutsche hatte die größte Mühe, sich in ein Nebengäßchen zu retten. Ein Schiff mit 400 sicilischen Konskribirten soll untergegangen seyn, und man befürchtet in Folge dieser ungewöhnlichen Erscheinung noch von mehr Unfällen auf dem offenen Meere oder an der Küste zu hören. Am Nachmittage des 13ten Februar hatte das Meer jene verschiedenen Tinten, welche Bewegungen auf dem Grunde desselben andeuten. Schon seit dem 11ten Februar stand das Barometer sehr tief, am 14ten Februar sogar auf 27,00. Furchtbare Regengüsse dauerten die ganze Nacht durch und ließen erst am Morgen nach. — Aus Messina schreibt man vom 7ten Februar, daß die Kälte sehr empfindlich geworden und man sogar Schnee erwarte. Hier in Neapel hingegen zeigt das Thermometer immerfort 6 bis 11 Grad Reaumür über den Gefrierpunkt, und in den Abruzzen soll vor einigen Tagen noch kein Schnee gelegen haben. — Verwichenen Donnerstag hatten wir bey ziemlich ungünstiger Witterung einen sehr belebten Korso. Der König und sein Gefolge fuhren in einem großen, sehr geschmackvoll ausgelegten Schlitten in russischem Kostüm; Prinz Leopold mit seinem Gefolge als Müller. — Von Sicilien hört man durchaus nichts. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 27sten Februar.

Unsere zweyte Kammer hat ein Amendement, daß Personen, welche als Geschworne zur Jury gewählt werden, schreiben und lesen können sollen, verworfen.

Heute am 27sten wurde hier eine neue Freymaurer-Loge errichtet und in der kommenden Woche werden die Freymaurer im Theater des Parks ein großes Gastmahl halten. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Wien, den 27sten Februar.

Das Diario di Roma vom 17ten Februar meldet, daß Se. Heiligkeit der Papst am 15ten dieses Monats ein öffentliches und dann ein geheimes Konsistorium hielt, in welchem letztern wieder 8 Bischöfe ernannt wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Berlin, den 3ten März.

Nach der Hauptübersicht des Standes der Cholera in der Provinz Schlesien sind seit dem Ausbruch der Krankheit im Jahre 1836 bis jetzt 13,248 Personen an derselben erkrankt, davon 6283 gestorben und 6965 genesen.

Auf der Sonnenscheibe sind jetzt drey zahlreiche Gruppen von zum Theil sehr großen Sonnenflecken wahrnehmbar. (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Berlin, den 8ten März.

Der Kassirer L. Lesser hierselbst, bekannt unter dem Dichternamen Ludwig Liber, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland für eine Allerhöchstdemselben bey Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Berlin gewidmete Dichtung eine werthvolle brillantene Tuchnadel zum Geschenk erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Rostock, den 23sten Februar.

Seit einiger Zeit haben auswärtige Blätter sich ein Geschäft daraus gemacht, Gerüchte über die Verlegung der hiesigen Landesuniversität nach Ludwigslust in Umlauf zu setzen. Ohne untersuchen zu wollen, ob eine solche Maßregel jemals beabsichtigt worden sey, oder ob überhaupt jene Angabe zu irgend einer Zeit mehr als ein leeres Gerücht gewesen, begnügen wir uns, darauf hinzuweisen, daß erst mit dem neuen Jahre neue Statuten für die hiesige Landesuniversität in Kraft getreten sind, nachdem sie unter dem 30sten November vorigen Jahres mittelst Reskripts bestätigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Hannover, den 27sten Februar.

Ueber die bisherigen Verhandlungen der Allgemeinen Ständeversammlung ist uns Folgendes zur Kunde gekommen. Die Erste Kammer, welche nie so zahlreich versammelt war, hat den Oberschenk und General-Erbpostmeister Grafen von Platen-Hallermund zum Präsidenten, den Justizrath von Wangenheim zum Vicepräsidenten, den Landrath von Hodenberg zum Generalsyndikus, den Hofgerichtsassessor von Lütcken zum Vicegeneralsyndikus erwählt. — Die Zweyte Kammer, in welcher noch einige städtische Bevollmächtigte fehlen, erwählte den Oberjustizrath Jacobi zum Präsidenten, den Dr. jur. Lang zum Vicepräsidenten, den Schatzrath Eichhorn zum Generalsyndikus. Von beyden Kammern ist eine gemeinschaftliche Kommission zur Entwerfung einer Antwort auf die Thronrede beschlossen. An die Ständeversammlung sind bereits gelangt: 1) Die neue Verfassungsurkunde mit einem ständischen Reglement. Ueber erstere hat in Erster Kammer die Berathung bereits begonnen. 2) Königliche Reskripte des Inhalts, daß das Reglement von 1819 bey den Verhandlungen dieses Landtags zu Grunde zu legen sey. — 3) Ein königliches Reskript, wonach die Zuordnung landesherrlicher Kommissarien für diesen Landtag unter denselben Bestimmungen für stattnehmig erklärt ist, unter denen solches auf dem Landtage von 1832 bis 1833 festgesetzt war. Diesem gemäß ist der Justizkanzleydirektor Leist als landesherrlicher Kommissär in Zweyter Kammer mit der behufigen Legitimation erschienen. 4) Ein königliches Reskript, wonach die ständische Einwilligung in die Zahlung von

Diäten und Reisekosten in bisherigem Maße für diesen Landtag erfordert ist. 5) Ein königliches Reskript, wonach Stände aufgefordert sind, sich mit dem Erlaß von 102,000 Rthlr. an der Person und Gewerbesteuer einverstanden zu erklären und zwar in dem Maße, daß solcher Erlaß den untersten sechs Klassen ausschließlich zu Gute kommen möge, indem ihnen die Zahlung dieser Steuer im Monat July ganz und für den Monat August zur Hälfte erlassen werde. 6) Ein königliches Reskript mit einem Gesetzentwurf über die Gefangenhaltung in polizeylichen Arbeitshäusern. 7) Ein königliches Reskript, wonach die von den Häuslingen zu entrichtenden schutzherrlichen Abgaben aufgehoben werden sollen und ein desfallsiger Gesetzentwurf. 8) Eine Petition der Stadt Esens, wonach dieselbe die Berechtigung der Stadt Aurich zur dermaligen Wahl in Zweifel zieht. 9) Eine Petition des Bischofs Fritze zu Hildesheim, des Inhalts, die Zulassung eines Vertreters für Hochdenselben gestatten zu wollen. — Auch soll in Erster Kammer beschlossen seyn, die Zweyte Kammer zu einer gemeinschaftlichen Kommission einzuladen, um zu berathen, ob und wie Mittheilungen von demjenigen, was aus den ständischen Verhandlungen von Interesse für das Publikum seyn möchte, zu veranlassen seyen. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

London, den 21sten Februar.

Man fängt an, sich darüber zu wundern, daß, obgleich die Parlamentssession bereits im November begonnen hat, doch noch kein Wort über das Budget verlautet ist, und man ist um so begieriger auf die Veranschlagungen, da man zu erfahren wünscht, welche Vorschläge Herr Spring Rice in Folge der durch die kanadische Rebellion verursachten Mehrausgaben machen wird.

In welchem Grade die Auswanderung aus England stattfindet, zeigt der letzte Bericht aus Liverpool, welcher den Zeitraum vom 7ten May 1833 bis zum 30sten December 1837 umfaßt. Es geht daraus hervor, daß in dieser Zeit 1416 Schiffe von 636 Tonnen mit einer Bemannung von 26,495 Matrosen gebraucht wurden, um 113,172 Menschen jeden Alters und jedes Geschlechts über den atlantischen Ocean zu bringen. Auffallend ist es, daß von dieser großen Anzahl, die aus einem einzigen Hafen ausliefen, nur 8379 nach Kanada und den britischen Kolonien in Nordamerika gingen, während 99,635 sich nach den vereinigten Staaten von Nordamerika begaben.

Privatbriefe vom 4ten November aus Buenos-Ayres melden, daß am 25sten Oktober die gegen die Reinafé's und gegen andere Theilnehmer an der Ermordung des Generals Quiroga, seines Sekretärs und seiner Eskorte im Jahre 1835 ausgesprochene Sentenz in Ausführung gebracht war. Vier Personen von niedriger Herkunft wurden früh am Morgen auf dem Retiro hingerichtet. Die Häupter, nämlich Jose Vicente Reinafé, Exgouverneur von Cordova, dessen Bruder Guillelmo und Santos Perez, Befehlshaber der Partey, welche die Mordthat verübte, wurden in der Fronte des Kabildo, auf dem Plaza de la Viktoria, dem Hauptplatze der Stadt, erschossen, und ihre Leichname blieben in Ketten 6 Stunden lang aufgehängt. Jose Antonio Reinafé starb einige Tage vor der Hinrichtung im Gefängnisse und entging auf diese Art dem schimpflichen Tode seiner Brüder. Der vierte Bruder Francisko ist zeitig genug nach der Banda-Oriental entkommen. Ueber den Zustand des Krieges an der bolivischen Gränze hatte man in Buenos-Ayres keine Nachrichten von Belang. Aus Monte-Video war folgendes lakonische Bülletin eingegangen: »Puntas de Tankuarembo, den 25sten Oktober. An Se. Excellenz, den Kriegsminister. Am 22sten wurde das erste Korps unter meinem Befehl gänzlich zerstreut. Heute habe ich mich wieder mit 400 Mann vereint, mit denen ich mich der zweyten Division anschließen will, die ich in 4 Tagen zu treffen gedenke. (Unterz.) Manuel Oribe.«

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

London, den 27sten Februar.

J. M. die Königin hielt gestern eine Geheimeraths-versammlung, welcher sämmtliche Kabinetsminister, mit Ausnahme des Präsidenten der Handelskammer und des Großsiegelbewahrers, beywohnten. Es wurde der Königin ein neu geprägter Sovereign mit ihrem Bildniß vorgelegt und von Ihrer Majestät genehmigt.

Gestern statteten Lord Palmerston und mehrere andere angesehene Personen dem hier angekommenen Prinzen von Kapua einen Besuch ab.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

London, den 28sten Februar.

Die Morning-Post berichtet, daß man nach der Aussage der von dem Kabeljaufange an der Küste von Neufundland zurückgekehrten Seeleute, daselbst »ganze Berge« von Häringen gesehen habe, und daß dieselben weit größer, fetter und schmackhafter seyen, als die, welche bisher an den Küsten von Schottland und den Hebriden gefangen worden. Sobald die Jahreszeit es erlaubt, sollen, dem genannten Blatte zufolge, einige Fahrzeuge abgesandt werden, um die Häringsfischerey daselbst zu betreiben. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Vermischte Nachrichten.

London. In hiesigen Blättern liest man: »Südamerika besitzt gegenwärtig 133 Zeitschriften, von denen 25 in Brasilien erscheinen. Das Wichtigste und Merkwürdigste in denselben sind die Anzeigen. Wenn ein ehrsamer Bürger vergißt, einer Einladung Folge zu leisten, oder wenn er, auch ohne eingeladen zu seyn, seine Freunde nicht besucht, so kann er versichert seyn, daß ihm seine Nachlässigkeit im Pueblo oder im

Sol vorgeworfen wird. Leiht Jemand ein Buch und vergißt es zurückzugeben, so kommt man seinem schwachen Gedächtnisse dadurch zu Hülfe, daß er in dem Diario höflich aufgefordert wird, das entliehene Buch dem Eigenthümer zurückzugeben, widrigenfalls man seinen Namen öffentlich bekannt machen werde. Die meisten dieser Tagesblätter sind schlecht gedruckt und so blaß, als ob man sich der Buttermilch statt der Druckerschwärze bedient hätte.« (Pr. St. Zeit. No. 61.)

* * *

Während der drey Fastnachtstage hat sich die Einnahme der verschiedenen Pariser Theater auf mehr als 160,000 Franken belaufen. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

* * *

Als neuer Beweis der wunderbaren Kraft eines Wortes zu rechter Zeit, kann folgender Vorfall dienen, der in der Gegend der, zwey Meilen von Dresden entfernten, Stadt Pirna sich ereignete. Auf der Wanderung nach einem benachbarten Orte zur Schulrevision tritt einem Landprediger in der Abenddämmerung auf der Straße plötzlich ein riesenhafter Mensch in den Weg, mit der Frage: ob er Geld bey sich habe? »Nein!« antwortete mit Festigkeit der Geistliche, und fügt dann, sich einen Schritt zurückziehend, in einem der Würde seines Amtes und der Dringlichkeit des Augenblicks angemessenen Tone hinzu: »Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte Dich, daß Du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot.« Und, entwaffnet durch diesen Spruch, bleibt der gewiß in keiner löblichen Absicht Herangetretene erst wie eingewurzelt stehen, um sich sodann schleunigst mit den Worten zurückzuziehen: »Sie haben Recht, schlafen Sie wohl!« (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

* * *

Die Leipziger Allg. Zeitung erzählt, daß die Familie des bekannten Naundorff, welche seit einigen Jahren in Dresden lebte, veranlaßt worden sey, diese Stadt zu verlassen und sich nach der Schweiz gewendet habe, wo sie, dem Vernehmen nach, auf einer eigenen Besitzung im Wohlstande lebe, während Naundorf selbst sich noch in London aufhalte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten März. Hr. Oberstl. Maydell vom Regiment Prinz Wilhelm von Preussen, log. b. Vicegouverneur, wirkl. Staatsrath v. Maydell. — Die Hrn. Handl. Kommis Völkel und Ladragen vom Auslande, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Worobjew, von der 9ten Klasse, Hr. Kapitän Salzmann und Hr. Apotheker Schäfer aus Riga, Hr. v. Sacken aus Wormen, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Klein-Ponjemon, und Hr. Pastor Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Graf Stoenbock aus Riga, log. b. Morel.

Den 3ten März. Hr. Buchhändler Ernst Gräff aus St. Petersburg, und Aktuar von Kosteloth aus Reval, log. b. Zehr jun. — Hr. Schiffer Krüger aus Libau, und Hr. Musiklehrer Stötzer aus Bautzen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster Rau aus Kreutzburg, die Lübeckschen Kaufl., Hr. Daniel Heyck und Hr. Leopold Siemßen, aus Lübeck, log. b. Morel. — Hr. v. Stempel aus Paddern, log. b. Oberstl. v. Peutsch. — Hr. Raphael Wollewicz aus Bern, log. b. Maurermeister Wollewicz.

Den 4ten März. Hr. Handl. Kommis Moritz Lucas aus Hirschberg, log. b. Buchhändler Lucas. — Hr. Philipp Perar aus Kiew, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, Hr. v. d. Brincken aus Blau-Pommusch, und Hr. Architekt Grano aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronbuchdrucker Steffenhagen, nebst Familie, aus Riga, log. b. Steffenhagen. — Hr. Koll. Assessor v. Krumm aus Schwethoff, log. b. Schuhmacher Schreiber.

Kours.

Riga, den 24sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 ½, ¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 136.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 19.

Montag, den 7. März 1838.

London, den 20sten Februar.

Der Spectator bemerkt: »Bey Hofe geht es jetzt einen Tag wie den anderen zu. Lord Melbourne fährt fort, der Königin fast jeden Morgen seine Aufwartung zu machen, und kaum vergeht ein Abend, wo der edle Viskount sich nicht unter den Gästen der königlichen Tafel befindet. Die Gesellschaft besteht ausschließlich aus Whigs; alles Toryistische ist aus der Umgebung der Königin entfernt.« — Ein anderes hiesiges Blatt theilt folgendes Nähere über die Lebensweise der Königin Viktoria mit: »Die Königin war von Kindheit an gewöhnt, früh aufzustehen. Die Morgenspaziergänge, welche J. K. H. die Herzogin von Kent sie machen ließ, hatten zum Zweck, sowohl die moralische als physische Entwickelung der jungen Prinzessin zu befördern, und auch nach ihrer Thronbesteigung ist diese körperliche Uebung beybehalten worden. Gegen 10 Uhr wird das Frühstück aufgetragen; vorher aber hat die Königin schon zwey Stunden mit Unterzeichnung von Depeschen zugebracht. Die Vorgänger Ihrer Majestät ließen sich bey dieser ermüdenden Arbeit von einem Privatsekretär helfen; dieser Posten ist zwar aufgehoben, aber die Funktionen desselben werden jetzt von einer äusserst einsichtigen und talentvollen Dame versehen, die sich eines bedeutenden Einflusses auf das Gemüth der Königin erfreut; diese Dame ist die Baronin von Lehzen, Erzieherin der Königin und vieljährige Freundin der Herzogin von Kent, die sich seit ihrer Vermählung nicht einen Augenblick von ihr getrennt hat. Die ernste und wahrhaft königliche Erziehung der jungen Viktoria wurde von dieser ausgezeichneten Frau geleitet, deren Kenntnisse, Charakter und Sitten ihren Einfluß rechtfertigen. Die Baronin von Lehzen ist also der Privatsekretär der Königin. Die Unterzeichnung der Depeschen vor dem Frühstück ist der Augenblick, wo sich das treffliche Urtheil der Baronin besonders geltend macht, die stets bemüht ist, den Handlungen ihres Zöglings den öffentlichen Beyfall zu erwerben. In gewissen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten, aber doch von der Krone unbedingt abhängigen Angelegenheiten sind die Rathschläge der Baronin für die Königin ein schätzenswerther und mächtiger Schutz, um sie vor anderen Einflüssen zu bewahren. Lord Melbourne wird den Sinn dieser Worte wohl verstehen. Sobald der Königin gemeldet ist, daß das Frühstück servirt sey, schickt sie gewöhnlich einen ihrer Leute ab, um ihre Mutter davon zu benachrichtigen, die, den Gesetzen der strengsten Etikette getreu, seit der Thronbesteigung ihrer Tochter niemals, ohne von ihr eingeladen zu seyn, vor derselben erscheint. Mutter und Tochter, die bis dahin untrennbar waren, sehen sich jetzt nur bey Tafel oder in Gesellschaft. Bey diesen gewissermaßen officiellen Begegnungen ist nie von Politik die Rede. Die Herzogin, welche viel liest, spricht fast immer von den letzten Werken, die ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und Ihre Majestät, die an diesen literarischen Unterhaltungen viel Gefallen findet, läßt sich dann mehr als einmal ins Ohr sagen, daß ihr Minister auf sie warte. Wenn der Mittag herangekommen ist, begiebt die Königin sich in ein Zimmer, wo die Mitglieder des Kabinets in größter Ehrerbietung ihrer harren. Hier herrscht und zeigt sich vielleicht mehr als irgendwo die weibliche Lebensweisheit. Ungeachtet des tiefen Respekts der Minister für die Gesetze der Etikette, beginnt nach dem Austausch einiger Höflichkeiten sogleich die Erörterung der an der Tagesordnung befindlichen Fragen. Ein Aktenstück wird der Königin übergeben; diese ist aber schon genau mit der Sache vertraut, ehe die Minister noch ein Wort vorgebracht haben. Hat die Königin das Papier gelesen, wobey die Minister aufmerksam den Eindruck beobachten, den es auf die Physiognomie Ihrer Majestät macht, so reicht ein einziger Blick von ihr hin, um die Rathgeber des Staats mit der Entscheidung der Königin bekannt zu machen. Ist Ihre Majestät unzufrieden, so wirkt ihr ruhiger, aber mißbilligender Blick auf den Premierminister empfindlicher, als alle Angriffe und aller Lärm der Opposition. Die Vorstellung der Gesandten und anderer hoher Personen nimmt, nebst den Sorgen für die Staatsangelegenheiten, die Zeit der Königin in Anspruch. Bey einem solchen amtlichen Empfange wird die Etikette gewissenhaft beobachtet, worauf Ihre Majestät sehr viel hält, und wenn der Himmel ihr ein langes Leben schenkt, so wird es nichts Ritterlicheres und Eleganteres geben, als die Versammlungen bey Hofe. Das Ceremonial findet indeß nur vor dem Throne statt, später herrscht die größte Leutseligkeit und Anmuth. Die Königin, welche die meisten Sprachen des Kontinents spricht, unterhält sich mit den fremden Botschaftern und Ministern in der Landessprache derselben. Da sie meistens mit der englischen Sprache wenig vertraut sind, so werden sie durch die zarte Aufmerksamkeit der Königin aus mancher Verlegenheit gezogen. Ihre Majestät ist nicht weniger eifersüchtig auf ihre Privilegien, als der unumschränkteste Monarch des Orients, was indeß ihrer Liebenswürdigkeit keinen Eintrag thut. Kaum sind diese wichtigen Geschäfte beendigt, so erscheint die Stunde des Diners.

Es bleibt jedoch noch so viel Zeit übrig, um eine Promenade zu Fuß oder zu Wagen zu machen. Als der Hof sich in Brighton befand, bedurfte die Königin nur weniger Minuten, um sich, nachdem sie das Berathungszimmer verlassen hatte, zu einem Spazierritte vorzubereiten, und eben so kurze Zeit erforderte nach der Rückkehr ihre Toilette. Wir wollen uns nicht auf die Ordnung einlassen, in der die Gäste an der königlichen Tafel sitzen. Der erste Kammerherr hat seinen Platz stets an dem oberen Ende der Tafel, dem ersten Stallmeister gegenüber. Der Sessel Ihrer Majestät steht auf der rechten Seite der Tafel in der Mitte, die übrigen Plätze sind für die Gäste nach ihrem Range bestimmt. Zur Linken neben der Königin sitzt der vornehmste Gast vom hohen Adel, dann folgt die Herzogin von Kent. Zur Rechten der Königin wird dieselbe Etikette beobachtet; die Baronin von Lehzen sitzt stets neben der Königin. Nach beendigtem Diner begiebt man sich in den Salon, der nächst dem Heiligthum, wo Ihre Majestät in Frömmigkeit ihr Knie beugt, und dem Zimmer, wo sich um Mitternacht ihre königlichen Augen schließen, der einzige Ruheort für Ihre Majestät ist.' Die Morning-Post versichert, ungeachtet der entgegengesetzten Angaben der Times, daß Lord Elphinstone dennoch ein Liebling der Königin sey und von Madras zurückkehre, um, wenn nicht bey der Krönung, so wenigstens bald nach derselben eine Rolle zu spielen.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

London, den 23sten Februar.

Die Schifffahrt auf der Themse ist endlich wieder unbehindert. (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Vermischte Nachrichten.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet aus Neuß vom 27sten Februar: »In verflossener Nacht hat sich ein Theil der Eisdecke bey Heerdt gelöst. Daß dadurch plötzlich eingetretene Sinken des Wassers erzeugte nach der hiesigen Stadt zu eine so starke Strömung, daß die im Jahre 1752 erbaute solide Erftbrücke am Hessenthore dem gewaltigen Wasserdrange nicht länger Widerstand leisten konnte, und heute Mittag zusammenstürzte.' — Unterhalb gegen die holländische Gränze hin sollen mehrere Dämme von der Wasserfluth durchbrochen und soll dadurch bedeutender Schaden angerichtet worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

* * *

Glosse.

Das Journal des Debats wundert sich darüber, daß die Deputirtenkammer in Paris, wegen der Pension der Wittwe des Generals Damrémont, gefeilscht hat, vorzüglich da sie, ohne Einwendungen zu machen und sich auf den Pensionsetat zu beziehen, der Wittwe des Marschalls Mortier die doppelte Pension bewilligte. Uns hätte es gewundert, wenn es anders gekommen wäre; denn Alles vervollkommnet sich in der Welt, mithin auch eine konstitutionelle Regierung. Diese beruht nämlich auf dem positiven Gelde, welches mithin das Grund-Element aller Kombinationen seyn muß, und durchaus kein Gegengewicht hat. Je vollkommener daher eine solche Regierung wird, desto entschiedener wird sich Alles um einen Thaler Mehr oder Weniger handeln. Die Kammer hat mithin sich überaus großmüthig benommen, indem sie, im Allgemeinen, mehr, als die zukommende, etatsmäßige Pension, bewilligt hat. Für solche Dienste hat eine konstitutionelle Regierung nur mit Redensarten ausgeschmückte Bürgerkronen. Das Geld ist für Diejenigen, welche, im administrativen Tretrade, die Regierung im nöthigen Gange erhalten, und für Die besonders, welche mit konstitutionellen Phrasen und Wortgeklingel die Andern abzufertigen wissen. Was ist für die Banquiers und Advokaten, was ist für die Deputirten, im Allgemeinen, der Tod des Generals Damrémont? — Ein unglücklicher Zufall, in Erfüllung seines Handwerkes, wofür er bezahlt wurde. Sein Todt bietet nur Stoff zu einigen Redner-Motiven, auf Erreichung parlamentarischer Zwecke berechnet, im Uebrigen ist er Nebensache. — Allerdings stand es ganz anders, als Frankreich mit seiner jetzigen, hohen Aufklärung noch nicht beglückt war; da hätte man den Helden in ihm anerkannt, und, weit davon entfernt, mit seiner Wittwe zu handeln, wäre die Kammer über die Vorschläge der Regierung hinausgegangen, denn Frankreich war für militärische Ehre empfänglich; jetzt aber steht es anders, und Jeder weiß genau, daß er mit 100 Franken mehr Brot kaufen kann, als mit einem Frachtwagen Kriegslorbeeren, er schlägt daher die 100 Franken höher an. — Was nun die Pension der Wittwe des Marschalls Mortier anbelangt, so war dieser Fall ein viel wichtigeres Ereigniß. Vor Konstantine erschossen zu werden, davor ist jeder der Stimmenden ganz sicher, denn es ist ja sein Beruf nicht, dahin zu gehen, und parlamentarische Helden hüten sich vor dem Soldatentode; Mortier's Schicksal konnte aber auch die Kammer-Redner ereilen, sie waren daher weit bereiter, ein Exempel zu statuiren, das auch ihnen zum Nutzen gereichen durfte. So stehen beyde Thatsachen keineswegs im Widerspruche, und sind bloß natürliche Folge des Regierungssystems. — Darüber zu rechten, kann hier die Absicht nicht seyn, nur will uns bedünken, daß die Kammer ein ganz richtiges Mittel ergriffen hat, um nicht in den Fall zu kommen, den einer ihrer Redner als Grund der Verweigerung angab, oft dergleichen Debatten führen zu müssen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 137.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Donnerstag, den 10. März 1838.

St. Petersburg, den 24sten Februar.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 7ten Januar.

Durch die Entfernung der Juden aus Nikolajew und Sewastopol wegen administrativer Rücksichten, ist es nothwendig geworden, die christliche Bevölkerung dieser Städte zu verstärken und insbesondere Leute von der Handels- und Handwerkerklasse hinzuziehen. Um dazu die Mittel zu erleichtern und überhaupt die Umstände der Städte Nikolajew und Sewastopol zu verbessern, haben Wir, auf die im Ministerkomité durchgesehene Vorstellung des Ministers des Innern, für nützlich erachtet, den Kaufleuten und Handwerkern jener Städte, auf zehn Jahre, vom 1sten Januar 1838 an bis zum 1sten Januar 1848, folgende Abgabenvergünstigungen zu ertheilen:

1) Von den Kaufleuten aller drey Gilden, die jetzt in den Städten Nikolajew und Sewastopol angeschrieben sind und dort ihren fortwährenden Wohnsitz haben, soll während fünf Jahren nur die Hälfte der festgesetzten Gildensteuer erhoben werden.

2) Von denen, die sich aus andern Gouvernements als Kaufleute dieser Städte neu einschreiben lassen, soll, wenn sie eigene Häuser bauen, gar keine Gildensteuer von der Zeit der Beendigung ihrer Häuser drey Jahre hindurch erhoben werden, nach Ablauf derselben aber sollen sie nur mit der Hälfte der Gildensteuern belegt werden, so daß diese Erleichterung überhaupt, mit Einschluß der drey vollkommenen Freyjahre, sich nicht über die zehnjährige Frist der Steuervergünstigung hinaus erstreckt. Der Termin dieser Vergünstigung soll in jedem Falle vom 1sten Januar des Jahres an gerechnet werden, in welchem sich Jemand als Kaufmann von Sewastopol oder Nikolajew einschreiben läßt. Die Gildenrechte für neu erbaute Häuser, mit den obenerwähnten Steuervergünstigungen, sollen nach Maßgabe der zum Häuserbau verwendeten Kapitalien ertheilt werden, namentlich: für ein Haus von wenigstens 8000 Rubel an Werth, die Rechte der dritten, für ein Haus von wenigstens 20,000 Rubel an Werth, die der zweyten, und für ein Haus von 50,000 Rubel an Werth, die Rechte der ersten Gilde.

3) Den Kaufleuten, welche auf Grundlage der angeführten Regeln sich in die erste oder zweyte Gilde einschreiben lassen, soll gestattet seyn, die Rechte dieser Gilden überall zu genießen.

4) Von denjenigen, welche während der zehn Vergünstigungsjahre in den Städten Sewastopol und Nikolajew bedeutende Manufakturen und Fabriken anzulegen wünschen, sollen keine Gildensteuern für die Krone im Laufe von zehn Jahren, von der Errichtung der Anstalten an, erhoben werden. Um Ertheilung dieser Vergünstigung müssen sie sich mit Bittschriften an die Ortsobrigkeit wenden, die wegen der Bestätigung dem Finanzministerium eine Vorstellung macht.

5) Den sich in den Städten Nikolajew und Sewastopol neu niederlassenden Handwerkern sollen im Verlaufe der Vergünstigungsjahre, von 1838 bis 1848, Erleichterungen in verschiedenen persönlichen und Geldleistungen, nach Ermessen der Ortsobrigkeit, ertheilt werden, von denjenigen aber, welche eigene Häuser bauen, sollen von Beendigung des Baues an gar keine Abgaben an die Krone drey Jahre hindurch erhoben, und nach Ablauf derselben sollen sie nur mit der Hälfte der Abgabenzahlung belegt werden, jedoch so, daß eine solche Erleichterung, mit Einschluß der drey vollkommenen Freyjahre, sich nicht über die Frist der zehnjährigen Abgabenvergünstigung hinaus erstrecken darf.

* * *

Man schreibt aus Bucharest vom 29sten Januar: »Nach dem heftigen Erdbeben, welches am 11ten d. M. stattfand, wurde hier in den darauf folgenden Nächten fast eine ganze Woche lang, vor Tagesanbruch und zuweilen am Morgen selbst, eine Erderschütterung gespürt, die jedoch so schwach war, daß nicht alle Bewohner unserer Stadt dieselbe bemerkten. Später war fünf oder sechs Tage lang Alles ruhig, und obgleich einige versicherten, sie hätten wieder eine sehr leichte Erderschütterung gespürt, so behaupteten doch andere, daß dieses nur eine Wirkung der Einbildung gewesen sey. In der vergangenen Nacht, vom 28sten auf den 29sten, erfolgte aber vor Tagesanbruch um 4¾ Uhr ein so fühlbarer Stoß, daß fast alle Einwohner mit Schrecken erwachten.« (St. Petersb. Zeit. No. 44.)

St. Petersburg, den 2ten März.

S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind am 1sten März nach Friedrichsham abgereist. (St. Petersb. Zeit. No. 49.)

Barcelona, den 19ten Februar.

Die hiesige Guardia nacional meldet, daß die Bewegungen der Truppen des Barons von Meer große Unordnung unter den Karlisten erzeugt hätten. Mehrere vornehme Karlisten, unter denen sich auch ein Agent des Herzogs von Bordeaux befinden soll, hätten Berga verlassen und in der Umgegend von Baga Schutz gesucht.

Französische Blätter erwähnen eines Schreibens aus Madrid vom 20sten Februar, demzufolge das von dem General Flinter geschlagene Karlistische Korps ganz aus Rekruten bestanden haben soll, die bey dem ersten Schusse davon liefen, während Basilio Garcia mit dem Hauptkorps ruhig in der Sierra de Kazorla stand. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Madrid, den 24sten Februar.

Hiesige Blätter enthalten einen Bericht des Generals Latre aus Villanueva de Mena vom 19ten Februar, worin er meldet, daß er an dem genannten Tage die Karlisten im Menathale völlig geschlagen und ihnen 168 Gefangene, unter denen ein Anführer und acht Officiere, abgenommen habe. Unter den Getödteten befanden sich sechs Officiere, ein englischer Wundarzt und ein Mitglied der Junta von Kastilien.

Die hiesigen Gefängnisse sind mit Karlisten angefüllt; in dem einen befinden sich 481 Gefangene, worunter 69 Frauen.

Der Quotidienne wird aus Madrid vom 24sten Februar geschrieben: »Nachdem sich Basilio Garcia der Stadt Murcia genähert hatte, ist er nach dem Norden dieses Königreichs marschirt und mit 6000 Mann Infanterie und 700 Kavalleristen in Pozohondo eingerückt. Tallada hat mit 2500 Mann Ventanueva besetzt und bildet den Nachtrab. Man glaubt, Basilio Garcia wolle sich der Städte Chinchilla und Albacete bemächtigen. Eine ganze Kompagnie Karabiniers, welche die Garnison von Hellin bildet, ist mit allen Officieren zu den Karlisten übergegangen.«

Die Sentinelle de Pyrenées meldet, daß Don Karlos, begleitet von den Guiden von Alava, einer Kompagnie Hellebardiere und einer Schwadron Gardekavallerie am 25sten Februar in Echarri-Aranaz angekommen sey. Auf seinem Wege wurde er, dem genannten Blatte zufolge, überall von den Behörden und dem Volke mit dem größten Enthusiasmus empfangen. In Estella begrüßte man ihn mit Kanonenschüssen und Glockengeläute und am Abend fanden daselbst öffentliche Bälle statt. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Paris, den 2ten März.

In der Gazette des Tribunaux liest man: »Wir hatten gemeldet, daß die Rathskammer des Tribunals erster Instanz ihr Urtheil in der Hubertschen Sache gefällt, und 7 der Angeklagten vor die Assisen verwiesen habe. Es scheint, daß seitdem neue und wichtige Aufschlüsse von einer Person gegeben worden sind, die gar nicht in die Sache verwickelt, sondern wegen eines gewöhnlichen Vergehens von dem Zuchtpolizeygerichte verurtheilt worden war. In Folge jener Aufschlüsse hat der Generalprokurator auf eine Supplementarinstruktion angetragen, die auch angeordnet worden ist. Seit zwey Tagen haben sowohl in Paris als in dem Departement der niederen Seine neue Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden.«

Der Baron von Rothschild gab gestern einen großen Ball, den der Herzog von Nemours mit seiner Gegenwart beehrte. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Paris, den 3ten März.

Im Messager liest man: »Es scheint gewiß, daß ein Abgesandter des Herzogs von Bordeaux in dem Hauptquartier des Don Karlos angekommen ist, wo ihm der schmeichelhafteste Empfang zu Theil geworden seyn soll. Der Name und der Stand jenes Abgesandten sind noch nicht genau bekannt; die Einen sagen, es sey der General Clouet, während Andere den Marschall Bourmont nennen, und hinzufügen, daß man ihm vielleicht das Kommando über ein bedeutendes Korps anvertrauen werde, um damit einen Marsch auf die Hauptstadt zu versuchen.« (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 5ten März.

Der Fürst Esterhazy verläßt morgen Paris, um sich nach London zu begeben.

Man schreibt aus Toulon vom 1sten d. M.: »Es sind gestern hier sehr dringende Depeschen für den Kontre-Admiral Gallois, der die Seestreitkräfte in der Levante befehligt, angekommen. Die Brigg »la Surprise« ist sogleich unter Segel gegangen; sie wird nacheinander Milo, Athen und Smyrna berühren. Es scheint, daß die Kabinette Englands und Frankreichs dem König Otto Vorstellungen gemacht haben, und Alles läßt hoffen, daß sich bald eine neue Ordnung der Dinge in Griechenland gestalten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Rom, den 22sten Februar.

Der römische Karneval behauptet auch dieses Jahr seinen alten Ruf. Gesellschaften, Theater, Bälle und Mummerey aller Art haben wir vollauf. Heute wird der Korso gewiß äusserst lebhaft, da sich die Masken schon in den vorhergehenden Tagen in sehr bedeutender Zahl hatten sehen lassen, und heute ihre Scherze eigentlich den Kulminationspunkt erreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Brüssel, den 2ten März.

Der Bischof von Brügge hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher den Anfang einer Preßcensur bildet, wie sie kaum in Spanien unter der heiligen Inquisition bestand. Er verbietet nicht allein den Laien, ohne specielle Erlaub-

niß ihrer geistlichen Obern, das neue Testament in der Volkssprache zu lesen, — dies ist nur ein altes Verbot, welches der Bischof erneuert hat, — sondern macht es den Gläubigen zur Pflicht, kein Buch zu kaufen, das nicht mit der Genehmigung der geistlichen Behörde versehen ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Wien, den 1sten März.

Die in Bucharest erscheinende Romania vom 27sten Januar enthält die näheren Einzelnheiten über die bey dem Erdbeben vom 23sten Januar in Bucharest stattgefundenen Unglücksfälle, so wie in einem Supplement den amtlichen Bericht hierüber. Aus diesem ergiebt sich, daß 8 Menschen das Leben einbüßten, 14 stark verwundet wurden, von welchen auch bereits mehrere starben, und 36 Häuser eingestürzt sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Frankfurt, den 2ten März.

Der Nachricht, daß das Haus Rothschild im Begriffe sey, mit der spanischen Regierung eine Anleihe abzuschließen, wird von hier aus auf das Bestimmteste widersprochen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Köln, den 3ten März.

Am 25sten Februar stand der Rhein bey Worringen so hoch, daß er die Chaussée gleich unterhalb des Ortes überstieg und die Felder überschwemmte. Da brach unerwartet gegen 4 Uhr Nachmittags oberhalb Worringen der Damm; das Wasser strömte mit furchtbarer Gewalt und Blitzesschnelle in das Dorf, und in wenigen Stunden war der Ort, mit Ausnahme einiger hochgelegenen Punkte, dergestalt unter die Fluthen gestellt, daß in einer langen Straße, der Lahne, worin sehr viel arme Leute wohnen, meist nur noch die Dächer der Häuser über dem Wasser hervorragten. Kein Menschenleben ist jedoch dabey verloren gegangen, obgleich Manche, bis über die Hüften im Wasser, die Flucht ergreifend, dem Tode nur entrinnen konnten, Andere durch Nachen glücklich gerettet wurden. Groß ist der Jammer der Unglücklichen, größer noch die Noth! Die Kartoffeln mußten den Winter über, weil das Grundwasser in die Keller drang, auf die Speicher gebracht werden, und sind dort alle erfroren; die kleinen Mundvorräthe, das Getreide, das Futter, Alles hat unter Wasser gestanden und ist größtentheils verdorben. Viele Tausend Morgen besäeten Ackerlandes sind überschwemmt, und wenn wir auch hoffen wollen, daß die Saat nicht gänzlich zu Grunde gegangen ist, so kann doch das Wasser an vielen Stellen wegen der wellenförmigen Lage des Feldes nicht zurücktreten. Es haben sich große Teiche gebildet und dort muß es allmählich verdunsten oder langsam in den Untergrund dringen, wodurch jede Aussicht auf eine diesjährige Aerndte genommen wird. Fast kein Haus blieb unbeschädigt; hier stürzten die Keller, dort die Herdmauern ein; an vielen Wohnungen sind die Lehmfachwände rein ausgespült, die Pfosten verrückt, die Decken gehoben, Thüren und Fensterladen weggeschwemmt, das Hausgeräth theils zerstört, theils beschädigt und unter einander geworfen, ja sogar hat die Wuth des Wassers die Chaussée an mehreren Stellen ganz durchbrochen und im Dorfe selbst das Straßenpflaster hier und da aufgerissen und weggeführt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Gotha, den 6ten März.

S. H. der Herzog Alexander von Würtemberg und dessen Frau Gemahlin K. H. haben heute ihre Reise nach Paris angetreten; S. D. unser regierender Herzog ist denselben gestern nach Koburg vorangegangen, um sie dort zu empfangen, und von ihnen Abschied zu nehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Kopenhagen, den 24sten Februar.

Drey wichtige und einflußreiche Regierungshandlungen dürften hinlänglich beweisen, wie sehr die dänische Regierung die Anforderungen der Gegenwart zu beachten gesonnen ist; die Vorbereitung zur Einführung höherer Bürgerschulen, die Errichtung von Zwangsarbeitshäusern und die unerbittliche Bestrafung von Kassendefekten ungetreuer Beamten, sind die Gegenstände, worüber ganz neuerdings Se. Majestät, auf Antrag der dänischen Kanzley und des Höchsten-Gerichts, entschieden hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

London, den 28sten Februar.

Dem Vernehmen nach soll Sir F. Head dadurch veranlaßt worden seyn, seine Entlassung als Gouverneur von Ober-Kanada zu nehmen, weil die Minister von ihm verlangten, gewisse Personen anzustellen, die seiner Meinung nach wegen ihrer Abneigung gegen britische Institutionen und Herrschaft sich nicht dazu eigneten.

Man schätzt jetzt die Summe, welche erforderlich seyn würde, um das Börsengebäude feuerfest wieder aufzubauen, auf etwa 150,000 Pfd. Sterling.

Nachrichten aus Kalifornien zufolge, hat daselbst ein furchtbarer Orkan gewüthet und den Schiffen großen Schaden zugefügt.

In einem in Montreal erscheinenden Blatte, dem Transcript, wird darüber geklagt, daß sich viele französische Familien aus der Stadt entfernen; man will daraus die Vermuthung schöpfen, daß neue Pläne der Insurgenten im Reifen wären.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

London, den 2ten März.

Es wird bemerkt, daß bey dem letzten Lever der Königin, auf welchem Herr O'Connell vorgestellt wurde, der Oheim der Königin, Herzog von Sussex, auf den Agitator zugegangen sey und ihm freundlich die Hand gedrückt habe.

Der Prinz Karl von Capua, seine Gemahlin und ihr Sohn, der Francesko de Borbon genannt wird, haben ihren Aufenthalt vorläufig in Mivart's Hotel,

dem bekannten Absteigequartier für Fremde von Rang, genommen. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 3ten März.

Die Arbeiten an dem Themse-Tunnel schreiten jetzt beträchtlich vor. Seit dem letzten Einbruche des Wassers ist der Tunnel um 14 Fuß länger geworden. Wenn die Arbeiten in demselben Maße, wie in den letzten Wochen ferner vorrücken, so wird man noch im diesjährigen Sommer bis über das Fahrwasser an der Middleser-Seite hinauskommen, wo dann alle Gefahr neuer Einbrüche der Themse vorüber und die gänzliche Vollendung des Tunnels in kurzer Zeit zu erwarten seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Vermischte Nachrichten.

An demselben Tage, wo man Abends in Odessa ꝛc. das Erdbeben verspürte, wurden Morgens auch in mehreren Orten Frankreichs, in Chambon, Semur ꝛc., Erderschütterungen bemerkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

* * *

Bey St. Omer fand neulich ein Duell zwischen zwey Pächtern statt, das wohl einzig in seiner Art seyn dürfte. Die Sekundanten beredeten sie, sich mit verbundenen Augen auf zehn Schritte zu schießen. Der erste Schuß traf nicht, bey dem zweyten aber stürzte einer der Duellanten, und zwar der Herausforderer, mit dem Ausrufe nieder: »ich bin todt.« Alle brachen in lautes Gelächter aus, statt dem Verwundeten zu Hülfe zu eilen, der sich bitter darüber beklagte. Zuletzt mußte er aber mitlachen, als er hörte, daß er nicht von der Kugel seines Gegners getroffen, sondern von einem Sekundanten mit einer Schusterahle leicht in den Schenkel gestochen worden sey.

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Livréebediente in Amerika. Miß Martinau erzählt in ihrem neuesten Werke über Amerika: »Eine lächerliche Eigenthümlichkeit bey der britischen Gesandtschaft war die Sprachverwirrung unter der Dinerschaft, welche bey der Tafel spanisch, italienisch, deutsch, holländisch, englisch und französisch die Gäste fragt, ob ihnen Fisch, Fleisch oder Geflügel gefällig sey. Die fremden Gesandten haben ihre große Noth wegen Livréebedienten. Kein Amerikaner mag Livrée tragen, und warum sollte er es auch? Der englische Gesandte muß nun aber Livréebediente haben. Er geht jede Bedingung ein und läßt seine Leute immer ohne Livrée ausgehen, ausser bey besonderen Gelegenheiten, und doch muß er seine Bedienten unter den Fremden suchen, denen es auf einige Zeit an Mitteln zum Unterhalte fehlt, und die sicherlich den Dienst verlassen, sobald sie eine Beschäftigung finden, wobey sie keine Livrée zu tragen nöthig haben.« (Allg. Mod. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten März. Hr. Arrendebes. v. Rückmann aus Felixberg, und Hr. Administr. Bauer aus Goldingen, log. im Hotel de Moscou. — Die Hrn. Karl und Julius v. Mirbach aus Schrunden, Hr. Pastor v. d. Launitz aus Grobin, Hr. Theaterinsp. Ohmann aus Riga, und Hr. Apoth. Grund aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki, nebst Gemahlin, aus Tuckum, log. b. Zehr sen.

Den 6ten März. Hr. Stabsrittm. Bar. v. Hahn aus Lithauen, und Hr. Kaufm. Kaufert aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 7ten März. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Hr. Lyra aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Lokkenberg aus Moskau, log. b. Schlegel. — Fr. Doktorin v. Mebes, nebst Töchtern, aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Die Hrn. Lieut. Alexejeff und Jesimowitsch aus Birsen, log. b. Morel.

Den 8ten März. Hr. Handl. Kommis Schubert aus Riga, und Hr. Kronförst. Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 26sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{3}{7}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $98\frac{1}{2}$ à $98\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 139.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Montag, den 14. März 1838.

Mitau, den 9ten März.

Das Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst ist Allerhöchst verliehen worden, an Se. Excellenz, den Herrn Landhofmeister, Kammerherrn und Ritter, Baron von Medem, für 40 Jahre, an den Herrn Translateur des kurländischen Oberhofgerichts, Hofrath und Ritter von Awerin, für 30 Jahre, und an den Herrn Obersekretär des kurländischen Oberhofgerichts, Herrmann Andreae, für 20 Jahre.

St. Petersburg, den 4ten März.

S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch sind am 3ten März aus Fredriksham hier angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 51.)

St. Petersburg, den 5ten März.

Hier ist ein sonderbares Mißverständniß daraus entstanden, daß befohlen worden ist, die abgeriebene kleine Silbermünze nach Gewichtsbetrag in den Kreisrentereyen und im Münzhofe anzunehmen. Von dieser Münze giebt es sehr wenig und meistens alte Funfzehnkopekenstücke und sie ist in die Residenzen eingebracht worden, um auf irgend eine Art sie an das gemeine Volk zu verausgaben, während sie in den Gouvernements zu niedrigerem Werth gegen die gute angenommen gewesen war. Die Regierung hatte in diesem Falle nur den Zweck, um kein schädliches Beyspiel aufkommen zu lassen, diese Münze allmählich ausser Umlauf zu bringen. Allein diese Verfügung bezieht sich keinesweges auf Münze, die im Gebrauch, jedoch nicht ganz neu ist, welche wie früher in den Kronskassen angenommen werden wird, und freyen Umlauf haben soll, woran auch gar kein Grund zu zweifeln vorhanden war.

Das Finanzministerium hat es für nöthig gehalten, das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, und fügt hinzu, daß Verfügung getroffen ist, daß die genannte Münze ohne den geringsten Aufenthalt im Münzhofe angenommen werde. (St. Petersb. Zeit. No. 52.)

Odessa, den 24sten Februar.

Heute Vormittag ist auf Befehl S. M. des Kaisers die Absperrung unserer Stadt aufgehoben worden, nachdem vorher in der Kathedrale ein Te Deum gesungen worden war, um dem Höchsten für das Aufhören der Pest und die Wiederherstellung des Verkehres der Stadt mit dem Reiche Dank darzubringen.

(St. Petersb. Zeit. No. 52.)

Konstantinopel, den 5ten Februar.

Ein hier angekommener Tartar hat Depeschen aus Tabriz vom 6ten Januar und aus Teheran vom 2ten Februar überbracht. Den aus dem Lager des Schah's eingegangenen Nachrichten zufolge befand er sich mit der Armee vor Herat und hatte einige benachbarte Festungen eingenommen. Die Bewohner von Herat trafen große Vorbereitungen zu einem ernstlichen Widerstande und hatten erklärt, sie würden sich lieber unter den Ruinen der Stadt begraben, als sich ergeben. Die Disciplin der persischen Truppen und ihre ziemlich gute Artillerie geben indeß dem Schah ein großes Uebergewicht über die Bewohner von Herat und die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs ist auf seiner Seite, obgleich der Sieg ihm nicht leicht werden dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Alexandrien, den 27sten Februar.

Die Rüstungen unserer Armee werden mit unglaublicher Thätigkeit fortgesetzt. Der Pascha sucht sich durch alle möglichen Mittel, mit Güte und mit Gewalt, Rekruten zu verschaffen. Auch hält er nicht nur die Marine auf dem Kriegsfuß, sondern vermehrt sie auch noch täglich. Ueber den Zweck dieser Rüstungen weiß man nichts Gewisses, indeß geht das Gerücht, es handle sich um einen Angriff gegen die Provinz Bagdad.

Die Gährung der Gemüther in Syrien verursacht der Regierung ernstliche Besorgnisse und die aus jener Provinz eingehenden Nachrichten sind nicht geeignet, dieselben zu zerstreuen. Man spricht seit einiger Zeit von partiellen Aufständen, die an mehreren Punkten gleichzeitig stattgefunden haben sollen und die Ibrahim Pascha mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln nicht zu unterdrücken im Stande gewesen. Er soll sogar einige Niederlagen erlitten haben, und daher um jeden Preis Verstärkungen von seinem Vater verlangen, da die Desertion in seiner Armee immer mehr um sich greift. Es sind auch bereits Truppen und Munition nach Syrien abgesandt worden, indeß zweifelt man sehr, daß es gelingen werde, die Ruhe herzustellen und die Syrier zum passiven Gehorsam zu bringen. Man versichert, Ibrahim Pascha sey jetzt bereits auf die Defensive beschränkt.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Paris, den 6ten März.

Die letzten Nachrichten aus Estella sind vom 28sten Februar. Man hatte daselbst durch Reisende, die aus Pampelona angekommen waren, erfahren, daß die von

Don Diego Leon befehligte Kolonne sich in Marsch gesetzt habe, um die von den Karlisten bey Belaskoain begonnenen Verschanzungen zu zerstören. Nach sehr lebhaften Gefechten am 25sten und 26sten Februar soll indeß Don Diego Leon gezwungen worden seyn, sich nach Puente la Reyna zurückzuziehen. Man sprach, aber nur auf unbestimmte Weise, von der plötzlichen Abreise Espartero's nach Madrid.

In der Gazette de France liest man: »Auf das Gerücht, daß die Prinzessin von Beira mit dem Prinzen von Asturien Salzburg verlassen habe, um sich in das Hauptquartier des Don Karlos zu begeben, hat die französische Regierung längs der ganzen spanischen Gränze die strengste Wachsamkeit angeordnet.«

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Paris, den 7ten März.

Die Quotidienne enthält Folgendes: »Die Ankunft des Generals Bourmont und des Sohnes des Don Karlos im Hauptquartier des Letzteren ist eine nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache. Der Erstere wird Goni und 10,000 Mann unter seinen Befehlen haben, um in Alt-Kastilien zu operiren, während der Infant Don Sebastian und Guerguè in Aragonien eindringen werden, um über die Linie des Henares auf Madrid zu marschiren. Don Karlos, Gomez und Merino werden mit einem dritten Korps über Osma und Segovia, und Cabrera wird über Kuença auf die Hauptstadt losgehen. Man meint, daß die Armee der Königin nicht im Stande seyn werde, die Ausführung dieses Planes zu verhindern. — Wir glauben versichern zu können, daß die Regierung Depeschen erhalten hat, in welchen die obigen Nachrichten bestätigt werden, und wir hoffen, daß sie es bey der Wichtigkeit der Umstände für ihre Pflicht halten werde, dieselben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.«

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Paris, den 8ten März.

Pairskammer. Sitzung vom 7ten März. In dieser Sitzung kamen verschiedene bey der Kammer eingegangene Bittschriften zum Vortrage. Es befand sich darunter eine, über die der Baron Bignon berichtete, und in welcher 85 Pariser Verlagsbuchhändler eine gesetzliche Maßregel gegen den belgischen Nachdruck verlangten. Sie stellten vor, daß namentlich die an Belgien gränzenden Departements mit Nachdrücken überschwemmt würden, die von dort aus in ganz Frankreich Eingang fänden. Ihr Antrag ging sonach dahin, daß man nicht nur den Eingang, sondern auch den Transit aller im Auslande in französischer Sprache gedruckten Bücher, mit wenigen Ausnahmen, gesetzlich verbiete und auf die Uebertretung dieses Verbots eine Geldstrafe setze.

Einem hiesigen Morgenblatte zufolge, wird die Schwangerschaft der Herzogin von Orleans nächstens öffentlich bekannt gemacht werden.

Ein Schreiben aus Algier vom 25sten Februar giebt einige Auskunft über die Mißverständnisse, die sich zwischen Abdel-Kader und den französischen Behörden erhoben hatten. Es waren von dem Traktate an der Tafna zwey Abschriften gemacht worden: die eine, von dem Emir unterzeichnete, in französischer, und die andere, von dem General Bugeaud unterzeichnete, in arabischer Sprache. Die Dollmetscher konnten beym Uebersetzen ins Arabische keinen recht passenden Ausdruck für die Klausel finden, durch welche Frankreich in den Provinzen Algier und Titteri dasjenige Gebiet erhielt, welches zwischen dem Meere und dem Gipfel des kleinen Atlas liegt. Der Ausdruck »Ras el Djebel«, dessen sie sich bedienten, bedeutet im Arabischen eben so wohl Gipfel als Abhang, und Abdel-Kader nahm dem zufolge die Gränze am Fuße des Gebirges an, wodurch das französische Gebiet nur in einer kleinen Landzunge bestand. An einer anderen Stelle bezeichnete der General Bugeaud einen Fluß als Gränze, ohne zu wissen, daß es zwey Flüsse dieses Namens in gleicher Richtung und in ziemlicher Entfernung von einander giebt; Abdel-Kader gab vor, den Fluß gemeint zu haben, der das Gebiet Frankreichs am meisten beschränkt. Diese beyden Irrthümer gaben zu den Differenzen Anlaß, die einen Bruch herbeyzuführen drohten. Glücklicherweise hat Abdel-Kader, der wohl einsieht, daß er noch einige Jahre des Friedens braucht, um seine Herrschaft in den drey ihm überlassenen Provinzen zu befestigen, die französische Auslegung der Worte des Traktats angenommen. Ben-Arach, der sich nach Perpignan, wo er als Zeuge in dem Processe des Generals Brossard auftreten wird, nach Paris begiebt, ist von Abdel-Kader mit Vollmachten versehen worden, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Paris, den 9ten März.

Der Fürst von Talleyrand hat dem Maire des hiesigen ersten Bezirks eine Summe von 1000 Franken zur Vertheilung an die Armen zustellen lassen.

Hubert ist heute früh aus der Conciergerie nach dem Gefängnisse la Force gebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 10ten März.

Nachdem aufs Neue gegen Herrn Emil Girardin ein Gesuch in die Deputirtenkammer von einem Herrn Dutartre wegen Prellerey eingereicht worden war, ergriff Herr Girardin selbst das Wort, nicht gerade um sich zu vertheidigen, sondern mehr um an den Tag zu legen, daß nur die Feinde der öffentlichen Ordnung auch die Seinigen wären, weil ihm hauptsächlich daran liege, jeder Zügellosigkeit entgegenzuarbeiten. Die Kammer beschloß, daß die Sache des Herrn Girardin keinesweges zum zweyten Male der Kommission übergeben werden solle. Hierauf hat Herr Girardin in der heutigen Sitzung dem Kammerprä-

sidenten schriftlich mitgetheilt, daß er seine Entlassung als Deputirter des Creuzedepartements nehme und für den am gestrigen Tage ihm von der Kammer dargelegten Beweis der Achtung und des Vertrauens danke, und sein Betragen willig vor Gericht wolle prüfen lassen.

Im Messager liest man: »Unter den Anleihe-Entwürfen, die die Herren von Rothschild, Laffitte, Aguado, Ricardo und Ardoin jeder insbesondere der spanischen Regierung vorgelegt haben, scheint der des Herrn Aguado am meisten berücksichtigt zu werden, weil er hinsichtlich des Quantums die meisten Vortheile darbietet. Es soll sich in der That um eine Summe von wenigstens 60 Millionen Franken handeln, mit deren Hülfe die spanische Regierung den militärischen Operationen die größte Energie geben will. Wie dem aber auch sey, so scheint es wenigstens jetzt ausgemacht, daß das Madrider Kabinet mit aller Wahrscheinlichkeit auf Erfolg wegen einer Anleihe im Auslande unterhandelt. Nicht weniger gewiß scheint es, daß unsere Regierung keinen Antheil daran nimmt.«

Ein ausserordentlicher Kourier meldet, daß die Karlisten unter Cabaneros am 4ten d. M. vor Tagesanbruch in Saragossa eingedrungen wären und die wichtigsten Punkte besetzt hätten; daß aber die Nationalgarde zusammengetreten sey, die Karlisten wieder verjagt, und ihnen 120 Mann getödtet und 700 Gefangene abgenommen habe.

Der Phare de Bayonne vom 6ten dieses Monats sagt: »Don Karlos scheint eine Zeitlang in Estella bleiben zu wollen; indeß sind alle Anstalten so getroffen worden, daß die Expeditionstruppen immer bereit sind, auf das erste Signal zu marschiren, und alle Bewegungen, die in der letzten Zeit von Navarra nach Biskaya und von Biskaya nach Navarra stattgefunden haben, waren bloß hierauf berechnet. Wir glauben sogar, daß, wenn der Ebro durch den anhaltenden Regen nicht so sehr angeschwollen wäre, die Truppen der Königin sich dem Abmarsche der Karlistischen Korps schwerlich hätten widersetzen können. Diesem Umstande ist auch wohl allein die einstweilige Einstellung der militärischen Operationen zuzuschreiben.«

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Paris, den 11ten März.

Der Prinz von Joinville ist am 1sten Januar in Rio-Janeiro eingetroffen und mit Salutschüssen von allen Forts der Festung begrüßt worden. Der Prinz stattete gleich, nachdem er ans Land gestiegen war, dem Kaiser Don Pedro II. einen Besuch ab.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Lüttich, den 8ten März.

Das hiesige Journal macht die Bemerkung, daß sich jetzt neun Zehntel aller belgischen Unterrichtsanstalten in den Händen der Priester befänden, die alle möglichen Anstrengen machten, um sich auch des letzten Zehntels zu bemächtigen. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

London, den 6ten März.

Im Observer liest man: »Es geht das Gerücht, daß die Krönung im August stattfinden solle. Ueber die Verschiedenheit der Formen und Ceremonien, die nothwendig wird, weil es eine Königin ist, die gekrönt werden soll, finden schon Berathungen statt, und die Beamten der Heraldie werden ohne Zweifel bald Beschäftigung finden. Diese Herren würden der Königin einen wesentlichen oder jedenfalls einen annehmlichen Dienst leisten, wenn sie ein Mittel fänden, sie von der Huldigung der Pairs zu dispensiren oder dieselbe wenigstens zu modificiren, da Ihre Majestät sonst genöthigt ist, sich von 600 alten Herren küssen zu lassen. Die Huldigung geschieht folgendermaßen: Zuerst knieen die Erzbischöfe und Bischöfe vor der Königin, und der Erzbischof von Kanterbury sagt mit lauter Stimme: »›Ich, Wilhelm, Erzbischof von Kanterbury, will treu und ergeben seyn und Treue und Ergebenheit üben gegen Sie, unsere souveräne Herrin und Ihre Erben, die Könige des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland. Und ich will den Dienst, der auf den Ländereyen haftet, die ich von Ihnen, vermöge des Rechts der Kirche, innehabe, thun und getreu erfüllen, sowahr mir Gott helfe.‹« Dasselbe sprechen, natürlich mit Aenderung des Namens, die Bischöfe nach, worauf sie sich erheben und die Königin auf die linke Wange küssen. Dann folgen die weltlichen Pairs, jede Klasse besonders, und nachdem sie den Eid geleistet, steigt jeder Pair mit unbedecktem Haupte die Stufen des Thrones hinauf und küßt die Königin auf die linke Wange, während er die Krone auf ihrem Haupte mit der Hand berührt.« (Pr. St. Zeit. No. 72.)

* * *

Die Rede, welche der Präsident von Mexiko, Herr Bustamente, zu Anfang Januar bey Eröffnung des dortigen Kongresses gehalten hat, ist in gemäßigter und einfacher Sprache abgefaßt. Der Präsident räumt offen den fehlerhaften Zustand des herrschenden Verwaltungssystems ein und empfiehlt dringend Ersparnisse in dem Grade, daß das Deficit verschwinde. Er erwähnt einer über die Veränderung der Verfassung überreichten Petition, spricht aber keine Meinung darüber aus. Er zeigt an, daß die Unruhen in Kalifornien und Neu-Mexiko unterdrückt und diese Provinzen wieder mit der Republik vereinigt wären. Am erheblichsten sind die Aeusserungen über Texas und über die Differenzen mit den vereinigten Staaten. Von Texas sagt er: »Was den Feldzug nach Texas betrifft, so kann ich nur sagen, daß eine kräftige Führung desselben die erste Pflicht der Regierung und der Mexikaner ist, und daß ich meinen amtlichen Beruf schlecht erfüllen würde, wenn ich nicht alle in meiner

Macht stehenden Mittel aufbieten wollte, um die bisher bestandenen Hindernisse gegen den Feldzug zu beseitigen. Ich rechne dabey auf den kräftigen Beystand und auf die Mitwirkung der Legislatur.«

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (7ten März). Auf dem letzten Maskenball im Opernhause näherte sich ein weiblicher Domino dem Direktor eines der hiesigen Theater und sagte zu ihm: »Ich bitte Sie, mir zu folgen; ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die Sie interessiren dürfte.« Der Direktor, halb aus Neugierde und von dem ehrlichen Ton der Maske verleitet, willigte ein. Beyde verließen das Haus, gingen durch mehrere Straßen und in einer der einsamsten trat ihnen eine ebenfalls maskirte Person entgegen. Der Direktor fing schon an, seine Willfährigkeit zu bereuen und nicht mehr an einem Ueberfall zu zweifeln, als zu seinem Erstaunen die Maske ihm einen Beutel entgegen hielt und sagte: »Dieses Geld gehört Ihnen; ich hatte es Ihnen genommen; aber mein Gewissen drängt mich, es zurückzugeben.« Beyde Masken entfernten sich darauf eiligst. Der Direktor begab sich nach seiner Wohnung, wo er indeß Alles in gehöriger Ordnung und nichts entwendet fand. Er eilte nach dem Theater; die Kasse war in Ordnung; aber in einem Schreibtisch fehlten die 600 Franken, die die reuevollen Diebe ihm jetzt zurückerstattet hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Im Monat Januar sind nach amtlichen Angaben in Irland 51 Männer, 42 Frauen und 41 Kinder theils verhungert, theils erfroren! (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Der Buch- und Steindruckereybesitzer Ernst Wilhelm Röbling zu Mühlhausen (im Regierungsbezirk Erfurt) hat einen neuen Sparkochherd erfunden, welcher in jeder Haushaltung nicht nur zum Kochen und Braten sehr bequem geeignet, sondern auch zugleich zur Heizung kleiner Küchen und Zimmer nebenbey gebraucht, eben so aber, wohl verpackt, leicht meilenweit versandt und an jedem passenden Orte ohne wesentliche Veränderungen in Zeit von wenigen Minuten zum Gebrauch aufgestellt, auch mit jedem gewöhnlichen Stubenofen in Verbindung gesetzt werden und so zur Zimmerheizung mit beytragen kann. Bey den immer steigenden Holzpreisen ist es von großem Interesse, so viel als möglich Ersparnisse am Brennmaterial herbeyzuführen und insbesondere den Unbemittelten hierunter Erleichterungen zu verschaffen, daher auch die königliche Regierung zu Erfurt das Publikum auf den von dem ꝛc. Röbling erfundenen Sparkochherd, dessen Einrichtung durch das Gutachten Sachverständiger als nützlich und jenem Zwecke entsprechend anerkannt worden ist, durch ihr Amtsblatt aufmerksam gemacht hat.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten März. Hr. Artill. Lieut. v. d. Roop aus Paylacken, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Kronunterförster Schäfer aus Ober-Bartau, Hr. Oekonom Arnoldy aus Boyen, die verwittw. Fr. Kreisrentmeisterin Hotzen, nebst Sohn, aus Riga, und Hr. Gem. Schr. Tarre aus Groß-Bersteln, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Düsterloh aus Lithauen, und Hr. Förster Otto aus Livland, log. im Hotel de Moscou.

Den 10ten März. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Arrend. Schmölling aus Klein-Friedrichshoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Musiklehrer Barisien aus Groß-Essern, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Müller aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 11ten März. Fr. Doktorin Kreutzer aus Libau, Hr. Schausp. Pollert und Hr. Kaufm. vom Berg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅓ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/8 ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 1/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 150.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 21.

Mondtag, den 14. März 1838.

Zweyhundert sieben und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten März 1838.

Eingetretener Hindernisse wegen war die gewöhnliche monatliche Sitzung auf heute verlegt worden. Sie wurde vom beständigen Sekretär mit der Anzeige der eingegangenen Geschenke eröffnet, die in folgendem bestanden:

Von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. eine englische und eine nordamerikanische Silbermünze;

von Herrn Arrendator Sander mehrere am windauschen Seeufer aufgenommene Versteinerungen;

von dem windauschen Kreisarzt, Herrn Dr. Horlacher, zwey Exemplare des Strombus Gigas;

von Herrn Dr. Köber zwey hier in Mitau, auf dem Hofe eines an der Poststraße liegenden Hauses, ausgegrabene Stücke vom Rückenschildknochen einer Riesenschildkröte.

Herr Dr. Strümpel trug eine Abhandlung über das Verhältniß des Ethischen zum Kosmologischen bey Spinoza vor. Nach dem Herrn Verfasser ist das System des Spinoza gleichsam ein Musterbild des Pantheismus und hat ausserdem die historische Wichtigkeit, für einen großen Theil der neueren Spekulation die Unterlage zu seyn. Wolle man sich also überzeugen, was für eine Stellung das Ethische im Pantheismus erhält, so könne dies am Besten bey Spinoza's Lehre geschehen. Der Herr Verfasser theilte daher einen dazu nöthigen kombinatorischen Entwurf mit, unter Berücksichtigung namentlich der beyden Traktate. Polemik sey dabey gar nicht nöthig, sondern schon die nackte Darstellung ergebe, daß das Ethische des Pantheismus eine Art von Mechanik werden muß: ein für Begierden, Wallungen und Handlungen geltendes Analogon von der deterministischen Kosmologie.

Hierauf las Herr Kollegienrath Professor von Paucker die von Herr Pastor Büttner zu Schleck der Gesellschaft mitgetheilten Bemerkungen über Veränderung unsers Klimas, nebst Beobachtungen desselben Verfassers über die Wärme im Sommer nach Sonnenuntergang, über den Gang der Nachtfröste und die Größe des Regenfalls in den Sommermonaten, welche ihres allgemeinen Interesses wegen nächstens in diesen Blättern abgedruckt werden sollen.

Zum Schluß der Sitzung wurde von Herrn Kandidaten Eckers ein Aufsatz des Privatlehrers Herrn Geveke: Ideen über Ovid's Metamorphosen, 2ten Buches 1ste Abtheilung, vorgelesen.

Paris, den 3ten März.

Bey der Eröffnung der Ausstellung im Louvre wurde von dem Thürsteher ein Greis abgewiesen, weil er einen Stock trug. Der alte Mann sagte, er könne ohne seinen Stock keine zwey Schritte gehen; der Thürsteher erklärte aber, er habe strengen Befehl, Niemand, als nur Personen mit hölzernen Füßen, mit einem Stock zuzulassen. Freudig zeigte nun der alte Mann, ein General, welcher bey Moskau seinen Fuß eingebüßt, daß er ein hölzernes Bein trage, und konnte dann ohne Weiteres passiren.

Aus der Vendée meldet man, daß dort ein Sturm in der Nacht vom 24sten Februar großes Unheil angerichtet habe. Die See hatte große Landstrecken überschwemmt und mehrere Ortschaften, wie Guerinière (ein Dorf von 1100 Einwohnern), les Sables ꝛc., ganz oder Theilweise unter Wasser gesetzt.

In der Gemeinde la Ferté-Fresnel bey Avranches fand vor einigen Tagen ein Dieb einen schrecklichen Tod. Dieser Mensch hatte nämlich einem Bauer ein Schwein stehlen wollen, der Bauer aber den Tag vorher das Schwein verkauft und einen Bärenführer, welcher kein anderes Unterkommen finden konnte, bey sich aufgenommen, wobey dann der Bär in dem leeren Schweinstall untergebracht ward. Der Dieb, welcher in der Nacht das Schwein stehlen wollte, gerieth dem Bären in die Klauen. Zwar gelang es ihm, sich noch denselben wieder zu entreißen, aber er war doch so übel zugerichtet, daß er nicht weiter als in den Hof gelangen konnte, und am folgenden Tage seinen Geist aufgab. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Paris, den 6ten März.

Bey dem letzten großen Hofballe erschien auch die Gemahlin des königl. dänischen Gesandten, Herrn von Kaß, zum ersten Male. Sie ist bekanntlich eine Tochter Paswan-Oglu's, und ihr Aeusseres verräth ihre osmanische Abkunft. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Rom, den 27sten Februar.

Spanische Geistliche, die hier eingetroffen sind, machen eine herzerschütternde Beschreibung der Noth, welcher Mönche und Nonnen in ihrem unglücklichen Vaterlande durch die Vorenthaltung ihrer Pensionen ausgesetzt sind. Die Kranken und Bejahrten sind im vollen Sinne des Wortes dem Hungertode preisgegeben, da sie durch die

unverantwortliche Maßregel der Regierung um ihr Eigenthum gekommen sind, welches, wie bekannt, Jeder, der in ein Kloster eintritt, dem Konvent übergeben muß. So wurden Schaaren von Menschen in gränzenloses Elend gestürzt, während der Staat sich doch anheischig gemacht, für den Unterhalt dieser Beraubten zu sorgen. Der Vortheil ist einigen wenigen Gewissenlosen zugefallen. Es war vorauszusehen, daß die schwache Regierung der Königin die Versorgung der Geistlichen nicht lange übernehmen würde. Die Briefe aus Spanien melden längst, daß sich die Anhänger des Don Karlos täglich mehren, da man lieber einer despotischen Regierung gehorchen will, als einen solchen Zustand der Anarchie länger ertragen. Die Verweigerung einer Intervention von Seiten Frankreichs hat hier lebhafte Sensation gemacht. König Ludwig Philipp gewinnt immer mehr Ansehen bey der rohen Geistlichkeit. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Neapel, den 24sten Februar.

Die zwey letzten Maskenbälle in San Karlo, bey denen übrigens die Masken eine sehr untergeordnete Rolle spielten, beehrte auch der König mit seiner Gegenwart. Er erschien in Civil, ohne Domino und ohne Maske, am Arme eines seiner Kammerherren, und blieb jedesmal mehrere Stunden in Mitte dieses tobenden Publikums, unter das er sich mit der größten Anspruchlosigkeit mischte. Dieses populäre, rückhaltlose Benehmen, dieses unbeschränkte Vertrauen macht auf den Neapolitaner einen guten Eindruck. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Köln, den 8ten März.

Nach einem Schreiben aus Wesel ist der Schaden an Feldern, Wiesen, Gebäuden und Vieh, welchen die Ueberschwemmung zwischen dieser Stadt und Emmerich angerichtet hat, unberechnenbar. Einzelnen Landwirthen sind bey dem raschen Andrange des Wassers 200 Stück Schaafe, 20 Stück Hornvieh ꝛc., verunglückt. Auch mehrere Menschen haben das Leben verloren. Das Eis geht durch den Dammbruch, oberhalb Rees, über Anholt, Yfselburg auf Zütphen und Deventer in die Yssel; dann kommt es auch von Rees auf Millingen und St. Heerenberg bis zum Eltener Berg; auch treibt es von Rees durch das Leegmeer bis Emmerich. Von Rees bis Pannerden ist Alles überschwemmt, und viele Familien retteten nur ihr Leben. Oberhalb Lobith an der Spyk drang das Wasser ebenfalls landeinwärts bis zu dem Eltener Berg, durchbrach dort die neue Landstraße, und ging bis St. Heerenberg, wo es sich mit der Fluth von Rees vereinigte. In Rees stieg am 4ten dieses Monats das Wasser zu der bedeutenden Höhe von 29 Fuß. Um 3 Uhr Nachmittags überflossen alle Deiche, das Wasser drang mit aller Gewalt in die Stadt, und ging 3 bis 4 Fuß hoch durch die Straßen, also höher, als jemals. Am Rhein drang es durch die Fenster der Häuser; letztere standen fast alle unter Wasser, und dies währte bis Abends 6 Uhr. Der Landrath von Bernuth und der Wasserbauinspektor Kraushaar unternahmen sogleich die Untersuchung der am gefährlichsten überflutheten Gegend, nur durch die schleunigen Anordnungen derselben, wie durch die thätige Mitwirkung der Bewohner von Rees, welche zum Theil selbst noch mit der Fluth kämpften, wurden mehrere in Lebensgefahr schwebende Familien in Sicherheit gebracht. Welcher Schaden jenen Gegenden verursacht worden ist, wird sich erst nach der Ueberschwemmung beurtheilen lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Wien, den 3ten März.

Seit vorgestern bildet das Tagesgespräch ein gräßlicher mit unerhörter Frechheit verübter Raubmord, der an einer reichen Wittwe und Hausbesitzerin in einer hiesigen Vorstadt begangen wurde, welche sich durch wucherische Geldgeschäfte viele Feinde gemacht hatte. Man fand sie, mit mehreren Wunden, in ihrer Wohnung aufgehängt. Nach der Aussage ihrer kleinen Enkelin, welche die Ermordete, die aus Geiz nicht einmal eine Magd hielt, weggeschickt hatte, war zuletzt ein eleganter Herr, wie die Arme meinte, in Geschäften, zu der Großmutter gekommen, und auf ihn fällt namentlich der Verdacht. Man giebt den Werth des Gestohlenen an Juwelen, Gold und Silber auf viele Tausend Gulden an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Wien, den 7ten März.

Vorgestern Abend war jede Gefahr einer Ueberschwemmung der an der Donau gelegenen hiesigen Vorstädte verschwunden. Der größte Theil des Eisstoßes hat sich bereits in Bewegung gesetzt. Gestern ertönten mehrmals die, aus Vorsicht aufgestellten, Lärmkanonen und verkündigten die Ankunft ungeheurer Eismassen aus Ober-Oesterreich, die sich in der Donau aufthürmten. Sogleich wurden in den Vorstädten alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen und als, gegen Abend, das Wasser der Donau aus seinem Bette trat, zogen die in der Leopoldstadt kasernirten Truppen mit Sack und Pack aus ihrer Kaserne in die höher gelegenen Vorstädte. Dies war das Signal für die geängstigsten Bewohner dieser Vorstadt, sich in die obern Stockwerke zu flüchten, und diese ganze Vorstadt bot in dem Augenblick das Bild der Unruhe und Besorgniß dar. Glücklicher Weise fiel indeß, noch vor Einbruch der Nacht, die Donau bedeutend und es ging die erfreuliche Nachricht ein, daß dieser ungeheure sogenannte Linzer Eisstoß die große Donau und die Eisenbahnbrücke glücklich passirt und unbeschädigt gelassen habe. S. M. der Kaiser und die erlauchten Erzherzöge leiteten gestern selbst die Vorsichtsmaßregeln.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Stuttgart, den 5ten März.

Fünfundzwanzig hiesige Buchhandlungen haben im schwäbischen Merkur ein Ansuchen an sämmtliche Re-

daktionen inländischer periodischer Schriften gerichtet, dem Nachdruck und dem Verkauf des Nachdrucks dadurch entgegen zu wirken, daß sie Ankündigungen, Nachdrücke betreffend, fernerhin nicht mehr aufnehmen. Diesem Ansuchen haben auch bereits 13 Redaktionen entsprochen. In einer Note zur Begründung des Ansuchens liest man Folgendes: »Eine der Buchhandlungen, die J. G. Cottasche, hat für das Verlagsrecht der Schillerschen Werke gegen 300,000 Fl. Honorar bezahlt, davon 125,000 Fl. noch im Jahre 1828. Dennoch, Trotz dieser Opfer, ungeachtet jene Handlung, die höchst besteuerte ihres Gewerbes, eine Menge von Arbeitern direkt oder indirekt in Nahrung setzt, werden Schiller's Werke in Stuttgart unter den Augen der Verlagsbuchhandlung nachzudrucken versucht, von Spekulanten, die nichts an dem Ehrensolde abtragen, welchen die Verlagshandlung für das ganze Vaterland und im Vertrauen auf Ersatz durch dasselbe übernahm, ja, die nicht einmal Steuer und Konzession als Buchhändler zahlten.« (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Frankfurt, den 8ten März.

Die Sitzungen der Bundesversammlung haben heute unter dem Vorsitze des königl. preussischen Bundestagsgesandten, Herrn General von Schöler, wieder begonnen. Die Rückkehr des kaiserl. österreichischen Bundestags-Präsidial-Gesandten, Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen, die abermals eine kleine Verzögerung erlitten hat, wird, wie man hofft, bis zur nächsten Sitzung stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Hamburg, den 9ten März.

Von Glückstadt ist das erste Schiff bey offenem Wasser nach Grönland (Spitzbergen) auf den Wallfischfang abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Kopenhagen, den 27sten Februar.

Gestern Abend um 7 Uhr starb, nach einer Kränklichkeit von mehreren Monaten, einer der angesehensten Männer im Staate, der Oberkammerherr Adam von Hauch. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Stockholm, den 27sten Februar.

Die Stadt Wexiö hat am 19ten dieses Monats durch eine Feuersbrunst beynahe zwey Drittheile ihrer Häuser verloren. Die Löschanstalten waren wegen der anhaltenden Kälte unnütz, und da die Stadt zum größten Theil aus hölzernen Häusern bestand, griffen die Flammen schnell um sich. Die Stadt hatte kaum 2000 Einwohner, aber war der Sitz des Landeshauptmanns im Kronebergsdistrikt und eines Bischofs, welches letztgenanntes Amt von dem berühmten Dichter Tegnèr versehen wird. Die alte Kathedrale, welche nach der Tradition auf demselben Platz aufgebaut ist, wo einer der ersten Apostel des Nordens, St. Siegfried, von den Heiden ermordet wurde, ist von den Flammen verschont geblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

London, den 3ten März.

Von den Edinburgher Studenten, die bey den dort vorgefallenen Unruhen betheiligt waren, sind fünf vor Gericht gestellt, aber freygesprochen worden, weil das Volk der angreifende Theil gewesen sey.

Aus Gibraltar meldet man, daß dort in der Nacht zum 13ten Februar ein heftiger Orkan gewüthet, durch welchen siebzehn Schiffe, darunter fünf englische, zwey französische und eine preussische Brigg, auf den Strand geworfen wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (2ten März). Gestern ist die diesjährige Gemäldeausstellung im Louvre eröffnet worden. Man bemerkt mit Bedauern, daß in diesem Jahre weder Ingres, noch Scheffer, noch Horaz Vernet, noch Delaroche im Kataloge aufgeführt sind; nichtsdestoweniger ist die Ausstellung reich an schönen Gemälden. Am meisten bemerkt wurden gestern ein »Daniel in der Löwengrube« von Ziegler, eine »Medea« von Delacroix, eine »Venus« von Riesener, eine »Kleopatra, die an ihren Sklaven Versuche mit Giften anstellt«, von Gigoux, eine »Magdalene in der Wüste« von Roqueplan. Man beklagt sich aber auch in diesem Jahre wieder über die große Menge von Porträts und mittelmäßigen Schlachtgemälden.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

* * *

Liestal (15ten Februar). Unsere Nachdruckerunternehmungen verfolgen unausgesetzt ihren Weg, und man darf mit vollem Rechte behaupten, daß Basel-Landschaft in dieser Beziehung für den deutschen Buchhandel und Buchdruckerbetrieb ein wahres Kalabrien zu werden verspricht. Nicht nur arbeitet man in Allschwyl Tag und Nacht am Nachdrucke von Schiller's Werken, wovon, charakteristisch genug, die »Räuber« zuerst ausgegeben werden sollen, wie um der öffentlichen Meinung, in alberner Nachäffung des in Paris erscheinenden Diebsblattes, »Le Voleur«, Hohn zu bieten; man denkt auch in Reinach, wo der gewesene Pfarrer von Liestal, Wälser, sich gegenwärtig aufhält und seine wöchentlich einmal erscheinende Zeitung: »Basel-Landschaftliches Volksblatt« druckt, mehrere der ausgezeichnetsten Schriften von Wilmsen, C. W. Spieker, Glatz und anderen christlichen Volkslehrern nachzudrucken. Man versichert sogar, daß auch die hiesigen Buchdrucker Honegger und Banga hinter den ihnen gegebenen rühmlichen Beyspielen nicht zurückbleiben, sondern ebenfalls dem edeln Nachdruckergewerbe sich widmen werden. So hätte man also bereits drey Nachdruckerherde auf 40,000 Einwohner. Wenn so etwas am grünen Holze geschieht, was soll erst am dürren, in St. Gallen, Herisau, Biel, Solothurn, Bern, Zürich, Luzern und anderen Orten werden, wo schon mehr als

ein Werk, verbotenen wie nicht verbotenen Inhaltes, unter dem Aushängeschilde von Hamburg, Lübeck, Bremen, Stuttgart, Karlsruhe, ja sogar unter dem von Reutlingen (der bisherigen Freybeuterherberge des deutschen Nachdruckes), erschienen ist. Die Nachdruckerbande in Allschwyl besteht bis jetzt nur aus drey sichtbaren Individuen, hinter denen die unsichtbaren Aktieninhaber zu Bern, Luzern, Zürich, St. Gallen ꝛc. verborgen sind. Jene drey sind: ein Bürger der Stadt Basel, Namens Schabelitz, der zu dem Unternehmen das Geld hergegeben; ein gewisser J. G. Hirschmann aus Straßburg, in Basel, und der Bezirksrichter Adam, der zugleich Wirth zum Gasthause zum kleinen Roß ist, worin sich die Nachdruckerey befindet. Er soll nur Antheilhaber seyn durch eine für die Bande geleistete Bürgschaft. Es sind in Allschwyl bis jetzt zwey Pressen in Thätigkeit. »Die Räuber« sollen in Kurzem zu einem Spottpreise feilgeboten werden. Nach Schiller wird die Reihe an Göthe kommen, dann an Körner, Uhland ꝛc.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

* * *

Basel (4ten März). Der Regierungsrath von Basel-Landschaft beschloß am 24sten Februar, der Nachdruckerey in Allschwyl den Nachdruck der Schillerschen Werke auf den Grund eines, dem Freyherrn von Cotta im Jahr 1829 ertheilten Privilegiums, sogleich zu untersagen. Der Wirth Adam, unter dessen Namen das Diebesgewerbe in Allschwyl getrieben wird, soll sich jedoch dem Verbot nicht fügen wollen, sich Drohungen und Schimpfworte gegen den Polizeylieutenant erlaubt, und sich endlich zwey Mal 24 Stunden Bedenkzeit ausgewirkt haben. — In der Gemeinde Liestal ist es, nach einem dortigen Blatte, wegen eines Landraths-Beschlusses, welcher ihr den Loskauf der auf ihren Waldungen ruhenden Servitute des Beholzungsrechtes zu Gunsten des Landarmenspitals verweigerte, zu unruhigen Auftritten gekommen. Man hieb den vor dem Rathhause stehenden Freyheitsbaum um und versteigerte ihn an den Meistbietenden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

* * *

Haag. Am 24sten Februar fand bey Delfzyl ein Schlittschuh-Wettlauf von Damen statt. Die Preise waren ein Halsband von Korallen mit goldenem Schloß, und zwey goldene Ohrringe. Dreyunddreyßig Damen, verheirathete und unverheirathete, hatten sich zu dem Wettlauf gemeldet und kämpften um den Preis, wobey sie eine unglaubliche Fertigkeit im Schlittschuhlaufen an den Tag legten. Henriette (Jetje) Luurs, aus 't Zandt, 18 Jahre alt, gewann den ersten und Katharine (Trientje) Knol, aus Lopersum, 25 Jahre alt, den zweyten Preis. Sie hatten die Strecke von 143 niederländischen Ellen in 15 Sekunden zurückgelegt. Die Preise wurden ihnen mit passender Anrede in einem mit Flaggen festlich verzierten Zelte, bey welchem sich eine große Menge von Zuschauern versammelt hatte, verabreicht. Das Wetter war günstig und Alles ging ohne Unfall ab. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

* * *

Wien. Am Schlusse des letzten Konzerts der Demoiselle Klara Wieck, worin sie namentlich Beethovens berühmtes Trio mit großem Feuer, Frische und Zartheit ausführte, wurde ihr, aus dem Publikum, ein Kranz von weissen Rosen zugeworfen, was, da eine Auszeichnung der Art hier etwas sehr Ungewöhnliches ist, der Künstlerin als Beweis des Wohlwollens gelten konnte, mit welchem die Kunstfreunde Wiens ihrem schönen Talent gehuldigt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

* * *

Die badische Eisenbahn von Mannheim nach Basel wird bey Lörrach einen Tunnel durch den Oetlinger Berg erhalten, welcher nicht weniger als 7000 Fuß lang ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

* * *

Die Zeitungen melden, man lese auf fast allen chinesischen Verkaufsläden: Pu su, d. h. hier wird nicht betrogen. Dessen ungeachtet besitzt der chinesische Kaufmann dreyerley Maß, eins für seine Einkäufe, ein anderes für den gewöhnlichen Verkauf und ein drittes für diejenigen seiner Kunden, welche ihm auf die Finger sehen. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Noch eine unbekannte Anekdote von der Malibran.

Bey der ersten Vorstellung des »Mädchens von Artois« in London, während sie mit ihrem Geliebten dortlag und ein langer Zug von Soldaten vorüberging, die sie suchten, fühlte sie sich durch die Anstrengung im Spiele so erschöpft, daß sie fürchtete, das Finale nicht singen zu können. In der obigen Lage aber, bey angeblichem Schlafe, gab sie dem Direktor zu verstehen, wenn er ihr ein Fläschchen füllen und zustecken könne, würde sie so gut singen, daß das Publikum das Stück dacapo verlange. Der Direktor ließ deshalb die Soldaten länger, als eigentlich bestimmt war, marschiren, füllte die Flasche und schob sie, dem Publikum unbemerkt, der Malibran zu, welche den Inhalt bald ausleerte, sich dadurch stärkte, und das Finale mit endlosem Applause sang. (Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 147.

Mitauische Zeitung.

No. 22. Donnerstag, den 17. März 1838.

Mitau, den 10ten März.

Das Ehrenzeichen für vierzigjährigen untadelhaften Dienst im Militär ist Sr. Excellenz, dem Herrn Mitauschen Kommandanten, Generalmajor und Ritter von Bussau, Allerhöchst verliehen worden.

St. Petersburg, den 8ten März.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 14ten Februar.

Den Rath Unseres Hofkomptoirs, wirklichen Staatsrath Schröter, entlassen Wir auf seine Bitte, Krankheitshalber, gänzlich des Dienstes und befehlen Allergnädigst, daß ihm 2787 Rubel jährlich als Pension aus dem Reichsschatze ausgezahlt werden sollen.

* * *

Temporärer Etat des Mitauschen Gymnasiums.

S. M. der Kaiser, haben am 20sten Januar einen neuen, 61,252 Rubel betragenden Etat für das Mitausche Gymnasium auf drey Jahre Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Das Lehrerpersonal wird nach dem neuen Etat aus einem Direktor, einem Inspektor, 8 Oberlehrern, darunter 2 für die russische Sprache, 2 Lehrern der Wissenschaften, 1 Lehrer der französischen, 1 Lehrer der englischen Sprache, 1 Lehrer für die Zeichenkunst und Kalligraphie, 1 Religionslehrer der griechisch-russischen Konfession, 1 Musik- und Singlehrer, 1 Lehrer der Tanzkunst und 1 Lehrer der Gymnastik bestehen. Ausserdem werden noch 2 Oberlehrer für die beyden beym Gymnasium bestehenden Forstklassen angestellt.

Der neue Etat wird allmählig, nach Maßgabe des Ausscheidens der bisherigen Lehrer, in Wirksamkeit gesetzt werden, so daß die Lehrer, deren Stellen entweder ganz eingehen, oder deren Gehalte verringert worden, ihr bisheriges Gehalt fortbeziehen; in Hinsicht derjenigen Personen, deren Gehalt vergrößert wird, oder für welche neue Stellen errichtet werden, so wie auch in Bezug auf die übrigen Artikel, wird dieser Etat dann in Wirksamkeit treten, wenn sich dazu eine passende Gelegenheit darbietet.

Das Mitausche Gymnasium wird daher fernerhin die nämlichen Geldsummen, die es bisher erhielt, zu seiner Unterhaltung fortbeziehen. Die Reste von diesen werden zum Oekonomiekapital des Gymnasiums geschlagen und auf gesetzliche Weise zum Besten des Gymnasiums verwendet. Wenn diese Reste in der Folge hinreichend anwachsen, werden sie zur Einrichtung und Verstärkung der Mittel für die Unterhaltung einer adelichen Pension beym Mitauschen Gymnasium, nach den im Ustaw vom 8ten December 1828 festgesetzten Regeln, verwendet werden.

Die erledigten Stellen der Lehrer der englischen Sprache, der Gymnastik und der Tanzkunst, im Falle diese abgehen, werden nicht vor Errichtung der adelichen Pension wieder besetzt werden.

Die jetzigen Lehrer der Künste behalten ihre bisherigen Rechte und ihr bisheriges Gehalt bey; die in Zukunft anzustellenden Lehrer der Künste (mit Ausnahme des Lehrers der Zeichenkunst und Kalligraphie) werden nicht zu den Staatsdienern gerechnet werden, sondern nur die in diesem Etat festgesetzte Zahlung erhalten.

Nach Errichtung der adelichen Pension und im Falle sich die Beschäftigungen des Religionslehrers der griechisch-russischen Konfession, des Lehrers der französischen Sprache und der Künste vergrößern, wird dem Minister des öffentlichen Unterrichts die Befugniß ertheilt, auf Vorstellung des Kurators ihre Gehalte aus den zur Verfügung des Gymnasiums übrig bleibenden Summen zu vermehren. Dem Gynasium wird noch Holz, und dem Direktor so wie den Lehrern Getreide, wie bisher, geliefert werden; mit dem Ausscheiden der jetzigen Angestellten aber werden diese Gegenstände veräussert und zum Besten des Gymnasiums verwendet werden. (St. Petersb. Zeit. No. 54.)

Madrid, den 3ten März.

Es geht das Gerücht, der brittische Botschafter werde es sehr gern sehen, wenn dem Infanten Don Francisko de Paula die Regentschaft übertragen und eine Vermählung seines Sohnes mit Donna Isabella beschlossen würde. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Paris, den 11ten März.

Die nachträgliche Instruktion in dem Hubertschen Processe ist nunmehr beendigt und man glaubt, daß die öffentlichen Verhandlungen in der ersten Hälfte des Monats April beginnen werden.

Man schreibt aus Madrid vom 1sten dieses Monats: „Garcia steht jetzt mit seinem Korps in der Mancha; Sanz verfolgt ihn. Der General Oraa ist mit 5- bis 6000 Mann in Murcia eingerückt; aber ohne

Hülfe eines großmüthigen Bürgers, der ihm 50,000 Realen vorgeschossen hat, würde er sich nicht den hinreichenden Proviant für seine Truppen haben verschaffen können.« (Pr. St. Zeit. No. 76.)

* * *

In einem Schreiben aus Toulon vom 5ten d. M. heißt es: »Ich glaube, Ihnen als zuverlässig melden zu können, daß die jetzt stattfindenden Truppenbewegungen sich auf die definitiv beschlossene Besetzung von Blidah und Koleah beziehen. Wenn die Regierung eine starke Expedition vorbereitet, um jene beyden Plätze, die uns durch den Traktat an der Tafna zugesprochen worden sind, zu besetzen, so geschieht es, weil man Widerstand befürchtet. Abdel-Kader befindet sich in diesem Augenblick in Medeah, wo er bedeutende Streitkräfte zusammengezogen hat, und wir erfahren aus sicherer Quelle, daß noch täglich zahlreiche Reiterabtheilungen zu ihm stoßen. Man versichert, daß ganze Stämme aus der Umgegend von Algier aufgebrochen sind, um sich dem Emir anzuschließen. Abdel-Kader rechnet sehr auf das Gelingen der Mission, die er seinem ersten Minister, Ben-Arrach, der sich nach Paris begiebt, anvertraut hat; und man glaubt allgemein, daß die militärischen Operationen in der Provinz Algier erst beginnen werden, wenn der Emir über die Resultate der Unterhandlungen seines Ministers etwas Bestimmteres erfahren haben wird.« (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Paris, den 12ten März.

Der Messager enthält Folgendes: »Es hat sich gestern Abend nach Beendigung der italienischen Oper ein Vorfall ereignet, der in früheren Zeiten sehr ernste Folgen hätte haben können. Der Wagen des bayerischen Gesandten, Grafen von Jenison, hielt vor der Eingangsthür des Opernhauses, und als der Gesandte nicht gleich kam, wollten die Municipalgardisten den Kutscher zwingen, weiter zu fahren. Dieser weigerte sich aber; man gerieth in Streit, und als in demselben Augenblick der Graf von Jenison heraustrat, erhob sich zwischen ihm und den Gardisten ein lebhafter Wortwechsel, in Folge dessen der Graf beym Kragen gefaßt wurde und ohne Zweifel nach der Wache gebracht worden seyn würde, wenn nicht der diensthabende Officier hinzugekommen wäre, und, nachdem er den Stand des Grafen erfahren, befohlen hätte, ihn augenblicklich frey zu lassen. Wir gehören gewiß nicht zu denen, die das grobe Benehmen der Herren Municipalgardisten vertheidigen wollen; aber wir glauben, daß, wenn der Gesandte gleich zu Anfang seinen Stand und Namen gesagt hätte, ihm die ganze Unannehmlichkeit erspart worden wäre. Wie dem aber auch sey, der Graf von Jenison hat heute früh dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note zustellen lassen, in welcher er sich über eine Verletzung der diplomatischen Privilegien beschwert und eine schnelle und eklatante Genugthuung fordert.« (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Paris, den 14ten März.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12ten März begann die wichtige Debatte über die von der Regierung verlangten 1½ Million Franken zu den geheimen polizeylichen Ausgaben, von deren Bewilligung die Existenz des Ministeriums abhängt. Am 13ten und 14ten wurde die Debatte fortgesetzt, wobey der Graf Molé schließlich erklärte, daß die geringste Verkürzung des verlangten Kredits als ein Mangel an Vertrauen von Seiten der Kammer betrachtet werden und das Zeichen zur Auflösung des Ministeriums seyn würde.

Der Abgesandte Abdel-Kader's, Mulud-Ben-Arrach, ist am 7ten d. M. auf dem Dampfschiffe »le Cerbère« in Toulon angekommen. Ein Adjutant des Kriegsministers, der der arabischen Sprache mächtig ist, hat den Auftrag ihn auf seiner Reise nach Paris zu begleiten. Der Jude Ben-Durand und einige Officiere sind im Gefolge des arabischen Gesandten.

Briefen von der spanischen Gränze zufolge sollen, nach dem über die Karlisten erfochtenen Siege, ernste Unruhen in Saragossa ausgebrochen seyn. Die Patrioten sollen die Militärbehörden abgesetzt und Deputirte nach Madrid gesandt haben, um sich über Verrätherey zu beklagen und zu erklären, daß man in der Folge nur solchen Beamten, welche Proben ihres Patriotismus abgelegt hätten, gehorchen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

* * *

Man schreibt aus Logroño vom 7ten dieses Monats: »Den neuesten Nachrichten aus Saragossa zufolge hat der dortige Pöbel die Stabsofficiere Esteller, Gutierrez und noch vier Andere, die sich weigerten, an die Spitze der Nationalgarde zu treten, getödtet. Der politische Chef Moreno hat die Flucht ergriffen. Seine Papiere sind in Beschlag genommen und einer Kommission von neun Bürgern übergeben worden. Diese Kommission hat mehrere Verhaftungen vornehmen lassen. Man glaubt, daß Espartero den General Firmin Iriarte zum Gouverneur von Saragossa ernennen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Berlin, den 19ten März.

Auf telegraphischem Wege ist hier folgende Mittheilung aus Paris vom 15ten März eingegangen:

»Die Deputirtenkammer hat gestern die geheimen Fonds bewilligt. Das Ministerium hatte 249 Stimmen für, und 138 Stimmen wider sich.« (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Dresden, den 14ten März.

Auch der Prinz Johann wird (Leipziger Blättern zufolge) in acht Tagen eine Reise nach Italien antreten. Der Prinz unternimmt diese Reise, die ihn bis

Neapel führen wird, wie es heißt, zum Theil in wissenschaftlicher Hinsicht. Ausser seinem Adjutanten, Herrn von Opell, begleitet ihn der Leibarzt, Hofrath Dr. Choulant, und der Bibliothekar Dr. Klemm. Man sagt, die Prinzessin Auguste beabsichtige ebenfalls eine Reise nach Florenz, wo die Kränklichkeit der verwittweten Großherzogin von Toskana leider fortwähren soll.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Frankfurt an der Oder, den 15ten März.

(Privatmittheilung.)

Seit funfzig Jahren haben wir kein so großes Wasser und keinen so gewaltigen und zerstörenden Eisgang gehabt, als in diesen Tagen. Die Oder hat einen Wasserstand von 16 Fuß. In der Lebuser Vorstadt fließt die Strömung durch die Häuser, und hat auf der Straße eine Tiefe von 3 Fuß. Man fürchtet die Ueberfluthung der Dammvorstadt, wie im Jahr 1785, wo der edle Herzog Leopold von Braunschweig sein Leben einbüßte. Die mächtigen, aufgethürmten Eisschollen zermalmten die Eisbrecher und rissen von der Brücke fünf Joche weg, so daß seit gestern alle Kommunikation zwischen dem rechten und dem linken Oder-Ufer gehemmt ist, und die Posten von beyden Seiten zurückbleiben mußten. Oberhalb des Stromes muß der Eisgang viel Schaden angerichtet haben, denn es kamen todtes Vieh, Balken zertrümmerter Gebäude, umgerissene Bäume und Fragmente zerquetschter Kähne und Schiffe, ja große Stücke Erdreich mit Gesträuch ꝛc., angeschwommen. Bey Krossen überfluthet die Strömung die Oderbrücke und die meisten Kommunikationsbrücken auf dem Wege nach Grünеberg sind zerstört.

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Hannover, den 14ten März.

Man schreibt aus Goslar vom 10ten März: „Gestern ereignete sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall, dessen Bekanntmachung unvorsichtigen Aeltern zur Warnung dienen möge. Zwey Knaben armer Aeltern von 5 und 3 Jahren spielen in dem Hofe des Hauses, und finden dort auf einem Holzblocke ein Handbeil liegen. Der jüngere, ein gesundes munteres Kind, legt seine rechte Hand auf den Block, und fordert in seiner kindlichen Arglosigkeit seinen Bruder auf, ihm die Hand abzuhauen; dieser ergreift das Beil, und mit einem Hiebe ist die Hand gerade im Gelenke vom Arme getrennt. Durch eine zweckmäßige wundärztliche Behandlung ist vorläufig jede Lebensgefahr des unglücklichen Knaben abgewendet.“ (Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 13ten März.

Seit den letzten zwey oder drey Jahren wurden alle Arten von seidenen Strümpfen, Handschuhen, Schnüren und Tressen in die amerikanischen Häfen zollfrey zugelassen. An dem Tage vor dem Absegeln des letzten Paketbootes ging jedoch der Befehl von der Regierung in Washington ein, daß in Zukunft 25 Procent von allen Seidenwaaren erhoben werden sollten. Das Nottingham-Journal bemerkt hierüber, daß in Folge dieses Befehls eine große Menge Seidenwaaren, die nach Amerika unterweges seyen, wieder würden zurückgebracht werden müssen, da man sie bey dem jetzigen Zustande des Handels in jenem Lande mit einem solchen Zoll dort nicht würde absetzen können.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Vermischte Nachrichten.

Seit Kurzem ist zwischen London und Nottingham eine neue Art von Personenwagen im Gange, deren Bauart die vollkommenste Sicherung gegen das Umwerfen gewährt. Es ist dies dadurch erreicht, daß die Federn, in welchen der Wagen hängt, an dem oberen Theile des Kutschkastens auf hölzernen in den Achsen feststehenden Stützen angebracht sind. Dadurch wird der Kutschkasten stets in einer perpendikulären Lage erhalten und das Umfallen selbst auf den unebensten Wegen und beym raschesten Fahren verhütet. Der Erfinder dieser Wagenart hat ein Patent darauf erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

* * *

Ein amerikanisches Blatt erzählt von einem modernen Don Juan, der eben so berühmt zu werden verspreche, wie sein Vorgänger, wenn ihn nicht etwa das Schicksal ins Zuchthaus führe. Er war, weil er dreyzehn Frauen geheirathet, ins Gefängniß geworfen worden; es gelang ihm indeß, zu entkommen; nach einigen Tagen erkannte ihn Jemand und lud ihn, um ihn wieder den Gerichten zu überliefern, zu sich ins Haus, worauf er sich unter einem schicklichen Vorwand entfernte, um einen Konstabler zu holen. Wie groß war aber sein Schreck, als er bey seiner Rückkehr weder den Gefangenen noch seine Frau fand. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

* * *

Auf dem letzten Maskenballe Musards in Paris bemerkte man eine bisher unbekannte Verkleidung, die auf einmal sehr zahlreich zum Vorschein kam. Sie bestand in einem blauen Frack mit Silberstickereyen, kurzen Beinkleidern von schwarzem Atlaß, weissen seidenen Strümpfen, Schuhen mit Goldschnallen, dreyeckigem Hute mit Federn und einem Degen mit stählernem Griffe an der Seite. — Nach den Erkundigungen, die man einzog, erfuhr man denn endlich darüber Folgendes: Bekanntlich diskutirte vor Kurzem die Deputirtenkammer über ein anzunehmendes Kostüm für ihre Mitglieder und vereinigte sich über das oben beschriebene. Ein Kleidermacher nun glaubte ein vortheilhaftes Geschäft zu machen, wenn er solche Uniformen für die Deputirten bereit halte und ließ deshalb eine große Anzahl derselben anfertigen. Gegen seine Erwartung wurde die Kostümfrage abgeworfen und der arme Schnei-

der war fast ruinirt. Endlich fiel ihm in seiner Noth noch ein Auskunftsmittel ein; er übergab seine Uniformen einem bekannten Maskenverleiher, die Neuheit der Sache machte Aufsehen, und die Deputirtenuniformen sind ein beliebter Anzug zu Maskenbällen geworden.

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

In der Berliner Spenerschen Zeitung liest man folgende Erklärung:

Relative Höhe des schwarzen und kaspischen Meeres.

In dem Tagblatte »das Ausland« (Januar 1838 vom 31sten) ist aus der Nordischen Biene (No. 291 des Jahres 1837) ein Aufsatz des Herrn Iwanow aus Dorpat abgedruckt worden, in dem ich, auf eine unfreundliche und mir ganz unerklärliche Weise, beschuldigt werde: »zu den gelehrten Illustrationen zu gehören, die, von Herrn Professor Parrot unschön auf das Eis geführt, aus Zorn über das Resultat des letzten barometrischen Stationsnivellements, sich leider! auf eine achtungswidrige Art über ihn ausgedrückt haben.« Die Antwort auf diese Beschuldigung ist sehr einfach. Herr Iwanow muß meinen Namen mit dem Namen eines anderen Reisenden verwechselt haben. In allen meinen Schriften, vor und nach meiner sibirischen Reise, ist der wissenschaftlichen Unternehmungen des Herrn Parrot mit großer Achtung gedacht worden. Ich habe nie über den Unterschied zwischen den zwey barometrischen Nivellements etwas anderes drucken lassen, als was sich an dem Schlusse von Parrot's Reise zum Ararat (S. 192 bis 198) aus einem freundschaftlichen Briefe entlehnt findet, den ich an den Verfasser unter dem 28sten May 1834 richtete. In dem Buche selbst wird gesagt: »daß meinen Bemerkungen Dank gebühre.« Es ist mir dazu völlig unbekannt, daß, wie Herr Iwanow behauptet, »Herr Parrot, seit seinem zweyten Nivellement, die Zielscheibe deutscher Journale geworden ist.« Der Ausdauer, mit welcher dieser Physiker, durch wiederholte, mühevolle Operationen, die Wahrheit zu ergründen sich bestrebt hat, ist, wie zu erwarten war, in unserm deutschen Vaterlande die allgemeinste Anerkennung geworden. Berlin, den 26sten Februar 1838.

Alexander von Humboldt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten März. Hr. Handl. Kommis Daniel Vermehren aus Lübeck, log. b. Zehr jun.

Den 13ten März. Die Hrn. Gutsbes. Idsikowsky und Dotubowsky, und die Rigaschen Hrn. Kaufl. Charpentier und Schlotmann aus Schaulen, Hr. v. Dörper aus Bauske, und Hr. v. Renngarten aus Powerpjan, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kreismarschall v. d. Ropp aus Papplacken, Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Rathsherr Baumgarten und Hr. Stadtwäger Gosch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Subow aus Riga, Hr. Färber Bourdillon aus Moskau, Hr. Mechaniker Zuppinger und Hr. Kaufm. Hilger aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 14ten März. Hr. Kronförster v. Hülleſſem aus Goldingen, Hr. Koll. Regiſtr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. v. Grotthuß aus Leparn, und Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten März. Hr. v. Herzberg aus Lehnen, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, und Hr. Kaufm. Otto Wiese aus Magdeburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Kleberg aus Essern, Hr. Stud. Kienitz aus Riga, und Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, log. b. Morel. — Der Inspektor des Mitauschen Gymnasiums, Hr. Koll. Assessor v. Belago, aus St. Petersburg, Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, und Hr. Oek. Buchhalter Ewerts aus Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberstl. v. Pieschko aus Klein-Ponniemon, log. b. Steffenhagen.

Kours.

Riga, den 5ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 1/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 159.

Mitauische Zeitung.

No. 23. Montag, den 21. März 1838.

St. Petersburg, den 11ten März.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 18ten Februar ist der Civilgouverneur von Grodno, wirkliche Staatsrath Doppelmayer, für seine thätige auf das Wohl und die Ordnung des ihm anvertrauten Gouvernements gerichtete Sorgfalt und für seinen ausgezeichnet eifrigen Dienst, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 57.)

Konstantinopel, den 21sten Februar.

Aus Syrien lauten die Berichte dahin, daß allerdings bey den Truppen Ibrahim's eine große Bewegung bemerkt werde, daß derselben aber keinesweges eine feindliche Absicht gegen die Pforte zu Grunde liege, sondern daß sie durch die große Aufregung veranlaßt werde, welche in jener Provinz fortwährend sich kundgebe. Es haben sogar einzelne Scharmützel zwischen den Truppen Ibrahim's und einigen Haufen Eingeborenen stattgefunden, die sich in eine Art von Partisankorps gebildet haben, und die ägyptischen Eindringlinge zu beunruhigen suchen. Die Dispositionen Ibrahim Pascha's sind aber gut getroffen, und alle jene vereinzelten Versuche, seine Macht zu schwächen, tragen vielmehr dazu bey, sie noch mehr zu befestigen. Für die Pforte kann daraus nur Unangenehmes erwachsen, da die Aegyptier gewohnt sind, sie als Anstifterin aller Verlegenheiten anzusehen, die Ibrahim bereitet werden. Auf diese Weise wird der Haß nur vermehrt, der bereits einen hohen Grad erreicht hat, und Ibrahim wie seinen Vater zum Erbfeind der Pforte machen muß. Die Pforte ist freylich wohl unschuldig an jenen Vorkommnissen, allein sie verbirgt die Freude nicht, die sie bey jeder Meldung von Ereignissen, welche den Aegyptiern scheinbar zum Nachtheil gereichen, empfindet.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Athen, den 1sten März.

Die letzten Nachrichten über die Reise JJ. KK. MM. kamen uns aus Gythion zu. Am 15ten v. M. trafen der König und die Königin, von Mistra kommend, dort ein. Die Civil- und Militärbehörden, der Bischof von Gythion und der Bischof von Lacedämon empfingen die Majestäten, die sich alsbald in einen Tempel begaben, wo ein Te Deum abgesungen wurde. Das geliebte Herrscherpaar verfügte sich hierauf in das für Sie bestimmte Haus; an deren Tafel waren geladen der Gouverneur und der Unter-Gouverneur, jene beyden Bischöfe und der Kommandant des Mainottenbataillons, Oberstlieutenant Feder. Des andern Tages 11 Uhr war Inspektion des Bataillons, worauf S. M. der König die Schulen und alle öffentlichen Anstalten besuchten. Die Freude des Volks über diesen hohen Besuch kannte keine Gränzen. Ueberhaupt wurde das Königliche Paar auf der ganzen Reise mit Jubel begrüßt. Am 17ten erreichten die Erlauchten Reisenden Sparta. Ihre Rückkehr wird auf den 4ten d. M. erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Paris, den 11ten März.

Die Polizey hat diesen Morgen wieder einige politische Verhaftungen in verschiedenen Stadtviertheilen von Paris vorgenommen. Eine Anzahl Individuen wurde nach der Konciergerie gebracht, namentlich eine ganze Gesellschaft von 14 oder 15 Paraplüemachergesellen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Paris, den 16ten März.

Der Fürst Paul Esterhazy, österreichischer Botschafter am englischen Hofe, ist gestern früh von hier nach London abgereist.

Briefe aus Algier vom 2ten d. M. melden, daß der General Negrier sich mit 2000 Mann an der äussersten Gränze der Provinz Algier befindet, und daß sich ihm alle Stämme ohne Widerstand unterwerfen. Die französischen Truppen haben von Koleah Besitz genommen. Ben-Aissa soll wegen der Unterwerfung Achmed Bey's und aller Kabylen der Provinz Konstantine unterhandeln. Die Stämme erklären sich bereit, einen Tribut zu zahlen, und Achmed-Bey will als bloßer Bürger in Konstantine leben.

In Saragossa sollen die Frauen am meisten zur Vertreibung der Karlisten beygetragen haben. Aus allen Fenstern gossen sie siedendes Wasser und schleuderten ihre Möbel auf die Köpfe der Feinde.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

* * *

Der Handelsminister hat an die Handelskammern der Seestädte ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den mit Nordamerika verkehrenden Kaufleuten Vorsicht in ihren Unternehmungen anräth, indem in den vereinigten Staaten eine Krisis, ähnlich der des vergangenen Jahres, zu befürchten sey.

Man meldet aus Toulon vom 11ten d. M., daß Yussuf-Bey sich auf dem Dampfschiffe »Fulton« nach Algier eingeschifft habe. Er ist zum Oberstlieutenant bey den Spahi's ernannt worden und begiebt sich nach Oran, wo sein Regiment steht.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Rom, den 3ten März.

Unsere Kampagna bietet gegenwärtig einen traurigen Anblick dar, da durch den noch immer stark fallenden Regen alle Niederungen unter Wasser gesetzt sind; auch ist man für die diesjährige Aerndte nicht ohne Sorgen, da bereits an vielen Stellen eine, an manchen Orten sogar zwey Aussaaten verloren gegangen sind. Alle Bäche sind zu Strömen angeschwollen; die Flüsse haben ihr Bett verlassen, und vernichten manche Arbeiten und Hoffnungen des Landmannes. Hier in der Stadt stehen alle niedrig gelegene Straßen unter Wasser, und die Behörde ist beschäftigt, die armen Leute in ihren Wohnungen mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen. Der heilige Vater hat Kirchengebete gegen dieses Unwetter angeordnet, und Sündenvergebung allen Denjenigen bewilligt, welche diese Gebete vorschriftsmäßig besuchen. — Die Berichte aus dem Königreich Neapel lauten noch betrübender, da dort ausser dem Regen noch Orkane Alles verwüsten, was dieser verschont. Indessen haben wir noch immer keine Kälte gehabt, und alle Bäume stehen in schönster Blüthe. (Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Wien, den 12ten März.

In Mähren stehen seit einigen Tagen die Stromniederungen völlig unter Wasser. Die March hat mit ihren Nebenflüssen und Bächen eine seltene Höhe erreicht. Aus Ungarn vernehmen wir, daß die Flüsse: Waag, Neutra und Gran, so angeschwollen sind, daß sie große Landstrecken unter Wasser setzen. Der überaus hohe Stand der Donau staut ihre Fluthen bis hoch herauf. In den Karpathen war plötzlich Thauwetter eingetreten und mitunter bedeutender Regen gefallen, was die gedachten Flüsse so hoch anschwellt. Der Eisgang soll großen Schaden angerichtet und besonders in den engen Thälern eine Menge von Brücken und Mühlen zerstört haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

Frankfurt, den 16ten März.

Die ihres Amtes entsetzten Göttinger Professoren sollen die Absicht haben, bey den hannöverischen Gerichten klagend aufzutreten; einer der drey des Landes Verwiesenen soll sich unter den hiesigen Advokaten einen Anwalt deshalb erwählt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Berlin, den 17ten März.

Aus Glogau wird geschrieben, daß zwey Dämme der Oder von der Fluth zerrissen und die Umgegenden von Wilkau dergestalt überschwemmt wurden, daß viele Einwohner nur durch Ersteigung des dortigen Kirchthurms sich retteten. Es sollen mehrere Menschen (man spricht von 20) umgekommen seyn. Die Brücke wurde nicht unbedeutend beschädigt.

Ein Schreiben aus Rees enthält Folgendes Nähere über die Dammdurchbrüche des Rheins in jener Gegend. Der erste Durchbruch war kaum 10 Minuten von uns entfernt und wird für den größten gehalten, welcher je hier in der Gegend stattfand; er verursachte ein Loch von 44 Fuß Tiefe, der zweyte eins von 21 Fuß, der dritte eins von 8 Fuß. Jeder dem Deichbruch gegenüber befindliche Gegenstand auf der Landseite wurde von dem mächtig stürzenden Wasserfall fortgerissen; leider sind auch Menschen in den Fluthen umgekommen. Alle Dörfer der Umgegend wurden plötzlich so heimgesucht, daß sie sich nicht zu helfen wußten; die Saaten sind verdorben und viele Ländereyen auf immer versandet. Einen bejammernswerthen Anblick gewährte es, als die armen überschwemmten Landleute, sobald man nur mit Booten ihnen nahe kommen konnte, in die Stadt geholt wurden. Viele hatten vom Dach herab in den Nachen steigen müssen und von ihrer Habe nur so viel gerettet, als sie tragen konnten. Auf den Fluthen schwammen Betten, Möbel und allerley Hausgeräth, wovon die Nachbarn Einiges gerettet haben. Vieh und Mundvorräthe sind größtentheils, besonders letztere, verloren gegangen. Das Wasser ist jetzt zwar wieder abgeflossen, aber die Wege sind noch grundlos und nur die Post wagt sich hindurch; die Landwege sind aber noch nicht zu betreten, so daß man über den Zustand der Landbewohner noch jetzt, 10 Tage nach dem Einbruch des Wassers, keine bestimmte Nachrichten hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Weimar, den 17ten März.

Eine Vorschrift des großherzoglichen Oberkonsistoriums macht es den jungen Theologen, die einst bey Schule oder Kirche angestellt seyn wollen, zur Pflicht, auf der Universität auch Vorlesungen über Erziehungs- und Unterrichtslehre, so wie über Schulkunde zu hören, wozu sich auf der Landesuniversität Jena Gelegenheit findet.

Nach einer Anordnung der großherzoglichen Landesdirektion muß sich von nun an jeder Maurer-, Tüncher- und Zimmergesell, der das Meisterrecht erlangen will, einer Prüfung durch Beauftragte der großherzoglichen Oberbaubehörde unterwerfen.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Hamburg, den 17ten März.

Man schreibt aus Kiel vom 16ten März, daß das dortige schöne Schloß, welches eben zum Empfange der Prinzessin Wilhelmine in Stand gesetzt werden sollte, in der Nacht ein Raub der Flammen geworden ist. Als um Mitternacht Hülfe herbeykam, stand der obere

Theil schon in hellen Flammen. Am Morgen war das ganze Schloß bis auf den untern Stock, welcher gewölbt ist, und die Bibliothek enthält, total ausgebrannt. Ein bedeutendes Montirungsdepot nebst ganz neuen Gewehren ist ein Raub der Flammen geworden. Den größten Theil der Bücher retteten die Universitätsbehörden ins akademische Gebäude. Ein scharfer Nordwestwind hielt das Feuer von der Stadt ab.

Am jenseitigen Elbufer oberhalb Hopte soll in der vorigen Nacht ein Deichbruch stattgefunden und nicht unbedeutende Verwüstungen angerichtet haben.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

London, den 14ten März.

Man befürchtet in dem laufenden Quartal einen beträchtlichen Ausfall in den Staatseinnahmen, weil der enhaltende Frost den Handelsverkehr sehr gehemmt hat und auch die Beziehungen zu Amerika sich noch immer in einem gespannten Zustande befinden. Der Kanzler der Schatzkammer soll, um den erwarteten Ausfall zu decken, zu einer Anleihe von 2 Millionen bey der Bank seine Zuflucht nehmen wollen. Hierdurch aber, meint die Times, würden sich die Schwierigkeiten nur noch steigern, wenn die Einnahmen sich im nächsten Quartal nicht bedeutend vermehrten, und jedenfalls seyen die Aussichten für England jetzt sehr düster.

Aus Buenos-Ayres sind Nachrichten hier eingegangen, die über die Lage der Dinge an der Westküste von Südamerika bis zum 9ten December reichen. Am 22sten November war ein peruanisches Geschwader, aus drey Kriegsschiffen bestehend, vor Valparaiso erschienen, wo es bis zum 7ten December blieb, während welcher Zeit es demselben gelang, im Angesicht des Hafens drey Fahrzeuge wegzunehmen. Am letztgenannten Tage segelte es ab, man wußte nicht wohin. Aus Arequipa hatte man Nachrichten bis zum 27sten Oktober, zu welcher Zeit die Armee noch im Besitz dieser Stadt war. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Herr Paganini ist von der Direktion des Kasino, welches seinen Namen führt, bey dem hiesigen Tribunale erster Instanz wegen Kontraktbruches verklagt worden. Er hatte sich nämlich anheischig gemacht, das Interesse jenes Instituts dadurch zu fördern, daß er sich regelmäßig in demselben öffentlich hören lassen wolle, war aber bis jetzt dieser Verpflichtung noch nie nachgekommen. Der Gerichtshof hat ihn verurtheilt, fortan wöchentlich zweymal zu spielen, oder jedesmal 6000 Franken Entschädigung zu zahlen. Herr Paganini soll sofort gegen dieses Urtheil appellirt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

* * *

Die Lokale, worin in Paris bis zu Ende des vorigen Jahres gespielt wurde, werden in prächtige Kaffeehäuser und Restaurationen verwandelt.

* * *

Zahlreiche Beyspiele haben bewiesen, daß große Kälte nicht minder heftig als große Hitze auf das Gehirn der Personen wirkt, deren Verstand in Unordnung gerathen. Hier ein neues Beyspiel. In einer der kältesten Nächte des Januars gerieth ein Mann in einem französischen Dorfe, der schon öfters Spuren von Geistesabwesenheit gegeben, in solche Wuth, daß seine Frau vor Furcht davonlief. Den nächsten Morgen, als sie versuchen wollte, wieder zu ihm zu gehen, fand sie alle Thüren des Hauses offen, alle Meubles zerschlagen und herumgeworfen und die Kleidungsstücke ihres Mannes vor dem Hause. Er selbst war nirgends zu sehen. Nach langen Nachsuchungen fand man den Leichnam des Unglücklichen über eine Stunde weit auf einer Haide völlig nackt. Die Raben hatten ihm bereits die Augen ausgehackt. Nach den Spuren auf dem Schnee erkannte man, daß der Unglückliche, nachdem er der Kälte erlegen, noch über zweyhundert Schritte weit auf den Händen und Knieen fortgekrochen war. Man denke sich die Leiden des Unglücklichen, nackt bey 20 Grad Kälte!

* * *

Die Zeitungen haben die Vorstellung des jungen polnischen Fürsten Lubomirski am französischen Hofe berichtet; unsere Leser werden sich für den Anzug desselben interessiren: er trug eine Kurta von schwarzem Tuche, mit Schnuren und Knöpfen von Edelsteinen, Pantalons von schwarzem Atlaß und Stiefeln von rothem Marokin; ein von Gold und Silber geflochtener Gürtel schlang sich um seine Taille. An seiner Seite hing ein krummer Säbel, dessen Griff und Scheide von Rubinen, Smaragden und Diamanten blitzten. In der Hand hielt er eine weisse Schapska mit einer prächtigen Aigrette.

* * *

In Florenz ist ein neues musikalisches Gestirn mit dem Namen Napoleone Mariani aufgegangen. Die Stimme dieses Sängers soll ein Tenor der reichsten und biegsamsten Art seyn, zum Herzen sprechen und jedes Ausdrucks fähig seyn. Laporte in London soll ihm glänzende Anerbietungen gemacht haben und er wird mit Madame Tacchinardi Persiani in London erwartet. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

In der ersten Woche des Februar wurde in dem Dorfe K. bey Tilsit eine daselbst wohnende Wittwe durch einen seltsamen Besuch aus dem Schlafe geweckt. Es war Mephistopheles selbst, der in der Gestalt einer schwarzen Kuh erschien, und von der nicht wenig Ueberraschten augenblickliche Bezahlung der Geldsumme, die sie ihrem Nachbar noch schuldig sey, und in dessen Namen er komme, unter Androhung der ganzen Hölle,

verlangte. In tiefster Devotion bittet die Geängstigte, da sie jetzt nicht bey Kasse sey, um einen Aufschub von 24 Stunden, wo sie dann jedenfalls für das Geld gesorgt haben werde. In Langmuth diese Bitte gewährend, empfahl sich der infernale Exekutor, mit dem Versprechen, nach Ablauf des festgesetzten Termins zur selbigen Stunde zu erscheinen. Von Angst getrieben, bemüht sich den andern Tag sogleich die Schuldnerin, das Geld zusammenzubringen, und unterläßt auch nicht, den nächtlichen Vorfall ihrem Nachbarn, den sie für die mittelbare Ursache des Besuches ansah, treu mitzutheilen. Dieser, aufs Höchste entrüstet, sich in das teuflische Abenteuer schnöder Weise verflochten zu sehen, giebt nicht nur willig das fehlende Geld, sondern verspricht auch, nebst zwey handfesten Kerlen, sich von dem Teufelsspuk selbst zu überzeugen. Es naht sich die Mitternacht, auf dem Tische liegt das Geld aufgezählt; da tritt denn auch der diabolische Gast in die spärlich erhellte Stube, streicht das Geld behaglich ein, nimmt, unter der Versicherung, daß jetzt Alles in Richtigkeit und von den Höllenmächten nichts weiter zu fürchten sey, herablassend freundlichen Abschied, und ist eben im Begriff, mit der Beute hinauszuschlüpfen, als sechs geballte Fäuste sich über den Pseudoteufel, mit dem Ausruf: Halt, Nachbar Michel! eben nicht unsanft heranmachen und ihn, nach völliger Demaskirung, flagrante crimine, dermaßen bläuen, daß ihm wohl auf lange Zeit die Lust zu ähnlichen Samiel-Stückchen vergangen seyn wird.

* * *

Der Büchbinder Hancock in London bindet jetzt die Bücher sehr schön und dauerhaft in Gummi elasticum.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

* * *

Wetterprophezeihungen. In England macht jetzt Mister Murphy mit seinem Wetter-Almanach großes Aufsehen und viel Glück. Ueber 20,000 Exemplare sind rasch hinter einander verkauft worden, seitdem sich gezeigt hat, daß das diesjährige Frostwetter mit seinen verschiedenen gelinderen Perioden von Mister Murphy genau auf den Tag vorher verkündet worden. Eben so wie der verstorbene Professor Dittmar, hat auch Herr Murphy seinen Prophezeihungen eine wissenschaftliche Basis gegeben, die zwar in der gelehrten Welt mit einigem Spott behandelt wird, von der er jedoch behauptet, sie werde einmal allgemeine Anerkennung finden und seinem Namen die Unsterblichkeit sichern. Ja einige englische Blätter gehen schon so weit, von dem neuen Wetter-Almanach zu behaupten, er werde sich allen Land- und Stadtbewohnern bald eben so unentbehrlich machen, als es der bekannte astronomische Nautical Almanack für die Seefahrer aller Meere sey.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten März. Hr. Arrendator Rosentreter aus Riga, Hr. Oek. Buchhalter Blindreich aus Schlockenbeck, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kameralh. Assessor v. Stöwer, Hr. Kameralh. Beamte v. Petersen und Hr. Sekr. Plato aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Skrinewsky.

Den 17ten März. Hr. v. Sacken aus Tergeln, und Mad. Scheibe aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Tamoschnabeamte Leontjew und Hr. Handl. Kommis Hilger aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kaufm. Birkel aus Riga, Hr. Kand. Block aus Zerraurt, Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Feyerabend aus Zerrten, log. b. Zehr jun.

Den 18ten März. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Fr. v. Fircks. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsk. — Hr. Steinhauer Hacken aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 10ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/5, ¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 98½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 167.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 23.

Montag, den 21. März 1838.

Was ist Ole Bull?

Auf diese Frage antworten wir, gestützt auf die Meinung von England und Deutschland, mit Bestimmtheit: Ole Bull ist ein musikalisches Genie, ein wunderbares Phänomen in dem Gebiete der Musik, ein eben solches Genie, als Paganini, nur in seiner Art. Paganini schuf seine Art von Spiel und Musik, und Ole Bull schuf wiederum seine eigene Art und sein eigenthümliches Spiel. Beyde sind sie vollkommen, doch ist einer dem andern nicht ähnlich. Gegen beyde traten alle zünftigen Meister der Musik, alle musikalischen Schulmänner mit der Behauptung auf, daß weder Paganini noch Ole Bull zu der gelehrten Schule gehöre; daß sie nur als Meteore anzusehen wären, welche durch ihren Glanz verblenden. Diese Klagen der zünftigen Meister der Musik und der musikalischen Schulmänner sind übrigens nichts Neues. Der Baron Stendhal sagt in der Lebensbeschreibung von Rossini, daß, bey dem ersten Erscheinen der musikalischen Werke von Mozart, und als er zum ersten Male als Spieler öffentlich aufgetreten war, die musikalischen Schulmänner und zünftigen Meister der Musik ein Geschrey erhoben, Mozart verderbe die Musik, er gehöre nicht zu der guten Schule und schade der Kunst durch seine Neuerungen. Dasselbe wurde von allen genialen Männern gesagt, welche nicht den von den Schulmännern betretenen Weg verfolgten, und dasselbe sagten sie auch von Rossini. Beethoven haben sie erst kurz vor seinem Tode begriffen!!! — Dasselbe widerfuhr Lord Byron, den die schottischen Kritiker einen Schulknaben nannten, indem sie auf seine orthographischen Fehler und Schnitzer hinwiesen. Und wie lange ist es denn her, daß man selbst bey uns (im Вѣстникѣ Европы и Благонамѣренный, 1819 bis 1824) behauptete, Puschkin und Schukowsky gehörten nicht zur guten literärischen Schule, d. h. zu der Ssumarokow'schen, und schadeten der Literatur durch ihre Neuerungen. — Ein gewöhnliches Loos des Talents und besonders der Genies, zu dulden und zu leiden, nicht sowohl von der Unwissenheit, als von der gelehrten Mittelmäßigkeit, welche jede Neuerung scheut, weil sie sie nicht begreifen kann. Erinnern wir uns an Klopstock's Fabel: »Der Adler und der Zaunkönig.« »Der Zaunkönig sprach zum Adler: Sage mir, Adler, wie machst Du es, daß Du in die Sonne sehen kannst? Sie blendet meine Augen. Armer Zaunkönig, gab der Adler zur Antwort, was wäre denn das auch für eine Sonne, wenn Dein Auge sie anschauen könnte! Dann wäre sie ja für mich nichts.«

Um ein Genie zu begreifen, muß man eine poetische Seele haben, voll derjenigen Kraft und Harmonie, welche das große Geheimniß der Weltschöpfung ist. Wehe denen, von denen man genaue Rechenschaft, mit Belegen darüber, was an ihnen Gutes ist, ablegt. Diese sind schon keine Genies; und wenn man von Genies so urtheilt, so sind in diesem Falle die Richter nur Schulmänner, keine Poeten. Wie will man auch erklären, was an dem Genie gefällt? Der äussere Reiz eines Genies ist seine Originalität, der innere Werth — die Masse von Poesie, Harmonie, Melodie, Ideen, — mit einem Worte, seine ganze geistige Natur. Während der Mensch mit einem erhabenen Verstande, mit einer zarten poetischen Seele, von dem Genie entzückt wird, messen die Schulmänner sein Talent nach dem gewöhnlichen Maßstabe und legen es auf die Waagschaale, und wenn es auf ihrer Elle nicht Platz findet, und von der Waagschaale entflieht, so erklären sie, daß das Talent nichts tauge und nicht zur Zunft gehöre! Von Ole Bull spricht man dasselbe, was man über Paganini gesprochen: »Mögen sie einen Beethoven, einen Mozart, Viotti, Rode, alles Männer von guter Schule (de la bonne école) spielen, und dann werden wir sehen, was sie für Musiker sind!« — Und wissen Sie wohl, was darauf Ole Bull geantwortet? Er sagte: »Beethoven, Mozart, Rode und Andere, sind allerdings große Musiker gewesen. Ehre sey ihnen und Lob! Aber Niemand konnte ihre Kompositionen so gut spielen, als sie selbst, weil sie besser, als es andere vermochten, dasjenige empfunden, was sie durch Töne ausdrücken wollten. Ich bin kein Beethoven, kein Mozart, kein Viotti, kein Rode, aber ich bin Ole Bull, ein Norweger, den die Natur zum Musiker schuf, dem sie eine besondere Art, ein besonderes Talent verlieh, das Gefühl und die Harmonie auszudrücken. Warum soll ich Beethoven, Mozart, Viotti und Andere vor dem Publikum nachäffen? Ich stelle mich ihm vor, wie ich bin. Ich will, man soll Ole Bull kennen lernen! — In meiner Seele lodert eine Flamme! Ich vermag es nicht zu erklären, was darin sich befindet! Malerey, Skulptur, Poesie, alles Schöne, alles Erhabene nistet in meiner Seele. Ich fühle das Bedürfniß mich zu erklären, ich muß aus meiner Seele diejenigen Empfindungen ergießen, die sie bestürmen; und die Natur gab mir dazu ein Mittel: die

Musik. Sie ist die Sprache meiner Seele. Ich spiele das, was ich denke, was ich empfinde. Wenn ich nicht unter Menschen, sondern allein, in den Gebirgen meines lieben Norwegens lebte, ich würde eben so auf meiner Geige spielen, wie ich es jetzt vor dem Publikum thue. Nicht spielen, wäre für mich verstummen. Wollen die Menschen mich nicht hören, nun so spiele ich für mich allein, und bin dann eben so glücklich!" — So ist Ole Bull, das Kind der Natur, welches sie erkohr, um in demselben so viel Talent und Harmonie zu vereinigen, daß, wollte man diese zerstückeln, man sehr gut ein paarhundert Musikanten daraus erhalten könnte, welche Beethoven und Viotti sehr gut vortragen könnten, und dabey doch für keine halbe Note musikalisches Genie haben würden. — Ole Bull's Bescheidenheit entspricht seinem Talent; sie ist aber keinesweges Befangenheit zu nennen. Seine Seele ist fest, wie ein norwegischer Fels, und ein normännischer edler Stolz leitet diese Seele. Wie Paganini, Byron und alle Genies, stößt auch er überall auf mächtige Gegner unter den zünftigen Meistern der Musik, unter den musikalischen Schulmännern und unter den sogenannten Mäcenen der goldenen Mittelmäßigkeit. Ole Bull streitet mit ihnen nicht, sondern geht seinen eigenen Weg. Auf ihn könnte man Derschawin's Worte anwenden:

„Кто велъ его на Геликонъ?
Кто направлялъ его шаги?
Не школъ витїйственныхъ содомъ
Природа, нужда и — враги!"

(d. h. „Wer führte ihn den Helikon hinan? Wer leitete seine Schritte? Nicht der Dichterschulen Menge, die Natur war es, die Noth und die Feinde!) Ja, die Feinde sind sehr nützliche Menschen für das Genie. Sie befestigen und verbreiten seinen Ruhm und zwingen das Publikum ihn in Schutz zu nehmen! Es leben die Feinde!

Wie lächerlich und wie traurig ist es zugleich, die Urtheile dieser guten Leute, inmitten des allgemeinen Entzückens, anzuhören! Man flüstert Euch, gerade wenn Ihr im höchsten Entzücken zur Selbstvergessenheit hingerissen seyd, ganz leise ins Ohr: der geniale Virtuose hat eine Oktave falsch gegriffen, oder, bey dem genialen Dichter steht ein Komma nicht am rechten Platze! Wir hörten sogar behaupten, daß Mademoiselle Taglioni nicht richtig tanze!! wir hörten klagen, sie gehöre nicht zur guten alten Schule! Was soll man nun hierauf erwidern? Mögen die guten Leutchen auch ihr Vergnügen haben! Der Eine sägt sein ganzes Leben hindurch die Violine, spielt alle Noten herunter, die nur seit ihrer Erfindung geschrieben worden, und kann doch nicht so spielen, wie Paganini und Ole Bull spielen. Ein Anderer schreibt Verse, viele Jahre hindurch nichts als Verse, und kann doch nicht einen einzigen Byronschen Vers zu Tage fördern. Erlauben wir daher auch diesen Herren ein wenig böse zu seyn, ein wenig zu kritisiren! Und wer sollte auch mehr zum Kritisiren sich berufen fühlen, als die Komponisten, welche, nach allen Regeln des Generalbasses, einschläfernde Pieçen schreiben? Kritisirt, ihr Herren, nur immer Ole Bull! In der That ist er nicht fähig im Orchester zu sitzen, und den gelehrten Unsinn zu spielen, weil er dabey einschlafen würde. Indessen hat Ole Bull in diesen Tagen, auf Bitte einiger ihm gefälligen Personen, in einem Privathause, Paganinische Variazionen gespielt, welche, ausser Ole Bull, kein Anderer in Europa zu spielen vermag. Auf Bitte seiner Freunde spielte Ole Bull, sogar vor dem Publikum, Mozartsche und Paganinische Pieçen. Was uns betrifft, wir wollen ihn nicht in der Rolle des Paganini, sondern als Ole Bull selbst hören, als denselben Ole Bull, der England und Deutschland entzückte und Paris zur Verwunderung hingerissen hat. Ole Bull ist kaum 28 Jahre alt, und über ihn sind schon ganze Bücher geschrieben worden. In Petersburg hatten wir noch keinen Künstler in diesem Genre gehabt, denn Paganini hat uns bisher noch nicht besucht. Nach der Catalani, Borgondio, Sonntag, — ist Ole Bull das erste Originalgenie, welches bey uns aufgetreten ist. Wir hörten zwar viele gute Spieler, sie sind aber ungefähr das, was man guten Wein nennt, — Paganini dagegen und Ole Bull sind Champagner, und zwar der beste — Cremant. — Der größte Theil der Spieler sind das, was die Uebersetzer sind, — sie übersetzen gut, können aber selbst nichts schreiben. Den Klassikern zu Gefallen verbeugen wir uns recht tief vor allen denen, die den Homer im Originale lesen und Beethoven's Kompositionen recht korrekt spielen können. Ich habe einen Neffen, einen Knaben von zehn Jahren, der Homer's Gedichte fließend und deutlich in griechischer Sprache vorlesen kann; es ist aber nur schade, daß er das Gedicht nicht versteht und dabey nicht einmal im Stande ist, einen ordentlichen Brief an seinen Kameraden zu schreiben! Sapienti sat!

Th. B. (Nord. Biene.)

Berichtigung.

In der vorigen Beylage zu dieser Zeitung ist am Schlusse des Artikels Rom statt rohen, zu lesen: hohen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 168.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Donnerstag, den 24. März 1838.

Mitau, den 23sten März.

An nachstehende Beamte des kurländischen Kameralhofes sind jetzt Dienstehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden: an den Herrn Kameralhofsrath, Kollegienassessor und Ritter von Grotthuß, für 25 Jahre; an den Kameralhofssekretär, Titulärrath und Ritter Tschudowsky, für 20 Jahre; an den Kameralhofsarchivar, Titulärrath Winkler, für 20 Jahre, und an den Kameralhofsbuchhalter, Titulärrath Ruczinsky, für 20 Jahre.

Lissabon, den 14ten März.

Es hat hier wieder einmal eine kleine Revolution stattgefunden, die jedoch in kurzer Zeit, wiewohl nicht ohne bedeutendes Blutvergießen, unterdrückt worden ist. Sie ging von der ultrarevolutionären Partey aus, die einen Versuch machte, sich der Zügel der Regierung zu bemächtigen. Erst nach einem förmlichen Treffen in den Straßen der Hauptstadt wurden die Rebellen zum Gehorsam gebracht. Die Anzahl der Todten und Verwundeten wird sehr verschieden angegeben, von 40 bis auf mehr als 100 Mann. Die Absicht der Rädelsführer war, die Königin zu zwingen, daß sie zu Gunsten ihres Sohnes abdanke. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Madrid, den 10ten März.

Die Municipalität von Madrid hat in einer Versammlung am 8ten d. M. beschlossen, die Regierung in einer Adresse zu ersuchen, die Hauptstadt zu verproviantiren, damit dieselbe, im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs, nicht ohne Lebensmittel sey.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

* * *

Gestern Abend haben wir mit der Post vom 7ten März die Nachricht von der durch die Bevölkerung Saragossa's eigenmächtig vollzogenen Hinrichtung des Generals Esteller erhalten. Der General Cordova hatte also Recht, wenn er den Justizminister wegen seiner Behauptung, die Personen, welche die Ueberrumpelung Saragossa's verschuldet hätten, befänden sich in der Gewalt der befugten Richter, Lügen strafte. Das Volk selbst hat den Richter und Henker und die Behörden von Saragossa haben die stummen Zuschauer gemacht. Es wird sich nun zeigen, ob das Ministerium sein Programm wird gelten machen und die Mörder Esteller's, so wie die Escalera's und Sarsfield's, zur Strafe ziehen können. Widrigenfalls scheint ihm nichts übrig zu bleiben, als seine Entlassung zu nehmen, und das gerade jetzt, wo von allen Seiten günstige Nachrichten eingehen. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Paris, den 19ten März.

In einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom 2ten d. M. heißt es: »Das Linienschiff »Herkules«, an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und die Korvette »la Favorite« sind gestern hier angekommen. Der Gesundheitszustand des Prinzen und der Mannschaften ist vortrefflich. Die Reise ist sehr glücklich gewesen, und das Passiren der Linie wurde auf beyden Schiffen mit glänzenden Festen gefeyert. Se. Königl. Hoheit ist heute ans Land gestiegen und von dem zahlreich versammelten Volke freudig begrüßt worden. Der Prinz soll die Absicht haben, die Diamantgruben zu besuchen, die 80 Stunden von der Küste entfernt liegen. Der »Herkules« und die »Favorite« werden also längere Zeit auf unserer Rhede verweilen.«

Hubert ist heute früh von dem Instruktionsrichter nochmals verhört worden. Man glaubt, daß er vor den öffentlichen Verhandlungen auch noch einmal mit Valentin konfrontirt werden wird.

Es ist irrthümlicher Weise gemeldet worden, daß die Verhandlungen über den Proceß des Generals Brossard schon am 30sten d. M. beginnen würden. Es hat in dieser Beziehung noch nichts festgesetzt werden können, da verschiedene der abgesandten Specialkommissionen noch nicht wieder zurückgekehrt sind. Der General Brossard befindet sich noch immer im geheimen Verwahrsam, und über die ganze Instruktion wird tiefes Stillschweigen beobachtet. Man ist aber auf sehr lebhafte Debatten zwischen den Generalen Brossard und Bugeaud gefaßt.

Es sind hier Nachrichten aus Saragossa vom 11ten dieses Monats eingegangen, die sehr beruhigend lauten. Man beschäftigte sich daselbst nur mit den nöthigen Anstalten gegen jeden neuen Versuch von Seiten der Karlisten. Espartero hatte einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er dem Ayuntamiento und der Provinzialdeputation zu dem am 5ten dieses Monats erfochtenen Siege Glück wünscht. — Die Sentinelle des Pyrenées vom 15ten dieses Monats versichert, daß nur drey Personen, unter ihnen der General Esteller, das ihnen zur Last gelegte Einverständniß mit den Feinden mit dem Leben gebüßt hätten. — Don Karlos war

noch am 11ten März in Estella. — Einem Schreiben aus Bayonne vom 15ten d. M. zufolge, wäre die Prinzessin von Beira in Tolosa angekommen; die Quotidienne selbst aber, die diese Nachricht mittheilt, bezweifelt die Richtigkeit derselben. — Man versichert, daß Villareal wieder zu Gnaden aufgenommen, und zum Oberbefehlshaber in den baskischen Provinzen ernannt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

* * *

Die ministeriellen Blätter widersprechen dem Gerüchte, daß die Mission Reschid Bey's, des neuen türkischen Botschafters in Paris, sich auf die algierische Frage beziehe. Die Türkey, fügen sie hinzu, beschäftige sich schon seit langer Zeit nicht mehr auf direkte Weise mit den algierschen Angelegenheiten.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wien, den 18ten März.

Nachdem der hohe Wasserstand zwischen Preßburg und Pesth bis zum 13ten d. M. allmählig wieder niedriger geworden war und man sich bereits der Hoffnung überließ, daß, wie in Oesterreich, so auch in Ungarn, der Eisgang ohne weitere verderbliche Folgen stattfinden werde, hat dieses Ereigniß mit allen Schrecknissen, die je in seinem Gefolge waren, die Schwesterstädte Pesth und Ofen unerwartet heimgesucht. Das Eis, welches sich in langsamer Bewegung befand, setzte sich nämlich in geringer Entfernung von diesen beyden Städten wieder fest, und thürmte sich durch die nachfolgenden Eismassen zu ausserordentlicher Höhe empor, den Strom endlich fast gänzlich hemmend. Auf diese Weise stieg das Wasser in jener Gegend auf die seit Menschengedenken nicht erlebte Höhe von 29 Schuh und überströmte, nachdem die niedrig gelegenen Stadttheile Ofens schon seit 14 Tagen unter Wasser gesetzt waren, sonach auch die Dämme, welche die Stadt Pesth bis zu dem Wasserstande von 26 Schuh schützten. Ganz Pesth steht nun, nach den neuesten Berichten, unter Wasser, wodurch unermeßlicher Schaden angerichtet worden ist. Der lockere Sandboden, worauf die Stadt steht, wird von dem Elemente durchwühlt, und die Fundamente der Häuser werden dadurch untergraben. Einige Gebäude sind bereits eingestürzt; mehreren anderen droht dasselbe Schicksal. Auch der Verlust an Menschenleben ist bedeutend, da die große Ueberschwemmung gerade zur Mitternachtszeit eintrat. Man glaubt, daß gegen 200 Menschen durch dieses unglückliche Ereigniß den Tod gefunden haben. Die Noth in Pesth ist ausserordentlich und besonders fühlbar ist der Mangel an Brot, da alle Backöfen unter Wasser stehen. In Ofen und allen benachbarten verschont gebliebenen Ortschaften beeifert man sich indessen, diesem Bedürfnisse, wie überhaupt der allgemeinen Noth, zu steuern. Der Sohn des hochverehrten Reichspalatins, Erzherzog Stephan, setzte persönlich — keine Gefahr achtend — von Ofen aus über den reißenden Strom, um durch sein Erscheinen zur Rettung und Linderung der Noth in Pesth Alles aufzubieten. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Wien, den 20sten März.

Briefe aus Ofen bis zum 17ten März Mittags bringen endlich die Anzeige, daß der Eisstoß bey dieser Stadt sowohl, als auch die weiter abwärts befindlichen Eismassen sich in Bewegung gesetzt und das Wasser seit früh Morgens zu fallen begonnen habe. Die Furcht vor diesem Elemente hatte sich sonach gelegt, dagegen lebte die Bevölkerung Pesth's noch immer in bangsten Besorgnissen vor dem Einsturze von Häusern, von welchen der größere Theil mehr oder minder stark beschädigt ist. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wien, den 23sten März.

In einem Schreiben aus Pesth vom 18ten März heißt es: »Unsern Jammer kann ich Ihnen nicht beschreiben; die kühnste Hyperbel bleibt hinter der Wahrheit zurück. Pesth ist buchstäblich vernichtet. Tausende von Häusern sind ganz zerstört; fast alle haben Risse bekommen, die immer größer werden, und man kann diejenigen an den Fingern herzählen, die ganz unverletzt geblieben sind. — Alt-Ofen ist gleichsam der Erde gleichgemacht. In der Waitznerstraße stand das Wasser 7 Schuh hoch. Die Noth dauerte drey Tage lang. Alles suchte nach Ofen hinüberzukommen und in der Festung Unterkunft zu suchen. Sie können sich denken, wie schwer es war, sich einzuschiffen; wie viele Leute umgekommen sind, wie viele noch umkommen werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Die Gefahr des Einsturzes ist noch immer drohend, denn alle Häuser sind unterminirt, und wir befinden uns fortwährend in der angstvollsten Lage. So befürchtet man auch den Einsturz des einen Flügels der soliden Grenadierkaserne, so wie des Pavillons des festen Neu-Gebäudes. — Erlassen Sie mir die Beschreibung des allgemeinen Elends, wozu ich meine Feder zu schwach fühle und welches darzustellen keine Sprache mächtig genug ist. Denken Sie sich eine aus einem See hervorragende blühende Stadt von 80,000 Einwohnern, von der in kurzer Zeit wenigstens die Hälfte der Häuser verschwindet; gering gerechnet, ist dieses die Anzahl der eingestürzten Gebäude, worunter wohl der größte Theil von leichtem Material, jedoch auch sehr viele vom besten auf das Solideste gebaut waren. Die Zahl der Ertrunkenen und Verschütteten wird wohl nie genau ermittelt werden können. Die Vorstädte Franz- und Josephstadt und ein großer Theil der Theresienstadt bestehen nur noch dem Namen nach! — Das Elend der vielen Armen ist gränzenlos; aber auch der Bemittelte wird lange die Folgen dieses in Ungarns Annalen beyspiellosen Elends empfinden. Es ist unberechenbar, was an Pro-

dukten, Waaren und Vieh zu Grunde gegangen ist. — Unsere Dampfschiffe sind gerettet; wir benutzen sie jetzt, um die Leute von einem Ufer zum anderen zu bringen; nächstens gedenkt man drey derselben nach Gönyö, Preßburg und wo möglich Wien abgehen zu lassen; denn die Zahl der Konsumenten zu vermindern und die Lebensmittel zu vermehren, muß unsere Hauptsorge seyn. Der Palatin trifft mit bewunderungswürdiger Fassung die geeignetsten Vorkehrungen; der Erzherzog Stephan ist überall, wo die Noth am größten; die Behörden benehmen sich mit beyspielloser Thätigkeit und Hingebung.“

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Berlin, den 19ten März.

Am 9ten d. M., Mittags gegen 2 Uhr, brach die Oder durch starke Eisversetzung den Damm beym Dorfe Wilkau, bey Glogau, zweymal, in einem Zwischenraume von ungefähr 50 Schritten, durch, die Fluth ergoß sich über eine Meile in der Umgegend, und es wurden aus dem gedachten Dorfe 16 Menschen, worunter 6 Erwachsene und 10 Kinder, über 20 Stück Rindvieh, 25 Häuser nebst Zubehör und eine Windmühle, deren Berg durch die starke Anströmung unterspült wurde, mit fortgerissen und ein Opfer der Fluthen. — Auch in Oppeln ist schon am 5ten d. M. ein Theil der großen Oderbrücke durch den Eisgang zerstört und dadurch für einige Zeit die Kommunikation unterbrochen worden. — Nach Briefen aus Perleberg vom 14ten März hatte das Elbwasser in dortiger Gegend eine furchtbare Höhe erreicht und, da das Eis noch immer feststand, so befürchtete man ein noch größeres Anwachsen des Wassers. Die Stadt Wittenberge an der Elbe ist theilweise überschwemmt, und nur mit großer Anstrengung gelingt es, das Ueberströmen des Wassers über die daselbst befindlichen Deiche zu verhindern. Mehrere oberhalb Wittenberge belegene Dorfschaften stehen völlig unter Wasser und es ist sehr wahrscheinlich, daß Deichbrüche daselbst stattgefunden haben. Auch ein zwischen Perleberg und Wittenberge befindlicher Deich bey dem Dorfe Weisen ist durchbrochen und dadurch die Verbindung zwischen jenen beyden Städten vorläufig gehemmt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

Frankfurt, den 16ten März.

Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß sich keines der Häuser Rothschild auf ein Anleihegeschäft mit der Christinischen Regierung, wie ein anderer hiesiger Korrespondent, die betreffende Zeitungsangabe berichtigend, kürzlich bemerkte, eingelassen hat. Nichtsdestoweniger ist es wahr, daß das Haus Rothschild in Paris eben diese Regierung aus ihrer momentanen Geldverlegenheit riß, indem es das Inkasso gewisser Einkünfte von der Insel Kuba und noch einer andern sichern Einnahmsquelle übernahm. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Karlsruhe, den 17ten März.

Heute fand die zweyte Sitzung der ersten Kammer statt, worin über die von der zweyten Kammer genehmigten Gesetzentwürfe hinsichtlich des Baues einer Eisenbahn von Mannheim bis an die Schweizer-Gränze auf Staatskosten Bericht erstattet wurde. Die mit Prüfung dieser Gesetze beauftragte Kommission hatte sich für unbedingten Beytritt zu den Beschlüssen der zweyten Kammer ausgesprochen. Dann wurden auf Antrag des Berichterstatters zwey Eingaben des Freyherrn von Heinau, die Eisenbahn betreffend, an die Petitionskommission verwiesen, worauf sich die Kammer in geheimer Sitzung versammelte. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Osnabrück, den 18ten März.

Von Seiten des hiesigen Magistrats und der Bürgervorsteher ist in der verflossenen Woche die, die Aufrechthaltung des Staatsgrundgesetzes bezweckende, Beschwerde an den deutschen Bund abgegangen. — Dr. Stüve ist zwar nicht von der Stadt Fürstenau zum Deputirten erwählt, wir wissen aber, daß ihm sowohl von dieser Stadt als von den Hoyaschen Flecken die Anfrage geworden, ob er nicht Deputirter für sie werden wolle. Allein er hat beyde Anerbietungen entschieden abgelehnt, auch würde Osnabrück, wenn es nicht die Wahl eines Deputirten zu einer Ständeversammlung nach dem Patente von 1819 unumwunden abgelehnt hätte, zuverlässig keinen anderen Deputirten, als Dr. Stüve, gewählt haben. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

London, den 17ten März.

Nach dem letzten Lever, das sehr glänzend war, ertheilte die Königin dem britischen Gesandten in Kopenhagen, Sir Henry Williams Wynn, vor dessen Rückreise auf seinen Posten, eine Abschiedsaudienz. Man hat bemerken wollen, daß seit der letzten ministeriellen Krisis Lord Melbourne öfter als je, oft zwey- und dreymal des Tages, zur Königin gerufen wird, auch daß öfter Kabinetsrath ist, dem gewöhnlich alle Minister beywohnen.

Aus Jamaika sind Nachrichten bis zum 8ten Februar angekommen. Die Kingston-Chronicle vom 2ten Februar meldet, daß sich auf Kuba, in dem Distrikt Tallada, die Neger empört, einige Pflanzungen verbrannt und mehrere Menschen getödtet hätten. Den letzten Nachrichten zufolge waren jedoch die Empörer von der Miliz völlig eingeschlossen, und man hoffte, die Empörung bald zu unterdrücken. Auch auf einigen der größten Pflanzungen an der Westseite des Demerara hatten Unruhen stattgefunden. Die Legislatur von Montserrat hatte sich für die Aufhebung des Lehrlingssystems mit dem ersten August dieses Jahres erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

* * *

Die neugeprägten Sovereigns, welche Ihrer Maje-

stät kürzlich vorgelegt wurden, haben auf der einen Seite das Brustbild der Königin ohne alle Embleme der Souveränität, auf der anderen das Wappen der drey Königreiche.

Seit einiger Zeit herrscht in der Hauptstadt ein bösartiges Fieber, eine Art von Typhus, welches in einigen Stadtvierteln schon eine große Menge von Menschen hinweggerafft hat. Unter 354 Todesfällen der vorigen Woche werden 330 dieser Epidemie zugeschrieben.

Auf der Themse hat sich gestern am Bord des neugebauten Huller Dampfschiffes »Viktoria«, welches zwey Maschinen von 370 Pferde Kraft hat, das Unglück zugetragen, daß einer der Kessel sprang. Von 9 Personen, die sich in der Maschinenkammer befanden, wurden 5 furchtbar verletzt und eine auf der Stelle getödtet. Der Oberingenieur, Herr Allen, war gerade auf dem Verdeck, als die Explosion stattfand; er ließ augenblicklich die Anker auswerfen und die Passagiere, 40 an der Zahl, an Bord des vorbeyfahrenden Gravesender Dampfboots »Vesper« bringen. Es war die erste Fahrt der »Viktoria«, und die am Bord befindliche Gesellschaft bestand zum Theil aus den Direktoren des Unternehmens und ihren Frauen. Die fünf Verwundeten wurden nach dem Greenwichhospital gebracht; sie befinden sich in einem Zustande, der wenig Hoffnung für ihre Heilung gewährt.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

London, den 20sten März.

Der erste Transport der verabschiedeten Soldaten von der zweyten britischen Legion ist am 16ten März auf dem Dampfschiffe »Kolumbia« von dem Passagehafen in Portsmouth angekommen. Der Rest wird in zwey Transportschiffen binnen Kurzem nachfolgen. Nur 120 haben wieder Dienste in Spanien genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Vermischte Nachrichten.

Wien (20sten März). Vorgestern Abend war bey J. M. der Kaiserin ein glänzender Cirkel, der, nach dem Allerhöchsten Wunsche, in verschiedenen alterthümlichen Kostümen erschien und im großartigen Rittersaale die interessantesten Tableaux bildete. Man sah hier Alt und Jung in zierlich altmodischer und zum Theil chinesischer Tracht mit Perrücke und Haarbeutel ꝛc. reich mit Puder überstreut, wobey besonders die Kinder einen äusserst hübschen Anblick gewährten. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

* * *

In der Spiegelfabrik in Savoy-Street am Strand sind jetzt zwey Spiegel zu sehen, die vielleicht die größten seyn möchten, die jemals in England verfertigt worden; sie haben 12½ Fuß Länge und 7½ Fuß Breite und sind ganz makellos. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten März. Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Hauptmann v. Kleist aus Friedrichstadt, Hr. v. Grothuß und Hr. Konsist. Rath v. Pauffler aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 20sten März. Hr. Kaufm. Boissonnette vom Auslande, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kaufm. Stubbe aus Riga, log. b. Morel.

Den 21sten März. Hr. Lieut. v. Buchholtz, auss. Dienst, aus Gargeln, log. b. Lindemann. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Schauspieldirektor v. Holtey, nebst Gemahlin und Tochter, die Schausp.: Hrn. Müller, Wohlbrück, Ohmann, Wolmann, Sammt und Demois. Felsenheim, Hr. Soufl. Bräutigam und Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 22sten März. Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, Hr. Beamte Hartung und Hr. Kaufm. Tschegolew aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Krause aus Weiß-Plonjan, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Demois. Krottendorff aus St. Petersburg, log. b. Scheumann.

Kours.

Riga, den 12ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 1/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100 1/2
Livländische Pfandbriefe 99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 98 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 175.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Montag, den 28. März 1838.

St. Petersburg, den 19ten März.

Während des Jahres 1837 war die Ausbeute an Gold und Platina, aus den Kron- und Privatbergwerken im Ural, folgende:

Gold. Aus den Kronbergwerken: 131 Pud, 14 Solotnik und 48 Theile; aus den Privatbergwerken: 178 Pud, 23 Pfund und 43 Solotnik; zusammen 309 Pud, 23 Pfund, 57 Solotnik und 48 Theile.

Platina. Aus den Kronbergwerken: 16 Pfund, 36 Solotnik und 18 Theile; aus den Privatbergwerken: 118 Pud, 12 Pfund, 27 Solotnik und 16 Theile (darunter allein aus den Nishnetagilskischen Bergwerken der Erben des Geheimenraths Demidow 118 Pud, 3 Pfund und 39 Solotnik); zusammen 118 Pud, 28 Pfund, 63 Solotnik und 34 Theile.

* * *

Der oberste Geistliche der griechisch-unirten Kirche in Rußland, der Metropolit Joßafat, Erzbischof von Polozk und Präsident des griechisch-unirten geistlichen Kollegiums, so wie mehrerer hohen Orden Ritter, ist zum Leidwesen seiner geistlichen Heerde und aller, die seinen ausgezeichneten Werth kannten, im 82sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

(St. Petersb. Zeit. No. 64.)

St. Petersburg, den 21sten März.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 2ten März.

Da der Vorsitzer des griechisch-unirten geistlichen Kollegiums, Metropolit Joßafat, mit Tode abgegangen ist, so befehlen Wir Allergnädigst dem ältesten Mitgliede dieses Kollegiums, Bischofe von Lithauen, Joßif, den Vorsitz in demselben zu führen.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in Stelle des verstorbenen Metropoliten der griechisch-unirten Kirchen, Joßafat, Erzbischofs von Polozk, der Vikar desselben, Bischof von Orscha, Waßilij, die weiß-russische griechisch-unirte Eparchie verwalten soll.

S. M. der Kaiser haben auf die durch den Vicekanzler Grafen Nesselrode unterlegte Vorstellung unserer Gesandtschaft in Paris über die an sie gelangte Bitte einiger polnischen Auswanderer um die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath, weil sie als Minderjährige von ihren Aeltern ins Ausland mitgenommen worden seyen, selbst aber keinen Antheil an dem Aufstande gehabt hätten, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß denjenigen von den Auswanderern aus dem Königreiche Polen und den von Polen wieder erlangten Gouvernements, welche bey der Auswanderung ins Ausland noch nicht 15 Jahre alt waren, gestattet seyn solle, Bittschriften um die Erlaubniß zur Rückkehr ins Vaterland einzureichen, und daß solche Bittschriften in Erwägung genommen werden sollen, wenn sie binnen Jahresfrist nach Erreichung der Volljährigkeit des Bittstellers eingereicht werden. (St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Madrid, den 17ten März.

Die Antwort des Generals Espartero auf die von ihm verlangte Erklärung über den an seine Truppen erlassenen Tagesbefehl ist angekommen und soll sehr befriedigend ausgefallen seyn. Er hat zu gleicher Zeit gemeldet, daß die Karlistische Expedition, welche Anfangs eine rückgängige Bewegung gemacht habe, in Ober-Aragonien eingedrungen sey.

Eine Division der Armee des Barons von Meer hat Kordona neu verproviantirt, und die Karlisten aus allen ihren Stellungen zwischen Kordona und Manresa vertrieben. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

Paris, den 21sten März.

Man hat Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 23sten Januar. Der Prinz von Joinville war gleich nach seiner Ankunft an den brasilianischen Hof geladen worden, wo ihm zu Ehren ein großer Ball gegeben wurde. Tags darauf trat der Prinz seine Reise ins Innere zur Besichtigung der Diamantgruben an. Gleich nach seiner Rückkehr wird Se. Königl. Hoheit dem Kaiser von Brasilien ein glänzendes Dejeuner am Bord des »Herkules« geben.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat ein Rundschreiben an alle Gymnasialdirektoren erlassen, worin er anordnet, daß dem Unterricht in den lebenden, und namentlich in der deutschen und englischen Sprache eine größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden solle.

Ben-Arach hat bey seiner Abreise aus Toulon eine Summe von 500 Franken unter die Armen aller Konfessionen vertheilen lassen.

An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß der König der Niederlande endlich einwillige, den

Londoner Traktat zu unterzeichnen. Auch sprach man von Unterhandlungen, die im Werke wären, um eine Annäherung zwischen den Doktrinärs und dem Ministerium zu bewerkstelligen. Diese Nachrichten wirkten günstig auf die Kourse der französischen Fonds.

Aus Logroño wird unterm 13ten dieses Monats Nachstehendes gemeldet: »Ein Kourier aus Lodosa überbringt uns die Nachricht, daß die Karlisten, die Abwesenheit des Generals Leon-el-Conde benutzend, 20 Bataillone und 9 Schwadronen stark, über den Ebro gegangen sind. Die beyden Divisionen von Logroño und Haro marschiren in diesem Augenblick in der Richtung nach Tertullia, um den Karlisten zuvorzukommen und sie zu verhindern, in die Gebirge von Forka und in die Provinz Burgos einzudringen. Espartero stellt sich an die Spitze jener beyden Divisionen. Sollte Don Karlos diese Bewegung benutzen, um in Asturien einzudringen, so wird der General Latre nach Villarkayo zu manöuvriren.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Paris, den 22sten März.

Die Sentinelle des Pyrenées bestätigt den Bericht von der Bewegung der Karlistischen Truppen gegen Viana, aber spricht durchaus nicht von dem Uebergange über den Ebro. Neun Bataillone unter den Befehlen Guergué's haben jenen Platz eingeschlossen, und der General hat alles schwere Geschütz von Tolosa dorthin schaffen lassen. Diese Belagerung wird übrigens von dem obengenannten Blatte als eine bloße Kriegslist betrachtet, um die Aufmerksamkeit Espartero's abzulenken. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Amsterdam, den 21sten März.

Das Handelsblatt sagt: »Alle seit einigen Tagen bey uns eingegangenen Berichte scheinen die günstige Nachricht zu bestätigen, die jetzt die Gemüther in ganz Niederland beschäftigt: die Nachricht nämlich von der Geneigtheit des Königs, die 24 Artikel anzunehmen. — Wir hegen das Vertrauen, daß Belgien keine neue Schwierigkeiten in den Weg legen und keine Abänderung der 24 Artikel verlangen, und solchergestalt an den Tag legen wird, daß es ihm ebenfalls um die völlige Herstellung des Friedens zu thun sey.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Wien, den 21sten März.

Die Allgemeine Zeitung erwähnt jetzt ebenfalls der Nachricht vom Tode Ibrahim Pascha's und zwar in nachstehendem Schreiben aus Triest vom 16ten März: »Durch Briefe aus Malta ist an mehrere angesehene hiesige Handelshäuser die Nachricht gekommen, daß Ibrahim Pascha von einem Schlagfluß befallen worden, und daran gestorben sey. Obgleich diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, da auf officiellem Wege darüber nichts gemeldet wurde, so hat sie doch auf dem hiesigen Platze große Sensation erregt, indem durch das schnelle Abtreten eines so wichtigen Mannes, wie Ibrahim Pascha, der den größten Einfluß auf die Verhältnisse des Orients übte, die Lage der Dinge daselbst rasch eine andere Gestaltung erhalten könnte.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Wien, den 24sten März.

Aus Pesth und den überschwemmten Gegenden Ungarns überhaupt erhält man jetzt erst die grausenhaften Details über die durch das beyspiellose Elementarereigniß angerichteten Unglücksfälle. Die Stadt Pesth, welche in den letzten zwey Decennien so rasch emporblühte, daß sie der besondere Gegenstand der Freude und des Stolzes der Ungarn wurde, ist fast vernichtet. Gegen 2000 seiner Häuser sind zerstört, nur wenige Einwohner waren so glücklich, Leben und Vermögen unversehrt erhalten zu haben, und es ist zu besorgen, daß diese Wenigen einen Ort verlassen werden, wo ihr Leben und Gut so augenscheinlicher Gefahr ausgesetzt ist. Ueber die Zahl der umgekommenen Menschen giebt es noch keinen genauen Bericht; indessen darf man annehmen, daß in den betroffenen Ortschaften zusammen über 1000 Menschen ein Opfer des Elementes wurden. Auf der Insel Raczeve, bey welcher der Eisstoß sich aufgestellt hatte, soll, nach Schifferaussagen, von der Bevölkerung von sieben Ortschaften nur der kleinere Theil das Leben gerettet haben. Alle Häuser standen da bis zum Dache unter Wasser. Vorgestern brachte das Dampfschiff »Nador« eine Anzahl brot- und obdachlose Individuen von Pesth hierher. Bey dieser Gelegenheit haben wir erfahren, daß an den Stromufern von Pesth bis Gran allenthalben die Leichname verunglückter Menschen zu erblicken waren. Auch einige Fabrikanten von hier, welche den Pesther Markt besuchten, sind dort durch die Fluthen oder den Einsturz der Häuser umgekommen. Mit Schaudern hören wir, daß Diebesbanden, welche stets zur Pesther Marktzeit dort ihr Wesen zu treiben versuchen, das allgemeine Unglück zu ihrem Vortheile benutzten und die öffentliche Sicherheit gefährdeten, was natürlich die allgemeinste Entrüstung hervorrief. Die betreffende Behörde sah sich dadurch gezwungen, das Standrecht zu publiciren und schon sind einige der Elenden auf der That ertappt, augenblicklich gerichtet und, dem Urtheilsspruch zufolge, mit dem Strange zum Tode gebracht worden. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * *

In der Festung zu Ofen sind schon über 10,000 obdachlose Personen untergebracht worden. Von den 600 Häusern in Gran sind nur noch 5 bewohnbar geblieben. Alle Diejenigen, die gerade im Theater waren, als das große Wasser eintrat, mußten dort 36 Stunden aushalten, bevor sie gerettet werden konnten. (Berl. Spen.-Zeit. No. 75.)

Berlin, den 20sten März.

Aus Dirschau meldet man vom 12ten März, daß das Wasser der Weichsel im Wachsen sey und 15 Fuß 6 Zoll am Pegel stehe. Bey Thorn war am 11ten

März Abends das Eis in Gang gekommen. In Folge dessen stieg das Wasser, von 3 Uhr Nachmittags ab, stündlich 8 Zoll, und man fürchtete ein Ueberströmen des Deichs. Eine einzige ausgerissene Scholle warf 4 Joche der Brücke sammt den Eisböcken nieder und begrub sie unter dem Eise, 15 andere Joche nebst den Eisböcken wurden gleichzeitig über den Haufen geworfen, und dies Alles war das Werk eines Augenblicks. Nur das Sprengewerk und noch drey Joche blieben auf dieser Seite von der ganzen Brücke stehen. — Der Leuchtthurmwärter auf Arkona macht unter dem 2ten März bekannt, daß die Ostsee, so weit man mit dem Fernglase sehen könne, ganz zugefroren sey, und daß man ohne Zweifel nach Moen oder Schweden gehen könnte, wenn man den Muth dazu hätte.

Auszug aus einem Schreiben aus Glogau vom 13ten März: »Am meisten beschäftigt uns, wie halb Glogau, die Sorge für die durch die Wassernoth Verunglückten. Alles Wasser und Eis, das durch acht Dammbrüche der Oder in das Land sich ergossen hat, muß wegen des Höhenzuges gegen Morgen und Abend bey uns wieder in die Oder. Es ist daher kein Wunder, daß auch kurz vor Glogau an mehreren Stellen der Damm rechts und links gebrochen ist. Die Oder fließt jetzt in einer Ausdehnung von drey Meilen Breite; natürlich stehen die, bey der Fruchtbarkeit des Bodens in kleinen Zwischenräumen liegenden vierzig Dörfer unter Wasser. Das Vieh, welches nicht vorher gerettet worden, oder ertrunken ist, steht im Wasser, alle Bewohner stecken auf den zugigen, kleinen und niedrigen Böden, die Schaafe, Schweine, das Federvieh befinden sich ebenfalls auf den Böden, dabey haben wir so kalte Nächte, daß immer wieder Eis friert, die Menschen können sich nicht wärmen, denn ihre Herde stehen unter Wasser. An Brot backen ist eben so wenig zu denken, wir senden daher täglich Schiffe voll Brot und andere Speisen ihnen zu, d. h. den Bewohnern der Dörfer, wo man zu Schiffe hingelangen kann, denn zu mehreren hat man noch gar nicht gelangen können, da entweder aufgethürmte Eismassen vorliegen, die jeden Augenblick weiter gehen können, oder weil sich reißende Strömungen gebildet haben, in denen fortwährend Eisschollen ankommen, welche bey ihrer Dicke, von ¼ bis ½ Elle, auch darüber, die kleinen Fahrzeuge der Rettenden sogleich umstürzen würden. — Mit dem Herzogthum Posen ist jede, daher auch die Postverbindung abgeschnitten, denn die Oder fließt, im Norden unserer Stadt, auf Fraustadt, Schlawa, Karolath zu, in einer Breite von einer Meile. In dem Dorfe Wilkau ist der Schullehrer mit vielen Schulkindern, die in der Schule waren, ertrunken. Bey Zerben kam ein Mann, unter jedem Arme eines seiner Kinder, angeschwommen, natürlich alle 3 todt.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

München, den 21sten März.

In jüngster Zeit hat hier eine Frauensperson aus vornehmer Familie als Hellseherin Aufsehen erregt. Sie wurde vor einigen Tagen mit ihren Seelenverwandten ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sich denn bey schärferer Beobachtung herausstellte, daß in der Sache, wie Viele vorausahen, Trug und Täuschung obwaltete. Es ist eine geborne Gräfin H., welche, von ihrem Manne getrennt, später Schauspielerin geworden war.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Stuttgart, den 20sten März.

Eine heftige Explosion versetzte heute gegen Mittag die Bewohner der inneren Stadt in großen Schrecken. In einem Magazine des Gasthauses zum Hirsch scheint sich ein Pulverfäßchen entzündet zu haben. Fast alle Fenster des Gasthauses, welche dem Hofe zugehen, wurden durch den Druck der Luft zerschmettert, die starken Kreuzstöcke der Fenster des Magazins selbst wie Schilf zerknickt und der Schlußstein der Thüre mitten auseinander gesprengt. Das dadurch entstandene Feuer war schnell gelöscht, aber sehr zu bedauern ist, daß ein Mensch durch die Explosion verunglückte. Er wurde jämmerlich verstümmelt und verbrannt, doch noch lebend fortgebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Weimar, den 23sten März.

In unserer freundlichen, am Fuße des Thüringer Waldes gelegenen Bergstadt Ilmenau wird mit dem Monat Juny eine hydropathische Heilanstalt, in der Weise der zu Gräfenberg bestehenden, nebst einem Flußwellenbad, eröffnet werden. Der Vorstand dieser Anstalt, Amtsphysikus Dr. Fitzler, hat in Gräfenberg selbst das Heilverfahren des Vincenz Prießnitz unter dessen Augen studirt und ist der homöopathischen und allopathischen Kurmethode gleich mächtig. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Hannover, den 20sten März.

Das Gerücht von einer baldigen Auflösung der zweyten Kammer, mithin der ganzen Ständeversammlung, ist seit einigen Tagen das allgemeine Stadtgespräch. Dr. Freudentheil, Deputirter der Stadt Stade, hat sich nun auch zurückgezogen und ist bereits abgereist. Dagegen hat sich der Syndikus Dr. Lang, Deputirter der Stadt Burtehude, mit einem Wahlprotokoll, welches nichts von einem Vorbehalte enthalten soll, eingestellt. Schon über mehrere Beschlüsse hat die zweyte Kammer, wegen Mangels der gesetzmäßigen Anzahl der Mitglieder, nicht zur Abstimmung kommen können. Von den ostfriesischen Deputirten wird keiner abreisen, da diese gerade Diejenigen sind, welche die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 mit Vergnügen sehen müssen, weil dasselbe ihrer Provinz keines der Vorrechte wiedergegeben hatte, welche sie ehemals besaß. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 20sten März.

Die Dubliner Evening-Post will wissen, daß die

Krönung der Königin zu Anfang des August stattfinden werde, und daß bey dieser Gelegenheit 20 bis 25 Whigs, worunter 4 bis 5 Irländer, zu Paris ernannt werden würden.

Heute früh hat ein neuer Einbruch der Themse in den Tunnel stattgefunden und denselben binnen einer Viertelstunde ganz mit Wasser gefüllt. Herr Mason, einer der Hülfsingenieure, der gerade im Tunnel war, als das Wasser hereinzudringen begann, versuchte, die Oeffnung zu stopfen, aber vergebens; er befahl daher den Arbeitern, sich zurückzuziehen, und vermöge der Sicherheitsplatformen, die Herr Brunel für den Fall einer Gefahr hat errichten lassen, gelangten sie auch alle, 60 bis 70 an der Zahl, noch glücklich heraus. Man ist sogleich wieder ans Werk geschritten, den angerichteten Schaden auszubessern.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 24sten v. M. hier eingegangen, denen zufolge der dortige Geldmarkt sich noch immer in dem alten Zustande befand und die Banquiers und Kapitalisten mit gespannter Erwartung der Entscheidung des Kongresses über die Unterschatzamtsbill entgegensahen. Das baare Geld war im Preise gefallen, weil man erfahren hatte, daß baldigst beträchtliche Summen aus Europa anlangen würden.

Durch ein hier eingegangenes ausserordentliches Supplement des zu Lima erscheinenden Eco del Norte vom 29sten November hat man die Nachricht erhalten, daß zwischen Peru und Chili ein Friedens-Vertrag abgeschlossen worden ist. Die Differenzen scheinen auf eine vollkommen genügende Weise fast in dem Augenblicke, wo die beyden feindlichen Heere einander gegenüberstanden, beseitigt worden zu seyn. Das Peruanische Geschwader hatte den Chiliern den Rückzug von Arequipa abgeschnitten, und Santa-Cruz war an der Spitze eines bedeutenden Truppenkorps im Angesicht der Stadt erschienen, und dies mag wohl die Chilier zum Abschluß des Friedens bewogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 23sten März.

Der Lissaboner Korrespondent der Morning-Post behauptet, die Herren Franca und Mantas, zwey der Rädelsführer des letzten Aufstandes in Lissabon, hätten sich durch große Feigheit ausgezeichnet; indeß schildert derselbe Korrespondent doch die Stimmung der Kortes als im Ganzen so wenig zuverlässig, daß man einem neuen und ernsteren Aufstande entgegensehen müsse. Zum Beweise führt er an, daß, als das Arsenalbataillon sich geweigert, dem Erlasse zu gehorchen, der seine Auflösung dekretirte, die Ansicht in den Kortes geäussert worden, man dürfe ein so verdienstliches Korps nicht auflösen, und daß ein Votum des Danks für die Empörer in Vorschlag gebracht und vielseitig unterstützt worden sey. Wie wenig dieser Geist in den Kortes auch nach den Vorgängen vom 13ten d. M. unterdrückt gewesen, dies belegt jener Korrespondent durch die Thatsache, daß am 14ten der Baron Bomfim vor die Schranken der Versammlung gefordert worden war, um Rechenschaft von seinem am vorhergehenden Tage befolgten Verfahren abzulegen. Die portugiesischen Minister haben übrigens, bis auf Sa da Bandeira und Oliveira, ihre Entlassung eingereicht und der Präsident der Kortes, Jose Caetano de Compos, ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Französische Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Philadelphia vom 26sten Februar: „Briefen aus Detroit vom 18ten Februar zufolge wollten die Patrioten am 22sten, dem Geburtstage Washington's, einen Einfall in Ober-Kanada machen. „„Wir wissen nicht““, heißt es in einem jener Briefe, „„was diese Menschen beabsichtigen, aber so viel ist gewiß, daß etwas Wichtiges im Werke ist.““ Bey Gibraltar in den vereinigten Staaten haben sie geplündert, um sich den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Man schätzt ihre Zahl auf 2000 Mann, und sie sollen bey Kleveland und Watertown zwey den vereinigten Staaten gehörende Waffenniederlagen erbrochen und bedeutend bestohlen haben. Die Regierung der vereinigten Staaten sendet Truppen ab, um dergleichen Vorfälle zu verhindern, aber bis jetzt sind die Streitkräfte an der Gränze noch nicht hinreichend, um Ordnung und Neutralität aufrecht zu erhalten. — Die Debatten über die kanadische Bill währen noch fort.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten März. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Musikus Neff aus Riga, und Hr. Disp. Ackermann aus Kauzmünde, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst v. Hülleſen, Hr. v. Bluhmen, Hr. Gutsbes. Steingütter, die Hrn. Kaufl. Bergholtz und Krüger aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten März. Hr. Karl v. Heycking aus Rönnen, und Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Zehr jun.

Den 25sten März. Hr. Unterförster Wallenburger aus Taurkalln, log. b. J. Grudsinsky.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 183.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 25.

Montag, den 28. März 1838.

Mitau, im März 1838.

Suchet nicht, er ist entflohen,
Der geschätzte Diamant,
Der dem Niedern, wie dem Hohen,
Immer liebreich bot die Hand.

Und sein milder Glanz hienieden,
Der sich um die Tugend wand,
Ist von dieser Welt geschieden,
Hochgeehrt vom ganzen Land.

Ein Elysium der Freude
Gab er allen Ständen preis,
Auf daß jedes Aug' sich weide
An der Fülle Blüthenreis.

Reicher Dank ward ihm zum Lohne:
Aller Liebe ungetheilt,
Und mit ihr die Bürgerkrone,
Die noch auf dem Grabe weilt.

Bürger trugen seine Hülle,
Tief bewegt, bey Fackelschein,
Unter feyerlicher Stille
In den Tempel Gottes ein.

Priesterweih' und Trauerchöre,
Und die Augen thränenvoll,
Gaben ihm die letzte Ehre
Und der Liebe reinsten Zoll.

Und der Hoffnung weite Gränzen
Lassen nun den Diamant
Unter'm Heer der Sterne glänzen
In dem sel'gen Vaterland.

J. G. Röbert.

Neapel, den 10ten März.

Vorigen Sonntag ereignete sich hier ein sehr trauriger Fall, der vielen Menschen das Leben kostete. In Folge des anhaltenden Regenwetters stürzte eine Mauer, welche einen Garten stützte, und warf ein gegenüber gelegenes Haus durch den fürchterlichen Stoß über den Haufen. Neunzehn Personen wurden unter den Trümmern des Hauses begraben und theils todt, theils furchtbar verstümmelt hervorgezogen. Glücklicherweise benutzten zwey Familien, zusammen 12 Personen, den Sonntag, um eine Landpartie zu machen, so daß sie durch ihre Abwesenheit von einem sicheren Tod gerettet wurden. Wären sie eine Stunde früher zurückgekehrt, so hätten sie das Loos der übrigen Hausbewohner getheilt. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Berlin, den 28sten März.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet aus Trier vom 21sten März: »In der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. M. wurde hiesige Stadt und Umgebung von einem schrecklichen Sturm und Donnerwetter heimgesucht, wie wir lange nicht erlebt hatten. Das Unwetter entlud sich besonders in dem 4 Stunden unterhalb Trier gelegenen Dörfchen Klausen. Gegen halb 1 Uhr Nachts traf der Blitzstrahl die weit emporragende Thurmspitze der schönen Abteykirche gleichen Namens. Plötzlich stand dieselbe in Flammen, und der Thurm konnte nicht gerettet werden. Die Kirche selbst, die Zierde der ganzen Gegend, wurde jedoch durch die thätige Hülfe der Pfarreingesessenen vor dem Untergange bewahrt.«

Wie aus vielen anderen Wein gewinnenden Orten, so fängt man jetzt auch am Rheine an, gegründete Besorgnisse wegen der Beschädigungen zu hegen, die der Weinstock daselbst während des so anhaltenden und strengen Winters erlitten hat. Nach dem Urtheile der älteren Weinpflanzer soll mehr als ein Drittheil des tragbaren Holzes erfroren seyn, was, wenn es sich bestätigen sollte, abermals die Hoffnung auf ein vollkommenes Weinjahr vernichten würde. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

London, den 14ten März.

Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann, Namens Benjamin Alison, im Polizeybüreau von Worship-Street verhört, der angeklagt war, einen Diebstahl verübt und seine Geliebte, Emma Crips, ein Mädchen von 17 Jahren, umgebracht zu haben. Er sagte Folgendes aus: »Emma Crips und ich befanden uns in solcher Noth, daß wir unserem Leben ein Ende zu machen beschlossen. Ich kaufte daher in verschiedenen Magazinen kleine Dosen Laudanum, und um 10 Uhr Abends, nachdem wir Jeder ein kleines Fläschchen davon geleert hatten, legten wir uns auf unser Bett, um nebeneinander zu sterben. Bald waren wir in tiefen Schlaf gesunken. Am folgenden Morgen erwachte ich auf einen Augenblick und hörte meine Gefährtin, die unbeweglich neben mir lag, schwer stöhnen, ich fiel aber gleich wieder in meine Lethargie zurück. Als ich später völlig wach wurde, war Emma Crips todt und schon kalt. Ich stand auf und ging fort. Einige Stunden darauf

wurde ich festgenommen.« Auf einem Tisch neben dem Bett, in welchem der Leichnam des jungen Mädchens lag, hatten die Agenten der Polizey mehrere Briefe vorgefunden, unter denen einer an Herrn John Hammond, Direktor der Börse, gerichtet war. Er lautete folgendermaßen: »Sir, ich hoffe, Sie werden entschuldigen, daß ich mir die Freyheit nehme, an Sie zu schreiben. Wenn Sie diesen Brief empfangen werden, sind wir nicht mehr am Leben. Ich erkläre feyerlich, daß mein Vater es war, der das Feuer in der Börse angelegt hat. Ich habe keine Zeit, mehr zu schreiben, denn meine Stunden sind gezählt; mein Vater versuchte schon einmal, mich und meine Schwester zu verbrennen, zum Glück aber ging das Licht um Mitternacht aus, ohne daß ein Unglück geschehen war. Ich bin, Sir, u. s. w., Emma Alison, geborene Crips. — Nachschrift. Kein Weib kann einen zärtlicheren und besseren Gatten haben. Ich will die Welt verlassen, aber ich kann es nicht mit einer Lüge im Munde; zum letzten Mal sage ich Ihnen, die Börse ist nicht sicher, glauben Sie den Worten einer Sterbenden.« George Crips, der hier von seiner Tochter angeklagt wird, ist seit 30 Jahren Portier der Börse. Die Sache wurde einer Jury zur Entscheidung überwiesen, und diese hat gestern folgendes Verdikt gefällt: »Die Jury ist der Meinung, daß Emma Crips an genommenem Gift gestorben, und daß sie bey gesunden Sinnen gewesen; daß Benjamin Alison von mehreren Apothekern absichtlich das Laudanum zusammengekauft, womit er zwey Tage zubrachte, und daß er sie bewogen, das Gift zu nehmen, welches er auf diese Weise angeschafft hatte; auch ist die Jury der Meinung, daß Benjamin Alison bey gesunden Sinnen ist, daß er den an John Hammond, Direktor der Börse, gerichteten Brief diktirt und Emma Alison, geborene Crips (wie sie sich unterzeichnet), überredet hat, denselben zu schreiben. Die Jury ist ferner der Meinung, daß die in diesem Briefe enthaltenen Behauptungen in Bezug auf den Vater der Verstorbenen bloß erfunden sind, um dem besagten George Crips zu schaden.« Der Delinquent Alison wurde darauf in das Gefängniß von Newgate abgeführt, und in der nächsten Sitzung des Centralkriminalgerichts wird der Proceß gegen ihn eingeleitet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (24sten März). An der heutigen Börse trat schon eine jener Reaktionen ein, die bey dem jetzigen rasenden Börsenspiele unvermeidlich sind, und sich noch oft wiederholen werden, wenn man fortfährt, an der Börse eine Entschädigung für die Spielhäuser zu suchen. Die Variationen in den Koursen der Aktien sind nicht mehr wie bisher von 5 à 10, sondern von 3 à 400 Franken. Es existiren jetzt schon 5 bis 6 verschiedene Asphalt-Unternehmungen auf Aktien. Eine dieser Unternehmungen hat sich in London gebildet, und ihre Aktien gleichzeitig auch auf den hiesigen Platz geworfen. Diese Aktien nun sanken vorgestern in London auf 900 Franken, während sie hier noch mit 2400 Franken bezahlt werden. Heute stehen dieselben hier 850 Franken! Der Asphalt-Seyssel ist in einer Börse von 10,600 auf 8900, und der Asphalt-Lobsann von 6000 auf 4000 gefallen. Die Aktien des galvanisirten Eisens, die vorgestern noch mit 3000 Franken bezahlt wurden, galten heute kaum 1600 Franken.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * *

Vor einigen Tagen wurde in Paris ein Diebstahl vollbracht, der nicht so leicht von einem andern Spitzbuben nachgemacht werden dürfte. Vor dem Hause eines Weinhändlers lagen acht Fässer Wein; ein starker Mann, der vorüberging, nahm ohne alle Anstrengung ein solches Faß unter den linken Arm und ging fort damit. Die Leute, welche dies bemerkten, ließen ihn gehen, weil sie glaubten, er trage für den Kaufmann ein leeres Faß fort. Das Faß wurde aber von dem Weinhändler schmerzlich vermißt, denn es enthielt wenigstens 300 Flaschen guten Wein. Alle Nachsuchungen nach dem Diebe waren vergebens.

* * *

Theuer bezahlter Kuß. Vor ein paar Monaten trug sich bey Köln ein tragikomisches Ereigniß zu. Zwey junge Militärs, die sich im Weinhause etwas zu gute gethan hatten, gingen über die Schiffbrücke von Köln nach Deutz. Unterwegs fällt es dem Einen unglücklicher Weise ein, gegen eine vorübergehende Schöne zärtlich zu werden. Diese versteht den Spaß aber unrecht und giebt dem jungen Mann eine kräftige Ohrfeige; er taumelt, fällt unter das Brückengeländer und im nämlichen Augenblick in den Rhein, wo er ertrank. Sein Begleiter, ein mittelmäßiger Schwimmer, will ihm nachspringen, wird aber von den Umstehenden davon abgehalten, und so bezahlte denn jener Aermste seine Neigung, die Kour zu machen, mit dem Tode. (Allg. Mod. Zeit.)

Berichtigung.

In der Beylage zu dieser Zeitung No. 21 Sp. 1 Z. 15 und 16 v. u. ist, statt Wallungen, zu lesen Wollungen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 179.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Donnerstag, den 31. März 1838.

St. Petersburg, den 24sten März.

S. M. der Kaiser haben am 15ten Februar, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst genehmigt, daß fortan bey den Gymnasien, wo die Oekonomiesummen es gestatten, auf Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts besondere Aufseher über die bloß die Schule besuchenden, nicht in Pension befindlichen Schüler, nach dem Beyspiele einiger Lehranstalten der westlichen Gouvernements, mit einem Gehalte angestellt werden sollen, das von den Oekonomiemitteln der Anstalten, von der Zahl der Schüler und anderen Umständen abhängen wird, und daß diesen Aufsehern gleiche Rechte mit den Zimmeraufsehern bey den Gymnasialpensionen ertheilt werden sollen.

* * *

Verordnung über Vorstellungen von Beamten zu Belohnungen.

Durch einen auf das Journal des Ministerkomité's vom 11ten Februar 1836 eigenhändig geschriebenen Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers ward verordnet: »Fortan in allen Ressorts als Regel anzunehmen, daß Niemand zu Orden und Geldbelohnungen vorgestellt werde, der nicht drey volle Jahre in einem Amte gedient hat, und daß Amtserhöhung als Belohnung gerechnet werden solle.« Durch einen anderen, dem Ministerkomité am 10ten März desselben Jahres mitgetheilten Allerhöchsten Befehl ward festgesetzt: diese Regel auch in allen den Fällen streng zu beobachten, wenn ein Beamter, der nicht in einem Ressort drey Jahre gedient hat, auf seinen eigenen Wunsch einen anderen Posten in einem anderen Verwaltungszweige erhält; Amtserhöhung aber solle, in Bezug auf Verleihung von Orden und Geldgratifikationen, als Belohnung gerechnet werden, wenn die Erhöhung im Amte mit einer Klasse (званіе) verknüpft ist, die dem in das Amt Eintretenden einen höheren Klassenrang giebt.

Da sich nun bey mehreren Chefs in Betreff der Vorstellungen solcher Beamten, die, bevor sie in einem Amte drey Jahre gedient haben, von den Chefs in andere Aemter versetzt worden sind, Zweifel erhoben haben, so hat das Ministerkomité in der Sitzung am 5ten Februar dieses Jahres, bey der Durchsicht von Vorstellungen zu Belohnungen, die auch von S. M. dem Kaiser bestätigt worden sind, nach dem Buchstaben und Sinn der angeführten Allerhöchsten Befehle kein Hinderniß für die Ertheilung der obenbezeichneten Belohnungen in nachstehenden Fällen gefunden:

1) Wenn ein Beamter ein anderes Amt in einem und demselben Ressort erhalten hat, das mit dem früheren Amte in einer gleichen oder in einer niedrigeren Klasse als jenes steht, und wenn ein solcher Beamter in beyden Aemtern zusammen wenigstens drey Jahre gedient hat.

2) Wenn ein Beamter aus einem Ressort in ein anderes übergegangen ist und ein Amt von gleicher oder niedriger Klasse erhalten hat, wofern nur seine Dienstzeit in beyden Aemtern zusammen wenigstens drey Jahre beträgt, und er überdies in dem früheren Ressort drey Jahre gedient hat.

3) Wenn ein Beamter weniger als drey Jahre einen temporären oder aufgehobenen Posten bekleidet und das ihm aufgetragene Geschäft mit Erfolg beendigt hat. Denn in diesen drey Fällen findet keine Erhöhung statt, da das in diesen Fällen bezeichnete Amt keine höhere Klasse und folglich auch kein Recht auf einen höheren Klassenrang im Civildienste giebt; in Betreff der temporären oder aufgehobenen Posten findet keine solche Erhöhung auch noch in der Rücksicht statt, weil dort der Beamte seinen Posten nicht freywillig, sondern in Folge der Verfügungen der Regierung selbst aufgiebt.

Dieses Gutachten des Ministerkomité's haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu bestätigen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 68.)

Odessa, den 11ten März.

Nachrichten aus der Türkey.

Das Journal de Smyrne meldet aus Konstantinopel vom 28sten Februar n. St.: Die großen Rüstungen des Ibrahim Pascha in Syrien haben die Aufmerksamkeit der hohen Pforte erregt, welche daher kürzlich ihren Truppen in Asien bedeutende Verstärkungen zugeschickt hat. Ausserdem gingen in der vorigen Woche 50 Geschütze und eine Menge Waffen und Vorräthe unter der Aufsicht der beyden in türkischen Diensten stehenden preussischen Officiere, der Barone Moltke und Mubbach, nach Kurdistan. (St. Petersb. Zeit. No. 68.)

Paris, den 22sten März.

Der Abgesandte Adel-Kader's ist auf seiner Reise nach Paris in Marseille eingetroffen, wo er einige Tage ver-

weilen wird. Er fuhr daselbst in einem offenen Wagen mit seiner arabischen Begleitung spazieren und wohnte Abends einer Vorstellung der »Hugenotten« bey.

Die im Laufe der Instruktion des Hubertschen Processes mehrfach erwähnten Herren Picquenot und Moulin sind auf den Antrag des Instruktionsrichters in Freyheit gesetzt worden, da der Verdacht, der sich gegen sie erhoben hatte, nicht hinlänglich begründet werden konnte.

Vor den Tribunälen in Bordeaux ist neuerdings die Duellfrage verhandelt worden. Zwey junge polnische Flüchtlinge hatten sich geschossen; einer von ihnen war geblieben. Die Anklagekammer des Gerichtshofes von Poitiers hatte erklärt, daß aus den bestehenden Gesetzen kein Anlaß zu einer gerichtlichen Verfolgung zu entnehmen sey. Der Generalprokurator appellirte gegen diesen Ausspruch beym Kassationshofe, und dieser, seinem seit Kurzem angenommenen Grundsatze getreu, verwies den am Leben gebliebenen Duellanten und sämmtliche Sekundanten vor die Assisen. Die Jury aber, die die Ueberzeugung erlangt hatte, daß die Regeln des Duells beobachtet worden waren, und die im Allgemeinen nicht in die Ansichten des Kassationshofes eingehen zu wollen scheint, sprach sämmtliche Angeklagte frey. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 24sten März.

Der Marschall Soult ward gestern zweymal in die Tuillerien berufen und das zweyte Mal in Gegenwart des Ministers des Innern von dem Könige empfangen. Der Graf von Montalivet soll seine Absicht, sein Portefeuille niederzulegen, noch immer nicht aufgegeben haben.

Der Messager will wissen, daß die Ernennung des Grafen von Flahault zum ausserordentlichen Botschafter bey der Krönung der Königin von England definitiv beschlossen sey, und versichert zugleich, daß Herr von Flahault sich in einer gestern mit dem Konseilspräsidenten gepflogenen Konferenz über das ihm beyzugebende Botschaftspersonal und über die ihm zu bewilligenden Gelder verständigt habe.

Obgleich die Instruktion des Hubertschen Processes der Form nach beendigt ist, so ward doch gestern noch ein Wechselmäkler in Folge eines von Herrn Zangiacomi erlassenen Mandats verhaftet. Man soll bey ihm mehrere politische Schriften und eine große Menge von Patronen gefunden haben.

Der Seinepräfekt hat der Societät des Théâtre français die Erlaubniß ertheilt, Molière'n vor dem Hause, wo er gestorben ist, ein Denkmal setzen zu lassen.

Man schreibt aus Toulon vom 19ten dieses Monats: »Trotz des schlechten Wetters hat man gestern das Dampfschiff »le Krokodile« nach Algier abgehen lassen. Es sind mit diesem Schiffe sehr dringende Depeschen von Ben-Arach an Abdel-Kader gesandt worden. Man glaubt auch, daß dem Marschall Valée bey dieser Gelegenheit der Befehl zugegangen sey, jede Truppenbewegung bis auf weiteren Befehl einzustellen. Es scheint, daß der Marschall die Absicht hatte, Blidah und Koleah, ohne weitere Verstärkungen abzuwarten, durch unsere Truppen besetzen zu lassen, und es ist noch die Frage, ob der Befehl, die Truppenbewegungen einzustellen, zur rechten Zeit eintreffen wird. Es kommen hier noch immer zahlreiche Truppenabtheilungen an, die zur Bildung neuer Regimenter für Afrika bestimmt sind.«

Man erinnert sich, daß das Journal des Débats fast immer mehrere Wochen im Voraus die politischen Ereignisse, die sich in Portugal vorbereiteten, angezeigt hatte. Es ist daher nicht ohne Wichtigkeit, zu bemerken, daß das gedachte Blatt heute in einem Schreiben aus Lissabon vom 14ten dieses Monats meldet, daß die neue Verfassung bald proklamirt werden und von einer allgemeinen Amnestie begleitet seyn würde.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * *

Im Laufe der nächsten Woche wird nun wahrscheinlich eine der Hauptfragen der diesjährigen Session, nämlich der Gouinsche Vorschlag in Betreff der Konversion oder Reduktion der fünfprocentigen Rente, in der Kammer öffentlich verhandelt werden.

Im Messager liest man: »Es ist in der diplomatischen Welt sehr viel von einem unangenehmen Vorfall die Rede, der sich in Betreff unseres Gesandten am Turiner Hofe ereignet haben soll. Wenn die Details, die man in dieser Beziehung giebt, und deren Mittheilung wir uns bis zum Eingange zuverlässigerer Nachrichten vorbehalten, wahr sind, so würde es nothwendig werden, Herrn von Rumigny durch einen anderen Gesandten ablösen zu lassen.« — Dem Constitutionel zufolge soll ein Verstoß gegen die Etikette zu einer Beschwerde des Turiner Hofes Anlaß gegeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Neapel, den 13ten März.

Der König ist gestern Nachmittag auf einem Dampfschiff und noch von einem zweyten begleitet in der Richtung nach Sicilien abgesegelt, und man behauptete heute wirklich, er werde die Insel besuchen. Die officielle Zeitung meldet nur, daß derselbe einige Punkte der Küste in Augenschein nehmen wolle.

Nachdem uns seit einiger Zeit nur die aus Sicilien kommenden Gerüchte geängstigt, fängt es auch bey uns an, zu spuken. Man steckt die Köpfe zusammen und macht bedenkliche Gesichter; man sieht den Vulkan nicht mehr vor — man fühlt ihn unter sich. Der Grund aller dieser Besorgnisse sind ziemlich wahrscheinliche Gerüchte, daß in Modena, Bologna und Rom zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und daß in Folge derselben die hiesige Regierung Mittheilungen über die weite Verzweigung

der Giovine Italia in ihren Staaten erhalten, wodurch man sich auch die seit einigen Tagen hier vorgenommenen Verhaftungen und die Entfaltung großer Thätigkeit von Seiten der Polizey und des Militärs erklärt. In den elegantesten Theilen der Stadt, wo Pallast an Pallast steht und am wenigsten Diebereyen oder Einbrüche zu befürchten sind, sieht man jede Nacht zahlreiche Gensd'armerieposten; alle Straßen werden von doppelten und dreyfachen Patrouillen durchzogen und die Zahl der Gefangenen ist in der Vikaria, ohne daß man von mehr Verbrechen, als gewöhnlich vorfallen, gehört hätte, um ein Drittheil größer als sonst. In der Nacht oder sehr früh am Tage hat man auf mehreren hierher führenden Straßen gänzlich verschlossene Wagen mit Kavalleriebedeckung gesehen, die ihren Weg gleichfalls nach den Gefängnissen nahmen. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

München, den 24sten März.

Wir erhalten Briefe aus Alexandrien vom 27sten Februar, wonach der Herzog Maximilian in Bayern, der am 19ten auf dem Nil nach Kahira sich eingeschifft hatte, am 22sten im dortigen Hafen angekommen war. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Berlin, den 30sten März.

Man schreibt aus Thorn vom 24sten März: »Endlich hat das andere so kostbare Sprengwerk und der sehr starke Eisbock vor demselben, nach zwanzigstündigem kräftigem Widerstande, der Macht des Elementes weichen müssen, und beyde sind heute früh 7 Uhr von den Eisschollen fortgerissen worden; jetzt steht von unserer langen stattlichen Weichselbrücke nur noch ein einziges Joch nebst Eisbock, das nächste am diesseitigen Ufer, nachdem 21 Joche, mit eben so viel Eisböcken, ein Raub des Eises und der Wellen geworden sind. Die sogenannte Polnische Brücke, von der Bazar-Kämpe nach dem Brückenkopf, ist verschont geblieben, indem eine Stopfung an der Spitze der Kämpe den Eisgang dort abgewandt hat. Der Eisgang ist sehr stark, das Eis selbst fest und klar wie Krystall und über einen Fuß dick.«

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Kiel, den 23sten März.

Gestern Abend ist der Hofbaumeister, Etatsrath Koch, von seiner Reise nach Kopenhagen zurückgekehrt und hat den Allerhöchsten Befehl mitgebracht, daß mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Theils des Schlosses unverzüglich der Anfang gemacht werden solle. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelmine wird, dem Vernehmen nach, gleich nach Ihrer Vermählung, welche im May statthaben soll, mit Ihrem Gemahl eine Reise antreten und unter Anderem eine Zeit lang am Bernburger Hofe zubringen. Im Herbst wird dann das Fürstliche Paar das hiesige Schloß beziehen, dessen Bau im Laufe des Sommers vollendet werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Hannover, den 26sten März.

Nachrichten aus Göttingen vom 1sten März melden Folgendes: Hofrath Ottfried Müller, der schon durch sein Benehmen bey der Göttinger Wahl gezeigt hat, wie wenig ihm an Gunst gelegen ist, hat jetzt als Professor der Eloquenz zu dem akademischen neuesten Programm dissertatio de exsulibus gewählt, worin sich Anspielungen auf das Benehmen gegen die drey hiesigen Professoren nicht verkennen lassen. Nach der den Ständen vorgelegten neuen Verfassung sollen bloß die Mitglieder der reinen Justizbehörden, des Oberappellationsgerichtes in Celle und der verschiedenen Justizkanzelleyen unentlaßbar seyn, hinsichtlich der Professoren aber scheint dieses nicht stattzufinden. Somit fürchtet man, daß sich schwerlich ein auswärtiger Gelehrter von Ruf dazu verstehen werde, eine hiesige Professur anzunehmen. Selbst einheimische Gelehrte sollen Bedenken getragen haben, unter den jetzigen Umständen Lehrämter auf der Universität anzunehmen.

* * *

Nur auf kurze Zeit ist der König durch eine Erkältung in seiner gewohnten Geschäftsthätigkeit unterbrochen worden. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

London, den 23sten März.

Die Krönung der Königin wird, der Morning-Chronicle zufolge, schon im Monat Juny stattfinden.

Der Beschluß der Bank von England, eine Million in Gold gegen Wechsel nach Amerika hinüberzuschicken, hat in der City große Sensation erregt.

Der Sun meldet nach Berichten seines Liverpooler Korrespondenten, daß der mehrerwähnte Friedenstraktat zwischen Peru und Chili am 17ten November vorigen Jahres abgeschlossen worden sey. Der Traktat selbst soll dem Hause Tayleure und Komp. in Liverpool durch ihren Agenten in Arequipa abschriftlich mitgetheilt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

* * *

Der Herzog Karl von Braunschweig ist am 20sten dieses Monats nur durch einen kühnen Sprung aus seinem Wagen, vor welchem die Pferde scheu wurden, großer Gefahr entgangen; der Herzog bemerkte noch zu rechter Zeit, daß die Pferde von Drurylane in eine enge Straße bogen, und kam glücklich ohne Verletzung davon. Der Wagen aber wurde zertrümmert und der Kutscher verletzt.

Aus Kalkutta sind Nachrichten vom 15ten und aus Bombay vom 28sten Januar hier eingegangen, die von dem Dampfschiff »Hugh-Lindsay« in vier Wochen von letzterem Orte nach Suez gebracht wurden. Die Reibungen mit den Birmanen währten fort, und die Letzteren bedrohten von Martabau aus die britische Niederlassung zu Mulmein; doch hielt man einen Krieg für unwahrscheinlich. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

London, den 24sten März.

Die Königin soll der Entscheidung über die letzte Kabinetsfrage im Unterhause, die durch den bekannten Molesworthschen Antrag gegen den Kolonialminister angeregt wurde, mit so gespannter Erwartung entgegengesehen haben, daß sie, dem Vernehmen nach, bis um 5 Uhr Morgens wach blieb, um sich von dem Premierminister sogleich das Ergebniß der Abstimmung mittheilen zu lassen, und man will bemerkt haben, daß Ihre Majestät am Tage darauf ungewöhnlich heiter war. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Vermischte Nachrichten.

London (23sten März). Ueber den (bereits erwähnten) Durchbruch des Themse-Tunnels erfährt man jetzt noch einiges Nähere. Seit dem letzten Einbruch des Wassers im Oktober vorigen Jahres waren die Arbeiten mit ungewöhnlicher Schnelligkeit vorgeschritten, da die ungeheure Menge Thon, welche damals in die Themse geworfen wurde, ein künstliches Bett von großer Festigkeit bildete. Zu Anfang der vorigen Woche bemerkten die Arbeiter, daß der Boden anfing, locker zu werden, und man war daher genöthigt, mit großer Vorsicht weiter zu arbeiten. Am Montag Abend zeigten sich deutliche Merkmale, daß der Boden nachgeben werde, und das Eindringen von Sand und Wasser wurde nur durch die Unerschrockenheit einiger Arbeiter verhindert. Es wurden sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um bey einem etwanigen Einbruche des Wassers die Menschen zu retten, welches auch, als das Wasser eindrang, vollkommen gelang. Man traf sogleich Anstalten, die nicht große Oeffnung zu verstopfen, und bewirkte dies mit 200 Tonnen Thon, die man in die Themse warf. Die Dampfmaschine wird demnach sofort in Thätigkeit gesetzt werden, um das Wasser aus dem Tunnel auszupumpen. Der Einbruch soll namentlich dadurch verursacht worden seyn, daß mehrere große Dampfböte über den Tunnel hinwegfuhren und durch die Bewegung ihrer Räder den Boden aufrührten. Man will jetzt eine alte Kriegssloop genau über die Stelle, wo am Tunnel gearbeitet wird, vor Anker legen, damit die Dampfböte verhindert werden, dort zu fahren. Die Direktoren, Ingenieure und Arbeiter hegen übrigens die beste Hoffnung, ihr Unternehmen zu Ende zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * *

In den letzten acht Jahren hat die Londoner Post nur achtzehn Briefe verloren, was gewiß zu bewundern ist, wenn man bedenkt, daß jährlich 2,171,152 Briefe durch die Hände der Londoner Postbeamten gehen.

Die fürchterlichste Zeitung erscheint in Konstantinopel; der bekannte Dr. Boulard giebt dort nämlich eine »Pest« heraus. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Am 8ten März brachte in Schwarzau bey Lüben eine Kuh des dasigen Organisten Gäbler ein Kalb zur Welt, an dessen rechter Schulter eine Art beweglicher Arm befindlich ist, der am unteren Ende eine zwiefach gespaltene Klaue hat. Diese 3 Theile gleichen fast drey Fingern, sind aber mit Horn bedeckt. Die Vorderbeine des Thieres sind sehr schwach, und scheinen nicht die richtige Bauart zu haben. Uebrigens ist die Mißgeburt gesund. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten März. Hr. Arrend. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Musiklehrer Berndt. — Hr. Karl Sewigk vom Auslande, log. b. Morel.

Den 27sten März. Hr. Kand. Mecklenburg und Hr. Färbermeister Peterasch aus Berlin, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Garderittm. v. Rönne aus Nowgorod, log. b. Zehr jun.

Den 28sten März. Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. Arrend. Schau aus Sessau, und Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Langen und Hr. Handl. Kommis Rossener aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Amtm. Pitkewitsch aus Schaulen, log. b. Trautmann.

Den 29sten März. Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Hr. Oberst v. Prittwitz, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Fircks aus Pedwahlen, log. im v. Fircksschen Hause.

Literärische Anzeige.

Bey J. F. Steffenhagen und Sohn ist zu haben:

Auswahl Geistlicher Lieder aus dem Mitauschen Gesangbuche, nebst einem Anhange von Liedern und Gebeten, roh 40 Kop. S., auf weissem Papier 50 Kop. S. oder in B. A. nach dem Kours.

Damit diejenigen, die das, in allen Auflagen bereits vergriffene Mitausche Gesangbuch nicht besitzen, auch diesen Auszug aus demselben beym öffentlichen Gottesdienste benutzen können, so sind die ausgewählten Lieder mit doppelten Nummern versehen worden, von denen die größer gedruckte, mit dem Text in einer Linie stehende, die Nummer des alten, bey uns unverändert in kirchlichem Gebrauche bleibenden Gesangbuches bezeichnet.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 185.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Montag, den 4. April 1838.

St. Petersburg, den 28sten März.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 13ten März.

Das geistliche Mitglied des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums, Propst Pauffler, ernennen Wir Allergnädigst zum Generalsuperintendenten des St. Petersburgischen Konsistorialbezirks und zum Vicepräsidenten des St. Petersburgischen evangelisch-lutherischen Provinzialkonsistoriums.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Odessasche Kaufmann 1ster Gilde Markus Rosenberg, für verschiedene widergesetzliche Handlungen bey seinen Handels- und übrigen Geschäften, auf drey Monate auf die Festung gesetzt, darauf aus St. Petersburg nach seinem beständigen Wohnorte geschickt werde, mit der Weisung, sich in den beyden Residenzen nicht wieder blicken zu lassen, und daß man allenthalben vor ihm, als einem schlecht gesinnten, durchaus kein Zutrauen verdienenden, Menschen öffentlich warne.

(St. Petersb. Zeit. No. 70.)

Athen, den 14ten März.

Das Kapitel über die gemischten Ehen ist auch bey uns, namentlich in neuerer Zeit, vielfach zur Sprache gekommen. Aber der Stein des Anstoßes ist hier nicht etwa ein einzelner Priester, sondern die ganze heilige Synode, welche die Einsegnung gemischter Ehen, d. h. mit Katholiken und anderen christlichen Konfessionen, ihren Geistlichen durchaus untersagt hat, selbst für den Fall, wenn der Heterodoxe sich bereitwillig erklärt, daß sämmtliche Kinder in der rechtgläubigen Kirche erzogen werden sollen. Es ist diese Intoleranz um so auffallender, als die Griechen selbst in fremden christlichen Ländern in religiöser Beziehung in einem ganz anderen Sinne behandelt werden und ein solches System der Unduldsamkeit auch in politischer Beziehung auf das menschenarme Griechenland sehr nachtheilig wirkt. Uebrigens heißt es im Publikum, daß der jetzige Kultusminister, Herr Glarakis, dem Uebelstande abzuhelfen entschlossen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Alexandrien, den 17ten Februar.

Das ägyptische Kabinet hat auch eine kleine Umgestaltung erfahren. Der Privatsekretär des Paschas, Samy-Bey, zu dem er das größte Vertrauen hatte, ist plötzlich seines Amtes entlassen, ohne daß man genau die Ursache kennt. Man will wissen, daß er bey mehreren Gelegenheiten das Vertrauen seines Herrn gemißbraucht habe. Gewiß ist, daß Mehemed Aly immer eigensinniger und mürrischer wird. Samy-Bey war der einzige fähige Kopf im ganzen ägyptischen Divan. Sein Nachfolger ist Hussein-Bey, ein guter Mann, aber an Kenntnissen jenem weit nachstehend. Samy-Bey ist der Bruder des vor Kurzem in Ungnade gefallenen Schatzmeisters.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Madrid, den 17ten März.

Der Karlistische Anführer Tallada, der bekanntlich von den Truppen des Generals Pardiñas gefangen genommen wurde, ist am 13ten März um 5½ Uhr Morgens in der Stadt Chinchilla erschossen worden. Man hatte ihm auf der Brust eine Tafel befestigt, auf der die Worte: »Elender Verräther« standen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Madrid, den 20sten März.

Das Ministerium befindet sich in großer Verlegenheit, da die Behörden von Saragossa erklärt haben, daß sie die Verantwortlichkeit für die Folgen der Hinrichtung des Generals Esteller auf sich nehmen und dem gemäß die Zurücknahme der königlichen Ordonnanzen verlangen, wodurch die Verhaftung derjenigen Personen befohlen wird, die bey jener Hinrichtung betheiligt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Paris, den 26sten März.

An die Stelle des verstorbenen Grafen Reinhardt ist Herr Michelet zum Mitglied der Akademie für die moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden.

Das Journal des Débats meldet, daß die Rentenreduktionskommission sich bereits über die Grundzüge des vorzulegenden Planes verständigt habe. Danach soll die Reduktion auf $\frac{4}{5}$ Procent festgesetzt werden, d. h. die Rentiers sollen statt der bisherigen 5 Procent $4\frac{1}{5}$ Procent Zinsen erhalten. Das dagegen neu zu kreirende Papier soll $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen tragen und zu $83\frac{1}{3}$ ausgegeben werden, wodurch sich der Zinsfuß von $4\frac{1}{5}$ Procent herausstellt. In der möglichen Steigerung dieses Papiers, und der daraus hervorgehenden Vermehrung des Kapitals sollen die Rentenbesitzer eine Entschädigung für den augenblicklichen Verlust finden. Was die Amortisation betrifft, so scheint darüber noch nichts festgesetzt. Mehrere

Mitglieder der Kommission sollen sich der Amortisation im Allgemeinen abgeneigt gezeigt, und darauf angetragen haben, daß man, nach dem Beyspiele Englands, nur dann amortisire, wenn sich am Jahresschlusse ein wirklicher Ueberschuß in den Staatskassen ergebe.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Brest vom 25sten März 8½ Uhr Morgens: »Der Seepräfekt an den Seeminister. Der »Nisus« langt so eben nach einer Ueberfahrt von 32 Tagen aus Hayti hier an. Die Kommissarien schreiben mir nicht; aber der Kapitän der Brigg berichtet, daß in Hayti allgemeiner Jubel sey, weil zwey Verträge mit Frankreich abgeschlossen wären, welche die definitive Anerkennung, Frieden, Freundschaft, Reciprocität, eine Entschädigung von 60 Millionen, zahlbar von 1838 bis 1867, feststellten, und daß sich schon beynahe 3 Millionen am Bord der »Nereïde befänden. Ich habe Ihnen durch einen gestern von hier abgegangenen Kourier die Depeschen der Kommissarien übersandt.« (Pr. St. Zeit. No. 91.)

* * *

Die neuesten Nachrichten aus Algier enthalten nichts von allgemeinem Interesse. Sie berichten über militärische Promenaden, die die Garnison von Konstantine noch beständig unternimmt, und über Streitigkeiten, in die Abdel-Kader mit denjenigen Stämmen verwickelt worden sey, die er tributpflichtig zu machen versucht habe. Dieser letztere Umstand wird in sofern für günstig erachtet, als dadurch die Thätigkeit und die Kräfte des neuen Emirs in Anspruch genommen und einstweilen für Frankreich unschädlich gemacht werden. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 27sten März.

Das Journal général de France sagt: »Es scheint, daß zu der Krönung des Kaisers von Oesterreich in Mayland kein ausserordentlicher Botschafter ernannt werden, sondern daß Herr von Rumigny, Gesandter am Turiner Hofe, Frankreich bey jener Gelegenheit repräsentiren wird. Ueber die Wahl des Botschafters für die Krönung der Königin von England scheint noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden zu seyn.«

Gestern früh ward auf Befehl des Instruktionsrichters Legonidec die Gräfin von Secqueville verhaftet, und in ihrer eigenen Equipage, begleitet von zwey Agenten, nach der Polizeypräfektur gebracht. Ueber die Ursache dieser Verhaftung verlautet noch nichts.

Die Quotidienne enthält ein Schreiben aus St. Jean Pied de Port, worin gemeldet wird, daß Cabanero mit 2000 Mann in Kastilien eingedrungen sey und die Richtung nach Siguenza genommen habe. »Es ist sehr wahrscheinlich«, bemerkt das genannte Blatt, »daß Cabanero beabsichtigt, die große Straße von Madrid nach Saragossa zu besetzen und die Hauptstadt zu bedrohen. Dies ist um so glaubhafter, als Cabrera dem Cabanero Verstärkung gesandt hat, die bis Torrecilla vorgedrungen ist, um die Besetzung von Siguenza zu sichern. Madrid wird daher gleichzeitig durch drey Expeditionen von drey verschiedenen Seiten her bedroht, ohne daß Espartero im Stande ist, der Hauptstadt zu Hülfe zu kommen, da er durch 20,000 Mann, die über den Ebro zu gehen drohen, und durch Cabrera, der das Unternehmen Cabanero's gegen Saragossa wiederholen zu wollen scheint, in Schach gehalten wird.« (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Paris, den 28sten März.

Im Journal du Commerce liest man: »Die Kommission für die ausserordentlichen Kredite in Betreff Afrika's hat die ihr von dem Ministerium vorgelegten Aktenstücke nicht für genügend erachtet, und ihren Präsidenten beauftragt, von dem Ministerium vollständige Aufschlüsse über alle Punkte der Verwaltung, der militärischen Besetzung, der Hülfsquellen der vormaligen Regentschaft und über die diplomatischen Verträge, die sich an die Besitznahme der Kolonie knüpfen, zu verlangen.«

Die Anklagekammer des königlichen Gerichtshofes hat durch einen Beschluß vom gestrigen Tage die Angeklagten Hubert, Steibel, Annat, Valentin, Giraud, Leproux, Devauquelin und Mademoiselle Grouvelle vor den Assisenhof verwiesen.

Herr Emil von Girardin ist auch aus dem zweyten gegen ihn anhängig gemachten Proceß wegen angeblich grober Betrügereyen, in Folge dessen er eigentlich seine Entlassung als Mitglied der Deputirtenkammer genommen hatte, vollkommen gerechtfertigt hervorgegangen. Der Gerichtshof hat sowohl ihn als die mit ihm angeschuldigten Herren Kleemann und Boutmy freygesprochen, und den Kläger, Herrn Dutertre-Dana, in die Kosten verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Wien, den 27sten März.

Die mit der neuesten Post aus Konstantinopel hier eingegangenen Briefe melden übereinstimmend, daß die Bevölkerung der Provinz Awuan sich in Masse erhoben, um neue Erpressungen an Rekruten für den ägyptischen Militärdienst abzuwehren, daß die Empörer einen ägyptischen General, der zu ihrer Bezwingung beordert war, zurückgeschlagen und eine Anzahl Gefangener gemacht haben, daß ferner die Bewohner des Libanons und aus der Gegend des todten Meeres sich dem Aufstande angeschlossen haben und dieser immer mehr Terrain gewinne, während die ägyptischen Truppen auch an andern Orten partielle Niederlagen erlitten. In Folge dieser Vorgänge hätte sich Ibrahim Pascha dringend veranlaßt gefunden, von seinem Vater Sukkurs zu fordern und es sey von diesem der Kriegsminister Ahmed Pascha mit einigen Regimentern nach Syrien abgeschickt worden. Die neuesten über Triest aus Alexandrien hier eingegangenen Handels-

briefe reichen nur bis zum 4ten März und sagen, daß Ahmed Pascha von den empörten Syriern unweit Jaffa angegriffen, geschlagen und sein ganzes Armeekorps fast aufgerieben worden sey. Man erwartet mit Spannung die nähern Angaben über diese Affäre, welche für die Zukunft des Orients von größter Wichtigkeit seyn kann. — Im Uebrigen bringen die neuesten Briefe aus Konstantinopel keine Neuigkeit von Belang. Nur melden sie, daß der kürzlich zur Würde eines Veziers erhobene Finanzminister Abdurrahman Nafiz Pascha von nun an den Titel Malie Naziri führen wird, und es ist ihm zur Erleichterung ein Musteschar oder Staatsrath in der Person des Hußni Effendi beygegeben worden. Die Oberaufsicht über die Münze bleibt wie bisher dem Zabchani Muschiri Hassib Effendi übertragen. Der Kurbam Bairam wurde am 7ten dieses Monats in Konstantinopel wie gewöhnlich gefeyert, indem sich der Sultan zur Verrichtung des vorgeschriebenen Gebets feyerlich in die Moschee von Sultan Ahmed begab. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Weimar, den 31sten März.

S. K. H. der Großherzog hat im heutigen Regierungsblatte folgende Bekanntmachung vom 27sten d. M. erlassen: »Während einer, mit Hülfe des Allmächtigen nunmehr glücklich überstandenen Krankheit sind Uns von Seiten Unserer getreuen Unterthanen aller Stände und aus allen Theilen des Großherzogthums so viele Beweise von Liebe und treuer Anhänglichkeit zu Theil geworden, daß Wir nicht säumen mögen, Unsere lebhafteste Anerkennung und Freude deshalb öffentlich auszusprechen. Wir versichern Unsere getreuen Unterthanen der Fortdauer Unserer landesfürstlichen Huld und Gnade.« (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Hannover, den 28sten März.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Ministerialbekanntmachung:

»Se. Majestät der König haben aus Allerhöchstihrem Kabinet dem unterzeichneten Ministerium zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstdieselben Sich veranlaßt finden, sämmtlichen Hannoveranern zu verbieten, in Leipzig zu studiren, und alle diejenigen Hannoveraner, welche sich zu diesem Zwecke daselbst befinden möchten, von dieser Universität abzuberufen, mit der Aufgabe, diesen Allerhöchsten Befehl unverzüglich zur öffentlichen Kunde zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 24sten März.

In den verschiedenen Kriegsdepartements herrscht jetzt die größte Thätigkeit; man ist damit beschäftigt, die Equipirungen und das Material für die Truppen herbeyzuschaffen, welche an der großen nach Kanada bestimmten Expedition Theil nehmen sollen. Das Linienschiff »Hastings« von 74 Kanonen, befehligt vom Kapitän Lock, wird in großer Eile für den Grafen Durham in Bereitschaft gesetzt. Es wird sich eine Ehrengarde von 250 Mann am Bord des »Hastings« befinden, und ein zur Verfügung des Gouverneurs gestelltes Kriegsdampfboot der Regierung soll das Linienschiff begleiten, um den Grafen Durham nach solchen Punkten zu bringen, wohin große Kriegsschiffe nicht mit Sicherheit gelangen können. Die Mannschaften und Pferde werden am 1sten oder 2ten nächsten Monats eingeschifft werden, und die Expedition wird gegen den 10ten April von Portsmouth absegeln. Der »Hastings« wird mit königlichem Glanze ausgerüstet, und die Mannschaft besteht aus lauter auserlesenen Leuten. In Westindien werden sich ihm mehrere andere Schiffe anschließen, und die Lords der Admiralität haben dafür gesorgt, daß in Jamaika und bey den anderen westindischen Inseln eine hinreichende Anzahl von Kanonierböten in Bereitschaft gehalten werden, um jeden Augenblick, wenn es verlangt wird, Truppen in den aufrührerischen Distrikten Kanada's landen zu können, wenn die noch herumstreifenden Insurgenten nicht nach Lord Durham's Proklamation auf der Stelle die Waffen niederlegen und ruhig in ihre Heimath zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 27sten März.

Bey den hiesigen Gerichten ist von dem Baron Haber eine Klage gegen Don Karlos und dessen hier befindliche Agenten anhängig gemacht, weil Kläger die Rückzahlung verschiedener Darlehen, angeblich zum Belauf von 60,000 Pfd. St., in Güte nicht hat erlangen können.

Die Regierung von Chili soll sich geweigert haben, den am 17ten November von den peruanischen und chilischen Bevollmächtigten unterzeichneten Friedenstraktat zu ratificiren. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Die Königin sitzt jetzt einem amerikanischen Maler, Herrn Sully, bey dem von der St. Georgen-Gesellschaft in den vereinigten Staaten ein Porträt Ihrer Majestät bestellt worden ist.

Die Gesandten der fünf Mächte, welche die Konferenz über die holländisch-belgische Frage bildeten, halten jetzt wieder Versammlungen im auswärtigen Amte.

In den neuen Unterhandlungen über die Ausgleichung der holländisch-belgischen Angelegenheiten soll es, wie der Standard wissen will, bereits wieder zu Streitigkeiten über den von Belgien zu übernehmenden Antheil an der holländischen Schuld gekommen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

* * *

Lord Ward, der heute seine Majorennität erreicht hat, gelangt hiermit in den Besitz einer jährlichen Revenüe von 250,000 Pfd. Sterl. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Vermischte Nachrichten.

London (27sten März). Am Sonnabend wurde auf

der Eisenbahn von Southampton ein Versuch mit einer neuen Lokomotive gemacht, die durch ein Pferd bewegt wird, das auf einer an dem Wagen selbst befestigten Platform geht. Die Platform, welche durch die Füße des Pferdes in Bewegung gesetzt wird, bewegt wieder ein Rad, und dies die Maschine. Diese seit langer Zeit (als sogenanntes Roßwerk) bekannte Methode könnte in Ländern, wo es an Brennmaterial fehlt, von großem Nutzen seyn. Der neue Remorqueur zog einen Wagon mit 15 Personen und legte 4 englische Meilen in der Stunde zurück. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Eine große Schneemasse, welche sich vom Berge Kavandola abgelagert hatte, stürzte in Gestalt einer Lawine am 2ten Februar Abends um 8 Uhr auf das unterhalb gelegene, zur Gemeinde Lizzola (Bezirk Klusone, Provinz Bergamo) gelegenes Haus, welches der Familie Biffari gehörte, und begrub diese gesammte, aus acht Personen bestehende, Familie unter dem gewaltigen Schneelager. Den herbeygeeilten Nachbarn gelang es mit großer Anstrengung, die Gatten Biffari und ihren neunjährigen Sohn unbeschädigt aus den Trümmern des Hauses vorzuziehn; die fünf andern Personen aber wurden ein Opfer dieses Unfalls.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

* * *

In Tunis ist eine katholische Kirche erbaut worden. Ein Minister des Bey gab 16,000 Franken dazu.

* * *

Die persische Königsfamilie.

Fatteh Aly Schah, der letzte König von Persien, hatte die größte Familie von Kindern, die vielleicht jemals einem Manne geboren worden sind. Wie viele Weiber er besessen, läßt sich nicht berechnen, denn sie starben nicht nur wie andere Frauen, und die erledigten Stellen wurden schnell wieder ersetzt, sondern der König liebte auch den Wechsel in dem Rosengarten seines Harems, entfernte gelegentlich die Blumen, welche welkten oder ihren Reiz verloren, und überließ solche nicht selten als Beweise seiner besonderen Huld seinen Favoritbeamten, welche dafür bedeutend zahlen mußten. Die Frauen, welche ihm einen Sohn gegeben, verließ er jedoch selten, und wies ihnen vielmehr eine besondere Haushaltung an. Er soll gewöhnlich zwischen achthundert und tausend Frauen in seinem Harem gehabt haben. Selbst als er starb, befanden sich darin über siebenhundert. Von diesen Frauen nun hatte er 120 bis 130 Söhne und etwa 150 Töchter. Diese Kinder verheiratheten sich wieder, und so erreichte seine Nachkommenschaft eine Zahl von etwa 5000 Personen. Die Söhne veruneinigten sich oft, bekriegten einander und sogen das Land aus. Jede Provinz und jeder Bezirk, und jede ansehnliche Stadt, ja fast jeder Flecken von mehr als gewöhnlicher Größe hatte einen Prinzen mit einem Hofe nach größerem oder geringerem Maßstabe, der die Handvoll seiner Unterthanen drückte, bis diese Menge von Prinzen die Einnahmen des Reiches so vollständig erschöpften, daß fast nichts von den gesetzlichen Abgaben in den Staatsschatz floß. (Allg. Mod. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten März. Hr. Koll. Sekr. Moikowsky aus Riga, log. b. Morel.

Den 31sten März. Der Theater-Unternehmer, Hr. v. Kestelott, nebst Gemahlin und Schauspielergesellschaft, und Hr. Portraitmaler Grashoff aus Königsberg, die Hrn. Kaufl. Karl Deubner, Wilhelm Deubner, R. Brenner, C. Nennzig und A. Meintzendorff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Administr. Zöpffel, nebst Familie, aus Groß-Sessau, log. b. Oberhofger. Adv. Schmölling. — Die Hrn. Musiker Joseph, Ignatz und Florian Teumer, Wenzel und Alexander Bauer, Joseph Unger und Ignatz Günther aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 17ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 $\frac{3}{16}$, 54 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 $\frac{1}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 $\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 98 $\frac{1}{2}$ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 189.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 27.

Montag, den 4. April 1838.

Saragossa, den 19ten März.

Heute Morgen ereignete sich hier ein Vorfall, der an Don Quixote's Abenteuer erinnert. Die am neuen Thurm stehende Schildwache bemerkte nämlich, daß sich auf der nach Madrid führenden Straße eine große Staubwolke erhob. Auf die davon gemachte Anzeige sandte der General San Miguel in größter Eile eine Kavalleriepatrouille ab, um den vermutheten Feind zu rekognosciren, und bestieg sofort selbst den Thurm. Die Patrouille fand indeß, statt des erwarteten Feindes — eine Heerde Schaafe! (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Rom, den 22sten März.

Die Straßenräuberey nimmt in Neapel sehr überhand, und wenn nicht die Polizey ihre Wachsamkeit verdoppelt, so ist Niemand selbst in der Hauptstadt mehr sicher. Vier in kurzer Zeit nach einander verübte Mordthaten machen großes Aufsehen. Die Spitzbuben begnügen sich nicht mehr, ihre Opfer zu berauben; sie ermorden sie, um ihrer Beute desto gewisser zu seyn. Sie bewaffnen sich nicht bloß mit Dolchen, sondern mit Pistolen, was freylich in einer Stadt, wie Neapel, wo das Schießen in den Straßen Jahr aus Jahr ein etwas ganz Allgemeines ist, nicht so auffällt. Es gelang der Polizey, mehrere so bewaffnete Individuen zu verhaften. Das Elend im Lande ist groß und zum Theil noch Folge der mehrjährigen Abwesenheit von Fremden. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Turin, den 16ten März.

Es hat ein Etikettestreit stattgefunden, der zu einem Cirkular an das hier akkreditirte diplomatische Korps Veranlassung gab. Die Sache ist an sich unbedeutend, kann aber eine ernstliche Wendung nehmen, je nachdem ein oder der andere Hof darüber urtheilt. Dergleichen Streitigkeiten gehören zu den Unangenehmsten, weil sie meistens durch Persönlichkeiten hervorgerufen werden. Diesesmal berührt die Sache vorzugsweise den französischen Gesandten. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Bern, den 21sten März.

Die Freude, dem Nachdrucke in der Schweiz das Handwerk gelegt zu sehen, war wohl etwas zu voreilig. Nicht nur findet derselbe nach wie vor einen Zufluchtsort in Basel-Landschaft, sondern man geht dort sogar damit um, der Cottaschen Buchhandlung die ertheilte Konzession unter irgend einem Vorwande wieder abzunehmen, oder wenigstens dieselbe nicht wieder zu erneuern. Ohne nachdrückliche Vermittelung der benachbarten Schweizer-Regierungen ist wohl kaum etwas zu hoffen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Luzern, den 23sten März.

Man berichtet aus Glarus, daß der Bischof Bossi den katholischen Geistlichen verboten habe, an der Näfelser Fahrt Theil zu nehmen, weil ein protestantischer Pfarrer auf derselben eine Rede halten würde. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Aus dem Haag, vom 27sten März.

Briefe aus Java vom 9ten December melden, daß Tankoe Imam von Bonjol, der bekannte Häuptling, welcher diesen Platz so hartnäckig gegen unsere Truppen vertheidigt hat, von Padang in Batavia angekommen war. Man glaubte, daß er von dort nach einer der molukkischen Inseln abgehen werde. Vor der Einnahme von Bonjol stand dieses Oberhaupt bey seinen Landsleuten in hohem Ansehen; sie sahen in ihm sogar ein Wesen höherer Abkunft und fanden eine Bestätigung dieser Ansicht in seinem ungewöhnlich langen Bart, welcher buchstäblich bis an den Fußboden reichte, und den er meistentheils wie ein Tuch um den Hals geschlungen trug. Nach der Einnahme der Stadt aber wurde er von den Seinigen verlassen, und irrte lange Zeit flüchtig in den Wäldern umher, bis er sich den Holländern ergab. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Augsburg, den 30sten März.

Nach einem Schreiben aus Alexandrien vom 4ten März war Herzog Max von Bayern in Kahira aufs Freundlichste von Mehemed Aly empfangen worden, und hatte am 1sten März seine Reise nach Ober-Aegypten fortgesetzt. — Von der aus Triest in alle deutschen Blätter verbreiteten Nachricht vom Tode Ibrahim Pascha's findet sich in den uns eben zukommenden Briefen aus Alexandrien und Kahira kein Wort. Sie ist also wohl so ungegründet, als das neulich verbreitete Gerücht von der Einnahme Gelendschicks durch die Tscherkessen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Karlsruhe, den 27sten März.

Heute Morgen gegen 8 Uhr verschied plötzlich, in Folge eines Schlaganfalles, der großherzogl. Staatsminister des Innern, Herr Ludwig Winter. Erst gestern noch hatte er, obwohl mit körperlichen Leiden kämpfend, aus besonderem höchstem Auftrage, die wegen Anlegung einer Eisenbahn durch das Großherzogthum ausserordentlicher Weise einberufene Ständeversammlung geschlossen, und zu beyden Kammern Worte des Vertrauens und der Anerkennung gesprochen, die unter den Bewohnern des Großherzogthums noch lange wiederklingen werden. — Herr Staatsminister Winter stand in noch kräftigem Mannesalter, in seinem 61sten Lebensjahre, und hinterläßt ei-

ner tieftrauernden Familie den von seinem Fürsten und seinem Vaterlande anerkannten und geehrten Ruf eines überaus thätigen, geschickten und patriotischen Staats- und Geschäftsmannes und eines der humansten, uneigennützigsten Biedermänner. Die Reinheit seines Willens und Strebens, die Treue und Offenheit seines Charakters, die sich in allen Wechselfällen der Zeit bewährten, sichern ihm ein langes und ehrenvolles Andenken.

Ludwig Winter wurde 1777 zu Prachthal in der Alt-Markgrafschaft geboren, als der Sohn eines Pfarrers. Göttingen bildete ihn zum Rechtsgelehrten. Von den ersten Jahren dieses Jahrhunderts an trat er in den Staatsdienst seines Vaterlandes, in welchem er, von Stufe zu Stufe steigend, 1815 in das Ministerium des Innern, zuerst als Ministerialrath, dann 1818 als Geheimreferendar trat. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Leipzig, den 28sten März.

Nach dem in diesen Tagen in lateinischer und deutscher Sprache ausgegebenen Verzeichnisse der am 21sten May beginnenden Vorlesungen auf unserer Universität, während des nächsten Sommerhalbjahres, werden von 99 Lehrern, mit Einschluß der praktisch-wissenschaftlichen Uebungen, 194 verschiedene Vorlesungen angekündigt. Unter den Lehrern sind auch genannt Hofrath Albrecht, der das deutsche Privatrecht, Hofrath Dahlmann, der die Geschichte Deutschlands seit der Reformation vortragen, und Dr. Ewald, welcher, wenn er nicht einem auswärtigen Rufe folgt, über den Pentateuch, die Theologie des Alten und Neuen Testamentes und das Sanskrit lesen wird. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Vermischte Nachrichten.

Wien (28sten März). Nach amtlichen Berichten sind bey der letzten großen Ueberschwemmung in Pesth nur 1146 Häuser unversehrt geblieben, 827 Häuser sind stark beschädigt worden, 2281 sind eingestürzt und von 327 Gebäuden fanden sich nur noch die äusseren Mauern. In Gran sind in Folge dieses schrecklichen Ereignisses 614 Häuser zusammengestürzt und 89 wurden beschädigt. In dem Marktflecken Parkany sind 154 Häuser zum Theil und 14 ganz, in Nara 47 Häuser zum Theil und 2 ganz zusammengestürzt, und das Dorf Kakva ist von Grund aus zerstört worden. Der Verlust an Menschenleben in Pesth und Ofen allein wird nun auf etwa 1200 angegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

* * *

Im Centralblatte des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern steht von einem protestantischen Pfarrer im Rezatkreise eine Anzeige, die es wohl verdient, allgemein bekannt zu werden. Als er im Jahre 1818 aus Mähren durch Ober-Oesterreich reiste, erhielt er zu Scharden bey Eferding 3 Körner einer Gerste, die aus Jerusalem gekommen war, und die er deswegen Jerusalemsgerste nennt. Als er sie im Jahre 1819 einsetzte, bekam er von diesen 3 Körnern über 1500. Er machte folgende Erfahrung: diese Gerste bestockt sich sehr, zur Aussaat auf gutem Boden braucht man höchstens den vierten Theil so viel Saamen, als von der gewöhnlichen Gerste. Die Zahl der Körner beträgt mehr, als von der gewöhnlichen, diese hat nur 24, jene aber 32 bis 36 Körner. Die Jerusalemsgerste hat nicht so dicke Bälge, als die gewöhnliche und giebt mehr Mehl, welches zugleich von guter Beschaffenheit ist. Im Jahre 1830 trieb manches Korn 20 bis 30 Aehren. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

* * *

Jenseits der reizenden Gegend von Logulento (Sardinien), in einem kleinen blühenden Thale, Val die Partusa genannt, ereignete sich in der Nacht vom 2ten Februar ein merkwürdiges Naturereigniß. An einem sanften Abhange dieses Thales standen Hunderte von Oliven- und andern Fruchtbäumen, ein Eigenthum der Gebrüder Sanna. In besagter Nacht wurden dieselben durch eine Art vulkanischen Ausbruchs gänzlich zerstört. Der Boden erhob sich in einem Flächenraum von 500 Quadratschritten; Erdreich, Steine und Fruchtbäume wurden mit fürchterlichem Krachen weit hinweggeschleudert; es erschienen neue Massen, und ein Theil des ehemaligen Terrains verschwand in breiten Klüften und gähnenden Spalten, die durch die Gewalt der Explosion aufgerissen worden waren. Diese Erscheinung verursachte eine so heftige Erderschütterung, daß man die Glocken in den Kirchthürmen der Nachbarschaft von selbst läuten hörte. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

* * *

Durch ein Beyspiel in Tulle in Frankreich hat sich ein besonderer Nutzen des Champagners ergeben. Ein Herr bewohnte mit einem Diener ein einzeln stehendes Haus. Vor Kurzem in der Nacht weckte ihn Hundegebell, und er hörte später, daß man die Fensterladen vor seiner Küche aufzubrechen suche. Ohne alle Vertheidigungsmittel ergriff er in seiner Angst eine ihm zur Hand stehende Flasche Champagner. In dem Augenblick, als der Dieb durch das Fenster hereinsteigen wollte, ließ der Herr den Stöpfel von der Champagnerflasche los, die er auf das Gesicht des Diebes gerichtet hatte. Dieser stürzte rücklings von der Leiter auf das Steinpflaster herunter, und fiel sich todt.

(Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 188.

Mitauische Zeitung.

No. 28. Donnerstag, den 7. April 1838.

St. Petersburg, den 26sten März.

Das Allerhöchst bestätigte Reglement über die Organisation der Oberverwaltung Trans-Kaukasiens enthält folgende Hauptbestimmungen:

Bis zur Erlassung eines allgemeinen Reglements für die Verwaltung der trans-kaukasischen Provinzen wird die Verwaltung des Civilwesens in Grusien und in allen trans-kaukasischen Provinzen dem Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps und Oberdirigirenden in Grusien, auf Grundlage der bis jetzt bestehenden Regeln für die Verwaltung Trans-Kaukasiens, übertragen. Es wird in Tiflis ein Konseil der Oberverwaltung jener Provinzen errichtet, zur Unterstützung des Oberdirigirenden in Sachen, die eine umfassendere Erwägung erfordern. Dieses Konseil wird, unter dem Vorsitze des Oberdirigirenden, aus dem Militärgouverneur von Tiflis und mehreren von S. M. dem Kaiser zu ernennenden Mitgliedern bestehen. Der Civilgouverneur von Tiflis und die Chefs der übrigen transkaukasischen Provinzen, welche sich temporär in dieser Stadt befinden, so wie auch die Chefs der Kameralhöfe und anderer von der Civilverwaltung der Gouvernements unabhängigen Verwaltungszweige werden, je nachdem es die Geschäfte erfordern, zu dem Konseil gezogen, um ihr Gutachten abzugeben. Im Falle der Abwesenheit oder einer längeren Krankheit des Oberdirigirenden, führt der Militärgouverneur von Tiflis den Vorsitz im Konseil. Reisen von nicht langer Dauer, die der Oberdirigirende in Dienstgeschäften unternehmen muß, werden nicht als Abwesenheit angesehen. In letzterem Falle müssen die Beschlüsse des Konseils ihm zur Entscheidung vorgelegt werden.

Ohne sich im geringsten mit der neuen Organisation der Civilverwaltung in den trans-kaukasischen Provinzen, womit eine besondere Kommission beauftragt ist, zu befassen, wird das Konseil nur über die laufenden Sachen der jetzt bestehenden Civilverwaltung verhandeln, die der Oberdirigirende für nützlich findet dem Konseil zur Berathung vorzulegen. Dahin gehören besonders folgende Angelegenheiten: 1) die Oberaufsicht über den Gang der Verwaltung; 2) die Entfernung der Hindernisse bey Vollziehung von Gesetzen und Verfügungen; 3) die Angelegenheiten des Oekonomiewesens in Betreff der Einnahmen und Ausgaben; 4) die Bewahrung der Rechte und Vorzüge der verschiedenen Stände. (St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Konstantinopel, den 7ten März.

Zehntausend Mann frischer Truppen sind neuerdings zur Armee des Seraskiers Hafiz Pascha abgegangen. Eine gleiche Anzahl wird in den nächsten Tagen gleichfalls nach Asien aufbrechen. Der Sultan, welcher durch den Verlust seines Sohnes sehr gebeugt gewesen, scheint sich durch die militärischen Rüstungen, die er selbst betreibt, zu zerstreuen. Mehrere fremde Officiere, unter Anderen die aus Berlin hierher gesandten, haben sich ebenfalls auf den Weg nach Asien gemacht, um dem Seraskier mit Rath und That an die Hand zu gehen.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Madrid, den 25sten März.

Vorgestern versammelte sich die Mehrzahl der Deputirten mit Genehmigung des Grafen von Ofalia, um sich über die Zusammensetzung eines neuen Kabinets zu berathen, da die jetzigen Minister ihre Entlassungen einreichen wollen, die auch, wie man sagt, von der Königin angenommen werden würden. Es wurde folgende Liste entworfen: Cordova, Konseilspräsident; Camaleño, Justizminister; Armendaria, Finanzminister; Baeza, Minister des Innern. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Saragossa, den 22sten März.

Dem hiesigen französischen Konsul ist von dem Ministerium angezeigt worden, daß die Kompagnien der algierschen Legion reorganisirt und unter den Befehl des Generalkommandanten von Aragonien gestellt werden sollen. Der rückständige Sold der Legion soll vollständig ausgezahlt werden. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 29sten März.

Die mit Hayti abgeschlossenen Verträge liefern heute den Journalen Stoff zu allerhand Betrachtungen, und die Opposition scheint dieses Mal keinen Anlaß zum Tadel zu finden. Das Journal du Commerce äussert sich folgendermaßen: »Der Traktat, den die Regierung mit Hayti abgeschlossen, ist für das ganze Land und für den Handel insbesondere, von großem Nutzen. Das Kabinet giebt uns zu selten Gelegenheit, seine Handlungen zu billigen, als daß wir uns nicht beeilen sollten, ihm heute unser Lob zu spenden. Wir könnten vielleicht noch einige Bemerkungen über den Traktat selbst machen, und uns vorzüglich über die Langsamkeit eines Geschäftsabschlusses beklagen, dessen Beendigung eben so leicht als schnell

hätte herbeygeführt werden können. Aber das Gute kommt immer zur rechten Zeit, wie spät es auch sey, und Alles, was wir wünschen, ist, daß das Ministerium uns recht oft Gelegenheit geben möge, es lobend anzuerkennen, daß es diplomatische Unterhandlungen beendet, die für die nationalen Interessen günstig sind.«

Das legitimistische Journal »l'Europe« giebt folgende seltsame Mittheilung: »Es ist jetzt fast von nichts, als von der nahe bevorstehenden geheimnißvollen Bekehrung des Fürsten von Talleyrand die Rede. Man weiß, daß der Abbé B... ihm häufige Besuche macht, und sein volles Vertrauen besitzt. Man darf indessen nicht Allem, was über diese Sache gesagt wird, unbedingten Glauben schenken, und nur erst nach den schlagendsten Beweisen würden wir uns von der wiederkehrenden Frömmigkeit des Herrn von Talleyrand überzeugen. Die göttliche Langmuth ist groß; sie verzeiht die größten Schwächen und Irrthümer, aber sie fordert auch, daß die Reue wahrhaftig sey.« (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Paris, den 30sten März.

Im Moniteur liest man: »Die öffentlichen Blätter haben den Text der beyden mit der haytischen Regierung abgeschlossenen Verträge gegeben. Die Regierung hat in der That eine Abschrift jener Konventionen erhalten; aber die Originale befinden sich in den Händen der beyden Kommissarien, die erst gegen die Mitte des künftigen Monats in Frankreich eintreffen werden. Erst nach erfolgter Ratifikation der Verträge können dieselben auf officielle Weise veröffentlicht werden.«

Gestern früh ward der Maire von Cholet, Herr Tessié, Bruder des Deputirten des Departements der Maine und Loire, der zum Besuch in Paris war, in dem Hotel de Danemark, Straße Mazarine, ermordet. Der Mörder, ein neunzehn Jahre alter Schlossergeselle, ward in dem Augenblick verhaftet, wo er, nach vollbrachter That, sich aus dem Fenster flüchten wollte.

Der Bon Sens enthält Folgendes: »Herr von Campuzano soll nur durch den Moniteur von der Ernennung des Herzogs von Fézensac zum Botschafter in Madrid Kenntniß erhalten haben. Diese Sache ist sehr geheimnißvoll betrieben worden. Man fragt sich in den politischen Salons, welches die Ansprüche des Herzogs auf eine unserer bedeutendsten Botschafterstellen sind. Bis jetzt kennt man deren nur drey: er ist Herzog, Vetter des Grafen Molé und hat im Jahre 1823, unter den Befehlen des Herzogs von Angouleme, ein Kommando in Spanien gehabt.« (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 31sten März.

Im Constitutionel liest man: »Es wurde vor einigen Tagen mit Bestimmtheit gemeldet, daß der Herzog von Broglie Frankreich bey der Krönung des Kaisers von Oesterreich in Mayland repräsentiren, und daß der General von Flahault dieselbe Mission in London bey Gelegenheit der Krönung der Königin Viktoria erhalten würde. Indessen scheint es jetzt, daß keinem von Beyden diese hohe Auszeichnung zu Theil werden wird. Beyde befinden sich, ohne gerade in Ungnade gefallen zu seyn, in jener zweydeutigen Lage, die bey Hofe vielleicht schlimmer ist, als die Ungnade selbst. Der Herzog von Broglie wollte, als er Mitglied des Kabinets war, nichts Geringeres, als Minister, und Herr von Flahault, als er zu dem Haushalte des Herzogs von Orleans gehörte, wollte mehr als Oberstallmeister seyn. Diese Unabhängigkeitsäusserungen haben ihnen Unglück gebracht. Es scheint jetzt beschlossen zu seyn, daß zu keiner der beyden Krönungen ein ausserordentlicher Botschafter ernannt werden wird. Der Graf von Sainte-Aulaire wird sich nach Mayland begeben, und der General Sebastiani wird in London bleiben. Wir gewinnen dabey wenigstens so viel, daß man keine Gelegenheit hat, ausserordentliche Kredite von den Kammern zu verlangen.«

In der Sentinelle des Pyrenées vom 27sten März liest man: »Die zweyte Karlistische Expedition unter den Befehlen Negri's, Zabala's und Merino's marschirt nach Estremadura, wo sie sich mit einigen Miguelistischen Truppenkorps zu verbinden hofft. Sie soll bey ihrem Uebergange über den Ebro dem General Latre 300 Gefangene abgenommen und 200 Mann getödtet haben. Das 7te und 10te Bataillon von Navarra marschirte am 18ten d. M. nach Hueska. — Ribero's Kolonne hat von Espartero den Befehl erhalten, sich in aller Eile nach den Ebro zu begeben. — Don Karlos ist noch in Estella.« (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 1sten April.

Die Touloner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Konstantine vom 14ten Februar: »Seitdem der General Négrier in der Provinz Konstantine angekommen ist, nehmen alle Dinge eine andere Gestalt an, und unser Verkehr mit den verschiedenen Volksstämmen ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Das Vertrauen ist so sehr befestigt, daß man jetzt mit einer leichten Bedeckung einen Streifzug von mehr als funfzehn Meilen in der Umgegend mit der größten Sicherheit unternehmen kann. Was aber ganz vorzugsweise die günstige Stimmung der Gemüther beweist, ist, daß, wenn gegen einen feindlich gesinnten Stamm ein Streifzug unternommen wird, alle anderen ganz ruhig bey ihren ländlichen Beschäftigungen bleiben, eine Thatsache, von der in einer der anderen Provinzen noch niemals die Rede gewesen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 2ten April.

Der Messager behauptet, daß unter den geheimen Gründen, die das Ministerium verhinderten, der Kommission für die afrikanischen Kredite die verlangten Af-

tenstücke vorzulegen, der hauptsächlichste der sey, daß die Ansichten, die der Marschall Valée in seinen Berichten ausgesprochen habe, dem bisher befolgten Systeme gänzlich zuwider liefen, daß der Marschall besonders den Traktat an der Tafna, der unsere Lage in Afrika noch schwieriger macht, streng tadle und erkläre, daß das einzige Mittel, die Wirkung dieses verderblichen Traktats aufzuheben, die Vereinigung der Kolonie mit Frankreich sey.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 1sten April: »Algier, den 29sten März. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Koleah ist am 26sten d. M. besetzt worden. Die Einwohner zogen mir entgegen. Ich habe die Oberhäupter der Stadt in ihren Aemtern bestätigt. Ein Lager von 4 Bataillonen, 4 Kanonen und 50 Pferden . . . . (Durch die einbrechende Dunkelheit unterbrochen.)

Man hat heute die ersten Nummern eines neuen Journals ausgegeben, welches den Titel »Anti-Protestant« führt und vorzugsweise die Vertheidigung der katholischen Interessen im Auge zu haben scheint.

Der Constitutionel enthält folgendes Privatschreiben aus Logroño vom 26sten März: »Ich melde Ihnen einiges Nähere über das (oben erwähnte) Treffen, welches zwischen unseren Truppen unter dem General Latre und den Karlisten unter dem General Negri bey Bordeho, acht Leguas von Karrion stattgefunden hat. Der Kampf währte mehrere Stunden und war sehr mörderisch. Der Karlistische General Negri, so wie Zabulo, sind schwer verwundet worden, der General Latre erhielt einen Schuß in den Arm. Unsere Truppen haben das Dorf Bordeho mit dem Bayonnet genommen und 500 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der Todten ist sehr bedeutend, aber wohl auf beyden Seiten ziemlich gleich. Der General Latre hat seinen Zweck erreicht, denn dies Treffen hat die Karlisten gezwungen, auf der großen Straße von Toro nach dem Duero zu marschiren, wodurch der General Buerens Zeit gewonnen hat, ihnen die Straße nach Valladolid abzuschneiden und die Hauptstadt zu decken.«

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Neapel, den 15ten März.

Seit der Abreise des Königs, die, nach officieller Erklärung, die Besichtigung einiger Küstenpunkte zum Zwecke hatte, mehren sich die abenteuerlichsten Gerüchte über dieses Ereigniß. Man will wissen, daß zu Toulon, und zwar begünstigt von der französischen Regierung, doch ganz insgeheim, die Propaganda eine Flottille ausrüste, um von der Seeseite die Operationen der neapolitanischen Karbonari zu unterstützen, und daß deshalb der König, um sich persönlich von diesen höchst frevelhaften Plänen zu überzeugen, inkognito an Ort und Stelle die Sache untersuchen will. Auch die plötzliche Abreise unsers Polizeyministers, des Marchese del Caretto, muß den Stoff zu Gerüchten von Verschwörungen und bevorstehenden traurigen Ereignissen geben. Einige behaupten, er sey nach Rom abgereist, um persönlich von den Aussagen und Verhören der daselbst verhafteten politisch Verdächtigen Kenntniß zu nehmen, um dann hier mit desto größerer Strenge gegen die bestehenden geheimen Gesellschaften, denen man auf der Spur ist, verfahren zu können. Andere hingegen meinen, die Reise habe keinen anderen Grund, als sich über die Ausplünderung des zwischen Terracina und Itri angefallenen Postwagens die nöthigen Beweisstücke gegen die deshalb eingezogenen Mitglieder eines Banditenhaufens zu verschaffen. Die letztere Meinung findet jedoch wenig Glauben, da der Taumel die Neapolitaner dergestalt ergriffen hat, daß man selbst an allen öffentlichen Orten von nichts mehr sprechen hört als von Unruhen, Karbonari, Propaganda und Franzosen, und jedes Ereigniß, welches den geringsten Schatten auf die Regierung zu werfen scheint, wird ausgebeutet, um die gefährliche Revolutionspartey dahinter wittern zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Florenz, den 26sten März.

Nachrichten aus Neapel zufolge, war die (oben erwähnte) Reise des Königs nach Sicilien gerichtet, wo Se. Majestät am 14ten d. M. in Messina ans Land gestiegen ist. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Wien, den 26sten März.

Ueber Triest erfährt man, daß Ahmed Pascha, Chef des Generalstabs der ägyptischen Armee in Syrien, verwundet in Alexandrien eingebracht worden ist. Er soll wegen der Krankheit Ibrahim Pascha's, der zu Aleppo darnieder liegt, das Kommando jener Armee geführt und mehrere heftige, aber für ihn nachtheilige Gefechte gegen die Syrier geliefert haben. In Syrien muß große Bewegung herrschen, denn durch die letzte Post aus Konstantinopel erfährt man, daß der Sultan bedeutende Truppenmassen neuerdings nach Asien habe einschiffen lassen; auch soll unausgesetzt in Konstantinopel rekrutirt und organisirt werden. — Durch dieselbe Post werden wir benachrichtigt, daß der österreichische Internuntius Anstalten zu einer Reise nach Wien trifft. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

München, den 1sten April.

In unseren höheren geselligen Kreisen, in denen mit dem Schlusse des Karnevals die Freuden des Tanzes ihr Ende erreicht hatten, sind an die Stelle der letzteren theatralische Unterhaltungen getreten. Bey Graf Tascher de la Pagerie, so wie im Hotel des französischen Gesandten,

Baron Bourgoing, werden französische Lustspiele und Vaudevilles von Dilettanten zur Aufführung gebracht, und gestern fand im Hause des Herrn von Klenze die Darstellung einer Bellinischen Oper, der Puritani, statt, welche J. M. die regierende Königin, so wie J. M. die Königin Karoline, S. K. H. der Kronprinz, die Frau Herzogin von Leuchtenberg und die Frau Großherzogin Stephanie von Baden mit ihrer Gegenwart beehrten. Die für Dilettanten schwierige Aufgabe wurde auf das glücklichste gelöst; namentlich wird der schöne und gerundete Gesang der seit einigen Wochen hier befindlichen jungen Engländerin, Miß Lacy, vorzüglich gerühmt.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

München, den 2ten April.

Nachdem vor einigen Tagen ein Allerhöchstes Reskript erschienen war, welches den Standes-Gehalt zukünftiger Minister, d. h. die nach dem Dienstesaustritt noch verbleibende Besoldungsquote auf 2500 Fl. festsetzt (sonach um 500 Fl. vermindert), erfolgte gestern die Ernennung des bisherigen Ministerialverwesers, Staatsraths von Abel, zum Minister des Innern.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 30sten März.

Ein Brief aus Madrid vom 17ten d. M. meldet, daß die Königin die britische Regierung durch Sir George Villers habe bitten lassen, sie noch mit 50,000 Gewehren zu versehen und mit einigen bewaffneten Schiffen die Station an der Küste des mittelländischen Meeres entlang zu verstärken.

Am Sonnabend machte der »Great Western«, das große Dampfschiff, eine Probereise auf der Themse. Dieses Schiff ist das größte Dampfschiff in Europa; 1604 Tonnen groß, 234 Fuß lang, 58 Fuß breit und mit Maschinen von 450 Pferdekraft versehen. Es hat vier Masten, welche, wenn die Segel aufgezogen und der Wind günstig ist, den Dampf auf eine Weile nutzlos machen werden; sie sind kleiner als die Masten anderer Schiffe. Die vier Kessel wiegen 96 Tonnen und können 80 Tonnen Wasser halten. Das Schiff wird am 7ten April aus Bristol nach New-York abgehen, und da er gestern 14 Meilen pro Stunde zurücklegte, so erwartet man eine günstige Reise desselben nach New-York und zurück. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

* * *

Der Graf Durham hat in einem Schreiben an den Kolonialminister erklärt, daß er für sich und seinen Privatsekretär auf jedes Gehalt verzichte; dagegen verlangt er 1500 Pfd. St. für seinen Obersekretär, 700 Pfd. St. für seinen Militärsekretär, 600 Pfd. St. für zwey Schreiber und 1500 Pfd. St. für seinen Rechtsbeystand, unter Vorbehalt etwaniger anderer Ernennungen.

Dem Vernehmen nach wird die reiche Erbin Miß Angela Burdett-Coutts einen katholischen Edelmann, den Lord Fitz-Allan, Sohn des Grafen von Surrey, heirathen. Ihre Mitgift beträgt eine halbe Million.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten April. Hr. Landrath v. Boufal aus Ligum, und Hr. Kand. Bödel aus Siuxt, log. b. Wittwe Hahne. — Hr. Karl Schiemann aus Dorpat, log. b. Oberh. Ger. Adv. v. Bistram. — Hr. Musikus Florian Walter, nebst Familie, aus Reval, log. b. Morel. — Hr. Konsul Kriegsmann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 3ten April. Hr. Kaufm. Götschel aus Riga, log. b. Lucas. — Hr. Kaufm. Schröder aus Memel, log. b. Morel.

Den 4ten April. Hr. Kaufm. Rutsch vom Auslande, log. b. Morel.

Den 5ten April. Hr. Konzertist Gold aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stabsrittm. v. Worms, vom Hus. Reg. Prinz v. Oranien, aus Uman, log. b. Reg. Rath v. Ebeling.

Kours.

Riga, den 19ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	$10\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. $58\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	$104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99
Kurländische Pfandbriefe	$98\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 191.

Mitauische Zeitung.

No. 29. Montag, den 11. April 1838.

St. Petersburg, den 31sten März.

Der Unterofficier vom kurländischen Uhlanenregiment Samsonow bemerkte, bey seiner Rückkehr aus dem Divisionsquartiere in den Regimentsstab, acht Werst von der Stadt Neßwisch fünf Menschen, die er sogleich als Deserteurs erkannte, und die sich unter einer Brücke versteckt hatten. Er entschloß sich sogleich, Trotz ihrer Uebermacht, sie fest zu nehmen. Als nun die Deserteurs sich zur Gegenwehr fertig machten, warf sich Samsonow, alle Gefahr verachtend, mit dem Säbel auf sie, indem er dabey seine Kameraden, als ob sich solche in der Nähe befänden, zu Hülfe rief; die Deserteurs ergriffen die Flucht und versteckten sich im Walde. — Unterdessen eilte Samsonow in das nächste Dorf, bat den dortigen Gutsbesitzer um einige Bauern, und nahm mit ihrer Hülfe alle fünf Deserteurs fest.

S. M. der Kaiser haben dem Unterofficier Samsonow, zur Belohnung der von ihm bewiesenen Entschlossenheit, dreyhundert Rubel B. Ass. zu verleihen und Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Vorfall in der Kriegszeitung bekannt gemacht werde.

(St. Petersb. Zeit. No. 73.)

Madrid, den 26sten März.

Man glaubt, daß das Gesetz für eine neue Anleihe bey den Kommissionen der Deputirtenkammer großen Widerstand finden werde.

Nachrichten aus Valenzia vom 20sten März zufolge, wird Lucena von Cabrera und Forcadell belagert. Der General Borso war zum Entsatz dieses Platzes im Anmarsch. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 31sten März.

Ueber die Ermordung des Herrn Tessié, der nicht (wie in No. 28 dieser Zeitung gemeldet) der Maire von Cholet, sondern dessen Sohn war, giebt heute die Gazette des Tribunaux folgende Details: »In den ersten Tagen dieses Monats kam Herr Tessié nach Paris und miethete im Hotel de Danemarc eine Parterrestube, deren Fenster nach der Straße hinausgingen. Herr Tessié hatte wenig Bekannte in Paris und ging selten des Abends aus. Ausnahmsweise war dies vorgestern der Fall und er brachte einen jungen Mann mit nach Hause, den er die Nacht über bey sich beherbergte. Gestern früh bey Tagesanbruch hörte Herr Sarrazin, der Wirth des Hotels, dessen Wohnung von der des Herrn Tessié nur durch einen schmalen Gang getrennt war, bey Letzterem ein ganz ungewöhnliches Geräusch. Er stand sogleich auf, und fast in demselben Augenblicke schien es ihm, als ob in dem Zimmer seines Miethsmannes Jemand mit Gewalt zu Boden geworfen würde. Er klopfte heftig an die Thür und begehrte mit lauter Stimme Einlaß. Es erfolgte keine Antwort, aber Herr Sarrazin hörte, daß man das Fenster aufmachte. Er stürzte sogleich auf die Straße, sah, daß das Fenster und die Laden geöffnet waren und erblickte in der Ferne eine Gestalt, die eiligst entfloh. Er verfolgte sie mit lautem Geschrey und alsbald stellten sich dem Fliehenden mehrere Personen entgegen, die ihn nach kurzer Gegenwehr verhafteten. Der Mörder, von Herrn Sarrazin in dem Augenblick gestört, wo er wahrscheinlich einen Raub begehen wollte, hatte nicht einmal Zeit gehabt, die Waffe zu verbergen, mit der er sein Verbrechen begangen hatte. Man fand auf dem Boden ein langes blutbeflecktes Küchenmesser. Nach dem Hotel zurückgeführt, erklärte der Mörder, daß er Philipp Guerin heiße und Schlossergeselle sey. Herr Tessié hatte nur zwey Wunden erhalten, eine leichte am oberen Theil des rechten Armes und eine tödtliche in der Brust. Nachdem Guerin im Anfang jede nähere Auskunft verweigert hatte, sagte er zuletzt aus, daß Herr Tessié ihm Geld schuldig gewesen sey, daß bey der Auseinandersetzung sich ein Streit erhoben habe, daß er von Herrn Tessié gemißhandelt worden sey, und sich mit seinem Messer vertheidigt habe. Die bereits begonnene Instruktion wird wahrscheinlich nähere Aufschlüsse über die eigentliche Ursache des Verbrechens geben.«

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 2ten April.

S. M. der König wird am 5ten d. M. nach dem Schlosse Eu abreisen.

S. M. der König hat in der That die Pension für die Gräfin von Damrémont aus seiner Privatkasse von 6000 auf 10,000 Franken erhöht. Gestern stattete die Gräfin dem Könige persönlich ihren Dank ab.

Ben Aïssa befindet sich, nach einem Schreiben vom 24sten März, noch immer in Algier, um in seinem eigenen Interesse und in dem Achmet Bey's zu unterhandeln. Er verlangt, zum Oberhaupt aller Kabilen der Provinz Konstantine ernannt zu werden, und verspricht dafür, sämmtliche Gebirgsstämme den Franzosen zu unterwerfen. Achmet Bey, der seinem alten Diener die ausgedehnteste Vollmacht gegeben hat, verpflichtet sich seinerseits, wenn

man ihm das Beylik Konstantine zurückgiebt, das er von Frankreich zu Lehen tragen will, Abdul-Kader mit einem Kriege zu überziehen, und diesen nicht eher einzustellen, bis er ihn ganz vernichtet hat. Diese Vorschläge, sagt der Commerce, sind von dem Marschall bereitwillig angenommen worden, da sie ganz mit seinem System übereinstimmen, die Araber durch die Araber zu bekämpfen; auch soll er bey der Regierung lebhaft auf die Annahme dieser Vorschläge dringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

* * *

Der Zufall hat mit verschiedenen bekannten Namen ein seltsames Spiel gespielt. Es erschienen nämlich im Laufe der vergangenen Woche 5 Personen, Namens Rothschild, Bigot, Davoust, Viennet und Fouché vor dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte: Rothschild war wegen Betteley angeklagt, Bigot hatte den öffentlichen Gottesdienst gestört, Davoust hatte sich geweigert, auf Wache zu ziehen, Viennet hatte an einem Charivari Theil genommen, und Fouché war als Herumtreiber von zwey Polizeyagenten verhaftet worden.

Die Instruktion gegen den Mörder des Herrn Tessié wird mit großem Eifer, aber sehr im Geheimen, fortgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 4ten April.

Ben Arach, Abdul-Kader's Gesandter, ist hier angekommen. Er hat bereits von mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps Besuche erhalten und sollte gestern eine Audienz bey dem Grafen Molé haben. — Die telegraphische Depesche aus Algier vom 29sten März lautet vollständig, wie folgt: »Koleah ist am 26sten d. M. besetzt worden. Die Einwohner zogen mir entgegen. Ich habe die Oberhäupter der Stadt in ihren Aemtern bestätigt. Ein Lager von 4 Bataillonen, 4 Kanonen und 50 Pferden ist westlich von der Stadt aufgeschlagen worden; es sichert die Ruhe in diesem Theil der Provinz Algier. Am 27sten habe ich ein Lager östlich von der Ebene Medidscha angeordnet. Drey Bataillone halten den Ausgang des Passes von Arbatach an dem obern Lauf des Flusses Hamisa besetzt. Ein Bataillon, am Wad Kaddara aufgestellt, beobachtet den Engpaß, der von der Ebene auf das Gebiet der Issers führt: diese Operationen haben stattgefunden, ohne daß die Einwohner den geringsten Widerstand entgegengesetzt hätten.«

Der Graf Sebastiani, französischer Botschafter am Londoner Hofe, ist heute in Paris angekommen, und es verbreitet sich bey dieser Gelegenheit neuerdings das Gerücht, daß er die diplomatische Laufbahn verlassen und den Marschallstab erhalten werde.

In der Eingangsallée von Marboeuf, in den elysäischen Feldern, hat man ein Hotel für Abdul-Kader's Gesandtschaft in Bereitschaft gesetzt. Es herrscht in diesen Einrichtungen, die auf Kosten des Staats gemacht werden, ein gewisser Luxus.

Der Phare de Bayonne meldet aus einer Korrespondenz von Navarra, daß die Karlisten, um das Vertrauen der Basken zu ihrer Sache zu erhöhen, das Gerücht verbreitet hätten, der »wunderbare Vogel« sey unterwegs und habe schon Puente la Reyna erreicht. Dieses wunderbare Thier erscheint, nach einer alten Sage, von Zeit zu Zeit und läßt sich dann auf einer Einsiedeley bey Estella nieder. Da er nun stets der Herold eines für das Land glücklichen Ereignisses ist, so wird daraus der Schluß gezogen, daß der Krieg am Ende des Frühlings glücklich zu Ende gebracht werden würde. Diese List der Karlisten soll auf den Enthusiasmus der Basken die günstigste Wirkung gemacht haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Messina, den 15ten März.

Gestern kam hier ganz unerwartet S. M. der König auf dem Dampfschiffe »Venefrede« von Neapel an und landete unter dem Vivatrufen der auf den Quais versammelten Volksmassen. Alle Gemüther sind gespannt auf das, was da kommen soll. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Monarch die Durchführung einiger wesentlichen neuen Bestimmungen in der Verfassung und Verwaltung Siciliens mit dem imponirenden Gewichte seiner persönlichen Gegenwart erleichtern will. Vielleicht wird die Konskription verkündigt. Von hier soll Se. Majestät nach Syrakus und dann nach Palermo gehen.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

* * *

Das Giornale del Lloyd Austriaco meldet nach einem Schreiben aus Messina vom 14ten März, der König habe sogleich nach seiner unvermutheten Ankunft die Kathedralkirche, die Citadelle und die Kasernen in Augenschein genommen, und zwar stets zu Fuße, inmitten der großen Volksmenge, die ihn mit jauchzendem Vivatrufe begleitete. Manche hoffen, daß man die Trennung der hiesigen Sanitätsbehörde von jener zu Palermo erlangen dürfte; über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel hatte die berathende Handelskammer dem Könige bereits berichtet. Es wird hinzugefügt, die ersten Behörden von Palermo seyen durch den Telegraphen hierher berufen worden. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Brüssel, den 2ten April.

Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Brief aus Dinant: »Die Bußpredigten unserer sogenannten Missionäre sind nicht ohne traurige Folgen geblieben; hier bricht ein Nachbar allen Umgang mit einem »Verdammten« ab, der früher für einen ganz ehrlichen Mann galt; anderswo sehen wir eine Gattin die Fackel der Zwietracht in ihrem Hause entzünden, weil ihr Mann den Vorschriften der Missionäre nicht Folge leisten will; an einem dritten Orte verweigert der Dienst-

bote seinem Herrn den Gehorsam, weil man ihm denselben als Ketzer geschildert hat. Seit dem vergangenen Sonntage hallen die Tempel unserer Stadt von wahnsinnigen Deklamationen wieder. Bey dem aufgeklärten Theile der Bevölkerung herrscht natürlich die größte Unzufriedenheit mit diesen Vorgängen. Man ist jetzt mit den Vorbereitungen zu einer Kreuzes-Aufrichtung beschäftigt, und dürften bald noch mehr erleben.«

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Brüssel, den 3ten April.

In der gestrigen Versammlung der Assisen kam der gegen den Herausgeber des Lynx, Herrn van den Plaes, anhängig gemachte Proceß wegen der von dem Letztern unter dem Titel: »Schändlichkeiten des Kriegsministeriums, aufgedeckt vom Lynx« herausgegebenen Broschüre zur Verhandlung. In der genannten Schrift war dem Kriegsministerium und besonders den Ministern Evain und Willmar eine Veruntreuung im Betrage von 15 Millionen 708,346 Franken vorgeworfen worden. Die gestrige Sitzung wurde mit der Verlesung der Anklageakte und dem Zeugenverhöre ausgefüllt. Der Angeklagte bekannte sich ohne Umstände als den Verfasser der erwähnten Schrift, worauf der Generaladvokat auf die Eröffnung der Debatte und auf die Anwendung des 11ten Artikels des Dekrets des Nationalkongresses vom Jahre 1831 antrug. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Aus dem Haag, vom 3ten April.

Das Antwerpener Journal du Commerce meldete vorgestern, es sey die Nachricht eingegangen, daß die Differenzen in Bezug auf die 24 Artikel von der Londoner Konferenz alle zu Gunsten Belgiens entschieden worden seyen. Das Handelsblad macht bemerklich, daß jene Zeitung vom 1sten April datirt sey, und die Nachricht sich daher leicht erklären lasse.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Berlin, den 7ten April.

Die Universität Breslau verlor am 4ten d. M. ihr ältestes Mitglied, indem an diesem Tage Morgens um 4 Uhr der Konsistorialrath, Oberbibliothekar und Professor der Geschichte, Doktor der Theologie und der Philosophie, Herr Ludwig Wachler, an einem gastrischen Fieber im fast vollendeten 71sten Lebensjahre daselbst mit Tode abging. Derselbe war zu Gotha am 15ten April 1767 geboren, und am 21sten Oktober 1788 in Rinteln zum Doktor der Philosophie kreirt worden, so daß er seinem funfzigjährigen Doktorjubiläum nahe war, welches auch (so meldet die schlesische Zeitung) um so inniger begangen worden wäre, als er seit 1815 der Universität Breslau seine ausgezeichnete Lehrgabe und seinen bereits in Marburg erworbenen literarischen Ruhm zu Gute kommen ließ. Anhaltende Kränklichkeit beschränkte zuletzt seine akademische Wirksamkeit, aber nicht seine literärische, was die neuen Ausgaben seiner literar-historischen Werke bekunden. In das geistige Leben der Provinz griff er theils durch seine mit großem Beyfall von allen Ständen besuchten Vorlesungen, theils durch seine Schriften, namentlich durch die 1823 geschlossenen theologischen Annalen, lebhaft ein. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Leipzig, den 6ten April.

Die Gegensätze der Humanität und Intoleranz begegnen sich auch hier bisweilen. Vor Kurzem hielt ein Kaplan der hiesigen katholischen Kirche bey einer feyerlichen Entlassung der Konfirmanden in einer der drey Freymaurerlogen eine herzlich gemeinte Rede, die bey allen Anwesenden viel Anklang fand; dagegen erlaubte sich der Lehrer an einer der hiesigen Stadtschulen bey einer öffentlichen Prüfung der Schüler vor wenigen Tagen die Frage vorzulegen, ob ein wahrer Christ Schauspieler seyn könne, was allgemeine Indignation erregte, zumal mehrere der hiesigen Theatermitglieder ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut hatten. Indessen fand man hier weniger das Benehmen des Lehrers selbst, dessen Drang, sich in schiefen Religionsansichten bey unpassenden Gelegenheiten zu äussern, bekannt ist, als die Unthätigkeit des anwesenden Schuldirektors auffallend. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

London, den 31sten März.

Lord Brougham ist heute früh nach Paris abgereist, um dort während der Osterferien, die dem Parlamente nun bevorstehen, den Unmuth darüber zu verschmerzen, daß der von seinem Einfluß unterstützte Antrag des Sir George Strickland auf sofortige völlige Freygebung der Neger mit Aufhebung der sogenannten Lehrlingszeit nicht durchgegangen ist. Vor seiner Abreise hat er an die zur Bearbeitung der Sklavenfrage zusammengetretenen Vereine ein Schreiben erlassen, worin er den Beschluß des Parlaments, die beantragte Aenderung mit der bekannten Sklaven-Emancipations-Akte nicht vorzunehmen, für eine förmliche Kalamität erklärt.

Das Toryblatt Age glaubt versichern zu können, die Königin habe aufs Entschiedenste erklärt, daß sie die bey ihrer Krönung vorzunehmende Pairskreirung zu keiner Parteysache machen, sondern ebensowohl Tories als Whigs zu Pairs ernennen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 3ten April.

Am Mittwoch sind die Schulden des Herzogs von Kent bezahlt worden; man sagt, daß die ausgezahlte Summe 100,000 Pfd. St. beträgt. Von wem das Geld gegeben worden, weiß man nicht.

Als das schöne Dampfboot, der »große Westen« am Sonnabend die Themse hinunterfuhr, bemerkte man auf demselben, als man unterhalb Gravesend angelangt war, einen starken Geruch nach brennendem Oele und fand, daß der Filz, womit der obere Theil der Kessel bedeckt ist, sich entzündet hatte. Es gelang jedoch bald, das Feuer zu

dämpfen, welches dadurch entstanden war, daß die Arbeiter den Filz zu nahe an den Schornstein angebracht hatten. Bey dem Ausbruch des Feuers fiel der Ingenieur, Herr Brunel der Jüngere, als er in den Raum hinabsteigen wollte, von der Leiter; doch ist er glücklicher Weise mit einigen Quetschungen davongekommen. Das Dampfboot setzte darauf seinen Weg nach Bristol fort, von wo es am 7ten April nach New-York abgehen wird. Die Kosten für das Schiff betragen 50,000 Pfd. St., wovon 21,373 Pfd. 13 Shillinge 10 Pence St. für den Bau desselben, 13,500 Pfd. St. für die Maschinen und etwa 1000 Pfd. St. für die Ausrüstung, die Möbel und die Malerey des großen Saales, und der Rest für Vorräthe, Kohlen u. s. w. verausgabt wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Washington, den 21sten Februar.

Heute ersuchte Herr Reed das Repräsentantenhaus, doch am nächsten Dienstag die Kongreßhalle einem aus Kongreßmitgliedern bestehenden Mäßigkeitsvereine zu einer Versammlung zu überlassen. Dies wurde jedoch verweigert, indem zu viel Trinker zugegen waren und von 125 anwesenden Mitgliedern 82 sich dagegen erklärten. — Die kanadische Frage fängt an höchst wichtig zu werden, denn Herr Cambreleng und selbst Herr Adams erklärten heute, daß die dem Hause in dieser Beziehung vorliegende Neutralitätsbill mit einer Frage über Krieg oder Frieden mit Großbritanien gleichbedeutend sey. Herr Cambreleng drang auf unverzügliche Annahme der Bill, da, seiner Meinung nach, ein geringer Aufschub einen Krieg unvermeidlich mache. Herr Adams hielt eine interessante Rede über diesen Gegenstand. Er erwähnte die von dem Generalprokurator von Ober-Kanada ausgesprochene Ansicht, daß die britische Regierung berechtigt sey, die Rebellen auf das Gebiet der vereinigten Staaten zu verfolgen, indem er sich auf das von dem General Jackson im Jahre 1818 gegebene Beyspiel, der die Indianer auf spanisches Gebiet verfolgt habe, berufe. Herr Adams wünschte ebenfalls die baldige Annahme der Bill, da sie die Bürger der vereinigten Staaten verhindern werde, sich die Finger zu verbrennen, und zugleich den kanadischen Flüchtlingen, unter der Bedingung, daß sie nicht wieder nach Kanada zurückkehrten, Schutz gewähren würde. Es werden offenbar noch einige Tage vergehen, ehe die Entscheidung über die Bill erfolgt.

In einem Blatte des Staates Massachusetts kündigt ein Dr. Isaak Butterfield an, daß er nach vieljährigen Studien und Versuchen mit großem Erfolge den animalischen Magnetismus in seine Praxis aufgenommen habe. Eben jetzt behandle er eine somnambüle Stute, welche dieselben Eigenschaften besitze, wie Miß Gleason oder irgend eine andere Somnambüle. Er empfiehlt sich daher dem Publikum mit seiner Kunst.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (2ten April). Heute erschienen die ersten Nummern einer neuen Zeitung, welche den Titel: Anti-Protestant führt, und vorzugsweise die Vertheidigung der katholischen Interessen im Auge zu haben scheint. — Das legitimistische Blatt la Mode ist heute abermals in Beschlag genommen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

* * *

Der bekannte französische Schriftsteller, Xavier Marmier, hat sich mit der Tochter des Dichters Oehlenschläger verlobt. (Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten April. Hr. Wilhelm v. Ascheberg und Hr. Karl v. Nolde vom Auslande, log. b. Zehr jun.

Den 7ten April. Hr. Disp. Eckardt aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten April. Hr. Artill. Lieut. Bar. v. d. Pahlen aus Reval, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 24sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58⅘ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 194.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 29.

Montag, den 11. April 1838.

Zweyhundert acht und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten April 1838.

Der beständige Sekretär zeigte, nach Verlesung des Protokolls über die vorhergegangene Sitzung, folgende der Gesellschaft seitdem zugekommene Geschenke an:

Von Herrn Hofrath Oldekop in St. Petersburg seine Französisch-Russisch-Deutsche Gespräche. St. Petersburg, 1837. 8.;

von dem Inspektor des Kaiserlichen botanischen Gartens zu Pawlowsk, Herrn Weinmann, seine Enumeratio stirpium in agro Petropolitano sponte crescentium. Petropoli, 1837. 8.;

von Herrn Hofrath v. Hagemeister auf Drostenhof in Livland seinen in lettischer Sprache verfaßten Bericht über die Kirche der dortigen Gutsgemeinde. Riga, 1838. 8.;

von Herrn Artillerie-Generalmajor Nikol. v. Medem in St. Petersburg zwey seiner in russischer Sprache herausgegebenen Schriften: 1) Uebersicht der bekanntesten Regeln und Systeme der Strategie. St. Petersburg, 1836. 8. — 2) Anleitung zum Unterricht bey den Militäranstalten. Taktik. Erster Theil, die reine Taktik enthaltend. Ebend., 1837. 8.

von dem Professor-Adjunkt am Lycée Richelieu zu Odessa, Herrn v. Mourzakewitsch, Korrespondenten der Gesellschaft, seine russisch verfaßte Geschichte der frühern gennesischen Kolonien in der Krymm. Odessa, 1837, 8., mit Steindrucken und 1 Karte.

Ausserdem war die Petrefaktensammlung von Herrn Kreisrevisor Johnson mit einigen am windauschen See-Ufer aufgenommenen Stücken vermehrt, und von dem Herrn Kandidaten Oskar v. Beitler eine im vergangenen Jahre bey Wolmar in der Aa gefundene, aus Kupferblech, mit messingenem Deckel und Boden bestehende, länglich abgerundete Dose dargebracht, die auf dem Deckel in ziemlich guter getriebener Arbeit eine Ansicht der Schlacht bey Minden im Jahre 1759, auf dem Boden aber eine Inschrift in Versen, sammt dem preussischen und englischen Wappen enthält.

Herr Schnitzler in Paris, Mitglied der Gesellschaft, hatte den Prospektus zu der unter seiner Direktion erscheinenden Encyclopédie des gens du monde nebst den ersten Bogen des Werkes selbst eingesandt, welche der Sekretär der Versammlung vorlegte. Es wird dieses Werk nach Art des bekannten deutschen Konversationslexikons redigirt, ist aber, umfassender, vollständiger und eigentlich encyklopädischer, hauptsächlich bestimmt, die Wissenschaft allen Klassen von Lesern zugänglich zu machen, indem es, in wenigen Bänden, die verschiedenen Zweige des menschlichen Wissens mit Klarheit zusammendrängt. Fast alle ausgezeichnete Gelehrte Frankreichs gehören zu den Mitarbeitern, und der Preis für jeden Band ist nur 5 Franken.

Von Herrn Dr. Strümpel wurde, bey zufälliger Abwesenheit des Herrn Verfassers, ein Brief aus der größeren Sammlung vorgelesen, durch deren Druck, als Fortsetzung der so allgemein günstig aufgenommenen »Römischen Briefe«, Herr Kreismarschall v. Mirbach uns hoffentlich recht bald erfreuen wird. P. Servilius schreibt in diesem Briefe an seinen Freund C. Cassius aus Bajae an den Nonen des Sextilis oder am 4ten August 704 n. E. d. St. und benachrichtigt denselben im ersten Theile seines Schreibens zunächst von der an den Kalenden des April im Tempel der Bellona stattgehabten Senatsversammlung, in welcher Cäsar das schwere Geschäft, die Ruhe der Republik wieder herzustellen, allein auf seine Schultern zu nehmen verspricht und eine Gesandtschaft an Pompejus vorschlägt; alsdann von der ausserordentlichen Thatsache, daß Cäsar sich des sogenannten gallischen Schatzes bemächtigt, sowie endlich von den Vorsichtsmaßregeln, die derselbe vor seiner Abreise nach Spanien in Betreff der Küsten und der Flotte angeordnet habe. Servilius, ein Mann, der die Republik für verloren hält, war nach dem freundlichen Bajae zu einem alten Oheim gewandert, und füllt nun mit der Beschreibung dieses von Menschen aller Art und Sitte besetzten Ortes und dessen inneren Verkehres die andere Hälfte des Briefes. Auch M. Antonius, der sich in Bajae die schöne Villa Lucullus gekauft hatte, kam in einem, von gezähmten Löwen gezogenen, gallischen Wagen als Bachus gekleidet hierher. Servilius erzählt seinem Freunde, wie dergleichen Menschen ihren Tag in Bajae hinbringen, und verbindet damit die specielle Schilderung eines von Volumnius gegebenen Frühstücks: eine Probe von der enormen Höhe der vielgefeyerten Kochwissenschaft. Die coena, zu der die Gäste schon mit bekränztem und duftendem Haupte bereit sind, wird leider durch unerwartete Nachrichten aus Rom verhindert, welche die Gäste aus einander jagen und Antonius und Lepidus nach Rom rufen. —

Herr Dr. Lichtenstein las eine von Herrn Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg verfaßte literärische Notiz über die bereits vor einigen Jahren erschienene Biographie Mozart's von G. N. v. Nissen, die mit einem Gedichte, in welchem der Herr Verfasser seine Verehrung und Bewunderung des großen Tonkünstlers ausspricht, schließt.

Vermischte Nachrichten.

London (27sten März). Die Nachricht, das die belgische Regierung eine neue Anleihe von 100 Millionen Franken zu negociiren beabsichtige, veranlaßt die Morning-Chronicle zu folgenden Bemerkungen: »Es ist fast eine Beleidigung für die englische Nation, daß diese kleinen Staaten glauben, sie dürften sich nur an uns wenden, um so viel Geld zu erhalten, als sie gebrauchen, um eine große Armee zu unterhalten, die vermindert oder aufgelöst werden müßte, wenn sie nicht mit wiederholten englischen Anleihen genährt, gekleidet, besoldet und erhalten würde. (Die Morning-Chronicle scheint hierbey ganz zu übersehen, daß in der neueren Zeit die meisten Kontinentalanleihen ohne Mitwirkung englischer Kapitalisten abgeschlossen worden sind.) Die Belgier haben nun in der kurzen Zeit seit ihrer Trennung von Holland zwey verschiedene Anleihen gemacht, und ausserdem müssen sie, in Folge des zur Ausgleichung der Frage zwischen beyden Ländern abgeschlossenen Vertrages, 24 Mill. Pfd. St. als ihren Antheil an der holländischen Nationalschuld übernehmen. Offenbar ist das kleine Belgien bereits in eine Schuldenlast verwickelt, deren Rückzahlung seine Mittel weit übersteigt, selbst wenn seine Trennung von Holland schon bestätigt wäre und es dem zufolge seine bedeutende Armee reduciren könnte. Es ist allerdings wahr, daß Belgien für die Zukunft Holland an Hülfsmitteln überlegen seyn wird, aber für jetzt sind die belgischen Manufakturen noch in ihrer Kindheit und stehen den englischen so sehr nach, daß die Fabrikenbesitzer in Gent in einer Petition sagten, sie könnten bey einem Zoll von 40 Procent nicht mit England konkurriren, weshalb sie um Prohibitivzölle baten, weil dies das einzige Mittel sey, ihrem Elende abzuhelfen. (Giebt es in England etwa keine Prohibitivzölle? Würden die englischen Fabrikanten wohl die Konkurrenz in sehr vielen Dingen mit dem Kontinent aushalten, wenn diese Dinge einzuführen nicht ganz und gar verboten wäre?) Die Fabriken Belgiens sind daher bey Aufzählung der Hülfsmittel des Landes von geringem Belang; auch darf man nicht vergessen, daß diese Anleihe, ebenso wie die vorhergehenden, nur zum Unterhalt der Armee dienen soll, und daß daher eine so große Summe Geldes völlig unproduktiv und fast so gut wie weggeworfen seyn wird. Es steht daher zu hoffen, daß dieser Vorschlag zu einer neuen belgischen Anleihe an der Londoner Börse keine Unterstützung finden werde.« (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Die Bergamesken haben ihrem berühmten Landsmanne, dem noch lebenden Sänger Rubini, der sich jetzt bey ihnen hören ließ, ein Monument zu setzen beschlossen, dessen Anfertigung dem Bildhauer Marochetti anvertraut ist; ausserdem schenkten sie ihm eine Busennadel aus Rubinen, die 4000 Dukaten werth seyn soll.

* * *

Bey der Belagerung von Kassel im Jahre 1762, durch vereinigte englische, hannöverische, hessische und andere Truppen, feuerten am 29sten Oktober die Franzosen aus der Stadt 3175 Kanonenkugeln ab, ohne von den Belagerern auch nur einen Mann zu treffen. Die Richtigkeit der Angabe wird auf das Bündigste versichert. (Abendzeit.)

* * *

Die eben so schön ausgestattete, als erstaunlich wohlfeile Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken, hat in Süddeutschland so großen Abgang gefunden, daß nach Norddeutschland kein einziges Exemplar gesandt worden ist.

* * *

In Frankfurt am Mayn ist ein Preis von 20 Dukaten für Hyacinthen- und Tulpen-Kultur ausgesetzt.

(Hamb. Korresp. No. 85.)

* * *

Meyerbeer's Oper: »die Hugenotten« ist für die Münchner Bühne durch Herrn Görres und Madame Birch-Pfeiffer umgearbeitet worden. Statt des früheren Textes nämlich ist ein neuer aus der anglikanischen Religionsgeschichte genommener der Musik angepaßt, und die Oper heißt darum in München: »die Anglikaner.« —

* * *

Bayerisches Bier in Dresden.

Am 26sten März eröffnete die sogenannte Societäts-Brauerey auf dem ehemaligen Waldschlößchen auf der Straße nach Bautzen ihre Restauration, in welcher ächtes bayerisches, in Sachsen gebrautes, Bier verschenkt wird. Schon um 5 Uhr Morgens fanden sich die Bierschmecker ein und ihre Zahl wuchs bis zum Nachmittage auf viele Hundert; auch leerten sie an diesem Tage die mäßige Portion von 43 Eimer oder 7000 Krügen Bier. Frohsinn herrschte unter der sehr gemischten Menge der Gäste und ein ähnliches Schauspiel trifft man wohl nur im Bockskeller zu München.

(Hamb. Korresp. No. 84.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 195.

Mitauische Zeitung.

No. 30. Donnerstag, den 14. April 1838.

Mitau, den 13ten April.

Am 7ten d. M. fing das Eis in unserer Aa sich an zu bewegen und schon nach wenigen Tagen war der Fluß frey und die nur auf einige Stunden etwas gefahrvolle Passage völlig offen. Bey günstigem Ost- und Süd-Ostwinde verläuft sich das Wasser rasch, das überhaupt in diesem Jahre nicht höher war, als wir es sonst im Frühlinge zu sehen gewohnt sind. Der fast beständig heitere Himmel und der heftige Wind haben den Erdboden so getrocknet, daß die Fahrwege um Mitau herum schon überall gut zu passiren sind.

Konstantinopel, den 11ten März.

Der älteste Sohn des Sultans, Prinz Abdul Medschid, ist, nachdem er das Scharlachfieber überstanden hatte, wieder gefährlich erkrankt, weshalb der Sultan vier der berühmtesten hier ansässigen europäischen Aerzte konsultirt hat. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Konstantinopel, den 12ten März.

Achmed Pascha wird, wie es heißt, unverzüglich nach London abreisen, dagegen hat Reschid Pascha seine Abreise noch bis zum nächsten Monat aussetzen müssen, da seine Gegenwart hier nothwendig ist, um mehrere, seit seinem Eintritt ins Ministerium eingeleitete Maßregeln zu beendigen. Auch der kaiserl. österreichische Internuntius, Baron von Stürmer, welcher am 26sten März seine Urlaubsreise antreten wollte, hat dieselbe bis zum nächsten Monat ausgesetzt.

Die Sendungen von Truppen und Munition zur Armee nach Asien dauern noch immer fort; denn obgleich Mehemed Aly, als er sich endlich genöthigt sah, über den Zweck seiner Rüstungen sich zu erklären, der Pforte die Versicherung gab, daß er nur die Absicht habe, die Feinde des Reichs zu bekämpfen, daß alle seine Rüstungen nur gegen Hedschas gerichtet seyen, und daß er, um die Araber zu überraschen, den Zug von Syrien aus unternehmen werde, so ist dies Alles doch nicht hinreichend gewesen, um den Verdacht des Sultans zu zerstreuen.

* * *

Den neuesten Nachrichten aus Syrien zufolge, welche das Journal de Smyrne mittheilt, soll sich die Zahl der im offenen Aufstande gegen den Pascha von Aegypten befindlichen Druſen bereits auf 25,000 Mann belaufen. In Folge des Sieges, den sie kürzlich davongetragen, sind die Insurgenten sowohl mit Geld als mit Artillerie und anderen Kriegsbedürfnissen hinreichend versehen. Auf die erste Nachricht von der Niederlage seiner Truppen hatte Ibrahim Pascha, der noch immer leidend und ausser Stande ist, selber zu Felde zu ziehen, an Soliman Pascha den Befehl ertheilt, mit einer neuen Truppenabtheilung gegen sie aufzubrechen.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Lissabon, den 27sten März.

Ihre Majestäten machen fast täglich eine Spazierfahrt durch die Straßen der Hauptstadt in einem offenen Wagen und scheinen sich der besten Gesundheit zu erfreuen.

Die Portefeuilles des Krieges und der Marine werden immer noch interimistisch von dem Präsidenten des Ministerraths, Viskonde Sa da Bandeira, verwaltet; doch heißt es, das erstere werde der Viskonde von Reguengo erhalten, der die Truppen gegen die aufrührerischen Nationalgarden führte, und zum Marineminister soll auch ein Mann von gemäßigten politischen Grundsätzen bestimmt seyn, seinen Namen aber kennt man noch nicht. Der Baron von Bomfim ist zum Militärkommandanten der Provinz Estremadura ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Logroño, den 27sten März.

Espartero ist am 23sten d. M. in Valladolid angekommen, um die Bewegungen der Karlisten unter Negri zu beobachten. Buerens steht mit 9000 Mann in Palencia. Van Halen, der an Latr's Stelle getreten ist, hat San Salvador besetzt, während die Karlisten in großer Eile nach Medina del Rioseko marschiren. Espartero hat die Karlistische Armee zwischen drey Divisionen der Königin und dem Duero eingeschlossen und es steht nun zu erwarten, welchen Nutzen er hieraus ziehen wird. Die Karlistische Artillerie hatte am 23sten d. M. den Befehl erhalten, nach Viana zurückzukehren. Merino war vor wenigen Tagen mit 250 Mann Kavallerie und einer kleinen Anzahl Infanteristen ganz in der Nähe von Burgos vorbeygekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Bayonne, den 30sten März.

Der General O'Donnell machte heute früh mit 2400 Mann Infanterie und 200 Kavalleristen einen Angriff gegen Vera, wurde aber durch die Karlistischen Batterien gezwungen, sich nach Lesaka zurückzuziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 4ten April.

Der erste Akt des Rentendramas ist gestern in der Deputirtenkammer gespielt worden. Herr Passy hat im Namen der Kommission einen Bericht erstattet, dem man, welche Ansicht man auch über die Frage selbst haben mag, das Verdienst einer gründlichen Prüfung des Gegenstandes und einer klaren Darlegung desselben nicht absprechen kann. Herr Passy berichtete in Hinsicht der Beziehungen, die zwischen der Kommission und dem Ministerio stattgefunden, daß der Graf Molé und der Finanzminister von der Kommission eingeladen worden wären, die erforderlichen Aufschlüsse zu geben und ihre Ansicht über die vorliegende Frage auszusprechen. Der Konseilspräsident habe darauf erklärt, daß die Regierung sich deutlich genug ausspräche, indem sie der Kammer die Initiative der Maßregel überließe; persönlich scheine der Graf Molé der Meinung gewesen zu seyn, daß es tollkühn seyn würde, die Konversion in diesem Jahre zu unternehmen. Am hinderlichsten für die Maßregel hätten dem Konseilspräsidenten die spanischen Angelegenheiten und die in den vereinigten Staaten von Nordamerika zu befürchtende Handelskrisis geschienen. Die Kommission habe darauf den Ministern zu verstehen gegeben, daß sie sich vorläufig, und wenn auch nur eventualiter, über einen Plan zur Ausführung der Maßregel mit ihr verständigen möchten. Aber auch hierauf habe sich das Ministerium nicht einlassen wollen. Der Graf Molé habe erklärt, daß die Regierung nicht vorsichtig genug in dieser Sache zu Werke gehen könne und daß sie es der Kommission gänzlich anheim stellen müsse, nach eigenem Gutdünken einen Plan zu entwerfen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 5ten April.

Die Einnahme von Stora, bey der man wenig Widerstand erwartet, ist, einem Schreiben von Toulon (31sten März) zufolge, beschlossen worden. 2000 Mann marschiren sogleich von Konstantine ab und mehrere Dampfboote führen längs der Küste die nöthige Munition nebst 1200 Mann herbey. Trotz den glänzenden Anerbietungen Achmets glaubt man nicht, daß ihm Konstantine wieder eingeräumt werden wird.

Die italienischen und polnischen Flüchtlinge sind aufs Neue Gegenstände einer besonderen Strenge der Polizey. Mehreren von ihnen, die zur Besorgung von Privatgeschäften nach Paris gekommen waren, ist der Befehl zugeschickt worden, die Hauptstadt innerhalb der nächsten 23 Stunden wieder zu verlassen.

Die Aerzte von Paris erklären, es herrsche in diesem Augenblick ein gastrisches Fieber in der Hauptstadt; gefährlich scheine die Krankheit nicht zu seyn, sie verlange nur eine drey- bis viertägige Ruhe ohne Arzney.

In der Nachbarschaft von Paris soll unter dem Federvieh aller Art eine Epidemie grassiren.

Ein wegen eines an einem jungen Mädchen verübten Mordes im Gefängniß zu Bordeaux befindlicher Sträfling hat den Entschluß gefaßt, sich durch Hunger zu tödten. Seit 10 Tagen hat er nicht das Mindeste zu sich genommen, und allen Versuchungen, ihn durch den Anblick von Apfelsinen, Wein u. dergl. zum Essen zu bringen, standhaft widerstanden. Schon hat er die Sprache verloren und sein Puls schlägt nur 47 Mal in der Minute, so daß man ihn nicht mehr 8 Tage am Leben erhalten zu können glaubt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

* * *

Der Fürst von Talleyrand soll gestern Abend ernstlich unwohl gewesen seyn, jedoch sich heute schon wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

An der heutigen Börse war die spanische Aktivschuld sehr ausgeboten und sank bis auf $22\frac{1}{4}$, was um so auffallender ist, als der Abschluß der projektirten Anleihe eine ausgemachte Sache zu seyn scheint. Einige Briefe aus Madrid lassen befürchten, die Bedingungen der Anleihe würden der Art seyn, daß ein ungünstiger Einfluß auf den Kours der aktiven Rente zu erwarten stände. Sämmtliche industrielle Aktien waren an der heutigen Börse ebenfalls wieder sehr flau.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 6ten April.

In der Sentinelle des Pyrenées vom 3ten April liest man: »Die dritte Karlistische Expedition ist bereits durch das Roncalthal nach Aragonien abgegangen. Sie besteht aus 16 Bataillonen Infanterie. Don Karlos soll an ihrer Spitze stehen. — Gestern Morgen um 3 Uhr sind 3000 Mann mit einigen Kanonen von Irun in der Richtung nach Berra aufgebrochen. Der spanische Konsul und der hiesige Unterpräfekt haben sich an die Gränze begeben.« (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Neapel, den 24sten März.

Gestern Abend um 6 Uhr verkündigte uns der Donner des Geschützes die glückliche Entbindung der Gemahlin des Prinzen Leopold von Syrakus, früheren Vicekönigs von Sicilien, einer gebornen Prinzessin Carignan von Sardinien, von einem gesunden Mädchen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 5ten April.

Der Magistrat des Städtchens Tilff hat den, unter dem Namen »Redemptoristen« auftretenden, Jesuiten, welche dort unter freyem Himmel ihre Bußpredigten gehalten und zu Aergerniß Anlaß gegeben hatten, dieses Verfahren untersagt. Die Kirchengemeinde hatte sich nämlich geweigert, den Jesuiten ein geeignetes Lokal zu überlassen, und die Letzteren rechneten nun auf den Beystand der Einwohner benachbarter Dorfschaften, um sich auf diese Weise ein Lokal zu erzwingen. Um jeder Ruhestörung vorzubeugen, verbot der Magistrat sowohl das

öffentliche Predigen, als die feyerliche Aufrichtung eines großen Kreuzes auf dem Marktplatze. — In Dinant haben es die Jesuiten durchgesetzt, daß ein daselbst unter dem Namen »die Biene« herausgekommenes Blatt unterdrückt wurde. Dem Buchdrucker des Ortes wurde nämlich mit Verweigerung der Absolution gedroht, und so fand sich dieser veranlaßt, dem Redakteur der »Biene« seine Presse nicht mehr wie bisher zu bewilligen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Aus dem Haag, vom 4ten April.

Behufs Schließung der Session hielten gestern beyde Kammern der Generalstaaten eine gemeinschaftliche Sitzung unter dem Vorsitz des Barons van Brienen van de Groote Lindt, welcher, wegen Krankheit des Grafen Reede, vom Könige mit dem Präsidium beauftragt war. Von der dazu ernannten Kommission in den Saal geführt, nahm der Minister auf den Stufen des Thrones Platz und verlas eine Rede. Der Minister wurde dann von der Kommission wieder hinaus geleitet, worauf die Versammlung sogleich sich trennte.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

* * *

S. K. H. der Prinz von Oranien nimmt in diesem Augenblick unsere Gränzfestungen in Augenschein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Zürich, den 2ten April.

Der Staatsrath Cäsar Friedrich de la Harpe ist nach kurzem Krankenlager in der Frühe des 30sten März verschieden, einige Tage weniger als 84 Jahre alt. Er ist heimgegangen zu den Veteranen der schweizerischen Freyheit, die schon so zahlreich seiner warten. Das Vaterland verliert an ihm einen der edelsten Eidgenossen, der Großes geleistet, der Vieles mächtig befördert und Mehreres angeregt hat. Alle gemeinnützigen Bestrebungen fanden in ihm einen unermüdeten Helfer und Freund. Wo Noth im Vaterlande war, da durfte man auf seinen Beystand zählen.

Nach Berichten aus Schwyz breiten in diesem Kanton die Jesuiten ihre Wirksamkeit sehr aus; mit Unterstützung der Ortsgeistlichen treten sie in einzelnen Gemeinden als Missionsprediger auf, so in Arth, Steinen, am Satzel u. s. w., und nur in wenigen haben die Geistlichen die Kühnheit, dieser wachsenden Gewalt ein Veto entgegenzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Wien, den 4ten April.

Der für die türkischen Provinzen Macedonien und Albanien neulich von Großbritanien ernannte Generalkonsul, Fürst Wasocvich, hat seinen Sitz in Novibazar genommen und ist dort um so mehr der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, als sich Niemand den Zweck der Mission eines so wichtigen Mannes enträthseln kann.

Der Oesterreichische Beobachter bemerkt Folgendes: »In der Reihe derer, welche sich um die Verunglückten in Pesth hochverdient machten, nimmt die Pesther israelitische Gemeinde einen ehrenvollen Platz ein. Die ganze Stadt war vom Wasser umgeben; fast alle Mehl- und Brodvorräthe theils vergriffen, theils vom Wasser vernichtet. Dennoch gelang es dieser Gemeinde, Mittel und Wege zu finden, sich augenblicklich Mehl und Brod zu verschaffen, ersteres backen und letzteres vertheilen zu lassen, und es verdient rühmlicher Erwähnung, daß durch diese Gemeinde vom 16ten bis 22sten März 3500 Laib Brod an Verunglückte und Nothleidende aller Klassen Einwohner, ohne Unterschied des Glaubens, vertheilt wurden. — Auch Geldunterstützungen und Fleischvertheilungen an die Hülfsbedürftigen gingen von dieser Gemeinde aus, und sie fährt in diesem Werke wahrer Nächstenliebe noch jetzt unermüdet fort.«

Das in Athen verbreitet gewesene Gerücht, daß sich die Königin Amalia der Hoffnung, Mutter zu werden, erfreue, hat sich, nach den neuesten Berichten von dort, als grundlos erwiesen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Christiania, den 26sten März.

Am 20sten Februar Morgens um 4 Uhr verspürte man auf den Lofodden Erdstöße, die von Westen her zu kommen schienen. Die Waldungen in Sneaasen sind so sehr von westlichen Stürmen mitgenommen worden, daß kaum der achte Theil der Bäume stehen geblieben ist, und, bey der langsamen Vegetation, zwey Jahrhunderte zum Nachwachsen erforderlich seyn dürften. Weite Strecken sind durch die mit der Wurzel herausgerissenen Stämme sogar für die Ziegen fast unzugänglich geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Stockholm, den 30sten März.

Zwischen Schweden und Gothland bestand seit dem 26sten December keine Postverbindung. Zuletzt wurde ein Versuch über das Eis gemacht, über welchen ein Schreiben aus Oeland vom 24sten März Folgendes mittheilt: »Diesen Vormittag um 11 Uhr kam hier der Postbootführer U. Boberg nebst vier Mann mit der Post aus Wisby vom 14ten d. M. an. Sie waren mit einem Boot, das auf einem Schlitten ruhte, am 15ten um 4 Uhr Morgens von Klintehamn abgefahren, hatten also neun Tage und Nächte auf dieser gefährlichen Fahrt zugebracht, indem sie von starken Schneestürmen aufgehalten wurden, so daß sie drey Nächte zwischen Treibeis und Eisbergen stillhalten mußten. Der größte Theil ihrer Eßwaaren, Kleider und des Tauwerkes ging verloren. Drey Mann sind durch die Kälte übel zugerichtet. Zwey Meilen von unserer Küste mußten sie ihr Fuhrwerk verlassen.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

London, den 3ten April.

Der Tunnel ist wieder frey von Wasser, und Herr

Brunel, welcher am Sonnabend hinabstieg, hat Alles in gutem Zustande gefunden; die Arbeiten werden daher sofort wieder beginnen.

Die Bombay-Gazette vom 27sten Januar meldet, daß der Prinz Heinrich der Niederlande mit seinem Gefolge daselbst angekommen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

London, den 4ten April.

Zur Krönung J. M. der Königin werden bereits Anstalten getroffen. Der Herzog von Norfolk hält seit einigen Tagen mit den Beamten des Heroldsamts Berathungen über die dabey zu beobachtende Etikette. Man sagt, daß der neue Orden, welcher gestiftet werden soll, um den hannöverischen Guelphen-Orden zu ersetzen, am Krönungsfeste zuerst vergeben werden wird.

In den Einkünften des laufenden Vierteljahrs soll wieder ein bedeutender Ausfall seyn. Die Einkünfte in demselben, verglichen mit dem gleichen Quartal des vorigen Jahres, sind um 600,000 Pfd. St. geringer, und da dieses letztere Vierteljahr selbst ein ungünstiges war, so würde der diesmalige Ausfall ziemlich stark seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Vermischte Nachrichten.

Die Altonaer Adreßkomptoirnachrichten enthalten folgende Nachricht für die Freunde der Luthers-Waisen in Erfurt, von deren Schicksal früher im Merkur die Rede war. Herr Direktor Karl Reinthaler in Erfurt berichtet am 25sten Februar d. J. Folgendes: »Anton Luther ist ein gebornes Tischlergenie, und erlernt dieses Handwerk mit dem erfreulichsten Erfolge. Der jüngere, Johannes, zeigt Lust zur Musik und wird, wozu Gott Gnade geben möge, wohl noch studiren können, oder doch wenigstens das werden, was Martin Luther, glorreichen Andenkens, nächst dem Predigerstande am höchsten schätzte, ein Schulmann. Er, Johannes, hat auch jetzt einen Stammpathen bekommen. Der Freyherr von Riedesel will nämlich die Pflicht, welche sein Ahnherr, der Kämmerer bey Friedrich dem Weisen war, in der Taufe des Hänschen Luther übernommen hat, nun auf dessen Abkömmling übertragen. Wie erfreulich ist doch solche Liebe.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

* * *

In der Abendzeitung erfährt man, daß Quedlinburg durchaus keine so unbedeutende Stadt ist, als man vielleicht meint, da man nichts von ihr hört, und daß namentlich der Bücherverlag in einer Ausdehnung betrieben wird, die für eine Stadt, welche weder Residenz noch Universität ist, fast beyspiellos genannt werden kann. Welcher Deutsche aber verkennt denn wohl die Verdienste eines Basse und Ernst? — (Abendzeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten April. Der franz. Konsul, Hr. Doumero, und Hr. Handl. Kommis Breithaupt aus Paris, log. b. Morel. — Die Wittwe Maria Ulinska aus Berlin, log. im Hotel de Moscou.

Den 10ten April. Die ehstländischen Edelleute, Hrn. Boris und Hugo v. Mohrenschild, aus Reval, die Hrn. Praktikanten der Lisinschen Forstlehranstalt Eugen Witte und Woinûkoff aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten April. Hr. Architekt Julius Souty aus Paris, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Morel.

Den 12ten April. Der Willmanstrandsche Kaufm., Hr. Cabot, die Hrn. Handl. Kommis Jean Aubunel, Jean Geniſſieaux und Bruno Schneider vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schmeling aus Klein-Friedrichshoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Architekt Löwener und Hr. Architektgehülfe Böhnke aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Hugo v. Grotthuß vom Auslande, log. b. Hrn. v. Grotthuß aus Wixtrauten.

Kours.

Riga, den 30sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. 53¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 11/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101¾
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 197.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Montag, den 18. April 1838.

St. Petersburg, den 7ten April.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, sowie JJ. KK. HH. der Thronfolger Cesarewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna wohnten in der Osternacht dem Gottesdienste zur Feyer der Auferstehung, in der Kaiserlichen Eremitage, bey. Zwischen diesem Gottesdienste und der Messe nahmen JJ. MM. die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister, der Senateure, der Generale, der Officiere der Garde, der Armee und Flotte, der Hofbeamten und der übrigen Standespersonen entgegen. JJ. KK. HH. die Großfürstinnen hörten die Messe in der Kapelle des höchsteigenen Palais S. M. des Kaisers.

Um 5 Uhr Nachmittags, nach der Vesper, geruhten J. M. die Kaiserin in der Kapelle die Glückwünsche der Damen zu empfangen.

Am Ostermondtage hörten JJ. KK. MM. die Messe in der Eremitage und nahmen hierauf die Glückwünsche des heiligen Synods entgegen. Nach der Messe wurde das diplomatische Korps von JJ. KK. MM. in einem der Säle dieses Palais empfangen. Bey dieser Gelegenheit hatte der zweyte Rath der österreichischen Botschaft, Baron von Vrints, die Ehre, JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden, und der Graf von Nugent, Officier in österreichischen Diensten, der schon früher S. M. dem Kaiser vorgestellt worden war, hatte die Ehre, auch J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

* * *

Am 30sten März starb hier der Oberjägermeister des Kaiserlichen Hofes, Dmitrij Lwowitsch Naryschkin, nach langem Krankenlager, in hohem Alter, beweint von seiner Familie und von seinen zahlreichen Freunden, die so oft Gelegenheit hatten, seine Herzensgüte und seine gesellschaftlichen Tugenden in ihrem wahren Werthe kennen zu lernen. Seine Bestattung fand am 5ten April im Alexander-Newskij-Kloster statt.

(St. Petersb. Zeit. No. 75.)

Odessa, den 22sten März.

Man schreibt uns aus Athen vom 20sten Februar: »In Poros ist ein Versuch mit einer Taucherglocke gemacht worden; der Verfertiger derselben, der Direktor des Arsenals, der Hafen- und Werftenkapitän und der Direktor des Marineministeriums ließen sich 5 Faden tief ins Meer hinab und blieben daselbst eine halbe Stunde lang. Dieser Versuch verspricht uns die erfreulichsten Folgen.« (St. Petersb. Zeit. No. 74.)

Madrid, den 29sten März.

Hiesige Blätter melden, daß der General Latre, nachdem man ihm das Bein abgenommen, gestorben sey. Der General Pardiñas ist in Toledo und der General Espartero in Lerma angekommen. Basilio Garcia soll über den Tajo gegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 6ten April.

Vorgestern stand ein gewisser Gobion wegen unbefugten Ausübens der Wundarzneykunst vor Gericht. Herr Chicoisneau vertheidigte ihn und schloß mit folgenden Worten: »Gobion handelt mit Blutegeln und hat sich dadurch einige wundärztliche Kenntnisse erworben. Er handelte in dem fraglichen Fall nur aus Menschenliebe und nicht aus Gewinnsucht. Erinnern Sie sich, meine Herren, wie einst ein erlauchter Herr aus seinem Wagen stieg, um mit eigner Hand seinem Postillon, welcher gestürzt war, eine Ader zu öffnen. Ich glaube nicht, daß das Gericht jemals daran gedacht, S. M. den König Ludwig Philipp deshalb wegen unbefugter Ausübung der Wundarzneykunde vor Gericht zu ziehen.« Der ganze Gerichtshof brach bey dieser Stelle in ein lautes Gelächter aus, und der Angeklagte wurde freygesprochen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Paris, den 7ten April.

Die Herzogin von Orleans muß seit 5 bis 6 Tagen das Zimmer hüten.

Die Deputirtenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen der ausserordentlichen Zuschüsse, im Betrage von 9,831,814 Franken, für das Etatsjahr 1837 unverändert mit 194 gegen 46 Stimmen an.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält Folgendes: »Am 25sten März haben alle Officiere und Soldaten der Karlistischen Bataillone einen einmonatlichen Sold erhalten. Der General Alaix hat, weil ihm in den Thälern von Orba und Izarbe die verlangten Lebensmittel nicht geliefert wurden, eine Anzahl Alkalden, Regidores und Pfarrer verhaften und in sein Hauptquartier bringen lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 8ten April.

Im Phare de Bayonne vom 5ten April liest man: »Gestern ist das Fort von Vera in die Hände der Christinos gefallen. Die Karlisten haben die freygelassene Verbindung mit den Bergen von Lesaka benutzt und um 10 Uhr Morgens die Kaserne geräumt, worauf die Christinos einzogen. Sie fanden eine achtpfündige vernagelte Kanone. Der General O'Donnell wird, nachdem er das Fort zerstört hat, mit seinen Truppen nach Irun zurückkehren. Die verwundeten Christinos sind auf das französische Gebiet nach Urrunge geschafft worden.« (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Paris, den 9ten April.

Man schreibt aus Bayonne vom 6ten April: »Die Garnison des kleinen Forts Vera verdankt ihre Rettung nur der Ankunft von drey Kompagnien Chapelgorris von Guipuzkoa, unter der Anführung von Hero, die durch mehrere kräftige Angriffe mit dem Bajonnet den Rückzug jener kleinen Anzahl Tapferer sicherten. Ein navarresisches Korps von 2000 Mann, das von einer Kolonne aus Pampelona 24 Stunden aufgehalten wurde, dieselbe aber geschlagen hat, ist ebenfalls bey Vera angekommen. Die Christinos haben sich darauf nach den Bergen von Endereza bey Irun zurückgezogen.«

In einem anderen Schreiben aus Bayonne vom 6ten April wird gemeldet: »Nachdem die Karlisten in dem Fort von Vera sich noch den 3ten April gehalten hatten, haben sie es am 4ten verlassen und sich auf dem Wege nach Lesaka zurückgezogen. Der General O'Donnell hat die Festungswerke gesprengt und sich in guter Ordnung nach Navarra zurückgezogen. Um nicht durch die Langsamkeit der Artillerie bey der Rückkehr aufgehalten zu werden, hat er sie auf das französische Gebiet bringen lassen. Sobald er seinen Rückmarsch begann, suchten die durch Truppen aus dem Innern von Navarra verstärkten Karlisten seinen Nachtrab zu beunruhigen, wurden aber kräftig zurückgewiesen. Es ist zweifelhaft, ob der General O'Donnell seinen Zweck, das Gros der Karlistischen Streitkräfte nach der Gränze hinzulocken, vollkommen erreicht hat. Es haben sich allerdings einige Bataillone in Bewegung gesetzt, allein sie kamen zu spät, um die Zerstörung des Forts Vera zu verhindern, welches ihre Zollinie deckte, die jetzt an der äussersten Gränze keinen Stützpunkt mehr hat. Beyde Theile haben nur wenige Todte, und zusammen etwa 150 bis 200 Verwundete.«

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Neapel, den 24sten März.

Es geht das Gerücht, daß der König von seiner Reise nach Sicilien wieder hier eingetroffen sey. Die bedenklichen Gerüchte von Unruhen haben etwas nachgelassen, obwohl man immer noch hier und da Besorgnisse hegt und von Verschwörungen spricht; einstweilen nehmen Diebstähle, gewaltsame Einbrüche und Beraubungen immer mehr überhand. — Der Blitz hat diese Nacht, nicht fern vom Pulvermagazine des Kastel nuovo, eingeschlagen und zwey Menschen stark beschädigt. — Am 18ten März wurden in Rom zwey junge Verbrecher hingerichtet, welche einen Hirten ermordet hatten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Brüssel, den 6ten April.

Das (in No. 30 dieser Zeitung) erwähnte Tilff ist ein hübsches Dörfchen und wegen seiner schönen Grotte, seiner malerischen Lage beliebt, so daß die Lütticher im Sommer oft dahin wandern. Es hat aber einen Bürgermeister, Namens Alphonse Neep, der ein kleiner Napoleon ist. Am 2ten d. M. erließ er folgende Proklamation: »Einwohner der Gemeinde Tilff! Euer Benehmen am gestrigen Tage verdient Bewunderung. Fremdlinge, die sich Diener des Gottes des Friedens nennen, trieben Euch zur Unruhe; Ihr habt begriffen, daß Gehorsam dem Gesetze die erste und heiligste Pflicht sey. Ehre sey Euch! Die selbstgewählten Magistrate danken Euch für den freywilligen Beystand, den Ihr angeboten, als die öffentliche Ordnung am meisten gefährdet war. In allen Umständen zählen sie auf Euch — zählet Ihr auf sie. Für den Stadtrath der Bürgermeister Neep.« Eine Kompagnie Sappeur-Mineurs ist von Lüttich nach Tilff abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Lüttich, den 7ten April.

Das Verfahren des Kommunalrathes von Tilff und der Provinzialdeputation ist, wie Lütticher und Antwerpener Blätter versichern, von allen aufgeklärten Belgiern — und darunter wird die große Mehrzahl der Städtebewohner verstanden — auf das Entschiedenste gebilligt worden. Jene Mehrzahl ist dem Treiben der Faktion, von der die jesuitischen Missionsprediger ein bloßes Werkzeug sind, überhaupt sehr abhold, was sich nicht bloß in unseren Zeitungen, sondern überhaupt in allen gebildeten Gesellschaften ausspricht. Das Journal de Liège bezeichnet den obenerwähnten Erlaß, wodurch die Redemptoristen in Tilff zu ihren öffentlichen Handlungen förmlich autorisirt werden, als ein historisches Aktenstück, das einstmals dazu dienen werde, die gegenwärtige überaus merkwürdige Stellung der belgischen Regierung zu erläutern. Es scheint inzwischen, als sey man in Tilff bey dem bevorstehenden Wiederauftreten der Redemptoristen vor Unruhen besorgt, da heute von der hiesigen Garnison eine Kompagnie nebst einem Hauptmann und drey Lieutenants nach Tilff abgegangen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Lüttich, den 8ten April.

Aus Namur erfährt man, daß die Ankunft der Missionsprediger dort für die nächste Woche angesagt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Wien, den 6ten April.

Die neuesten aus Konstantinopel hier eingegan-

genen Berichte vom 21sten März bestätigen nun ebenfalls die Nachricht von der Niederlage Ahmed Pascha's gegenüber den empörten Syriern. Doch geben auch diese weder Ort noch Datum des Treffens mit Bestimmtheit an. Der Aufstand scheint durch die Successe der Insurgenten immer bedeutender zu werden. Ibrahim Pascha lag noch immer krank zu Aleppo, und nach den neuesten auf dem Wege über Konstantinopel hierher gelangten Berichten aus Alexandrien soll auch Mehemed Aly erkrankt seyn. Die Truppensendungen von der europäischen Türkey zur hroßherrlichen Armee in Asien dauern unausgesetzt fort.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Pesth, den 2ten April.

Nach einer eben erschienenen öffentlichen Bekanntmachung wird das Wettrennen, wie alljährlich, auch diesmal im Monat Juny stattfinden, was Leben und Verdienst in unsere Stadt bringen dürfte. Dem Vernehmen nach soll das schon erwähnte großherzig angebotene Anlehen Rothschild's mit 400,000 Fl. Konv. Münze von unserer Stadt dennoch dankbar angenommen worden seyn. Der Verlust, den unser Handelsstand erlitt, soll sich auf 4 Millionen Fl. Konv. Münze belaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Bern, den 5ten April.

In Lausanne fand am 1sten April das Leichenbegängniß Laharpe's unter Andrang einer großen Volksmenge statt. Officiere trugen den Sarg, dem alle Behörden folgten. Am Grabe durfte nach einer alten Verordnung keine Rede gehalten werden, aber im Leichenhause erwähnte der den Zug begleitende Pfarrer vor den Verwandten und Freunden des Verstorbenen die Dienste, die derselbe seinem Vaterlande geleistet. Die Allgemeine Schweizer Zeitung nennt ihn den »Washington des Welschlandes.«

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

München, den 4ten April.

Nachdem auf der hiesigen Hochschule seit Jahren ein Lehrstuhl der Homöopathie besteht, ist für das zweyte Halbjahr dieses Jahres auch ein Kollegium über Wasserheilkunde angekündigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Stuttgart, den 5ten April.

Der Professor Dr. Ewald aus Göttingen ist, wie die Allgemeine Zeitung unlängst berichtete, nun wirklich zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachkunde und Literatur an der Universität Tübingen ernannt worden. Die Bedingungen, unter denen seine Ernennung erfolgte, sollen für ihn sehr günstig seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Leipzig, den 10ten April.

Die hiesige Allgemeine Zeitung schreibt aus Bautzen vom 3ten April: Es ist bereits in einigen deutschen Blättern bemerkt worden, daß der Zweck der Reise des hochgebildeten Prinzen Johann nach Italien nicht bloß wissenschaftlicher Art sey, und wenn man auch in der Vermuthung politischer Zwecke gewiß nicht so weit gehen darf als jene Blätter, so ist doch auch in unsern Gegenden die Rede davon, daß der Prinz politische Angelegenheiten zu vermitteln habe. Er soll nämlich — heißt es — bey dem Papste die Aufhebung des Cisterzienser-Nonnenklosters Marienstern bey Kamenz bewirken, da man die Absicht habe, die Einkünfte dieser im dreyzehnten Jahrhundert gestifteten Anstalt zu Begründung eines katholischen Landesbisthums zu verwenden. Das Kloster hat einen ansehnlichen Grundbesitz, der, ausser mehreren Gütern, aus einem Gebiete besteht, zu welchem das gewerbreiche Städtchen Bernstadt und gegen 50 Dörfer gehören. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

London, den 6ten April.

Von Wichtigkeit ist die mit dem letzten New-Yorker Paketboote hier eingegangene Nachricht, daß nun auch das Repräsentantenhaus die vom Senate schon früher genehmigte sogenannte Neutralitätsbill angenommen hat, durch welche der Präsident der vereinigten Staaten mit ausserordentlichen Vollmachten bekleidet wird, um die Neutralität der Union in dem kanadischen Kampfe strenger, als es nach den gewöhnlichen Gesetzen möglich war, aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

* * *

Ein Supplement zu der Hofzeitung vom 3ten d. M. enthält eine Proklamation J. M. der Königin in Betreff ihrer Krönung. In dem üblichen Kurialstyle wird verkündet, daß dieselbe am 26sten Juny dieses Jahres in dem königlichen Pallast zu Westminster stattfinden solle, daß vom 28sten April an eine königliche Kommission, bestehend aus den Mitgliedern des geheimen Rathes, mindestens fünf von ihnen, öffentliche Sitzungen halten solle, um alle Petitionen und Anforderungen entgegenzunehmen und anzuhören, welche von irgend einem britischen Unterthan in Bezug auf die Krönung gemacht werden möchten. Zugleich werden alle Diejenigen, welche zur Dienstleistung bey der Krönung durch ihre Aemter oder irgend eine andere Ursache verpflichtet sind, ermahnt, sich pünktlich bey der Krönung einzufinden, bey Strafe der königlichen Ungnade.

Das Herannahen der Osterferien wirkt bereits auf die Arbeitslust der Parlamentsglieder ein. Die Sitzungen des Oberhauses in den letzten Tagen waren fast ganz ohne Interesse.

Die gestern erschienene Nachweisung der Staatseinnahmen ergiebt für das Jahr, im Vergleich zu dem letzten Finanzjahr, einen Ausfall von 2,332,364 Pfd. St., und im Vergleich zu dem gleichen Vierteljahr des letzten Finanzjahres, für das laufende Vierteljahr einen Ausfall von 492,420 Pfd. St. Der Ausfall ist aber nicht so be-

deutend, wie man befürchtet hatte und hat daher auch an der Börse keinen großen Eindruck gemacht.

Ein Korrespondent der Morning-Post berichtet derselben, es habe sich Jemand auf eine verbesserte Methode, vermittelst eines Mechanismus die Kühe zu melken, ein Patent geben lassen.

Auf Mauritius, in Port Louis, ist am 10ten November die Königin ausgerufen worden, und am 16ten hatten mehrere Verbrecher, welche eingezogen worden waren, ihre Freyheit erhalten. Es heißt, daß der Gouverneur, Sir W. Nicolay, zurückberufen und ein Civilist an seine Stelle kommen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Das Journal du Commerce verbürgt die Aechtheit folgender Anekdote: Erard, der berühmte Verfertiger der Fortepianos, hatte in Gesellschaft eines Engländers Extrapost genommen, um den Klavierspieler Thalberg in Tours zu erreichen. Am Relais vom Amboise angelangt, wurden beyde Reisende von der Gensd'armerie scharf untersucht. Sie mußten ihre Pässe aufweisen und die Stellvertreter der öffentlichen Gewalt erklärten einstimmig, der Engländer sey ein fremder Edelmann, abgesandt, um Don Karlos mehrere Millionen zu überbringen. Frohlockend über einen so köstlichen Fang, begleitete die ganze Brigade die beyden Verschwörer bis nach Tours, und brachte sie auf die Präfektur, wo eine Art Verhör begann. Schon machte man Anstalten, um den fremden Edelmann und seinen Mitschuldigen in das Gefängniß zu schicken, um dort zu übernachten, als Thalberg Erard erkannte, und ihn in sein Konzert mitnahm.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

* * *

London. Die Küste von Kornwall ist an manchen Stellen mit Citronen und Apfelsinen bedeckt. Auch eine Masse russischen Talges ist mit vielen Schiffstrümmern angeschwemmt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

* * *

In Nürnberg wird die kolossale Statüe Albrecht Dürers, die auf den Albrecht Dürers Platz aufgestellt werden soll, von Burgschmiet, Lehrer der polytechnischen Schule, in Erz gegossen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten April. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Amtm. Krajewsky und Hr. Oek. Beamte Cyneius aus Kurmen, log. b. Markuschewitz.

Den 14ten April. Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, Fr. Oberstin v. Peressekin und großbrit. Edelmann, Hr. M. Atkins, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, und Hr. Disp. Vielrose aus Memelhoff, log. im Hotel de Moscou.

Den 15ten April. Fr. Majorin Solowkin, vom Kaporschen Jägerregim., aus Tuckum, log. b. Abram Löwin. — Hr. Major Solinow, vom Sophieschen Seeregiment, aus Bauske, Hr. Fähnrich Popow, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, Hr. Oekonom Rateycke aus Grünhoff, Hr. Revisor Tanner aus Libau, Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün und Hr. Oek. Buchhalter Odin aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kronförster Petry aus Rönnen, und Hr. Lieut. Dittmar aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Knaut und Hr. Kand. Görtz aus Nerfft, log. b. Fr. Räthin Meyer. — Hr. Försteradjunkt Schön, nebst Sohn, und Hr. Stud. Wiebeck aus Katzdangen, log. b. Zehr sen.

Kours.

Riga, den 2ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 17/76 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 200.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 31.

Mondtag, den 18. April 1838.

St. Petersburg, den 15en März.

Lipinski und Ole Bull.

Comparaison n'est pas raison.

Wir haben bereits oft erklärt, daß wir nicht zu denjenigen Journalisten gehören, welche sich erlauben das Publikum zu belehren, mit ihm zu streiten, ihm Vorwürfe zu machen, ja sogar es etwas zu schelten, wenn es die Meinung dieser Journalisten nicht beachtet. Im Gegentheile haben wir im Laufe von siebzehn Jahren (eine geraume Zeit!) uns stets bestrebt, nur Bevollmächtigte der Mehrzahl zu seyn und deren allgemeine Meinung zu veröffentlichen. Von unserer eigenen Person lassen wir nur eine berathende Stimme vernehmen. Wir sind fast davon überzeugt, daß in der Mehrheit sich immer Verstand und Gefühl, folglich auch ein gerechtes und billiges Urtheil ausspricht.

Wir haben bereits gesagt, daß Ole Bull ein genialer Mensch ist, begabt mit einer ausserordentlichen Kraft, mit einer wunderbaren Kunst; daß er ein origineller, selbstständiger Musiker ist, welcher seine eigene Spielart geschaffen. Gegen unsere, auf die Stimme des englischen, deutschen und französischen Publikums gegründete Meinung, hat sich eine mächtige Opposition erhoben, welche Ole Bull nicht einmal den Namen eines Musikers zugestehen wollte. Ole Bull's letztes Konzert hat indessen unsere über ihn ausgesprochene Meinung gerechtfertigt: Ole Bull ward mit Enthusiasmus empfangen und mit rauschendem Beyfall eines sehr zahlreichen Publikums belohnt. Sein Staccato und Presto ist wahrlich bewunderungswürdig, und die von ihm komponirte Pollacca guerriera ist voll Kraft und Gefühl. Wir gestehen, daß, wenn die Saiten seiner Geige nicht so dünne gewesen wären, sein Adagio auch noch einen erhabneren Charakter hätte erhalten und das Smorzando deutlicher vernommen werden können. Dies ist aber kein Tadel seines Spiels. Wir glauben in dieser Beziehung mehr Herrn Lipinski, als unsern Aristarchen; und Lipinski ließ Ole Bull volle Gerechtigkeit widerfahren, und erklärte sein Spiel nicht nur für originell, sondern für ganz ausserordentlich schön. Das wahre Talent ist gerecht und frey von Neid. Dieses hat uns gegenwärtig Herr Lipinski bewiesen.

Unsere Aristarchen lieben sehr die Vergleichungen, und wir können sie nicht leiden. Die Franzosen sagen nicht mit Unrecht: Comparaison n'est pas raison. — Warum soll man auch Ole Bull mit Lipinski vergleichen? Dies sind zwey ganz andere Spielarten, zwey ganz verschiedene Musiken, zwey ganz verschiedene Instrumente, zwey verschiedene Methoden; kurz, es sind zwey Parallel-Linien, die nie in einem Punkte zusammenlaufen können. Ole Bull ist ein Kind der nordischen Natur, schnell in seinen Ausbrüchen und Läufen, wie die Stürme im Eismeere; rauschend wie das Rollen des Donners in Norwegens Gebirgen; glühend im Adagio, wie der kurze brennendheiße Sommer des Nordens. Ole Bull ist kaum 28 Jahre alt und dies ist seine erste Kunstreise in Europa! Die Natur selbst war seine Lehrerin; Vorbilder mußte er in seiner eigenen Seele suchen! Haben nun wohl Diejenigen recht gehandelt, welche dem seltenen Gast, gleich beym ersten Begegnen, Galle in den Becher der Bewirthung beygemischt haben? Wir danken unserem Schöpfer, daß wir unser Gewissen von diesem Vorwurfe frey erhalten haben! Die Slaven, unsere Väter, haben uns Gastfreyheit und Freundlichkeit gegen die Skalden und Barden anempfohlen. Es ist unsere Pflicht, den Willen unserer Väter zu erfüllen und ihrer lobenswerthen Sitte nachzuleben. Gott sey gedankt! Ole Bull verließ uns mit Liebe — zu den Russen. —

Lipinski ist unter ganz verschiedenen Verhältnissen geboren, erzogen und gebildet worden. Alle südlichen Slaven, Galizier, Böhmen, Polen, Morlachen, Slowacken, Kleinrussen und Ukrainer sind geborne Musiker. Sie werden mit der Melodie in der Seele geboren, und Lipinski erhielt von der Natur statt eines Theils, ein ganzes Hundert. Sein Vater war ein geschickter Musiker und hat ihn schon als Kind in die Geheimnisse der Harmonie eingeweiht. Lipinski's angebornem Genie wurde zu rechter Zeit der wahre Weg der Kunst gezeigt, und er verfolgte ihn mit festem Schritte, gestützt auf die Theorie großer Meister, bis er seine eigene Methode erschaffen, die selbst Paganini zu würdigen gewußt, der Lipinski aufgefordert, mit ihm Doppelkonzerte zu geben.

Wenigen ward diese Ehre zu Theil, und sogar der berühmte Lafont, der sich mit Paganini zu messen erdreistete, mußte zu spielen aufhören und legte seine Geige zu den Füßen des italienischen Virtuosen nieder. Dieses geschah im Jahre 1815 in Mayland, im

Theater de la Scala. *) — Nun, da wir Lipinski's Spiel gehört, fühlen wir den unnachahmlichen Reiz desselben. Welches Gefühl, welcher Ausdruck, welche Seele in jeder Note! Welcher wunderbare unbegreifliche Gesang! Welche Zartheit! Scheint es doch, daß seine Geige sich mit Eurem Herzen unterhalte, daß sie Etwas Verständliches in Eure Seele hineinflüstere. Wir haben, so lange wir leben, solche Töne noch nicht gehört; und dabey welche Reinheit der Intonation in der Applikatur, in den Doppelgriffen, welches angenehme Flagiolet, welches graziöse und dabey doch kühne Presto! In der Komposition reichen Gelehrsamkeit, Melodie und Harmonie sich wie leibliche Schwestern die Hand. Die Instrumentirung ist brillant und doch dominirt das Solo immer wie die Primadonna in einem ausgezeichneten Chorgesange. In Lipinski's Musik fühlen Sie zugleich die Bravour eines Slaven, das Grandiöse eines Italieners und das Erhabene der Harmonie eines Deutschen; und in seinem Spiele sehen Sie die unerreichbare, der Seele, so wie dem Herzen, gleich untergeordnete Kunstfertigkeit. Lipinski's Spiel ist im wahren Sinne das Schöne, le vrai beau! In Lipinski's Geige ist eine ganze italienische Oper mit einer Sonntag, Pasta, Grisi, mit einem Tamburini, Rubini ꝛc. ꝛc. enthalten. Dies ist das Urtheil der Damen, und diese sind die einzigen gerechten Richter in Sachen des Schönen, des Liebenswürdigen, des Rührenden, in Sachen der Seele und des Herzens. Wir hörten auch das Urtheil ausgezeichneter Musikkenner über Lipinski: Einstimmig erkennen sie ihn für einen unvergleichlichen, wahren, vollständigen Virtuosen — musicien consommé. Jetzt verstehen wir das Urtheil des berühmten Fincke über Lipinski; er sagte nämlich: »er habe zwar die besten Virtuosen Europa's, aber keinen bessern gehört.« Nur die Sonntag, Catalani und Taglioni ist bey uns so empfangen worden, wie Lipinski. Wir wissen nicht, ob Lipinski einige Gegner hat, und ob viele sein Konzert besucht, ohne von ihm gerührt worden zu seyn. Es giebt Leute, die die Sonne nicht lieben, die für die Liebenswürdigkeit und Schönheit einer Frau, für die Reize der Natur gleichgültig sind, die die Poesie nicht leiden, kein Buch ansehen können, und Alles verachten, was nicht Gewicht, Maß und Geldeswerth hat. Was gehen uns diese Menschen an! Sie bedürfen keines Konzerts; nur die Apotheke ist für sie nothwendig. Diese Leute sind krank und vielleicht noch Etwas Schlimmeres! Nicht für sie hat Göthe geschrieben, nicht für sie spielt Lipinski. . . . . .

Ach, wissen Sie, womit man Lipinski's Spiel wohl vergleichen könnte? Es ist ganz wie Göthe's Poesie — angenehm, zart, rührend, verständig, erhaben und tröstend. Geben Sie mir Göthe's Poesie und Lipinski's Spiel, und ich gebe Ihnen dagegen alle Dampfmaschinen der ganzen Welt, alle Eisenbahnen, das Spiel mit Staatspapieren, alle Aktien, alle Kompagnieschaften und diesen ganzen materiellen Theil des Lebens, welcher mich mehrere Male am Tage nöthigt, mit Puschkin auszurufen:

Мнѣ душно здѣсь,
Я вь хѣсь хочу!

(Beklommen ist's mir hier; fort in den Wald!)

Th. B.
(Nord. Biene.)

Odessa, den 22sten März.

Die Herausgabe der Wochenschrift »La Peste«, die bekanntlich von Dr. Bulard in Konstantinopel begonnen wurde, mußte einiger Umstände halber mit der 7ten Nummer des vorigen Jahrganges unterbrochen werden; da aber der Herausgeber seine Verpflichtungen gegen das Publikum erfüllen und besonders eine von ihm begonnene Sache auch vollenden wollte, so kam er mit der Direktion des Journal de Smyrne dahin überein, daß seine Zeitschrift inskünftige als besondere Beylage zu diesem Journal erscheinen solle. (St. Petersb. Zeit. No. 74.)

*) Uebrigens war dabey Paganini selbst der Schuldige. In der Probe spielte er fast gar nicht, und im Konzert ließ er Lafont das erste Solo spielen, und ahmte sodann, in seinem Solo, Lafont's Spielart so täuschend nach, daß das Publikum, Paganini's Scherz gewahrend, in ein lautes Lachen ausbrach. Im zweyten Solo dagegen hat Paganini offenbar den französischen Virtuosen zu verdunkeln gesucht und sich dabey selbst übertroffen. Da wollte Lafont das Konzert nicht weiter fortsetzen, er legte seine Geige zu den Füßen seines Besiegers nieder und wurde dafür mit rauschendem Beyfall belohnt. Wir glauben, daß hierbey die Ehre und das Recht auf der Seite Lafont's gewesen. Besser wäre es, wenn Paganini sich zu einem Doppelkonzert gar nicht verstanden hätte, als daß er seinen Mitspieler kompromittirt. Mit Lipinski konnte sich Paganini einen solchen Scherz nicht erlauben, denn Lipinski's Gesang war neben Paganini's Kunststücken unentbehrlich. Auch hat Lafont selbst gebeten, mit Paganini ein Doppelkonzert spielen zu dürfen, wogegen Lipinski von Paganini selbst dazu aufgefordert worden, nachdem er sein Spiel gehört hatte, obgleich es damals noch nicht so vollkommen war, als jetzt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 201.

Mitauische Zeitung.

No. 32. Donnerstag, den 21. April 1838.

St. Petersburg, den 8ten April.

Donnerstag, den 31sten März, um 9 Uhr Vormittags, haben in der Kirche des höchsteigenen Palais S. M. des Kaisers das heilige Abendmahl genossen: JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH. der Thronfolger Cesarewitsch, die Großfürsten Michail Pawlowitsch, Konstantin Nikolajewitsch, Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch, und die Großfürstinnen Helena Pawlowna, Maria Nikolajewna, Olga Nikolajewna, Alexandra Nikolajewna, Maria Michajlowna, Jelisaweta Michajlowna und Jekaterina Michajlowna. Die heilige Liturgie verrichtete der Beichtvater Sr. Majestät, Oberpriester Musowskij, nebst der übrigen Geistlichkeit.

* * *

Allerhöchster Tagesbefehl.
Vom 3ten April.

Der Finanzminister, Oberdirigirende des Korps der Berg-Ingenieure, General von der Infanterie Graf Cancrin, wird, mit Verbleibung auf seinen Posten, der Person S. M. des Kaisers attachirt.

(St. Petersb. Zeit. No. 76.)

Odessa, den 25sten März.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 21sten März: »Die mit dem Posten eines Seraskiers unverträgliche Art, wie Halil-Pascha im Militärwesen und in andern ihm anvertrauten Fächern die Geschäfte führte, gab Veranlassung, ihn seines Amtes zu entheben. Es ist ihm befohlen worden, sich nach seinem am Bosporus gelegenen Landhause zu verfügen, und zugleich wurden ihm die zu einem anständigen Unterhalt nöthigen Mittel angewiesen.« — Der Seraskier von Anatolien, Said-Pascha, ist an die Stelle Halil-Pascha's getreten, während sein Amt interimistisch einem der Sekretäre Sr. Hoheit, Risa-Bey, übertragen worden ist.

Der Gesundheitszustand des jungen Prinzen Abdul-Medschib erregt noch immer große Besorgnisse, da er sich, ungeachtet der Bemühungen der ausgezeichnetsten Aerzte, nicht im Mindesten gebessert hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 76.)

* * *

Man schreibt aus Smyrna vom 24sten März n. St.: »Die Pest hat sich in der Umgegend von Smyrna, namentlich in Skala-Nova, Kula, Aidin u. a. m. gezeigt und richtet in manchen von diesen Orten bedeutende Verheerungen an. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Regierung in Bezug auf die von der Pest heimgesuchten Orte Vorsichtsmaßregeln ergriffe, wodurch Smyrna selbst vor der Einschleppung dieser fürchterlichen Seuche gesichert würde.« (St. Petersb. Zeit. No. 78.)

Portugal.

Der Times wird von ihrem Korrespondenten in Lissabon unterm 3ten April geschrieben: »Heute werden die Deputirten den Eid auf die neue Konstitution leisten, morgen wird die Königin dieselbe beschwören und dann die Kortes auflösen. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Madrid, den 1sten April.

Der General Latre hat das Portefeuille des Kriegsministeriums angenommen und wird in Kurzem hier erwartet, da seine Wunde nicht bedeutend ist. (Die in No. 31 dieser Zeitung unter »Madrid« gegebene Nachricht von seinem Tode ist hiernach ungegründet.)

Man glaubt hier, daß die Wiedereinführung des Zehnten keine Schwierigkeit haben werde, da die Landleute im Allgemeinen dieser Maßregel günstig sind.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 9ten April.

Im Courier français liest man: »Die Abreise des Herrn von Fezensac nach Madrid scheint sich zu verzögern, und man spricht von eingetretenen Schwierigkeiten, die der Art seyn sollen, daß der Herzog von Fezensac statt nach Madrid, vielleicht als französischer Botschafter nach Neapel gehen würde. Für den Botschafterposten in Madrid soll jetzt von dem Marschall Molitor die Rede seyn, der seit einigen Tagen häufig Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat.«

Das Journal du Commerce giebt zu verstehen, daß an dem brasilianischen Hofe eine junge unvermählte Prinzessin lebe, die eventuelle Rechte auf die Krone Brasiliens habe, und daß deshalb bey der Reise des Prinzen von Joinville nach Rio Janeiro wohl noch ein Nebenzweck obwalten könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 15ten April.

Der König wird, wie man vernimmt, im Laufe des Sommers Bordeaux und Bayonne besuchen.

Ein hiesiges juristisches Blatt enthält folgende Notiz: »Die Vermählung des Fräuleins von Morell mit dem Marquis von Eyragues ist vor einigen Tagen in der Kapelle der Pairskammer, in Gegenwart der beyden Familien und nur weniger Freunde vollzogen worden. Die Verwandten des Fräuleins hatten wenige Tage zuvor der Vermählung des Dragonerofficiers Ambert, der in dem La Roncièreschen Proceß eine so bedeutende Rolle spielte, beygewohnt. So sind also nun von den vier Personen, die in jenem Processe als Kläger, Zeugen und Angeklagter besonders hervortraten, zwey verheirathet; die dritte, Herr von Estoully, ist in Syrien gestorben und Herr von La Roncière sitzt nun bereits beynahe drey Jahre in dem Gefängnisse von Klairveaux, wo er wahrscheinlich bis zum Ablauf seiner Strafzeit bleiben wird. Alle Versuche, ihn zu veranlassen, ein Begnadigungsgesuch einzureichen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben; er hat beständig geantwortet, dies hieße, eine Schuld eingestehen, gegen welche zu protestiren er niemals aufhören werde.«

Der jetzige Stand der spanischen Angelegenheiten wird von dem Journal des Débats auf folgende Weise dargestellt: »Die Generale des Don Karlos entwickeln in diesem Augenblick eine große Thätigkeit; aber ihre Anstrengungen scheinen in diesem Jahre eben so wenig Resultate zu liefern, als im vergangenen. Ihre Expeditionen sind bis jetzt fast auf allen Punkten gescheitert. Die Vortheile, die sie während des Winters erlangt hatten, sind durch bedeutende Niederlagen verwischt worden. Basilio Garcia, der sich in der Mancha mit Tallada und Palillos vereinigte, hat weder in das Königreich Murcia, noch in Andalusien, noch in Estremadura eindringen können. Das Korps unter Tallada ward durch den General Sanz am Fuße der Sierra morena aufgerieben. Tallada selbst wurde zum Gefangenen gemacht und in Chinchilla erschossen. Nachdem Don Basilio vergebens versucht hatte, Estremadura zu erreichen, um sich mit dem Grafen Negri zu vereinigen, ist er nach der Mancha zurückgekehrt und begnügt sich damit, die Verbindungen zwischen Madrid und Andalusien abzuschneiden. Die von dem Grafen Negri angeführte Karlistische Expedition wollte sich in die fruchtbaren Provinzen Leon und Palenzia werfen. Aber, am Fuße der asturischen Gebirge angegriffen, ward sie gezwungen, sich in die Gebirge von San Lorenzo, östlich von Burgos, zu flüchten. Die heutigen Nachrichten melden, Negri sey von dort plötzlich aufgebrochen und vor Segovia erschienen, der kräftige Widerstand der Garnison von Alkaza habe aber die Karlisten zum Rückzuge gezwungen. Die Expedition unter Taragual, die in Ober-Aragonien eingedrungen war, hat nicht gewagt, die Stadt Hueska anzugreifen; sie marschirte, den letzten Nachrichten zufolge, auf Barbastro zu, um in Katalonien einzudringen. Man zweifelt indeß, ob sie über die durch Regengüsse so sehr angeschwollene Cinka werde gehen können. Zwey andere Expeditionen sollten der des Grafen Negri folgen. Die Haltung des Generals Espartero hindert sie aber, sicher über den Ebro zu kommen. Der heroische Widerstand, den die Einwohner von Saragossa geleistet haben, als Cabanero nächtlich in ihre Mauern eingedrungen war, hat der konstitutionellen Partey in Aragonien einen großen Aufschwung gegeben. Seit dieser Zeit konnte Cabanero nichts Beunruhigendes mehr unternehmen. Cabrera hält sich, nachdem er gezwungen worden war, die Belagerung von Lucena aufzuheben, unthätig in den Gebirgen von Kantavieja. Auf allen Punkten also werden die Truppen und Expeditionen der Karlisten in Schach gehalten und können nichts Entscheidendes ausführen. Die Konstitutionellen sind allerdings eben so wenig im Stande, den bewaffneten Karlismus zu vernichten oder zu bezähmen; aber die Regierung der Königin beweist wenigstens, daß sie hinreichende Streitkräfte hat, um dem Feinde auf allen Punkten entgegenzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Paris, den 16ten April.

Der Temps sagt: »Es cirkulirt neuerdings das Gerücht, daß der Herzog von Nemours als Vicekönig nach Algier gehe, und daß ihn Herr Laurence als Minister des Innern, Herr Bolanger als Justizminister und der General Haxo als Kriegsminister begleiten werden.«

Man schreibt aus **Bayonne** vom 13ten April: »Der Karlistische General Guergué belagert Villanueva de Mena, den Schlüssel zur Provinz Santander. Von Vitoria sind zwey Bataillone zur Verstärkung Firmin Iriarte's abgegangen. Espartero liegt krank in Briviesca. Vor wenigen Tagen wurde der Erzbischof von Santiago de Kuba an der Gränze verhaftet, als er im Begriff stand, sich zu Don Karlos zu begeben. Er wurde nach Bayonne zurückgebracht und wird jetzt streng bewacht.« (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Florenz, den 1sten April.

Viel Aufsehen erregte in den letzten Tagen die Verlobung des Herzogs von St. Leu mit einer siebzehnjährigen Tochter des Marquis Stiozzi; doch versichert man jetzt, daß der Oheim der Verlobten dieser Verbindung bereits in den Weg getreten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Neapel, den 29sten März.

S. M. der König ist gestern früh um 6 Uhr mit dem königlichen Dampfschiff »Ferdinando II.« von Palermo hier wieder angekommen. In Palermo war der König aufs Freudigste empfangen worden; es wurden bey seiner Ankunft die Pferde ausgespannt, und der Wagen von dem Volke durch die Stadt bis zum Pallast gezogen. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Lüttich, den 8ten April.

In Tilff herrscht noch immer große Aufregung. Die

Missionsprediger, die sich auf die von Polizey wegen geschehenen Recherchen mit Reisepässen, und zwar zum Theil nach Aachen visirt, versehen hatten, sind sämmtlich wieder dort versammelt. Inzwischen ist unter den Landleuten eine Art von Nationalgarde zusammengetreten, die sich freywillig erboten haben, dem Kommunalrathe in seinen Bemühungen zur Aufrechthaltung der Ordnung beyzustehen.

Der Buchdrucker Alberts in Sittard macht sich bereits seit längerer Zeit ein Geschäft daraus, aufrührerische Schriften in deutscher Sprache zu drucken und sie auf heimlichen Wegen im Auslande zu verbreiten. Gegenwärtig ist nun der genannte Buchdruckereybesitzer in einige Verlegenheit gerathen, indem ein Setzer desselben ihn verlassen und den größten Theil der Korrespondenz, so wie der Manuskripte, mitgenommen hat. Es wird die Besorgniß gehegt, daß durch diese Briefe und Handschriften mancher Helfershelfer des Herrn Alberts in unangenehme Kollisionen gebracht werden möchte. Dem Indépendant zufolge ist man in Sittard auch sehr ängstlich darüber, daß dieser im Limburgischen gelegene Ort, in Gemäßheit der 24 Artikel, an Holland abgetreten werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Amsterdam, den 16ten April.

Das Handelsblad erklärt, daß die von belgischen Blättern, und namentlich vom Commerce belge, gegebenen Nachrichten von einem neuen Protokoll, das die Londoner Konferenz unterzeichnet habe, nebst allen dabey mitgetheilten Einzelnheiten unbegründet seyen. Fürs Erste sey vielmehr noch kein Beschluß von Seiten der Konferenz zu erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

London, den 7ten April.

Die Minister wollen, dem Vernehmen nach, das Parlament in diesem Jahre so früh als möglich prorogiren, damit J. M. die Königin gleich nach der Krönung ihre beabsichtigte Reise nach Schottland und Irland antreten kann.

In New-York soll jetzt unter der ärmeren Klasse eine furchtbare Noth herrschen; 40,000 Personen, heißt es, leben nur von der öffentlichen Wohlthätigkeit, und in einem Stadtbezirk sollen sich 250 deutsche Familien im hülflosesten Zustande befinden. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

London, den 14ten April.

Die bevorstehende Krönung giebt den Parteyen wieder Anlaß zu allerley gegenseitigen Vorwürfen und Spöttereyen. Zwey Punkte sind es besonders, über welche sie mit einander in Fehde liegen: einmal die Zeit und der Tag der Krönung, und dann das Unterbleiben des Krönungsdiners in Westminster. Was den Tag der Krönung anbetrifft, so mag es allerdings wohl an einer Vergeßlichkeit liegen, daß er gerade mit dem Todestage des Oheims der Königin, Georg's IV., zusammentrifft; da dies Versehen aber einmal begangen und der 26ste Juny schon durch eine Proklamation als Krönungstag festgesetzt ist, so wird man schwerlich noch eine Aenderung treffen, wenn auch die Times sagt, sie erwarte dies ganz bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

* * *

Die Königin hat die Einladung der hiesigen Goldschmiedkompagnie zu einem großen Fest angenommen, welches diese reichste Innung der Welt am 24sten May Ihrer Majestät zu Ehren in der Goldschmiedhalle veranstalten will. Dies Fest soll aus einem Ball paré und einem prächtigen Bankett bestehen. Man will dabey durch gedämpftes Gaslicht eine ganz neue Beleuchtung anbringen, die dem Mondschein ähnlich seyn soll. In der Mitte des Ballsaales wird sich ein Bassin mit Gold- und Silberfischen befinden, umgeben von den seltensten exotischen Blumen und Gewächsen. Vokal- und Instrumentalmusik soll das Diner beleben. Für den Teppich, mit welchem der Fußboden des Bankettsaales bedeckt werden soll, sind 1600 Pfd. St. und für jeden Stuhl 40 Guineen bestimmt.

Die Krönung Georg's IV. kostete 238,238 Pfd. St.; unter dieser Summe befanden sich 25,184 Pfd. St. für das Bankett in Westminster, zu welchem 250 Gäste eingeladen waren, so daß also auf jeden Gast ungefähr 100 Pfd. St. kamen. Die Kosten des Krönungszuges beliefen sich auf 111,173 Pfd. St., und für den Krönungsstaat des Königs wurden 24,704 Pfd. St. ausgegeben. Unter dem vorigen Könige betrugen die Krönungskosten nur den zehnten Theil jener Gesammtsumme; das Bankett unterblieb ganz, wie es auch diesmal unterbleiben soll. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

New-York, den 10ten März.

In einem Schreiben aus Philadelphia heißt es: »Mit wahrhaftem Bedauern melde ich Ihnen die Anwesenheit eines Feindes an unseren westlichen und südwestlichen Gränzen, der weit furchtbarer, als das Schwert, weit tödtlicher, als die Kugel ist; es ist ein Feind, der den Menschen plötzlich mit furchtbaren Krämpfen tödtet; es ist die Pest in ihrer gräßlichsten Gestalt, die sich indeß bis jetzt auf die Indianer beschränkt. Diese tödtliche Krankheit soll einerley seyn mit dem schwarzen Tode, der vor fünf oder sechs Jahrhunderten in England und dem übrigen Europa wüthete. Die ersten Schmerzen fühlt der Kranke im Kopf und in den Beinen, und nach zwey Stunden ist er eine Leiche. Nach dem Tode schwillt der Körper ungeheuer an und wird ganz schwarz. Die Verwüstungen dieser Krankheit in den Prairieen sind furchtbar; in wenigen Wochen sind 33,000 Wilde daran gestorben. Von 1600 Mandan-Indianern sind nur 35 am Leben geblieben und von den Assiniboern 10,600 gestorben. Ueberall bezeugen verlassene Wigwams, neue

Grabhügel oder verwesende Körper die traurige Entvölkerung der indianischen Wälder und Prairieen. Die Krähen- und Schwarzfuß-Indianer, welche Washington Irving in seiner »Astoria« so schön schildert, haben furchtbar gelitten; viele kleinere Stämme sind mit Männern, Frauen und Kindern zu dem großen Geiste abgerufen worden, und nicht Einer ist übrig geblieben, um zu erzählen, daß sie einst ein Volk von Kriegern waren! Die Krankheit soll sich zuerst in der Form von Blattern unter den Handelsleuten gezeigt, von diesen sich den Indianern mitgetheilt und unter ihnen den jetzigen gefährlichen Charakter angenommen haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der, durch sein Zahnmittel bekannte, Chemiker Roux beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Komposition zur Pflasterung der Straßen, welche aus gewöhnlichem Pech und Theer bestehen soll. Er wird in diesen Tagen vor einer dazu ernannten Kommission einen Versuch auf dem Börsenplatze machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

* * *

Wien (6ten April). Gestern feyerte die hiesige Universität das alljährliche Dankfest ihrer Restauration auf die gewöhnliche Weise. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

* * *

London. Das Monument zu Ehren Nelson's soll in Trafalgar-Square errichtet werden, wo die Regierung einen Platz dazu bewilligt hat. Die Bildhauer sind aufgefordert worden, Pläne dazu einzureichen, ohne daß sie sich an eine bestimmte vorgeschriebene Form zu binden brauchen. In den Kostenveranschlagungen können sie bis auf 30,000 Pfd. St. gehen. Bis jetzt sind 6300 Pfd. St. an Beyträgen zusammengekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

* * *

Der Magistrat von Amsterdam hat den Beschluß gefaßt, daß die in dieser Stadt neu zu erbauende Börse unter freyem Himmel und ohne Bedachung eingerichtet werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

* * *

Mademoiselle Taglioni hat in Warschau, wie es sich erwarten ließ, ungemeines Aufsehen erregt. Sie ist fünf Mal aufgetreten. Bey ihren vier ersten Vorstellungen kostete ein Platz in der ersten Rangloge 120 Gulden, (sonst 24 Guld.), und bey der fünften (ihrem Benefiz) 200 Guld., und in demselben Verhältniß waren auch die Preise aller übrigen Plätze erhöht. Sie hat gegen 40,000 Gulden (6000 Rub. S.) für ihren Theil eingenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Hr. Major v. Maydell und Hr. Lieut. Klöster, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Arhord aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. Arrendebesitzer Birkenstädt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 17ten April. Hr. Gouv. Sekr. Scherewinzky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Lieut. v. Renngarten aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 18ten April. Hr. Tit. Rath Stutzky von Polangen, Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. Fähnr. v. Sacken, vom Nowosinskischen Inf. Reg., aus Stawrapal, die Hrn. Doktoren Vogelsang und Siegel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kammerherr Bar. v. Wettberg aus Brinkenhoff, log. b. Hartung. — Hr. Theaterinspekt. Ohmann, Hr. Kassirer Saltzmann, Hr. Theatermaler Bräutigam und Hr. Sattlerm. Zäschke aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 19ten April. Hr. Dr. med. Hartmann aus Kandau, Hr. Disp. Schultz aus Amt Kandau, Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Berghoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Handl. Kommis Vagin aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arzt Kleefeld aus Wahrenhoff, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Lieven, nebst Tochter, aus Dünhoff, log. b. Zehr sen.

Kours.

Riga, den 7ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅓₆ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 204.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Montag, den 25. April 1838.

Mitau, den 24sten April.

Am 22sten d. M. erlitt unsere Stadt einen höchst schmerzlichen Verlust durch den frühen Tod des Kollegienassessors Dr. Johann Gottlieb von Fleischer. Er war hier am 15ten Oktober 1797 geboren und, seit 16 Jahren, als geschätzter praktischer Arzt, der Erhalter von Hunderten, die ihn jetzt beweinen; ein Mann, ausgezeichnet durch mehrfache wissenschaftliche Bildung und jene Liebenswürdigkeit des Charakters, die sich jeder Arzt wünschen sollte. Sein Sinn für alles Edle und Gute, seine Rechtlichkeit, seine gränzenlose Bescheidenheit, sein unablässig wohlthätiges Wirken für Arme und Hülfsbedürftige, machten ihn zum Gegenstande allgemeiner Hochschätzung und Liebe, und seinen nähern Freunden war er durch seine Treue, Biederkeit und Herzensgüte unendlich theuer. Möge seine Asche immer verehrt, sein Andenken heilig, sein fleckenloses Leben ein Beyspiel für Alle, die mit ihm eine Bahn zu wandeln haben, seyn und bleiben.

St. Petersburg, den 13ten April.

Allerhöchstes Reskript

an den Herrn Finanzminister, General von der Infanterie, Grafen Cancrin.

Graf Jegor Franzowitsch! Da Ich wünsche, Ihnen einen neuen Beweis Meines beständigen Wohlwollens und der aufrichtigsten Erkenntlichkeit für Ihre hohen Verdienste um Thron und Vaterland zu geben, so verleihe Ich Ihnen Meinen Namenszug auf den Epauletten, und verbleibe Ihnen übrigens auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

St. Petersburg,
den 3ten April 1838. (St. Petersb. Zeit. No. 80.)

St. Petersburg, den 15ten April.

Man hat heute hier die Nachricht erhalten, daß die Newa bis auf eine Entfernung von 7 Werst von der Residenz vom Eise frey ist.

* * *

Dorpat. S. M. der Kaiser haben am 20sten Januar d. J. dem Professor Dr. Pirogow für die von ihm herausgegebenen und S. M. unterlegten anatomisch-chirurgischen Tafeln einen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 82.)

St. Petersburg, den 16ten April.

Dienstag, den 12ten April, fuhren S. M. der Kaiser auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo, und auf derselben auch wieder zurück. Die Hinfahrt wurde in 29, die Rückfahrt in 28 Minuten gemacht. S. M. der Kaiser waren sowohl mit der Schnelligkeit, als auch mit der Bequemlichkeit und Sicherheit dieser Fahrten vollkommen zufrieden, bezeigten den Direktoren der Gesellschaft, von welcher die Bahn angelegt worden, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen, und geruhten am darauf folgenden Tage mit J. M. der Kaiserin und mit der ganzen Kaiserlichen Familie auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo zu fahren. Diese Fahrt ging ebenfalls glücklich und zur vollkommenen Zufriedenheit der Allerhöchsten Herrschaften von Statten.

Am 11ten April ereignete sich auf der Eisenbahn ein Vorfall, welcher für die Zukunft einige Vorsichtsmaßregeln nöthig macht. Der Kammerfourier Petrow fuhr nämlich mit einigen andern Hofbedienten auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo, um Silber, Tischzeug u. s. w. in Körben und Koffern dahin zu bringen. Diese Körbe und Koffer waren auf einen offenen Wagen, auf welchem auch die erwähnten Diener Platz genommen hatten, gestellt worden. Durch die aus dem Schornsteine des Dampfwagens fliegenden Funken, welche auf den Wagen fielen, wurden einige Gegenstände und die Kleider der Fahrenden in Brand gesteckt, das Feuer aber schnell gelöscht. Plötzlich fühlten die Fahrenden, daß es unter ihnen heiß werde, und bemerkten Feuer zwischen den im Wagen stehenden Koffern und Körben. Sie riefen dem Dirigenten der Maschine zu, er möge stille halten, aber ihre Stimme wurde bey der Entfernung des Wagens (er war der letzte von den sieben Equipagen, die von dem Dampfwagen gezogen wurden) nicht gehört. Unterdessen sprangen einige von den im Wagen Fahrenden auf den Weg und beschädigten sich, andere aber kletterten in den vorhergehenden Wagen. Der Kondukteur bemerkte dies, und hielt sogleich stille. Die Flamme hatte sich unterdessen verstärkt, und erfaßte alle im hintern Theile des Wagens liegende Sachen. Als der Dampfwagen still stand, band man den brennenden Wagen los und ließ ihn, mit einigen Leuten, auf dem Wege stehen. Die Sachen wa-

ren jedoch schon früher herausgenommen worden. Beym Herausspringen aus dem Wagen hat sich der Hoffourier Ssolowjew am meisten, jedoch nicht gefährlich, beschädigt. Aus der in dieser Sache angestellten Untersuchung hat sich ergeben, daß das Feuer durch die aus dem Schornsteine fliegenden Funken verursacht worden ist. Um in Zukunft ähnlichen Fällen vorzubeugen, ist als Regel festgesetzt worden: 1) jede der Feuersgefahr ausgesetzte Ladung auf den Wagen sorgfältig mit Leder zu bedecken, und 2) von jedem Wagen Schnüre bis zu der am Dampfwagen befestigten Glocke zu führen, damit der Kondukteur im Falle der Noth die Maschine sogleich anhalten kann.

* * *

Das Eis der Newa begann heute Morgen um 7 Uhr bey der Stadt selbst sich in Bewegung zu setzen, es dauerte aber bis um 12½ Uhr, ehe die Isaaksbrücke abgetrieben wurde. Schon gegen 5 Uhr Nachmittags konnte die Verbindung zwischen beyden Ufern durch Boote wieder hergestellt werden. Der diesjährige Eisgang trat früher ein, als man nach der bis Ende März dauernden starken Kälte und nach der Dicke des Eises hätte erwarten sollen, und es sind daher ohne Zweifel viele Wetten verloren gegangen, bey denen man auf ein späteres Aufgehen des Flusses fast mit Gewißheit gerechnet hatte. Die Newa ist an demselben Tage, wie in diesem Jahre, nämlich am 16ten April, auch in den Jahren 1722, 1809, 1812 und 1835 aufgegangen. (St. Petersb. Zeit. No. 83.)

Türkey.

Im Osserver Triestino vom 7ten d. M. liest man: »Es ist fortwährend die Rede von der Niederlage, welche der ägyptische Kriegsminister Achmed Pascha im verflossenen Februar in den Umgebungen von Damaskus durch die Druſen erlitt. Es sollen drey ägyptische Pascha's, Jacub-Bey und 500 Mann dabey umgekommen, so wie eine große Menge Waffen, Lebensmittel, Munition und Gepäck verloren gegangen seyn. Eine bedeutende Anzahl von Beduinen hat sich den Druſen angeschlossen.« (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Madrid, den 3ten April.

Die Nachricht, daß Basilio Garcia in Almaden eingedrungen sey, hat hier große Bestürzung erregt. Ein Mißverständniß hat jedoch, wie man sagt, die beabsichtigte Zerstörung der Bergwerke und übrigen Anlagen verhindert. Basilio Garcia sandte nämlich ein Detaschement ab, mit dem Auftrage, alle Oefen zu zerstören. Der kommandirende Officier, welcher nie etwas von Schmelzöfen gehört hatte, begnügte sich damit, sämmtliche Backöfen zu vernichten, und da Basilio Garcia gleich darauf angegriffen wurde, so hatte er keine Zeit, sich zu erkundigen, ob seine Befehle auch gehörig ausgeführt worden seyen. Die Bergwerke sind nun zwar gerettet, aber die Bewohner von Almaden haben kein Mittel, sich Brot zu backen. Basilio Garcia ist nach der Mancha zurückgekehrt.

Der Castellano enthält Folgendes über den Karlistischen Anführer Basilio Garcia: »Basilio Garcia war während des Unabhängigkeitskrieges Soldat, Unterofficier und Sergeant, wurde im Jahre 1815 Lieutenant im afrikanischen Infanterieregiment und trat im Jahre 1821, nach dem Gefecht bey Castalla am 21sten July, in ein Regiment der Krone über, wo er bald den Posten eines Adjutantmajor erhielt. Er ging mit der Expedition unter Morillo nach Amerika, kehrte im Jahre 1824 als Oberst zurück und wurde zuerst zum Waffenkommandanten von San Lukar und im Jahre 1828 von Sevilla ernannt. Später erhielt er die Kommandantur von Logroño, und hier erklärte er sich für Don Karlos und organisirte ein kleines Korps für denselben. Er ist 57 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, von kräftigem Körperbau, aber von abstoßendem Charakter und ohne alle Kenntnisse. Seine Fähigkeiten sind sehr beschränkt und er hat sich wegen seines rauhen und unverträglichen Wesens nie die Zuneigung seiner Kameraden und Soldaten, so wie die Achtung seiner Vorgesetzten, erwerben können.« (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Paris, den 11ten April.

Der Hubertsche Proceß soll in der ersten Hälfte des künftigen Monats vor den hiesigen Assisen verhandelt werden. Der Generalprokurator, Franc Carré, wird bey dieser Gelegenheit das öffentliche Ministerium verwalten.

Der Constitutionel enthält folgendes Schreiben aus Logroño vom 3ten April: »Die Karlistische Expedition, welche unter Taragual in Ober-Aragonien eingedrungen war, ist von dem General San Miguel bey Karinena völlig geschlagen worden. Der General ist mit 200 Gefangenen nach Saragossa zurückgekehrt, nach deren Aussage Don Karlos die Absicht habe, sich nach Kantavieja zu begeben. Espartero hat am 1sten April Lerma verlassen und marschirt nach Soria, wo er sich mit den Divisionen von Firmin Iriarte und van Halen vereinigen wird. Buerens ist, nachdem er in Valladolid eine seiner Brigaden verloren hat, mit dem Rest nach Segovia gegangen. Philipp Ribera steht mit der Garde in Burgos. Ueberall hin ist die Kommunikation frey. — Die Karlistische Junta in San Leonardo hat den Pfarrer Merino zum Gouverneur von Kastilien und den General Zariategui zum Oberbefehlshaber der Kastilischen Armee ernannt. — Die vierte Schwadron polnischer Lanciers wird jetzt hier organisirt. Die vier Schwadronen sollen von den Obersten Brohowski und Krajewski kommandirt werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Lüttich, den 9ten April.

Der Courier belge macht bemerklich, daß ein Bruder des Ministers de Theux Missionär in Missouri und ein Bruder des Herrn Dechamps, der sich durch seine Rechtfertigung der ministeriellen Maßregel bekannt gemacht, Missionsprediger in Belgien sey. Jeder vertheidige das Interesse der Seinigen; es könne daher nicht auffallen, wenn sich die Redemptoristen so hoher Protektion zu erfreuen hätten.

Das Journal de Liège berichtet, daß gestern Abend über zweytausend Menschen nach dem bischöflichen Pallast gezogen seyen und dem Herrn van Bommel ein langes Charivari gebracht hätten. Dasselbe geschah vor der Wohnung des Gouverneurs van den Steen und vor dem Kloster der Redemptoristen. Gleichzeitig wurde dem hier anwesenden Bürgermeister von Tilff und den Mitgliedern der Provinzialdeputation eine sehr hübsche Nachtmusik gebracht, wobey auch manches Vivat für den Kommunalrath von Tilff vernommen wurde. Das Volk hat sich dabey aller Unordnungen auf das Strengste enthalten.

Gestern wurde auf der hiesigen Bühne Molière's »Tartüffe« gegeben; die intelligenten Einwohner Lüttichs hatten das Theater zahlreich besucht und nahmen alle diejenigen Stellen, die auf die gegenwärtigen Differenzen mit unserem Bischof bezogen werden konnten, mit dem größten Enthusiasmus auf. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Lüttich, den 11ten April.

Die Missionsprediger waren gesonnen, nach Beendigung ihrer Arbeiten in Tilff sich anderswohin zu wenden, und nach einander die um Lüttich liegenden Ortschaften zu besuchen. Ein ganz besonderes Augenmerk hatten sie auf Herstal, Montegnée, Beaufays, Grivegnée und Visé gerichtet; sie wollten alle diese Ortschaften, die, wie ein hiesiges Blatt ironisch bemerkt, bekanntlich weder Kirchen noch Geistliche haben, bekehren. Die verblendeten und irre geleiteten Einwohner dieser Orte sollen indeß den frommen Vätern den Zutritt zu ihren Wohnsitzen gänzlich verschlossen haben.

Die Redemptoristen haben gestern an die Thüren ihrer Kirche die Anzeige heften lassen, daß sie während der Charwoche nicht predigen würden. Man war in dieser Zeit besonders vor Unruhen besorgt und lobt daher das Verfahren der geistlichen Behörde, die die Missionsprediger zu jenem Schritte veranlaßt habe.

Gestern sollte abermals der »Tartüffe« im hiesigen Theater aufgeführt werden; um jedoch neuen Ausbrüchen des öffentlichen Unwillens vorzubeugen, hat unsere Polizey die Vorstellung untersagt.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Brüssel, den 11ten April.

Man liest im Commerce belge: »Ein heute aus Lüttich hier angekommener Reisender überbringt die Nachricht, daß ein großer Theil seiner Freunde, die dem Bischof und dem Gouverneur von Lüttich das Charivari gebracht, gesonnen sey, sich nach Brüssel zu begeben, um dem Minister des Innern, Herrn de Theux, dieselbe Ehre zu erweisen. Diese jungen Leute werden Kessel, Kasserollen und andere wohltönende Instrumente mitbringen. Wie es heißt, werden sie heute Abend hier eintreffen und von ihren Brüsseler Freunden empfangen werden. Wir hoffen, daß die Obrigkeit die Hauptstadt vor solchen Auftritten bewahren wird, wie scharf wir auch im Uebrigen dieser im Dunkeln schleichenden Partey entgegentreten müssen.« (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Amsterdam, den 11ten April.

Von guter Hand wird versichert, daß die zuletzt in London gehaltene Konferenz über die holländisch-belgische Frage nur den Zweck hatte, Belgien, welches — sagt das Handelsblad — mit allerley übertriebenen und ungerechten Forderungen aufgetreten ist, auf eine billige Ausgleichung vorzubereiten; inzwischen werden die von den nordischen Mächten erbetenen Instruktionen abgewartet, worauf man denn mit größerer Thätigkeit die wirklichen Unterhandlungen wird eröffnen können.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Bern, den 7ten April.

Kürzlich ereignete sich hier ein Vorfall, der viel Aufsehen macht. Es wurde nämlich Herr Itth, ehemaliger Professor an der Berner Akademie, von einem Landjäger, der ihn auf der Straße erwartet hatte, festgenommen, und nach dem Gefängnisse gebracht. Wahrscheinlich will man ihn zur Herausgabe wichtiger Papiere zwingen, welche sich auf die Rettung von Staatsgeldern zur Zeit der französischen Okkupation beziehen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Wien, den 13ten April.

Mlle. Marie Taglioni traf vor einigen Tagen aus St. Petersburg und Warschau hier ein, und reiste am 10ten nach Paris ab, nachdem ihr die Direktion des Hof-Operntheaters ihre Forderung, für jedesmaliges Auftreten auf der Bühne, mit 200 Dukaten nicht bewilligt hatte. (Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Stettin, den 14ten April.

Am 9ten d. M. kam das erste Fahrzeug aus dem Haff, nämlich von Wollin, hier an, während bereits viele Kähne stromabwärts, von Schlesien ꝛc. aus, mit Getraide und anderen Produkten eingetroffen und eben so stromaufwärts dahin abgegangen waren. Am 12ten traf das erste Schiff aus Swinemünde hier ein, und da auch ein kürzlich von hier nach Wolgast abgegangenes Fahrzeug dort angekommen, so ist nunmehr unsere Seeschifffahrt als völlig wieder hergestellt zu betrachten. In Swinemünde gingen am 9ten mehrere Schiffe seewärts aus, kamen aber am 10ten wieder zurück, weil sie bey Jasmund noch feststehendes Eis angetroffen hatten, welches

es ihnen unmöglich machte, weiter zu segeln. Am 11ten sind dessen ungeachtet mehrere daselbst von hier aus eingetroffene Schiffe in See gegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

London, den 7ten April.

Der Herzogin von Leinster war in Irland kürzlich ein Schmuck zum Werth von 13,000 Pfund gestohlen worden; die Polizey hat denselben jetzt in einem Dubliner Privathause entdeckt, dessen Eigenthümer behauptete, daß ihm der Inhalt des Kästchens ganz unbekannt gewesen sey.

Sir John Colborne, der am 27sten Februar zu Montreal als interimistischer Nachfolger des am 21sten August 1835 vereidigten Generalgouverneurs von Kanada, Grafen Gosford, im dortigen Regierungsgebäude installirt wurde, ließ gleich darauf 41 der gefangenen Aufrührer, nach einem von dem Generalprokurator vorgenommenen Verhör derselben, auf freyen Fuß setzen.

Das Paketschiff »Hope«, welches Tampiko am 14ten Februar verließ, hat über eine Million Dollars von Mexiko nach England gebracht. Den mit demselben eingegangenen Nachrichten zufolge, hatte der Mexikanische Kongreß sich genöthigt gesehen, die Regierung zu einer Anleihe von 8 Millionen Dollars zu ermächtigen. Es wurde übrigens ein baldiger Ministerwechsel erwartet. In Veracruz herrschte einige Aufregung, weil sich das Gerücht dort verbreitet hatte, daß die französische Regierung unverzüglich ein Geschwader dorthin senden wolle, um Befriedigung ihrer Forderungen an Mexiko zu erzwingen. Die Berichte aus den Bergwerken von Real del Monte lauten zufriedenstellend.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

* * *

Als einen Beweis für die zunehmende Ruhe in Irland führen die ministeriellen Blätter an, daß die dortigen Polizeyregister in den beyden ersten Monaten dieses Jahres nur 873 Gewaltthätigkeiten enthalten, während im vorigen Jahre in demselben Zeitraum noch 1709 solcher Fälle vorgekommen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

London, den 10ten April.

In den letzten Tagen haben die Gesandten der fünf großen Mächte im auswärtigen Amte häufige Konferenzen gehabt, zu denen auch der belgische Gesandte hinzugezogen wurde. Ueber das Resultat derselben weiß man nichts Gewisses, doch war an der Börse das Gerücht verbreitet, daß eine baldige Erledigung der holländisch-belgischen Streitfrage kaum zu erwarten sey.

Aus New-York vom 16ten v. M. ist die Nachricht hier eingegangen, daß die Behörden von Ober-Kanada den Insurgentenchef Sutherland gefangen genommen haben. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten April. Hr. Pastor Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Oberhofger. Adv. Pantenius. — Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Ohdern, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Bodisko, vom Kaporschen Jägerregim., aus Goldingen, log. im Hotel de Moscou.

Den 21sten April. Hr. Kaufm. Phielips aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Beuthner aus Wallhoff, log. b. Mehlberg. — Mad. Hotzen, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Jakowits von Tauroggen, Demoif. Gehr, Hr. Privatsekr. Gehrmann und Hr. Schausp. Moller aus Königsberg, log. b. Morel.

Den 22sten April. Der livl. Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, Hr. Arrend. Schmelling aus Klein-Friedrichshoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oekonom Helmling aus Mesohten, die Hrn. Förster Hilken und Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Garde-Obersten Du Hamel u. Felkner aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 9ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{2}{3}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56$\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105$\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{3}{4}$ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$ à 100$\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{1}{2}$ à 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 212.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 33.

Montag, den 25. April 1838.

Paris, den 9ten April.

Vorgestern wurde dem königlichen Gerichtshof ein Bericht in einem Erbschaftsproceß über das ungeheure Vermögen eines 1676 in Venedig gestorbenen Kaufmanns J. Thierry erstattet. Der Proceß naht sich seinem Ende, aber es ist zweifelhaft, ob sich von dem Vermögen noch eine Spur finden wird.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Paris, den 11ten April.

Am 8ten d. M. fuhr ein Karrn, mit mehr als fünfhundert Katzenfellen und einem vollständigen Küchengeschirr beladen, in den Hof der Polizeypräfektur. Hinter diesem Karrn ging, mit gesenktem Haupte, zwischen zwey Municipalgardisten, ein Mann in der Tracht eines Kochs. Es war ein Gaumenkünstler aus der Straße des ›Hôtel de ville,‹ bey dem man jene verrätherischen Ueberbleibsel seiner Frikassés gefunden hatte.

Unsere Zeitungen melden nun ebenfalls, daß der französische Konsul Fauvel in Athen, in Smyrna in einem Alter von 85 Jahren gestorben sey. Er war Mitglied der Académie des Inscriptions, und hat während eines fünfundvierzigjährigen Aufenthalts in Griechenland sich stets eifrig mit antiquarischen Studien beschäftigt. — Der Geschichtsmaler Durupt *) ist, 38 Jahre alt, und der Dr. Salmade, Mitglied der medicinischen Akademie, 72 Jahre alt, gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Neapel, den 5ten April.

Aus Sicilien meldet man, daß in Mezzogusa ein, in Folge des anhaltenden Regens entstandener, Bergsturz 120 Häuser verschüttet habe. Durch einen andern Erdsturz wurden am 11ten März in San Giuseppe delle Mortelle $\frac{4}{5}$ der Gebäude zerstört. Die Einwohner, etwa 5000, hatten noch Zeit sich zu flüchten, haben aber ihre sämmtliche Habe eingebüßt. Der letzte Ort war eine Niederlassung, welche die Familie Beccadelli zu Ende des vorigen Jahrhunderts gegründet, und ein blühender Stapelplatz. Es sind bedeutende Vorräthe und allein gegen 20,000 Fässer Wein zu Grunde gegangen. — Am 26sten März wurde in Sorrento, im Neapolitanischen, ein Dreymaster vom Stapel gelassen. Der Kapitän und sämmtliche Mannschaft nebst dem Eigenthümer des Schiffes begaben sich am selbigen Abend an Bord, um nach Neapel zu fahren, wo das Schiff vollends ausgerüstet werden und seine Ladung einnehmen sollte. In derselben Nacht erhob sich aber ein heftiger Sturm, in welchem das Schiff, wahrscheinlich mit Mann und Maus, untergegangen ist, da man nichts mehr davon vernommen hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

*) Durupt war im Jahr 1804 in Paris geboren und ein Schüler des Barons Gros. Er war Geschichtsmaler.

Bern, den 14ten April.

Das jetzt veröffentlichte Testament Laharpe's vom 25sten July 1837 bietet mehrere eigenthümliche Züge zur Charakteristik des ausgezeichneten Mannes dar. Seine Gattin, mit der er 45 Jahre verbunden war, wird dadurch zur Universal-Erbin eingesetzt; aber zahlreiche Vermächtnisse sind an verschiedene Unterrichts- und wohlthätige Anstalten ausgesetzt. Darunter sind aufzuführen das Bildniß des Kaisers Alexander, welches der Verstorbene nebst seiner Bibliothek dem Kanton Waadt vermacht hat, mit der Bemerkung: ›Die Züge dieses mächtigen Freundes des Schweizervolkes, der die neuen Kantone, und namentlich die von Aargau und Waadt, in den Tagen der Bedrängniß in seinen Schutz nahm, sollen unter uns aufgenommen werden.‹ Im Waadtlande vereinigt man sich, Laharpe ein Denkmal zu errichten, und das Denkmal soll ein eigentliches Werk des Volkes werden, da der gewöhnliche Beytrag die kleine Summe von fünf Batzen nicht überschreiten darf. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Wien, den 9ten April.

Mit dem am 2ten April in Pesth eingetroffenen, am 29sten März von Semlin abgegangenen, Dampfboot ›Zrinyi‹ sind dort eingetroffen: Rifaat Bey, kaiserl. türkischer Gesandter am Wiener Hofe, und Kiamil Pascha, Gesandter am Berliner Hofe, nebst zwey Gesandtschaftssekretären, einem Dolmetscher, einem Derwisch und 30 Personen Gefolge.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

München, den 11ten April.

Heute fand von der St. Paulskirche aus die übliche Procession statt, welcher S. M. der König mit dem ganzen Hofstaat beywohnte. Morgen wird bey Hofe die herkömmliche Fußwaschung erfolgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Nürnberg, den 16ten April.

Durch die neuesten, heute eingegangenen, Berichte aus Triest vom 10ten dieses Monats erfährt man, daß die Krankheit des Ministers von Rudhart nach mehrtägiger sehr bedenklicher Krisis eine glückliche Wendung genommen hat, und derselbe von den Aerzten ausser Gefahr erklärt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Stuttgart, den 13ten April.

Unsere Staatsregierung hat den Befehl gegeben, die Vorarbeiten zu einem Kanal zwischen dem Bodensee und der Donau zu beginnen. Die örtlichen Verhältnisse sind hierzu äusserst günstig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Heidelberg, den 17ten April.

Gestern übernahm Geheime Hofrath Puchelt das Prorektorat hiesiger Universität aus den Händen seines Vorgängers, Geheimen Raths Mittelmaier. Die Aussichten für die Frequenz des nächsten Sommers sind günstig, da schon eine Anzahl von Ankömmlingen aus Göttingen eingetroffen ist. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Dresden, den 20sten April.

Das vor einiger Zeit gegen die Theilnehmer an der Leipziger Burschenschaft von dem königlichen Appellationsgericht zu Leipzig ergangene kondemnatorische Erkenntniß ist mittelst anderweiten Erkenntnisses des hiesigen Oberappellationsgerichts abgeändert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Vermischte Nachrichten.

London (4ten April). Vor Kurzem hat die Herzogin von Northumberland, deren Gemahl bekanntlich eines der angesehensten Häupter der Toryparty ist, J. M. der Königin seit deren Thronbesteigung ihren ersten Besuch abgestattet und das Toryblatt Age berichtet darüber Folgendes: »Als die Herzogin im Buckingham-Pallast ankam, wollte die Königin eben ihren gewöhnlichen Spazierritt machen und die Pferde standen schon bereit. So wie Ihre Majestät aber von der Ankunft der Herzogin hörte, setzte sie augenblicklich ihr Lieblingsvergnügen aus und ließ die Herzogin zu sich laden. Die Herzogin von Southerland bemühte sich, Ihrer Majestät vorzustellen, daß es sich mit ihrer Würde nicht vertrage, ihre frühere Hofmeisterin auf vertrauliche Weise zu empfangen; Ihre Majestät nahm daher mit gehöriger Förmlichkeit Platz; aber das Herz läßt sich nicht zurückhalten, kaum erblickte Ihre Majestät die Herzogin von Northumberland, so sprang sie auf, eilte ihr entgegen, umarmte und küßte sie aufs Zärtlichste. Dies war der Herzogin von Southerland etwas zu stark; aber das Erstaunen der Garderobenmeisterin stieg nicht wenig, als die Königin ihr befahl, sie mit der Herzogin von Nothumberland allein zu lassen, mit dem Hinzufügen, daß in den ersten zwey Stunden unter keinem Vorwande irgend Jemand sie stören solle. Was zwischen der liebenswürdigen Herzogin und ihrer erlauchten Elevin vorging, wissen wir nicht; da aber die Herzogin bey Ihrer Majestät zu Gaste blieb, so mögen die ministeriellen Umgebungen der Königin nicht wenig bestürzt gewesen seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 101.)

* * *

Paris. Herr Dantan, berühmt durch das Talent, mit welchem er der treffenden Darstellung der berühmtesten Leute unsrer Zeit den feinsten Spott beyzumischen versteht, hat den Plan gefaßt, seine einzelnen Blätter in ein Album zusammenzufassen und sie durch den Holzschnitt zu vervielfältigen. Bey Delloye, auf dem Börsenplatze, werden sie in Lieferungen von jedesmal 5 Vignetten erscheinen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

* * *

Zürich. Am 26sten März hatten wir einen merkwürdigen Aufzug. Die Zunft zur Schmidtstube beerdigte ihr politisches Banner auf dem Lindenhofe, und hatte zur Leichenbegleitung die übrigen zwölf Zünfte eingeladen. Die Trauermusik, der Sarg mit dem rothen Banner, der Bürgermeister Braun (Richter der 13 Zünfte) in mittelalterlicher Tracht als erster der Leidtragenden, dann alle Zunftgenossen Paar und Paar hinter ihren Bannern, genug, der ganze Zug war sehr feyerlich. Eben so interessant war es, als der Sarg auf dem herrlichen Lindenhof, mit dem Banner der Zunft, in das Grab gesenkt, und als die kurze Schrift abgelesen wurde, daß, in Folge eines Beschlusses des großen Rathes, vermöge dessen in Zukunft in Zürich statt dreyzehn nur eine Zunft bestehe, nach fünfhundertjährigem Bestande hier die politische Zunft zur Schmidtstube beerdigt sey. Der Stadtrath Heß hielt dem Begrabenen eine Leichenrede, in der er an die Verdienste des Verblichenen erinnerte. Der Bürgermeister Hirzel brachte dem auferstehenden neuen Zürich, das dem Kanton das eine Banner vortrage, in dem die Farben des Kantons auch die Farben der Stadt seyen, ein Lebehoch. Thatsache ist es, die Bürger Zürichs haben die alte Zeit zu Grabe getragen. Zürich ist in der Entwickelung seines Staatslebens wieder um einen tüchtigen Schritt vorwärts gekommen, wiewohl unter Stürmen von allen Seiten; doch ist der neue große Rath fest seinen Weg gegangen und hat sich über die Parteyen erhoben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

* * *

Von der fortwährenden Lauterkeit des Styls gewisser Zeitungen in der Schweiz, wie von der Moralität und Charakterhaltung Derjenigen, welche sie schreiben, kann man sich (wie ein Korrespondent der Leipziger Allgemeinen Zeitung bemerkt) nach folgenden sehr zusammengedrängten Beyspielen einen oberflächlichen Begriff machen. Regierungsrath Sulzer von Zürich sagt in seiner Zeitung »der Konstitutionelle«: daß Regierungsrath (gegenwärtig Landammann) Hans Schnell in Bern nur darum gewöhnlich gelbe Beinkleider trage, damit die Zeichen seines Heldenmuthes den Leuten nicht zu grell in die Augen springen. Darauf entgegnete der Letztere in seiner in Burgdorf erscheinenden Zeitung, »Berner Volksfreund«: »Wenn den Einwohnern von Zürich zwischen einem Spucknapf und dem Gesichte eines gewissen Regierungsrathes die Wahl gelassen würde, sie

vorzugsweise immer in das letztere speyen würden.« Die in Sursee von dem gewesenen Regierungsrathe Steiger und einem Herrn Schnyder geschriebene Zeitung, der »Eidgenoß«, nennt den Landammann Schmid von Schwyz einen schlechten Kerl, einen schamlosen Fant und einen versoffenen Stier. Darauf titulirt der »Waldstätter Bote«, Schmid's Organ in Schwyz, die Regierung von Luzern in Masse von Narren und Buben. Der »Volksfreund«, der regelmäßig alle acht Tage mit irgend Jemand einen Zwist beginnen muß, um öffentlich seinen Witz üben zu können, nannte letzthin den Professor Dr. Troxler einen de grege Epicuri. Der Beleidigte entgegnete in seinem »Sweizerischen Beobachter«, daß, wenn der Schweinestall in Burgdorf fortführe zu schweinen (mit schmutzigen Anzüglichkeiten um sich zu werfen), der »Beobachter« ihm auf eigene Autorität hin, wenn er es erheblich finden sollte, die schon oft so wirksam erfundene Peitsche angedeihen lassen würde. Der »Volksfreund« wünscht nun zu wissen, wie ein Schweinestall mit der Peitsche gezüchtigt werden könne, und räth dem Professor Troxler, daß, wenn er ein unsauberes Geschöpf durchprügeln wolle, er sich selbst die erste Geisselung angedeihen lassen solle. Der saubere Streit ist noch nicht beendet, und es läßt sich voraussehen, daß er wo möglich noch pikanter werden wird. Das grellste Muster des in Rede gestellten Zeitungsstyls bietet jedoch die in Baden erscheinende, von dem dortigen Wirthe zum Löwen und Mitgliede des großen Rathes, Baldinger, geschriebene »Aargauer Zeitung«. Als Nutzanwendung des Vorstehenden muß man in Deutschland wissen, daß gerade von Denen, welche eine solche Sprache führen, das schändliche Gewerbe der Nachdruckerey, welches jetzt nicht allein in Basel-Landschaft, sondern auch in Biel, in Solothurn, in Herisau und andern Orten festen Fuß gewinnen zu wollen scheint, vertheidigt, gelobt und nach Kräften befördert wird. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

* * *

Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet den Grund, weshalb Halil Pascha, der Schwiegersohn des Sultans, bey Sr. Hoheit in Ungnade gefallen seyn soll. Eine Türkin hatte eine junge Sklavin, die sie selbst erzogen, ein Mädchen von blendender Schönheit, dem Sultan für seinen Harem angeboten, verlangte aber 140,000 Piaster, eine Summe, welche Se. Hoheit nicht zahlen wollte. Halil Pascha, ein großer Verehrer des weiblichen Geschlechts, bewilligte den ungeheuren Preis und ließ der jungen Dame ein besonderes Haus in Bubick am Bosporus einrichten. Dasselbe Schreiben meldet, daß in Galata wieder einige Pestfälle vorgekommen seyen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

* * *

Die Kölner Zeitung sammelt nun ebenfalls für die Ueberschwemmten an der Oder. Der Schaden, welchen die Ueberschwemmung des Rheins am 25sten Februar dem Orte Woringen zugefügt, ist amtlich auf 28,544 Thlr. abgeschätzt worden. 11 Häuser des Orts wurden gänzlich zertrümmert.

* * *

Das Eis auf dem frischen Haff lag am 1sten April noch fest, und die Verbindung zwischen Pillau, Königsberg und Braunsberg ging noch über das Eis mit schweren Frachten. (Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

* * *

Die Ostsee war in diesem Jahre durchgängig zugefroren. In der Mitte März war ein Fischer von Bornholm auf den Lachsfang gegangen. Als er nach Hause zurückkehrte, drehte sich unbemerkt der Wind, so daß er sich verirrte und endlich nach dreytägigem Wandern in dem traurigsten Zustande auf der Halbinsel Mönkgut auf Rügen anlangte.

* * *

Einige Ausgrabungen in der Stadt Koblenz beweisen nicht allein, daß das römische Confluentes ein sehr bedeutender Ort gewesen seyn müsse, sondern daß daselbst auch schon vor der Römerzeit ein deutscher Ort stand. Man hat neuerdings Geschmeide und Grab-Urnen gefunden, welche den Römern nicht zugeschrieben werden können. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

* * *

Dem Hause der Repräsentanten in Kentucky wurde vor einiger Zeit eine Bittschrift zu Gunsten eines armen, aber rechtlichen Ehepaares überreicht, welches an einem Tage mit der Geburt von fünf gesunden und kräftigen Kindern gesegnet worden war. Die Bittschrift wurde einem Komité übergeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

* * *

Napoleons Leiche. Die Literary Gazette theilt über Napoleons Leiche nach der Ceylon Chronicle folgende Notiz aus dem Memorandenbuch Abraham Millington's, eines Artilleriesergeanten auf St. Helena, mit: »Am Sonntag, den 6ten May 1821,« heißt es in diesem Memorandenbuche, »wurde ich aus der Kirche abgerufen und erhielt den Auftrag, einen zinnernen Sarg für den General Napoleon Bonaparte anzufertigen. Am Montag, den 7ten, ertheilte man mir den Befehl, in Longwoodhouse den zinnernen Sarg mit der Leiche des Generals Bonaparte zuzulöthen. Dies geschah in Gegenwart der Generale Bertrand und Montholon, der Madame Bertrand, des französischen Kapellans, des französischen Chirurgen, des Herrn Darling, Dr. Rushops, des 20sten englischen Infanterieregiments und mehrerer französischer Diener. Die Leiche des Generals wurde in voller Uniform in den mit weisser Seide und Baumwolle ausgeschlagenen Sarg gelegt. Seinen dreyeckigen Hut stellte man ihm quer

über die Schenkel; auf seiner Brust trug er einen Stern, ein Kreuz und mehrere Medaillen von Gold, auch legte man ausserdem viele Geldstücke von verschiedener Größe mit hinein. Sein Herz befand sich in einer mit Spiritus angefüllten silbernen Vase, die man ihm, nachdem ich den silbernen Deckel festgelöthet, zwischen die Füße stellte. Sein Magen kam in einem silbernen, mit Spiritus angefüllten, Krug und wurde ebenfalls in den Sarg gesetzt. Ausserdem kamen noch ein silberner Teller, Messer, Gabel, Löffel und eine silberne Tasse mit hinein. Nachdem der Leichnam mit allen hier angeführten Sachen in den Sarg gelegt war, löthete ich den mit weisser Seide gefütterten und mit Baumwolle ausgestopften Deckel auf. Der zinnerne wurde nun in einem Sarg von Mahagoniholz, diese beyden in einen bleyernen und das Ganze wieder in einen Mahagonisarg gesetzt; so daß der General Napoleon Bonaparte also in einem vierfachen Sarge ruht.

Abraham Millington,
Sergeant bey der St. Helena-Artillerie.*

* * *

Zur Literatur-Statistik. Ein englicher Buchhändler hat berechnet, daß durchschnittlich von 15 Büchern, die in London erscheinen, immer nur eines die Kosten deckt. Mit größeren Gefahren noch ist die Herausgabe von Brochüren verknüpft, denn nur von 50 soll immer eine die Kosten für Papier, Druck, Heften und Ankündigen bezahlt machen und ausserdem noch einen Gewinn abwerfen. Eine zweyte Auflage erlebt im Durchschnitt immer nur unter 200 Büchern eines; eine dritte nur unter 500, und eine vierte gar nur unter 1000 Büchern eines. Man schätzt die Zahl derer, die in London ausschließlich von literarischen Arbeiten leben, auf ungefähr 4000, von denen etwa 700 dem Zeitungs- und Journalwesen ihre Kräfte widmen. Viele von diesen Journalisten wissen in der Regel nicht, in wessen Auftrag und in welchem Interesse sie am nächsten Tage arbeiten werden. Wer sie zuerst engagirt, oder wer am besten zahlt, der hat sie gewöhnlich für sich und seine Partey gewonnen. Ihre Gesinnung wird ihnen meistens von ihren häuslichen Bedürfnissen diktirt, und der größte Theil aller in London lebenden Schriftsteller ist so arm, daß sie im Durchschnitt immer noch mehr an Geld- als an Geistesmangel leiden.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

* * *

Joyce Patent-Ofen. Dieser Ofen ist von Bronze und kann so klein gebaut wenden, daß die Herren ihn in der Tasche und die Damen in einem Muffe tragen können. Auch kann man ihn von der Decke eines Zimmers herunterhängen lassen oder auf einen Tisch stellen. Er hat eine Cylinderform, worin sich ein zweyter Cylinder befindet, welcher das zubereitete Brennmaterial enthält. Die Hitze wird durch einen Luftzug hervorgebracht, der zwischen den beyden Cylindern durchstreicht und durch die Oeffnungen unten an dem Ofen hinzieht. Ein solcher Ofen, dessen äusserer Cylinder 9 und dessen innerer 7 Zoll weit ist, giebt vierundzwanzig Stunden lang eine Temperatur von 12 Grad Reaumür, welche die angenehmste ist. Die Wärme kann übrigens nach Belieben durch einen Regulator bestimmt werden, so daß diese Quantität Brennmaterial vielleicht 48 Stunden ausreicht. Dieses Brennmaterial ist besonders zubereitete Holzkohle und kostet für einen Tag nicht mehr als etwa 15 Kop. S. Ein anderer Vorzug dieses neuen Ofens ist die durch ihn bewirkte Reinlichkeit, indem er durchaus weder Rauch noch Asche macht. (Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Murawjew's Briefe über den Gottesdienst der morgenländischen Kirche.

Von den in russischer Sprache erschienenen Briefen des Kammerherrn und Oberprokureursgehülfen bey dem heil. dirigirenden Synod, Herrn von Murawjew, über den Gottesdienst der griechischen Kirche, hat der hiesige reformirte Geistliche, Herr Dr. E. von Muralt, eine deutsche Uebersetzung verfaßt, die so eben in Leipzig herausgekommen, und hier in der Brieff'schen Buchhandlung auf Druckpapier zu 5 und auf Schreibpapier zu 7½ Rubel zu haben ist. Diese Briefe stellen den ganzen Gottesdienst der griechischen Kirche in seinem Zusammenhange und in seiner Bedeutung dar, und dienen somit zum Verständnisse desselben besser, als eine bloße Uebersetzung der Gebete und Gesänge, von welchen übrigens die schönsten und sinnigsten hier mitgetheilt sind. Die Uebersetzung dieses ausgezeichneten Werkes hat nicht bloß für Theologen Interesse, sondern auch für das ganze an der Landeskirche Theil nehmende Publikum, besonders aber für Frauen und Mütter, deren Gatten und Kinder zur griechischen Kirche gehören und die gern mit ihnen das gemeinsam Christliche in derselben betrachten möchten. Der Uebersetzer hat durch Uebertragung der slawonischen Theile dieses Werkes auch dem mit der russischen Sprache sonst Vertrauten einen Dienst geleistet, da er durch Vergleichung mit den griechischen Originalen und Nachweisung derselben die Treue der slawonischen kirchlichen Uebersetzung darzulegen sich bemüht hat. J. M. die Kaiserin haben ein Exemplar der Uebersetzung huldreich anzunehmen und dem Uebersetzer zur Bezeigung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens einen Brillantring zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 71.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 210.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Donnerstag, den 28. April 1838.

St. Petersburg, den 18ten März.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 31sten März.

Die Prälaten des wilnaschen römisch-katholischen Bischofsstuhles, Johann Ziwinskij und Kasimir Dmochowskij, ernennen Wir Allergnädigst zu Suffraganbischöfen der wilnaschen Eparchie, ersteren zum trokischen und letzteren zum kurländischen.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 22sten März den Beschluß des Ministerkomité's zu bestätigen geruht, daß dem ordentlichen Professor an der Dorpater Universität, Dr. Friedemann Göbel, gestattet werde, in dem bevorstehenden Sommer eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland zu unternehmen, und ihm dazu, ausser Beybehaltung seines Gehaltes für die ganze Zeit seiner Abwesenheit, die Summe von 3000 Rub. Banko aus dem Reichsschatze gezahlt werde.

* * *

In der Woche vor Ostern starb in Moskau einer der ausgezeichnetsten russischen Prosaiker, Waßilij Apollonowitsch Uschakow, nach einer langwierigen und schweren Krankheit, im 50sten Jahre seines Alters. (St. Petersb. Zeit. No. 84.)

Odessa, den 1sten April.

Aus Damaskus schreibt man vom 25sten Februar: Das ägyptische Heer ist abermals von den Drusen gänzlich geschlagen worden; zwey Pascha's und eine Menge Officiere sind geblieben; alle Bagagewagen und 3 Stück Geschütz sind genommen worden, Scherif-Pascha verdankt seine Rettung der Ergebenheit seiner Mameluken, von denen drey, bey seiner Vertheidigung, getödtet wurden. Das letzte Treffen fand 3 Meilen von Damaskus statt; die Aegypter erlitten einen großen Verlust, indem sie vergebens mehreremale die Aufrührer angriffen. Ibrahim Pascha mußte fast mit allen seinen in Aleppo und Damaskus zusammengezogenen Truppen gegen die Drusen ausrücken, worauf die Einwohner dieser Städte, seine Abwesenheit benutzend, gegen die ägyptischen Behörden aufstanden. Bachri-Bey, ein Christ und Oberinspektor bey der Rekrutenaushebung, konnte sich nur durch die Flucht der Rache der Bewohner von Damaskus entziehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 82.)

Konstantinopel, den 28sten März.

Eine der wichtigsten Reformen, welche unter der Regierung Sultan Mahmud's ins Leben getreten, ist zweifelsohne der von diesem Monarchen errichtete Staatsrath. Die großherrliche Verordnung darüber wurde am 24sten d. M. bekannt gemacht, und an demselben Tage versammelten sich alle Pascha's und Großen des Reichs im alten Serai, um auf das Chirkai Scherif (Mantel des Propheten) den Eid der Treue in Bezug auf die neue Einrichtung abzulegen, eine Feyerlichkeit, die ebenfalls ohne Beyspiel ist. Zum Präsidenten des Staatsrathes ist der bekannte ehemalige Seraskier Chosrew Pascha, und zu Mitgliedern sind mehrere Pascha's, Minister und Ulema's erwählt, unter welchen Daud Pascha, Esad Pascha, Emin Pascha, Zade Kadri Bey, Scherkeßli Mehmed Effendi und einige Minister der Pforte genannt werden. Die vollständige Liste der Mitglieder dieses Staatsrathes soll in dem nächsten Blatte der türkischen Zeitung veröffentlicht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Konstantinopel, den 29sten März.

Mit der Gesundheit des Sohnes des Sultans geht es besser. Er scheint seine Genesung mehr einer Nonne, die ihn zu pflegen übernommen, als der ärztlichen Behandlung zu verdanken zu haben. Eine Bekennerin des Christenthums sorgt und betet also für die Tage des künftigen Beschützers des Mahomedanismus, und wird dafür mit Dank von den Muselmännern überhäuft. Ihre Gebete werden von den armenisch-katholischen Priestern unterstützt, und es ist gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, daß der Sultan diese Geistlichen veranlaßt, für die Erhaltung seines Sohnes Messen anzuordnen.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Lissabon, den 3ten April.

Die Königin wird sich morgen in die Kortes begeben, um die neue Konstitution zu beschwören. Ihre Majestät fährt jetzt fast täglich in Begleitung ihres Gemahls und des jungen Prinzen, der sehr wohl aussieht, in einem offenen Wagen ohne alle militärische Eskorte spazieren. Vor der königlichen Kutsche reiten zwey Vorreiter her, und hinter derselben fährt eine andere, worin einige Herren und Damen vom Hofe sitzen. Sowohl die Königin als der König werden stets mit den größten Achtungsbezeigungen empfangen. Die

Königin soll sich wieder in gesegneten Umständen befinden. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Madrid, den 6ten April.

Die Soldaten der Fremdenlegion in Jaka haben, bey Empfang ihres rückständigen Soldes, den Betrag einer täglichen Löhnung den Wittwen und Waisen der bey Cabanero's Ueberfall in Saragossa getödteten Nationalgardisten übersandt. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Die Berichte über die von Basilio Garcia in Almaden angerichteten Zerstörungen lauten sehr widersprechend; nach einigen sollen alle zum Grubenbetrieb nöthigen Maschinen und Geräthschaften zerstört und die Gruben selbst sehr beschädigt worden seyn, während nach anderen der angerichtete Schaden nur unbedeutend ist. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Madrid, den 8ten April.

Es kommen hier täglich Flüchtlinge an, die vor den Karlisten unter Negri Schutz suchen. Ihren Aussagen nach besteht die Karlistische Expedition aus 6000 Mann, von denen ein Theil in Segovia zurückgeblieben ist, während die übrigen nach La Granja marschiren. Firmin Iriarte, welcher mit 7000 Mann zum Schutze der Hauptstadt herbeygeeilt ist, dabey aber dem Feinde stets aus dem Wege geht, soll in Alkobendas, 6 Leguas von Madrid, angekommen seyn.' (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Madrid, den 15ten April.

Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister durch einen Courier aus Paris die Nachricht erhalten, daß Herr Aguado erklärt habe, er wolle mit der Anleihe nichts mehr zu thun haben. Herr Aguado soll entrüstet darüber seyn, daß die Minister bey den beleidigenden Aeusserungen, die einige Deputirte sich über ihn erlaubten, nicht den Muth oder den guten Willen gehabt haben, sich seiner anzunehmen. Die früher nach »französischen Blättern« mitgetheilten Bedingungen der Anleihe sind, nach einer Erklärung des Finanzministers Mon, durchaus falsch. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Paris, den 12ten April.

In der Nacht vom vergangenen Freytag zum Sonnabend sind auf dem Wege von Avignon nach Marseille vier Diligencen von Banditen angefallen und beraubt worden.

Man schreibt aus Bayonne vom 9ten April: »In der Nacht vom 1sten zum 2ten April hat der General Castañeda in Ondoneda die von Castor befehligte Karlistische Division überfallen und ihr 337 Gefangene abgenommen, worunter 30 bis 40 Officiere. Guergué und Castor, die sich dort vereinigen wollten, um von da aus eine Diversion zu machen, haben sich unter dem Schutze der Dunkelheit nach Balmaseda gerettet.«
(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 13ten April.

Der König läßt in diesem Augenblicke ein neues Schloß in Neuilly bauen, welches für den Herzog und die Herzogin Alexander von Würtemberg bestimmt ist.

Die Besitzer spanischer Papiere haben sich gestern Vormittag in dem hiesigen Börsenlokale versammelt, und eine Bittschrift an die Deputirtenkammer unterzeichnet, in welcher sie darauf antragen, daß die Notirung der neuen spanischen Anleihe an der Börse untersagt werde. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Paris, den 19ten April.

Der Marschall Soult geht als ausserordentlicher Botschafter nach London, um der Krönung der Königin Viktoria beyzuwohnen. Auch der General Sebastiani, französischer Botschafter in England, wird in den ersten Tagen des Juny auf seinen Posten zurückkehren. Der Marquis von St. Aulaire, französischer Botschafter in Wien, begiebt sich nach Mayland, um der Krönung des Kaisers von Oesterreich beyzuwohnen.

Man schreibt aus Bayonne vom 14ten April, daß die vereinigten Truppenkorps von Rivero, Buerens und Castañeda den Karlistischen General Guergué gezwungen haben, die Belagerung von Villanueva aufzuheben. Espartero wurde in Vitoria erwartet.
(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 25sten April.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23sten April 8 Uhr Morgens: »Es zeigt sich in den baskischen Provinzen eine dem Don Karlos feindlich gesinnte Partey; ihr Wahlspruch ist: Friede und Privilegien! Murragaray steht in der Umgegend von Tolosa an ihrer Spitze. Von Andoain aus sind Karlistische Truppen ohne Erfolg gegen sie marschirt.«

Man schreibt aus Bayonne vom 21sten April: Wir erhalten so eben eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit für die Sache der Königin. Am 18ten April Abends gegen 6 Uhr erschien in Verastegui eine 400 Mann starke Kolonne unter der Anführung von Murragaray. Am folgenden Morgen proklamirte dieser Anführer die Unabhängigkeit von Navarra und Guipuzkoa, und seine Truppen leisteten einen feyerlichen Eid, wodurch sie sich für immer von Don Karlos lossagten, den sie als den Urheber alles Unglücks betrachten, welches das Land betroffen. Der Karlistische Brigadier Iturri verließ auf die Nachricht hiervon sogleich Andoain mit einem Bataillon, wurde aber von den »Unabhängigen« geschlagen, die in Verastegui eine Junta eingesetzt haben, welche wahrscheinlich bald von allen Provinzen anerkannt werden wird. Der Christinische General O'Donnell ist von San Sebastian abgegangen, um diese Bewegungen zu beobachten und Vortheil daraus zu ziehen. Murragaray ist in Arti-

gariaga geboren, 30 Jahre alt und hat in Oñate studirt. Er besitzt viele Kenntnisse und einen unbeugsamen Charakter. Als im Jahre 1830 die Emigrirten sich der Gränze näherten, war er der Vertraute von Santos Ladron; später war er sehr intim mit Quesada. Seine Anhänger, die fast alle reichen Familien angehören, haben sich stets dem Militärdienste in der Armee des Don Karlos dadurch entzogen, daß sie bey jeder von ihm befohlenen Rekrutirung sich loskauften. Die Bevölkerung von Verastegui hat sich für diese Bewegung ausgesprochen. Murragaray hat folgende Proklamation erlassen:

»Navarresen und Guipuskoer!

Seit fünf Jahren schweben Verwüstung und Tod über unserem Vaterlande. Das auf unseren Feldern vergossene Blut ist das Blut unserer Brüder, jener Tapferen, die, verführt und getäuscht durch Intriganten, für einen Prinzen kämpfen, dessen Rechte auf die Krone Spaniens sehr zweifelhaft sind. Was verlangt Ihr? Weshalb kämpft Ihr? Für wen? Friede und Privilegien! Das muß unser einziger Zweck seyn. Wenn Ehrgeizige nach dem Throne streben, so mögen sie sich ihn selbst erobern. Navarra und die baskischen Provinzen, durch so viele Bande der Freundschaft, des Blutes, der Sitten und der Freyheit verbunden, sind von jetzt an unabhängig. Von heute an sind wir nicht mehr Sklaven jener Elenden, die als Herren zu kommandiren und sich auf Kosten der Armee zu bereichern pflegen. Zu den Waffen! Es lebe die Unabhängigkeit! Friede! Freyheit! Unterwerfung unter neue Behörden! Der kommandirende General Murragaray.«

Ein hiesiges Blatt sagt: »Es ist jetzt ausser Zweifel, daß Herr Aguado seine Vorschläge, in Betreff einer neuen spanischen Anleihe, zurückgenommen hat. Er soll sich überzeugt haben, daß es ihm unmöglich seyn würde, dieselbe zum Kourse von 50 Procent unterzubringen, da das Spiel in den industriellen Aktien den sonst so lockenden Geschäften in spanischen Papieren Eintrag gethan hat. Die spanischen Unterhändler geben indeß noch nicht alle Hoffnung auf, durch die Vermittelung Anderer, französischer oder englischer Kapitalisten, eine Anleihe zu Stande zu bringen, und sie haben sich jetzt vorzugsweise an Herrn Laffitte gewandt, dessen Anträge früher ziemlich schnöde zurückgewiesen worden waren.«

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Lüttich, den 13ten April.

Seitdem einerseits die Missionspredigten in der St. Katharinenkirche aufgehört haben, und andererseits die Vorstellung des Tartüffe im hiesigen Theater untersagt worden ist, sind hier Ruhe und Ordnung nicht weiter gestört worden. Man erfährt jetzt, daß unser Stadtrath bereits den Entschluß gefaßt hatte, falls die Predigten in der Katharinenkirche zu neuen Unordnungen Anlaß geben sollten, diese auf eigene Verantwortlichkeit schließen zu lassen. Als der Gouverneur, Herr van den Steen, von diesem Beschluß Kenntniß erhielt, benachrichtigte er sogleich den Bischof von Bommel davon, und dieser, um dem Einschreiten des Magistrates zuvorzukommen, fand sich veranlaßt, die Predigten bis auf Weiteres selbst zu untersagen. Unsere Blätter weisen übrigens darauf hin, daß sich der Bischof von Namur im Jahre 1825 ganz anders zu benehmen gewußt habe, als jetzt der Bischof von Bommel. Als damals nämlich die französischen Jesuiten, die ebenfalls unter dem Namen »Redemptoristen« auftraten, in sein Bisthum eindrangen, um dort ihre Missionspredigten zu halten, schrieb Herr Barrett, Bischof von Namur, an sämmtliche Geistliche seiner Diöcese: »Hütet Euch vor den falschen Propheten die zu Euch kommen, eingehüllt in Lammfellen, die aber ihrem Wesen nach nichts Anderes als gierige Wölfe sind.« (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Wien, den 12ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Fußwaschungsfeyerlichkeit fand bey Hofe heute auf die gewöhnliche Weise statt. Der Kaiser und die Kaiserin verrichteten in Person diese religiöse Ceremonie. Ausser den beyden Majestäten wohnten noch die Kaiserin Mutter und die Erzherzöge Franz Karl mit Gemahlin, Karl mit Söhnen, Johann und Ludwig, sowohl dieser als den Kirchenfeyerlichkeiten dieser Woche überhaupt bey. Uebermorgen wird die Auferstehungsprocession mit dem üblichen Gepränge unter Theilnahme des Allerhöchsten Hofes gehalten werden.

Der Fürst Paul Esterhazy hat sich hier ein kostbares Ungarisches Nationalkostüm bestellt, das er bey der feyerlichen Krönung der Königin von England tragen wird. Man versichert, daß dasselbe die ungeheure Summe von einer halben Million Gulden kosten werde, und ich halte diese Angabe nicht für sehr übertrieben, da schon ein unwesentlicher Theil desselben, nämlich die Zischmen, mit Silber und Edelsteinen gestickt, einen Werth von 8000 Fl. repräsentiren.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Koblenz, den 16ten April.

Mehrere Personen wollen in der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr eine Erderschütterung verspürt haben. Der Sturm war während der Nacht so heftig, daß das Dampfboot, welches des Abends von Köln nach Koblenz abgefahren war, sich genöthigt sah, bey Bonn und Oberwinter auf mehrere Stunden vor Anker zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Stockholm, den 8ten April.

In Folge der noch immer anhaltenden strengen Kälte sind die Tagelöhner in den weniger fruchtbaren Provinzen, wie z. B. in Dalekarlien, in Bohus und in dem Elfsborgs Län benannten Theile Weßgothlands

fast ganz unbeschäftigt, so daß ihre Lage die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hat. Der König hat bereits beträchtliche Summen für diese Provinzen angewiesen. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

London, den 13ten April.

Die Königin hat sich vorgestern mit ihrem Hofstaat nach Windsor begeben, wo Ihre Majestät vierzehn Tage verweilen will. Dann beabsichtigt sie, eine Revüe über die königliche Artillerie in Woolwich abzuhalten, zu welcher schon Vorbereitungen getroffen werden.

Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist vorgestern zum Besuch bey der verwittweten Königin in Marlborough-House eingetroffen.

Der in Kalkutta erscheinende Englishman meldet unterm 10ten Oktober, daß das von Rangun zurückgekehrte Schiff »Pelorus« die Nachricht überbracht habe, der König von Ava wolle nur mit einem gekrönten Haupte, nicht aber mit dem Generalgouverneur, Lord Auckland, unterhandeln. Der Resident in Ava, Oberst Burney, ist der Meinung, daß der König so bald wie möglich eine entschieden feindliche Stellung annehmen werde. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

London, den 17ten April.

Der Wunsch, bey der Krönung alles unnöthige Gepränge zu vermeiden und mit aller möglichen Sparsamkeit zu Werke zu gehen, soll, nach der Versicherung der Morning-Chronicle, nicht von den Ministern, sondern von der Königin selbst herrühren, die, wie dieses Blatt bemerkt, auch in dieser Beziehung wieder ihre hohe Weisheit gezeigt habe, da doch bey ihrem jugendlichen Alter eine Lust an Pracht und Glanz etwas sehr Natürliches gewesen wäre; sie habe aber ihre Neigung unterdrückt, um dem Lande nicht unnütze Kosten zu verursachen, und es werde daher für ihre Krönung wahrscheinlich nicht mehr, als für die des vorigen Königs, nämlich nur ein Zehntel der Summe, welche die Krönung Georg's IV. gekostet (man vergl. No. 32 dieser Zeitung) verausgabt werden. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

* * *

Der Hauptanstifter der kanadischen Rebellion, Louis Papineau, soll sich jetzt in Albany im Staate New-York aufhalten und in der letzten Zeit fortwährend mit dem Gouverneur dieses Staats und mit anderen Beamten der vereinigten Staaten im Briefwechsel gestanden haben. Man sagt, er gehe mit neuen Plänen zur Insurgirung Kanada's um, glaubt aber nicht, daß ihm die Ausführung gelingen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten April. Hr. Ehrenbürger v. Bocart und Hr. v. Düsterloh aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Tonkünstler Heinrich, nebst Sohn Karl, aus Memel, log. b. Skrinewsky.

Den 24sten April. Der Libausche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Kolb, aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Tergeln, log. b. Morel. — Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, Hr. Oekonom Harff aus Dannenhoff, und Hr. Kameralhofsassessor v. Stöwer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Keyserling, nebst Familie, aus Malguschen, log. b. Fr. v. Kampenhausen. — Hr. Kollegienrath Cruse und Hr. Stud. Kranz aus Dorpat, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, und Hr. Major Filipow, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan.

Den 25sten April. Hr. Graf Knut aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Peterthal, Hr. Kaufm. Schilling aus Riga, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, log. b. Zehr jun.

Den 26sten April. Hr. Gouv. Sekr. v. Soltikow aus Kellmy, und Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Manteuffel aus Zierau, Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. v. Grotthuß und Hr. Dr. Hermann aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 14ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 11/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 214.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Montag, den 2. May 1838.

St. Petersburg, den 22sten April.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 3ten April.

Auf Grundlage des von Uns am 19ten Februar dieses Jahres bestätigten Reglements über die Organisation des Konseils der Oberverwaltung von Transkaukasien, ernennen Wir Allergnädigst zu Mitgliedern jenes Konseils: die Generalmajore Fürsten Tschewtschewadse und Fürsten Bebutow 1., das Mitglied der allgemeinen Sitzung des Kontrolledepartements für Militärrechnungen, Kammerherrn Unseres Hofes, wirklichen Staatsrath Dolgopolow, und den Chef der geheimen Expedition von der Kanzelley des Kriegsministeriums, Kollegienrath Shurawlew, mit Beförderung des Letzteren zum Staatsrath.

* * *

Mit Allerhöchster, am 14ten Januar d. J. ertheilter, Genehmigung S. M. des Kaisers hat die Geheimeräthin Gräfin Buturlin 2959 Leibeigenen männlichen und eben so vielen weiblichen Geschlechts, im Bobrowschen Kreise des woronesh'schen Gouvernements, die Freyheit ertheilt. Nach dem von der Gräfin Buturlin mit den freygelassenen Bauern abgeschlossenen gesetzmäßigen Kontrakte, hat sie denselben all deren Habe und Gut mit 5 Deßjatinen Landes auf jede männliche Seele, im Ganzen 14,795 Deßjatinen, als Eigenthum überlassen.

(St. Petersb. Zeit. No. 88.)

St. Petersburg, den 25sten April.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 31sten März ist dem geistlichen Vicepräsidenten des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums, Volborth, der Kaiserlich-Königliche St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 90.)

Türkey.

Die neueste direkt nach Berlin gekommene türkische Zeitung Tekwimi Wekaji vom 11ten Muharrem des neuen Jahres der Hedschra 1254 (7ten April) verkündet die endliche Genesung des Prinzen Abd-ul-Medschid, der, wie schon aus anderen Quellen bekannt war, ziemlich lange und gefährlich darniederlag. Die Verdienste der armenischen Christin um seine Wiederherstellung werden dabey sehr lebhaft angepriesen. Sie enthält ausserdem ein großherrliches Kabinetsschreiben, in welchem Rauf Pascha die neue Würde eines Basch-Wekil und die erledigte Würde eines Ministers des Innern (Dachili Nasiri) übertragen wird. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Athen, den 14ten April.

Der 6te April, an welchem vor 17 Jahren unter dem Bischofe Germanus in Patras die erste entschiedene Erhebung gegen die türkische Herrschaft stattfand, wurde kürzlich durch eine königliche Ordonnanz zu einem nationalen Festtag erhoben und in der Hauptstadt mit großem Enthusiasmus gefeyert. Der König und die Königin wohnten dem Te Deum in der St. Irenenkirche bey und wurden bey ihrer Ankunft und ihrem Abgange von der Menge mit lautem Zurufe begrüßt. Nach dem Gottesdienste zogen die Innungen der Hauptstadt und die zahlreichen Repräsentanten der in der Provinz Attika gelegenen Dorfschaften, von einer zahllosen Menschenmenge begleitet, mit ihren Fahnen und unter Musik vor dem königlichen Palais vorüber, wo sie aufs Neue dem König und seiner Gemahlin, die sich in griechischer Nationalkleidung auf dem Balkon zeigten, freudige Vivats zuriefen. Am Abende fand eine freywillige Beleuchtung statt, die an mehreren Orten sehr sinnreich war. Es fiel auf, daß der österreichische Gesandte, so wie der bayerische Geschäftsträger, weder dem Te Deum beywohnten, noch ihre Wohnungen beleuchteten.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Madrid, den 18ten April.

Es ist hier eine Verschwörung entdeckt worden, bey der mehrere angesehene Personen betheiligt seyn sollen.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf von Latour-Maubourg, trifft bereits Vorkehrungen zu seiner Abreise und wird morgen sein Abschiedsdiner geben.

Der General Flinter wird in der Hauptstadt erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Madrid, den 19ten April.

Die Abreise des Infanten Don Francisko de Paula, welche auf morgen festgesetzt worden ist, bildet noch immer den allgemeinen Gegenstand der Unterhaltung. Sein Gefolge wird aus 20 Wagen und seine Eskorte aus 1200 Mann bestehen. Große Schwierigkeiten hat es gemacht, so viel Geld aufzubringen, um wenigstens einen Theil von dem zu bezahlen, was der Staat dem Infanten schuldig ist; aller Mühe ungeachtet war jedoch nicht mehr als

eine Million Realen, und auch diese größtentheils noch in Papieren, herbeyzuschaffen, die dann dem Infanten statt der vierzehnmonatlichen Rückstände übergeben wurde. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Paris, den 27sten April.

Am 7ten May wird vor dem hiesigen Assisenhofe der Hubertsche Proceß öffentlich verhandelt werden. Die Anklageakte ist jetzt schon durch die öffentlichen Blätter publicirt und den Angeschuldigten mitgetheilt worden. Es beläuft sich die Zahl der letzteren auf acht, die in der obenerwähnten Akte folgendermaßen bezeichnet werden: 1) Laura Grouvelle, 35 Jahre alt, wohnhaft in Paris; 2) Louis Hubert, 23 Jahre alt, Lederarbeiter, geboren in Vasselonne; 3) Jaub Steuble, 22 Jahre alt, gebürtig aus Krenighen in der Schweiz, Mechanikus, wohnhaft in Paris; 4) J. V. Giraud, 35 Jahre alt, Handelsreisender, geboren in Savoyen; 5) A. N. Annat, 35 Jahre alt, Lederarbeiter, gebürtig aus Espalion, wohnhaft in Paris; 6) L. D. Valentin, 24 Jahre alt, Student, wohnhaft in Paris; 7) A. M. Leproux, 29 Jahre alt, Richter am Civiltribunale zu Vervins; 8) Leopold von Vauquelin, 46 Jahre alt, Gutsbesitzer, gebürtig aus Algy. — Nach der Darstellung des Generalprokurators sind die drey Erstgenannten als Haupturheber eines Komplotts gegen das Leben des Königs und die fünf Anderen mehr oder weniger als Mitschuldige, oder als Mitwisser zu betrachten. Hubert war schon seit längerer Zeit als ein wüthender Republikaner bekannt, und ist schon einmal wegen Theilnahme an einer Verschwörung zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden, erhielt aber in Folge der Amnestie seine Freyheit wieder. Er zeichnete sich auch bey Gelegenheit des Alibaudschen Processes dadurch aus, daß er mit diesem Königsmörder konfrontirt zu werden verlangte und ihm dann, im Beyseyn des Instruktionsrichters, seine Bewunderung aussprach, auch ihn dadurch zu trösten suchte, daß er glücklichere Nachahmer finden würde. Aehnliche Beweise von Verehrung für meuchelmörderische Republikaner hat auch bereits die Demoiselle Grouvelle in Bezug auf Fieschi und Morey gegeben. Sie bewahrt deren Kleidungsstücke als Reliquien auf, wallfahrtet zu ihren Gräbern und dergleichen mehr. Seit Jahren ist sie als die Beschützerin aller wirklichen oder scheinbaren Republikaner allgemein bekannt. Hubert hatte seit seiner Freylassung in enger Verbindung mit ihr gestanden; man sprach sogar von einer Heirath zwischen ihnen. Mittlerweile machte er häufige Reisen, sowohl in das Innere von Frankreich, als nach England. Er war in letzterem Lande zweymal mit falschen Pässen gewesen und würde sich vielleicht auch bey seiner zweyten Rückkehr nach Frankreich der Aufmerksamkeit entzogen haben, wenn er sich nicht durch eigene Unvorsichtigkeit in die Hände derselben geliefert hätte. Er verlor nämlich, als er eben die Zollinie passirt hatte, seine Brieftasche, die von einem der Beamten aufgehoben wurde. Dieser rief dem schnell davoneilenden Hubert nach, um ihm das Verlorene zurückzugeben; aber Hubert, der, wie so viele Verbrecher, in dem entscheidendsten Augenblicke die Besonnenheit verlor, ahnete in der erregten Aufmerksamkeit Gefahr und suchte sich nur um so schneller den Blicken des Beamten zu entziehen. Die Brieftasche ward bald darauf geöffnet; in ihr fanden sich diejenigen Papiere, auf die die Anklage hauptsächlich begründet ist. Es ging daraus hervor, daß Hubert in London gewesen war, um den Plan zu einer neuen Höllenmaschine zu holen; den Plan selbst fand man später unter dem Unterfutter seines Hutes. Die in der Brieftasche vorgefundene Korrespondenz führte auf die Spur der Mitverschwornen, als deren Haupt Laura Grouvelle erschien. Geständnisse sind übrigens bis jetzt, ausser von Steuble, von keinem der Angeklagten gemacht worden. Steuble erklärt, daß er von Hubert und der Demoiselle Grouvelle beauftragt worden sey, die in Rede stehende Maschine zusammenzusetzen, daß man sich aber über ihren dereinstigen Gebrauch niemals deutlich gegen ihn ausgesprochen habe. Als er den Argwohn geschöpft hätte, man wolle sie zu einem Attentate auf das Leben des Königs gebrauchen, habe er seine fernere Mitwirkung verweigert, und der Plan sey ihm in London von Hubert heimlich weggenommen worden. Die öffentlichen Debatten werden wahrscheinlich ein helleres Licht über die ganze Sache verbreiten.

Der heutige Moniteur publicirt die königliche Verordnung, durch welche der Marschall Soult zum ausserordentlichen Botschafter bey der Krönung der Königin von England ernannt wird.

Herr Jaubert ist an die Stelle des verstorbenen Herrn Sylvestre de Sacy zum Professor der persischen Sprache an der hiesigen Universität ernannt worden. Sein Mitbewerber war Herr Mohe.

Man schreibt aus Bayonne vom 24sten April: »In den Angelegenheiten des Don Karlos ist eine neue und unangenehme Verwickelung eingetreten. Ein reicher, kühner, unternehmender Mann, Muñagorri (nicht, wie früher gemeldet, Murragaray) hat in Guipuzkoa eine dritte Fahne, die der Unabhängigkeit, aufgepflanzt und bereits einige Hundert Mann um sich versammelt. Der Hof in Estella ist sehr bestürzt hierüber und fürchtet nicht ohne Grund, diese Bewegung sey in Uebereinstimmung mit den exilirten Anführern und vielleicht auch mit den nach Bayonne ausgewanderten vornehmsten Einwohnern Navarra's und der baskischen Provinzen, unternommen worden. Muñagorri, dem es nicht an Gelde zu fehlen scheint, verlangt in seiner Proklamation Frieden, Ordnung, Provinzialprivilegien, und erklärt, daß das Blut der Bewohner der Provinzen nicht für eine Sache, welche nicht die ihrige sey, vergossen, noch ihre Hülfsquellen für dieselbe verwendet

werden dürften und daß die Eroberung Spaniens die Sache der Kastilier sey. Dies ist die Antwort auf ein Schreiben, welches der Karlistische Kommandant von Andoain an ihn richtete, um ihn zu bewegen, sich dem Don Karlos zu unterwerfen. Wenn die spanische Regierung unter diesen Umständen mit Klugheit und Thätigkeit handelt, so kann sie großen Nutzen aus diesem Ereignisse ziehen und es ist nun Sache der Generale der Königin, den Augenblick wahrzunehmen. Einer derselben, der General Jauregui (El Pastor) wäre sehr geeignet zu einer Unterhandlung mit Muñagorri, da er von seinen Landsleuten sehr geachtet und geliebt wird, deren Interessen er stets unterstützt hat, indem er die Strenge des Krieges so viel wie möglich zu mildern suchte. Heute ist wegen des schlechten Wetters Niemand von der Gränze hier angekommen. Ein Gerücht sagt, Muñagorri's Anhänger seyen zerstreut, und er selbst habe die Flucht ergriffen. Andere wollen dagegen wissen, es habe ein ganzes Karlistisches Bataillon sich ihm angeschlossen." (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 28sten April.

Der Herzog von Fezensac, französischer Botschafter am spanischen Hofe, ist gestern in Begleitung des Marquis von Ferrière le Vayer und des Vikomte von Goyon, welche beyde seiner Gesandtschaft attachirt sind, nach Madrid abgegangen.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Die Fregatte »la Nereïde" ist nach einer zweyunddreyßigtägigen Ueberfahrt von Port au Prince wieder in Brest eingetroffen. Diese Fregatte hat die zur Zahlung der ersten Annuität nöthigen Gelder am Bord. Die französischen Kommissarien sind von zwey haytischen Kommissarien, den Senatoren Ardoin und Lavillevalcix, begleitet. Da die »Nereïde" auf der Reise einige Leute verloren hat, so muß sie eine zwanzigtägige Quarantäne abhalten. Man kann daher die Kommissarien nicht vor dem 20sten May in Paris erwarten."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 24sten April heißt es: Die Bewohner von Leiza sind dem Beyspiele von Verastegui gefolgt, und wenn die Anführer der Unabhängigen sich nur acht Tage lang halten, so ist es fast als gewiß anzunehmen, daß Don Karlos gezwungen seyn wird, zu seiner Sicherheit die Provinzen zu verlassen. Mehrere baskische Officiere haben dem Muñagorri ihre Dienste angeboten und selbst unter den persönlich dem Don Karlos zugethanen Officieren bemerkt man einige Unschlüssigkeit. Muñagorri war früher Notar in Oñate und wohnt erst seit 1832 in Tolosa. Er würde sich gewiß nicht in ein solches Unternehmen eingelassen haben, wenn er nicht des Erfolgs versichert gewesen wäre. Seine wahren Gesinnungen, so wie der eigentliche Zweck seiner Partey ergiebt sich aus folgendem Schreiben, das er an Don Karlos gerichtet hat:

»Señor! das Glück meines Landes, das Glück Spaniens, haben mir eine heilige Pflicht auferlegt; sie befehlen mir, Mittel zur Beendigung des Bürgerkrieges aufzufinden, dieser Geissel, die Alles zerstört, ohne einen Zweck zu haben, ohne die Stimme des Mitleids zu hören. 30,000 Familien sind von unserem Boden verschwunden; 100,000 andere sind in das furchtbarste Elend versetzt. Diese Zerstörung, dieses Unglück ist mit Ihnen gekommen. Das Herz des wahren Spaniers blutet bey solchem Mißgeschick. Ich fühle mich zu dem wichtigen Auftrage berufen, mein Vaterland von den Gräueln des Bürgerkrieges zu befreyen. Werde ich dies edle Ziel erreichen? Der Tod allein kann mich daran verhindern, aber ich werde ihm Trotz bieten. Ew. Königl. Hoheit werden leicht einsehen, daß Sie diese Provinzen verlassen müssen. Sie und Ihre Rathgeber haben dieselben zu Wüsten gemacht, Sie haben daselbst überall Trauer verbreitet, Sie haben Leichname darin aufgehäuft, verlassen Sie dieselben in der kürzesten Frist. Haben Sie Freunde daselbst, so mögen Sie Ihnen folgen. Haben Sie Rechte auf die Krone Spaniens, so werden wir sie nicht bekämpfen. Aber wissen Sie, daß dies ein rein persönlicher Krieg ist, wissen Sie, daß wir Navarresen und Basken niemals einen andern König anerkannt haben, als unsere Fueros. Sie wollen regieren! Gehen Sie doch in die Provinzen, die Sie anerkennen, kämpfen Sie doch mit denen, die Sie zum Throne berufen, damit ihr Degen zwischen Ihnen und Isabella, zwischen Ihnen und allen anderen Prätendenten entscheide, aber rechnen Sie nicht mehr auf die Anstrengungen der privilegirten Provinzen. Es ist schon zu viel Blut vergossen worden für die Ernährung der Schmarotzer, mit denen Sie sich umgeben. Verzichten Sie auf die Hoffnung, den Ruf der Unabhängigkeit, der aus einem Munde ertönte, zu ersticken; meine Stimme ist die Stimme aller unserer Landsleute, mein Wunsch ist auch der ihrige, in unseren Thälern, in unseren Bergen werden unsere Eide wiederhallen. Verlassen Sie den navarresischen Boden! Reisen Sie ab! Wir wollen ein wenig Frieden, wir wollen einen Tag der Ruhe. Bringen Sie Ihre Zerstörungsprincipien anderswo zur Ausführung, aber bedenken Sie wohl, daß die göttliche Gerechtigkeit die Fürsten eben so gut trifft, wie die geringsten Menschen. Gott erhalte Sie! Hauptquartier der unabhängigen Armee in Verastegui, den 19ten April 1838. F. Muñagorri."

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Wien, den 18ten April.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 4ten April: »Die Hauptstadt gewinnt mehr und mehr ein kriegeri-

sches Ansehen. Fast täglich treffen Truppen aus den europäischen Provinzen hier ein, um nach kurzem Aufenthalt ihrer Bestimmung, zur großherrlichen Armee in Asien zu stoßen, zu folgen, für welche die Sendungen an Truppen sowohl, als jeder Gattung Kriegsmaterial fortwährend zu Wasser und zu Lande thätigst betrieben werden. Im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet; ein Theil der Flotte hat bereits vollkommen ausgerüstet den Hafen verlassen und im Bosporus Anker geworfen, nur des Winkes zum Auslaufen harrend; die meisten übrigen Kriegsschiffe haben nur noch Proviant und Munition einzunehmen, um ebenfalls zur augenblicklichen Verwendung bereit zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Wien, den 22sten April.

Gestern hatte der neue am hiesigen Hofe beglaubigte türkische Botschafter Rifat Bey die Ehre, von S. M. dem Kaiser in feyerlicher Audienz empfangen zu werden, und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. S. M. der Kaiser unterhielten sich nach beendigter Ceremonie einige Zeit mit dem neuen Repräsentanten des Sultans, worauf dieser auch J. M. der Kaiserin, der Kaiserin Mutter und den Erzherzogen Franz Karl, Karl, Johann und Ludwig vorgestellt zu werden die Ehre hatte. Man bemerkte, daß der Botschafter bey dieser Auffahrt in der kaiserlichen Burg nicht den Pomp entfaltete, welcher den Einzug seines Vorgängers, des prachtliebenden Achmed Fethi Pascha, bezeichnete.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

London, den 21sten April.

Die Handwerker und Lieferanten, deren Forderungen an die Hofhaltung der Herzogin von Kent vor Kurzem befriedigt worden sind, haben dem mehrerwähnten Sir John Conroy ein Silberservice zum Werthe von 400 Pfd. St. überreicht.

Die Statuten der Universität Oxford sind kürzlich in Betreff der Studirenden verschärft worden, um dieselben an eine fleißigere und stillere Lebensweise zu gewöhnen. Es soll danach ins Künftige keiner ohne ausdrückliche Erlaubniß ein Pferd oder einen Bedienten halten dürfen, wenn er nicht schon 7 Jahre studirt hat. Das Halten von Hunden und das Theilnehmen an Pferderennen, Wettkämpfen, Duellen und Scheibenschießen ist den Studirenden ganz verboten. Ohne Erlaubniß der Vorsteher sollen sie auch keine Wagen miethen dürfen. Auf die Uebertretung dieser Verordnungen sind Konsil und Relegation gesetzt. Stadtbewohner, die den Studirenden zu einer Uebertretung der Statuten behülflich sind, sollen ebenfalls bestraft werden. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten April. Hr. Tuchfabrikant Laube aus Riga, und der verabschiedete Beamte von der 10ten Klasse, Hr. Wolloschwitsch, vom Auslande, log. b. Morel. — Die Fräul. Juliane und Wilhelmine v. Starke aus Riga, log. b. Buchhändler Lucas. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Grawenburg, und Hr. Lieut. Klöster vom Sophieschen Seeregim., log. b. Uhrm. Haußmann. — Hr. v. Hahn und Hr. Müller Scheybel aus Georgenhoff, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr jun.

Den 28sten April. Hr. Pastor Trey aus Riga, log. b. Pastor Pantenius.

Den 29sten April. Der Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, Hr. Generaladjutant Baron Geismar, Hr. Generall. v. Manderstern, Hr. Adjutant, Gardelieut. v. Meck, und Hr. Adjutant Nelidow aus Riga, Hr. Kand. Rösener aus Satticken, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Meyer aus Tabor, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Oberst v. Baer aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 20sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{4}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56$\frac{3}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49$\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105$\frac{1}{2}$ à 105$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{3}{4}$ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{3}{4}$ à 101
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 218.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 35.

Mondtag, den 2. May 1838.

London, den 17ten April.

Im Londoner Gemeinderath haben sich auch einige Stimmen gegen das Unterbleiben des Krönungsschmauses vernehmen lassen; Alderman Copeland unter Anderen wollte, daß man dies Diner auf Kosten der Stadt veranstalten möchte, wenn die Regierung die Ausgaben dafür scheue; er selbst machte sich anheischig, auf der Stelle 500 Pfd. St. zu diesem Zweck zu subskribiren.

Die Herzöge von Palmella und von Terceira, der Marquis von Saldanha und alle anderen Flüchtlinge, die bey der letzten Chartistischen Insurrektion in Portugal betheiligt waren, werden in Folge der allgemeinen Amnestie wahrscheinlich in ihr Vaterland zurückkehren; König Ferdinand soll besonders wünschen, die beyden Herzöge wieder in Lissabon zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

St. Gallen, den 8ten April.

Der päpstliche Nuntius hat sich zwar veranlaßt gesehen, gegen die Auflösung des Klosters Pfäfers zu protestiren; dieselbe wird jedoch gleichwohl vor sich gehen und die Pensionirung der Ordensgeistlichen nach den vom großen Rathe getroffenen Anordnungen stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 17ten dieses Monats starb in Jena an einem Schlagfluß die bekannte Schriftstellerin, Hofräthin Johanna Schopenhauer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

* * *

Einer der Leoparden in der Menagerie des zoologischen Gartens in London war seit einiger Zeit kränklich; man untersuchte seine Zähne und fand, daß einer völlig verdorben war. Wie denselben nun herausbringen? Einer der Thierwärter ging in den Käfig des Thieres hinein und spielte mit demselben, während man es geschickt mit einem Sack umwickelte. Im Sacke war ein Loch gemacht, um den Kopf des Thieres durchstecken zu können; der Wärter machte ihm den Rachen auf und faßte den kranken Zahn mit einer Zange. Da wurde das Thier wüthend und die ungeheuren Krallen drangen durch den dicken Sack durch. Der Wärter und seine beyden Gehülfen mußten ihre ganze Kraft aufbieten, um den Leoparden fest zu halten; doch gelang es, den schadhaften Zahn mit einem Rucke herauszuziehen.

* * *

In Paris verkaufte neulich ein Kaffeewirth einen Reisewagen an einen Pastetenbäcker für 12,000 Pastetchen. (Allg. Mod. Zeit.)

Die Methodisten in Nordamerika zahlen ihren Geistlichen, so lange sie unverheirathet sind, nur 100 Dollars, circa 125 Rub. S., jährlichen Gehalt. Nimmt sich der Geistliche eine Frau, so bekommt er 100 Dollars Zulage und dann für jedes Kind 50 Dollars mehr. Die Hauptunterstützung eines mit zahlreicher Familie gesegneten Methodistenpredigers bilden jedoch die frommen Abendversammlungen, die allwöchentlich bey ihm stattfinden. Alle seine Gäste bringen dann nämlich Thee, Kaffee, Kuchen und andere wohlschmeckende Sachen mit, die für den Unterhalt der Familie während einer ganzen Woche hinreichen, ausserdem aber auch an diesem Abende als Imbiß dienen. Der Wirth hat dann nur für die geistliche Nahrung seiner Gesellschaft zu sorgen. Viele bringen auch, statt der Naturalien, baares Geld als Entschädigung mit, und von einem bekannten Methodistenprediger wird erzählt, daß er kürzlich, nachdem die amerikanischen Banken in einigen Mißkredit gekommen waren, zur Förderung eines frommen Zweckes, geradezu sich darüber aussprach, daß man ihm nicht Banknoten, sondern Gold oder Silber geben möge. (Magaz. für d. Lit. d. Ausl.)

* * *

Geheimnißsucht. De Viry, Minister in Piemont im Jahre 1760, liebte Heimlichkeiten so, daß er seinen Dienstleuten verbot zu sagen, daß er krank sey. Trotz dem starb er und sein Tod wurde auf Befehl des Königs auf folgende Weise bekannt gemacht: Herr de Viry ist todt, will es aber nicht wissen lassen.

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Der gerettete Felix. Ein Hofhund von mittler Größe, ziemlich gut genährt, hatte das traurige Loos, am 6ten März dieses Jahres in dem Gartenhause eines in Neuschottland (Vorstadt von Danzig) wohnenden Grundeigenthümers, durch Unvorsichtigkeit eines Dienstboten, eingeschlossen zu werden, und wurde erst am 29sten März aus seiner Gefangenschaft befreyt. Zweyundzwanzig Tage und Nächte hindurch hat also dies treue Thier mit bitterm Hunger und Durst gekämpft, und nur der eigene Auswurf und Abgang der Exkremente scheinen dasselbe erhalten zu haben, was daraus gefolgert werden muß, daß nicht eine Spur von diesen in dem abgeschlossenen Raume zu finden war. Eben so hatte der Hund die Haare von allen vier Pfoten abgefressen, und zwischen den Hinterfüßen war die Haut ganz lose, woraus sich folgern läßt, daß der Gefangene seine eigenen Säfte, oder sein Fett, eben so wie der Dachs im Win-

ter, abgesogen habe. Er hatte ¾ seines früheren Gewichts verloren. Milch und leichte Suppe wurde ihm nun gegeben, um den zusammengeschrumpften Magen für den Genuß anderer Nahrungsmittel empfänglich zu machen, und es ist gelungen, den treuen Felix wieder herzustellen. (Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

* * *

Der Mühlenbrand in Berlin.

Wenn wir einen Blick auf die Ruinen der, am 3ten d. M. zerstörten, Mühlen richten, drängen sich in uns die Fragen auf: »konnte ein so großes Unglück nicht verhindert werden?« besonders aber: »wie geht es zu, daß von sechzehn Personen, die in den Mühlen wohnten, nur drey dem Flammentode entrissen wurden?« — Zur Beantwortung dieser Fragen wollen wir zuerst einen Müllerburschen aus der Klippmühle erzählen lassen. Derselbe spricht: »Als ich in der verhängnißvollen Nacht, nach gewohnter Weise, um 1 Uhr geweckt wurde, um von dieser Zeit an die Gänge mit Korn zu versehen, beschüttete ich meine Mühle, ohne im Geringsten etwas Auffallendes zu bemerken, hierauf lehnte ich mich, stehend, an einen Getreidesack; so mochte ich vielleicht eine Viertelstunde gestanden haben, als ich in der nebenbelegenen neuen Mühle einen hellen Schein erblickte; ich ging bis zu dem Lattenverschlag, der beyde Mühlen trennte, und sah, daß am vierten Gange, zwischen dem Stein und dem hölzernen Ring, der diesen umgiebt, eine Flamme spielte; ich rief in die neue Mühle hinein: Feuer, Feuer! es regte sich aber Niemand. Eiligst lief ich nun nach unserer Mahlstube, und weckte den Mittelburschen *), wir eilten zur Spree, schöpften Wasser, und versuchten, durch die Wasserthür in die neue Mühle zu gelangen, fanden diese aber von innen verriegelt; es blieb uns daher nichts übrig, als uns mit einer Axt den Weg durch den Lattenverschlag in die Mühle zu bahnen. Jetzt erst kam der Müllergeselle Decker, welcher in der neuen Mühle die Wache hatte, zum Vorschein, und schrie: Feuer! Wir konnten nicht weiter vordringen, weil die ganze Mühle schon mit pechschwarzem Rauche gefüllt war, der uns zu ersticken drohte. Nun machten wir so vielen Lärm, als möglich, und weckten unsern Meister, Herrn Möller; dieser kam und rief: ››An Löschen ist nicht mehr zu denken, rettet Euch, ich werde nur meine Frau und die werthvollen Papiere holen!‹‹ Mit diesen Worten eilte er die Treppe wieder hinauf. Da sich inzwischen auch unsere Mühle ganz mit Rauch gefüllt hatte, so konnte ich nur mit Mühe einen noch schlafenden Gesellen wecken, und mit diesem eiligst die Mühle verlassen. Von Möllers habe ich nichts wieder gesehen, eben so wenig vom Körnerschen Personal. — Als die Löschanstalten kamen, war es Niemanden mehr möglich, in die Mühlen zu dringen, eben so wenig konnte man von der Wasserseite zu, da die dicke Schneeluft den schwarzen Rauch so herunterdrückte, daß man sich nicht auf dreyßig Schritte nähern konnte.‹ — Hieraus läßt sich nun mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß das Feuer durch Friktion entstanden ist, sich durch das Loch, durch welches das von den Steinen zerquetschte Korn zum Beuteltuch gelangt, gewunden hat, dort den Beutelkasten, der aus dünnen, kiehnenen Brettern besteht, in Brand gesetzt, und sich so den vielen hölzernen Geräthschaften einer Mühle mit reißender Schnelligkeit mitgetheilt hat. — Dem Vermuthen nach, ist Herr Möller die Treppe wieder heruntergekommen, und dort erstickt; Madame Möller ist, höchst wahrscheinlich, auf der engen Treppe, die in einer hölzernen Umgebung lief, vom Rauch überwältigt worden. — Bey Körners muß man der Vermuthung Raum geben, daß der oben genannte Decker seinen Meister geweckt hat, und durch diese Verzögerung nicht hat entfliehen können. Herr Körner nebst Frau, Kindern und Amme sind wohl in ihren Betten erstickt, denn Niemand will von der Wasserseite her, wo ihre Fenster hinausgingen, einen Hülferuf gehört haben. — Als Referent, der hundert Schritte vom Mühlendamm wohnt, und auf den ersten Ruf zur Brandstätte eilte, dort ankam, drang das Feuer wüthend aus beyden Mühlenthüren; durch dieselben bemerkte er, daß in beyden Mühlen schon sämmtliche drey Böden in Brand waren, doch aber waren die Dächer noch unversehrt. Hieraus erhellt, daß sich sämmtliche innere Räume ganz mit Stickluft gefüllt haben, daß es also unmöglich war, die Verunglückten zu retten. — Daß das Feuer, an der Wasserseite, sich nicht der Ulricischen Tabacksfabrik, die nur 16 bis 20 Fuß von der neuen Mühle liegt, und ganz von Fachwerk erbaut ist, mitgetheilt hat, verdanken wir der Thätigkeit der Prahmspritze; daß aber das Feuer, nach der Straße hin, nicht weiter um sich gegriffen hat, müssen wir, nächst der Thätigkeit der Löschmannschaften, besonders dem festen Hirsekornschen Grundstück zu Gute schreiben, denn es hat wunderbar eine fürchterliche Flamme ausgehalten, welche die wirklichen Wasserströme nicht abzuhalten vermochten. — Jedem Augenzeugen wird der Mühlenbrand gewiß ein Schreckensbild für ewige Zeiten bleiben! F. W. S.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

*) Der Mittelbursche steht ungefähr in dem Verhältniß, wie der Polier bey den Maurern oder Zimmerleuten; auch ist demselben der Schlüssel anvertraut, nachdem die Mühle von dem königlichen Steuerbeamten verlassen und geschlossen ist.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 217.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Donnerstag, den 5. May 1838.

Mitau, den 3ten May.

Freytag, am 29sten April, langten JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn hier an, stiegen im hiesigen Schlosse ab und setzten Morgens darauf Ihre Reise weiter fort.

Sonntag, am 1sten May gegen Abend, reiseten Ihre Majestät, unsre Allergnädigste Kaiserin, und J. K. H. die Großfürstin Alexandra Nikolajewna durch Mitau nach Preussen.

St. Petersburg, den 23sten April.

Mit dem Beginne des Frühlings sind die Arbeiten an der Erbauung der Isaaks-Kathedrale wieder aufgenommen worden, und man ist jetzt mit der Hinaufschaffung der vier letzten von den 24 Säulen, welche zur Verzierung der Hauptkuppel der Kirche bestimmt sind, beschäftigt. Die Säulen sind 24 Fuß hoch und aus einem Granitblocke gehauen; ihr Gewicht beläuft sich auf 200,000 Pfund. Mit Hülfe eines beweglichen hölzernen Gestelles hebt man in einer Zeit von 2 Stunden diese Last auf eine Höhe von fast 200 Fuß, ein riesenhaftes Unternehmen, von dem man bisher noch kein Beyspiel gehabt hatte. Bis zum 1sten May werden auf dem marmornen Säulenstuhl der Kuppel alle 24 Säulen aufgestellt seyn.

(St. Petersb. Zeit. No. 89.)

Konstantinopel, den 5ten April.

Die bereits erwähnte Armenierin, deren Bemühungen die Wiederherstellung des ältesten Sohnes des Sultans gelungen ist, hat von diesem eine bedeutende Geldsumme, einen Diamantring, ein Haus, dessen Wahl ihr freygestellt ist, und eine lebenslängliche Pension von 6000 Piastern, die auf ihre Kinder übergeht, zur Belohnung erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Madrid, den 10ten April.

Die Angelegenheit Ramorino's nähert sich jetzt ihrer Entwickelung. Der Graf Ofalia hatte nämlich den Marquis Espeja, spanischen Gesandten in Paris, beauftragt, bey dem Herrn von Campuzano Erkundigungen über die Versprechungen einzuziehen, durch welche Letzterer den General Ramorino veranlaßt haben sollte, sich nach Spanien zu begeben. Herr von Campuzano aber stellte es nun gänzlich in Abrede, dem General die geringsten Versprechungen gemacht zu haben; er habe seinen französischen Paß visirt, weil er nur auf einen Privatmann, und nicht auf einen General gelautet habe, und ihm Empfehlungsschreiben an Herrn Calatrava und verschiedene andere Personen mitgegeben, weil er geglaubt habe, dadurch die französischen Minister zu verpflichten. Auf diesen Bericht des Herrn Campuzano gestützt, hat nun der Graf Ofalia einen königlichen Befehl ausgewirkt, Kraft dessen dem General Ramorino eine Entschädigung von 500 Piastern angeboten, dabey aber anbefohlen wird, Spanien sofort, ohne Madrid zu berühren, mit seinen Begleitern zu verlassen; würde er sich dessen weigern, so werde man Gewalt gegen ihn gebrauchen. Dieser Befehl ist dem General noch nicht nach Valladolid zugeschickt, wohl aber dem französischen Botschafter als Anlage einer Note mitgetheilt worden, welcher darauf am 6ten d. M. den hier befindlichen Agenten Ramorino's davon in Kenntniß gesetzt hat. Dieser hat an den General geschrieben, erwartet aber, daß er es auf das Aeusserste ankommen lassen werde. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Paris, den 23sten April.

Der König empfing gestern Mittag den Abgesandten Abdel-Kader's, der durch den Kriegsminister eingeführt wurde. Se. Majestät befand sich im Thronsaale, umgeben von der Königin und den sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen der Königlichen Familie. Ben-Arach war von dem Mauren Bouder-Bah und von dem Juden Ben-Durand begleitet. Er richtete in arabischer Sprache eine Anrede an den König, die sogleich verdollmetscht wurde, und in der es nach der Begrüßung in ächt orientalischem Style heißt: »Ich habe Eurer erhabenen Majestät anzuzeigen, daß der Emir der Gläubigen, Sidi-el-Hadj Abdel-Kader, mich zu Euch abgeschickt hat, Euch seine aufrichtigen und ehrerbietigen Huldigungen darzubringen. Dadurch hat er die Rede unserer Feinde Lügen strafen und die Worte unserer Freunde laut bekräftigen wollen, die stets verkündeten, der Emir sey aufrichtig geneigt zu einem dauerhaften und vollständigen Frieden und zur fortwährenden Aufrechthaltung der guten Eintracht mit Eurer Majestät, die Ihr der Stolz Eures Jahrhunderts seyd. Verrath, Eidbruch und Verletzung der Verträge wird sich der Emir niemals zu Schulden kommen lassen. Dessen nimmt er zum Zeugen den allmächtigen Gott, welcher die Gedanken im Innersten unserer Herzen sieht. Der Emir hat mir ein Schreiben mitgegeben, um es Ewr. Majestät zu überreichen. Er hat mir auch befohlen, Euch ein Geschenk darzubringen, das freylich für einen Souverän,

wie Ew. Majestät, nur geringe ist.' — Die Antwort des Königs, die eben so fest als wohlwollend war, wurde durch einen Stenographen niedergeschrieben und dem arabischen Gesandten überreicht. Der König begab sich darauf in den anstoßenden Saal, wo die Geschenke Abdel-Kader's auf mehreren Tischen ausgebreitet waren. Dieselben sind für den König, die Königin, den Herzog und die Herzogin von Orleans, die Prinzessin Adelaide, die Herzogin von Würtemberg, den Herzog von Nemours und für die Prinzessin Klementine bestimmt. An jedem einzelnen Stücke war ein Zettel befestigt, auf welchem der Emir eigenhändig den Namen der Person, für die es bestimmt war, geschrieben hat. Nachdem der König die Geschenke in Augenschein genommen hatte, verfügte er sich auf den Balkon, wo er die von dem Emir gesandten Pferde vorüberführen ließ. Es sind deren 19, und zwar 8 für den König, 4 für den Herzog von Orleans, 4 für den Herzog von Nemours, 1 für den Prinzen von Joinville, 1 für den Herzog von Aumale und 1 für den Herzog von Montpensier. Abdel-Kader hat auch die Aufmerksamkeit gehabt, jedem der Minister ein Pferd zu übersenden, aber sie sind noch nicht in Paris angekommen. Um 1 Uhr wurde Ben-Arach entlassen und von dem Kriegsminister nach seiner Wohnung zurückbegleitet.

Im Constitutionel liest man: »Das Ministerium hat endlich auf die ihm von dem belgischen Kabinette in Betreff der 24 Artikel gemachten Mittheilungen geantwortet. In der von dem Grafen Molé dem Herrn Serrurier zugestellten Note erklärt derselbe, daß Frankreich die Ansprüche Belgiens hinsichtlich der Feststellung der Gränzen nicht billigt und nicht unterstützen werde. Was die Theilung der Schuld betrifft, so wolle dagegen die französische Regierung die Interessen Belgiens in der Londoner Konferenz bestens wahrnehmen. Jedenfalls aber, und welches auch der Ausgang der Unterhandlungen seyn möge, so nimmt das französische Kabinet für gewiß an, die belgische Regierung werde sich der Beylegung der zwischen Belgien und Holland stattfindenden Schwierigkeiten nicht länger ernstlich widersetzen.' (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Paris, den 25sten April.

Die Pairskammer hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die griechische Anleihe mit 120 gegen 22 Stimmen angenommen.

Ein sehr bekannter hiesiger Kunsthändler, Herr Cousin, kaufte im April v. J. bey Verauktionirung des Nachlasses des Herzogs von Maillé ein Gemälde, darstellend den heiligen Johannes in der Wüste, für 59 Franken. Als er dasselbe reinigte, erkannte er bald, daß es einer der schönsten Raphael's war, und nachdem er dasselbe völlig restaurirt hatte, traten auch die Buchstaben M. R. (Musée royal) und die Worte: donné par le roi hervor. Herr Cousin machte, da er nicht anders glaubte, als daß der Herzog von Maillé auf eine rechtmäßige Weise Besitzer jenes Bildes gewesen sey, durchaus kein Geheimniß aus seinem kostbaren Funde, und er war nahe daran, den von ihm festgestellten Preis von 100,000 Franken zu erhalten, als die Civilliste durch einen Proceß seinen schönen Träumen ein Ende machte. Man hatte nämlich nachgeforscht und gefunden, daß jenes Bild dem Herzoge von Maillé im Jahre 1821 von Seiten des königlichen Museums nur geliehen worden war, und die Civilliste trug deshalb auf Rückgabe desselben an. Das Urtheil des Gerichtshofes fiel dahin aus, daß das Gemälde dem Museum zurückgegeben werden, und die Familie des Herzogs von Maillé die Kosten des Processes tragen und ausserdem dem Herrn Cousin die Kaufsumme mit — 59 Franken und ausserdem die Restaurationskosten zurückzahlen müsse.

Der National ist gestern auf der Post und in seinen Expeditionslokalen mit Beschlag belegt worden.

Das Journal des Débats meldet heute das Erscheinen des neuen Werkes des Herrn von Chateaubriand unter dem Titel: »Der Kongreß von Verona, der Krieg in Spanien und die spanischen Kolonieen.' Es besteht aus zwey Bänden und kostet nicht weniger als 16 Franken.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 2ten May.

Der Constitutionel meldet von der spanischen Gränze: »Das Unternehmen Muñagorri's ist gescheitert, doch ist dies wohl nur dem schlechten Wetter zuzuschreiben, welches seit den letzten vierzehn Tagen in den Pyrenäen und dem nördlichen Spanien herrscht. Muñagorri ist nach Frankreich gegangen, er hofft jedoch, bald nach Guipuzkoa zurückkehren zu können. In den Provinzen Alava und Navarra haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden, und in dem Hauptquartier des Don Karlos herrscht große Bestürzung.'

Man schreibt aus Bayonne vom 28sten April: »Gestern ist Herr Thierry, Ordonnanzofficier des Königs, hier angekommen. Er hat den Auftrag, den Infanten Don Franciśko de Paula und dessen Gemahlin hier zu empfangen, für welche die Zimmer in dem Hotel der königlichen Marinekommissarien in Bereitschaft gesetzt werden. — Briefe aus Aragonien vom 25sten April melden, die Stadt Kalanda habe sich Cabrera ergeben. Die aus 390 Mann bestehende Garnison ist nach Kantavieja abgeführt worden.' (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Neapel, den 10ten April.

Aus Sicilien vernimmt man, daß das 20 Meilen südlich von Palermo liegende Dorf San Giuseppe vor wenigen Wochen in Folge eines Erdbebens zum größten Theile versunken ist. Früher bestand dort bloß ein Kollegium der Jesuiten; das gesunde Klima und die Fruchtbarkeit des Bodens hat jedoch in kurzer Zeit eine Menge Ansied-

ler hingelockt, so daß man die Zahl der Einwohner auf 5000 Seelen rechnen konnte. Am 18ten März verkündete eine starke Erschütterung des Bodens, das Schwanken der Häuser und tiefe Erdrisse die vorhandene unvermeidliche Gefahr; die ganze Bevölkerung ergriff zu ihrem Glücke eilig die Flucht, denn nach wenigen Stunden waren vier Fünftheile der Gebäude zertrümmert und von der Erde verschlungen. Die Kirche wurde, ehe sie zusammenstürzte, eine weite Strecke von ihrer Stelle gerückt, so daß man gegenwärtig die Spitze des Glockenthurmes eine Viertelmeile von dem Orte, wo er früher stand, aus dem Boden hervorragen sieht. Die Ursache dieser verhängnißvollen Naturerscheinung schreibt man unterirdischen Quellen und Gewässern zu, welche schon längere Zeit die Besorgniß eines solchen Unglücks erweckt hatten. Erst kürzlich war der Gemeinde von einem geschickten Ingenieur der Vorschlag gemacht worden, durch künstliche Wasserbauten solchen Ereignissen zuvorzukommen; doch hatte seine Voraussicht leider kein Gehör gefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Amsterdam, den 24sten April.

Gestern Abend um halb 6 Uhr sind Se. Majestät, der König, zur großen Freude der hiesigen Einwohner, in unserer Hauptstadt eingetroffen. Heute trafen auch Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich, hier ein. Der junge Erbprinz von Oranien wird in diesen Tagen von hier aus eine Reise nach Deutschland, und zwar zunächst nach Berlin und von da nach Wien antreten. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Amsterdam, den 25sten April.

Glaubwürdigen Berichten aus London zufolge, hat sich die Konferenz bisher darauf beschränkt, ihre respektiven Höfe um neue Instruktionen zu bitten. Von Lord Palmerston ist allerdings eine Antwort eingegangen, doch wird damit nur unserm Gesandten, Herrn Dedel, der richtige Eingang seiner Note angezeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Bern, den 18ten April.

In der Gemeinde Trogen, welche zu Appenzell gehört, besteht eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Getreidemangel vorzubeugen, der in diesen Gegenden, wo man sich mehr mit industriellen Unternehmungen als mit dem Ackerbau und der Viehzucht beschäftigt, leicht eintreten kann. Jedes Mitglied dieser Gesellschaft trägt wöchentlich 6 Kreuzer bey, und hierdurch war man schon im August 1836 in den Stand gesetzt, mehr als 200 Centner Mehl von drey verschiedenen Sorten anzukaufen.

In Aargau dauern die Brände fort und man fürchtet daher, daß dieselben angelegt seyen.

Im nächsten Sommer soll zu Sursee in Luzern ein Uebungslager aufgeschlagen werden, zu welchem Zürich Sappeure, Bern und Freyburg Reiterey und Infanterie, Solothurn Reiter, Tessin Fußvolk, Uri und Schwyz Scharfschützen, Luzern Fußvolk, Geschütz und Train stellen werden. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Basel, den 25sten April.

Der Bischof von Basel hat an alle Pfarrämter des Kantons Solothurn folgendes Schreiben erlassen: »Da die hohe Regierung des Kantons Solothurn mir die Anzeige gemacht hat, daß auch in diesem Kanton der unmäßige Genuß gebrannter Wasser immer mehr überhand nehme, so ersuche ich Ihre Hochwürden (gleich wie das gleiche Ansuchen an sämmtliche Herren Pfarrer ergeht), durch alle mögliche Belehrung und vorzüglich im Unterrichte der Jugend auf Ihre Pfarrangehörigen einzuwirken, damit das Laster der Trunkenheit überhaupt, und der unmäßige Leib und Seele vergiftende Gebrauch der gebrannten Wasser aufhöre. Gott wird Ihrem amtlichen Worte das Gedeihen geben. Solothurn, den 12ten April 1838. Joseph Anton, Bischof von Basel.« (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Stuttgart, den 25sten April.

Gestern hielt die Abgeordnetenkammer ihre erste Sitzung nach den Osterferien. In derselben brachte der Geheimerath von Schlayer im Namen der Regierung einen Gesetzentwurf gegen den Nachdruck ein, der noch in der jetzt versammelten Ständeversammlung zur Berathung kommen soll. Streng kann man die Bedingungen desselben eben nicht nennen, da sie das literarische Eigenthum nur auf 20 Jahre, vom Tage des Erscheinens an gerechnet, beschützen sollen. Für Musikalien ist sogar nur ein zehnjähriger Zeitraum festgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

London, den 24sten April.

Heute wird die Königin von Schloß Windsor in London erwartet. Es heißt, Ihre Majestät werde erst zu Anfang Juny's wieder nach Windsor zurückkehren. Morgen beginnen auch die Parlamentssitzungen wieder.

Zur Krönung der Königin sind schon alle die bedeutendsten Hotels für enorme Preise von den verschiedenen hohen Fremden gemiethet, die dieser Ceremonie beywohnen werden. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß unter Anderen der König und die Königin der Belgier, die Herzöge von Braunschweig und von Sachsen-Koburg, der Prinz und die Prinzessin von Oranien und der Erzherzog Karl von Oesterreich zur Krönung hierher kommen würden. Von Seiten Spaniens wird der Herzog von Osuña der Krönung beywohnen. Der britische Gesandte in Madrid, Sir G. Villiers, wird zu dieser Feyerlichkeit ebenfalls in London erwartet.

Graf Durham ist gestern von hier nach Portsmouth abgereist, um sich dort nach Kanada einzuschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Aus einem kürzlich bekannt gemachten Extrakt aus dem großen Buche der öffentlichen Schuld geht hervor, daß am 1sten Januar d. J. der Betrag der französischen Fonds und die Zahl der Inhaber sich folgendermaßen stellte:

5proc. .	147,118,615	Franken . .	241,662	Inhaber.
4½proc.	1,026,600	— . .	826	—
4proc. .	11,978,776	— . .	2595	—
3proc. .	35,788,055	— . .	30,186	—

* * *

Von der »Geschichte der französischen Revolution« von Herrn Thiers sind bis jetzt im Ganzen 35,000 Exemplare verkauft worden. Der Verleger dieses Werkes kündigt jetzt dessen siebente Auflage an.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Man schreibt aus **Liverpool** vom 17ten April: »Gestern hatten wir hier einen furchtbaren Sturm. Das Paketboot »Saint André«, welches am 24sten März von New-York abgesegelt und gestern früh in den Fluß eingelaufen war, verlor seine Anker und strandete dem Königsbassin gegenüber, wurde aber später wieder flott und hat keinen Schaden gelitten. Gegen Mitternacht nahm der Sturm an Stärke zu, und das aus Kalkutta angekommene Schiff »Dschumna« ward mit solcher Gewalt gegen den Hafendamm geschleudert, daß mehrere Quadersteine herausgerissen wurden; das Schiff ist jedoch nicht beschädigt worden. Als sich heute Morgen der Nebel zertheilte, bemerkte man ein völlig entmastetes Schiff, welches der Sturm auf die Sandbank von West-Hoyle geworfen hatte. Die bey Hoylake und bey der Ayrspitze stationirten Rettungsböte kämpften vergebens mit Sturm und Wellen, um der Mannschaft des gestrandeten Schiffes zu Hülfe zu kommen; sie sahen sich endlich genöthigt, umzukehren. Als dies mit dem Telegraphen hierher berichtet wurde, ersuchte der Präsident der Gesellschaft zur Rettung der in Gefahr befindlichen Seeleute die Rettungskompagnie, eines ihrer Dampfböte zur Rettung der Mannschaft des gestrandeten Schiffes abzusenden, dies geschah indeß nicht, weil die Wuth des Sturmes zu groß war. Ein kleines bey Rhil befindliches Dampfboot versuchte, in See zu stechen, mußte aber wieder umkehren. **Nachschrift. Sechs Uhr Abends.** So eben meldet der Telegraph, daß man in dem gestrandeten Fahrzeuge das Schiff »Quebek« zu erkennen glaube. Die ganze Mannschaft ist in den Wellen umgekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 119.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten April. Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Koll. Registr. Heydemann aus Riga, und Fr. Oberstin Chotainzoff aus Telsch, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, log. b. Skrinewsky.

Den 1sten May. Hr. Kaufm. Grandt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. Bar. v. Rönne, vom Newschen Seeregim., aus Elley, Hr. Hofger. Assessor v. Tiesenhausen und der graduirte Student, Hr. Schultz, aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Klein-Ponjemon, log. b. Peters-Steffenhagen. — Fr. v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder.

Den 2ten May. Hr. v. Kleist aus Ihlen, Hr. v. Düsterloh aus Pommusch, Hr. v. Dörper aus Bauske, und Hr. v. Hühne aus Bächhoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Prälat Kossakowsky aus Okmiann, log. b. Otto Herrmann. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Handl. Kommis Budde aus Libau, log. b. Zehr jun.

Den 3ten May. Hr. Oekonom Grandt aus Bauske, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 23sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 11/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105½ à 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 221.

Mitauische Zeitung.

No. 37. Montag, den 9. May 1838.

Madrid, den 21sten April.

Heute Morgen um 3 Uhr hat der Infant Don Francisko de Paula Madrid verlassen. Beym Abschiede sollen die Königin und der Infant sehr ergriffen gewesen seyn, dagegen will man bemerkt haben, daß die Infantin Doña Luisa Carlota, Gemahlin des Infanten Don Francisko, sehr kalt geblieben ist. Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Abreise des Infanten mit der Politik durchaus nichts zu schaffen haben, daß er vielmehr lediglich seiner Gesundheit wegen die Pyrenäenbäder besuchen werde. Er habe Anfangs nach Kadix gehen wollen, indeß sey dies, bey dem aufrührerischen Zustande dieser Stadt, nicht für rathsam befunden worden. Die Eskorte bestand aus 500 Mann Linientruppen und einer Schwadron Nationalgardisten. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

* * *

Es ergiebt sich jetzt, daß die Minen von Almaden durch die Karlisten gar nicht beschädigt worden sind, und daß man dies dem General Flinter zu danken hat. Er befahl nämlich mittelst Telegraphen dem Gouverneur von Almaden, sich bey Annäherung der Karlisten hinter die Stadt zurückzuziehen; diese wurde nun freylich vom Feinde geplündert, allein eben dies verhinderte das beabsichtigte Zerstörungswerk der Minen, denn als die Karlisten sich eben nach den in einiger Entfernung von der Stadt belegenen Minen in Marsch setzen wollten, erschien der General Flinter, der nach einem kurzen Gefechte die Karlisten völlig in die Flucht schlug und 500 Mann gefangen nahm. Nach einer andern Nachricht wären jedoch die Karlisten später noch einmal nach Almaden zurückgekehrt und hätten an jenen Bergwerken bedeutenden Schaden angerichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Madrid, den 27sten April.

Die Hauptstadt bietet heute wegen des Namenstages der verwittweten Königin einen festlichen Anblick dar. Bey Hofe ist Handkuß. An der Spitze der Deputation, welche beauftragt ist, der Königin den Glückwunsch der Deputirtenkammer darzubringen, steht Herr Isturiz. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 14ten April.

Eine religiöse Frage, begleitet von anscheinend geringfügigen Thatsachen, aber höchst bedeutsame Principien in sich bergend, ward gestern vor dem hiesigen Kassationshofe zur Entscheidung gebracht. Es hatten sich im Laufe des vergangenen Jahres zwey Männer aus dem Layenstand, Namens Doyne und Lemaire, mit Erlaubniß des evangelischen Konsistorialpräsidenten in Orleans, nach den Gemeinden Sceaux und Cepoy, im Bezirke Montargis, begeben, um den dortigen Einwohnern die Bibel auszulegen und das Evangelium zu erklären. Nachdem aber die erste Versammlung stattgefunden hatte, glaubte der Maire des Ortes, ähnlichen Zusammenkünften vorbeugen zu müssen, und ließ die beyden Evangelischen verhaften. Dieselben erschienen nun vor dem Zuchtpolizeygerichte von Montargis, wo sie der Verletzung des Gesetzes über die Vereine angeklagt, und zu einer Geldstrafe verurtheilt wurden. Die Herren Doyne und Lemaire appellirten gegen dieses Urtheil bey dem königlichen Gerichtshofe in Orleans. Dieser erklärte sich mit der Ansicht des Zuchtpolizeygerichts von Montargis nicht einverstanden und motivirte sein, den Ausspruch der ersten Richter annullirendes, Urtheil dadurch, daß die beyden Angeklagten sich nur mit Erlaubniß ihres geistlichen Oberen der Ausübung ihres Gottesdienstes unterzogen und daher kein in Kraft seyendes Gesetz überschritten hätten. Eine Versammlung von Personen, die sich, beseelt von denselben religiösen Gefühlen, zur Ausübung ihres Gottesdienstes vereinigte, könne man nicht in die Kategorie der durch das Gesetz verbotenen Vereine stellen. Die Herren Doyne und Lemaire könnten, indem sie in Gegenwart aller derer, die sich theils aus einem religiösen Antriebe, theils aus Neugier und ohne irgend eine vorhergegangene Verabredung versammelten, Gebete gehalten, Psalme gesungen, das Evangelium vorgelesen und erklärt hätten, keiner gesetzwidrigen Handlung beschuldigt werden. Die eifrigen Katholiken jener Gegend waren mit diesem Urtheile des Gerichtshofes sehr unzufrieden, und der dortige Generalprokurator sah sich veranlaßt, nun seinerseits gegen dasselbe an den Pariser Kassationshof zu appelliren. Hier aber fand der Grundsatz der religiösen Freyheit einen eben so warmen als erleuchteten Vertheidiger in der Person des Generalprokurators Dupin. Derselbe trat in einem ausführlichen und gelehrten Requisitorium der Ansicht des Orleaner Gerichtshofes bey. Der Kassationshof erließ hierauf nach mehrstündiger Berathung ein Urtheil, durch welches der Generalprokurator von Orleans abgewiesen und jeder

bestehenden Religion die freye Ausübung ihres Gottesdienstes in Frankreich feyerlich gesichert wird.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Paris, den 18ten April.

Bey einem gestern stattgehabten Jagdrennen ward die schon bey mehreren Rennen rühmlich genannte Stute »Esmeralda« von einem zu Pferde anwesenden Zuschauer, der in einem trunkenen Zustande schien, so heftig angerannt, daß nicht allein beyde Pferde, sondern auch der Reiter des fremden Pferdes sogleich todt zu Boden fielen. Der die »Esmeralda« reitende Jokey ist mit einer leichten Verletzung davon gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Paris, den 29sten April.

Die berühmte Mademoiselle Lenormand, die als das einzige noch übrig gebliebene Wunder in unserer prosaischen Zeit gepriesen wird, und deren Prophetengabe von Groß und Klein in Anspruch genommen, und wenigstens eben so oft beglaubigt als bestritten wird, giebt seit einigen Tagen den hiesigen höheren politischen Cirkeln wieder Stoff zu lebendigen Gesprächen. Sie soll einen diplomatischen Notenwechsel zwischen der englischen und französischen Regierung veranlaßt haben, und demnach einer von dem Polizeypräfekten selbst geleiteten Untersuchung unterworfen worden seyn. Der Fall ist folgender: Ein Lord Alexander Stirling hat der britischen Regierung gerichtlich vidimirte Abschriften von Urkunden übersandt, aus denen hervorgehen soll, daß er einen auf Erbschaft gegründeten Anspruch auf fast ganz Kanada zu machen habe. Der Lord protestirte deshalb auch gegen die Mission des Lords Durham. Die Urkunden will er von der Demoiselle Lenormand erhalten haben. Der englische Botschafter wandte sich dieserhalb an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dieser beauftragte den Polizeypräfekten mit der Ermittelung des Thatbestandes. In einem Verhöre, welches darauf Herr Delessert mit der Demoiselle Lenormand anstellte, erklärte diese, die in Rede stehenden Dokumente wären bey ihr von einer angesehenen Person vor längerer Zeit deponirt gewesen, sie könne und wolle aber den Namen dieser Person nicht nennen. Alles, was man weiter noch von ihr erlangen konnte, war das Geständniß, sie habe für die Auslieferung jener Urkunden Geld erhalten. — Ueber den Inhalt jener Urkunden weiß man im Publikum nichts Näheres, so wenig wie über die Person des Lords Stierling, aber an der Wahrhaftigkeit der obigen Verhandlungen läßt sich nicht zweifeln, da die glaubwürdigsten Personen dieselbe bestätigen, obgleich wunderbarer Weise die hiesigen Journale dieses Geschichtchens noch mit keinem Worte gedenken.

Es hat sich gestern auf einem der hiesigen Schießplätze ein Mann erschossen, der früher dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit erregte, daß er einer jungen Jüdin zu Liebe, die ihn sorgsam pflegte, als er in den Julytagen schwer verwundet worden war, zum jüdischen Glauben übertrat, um jenes Mädchen heirathen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Paris, den 3ten May.

Man schreibt aus Bayonne vom 29sten April: »Don Karlos verdoppelt seine Anstrengungen, um mit seiner großen Expedition im Laufe des Monats May ins Feld rücken zu können. Man glaubt, er werde nach Unter-Aragonien gehen. In Morella wird eine Wohnung für ihn in Stand gesetzt. Wenn Oraa's Armee nicht verstärkt wird, so wird sie es mit den vereinigten Truppen des Don Karlos und Cabrera's nicht aufnehmen können, die Herren des ganzen Landes zwischen Saragossa und Teruel sind. Wären die Karlistischen Truppen in Unter-Aragonien eben so gute Soldaten, wie die Basken und Navarresen, so hätte man Alles für Valencia zu fürchten. — Es bestätigt sich, daß Muñagorri in St. Jean de Luz angekommen ist.« (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 4ten May.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne den 3ten May. Man löst in Hernani und San Sebastian Kanonen, zur Feyer eines großen Sieges, den Espartero am 26sten v. M. bey Piedrahita über Negri erfochten hat. — Man weiß in Bayonne noch nicht, wo sich der Infant Don Francisko befindet.« — »Bayonne, den 3ten May Abends. Man schreibt aus San Sebastian, daß die Karlisten in Folge eines großen Sieges, den Espartero über Negri in der Umgegend von Burgos davongetragen habe, ihre ganze Artillerie und 200 Officiere verloren habe; Negri soll nur durch ein Wunder entkommen seyn.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 30sten April heißt es: »Es bestätigt sich, daß die Karlisten unter Negri in der Gegend von Potes durch die vereinigten Armeekorps von Iriarte und Espartero völlig geschlagen worden sind. Die Gefangenen wurden nach Santander abgeführt. — Wenn man gewissen Gerüchten Glauben schenken darf, so hat Muñagorri, der sich jetzt in Sarre, einem dicht an der spanischen Gränze gelegenen Dorfe, befindet, noch nicht auf seine Projekte verzichtet. Er sucht jetzt Rekruten anzuwerben und bietet den Freywilligen ein Geschenk von drey Piastern und verspricht Jedem einen täglichen Sold von vier Realen. Man weiß nicht, woher er dies Geld nimmt. Es ist indeß wahrscheinlich, daß er die 50 Procent von den Erzeugnissen der Hüttenwerke, die in Abwesenheit der ausgewanderten Eigenthümer von ihm verwaltet wurden, nicht an die Provinzialdeputation abgeliefert, sondern für sich behalten hat. Jetzt sucht er sich mit diesem Gelde eine politische Wichtigkeit zu verschaffen, da es ihm, ungeachtet seiner Intriguen und seiner Thätigkeit, nicht hat gelingen wollen, eine sociale Stellung zu gewinnen.« (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Basel, den 10ten April.

Im Kanton Schwyz hat der große Rath den Antrag an die Landgemeinde gemacht, die gemischten Ehen ganz zu untersagen. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Bern, den 26sten April.

Wegen der Aufhebung des Klosters Pfäfers ist der Stand St. Gallen mit dem benachbarten Graubündten in ernsthafte Kollision gerathen. Graubündten hat nämlich, auf Betrieb des Bischofs von Chur, sämmtliche in seinem Gebiete liegende Besitzungen jenes Klosters mit Sequester belegt, jede Veräusserung derselben verboten, ja selbst angeordnet, daß die Ausbezahlung des Kaufpreises für bereits veräusserte und die Erlegung der Gefälle nicht stattfinden solle. Dagegen hat nun St. Gallen Repressalien angewendet und auf alle in seinem Gebiete befindlichen Liegenschaften, so wie auf die hypothekarisch versicherten Guthaben der Bürger und Korporationen von Graubünden Beschlag gelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Kanton Thurgau, den 24sten April.

Der Prinz Ludwig Napoleon ist bey den letzten Wahlen als Mitglied des großen Raths in dem Distrikt von Ußnang Steckborn proponirt und in dem von Dießenhofen erwählt worden. Dieser Schritt von Seiten des Thurgauischen Volkes ist eine bezeichnende Erwiederung auf die Forderung Frankreichs. Der Prinz aber, obgleich er sich durch diese Aeusserung sehr geschmeichelt fühlte, schlug jene Würde aus, indem er sagte, daß, wenn er sie annähme, man seine Absichten mißdeuten, und glauben würde, er habe den Wunsch, sich in die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen, so daß er dem Kanton nicht nützlich seyn könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Brüssel, den 28sten April.

Der Graf H. von Mérode wird Belgien bey der Krönung des Kaisers von Oesterreich repräsentiren. Er übernimmt diese Mission auf seine eigenen Kosten und wird von mehreren Attache's begleitet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Lüttich, den 25sten April.

In der letzten Nacht ward das durch die Missionäre auf dem Friedhofe von Tilff aufgepflanzte große Kreuz umgestürzt. Schon in der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. hatte man 2 neben dem Kreuze aufgestellte Laternen zertrümmert und weggenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

München, den 24sten April.

S. M. der König haben dem ältesten Rathe des protestantischen Oberkonsistoriums, Imanuel von Niethammer, das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Dresden, den 28sten April.

Aus Schwarzenberg im Erzgebirge wird geschrieben: »Unser rüstiger, durch mehrere gemeinnützige Schriften und Bemühungen für Kolonisten sächsischer Auswanderer nach Amerika genugsam bekannte Pastor Behr hat eine Reise nach Servien angetreten, um daselbst eine Kolonie für sächsische Gebirgsbewohner zu gründen. Dieser Plan dürfte noch eher glücken, wie die bereits versuchten Ansiedelungen jenseits des Ocean. Er hat zu den anzuknüpfenden Verhandlungen von dem Fürsten Milosch Reisegeld erhalten. Sollte er an Ort und Stelle finden, was und wie er es wünscht und hofft, so wird er seine Stelle aufgeben und sich mit seiner Familie und mehreren anderen Sachsen, namentlich Bergleuten, Professionisten und Ackerbauern nach Servien übersiedeln.«

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

London, den 25sten April.

Herr O'Connell ist aus der großen irländischen Freymaurerloge ausgestoßen worden, und alle anderen Logen Irlands haben davon officielle Anzeige erhalten.

Aus New-York sind Zeitungen vom 3ten April hier eingegangen, welche zugleich Nachrichten aus Kanada bis zum 28sten März bringen. Es herrschte jetzt in den beyden Provinzen, in der oberen und unteren, vollkommene Ruhe, und in Toronto, der Hauptstadt von Ober-Kanada, wurden die Verhöre der verhafteten und gefangen genommenen Rebellen fortgesetzt. In den Gefängnissen von Montreal befanden sich 100 solcher Individuen. Die Gouverneure sind übrigens von der englischen Regierung ermächtigt, nach ihrem Gutdünken zu begnadigen, wenn ihnen von einem des Hochverraths Angeklagten ein Begnadigungsgesuch überreicht wird. Der neue Gouverneur dieser Provinz, Sir G. Arthur, hatte seine Amtsführung angetreten. Der Vorschlag, dem Obersten Mac Nab einen Ehrendegen zu votiren, war von dem gesetzgebenden Rathe Ober-Kanada's verworfen worden. Die kanadischen Zeitungen lassen den amerikanischen Generalen Scott, Wool und Worth die Gerechtigkeit widerfahren, daß sie aus allen Kräften dazu beygetragen hätten, der Theilnahme amerikanischer Bürger an dem Kampfe der Insurgenten gegen die britische Regierung ein Ende zu machen.

Das Repräsentantenhaus der vereinigten Staaten hat den Erben Fulton's, des Begründers der Dampfschifffahrt, eine Summe von 100,000 Dollars votirt.

Die Nachrichten aus den Manufakturbezirken lauten von Tag zu Tage entmuthigender; man hatte geglaubt, daß mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt doch einiges neue Leben in die Handelsgeschäfte kommen würde, aber man hat sich getäuscht gesehen. Sonst pflegen um diese Zeit des Jahres gewöhnlich schon bedeutende Ankäufe für auswärtige Rechnung gemacht zu werden; in diesem Jahre ist dies aber noch nicht der Fall gewesen; die Bestellungen aus Deutschland an Wollen- und Baumwollenzeugen haben schon seit einigen Jah-

ren abgenommen; die Leinwandsfabriken fürchten durch die von Frankreich beabsichtigte Zollerhöhung ebenfalls zu leiden; die amerikanischen Märkte sind mit trocknen Waaren überfüllt, so daß von dorther gar keine Bestellung zu erwarten ist. So bieten sich überall nur trübe Aussichten dar, und die Oppositionsblätter verfehlen nicht, dieselben noch düsterer darzustellen und den Ministern die Schuld davon zuzuschieben. In London hofft man durch die bevorstehende Krönung die Geschäfte etwas belebt zu sehen, indeß da einige Feyerlichkeiten dabey unterbleiben sollen, finden sich auch hier manche Fabrikanten und Handelsleute in ihren Erwartungen getäuscht. Das Schlimmste, meint die Times, sey, daß man gar nicht absehen könne, wodurch die Sachen sich besser gestalten sollten, und daß daher Niemand seine Kapitalien im Gewerbebetrieb anlegen möge.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

* * *

Gestern ist Graf Durham mit seiner Familie am Bord des Linienschiffes »Hastings« von Portsmouth nach Kanada abgesegelt. Das Schiff wird von der königlichen Dampffregatte »Dee« begleitet, von der es an einigen schwierigen Stellen des St. Lorenzstroms ans Schlepptau genommen werden soll. Am Bord derselben befinden sich 50 Sappeurs und 3 Ingenieurofficiere. Auch die Brigantine »Charybdis« segelt mit dem »Hastings« zugleich nach Quebek.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Liverpool schreibt man: »Das Fahrzeug, welches in der Nähe unseres Hafens Schiffbruch gelitten hat, war nicht der »Quebek«, sondern der »Athabaska«, befehligt vom Kapitän Resfield und von Liverpool nach Quebek bestimmt. Von 25 Individuen, aus denen die Mannschaft dieses Schiffes bestand, ist nicht ein einziger dem Tode entgangen, Trotz aller Anstrengungen, die zu ihrer Rettung aufgeboten wurden. Die französische Barke »König Hamedou«, welche am 14ten April von hier nach Nantes abgegangen war, ist am 17ten Abends in die Mündung des Flusses Ribb getrieben, wo sie festsitzt; man glaubt, daß die nächste Fluth sie ganz vernichten würde. Die Mannschaft hatte dies Schiff verlassen. Es werden auch noch andere Unglücksfälle befürchtet. Das stürmische Wetter verhindert die hier liegenden Schiffe noch immer am Auslaufen.« (Pr. St. Zeit. No. 120.)

* * *

Ein Londoner Blatt bemerkt, daß der englische Komponist Benedikt, von dem kürzlich auf dem Drurylanetheater eine Oper mit großem Beyfall gegeben wurde, ein Schüler Karl Maria von Weber's sey, bey dem er gerade zu der Zeit Unterricht hatte, als dieser mit der Komposition des Freyschütz beschäftigt war.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten May. Hr. Kand. Max Kupffer aus Spahren, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. v. Funk, nebst Familie, aus Kaiwen, log. b. Zehr jun. — Hr. Reyher, nebst Schwester, aus Riga, log. b. Reyher.

Den 5ten May. Hr. Kameralh. Assessor v. Stöwer aus Riga, log. b. Hartung. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Ingen. Oberstl. v. Holstein und Hr. Kaufm. Spikowsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fräul. Grawrok aus Riga, log. b. Räber.

Den 6ten May. Hr. Karl v. Medem, nebst Gemahlin, aus Kursiten, log. b. Tit. Rath Fallet. — Hr. Artill. Lieut. Bar. v. Stakelberg aus Reval, und Hr. Kand. Kreulich aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Flügeladjut. Gardeoberst v. Krusenstern, aus St. Petersburg, Hr. Oekonom Kishauer aus Groß-Autz, Hr. Ehrenbürger Zigra, die Hrn. Kaufleute Zigra und Franzen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48½⅒ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105½ à 105¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 225.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 37.

Montag, den 9. May 1838.

Zweyhundert neun und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten May 1838.

Nachdem der best. Sekretär die Sitzung eröffnet und das Protokoll der vorhergegangenen verlesen hatte, wurden die im Monat April eingelaufenen Geschenke angezeigt. Unter andern hatte Hr. Kollegienrath Professor v. Kruse einen saubern Abguß der sogenannten, von ihm im Jahrgange 1835 der Dorpater Jahrbücher beschriebenen, Tschernigowschen goldenen Medaille, die gegenwärtig in der Kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg aufbewahrt wird, verehrt, so wie Hr. v. Koschkull, Hauptmann zu Tuckum, ein ausgezeichnet schönes Exemplar des in hiesigen Gegenden äusserst selten vorkommenden kleinen Trappen (Otis Tetrax), männlichen Geschlechts, eingesandt und sich dadurch das Provinzialmuseum zu großem Danke verpflichtet. Ausserdem war das ornithologische Kabinet dieses Instituts auch vom Hrn. Kronförster v. Medem zu Würzau, Hrn. Registrator Lehnert in Tuckum und Hrn. Pastor Köhler vermehrt worden. Hr. Landmarschall v. Klopmann hatte der Bibliothek zwey russische Uebersetzungen aus der Feder des Baron Julius v. Korff, aus dem Hause Brucken, und Hr. Kollegienrath Baron A. v. Maltitz in München seine neueste Druckschrift: Bothwell an Maria und Maria an Bothwell; zwey Heroiden. (München, 1837. 8.) zukommen lassen.

Von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter wurde eine Abhandlung vorgelesen Ueber Kant's Schreibart; zunächst in Bezug auf dessen Schrift: Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. — Der Hr. Verfasser macht auf das Eigenthümliche und Abweichende in der kantischen Darstellungsart, sowohl in grammatikalischer als stylistischer Hinsicht aufmerksam und belegt diese Bemerkungen mit Beyspielen aus den kantischen Schriften. Er zeigt, daß in diesen Eigenthümlichkeiten selbst sich der geniale, kräftige Geist Kant's ausdrückt, und daß die kantische Schreibart, um bey dem in der angezogenen Schrift selbst behandelten Gegensatze zu bleiben, mehr an das Erhabene, als an das Schöne, gränzt, und vorzüglich das Gefühl des Prächtigen, im kantischen Sinne, erregt. Am Schluß hebt der Hr. Verf. einige schöne und kühne Gedanken jener Schrift aus, die, ein Beweis ihres klassischen Werthes, noch jetzt, fast ein Jahrhundert nachdem sie geschrieben worden, dem Leser, wie neu, mit jugendlicher Frische entgegentritt. —

Hr. Kreisschullehrer Lessew las einen Entwurf zu einer Untersuchung: Warum die ernsteren, besonders die mathematischen Studien in Kurland so wenig Liebhaber finden? und machte die Anzeige, daß er diese Skizze, zum Vortrage in einer künftigen öffentlichen Sitzung, ausführlich zu bearbeiten, die Absicht habe.

Mitau, den 7ten May.

Mittelst Senats-Ukases vom 28sten Februar dieses Jahres sub No. 984 sind nachstehende Beamte des kurländischen Gouvernements avancirt worden:

Zur 7ten Klasse: der Gouvernementsrentmeister von der 8ten Klasse Ludwig Wichmann.

Zu Kollegienassessoren: die Titulärräthe: der Kameralhofssekretär Johann Hacker, der Kanzelleydirektor des Civilgouverneurs Johann de la Croix und das Mitglied der Meß- und Regulirungskommission Werner Kienitz.

Zu Titulärräthen: die Kollegiensekretäre: der Regierungsarchivar Daniel Klein, der Registrator Ferdinand Vink, die Kanzelleybeamten Karl Böhm und Friedrich Sawitzky, der Selburgsche Kammerverwandte Johann Lutzau, der Archivar des Oberhofgerichts Magnus Butt, der Protokollist des Goldingschen Oberhauptmannsgerichts Friedrich Wolsky, der Protokollist des Mitauschen Oberhauptmannsgerichts Hermann Wiedersperger, der Aktuar des Doblenschen Hauptmannsgerichts Friedrich Straus, der Aktuar des Friedrichstädtschen Hauptmannsgerichts Alexander Arendt, der Windausche Kreisgerichtssekretär Karl Michelsohn, der Mitausche Quartieraufseher Joachim Wojakowsky, der Kanzellist der Libauschen Polizeyverwaltung Joachim Buß und der Sekretär der kurländischen Meß- und Regulirungskommission Karl Villaret.

Zur 9ten Klasse: die Beamten von der 10ten Klasse: der Mitausche Renteybuchhalter Jakob Rauch und der Libausche Kreisrentmeister August Wohnhaas.

Zu Kollegiensekretären: die Gouvernementssekretäre: der in der Kanzelley des Civilgouverneurs stehende

Gustav Wiedersperger, der Regierungssekretär deutscher Expedition Wilhelm v. Bolschwing, der Kameralhofs-Tischvorstehergehülfe Ludwig Kuntzendorff, der in der Kanzelley des Oberhofgerichts angestellte Hermann Stavenhagen, der Doblensche Kreisgerichtssekretär Reinhold Blaese, der Windausche Hauptmannsgerichtsregistrator Valentin August Tommerop und der Protokollist des Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichts Adolph v. Rummel.

Zur 10ten Klasse: der Kameralhofsbuchhalter von der 12ten Klasse Ewald Grünberg.

Zu Gouvernementssekretären: die Kollegienregistratoren: der bey der Gouvernementsregierung angestellte Aktuar Paul Tichomirow, die Tischvorstehersgehülfen beym Kameralhofe Gustav Klemm und Wilhelm Seraphim, der Oberhofgerichtssekretär Alexander Maczewsky, der Notarius des Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichts Christopher Stender und der Tischvorsteher in der Kanzelley des Civilgouverneurs Parfen Welikanow.

Zu Kollegienregistratoren: beym Kameralhofe: der Otto Hildebrandt, Friedrich Stumpf und Karl Böckmann; beym Grobinschen Kreisgerichte: der August Gerhard; beym Selburgschen Oberhauptmannsgerichte: der Fedor Salzmann; beym Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichte: der Alexander Zimmermann; der Tischvorsteher beym Kameralhofe Emil Laue, der Forstrevisor Eberhard Krüger, der Sekretär des Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichts Woldemar Tiling, der Archivar desselben Gerichts Friedrich Zimmermann, der Regierungsarchivar Johann Zigra und der Selburgsche Oberhauptmannsgerichtssekretär Friedrich Schleier;

und sollen diese Beamte in ihrem gegenwärtigen Range das Alterthum haben: der Hofrath Wichmann vom 13ten July 1834; die Kollegienassessoren: Hacker vom 4ten Februar, de la Croix vom 24sten Februar und Kienitz vom 23sten November 1836; die Kollegiensekretäre: Rummel vom 1sten Februar, Kuntzendorf vom 15ten May und Stavenhagen vom 22sten September 1835; die Gouvernementssekretäre: Maczewsky und Welikanow vom 31sten December 1836; die Kollegienregistratoren: Böckmann vom 27sten Januar, Friedrich Zimmermann vom 21sten Februar, Tiling vom 1sten Juny, Laue vom 15ten Juny, und Gerhard vom 31sten August 1835; Salzmann vom 23sten Oktober und Stumpf vom 31sten Oktober 1836; Alexander Zimmermann vom 20sten April 1837; alle übrigen Beamten aber vom 31sten December 1834.

Frühlingsblume
auf
Dr. Fleischer's Grab

Ruhe sanft in Deines Gottes Frieden,
In des bessern Lebens Morgenlicht!
Kurzes Erdenglück war Dir beschieden,
Und die Freuden blühten immer nicht;
Aber Wissen, Glaube, Liebe, Leben
Waren Führer Deiner Pilgerzeit,
Werden dort als Engel Dich umschweben
Vor dem Richterthron der Ewigkeit,
Und ein Rückblick aus den schönern Zonen
Auf der Erde liebes Heimathland
Wird den fesselfreyen Geist belohnen:
Jeder Schmerz, durch weise Kunst gebannt,
Jede Sorge für den Kreis der Brüder,
Die der Gott der Liebe Dir vertraut,
Das Bewußtseyn, daß Du fromm und bieder
Als ein Mensch auf Menschenwohl geschaut, —
Alles wird in neuem Licht sich zeigen
Dem verklärten Bürger jener Welt.
So muß allgemach die Klage schweigen,
Wissen wir ja doch: Das Edle fällt
Nicht in Staub, in Moder nicht zusammen,
Mächtig wirkt der Geist des Bessern fort,
Und erwärmet sich an höhern Flammen
Für das Heilige, das Schöne dort! —

F. v. Rutenberg.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 223.

Mitauische Zeitung.

No. 38. Donnerstag, den 12. May 1838.

Mitau, den 10ten May.

J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Alexandra Nikolajewna trafen am 1sten May Abends halb 8 Uhr, in Begleitung des Fürsten Wolkonskij, wohlbehalten in Schloß Elley an, wo Ihre Majestät von den Besitzern des Schlosses, Reichsgrafen von Medem, und den Militär- und Civil-Autoritäten des Gouvernements empfangen wurden. Ihre Majestät hatten die Gnade, sich des kürzlich erst verstorbenen wirklichen Kammerherrn, Reichsgrafen J. F. von Medem, huldreichst zu erinnern und Allerhöchst Ihres Aufenthalts in Elley bey der letzten Reise ins Ausland zu gedenken. Den 2ten May Morgens um halb 9 Uhr verließen Ihre Majestät Elley und erklärten Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit Ihrem Aufenthalte daselbst. Den gräflichen Geschäftsführern und Dienern ließen Ihre Majestät zwey Brillantringe, eine goldne Uhr und 500 Rub. Banko zustellen.

St. Petersburg, den 4ten May.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 1sten April sind Allergnädigst befördert: vom Hofrath zum Kollegienrath, der Präsident des kurländischen Oberhofgerichts, Kammerherr Waßilij von Derschau, und von der 9ten zur 8ten Klasse, der Buchhalter des kurländischen Kameralhofes Danilo Rutschinskij.

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

Paris, den 30sten April.

Der Intendant des Marschalls Soult ist bereits nach London abgegangen, um Alles zum Empfange der ausserordentlichen Botschaft vorzubereiten. Der Marschall selbst wird ihm mit dem ganzen Botschaftspersonal im Laufe des künftigen Monats folgen.

Der Quotidienne wird aus Madrid vom 21sten April geschrieben: »Kuença wird von den Karlisten belagert, und sie warten nur noch auf den General Cabanero, der in Eilmärschen herbeyeilt, um die Stadt anzugreifen. Francisko Valdes, der General der Königin, hat in Madrid um Verstärkung nachgesucht, und der General Sanz ist deshalb mit 2000 Mann von Guadalarara nach Kuença aufgebrochen. Die beyden gleichzeitigen Belagerungen von Kalanda und Kuença sind ohne Zweifel auf Cabrera's Befehl unternommen worden, um Oraa zu zwingen, einen der beyden Plätze preiszugeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Paris, den 2ten May.

Der König empfing gestern an seinem Namensfeste um 9 Uhr die Glückwünsche der Mitglieder der Königlichen Familie und dann, wie gewöhnlich, die der Pairs- und Deputirtenkammer, so wie sämmtlicher Behörden. Der Graf Appony hielt im Namen des diplomatischen Korps eine Anrede.

Trotz des schlechten Wetters waren gestern die elysäischen Felder den ganzen Tag über zahlreich besucht. Die gewöhnlichen Festlichkeiten fanden bey anhaltendem Regen ungestört statt.

Der den Kostümen so feindlich gesinnte Constitutionel will bemerkt haben, daß von den 250 Deputirten, die sich der Glückwünschungsdeputation angeschlossen hatten, nur sieben oder acht im Kostüm gewesen wären; die übrigen, und unter ihnen der Präsident und die Mitglieder des Büreaus, hätten schwarze Fracks getragen.

Der Fürst Talleyrand hat seinen Bruder, den Herzog Archambault von Talleyrand, Vater des Herzogs von Dino, durch den Tod verloren.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Lüttich, den 29sten April.

Der Courier de la Meuse berichtet, daß gestern auf dem Kirchhofe von Tilff das große Kreuz, das man neulich in der Nacht umgestürzt hatte, von Neuem und zwar nach Lütticher und päpstlichem Ritus aufgerichtet worden sey. Der Schöffe Gillard war zwar mit einem Magistratsdiener in der Sakristey erschienen, um vor dem Pfarrer gegen die Kreuzaufrichtung zu protestiren; der Letztere hat sich jedoch durch diesen Schritt der Kommunalbehörde nicht irre machen und sogar selbst ein Protokoll über sein Verfahren aufnehmen lassen. Der Courier de la Meuse weist bey dieser Gelegenheit die Andeutung des Journal de Liège, daß die Partey des Bischofs bey der im Dunkel der Nacht geschehenen Umreißung des Kreuzes wohl selber die Hand im Spiele gehabt haben möchte, voll Unwillen zurück. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Wien, den 28sten April.

In Folge der Ausdehnung der Donau-Dampfschifffahrt bis Regensburg kann man nun, nachdem sich das bayerisch-würtembergische Dampfboot »Ludwig« mit den

hiesigen Dampfschiffen in regelmäßige Verbindung gesetzt hat, auf die bequemste und angenehmste Weise von jener Stadt Bayerns aus in 13 Tagen nach Konstantinopel gelangen.

In dem benachbarten Städtchen Klosterneuburg hat sich dieser Tage ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. An dem eben in der Aufführung begriffenen neuen Klosterbau stürzte nämlich während der Arbeit ein Theil der neuen Gewölbe ein und erschlug mehrere Handwerksleute; Andere wurden mit schweren Wunden und zerbrochenen Gliedern unter den Steinmassen hervorgezogen. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Wien, den 1sten May.

Von jeher ist es in Wien Sitte, den ersten Tag des Monats May als Frühlingsfest zu begehen. Die Wettläufe der herrschaftlichen Läufer, die Promenaden in dem herrlichen Augarten, die große Fahrt in dem Prater u. s. w., sind stets Lieblingsschauspiele der Wiener. Dieses Jahr, wo wegen der bis jetzt andauernden rauhen Witterung fast kein Baum noch grünt, schien uns den Genuß dieses freundlichen Festes vorenthalten zu wollen, als sich gestern Abend unerwartet das Wetter änderte und die Sonne heute den ersten freundlichen Frühlingstag begrüßte. Um so größer war darum auch die Theilnahme des Publikums bey allen Anlässen des heutigen Tages, und mit Freuden bemerkte man, wie auch mehrere Glieder der Kaiserfamilie, sich der allgemeinen Fröhlichkeit anschließend, unter die Promenirenden zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde gemischt waren. Die große Praterfahrt diesen Nachmittag zeigte einen Reichthum und eine Eleganz in Equipagen und Livrée, daß wohl kaum London oder Paris in dieser Beziehung mit der Kaiserstadt rivalisiren können.

Der seit einigen Monaten hier verweilende Adjutant S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Fürst Baradinsky, ist letzten Sonnabend Abends von einem Wagen übergefahren und dadurch so bedeutend verletzt worden, daß man nur einer sehr schwachen Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens Raum geben darf. Fürst Baradinsky, der sich die besondere Liebe in den Cirkeln Wiens zu erwerben wußte, wie sich dies jetzt durch das Zuströmen der höchsten Herrschaften nach seinem Hotel, um theilnehmend Erkundigung über sein Befinden einzuziehen, am deutlichsten ausspricht, war eben im Begriff, Wien zu verlassen, um seinem in Deutschland erwarteten Herrn entgegenzureisen.

Aus Konstantinopel wird vom 18ten April geschrieben: »In den letzten 8 Tagen sind wieder mehrere nicht unwichtige Veränderungen in den Staatsämtern vorgefallen. Der Zarbchane Muschiri Hassib Effendi ist zum Range eines Pascha's von drey Roßschweifen erhoben und es ist ihm zugleich die Stelle eines Ewkaf Naziri (Aufsehers der frommen Stiftungen) zugetheilt worden. Zum Musteschar des Zarbchane wurde Schewki Effendi, vormaliger Dschebbi Humajun Kiatibi, ernannt. Der bisherige Zahire Naziri Hadschi Weli Aga ist dieses Amtes enthoben und durch den ehemaligen Weznedar Baschi und Anführer der Karavane von Mekka Hadschi Ahmed Effendi ersetzt worden. — Am 16ten d. M. ist Marquis Pareto, königl. sardinischer Geschäftsträger bey der hohen Pforte, auf einer Korvette in dieser Hauptstadt angelangt.«

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Nürnberg, den 2ten May.

Die neuesten Briefe aus Triest vom 26sten April melden in dem Befinden des Herrn Ministers von Rudhart einen bedenklichen Rückfall, der um so unerwarteter erscheint, je zuversichtlicher man bisher nach allen Anzeichen der nahen und vollständigen Genesung des Patienten entgegensehen durfte. Wir lassen nachstehend den Auszug aus einem dieser Briefe folgen: »Herr von Rudhart ist am 22sten April aus dem Lazareth nach seiner neuen Wohnung in der Stadt transportirt worden, und befindet sich eben fortwährend äusserst geschwächt und angegriffen. Das Schlimmste jedoch ist, daß eine Anschwellung des Unterleibs eingetreten ist, die allen dagegen angewendeten Mitteln nicht weichen will, und die den Aerzten große Besorgniß einflößt, weil sie eine Verhärtung der Unterleibsgefäße befürchten läßt. Weicht die Geschwulst in einigen Tagen nicht, so ist die größte Gefahr für die Erhaltung des theuern Lebens des Patienten vorhanden; die Familie ist davon unterrichtet, und seit gestern wieder in der größten Bestürzung.«

Einer späteren Mittheilung aus Triest vom 27sten April zufolge, ist alle Hoffnung zur Wiedergenesung des Herrn von Rudhart verschwunden, und der Kranke sollte noch an demselben Tage die letzte Oelung empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Stockholm, den 26sten April.

Der neue Götha-Kanal, der die Nord- mit der Ostsee verbindet, konnte bis jetzt nicht von großen Schiffen befahren werden, weil die kleineren Dimensionen des in denselben aufgenommenen alten Trollhätta-Kanals dies nicht gestatteten. Diesem Uebelstande soll jetzt dadurch abgeholfen werden, daß man bey Trollhätta neben dem alten einen neuen Kanal erbaut, der in denselben Verhältnissen wie der Götha-Kanal angelegt werden soll. Der Bau wird schon im Frühjahr beginnen, und in einigen Jahren wird der ganze Kanal von größern Schiffen befahren werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

London, den 28sten April.

In den letzten drey Jahren sind in England 1500 englische Meilen Eisenbahnen angelegt worden; die dazu

erforderlichen Kosten beliefen sich auf 30 Millionen Pfd. Sterl.

Nachrichten aus Bahia vom 6ten Februar zufolge, wurde der Hafen dieser in Insurrektion befindlichen Stadt noch immer von dem kaiserlichen Geschwader blokirt. Die Bewohner der Stadt litten große Noth, und es sollen bereits gegen Tausend derselben vor Hunger umgekommen seyn. Ein Faß Mehl kostete 70 Dollars. Die Zahl der Bewaffneten in der Stadt belief sich auf 5000. Man befürchtete, daß sie, wenn die kaiserlichen Truppen sie einnähmen, der Plünderung würde preisgegeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

* * *

Einem Gerücht zufolge wäre die Krönung der Königin in der am Mittwoch gehaltenen Geheimerathsversammlung nur um zwey Tage, nämlich vom 26sten auf den 28sten Juny, verschoben worden. Hiernach schiene bloß das Zusammentreffen mit dem Todestage Georg's IV. der Grund des Aufschubs zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

London, den 1sten May.

Durch die gestrige Erklärung der Minister im Oberhause wird die Vermuthung bestätigt, daß nur wegen des Todestages Georg's IV. ein Aufschub von zwey Tagen, vom 26sten auf den 28sten Juny, mit der Krönung vorgenommen worden ist. Auch eine frühere Meldung des Courier, daß zwar das Bankett, aber nicht der Krönungszug vom königlichen Pallaste nach der Westminster-Abtey unterbleiben werde, erweist sich danach als gegründet. Der Courier ist übrigens doch nicht ganz zufrieden damit, daß die Minister den Tories darin nachgegeben und die Krönung wegen jenes Zusammentreffens mit dem Todestage des Oheims der Königin auf den 28sten Juny verlegt hätten, besonders weil es gerade die Times und der John Bull gewesen, die zuerst auf das Versehen der Minister aufmerksam gemacht. Der Courier meldet bereits nach dem Berichte eines seiner Korrespondenten, daß der Weg, den der Krönungszug nehmen wird, von dem Haupteingang des Buckingham-Pallastes, quer durch den St. James-Park, durch Storey's Gate nach Great-George-Street gehen soll. Ueber das Bassin im Park wird eine Brücke geschlagen werden. Aus derselben Mittheilung ersieht man, daß siebenzig Arbeiter beschäftigt sind, in der Westminster-Abtey die nöthigen Vorkehrungen zur Krönungsfeyer zu treffen. Das weitläuftigere Ceremoniell bey der Krönung Georg IV. machte eine Verwendung von 250 Arbeitern allein in der Abtey nöthig. Unter den in Bezug auf die Krönung bis jetzt bey dem Geheimenrathskomité eingereichten Petitionen befindet sich eine von dem Herzog von Norfolk, als Erbmarschall des Reiches, der das Recht in Anspruch nimmt, den rechten Arm der Königin zu stützen, während sie das Scepter hält; zugleich verlangt er den Handschuh von der rechten Hand der Königin, den sie bey dieser Gelegenheit tragen wird.

Das neue Dampfboot »Kolumbus«, welches in Kurzem eine Fahrt nach Amerika antreten wird, ist nach Herrn Howard's Erfindung erbaut, die bekanntlich darin besteht, daß Wasser auf Metallplatten über erhitztem Quecksilber verdampft. Es hat zwey sehr niedrige Schornsteine, da wegen der zum Heizen angewendeten Anthracitkohle kein Rauch entsteht. Die Länge des Dampfbootes beträgt am Kiel 145 Fuß, die Breite 21½ Fuß und die Tiefe 13½ Fuß. Die Maschine hat die Kraft von 110 Pferden. Am Mittwoch machte es seine Probefahrt auf dem Mersey und legte 10 englische Meilen in der Stunde zurück. Am Freytag fuhr es von Liverpool nach Dublin und legte den Weg bey widrigem Winde in 17½ Stunden zurück; zur Rückfahrt brauchte es nur 15½ Stunden.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

* * *

Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, ist von dem Unfalle, der ihm neulich bey Lord Holland zugestoßen, vollkommen wieder hergestellt; gestern Abend war bey ihm ein großes diplomatisches Diner; die Gäste, 28 an der Zahl, bestanden fast ausschließlich aus Gesandten und deren Attaché's.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

New-York, den 3ten April.

Der Volksstamm der Tschirokis, einer der mächtigsten unter den nordamerikanischen Indianern, hat dem Kongreß eine Denkschrift überreichen lassen, worin er erklärt, daß er den im Jahre 1835 mit ihm abgeschlossenen Traktat, wonach sämmtliche Tschirokis nach der westlichen Seite des Mississippi auswandern sollten, nicht erfüllen könne. Die Annahme dieser Denkschrift ist aber im Repräsentantenhause mit 103 gegen 76 Stimmen verworfen worden, und die 17,000 Indianer werden sich daher entweder dem Exil oder einem Kriege unterziehen müssen. Wenn sie sich indeß so tapfer zeigen wie die Seminolen, so dürfte ihre Vertreibung oder Vertilgung den vereinigten Staaten theuer zu stehen kommen.

Texas hat auch bereits einen Gränzstreit mit dem benachbarten Staate Arkansas begonnen; es macht auf zwey Grafschaften Anspruch, die bisher zu den vereinigten Staaten gerechnet wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (30sten April). Das Attelier des Herrn Paul Delaroche ist jetzt den ganzen Tag über mit Neugierigen angefüllt, die sich hinzudrängen, um das von jenem Künstler angefertigte Porträt des Kaisers Napoleon in Augenschein zu nehmen. Napoleon trägt auf diesem Bilde die Garde-Grenadier-Uniform. Er steht in seinem Arbeitskabinet in den Tuillerien, die eine Hand in der Westentasche, die andere auf dem Rücken, das

Haupt etwas geneigt, der Blick nachdenkend. Die Gräfin von Lipona hat mehrere Stunden hinter einander in dem Attelier des Herrn Delaroche zugebracht, um ihm bey einzelnen Details mit Rath an die Hand zu gehen. Herr Marchand hatte einen vollständigen Anzug, den Napoleon getragen hatte, zur Verfügung des Malers gestellt. Der Degen ist der, den er bey Waterloo getragen hat. Auch dieselben Möbel, die in dem Arbeitskabinet Napoleon's standen, haben dem Künstler zum Modell gedient. Dieses Gemälde, welches so ähnlich seyn soll, daß der Marschall Soult bey seinem Anblick Thränen vergoß, ist für die Gräfin von Sandwich bestimmt, die es in ihrem Familienschlosse in England aufstellen will. Man glaubt aber, Herr Delaroche werde für die nächste Ausstellung eine Kopie machen.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

* * *

Paris. (Privatmitth.) Horaz Vernet, der auf seiner Reise nach Rußland begriffen ist, wird auf derselben auch Berlin besuchen. Alle, die hier sein neuestes, für S. M. den Kaiser von Rußland bestimmtes, Bild: »eine Parade vor Napoleon« gesehen haben, erklären es für ein Meisterstück. Die Porträt-Aehnlichkeit der auf dem Bilde dargestellten Marschälle und Generale Napoleons erregt die größte Bewunderung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

* * *

Das jetzige englische Ministerium zählt neun Dichter unter seinen Mitgliedern, die Lords Melbourne, Mulgrave, Holland, Glenelg, Palmerston, Morpeth und John Russell, Sir John Hobhouse und Herrn Spring Rice. Die Dichtungen der Meisten sind freylich nur Jugendversuche und Gelegenheitsgedichte; das größte poetische Talent wird dem Minister des Innern und dem Kanzler der Schatzkammer zugesprochen; Lord Mulgrave hat Novellen geschrieben, Lord Melbourne ein Lustspiel und Lord Holland hat einige Sonnette und Epigramme Lope de Vega's übersetzt. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten May. Hr. Graf Subow aus Schaulen, Hr. Kammerherr, Koll. Assessor Fürst Metschersky, nebst Gemahlin, und die Doktors-Tochter Barbara Schlauder aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Prof., Koll. Rath Dr. Göbel, nebst Familie, Fr. Hofräthin v. Bröcker, die Hrn. Kaufl. Wägner und Ludwig aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 8ten May. Hr. Lehrer Kluge und Hr. Handl. Kommis Scheinpflug aus Riga, Hr. Brasch aus Plönen, Mad. Löwensohn aus Libau, und Hr. Disp. Berg aus Weitenfeld, log. b. Skrinewsky.

Den 9ten May. Hr. Graf Leopold Krassitzky aus Memel, Hr. Gutsbes. v. Medem aus Iggen, Hr. Tit. Rath Preis aus Grendsen, und Hr. Arrend. v. Renngarten aus Schönberg, log. im Hotel de Moscou. — Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Telsch, log. b. Zehr jun. — Fr. Oberstlieutenantin de Grawe, nebst Familie, aus Poislitz, log. b. H. S. Stern. — Hr. v. d. Brincken aus Jurdaitzen, log. b. Wittwe Baltzer. — Mad. Siegfried aus Riga, log. im Bäcker Rennertschen Hause.

Den 10ten May. Hr. v. Fircks aus Kogeln, Hr. Staatsrath Dr. Zimmermann, nebst Sohn Fedor, und Hr. Hofrath Dr. v. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, Mad. Johanna Meykow, Mad. Maria Zwingmann, Hr. Böttcherm. Meyer und Natalia von Petrokow aus Riga, log. b. Morel.

Den 11ten May. Hr. Graf Subow und Hr. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Mechanikus Böhme und Hr. Künstler Kaufmann aus St. Petersburg, Hr. v. Goeß und Hr. v. Korff aus Warriben, Hr. Oekonom Harff aus Dannhoff, und Hr. Goldarbeiter Graim aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 30sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 $\frac{9}{16}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 $\frac{9}{16}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 $\frac{3}{4}$ à 101
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 229.

Mitauische Zeitung.

No. 39. Montag, den 16. May 1838.

Berlin, den 20sten May.

Die Nachricht, daß J. M. die Kaiserin von Rußland am 19ten dieses Monats in der königlichen Vaterstadt eintreffen würde, hatte gestern, Trotz des anhaltenden schlechten Wetters, sehr viele Bewohner unserer Stadt in der Gegend des Frankfurter Thores, so wie von da ab bis zum königlichen Schlosse versammelt. Ihre Majestät waren vorgestern Abend mit der Großfürstin Alexandra K. H. in Müncheberg eingetroffen, wo Tages vorher schon die beyden jüngeren Großfürsten Nikolaus und Michael KK. HH. angekommen waren und Ihre Kaiserliche Mutter erwarteten. Gestern früh hatten Sich JJ. KK. HH. der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht zum Empfange Ihrer Erlauchten Schwester nach Müncheberg begeben. S. M. der König fuhren der geliebten Tochter bis nach Friedrichsfelde entgegen, wo J. M. die Kaiserin auch Ihre Erlauchten Schwestern, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande KK. HH. fanden. S. M. der Kaiser, obwohl mehrere Tage später als J. M. die Kaiserin aus St. Petersburg abgereist, waren doch, und zwar auf einem anderen Wege, schon gestern früh in Vogelsdorf, von wo Sie Ihrer Erlauchten Gemahlin, zu Höchstderen großer und freudiger Ueberraschung, entgegenkamen, und nun mit Ihr, so wie mit JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und der jüngeren Kaiserlichen Familie, zugleich bey dem Königlichen Vater in Friedrichsfelde eintrafen. Die Familienfeste des Königs sind auch für die Bewohner Seiner Hauptstadt und für alle Seine treuen Unterthanen jedesmal Tage der Freude und des Jubels. Darum war auch, als gestern Nachmittag der Königliche Vater im Kreise der Seinen nach der Hauptstadt zurückkam, das freudigste Mitgefühl auf allen Gesichtern zu lesen, und die wogenden Massen, welche den Ankommenden entgegen eilten, gewährten das treueste und lebendigste Bild der allgemeinen Theilnahme. In der großen Frankfurter-Straße war das Grundstück, welches für das Nikolaus-Bürger-Hospital bestimmt ist, mit Blumengewinden festlich geschmückt. Um 5½ Uhr fuhr der erste Wagen, in welchem Sich S. M. der König, J. M. die Kaiserin von Rußland, so wie JJ. KK. HH. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande befanden, in das Schloßportal ein. Bald darauf kamen S. M. der Kaiser von Rußland mit S. K. H. dem Kronprinzen, wonächst dann auch die anderen Wagen der Kaiserlichen und der Königlichen Familie folgten. Im Schlosse wurden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland von JJ. KK. HH. der Kronprinzessin und den übrigen Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie von den hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften empfangen, denen bald nachher auch die Kour der königlichen Hofchargen, vieler hohen Militär- und Civilbeamten und eine Deputation der städtischen Behörde folgte. Um 8 Uhr Abends ward von sämmtlichen Musikkorps der Garde und der jetzt hier zum Manöuvre anwesenden Truppentheile unter den Fenstern Ihrer Majestäten, vor dem königlichen Schlosse, eine glänzende Militärmusik aufgeführt, wozu sich eine unermeßliche Menschenmenge versammelt hatte. Der ganze Platz, sämmtliche Fenster und Balkons der nahen und fernen Häuser, sogar das Dach des königlichen Schlosses und die zum Schloßplatz führenden Straßen, waren dicht mit Zuschauern besetzt, die Trotz des anhaltend ungünstigen Wetters stundenlang versammelt blieben. Nachdem einige Musikstücke gespielt waren, erschienen J. M. die Kaiserin, nebst mehreren anderen Mitgliedern der beyden Erlauchten Herrscherfamilien, auf dem der breiten Straße gegenüberliegenden Balkon, und wurden mit einem enthusiastischen Vivat- und Hurrahruf empfangen, der die schmetternden Trompeten und wirbelnden Trommeln übertönte, und stets, wenn er an einer Stelle des Platzes aufgehört, an einer anderen von Neuem begann. — Später war Souper bey Ihren Kaiserl. Majestäten, welchem S. M. der König und sämmtliche fremde Allerhöchste und Höchste Herrschaften beywohnten.

Heute Vormittag um 10 Uhr zog im Schloßhofe bey S. M. dem Kaiser von Rußland eine Ehrenwache vom 6ten Kürassierregiment, dessen Chef Allerhöchstdieselben sind, auf, und das Officierkorps des genannten Regiments war dabey zugegen. S. M. der Kaiser geruhten die Ehrenwache Allerhöchstselbst zu mustern und dann zu entlassen. — Um 2 Uhr war großes Diner im Rittersaal. Die Herren erschienen in Galla, die Damen in Roben, und sowohl die fremden, als die einheimischen hohen Officiere waren dazu geladen. — Morgen ist große Parade der hier versammelten Truppentheile. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Konstantinopel, den 10ten April.

Im Journal de Smyrne liest man: »Das jetzige Re-

gierungssystem, wie es sich in Folge der vom Sultan vorgenommenen Veränderungen gestaltet hat, kann als ein ungemeiner Fortschritt, als der Anfang einer neuen Epoche in der Verwaltung betrachtet werden. Nun wird man auch wohl die zahlreichen und schädlichen Mißbräuche, welche auf veralteten Vorurtheilen beruhen und mit unserer Zeit, so wie mit den Plänen des Großherrn, im vollkommensten Widerspruch stehen, mit der Wurzel ausrotten. Wenn man einigen wohlunterrichteten Personen Glauben schenken darf, so würde das neue Regierungssystem in der Koncentrirung der verschiedenen Räderwerke der Staatsmaschine in den Händen dreyer obersten Gewalten bestehen; diese sind: die kaiserliche Gewalt, die gesetzgebende Gewalt und die vollziehende Gewalt. Der oberste Rath, welchem Chosrew-Pascha präsidirt und der aus 12 bis 14 Mitgliedern besteht, würde sich mit allen gesetzgebenden Fragen beschäftigen, die eine Beziehung zu den Rechten des Thrones haben, eben so wie mit der Besprechung und Annahme der vom Ministerrath entworfenen Gesetze. Dieser stellt die vollziehende Gewalt dar, und wird von Raouf-Pascha geleitet. Auf diese Weise würden die organischen Gesetze, welche der Ministerrath verfaßt hat, dem höchsten Rathe zur Erwägung vorgelegt, bevor sie zum Sultan selbst gelangen. Dieser regelmäßige Geschäftsgang ist dem bis jetzt befolgten weit vorzuziehen, und man darf die günstigsten Resultate von demselben erwarten. Dem Vernehmen nach geht der Sultan jetzt mit der Abfassung eines Gesetzbuches um, und man würde sich natürlich zuerst in den beyden erwähnten Rathsversammlungen mit dieser wichtigen Arbeit beschäftigen.

Am 9ten d. Monats ist ein Tartar angekommen, welcher sehr wichtige Nachrichten aus Persien überbracht hat. Hiernach sind die Anstrengungen des Schachs, sich in den Besitz von Herat zu setzen, ganz mißglückt, und er ist genöthigt gewesen, seine weiteren Operationen zu suspendiren, um neue Werbungen vorzunehmen, und um sich mit neuen Vorräthen zu versehen. Dies dürfte indeß sehr schwer werden, denn das Land ist durch die Verwüstungen der letzten Jahre gänzlich erschöpft. Der englische Gesandte Mac-Niell ist von Teheran abgereist, um dem Schach Vorstellungen in Bezug auf dessen mißliche Lage zu machen, und um ihm von einer so unvortheilhaften und gefahrvollen Unternehmung abzurathen. Andererseits ist man in Teheran auf eine Revolution gefaßt, wenn der Schach nicht siegreich heimkehrt.

(Beyl. zur Pr. St. Zeit. No. 131.)

Lissabon, den 26sten April.

Der Guerillaführer Remeschido setzt mit seiner gewöhnlichen Thätigkeit sein Plünderungssystem zum großen Nachtheile der unglücklichen Bewohner Algarbiens fort. Die Nationalgardisten, welche am 4ten April ihm in die Hände fielen, sind erschossen worden. Einige Kompagnien des 10ten und 17ten Linienregiments, die hier in Garnison stehen, haben den Befehl erhalten, nach Algarbien zu marschiren, und es steht zu erwarten, daß ihre Gegenwart den Räubereyen ein Ende machen wird, denen jener Theil des Königreichs so lange ausgesetzt gewesen ist. (Beyl. zur Pr. St. Zeit. No. 131.)

Madrid, den 28sten April.

Der Infant Don Francisko de Paula ist am 25sten d. M. in Valladolid angekommen und von den Behörden und Einwohnern mit großem Enthusiasmus empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 3ten May.

Man schreibt aus Algier vom 22sten April: »Wir vernehmen so eben, daß unsere Truppen Blida und die Umgegend besetzt haben; in Folge dieser Nachricht hat sich auf der ganzen Linie eine allgemeine Bewegung kundgegeben; jedes Feldlager hat seine Besatzungen vorgeschoben, und von hier aus sind sofort mehrere Truppenkorps aufgebrochen, um die verlassenen Lager wieder zu füllen, und die beyden gelagerten Korps in der Nähe von Blida zu verstärken. Der Generalgouverneur verfolgt seine Pläne mit Beharrlichkeit, doch fürchtet er, sich von den Kolonisten darin gehemmt zu sehen; er hat deshalb befohlen, daß Niemand, sowohl hier als in Koleah, Land ankaufen solle, bis er selbst die Erlaubniß dazu gegeben habe. — Der Emir hat eine Armee gegen Achmed ausgesandt; sie hat bereits die Gränze der Provinz Algier überschritten.«

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 5ten May.

Heute, als am Sterbetage Napoleon's, wurden eine Menge von Immortellenkränzen an dem Gitter der Säule auf dem Vendomeplatze aufgehängt.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 6ten May.

Das Votum der Deputirtenkammer über den 7ten Artikel des Konversionsgesetzes wird ein Votum des Mißtrauens genannt (vote de défiance), als Gegensatz zu dem Vertrauensvotum (vote de confiance), welches sonst wohl die Kammer bey wichtigen Gelegenheiten dem Ministerium zu ertheilen pflegt. Dieser Ausdruck ist bezeichnend genug, um die öffentliche Meinung in Bezug auf die Haltbarkeit des Ministeriums zu schildern. Das Reduktionsgesetz ist ein solches, welches das Ministerium, wenn seine Erklärungen über die Unzeitigkeit desselben ernstlich gemeint waren, nicht ausführen kann, und welches doch nach der Annahme des 7ten Artikels nicht unausgeführt bleiben darf. Man ist sehr darauf gespannt, wie das Ministerium diesen Knoten lösen wird.

Heute beginnen auf dem Marsfelde die hiesigen Wettrennen. Aus dem Programme derselben ersieht man, daß es dem Lord Seymour gelungen ist, fast alle seine

Mitbewerber zu verdrängen, indem zu den meisten Rennen nur er und der Herzog von Orleans genannt haben. »Franck«, »Esmeralda« und die berühmte »Miß Annette« werden ihrem glücklichen Besitzer wahrscheinlich wieder alle Preise zuführen.

Während man vor drey Tagen hier noch einheizte, zeigte gestern der Thermometer beynahe 22 Grad, und noch um Mitternacht 16 Grad Wärme.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 4ten May. Am 27sten v. M. stieß Espartero zwischen Burgos und Briviesca auf die Expedition unter Negri und schlug dieselbe aufs Haupt. 2000 Gefangene, worunter 200 Officiere, Bagage und die ganze Karlistische Artillerie, sind in die Hände des Oberbefehlshabers gefallen.« — »Narbonne, den 4ten May. Zwey Karlistische Kompagnien, die in dem bey Vich liegenden Fort Orista durch die Truppen des Barons von Meer eingeschlossen waren, haben am 30sten v. M. kapitulirt.«

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 7ten May.

Heute begannen vor den Assisen der Seine die Verhandlungen des Hubertschen Processes. Den Vorsitz führte Herr Dekahaye. Schon von 9 Uhr Morgens an waren die Zugänge des Sitzungssaales von Neugierigen belagert. Die Sergeanten hatten jedoch Befehl, Niemanden, als die Berechtigten und die Advokaten in ihrer Amtstracht, einzulassen. Um 10 Uhr wurden die Thüren geöffnet, mehrere Damen nahmen besonders reservirte Plätze ein, im Ganzen zeigte die Versammlung nichts Ausserordentliches. Um $\frac{1}{4}$ auf 11 Uhr wurden die Angeklagten vorgeführt. Hubert ist ein kleiner junger Mensch von armseligem Aeussern, mit rothen Haaren. Mlle. Grouvelle war sehr geschmackvoll gekleidet, trug ein schwarz seidenes Kleid, einen blauen Hut mit Rosaband und hielt ein Veilchen-Bouquet in der Hand. Die Gensd'armen waren so galant gewesen, ihr ein Kissen auf ihren Platz zu legen. Steuble ist noch kleiner, als Hubert, und von ganz unbedeutendem Aeussern, dagegen Giraud von maskirtem Gesicht, doch roher Haltung. Annet bewegt sich sehr linkisch. Leproulx ist brunett, blaß und grüßte mehrere Personen unter den Zuschauern. Vauquelin, gut gewachsen und von hübschem Aeussern, war elegant gekleidet, Valentin hatte das rechte Auge mit einem schwarzen Verband bedeckt und trug Morey's schwarze Seidenmütze. Sämmtliche Angeklagte zeigten große Sicherheit. Die Advokaten der Angeklagten sind: für Hubert Herr Arago; für Mlle. Grouvelle Herr J. Tavre; für die übrigen die Herren Emerdinger, Teste, Leblond, Barrot, Colmet von Auge und Ledru. Herr Frank Carré, der Generalanwalt, begann die Verhandlungen damit, daß er sagte, es sey ein Schreiben eines Geschwornen, des Herrn Davilier, eingegangen, welcher sich wegen schwerer Erkrankung seiner Frau entschuldige und eine solche Entschuldigung sey nicht zulässig; indeß entschied der Gerichtshof, daß die Entschuldigung gelten solle. Der Generalanwalt trug dann darauf an, daß, in Betracht der zu erwartenden Länge der Debatten, in welcher wohl ein Mitglied der Jury krank werden könne, 2 Supplementsrichter zugelassen würden, was auch beschlossen wurde, eben so ein dritter Assessor. Herr Teste bat im Namen der Advokaten, daß die Angeklagten auf die erste Bank versetzt würden. Der Präsident erklärte, daß es für diese Sitzung so bleiben müsse, und ermahnte dann die Versammlung zum Stillschweigen, wobey er besonders Herrn Arago ansah, was dieser übel nahm, so daß er den Präsidenten darüber befragte, worauf dieser sagte, daß er zu der ganzen Versammlung geredet. Nachdem die Angeklagten ihre Namen und ihr Alter ꝛc. angegeben und die Geschwornen vereidet waren, zeigte der Präsident an, daß, da der Angeklagte Steuble kein französisch verstehe, derselbe sowohl eine deutsche Uebersetzung der Anklageakte, als auch drey deutsch verstehende Dolmetscher erhalten habe. Nun begann die Vorlesung der langen Anklageakte, zuerst französisch und dann deutsch. Bey dieser letzteren Vorlesung wurde zuerst über manches deutsche Wort gelacht, zuletzt aber hörte Niemand mehr, die halbe Versammlung unterhielt sich leise, die andere Hälfte schlief und selbst Steuble schien nicht darauf zu achten. Nachdem noch die Namen der 91 Zeugen abgelesen worden waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Rom, den 28sten April.

Der königl. preussische Gesandte beym päpstlichen Stuhle, geheimer Legationsrath Bunsen, ist gestern mit seiner Familie von hier nach Deutschland abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Bern, den 1sten May.

Man schreibt aus Solothurn: »Herr Bischof Salzmann ist bey der Regierung mit dem Gesuch eingekommen, man möchte auf strengere Haltung der sonntäglichen Feyer achten. Wie es heißt, ist der kleine Rath wirklich eingetreten, wolle aber zugleich bey dem Anlaß mit dem Bischof dahin unterhandeln, ob es nicht thunlich wäre, die Sonnabend-Fasten abzuschaffen und die Feyertage auf Sonntage zu verlegen.«

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

München, den 6ten May.

Ueber das Befinden des Herrn von Rudhart sind jetzt etwas günstigere Berichte aus Triest hier eingegangen. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Wien, den 5ten May.

Der russische Fürst Baradinsky, welcher kürzlich das

Unglück hatte, überfahren zu werden, befindet sich nun ausser Gefahr und auf dem Wege der Besserung.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Dresden, den 5ten May.

Unser König wird nächstkommendem 14ten May seine im vorigen Jahre unterbrochene Reise nach Dalmatien antreten, auf welcher ihn unter Anderen der Leibarzt, Hofrath Dr. Carus, und Hofrath Dr. Reichenbach begleiten werden. Möge kein Unfall die Tage und Wochen der Erholung trüben, die das ganze Sachsenland seinem geliebten Fürsten mit Freuden gönnt und er sein Wiegenfest (den 18ten May), wenn auch vom Vaterlande fern, doch freudig unter Freudigen begehen!

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

London, den 4ten May.

Gestern Nachmittag fuhr der Ingenieur, Herr Hancock, in Begleitung zweyer Freunde auf einem durch Dampf getriebenen Gig von Stratford aus durch die Hauptstraßen der City und wußte damit sehr geschickt überall auszuweichen und umzulenken.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Vorgestern fand in Exeter-Hall die eilfte Jahresversammlung der Gesellschaft zur Beförderung der Religionsprincipien der Reformation statt. Herr Finch, Parlamentsmitglied für Stamford, der den Vorsitz führte, wünschte der Versammlung Glück zu der zunehmenden Verbreitung ihrer Principien und deprecirte jede Einmischung der römischen Kirche in die Angelegenheiten der katholischen Unterthanen einer protestantischen Königin. Ein Vorwurf für die Gesellschaft schien es ihm, daß sich, ihrer Bestrebungen ungeachtet, noch über eine Million Katholiken in England mit einer verhältnißmäßigen Anzahl katholischer Gotteshäuser vorfänden.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Minister des Innern hat die Ehre gehabt, dem Könige eine Reihe von wohlgelungenen Aquarellen zu überreichen, welche einzelne Scenen der Festlichkeiten darstellen, welche bey Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans theils in Fontainebleau stattfanden, theils dem Hohen Paare von der Stadt Paris und der Nationalgarde gegeben worden sind. Die Zeichnungen sind unter der Leitung des Barons Taylor von mehreren hiesigen Künstlern angefertigt worden, und sollen zur Erinnerung an jene Freudentage im Museum des Louvre aufbewahrt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

In Mettingen, Regierungsbezirk Münster, starb kürzlich eine einundachtzigjährige Dienstmagd, M. Fangmeyer, welche 67 Jahre ununterbrochen in einem Hause diente, drey Generationen darin überlebte und bey der vierten starb. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten May. Hr. Stabskapitän v. Wildemann, auss. Dienst, aus Alt-Buchoff, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. v. Korff aus Sernaten, und Hr. Kaufm. Holm aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oberhauptmann v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Wittwe Löwenstein. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 12ten May. Hr. Graf Casimir Ronnicker aus Tauroggen, log. b. Morel. — Hr. v. Renngarten aus Bauske, log. im Hotel de Moscou.

Den 13ten May. Hr. Pastor Raison und Hr. E. Raison aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun.

Den 14ten May. Der verabsch. Hr. Gardelieut. Paschkewitz und der verabsch. Hr. Rittm. Serschpinsky aus Wilna, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 5ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}$, $\frac{49}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $55\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{3}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$ à 101
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 233.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 39.

Montag, den 16. May 1838.

Vermischte Nachrichten.

Paris (26sten April). Der Constitutionel meldet, die Kommission der Deputirtenkammer, die zur Prüfung des Gesetzes über die innere Schiffahrt niedergesetzt ist, habe ihre Arbeit fast beendigt und von den vier durch die Regierung vorgeschlagenen Kanälen zwey angenommen, nämlich den Kanal, der die Marne mit dem Rheine verbinden soll, und den Seitenkanal der Garonne. Der erstere soll eine direkte Wasserverbindung zwischen Havre und Straßburg herstellen, und dadurch Frankreich einen Antheil an den Transithandel, den jetzt Holland und Belgien ausbeuten, sichern. Der Seitenkanal der Garonne wird die jetzt noch sehr theure und langsame innere Wasserverbindung zwischen dem mittelländischen und dem Nordmeere, die für Frankreich im Falle eines Seekrieges höchst wichtig ist, weit wohlfeiler und beschleunigter machen. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

* * *

Rom (21sten April). Der heutige 2587ste Jahrestag der Erbauung Roms (wie es der hiesige Kalender angiebt) wurde, wie alljährlich, durch mehrere gelehrte Gesellschaften festlich begangen.

(Pr. St. Zeit. No. . 24.)

* * *

Heidelberg (25sten April). Vor einigen Tagen wurde hier eine für die Alterthumskunde wichtige Entdeckung gemacht, welche bereits die Bewohner unserer Stadt zu lebhafter Theilnahme angeregt hat. In dem Dorfe Neuenheim, gerade da, wo die Bergstraße sich gegen Osten wendet und dem Reisenden die Schönheit des Thales mit einem Blicke zeigt, soll in einem dicht an der Straße liegenden Weinberge ein neues Haus gebaut werden. Beym Ausgraben des Kellers fand man gut erhaltene Skulpturen aus den Zeiten der Römer. Ausser zwey Votivsteinen mit Inschriften sind vorzüglich mehrere, mit Basreliefs im schönsten Style der Kunst verzierte Steine zu bemerken, die sich auf den Kultus des Mithra's (des persischen Sonnengottes) beziehen und von der bekannten Vorliebe der Römer für die Mythologie anderer Völker zeugen. Das Hauptbild, Mithras, auf dem Stiere sitzend, den er mit einem Dolche verwundet, ist sehr schön. Zu diesem großen, etwa 4 Fuß hohen und 5 Fuß breiten Steine gehören ein langes Deckstück und 2 senkrechte Seitenstücke, sämmtlich mit kleinen Basreliefs geziert. Das Ganze war vielleicht die Verzierung einer Quelle, die man bey dieser Gelegenheit ebenfalls auffand. Auch Stücke von Säulen und Scherben antiker Gefäße, so wie eine eiserne Lanzenspitze, sind gefunden worden, und vielleicht findet sich noch mehr Bemerkenswerthes. Man hofft, daß diese sehr schätzbaren Alterthümer, welche manche andere, z. B. die in Wiesbaden befindlichen gepriesenen Mithrassymbole, an Schönheit der Arbeit, wie an guter Erhaltung, übertreffen, zusammengehalten und etwa auf dem Schlosse aufgestellt werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Antwerpen (25sten April). Ein seit einigen Tagen hier angekommener Engländer führt einen Ausrottungskrieg gegen die jungen Hühner. Er ist durch spekulirende Restaurateurs von London beauftragt, deren 12,000 Paar zu kaufen, die sämmtlich bey der Krönung der Königin Viktoria geschlachtet werden sollen. Die jungen Hühner werden jetzt auf dem Markt zu London zu 5 Sh. (1 Rub Silb.) verkauft; man hofft, daß im Monat Juny deren Preis auf 8 bis 10 Sh. steigen werde. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

London. In den hiesigen Blättern hat sich eine sehr lebhafte Kontroverse über gewisse Ansprüche der Baronets der drey vereinigten Königreiche erhoben. Diese haben nämlich ein Komité gebildet, um eine Bittschrift an die Königin zu richten, in welcher Ihre Majestät ersucht werden soll, ihnen bey Gelegenheit der Krönung das Band und die Dekoration zu verleihen, die von jedem Baronet bey feyerlichen Ceremonien getragen würden. Aus den hierbey von den Zeitungen gegebenen Mittheilungen über die Baronetswürde geht hervor, daß dieselbe im Jahre 1611 von König Jakob I. geschaffen wurde, weil es ihm zu einer beabsichtigten Kolonisirung in der irländischen Provinz Ulstel an Geld fehlte. Jeder nämlich, der diese neue Würde zu erhalten wünschte, mußte 1095 Pfd. St. dafür bezahlen. Dem Range nach stand sie zunächst über der bloßen Ritterwürde, mit der sie auch das dem Vornamen vorangesetzte Sir gemein hatte. Alle Personen, welche das Wort Sir vor ihren Vornamen setzen dürfen, zerfallen daher in zwey Klassen, in die Ritter (knights) und Baronets. Die Zahl der zum Verkauf gestellten Baronetstitel war ursprünglich auf 200 bestimmt; nach Verlauf von sechs Jahren hatten sich aber erst 93 Liebhaber dazu gefunden. Später wurde der Baronetstitel unter weniger lästigen Bedingungen verliehen, und jetzt beläuft sich die Gesammt-

zahl etwa auf 800 englische und eben so viel schottische und irländische Baronets.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Schweizer Blätter berichten: »In St. Gallen lebt ein Kapuziner, Sebastian Ammann, der wegen eines reformatorischen Buches, »der aufgehende Morgenstern«, von seinen Oberen aus dem Kloster verstoßen und verfolgt ist. Die Hoffnung, ihn in die Gewalt zu bekommen, haben sie aufgeben müssen, weil er in St. Gallen geschützt wird; auch ihn zum Widerruf zu bewegen, können sie nicht hoffen, da er etwa folgende Erklärung veröffentlicht hat: »»Mein Provinzial, Pater Sigmund, spricht aus, daß er meine Schrift erst dann lesen und verdammen werde, wenn ich Widerruf und Abbitte geleistet habe. Ich widerrufe daher jene Stelle meines Buches, die den Pater Sigmund rühmend anerkennt und die ihn bey den Römlingen so verdächtigt, daß er sich beynahe zu Tode grämt. Das lesende Publikum ist gebeten, die bezeichnete Stelle als Irrthum und Ketzerey zu verwerfen und nie wieder zu lesen.««

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

* * *

In Kirn a. d. Nahe ereignete sich in der Nacht vom Ostermondtag auf Osterdienstag ein schrecklicher Vorfall. Mehrere Leute, erhitzt von Wein, den sie bey einer Tanzmusik getrunken hatten, begegneten dem Nachtwächter, mit dem sie einen Wortstreit anfingen, der bald zu Thätlichkeiten überging. Einer von ihnen, dem Nachtwächter schon seit längerer Zeit gram, zog ein Messer hervor und versetzte dem Unglücklichen, einem Familienvater von acht Kindern, 3 bis 4 Stiche, in Folge deren derselbe nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß gebracht, wo er in der darauf folgenden Nacht die Leintücher seines Bettes zerriß und sich mit den Fetzen erdrosselte. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

* * *

In Tiefenfurth, unweit Bunzlau, erregt ein männlicher Somnambule großes Aufsehen. Der Schmiedegesell Wirth in Tiefenfurth, ein übrigens ordentlicher und fleißiger Mensch, litt früher an bedeutenden entzündlichen Affektionen des Gehirns und Rückenmarkes, die endlich auch das Gangliensystem ergriffen. Ein ähnlicher krankhafter Zustand entwickelte sich bey ihm vor etwa 8 Wochen, in Folge dessen er somnambül wurde und die Zeit seines eintretenden magnetischen Schlafes, so wie auch die seines Erwachens, voraus bestimmte. Die ersten Anfälle seines Schlafes dauerten jedoch nur 2 bis 3 Tage, während desselben, gab er vor, habe er Reisen in höhere Regionen gemacht, mit Geistern verkehrt, und sein Ahnungsvermögen erstreckte sich so weit, daß er den Tod einiger Personen voraus angab, die auch wirklich zu der von ihm bezeichneten Stunde starben. Bey seinem letzten Erwachen bestimmte Wirth abermals die Stunde, mit welcher sein Schlaf eintreten würde, und bemerkte dabey, daß derselbe 14 Tage anhalten und Freytag, den 27sten April, des Morgens um 7 Uhr, sein Ende erreichen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

* * *

Erzwungene Heirath.

Folgende Anekdote ist von Walter Scott. Mein Vetter, Watty Scott, war vor etwa 40 Jahren Midshipman auf einem Schiffe in Portsmouth und einst mit zwey Kameraden ans Land gegangen, über die Urlaubszeit geblieben, hatte sein ganzes Geld verzehrt und noch viel auf Kredit getrunken. Da gab das Schiff das Zeichen zum Aufbruche, aber die Wirthin ließ die jungen Leute durchaus nicht fort, wenn sie die Rechnung nicht bezahlten. Nachdem sie lange unterhandelt hatten, sagte die Frau endlich, auf eine oder die andere Art muß ich befriedigt werden, und da Ihr nicht bezahlen könnt, will ich Euch einen Vorschlag machen. Ich befinde mich hier in solchen Umständen, daß ich mein Geschäft als einzelne Frau nicht fortsetzen kann; ich muß mir auf irgend eine Weise einen Mann verschaffen, oder doch im Nothfalle einen Trauschein vorzeigen können. Ihr sollt also alle drey entlassen seyn, wenn einer von Euch mein Mann werden will. Wer er ist, ist mir ganz gleich, einen aber muß ich haben, sonst wandert Ihr alle drey ins Gefängniß.

Das stämmige alte Weib ließ sich nicht anders zufrieden stellen, und die drey jungen Leute kamen endlich überein zu loosen; das Loos traf meinen Vetter. Man verlor nun keine Zeit, begab sich vielmehr in die Kirche und meinem armen Vetter wurde das Weib angetraut. Nach der Rückkunft aus der Kirche setzte die Frau den drey jungen Männern noch das Beste vor, was sie in Küche und Keller hatte, und entließ sie endlich, nachdem sie einander geschworen, die Sache geheim zu halten. Das Schiff ging unter Segel.

Einige Monate nachher in Jamaika kam ein Haufen Zeitungen auch zu den Midshipman jenes Schiffes und Watty, der sie flüchtig durchsah und einen Bericht von einem Raubmorde in Portsmouth las, sprang mit einem Male begeistert empor, vergaß seinen Schwur und rief jubelnd aus: »Gott sey Dank, meine Frau ist gehangen worden.« (Allg. Mod. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 232.

Mitauische Zeitung.

No. 40. Donnerstag, den 19. May 1838.

Berlin, den 21sten May.

Gestern Vormittags um 10½ Uhr wohnten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in der für Ihre Anwesenheit für den griechischen Ritus eingerichteten Kapelle des königlichen Schlosses dem Gottesdienste bey. Bald darauf statteten J. M. die Kaiserin Höchstihrem königlichen Vater, J. M. der Königin von Hannover und J. K. H. der Großherzogin von Sachsen-Weimar einen Besuch ab. Mittags war bey S. M. dem Könige große Tafel im Rittersaale und den angränzenden Zimmern von 400 Kouverts, welcher sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften beywohnten. — Abends erschienen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Opernhause, wo das Feenballet »Undine« gegeben wurde. J. M. die Kaiserin traten an der Hand S. M. des Königs, begleitet von Ihren Erlauchten Kindern, den beyden Großfürsten Nikolaus und Michael, in die königliche Loge und wurden von dem übervollen Hause mit lautem, anhaltendem Jubelruf empfangen. S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger trugen die königl. preussische, S. M. der König und JJ. KK. HH. die Prinzen des Königlichen Hauses die kaiserl. russische Uniform. Die königliche Loge hatte nicht Raum genug, die große Zahl der Erlauchten Gäste aufzunehmen; es waren daher mit derselben die Nebenlogen rechts und links noch verbunden worden. JJ. MM. der König und die Königin von Hannover befanden Sich in der Fremdenloge und statteten in den Zwischenakten den Allerhöchsten Herrschaften in der königlichen Loge einen Besuch ab. Die Doppelreihen geschmückter Damen und vieler Herren in ihren glänzenden Uniformen in den Logen des ersten und zweyten Ranges, so wie in den Parquetlogen, gaben dem Ganzen ein überaus festliches Ansehen. Nach Beendigung des Schauspiels begleitete abermals der Jubelruf der Versammelten die Allerhöchsten Herrschaften, als Dieselben das Haus verließen. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Müncheberg, den 20sten August.

Kaum hatte sich hier die Nachricht verbreitet, daß JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael auf Allerhöchstihrer Reise nach Berlin am 17ten d. M. hier eintreffen und bis zum 19ten verweilen würden, um J. M. die Kaiserin zu erwarten, als von Seiten der Behörden sowohl, als der Bürgerschaft, Alles zu einem möglichst glänzenden Empfange vorbereitet wurde. Der Westermannsche Gasthof wurde zur Aufnahme der Allerhöchsten Herrschaften eingerichtet, und vor demselben eine Ehrenpforte mit der Inschrift: »Heil und Segen den Thronen Rußlands und Preussens« aufgestellt. Ein Kommando des 8ten Infanterie- (Leib-) Regiments und das Musikkorps desselben traf hier ein, um den Ehrendienst bey den Kaiserlichen Prinzen zu versehen. Um 7 Uhr Abends langten Höchstdieselben hier an, und geruhten, während das Musikkorps mehrere russische Volksmelodieen vortrug, den Thee anzunehmen. Am 18ten Vormittags beehrten Höchstdieselben den Garten des Herrn Justizraths Schwarz mit Ihrer Gegenwart, woselbst Sie mit eigenen Händen zwey Rosenstöcke zu pflanzen geruhten, nahmen um 1 Uhr das Diner ein, dem die Behörden beyzuwohnen die Ehre hatten, und unternahmen darauf um 3 Uhr eine Spazierfahrt nach der märkischen Schweiz, durch Bukow, dessen Einwohner sich zahlreich versammelt hatten und die Hohen Gäste mit lautem Hurrah und Hörnerklang begrüßten, bis zum Dachsberge, wo die Höchsten Herrschaften von der Fürstin Schönburg empfangen wurden. Von hier aus ward die Promenade angetreten, und die Höchsten Herrschaften erfreuten sich an dem Anblick der schönen Gegend, die sich nach und nach vor Ihren Blicken entfaltete. Nachdem Höchstdieselben in einem auf Anordnung der Frau Gräfin Itzenplitz errichteten Zelte einige Erfrischungen eingenommen hatten, wurde der Spaziergang vollends beendet und um 7 Uhr nach Müncheberg zurückgekehrt. Die ganze Stadt war glänzend erleuchtet und von der Artillerie zu Küstrin wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt. Am folgenden Morgen verhinderte der Regen jede Exkursion. Ihre Kaiserl. Hoheiten geruhten, die Behörden mit sehr werthvollen Geschenken zu erfreuen, wiesen eine reiche Gabe für die Armen an und harrten mit Sehnsucht der Ankunft Ihrer erhabenen Mutter. Ihre Kaiserl. Majestät, und Höchstihre Tochter, die Großfürstin Alexandra, trafen um 1 Uhr hier ein. Nach einer wahrhaft rührenden Scene des Wiedersehens geruhten die Allerhöchsten Herrschaften, sich zur Tafel zu begeben, und nach Beendigung derselben, um 2 Uhr, unter Zusicherung Allerhöchster Zufriedenheit, die Reise nach Berlin fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Madrid, den 8ten May.

Briefe aus Burgos melden eine neue Empörung gegen Don Karlos, indem ein gewisser Ochotorena de Betulo im Bastanthale die Unabhängigkeit der Baskischen Provinzen proklamirt hat. Auch soll, diesen

Nachrichten zufolge, Don Karlos, als er vor Estella erschien, gezwungen worden seyn, umzukehren, da man ihm den Eintritt verweigerte (vergl. unten Paris vom 16ten May). (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Madrid, den 9ten May.

Muñagorri scheint sein Unternehmen noch nicht als gescheitert zu betrachten. Er befindet sich in Frankreich, wo ihm, wie es heißt, bey einem bedeutenden Handlungshause ein Kredit von 30,000 Piastern eröffnet worden ist. Die Zahl seiner Anhänger hat sich keineswegs vermindert, obgleich viele Verhaftungen stattgefunden haben. Es wäre sonderbar, wenn ein Bürgerkrieg, der Spanien schon so lange verwüstet, durch diese Insurrektion beendigt würde.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 7ten May.

Mehrere Journale hatten das Gerücht verbreitet, daß der Graf Molé am Sonnabend früh seine Entlassung eingereicht gehabt, und daß der König die Annahme derselben verweigert hätte. Das Journal de Paris widerspricht diesem Gerüchte auf das Bestimmteste.

Als man einen Witzling fragte, was er dazu sage, daß die Minister nach der Niederlage in der Deputirtenkammer ihre Stellen nicht niederlegten, erwiederte er: »Ich schließe daraus, daß die parlamentarische Todesstrafe abgeschafft worden ist.«

Der Lord Seymour hat an dem gestrigen ersten Tage der Wettrennen, wie sich voraussehen ließ, sämmtliche Preise gewonnen.

Die Regierung soll heute auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Ankunft des Infanten Don Francisko de Paula und seiner Familie in Bayonne erhalten haben.

An der heutigen Börse stieg die französische fünfprocentige Rente Trotz der Annahme des Konversionsgesetzes. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die Pairskammer werde den Gesetzentwurf entschieden zurückweisen, und die Frage daher bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Die Bestätigung des Sieges über Negri hat auf die Kourse der spanischen Papiere keinen Einfluß geäussert. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

* * *

Aus Brest schreibt man unterm 3ten d. M.: »Die Summe, die sich am Bord der »Nereide« befindet, beläuft sich auf 2,860,000 Franken in verschiedenen Münzsorten. Diese Fonds werden, ohne daß man die Kisten eröffnet, nach Paris transportirt und dort wieder von den haytischen Kommissarien in Empfang genommen werden. Diese besorgen alsdann den Umtausch in französisches Geld, um dieses der Regierung zu überliefern.«

Das Journal du Commerce theilt neuere Nachrichten aus Afrika mit und leitet dieselben mit folgenden Worten ein: »Wir erhalten so eben neue Nachrichten aus Afrika, deren eine von besonderer Wichtigkeit ist. Es scheint, als ob die Verzichtleistung auf Konstantine jetzt fest beschlossen wäre; die Regierung ist dieser Eroberung müde; es knüpfen sich für sie zu viele Erinnerungen des Ruhmes daran, sie bedarf ihrer nicht mehr. Nachdem wir Tremezen, jene bedeutende Stadt, die uns den Verkehr zwischen Algier und Marokko eröffnete, genommen hatten, fand die Regierung nichts Eiligeres zu thun, als sie an Abdel-Kader zu überlassen. Jetzt haben wir Konstantine genommen, und die Regierung giebt diese Stadt an Achmed Bey zurück. Früher war Achmed Bey ein in mehreren Schlachten überwundener Feind, der sich aber noch Kräfte und Hoffnungen genug erhalten hatte, um einen einigermaßen günstigen Frieden abzuschließen. Jetzt ist es der flüchtige umherirrende Achmed Bey, der nur eine geringe Anzahl von Reitern in seinem Gefolge hat, den wir in der Wüste aufsuchen, einen Traktat mit ihm abschließen und ihm Konstantine zurückgeben. Achmed Bey beugt sich jetzt, er ist flüchtig, gedemüthigt; aber er wird warten und einen Moment der Rache finden. In Wahrheit, wann man über das, was vorgeht, nachdenken wollte, würde man Mühe haben zu begreifen, was von unsern sogenannten Staatsmännern, die sich als Ideale hinstellen, zu halten sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 9ten May.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes waren in dem Gerichtssaal einige zweckmäßigere Einrichtungen getroffen. Das Publikum war eben so zahlreich als in der vorigen Sitzung. Um 10 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt und sie zeigten auch dies Mal wieder ihre ruhige Haltung. Eine halbe Stunde später begann das Verhör. Der Präsident erklärte, daß zur Abkürzung der Verhandlungen die Angeklagten Steuble, Hubert und Laura Grouvelle gleichzeitig vernommen werden sollten. Herr Arago: Ehe weiter geschritten wird, habe ich dem Herrn Präsidenten zu bemerken, daß einer unserer Amtsgenossen (Advokat), Herr J. Faure, fehlt. Die Wache hält ihn unten an der Treppe zurück, weil er keine Stiefeln anhat, und sagt, sie habe dazu Befehl. (Gelächter.) Der Präsident antwortete: die Wachen übertreiben oft ihre Befehle. Die Advokaten sollen künftig Eintrittskarten erhalten. Herr Teste: Ich nehme die Karte an, da ich nie Stiefeln anziehe. (Lautes Gelächter.) Der Präsident: Meine Herren. Es handelt sich hier nicht um Stiefeln (neues Gelächter), sondern darum, daß manche Advokaten das Richterkleid nur als eine Maske ansehen, um darunter ganz ungehörige Anzüge zu verstecken! Nachdem man sich noch ein Mal herzlich ausgelacht, schritt der Präsident zum Verhör. Hubert antwortete mit deutschem Accent, daß er bis zum 14ten Jahr das Gym-

nasium in Straßburg besucht und daß er schon früher bey dem Anschlag von Neuilly in Untersuchung gewesen sey. Hubert wollte sich über seine damaligen Richter beschweren, worauf der Präsident ihm Stillschweigen gebot. Er gestand dann, daß er die Schriften von St. Just. Marast, Armand Marast und Laponneraye gelesen. Man wolle wohl, fügte er hinzu, daß der Hanwerksstand sich gar nicht unterrichte? Der Präsident verwies ihn auf bessere Antworten, und befragte ihn dann über seine Verhältnisse mit Alibaud. Hubert sagte, daß er 1837 nur zu seinem Unglück in die Amnestie einbegriffen worden sey. Die Polizey habe nach seiner Freylassung verlangt, er solle versprechen sich nicht mehr in Politik zu mischen, und sich brieflich bey dem Könige zu bedanken. Er habe aber auf seine bürgerlichen Rechte nicht verzichten wollen. Der Präsident wandte sich nun an Mlle. Grouvelle. Er sagte, es sey bekannt, daß sie die Hospitäler und Kranken besuche und unterstütze, daß sie sich in der Cholerazeit sogar ausgezeichnet habe, ob es wahr sey, daß sie besonders die republikanisch Gesinnten vorziehe? Antwort: Jeder hält sich an seine Meinungen! — Die Frage kam dann auf Morey und Pepin, und die Gefragte erklärte, daß sie die Hingerichteten als Märtyrer ansehe und die Fesseln und Sterbekleider derselben sorgfältig aufbewahrt habe. Hubert erklärte, daß seine Bekanntschaft mit Mlle. Grouvelle daher rühre, daß sie ihn im Gefängniß mit Geld unterstützt. Steuble antwortete auf die an ihn gerichtete Frage mit gekreuzten Armen, und läugnete, daß die Maschine gegeu das Leben des Königs gerichtet gewesen. Ueber den Zweck seiner Reise nach London erhob sich eine lange verworrene Debatte. Die Verhandlung endete mit der Untersuchung einer Stelle der im Gefängniß geschriebenen Deklaration Steubles, in welcher die Worte: „um den König zu tödten," später, und wie Steuble angab, auf Andringen eines seiner Dolmetscher, geschrieben seyn sollen, und worüber mehrere Sachverständigen zu Rathe gezogen wurden. — In der heutigen Sitzung des Assisenhofes der Seine schritt der Präsident zum Verhör der Angeklagten. Laura Grouvelle läugnete es nicht, daß sie der republikanischen Partey anhange. Steuble versuchte mehrere seiner früheren, wichtigeren Erklärungen wieder zurückzunehmen, die ihm, wie er behauptete, durch schlechte Behandlung in dem Gefängniß abgenöthigt worden wären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Paris, den 16ten May.

Herr Lascases ist vorgestern von seiner haytischen Reise wieder in Paris eingetroffen. Er wohnte bereits der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bey.

Der Fürst Talleyrand ist in der vergangenen Nacht gefährlich erkrankt. Um 3 Uhr Morgens wurden zwey Aerzte zu ihm berufen, die 5 Stunden an seinem Bette blieben. Sie legten alsdann bey dem Portier des Hotels ein Bülletin nieder, in welchem gesagt wurde, daß der Fürst eine sehr schlechte Nacht verbracht habe. Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde versichert, daß die Aerzte an dem Wiederaufkommen des Kranken zweifelten, und nicht glaubten, daß er den morgenden Tag erleben würde.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten May: „Den heute hier eingegangenen Berichten von verschiedenen Punkten der Gränze zufolge, hätte ein großer Abfall unter den Karlistischen Truppen stattgefunden. In Folge ernster Unordnungen soll Don Karlos Estella verlassen und sich nach Oñate gewendet haben."

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 17ten May.

Der Fürst von Talleyrand ist gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr mit Tode abgegangen. Gestern den ganzen Tag über hatte sein Zustand schon die lebhaftesten Besorgnisse eingeflößt. Mehrere Bülletins, von denen eins immer beunruhigender lautete, als das andere, wurden in Zwischenräumen von 2 Stunden, bey dem Portier niedergelegt, um den vielen Personen, die sich nach seinem Befinden erkundigten, mitgetheilt zu werden. Der König selbst hatte im Laufe des gestrigen Tages mehrere Male geschickt, um Erkundigungen über den Zustand des Fürsten einziehen zu lassen. Die Nachricht von seinem Tode traf noch vor Mitternacht in den Tuillerien ein. Der Fürst litt seit einigen Tagen an einem Blutgeschwür, welches zwar auf eine merkliche Weise um sich griff, aber den Aerzten doch nicht mit einer ernsten Gefahr verknüpft zu seyn schien. Wenige Stunden vor seinem Tode empfing er den Besuch des Abbé Dupanloup. Der Fürst Talleyrand ward im Jahre 1754 geboren, und ist daher in seinem 84sten Jahre gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Amsterdam, den 8ten May.

Die Londoner Morning-Post enthält, nach Angabe holländischer Blätter, in ihrer Nummer vom 5ten dieses Monats Folgendes: „Wir können aus bester Quelle die Nachricht mittheilen, daß die Regierungen von Frankreich und England auf die Anzeige von den jüngsten Vorfällen in Luxemburg gleichzeitig eine schriftliche Mittheilung an die belgische Regierung erlassen haben, des Inhalts, daß sie jene Vorfälle sehr bedauern, daß sie hoffen, die belgische Regierung werde alle nöthigen Maßregeln treffen, um dergleichen Unordnungen in Zukunft vorzubeugen, und daß sie unwiderruflich beschlossen haben, von Seiten Belgiens keine Verletzung desjenigen Grundgebietes zu dulden, welches von Luxemburg und von Limburg durch die 24 Artikel an Holland abgetreten worden ist." (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Dresden, den 10ten May.

Am 27sten April d. J. in der vierten Nachmittags-

stunde wurde Bernstadt (in der Oberlausitz) und die nächste Umgegend von einem wolkenbruchähnlichen Gewitter so heimgesucht, daß das Wasser, welches von allen Anhöhen wie in Strömen herabschoß, Wiesen und Aecker bedeckte und sich durch Gehöfte und Häuser einen Weg suchte, die Pließnitz und alle Bäche aus ihren Ufern traten und die Kommunikation mit den benachbarten Dörfern, ja sogar mit einigen Gassen auf etliche Stunden gehemmt wurde. Das Wetter kam von Westen, und groß ist der Schaden, welchen es angerichtet hat. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

London, den 5ten May.

Lord Melbourne hat seinem Privatsekretär, Herrn Sanson, ein Amt als Zollkommissär verschafft, was den Standard zu der Bemerkung veranlaßt, dies sehe fast aus, als ob der Premierminister sein Haus bestelle.

Kürzlich wurde in Dublin ein Pair, Graf Roscommon, zu einer polizeylichen Strafe von 5 Shilling verurtheilt, weil er auf öffentlicher Straße so betrunken gewesen, daß er sich nicht mehr hatte aufrecht halten können. Am andern Tage, als er von dem Friedensrichter verhört wurde, wollte er seinen Hut nicht abnehmen, indem er auf das Privilegium als Pair Anspruch zu haben glaubte. Ein Konstabler mußte ihm daher den Hut mit Gewalt vom Kopfe reißen. Als der Verurtheilte sich entfernte, rief er dem Friedensrichter noch einmal zu: „Sie sollen von mir hören; ich werde Sie über mein Privilegium belehren.“ Der Friedensrichter antwortete darauf: „Wenn Sie noch ein Wort sprechen, so werde ich Sie verhaften lassen; nehmen Sie sich in Acht.“ (Pr. St. Zeit. No. 132.)

London, den 8ten May.

Als ein Beytrag zur Charakteristik Sir Francis Burdett's wird angeführt, daß derselbe im Jahre 1819 in einer Parlamentsrede von den Irländern sagte: „Sie sind eine so civilisirte Nation wie irgend eine auf Gottes Erdboden, die geschliffenen Franzosen nicht ausgenommen, und voller Humanität, Gastfreundlichkeit und Menschenliebe;“ wogegen er in einer seiner letzten Reden sich über eben diese Nation folgendermaßen äußerte: „Die Irländer sind das erbärmlichste und unwissendste Volk, dem papistischen Priestereinfluß und dem Aberglauben in einem Grade unterworfen, von dem sich Engländer keinen Begriff machen können, sie müßten sich denn des demüthigenden Bildes der Erniedrigung und Verblendung erinnern, welches Herr O'Connell selbst darbot, als er vor einem Priester auf öffentlicher Straße in den Staub sank.“
(Pr. St. Zeit. No. 133.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten May. Hr. Bar. v. Rönne aus Puhren, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, und Hr. Kronbuchdrucker Steffenhagen, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Peters-Steffenhagen. — Die Hrn. Kaufl. Märker und Gebr. Wirkau aus Libau, Hr. Oek. Schr. Voigt aus Abgulden, Hr. Kaufm. Jensen und Hr. Arrendator Rosentreter aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 15ten May. Hr. Ingen. Kapitän Zille, Hr. Gouv. Sekr. Scherwinsky und Hr. Apoth. Scharte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Budberg aus Weissensee, log. im Hotel de Moscou. — Der Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Miln, und Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, Hr. v. Hörner aus Strutteln, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Hr. v. Fircks aus Wilkajen, log. b. Zehr jun.

Den 16ten May. Hr. Generalmajor v. Kismer und Hr. Kaufm. Sobolew aus Riga, log. b. Morel.

Den 17ten May. Hr. Oberfiskal v. Kube und Hr. Schauspieldirektor v. Holtey aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Assessor v. Höppener, nebst Familie, aus Reval, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 7ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}/\frac{2}{3}\frac{3}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $55\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{3}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$ à 101
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 236.

Mitauische Zeitung.

No. 41. Montag, den 23. May 1838.

Berlin, den 23sten May.

J. M. die Kaiserin von Rußland erschienen gestern ebenfalls bey dem Korpsmanöuvre, welches vor dem Hallischen Thore in Gegenwart S. M. des Königs und der hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften stattfand. Mittags war großes Diner en galla bey S. K. H. dem Prinzen Wilhelm (Sohn S. M. des Königs). Abends erschienen S. M. der König mit Allerhöchstihren Gästen, zu denen sich auch noch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg KK. HH. gesellt hatten, im Theater, in welchen die Oper: »Der Postillon von Lonjumeau«, bey glänzendem und gedrängt vollem Hause gegeben wurde. Nach dem Theater war Souper en famille im Palais S. K. H. des Prinzen Albrecht. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Aegypten.

Die Handels- und Seeberichte des österreichischen Lloyd melden aus Alexandrien vom 19ten April: »Beynahe täglich kommen einer oder zwey neue Pestfälle vor, jedoch immer nur im Arsenal oder auf den Schiffen. Unsere erfahreneren Aerzte behaupten, daß diese Fälle Folgen veralteter Ansteckung seyen, und sind der Meinung, daß das Uebel nicht Fuß fassen könne, um so mehr, als die Jahreszeit bereits vorgerückt ist. — Unsere Regierung hat die Nachricht einer völligen Niederlage der Insurgenten in Syrien erhalten, von welchen ausser 150 Individuen, welche sich durch die Flucht retteten, alle in die Hände der ägyptischen Truppen unter den Befehlen des Soliman Pascha fielen.«

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Madrid, den 3ten May.

Der gestrige Tag, als der Jahrestag des Aufstandes der Hauptstadt gegen die französische Armee unter Murat, ist mit großem Enthusiasmus gefeyert worden.

Die Königin hat den General Espartero, wegen seines Sieges über die Karlisten unter Negri, zum Generalkapitän der spanischen Armeen ernannt. Diese Würde, die fast mit dem Range eines Marschalls von Frankreich gleichsteht, bekleidet ausser Espartero nur noch Castaños, Herzog von Baylen.

Der Hablador, ein Abendblatt, will wissen, daß Espartero der Königin Vorstellungen gegen die Beybehaltung des jetzigen Ministeriums gemacht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 10ten May.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9ten d. M.: »Die Madrider Hofzeitung meldet, daß der Brigadier Aspiroz am 30sten v. M. die Karlisten unter Viscarré bey Kanete aufs Haupt geschlagen habe. Der General Pardinas hat am 3ten d. M. den Basilio Garcia bey Bejar geschlagen, und 130 Officiere und 500 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Bis zum 5ten war aus jenen Provinzen nichts Neueres eingegangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 11ten May.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 10ten d. M. wurde der Gesetzentwurf, alle großen Eisenbahnen vom Staate auszuführen, mit einer Majorität von 125 Stimmen gegen die Minister verworfen.

Die gestrigen Pferderennen fielen wieder sämmtlich zu Gunsten des Lords Seymour aus. Derselbe gewann am gestrigen Tage an ausgesetzten Preisen und Privatwetten gegen 30,000 Franken.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Paris, den 12ten May.

Man liest Folgendes im Mémorial bordelais: Bey der Musterung der Truppen erkannte der Herzog von Nemours einen Soldaten, und fragte ihn: »Mein tapferer Freund, habt Ihr nicht den Feldzug in Afrika mitgemacht, und seyd Ihr es nicht gewesen, der mitten in der Plünderung von Konstantine eine jüdische Frau rettete?« Allerdings, antwortete der Soldat. Wohl, sagte der Prinz, hier ist etwas, auf meine Gesundheit zu trinken, und ließ mehrere Goldstücke in seine Hand gleiten. Eine Strecke weiter begrüßte ein junger Rekrut den Herzog mit abgenommenem Czako. »Ein Soldat nimmt nie den Hut ab«, sagte der Herzog, und klopfte ihm freundlich auf die Schulter.

Gestern um 10½ Uhr wurde der Gerichtssaal des Assisenhofs der Seine zur Fortsetzung der Verhandlung in dem Proceß gegen Hubert und Konsorten eröffnet. Die mit der Behandlung des Angeklagten Giraud beauftragten drey Aerzte erklärten, daß sich Giraud besser befinde und wahrscheinlich morgen wieder werde erscheinen können. Der Gerichtshof wollte die Verhandlungen allenfalls bis zum Mondtag verschieben, indeß hielten dies die Aerzte nicht für nöthig, und so ward

dann die Fortsetzung auf heute anberaumt. Man berichtet, daß Steuble von Neuem in strenge Haft gesetzt sey. Seine Mitangeklagten dürfen sich nicht mit ihm besprechen; wenn sie sich nach den Assisen begeben, so trifft man alle Vorsichtsmaßregeln, damit Niemand mit ihnen reden kann. (Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

* * *

Das Journal la Presse meldet heute, daß der Graf Molé keinen Augenblick daran gedacht habe, seine Entlassung einzureichen, und daß er, Trotz der Schwierigkeit seiner Stellung, am Ruder bleiben werde. Diese Nachricht, verbunden mit der Ansicht, daß das Reduktionsgesetz in der Pairskammer scheitern müsse, brachte ein ziemlich bedeutendes Steigen in den Kourse der fünfprocentigen Rente hervor.

Der Courier de Bordeaux meldet die Ankunft eines ausserordentlichen Couriers aus Madrid, der die Nachricht von einem Siege des Generals Pardiñas über Basilio Garcia überbringt. Der Bericht ist aus Bejar vom 3ten May datirt. Der Kampf war kurz, aber blutig, und in wenigen Minuten waren alle Positionen genommen. 35 Karlisten wurden getödtet und 125 Officiere und 493 Soldaten gefangen genommen. Der Verlust der Christinos war unbedeutend.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 14ten May.

In der vergangenen Nacht traf in den Tuillerien ein Kourier aus Brüssel ein, der Depeschen für den König überbrachte, welche Sr. Majestät sogleich eingehändigt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

Brüssel, den 10ten May.

Hiesige Blätter enthalten ein Schreiben aus Sittard, worin im Namen der dortigen Einwohner gegen jede Theilnahme an den Umtrieben, die sich der berüchtigte Buchdrucker Alberts erlaubt hat, protestirt wird. Es ist, heißt es in diesem Schreiben, allzusehr im Interesse der Stadt, sich mit dem benachbarten Preussen in gutem Vernehmen zu erhalten, als daß die Einwohner zu den Handlungen des genannten Buchdruckers behülflich seyn sollten. (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Brüssel, den 13ten May.

Hiesige Blätter rühmen es als einen Fortschritt unserer Geistlichkeit, daß dieselbe bey der kürzlich stattgefundenen Beerdigung des Schauspielers und Sängers Thenard keine Schwierigkeiten gemacht und alle kirchlichen Ceremonien bey der Leichenbestattung zugelassen habe. Dagegen mußte vorgestern die Leiche des ehemaligen Handelsgerichtspräsidenten, Herrn Plumier, vom Kirchhofe in Chenee wieder nach Hause gebracht werden, weil der Ortsgeistliche sie nicht zulassen wollte. Der Verstorbene, der am Schlagflusse gestorben war und daher keine Absolution empfangen konnte, ist vermuthlich Freymaurer gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Luxemburg, den 9ten May.

Ein Schreiben aus Remich im Journal de Luxembourg enthält Folgendes: »In dieser Nacht hat man vier belgische Fahnen auf den ansehnlichsten öffentlichen Gebäuden unserer Stadt aufgepflanzt. Diese That ist durch einige Trunkenbolde, denen man ein Trinkgeld versprochen hatte, vollführt worden. An ihrer Spitze steht ein deutscher Flüchtling, jetzt eifriger belgischer Patriot. Zu bemerken ist, daß man diese Heldenthat in der Nacht vollbracht hat, denn am Tage würden die Bewohner unserer Stadt und der Mosel-Ufer, deren Anhänglichkeit an den König Wilhelm bekannt genug ist, dieselbe mit Gewalt verhindert haben.«

Im Echo liest man: »Die rasche Umstimmung der belgischen Blätter hat etwas Komisches. Noch vor kurzer Zeit konnten sie nicht genug die Wohlthaten des status quo preisen. Das Land befand sich glücklich dabey, es genoß alle Vortheile der 24 Artikel, und Holland trug die Lasten derselben. Jetzt, wo es darauf ankömmt, zu beweisen, daß der Genuß aller dieser Begünstigungen Belgien Ansprüche auf Entschädigungen giebt, ist die Verlegenheit dieser Lobpreiser des status quo nicht gering; wir fürchten, daß sie sich aus derselben nicht werden ziehen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Schwyz, den 8ten May.

Der Waldstätterbote berichtet die Veranlassung der bedauerlichen Ereignisse bey der Landsgemeinde am Rothenthurm ziemlich verschieden von den radikalen Luzerner Blättern. Als über die Frage, ob die Stimmenzähler von der Regierung zu ernennen seyen, oder von der Landsgemeinde, zum ersten Mal abgestimmt worden, erklärte Herr Kantonsschreiber Reding das Mehr für zweifelhaft und verlangte nochmalige Abstimmung. Diesem hätten sich die Klauenmänner mit großem Lärm widersetzt. Wiederholtes Ruhegebot war fruchtlos, endlich kam es zu Thätlichkeiten, indem einer der Klauenmänner aus Einsiedeln oder Küßnacht einem Hornmann aus dem Muotathal seinen Stock entreißen wollte, dieser sich gewehrt habe und nach und nach immer Mehrere in den Streit verwickelt worden seyen. Der Kampf muß erbittert gewesen seyn. Von einem Rain herunter wurden Steine gewälzt und selbst nach der Bühne, wo die Obrigkeit sich befand, geschleudert, indem ein solcher dem Kantonslandamman durch den Hut drang. Drey Mal habe dieser das Amtsschwert in die Höhe gehoben und Ruhe geboten; aber vergebens. Radikale Berichte sagen, hiermit im Widerspruch, die Obrigkeit habe dem Kampf wohlgefällig zugeschaut.« (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Zürich, den 11ten May.

Nach weiteren Mittheilungen über die Vorgänge im Kanton Schwyz sind drey Klauenmänner an den Folgen der empfangenen Wunden gestorben. Jetzt werden aufreizende Proklamationen, welche zur Errichtung einer selbstständigen provisorischen Regierung auffordern, verbreitet. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

München, den 11ten May.

Der königl. preussische geheime Legationsrath, Dr. Bunsen, ist gestern aus Rom hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Nürnberg, den 12ten May.

Der hiesige Korrespondent schreibt vom Mayn vom 9ten May: »Der so geräuschvoll und kriegslustig in Aufwallung gerathene belgische »Patriotismus« fängt an, sich abzukühlen, und wird in den ersten Tagen völlig zur Besinnung kommen. Wie kann es auch anders seyn! Die belgische Regierung war und ist nicht zu bewegen, Versprechungen (bezüglich der Territorialfrage) zu machen, die sie nicht halten kann, denn selbst das englische Kabinet, was positiv ist, hat König Leopold mit klaren Worten zu verstehen gegeben, daß der Traktat vom 15ten November zur Ausführung kommen müsse; in Deutschland belächelt man die Aufwallung des wallonischen Patriotismus, und selbst in Frankreich finden die Wortführer der neuen belgischen Agitation keine Aufmunterung. Unter solchen Umständen sprechen selbst belgische Organe die Besorgniß aus, daß der aufgereizte Pöbel leicht zu Handlungen verleitet werden könne, welche die innere Ruhe Belgiens gefährden müßten. Dadurch würde aber die belgische Regierung am meisten kompromittirt werden, und da ihr dieses in dem Augenblick, wo die Arbeiten der Londoner Konferenz wieder ihren Anfang nehmen sollen, nur von moralischem Nachtheil seyn kann, so ist zu erwarten, daß sie die innere Ruhe Belgiens aufrecht zu erhalten wissen werde. Besondere Nachrichten aus Brüssel sprechen sich bis jetzt wenigstens auch ganz beruhigend über diesen Punkt aus, und von einer etwanigen Verstärkung der Bundesbesatzung der Festung Luxemburg, von welcher Manche schon geträumt, ist vorerst auch durchaus keine Rede. Die Stärke der jetzigen reicht hin, die belgischen »Patrioten« vom deutschen Gebiet zu halten.« (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Hamburg, den 10ten May.

Die Nachricht von dem Beschlusse der dänischen Regierung, einen neuen Transitzoll zwischen hier und Lübeck einzuführen, hat hier, noch mehr aber in Lübeck, großes Aufsehen erregt. Selbst unsere sonst nicht sehr beweglichen Hanseståädtischen Regierungen scheinen diesmal thätig werden zu wollen. Der Lübecker Senat hat zwey Deputirte an den unsrigen geschickt, und beyde Regierungen sind, wie man behauptet, einig geworden, sich zur Aufrechthaltung der bisherigen vollkommen freyen Verbindung auf jede Weise beyzustehen. So wird Hamburg auch schwerlich in Hinsicht seiner von Holstein eingeschlossenen Gebietstheile sich gutwillig in die dänischen Zollgränzen einschließen lassen. Es ist auch klar, daß der drohende dänische Transitzoll, für Lübeck wenigstens, eine Lebensfrage enthält. Die wenigsten Waaren können einen Transitzoll von 1 Procent (für 6 bis 7 Meilen Durchzug!) tragen, und es käme derselbe deshalb beynahe einem Transitverbote gleich. Es müßte sich ein neuer Handelsweg von der Nordsee zur Ostsee bilden, der sowohl den hohen Sundzoll als diesen neuen Zoll vermiede. Dieser ist auch leicht durch das Mecklenburgische herzustellen, aber Lübeck würde dann umgangen werden und noch tiefer im Wohlstande sinken. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

London, den 4ten May.

Ein wichtiges Ereigniß ist die Abtretung des Meerbusens und Hafens von Aden im südlichen Arabien, nebst einem dazu gehörigen Strich Landes, durch den souveränen Beherrscher dieses Theiles von Arabien, Sultan Mahassan, an Großbritanien, oder eigentlich an die ostindische Kompagnie, gegen eine jährliche Entschädigung in baarem Gelde.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

London, den 11ten May.

Gestern Abend war großer Ball bey der Königin im Neuen Pallaste, der erste, den Ihre Majestät seit ihrer Thronbesteigung gab. Es waren dazu an 600 Personen eingeladen. Die Königin eröffnete den Ball mit dem Prinzen Georg von Kambridge, mit welchem sie die erste Quadrille tanzte; bey der zweyten reichte sie ihre Hand dem Viskount Jocelyn, ältesten Sohne des Grafen von Roden.

Der verstorbene Herzog von Kent war den Lords Fitzwilliam und Dundas beträchtliche Summen schuldig geblieben; diese sind ihnen kürzlich ausgezahlt worden, und die Königin hat ein kostbares Service und ein Dankschreiben an jene beyden Freunde ihres Vaters beygefügt. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

Der Jahrestag der Schlacht bey Waterloo soll in diesem Jahre durch eine große Revûe gefeyert werden, welche die Königin in Gegenwart aller fremden Gesandten abhalten will; man glaubt, dies militärische Schauspiel werde so glänzend seyn, wie man es seit dem Besuch der verbündeten Souveräne im Jahre 1814 hier in London nicht wieder gesehen.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Vermischte Nachrichten.

Die sogenannte französische Kirche in Nantes beging am vergangenen Sonntag ein Fest zu Ehren der Presse. Eine mit Blumen geschmückte Presse war in der Mitte der zahlreich besuchten Kirche aufgestellt. Später vereinigten sich alle Mitglieder der dortigen ty-

pographischen Gesellschaft zu einem Mahle. Am Montag gab diese Gesellschaft einen Ball, zu welchem auch Arbeiter anderer Gewerbe eingeladen wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

* * *

Herr Kaufmann, Akustiker aus Dresden.

Die Unterhaltung, welche Herr Kaufmann, Akustiker aus Dresden, den Musikfreunden Mitau's an zwey Abenden durch die von ihm erfundenen musikalischen Bauwerke bereitete, gehörte zu den willkommensten, indem sie nicht nur das Ohr zu fesseln, sondern auch den Verstand zu beschäftigen wußte. Der Eifer, mit dem Herr Kaufmann das bereits von seinem Vater begonnene Werk, ein Erbe der Kunst, fortgesetzt, seine unermüdlichen akustischen Studien und Experimente, haben der Natur Geheimnisse abgerungen, die, von ihm auf besondere Tonwerkzeuge angewandt, höchst anziehende und überraschende Resultate geben. Den Reiz neuer musikalischer Klänge entfaltet vor Allem das Harmonichord, ein von Herrn Kaufmann erfundenes Instrument, dessen Töne, den zärtern Registern der Orgel oder dem Säuseln der Aeolsharfe vergleichbar, nicht durch die Kraft des Windes, sondern durch transversalschwingende Metallsaiten, nach höchst fein kombinirten Berechnungen der Schwingungsknoten, hervorgebracht werden und mit einer eindringlichen Eigenthümlichkeit die Vorzüge der Kontinuität und verschiedener Grade der Kraft und Schwäche verbinden, Vorzüge, die endlich dadurch die höhere Weihe erhalten, daß dieses Instrument sich nicht, wie die übrigen, mechanisch abspielt, sondern einer ausdrucksvoll lebendigen Behandlung bedarf. Das Symphonion des Herrn Kaufmann ahmt instrumentale Zusammenwirkungen sehr glücklich nach (ganz vorzüglich die Flöte), das Chordaulodion vereinigt ein Saiten- mit einem Blasinstrument, das Salpingion ist ein Chorus von Trompeten (von sehr guter Wirkung, besonders im Händelschen Halleluja) und der Trompet-Automat mit künstlichen Lippen, Zähnen, Zunge und Lungen löst die Aufgabe der durch einen Luftstrom erzeugten Doppeltöne. — Der Genuß, den die Unterhaltungen des Herrn Kaufmann gewährten, ward erhöht durch die liebenswürdige Persönlichkeit des Künstlers, durch sein sichtliches, uneigennütziges Interesse an der Kunst, durch die freundliche Bereitwilligkeit, mit der er, oft im anziehenden Gedränge wißbegieriger Damen, erklärende Verständnisse zu geben bemüht war.

— z —

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten May. Hr. Generall. v. Manderstern aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Graf Krositzky und Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Rittm. v. Meßnew aus Schaulen, Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, Hr. Major v. Tiesenhausen, ausser Dienst, Hr. v. Wrangel, Hr. v. Tiesenhausen und Hr. v. Gerstdorff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Hauptm. v. Kleist aus Friedrichstadt, log. b. Hartung. — Hr. Bar. Karl v. Lieven aus Dünhoff, log. b. Zehr sen.

Den 19ten May. Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Huhn aus Pixtern, Hr. Disp. Vielrose aus Memelhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhm aus Saucken, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Zehr sen. — Hr. General von der Infanterie Fürst Gortschakoff aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 20sten May. Der stellvertretende grodnosche Oberforstmeister, Hr. v. Brinckmann, aus St. Petersburg, log. b. Borchert. — Hr. Lieut. Hirschheyd, vom Newschen Seeregim., aus Wenden, log. b. Zehr jun. — Hr. Litterat Hoheisel aus Riga, log. b. Oberhofger. Sekr. Schmidt.

Den 21sten May. Der Rigasche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Buchhändler Götschel, vom Auslande, log. b. Morel. — Mad. van Dyck aus Riga, log. im Rathsherr Lindemannschen Hause.

Kours.

Riga, den 11ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{2}{3}\frac{5}{2}$/$\frac{5}{6}\frac{1}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{4}{6}\frac{7}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $55\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $55\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 à $102\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$ à 101
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 241.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 41.

Montag, den 23. May 1838.

Ueber Veränderung unsers Klima's.

Von Herrn Pastor J. G. Büttner zu Schleck.

(Vorgelesen in der Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst am 5ten März 1838. — Siehe die Beylage zu No. 21 dieser Zeitung.)

Viel ist darüber gestritten, ob mit unserm Klima eine Veränderung stattgefunden habe. Aeltere Leute behaupten, es sey kälter geworden, und berufen sich auf ihre Erfahrung. Die jüngeren sagen: Erinnerungen an Gefühlseindrücke sind nicht zuverlässig, indem größtentheils nur hervorstechende Eindrücke bleiben. Man muß daher auf zuverlässigere Erfahrungen sehen.

1) Als ich heranwuchs in den Achtzigern und Neunzigern des vorigen Jahrhunderts, waren bey den Gärtnern und Gartenliebhabern folgende Regeln als zuverlässig angenommen:
   a. Vor Pankratius, den 12ten, und Servatius, den 13ten May, darf auch bey uns kein feines Topfgewächs ins Freye gesetzt werden, später mit Sicherheit; und man setzte Orangen ohne Nachtheil aus. — Jetzt erfrieren sie in Julynächten.
   b. Wenn der Wein nicht vor Johannis blühet, kann er nicht reif werden. — Jetzt schlägt er erst in der Mitte des Junius aus, und blüht bisweilen erst in der Mitte des Julius.
2) Sonst wurde in allen Haushaltungen Gurken- und Bietsbohnensaat gezogen, jetzt muß sie fast alljährlich von Handelsgärtnern gekauft werden, und im freyen Lande haben wir nur selten grüne Gurken, geschweige denn reife.
3) Sonst waren im August die Gartenzäune und im Spätherbst die Schränke in allen Haushaltungen, selbst in Krügen, mit reifen Kürbissen besetzt; in den letzten Jahren ist es mir nur einmal gelungen reife zu erhalten.
4) In den neunziger Jahren des vorigen Säkulums wurde der Umstand als eine unglaubliche Erscheinung von den Bauern viel besprochen, daß der Roggen im Hofe Schleck einmal während der Blüthe erfroren sey. Ich hielt die Sage für ein Mährchen und erkundigte mich bey meinem Vater, was ihm davon bekannt wäre. Seine Antwort lautete: »In einem Jahre, in welchem der Frühling sehr frühe eingetreten war, und der Roggen bald nach Ostern in Blüthe gestanden hatte, ist ein Theil der Roggenähren von einem Nachtfroste verletzt worden; ich bin hier bereits über 40 Jahre, habe aber keinen solchen Spätfrost erlebt.« — Ein paar Jahre darauf, 1801, erfror der Roggen meines Vaters, so daß er von 18 Lof Aussaat nur 39 Lof ärndtete, und seit der Zeit gab es wenig Jahre, in welchen nicht ein und das andere Bauerfeld durch Nachtfröste gelitten hätte.
5) Sonst wurde der Buchweizen allgemein von den Bauern der Güter Edwalen und Allschwangen auf den trocknen Sandfeldern gezogen; jetzt ist hier herum die Buchweizensaat völlig ausgegangen, weil die Pflanze seit 10 Jahren, fast alljährlich, mitten im Sommer erfriert.
6) Sonst konnte man so bestimmt auf eine ergiebige Eichelärndte rechnen, daß die ärmeren Volksklassen Ferkel erzogen, um sie im Herbst mit Eicheln zu mästen; wir dagegen haben in diesem Jahrhundert etwa nur vier bis sechs gute Eichelärndten gehabt, weil entweder die Blüthen im May, oder die Frucht im August erfroren; — und, wie immer das Kapital endlich verzehrt wird, wenn die Zinsen nicht zureichen und man das Kapital selbst angreifen muß, so schwinden auch bey uns jetzt die Eichenwälder, weil es an Saat zu neuem Anwuchse gebricht. *)
7) Sonst waren Haselnüsse, mehr oder weniger, im Herbste immer reichlich vorhanden. Die in meinem Garten befindlichen Nußsträuche haben dagegen in zwanzig Jahren nur zweymal reichlich, ein paar Mal kärglich, in den meisten Jahren gar nicht getragen.
8) In der Thierwelt haben sich eben solche Veränderungen ereignet. Im Jahr 1800 zählte ich die Nester der Hausschwalbe (Hirundo urbica) an den Gebäuden des Schleckschen Pastorats, und fand deren hundert und einige darüber. Nach und nach sind sie so verschwunden, daß 1837 anfänglich gar keine erschienen, später nur Ein Paar sich einfand. Eben so sind die Mauerschwalben (Hirundo Apus) und viele andere Vögel, als Kibitze, Schnepfen, Enten, wilde Hühner ꝛc., und Süßwasserfische ungemein geschwunden.
9) Als ich Insekten zu sammeln anfing, waren die Blüthen des Hohlunders (Sambucus nigra) dergestalt mit Insekten bedeckt, daß sie ein ganz graues Ansehen hatten. Um davon für meine Sammlung Vortheil zu ziehen, habe ich den Strauch in Menge in meinem Garten angepflanzt, finde aber auf seinen Blüthen jetzt gar keine Insekten mehr. Eben so ist es mir mit den Blüthen des Viburnum opulus, den Wiesenblumen ꝛc., gegangen.

Viele ähnliche Erfahrungen ließen sich diesen hinzufügen, die von aufmerksamen Beobachtern der Natur nicht abgeleugnet werden können. Da indeß die Erde nicht aus ihrer Lage zur Sonne gewichen ist, so läßt sich doch

*) Hier kann doch wohl nur an das Aussäen durch Abfallen der Saat von den Bäumen, ohne Zuthun der Menschen, gedacht seyn; denn zur künstlichen Aussaat liefern die noch in Kurland vorhandenen Eichen, in einem günstigen Jahre, gewiß mehr als irgend gesäet werden könnte. Sollte das Verschwinden der Eichenwälder bey uns nicht mehr dem Abfrieren des jungen Anwuchses, der unvorsichtigen Waldhütung und der zunehmenden Versumpfung der Wälder zuzuschreiben seyn, als dem Mangel an keimfähiger Saat?
Anmerk. eines Mitgliedes der Gesellschaft.

kein wirkliches Kälterwerden des Klimas annehmen, wenn dies nicht aus genau aufgezeichneten, durch alle Jahreszeiten laufenden, thermometrischen Beobachtungen nachgewiesen werden kann, die uns jedoch fehlen. Aus den eben angeführten Erfahrungen, und noch mehr aus einer von mir gemachten Aufzeichnung der Sommernachtfröste in den Jahren 1808 bis 1837, leuchtet aber dennoch hervor, daß eine wesentliche Veränderung in unserm Klima vor sich gegangen ist, die höchst nachtheilig auf Thiere und Pflanzen eingewirkt hat, und fortwährend einwirkt. Meine, wie die von J. B. Fischer im vorigen Jahrhundert gemachten, Beobachtungen, lege ich der Gesellschaft, zur leichteren Uebersicht, in tabellarischer Form hier vor. Aus diesen Tabellen nun ergiebt sich, daß vielleicht der mittlere Wärmegrad von allen vier Jahreszeiten zusammengenommen derselbe seyn möchte, der er vor 50 Jahren war, daß aber die Wärme der Sommermonate gewaltig abgenommen hat und der Frost stark in den Sommer hineingerückt ist. Meine Beobachtungen über den Thermometerstand in den Sommermonaten sind zwar sehr zerrissen und mangelhaft, indem nur die Wärme an einzelnen Tagen angegeben ist; aber sie zeigen doch, daß der Thermometer jetzt in den beyden Sommermonaten Juny und July zu einer Kälte hinabsinkt, wie sie wenigstens in den vier Jahren, als Fischer aufgezeichnet hat, nicht herabgesunken ist. Deshalb lege ich auch die mangelhaften Tabellen hier bey. (Siehe die lithographirte Einlage.)

Bemerkungen zur Tabelle über die Nachtfröste.

1) Schwache Nachtfröste, welche an einem 10 Fuß von der Erde abstehenden Thermometer nicht bis zum Nullpunkte zeigten, sind mit einem einfachen Kreuze bezeichnet, wenn sie nur ganz zarte Gewächse, z. B. Buchweizen, tödteten und in den feuchten Stellen die zarten Spitzen der Blätter der Kartoffeln verletzten.
2) Fiel das Thermometer nicht bis auf Null, oder war es nicht vor dem Aufgange der Sonne beobachtet, aber der Frost hatte völlig getödtet die Kartoffeln, Stangenbohnen, Kürbisse, das Laub und die Blüthen vieler Bäume, dann ist er mit einem doppelten Kreuze bezeichnet.
3) Fiel das Thermometer bis auf Null und darunter, so bezeichnen Zahlen die Grade der Fröste.

Bemerkungen zu J. B. Fischer's Beobachtungen,

welche in der Stadt Riga in den Jahren 1775, 1776 und 1777 immer durch das ganze Jahr hindurch, 1778 mit Auslassung der Zeit vom 17ten Juny bis 1sten September, 1790 wieder das ganze Jahr hindurch gemacht worden sind.

1) Die Nachtfröste sind mit einem — vor den Kreuzen und Zahlen bezeichnet.
2) Die übrigen Zahlen zeigen, in den 3 Jahren 1775, 1776 und 1777, wie Fischer den Thermometerstand des Morgens gefunden hat, und zwar sind, um Raum zu ersparen, immer die Tage 2, 4, 6, 8, 10 in die Tabelle geschrieben, die Zwischenzahlen aber ausgelassen.
3) Für die beyden Jahre 1778 und 1790 ist der Thermometerstand angegeben, wie Fischer ihn an den Abenden der geradzahligen Tage gefunden hat.

Zwar hat Fischer nur 4 Jahre den Stand des Thermometers aufgezeichnet, aber diese Tabellen zeigen hinreichend, daß damals von der Mitte Aprils bis Ende Septembers keine Nachtfröste, allenfalls im May und September ganz schwache Reife gewesen seyn können; denn so lange das Thermometer Abends nach Sonnenuntergang nicht unter 6 Grad fällt, ist kein Frost zu fürchten, indem es höchst selten bis zum Aufgange der Sonne mehr als 4 Grad fällt.

In diesem Jahrhundert rückt schon, gleich im Anfange, Anno 1808, 1809 und 1810, der Frost stark in den May hinein, allein die drey Sommermonate Juny, July, August bleiben verschont, ausgenommen das Jahr 1808, in welchem im Anfang Juny und Ende August's ein starker Frost eintrat. Vom Jahre 1813 bis 1820 rückt schon der Frost stark in den Junius und im Herbst wieder entgegen in den August hinein, aber die Mitte des Sommers vom 18ten Juny bis 10ten August bleibt noch verschont. Dagegen reicht im Jahre 1821 der Frost bis nach dem 20sten Junius, erscheint zum ersten Male im Julius Pflanzen tödtend, und tritt vom 10ten August schon wieder die Vegetation störend und vernichtend ein. Dieses Jahr ist ein Wendepunkt in der Witterung, denn es war nicht allein tödtend und verderbend für viele Thierarten und Pflanzen, die von dieser Zeit an besonders abgenommen haben, sondern seitdem blieb kein Monat frey von Frösten, selbst der Julius nicht, einzelne Jahre, wie die Tabelle es zeigt, ausgenommen, so daß wir in keinem Monate sicher vor Nachtfrösten sind, wodurch der Anbau zarter Gewächse, auch wenn sie nur kurze Zeit zu ihrer Entwickelung brauchen, wie z. B. der Buchweizen, doch ganz unsicher wird.

Eine andere nachtheilige Aenderung des Klimas ist, daß die Gewitter und Gewitterregen ausbleiben und an deren Stelle kalte Landregen sich einstellen, welchen die Nachtfröste folgen.

Bemerkungen zu der Tabelle über den Regen.

1) In den Jahren von 1821 bis 1825 ist der Regenfall nicht regelmäßig genug angezeigt, darum habe ich die Jahre ganz ausgelassen.
2) Die Zahlen bezeichnen wie viel Linien (Zwölftel eines rheinländischen Zolles) Regen an einem Tage gefallen ist.
3) Regen, die nicht einmal eine halbe Linie Wasser gegeben haben, sind gar nicht angegeben.
4) Bey der Messung und Beobachtung des Regenfalles hat mich die Erfahrung gelehrt, daß ein Regen, der weniger als 6 Linien giebt, nicht in die Erde zu dringen vermag, so tief, daß er den Wurzeln Nahrung reichte. Ist die Erde trocken, so ist die Wirkung eines Regens von 6 Linien schwach. Ein erquickender, dem Wachsthum der Pflanzen stärkender, Regen muß wenigstens 12 Linien geben, und ein durchdringender 18 bis 24 Linien. Wenn bey trockener Witterung im May, Juny, July und August alle 2 oder 3 Tage Regen von 3 Linien fallen, so gewinnt der Pflanzenwuchs dadurch fast gar nichts, weil der früher gefallene völlig verdunstet ist, ehe der folgende fällt. Dagegen fällt alle 14 Tage, oder auch nur alle drey Wochen, ein Regen von 12 Linien, so muß der Pflanzenwuchs sehr freudig vor sich gehen. Darum giebt die Durchschnittszahl des Regens, der in einem Monat gefallen ist, keinen Aufschluß über den wahrscheinlichen Zustand des Pflanzenwuchses; sondern es muß durchaus angegeben werden, wie viel Wasser jeder einzelne Regen gegeben hat, oder doch, wie viel Wasser an Einem Tage gefallen ist, woraus man erkennen kann, ob die Wurzeln Wasser erhalten haben oder nicht. Im Jahre 1834, als die schönsten Wälder in Kurland durch furchtbare Waldbrände vernichtet wurden, regnete es öfters während des Brennens derselben; es fiel aber so wenig Wasser und verdunstete so schnell, daß der Regen gar keinen Einfluß auf das Feuer hatte. Erst am 26sten August, als die Luft sich abgekühlt hatte und ein Regen von 3 Linien, dann nach 4 Tagen einer von 4 Linien fiel, hörte der Waldbrand auf.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 230.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Donnerstag, den 26. May 1838.

Stettin, den 29sten May.

Heute Vormittag traf der kaiserl. russische Viceadmiral Fürst Mentschikoff mit dem Dampfschiffe проворный (der Schnelle), von St. Petersburg kommend, hier ein. Der Fürst ist bettlägerig, wird, dem Vernehmen nach, den Tag über an Bord bleiben, am Abend ans Land kommen und morgen, wenn es die Umstände gestatten, die Weiterreise nach Berlin antreten.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Konstantinopel, den 26sten April.

Die Abreise Achmed-Fethi-Pascha's ist jetzt fest beschlossen; aber derselbe scheint nun eine andere Bestimmung erhalten zu haben, denn wie es heißt, wird er nicht als Ministerresident nach England gehen, sondern nur als ausserordentlicher Gesandter der Krönung der Königin beywohnen. Unmittelbar nach Beendigung dieser Feyerlichkeit wird er nach Paris abreisen.

Es ist jetzt eine für die in fremde Länder reisenden ottomanischen Unterthanen oder Raya's sehr wichtige Bestimmung ergangen; dieselben sollen sich nämlich mit Päßen in französischer Sprache versehen, welche in der Gesandtschaftskanzley des Landes, in das sich der Reisende begeben will, visirt werden müssen. Damit übrigens jeder Anschein einer Geldspekulation vermieden werde, sollen diese Päße unentgeltlich ausgestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Kahira, den 2ten April.

(Privatmittheilung.)

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Mochtar Bey, ist in Ungnade gefallen, weil er einen Wasserträger zu Tode prügeln ließ; er ist in Paris erzogen, was einigen Zweifel über die Resultate der europäischen Erziehung, die der Pascha einer gewissen Anzahl von Aegyptern geben ließ, einflößen könnte. Uebrigens ist es ein wahrer Fortschritt, daß ein Minister wegen einer solchen Kleinigkeit (Kleinigkeit, sage ich, nach hiesigem Maßstab) in Ungnade fallen kann. Es ist nicht zu verwundern, daß unter einer solchen Direktion der öffentliche Unterricht täglich sinkt. Der Pascha hat die Reichthümer der Moscheen konfiscirt und thut nichts für die Anstalten. Die große Moschee der Blumen, welche ehemals und noch im letzten Jahrhundert die berühmteste gelehrte Anstalt des Orients war, ist in gänzlichem Verfall; man studirt nichts mehr, als das kanonische Recht, die Kommentare zum Koran und die Grammatik. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Lissabon, den 1sten May.

(Privatmittheilung.)

Aus Algarbien schreibt man, daß das Gouvernement den Befehl gegeben, das ganze Gebirge, worin Remeschido haust, in Brand zu stecken; gestern sollte der Tag der Ausführung seyn. Ich möchte wohl daran zweifeln, daß diese barbarische Unternehmung gegenwärtig gelingen wird, denn noch hat der Boden alle Feuchtigkeit, die Gräser grünen noch, die Gebüsche und Sträucher, womit die Gebirge überdeckt, sind jetzt in vollem Safte, mithin wird das Feuer bald wieder erlöschen und nicht um sich greifen. Bevor die Sonne ihre volle versengende Kraft auf die niedere Vegetation ausgeübt und diese vernichtet hat, was erst im Monat July und August der Fall ist, kann ein solches Unternehmen nicht ausgeführt werden, was übrigens dem Remeschido dennoch wenig schaden wird, da er sich mehr in den Wohnungen der Dörfer und in Felsenschluchten aufzuhalten pflegt, als in dem kurzen Gesträuch, das ihm wenigen Schutz gewährt.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Madrid, den 9ten May.

Die Flüchtlinge der zerstreuten Karlistischen Korps gehen nicht nach Biskaya, um dem Don Karlos gegen die Unzufriedenen beyzustehen, sondern begeben sich zu Cabrera, der ganz im Stillen die Zahl der Bergfestungen vermindert hat. Bey Alkaniz ist jedoch sein Unternehmen gescheitert. Man sieht hier ein, daß es absolut nothwendig ist, eine beträchtliche Macht gegen ihn zu senden. Espartero wird 7000 Mann unter Iriarte zur Unterstützung von Oraa und Aspiroz absenden.

Der Pfarrer Merino hat sich, wie es heißt, mit Cabrera vereinigt. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Paris, den 13ten May.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes der Seine erschien der Angeklagte Giraud wieder auf der Bank der Angeklagten. Er war blaß und in einen großen Mantel gehüllt. Die erste Frage des Präsidenten an ihn war, ob es wahr sey, daß er in dem Gefängniß Ste. Pelagie übel behandelt worden? Er wußte nur anzugeben, daß man ihn die fünf Monate hindurch, während er dort gewesen, nur ein Mal täglich frische Luft schöpfen lassen.

Der Präsident bemerkte dann, daß sein Aufenthalt in Ste. Pelagie doch wohl nicht so unangenehm gewesen seyn müsse, indem er gleich nach seiner Versetzung in die Conciergerie wieder nach seinem früheren Gefängniß zurückverlangt habe; das Präsidium habe übrigens diese Fragen an den Angeklagten gerichtet, weil mehrere Zeitungen erklärt, derselbe sey in Folge der schlechten Behandlung in dem Gefängnisse erkrankt. Eben so ungerecht sey es von den Zeitungen gehandelt, daß sie auf den Dolmetscher, Herrn Simonin, welcher mit großer Rechtlichkeit seine Pflicht gethan und ein Mann von Ehre sey, ein übles Licht zu werfen suchten. Herr Simonin sey übrigens kein gewöhnlicher Mann; er sey als Officier in der Schlacht bey Eylau verwundet worden, und habe sich auf dem Schlachtfelde den Rang eines Kapitäns und das Kreuz der Ehrenlegion erworben; wenn man die Aussage eines solchen Mannes der des Angeklagten Steuble gegenüber stellen müsse, so leide es wohl keinen Zweifel, welcher man zu folgen habe. Herr Simonin erhob sich und machte dem Präsidenten eine dankende Verneigung. Der Dolmetscher Wegner fuhr dann in der Vorlesung der deutschen Uebersetzung des vorigen Verhörs fort. Während der Vorlesung, bey welcher übrigens Steuble viele Auslassungen und unrichtige Uebersetzungen berichtigte, unterhielt sich Hubert mit seinem Vertheidiger, was den Präsidenten veranlaßte, ihm zu erklären, daß, wenn diese Unterhaltung kein Ende nehme, er hinausgeführt werden würde. Herr Emerdinger, der Vertheidiger Steuble's, verlangte von Herrn Simonin die Vorlegung einiger Schreiben, welche Steuble in seinem Gefängniß an ihn gerichtet. Herr Simonin erklärte, es seyen dies nur Privatbriefe, indeß beschloß doch der Gerichtshof, daß dieselben vorgelegt werden sollten. Huberts Vertheidiger, Herr Arago, wollte sich über die unrichtige Uebersetzung des Herrn Simonin beschweren, der Generalanwalt nahm aber Herrn Simonin gegen diese neue Unbill in Schutz. Um Giraud nicht zu sehr zu ermüden, wurde die Sitzung eine Zeit lang aufgehoben. Bey dem Wiederbeginn derselben ließ der Präsident Hubert und Laura Grouvelle abtreten und begann dann mit Steuble, weil er sich über die Unrichtigkeit des Protokolls beschwert, ein neues Verhör, nachdem er ihn ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Dieses Verhör betraf seine Reise mit Hubert, der ihn mit Geld versah und in London weiter damit zu versehen versprach, über Belgien nach England. Hubert war dort sein Führer, Steuble erklärte, daß er nicht anders gewußt, als daß seine Kriegsmaschine für eine Regierung bestimmt seyn solle. Er habe allerdings mit Hubert's Hülfe eine Maschine bauen wollen, aber nur um dieselbe zu verkaufen. Es kamen nun die verschiedenen Briefe Hubert's, auch der in Ziffern und mittelst eines Diktionnäres gelöste, zur Sprache. Steuble sagte, er wisse nicht, daß sich die Ausdrücke in denselben auf ihn bezögen. Hubert habe nie zu ihm gesagt, daß die Maschine dazu bestimmt sey, den König zu tödten. Den früher erwähnten, in der Komode gefundenen Vertrag mit der französischen Republik, von Hubert aufgesetzt, habe er nie für eine Sache von Wichtigkeit gehalten. Nachdem noch ein Herr Unger, zur Uebersetzung der Briefe Steuble's an Herrn Simonin, vereidet war, und Hubert und Laura Grouvelle hereingerufen worden, um ihnen das Verhör mitzutheilen, wurde, da Giraud über neues Unwohlseyn klagte, die Verhandlung bis zum Montag vertagt. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Paris, den 18ten May.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Toulon, den 16ten May. (Algier, den 12ten May.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Provinz Algier ist fortwährend ruhig. Unsere Niederlassung in Belidah befestigt sich; die Araber beunruhigen dieselbe auf keine Weise, und sie verproviantiren regelmäßig die Märkte, die in der Nähe unserer Läger errichtet worden sind. Die Fortifikationsarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß unsere Truppen alle untergebracht werden können; in einigen Tagen werden sie beendigt seyn. Die Unterwerfung der Beni-Salahs scheint vollständig; die Hadjuten besuchen unsere Märkte und eine große Menge von Arabern, die vor längerer Zeit die Ebene verlassen hatten, kehren zu ihren Stämmen zurück. Die feste und dauerhafte Art, mit der wir uns überall einrichten, scheint der Ungewißheit von ihrer Seite ein Ende gemacht zu haben.« (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Brüssel, den 17ten May.

Aus Mons wird geschrieben: »Hier hat sich ein Vorfall ereignet, der mit dem Hubertschen Processe in Zusammenhang steht. Auf dem Flure des hiesigen Postgebäudes befindet sich nämlich ein verschlossener Kasten, in welchem die für die dort absteigenden Reisenden bestimmten Briefe gelegt werden. Schon seit langer Zeit bemerkte man in dem Kasten einen Brief, welcher an »Herrn Stiegler aus London oder an Herrn M. J. Leproux aus Vervins im Hotel des Pays-bas zu Mons« adressirt war. Da man aus der gegen Hubert aufgenommenen Anklageakte ersehe, daß der Angeklagte sich auch Stiegler genannt, so schien dieser Brief mehreren Personen einer besonderen Aufmerksamkeit werth. Herr Delahaye, der Präsident des Assisenhofes in Paris, ließ deshalb den königlichen Prokurator in Mons ersuchen, den Brief an sich zu nehmen, und ihm denselben zu übersenden. In dem jetzt beym Assisenhofe zu Paris anhängig gemachten Proceß wird man wohl etwas Näheres über den Inhalt des Briefes erfahren.«
(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Aus dem Haag, vom 17ten May.

Heute Nacht wurden die hiesigen Einwohner durch

Feuerlärm geweckt. Wie groß aber war der Schrecken derselben, als sie erfuhren, daß die Sommerresidenz des Königs, wo sich in diesem Augenblicke Se. Majestät und die Prinzessin Albrecht von Preussen nebst deren Kindern befinden, in Brand gerathen sey. Sehr bald strömte daher eine große Anzahl hiesiger Einwohner mit den Feuerspritzen hinaus und bereits um 7 Uhr Morgens war man des Feuers Herr geworden. Dasselbe ist in einem Zimmer der Kammerfrauen J. K. H. der Prinzessin Albrecht, ganz in der Nähe des Schlafkabinets Sr. Majestät ausgebrochen. Mit großer und freudiger Theilnahme erfährt man, daß die Hohen Personen Sich sämmtlich wohl befinden. Das Palais hat zwar ausserordentlich gelitten, doch ist ein Theil desselben, und namentlich der schöne Oraniensaal, ganz unversehrt geblieben, so daß man glaubt, die Hohen Herrschaften würden dasselbe auch ferner noch bewohnen können. Inzwischen soll auch der Schaden nicht unbeträchtlich seyn, und nur der rasch herbeygeeilten Hülfe ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Pallast ein Raub der Flammen wurde. Einer der Ersten auf der Brandstelle war heute Nacht der königl. preussische Gesandte, Graf von Lottum; auch der Prinz von Oranien und Prinz Alexander waren sogleich aus der Stadt hinausgeeilt. Der König leitete in Person die Löschanstalten und zeigte sich überall, wo die Gefahr am größten war. Wie man vernimmt, soll der Brand hauptsächlich dadurch entstanden seyn, daß man bey der ungewöhnlichen Kälte, die wir jetzt wieder haben, das Sommerpalais zu heizen suchte, wobey denn einige sehr trockene Sparren des Hauses sich entzündet haben. Um 8½ Uhr haben sich S. M. der König nach der Stadt begeben, wo Alles hoch erfreut ist, daß der Unfall noch so glücklich für die Hohen Personen abgelaufen ist. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Italien.

Einer in der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Mittheilung aus Rom vom 10ten May zufolge, hat der Herzog von Lukka eine Verordnung erlassen, wodurch dem Papste das Recht entzogen werden soll, künftighin Pensionen auf das Bisthum Lukka zu verleihen. Dieses Vorrecht schreibt sich von Alters her, und die Päpste disponirten frey über einen Theil der überaus reichen Einnahmen jener Erz-Diöcese zum Vortheil armer oder bejahrter Geistlicher. In einer darüber gehaltenen Kongregation der päpstlichen Kurie soll beschlossen worden seyn, sich mit allen zu Gebot stehenden Mitteln dagegen zu setzen.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Triest, den 12ten May.

Gestern früh ist Herr von Rudhart den schweren Leiden unterlegen, von denen er hier überfallen worden. Er starb mit vollem Bewußtseyn, und bedauerte besonders, sein Vaterland nicht mehr gesehen zu haben. Alle Wohldenkenden werden mit Schmerz den Verlust des trefflichen Mannes vernehmen, den wir heute Abend der Erde übergeben, an diesem Gestade, welches das Verbindungsglied bildet zwischen seinem Vaterlande und dem wiedererstandenen Griechenland, das ihm und seinen Annalen eine schöne Seite bewahren wird.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Schweiz.

Ein Korrespondent der Hannoverschen Zeitung giebt über die Vorfälle im Kanton Schwyz den nachstehenden Bericht: »In den rein demokratischen Kantonen, d. h. in denjenigen, welche die Landesgemeindenverfassung haben, versammelt sich jedes Jahr das Volk am ersten Sonntage des May's, um die allgemeinen Landesangelegenheiten zu ordnen. Die am letzten Sonntage in Schwyz stattgehabte Landesgemeinde, von etwa 10,000 Menschen besucht, lief auf eine für den Frieden des Kantons äusserst fatale Weise ab, nämlich mit einer fürchterlichen allgemeinen Prügeley. Es giebt in Schwyz zwey politische Parteyen, die sich seit sechs Jahren ziemlich feindselig gegenüberstehen; eine Partey, welche den Grundsätzen der Stabilität huldiget und namentlich unter dem Einflusse der Geistlichkeit steht; eine andere, welche sich zu liberalen Principien bekennt. Erstere werden die »Hornmänner«, letztere die »Klauenmänner« genannt. Die Hornmänner gehören nun dem alten Kantonstheile an, während die Partey der Klauenmänner ihre meisten Anhänger in den sogenannten äusseren Bezirken, Küßnacht, Gersau, Wallerau, Einsiedeln und Pfäffikan, hat. Diese Bezirke sind mit dem Regimente der Altschwyzer nichts weniger als zufrieden, wie dies der famöse Küßnachter Zug von 1833 zur Genüge zeigt. Auf der letzten Landesgemeinde sollten nun einige Fragen, namentlich auch Wahlen, entschieden werden, welche die Interessen der beyden Parteyen sehr lebhaft berührten. Die Klauenmänner, an Zahl den Hornmännern beträchtlich überlegen, langten unbewaffnet am Orte der Versammlung an; eine große Menge ihrer Gegner erschien mit Prügeln, Stöcken u. dergl. bewaffnet; beyde Parteyen stellten sich einander gegenüber auf. Ziemlich ruhig läuft der Anfang der Landesgemeinde ab; als aber die erste Abstimmung vorüber ist, eignen sich beyde Theile die Majorität zu. Es werden zwischen den Führern heftige Worte gewechselt, dann wird auf einmal zu den Prügeln gegriffen, und so gut werden dieselben von den Hornmännern geführt, daß die Klauenmänner den Reißaus über alle Berge nehmen. Blut floß zwar viel, jedoch wurde kein Menschenleben eingebüßt. Diese, selbst für einen demokratischen Kanton etwas unparlamentarische Art, über eine Streitfrage zu entscheiden, hat die größte Erbitterung der verschiedenen Theile des Ländchens gegen einander hervorgebracht, und es dürfte der Vorfall zu einer

politischen Trennung, wenn nicht zu noch Schlimmerem, führen, mischt sich die Tagsatzung nicht bald und auf eine entschiedene Weise in den bösartigen Streit.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Luzern, den 11ten May.

Der kleine Rath des Kantons Luzern, als vorörtliche Behörde, hat beschlossen: 1) Die eidgenössischen Kommissarien haben den Zustand und die Stimmung des Kantons zu erforschen, die Ursachen desselben zu erwahren, und darauf hinzuwirken, daß der Landesfriede gehandhabt, daß das Recht und das Interesse des Kantons Schwyz und der Eidgenossenschaft gewahrt, und ein verfassungsmäßiger Zustand hergestellt werde. 2) Die Kommissarien werden, da Verfassung und Regierung aufgelöst sind, sich unmittelbar an das Volk des Kantons Schwyz wenden. 3) Landammann Näff von St. Gallen und Adolph Hertenstein von Luzern als Kommissarien. 4) Eidgenössisches Aufsehen: Zürich, Zug, St. Gallen, Uri, Unterwalden, Luzern. 5) Anzeige an alle Kantone durch Kreisschreiben. 6) Proklamation an das Volk, welche an die Bezirksräthe zu senden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 12ten May.

Der Prinz von Oranien wird in wenigen Wochen hier erwartet, um seinen Königlichen Vater bey der Krönung der Königin von England zu repräsentiren. Es heißt, Se. Königl. Hoheit werde erst gegen Ende July's wieder nach dem Haag zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 18ten May.

Am 16ten März ist endlich die Stadt Bahia von den kaiserl. brasilianischen Truppen eingenommen worden. Dreytägige Gefechte mit den Insurgenten, deren Anführer fast sämmtlich in Gefangenschaft gerathen sind, waren der Einnahme vorhergegangen. Die Stadt hat bey der Bestürmung sehr gelitten; ein Theil derselben liegt ganz in Trümmern. Als das britische Kriegsschiff »Dublin« am 25sten März von dort abging, war die Ruhe wieder völlig hergestellt, und die Geschäfte hatten ihren alten Gang genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten May. Hr. Oberst v. Monod aus Bern, Hr. Graf Sievers, Hr. Karl v. Buchholz, Hr. Artist Ernst Schmidt, Hr. Kaufm. Henko, Hr. Handl. Kommis Wernick und Hr. Sekr. Heidemann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Bezirksvorsteher Wattmann, nebst Familie, aus Janischeck, und Hr. Disp. Berg aus Ponniemon, log. b. Skrinewsky. — Mad. Reyher aus Riga, log. b. Buchhändler Reyher.

Den 22sten May. Hr. v. Nolde aus Abaushoff, und Hr. Kreisger. Sekr. von Bienenstamm aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun.

Den 23sten May. Hr. Kaufm. Franzen und Hr. Schausp. Direktor v. Holtey aus Riga, Hr. Registr. Langenfeld aus Talsen, und Hr. Stud. Adam v. Kleist aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Handl. Kommis Tantzscher, Tietz und Detenhoff aus Riga, log. b. Morel.

Den 24sten May. Hr. Pastor Hacker, nebst Familie, aus Bathen, log. b. Koll. Assessor v. Hacker. — Hr. Kreisrentmeister Vorkampff aus Goldingen, log. b. Gouv. Revisor Neumann. — Hr. Kand. Richter aus Kögeln, log. b. Aktuar Brandt. — Hr. Alexander v. Rönne aus Alt-Mocken, Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, Fr. v. Grotthuß aus Grösen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Gutsbes. Matzinewsky aus Telsch, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 14ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{5}{6}\frac{1}{4}$, $\frac{2}{3}\frac{7}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{4}{6}\frac{7}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55$\frac{1}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49$\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 244.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Montag, den 30. May 1838.

Berlin, den 1sten Juny.

S. M. der Kaiser von Rußland geruhten heute eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten anzunehmen, welche das Glück haben sollte, Allerhöchstdieselben als Bürger der Stadt im Namen derselben zu bewillkommnen. Der Oberbürgermeister Krausnick sprach in ehrfurchtsvollen Worten die Gesinnungen aus, von welchen die Bürgerschaft gegen den erhabenen Monarchen durchdrungen ist. Se. Majestät erwiederten diese Anrede auf die huldvollste Weise und geruhten zugleich, Sich beyfällig über die Gründung des Nikolaus-Bürgerhospitals zu äussern, welche Ihren Gesinnungen vollkommen entsprochen habe. Allerhöchstdieselben ließen Sich hierauf die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen und geruhten, diese davon in Kenntniß zu setzen, daß J. M. die Kaiserin gleichfalls die Gnade haben wolle, sie anzunehmen. Diese Vorstellung fand unmittelbar darauf statt, und J. M. die Kaiserin nahmen auf das Gnädigste und Huldvollste die ausgesprochenen Gesinnungen treu bewahrter Anhänglichkeit entgegen, welche Allerhöchstsie als vorzugsweise hervorgehend aus der Liebe der Bürgerschaft zum Könige, und als ein theures Erbe der verklärten Königlichen Mutter betrachteten. Ihre Majestät geruhten, Ihre Allergnädigste Anerkennung jener Gesinnungen der Bürgerschaft gegen die Deputation im Allgemeinen, wie gegen jeden Einzelnen der Deputirten huldvoll auszudrücken, und die sprechendsten Beweise dafür in dem jedesmaligen herzlichen Empfang in hiesiger Residenz zu finden. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Wien, den 28sten May.

S. M. der Kaiser von Rußland haben auf die Nachricht von dem gränzenlosen Unglücke, welches die durch den letzten Eisgang der Donau in Ungarn verursachten Ueberschwemmungen, besonders in Ofen und Pesth, angerichtet haben, als Inhaber des Husarenregiments No. 9, zur Linderung der durch jenes schreckliche Naturereigniß herbeygeführten Drangsale, eine Beysteuer von fünftausend Dukaten gewidmet, und diese großmüthige Absicht dem Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen von Hardegg, durch Vermittelung der kaiserl. österreichischen Botschaft in St. Petersburg, in nachstehendem Allerhöchsten Handschreiben eröffnet:

»Die Nachricht von der großen Ueberschwemmung, welche für einen Theil von Ungarn, und besonders für die Städte Ofen und Pesth, so verheerend gewesen, mußte um so mehr Mein Mitgefühl erregen, da Ich als Inhaber des Mir von Sr. höchstseligen Majestät, dem Kaiser Franz, verliehenen Husarenregiments für dieses Land nicht ganz ein Fremdling bin. — Es ist in derselben Eigenschaft, daß Ich Mich doppelt angeregt fühle, gegen Ew. Excellenz den Wunsch auszusprechen, zur Linderung der durch jenes schreckliche Naturereigniß herbeygeführten Drangsale, auch das Meinige beytragen zu dürfen. — Ich habe zu diesem Zwecke die Summe von fünftausend Dukaten bestimmt, über deren Verwendung Ich Ew. Excellenz bitte, den Befehl Sr. K. K. Majestät einholen zu wollen.

St. Petersburg, den 17ten April 1838.

(gez.) Nikolaus.

Erster Inhaber des k. k. Husarenregiments No. 9.«

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

* * *

Um der Nachwelt ein ehrendes Andenken für das Allerhöchste Kaiserhaus und für sein Vaterland Tyrol hochverdienten Andreas von Hofer zu überliefern, geruhten Se. Kaiserl. Majestät anzuordnen, daß die von ihm hinterlassene Realität in Passeier erkauft und in ein landesfürstliches Lehen, das auf immerwährende Zeiten den Hoferschen Namen führen soll, umgestaltet, und daß damit ein Enkel des Andreas von Hofer belehnt werde, so wie auch die Aufnahme der Descendenten des Andreas von Hofer in die Tyroler ständische Adelsmatrikel huldvollst zu gestatten. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Konstantinopel, den 26sten April.

Es marschiren noch immer Truppen aus der Hauptstadt nach Klein-Asien, wodurch die Kriegsgerüchte rege erhalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 14ten May.

Heute um 10 Uhr begann die 7te Sitzung des Assisenhofes in dem Hubertschen Proceß. Laura Grouvelle nahm dieses Mal den ersten Rang unter den Angeklagten ein. Der Präsident befragte zuerst Hubert über seine Reise mit Steuble nach London. In Verviers besuchten sie den Angeklagten Leproux. Zurückgekehrt aus London, sagte Hubert, sey er, um seinen dortigen Freunden nicht zur Last zu fallen. Er habe mehrere Briefe von Steuble bey sich gehabt. Auf dem Dampfboote habe man ihm gesagt, daß, wenn er ver-

siegelte Briefe bey sich habe, er 50 Franken Strafe bezahlen müsse. Er habe darauf sämmtliche Briefe erbrochen, und, zu seiner Ueberraschung gefunden, daß einer darunter französisch sey; diesen habe er gelesen und darin weiter nichts gefunden, was ihn hätte kompromittiren können, er habe ihn kopirt und das Original nebst den übrigen in die See geworfen. Bey seiner Ankunft in Boulogne habe er bemerkt, daß ihm fortwährend ein Mensch folge. Er sey nach Paris gereist, um dort Arbeit zu suchen, sey aber aufs Neue von der Polizey ins Auge gefaßt worden, und da er durch Zufall erfahren, daß man ihn verhaften wolle, habe er sich entschlossen, nach London zurückzukehren. Ein Freund habe ihm einen Paß auf einen andern Namen verschafft, diesen Freund wolle er aber nicht nennen, um nicht noch mehr Menschen unglücklich zu machen. Vor der Abreise habe er Laura Grouvelle und in London Steuble besucht. Der Letztere habe mit verdächtigen Menschen verkehrt und er sey deshalb mit ihm in Streit gerathen (Steuble hatte früher erklärt, er sey deshalb mit Hubert zerfallen, weil ihm dieser das versprochene Geld nicht gezahlt). Die angeblich verdächtigen Personen, mit denen Steuble verkehrt, wollte Hubert nicht nennen und eben so wenig wissen, weshalb derselbe London verlassen; das Geld, womit er Steuble unterstützt, habe er von seinen Freunden erhalten. Nach Steuble's Abreise sey er selbst auch wieder nach Frankreich abgereist. In dem Briefe an Laura Grouvelle, welchen man bey ihm gefunden, habe er sie um Geld gebeten, um seine Reise fortzusetzen, und sie habe ihm dasselbe gesandt. Frage: Haben Sie in Boulogne Ihre Brieftasche verloren? Antwort: Ich weiß es nicht, ob ich sie verlor, oder ob sie mir gestohlen ward, genug, ich besaß sie nicht mehr. Hubert erkannte die in der Brieftasche vorgefundenen Briefe an, auch den an Herrn Leproux, nur meinte er, die Adresse sey nicht von ihm (früher hatte er den ganzen Brief abgeleugnet). Auch den Brief in Ziffern erkannte Hubert an, den Sinn aber, sagte er, wisse er nicht mehr. Fr.: Haben Sie dabey ein Wörterbuch benutzt? Antw.: Nein. Der Präsident las ein Schreiben Steuble's, in welchem von einer geheim zu haltenden Unternehmung die Rede ist; der Präsident fragte, was damit gemeint sey? Hubert meinte, daß man Steuble darnach fragen müsse, und dieser sagte, es sey damit die Einrichtung eines großen Arsenals für Amerika gemeint gewesen. Als der Präsident wieder auf den Brief in Ziffern zurückkam, erklärte Hubert, daß er nichts mehr von dieser Sache wisse, und wenigstens sechs Wochen brauchen würde, um das Blatt zu studiren und vielleicht noch den Inhalt herauszubringen. Hubert leugnete nicht, daß er Steuble den Plan der Maschine entwendet, aber daß er deshalb von ihm ein Schreiben erhalten. Der Präsident gab noch andere Briefstellen. An Leproux schrieb Hubert, er habe den Plan, und man könne nun den großen Schlag ausführen. Hubert versuchte mit großer Unverschämtheit diese Stellen auszulegen; diejenige, wo davon die Rede ist, den König, wenn er nach der Deputirtenkammer ritte, durch die Maschine zu tödten, erklärte er für eine Abschrift aus Steuble's Briefe, welchen er ins Meer geworfen. Steuble erklärte das für unwahr. Durch weitere Fragen in die Enge getrieben, sagte Hubert, er sey nur deshalb wieder nach London gereist, um von Steuble sich diese Stelle erklären zu lassen. Nachdem die Sitzung einige Zeit aufgehoben gewesen, begann der Präsident ein Verhör mit Laura Grouvelle. Sie erklärte, sie habe Steuble, weil er hülfsbedürftig gewesen, zu V. Giraud geführt, der ihn aufgenommen, und bey dem er auch 14 Tage krank gelegen habe. Er habe dann erklärt, nach England zu gehen und an seiner Maschine arbeiten zu wollen. Er habe sie gebeten, ihm den Plan zu seiner Maschine, den Hubert ihm entwendet, wieder zu verschaffen. Als sie nach Steuble's Abreise Hubert gesprochen, habe sie diesen gebeten, den Plan zurückzugeben, und deshalb nach London zu reisen. Mit Steuble habe sie sich mittelst eines deutsch-französischen Wörterbuchs verständigt. Der Angeklagte Annat, bey welchem Hubert gewohnt und in dessen Kommode ein Zettel von Hubert über die Höllenmaschine gefunden worden, erklärte, daß er nichts von der Sache wisse. Als nun Herr Leproux vernommen werden sollte, mußte sich dessen Anwalt, Herr Teste, wegen Unwohlseyns, entfernen, welches die Vertagung der Verhandlung bis morgen veranlaßte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Paris, den 20sten May.

Der König soll die beabsichtigte Reise nach dem südlichen Frankreich bis aufs künftige Frühjahr verschoben haben.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 19ten May: „Das von Zorella kommandirte Karlistische Korps, 1650 Mann stark, ist am 17ten d. M. bey Figueres von 600 Mann unter dem Befehl des Gouverneurs von Vesonne geschlagen worden. 180 Karlisten sind getödtet, und 100, worunter 8 Officiere, gefangen genommen worden."

Aus Logroño wird vom 13ten d. M. mitgetheilt, daß 8000 Mann unter Van Halen nach Viana abgingen. Espartero war zu Lodosa. Leon-el-Conde, durch zwey Brigaden verstärkt, hat Echaurri besetzt und seine Vorposten bis Ortega, 1½ Legua von Estella, vorgeschoben. Unter Alaix stehen 6000 Mann, die von Puente la Reyna über Lerin bis Santa Barbara aufgestellt sind. Zwölf Kanonen von schwerem Kaliber sind von Haro nach Viana gebracht worden. Alles deutet auf einen baldigen Angriff.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 21sten May.

In einem Schreiben aus Logroño vom 13ten May liest man: »Es sind 8000 Mann unter van Halen von hier nach Viana abgegangen. Espartero befindet sich in Lodosa. Leon-el-Conde hat, durch zwey Brigaden verstärkt, Echarri besetzt und seine Vorposten bis Orteiza, eine Legua von Estella, vorgeschoben. Alaix hat von Puente de la Reyna bis Santa Barbara 6000 Mann aufgestellt; es sind daher 36,000 Mann um Estella koncentrirt. Espeleta hat den Pfarrer Merino bey Villa Kovarubias angegriffen und ihm 80 Mann und eine Anzahl Wagen mit Proviant abgenommen. Merino ist darauf nach Aragonien und Espeleta nach Santo Leonardo marschirt, wo die Karlistischen Magazine sind.« (Pr. St. Zeit. No. 146.)

* * *

Der Zustand des Generallieutenants Haxo war gestern Abend sehr beunruhigend; er hatte im Laufe des Tages eine schmerzhafte Operation zu bestehen gehabt. Der Marschall Gerard, der General Gourgaud und Herr Baude wechseln sich am Bette des Kranken zu seiner Pflege ab. Der Herzog von Orleans und der Kriegsminister haben sich gestern mehrere Male nach dem Befinden des Kranken erkundigen lassen.

Man glaubt, daß der General Sebastiani durch den Tod des Fürsten Talleyrand veranlaßt werden dürfte, vorläufig in Paris zu bleiben, und deshalb auch den Krönungsfeyerlichkeiten in London nicht beywohnen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

Paris, den 23sten May.

Der Gesundheitszustand des Generals Haxo hat sich seit gestern etwas gebessert.

Gestern fand das feyerliche Leichenbegängniß des Fürsten Talleyrand statt. Es hatten sich schon am frühen Morgen sowohl die Freunde des verstorbenen als Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer und anderer öffentlichen Körperschaften in zahlreicher Menge in dem Hotel des Verstorbenen eingefunden. Der Saal, in welchem der Fürst Talleyrand auf dem Paradebette lag, ward noch einmal dem Publikum geöffnet und dann die Leiche in den reich verzierten und mit dem Wappen des Fürsten versehenen Sarg gelegt. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ritt eine Abtheilung Husaren und Municipalgardisten, der sich eine Abtheilung des 7ten Infanterieregiments, mit dem Musikkorps an der Spitze, anschloß. Hierauf folgte der Leichenwagen, gezogen von sechs schwarzen, prachtvoll verzierten Pferden. Auf dem Wagen lagen die Insignien aller Orden des Fürsten. Die vier Zipfel des Leichentuches trugen der Marschall Soult, der Baron Pasquier, der Graf Molé und der Herzog von Broglie als Großwürdenträger der Ehrenlegion. Als Hauptleidtragende folgten dicht hinter dem Leichenwagen der Herzog von Perigord, der Herzog von Valençay und der Herzog von Montmorency. Hinter ihnen gingen viele Mitglieder der Pairs- und Deputirtenkammer, des Instituts, des diplomatischen Korps, so wie die Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts. Die Wagenreihe ward durch 6 königliche Kutschen eröffnet, in welchen sich die Adjutanten Sr. Majestät und Ihrer Königl. Hoheiten befanden. Hierauf folgte der Wagen des Verstorbenen und der der Herzogin von Dino, denen sich dann eine lange Reihe von Kutschen anschlossen. In der Kirche ward der Sarg auf einen Katafalk gestellt und nach abgehaltenem Trauergottesdienste in ein Gewölbe hinabgelassen, wo er so lange stehen wird, bis die nöthigen Anstalten getroffen sind, um die sterblichen Ueberreste des Fürsten nach Valençay zu bringen.

Die Gazette de France meldet aus St. Jean de Luz vom 17ten May, daß Don Karlos am 14ten May noch in Estella gewesen sey und eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission ernannt habe, um die Papiere der Junta von Navarra zu untersuchen. Präsident dieser Kommission soll Don Juan Echeverria seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Brüssel, den 18ten May.

In Folge eines vom Grafen von Ansemburg gemachten Antrags hat der Senat in seiner gestrigen Sitzung die folgende Adresse an den König genehmigt: »Sire, die nahe Wiederaufnahme der Unterhandlungen bey der Londoner Konferenz berechtigt uns zu der Hoffnung, den für das allgemeine Wohl Europa's so nothwendigen Frieden endlich zu Stande kommen zu sehen. Der Senat würde eine seiner ersten Pflichten hintenanzusetzen glauben, wenn er nicht unter so schwierigen Umständen als Dolmetscher der Wünsche des Landes auftreten wollte. Diese Wünsche gehen dahin, daß der Gang der Unterhandlungen uns im Besitze der Provinzen Limburg und Luxemburg lasse, die schon so lange mit uns verschmolzen, und nicht ohne ernstliche Reibungen von uns abgerissen werden könnten. Die Einsicht der hohen Mächte, welche dem Frieden Europa's seit 1830 so große Opfer gebracht haben, wird sie nicht verkennen lassen, daß es im Interesse dieses Friedens selbst wünschenswerth ist, daß diese Gebietstheile auch ferner die Institutionen bewahren, denen sie sich frey mit uns angeschlossen haben, und unter deren Schutz sie seit sechs Jahren ruhig und glücklich leben. Der Senat wagt zu hoffen, daß Ew. Majestät in Anerkennung der großen Verdienste, welche Sie um die Aufrechthaltung des europäischen Friedens haben, die Fortdauer Belgiens in seiner ungeschmälerten Ausdehnung werden erlangen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Brüssel, den 21sten May.

Es findet jetzt ein sehr lebhafter Kouriermechsel zwischen hier und Paris statt. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Basel, den 17ten May.

In Basel-Landschaft fanden am 13ten d. M. (im Kreis Liestal am 16ten) die Wahlen in den Verfassungsrath statt, welche, wie es scheint, der Mehrzahl nach auf Männer von der Gutzwillerschen Partey fielen. Es cirkulirt in diesem Kanton ein Aufruf, sich zu Gunsten der Klauenmänner in Schwyz zu bewaffnen; derselbe soll an 200 Unterschriften zählen.

In Glarus wurde am 11ten d. M. das Urtheil des Kriminalgerichts über die Geistlichen Tschudi, Reidhardt, Fischli und Etziger gesprochen, die drey Ersteren für immer, Letzterer für drey Monate suspendirt, und alle Vier zusammen in die Kosten, jedoch Etziger nur zu ein Sechstel, verurtheilt.

In Luzern sind 4 Bataillone marschfertig, auch organisiren sich Freyschaaren. — Am 16ten d. M. sind die Kommissarien in Begleitung des Staatsschreibers von Luzern nach Schwyz abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

London, den 19ten May.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18ten May wurde, bey Vorlegung des Finanzbudgets, welches in diesem Jahre bekanntlich nicht sehr erfreuliche Resultate lieferte, der Kanzler der Schatzkammer zu einer Verausgabung von Schatzkammerscheinen zum Belauf von 13 Millionen Pfd. Sterl. für den Dienst des Jahres 1838 ermächtigt.

Der Astronom Sir John Herrschel ist vom Vorgebirge der guten Hoffnung hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

* * *

Der Neffe des jetzigen Königs von Audih ist vorgestern von Ostindien hier angekommen; er ist etwa 30 Jahre alt und ein sehr fein gebildeter Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Tampiko, den 20sten März.

Der Krieg gegen Texas wird fortgesetzt, und die Armee in Matamoras hat bedeutende Vorräthe erhalten, um auf das erste Zeichen marschiren zu können. Das mexikanische Geschwader, welches aus der Korvette »Ignala«, zwey Briggs und zwey Schoonern besteht, kreuzt an der Küste von Texas, und man erwartet, daß es in kurzem die Blokade der Häfen Galveston und Velasko oder Brazoria beginnen werde. Texas soll nicht in der Lage seyn, daß es einen ernstlichen Widerstand leisten könnte, da die Armee vor Kurzem aus Mangel an Geld und Vorräthen entlassen worden ist. Auch hat die kanadische Insurrektion eine Menge Leute nach Kanada gezogen, die sonst als Freywillige nach Texas gegangen seyn würden.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten May. Hr. Pastor Harff aus Goldingen, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Der verabsch. Hr. Hus. Lieut. Kerbeds aus Gimmen, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich. — Hr. Generalm. Kismer, Chef des ersten Bezirks des abgetheilten Korps der innern Wache, und dessen Adjutant, Hr. Kapitän Semeka, aus Libau, und Hr. Pastor Feldmann aus Kursiethen, log. b. Zehr jun.

Den 26sten May. Hr. livl. Vicegouv., Staatsrath v. Cube, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Adam Kruse aus Riga, log. b. Gouv. Prokur., Staatsrath v. Klein.

Den 27sten May. Hr. v. Erzdorff aus Linden, Hr. v. Grotthuß aus Leparn, Fr. Superintendentin Sprengel und Demois. Therese Klokow aus Memel, log. b. Zehr jun. — Die Staatsdame beym Kaiserl. Hofe, Fürstin Tatjana Golitzin, Fürst Boris Golitzin, Sohn des Generals der Kavallerie, und Hr. Generalm. Wassiltschikow aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Poderwjan, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 19ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 2/, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾, 4/6 4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 114 Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 1/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 252.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 43.

Mondtag, den 30. May 1838.

Vermischte Nachrichten.

London (4ten May). Gestern wurde an dem Rande des Epping-Forstes in Gegenwart mehrerer Gelehrten der erste Versuch gemacht, einen großen Montgolfierschen Ballon mittelst eines neu erfundenen Ofens mit heißer Luft zu füllen. Es ist durch diese Methode die Gefahr, daß ein Funke mit dem Ballon in Berührung kommen könnte, völlig beseitigt, und obgleich die Temperatur in dem Ballon auf 75° Reaumür stieg, so war doch nicht der geringste Anschein von Gefahr vorhanden. Die Füllung war in 8 Minuten vollendet, und der Ballon konnte 1200 Pfund tragen, ausser dem Ofen und der Gondel, welche letztere allein 300 Pfund wiegt, 15 Fuß lang und 8 Fuß breit ist. Drey Personen stiegen zu einer bedeutenden Höhe, machten aber keine eigentliche Luftreise, da es nur darauf ankam, den Ballon zu prüfen. Alle Anwesenden waren völlig zufrieden mit dem Erfolg des Experiments. Das erste eigentliche Aufsteigen wird vom zoologischen Garten aus stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

* * *

Berlin. Das Interesse, mit welchem man in neuerer Zeit die asiatischen Provinzen des russischen Reichs, so wie überhaupt das nordwestliche Asien betrachtet hat, dürfte durch die Herausgabe eines Werkes bedeutend gesteigert werden, welches, von einem Landsmann verfaßt, in diesem Augenblick zur Presse vorbereitet wird. Es ist dies die Reise des Herrn Fr. Dubois von Montpereux, eines gebornen Neuchatelers (der ein paar Jahre hier in Kurland, als Hauslehrer verlebte und Mitglied der hiesigen Gesellschaft für Literatur und Kunst ist), durch die Krim, nach dem Kaukasus, in Georgien und Armenien. Herr Dubois bereisete, mehrere Jahre lang, in rein wissenschaftlichen Zwecken, jene Länder und die einzelnen Bruchstücke, welche, aus seiner Schilderung derselben, in den Anzeigeblättern mehrerer gelehrten Gesellschaften Frankreichs und Rußlands erschienen sind, lassen uns eine ungemein reiche Ausbeute seiner Forschungen erwarten. Daß der Verfasser auch das, in neuerer Zeit so vielfach besprochene, Tscherkessien bereiset, Abchasien, das alte Kolchis, die Ufer des Phasis u. s. w., besucht hat, kann das Interesse seiner Mittheilungen nur vermehren, und seine Nachrichten über Armenien, über das wir seit St. Martin's Zeit wenig bedeutendes Neuere erfahren haben, werden den Freunden der Geographie gewiß sehr willkommen seyn. Die Reise des Herrn Dubois wird in drey Oktavbänden erscheinen, zu welchen ein Atlas von etwa 200 Folioblättern gehört, von denen 25 die alte und neue Geographie betreffen, 75 malerische Ansichten, 30 architektonische Details u. s. w. enthalten, 35 archäologische Gegenstände erläutern, und 35 zur Geologie gehören werden. Bey der ersten Abtheilung wird man mehrere Specialkarten von Kolchis, von Armenien und den Küsten von Abchasien, und die Pläne der alten Städte Phasis, Aea, Kotaïs, Petra, Artaxata u. s. w., finden; unter den Ansichten, die von Akhalzik, Saphar, Vardzia, Tiflis, Signaghi, des Klosters Etschmiadzin u. s. w., finden; unter den archäologischen Details-Abbildungen antiker, in den Gräben von Pantikapäum (Kertsch) gefundener, Vasen, Zierrathen, und eine Reihe griechischer, georgischer, armenischer und kufischer Inschriften, und unter den geologischen Mittheilungen, ausser den geologischen Karten des Kaukasus und der Krim, mehrere, für die Geschichte der Umwälzungen unseres Erdkörpers interessante, Durchschnitte, und die Abbildungen der neuen, zu der Sammlung des Verfassers gehörigen, Fossilien. Das Werk erscheint in Lieferungen, jede zu 17 Franken, und die Bände des Textes werden einzeln, jeder zu 8 Franken, erscheinen. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

* * *

Das Gewitter vom 26sten und 27sten April hat in Schlesien mehrere Unfälle veranlaßt. Am 26sten wurde ein Dienstknecht von dem Dominio Heidewilxen, Trebnitzer Kreises, auf dem Felde, wo er mit dem Eggen beschäftigt war, vom Blitz erschlagen, seine Pferde stürzten betäubt zu Boden und blieben längere Zeit leblos liegen. Ein zweyter Knecht, der zehn Schritte davon entfernt war, hatte Anfangs das Gehör und kurz darauf auch das Augenlicht verloren; letzteres hat sich durch Anwendung zweckmäßiger Mittel wiedergefunden. In Ober-Tormersdorf, Rothenburger Kreises, schlug der Blitz in eine Kiefer und betäubte vier Personen, welche in der Nähe derselben beschäftigt waren. Einer von ihnen blieb auf der Stelle todt, die andern aber kamen wieder zu sich und wurden hergestellt. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

* * *

Der somnambule Schmiedegesell Wirth in Tiefenfurth bey Bunzlau ist wirklich an dem von ihm angegebenen Tage und um die bestimmte Stunde in Gegenwart mehrerer Personen, darunter des Hofarztes Bischof aus Bunzlau, aus seinem magnetischen Schlafe

erwacht und hat erklärt, daß er nun nicht mehr schlafen werde. Seine ersten Worte waren Beschwerden darüber, daß man ihm nicht glauben wolle, und in einer Anrede an den gegenwärtigen Prediger, daß er in der Zwischenzeit seines Schlafs zwey Personen begraben, eine Aeusserung, welche allgemein auffiel. Indeß scheint dem Hofarzt Bischof, welcher in dem Bunzlauer Wochenblatt die Sache berichtet, Alles auf Täuschung zu beruhen. Die früher erwähnten Vorhersagungen wegen der Todesfälle sind keinesweges so bestimmt gewesen und eingetroffen, als damals gemeldet wurde. Der Schläfer wurde nicht von zuverlässigen Personen bewacht. Er erwachte genau nach dem in dem Zimmer hörbaren Schlag der Thurmuhr, obwohl diese um 20 Minuten unrichtig ging. Auffallend ist jedenfalls, daß die Familie von den Neugierigen Eintrittsgeld nahm, und daß jetzt, wo die Sache Aufsehen macht, der Somnambule seinen Schlaf einstellt, einiger anderer verdächtigen Umstände nicht zu gedenken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

* * *

Im Kanton Solothurn ist der berüchtigte Räuber Jecker durch verschiedene Urtheile zu 81 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Da er jetzt 31 Jahre alt ist, so hat der Mann die Aussicht, erst mit seinem 112ten Jahre die Freyheit wieder zu erlangen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

* * *

Die nun zu Ende gehende Leipziger Ostermesse ist besser ausgefallen, als man im Anfange glaubte. Dagegen soll's bey den Buchhändlern viel betrübte Gesichter gegeben haben, da sich an 10,000 Centner Krebse einfanden. Die Geroldsche Buchhandlung in Wien allein lieferte deren 155 Centner, was ihr hin und her 12,000 Gulden Transport kostete. (Dorfzeitung.)

* * *

Vergnügen in Amerika. Es ist bekannt, daß die Amerikaner die Vorliebe ihres Ahnen, John Bull, für alle Art von Jagden, Wetten ꝛc., nicht geerbt haben, doch finden wir folgendes Surrogat dafür, in einem Neu-Yorker Blatte: »Das Rathen gilt für ein ausschließliches Privilegium und diese allgemeine Neigung ist neuerdings von einem Spekulanten benutzt worden. Der Besitzer eines Wirthshauses kündigt an, daß er ein fettes Schwein ausrathen — statt ausspielen — lassen werde. Ein Loos kostet einen Dollar, und wer das Gewicht des Thieres erräth oder demselben doch am nächsten kommt, soll das Schwein erhalten.«

(Allg. Mod. Zeit.)

Das Licht einer Kerze.

Ein Liebhaber der Physik ist auf den sonderbaren Einfall gekommen, die nachfolgende Berechnung anzustellen: »Eines Abends saß ich mit mehrern Mitgliedern meiner Familie am Feuer; ich sah, wie sie Alle beym Schein einer Kerze lasen. Ich kam auf einen ganz eigenen Einfall: wie viel Lichttheile braucht jeder Lesende besonders? Angenommen, die Kerze ist so aufgestellt, daß kein Lichttheil verloren geht, wie viel Personen können dann bey derselben sehen? Die Kerze war ziemlich stark und leuchtete sehr hell. Ich fand, daß ich in einer Entfernung von drey Fuß in einem Buche lesen konnte, welches ich neun Zoll von meinem Auge abhielt. Die Kerze hätte also die erhabene Fläche einer Kugel mit einem Radius von drey Fuß genügend erhellt. In meinem Buche gingen 400 Buchstaben auf den Quadratzoll. Eine konkave Kugel von 6 Fuß Durchmesser würde also 6,514,400 Buchstaben enthalten haben, welche die Kerze für das 9 Zoll vom Buche entfernte Auge genügend erhellte. Das Licht, welches ein Buchstabe zurückstrahlt, läßt denselben in solcher Entfernung sichtbar erscheinen, aber nicht bloß nach einer Richtung hin, sondern nach allen möglichen; für wie viel Augen würde also das so zurückgestrahlte Licht genügen, um den Buchstaben deutlich lesen zu können? Die Rechnung ist nicht schwer. Ich setzte voraus, daß die Pupille des Auges den rechten Theil eines Zolles im Durchmesser habe, und dies kommt der Wahrheit ziemlich nahe. Die Oberfläche einer Halbkugel von neun Zoll Halbmesser ist also gleich den Pupillen von 41,465 Augen. Das Licht, welches ein Buchstabe zurückstrahlt, genügt also, um denselben der Hälfte dieser Paare Augen sichtbar erscheinen zu lassen. Da das Licht, welches auf einen Buchstaben fällt, genügend ist, um denselben 20,732 Augen sichtbar erscheinen zu lassen, und da die Zahl der Buchstaben, welche auf der konkaven Fläche einer Kugel von 3 Fuß Halbmesser Platz haben, 6,514,400 beträgt, so würde das Licht, welches auf alle diese Buchstaben für 135,056,540,800 Paar Augen genügen. Das Gesagte kurz zusammenzufassen, können also beym Licht einer Kerze, wenn kein Lichttheil verloren geht, und Alles auf gleiche Weise vertheilt wird, 135,056,540,800 Augen zugleich lesen. Nehmen wir nun die Bewohner der Erde zu 900 Millionen an, so würde das Licht einer einzigen Kerze den Bewohnern von hundertundfunfzig ähnlichen Welten das Vergnügen des Lesens verschaffen, wenn die Pupillen aus den Augen heraustreten und sich um das Licht herumstellen könnten. (Magaz. f. d. Lit. des Ausl.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 251.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Donnerstag, den 2. Juny 1838.

St. Petersburg, den 24sten May.

Der Wilnasche Kaufmann 1ster Gilde, Meier Meierowitsch, hat bey der Schuldentilgungskommission eine Kopie von einer angeblich am 12ten November 1812 ausgestellten Schuldverschreibung eingereicht, nach welcher er von dem Rossienyschen Kaufmann 1ster Gilde, Jakob Adelsohn, eine Summe von 200,000 Rubel Silber, ohne die Zinsen zu rechnen, als Schuldforderung in Anspruch nahm. Die bezeichnete Urkunde hat sich nach angestellter Untersuchung als falsch erwiesen, und die an der Anfertigung derselben Schuldigen, darunter auch Meier Meierowitsch, sind auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers dem Kriegsgerichte übergeben worden. Da unterdeß durch Beybringung der erwähnten Schuldverschreibung, zur Beytreibung der angeblichen Schuldforderung, auf den Kaufmann Jakob Adelsohn der Verdacht einer absichtlichen Verhehlung und Zueignung fremden Eigenthums gefallen ist, so ist er nicht allein in St. Petersburg, in dem wilnaschen und den angränzenden Gouvernements, sondern auch in den preussischen Handelsstädten, wo er seine Haupthandelsgeschäfte und Verbindungen hat, in den Ruf eines unzuverlässigen Zahlers gekommen, was seinem Kredite einen empfindlichen Schaden zugefügt hat, und bey allen seinen Umsätzen begegnen ihm jetzt Mißtrauen und Schwierigkeiten, die eine vollkommene Zerrüttung seiner Angelegenheiten herbeyführen können. Deshalb haben S. M. der Kaiser, um den Kredit des Kaufmanns Jakob Adelsohn wiederherzustellen, Allerhöchst zu befehlen geruht, das vom Wilnaschen Kaufmanne Meier Meierowitsch begangene Falsum allenthalben innerhalb der Gränzen des Reichs zu publiciren, der preussischen Kaufmannschaft aber es durch unsere Konsuln in Preussen mitzutheilen.

(St. Petersb. Zeit. No. 113.)

Lübeck, den 31sten May.

Das Dampfschiff »Nikolai I.«, Kapitän Stahl, mit 132 Passagieren und 33 Mann Besatzung am Bord, ist auf der Reise von St. Petersburg nach Travemünde, Nachts zum 31sten May zwischen 11 und 12 Uhr, unter Groß-Klütz, circa eine Meile von der Travemünder Rhede entfernt, in Brand gerathen. Folgendes sind die näheren Umstände des unglücklichen Ereignisses: »Die Reise von St. Petersburg war vom schönsten Wetter begleitet; gestern Morgen (den 30sten May) ward die Post bey Rügen abgegeben. Abends gegen 11 Uhr, als alle Damen und Kinder schon ihre Schlafstellen gesucht, die Herren aber noch an der Abendtafel oder an den Spieltischen versammelt waren, erscholl der Schreckensruf, das Schiff brenne! Bald sah man auch den Rauch und die Funken aus dem Raume, wo die Heizkammer sich befindet, aufsteigen. Kapitän Stahl, welcher die Geistesgegenwart nicht verlor, benutzte die noch wirkende Kraft der Maschine, um dem Lande zuzusteuern, und ließ nur die Handspritzen wirken; denn durch ein Stillstehen der Maschinen und Anwendung der Dampfspritze würden, bey dem Mangel an hinlänglichen Böten und den alsdann eingetretenen verzweifelten Kämpfen und Wirren, möglicherweise sämmtliche am Bord befindlichen Personen ihren Tod in den Flammen oder in den Wellen gefunden haben. Das Feuer griff so rasch um sich, daß es nur eben gelang, das Schiff bey Klütz, etwa 100 Schritte vom Lande entfernt, auf den Strand zu setzen. Ausser der 33 Mann starken Besatzung befanden sich 132 Passagiere mit 11 Wagen am Bord. Die Angst und Verwirrung war nun aufs Höchste gestiegen, ein Jeder wollte zuerst gerettet seyn; mehrere Passagiere sprangen ins Wasser, andere wollten mit Gewalt das Boot losmachen, welches aber zerbrach. Alle sind indeß gerettet, bis auf fünf Personen, welche vermißt werden, nämlich ein Herr von Golowkoff (oder Golowin), und ein Diener des russischen Kabinetskouriers Herrn Markeloff (beyde Leichen sollen bereits angetrieben seyn), ferner ein Herr Meyer, der einer Zuckerfabrik des Herrn Baiard in St. Petersburg vorstehen soll, so wie 2 Mann von der Schiffsbesatzung. Von den eilf Wagen sind zwey über Bord geworfen, die übrigen sind verbrannt, so wie denn auch ein großer Theil der Passagier-Effekten verloren ist. Auch das Postfelleisen und die Depeschen dreyer Kouriere haben nicht geborgen werden können. Von Kontanten soll nur ein Faß Gold am Bord gewesen seyn, in dessen Wiederbesitz man noch zu gelangen hofft. Kapitän Stahl, welcher nur mit Rettung der Passagiere beschäftigt war, hat ebenfalls weder seine Effekten noch Papiere gerettet. Die Mehrzahl der Passagiere ist in Travemünde ohne Schuhe und Kopfbedeckung angekommen. Das Schiff ist bis zum Wasserspiegel aufgebrannt, und wird nichts verabsäumt, aus dem Rumpf des Schiffes zu bergen, was möglich ist. Das Schiff ist in London versichert. — Ueber die Entstehung des Feuers läßt sich noch nichts mit

Gewißheit sagen; einerseits meint man, daß sich aus den in feuchtem Zustande eingenommenen, noch mit Eis vermischten, Kohlen brennbares Gas entwickelt habe, andererseits meint man, daß der Brand wahrscheinlich in der Maschine entstanden sey.' (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Madrid, den 16ten May.

Gestern ist der Anführer des fünften Bataillons der Nationalgarde von drey betrunkenen Soldaten ermordet worden. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 16ten May.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes wurde das Verhör fortgesetzt, nachdem Herr Unger die Uebersetzung der Schreiben Steuble's an Herrn Simonin vorgelegt hatte. Herr Leproux erklärte, daß er den jetzt in London als politischen Flüchtling sich aufhaltenden, aus St. Pelagie entwichenen, Guinand, in Paris in einem Speisehause und durch diesen Mlle. Grouvelle kennen gelernt habe. Er erklärte seine Verhältnisse zu den Angeklagten für ganz unschuldiger Art, Hubert habe ihm auf seiner Reise nach London allerdings ein Schreiben von Laura Grouvelle übergeben, dies sey aber nur ein Empfehlungsbrief gewesen, worauf er bey ihm gewohnt. Er erklärte dann, daß das in Huberts Brieftasche gefundene Schreiben nicht an ihn gerichtet seyn könne, denn er wisse nichts von Dem, worauf es Bezug nehme. Die Visitenkarte Morey's, welche man in seiner Wohnung als verdächtig mitgenommen, gehöre nicht dem bekannten Hingerichteten, sondern einem Modehändler an. Laura Grouvelle sprach in einem Verhör, welches neuerdings mit ihr vorgenommen wurde, ohne Rückhalt ihre republikanischen Gesinnungen aus, und daß, wenn das Volk sich erhebe, sie auf dessen Seite treten werde. »Sie wissen recht gut wie unglücklich wir seit 8 Jahren sind,' fügte sie hinzu. Aus dem Verhör mit Giraud ging wenig mehr als dessen republikanisches Treiben hervor. Was sich auf einen sträflichen Anschlag bezog, wurde abgestritten. Der Angeklagte Valentin machte am Schluß der Sitzung mehrere Aussagen, die einiges Aufsehen erregten. Valentin ist bekanntlich gegenwärtig noch Strafgefangener wegen gemeinen Diebstahls. Er erklärte, daß er in Folge einer Krankheit im Hospital zuerst mit Laura Grouvelle, die sich um ihn bemüht, bekannt geworden, und nach und nach in ihre Geheimnisse eingeweiht worden sey. Laura Grouvelle suchte ihn bey mehreren Gelegenheiten Lügen zu strafen und sagte, daß er ein Spitzbube sey, der keinen Glauben verdiene. Valentin erzählte indeß weiter, daß Giraud eines Tages 1000 Franken für die gemeinschaftliche Unternehmung verlangt und von v. Vauquelin wirklich 400 erhalten habe. Es sey ihm bekannt gewesen, daß Hubert den Bau der Maschine in England besorge, er selbst sey beauftragt worden, die Maschine bis nach Paris zu schaffen, in dessen Mauern sie ein gewisser Milot in seinem Wagen einbringen sollte. Er erklärte auch, bey Laura Grouvelle Briefe in Ziffern gesehen zu haben ꝛc., was Alles von Mlle. Grouvelle bestritten wurde. Zuletzt wurde Valentin's Deklaration vorgelesen, worin er über einen Mordanschlag auf den Herzog von Nemours, über eine seit 1819 hier bestehende Fabrik falscher Pässe, über mehrere geheime republikanische Gesellschaften ꝛc. Erklärungen abgiebt und zuletzt erwähnt, daß er mit einem Herrn Allier seiner Zeit nach der Schweiz gesandt worden sey, um, gleich seinem Gefährten, 40,000 Franken an Romarino abzugeben. Auf die Frage, wo er dieses Geld abgegeben, erklärte Valentin: in Genf, er könne aber nicht sagen, an wen? (Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Paris, den 19ten May.

Die vorgestrige Sitzung des Assisenhofes war nur dem Zeugenverhör gewidmet, wobey unter Andern auch die oftgenannte Mlle. Hergaland, Schneiderin bey Laura Grouvelle, 25 Jahre alt, vernommen wurde, aber nichts Neues zu sagen wußte. Der Direktor der Conciergerie, Herr Lebel, erklärte, daß Steuble in seinem Gefängniß mit keinem Mitangeklagten habe verkehren können, als zuletzt mit Annat, welcher seiner Seits angab, daß er kein Deutsch und Steuble kein Französisch verstehe. Ein Mal wurde die Debatte lebhaft. Laura Grouvelle beklagte sich, daß sie unter Dieben gesessen. Der Präsident: Was thut das? wenn die Angeklagten schuldig sind, sind sie nicht besser, als Diebe. Der Anwalt Arago: In moralischer Hinsicht nicht! Präsident: Doch in gesellschaftlicher! Der Generalanwalt Frank-Carré: In jeder möglichen Hinsicht! Mörder — — (Aufregung, Gemurmel). Der Anwalt Favre: Das öffentliche Urtheil wird richten! Präsident: Das Urtheil der ganzen Welt, es kann nur eine Meinung über die Thatsache geben, welche der Gegenstand dieser Verhandlungen sind. Am Schluß der Sitzung blieben noch etwa 12 Zeugen zu vernehmen. In der gestrigen Sitzung gab unter Anderem Laura Grouvelle gelegentlich die Erklärung ab, daß die verstorbene Mad. Guinard es gewesen sey, welche den Gefangenen in St. Pelagie 1835 die Gelegenheit gab, aus ihrem Gefängniß zu entkommen; jetzt sey die Frau todt, jetzt könne sie dies sagen. Laura Grouvelle selbst gestand, daß sie einige der Flüchtlinge bey sich aufgenommen und dieselben aus Paris befördert habe. Die meiste Zeit der Sitzung nahm ein Deutscher, Herr Schiller, aus Hannover, in Anspruch, welcher erklärte, daß Steuble vor mehr als 100 Personen gesagt, er sey von Hubert beauftragt, eine Maschine zur Ermordung des Königs zu bauen. Die Angeklagten und die Advokaten derselben griffen die Moralität dieses Zeugen an, der ein geheimer Spion, Vagabund ꝛc. seyn sollte, der aber erklärte,

er habe nur ein Mal 8 Tage Strafhaft gehabt, weil er einem Advokaten eine Ohrfeige gegeben. Zu Ende der Sitzung erklärte ein Beamter, Rochlin, noch, daß es ganz unwahr sey, daß Valentin 40,000 Franken für Romarino nach Genf gebracht; es sey niemals ein Sou aus Frankreich an die Savoyerzügler gelangt. Auf die Frage an Valentin, was er darauf zu antworten habe? erklärte dieser, welcher im Laufe der Sitzung schon von mehreren Personen der Lügen bezüchtigt war, unter allgemeinem Gelächter: Er habe nichts mehr zu sagen! (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Paris, den 23sten May.

Man schreibt von der navarresischen Gränze vom 18ten May: »Auch in Guipuzkoa tritt der Unwille gegen die Ojalateros (die kastilischen Günstlinge des Don Karlos) immer deutlicher hervor. Am 10ten d. M. erklärten sich die Bewohner von Bergara gegen die Ojalateros und zwangen sie, die Stadt zu verlassen. Am 16ten May empörten sich das zweyte und achte Bataillon von Guipuzkoa in Villabona unter dem Rufe: ››Tod den Ojalateros! Wir wollen nicht, daß Kastilier den Basken befehlen!‹‹ Iturriza traf zwar bald darauf mit sechs Kompagnien in Villabona ein und unterdrückte den Aufstand, allein er wagte es nicht, einen von den Soldaten zu bestrafen. Aehnliches hat sich in Azpeitia und Azkoitia ereignet.‹

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 24sten May.

Das nachgelassene Vermögen des Fürsten Talleyrand soll sich auf 8 bis 10 Millionen Franken belaufen.

Der Konseilspräsident soll erklärt haben, daß er sich unter keiner Bedingung dazu verstehen werde, die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze einer Privatkompagnie zu überlassen, und man will wissen, daß er dem Baron von Rothschild, der ihm Vorschläge in Bezug auf die Uebernahme dieser Bahn machte, eine entschieden ablehnende Antwort ertheilt habe.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20sten May: »Don Karlos hat Estella am 19ten dieses Monats verlassen und begiebt sich nach Guipuzkoa. An demselben Tage unternahm Leon eine Rekognoscirung bis nach Oteiza und zog sich nach Lerin zurück. Aus Madrid war bis zum 19ten d. M. nichts Wichtiges eingegangen.‹

Der Indicateur de Bordeaux berichtet Folgendes aus Katalonien: »Der Kapitän Perriquet, welcher von dem General Sebastian beauftragt worden war, die Karlisten aus La Conque zu vertreiben, ist von seiner Expedition zurückgekehrt. Die Karlisten, von Ros d'Eroles und Contassé kommandirt, wurden bald zerstreut. Der Pfarrer von Sorry, einer ihrer Anführer, ist verwundet und fünf Agenten des Don Karlos, die in Gefangenschaft geriethen, wurden sofort erschossen. Die Desertion unter den Karlisten in Katalonien nimmt bedeutend zu. Das Korps des Generals Sebastian besteht aus 4000 Mann und ist seit dem 12ten May im Besitz der Thäler von Kasdous, Anen, Laburst, Eskalou und Sterry.‹ (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rom, den 15ten May.

Von der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius in Brüssel, Monsignore Fornari, verspricht man sich hier nur Gutes, da er bey ausgezeichneter Gelehrsamkeit Weltkenntnisse genug besitzt, um die dortigen hitzigen Gemüther zum ruhigen Bewußtseyn zurückführen zu können. — Der Prinz Johann von Sachsen hat uns heute, nachdem er alle Merkwürdigkeiten des alten und neuen Roms besucht, verlassen, und seinen Weg nach Neapel genommen, wo leider das anhaltende schlechte Wetter noch schlimmer und für die Gesundheit nachtheiliger seyn soll als hier. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Zürich, den 21sten May.

Die eidgenössischen Kommissarien haben den Weg der Untersuchung eingeschlagen. Sie begeben sich von Bezirk zu Bezirk, um überall die beyden Parteyen zu vernehmen. Am 16ten d. M. haben sie mit Küßnacht begonnen, und werden nun wahrscheinlich in der March angelangt seyn. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Amsterdam, den 29sten May.

Das Handelsblad läßt sich von seinem Korrespondenten in London unterm 26sten d. M. Folgendes melden: »Es wird Ihren Lesern gewiß angenehm seyn, zu vernehmen, daß alle fünf Mächte, deren Gesandten die Londoner Konferenz bilden, einstimmig beschlossen haben, den Traktat der 24 Artikel mit König Wilhelm zu unterzeichnen. Das Haager Kabinet muß in dieser Beziehung dieser Tage wichtige Mittheilungen erhalten haben, so daß man sich mit Grund bey Ihnen schmeicheln kann, daß der Abschluß des Traktats zwischen Ihrer Regierung und den fünf Höfen in kurzer Zeit ausgeführt werden soll. Die mit allen Grundsätzen des Völkerrechts, aufrichtiger Treue und weiser Politik streitenden Bewegungen, die man — durch allerley Aufhetzereyen — in Belgien jetzt zu Wege gebracht, und deren so ungünstiges Abweichen von der verständigen Haltung des holländischen Volkes, hatte die entgegengesetzte Wirkung von dem hervorgebracht, was man davon (in Belgien) erwartete. Statt den Mächten Furcht einzujagen, hat man sie mit Indignation erfüllt und bey ihnen den festen Entschluß erzeugt, keine weitere Nachgiebigkeit einem Lande angedeihen zu lassen, das sich so wenig würdig zeigt, eine Stelle in der Reihe der unabhängigen Staaten einzunehmen. Eine bedeutende Macht hat sich namentlich deshalb zu Brüssel auf die nachdrücklichste und ernsteste Weise erklärt, und seinen unabänderlichen Beschluß zu erkennen gegeben, nicht

zu dulden, daß sich Belgien auch nur in einer Hinsicht Verpflichtungen entziehe, welche diesem Lande aus dem Traktat entsprungen, dem es seine Existenz zu verdanken und wozu es sich verbindlich gemacht habe.“

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Frankfurt am Mayn, den 24sten May.

Hier fängt man an, das Geschrey der belgischen unruhigen Köpfe in Bezug auf die Ausführung der Territorialbestimmungen des Traktats vom 15ten November 1831, kaum mehr zu beachten. Man hat hinlänglich die Ueberzeugung geschöpft, daß die sich kundgebenden Demonstrationen in Belgien nicht der Ausdruck des Wunsches der Bewohner der an den König der Niederlande zurückfallenden Gebietstheile von Luxemburg und Limburg sind, und zweifelt auch keinen Augenblick daran, daß es neuer Berathungen der europäischen Großmächte nicht bedarf, um Gewißheit zu erlangen, daß es das allgemeine europäische Interesse erheische, die 24 Artikel in vollkommene Ausführung zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Berlin, den 29sten May.

Der türkische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kiamil Pascha, hat S. K. H. dem Prinzen August im Auftrage seines Monarchen Höchstdessen Porträt, in Brillanten gefaßt, überreicht.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

London, den 22sten May.

Hiesige Blätter bringen jetzt von neuem die Nachricht, daß der Herzog von Nemours gegen Ende nächsten Monats mit einem ansehnlichen Gefolge hier eintreffen und der Krönung beywohnen werde.

Zu Guatimala ist, nach Berichten von dort, die bis zum 20sten Februar reichen, eine Empörung ausgebrochen. Sie ging von den Indianern aus, die von einem gewissen Carrera geführt wurden und schon weit und breit die größten Verheerungen angerichtet hatten. Der Präsident der Republik hätte die Flucht ergriffen.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

New-York, den 1sten May.

Die hiesigen Banken haben nun ihre Baarzahlungen wieder begonnen, und auch die von Boston sind ihnen hierin gefolgt, ja sogar die von Philadelphia machen Miene, ein Gleiches zu thun, ungeachtet aller Gegenvorstellungen von Seiten des Herrn Biddle.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten May. Hr. Koll. Assessor v. Tornau aus St. Petersburg, log. b. Vicegouv. v. Maydel. — Hr. Major Feller aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittm. v. Jelensky aus Rossein, log. b. Ellrich.

Den 29sten May. Hr. Handl. Kommis Michel von Polangen, log. b. Quart. Auff. Meyer. — Demoif. Gleitzmann aus Windau, log. bey Buchmann. — Hr. Kassirer Saltzmann, nebst Gattin, aus Riga, log. b. W. Reimers. — Hr. Koll. Assessor v. Szymanowsky aus Kurmen, Fr. v. Kotzebue und Fräul. v. Koschkull aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der livl. Edelmann, Hr. Bar. Georg v. Laudohn, nebst Familie, aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Fr. Staatsräthin Fürstin Dolgoruky aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 30sten May. Der Moskausche Kaufm., Hr. Martiny, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Schausp. Bachmann aus Riga, log. b. Monkewitz. — Hr. Buchhalter Rosset aus Altschwarden, und Hr. Kaufm. Sanin aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Kamps aus Wilna, log. b. Morel.

Den 31sten May. Hr. Ingen. Oberst Bar. v. Wrangel und Hr. Graf v. Subow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Lieut. Bar. v. Buttler, vom Uhl. Reg. S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aus Torlik, log. b. Fr. Kammerherrin v. Buttler. — Hr. Kronförster Jürgenson aus Ellern, und Hr. Kronförster Herrmanson aus Salwen, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 21sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/6 3/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 114, 113¾ Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 1/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¾ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 255.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Montag, den 6. Juny 1838.

Stettin, den 9ten Juny.

Nach den gestern Nachmittag eingegangenen zuverlässigen Nachrichten trafen S. M. der Kaiser von Rußland mit Allerhöchstdero Söhnen vorgestern Abends nach 10 Uhr in Swinemünde ein, bestiegen sogleich das daselbst stationirte Kriegsdampfschiff »Herkules« und gingin nach 1½ Uhr in See. Dem Vernehmen nach werden auf der Höhe von Dalaroe zwey Dampfschiffe bereit stehen, auf welchen die Großfürsten Nikolaus und Michael nach St. Petersburg, S. K. H. der Großfürst Thronfolger aber auf dem »Herkules« nach Stockholm die Reise fortsetzen. Wohin S. M. der Kaiser sich begeben werden, ist noch nicht genau bekannt. Das Dampfschiff »Proworniy« ist, um reparirt zu werden, in Swinemünde zurückgeblieben, auf dessen Rhede am 6ten Mittags ausser dem Kriegslugger »Oranienbaum« noch drey russische Fregatten eingetroffen waren. Dem Kapitän Blume des Dampfschiffes »Kronprinzessin« haben Se. Kaiserl. Majestät, als Anerkenntniß der mit großer Umsicht ausgeführten und bey den Krümmungen der Oder, insbesondere aber während der im Haff aufgestiegenen stürmischen Witterung, schwierigen Bugsirung des »Proworniy«, einen werthvollen Brillantring allergnädigst zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Konstantinopel, den 9ten May.

Was in diesem Augenblick die hiesige Regierung vorzüglich beschäftigt, ist die Errichtung von Quarantänen, um die Hauptstadt vor dem Eindringen der Pest zu bewahren; für die Schiffe, welche aus dem schwarzen Meere kommen, soll die Quarantäne in Umurjeri an der asiatischen Küste, Bujukdere gegenüber, für die aus dem Archipel und dem Meer von Marmara einlaufenden Fahrzeuge in Feuer Bagdschi errichtet werden. Zu diesem Zwecke sollen bereits von der Regierung vier Millionen Piaster angewiesen worden seyn. Ueberdies wurden nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch in allen Provinzen die Behörden angewiesen, darüber zu wachen, daß die bisher nur bey den Franken üblichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung des Pestübels von allen türkischen Unterthanen ohne Ausnahme streng beobachtet werden. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Madrid, den 19ten May.

Man scheint endlich den Krieg in Aragonien und Valencia mit Nachdruck führen zu wollen, und Espartero hat der öffentlichen Meinung und den Aufforderungen des Kriegsministers nachgeben und eine Verstärkung von 4000 Mann von seiner Division absenden müssen. Der General Pardiñas, welcher vorgestern Abend in der Hauptstadt angekommen ist, wird sich mit 2000 Mann eben dahin begeben, und Aspiroz ist bereits mit seinen Truppen bey der Armee des Centrums angekommen. Das Ministerium war eine Zeit lang mit Oraa unzufrieden, allein man hält sich überzeugt, daß dies weniger die Schuld des Generals als der Regierung war, und daß Oraa, da er jetzt hinreichende Streitkräfte hat, um Cabrera die Spitze bieten zu können, auch jetzt, wie immer, seine Pflicht thun werde. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

San Sebastian, den 20sten May.

Die Desertion unter den Karlisten greift immer mehr um sich. Hier kommen die Ueberläufer in solcher Menge an, daß die ganze Citadelle voll davon ist. Man glaubt hier allgemein, daß Muñagorri's Unternehmen gelingen werde, auch hält man sich überzeugt, daß der Krieg sich seinem Ende nahe. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 20sten May.

Gestern hielt der Assisenhof seine 12te Sitzung in dem Hubertschen Proceß. Der Präsident eröffnete dieselbe mit folgender Erklärung: Schon früher haben wir die Mißbräuche einer Partey der Presse in Bezug auf diesen Proceß rügen müssen; auch heute ist dies wieder der Fall. Der National vom 19ten d. M. sagt: Man bemerkt, daß in dem Hubertschen Proceß als schlagende Beweise gegen die Angeklagten nur Zeugen vorgeführt werden, welche bereits zu entehrenden Strafen verurtheilt wurden, oder deren Ruf mindestens zweifelhaft ist. In der ersten Reihe figuriren Ferrand, ein wegen Diebstahls Verhafteter; Valentin, ein aus demselben Grunde zur Strafhaft und Ausstellung Verurtheilter; Ringot, welcher wegen Schulden in Boulogne verhaftet war, und das Gefängniß, ohne seine Schuld zu bezahlen (sie war ihm von seinen Gläubigern geschenkt worden), verlassen hat. In der zweyten Ordnung befinden sich Schiller ꝛc.« Herr Arago erklärte, im Namen der übrigen Anwalte, daß diese keinen Theil an der Abfassung dieser und ähnlicher Artikel hätten, schien aber den National vertheidigen zu wollen. Präsident: Der Artikel ist nicht zu vertheidigen! Herr Arago: Das ist Ihre Ansicht! Präs.: Die Presse muß sich auf die Berichte über die Verhandlungen be-

schränken, und sich nicht auf Dinge einlassen, welche auf das Urtheil der Geschwornen Einfluß üben könnten. — Herr St. Omer erklärte sich darüber, wie er die bey Hubert gefundene Zifferschrift enträthselt. Die Ziffern sehen z. B. so aus: »17 — 25«, wo dann 17 die Pagina des Wörterbuchs, 25 das Wort auf der Seite anzeigt. Herr Arago: Aber das Buch hat 2 Kolumnen, welche wählten Sie? Herr St. O.: Ich ließ mich durch den Sinn leiten. Herr Favre (ein anderer Anwalt): Bey der Stelle »255 — 23« wurde entziffert »Christophe«, dieser Name steht auf der ersten Kolumne, auf der zweyten giebt dieselbe Ziffer »Babette«. Der Entzifferer machte sich das Vergnügen, den Christoph der Babette vorzuziehen. (Schallendes Gelächter!) Diese Ziffern-Erklärung in der Sitzung nahm etwa 3 Stunden hin. Am Schlusse derselben erklärte Hubert: Er habe nie in Ziffern korrespondirt, sich indeß bisweilen mit der Zifferschrift beschäftigt. Der Sinn aber, welchen Herr St. Omer diesen Ziffern beylege, sey rein willkührlich, er erkenne diese Uebersetzung nicht für richtig an, wenn man ihm einen Monat Zeit lasse, so werde er den wahren Sinn herausbringen. Der Präsident: Die Uebersetzung stimmt aber ganz zu den übrigen Verhandlungen. Hubert: Wenn der Uebersetzer ein Mal krank ist, so will ich ihn nicht kuriren, diese Ziffern beziehen sich gar nicht auf diese Sache, es sind nur Schreib-Uebungen. Laura Grouvelle erklärte, daß sie von Hubert zwar Briefe, aber keinen in Ziffern erhalten habe. Ein Sachverständiger, Herr Lepage, gab darauf nach dem Plan der Maschine eine Beschreibung derselben und Steuble erkannte diesen Plan als den seinen an. Ein ehemaliger Schwadronsführer, Herr von Gazan, sagte, daß Steuble, der Vater, früher eine ganz ähnliche Maschine, aber mit 30 Läufen, der Regierung angeboten habe, und meinte auch, daß sich mehrere ähnliche Maschinen auf dem Artilleriemuseum befänden. Der Präs.: Kraft unsers Amts befehlen wir, daß eine dieser Maschinen aus dem Artilleriemuseum am künftigen Montag in die Sitzung des Assisenhofes gebracht werde, damit den Geschwornen der Gebrauch derselben erklärt werden könne.« Hiermit schloß die Sitzung. Man glaubt, daß erst in etwa 8 Sitzungen die Verhandlungen zum Schluß gelangen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Paris, den 23sten May.

Die vorgestrige und gestrige Sitzung des Assisenhofes ward mit dem Requisitorium des Generalprokurators und mit den Vertheidigungsreden ausgefüllt.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 25sten May.

In der heutigen Sitzung des Assisenhofes faßte der Präsident die Verhandlungen zusammen, und nachdem die Vertheidiger erklärt hatten, daß sie nichts mehr hinzuzufügen hätten, zogen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück. Ein Theil der ihnen vorgelegten Fragen wurde von ihnen bejahend beantwortet, und der Gerichtshof verurtheilte darauf den Angeklagten Hubert zur Deportation und die Angeklagten Steuble, Girard und Laura Grouvelle zu dreyjähriger Gefängnißstrafe.

Der Moniteur erklärt die allgemein gegebene Nachricht, daß bey dem Leichenbegängniß des Fürsten Talleyrand die Herren Soult, Molé, Broglie und Barante die Zipfel des Leichentuches getragen hätten, für unrichtig, und widerspricht auch der Meldung, daß der Graf Molé der Unterzeichnung des Schreibens an den Papst beygewohnt habe (vergl. die heutige Beylage).

Man sagt, der Fürst Talleyrand habe sein Hotel in der Rue St. Florentin und ein anderes Grundstück der Tochter der Herzogin von Dino, einem jungen Mädchen von 17 Jahren, vermacht. Das Landgut Valençay, welches der Fürst vor langer Zeit für $2\frac{1}{2}$ Million Franken gekauft hatte, welches aber jetzt vielleicht das Doppelte werth ist, fällt dem Sohne der Herzogin von Dino, dem jungen Herzoge von Valençay, zu; derselbe hat dagegen der Gräfin von Talleyrand, Gattin des französischen Gesandten in Kopenhagen, eine Summe von 800,000 Franken auszuzahlen. Die Herzogin von Esclignac, eine Nichte des Fürsten, erhält ein Legat von 500,000 Franken. Der Herzog und die Herzogin von Dino und die Fürstin von Poix, Tochter des Herzogs Archambault von Perigord, sind die natürlichen Erben des Fürsten.

Der Temps meldet, daß Achmed-Fethi-Pascha Konstantinopel verlassen habe, um als ausserordentlicher Gesandter der Krönung der Königin von England beyzuwohnen, und sich, nach Beendigung dieser Feyerlichkeit, als türkischer Gesandter nach Paris zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 26sten May.

Gestern ertheilte der König den Deputationen der Städte Havre und Dieppe, die ihre Besorgniß über den Ausgang der Unterhandlungen wegen der Eisenbahnen ausdrückten, eine Privataudienz. Er gab ihnen die Versicherung, das Ministerium werde nichts vernachlässigen, um dies wichtige Unternehmen so viel als möglich zu fördern.

Der Marschall Soult hat ein Hotel in London auf zwey Monate für 1500 Guineen (10,500 Rthlr.) gemiethet. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 27sten May.

Der Kriegsminister soll gestern in der Budgetskommission erschienen seyn, und darauf angetragen haben, den Effektivbestand der Armee um 17,000 Mann zu vermehren. Dieser Antrag soll sich auf die Eventualität eines Observationskorps an der belgischen Gränze gründen.

Dem Phare zufolge, ist Muñagorri am 23sten d. M. in Bayonne angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 28sten May.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward das Budget des Ministers des Handels und der öffentlichen Bauten ohne weitere Reduktion angenommen.

Die Sentinelle des Pyrénées meldet, daß die drey Karlistischen Bataillone, welche vor Verdun in Ober-Aragonien erschienen waren und an deren Spitze angeblich Don Karlos oder Don Sebastian stehen sollte, nur den Zweck gehabt hätten, Lebensmittel aufzutreiben und daß sie bereits mit einem beträchtlichen Transport in das Echauri-thal zurückgekehrt seyen. Dasselbe Blatt berichtet, daß Guergué mit 8 Bataillonen Infanterie und 8 Schwadronen Kavallerie am 15ten May die Arga passirt und die Dörfer Ubain, Arreiza, Zabalza u. s. w. besetzt habe. An demselben Tage gingen noch andere Truppen über die Arga. Don Karlos wurde mit mehreren Bataillonen in Echauri erwartet, und es hieß, die Truppen sollten bis zum Abgange der aragonischen Expedition im Izarbathale bleiben. Sechs Karlistische Bataillone sollen von Ukar bis Uterga aufgestellt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Brüssel, den 27sten May.

In St. Trond haben am vorigen Sonntage kleine Emeuten stattgefunden, die am Tage darauf wiederholt wurden. Das daselbst stehende Militär hat sich, wie es scheint, mit den niederen Volksklassen überworfen, und nun kommt es täglich zu gegenseitigen Neckereyen, in Folge deren oft blutige Händel entstehen. Wie es heißt, soll das Volk namentlich durch die Rede eines Geistlichen gegen die Soldaten aufgeregt worden seyn; das Militär hat sich demnach veranlaßt gesehen, die ernstesten Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und sowohl die Wachtposten, als die Kaserne, in der man neulich Feuer angelegt hatte, sind mit doppelten Mannschaften besetzt.

Das in Arlon erscheinende Echo will wissen, daß nunmehr in allen Orten des Luxemburgischen — versteht sich ausserhalb des Festungs-Rayons — die belgische Fahne wieder wehe. — Ja, die revolutionäre Deutsche Zeitung von Diekirch erzählt sogar, daß sich die Jugend an den Sonntagen fleißig in den Waffen übe.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Luzern, den 20sten May.

Von Glarus kommt die Nachricht, der Rath, der am 19ten April, aufgefordert vom Landrath, die aufrührerischen Geistlichen dem Kriminalgericht überwiesen hat, appellire nun gegen das von diesem gefällte Urtheil, weil es zu streng sey, und gestatte einstweilen den abgesetzten Geistlichen, ihre Funktionen auszuüben.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Wien, den 24sten May.

S. M. der Kaiser haben dem zum ausserordentlichen Botschafter nach London bestimmten Fürsten Adolph von Schwarzenberg die Würde eines kaiserl. wirklichen geheimen Rathes zu verleihen geruht.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Augsburg, den 25sten May.

Ihre Majestät, die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, sind gestern Nachmittag um 4 Uhr (unter dem Namen einer Gräfin von Mindello reisend) mit ihrer erlauchten Tochter, der Infantin Donna Maria Amalia K. H., hier eingetroffen. Heute haben Ihre Kaiserl. Majestät die Reise nach München fortgesetzt, das die erlauchte Fürstin nun nach einer Abwesenheit von neun ereignißschweren Jahren wiedersieht, und wo sie mit derselben Liebe empfangen werden wird, die sie einst begleitete, als sie (am 3ten August 1829) München und Augsburg Lebewohl sagte.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

München, den 25sten May.

Von S. H. dem Herzog Max in Bayern sind gestern Abend Briefe hier angekommen. Sie sind aus Kahira vom 25sten April datirt und melden die glückliche Rückkehr desselben aus Ober-Aegypten. Er war mit seinem Gefolge bis zur zweyten Katarakte gekommen. Die Reise, die eine reiche Ausbeute von naturhistorischen Gegenständen gewährte, ward auch nicht durch den geringsten Unfall getrübt. Se. Hoheit dachte bald Kahira zu verlassen, und mit 50 Kameelen die Reise durch die Wüste nach Syrien, Jerusalem, über den Libanon nach Beirut, und von da nach Smyrna und Konstantinopel anzutreten. Der Prinz sowohl, als sein ganzes Gefolge befinden sich in dem erwünschtesten Wohlseyn. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Hannover, den 28sten May.

An dem gestrigen Tage feyerten die Bewohner unserer Hauptstadt den 20sten Geburtstag des Kronprinzen, den ersten, an welchem sie das Glück hatten, denselben in ihrer Mitte zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Kopenhagen, den 26sten May.

Am Montage, den 21sten May 1838, ward, in Uebereinstimmung mit dem Allerhöchsten Patent vom 10ten Januar d. J., die Versammlung der Provinzialstände für Nord-Jütland, nach vorhergegangenem öffentlichen Gottesdienst, wobey die Rede vom Bischof Oellgaard gehalten wurde, eröffnet. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

London, den 25sten May.

Herr Roebuck hat ein Schreiben an Herrn O'Connell gerichtet, worin er denselben auffordert, seinen Einfluß auf das Ministerium zu benutzen, um den Hinrichtungen in Kanada ein Ziel zu setzen, bey welcher Gelegenheit er zugleich dem Agitator die bittersten Vorwürfe darüber

macht, daß er sich in den kanadischen Angelegenheiten so treulos benommen habe. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In einer Woche sind nicht weniger als funfzehn von den Indianern in Florida verübte Mordthaten bekannt geworden. Auch mehrere unglückliche Gefechte haben in den südlichen und westlichen Staaten stattgefunden. Einige von den Mordthaten sind mit der rohesten Grausamkeit verübt worden; so erschlugen und skalpirten die Indianer einen ehrwürdigen alten Mann von 110 Jahren, dann erschossen sie einen Kourier bey Fort King, skalpirten ihn, rissen ihm die Augen aus, schnitten ihm Nase und Ohren ab und verstümmelten überhaupt den todten Körper auf die schauderhafteste Weise.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

New-York, den 7ten May.

Der Washington Globe zeigt jetzt officiell an, daß das französische Geschwader alle Häfen Mexiko's in Blokadezustand erklärt habe.

Die Texianer haben beschlossen, ihr Gesuch um Aufnahme in die Union zurückzunehmen und einen unabhängigen Staat zu bilden. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Vermischte Nachrichten.

Rom (19ten May). Eine Erfindung, welche ein gewisser Dr. N. Leweski, aus Athen gebürtig, gemacht haben will, besteht in nichts Geringerem, als bey Fortbewegung von Schiffen und Wagen die Kraft des Dampfes durch komprimirte Luft zu ersetzen. Wir sehen gegenwärtig ein Schiff auf der Tiber mit Schaufelrädern nach seiner Erfindung eingerichtet, welches in diesen Tagen seine erste Probefahrt machen soll. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

* * *

Gegen die allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart ist ein neues Schriftchen von dem früheren Minister von Kapff erschienen, das mit mathematischer Ruhe, aber mit unerbittlichem Facit klar nachweist, daß es bey dieser Rentenanstalt nur auf den Profit der sogenannten Direktoren und den Schäden der Aktionäre abgesehen ist.

(Dorfzeitung.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Juny. Hr. Stud. Gustav Bläse aus Dorpat, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, die Hrn. Stud. Günter und Gorklo aus Dorpat, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sawitzky aus Kriski, log. b. Köhler. — Der franz. Unterthan, Hr. Akrobat Henry Dallo, mit seiner Gesellschaft, aus St. Petersburg, log. b. L. Wulffsohn.

Den 2ten Juny. Hr. Koll. Assessor v. Sokolnikoff, aus St. Petersburg, Hr. Ingen. Lieut. Dicht aus Riga, und Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Schausp. Köhler, nebst Frau, aus Riga, log. b. Schlegel. — Hr. Schausp. Günter, nebst Frau, aus Riga, log. b. Pawlowsky. — Hr. Theaterinsp. Ohmann, die Schauspielerinnen Gäcking, Dietz, Bursche, nebst Tochter, Demois. Le Seur und Pogcell aus Riga, log. b. Abram Lewin. — Demois. Weißbach aus Riga, log. b. Sabrowsky. — Demois. Ludwig, nebst Mutter, und Demois. Weick aus Riga, log. b. Goldberg. — Hr. Rath Grüner aus Ixtrum, log. b. Torchiany. — Hr. Kapellmeister Wagner, nebst Frau, und Demois. Planer aus Riga, log. b. Lamp. — Hr. Graf C. Krasitzky aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Stud. Denfer aus Dorpat, log. im Hôtel de Moscau.

Den 3ten Juny. Hr. Stud. v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Fr. Gräfin v. Mengden, die Hrn. Kaufl. Zimmermann und Frenkel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Hugenberger aus Dorpat, log. b. Steffenhagen. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Fr. Schiffskapitänin Betti Walther aus Memel, log. b. Morel. — Hr. v. Dörper aus Bauske, die Hrn. Ingen. Sek. Lieut. Napiersky und Suchanin aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 26sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6, 7/4, 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 114, 113 1/2 Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 3/4
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 265.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 45.

Montag, den 6. Juny 1838.

Zweyhundert sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten Juny 1838.

Das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung wurde verlesen und die Anzeige des seitdem stattgehabten Zuwachses der verschiedenen Sammlungen gemacht.

Von Hrn. Dr. Paul Eduard v. Kühlewein in St. Petersburg war ein Hummer von ganz ausnehmender Größe;

von Hrn. Wilh. v. Ascheberg ein seltenes 20-Kreuzerstück der Grafschaft Tyrol aus Hofers Zeit (1809); und von Hrn. Buchhändler Reyher Einiges von seinen Verlagsartikeln verehrt worden.

Ein ganz vorzügliches Geschenk aber, das die Gesellschaft zum größten Danke verpflichtet, erhielt sie von ihrem Korrespondenten, Hrn. Eduard Rapp, der es von seiner letzten Reise aus London mitgebracht hat. Es besteht in den saubersten Abdrücken in Muschelgyps von den verkleinert meisterhaft nachgebildeten Reliefs, welche vormals den Fries des berühmten, unter dem Namen Parthenon bekannten, Minerven-Tempels in der Akropolis zu Athen zierten, und 1816 mit sämmtlichen sogenannten Elginschen Marmorn, durch einen Beschluß des englischen Unterhauses, für die Summe von 35,000 Pfd. St. für das britische Museum angekauft wurden. — Staatsrath v. Recke theilte eine kurze Notiz mit von dem hohen Werthe dieser Skulpturen, welche theils wohl unstreitig von der eignen Hand des größten griechischen Bildhauers, des Phidias, herrühren, theils wenigstens nach seiner Angabe und unter seiner Aufsicht ausgeführt sind, so wie von den Mitteln, die Lord Elgin anwandte, um sie für das gebildete Europa zu retten.

Hr. Privatlehrer Pfingsten las eine Abhandlung: Ueber die älteren russischen Volksklassen und die Entwicklung des russischen Volkslebens, im Gegensatz zum germanischen. Nach einigen einleitenden Worten, in welchen der Hr. Verf. die verschiedenartige Bildung der germanischen und slavischen Völker überhaupt andeutete, wurden die Volksklassen selbst angegeben, wozu der Stoff aus dem Geschichtswerk des Herrn Ustrelow (Устрялов) entlehnt war. 1) Der Adel, seine Eintheilung in drey Klassen (Бояре, Стольники, Дворяне московскїе etc.): worin er mit dem germanischen Adel übereinstimmt; worin die Hauptunterscheidungsmerkmale liegen; das von vorn herein ausgebildete monarchische Princip in Rußland; das Feudalsystem in den germanischen Staaten. 2) Der Mittelstand, seine Wichtigkeit vor der Mongolenherrschaft; seine Vernichtung durch dieselbe und sein Wiederaufblühen unter Alexei Michailowitsch; seine Eintheilung in die verschiedenen Klassen (сотня), der Kaufleute und der Krieger. Zur Vergleichung waren die Hauptpunkte angegeben, welche in den Abendländern das Aufblühen der Städte und die Erhebung des Mittelstandes herbeyführten. 3) Die untersten Volksklassen in ihren beyden Abtheilungen, Bauern und Leibeigne. Erstere waren zu Anfange persönlich frey und wurden erst durch Michael Fedorowitsch glebae adscripti. Daneben war das frühe Zusammenfallen der Begriffe Bauernstand und Knechtstand in den germanischen Staaten und das Drückende der Leibeigenschaft auseinandergesetzt. Zum Schluß wurden noch die wichtigsten Unterscheidungspunkte zwischer russischer und germanischer Volksentwicklung rekapitulirt.

Hr. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter trug die von Hrn. Privatlehrer Geveke eingesandte Fortsetzung der Ideen über Ovid's Metamorphosen, 2ten Buchs zweyte Abtheilung vor, womit die Sitzung beschlossen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Paris (18ten May). Die Nachwelt hat für den Fürsten von Talleyrand begonnen. Tausend Federn sind wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon in Bewegung, um den merkwürdigen Mann, der seit einem halben Jahrhunderte auf dem politischen Schauplatze eine der wichtigsten Rollen gespielt hat, zum Gegenstande der Betrachtungen zu machen. Wir sind im Voraus überzeugt, daß die Gerechtigkeit, die man dem Todten gewöhnlich bereitwilliger als dem Lebenden widerfahren zu lassen pflegt, sich sogleich und im vollsten Maße an dem dahingeschiedenen großen Diplomaten üben wird. In der That sind die ersten Aeusserungen des geistreicheren Theils der französischen Presse heute sogleich die der vollsten Anerkennung und eines tiefen Mitgefühls. Ueber die letzten Stunden des Fürsten erzählt die Presse Folgendes: „Gestern früh um 6 Uhr unterzeichnete der Fürst Talleyrand ein Schreiben an den Papst, welches seit drey Monaten geschrieben war, und worin Reue über den Antheil, den er an der sogenannten konstitutionellen Messe auf dem Marsfelde genommen habe, ausgedrückt wird. Es wohnten dieser Unterzeichnung vier Zeugen bey, worunter sich zwey Mitglieder der Pairskammer, die zu gleicher Zeit Botschafter an fremden Höfen sind, befunden haben sollen. Herr von Talleyrand unterzeichnete gleichzeitig ein

Schreiben an den Erzbischof von Paris, welchem er den an den Papst gesandten Widerruf mittheilte. Der König, begleitet von Madame Adelaide, erschien um 8 Uhr Morgens am Bette des Kranken, der, als er Se. Majestät erblickte, sagte: „„Das ist die größte Ehre, die meinem Hause je zu Theil geworden ist;““ dann fügte er, sich im Zimmer umsehend, hinzu: „„Ich habe eine Pflicht zu erfüllen, nämlich Ewr. Majestät diejenigen der hier anwesenden Personen vorzustellen, die diese Ehre noch nicht gehabt haben““, und er nannte seinen Arzt, seinen Chirurg und seinen Kammerdiener. Der Herr von Talleyrand ließ alle Personen, die sich einfanden, in sein Zimmer eintreten. Um 3 Uhr Nachmittags erhielt er durch den Abbé Dupanloup, der ihn seit 3 Tagen nicht verlassen hatte, die letzte Oelung. Der Erzbischof von Paris hat sich nicht bey dem Kranken eingefunden. Unter den Personen, mit denen sich der Fürst gestern noch mit besonderem Interesse unterhielt, bemerkte man einen jungen Verwandten, der vor wenigen Tagen eingesegnet worden war. Er sagte, indem er auf ihn wies: „„Sehet her, das ist die Welt: dort der Anfang, hier das Ende.““ — Der Gazette de France zufolge, wäre der Erzbischof von Paris allerdings bey dem Fürsten Talleyrand gewesen, und Letzterer habe in seiner Gegenwart und in der des Grafen Molé, des Barons von Barante, des Herzogs von Valençay, des Grafen St. Aulaire, des Herrn Royer Collard und sechs anderer Zeugen, den Widerruf an den Papst unterzeichnet. — Uebrigens stimmen alle Blätter darin überein, daß der Fürst Talleyrand erst am 17ten May Nachmittags um 4 Uhr gestorben sey.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

Der Staatsrath in Lausanne hat die Vermächtnisse Laharpe's an den Kanton Waadt angenommen. Des Kaisers Alexander Porträt bleibt, nach dem Wunsche von Madame Laharpe, an seiner jetzigen Stelle, um erst später an den Kanton überzugehen. Zum Andenken des Majors Davel, der 1723 die Losreißung des Waadtlandes von Bern versuchte, wird nach dem Wunsche Laharpe's ein Marmorstein in die Kathedrale gesetzt werden. Zu Rolle ist folgender Aufruf ergangen: »An die Schweizer! Die Schweiz hat den General Friedrich Cesar Laharpe verloren; er starb zu Lausanne, den 30sten März 1838. Er war der Wohlthäter seines Vaterlandes, dem sein Leben, seine Anstrengungen geweiht waren, dessen Unabhängigkeit er sicherte; ihn hat der Dank seines Volkes in die erste Reihe der Männer gestellt, auf welche die Schweiz stolz ist. Die Behörden des Staates haben ihn nach seiner letzten Wohnung geleitet; aus allen Gegenden des Kantons sind Männer herbeygeströmt, um dem unabsehbaren Geleite sich anzuschließen, das seinen irdischen Ueberresten folgte. In Rolle, wo der General das Licht erblickte, hat sich eine Gesellschaft gebildet, um auf Unterschriften ein Denkmal zu Ehren des großen Mannes zu errichten, dessen Verlust das Vaterland beweint. In kleiner Entfernung vom Ufer, im Angesicht der Wohnung Laharpe's, wird sich auf einer nur wenig vom Wasser überflossenen Untiefe eine Insel aus dem Leman erheben und das Mausoleum tragen. Diese Insel wird eines der schönsten Monumente des Gestades seyn und den zahlreichen Barken und Dampfschiffen eine sichere Zuflucht gegen die Stürme bieten. Dem Schiffbruch entronnen, werden Manche den Namen des Patrioten segnen, der, nach seinem Tode noch das Volk zu schützen scheint, das er liebte. Um die Lasten dieser Anlage zu bestreiten, eröffnet die Gesellschaft mit Bewilligung der Municipalität eine Subskription und erläßt einen Aufruf an Alle, die aus Ehrfurcht gegen den großen Bürger dazu beytragen wollen, sein Andenken der Nachwelt zu verkünden. Rolle, den 19ten April 1838. Die leitenden Mitglieder der Gesellschaft.« (Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Ein hundertjähriger Greis in Paris hat vor Kurzem das Recept bekannt gemacht, durch dessen Befolgung man ein so hohes Alter, wie er selbst, erreichen könne: erste Mahlzeit, früh um neun Uhr ein Glas reines Wasser; zweyte Mahlzeit, eine Suppe, ein Braten, ein Salat, ein Glas alten Weines um zwey Uhr Mittags; dritte Mahlzeit, ein Spaziergang ohne Anstrengung um vier Uhr; vierte Mahlzeit, Abends um neun Uhr, kurz vor dem Schlafengehen, ein Glas Zuckerwasser.

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Ein Autographon von Shakespeare.

Eine eigenhändige Unterschrift des großen Dichters ist kürzlich in England öffentlich versteigert worden und hat — wenn man die Liebhaberey der Engländer für solche Kuriositäten erwägt — den verhältnißmäßig sehr geringen Preis von 100 Pfd. St. (600 R. S.) davongetragen. Es war zwar eben nur der Name Shakespeare's, geschrieben im Jahre 1603, auf dem Umschlage einer Uebersetzung von Montaigne's »Versuchen«; die Aechtheit der Unterschrift war jedoch konstatirt, und diese ist überdies als ein Unikum zu betrachten, da mehrere andere Unterschriften Shakespeare's, namentlich die unter seinem Testamente und unter einigen Verbriefungen, die man bis vor mehreren Jahrzehenden noch kannte, auf unbegreifliche Weise verloren gegangen oder von ihren jetzigen Besitzern versteckt gehalten werden. (Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 262.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Donnerstag, den 9. Juny 1838.

St. Petersburg, den 2ten Juny.

Nach dem Paragraphen 227 des am 28sten December 1832 Allerhöchst bestätigten Ustaw's der evangelisch-lutherischen Kirche verbleiben der Wittwe und den unmündigen Kindern eines Predigers, während des sogenannten Trauerjahres, vom Tage des Hinscheidens des Predigers an gerechnet, seine Wohnung und alle seine Pastoraleinkünfte, mit der Verpflichtung, dem neuernannten Prediger Tisch und Wohnung zu geben. In der Folge sind darüber Mißverständnisse entstanden, auf welche Weise das Trauerjahr berechnet werden solle. Deshalb wurde diese Sache vom Minister des Innern dem evangelisch-lutherischen Generalkonsistorium zur Erwägung übergeben, welches darüber folgende Vorschläge eingereicht hat:

1) Zur gleichförmigen Vollziehung des Paragraphen 227 im Ustaw der evangelisch-lutherischen Kirche soll das in Kurland bestehende Herkommen, nach welchem das Trauerjahr 6 Wochen länger als das gewöhnliche dauert, aufgehoben werden.

2) Die Wittwe kann in der Wohnung ihres Mannes nur von seinem Sterbetage an bis zum nämlichen Tage des folgenden Jahres bleiben.

3) Sie genießt gleichermaßen die Accidenzien im Verlaufe des ganzen Jahres.

4) Wenn der Unterhalt des Predigers zum Theil in baarem Gelde bestand, so bekömmt die Wittwe davon das, was er bis zum Tage seines Todes zu erhalten hatte, und überdies noch sein Jahresgehalt während des Trauerjahres. Diese Regel soll auch auf Wittwen und Waisen von Divisionspredigern, die von der Krone Gehalt beziehen, aus der Rücksicht ausgedehnt werden, um den Wittwen und Kindern dieser Prediger, die ausser dem Kronsgehalte keine Einkünfte haben, nicht im äussersten Mangel zu lassen.

5) In Betreff der Aerndte und der übrigen Leistungen soll bey der Berechnung der Jahreseinkünfte in verschiedenen Terminen, der Bequemlichkeit wegen, der 1ste Januar als Termin festgesetzt werden, da zu dieser Zeit allenthalben die Einkünfte des vergangenen Jahres ausgemittelt worden sind. Damit aber die Wittwe und die Waisen keinen Verlust an den dem verstorbenen Prediger vom 1sten Januar bis zu seinem Sterbetage zukommenden Einkünften erleiden, so müssen sie, nachdem berechnet worden ist, wie viel im Laufe des Jahres auf jeden Monat kömmt, nach dieser Berechnung für die an dem Trauerjahre noch fehlenden Monate befriedigt werden. Wenn z. B. der Prediger am 1sten July 1838 stirbt, so erstreckt sich das Trauerjahr bis zum 1sten July 1839, so daß die Wittwe und die Kinder von allen Pastoraleinkünften für das Jahr 1839 den verhältnißmäßigen Theil für 6 Monate erhalten, d. h. die Hälfte der ganzen Jahreseinnahme, die andere Hälfte aber fällt dem neu eintretenden Prediger zu.

6) Von den gesammelten Einkünften und dem Getreide werden die Gemeindeabgaben und Saaten (die ein Eigenthum dessen sind, der sie gesäet hat), die Ausgaben zur Unterhaltung der Wirthschaft, des Viehstandes u. s. w. abgerechnet, welche nach Verhältniß sowohl auf die Erben, als auf den neuen Prediger fallen.

7) Diese Regel bezieht sich auch auf diejenigen Prediger, welche ihr Pastorat aufgeben, um ein anderes Amt anzunehmen, und auf ihre Nachfolger, oder auch auf die Predigerwittwen- und Waisenkasse, welche die Einkünfte von vakanten Predigerstellen bezieht.

8) Die Kirchenobervorsteher sollen die bey Berechnung der Einkünfte entstehenden Uneinigkeiten entscheiden, sobald dieser Gegenstand nicht die Kirche selbst betrifft. Ihnen wird auch die Verpflichtung übertragen, bey dem Eintritt jedes neuen Predigers demselben zugleich mit dem Kircheninventarium das Inventarium des Pastorats zu übergeben.

Da der Minister des Innern seinerseits diese Vorschläge des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums zweckmäßig und nothwendig gefunden hat, um durch jegliche in Zukunft zwischen den Erben verstorbener Prediger und deren Nachfolgern entstehende Streitigkeiten zu entscheiden, so hat er zur Bestätigung dieser Regeln dieselben dem Reichsrathe zur Durchsicht vorgelegt, damit sie als Ergänzung des Paragraphen 227 vom Ustaw der evangelisch-lutherischen Kirche dienen sollen. Jetzt sind dieselben gemäß dem Gutachten des Reichsrathes von S. M. dem Kaiser am 11ten April Allerhöchst bestätigt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 121.)

Konstantinopel, den 16ten May.

Es herrscht viele Thätigkeit im großen Arsenal und bey der Flotte. Diese wird aufs Schleunigste bemannt und hat Befehl erhalten, sich zum Auslaufen bereit

zu halten. Es scheint, daß die Nachrichten aus Aegypten solche Vorkehrungen bey der Flotte treffen ließen, denn es wird versichert, daß eine bedeutende Eskadre aus Alexandrien ausgelaufen sey, und den Befehl habe an der asiatischen Küste zu kreuzen. Der französische Konsul zu Alexandrien soll zwar an den Admiral Roussin darüber geschrieben und versichert haben, daß das Kreuzen jener Eskadre in keiner feindlichen Absicht gegen die Pforte geschehe, sondern bloß zum Zweck habe, die ägyptische Marine zu üben. Allein die Pforte traut diesen Berichten nicht, und nimmt daher die nöthigen Maßregeln, um jedes feindliche Verfahren von Seiten ihres gefürchteten Rivalen erwiedern zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Lissabon, den 22sten May.

Es geht hier das Gerücht, daß die Infantin Isabella Maria in ein Komplott verwickelt sey, welches den Zweck habe, Don Miguel wieder auf den Thron von Portugal zu setzen. Man glaubt indeß hier nicht daran und ist vielmehr der Meinung, daß die Entdeckung einer Miguelistischen Verschwörung, bey der einige im Dienst der Infantin stehende Personen betheiligt sind, so wie die plötzliche Rückkehr der Infantin von Amora, zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben haben.

Vor einigen Tagen zeigte sich ein Trupp Miguelisten in der Nähe von Mafra, wurde jedoch bald vertrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Madrid, den 25sten May.

Die Hofzeitung meldet, daß die Königin die von dem Kriegsminister General Latre nachgesuchte Entlassung angenommen habe. Das Ausscheiden desselben aus dem Ministerium erregt hier großes Bedauern, da er in der kurzen Zeit seiner Verwaltung sich die allgemeine Achtung erworben hat.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Paris, den 26sten May.

Nachstehendes ist, der Gazette des Tribunaux zufolge, der wesentliche Inhalt der dem Testamente des Fürsten Talleyrand angehängten Erklärung: Der Fürst beginnt mit der Versicherung, daß er die wahrhaften Interessen Frankreichs stets im Auge gehabt und allen andern Rücksichten vorgezogen habe. Sich dann über den Antheil aussprechend, den er an der Rückkehr der Bourbonen im Jahre 1814 genommen, giebt er zu verstehen, daß er Alles aufgeboten habe, um sie über ihre wahre Lage aufzuklären und sie auf den zweckmäßigsten Weg, hinsichtlich ihres Benehmens, zu führen. Er weist den Vorwurf, Napoleon verrathen zu haben, zurück. Er habe sich nur dann erst von ihm getrennt, als er nicht mehr, wie bisher, Frankreich und den Kaiser mit gleicher Liebe habe umfassen können. Nicht ohne ein lebhaftes Gefühl des Schmerzes sey die Trennung vor sich gegangen, denn er danke dem Kaiser fast sein ganzes Vermögen. Er fordere seine Erben auf, dies niemals zu vergessen, und es ihren Kindern und Kindes-Kindern zu wiederholen, damit, wenn eines Tages ein Mitglied der Familie Bonaparte sich in Noth befinde, sie sich beeilten, ihm nach allen Kräften Hülfe und Beystand zu leisten. Auf die Vorwürfe antwortend, daß er nach und nach allen Regierungen gedient habe, erklärt er, daß er sich daraus kein Gewissen machen könne, und daß ihn dabey der Gedanke geleitet habe, man könne einem Lande, in welcher Lage es sich auch befinde, stets Gutes erweisen, und dieses sey die Aufgabe des Staatsmannes. Der Fürst Talleyrand bedient sich in dieser Schrift derselben Worte, die er in den letzten Jahren seines Lebens oft zu wiederholen pflegte: daß sich unter allen Regierungen, denen er gedient habe, keine befinde, die nicht mehr von ihm empfangen, als ihm gegeben hätte, und daß er keine derselben verlassen hätte. Nachdem er Bestimmungen in Bezug auf mehrere wichtige Papiere getroffen hatte, erklärt er, daß er in Bezug auf eine sehr zahlreiche Sammlung von Handschriften und Briefen nicht dieselbe Sorgfalt anzuempfehlen brauche, indem er gern eingestehen wolle, daß er beym Ankauf derselben sich häufig habe täuschen lassen. Er verfügt in dieser Beziehung folgendermaßen: »Was jene Papiere betrifft, so mögen diejenigen Personen, denen ich einen Theil derselben geliehen habe, und diejenigen, die mir eine Menge derselben entwendet haben, weil sie einen wichtigen Fund zu machen glaubten, solche als Geschenk behalten.« (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 30sten May.

Durch eine königliche Verordnung vom vorgestrigen Tage ist der Prinz von Joinville zum Korvettenkapitän befördert worden.

Gestern sind im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratifikationen des zwischen Frankreich und Hayti abgeschlossenen Traktats ausgetauscht worden.

Man bemerkt, daß die französischen Diplomaten, die auf Urlaub in Paris sind, sämmtlich Anstalten zur Abreise treffen. Herr von Bacourt ist schon gestern abgereist; der General Sebastiani wird übermorgen, Herr von Barante am 10ten Juny und Herr von St. Aulaire am 15ten Juny abreisen. Der Marschall Soult bleibt bis zum 17ten Juny hier.

Man schreibt aus Logroño vom 21sten May, daß Alaix die von Guergué kommandirten Karlisten angegriffen und ihnen 160 Gefangene abgenommen habe. Espardero's Hauptquartier ist in Lodosa, von wo aus er den Uebergangspunkt über den Ebro bey Mendavia bewachen und Don Karlos verhindern kann, sich mit Cabrera zu vereinigen.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß am 21sten in Oñate ein Aufstand ausgebrochen sey, weil die von

Estella vertriebenen Djalateros dorthin geflohen waren. Die Behörden vermochten nicht, den Aufstand zu unterdrücken, und es waren deshalb zwey Kompagnien Infanterie und einige Lanciers unter dem Befehl von Iturbe nach Oñate gesandt worden.

Der Phare de Bayonne sagt, daß die Desertion in den Reihen der Karlisten noch immer fortwähren. Die Navarresen und Alavesen kommen in Trupps von 12 bis 20 Mann zu den Vorposten der Christinos, und man rechnet, daß seit den letzten Unruhen an 1200 Karlisten desertirt sind.

Der Gazette de France wird aus Valencia vom 20sten May geschrieben, daß Negri, Merino und Cabrera im Begriffe ständen, sich zwischen Kantavieja und Valencia zu vereinigen, daß sie dann eine Armee von 20,000 Mann haben und sofort die Belagerung von Valencia beginnen würden.

Es sind Nachrichten aus Madrid bis zum 22sten dieses Monats eingegangen. Der neue französische Botschafter, Herzog von Fezensac, war Tages zuvor in jener Hauptstadt eingetroffen. Ueber die Anleihe war noch nichts entschieden. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 1sten Juny.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf in Betreff der definitiven Regulirung des Budgets für 1835 angenommen.

Man schreibt aus Bayonne vom 28sten May: »Der Geist der Insubordination greift unter den Karlistischen Truppen immer mehr um sich. In Azpeitia und Azkoitia haben sich mehrere Kompagnien aufgelöst und sich in ihre Heimath begeben. Don Karlos ist nach Estella zurückgekehrt, weil er in Guipuzkoa und Biskaya denselben Geist der Opposition gefunden und es nicht gewagt hat, sich jenem Theile des Landes anzuvertrauen. — Muñagorri fährt noch immer fort, die Karlistischen Deserteurs um sich zu versammeln; er zahlt ihnen, so lange sie an der Gränze bleiben, täglich eine Peseta (vier Realen) und wenn sie nach Spanien zurückkehren, täglich zwey Realen und eine Ration. Er hat viel Geld und erklärt ganz offen, daß er von dem englischen Ministerium unterstützt werde. Man erzählt auch, daß Lord John Hay sich erboten habe, die 200 bis 300 Karlistischen Deserteurs, die sich in San Sebastian befinden, mit Waffen zu versehen, um sie in den Stand zu setzen, sich Muñagorri anzuschließen. — Der Baron de los Valles ist von Don Karlos mit einer neuen Mission an die ihm befreundeten Höfe beauftragt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Paris, den 2ten Juny.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »Gestern früh gegen 2 Uhr kam ein Expresser aus Neuilly in Paris an, der die Minister des Innern und des Krieges, so wie den Platzkommandanten von Paris augenblicklich nach Neuilly beschied. Ueber den Zweck dieser nächtlichen Zusammenkunft ist nichts Näheres bekannt geworden. Es scheint aber, daß nicht etwa von persönlicher Sicherheit, sondern von politischen Angelegenheiten die Rede gewesen ist; denn um 7 Uhr eilte ein Agent des Grafen von Montalivet dem Präfekten des Norddepartements auf der Straße nach Lille voran, und ein Adjutant des Kriegsministers ward mit Depeschen nach Brüssel expedirt.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 30sten May heißt es: »Das Karlistische Kriegsgericht hat die Generale Elio und Zariategui wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt (vergl. unten span. Gränze). Als dies unter den Truppen bekannt wurde, sollen ein Bataillon und zwey Schwadronen Navarresen in Villahuerta sich empört haben und ohne ihre Officiere nach Estella marschirt seyn. — Ein Karlistischer Kapitän und ehemaliger Adjutant Zumalacarregui's, Namens Urra, ist am 24sten May in Estella erschossen worden. Er ging, während Don Karlos sich in Laraun befand, mit mehreren Officieren dorthin, um Pardon für die Generale Elio und Zariategui zu erbitten. Sein Gesuch wurde auch günstig aufgenommen; als er jedoch dasselbe am folgenden Tage wiederholte, ließ Don Karlos ihn verhaften und befahl, ihn zu erschießen.«

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Spanische Gränze.

Das Mémorial Bordelais enthält Folgendes: »Wir haben über Bayonne wichtige Nachrichten aus dem Hauptquartier des Don Karlos in Tolosa erhalten. Die gemäßigte Partey hat triumphirt. Der Bischof von Leon ist zum Justizminister ernannt, der General Maroto zum Kriegsminister, Herr Erro zum Finanzminister, Herr Sierra zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der General Villareal zum Oberbefehlshaber der Armee und der Graf von Casa Eguia zum Generalkapitän von Navarra und Biskaya erhoben worden. Alle Anführer, die in Ungnade gefallen waren, wie Zariategui, Elio, Torre, Madrazo und Vargas, sind wieder zum aktiven Dienst beordert. In Kurzem erwartet man ein politisches Manifest. Diese Nachricht hat in Navarra großen Enthusiasmus erregt.«

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

London, den 8ten Juny.

Der russische Botschafter wollte am Dienstag dem diplomatischen Korps ein Diner geben, bestellte es jedoch wieder ab, weil er die traurige Nachricht erhalten hatte, daß sein Neffe, der französische Oberst und Kriegszahlmeister Graf Pozzo di Borgo, ein Bruder des Grafen Charles, zu Ende vorigen Monats auf der Insel Korsika ermordet worden. Es war am 25sten May, Abends gegen 6 Uhr, als Graf Pozzo, mit ei-

nem Freunde zusammen in einer Kutsche nach Hause zurückkehrend, etwa eine halbe Meile vor Ajaccio, von zwey Männern, die den Wagen anhielten, ersucht wurde, auf einen Augenblick auszusteigen, weil sie ihm etwas insgeheim mitzutheilen hätten. Der Graf stieg sogleich aus, kaum aber hatte er den Boden betreten, als einer der Männer ein Gewehr unter seinem Mantel hervorzog und es auf ihn abfeuerte. Der Schuß fehlte, aber in demselben Moment wurde der Graf von zwey Kugeln aus einem anderen Gewehr getroffen und sank zusammen. Die Mörder flohen in die Berge, und der Freund des Grafen hob den Schwerverwundeten in den Wagen und fuhr mit ihm in größter Eil nach Ajaccio. Am anderen Morgen aber starb der Graf an seinen Wunden. Er war 45 Jahre alt und hat eine zahlreiche Familie hinterlassen. Sein Tod hat in Ajaccio allgemeines Bedauern erregt, da er ein sehr menschenfreundlicher und mildthätiger Mann war. Man hat alles Mögliche aufgeboten, um die Mörder zu entdecken. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Zeit ist der Zufluß von Fremden in England ungewöhnlich stark gewesen; man bemerkt darunter besonders sehr viel schlechte Subjekte, und man will dies zum Theil der Aufhebung der Spielhäuser in Paris zuschreiben. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

* * *

Mitau. Herr Johann Promberger aus Wien, Erfinder des Melodion, das er mit Herrn Deutschmann gebaut, und, das gestaltet wie ein Pianoforte mit voller Klaviatur, dennoch den Ton von Blaseinstrumenten hat, wird, wie es heißt, zu Johannis hier ein Konzert geben, indem er zugleich als berühmter Pianist, sowohl auf dem Pianoforte als auf dem Melodion sich hören zu lassen beabsichtigt. Dies allen Musikkennern und Musikfreunden zur Nachricht.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Juny. Fr. Oberstin Andrejewsky aus St. Petersburg, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Helmersen, nebst Gemahlin, die Hrn. Kaufl. Reimers, Niemann, Schwede, Irmer und Solomonzow aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Zahnärztin Maria Beumelburg aus St. Petersburg, log. b. Kanzl. Beamten Stankewitsch. — Hr. Apoth. Gehülfe Andr. Jänken aus Riga, log. b. Wittwe Köhler. — Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Oberst vom Leibg. Preobraschenskischen Reg. Fürst Liewen II., aus St. Petersburg, Hr. Pastor Küntzel aus Bialostock, und Hr. Generalm. Boris Sokownin aus Orel, log. b. Morel. — Hr. Musikdirektor Löbmann, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Liß sen.

Den 5ten Juny. Hr. v. Blohmberg aus Riga, log. b. Hofrath v. Grünberg. — Hr. Bäckerm. Engelhardt und Hr. Handschuhmacherm. Koppitz aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke.

Den 6ten Juny. Hr. Zahnarzt Eduard Bennert aus Riga, log. b. Glühmann. — Hr. Stud. Weber aus St. Petersburg, Hr. Rathsherr Bröderloh aus Riga, und Hr. v. Grotthuß aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mannteuffel aus Zierau, log. b. Mehlberg. — Hr. Major v. Denffer aus Talsen, log. b. Wittwe Köhler. — Demois. Auguste Bauer aus dem Rönnenschen Pastorat, log. b. Demois. Werth. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, die Hrn. Otto und Julius v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Skrinewsky.

Den 7ten Juny. Hr. Konsul Hagedorn aus Libau, Fr. Oberstlieutenantin Barbe Fabre, Fr. Koll. Assessorin Wereschagin, nebst Familie, Mad. Maria Zwingmann und Demois. Louise Develey vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Musikkünstler Promberger aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Mad. Annette Helwig aus Talsen, log. b. Wittwe Köhler. — Fr. Gutsbesitzerin Gräfin Krassitzky, nebst Sohn Eduard, aus Schitomir, log. b. Archivar Funke. — Hr. Stud. Klemens Broschnowsky aus Dorpat, log. im Lessingschen Hause.

Kours.

Riga, den 28sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛, 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 5/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6 7/4, 2/3 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼ à 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 270.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Montag, den 13. Juny 1838.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

Am 3ten Juny, um 10 Uhr Morgens, kamen S. M. der Kaiser, mit JJ. KK. HH. den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch, in erwünschtem Wohlseyn in Peterhof an. (Der ausführliche Reisebericht wird im nächsten Blatte dieser Zeitung folgen.)

(St. Petersb. Zeit. No. 123.)

* * *

Die Tauroggensche Chaussée, welche der wilnasche Militär- und grodnosche, bjelostoksche und minskische Generalgouverneur auf Allerhöchsten Befehl erbaut hat, ist im April d. J. ganz beendigt und eröffnet worden. Auf derselben sind folgende Stationen: von der preussischen Gränze bis Tauroggen 7 Werst, von Tauroggen bis Neskutschnyj 22 Werst, von Neskutschnyj bis Zarizyna 22 Werst, von Zarizyna bis Milowidow 17½ Werst, von Milowidow bis Buba 20½ Werst, von Buba bis Schawel 13½ Werst.

(St. Petersb. Zeit. No. 122.)

Lissabon, den 23sten May.

Die Unruhen, welche vor einigen Tagen in Mafra stattfanden, wurden hier sofort als eine Miguelistische Insurrektion dargestellt, und man hielt das Ganze wohl deshalb für ernstlicher, weil der Civilgouverneur von Lissabon mit 200 Mann Infanterie und 80 Lanciers dorthin aufbrach. Es ergab sich indeß, daß es nichts weiter war, als unglückliche Liebeshändel unter den Landleuten, die wegen der Eifersucht der Betheiligten einen Mord herbeygeführt hatten. Da seit Kurzem so häufige Mordthaten in diesem Distrikt vorgekommen sind und die Municipalbeamten sich in der gerichtlichen Belangung der dabey Betheiligten sehr lässig erwiesen haben, so ist die dortige Municipalität aufgelöst und der Befehl zur Wahl einer neuen gegeben worden. Die Soldaten haben während ihres Aufenthalts in Mafra in verschiedenen Häusern etwa 200 Flinten weggenommen, die, wie man glaubt, aus einem vor Kurzem an der dortigen Küste gestrandeten Schiffe entwendet worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Madrid, den 26sten May.

Das Korps des Obersten Mayols, der, statt auf seiner Hut zu seyn, mit seinen Officieren ruhig Punsch trank, ist von dem Karlistischen Anführer Balmaseda überfallen und die Hälfte der Division, die aus 800 Infanteristen und 70 Kavalleristen bestand, niedergemacht worden. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 2ten Juny.

Die Gazette des Tribunaux zeigt an, daß die Vertheidiger Huberts und seiner Mitverurtheilten sich an den Generalprokurator gewandt, und von diesem sogleich die Erlaubniß erhalten hätten, ihre Klienten zu besuchen.

Aus Toulon schreibt man vom 29sten v. M.: »Das Dampfschiff »Styx«, welches am 26sten May von Algier abgegangen ist, traf heute auf der hiesigen Rhede ein. Am Bord desselben befinden sich 300 Passagiere. Aus allen Lagern lauten die Nachrichten günstig. Die Zahl der Kranken ist verhältnißmäßig gering, indem sich in sämmtlichen Hospitälern und Feldlazarethen nur ungefähr 1000 Mann befinden. In der Provinz Konstantine herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Kolonne des Generals Negrier war nach einem zwölftägigen Streifzuge nach Konstantine zurückgekehrt und schickte sich schon wieder zu einem Marsche an, um einen Araberhaufen zu zerstreuen, den Achmet-Bey gesammelt hat.« (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Paris, den 3ten Juny.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2ten Juny ward die Debatte über die der Gräfin von Lipona zu bewilligende Pension von 100,000 Franken durch Herrn von Marmier eröffnet, der darauf antrug, die verlangte Summe, da es sich von der Schwester Napoleon's handle, ohne weitere Erörterungen zu bewilligen. Als die Kammer auf diesen Antrag nicht einging, wurde nach kurzer Debatte der Entwurf mit 213 gegen 137 Stimmen angenommen.

Der General Haxo ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß sein Zustand durchaus keine Besorgniß mehr einflößt.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Marschall Valée gänzlich in Ungnade gefallen sey, weil er sich dem Plane, in den afrikanischen Besitzungen ein Vicekönigthum zu errichten, aus allen Kräften widersetze.

Der Assisenhof von Kaen hat in drey Duellsachen, die ihm von dem Kassationshofe zugewiesen worden waren, die Angeklagten sämmtlich freygesprochen.

Seit ungefähr einem Monate kommen eine Menge Karlistischer Officiere, die die Sache des Don Karlos aufgegeben haben, nach Frankreich. Die französische

Polizey beaufsichtigt sie sehr strenge, um sich vor Umtrieben von ihrer Seite zu sichern. Indeß will man doch wissen, daß kürzlich in der Nähe von Pau eine zahlreiche Versammlung von Karlisten stattgefunden habe, bey welcher auch der Baron Los Valles zugegen gewesen sey.

Bey Grenoble hat man am 22sten May ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Es fanden innerhalb 15 Minuten 3 Stöße statt, von denen der erste so stark war, daß die Häuser erbebten und die Mauern an vielen Stellen Risse bekamen.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 4ten Juny.

Am 3ten k. M. wird das Hotel des verstorbenen Fürsten Talleyrand öffentlich verauktionirt werden. Angeschlagen ist dasselbe auf eine Million Franken.

Es sind gestern im Kriegsministerium Depeschen aus Marseille eingegangen, welche melden, daß der Gesundheitszustand des Marschalls Valée durchaus nicht beunruhigend sey. Diese Nachricht ward sogleich mit einem Expressen nach Neuilly übersandt.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Rom, den 24sten May.

Der Kourierwechsel mit dem Norden wird gegenwärtig sehr lebhaft betrieben. Es sollen bey den letzten Kongregationen wichtige Verhandlungen stattgefunden haben. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Brüssel, den 1sten Juny.

Hiesige Blätter berichten: »Gestern Abend bildete sich nach Beendigung des Schauspiels ein Auflauf auf dem Münzplatze. Drey bis vierhundert Menschen zogen unter dem Geschrey: »Es lebe der Stadtrath! Es lebe der Burgemeister! Fort mit den Kutten! Nieder mit de Theux!« nach dem Hause des Herrn Rouppe, wo sie patriotische Lieder absangen. Von dort zog die Volksmenge zu Herrn Gendebien, wo dasselbe Schauspiel aufgeführt wurde. Unter dem Rufe: »Nieder mit de Theux!« zog der Haufe sodann nach dem oberen Theil der Stadt, wo einige Polizeybeamten, von einer Abtheilung der bewaffneten Macht unterstützt, den andringenden Menschen den Weg zu versperren suchten. Auf die Frage, was sie beginnen wollten, erwiederte die Menge: »Herrn de Theux ein Charivari bringen.« Als die Aufforderungen im Namen des Gesetzes kein Gehör fanden, erneuerte ein Polizeybeamter dieselben im Namen der gesunden Vernunft, worauf die Guiden zu Pferde auf die Menge eindrangen. Der Pallast des Ministeriums wurde durch ein Infanteriebataillon geschützt. Die Menge zerstreute sich sodann, und die Ruhe wurde wieder hergestellt. »Solche Auftritte, die unter den gegenwärtigen Umständen dem Lande einen unglaublichen Schaden thun,« bemerkt ein hiesiges Blatt, »können nicht genug getadelt werden. Die Bewohner von Brüssel müssen hierbey mit einem guten Beyspiele vorangehen. Die Niederlage, welche das Ministerium gestern im Rathhause erlitten, wird eine Lehre für dasselbe seyn, und es ist überflüssig, ihm noch andere Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten.« (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Brüssel, den 2ten Juny.

»Vor einigen Tagen«, sagt der Commerce belge, »haben wir gemeldet, daß der Regierung und dem Könige von dem Kabinetskourier Brown sehr wichtige Depeschen aus London überbracht worden, welche sich auf die Ausführung der 24 Artikel beziehen. Jetzt können wir bestimmt versichern, daß diese Nachricht begründet war, und daß das belgische Kabinet zur Vollziehung des Traktats vom 15ten November angehalten worden ist. Der König, können wir noch hinzufügen, hat dem französischen und englischen Hofe eine Note überreichen lassen, in welcher er sich über die verzögerte Vollziehung des Traktats von Seiten Hollands ausspricht und erklärt, daß das, was im Jahre 1831 möglich gewesen, im Jahre 1838 unmöglich sey. Die Reise des Herrn van Praet nach Paris steht mit dieser Protestation in Verbindung, und da die Pariser Zeitungen seinen Empfang bey dem Könige der Franzosen melden, so läßt sich wohl kaum bezweifeln, daß der Geheimsekretär unseres Königs beauftragt ist, die Nothwendigkeit einer Modifikation der 24 Artikel in Bezug auf die Gebiets- und die Schuldenfrage zu erweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Lüttich, den 4ten Juny.

In Brüssel hat sich, dem patriotischen Klubb des Herrn Jakob Cats gegenüber, ein anderer gebildet, der unter der Leitung des bekannten Abbé van Helsen steht und der gegen den Ersteren bereits stark zu Felde gezogen ist. Zwey daselbst in flamendischer Sprache erscheinende Volksblätter, der Volksvriend und der Uylenspiegel, haben jedes für einen andern dieser Klubbs Partey genommen und tragen nicht wenig dazu bey, daß sowohl der Eine als der Andere in den Augen des Publikums als lächerlich erscheint.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Triest, den 26sten May.

S. M. der König von Sachsen hat auf dem Dampfboot »Conte Mittrowsky« zur Besichtigung der schönen Lage von Pirano eine kleine Seefahrt unternommen, bey welcher Höchstderselbe auch die durch ihre südliche Vegetation so bemerkenswerthe Insel Brioni besichtigte und durchwanderte. Nachdem Se. Majestät den Abend in Pola verweilt und die dortigen Alterthümer in Augenschein genommen, setzten Höchstdieselben am nächsten Morgen die Reise auf dem Dampfboot in der Richtung von Orsera fort.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Lübeck, den 12ten Juny.

Durch die anhaltenden nördlichen und östlichen Winde und den dadurch verursachten hohen Wasserstand, ist die Bergung aus dem Wrack des Dampfschiffes »Nikolai I.« sehr erschwert und verzögert worden. Die Waaren, welche der Brand nicht ganz vernichtet hat, sind jetzt heraus gebracht; sie bestehen in Pelzwerk, Manufakturen und Hausenblasen. Der Inhalt des Fäßchens Kontanten ist, wie angenommen werden darf, größtentheils geborgen. Das Faß selbst ist zur Hälfte verbrannt gefunden. Man ist jetzt beschäftigt, vom Schiffsinventar und der Maschine zu bergen, was irgend möglich ist. Da das Wrack aber ganz unter Wasser liegt, so kann damit nur langsam fortgeschritten werden. Die Leichen der ertrunkenen fünf Personen sind gefunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Stockholm, den 31sten May.

Herr Ole Bull ist hier eingetroffen, und der norwegische Virtuos wird sich jetzt zum ersten Mal in der schwedischen Hauptstadt hören lassen, wenn er nämlich zu bewegen ist, öffentlich aufzutreten, da er über den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters sehr betrübt seyn soll. Der Kronprinz hat den Künstler bereits bey sich gesehen. Auch der Berliner Kammervirtuos, Herr F. Belcke, der eine Kunstreise durch mehrere Städte des nördlichen Deutschlands und durch Dänemark nach Schweden unternommen hat, befindet sich jetzt in unserer Hauptstadt und ist in einem Konzert, in welchem er seine große Fertigkeit auf der Baßposaune producirte, mit vielem Beyfall aufgenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

London, den 1sten Juny.

Am Mittwoch fand das große Bankett in Kensington statt, welches der Herzog von Sussex zu Ehren J. M. der Königin veranstaltet hatte, und wozu auch alle anderen Mitglieder der Königlichen Familie, einige Minister und Mitglieder des hohen Adels eingeladen waren. Zwanzig Zimmer waren dazu neu dekorirt worden. An der Tafel saß zur Rechten der Königin Lord Melbourne, zur Linken der Herzog von Sussex. Bey der Soiree, welche auf das Diner folgte, erschienen über tausend Personen vom hohen und niederen Adel und die Mitglieder des diplomatischen Korps.

Das Komité des Vereins zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Herzogs von Wellington hat jetzt beschlossen, daß dies Monument aus einer Reiterstatüe des berühmten Feldherrn bestehen soll.

Ein anglikanischer Geistlicher, Herr Sydney Smith, hat kürzlich ein Schreiben an den Archidiakonus Singleton gerichtet und durch die Zeitungen veröffentlicht, worin er gegen die bedeutenden Einkünfte der hohen Geistlichkeit polemisirt und die Meinung ausspricht, daß die beyden am reichsten dotirten Bischöfe Englands mit der Hälfte ihres Einkommens, die sie ganz gut entbehren könnten, dem Mangel der ganzen niedrigen Geistlichkeit Abhülfe zu gewähren im Stande seyn würden.

Der Morning-Herald hält es für wahrscheinlich, daß die Peitschenstrafe, wenigstens im inländischen Militärdienst, nun bald werde abgeschafft werden, da, nach Berichten aus Dublin, das in der dortigen Garnison versuchte Strafsystem des Schweigens sich als sehr zweckmäßig bewährt haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Von der französischen Uebersetzung der »Tausend und eine Nacht« erscheint gegenwärtig, bey Bourdin u. Komp., eine neue Ausgabe in 100 Lieferungen, mit 2000 Holzschnitten. Jede Lieferung wird 30 Cts. kosten, und das Ganze 4 Groß-Oktavbände bilden. Der Text ist nach der Gallandschen Ausgabe von 1704 gedruckt, und, als Einleitung, geht die Sacysche Abhandlung über Tausend und eine Nacht voraus. Nach der Vollendung der Holzschnitte, auf dem ausgegebenen Prospekt, zu urtheilen, wird das Ganze Alles übertreffen, was bisher in dieser Art (z. B. die Cervantesschen Schriften) in Paris erschienen ist. Der Druck steht den Verzierungen an Eleganz nicht nach.

* * *

London. In der Sitzung der geographischen Gesellschaft am 28sten May erregte ein Plan große Aufmerksamkeit, den Lauf des westlichen Nils bis zu seinen Quellen durch den Sohn eines eingebornen Melechs von Dongola untersuchen zu lassen. Der Afrikaner selbst war bey der Sitzung gegenwärtig und soll zu der Unternehmung sehr geschickt seyn. Namentlich dürfte ihm wohl seine Bekanntschaft mit den Stämmen am »weissen Strome« zu Statten kommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Juny. Hr. wirkl. Kammerherr, Staatsrath Graf Sacken, nebst Gemahlin, aus Kiew, log. im Hause des Koll. Raths v. Tiesenhausen. — Fr. Gräfin Mengden aus Riga, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Der demit. Hr. Gardekapitän v. Fircks aus Wallgahlen, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Staatsrath v. Karp aus Jannischkelle, log. im eigenen Hause. — Hr. v. Jacobs aus Mißhoff, log. b. Major v. Jacobs. — Hr. v. Medem aus Iggen und Hr. v. Medem aus Laukasehm, log. b. Oekonom Jensen. — Hr. Gutsbes. Julius v. Sawitzky aus Dünaburg, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich. — Hr. Stud. Karl Boy aus Dorpat, log. im Kupfferschen Hause.

Den 9ten Juny. Hr. Oberhauptm., Staatsrath v. Korff, aus Hasenpoth, log. b. Musiklehrer Meißner. — Hr.

v. Korff aus Ellern, und Hr. Dr. Löwy aus Illurt, log. b. Traugott. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, Fr. v. Storch, nebst Familie, aus Liutzin, und Hr. Fähnr. v. Sacken, vom Nowoginskischen Inf. Reg., aus Wangen, log. b. Morel. — Hr. v. Hüene, nebst Gemahlin, aus Sirmeln, log. b. Joh. Schmölling. — Hr. v. Schröder aus Ordangen, und Hr. v. Hahn aus Meschenecken, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. im Rubensteinschen Hause. — Hr. Oberhofger. Adv. v. Czudnochowsky aus Jakobstadt log. b. Tit. Rath Nott. — Fräul. v. Brunnow aus Mittelhoff, log. im Scheimannschen Hause. — Demois. Preiß aus Libau, log. b. Notarius Schaack. — Die Hrn. Eduard und Vespasian v. Gruczewsky aus Kurschan, log. b. Stellm. Kröger. — Hr. Stud. Eduard Lutzau aus Dorpat, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. v. Münster aus Lautzensee, log. b. Sattlerm. Lohrens.

Den 10ten Juny. Hr. Stud. Hugenberger aus Dorpat, log. b. Steffenhagen. — Fr. Oberstlieutenantin v. Romannow, nebst Fräul. Tochter, aus Hasenpoth, log. b. Fr. Notärin Zimmermann. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Schneiderm. Staschs. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Assessor v. Landsberg aus Talsen, log. b. Wulffsohn. — Hr. Generalsuperintendent v. Pauffler aus Windau, Hr. v. Rönne, der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Rönne und Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, Hr. Gardestabsrittm. v. Meck aus Riga, Hr. Oberhauptm. v. Kleist und Hr. Instanzger. Sekr. v. Rummel aus Goldingen, Hr. Dr. Wiebeck aus Schleck, Hr. Oekonom Adam aus Poopen, Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Oekonom Feyerabend aus Zerrten, und Hr. Kreiskammerverwandter Tabeau aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. v. Fircks aus Willkajen, Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, Hr. Kaufm. Leontjew und Hr. Apoth. Gehülfe Feydt aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bistram aus Daudzigir, log. b. Rettig. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Traugott. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, und Hr. v. Fock aus Jahteln, log. b. Mad. Schwarz. — Hr. Konsul Jens Koch und Oberhofger. Adv. Melville aus Hasenpoth, log. b. Werblumer. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Windelband. — Die Hrn. C. W. und Joh. Burbe aus Hasenpoth, log. b. Mad. Bach. — Hr. Stud. Proctor aus Dorpat, log b. Fr. v. Gisevius. — Hr. livl. Vicegouv., Staatsrath v. Cube, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Oberst v. Baer und Hr. Kaufm. v. Thielo aus Riga, Hr. Koll. Sekr. v. Keldermann, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, Hr. Kaufm. Kurz aus Libau, und Hr. Oekonom Spichart aus Edwahlen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅔⅖, ⅘⅘ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼ à 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1838 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1838.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 276.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 47.

Mondtag, den 13. Juny 1838.

London, den 22sten May.

Vor Kurzem machte eine Deputation von Geistlichen aus Schottland, die an die Minister abgesandt war, um von ihnen einen Zuschuß zu den Fonds für den Bau von Kirchen aus dem Staatsschatze zu erbitten, auch dem Herzoge von Sussex ihre Aufwartung. Se. Königl. Hoheit soll sich lange mit ihr über den Zweck ihrer Sendung unterhalten und unter Anderem gesagt haben: »Meine Herren, ich bin jetzt beynahe 65 Jahre alt, wovon ich 35 in Unpäßlichkeit zugebracht habe. Dadurch, meine Herren, wird man nüchterner, dadurch ändert man sich in manchen Gedanken und Ansichten früherer Tage. So ist es mir auch gegangen. Ich pflege jetzt jeden Morgen vor dem Frühstück zwey Stunden für mich allein in der Bibel zu lesen, und ich kann Ihnen versichern, meine Herren, wenn man dieses Buch so liest, wie es gelesen werden muß, so wird man sich unfehlbar davon begeistert fühlen.« Der Herzog soll dann mehrere Stellen aus der Schrift citirt und in der Erläuterung derselben eine vertraute Kenntniß des Geistes sowohl wie des Buchstabens der Bibel gezeigt haben. Se. Königl. Hoheit ist besonders auch ein ausgezeichneter Sprachkenner und besitzt in seiner Bibliothek zu Kensington nicht weniger als 15,000 Bibeln in verschiedenen Sprachen und Ausgaben, deren Werth zusammen auf 40- bis 50,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Breslau, den 25sten May.

Rektor und Senat der königlichen Universität machen bekannt, daß der ordentliche Professor der Rechtswissenschaft, Senior der Juristenfakultät und Ordinarius des Spruchkollegiums, Dr. C. A. D. Unterholzner am 24sten May Nachts mit Tode abgegangen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Vermischte Nachrichten.

In Göttingen fand am 10ten May das Doktor-Jubiläum des geheimen Justizraths Hugo statt. Aus einer Darstellung desselben in der »Kasseler Zeitung« entnehmen wir Folgendes: »Die Göttinger Universität hat in den letzten Jahren vor ihrem eigenen hundertjährigen Jubelfeste viele funfzigjährige ihrer Lehrer gefeyert, und wenn auch die Zahl der Jubelgreise nicht immer gerade eine Bürgschaft für die Blüthe einer Universität ist, so trafen doch schon bey mehreren unter diesen Umständen zusammen, welche deren Feyer nicht bloß für die Georgia-Augusta, sondern auch für die ganze gelehrte Zeitgenossenschaft zu einer merkwürdigen und erhebenden machten. An den Namen Hugo knüpft sich die Geschichte einer großen Umgestaltung der ganzen Rechtsgelehrsamkeit eben so in ihrem philosophischen, wie in ihrem historischen Theile, die auch auf den praktischen nicht ohne Einfluß geblieben ist; und selten hat das Wirken eines Gelehrten mit solcher Entschiedenheit vom Anfange an immerfort dieselbe Laufbahn verfolgt und mit solchem Glücke gleichzeitige und jüngere Gelehrte mit hineingezogen. Die Dissertation, welche Hugo für den Zweck seiner Promotion in Halle schrieb, de bonorum possessionibus — nicht das erste seiner schriftlichen Werke, da ihm eine Preisschrift de fundamento successionis ab intestato um drey Jahre vorausging — kündigt nach dem Urtheile der Kenner den Gang seiner civilistischen Laufbahn schon sehr deutlich an und darf wegen dieses Zusammenhanges als ein wichtiger Punkt in der Geschichte der neueren Jurisprudenz betrachtet werden. Auch beginnt die öffentliche Lehrerthätigkeit Hugo's, die mit seiner gelehrten Wirksamkeit so eng verflochten ist, nur wenige Monate später; die Promotion selbst war in der Absicht erwirkt worden, um eine Professur in Göttingen antreten zu können. Darum schien es der Universität, da man doch Jubiläen lieber früher als später feyert, angemessen, dem Doktorjubiläum ganz die Bedeutung zu geben, deren ein solcher Akt der Vergegenwärtigung und dankbaren Anerkennung eines langen erfolgreichen Wirkens fähig ist; und die Stimmung der Freunde und ehemaligen Schüler des Jubilars auf anderen Universitäten Deutschlands kam dieser Absicht mit einer unverabredeten Uebereinstimmung entgegen. Zuerst, schon vor dem 10ten May, kam dem Jubilar ein Beweis fürstlicher Gnade gerade von der Seite in die Hände, welche die allererfreulichsten Erinnerungen in ihm erwecken mußte, aus dem heimischen Baden: das Kommandeurkreuz des Zähringer Löwen-Ordens, begleitet von einem huldreichen Schreiben S. K. H. des Großherzogs Leopold. Bald folgten Glückwünschungsschreiben von verschiedenen auswärtigen Universitäten. Aber Nichts war so geeignet, die Bedeutung des Festes dem Jubilar und den ihm Nahestehenden zu vergegenwärtigen, als die Uebergabe einer kleinen Denkschrift von dem vieljährigen Freunde, dem ruhmvollen Genossen auf dem Felde der historischen Jurisprudenz, der, so viel er von Hugo empfangen, so viel ihm zurückgegeben hat, von Savigny in Berlin. Seine Schrift: »Der 10te May 1788, ein Beytrag zur Geschichte der Rechtswissenschaft« — auch in äusserer Ausstattung ein Meisterstück des Berliner Kunstfleißes — legt in der schon durch ihre Klarheit und Durchsichtigkeit gewinnenden Weise dieses trefflichen Lehrers und Schriftstellers das schönste Zeug-

niß davon ab, was das Studium des römischen Rechts vor Hugo's Auftreten war und durch seine Anregung geworden ist. Der Jubilar hegte einige Besorgniß, daß die feyerlichen Begrüßungen am Tage des Jubiläums selbst, bey manchen schmerzlichen und peinlichen Erinnerungen, die dabey nicht zu vermeiden waren, ihm geistig wie körperlich nicht wohlthun würden, und hatte sich ihnen durch eine Reise nach Kassel entzogen, wo indeß ein Deputirter der Juristenfakultät zu Halle, die es sich nicht nehmen ließ, ihren Jubeldoktor an seinem Ehrentage persönlich zu begrüßen, Professor Pernice, ihn ereilte und ihm, dem akademischen Herkommen gemäß, das erneuerte Doktordiplom überreichte. Die Freunde des Jubilars in Kassel machten dem Jubilar seinen Aufenthalt daselbst sehr angenehm; Hofrath J. Grimm, schon seit vielen Jahren mit Hugo durch die gemeinschaftliche Freundschaft Savigny's, dann persönlich noch inniger verbunden — übergab ihm eine Gratulationstafel, die in ihrem stattlichen römischen Lapidarstyl, wie im antiken Faltenwurfe einer Toga, alle Liebe und Treue eines deutschen Herzens durchblicken läßt. Der Rückkehrende genoß nun in Ruhe im Kreise seiner Familie und guten Freunde die Ehrenbezeigungen, die ihm in so reichem Maße erwiesen worden waren. Die Universität hatte ihm, nach üblicher Weise, einen Ehrenpokal dargebracht, dessen antike Embleme, von einer den Numismatikern wohlbekannten Münze des Q. Cassius hergenommen, nicht minder die Achtung vor dem unabhängigen Rechtsgefühl, als vor der Rechtsgelehrsamkeit des Gefeyerten ausdrückten. Die juristische Fakultät Göttingens gratulirte durch ein von Hofrath Bergmann verfaßtes Programm, dessen Inhalt einen Processualisten des vierzehnten Jahrhunderts, Tancred, betrifft, mit dessen Herausgabe Hofrath Bergmann gegenwärtig beschäftigt ist. Zwey philosophische Fakultäten preussischer Universitäten, von Berlin und Halle, hatten den Jubilar auch zum Doktor der Philosophie kreirt, und triftige Gründe in ihrem Diplome geltend gemacht, um den berühmten Civilisten auch sich zu vindiciren. Die juristische Fakultät in Leipzig bezeigte ihre Theilnahme durch eine sehr glänzend ausgestattete Gratulationstafel, die Breslauische durch ein gelehrtes Programm vom Professor Huschke über eine römische Schenkungsurkunde, deren Auffindung in einer handschriftlichen Sammlung lateinischer Inschriften zu den zahlreichen Früchten der gelehrten Reise von Professor Ritschl nach Italien gehört.«

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

Der Ami de la Religion sagt: »Der Erzbischof von Paris war zwar nicht zugegen, als man dem Fürsten Talleyrand die letzte Oelung ertheilte; aber er hatte sich im Laufe des Tages zweymal persönlich nach dem Befinden des Kranken erkundigt. Der Erzbischof äusserte eine lebhafte Theilnahme an dem Zustande des Fürsten, und sagte noch am Morgen des Todestages, daß er ihn sehr schätze und gern sein Leben für ihn hingeben würde. Als man dem Sterbenden diese Aeusserung hinterbrachte, sammelte er seine letzten Kräfte und sagte: »Der Herr Erzbischof kann einen weit besseren Gebrauch von seinem Leben machen.«

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

* * *

Ein Schreiben aus Halle vom 19ten May enthält Folgendes: Am 16ten d. M., kurz vor 12 Uhr Mittags, wurde ein eigenthümliches dumpfes donnerähnliches Geräusch nicht bloß hier, sondern in der Gegend von Schlettau und Beuchlitz bis gegen Eisleben hin vernommen. Einige wollen zugleich ein Dröhnen der Erde und augenblickliche Anwandlungen von Schwindel verspürt haben. Dasselbe ist, nach Nachrichten, die von Aschersleben eingehen, in den Gegenden von Mansfeld, Hettstädt und Aschersleben bemerkt worden, wo das starke Getöse mit dem Rasseln eines rasch fahrenden Wagens, von Anderen mit Trommelwirbel verglichen und von den Meisten ein gleichzeitiges Zittern oder Schwanken des Erdbodens bemerkt seyn will. Der auf 0° reducirte Barometerstand war: Morgens 6 Uhr $333{,}69'''$, Morgens 9 Uhr $334{,}00'''$, Mittags 12 Uhr $333{,}49'''$, Abends 6 Uhr $333{,}66'''$, Abends 10 Uhr $334{,}00'''$. (Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

* * *

Berlin. Eine ausgezeichnete Arbeit ist die, so eben aus der Loosschen Medaillenmünze hervorgegangene, Medaille auf den verstorbenen berühmten Archäologen, Hofrath Böttiger, in Dresden. Das Porträt des Verstorbenen, auf der Vorderseite, ist als Ektypon gearbeitet und, sowohl hinsichtlich der Behandlung des Kopfes, als der Beywerke, vortrefflich. Die Idee, den, so charakteristischen, Kopf Böttiger's auf diese Weise darzustellen, ist ungemein glücklich. Die Umschrift giebt den Geburtstag und das Geburtsjahr Böttiger's, so wie seinen Todestag und Jahr an. Die Rückseite stellt eine, mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Lorbeerreise sitzende und mit der Klaue eine antike Schriftrolle haltende, Eule (das Sinnbild der Weisheit) dar, mit der einfachen Umschrift: Discipulis gaudens et priscae fontibus artis. — Das Talent des geschickten Medailleurs König hat sich bey dieser Medaille, die den vielen Freunden und Verehrern des Verstorbenen eine angenehme Erinnerung gewähren wird, abermals rühmlich bewährt. ((Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 275.

Mitauische Zeitung.

No. 48. Donnerstag, den 16. Juny 1838.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten May geruhten S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch von Berlin nach Stettin abzureisen. JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch waren den Abend vorher in Stettin angekommen.

Am 26sten May um 1 Uhr Nachmittags reisten S. M. der Kaiser mit JJ. KK. HH. zur See auf dem Dampfschiffe »Herkules« nach Stockholm, begleitet vom Lugger »Oranienbaum«, der vom Dampfschiffe bugsirt wurde.

Auf dem Wege, den das Dampfschiff nahm, waren von unseren Kriegsschiffen 9 Fregatten und 5 Briggs, ein Schooner und ein Lugger aufgestellt, an denen das Dampfschiff vorüberfuhr. Zwanzig Meilen vor dem Vorgebirge Goborg, welches die westliche Spitze der Insel Gothland bildet, trafen S. M. ausserdem die 3te Flottedivision. Da Allerhöchstdieselben alle Schiffe in gehöriger Ordnung fanden, so geruhten Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen durch ein Signal zu erkennen zu geben, und den gemeinen Soldaten einen Rubel, ein Pfund Fleisch und ein Glas Branntwein auf den Mann zu verleihen.

Sonntag, den 29sten May, wurden früh Morgens die Küsten Schwedens sichtbar, und der schwedische General Graf Mörner, der auf dem Dampfschiffe »Gelf« vom Könige S. K. H. dem Thronfolger entgegengeschickt worden war, ließ bey der Nachricht von der Annäherung des Dampfschiffes »Herkules« an den Leuchtthurm von Landsort, 135 Werst von Stockholm, die Anker lichten und fuhr demselben entgegen. Bey seiner Ankunft am »Herkules« bat Graf Mörner um die Erlaubniß, an Bord desselben zu kommen, und stellte sich zugleich, mit dem russischen Gesandten am schwedischen Hofe und einigen Personen in dessen Suite, S. K. H. dem Thronfolger vor.

In der Nähe der Festung Dalarö befahlen S. M. der Kaiser zu salutiren, und darauf die Kaiserflagge des Thronfolgers Cesarewitsch aufzuziehen. Die Festung salutirte dieselbe mit 28 Schüssen, worauf der »Herkules« mit 26 antwortete.

Vor der Festung Waxholm lagen zwey russische Dampfschiffe, die »Alexandria« und die »Nadeshda« vor Anker, welche sich dem »Herkules« anschlossen. Darauf salutirten die Festung Waxholm und, bey der Annäherung an Stockholm, zwey Divisionen Kanonierböte und die Festungen Kastellholmen und Skeppsholmen, welche Salutirung beantwortet wurde.

Hier fuhr der Oberkommandeur des Hafens, Viceadmiral Koet, dem Dampfschiffe entgegen, stellte sich dem Thronfolger vor, und führte S. K. H., mit Ihrer Einwilligung auf einer königlichen Barke unter russischer Flagge, an die Küste. Von der Küste bis zum Schlosse war eine große Volksmenge versammelt, und S. K. H., empfangen von den königlichen Hofbeamten, begaben Sich, in deren Begleitung, nach den für Sie in Bereitschaft gesetzten Gemächern, wo der Kronprinz Sie erwartete.

Unterdessen waren S. M. der Kaiser bloß mit dem Generalmajor Grafen Suchtelen ans Ufer gefahren und begaben Sich, ohne von irgend Jemanden erkannt worden zu seyn, geradesweges nach dem Theile des Schlosses, der vom Könige bewohnt wird. Die Ankunft des Beherrschers von Rußland war für den König von Schweden um so angenehmer, je überraschender sie war. An demselben Abend war bey J. M. der Königin ein glänzendes Souper.

Am anderen Tage, den 30sten May, um 10 Uhr Morgens, nahmen der Kaiser und der Thronfolger Cesarewitsch, in Begleitung des Kronprinzen, die Kasernen der zwey Garde-Infanterieregimenter und der Garde-Kavallerie, und darauf das Militärhospital in Augenschein. — Das Diner war bey dem Könige. Am Abende geruhten JJ. MM. und JJ. HH. mit der ganzen Königlichen Familie im Parke spazieren zu gehen.

Am 31sten May, Morgens, geruhte S. M. der König die Truppen, welche die Garnison von Stockholm bilden, unter Anführung des Kronprinzen, S. M. dem Kaiser und S. K. H. dem Thronfolger zu zeigen. — Diese Truppen bestanden aus dem 1sten und 2ten Garde-Infanterieregiment, aus dem Garde-Husarenregiment, aus einem Bataillon der angesiedelten Truppen des 10ten südermanländischen Linienregiments, aus dem uplandischen Leib-Dragonerregiment, und aus dem Artillerieregiment (Svèa). — Um 5 Uhr speisten der Kaiser, der Thronfolger und Ihre Suiten beym Kronprinzen, wo die ganze Königliche Familie anwesend war. Abends war bey J. M. der

Königin Ball, zu welchem gegen sechshundert Personen eingeladen waren. Ungefähr um 12 Uhr Nachts begaben Sich S. M. der Kaiser, zur Fortsetzung Ihrer Reise nach St. Petersburg, an Bord des Dampfschiffes »Herkules«. — S. M. der König wünschten mit dem Kronprinzen S. M. dem Kaiser das Geleit zu geben, und wurden mit allen S. M. dem Könige gebührenden Ehrenbezeigungen, auf dem Dampfschiffe empfangen. S. M. der König nahmen darauf von S. M. dem Kaiser mit dem Ausdrucke derjenigen Gefühle Abschied, welche der unerwartete Besuch des Kaisers in ihm erweckt hatte, und kehrten in das Schloß zurück.

S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch, die mit dem Kaiser auf das Dampfschiff gekommen waren, nahmen, nach der Abfahrt des Königs, von Ihrem erhabenen Vater Abschied, und begaben Sich nach Stockholm zurück, wo Sie, nach der für S. K. H. festgesetzten Reiseroute, bis zur Ueberfahrt nach Dänemark, noch einige Tage zu verweilen gedachten.

Um 1 Uhr Nachts lichtete, unter dem Kanonendonner der Festungen und Dampfschiffe, der »Herkules« die Anker, und S. M. der Kaiser setzten mit JJ. KK. HH. den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Am 1sten Juny, um 9 Uhr Abends, trafen S. M. zum zweyten Mal die 3te Flottedivision, und drückten, für die in derselben bemerkte Ordnung, Ihr Wohlwollen aus. Der schwache Wind verhinderte die Eskadre, dem Dampfschiffe »Herkules« zu folgen. (Die Ankunft S. M. und JJ. KK. HH. in Peterhof ist bereits gemeldet.) (St. Petersb. Zeit. No. 123.)

Kopenhagen, den 12ten Juny.

Am 24sten dieses Monats, sagt man nun mit Bestimmtheit, wird Rußlands Thronfolger, der Großfürst, hier eintreffen, und acht bis zehn Tage bey uns verweilen. Wie bekannt, ist das Christiansburger Schloß zur Residenz S. K. H. des Großfürsten bestimmt, und werden daher im Innern und Aeussern desselben seit längerer Zeit die nöthigen Vorkehrungen zum Empfang des hohen Gastes getroffen. In militärischen Manöuvren wird ein wesentlicher Theil der Festlichkeiten in jenen Tagen bestehen; zur Unterhaltung des Großfürsten wird auch ein Bal paré und das Theater dienen, und von dem hiesigen Balletmeister ist ein russischer Nationaltanz zu dem Ende komponirt. Ausser den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt wird ihm die Festung Kronburg, das Schloß und die Stuterey zu Frederiksborg und die alte berühmte Domkirche zu Roeskilde gezeigt werden und sein Weg ihn durch die paradiesischen Gegenden Seelands führen. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Lissabon, den 30sten May.

Der Miguelistische Guerillachef Remeschido soll in der Provinz Algarbien wieder einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben. Es geht sogar das Gerücht, Don Miguel selbst sey im Süden Portugals gelandet, doch findet dasselbe wenig Glauben.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Lissabon, den 31sten May.

Fünf von den kleinen Guerillabanden in Algarbien, die von den Truppen der Königin verfolgt werden, haben den ihnen angebotenen Pardon angenommen und wesentlich dazu mitgewirkt, einige starke Trupps ihrer früheren Kameraden aus den festen Stellungen im Gebirge zu vertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Paris, den 4ten Juny.

Bey den Pferderennen in Versailles, die sehr zahlreich besucht waren, hat das Glück den Lord Seymour nicht wie gewöhnlich gelächelt, indem fast alle Preise durch die Pferde des Herzogs von Orleans gewonnen worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Paris, den 6ten Juny.

Der König ertheilte gestern dem Grafen Sebastiani, der im Begriff ist, nach London abzugehen, eine Abschiedsaudienz.

Die hiesigen Blätter theilen heute die Anklageakte gegen den Mörder des Herrn Tessié, des Maire von Chollet, wörtlich mit. Man glaubt indeß, daß die Verhandlungen, wenigstens ein Theil derselben, bey verschlossenen Thüren stattfinden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 7ten Juny.

Die Abgesandten Abdel-Kader's haben Paris wieder verlassen und die Rückreise in ihr Vaterland angetreten.

Hussein-Agha, Attaché bey der türkischen Botschaft in Paris, ist gestern von Konstantinopel hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Rom, den 29sten May.

Professor Bautain und sein Schüler Bonne Chose, bekanntlich der Hermesischen Lehre zugethan, haben Rom in diesen Tagen verlassen, und sollen vor ihrer Abreise nach Neapel erklärt haben, daß sie sich dem Urtheil des Papstes über ihre Lehre unterwerfen. Man erwartet bald eine päpstliche Resolution, welche wohl zuerst dem Bischof von Straßburg mitgetheilt werden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Wien, den 12ten Juny.

S. M. der Kaiser sind seit einigen Tagen an den Masern erkrankt. Folgendes sind die darüber in der Wiener Zeitung enthaltenen Bülletins:

»Nachdem Se. K. K. Majestät seit einigen Tagen an katarrhalischen Zufällen gelitten hatten, ist gestern ein Masernausschlag zum Vorschein gekommen. Heute ist der Ausschlag in fortschreitender Entwickelung be-

griffen, von leichtem Fieber begleitet, und ohne ungewöhnliche Zufälle. Schönbrunn, den 10ten Juny 1838 um 8 Uhr Morgens. Dr. Johann von Raimann, wirklicher Hofrath und erster k. k. Leibarzt.«

»Der Masernausschlag Sr. K. K. Majestät hat sich im Verlaufe des gestrigen Tages und der eben verflossenen Nacht immer mehr entwickelt, das Fieber blieb mäßig, und es zeigten sich keine ungewöhnlichen Zufälle. Schönbrunn, den 11ten Juny 1838 um 7 Uhr Morgens. Dr. Johann von Raimann, wirklicher Hofrath und erster k. k. Leibarzt. Dr. Güntner, Regierungsrath und zweyter k. k. Leibarzt.«

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Hamburg, den 8ten Juny.

Die hiesige Neue Zeitung berichtet, daß der bekannte Schriftsteller Harro Harring von Helgoland, wo er sich zuletzt aufgehalten und wo er einen Streit mit dem dortigen britischen Gouverneur gehabt, auf einem englischen Kriegsschiffe von 14 Kanonen gefesselt nach England abgeführt worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 5ten Juny.

Der französische Konsul in Buenos-Ayres, Herr Mandeville, hat unterm 29sten März den dort ansässigen britischen Kaufleuten angezeigt, daß der Kontreadmiral Leblanc, Kommandeur des französischen Geschwaders auf der südamerikanischen Station, die Blokade des Hafens von Buenos-Ayres und des ganzen zur argentinischen Republik gehörigen Ufers des Rio de la Plata eröffnet habe, und daß den zur Zeit in dem Hafen von Buenos-Ayres liegenden Schiffen nur noch bis zum 10ten May freye Abfahrt gestattet seyn werde. Die Veranlassung dieser Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Buenos-Ayres war bekanntlich die Weigerung der Regierung dieser Republik, die dort ansässigen Franzosen von dem Milizdienste des Staats zu befreyen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

In Mitau angekommene Fremde.

Vom 11ten bis zum 15ten Juny. Hr. Aktuar Amenda aus Hasenpoth, log. b. Bläse. — Hr. Adolphi aus Ambothen, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Die Hrn. Gebr. v. d. Brincken aus Gulben, log. b. S. Behr. — Fr. Kreisrichterin v. Bolschwing aus Pelzen, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Pelzen, log. b. Buchbinder Jung. — Hr. Stabsrittm. v. Bolschwing aus Friedrichsstadt, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Dr. Wilhelm v. Borewicz aus Bauske, log. b. Notär Aegidi. — Hr. v. d. Brüggen aus Laidsen, log. b. Heidinger. — Hr. Oberst Bar. v. Budberg aus Ponjemon, log. b. Gouv. Prokureur v. Klein. — Hr. v. d. Brincken aus Judeicken, log. b. Wulffsohn. — Hr. Arrend. v. Bieberstein aus Eckhoff, log. b. Günther. — Hr. v. Buchholz aus Klein-Iwanden, log. b. Monkewitz. — Hr. v. d. Brincken aus Springen, log. b. Fleischer. — F. v. Bach aus Tingern, log. b. Schiemann. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. Pastor Diston aus Doblen, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Otto v. Dombrowsky aus Briogoll, log. b. Lehrer Jordan. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Stürmer. — Hr. v. Drachenfels aus Gargeln, log. b. Aegidi. — Fr. v. Dobrinsky aus Alt-Schwarden, log. b. Hrn. v. Korff in der Schreiberstraße. — Hr. Friedrich v. Drimpelmann aus Riga, log. b. Aronstamm. — Hr. v. Dieterich aus Jumpraweten, und Hr. Dr. med. v. Dieterich aus Berghoff, log. b. Mad. Stöwer. — Hr. v. Düsterloh aus Daudzischeck, log. b. Eckstein. — Fr. v. Engelhardt aus Wahrenbrook, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. v. Engelhardt aus Schönberg, log. b. Bäcker Hepker. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. im v. Offenbergschen Hause. — Hr. v. Erzdorff aus Linden, log. b. Schadeberg in der Schr. Straße. — Hr. Pastor Ewald aus Livland, log. b. Wittwe Bäckmann. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, und Hr. v. Funk aus Usmaiten, log. b. Stolzer in der großen Straße. — Hr. Kapitän v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Drechslermeister Harder. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Kupferschmidt Fleischer. — Hr. v. Fircks aus Bahten, log. b. Morel. — Hr. v. Fock aus Waltershoff, log. b. Schabert in der großen Straße. — Hr. Bar. v. Fölckersahm aus Steinensee, und Hr. Bar. v. Fölckersahm aus Eckendorff, log. b. Zehr. jun. — Hr. v. Fircks aus Niegranden, log. Hrn. v. Korff in der Palaisstraße. — Hr. v. Fircks aus Windau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Gräbe aus Schloßberg, log. b. Plowitzky. — Hr. Förster Gröger aus Matkuln, log. b. Stadtsekr. Neander. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg im 3ten Quartier. — Hr. Pastor Grube aus Leparn, log. b. Herrmann. — Hr. Pastor Guilbert aus Szeimen, log. b. Neander in der großen Straße. — Hr. Gouv. Sekr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, log. b. Sundel Stern. — Hr. Kronförster Groß aus Ziegelhoff, log. b. Völske. — Hr. Kronförster v. Grotthuß aus Salingen, und Hr. Dr. v. Grotthuß aus Riga, log. b. Schadeberg. — Hr. Hauptm. v. Heycking aus Talsen, log. b. Sieslack. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Henkel. — Hr. v. Hahn aus Paulsgnade, log. b. Lutzau. — Hr. v. Haudring aus Goldingen, log. b. Ludendorff. — Hr. Kreismarschall v. d. Howen aus Plonjan, und Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. Pastor Hugenberger aus Erwahlen, und

Hr. Pastor Hugenberger aus Pilten, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. b. Gedaschke. — Hr. v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Schilling. — Hr. v. Heycking aus Zehren, log. b. Heydinger. — Hr. Stud. jur. v. Huhn aus Dorpat, log. b. Wittekopf. — Hr. v. Hahn aus Schnepeln, log. b. Schönfeld. — Hr. Kreisrichter v. Heycking aus Hasenpoth, log. b. Salomon Behr. — Hr. v. Holsten aus Lithauen, log. b. Schmemann. — Hr. v. Heycking aus Walgahlen, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. v. Haaren aus Burnischeck, log. b. Löwenstimm. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, und Hr. v. Kloppmann aus Allaschen, log. b. Sieslack. — Hr. v. Korff aus Aswicken, log. b. Hoyer. — Fr. v. Korff aus Wirxten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, log. b. Aegidi. — Hr. v. Korff aus Telsen, Hr. Graf v. Keyserling aus Melguschen, und Hr. Dr. Kemler aus Telsen, log. b. Neander in der großen Straße. — Hr. Regierungsrath v. Klein aus Riga, log. b. Gouv. Prokureur v. Klein. — Hr. Bar. v. Klebeck aus Lithauen, log. b. Schmämann. — Hr. v. Koschkull aus Adsirn, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Koll. Rath v. Kohl aus Riga, log. b. Gerlach. — Hr. v. Kleist aus Lemsern, log. b. Schmölling. — Hr. Graf Lambsdorff aus Layden, log. b. Stadtsekr. Neander. — Hr. Bar. v. Lieven aus Okten, log. b. Monkewitz. — Hr. Stadtsekr. Lauenstein aus Bauske, log. b. Halezky. — Hr. v. Landsberg aus Grendsen, log. b. Reyher. — Hr. Dr. Löber aus Ekau, log. b. Rath Winkler. — Fürst Karl v. Lieven aus Senten, log. b. Heydinger. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischk, log. b. Günther. — Hr. v. Mirbach aus Bauske, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. v. Medem aus Riga, log. b. Michelsohn. — Hr. Kammerherr v. Manteuffel aus Doyenischin, log. b. Wittwe Grenda. — Fr. v. Nitzkofsky aus Sexaten, log. im v. Offenbergschen Hause. — Hr. Bar. v. Nolde aus Kalleten, log. b. Kanzler v. Bistram. — Hr. Präsident v. Olechnowitz, log. b. Ellrich. — Hr. Sekr. Paul aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. v. Renngarten aus Nogallen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. d. Recke aus Annenhoff, log. b. Zehr sen. — Hr. Hauptm. v. Rönne aus Windau, log. b. Oberstl. Peitsch. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Monkewitz. — Hr. Pastor Rosenberger aus Frauenburg, log. b. Stolzer. — Hr. v. Rückmann aus Felixberg, log. b. Wittekopf. — Hr. Pastor Reichwald aus Wormen, log. b. Seuffert. — Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, Hr. v. Rahden aus Davidischeck, Hr. v. Rahden aus Kiburn, und Hr. v. Sacken aus Rummeln, log. b. Ellrich. — Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, log. b. Wittwe Bäckmann. — Hr. Assessor v. Schlippenbach aus Goldingen, und Hr. Oberhofger. Adv. Slevogt aus Libau, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Pastor Stender aus Sonnaxt, log. b. Nickel. — Hr. Pastor Stender aus Dubena, log. b. Petersohn. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. v. Stoewern und Hr. v. Ungern-Sternberg aus Riga, log. b. Gouv. Prokureur v. Klein. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Schiemann. — Hr. Inst. Sekr. Tiling aus Hasenpoth, log. b. Schneider Meyer. — Hr. Bar. v. Taube aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Tarkowsky aus Schaulen, log. b. Hellmann. — Hr. Propst Tiling aus Stenden, und Hr. Kand. Tiling aus Talsen, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Vietinghoff aus Grendsen, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. v. Voigt aus Riga, log. b. Aegidi. — Hr. Pastor Wagner aus Nerft, log. b. Nickel. — Hr. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Hepner. — Hr. v. Wiecken aus Riga, log. b. Kaufm. Lutzau. — Hr. Oberst v. Weiß aus Kandau, log. b. Wittwe Reine. — Hr. Kreisfiskal Wilm aus Riga, log. b. Schmölling. — Hr. Notär Zimmermann aus Hasenpoth, log. b. Tischvorstehersgeh. Zimmermann.

Kours.

Riga, den 4ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/6 3/4, 1/16, 2/3 2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 115 Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 2/4 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾ à 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à 100
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 279.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Montag, den 20. Juny 1838.

Mitau, den 14ten Juny.

Der hochverdiente Oberlehrer der lateinischen Sprache und Literatur am hiesigen Gymnasio, Herr Kollegienrath Dr. von Trautvetter, ist, auf sein Gesuch, mit dem Genusse seines vollen Gehaltes als lebenslängliche Pension, emeritirt worden. Für die dadurch erledigte Stelle eines Oberlehrers der lateinischen Sprache und Literatur ist von dem Direktor und dem Konseil der Oberlehrer der bisherige fungirende Oberlehrer der griechischen Sprache am hiesigen Gymnasio, Kandidat der Philosophie und Philologie, Herr Louis Schläger erwählt, und vermittelst Reskripts Sr. Excellenz, des Herrn Kurators des Dorpatschen Lehrbezirks, vom 7ten Juny a. c., in diesem Amte bestätigt worden. Die griechische Oberlehrerstelle ist dem Herrn Kollegienassessor von Engelmann und das Fach der historischen Wissenschaften dem Herrn Hofrath von Braunschweig übertragen.

St. Petersburg, den 3ten Juny.

Mittwoch, den 1sten Juny, fand eine öffentliche Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Gegenwart eines zahlreichen Publikums statt, in welcher durch den beständigen Sekretär der Akademie, Staatsrath von Fuß, der Generalbericht über die am 17ten April, als dem Geburtstage S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, erfolgte siebente Zuerkennung der von dem wirklichen Staatsrathe P. von Demidow gestifteten Preise vorgelesen wurde.

Den ganzen Preis von 5000 Rubel erhielt der Baron Chaudoir für sein Werk: Aperçu sur les monnaies russes.

Folgende Verfasser wurden zwar des ganzen Preises für würdig erklärt, erhielten aber nur die Hälfte desselben:

1) Der Professor an der Universität zu Moskau, Braschmann für sein Werk: Статика твердыхъ и жидкихъ тѣлъ (Statik der festen und flüssigen Körper).

2) Der Professor an der Universität zu Kasan Kowalewskij für seine mongolische Chrestomathie.

3) Der Professor an der Universität zu Dorpat, Dr. Göbel, für sein Werk: Reise in den südlichen Steppen des russischen Reiches.

4) Der wirkliche Staatsrath Fischer von Waldheim für sein Werk: Oryctographie du gouvernement de Moscou.

Den Aufmunterungspreis von 2500 Rub. erhielten: 1) Demoiselle Alexandra Ischimow für ihr Werk: Россійская Исторія въ разсказахъ для дѣтей (die russische Geschichte in Erzählungen für Kinder); 2) der Oberstlieutenant des Generalstabes Bolotow für sein Werk: Руководство къ Геодезіи (Handbuch der Geodäsie); 3) der Kandidat der Moskauschen Universität Ssomow für sein Werk: Теорія опредѣленныхъ алгебраическихъ уравненій высшихъ степеней (Theorie der bestimmten algebraischen Gleichungen höherer Grade); 4) der Oberstlieutenant Buratschek und der Lieutenant Selenyi für die Herausgabe der Лекціи алгебраическаго анализа (Vorlesungen über die algebraische Analyse); 5) der Kammerherr von Krusenstern für sein Werk: Précis du système de l'instruction publique en Russie; 6) der Kollegienassessor Dicht für seine Vervollkommnung des russischen Ofens.

Einer ehrenvollen Erwähnung wurden würdig erklärt: 1) das Werk des Obersten Tschertkow Воспоминанія о Сициліи (Erinnerungen an Sicilien); 2) das Werk des Archimandriten Dossifej Описаніе Соловецкаго монастыря (Beschreibung des Ssolowezkischen Klosters), und 3) das Werk Tereschtschenko's Обозрѣніе жизни Сановниковъ, управлявшихъ иностранными дѣлами въ Россіи (Biographieen der hohen Staatsbeamten, die in Rußland die auswärtigen Angelegenheiten geleitet haben).

(St. Petersb. Zeit. No. 122.)

Stockholm, den 15ten Juny.

Auf dem Balle, welchen die Königin am 12ten dieses Monats Abends gegeben hatte, waren über 400 Personen versammelt. Sämmtliche hohe Personen nahmen an der Polonaise Theil, und S. K. H. der Großfürst Thronfolger tanzte eine Françoise mit der Kronprinzessin, und einen anderen Tanz mit der Gemahlin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Gräfin Stjerneld. Um 8 Uhr Abends verließen JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael bereits das Schloß, begleitet von den Kindern S. K. H. des Kronprinzen. Nachmittags war vor den Fenstern des königlichen Schlosses eine große Musik aufgeführt worden. Die hohen Personen zeigten sich mehrere Male an den Schloßfenstern den zahlreich versammelten Einwohnern der Hauptstadt.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der vorgestern mit dem Kronprinzen eine Sitzung der Akademie der Wissenschaften besuchte und überhaupt alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein nahm, hat heute mit S. K. H. dem Kronprinzen eine Lustreise nach den Schlössern Gripsholm und Rosersberg unternommen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Konstantinopel, den 30sten May.

Nachrichten aus Bairut, in Syrien, vom 11ten May zufolge, war der Herzog Max in Bayern zu Jerusalem eingetroffen und von der katholischen Bevölkerung freudig begrüßt worden. Der Pascha hatte von Ibrahim den Befehl, den Herzog überall selbst zu begleiten. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Madrid, den 3ten Juny.

Das Ministerium hat gestern einen Sieg errungen, der ihm, wenigstens für diese Session, die Majorität im Kongresse sichert. Der Kommissionsbericht, wonach nur die Erhebung der Hälfte des Zehnten gestattet seyn sollte, ist mit 84 gegen 71 Stimmen verworfen worden. Ehe nun die Diskussion über die Erhebung des ganzen Zehnten beginnt, wird Herr Mendizabal noch ein Amendement beantragen, das indeß, wie man allgemein glaubt, ebenfalls verworfen werden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 8ten Juny.

Gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Pairskammer bestieg der Graf Roy die Rednerbühne, um im Namen der Kommission, welche mit Prüfung des Rentengesetzentwurfs beauftragt worden war, Bericht zu erstatten, und äusserte zum Schluß: Die Ersparniß für den Staat würde höchstens 11 bis 12 Millionen betragen, — eine Summe, die nicht mit den Gefahren in Verhältniß steht, welche aus der Maßregel erwachsen können. Die Kommission hat daher die Ehre, Ihnen einstimmig die Verwerfung des Gesetzentwurfes vorzuschlagen. — Diese Erklärung brachte eine ungewöhnliche Aufregung in der Kammer hervor. Der Präsident zeigte an, daß die Erörterung über den Antrag der Kommission nach den Berathungen über das Generalstabsgesetz beginnen werde.

Der Graf Molé hat den hiesigen englischen Botschafter durch nachstehendes Schreiben von der Blokade der mexikanischen Häfen in Kenntniß gesetzt: »Mylord! Da die mexikanische Regierung sich geweigert hat, das Unrecht, für welches der bevollmächtigte Gesandte des Königs in Mexiko den Befehl erhalten hatte, Genugthuung zu verlangen, wieder gut zu machen, so hat sich der Kommandant der französischen Seestreitkräfte vor Veracruz genöthigt gesehen, seinen Instruktionen gemäß, Maßregeln zu ergreifen, die unter solchen Umständen die Würde Frankreichs und die Gerechtigkeit seiner Forderungen erheischen. Dem zufolge sind alle mexikanischen Häfen in Blokadezustand erklärt worden, und diese Blokade, die in Bezug auf Veracruz am 16ten April effektiv geworden ist, wird ohne Verzug auch in Bezug auf die übrigen mexikanischen Häfen in Kraft gesetzt werden. Indem ich Sie, Mylord, von diesen Maßregeln in Kenntniß setze, beeile ich mich, hinzuzufügen, daß die von der Regierung des Königs ertheilten Befehle so abgefaßt sind, daß sie die Ausübung eines gesetzmäßigen Rechts mit der der Unabhängigkeit der neutralen Flaggen schuldigen Achtung und mit dem aufrichtigen Wunsche, der Schifffahrt der neutralen Fahrzeuge so wenig Schwierigkeiten als möglich in den Weg zu legen, vereinigen. Die Regierung Ihrer Großbritanischen Majestät wird den ganz besonderen Beweis dieser Absicht in der Bestimmung finden, welche die englischen Paketböte, die zur Korrespondenz bestimmt sind, von den Blokadegesetzen ausschließt. Diese Begünstigung erschien uns durch den Artikel 13 der Postkonvention vom 14ten Juny 1833 auf indirekte Weise auferlegt, indem in jenem Artikel gesagt wird, daß die Arrangements für die Postbedienung zwischen den beyden Ländern auch im Falle eines Krieges ihren Fortgang haben sollen. Ich bitte Sie, die gegenwärtige Notifikation zur Kenntniß der Regierung Ihrer Großbritanischen Majestät zu bringen. Paris, den 1sten Juny 1838. (gez.) Molé.«

Die Herzogin von Abrantes, als Schriftstellerin bekannt, ist gestern früh um 4 Uhr nach einem kurzen Krankenlager mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Paris, den 9ten Juny.

Der Messager meldet, daß die Reise des Herzogs von Nemours nach London, um der Krönung beyzuwohnen, nunmehr bestimmt sey. Der Prinz würde, nur in Begleitung seiner Adjutanten, der Generale Colbert und Boyer, am 19ten d. M. von hier abreisen. In London sey das Hotel Grillon für ihn gemiethet.

Aus Toulon schreibt man vom 5ten d. M.: »Seit der Kriegserklärung gegen Mexiko herrscht in unserem Hafen eine ausserordentliche Thätigkeit. Die »Badine« und der »Dupelit-Thouars« sind in See gegangen, um sich dem Blokadegeschwader anzuschließen. Auf der »Indienne« und der »Perle« sind Tag und Nacht eine Menge Arbeiter beschäftigt, um auch diese beyden Schiffe in den Stand zu setzen, binnen kurzer Zeit derselben Bestimmung zu folgen.« (Pr. St. Zeit. No. 164.)

* * *

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward der Gesetzentwurf in Betreff der ausserordentlichen Kredite für Afrika ohne irgend ein Amendement mit 209 gegen 94 Stimmen angenommen. Am Schlusse der Sitzung zeigte der Präsident an, daß am künf-

tigen Mondtag die Berathung über das Budget des Kriegsministeriums beginnen, darauf die Berathung über das Einnahmebudget, und dann die über die Eisenbahngesetze folgen würden. Diese Anzeige machte in sofern Aufsehen, als man daraus folgern kann, daß die letztgenannten Gesetze in dieser Session nicht mehr zur Berathung kommen werden, indem der größte Theil der Deputirten nach Annahme des Budgets abzureisen pflegt. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 10ten Juny.

Heute Vormittag hat der König Musterung über die Nationalgarde gehalten. Die Truppen waren auf den elysäischen Feldern, in der Rivolistraße, auf dem Quai und auf der Esplanade der Invaliden aufgestellt. Auf allen Punkten, die der König zu passiren hatte, waren von Seiten der Polizey die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Alle Bewohner der Häuser, die nach der Esplanade der Invaliden zu liegen, waren aufgefordert worden, ihre Läden und Jalousieen offen zu lassen. Der König verließ um 10 Uhr die Tuillerien und durchritt alle Reihen der Nationalgarde und der Linientruppen unter dem oft wiederholten Rufe: »Es lebe der König!« Es hat durchaus keine Störung der öffentlichen Ruhe stattgefunden.

Der Constitutionel enthält ein Schreiben aus Algier vom 2ten d. M., worin es unter Anderem heißt: »Durch Araber, welche aus dem Innern gekommen sind, erfährt man, daß Abdel-Kader sich nach den Gränzen von Marokko begeben hat, um dort eine Zusammenkunft mit dem Kaiser und mit einem Abgesandten des Großherrn zu haben. Diese Nachricht wird, wenn sie sich bestätigen sollte, für sehr wichtig gehalten. Die Türkey scheint den Bey von Tunis, den Kaiser von Marokko und Abdel-Kader in ihr Interesse ziehen zu wollen.« (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Rom, den 27sten May.

Am 15ten d. M. machte der Papst J. M. der verwittweten Königin von Sardinien mit dem üblichen Gepränge einen Gegenbesuch. Der Papst fährt nämlich bey solchen Gelegenheiten mit großem Gefolge, von Nobelgarden und Dragonern begleitet, in den Pallast des fremden Souveräns, läßt sich unter einem Thronhimmel neben ihm nieder und bleibt eine Zeit lang mit demselben allein. Später tritt Alles, was zum Hause gehört, näher, um Sr. Heiligkeit den Pantoffel zu küssen. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Wien, den 13ten Juny.

Das neueste Bülletin über die Krankheit des Kaisers lautet: »Se. Majestät haben den gestrigen Tag und die verflossene Nacht ruhig zugebracht; die Masern haben ihre vollständige Entwickelung erreicht und sind gutartig. Das Fieber ist heute beynahe erloschen. Schönbrunn, den 12ten Juny 1838, 7 Uhr Morgens. Dr. von Raimann. Dr. Güntner.«

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Pesth, den 1sten Juny.

Obwohl schon seit einigen Wochen die Bewilligung zum Beginn der Neubauten erfolgte, so zeigt sich bis jetzt noch keine besondere Lust hierzu, und man beschränkt sich größtentheils auf die unumgänglich nöthig gewordene Ausbesserung der beschädigten Häuser. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Hannover, den 12ten Juny.

Nachdem der neue Verfassungsentwurf für das Königreich Hannover in der ersten Kammer erörtert, und sodann einer aus beyden Kammern gebildeten gemeinschaftlichen Kommission übergeben worden war, wurde derselbe der ersten Kammer in der Sitzung vom 20sten May zur zweyten Berathung vorgelegt, welche indeß nur wenig erhebliche Abänderungen zur Folge hatte. Nach einigen Veränderungen wurde das erste Kapitel des Verfassungsentwurfes einstimmig von der ersten Kammer genehmigt. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

London, den 5ten Juny.

Am 28sten v. M. wurde das Wrack einer Brigg, welches unter dem Fahrwasser der Themse bey Gravesend lag, durch den Ingenieuroberst Pasley vermittelst einer Anzahl von Cylindern, die mit Pulver gefüllt waren und in den Fluß hinabgesenkt wurden, in die Luft gesprengt. Als das Pulver sich unten entzündet hatte, erhob sich eine ungeheure Wassersäule gegen 100 Fuß hoch in die Luft, aus welcher unter dickem Rauch die Trümmer der gescheiterten Brigg »Williams« nach allen Seiten hin auseinanderstoben. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 6ten Juny.

Der Globe sagt: »Sowohl in Holland als anderwärts gewinnt der Glaube, daß die Differenzen mit Belgien binnen kurzem erledigt seyn werden, immer mehr Grund. Die holländischen Papiere bleiben fortwährend im Steigen, und viele kleine Kapitalisten sind sehr geneigt, ihr Geld in diesen Fonds anzulegen.«

In Briefen aus Verakruz vom 13ten April wird von neuem versichert, daß die mexikanische Regierung fest entschlossen sey, die Forderungen der französischen nicht zu bewilligen. Santana soll der Regierung seine Dienste angeboten haben, und die Garnison des Kastells San Juan de Ulloa soll bis auf 1000 Mann verstärkt und auf 6 Monate verproviantirt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

London, den 8ten Juny.

Das Verfahren Frankreichs gegen Mexiko scheint von der englischen Regierung nicht ganz ohne Eifersucht und Mißtrauen betrachtet zu werden. Wenigstens äus-

sern sich nicht nur die Oppositionsblätter, sondern auch die ministeriellen Zeitungen ziemlich argwöhnisch darüber.

In den letzten fünf Monaten haben die natürlichen Pocken in London auffallend um sich gegriffen; seit 40 Jahren sind in einem gleichen Zeitraum nicht so viel Pockenkranke von den hiesigen Aerzten behandelt worden. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

New-York, den 12ten May.

Der Washington Globe sucht in einem langen Artikel zu zeigen, daß die Bank der vereinigten Staaten jetzt im englischen Interesse handle, und daß Herr Cowell von der englischen Bank abgesandt worden sey, um darüber zu wachen, daß Herr Biddle nicht von dem vorgeschriebenen Pfade abweiche. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Seit einiger Zeit haben Juden eine große Quantität Kopal, ein gelbes durchsichtiges Harz aus dem nordamerikanischen Kopalbaum, welches dem Bernstein ähnlich sieht, diesem aber an Brauchbarkeit und Werth weit nachsteht, aus New-York eingebracht und, indem sie es als Bernstein verkaufen, die Käufer damit zu täuschen gesucht, weshalb in dem hiesigen Amtsblatt warnend darauf aufmerksam gemacht wird. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

* * *

Herr Emil Botta, Sohn des berühmten piemontesischen Geschichtsschreibers, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und von der französischen Regierung mit einer wissenschaftlichen Reise in das Innere von Afrika beauftragt worden. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Juny. Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Kehtel. — Hr. v. Heycking aus Galten, log. b. Konsist. Sekr. v. Richter. — Hr. Pastor Bergmann aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Erbpfandbesitzer Evers aus Karolinenhoff, log. b. Peterson. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Grawenburg, log. b. Hausmann.

Den 16ten Juny. Hr. Karl Meck aus St. Petersburg, log. b. Mad. Trautmann.

Den 17ten Juny. Hr. v. Steinbock, Hr. Sekr. Willisch, Hr. v. Cube und Hr. Kaufm. Pfahl aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Bürger aus Normhusen, Demois. Conradi aus Sallgaln, und Hr. Pol. Assessor Stahl, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. Kaufm. Schweinfurth aus Riga, Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, und Hr. Oberst Duhamel aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Fräul. v. Rönne aus Nowgorod, log. b. Fr. Geheimeräthin v. Albydill.

Kours.

Riga, den 9ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 2/, 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/6 ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 2/3 ¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾ à 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¼

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1838 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1838.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 283.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 49.

Montag, den 20. Juny 1838.

Zweyhundert ein und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 15ten d. M. hielt die Gesellschaft die gewöhnliche Generalversammlung, in welcher, nachdem der best. Sekretär den Jahresbericht abgestattet hatte und die Wahlen vollzogen waren, über den Vorschlag eines der anwesenden Herren Mitglieder: ob es nicht zweckmäßig und vortheilhaft seyn dürfte, die Zahl der öffentlichen Sitzungen in Zukunft zu vermehren? abgestimmt wurde. Der Beschluß der Versammlung fiel dahin aus, daß, nach den Umständen, allenfalls vier öffentliche Sitzungen in jedem Jahre gehalten werden könnten, zwey jedoch bestimmt, die eine, wie gewöhnlich, im Winter, die zweyte in den späteren Sommermonaten, stattfinden sollen, um dadurch das ganze gebildete Publikum in öftere Berührung mit der Gesellschaft zu bringen.

Neu erwählt waren durch das heutige Ballottement:

zu Ehrenmitgliedern:

Hr. Baron Modeste v. Korff, Geheimerath, Kaiserl. Kammerherr, Staatssekretär und stellvertretender Sekretär des Reichsraths;

Hr. Ritter Karl Friedrich Philipp v. Martius, Professor an der Universität zu München;

Hr. Baron Franz Friedrich v. Maltitz, wirkl. Staatsrath und Gesandter am königl. niederländischen Hofe;

zu auswärtigen Mitgliedern:

Hr. Hofrath Alexander v. Bunge, Professor der Botanik an der Kaiserl. Universität zu Dorpat;

Hr. Hofrath v. Schychowsky, Professor an der Kaiserl. mediko-churirgischen Akademie zu Moskau;

Hr. Johann v. Henning, Vicedirektor der russischen Gartenbau-Gesellschaft;

Hr. J. A. Weinmann, Inspektor des Kaiserl. botanischen Gartens zu Pawlowsk;

Hr. Ingenieur-Oberst Baron v. Dalwitz;

Hr. Generalmajor Baron Nikolaus v. Medem;

die Herren Professoren an der Kaiserl. Universität zu Kiew Johann Heinrich Neukirch und Rudolph v. Trautvetter;

zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Hr. Staatsrath v. Freese.

Hr. Inspektor der hiesigen Medicinalbehörde, Kollegien-Assessor v. Reinfeldt;

Hr. Oberhofgerichtsadvokat Theodor v. Sacken;

Hr. Regierungssekretär v. Bolschwing;

Hr. Staatsrath v. Wittenheim;

Hr. Bürgermeister Franz v. Zuccalmaglio;

Hr. Graf Alexander v. Keyserling aus dem Hause Kabillen;

Hr. Graf Karl v. Medem auf Alt-Autz ꝛc.

Hr. Dr. Koeber.

Die durch den Tod des Dr. v. Fleischer im engeren Ausschuß offen gewordene Stelle wurde, mittelst einstimmig ausgefallener Wahl, Hrn. Hofrath Dr. v. Bursy übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Paris (30sten May). Im Moniteur liest man: »Die neue Expedition nach dem Nordpool ist im Begriff, abzusegeln. Die Korvette »La Recherche« hat Brest verlassen, um sich nach Havre zu begeben, wo sie nur einige Tage bleiben wird. Diese Expedition, welche der König unter seinen besonderen Schutz genommen hat, ist mit allem zur Erreichung ihres Zweckes Erforderlichem versehen. Herr Gaimard, Präsident der wissenschaftlichen Kommission, die sich am Bord des »Recherche« einschiffen wird, ist gestern dem Könige durch den Seeminister vorgestellt worden.« (Pr. St. Zeit. No. 154.)

* * *

Paris (2ten Juny). Der Staat verwendet jetzt jährlich eine Summe von 1,600,000 Franken für den Elementarunterricht. Von den 35,413 Gemeinden Frankreichs sind 29,750 mit Schulen versehen; 5663 entbehren mithin noch der Unterrichtsanstalt. Die Zahl der Knabenschulen beläuft sich auf 39,504, in welchen 1,552,847 Schüler unterrichtet werden. Mädchenschulen giebt es 14,426, mit 1,098,645 Schülerinnen. Nach den statistischen Tabellen giebt es in Frankreich 5,800,000 Kinder von 5 bis 12 Jahren. Schüler und Schülerinnen von diesem Alter giebt es aber nur 1,986,000; mithin erhalten 3,814,000 Kinder zwischen 5 und 12 Jahren keinen Unterricht. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

* * *

Bernadotte wurde einst von seinem Freunde Gerard veranlaßt, eine Wahrsagerin zu besuchen und ihr von diesem als ein reicher Kaufmann vorgestellt, der große Handelsunternehmungen an verschiedenen Plätzen Deutschlands begonnen habe und zu wissen wünsche, ob dieselben gelingen würden. Die alte Frau maß den General mit ungläubigen Blicken, legte ihre Karten und schwieg lange. Endlich schlug sie die Augen wieder nach Bernadotte auf und sagte: »Sie sind kein Kaufmann, sondern ein Soldat von hohem Range.« Als man ihr das Gegentheil

dennoch versicherte, lächelte sie achselzuckend und fuhr fort: »Nun wenn Sie sich in Handelsunternehmungen eingelassen haben, so muß ich Ihnen sagen, daß dieselben nicht gelingen und Sie genöthigt seyn werden, sie aufzugeben und dem Wege zu folgen, der Ihnen vorgezeichnet ist.« Sie betrachtete die Karten von Neuem und schien sie mit großer Aufmerksamkeit zu kombiniren. »Herr,« fuhr sie fort, »Sie sind nicht bloß ein Soldat von hohem Range, sondern ein Verwandter des Kaisers oder werden es seyn.« »Welches Kaisers?« fragten die beyden Männer zu gleicher Zeit. »Ich wollte sagen des ersten Konsuls . . . Sie werden ihn aber bald als Kaiser sehen.« Endlich schien ein neues Gesicht ihr vorzuschweben; »Ja,« sagte sie, »er wird Kaiser werden. Da sind aber einige Wolken, die sie trennen.« Bernadotte sah Gerard an. »Sie fühlen dennoch Liebe für ihn. . Ach wie sein Stern steigt!« Einen Augenblick schwieg sie und ihr Gesicht schien Verwunderung auszudrücken. »Herr,« begann sie mit Feuer von Neuem, »Sie müssen vermeiden, sich mit ihm zu vereinigen, denn er wird sehr mächtig werden. Er wird die ganze Welt zu seinen Füßen sehen. Und Sie, fern von ihm, Sie werden König seyn. Ja, Sie werden König seyn. Weiter sehe ich nichts.«

(Allg. Mod. Zeit.)

* * *

Rossini, der nach Mayland, wo er seine Jugend verlebte, zurückgekommen, hat, reich und träge, wie er jetzt ist, seinen Landsleuten sein Haus geöffnet, und seine Säle sind den ganzen Winter mit Leuten angefüllt gewesen, die sich dazu drängten, einem der berühmtesten Männer Italiens den Hof zu machen. Von einem Schwarm junger Dilettanten umgeben, macht es Rossini Vergnügen, ihnen seine schönsten Kompositionen einzustudiren, und Künstler und Musikfreunde rechnen es sich zur Ehre, zu seinen Konzerten Zutritt zu erhalten.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

* * *

Obwohl England die erste Seemacht der Welt ist, sind die Franzosen doch den Engländern, was den Schiffbau anbetrifft, bey weitem überlegen. Auch die Nordamerikaner rühmen sich, bessere Kriegs- und Kauffahrteyschiffe zu besitzen, als die Engländer, und zwar deshalb, weil sie sich ausschließlich den Schiffbau der Franzosen zum Muster genommen haben. Behaupten doch sogar die englischen Seeleute, die besten Schiffe der britischen Flotte seyen diejenigen, die den Franzosen während der Revolutionskriege abgenommen worden. In der That sollen sich aber auch in Frankreich die Männer der Wissenschaft viel mehr mit diesem Zweige der Architektur befaßt haben, als in England, wo er fortwährend ein Handwerk geblieben ist. Kürzlich hat die französische Regierung sogar einen Mann wie Charles Dupin an die Spitze des Schiffbau-Instituts der königlichen Marine gestellt, und nicht ohne Besorgniß weisen einige Blätter darauf hin, daß die fortwährenden Verbesserungen des französischen Systems, bey dem beharrlichen Stillstand des englischen, dem Ansehen Großbritaniens, als einer Seemacht, in der Folge einmal sehr gefährlich werden könne.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

* * *

Gegenwärtig befindet sich in Breslau ein achtundneunzigjähriger, rüstiger Veteran, welcher unter den Fahnen Friedrich's des Großen gefochten hat, Namens Johann Gottlieb Alfärtyn. Er ist im Jahre 1740 in Plauen im Voigtlande geboren. Sein Vater stand beym Infanterieregiment Rentzel und befand sich zur Zeit auf Urlaub. Mit diesem war er Zeuge der Schlachten bey Roßbach, Leuthen, Torgau ꝛc., und mit Hülfe seines ausserordentlichen Gedächtnisses weiß er mehrere Scenen aus dem siebenjährigen Kriege mit vieler Genauigkeit anzugeben, wodurch der Alte an Interesse gewinnt. Er selbst stand als Wachtmeister bey den Westpreussischen Dragonern; Wulfen, Götz, Katt und Normann waren seine Chefs. In dem Kriege mit Oesterreich, welcher die Konvention von Reichenbach zur Folge hatte, wurde er in einer Nacht bey einem Ueberfalle durch Kroaten dergestalt verwundet, daß er im Jahre 1792 seinen Abschied fordern mußte. Um sein Leben zu fristen und die Seinigen erhalten zu können, wurde er in Westpreussen zu Filehne Schulmeister. Daselbst blieb er bis 1793, wo er als Kreisdragoner in Schierau bey Posen angestellt wurde. Als die polnische Insurrektion unter Kosciusko ausbrach, wurde er von dem Polen Xaver Sukumski gefangen und von diesem in Folge eines heftigen Streits — daß Bildniß Friedrich Wilhelm II. gab die Veranlassung — an eine Eiche aufgehangen. Ein Zufall rettete ihm das Leben. Nach seiner völligen Genesung zog er nach Chocz und von da nach Grujecz bey Kalisch, wo noch jetzt sein Aufenthalt ist. Gänzlicher Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen veranlaßte ihn, eine so beschwerliche Reise nach Breslau zu unternehmen, um seine preussischen Kameraden um Hülfe anzusprechen. — Sein bloßes Erscheinen auf der Straße, besonders seine imponirende Gestalt und Haltung, die mit seinem mehr alterthümlichen als alten Aussehen sonderbar kontrastirt, erweckt die Neugierde und Theilnahme der Vorübergehenden, welche sich stets in großer Menge um ihn versammeln und seinen Erzählungen eifrig zuhören. (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 284.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Donnerstag, den 23. Juny 1838.

St. Petersburg, den 15ten Juny.

Auf Veranlassung der Frage, in welcher Klasse die Aemter von Mitgliedern des kurländischen Oberhofgerichts, gemäß den früheren Privilegien und dem jetzigen Range derselben stehen sollen, ist der Justizminister deshalb mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen.

S. M. der Kaiser haben am 26sten April, auf Beschluß dieses Komité's, Allerhöchst zu befehlen geruht:

1) Die vier älteren Räthe des kurländischen Oberhofgerichts, der Landhofmeister, Kanzler, Oberburggraf und Landmarschall, sollen, wegen Gleichheit ihrer Aemter und ihres Ranges mit den im livländischen Hofgerichte und esthländischen Oberlandgerichte sitzenden Landräthen, für die Zeit, während welcher sie diese Aemter bekleiden, gleich jenen Landräthen, in der 4ten Klasse stehen.

2) Das Amt des Präsidenten soll, gleich dem Präsidenten des livländischen Hofgerichts, in der 4ten Klasse stehen.

3) Die jüngeren Räthe des Oberhofgerichts oder die Assessoren sollen in der 6ten Klasse stehen, auf Grundlage des am 20sten November 1835 Allerhöchst bestätigten Verzeichnisses der Aemter des Civildienstes.

4) Wegen dieser Gleichstellung des Präsidenten und der vier älteren Räthe des Oberhofgerichts, in Beziehung auf die Klasse ihrer Aemter, mit den Landräthen sollen die bezeichneten Personen auch die den Landräthen durch den 19ten Punkt des Verzeichnisses über Uniformen unter Lit. B., welche eine Beylage zum Artikel 526 der Fortsetzung des Sswods der Reglements über den Civildienst bildet, ertheilte Uniform tragen.

(St. Petersb. Zeit. No. 132.)

Lissabon, den 5ten Juny.

Die Miguelistischen Guerillas beunruhigen in den nördlichen Provinzen besonders die Umgegend von Guarda. An ihrer Spitze steht der verbannte spanische Mönch Don Alveto Buello, der sich für Don Miguel ausgiebt und eine auffallende Aehnlichkeit mit diesem haben soll. Er hat den Spaß so weit getrieben, daß er die Leute zum Handkuß bey sich zuläßt; auch hat er mehrere seiner Anhänger zu hohen Aemtern ernannt; aber die Nationalgarde jener Stadt hat ihm in Verbindung mit Detaschements des 3ten und 8ten Jägerregiments kürzlich eine tüchtige Schlappe beygebracht. Ungefähr 30 von seinem Trupp blieben auf dem Platze, 3 wurden gefangen genommen und später in Sabugal erschossen. In Braganza und in der umliegenden Gegend sind Räubereyen und Mordthaten an der Tagesordnung, ohne daß die Behörden im Mindesten davon Notiz nehmen. In Algarbien ist kürzlich der Räuberhauptmann Gamacho nebst vierzehn seiner Anhänger von den Truppen des Obersten Fontoura getödtet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Madrid, den 6ten Juny.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Wiederherstellung des ganzen Zehnten mit 93 gegen 64 Stimmen geschlossen worden.

Aus Lerma ist die officielle Nachricht eingegangen, daß der Oberst Zurbano die von Balmaseda kommandirten Karlisten überfallen und nicht nur vollkommen geschlagen und zwey Kompagnien gefangen genommen, sondern auch alle von Balmaseda in Ontario del Pinar zu Gefangenen gemachte Soldaten vom Korps des Obersten Mayols befreyt hat. Auch das ganze Gepäck des Feindes fiel den Siegern in die Hände.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Spanische Gränze.

Die Karlisten haben beschlossen, Pampelona und alle übrigen von den Truppen der Königin besetzten festen Punkte Navarra's eng zu blokiren.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

* * *

In Bayonne hatte man am 9ten Juny erfahren, daß Espartero mit 16 Bataillonen, 500 Kavalleristen und einigen Geschützen in Pampelona angekommen sey, weshalb die Karlisten in Eile wieder über die Arga zurückgegangen wären, um in das Ulzamathal vorzudringen und die Bewegungen der Generale der Königin nach Valkarlos hin zu verhindern.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

* * *

Spanische Blätter, und unter Anderen der Novicioso von Saragossa, enthalten ein Aktenstück, das angeblich bey Tudela aufgefangen worden seyn soll und das die Bedingungen enthält, unter denen Navarra und die baskischen Provinzen sich bereit erklären, der Sache des Don Karlos treu zu bleiben. Es heißt darin unter Anderem: „Navarra und die baskischen

Provinzen bilden vier von der spanischen Monarchie unabhängige Föderativrepubliken. Alava, Guipuzkoa und Biskaya regieren sich ganz nach ihren alten Privilegien, und Navarra nach denjenigen, die diesem Königreiche im Jahre 1512 von der Krone Kastilien verliehen wurden, jedoch mit den Modifikationen, welche die Umstände erheischen. Die Nationalrepräsentation wird durch die nach altem Gebrauche einberufenen Kortes näher bestimmt werden. Ein Vicekönig wird die Truppen im Namen des Königs kommandiren, darf sich aber auf keine Weise in die Civil- oder Verwaltungsangelegenheiten mischen. Er muß ein Navarrese seyn und wird vom Könige aus drey von den Kortes ihm vorgelegten Kandidaten gewählt. Navarra unterhält auf seine Kosten ein stehendes Heer, dessen Stärke und Organisation durch ein Gesetz bestimmt wird. Die festen Plätze werden von der Miliz besetzt, die aus Inländern besteht und von einheimischen Anführern kommandirt wird. Letztere werden auf den Vorschlag der Kortes von dem Könige ernannt. Spanische Truppen dürfen ohne ausdrückliches Verlangen der Kortes nicht in Navarra einrücken. Die Kortes bestimmen die an Spanien zu zahlenden Subsidien, so wie die Auflagen und Alles, was den innern und äussern Handel, die Justizpflege, die politische und ökonomische Verwaltung der einzelnen Lokalitäten und des ganzen Königreichs betrifft." (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Paris, den 11ten Juny.

Der General Sebastiani hat sich vorgestern in Boulogne nach London eingeschifft und der Marschall Soult wird ihm in wenigen Tagen dahin folgen.

Wie man aus Marseille schreibt, wo Ben-Arach am 7ten d. M. eingetroffen ist, so soll sich dieser Abgesandte Abdel-Kader's mit dem Erfolge seiner diplomatischen Mission nicht sehr zufrieden zeigen.

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

Paris, den 13ten Juny.

Gestern fand in den Tuillerien ein dreystündiger Ministerrath statt, dem auch der Herzog von Orleans beywohnte.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward das Budget der Kammer selbst mit 204 gegen 52 Stimmen angenommen.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 12ten d. M.: »Man schreibt aus Valencia vom 2ten d. M., daß Oraa jetzt an der Spitze von 20,000 Mann stehe, worunter sich 1500 Mann Kavallerie befinden; er ist jetzt damit beschäftigt, in Alkaniz und Teruel Vorräthe zu sammeln. Dasselbe thut Cabrera in Morella; das Korps des Letzteren besteht gegenwärtig aus 15,000 Mann. Der Baron von Meer hat am 7ten d. M. in Tarragona viele Verhaftungen vornehmen und einen Theil der Nationalgarde entwaffnen lassen."

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Paris, den 14ten Juny.

Den Nachrichten aus Toulon vom 9ten d. M. zufolge, überbringt das daselbst von Algier eingetroffene Dampfschiff »le Krokodile" einen, zwischen dem Marschall Valée und Achmed Bey abgeschlossenen Vertrag. Indeß weiß man darüber nichts Bestimmtes, da das Dampfschiff keine Privatbriefe mitgebracht hat. Die Depeschen an die Regierung sind per Estafette befördert worden.

Es sind mit dem »Sully" über New-Orleans neuere Berichte aus Mexiko eingetroffen. Bis zu Anfang des vorigen Monats hatten keine Feindseligkeiten zu Veracruz stattgefunden. Die mexikanische Regierung blieb jedoch dabey, die Entfernung der französischen Schiffe zu fordern, und hatte in den bisherigen am Bord der »Herminie" gehaltenen Konferenzen nur ausweichende Erklärungen geben lassen. Eine große Anzahl früher in Mexiko ansässiger Franzosen hat sich nach New-Orleans, ein anderer Theil zu den Texianern geflüchtet. Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben gegenwärtig 8 Kriegsschiffe im Golf von Mexiko.

Das Journal du Havre enthält Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 12ten April, woraus hervorgeht, daß der Admiral le Blanc am 28sten März der Regierung von Buenos-Ayres die Blokade notificirt und die dortigen Konsuln von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt hat.

Die Lastkorvette »la Recherche" ist gestern von Havre abgesegelt, um die Expedition nach dem Nordpol anzutreten. Herr Gaimard, so wie sämmtliche Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission, befinden sich am Bord. Das Schiff ist reichlich mit Allem versehen, was die Erreichung des beabsichtigten Zweckes fördern und begünstigen kann. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Paris, den 15ten Juny.

Die Zahl der Marschälle von Frankreich ist in Friedenszeiten auf 8 festgesetzt und kann in Kriegszeiten bis auf 12 gesteigert werden. Dieser Grad kann nur an Generallieutenants verliehen werden, die den Oberbefehl über eine Armee oder über ein aus mehreren Divisionen bestehendes Armeekorps geführt haben.

Heute begannen vor dem Assisenhofe die Verhandlungen des Processes in Betreff der Ermordung des Hern Tessié. Das Publikum hatte sich dazu in großer Menge eingefunden, aber an Damen waren keine Billets vertheilt worden. Vor einem vor dem Präsidenten stehenden Tische lagen die mit Blut befleckten Betten des Ermordeten, der Korb, den Guerin trug, als er sich bey dem Herrn Tessié einfand, und das Messer,

mit dem er den Mord begangen. Der Angeklagte nennt sich Jakob Joseph Guerin, Schlossergesell, aus Paris gebürtig. Er ist 19 Jahre alt, seine Züge sind gewöhnlich, er hält den Kopf gesenkt und bey dem Anblick der vor ihm ausgebreiteten Gegenstände bricht er in Thränen aus. Nach Vorlesung der Anklageakte trug der Generalprokurator darauf an, daß die Verhandlungen bey verschlossenen Thüren stattfänden. Der Gerichtshof trat diesem Antrage bey, und der Sitzungssaal ward sogleich geräumt. Das Urtheil wird, da wenige Zeugen zu verhören sind, wahrscheinlich schon morgen erfolgen (siehe unten). (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Paris, den 16ten Juny.

Der Herzog von Nemours wird am künftigen Mittwoch nach dem Schlosse Eu abreisen und sich am Donnerstage in Dieppe auf dem »Belfast« nach Brighton einschiffen, von wo er sich, um den Krönungsfeyerlichkeiten beyzuwohnen, nach London begeben wird. — Der Marschall Soult geht morgen von hier ab, und wird übermorgen in Boulogne eintreffen, von wo er sich am Dienstag um 9 Uhr Morgens auf dem »Meteor« einzuschiffen gedenkt. Der Staatswagen des Marschalls wird an Bord des »Phaeton« gebracht werden.

Der hiesige Assisenhof setzte gestern die Verhandlungen in dem Guerinschen Processe bey verschlossenen Thüren fort. Um 7 Uhr Abends zog sich die Jury in ihr Berathungszimmer zurück, und gab nach 2 Stunden ihr Urtheil dahin ab, daß Guerin des freywilligen und vorherbedachten Todtschlags, jedoch mit mildernden Umständen, schuldig sey. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Ausstellung an den Pranger. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Schweiz.

Die Hannoverische Zeitung schreibt aus der Schweiz vom 9ten Juny: »Die vor einiger Zeit nach Schwyz geschickten Kommissarien haben nun endlich diesen Kanton wieder verlassen und befinden sich seit einigen Tagen an dem Sitze des Vorortes, in der Absicht, diesen mit den Resultaten ihrer Untersuchungen viva voce bekannt zu machen. Es scheint denn also doch nicht mehr so gefährlich in Schwyz auszusehen, und es muß der hohe Vorort der Ansicht seyn, daß die Klauen- und Hornmänner ihre Prügel von freyen Stücken und ohne die Aufsicht eidgenössischer Wächter bey Seite liegen lassen werden. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Brüssel, den 23sten Juny.

Am Sonntag nahm die Polizey zwey Individuen fest, welche Geistliche bey einer Procession verhöhnt hatten. Ein hiesiges Blatt erzählt die Veranlassung dazu folgendermaßen: »Der Reichthum des neuen Ornats scheint bey dem Pöbel den Wunsch erweckt zu haben, die Geistlichen mit Koth zu bewerfen; der schwache Auflauf, den dies verursachte, wurde durch mehrere Wohlgesinnte zerstreut, welche so rohe Gewaltthätigkeit nicht dulden wollten.« (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Aus dem Haag, vom 17ten Juny.

S. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande sind gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Amsterdam, den 16ten Juny.

Der Stadtrath und Direktor des »Moskowitischen Handels«, Herr J. H. Luden, ist vorgestern im 73sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Wien, den 15ten Juny.

Die letzten Bülletins über das Befinden S. M. des Kaisers lauten völlig zufriedenstellend. Die Krankheit nimmt täglich unter günstigen Krisen ab.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

München, den 14ten Juny.

In verwichener Nacht starb hier im 79sten Jahre seines früher so überaus einfluß- und thatenreichen Lebens der Staatsminister Maximilian Graf von Montgelas. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Breslau, den 15ten Juny.

Am 8ten d. M. früh 6½ Uhr stürzte der neuerbaute 110 Fuß hohe Kirchthurm zu Erdmannsdorf ein. Leider sind dabey mehrere Menschen verunglückt. Die Untersuchungen über die Fahrlässigkeiten, welche dieses Unglück etwa veranlaßt haben könnten, sind bereits eingeleitet worden. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

London, den 9ten Juny.

In Amerika sind nun bereits drey verschiedene Blokaden im Gange, eine in Mexiko, die andere in Buenos-Ayres und die dritte in Chili; die beyden ersteren von Seiten Frankreichs, die letzte von Seiten Englands.

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

London, den 12ten Juny.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde auf den Antrag des Lord-Kanzlers die Bill, wodurch die Verhaftung wegen Schulden abgeschafft wird, mit Ausnahme der Fälle, wo ein Betrug von Seiten der Schuldner vorliegt, zum dritten Male verlesen und angenommen.

Der Fürst von Ligne ist als ausserordentlicher Botschafter des Königs der Belgier, um der Krönung der Königin beyzuwohnen, am Sonnabend hier eingetroffen, am Tower mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt und von einer Ehrenwache empfangen worden und hat gestern mit seinen Begleitern bey Ihrer Majestät eine Audienz gehabt.

Die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, Schwester der Königin Viktoria, eine Tochter der Herzogin von Kent aus deren erster Ehe mit dem Fürsten von Leiningen, kann nicht, wie sie es beabsichtigt hatte, zur Krönung nach England kommen, weil sie eben erst vom

den Pocken genesen ist und ihr Gemahl, Präsident der ersten Kammer in Würtemberg, an einer Augenentzündung leidet. Dagegen glaubt man, daß der Fürst von Leiningen, ihr Bruder, zur Krönung hier eintreffen wird.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, General Sebastiani, ist von Paris hierher zurückgekehrt, und der britische Gesandte in Florenz, Herr Abercrombie, ist über Frankreich hier angekommen.

Der Oberst Considine, der, wie schon erwähnt, von der englischen Regierung die Erlaubniß erhalten hat, den ihm angetragenen Oberbefehl über die Truppen des Bey's von Tunis zu übernehmen, ist gegen Ende vorigen Monats von Konstantinopel über Malta in Tunis eingetroffen.

Das französische Blokadegeschader vor Mexiko soll auf zehn größere und kleinere Schiffe gebracht werden, von denen indeß noch einige in Toulon liegen. Vier Schiffe sollen sich vor das Fort San Juan de Ulloa legen, welches den Eingang zu der Rhede von Veracruz beherrscht, und die anderen Fahrzeuge zur Blokirung der kleineren Häfen verwendet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

London, den 13ten Juny.

Der französische, der preussische und der belgische Gesandte hatten gestern eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

London, den 15ten Juny.

Der Graf Strogonoff, ausserordentlicher Botschafter S. M. des Kaisers von Rußland, ist mit seiner Gemahlin vorgestern hier angekommen.

Aus Rio-Janeiro hat man Nachrichten bis zum 7ten und aus Buenos-Ayres bis zum 8ten April erhalten. In Bahia war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Zwey Anführer der Insurgenten, Sabino und Rego, waren als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffs gebracht worden, und der Kapitän Mariath, der von Rio-Janeiro in Bahia angekommen war, hatte das Kommando des brittischen Geschwaders übernommen. Die Zahl der Todten auf Seiten der Insurgenten wird auf 800 und die Zahl der Gefangenen auf 2750 angegeben. Die Blokade des La Platastroms wurde von Seiten des französischen Geschwaders aufs Strengste aufrecht erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Juny. Hr. v. Fölckersahm aus Papenhoff, log. b. Kaufm. Hermann. — Hr. v. d. Brincken aus Gulben, Hr. v. Vögesack und Mad. Ehmken, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Morel.

Den 19ten Juny. Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Szagarren, Hr. Professor, Hofrath v. Bröcker, die Hrn. Kaufl. Schlitter, Rauch, Reimers und Hunt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Oberstl. Staël de Holstein aus Riga, Fr. Oberstin v. Pereseckin, Fräul. v. Syromätnikow und Hr. Partikulier William Atkins aus St. Petersburg, der verabsch. Hr. Gardestabsrittm. Karpowitsch aus Birsen, Hr. Kanzl. Beamte Danilowitsch und Hr. Translateur Franz Gedhowd aus Telsch, log. b. Morel.

Den 20sten Juny. Hr. Kaufm. Schirn, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 21sten Juny. Hr. v. Sacken, nebst Familie, und Fr. v. Kotzebue aus Tergeln, Hr. Adjutant v. Kotzebue, Hr. v. Krüdner und Hr. v. Vögesack aus Riga, Fr. Majorin v. Bark und Demoiselle Leander aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Friedensrichter v. Hahn aus Friedrichstadt, und Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker. — Der verabsch. Hr. Lieut. Grenda aus Bessarabien, log. b. Tit. Rath v. Reibnitz.

Kours.

Riga, den 11ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¾ à 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¼
dito kündigbare 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 290.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Montag, den 27. Juny 1838.

St. Petersburg, den 14ten Juny.

Ueber die Reise S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers hat man hier folgende Nachrichten erhalten:

Am 1sten Juny, dem Tage nach der Abreise S. M. des Kaisers aus Stockholm, geruhten S. K. H. der Großfürst Thronfolger, begleitet von S. K. H. dem Kronprinzen von Schweden und Ihrer Suite, gegen 12 Uhr Mittags die Akademie der Wissenschaften zu besuchen. Darauf geruhten JJ. HH. die Militärschule in Karberg nahe bey der Stadt zu besichtigen, und nach Ihrer Rückkehr in das Schloß besuchten Sie die Hofkirche, wo die schwedische Reichsfahne aufbewahrt wird, und nahmen den Sitzungssaal der Reichsstände in Augenschein. Um 5 Uhr Nachmittags speisten S. K. H. der Großfürst Thronfolger bey S. M. dem Könige und wohnten um 10 Uhr Abends einem Konzerte bey der Kronprinzessin bey.

Am 2ten Juny, um 11 Uhr Vormittags, besuchten S. K. H. den Kronprinzen und begaben Sich, auf den Wunsch JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin, mit ihnen auf das russische Dampfboot »Alexandria«. An der Anfahrt vor dem Schlosse stand eine russische Schaluppe bereit, in welcher JJ. HH. mit Ihrer Suite Platz nahmen. Der Großfürst Thronfolger führte Selbst das Steuerruder. Darauf begaben Sich S. K. H. mit dem Kronprinzen in den Park, wo in Gegenwart JJ. HH. einige Unterofficiere der Infanterie- und Garderegimenter mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Genauigkeit die Lokalität nach dem Augenmaße aufnahmen. Um 9 Uhr Abends begaben Sich S. K. H. auf den von unserem Gesandten, dem Grafen Potozkij, gegebenen Ball, wo Sie JJ. MM. den König und die Königin, so wie den Kronprinzen mit der Prinzessin empfingen. Dieses glänzende Fest, dem 300 Personen und das diplomatische Korps beywohnten, endigte mit einem reichen Souper. S. K. H. kehrten, JJ. MM. den König und die Königin, so wie JJ. KK. HH. begleitend, um 1 Uhr Nachts ins Schloß zurück.

Am 3ten Juny, um 11 Uhr, begaben Sich S. K. H. der Thronfolger mit dem Kronprinzen auf dem schwedischen Dampfboote »Komet«, auf dem Mälarsee, nach der Gußeisenfabrik Oker, die durch ihre ausgezeichneten Fabrikate berühmt ist und dem Baron Warendorf gehört.

Der Morgen des 4ten Juny ward der Besichtigung des Gripsholmschen Schlosses, eines der ältesten und prachtvollsten in Schweden, gewidmet. Dieses Schloß ist berühmt sowohl durch historische Begebenheiten, als auch durch die reiche, ja einzige Sammlung von Porträten der Könige von Schweden, verschiedener europäischer Souveräne und der berühmtesten Personen in der Geschichte Schwedens. S. Königl. H. zeigten selbst dem Thronfolger alle Merkwürdigkeiten des Schlosses. — Von Gripsholm fuhren JJ. HH. um 11 Uhr Morgens auf dem Dampfboote »Freja« ab, und kamen um 3 Uhr Nachmittags in Drotningsholm, dem prachtvollen, an dem malerischen Ufer des Mälarsees gelegenen, Sommerpalais des Kronprinzen, an. S. K. H. der Thronfolger wurden hier, nachdem Sie die prachtvoll eingerichteten Zimmer des Palais in Augenschein genommen hatten, von S. Königl. H. bewirthet. Nach der Tafel begaben Sich JJ. Hoheiten zu Lande nach dem vier Meilen von der Residenz gelegenen königlichen Schlosse Rosersberg, wo Sie um 9 Uhr Abends eintrafen. JJ. MM. der König und die Königin, so wie die Kronprinzessin, die an diesem Tage in Rosersberg eingetroffen waren, hatten hier S. K. H. erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Berlin, den 28sten Juny.

In Salzbrunn herrscht jetzt, durch das Erscheinen J. M. der Kaiserin von Rußland am Brunnen hervorgerufen, das regste und festlichste Leben. Am 22sten d. M. besuchte Ihre Majestät fast alle Bazars und machte mehrere Einkäufe, namentlich bey Breslauer Kaufleuten. Mit der ihr eigenen würdevollen Freundlichkeit nahm Ihre Majestät am 22sten auf der Promenade von einem gedienten Militär untern Ranges eine ihr dargereichte Bittschrift in Empfang. Am 23sten war J. M. die Kaiserin nach Erdmannsdorf abgereist, um dort ihrem erhabenen Königlichen Vater einen Besuch abzustatten.

S. M. der König von Hannover ist durch einen, aus Potsdam datirten, Tagesbefehl S. M. des Kaisers von Rußland, vom 4ten Juny, zum Chef des Lubenskischen Husarenregiments ernannt worden, wel-

ches künftig den Namen Husarenregiment S. M. des Königs von Hannover führen soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 29sten May.

Man macht große Vorbereitungen zur Feyer des Geburtsfestes des Propheten, welche unter dem Namen Mevlud am 5ten Juny stattfindet. Es werden öffentliche Spiele und Volksbelustigungen auf den Hauptplätzen der Stadt veranstaltet und am Abend wird der Bosporus an beyden Ufern glänzend beleuchtet werden.

Die Sanitätskommission setzt ihre Arbeiten zur Organisation der Quarantäneanstalten eifrig fort; doch bemerkt man, daß sie sich zu sehr beeilt, ihre Maßregeln ins Werk zu setzen, bevor alle Anstalten getroffen sind, deren Wirksamkeit zu verbürgen.

Die Unterhandlungen hinsichtlich der Festsetzung des Geldkourses scheinen gänzlich fehlgeschlagen; die Regierung soll nach reiflicher Ueberlegung den ihr vorgelegten Plan, als ihrer unwürdig, zurückgewiesen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Madrid, den 10ten Juny.

Der Castellano enthält nachstehenden Bericht des Generals Don Diego Leon über einen von ihm erfochtenen Sieg: »So eben habe ich, nach einem Marsch von sieben Leguas, bey Biurrun im Ilgarvethale fünf Karlistische Bataillone und zwey Schwadronen geschlagen, die, Trotz ihrer guten Stellung und ihrer Hartnäckigkeit, der Tapferkeit meiner Truppen weichen mußten. Die Kavallerie hat sich neue Lorbeeren errungen. Eine Menge Todte und Verwundete und eine ganze in Gefangenschaft gerathene Kompagnie sind der Preis dieses Kampfes, der um 6 Uhr begann und bey Sonnenuntergang mit dem Rückzuge des Feindes nach Monte del Perdon endigte. Ich kann unseren Verlust noch nicht mit Genauigkeit angeben, doch haben wir den Tod mehrerer tapferen Officiere und Soldaten zu beklagen. Olkaz, den 4ten Juny 1838.

Don Diego Leon.«

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Spanische Gränze.

Der Morning-Chronicle wird von ihrem Korrespondenten in San Sebastian unterm 7ten Juny geschrieben: »Alle aus dem Innern hier eingehenden Nachrichten bestätigen es, daß die Auflösung der Karlistischen Armee immer mehr zunimmt, und daß Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Karlistischen Anführern und den Ojalateros den höchsten Grad erreicht haben. Zwey der Letzteren sind vor wenigen Tagen von den Soldaten in Oñate, aus Rache für die Hinrichtungen in Estella, ermordet worden. Das Kriegsgericht hat die Generale Villareal lebenslänglich zu den Galeeren und Zariategui und Elio zum Tode verurtheilt. Auch hat Cabrera den Befehl erhalten, den Grafen Negri erschießen zu lassen, sobald er seiner habhaft werden könne. Torres befindet sich noch in Haft. Der Oberst Jose Oger ist verhaftet worden, weil man ihn im Verdacht hatte, daß er mit Muñagorri korrespondire, und Barastegui ist im Kommando durch den Generalmajor Tapelava ersetzt worden. Ueberhaupt vergeht kein Tag, wo nicht einer oder der andere General oder Anführer verhaftet wird. Die Soldaten werden daher immer übermüthiger, und ihr Haß gegen die Hofleute des Don Karlos macht sich in Spottliedern und Witzworten Luft, sobald sich die Ojalateros nur blicken lassen, Don Karlos mag dabey seyn oder nicht. Die kastilischen und baskischen Bataillone betrachten einander ebenfalls mit wechselseitigem Mißtrauen; erstere glauben, daß die Basken im Begriff stehen, sich für Muñagorri zu erklären, worin sie auch wohl nicht irren dürften, und die Basken verachten dagegen die Kastilier und betrachten sie als eine unnütze Last für die Provinzen. Den letzten Nachrichten aus Sarré zufolge, hat Muñagorri mehrere Kouriere nach Navarra abgesandt, und man glaubt, daß er seine Freunde von seiner bevorstehenden Ankunft benachrichtigt habe. Der gegenwärtige Augenblick scheint in der That seiner Sache sehr günstig zu seyn, und wenn man die Basken nur von ihrem eigenen Interesse überzeugen kann, so dürfte eine schnelle Beendigung eines Krieges zu hoffen seyn, der Jahre lang eines der glücklichsten und unabhängigsten Länder verwüstet hat.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 17ten Juny.

Im Journal des Débats liest man: »Wenn man den letzten von Madrid eingegangenen Briefen glauben darf, so wäre die Regierung und die Deputirtenkammer mit einem Plane zur Pacifikation der baskischen Provinzen und Navarra's beschäftigt. Diesem Plane soll die Anerkennung der Fueros zu Grunde liegen und es ist wahrscheinlich, daß die Zeichen der Unzufriedenheit, die sich kürzlich in der Karlistischen Armee kund gegeben haben, so wie der, wenn auch unglücklich ausgefallene, Versuch Muñagorri's, in Madrid die Hoffnungen der Freunde des Friedens aufrecht erhalten. Andererseits wird aus San Sebastian gemeldet, daß der Kommandant des britischen Geschwaders an der Küste von Kantabrien, Lord John Hay, von seiner Regierung Instruktionen erhalten habe, die sich auf ein ähnliches Projekt bezögen. Lord John Hay soll dieselbe sogleich dem Generalkapitän von Guipuzkoa mitgetheilt haben. England hätte sich, wie man vernimmt, zur Vermittelung zwischen der Regierung der Königin und den Insurgenten bereit erklärt.«

Guerin hat gegen das von dem Assisenhofe gefällte Urtheil Kassation eingelegt. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 21sten Juny.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Bericht über verschiedene bey der Kammer eingegangene Bittschriften erstattet. Eine Petition, den Nachdruck französischer Bücher im Auslande betreffend, veranlaßte eine lebhafte Diskussion, an welcher auch der Minister des öffentlichen Unterrichts Theil nahm. Die Bittschrift wurde an die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz und der Finanzen gewiesen.

Der vormalige Artillerielieutenant Armand Laity, Verfasser einer Broschüre, betitelt: »Der Prinz Napoleon in Straßburg«, ist heute früh in seiner Wohnung verhaftet worden. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Lüttich, den 23sten Juny.

In der Steinkohlengrube Espérance zu Seraing fand gestern eine schreckliche Katastrophe statt; durch eine Entzündung des Gases wurden 50 bis 55 Arbeiter getödtet. Dieses unglückliche Ereigniß trug sich am Abende zu, als eben die nächtlichen Arbeiten beginnen sollten. Noch waren nicht alle Arbeiter in die Gruben hinabgestiegen, als der Steiger einen Dunst und Rauch aus dem Schacht hervorquellen sah; aus diesen Anzeigen schloß er sogleich, daß in Folge einer Gasentzündung ein Unglück geschehen sey. Seine Ahnungen waren nur zu gegründet; ausser den Getödteten wird die Zahl der Verwundeten noch auf 11 geschätzt. Die eigentliche Veranlassung dieses Unglücksfalls kennt man bis jetzt noch nicht; wahrscheinlich aber ist die Entzündung durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

London, den 16ten Juny.

J. M. die Königin ist gestern Nachmittags von Schloß Windsor hierher zurückgekehrt und wird nun bis zur Krönung in London verweilen. Das Krönungsprogramm wird heute schon von den öffentlichen Blättern mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

London, den 19ten Juny.

In den letzten Tagen sind von den zur Krönung hierherkommenden fremden Botschaftern auch der preussische, Fürst von Putbus, der russische, Graf Stroganoff, der hannoversche, Graf von Alten, und der sardinische, Marquis von Brignolles, in London eingetroffen. Sie sind bereits sämmtlich J. M. der Königin vorgestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (13ten Juny). Die Juwelen der Demoiselle Mars sind abermals, und dieses Mal vielleicht sogar ihr Leben, bedroht gewesen. Als nämlich gestern Nachmittag ihre Kammerjungfer in das Zimmer kam, wo der Schrank steht, in welchem Demoiselle Mars ihre Kostbarkeiten aufzuheben pflegt, sah sie, daß man bemüht gewesen war, denselben zu erbrechen. Der Polizeykommissarius ward sogleich herbeygeholt, das Haus von der bewaffneten Macht umzingelt und dasselbe hierauf genau durchsucht. Man fand zuletzt in einem kleinen Keller, der auf der einen Seite des Hauses liegt, einen Mann versteckt. Dieser ward sogleich verhaftet und für einen Bedienten erkannt, der früher bey Demoiselle Mars gedient, aber wegen Betrügereyen entlassen worden war. Man fand bey ihm ein langes Küchenmesser, und obgleich er betheuert, daß er nicht die Absicht gehabt habe, von demselben Gebrauch zu machen, so läßt sich doch nicht absehen, was geschehen seyn würde, wenn Demoiselle Mars in der Nacht, durch das Geräusch erweckt, den Diebstahl hätte zu verhindern suchen wollen. Garcin, dies ist der Name des Diebes, hat übrigens gestanden, daß er an den früheren Beraubungen seiner vormaligen Herrschaft ebenfalls Theil genommen habe. Er ward sogleich nach der Polizeypräfektur abgeführt, und seine Geständnisse haben schon mehrere andere Verhaftungen nach sich gezogen. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

* * *

Paris (14ten Juny). Am vergangenen Sonntag hat sich auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain ein Unfall ereignet, über den die Gazette des Tribuneaux Nachstehendes meldet: »Gegen 3 Uhr Nachmittags war bey dem Dorfe Kolombes ein Waggon beschädigt und die Cirkulation dadurch eine Zeit lang unterbrochen. Es ward sogleich ein Signal gegeben, um dem von Pecq abgehenden Konvoy anzuzeigen, daß es die andere Bahn zu benutzen habe. Dieses Signal ward aber, wie es scheint, entweder nicht bemerkt oder nicht verstanden, das Konvoy ging daher von Pecq auf den gewöhnlichen Rails ab, als es bey Asnieres mit eben so viel Erstaunen als Schrecken bemerkte, daß die Aufseher, die gewöhnlich den Arm erheben, oder ein Zeichen mit ihrem Hute geben, um anzuzeigen, daß man ohne Gefahr weiter gehen könne, mit ängstlichen Gebehrden schwarze Fahnen schwenkten, und so den Kondukteuren das Zeichen zum Anhalten gaben. Es war zu spät. Die beyden Trains eilten mit ihrer ganzen Schnelligkeit gerade auf einander los. Vergebens hatte der Kondukteur des Konvois von St. Germain, der den ganzen Umfang der Gefahr zuerst bemerkte, die Maschine angehalten; unter der furchtbaren Angst und dem Schreckensgeschrey der Reisenden bewirkte der von Paris kommende Train mit unbeschreiblicher Heftigkeit den Stoß. Die Wirkung war furchtbar. Die Sicherheitsstangen, die bey der Ankunft auf den Stationen so wirksam sind, flogen in Stücken. Die Reisenden wurden so heftig gegen einander oder gegen die Wagen-Ecken geworfen, daß viele derselben verwundet wurden. In den beyden Konvois befanden sich etwa 1200 Personen; man

kann sich denken, welcher Schrecken, welches Angstgeschrey, welcher Tumult sich in diesem Augenblick erhob. Alle Passagiere verließen in größter Eile die Wagen; die Einen verwundet und blutend, die Andern den Kopf verlierend, und noch Andere in Ohnmacht fallend. In einem Augenblicke war die ganze Gegend mit erschreckten und fliehenden Personen bedeckt. Zum Glück ist Niemand ums Leben gekommen, und auch die Zahl der Verwundeten ist weniger bedeutend, als man im ersten Augenblick befürchtete. Die Behörde wird eine strenge Untersuchung über die Ursache und die Wirkung dieser Sache anstellen. Im Interesse des Publikums, wie in dem der Kompagnien, die den großen Eisenbahn-Unternehmungen so viel Thätigkeit und Kapitalien zuzuwenden im Begriff stehen, ist es zu wünschen, daß die Untersuchung auf jenes unglückliche Ereigniß ein solches Licht werfe, daß man in der Folge eine Wiederkehr desselben nicht zu fürchten hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

* * *

Der Sémaphore de Marseille enthält nachstehendes Schreiben des Dr. Clot-Bey an einen seiner Freunde in Marseille: »Ich schrieb Ihnen von Alexandrien aus in dem Augenblicke, wo ich mich nach Syrien begeben wollte. Nach einer viertägigen Landreise durch die Gebirge langte ich in Aleppo an, wo ich Ibrahim Pascha zu finden hoffte; zu meinem großen Leidwesen war er aber zwey Tage früher von dort nach Damas abgegangen, wohin ich mich sogleich begab und ihn dort traf. Dieser Querstrich ist mir in sofern nützlich gewesen, als ich dadurch Gelegenheit erhielt, Syrien fast in seiner ganzen Länge zu durchreisen. Ich hatte beständig schönes Wetter, und das Land hat mich sehr interessirt. Der Prinz befand sich bey den Truppen, die einige Tausend rebellischer Druſen verfolgen. Die Unpäßlichkeit, derenhalben der Vicekönig mich zu seinem Sohne gesandt hatte, war schon vor meiner Ankunft verschwunden. Sie war eine Folge der sitzenden Lebensweise gewesen, die der Prinz seit einiger Zeit geführt hatte, und auch der geistigen Anstrengung, die die Organisation der administrativen Angelegenheiten Syriens ihm kostet. In einem Lande, welches sich seit Jahrhunderten beständig in einem Zustande der Anarchie befunden hat, ist Alles zu schaffen, und das Schwierigste ist ohne Zweifel, Ordnung und Sicherheit in demselben wieder herzustellen. Diese beyden wichtigen Dinge sind erreicht. Es sind alle nomadischen Völkerschaften unterworfen; man reist ohne Eskorte in völliger Sicherheit; man spaziert in der heiligen Stadt mit dem Hut auf dem Kopfe, und ich habe sogar mehrere Reisende die Moscheen besuchen sehen. Ich habe zehn Tage im Lager bey dem Prinzen zugebracht. Er lebt fast wie ein gemeiner Soldat, schläft unter einem sehr einfachen Zelt, frühstückt kaltes Fleisch und Käse, und eine Trommel ist sein Tisch. Was ich Ihnen hier sage, ist buchstäblich wahr. Wenn Ibrahim Pascha seine Expedition gegen die Druſen beendigt haben wird, so soll ich ihn bey einer Generalinspektion aller Truppen begleiten. Bey dieser Gelegenheit werde ich fast ganz Syrien zu sehen bekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Juny. Hr. Kaufm. Renaud aus St. Petersburg, und Hr. Bürgerm. Hielbig aus Groß-Essern, log. b. Morel. — Hr. Schwanenberg, die Hrn. Gebr. Theodor und Heinrich v. Grotthuß aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 23sten Juny. Fürst Lieven aus Grenzhoff, Hr. Kaufm. Christiansen aus Kopenhagen, Hr. Buchhalter Schmidt aus Schlock, Hr. Rathsherr Baumgarten und Hr. Kaufm. Balfour aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Juny. Hr. Kaufm. Hafferberg aus Riga, und Hr. Hofrath Belonsky, nebst Familie, aus Janischeck, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 16ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅝ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅞, 5/6 5/4, 2/3 2/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¼ à 98½
dito kündigbare . . . . 99 à 99½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 294.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 51.

Montag, den 27. Juny 1838.

An einen musikalischen Freund in G******.

Mitau, zu Johannis 1838.

Wir haben auch Zustände, Verehrtester, zwar nicht Zustände jener glänzenden Färbung, wie wir sie wohl in fein stylisirten Berichten berühmter Zeitungen zu lesen pflegen, nein, unsere Zustände kommen zur Johanniszeit mit dem Thespis-Wagen aus der Nachbarschaft angerollt und erwachsen uns aus theatralischen Freuden und Leiden. Dies — ich muß es vorsichtig bemerken — will nichts weiter sagen, als daß wir dermalen durch Lust- und Trauerspiele, durch die Mixtur derselben, die Schauspiele, so wie durch die ernste und komische Oper in eine wohlthätige Bewegung versetzt sind. — Sie wissen, mein Schätzbarer, daß ich nun einmal das Schicksal habe, in die Musik verliebt zu seyn. Da Sie in dieser Leidenschaft mit mir sympathisiren, so werden Sie es sich wohl gefallen lassen, wenn ich Ihnen vorzugsweise einen musikalisch-zuständlichen Bericht abstatte. Ich erinnere mich, bey Kant (über das Gefühl des Schönen und Erhabenen) gelesen zu haben, daß wer bey einer schönen Musik lange Weile empfindet, starke Vermuthung gebe, daß die Schönheiten der Schreibart und die feinen Bezauberungen der Liebe wenig Gewalt über ihn haben werden. Wir hier in Mitau können uns bey der bedrohlichen Präsumtion des großen Philosophen ganz füglich beruhigen. Denn bis jetzt hat es bey den stattgefundenen Opernvorstellungen weder an einem vollen Hause noch an Enthusiasmus gefehlt. Mag nun der Letztere, nach meiner kalten Rechnung, sich auch mitunter zur Unzeit melden, so wird doch weder die einsichtsvolle Direktion, deren sich die Rigaer Bühne gegenwärtig zu erfreuen hat, noch auch der denkende, sich selbst bewußte Künstler durch den Eifer wohlmeinender Beyfallsäusserungen sich täuschen oder gar verleiten lassen, die geheim gefühlten Mängel und Schwächen für Vollkommenheiten zu halten. — Wir hörten bereits den Barbier von Rossini, Romeo und Julie von Bellini (zweymal), den Postillon von Longjumeau, Musik von Adam (zweymal), Fra Diavolo, Zampa, den Freyschützen. Hier haben Sie schöne und bewunderte Musik in Fülle. Der Barbier, der Meistergesang des Schwans von Pesaro, fand hier, wie immer, die günstigste Aufnahme, obwohl die heitere, ergötzliche Grazie der Musik in der Darstellung nicht erreicht werden mochte. Der Barbier ist eine Aufgabe für die zierlichsten und launigsten Ausbeutungen des Komus. Die oftgehörten, eingelegten Violin-Variationen von Rode wurden in der Singstunde von der Kehle der Madame Pollert, einer neugewonnenen ausgezeichneten Sängerin, mit instrumentaler Fertigkeit glänzend vorgetragen und die nachgeahmte Nachtigall, ein gefälliges anspruchsloses Lied von Alabjew, erregte viel Entzücken. In der hier zum ersten Mal gehörtem mit Applaus bewillkommneten Oper Julie und Romeo mußte ich, von meinen Gefühlen und von meinem Gewissen in die Minorität gedrängt, schweigend und schmerzlich die Beziehung der obigen philosophischen Vermuthung gegen mich gelten lassen. Höchst trübselig erschienen mir die Ruinen des zertrümmerten Shakespearschen Tempels, in denen sich der Komponist ein kleines Nest für seine kleine Brut gebaut. Mit der Hinweisung auf die, an sich süße und weiche, aber die Handlungen ausser aller Acht stellende, rücksichtslose Kantilene Bellini's, durch den Mangel aller musikalisch-dramatischen Gegensätze, die doch, in dem Zwiste der feindlichen Häuser bedingt, so nahe lagen, durch die gehaltlosen, lediglich begleitenden Ripienstimmen des Belliniſchen Chors glaube ich meine Ansicht von der Musik in Romeo und Julie vor dem Richterstuhle der Kunst vertreten zu können. In der Darstellung kontrastirte die kräftigere Persönlichkeit, der überwiegende Gesang und das feurige Spiel der Madame Pollert, als Julie, mit dem zarten Romeo, Demoiselle Planer, und es wäre, mutatis mutandis, eine Umkehrung ganz paßlich, wenn dem Romeo nun einmal überhaupt die schwierigste aller Fiktionen zugemuthet werden soll. Gedenke ich nun jenes berühmten Postillons mit der Musik des Herrn Adam, so sehe ich mich abermals beschämt, gedemüthigt, ja gar von mancher wohlwollenden Seele bemitleidet. Ach, Theuerster, es gab wohl eine Zeit, wo mein kleiner Durst sich schon nach dem ersten Glase in begeisternden Rausch verwandelte, wo ich viel genoß, weil ich wenig grübelte, und Alles fand, weil ich Nichts suchte. Es war um die Zeit des ersten Bartes. Jetzt, — die Zeit ist dahin, — jetzt ist der gedachte Postillon, zusammt seiner Romanze mit dem geistreichen Eilwagen-Akkompagnement der Schellen und Peitsche und bey all seinem kühnen Vertrauen auf die Reize seines hohen c, für mich eine Nullität. Kälter, als die bisherigen Opern, wurde Fra Diavolo aufgenommen, womit eben weder dieser Oper noch ihrer Ausführung ein großes Unrecht geschah. Auch Zampa kann nicht gerade zu den Lieblingen des Publikums gezählt werden. Dem opus liegt die dichterische, diesmal nicht sehr glücklich bearbeitete Idee des dissoluto punito zum Grunde. Es fehlt aber der Musik an jener herausklingenden

Aechtheit, die wir im Don Juan bewundert haben und immerdar bewundern. Die Musik des Herrn Herold, obwohl sie einzelne Schönheiten, z. B. das Quartett beym Erscheinen Zampa's, aufzuweisen hat, erweckt Ansprüche und befriedigt sie nicht. Uebrigens wurde die Ausführung der Titelrolle durch Herrn Wrede als sehr brav und die Vorstellung als gelungen anerkannt. Der Freyschütz — mit neuen Dekorationen und Phänomenen — fand, wie gewöhnlich, zahlreichen Zuspruch und großen Applaus. Die Oper hat nun einmal einen diabolischen Reiz, der lange vorhält. Es ging Alles in guter Ordnung vor sich; nur Aennchen's Gesangsparthie fordert mehr Stimme, als der Madame Köhler zu Gebote steht. Auch einzelne tempi schienen mir theils zu rapid, theils zu verzögerlich.

Fragen Sie nun, Freund, nach einem umfassenden Urtheil über die wirkenden Kräfte, so lassen Sie sich sagen, daß der Sopran durch Madame Pollert würdig repräsentirt wird, daß der Baß und Baryton, die Herren Günther und Wrede, Lob und Beyfall verdienen, und daß auch den Mitteltinten, Alt und Tenor, der Demoiselle Planer, den Herren Janson und Köhler, Anerkennung nicht zu versagen sey. Die Chöre, diese mächtigen, immer noch zu wenig beachteten Vehikel musikalischer Effekte, sind gut geübt, entbehren aber der Energie (wobey freylich die Mittel einer Kunstanstalt, deren Existenz in sich selbst begründet seyn soll, billig zu berücksichtigen sind). Auch bey dem trefflichen Orchester ist die Schwäche der Saitenbässe für das musikalische Ohr eine empfindliche Lücke.

Nach langen Entbehrungen erfreut sich das hiesige Publikum an den Gaben, die ihm von der nachbarlichen, unter der Leitung eines eben so geistvollen als sachkundigen Mannes, des Herrn von Holtei, stehenden Bühne geboten werden, mit entschiedener Vorliebe. Dieser Vorliebe schmeichelt die Raum gewinnende Hoffnung, daß wir, nachdem die nöthige Restauration unseres Theaterhauses glücklich vollbracht worden, den Besuch der dramatischen Muse auch in den Herbst- und Wintermonaten zu erwarten hätten. Schließlich läßt sich, da nun einmal von unsern musikalischen Zuständen die Rede seyn soll, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß Konzerte hier schon seit längerer Zeit kein erhebliches Glück machen. Die Hauptursache mag wohl darin liegen, daß die großen Meister große Zwecke verfolgen und immer große Eile haben, wenn sie unsere Stadt berühren. Aber auch der Mangel einer soliden, der günstigern Aufmerksamkeit der Stadtbehörde wohl zu empfehlenden Stadtmusik behindert bedeutendere musikalische Ausführungen. Unterdeß verdiente die interessante Quartett-Unterhaltung, welche am zweyten Johannistage von den Herren Löbmann, Lotz, Herrmann und Lutzau, ausgezeichneten Mitgliedern des Rigaer Theater-Orchesters, veranstaltet, auch durch den Gesang der Madame Pollert und des Herrn Wrede geschmückt wurde, einen zahlreichern Besuch. Das Quartett der genannten Herren, das ich auch in häuslichen Kreisen zu hören das Glück hatte, gewährt durch seine wohlthuende Einheit, Klarheit und Präcision bey dem Vortrage Haydnescher, Beethovenscher, Spohrscher Meisterwerke einen erhebenden, würdigen Genuß, der oft mehr, als eine ganze Oper, befriedigt.

Gehaben Sie sich wohl.

— z —

Abschiedsgruß.

Holde Musen, weilt in unsrer Mitte,
Ob die Schwesterstadt auch sehnend winkt!
Lächelt, und gewähret Mitau's Bitte:
Trennung ist so herb', und düster klingt
Elegie! — — Doch blüht, was ihr gegeben,
Jugendlich in Mnemosynens Leben.

Vermischte Nachrichten.

In der Gegend von Tetschen in Böhmen hat sich kürzlich ein Erdfall seltener Art ereignet. Eine Fläche von 8 bis 10 Acker, meist Waldboden, ist gesunken und noch im Sinken begriffen. An manchen Stellen beträgt die Senkung nur einige, an anderen aber bis 50 Fuß, so, daß dann die Waldbäume zum Theil schon verschwunden sind. Man bemerkt zugleich theilweis eine geringe Bewegung und eine Art Verschiebung großer Erdschollen, weshalb die Erscheinung als noch unbeendigt angesehen werden muß. Das Seltsame derselben besteht zugleich in der Größe des Erdfalls, und daß kaum ein Beyspiel in dem Gebirge, wie man es dort hat, bekannt seyn soll.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

* * *

Am 8ten Juny belustigte sich in Neckarbischofsheim, im Großherzogthum Baden, die Jugend auf eine, zu dieser Jahreszeit wirklich seltsame, Art; es fiel nämlich gegen Abend Hagel, vermischt mit Schnee, in solcher Menge, daß das Schneeballenwerfen, wie es zur Karnevalszeit üblich ist, ganz leicht ausführbar war, damit war eine Kälte verbunden, daß das Wasser in den Pfützen gefror und der Schnee die Nacht über liegen blieb. Alle weiche Pflanzen sind erfroren.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 293.

Mitauische Zeitung.

No. 52. Donnerstag, den 30. Juny 1838.

St. Petersburg, den 17ten Juny.

Die Ausländer Geniès, Dronsard und Douai haben ein sechsjähriges Privilegium erhalten, den Asphalt, welcher bey Seyssel in Frankreich gewonnen wird, nach der Methode des Herrn Coignet, Equieme et Comp., im russischen Reiche anzuwenden; jedoch sind die obengenannten Personen verpflichtet, wenn sich in Rußland Asphalt vorfinden sollte, vorzugsweise diesen zu benutzen. Zugleich behält sich die Regierung das Recht vor, Kronsarbeiten aus Asphalt nach jener Methode auszuführen. Ueberhaupt darf dieses Privilegium weder der Krone, noch Privatpersonen, hinderlich seyn, russischen Asphalt nach jeglicher Methode zu benutzen. Ueberdies machen sich jene Personen verbindlich, dieses Privilegium im Verlaufe von zwey Jahren in Ausführung zu bringen, widrigenfalls das Recht auf dasselbe erlischt. (St. Petersb. Zeit. No. 134.)

St. Petersburg, den 20sten Juny.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 9ten Juny.

Wegen Ablebens des wirklichen Geheimenrathes Rodofinikin, welcher in Abwesenheit des Vicekanzlers das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verwaltete, befehlen Wir dem wirklichen Geheimenrathe Diwow, bis zur Rückkehr des Vicekanzlers dieses Ministerium zu verwaltn. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

St. Petersburg, den 22sten Juny.

In der Nacht vom 13ten auf den 14ten Juny, gegen 1 Uhr, reisten S. M. der Kaiser von Alexandria bey Peterhof, über Dünaburg und Kowno, nach Warschau ab. — In Dünaburg verweilten S. M. nur sehr kurze Zeit; nachdem Sie daselbst die Kathedralkirche besucht und darauf die Festungsarbeiten besichtigt hatten, setzten Sie Ihre Reise fort und kamen am 17ten Juny, Nachts um 1 Uhr, glücklich in der Festung Nowogeorgiewsk an.

Am 17ten Juny, um 10 Uhr Morgens, begaben Sich S. M. in die Kathedrale, und besichtigten darauf die Festungsarbeiten; die umfassenden Pläne für dieselben und die ausgezeichnete Ausführung erwarben sich Allerhöchstdero vollen Beyfall. — Zur Tafel wurden der Erzherzog Ferdinand und die preussischen Generale Grolmann und Elster, mit den bey ihnen befindlichen Stabs- und Oberofficieren, welche der bevorstehenden Manöuvre wegen nach Warschau gekommen waren, so wie alle in Nowogeorgiewsk befindliche Generale eingeladen. Nach der Tafel besichtigten S. M. der Kaiser mit dem Erzherzoge und den übrigen fremden Gästen zum zweyten Male die Festung in allen ihren Theilen, und reisten um 10 Uhr Abends nach Warschau ab, wo Sie um 12 Uhr, unter dem Zusammenströmen einer unzähligen Volksmenge, glücklich eintrafen. Die Stadt war erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 138.)

Kopenhagen, den 27sten Juny.

Am 26sten d. M. Morgens 5 Uhr kam auf der Rhede das kaiserl. russische Dampfschiff »Herkules« an und salutirte mit sieben Schüssen. Am Nachmittag um 5 Uhr fuhr es nach Helsingör ab, mit dem kaiserl. russischen Gesandten Baron von Nicolai, dem kaiserl. russischen Generalkonsul, Staatsrath von Gerschau, und mehreren anderen Mitgliedern der russischen Gesandtschaft am Bord. Am 27sten um 1¾ Uhr kam der »Herkules« und das königlich-schwedische Dampfschiff »Gylfe« auf der hiesigen (Kopenhagener) Rhede an. Am Bord des letzteren Dampfschiffes befand sich der Großfürst Thronfolger von Rußland. Unter Kanonendonner von der Citadelle landete Se. Kaiserl. Hoheit um 2 Uhr, und wurde beym Zollhause von dem Gouverneur der Stadt, dem Prinzen Wilhelm von Hessen, empfangen. Der Großfürst begab sich sogleich zu Sr. Majestät in die Amalienburg. Am Abend besuchte er nebst der Königlichen Familie das Theater; am folgenden Morgen war Empfang für Personen der drey ersten Rangklassen. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Konstantinopel, den 6ten Juny.

Der Schach von Persien soll auf die Kunde, daß der Sultan einen Repräsentanten zur Krönung der Königin Viktoria abgesandt, ebenfalls einen Botschafter ernannt und dieser die Reise nach London bereits angetreten haben.

Aus Alexandrien hat man hier die Nachricht, daß das ägyptische Linienschiff No. 9 im dortigen Hafen ein Raub der Flammen, und wie es scheint, durch bösen Willen, geworden ist. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 19ten Juny.

In der Sitzung der Pairskammer vom 18ten Juny legte der Kriegsminister den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf in

Betreff der ausserordentlichen Kredite für Afrika vor, welcher mit 86 gegen 51 Stimmen genemigt wurde.

Heute hat die Pairskammer den Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer jährlichen Pension von 100,000 Franken für die Gräfin von Lipona ohne Erörterung mit 92 gegen 30 Stimmen angenommen, und darauf die allgemeine Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Rentenreduktion begonnen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete Herr Muteau Bericht über den Gesetzentwurf, durch welchen dem Herrn Berlioz und Kompagnie die Konzession für das italienische Theater ertheilt werden soll. Das Gesetz ward mit 197 gegen 35 Stimmen verworfen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Paris, den 20sten Juny.

Der mexikanische Gesandte, Herr Garro, hat, wie die hiesigen Journale versichern, seine Pässe gefordert, und ist bereits nach England abgereist.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Baron von Rothschild nach Brüssel abgehen würde, um daselbst wegen einer Anleihe für Belgien zu unterhandeln. Der Temps bemerkt, daß ein solcher Schritt, unter den gegenwärtigen Umständen, geeignet sey, denjenigen Personen Vertrauen einzuflößen, welche Schwierigkeiten bey der Ausführung des Traktats vom 15ten November befürchten.

Herr Hypolit Passy bewirbt sich gemeinschaftlich mit dem Herrn Michel Chevalier um den durch den Tod des Fürsten Talleyrand erledigten Platz in der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Paris, den 22sten Juny.

Der Moniteur enthält heute das Dekret der Pairskammer, durch welches dieselbe sich als Gerichtshof konstituirt hat, um den Proceß des Lieutenants Laity, wegen in seiner (bereits genannten) Broschüre ausgesprochenen hochverrätherischen Meinungen, zu verhandeln. — Der Lieutenant Laity ist 27 Jahre alt, und dem Publikum bereits durch den Straßburger Proceß bekannt. Der Drucker der Broschüre, Herr Thomassin, ist ebenfalls verhaftet worden. — »Es wäre,« sagt der Messager, »nach der Mittheilung des Großsiegelbewahrers, in der Kammer das Gerücht verbreitet, daß man einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen sey. Um halb 4 Uhr kam der Polizeypräfekt nach der Pairskammer und konferirte mit dem Minister des Innern, worauf er gleich wieder zu Pferde stieg und nach den Tuillerien eilte.«

Die Deputirtenkammer hat heute keine Sitzung mehr gehalten und wird wahrscheinlich nur noch einmal zusammenberufen werden, um der Verlesung der königlichen Verordnung beyzuwohnen, durch welche die diesjährige Session für geschlossen erklärt werden wird. Alle Diligencen waren heute mit Deputirten angefüllt, welche in ihre Heimath zurückkehrten, und man zählt in diesem Augenblick kaum noch hundert Deputirte in der Hauptstadt. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Rom, den 9ten Juny.

Gestern starb der hiesige Kriegsminister, Monsignore Fabrizi. Auf dem Wege zum Papste bemerkte der Kutscher bey St. Celso ein Geräusch im Wagen, und als er sich umsah, war sein Herr, vom Schlage getroffen, niedergestürzt. Sein Verlust wird hoch angeschlagen. Gerechtigkeitsliebe und Pflichttreue sollen ihn auf eine seltene Weise ausgezeichnet haben. Seinem Amt als Kriegsminister stand er erst seit kurzer Zeit vor, indem er der Nachfolger des unlängst zum Kardinal erhobenen Ugolini war. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Brüssel, den 19ten Juny.

Der Moniteur enthält die Ernennung des Grafen von Mérode zum ausserordentlichen Gesandten bey der Krönung des Kaisers von Oesterreich in Mayland.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Brüssel, den 20sten Juny.

Das Zustandekommen der Anleihe von 37 Millionen unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr; Herr James von Rothschild wird heute Abend oder morgen früh hier eintreffen, um die Bedingungen zu unterzeichnen, über welche er sich mit dem Finanzminister vereinigt hat. In einigen Tagen werden diese Bedingungen veröffentlicht werden. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

St. Gallen, den 17ten Juny.

Die »Schildwache am Jura« meldet, daß die Regierung von St. Gallen habe einen Geistlichen des Klosters Pfäffers, weil er gegen die Aufhebung desselben protestirt, nicht nur seiner Pension für verlustig erklärt, sondern sogar des Landes verwiesen.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Frankfurt am Mayn, den 21sten Juny.

Wie man aus Wiesbaden meldet, so begiebt sich der Herzog von Nassau mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Moritz, seinen Söhnen, nach London, um den Krönungsfeyerlichkeiten beyzuwohnen. Die beyden jungen Prinzen werden im Spätsommer, zur Vollendung ihrer Studien, nach Wien zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

London, den 22sten Juny.

Gestern Nachmittags war große Kour bey J. M. der Königin im St. Jamespallast, zu welcher sich sämmtliche hier anwesende fremde Gesandten und ausserordentliche Botschafter einfanden. Bey dieser Gelegenheit wurde der Königin unter anderen vornehmen Personen auch die Fürstin Wolkonski, Ehrendame J. M. der Kaiserin von Rußland, vorgestellt.

Die Morning-Post versichert, sie habe aus sehr glaubwürdiger Quelle die Nachricht erhalten, daß Me-

hemed Aly den Konsuln von England, Rußland, Frankreich und Oesterreich in Aegypten angezeigt habe, er sey entschlossen, seine Verbindung mit der Pforte zu zerreißen.

Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 2ten Juny erhalten und auf diesem Wege erfahren, daß Graf Durham am 27sten May in Quebeck angelangt war. Eine andere wichtige Nachricht ist, daß ein englisches Dampfschiff, der »Sir Robert Peel«, auf dem St. Lorenzstrom, und zwar auf dem Gebiet der vereinigten Staaten, dicht an der kanadischen Gränze, durch vermummte Bewaffnete, etwa 50 an der Zahl, überfallen, in Brand gesteckt und zerstört worden. Die nordamerikanischen Zeitungen behaupten, daß kanadische Flüchtlinge diese That verübt hätten. Der Gouverneur des Staats New-York begab sich, als er von dem Vorfall Nachricht erhielt, sogleich an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen. Die Mannschaft und die Passagiere des »Sir Robert Peel« waren von einem nordamerikanischen Dampfboot an Bord genommen worden. In Quebeck machte ein Duell zwischen dem englischen Major Ward und einem Herrn Sweeney, der jenen wegen beleidigter Ehre seiner Frau gefordert und erschossen hatte, großes Aufsehen. Der Generalmajor Clitherow ließ dem Gefallenen bey seiner Beerdigung die militärischen Ehren nicht erweisen. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß sich Papineau jetzt dort befinde, und daß der Prinz von Joinville dort angekommen und nach Pittsburgh weiter gereist war, von wo er sich über Cleveland und Albany nach New-York begeben wollte. Bey Boston war ein Dampfschiff, das »New-England«, von einem Schooner übergesegelt worden, wobey drey Passagiere um's Leben kamen.

Die neuesten Privatbriefe aus Verakruz vom 9ten v. M. sprechen die Hoffnung aus, daß es zu einer baldigen gütlichen Ausgleichung mit Frankreich kommen dürfte. Die mexikanische Expedition gegen Texas war aufgegeben worden, da man mit jener Angelegenheit zu viel zu thun hatte. Guatimala soll sich in vollem Aufstande befinden. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

* * *

Die verwittwete Königin will im Herbst eine Reise nach Malta machen und acht Monate dort verweilen. Man hatte ihr auch Madeira vorgeschlagen, aber sie gab der Insel Malta den Vorzug, um ihre Apanage nicht ausserhalb des britischen Reichs zu verzehren.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

London, den 23sten Juny.

Gestern Nachmittag ist auch der Herzog von Nemours hier eingetroffen und hat kurz nach seiner Ankunft, von dem Grafen Sebastiani begleitet, eine Audienz bey J. M. der Königin gehabt. In der Begleitung S. K. H. befinden sich der Generallieutenant Graf Colbert, der Generalmajor Boyer, der Marquis von Berenger und der Graf von Bearn. Abends war Konzert bey Ihrer Majestät, welchem alle die hier anwesenden hohen Fremden beywohnten.

Das Parlament wird sich, auf den Antrag der Minister, gleich am Tage nach der Krönung wieder versammeln. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

* * *

Der Marschall Soult wurde gestern vom Grafen Sebastiani dem Premierminister in dessen Wohnung vorgestellt. Im Laufe des Tages besuchten den Marschall die Fürsten von Schwarzenberg und von Ligne und der Herzog von Wellington. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 26sten Juny.

Gestern sind die Fürstin von Hohenlohe, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Fürst von Leiningen nebst Gefolge zur Krönung hier eingetroffen. Die Zeitungen fahren fort, über die Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit sehr ausführliche Berichte zu liefern.

Von den ministeriellen Blättern werden heute folgende bey Gelegenheit der Krönung beschlossene Pairsbeförderungen und Kreirungen angekündigt: Zu höherem Range sollen erhoben werden die Pairs Graf von Mulgrave, Lord Dundas und Lord King, der Erste zum Marquis von Normanby, der Zweyte zum Grafen von Zetland, der Dritte zum Grafen von Lovelace und Viskount Oakham; der neu zu kreirenden Pairs, von denen einige als älteste Söhne von Pairs jetzt schon einen formellen Lordstitel haben, sind neun an der Zahl, nämlich der Graf von Kintore, Viskount Lismore, Lord Roßmore und Lord Carew, die alle vier unter demselben Namen als Barone zu Pairs erhoben werden, dann der ehrenwerthe William Craven Cavendish Ponsonby, der als Baron de Mauley, Herr Charles Hanbury Tracy, Esquire, der als Baron Sudeley, Herr Paul Methuen, Esquire, der als Baron Methuen, Sir John Wrottesley, der als Baron Wrottesley, und der Marquis von Carmarthen, der als Baron Osborne zum Pair kreirt wird. Sir J. Wrottesley, Herr Methuen und Herr Tracy sind jetzt Mitglieder des Unterhauses und gehören zu den gemäßigten Reformern. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

* * *

J. M. die Königin hat hundert der angesehensten Fremden und Engländer zu einem Diner eingeladen, welches am Donnerstage, nach der Krönung, im Buckingham-Pallaste stattfinden soll. Vor demselben wird wahrscheinlich große Kour bey Ihrer Majestät seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

New-York, den 27sten May.

Die Bill in Betreff einer neuen Vorausgabung von Schatzkammerscheinen ist im Senat mit 27 gegen 13

Stimmen angenommen worden. Der Präsident ertheilte ihr darauf sogleich seine Genehmigung, und die bereits vorläufig angefertigten Scheine werden nun schon ausgegeben. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Vermischte Nachrichten.

London. Die Krone, welche J. M. die Königin bey der Krönungsceremonie tragen wird, ist so eben fertig geworden. Die Königin hat sie in Augenschein genommen und ihren Beyfall über die Arbeit zu erkennen gegeben. Die Form dieser überaus kostbaren und zierlichen Krone ist bey weitem geschmackvoller, als die der Krone Georg's IV. und Wilhelm's IV., die man auseinandergenommen hat. Diese wog 7 Pfund und war für die jetzige Königin zu groß und zu schwer. Die neue Krone wiegt dagegen nicht viel über 3 Pfund. Sie besteht aus einem silbernen Reif, der eine Kappe von dunkelpurpurnem, etwas ins Blaue spielendem Sammet einschließt. Der Reif ist mit Edelsteinen ganz bedeckt, und an der Vorderseite trägt er eine kleine, von Diamanten strahlende Kugel, auf welcher sich ein aus Brillanten bestehendes Malteserkreuz befindet. In der Mitte des Kreuzes glänzt ein Saphir, und der Reif der Krone ist mit eben so reichen Malteserkreuzen und Lilien verziert. Dicht unter dem Malteserkreuz, welches vorn auf dem Reif der Krone steht, ist der große herzförmige Rubin angebracht, den einst der schwarze Prinz trug, und unter diesem Rubin, mitten in dem Reif, ein großer länglich-runder Saphir. Ausserdem erblickt man rund um den Reif noch viele andere kostbare Steine, Brillanten, Smaragden, Rubine, Saphire und Perlen. Der untere Theil der Krone ist mit Hermelin eingefaßt. Im Ganzen gewährt die Krone einen wahrhaft blendenden Anblick. Sie ist, eben so wie die kleinen Kronen für die Königliche Familie, das Salbungsgefäß, der Löffel, das Scepter, ein Stab von gediegenem Golde und andere zur Krönung erforderliche Kleinodien und Geräthschaften, von den Herren Rundell und Bridge angefertigt worden.

* * *

In Portsmouth hatte der Theaterdirektor den Matrosen das Rauchen im Theater verboten; das Haus ward aber dadurch so leer, daß er sein Verbot wohl zurückzunehmen genöthigt seyn wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Juny. Fr. Doktorin Schreiber, nebst Tochter, aus Goldingen, log. b. Renntm. Kymmel. — Hr. v. Nettelhorst aus Schlaguhnen, Hr. Kand. Dittmann aus Neuguth, und Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, log. b. Zehr jun.

Den 26sten Juny. Hr. Professor Parrot aus Dorpat, Hr. Junker v. Heycking, von der Flotte, die Hrn. Handl. Kommis Schulmann, Heermeier und Ziebrutz aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Geheimeräthin Peucker aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Die Sekondlieutenants Stakelberg, Domschewsky, Rosen und Maydell aus Elley, log. im Hôtel de Moscou.

Den 27sten Juny. Hr. Dr. theol. und Kanonikus Johann Markewitsch aus Wilna, Hr. v. Bordelius aus Liguten, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. v. Fircks aus St. Petersburg, log. b. Petersen.

Den 28sten Juny. Hr. Professor Hueck aus Dorpat, Hr. Staatsrath Rosenberger, Hr. Oberlehrer Hansen und Hr. Sekretär Fabricius aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Mirbach, nebst Familie, aus Amboten, Fr. Gräfin v. Borg aus Dünaburg, Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Szagarren, Hr. Assessor v. Rönne aus Hasenpoth, und Hr. Kaufm. Schultz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Aerend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn.

Kours.

Riga, den 18ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 5/12, 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¼ à 98½
dito kündigbare . . . . 99 à 99½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 296.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 52.

Donnerstag, den 30. Juny 1838.

London, den 29sten Juny.

Schon am frühen Morgen zeigten gestern die Straßen, durch welche der Krönungszug sich bewegen sollte, daß der festliche Tag endlich herangekommen sey. Es war noch fast Mitternacht, als dieser Theil der Stadt London bereits einen so belebten Anblick gewährte, als ob es heller Mittag wäre. Eine lange Wagenreihe hatte sich von 1 Uhr Morgens an nach der Westminster-Abtey hin in Bewegung gesetzt. Die Thüren der Abtey wurden jedoch erst gegen 5 Uhr geöffnet. Die erste Ankündigung des Krönungstages erfolgte um 4 Uhr durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen aus dem im Park aufgestellten Geschütz. Dies war zugleich das Signal für die Glocken aller Kirchen in dem Stadttheile Westminster, die in demselben Augenblick zu läuten begannen, so wie für das Aufstecken der königlichen Fahnen auf der Admiralität und auf den Horse-Guards, dem Amtsgebäude des Oberbefehlshabers der Armee. Um die größere Bedeutung der Seemacht hervorzuheben, hatte man die Fahne auf dem letzteren Gebäude so aufgesteckt, daß der aus Westen wehende Wind sie nicht berühren konnte, während die auf der Admiralität an dem höchsten Punkte des Gebäudes befestigte Fahne von dem Winde ganz entfaltet wurde. Die Platformen auf beyden Gebäuden, so wie auf mehreren anderen ausgezeichneten Häusern, waren schon vor 5 Uhr mit Zuschauern dicht angefüllt; eben so die in den Straßen und auf den Plätzen errichteten Gallerieen und Gerüste. Alle waren aufs Glänzendste mit Tüchern und Fahnen ausgeschmückt. Das Unterhaus versammelte sich um 9 Uhr. Es hatten sich an 500 Mitglieder eingefunden, sämmtlich in Gala, die Militärs in der Uniform ihrer Regimenter. Man konnte sich des Lachens nicht enthalten, als man Mitglieder, die sonst für ihr Aeusseres nicht gerade sehr zu sorgen pflegen, jetzt in so stattlichem Anzuge sah. Die Herren Fector und Campbell, der Erstere in einem pfirsichfarbenen Sammetrock, der Letztere in dem Plaid seines Klans, wurden mit einem lauten »Hört, hört!« begrüßt, als sie in den Saal traten. Um halb 10 Uhr forderte der Sprecher die Mitglieder auf, sich in der Reihefolge, in welcher die Grafschaften, denen sie angehörten, durch das Loos würden gezogen werden, nach der Westminster-Abtey zu begeben. Die Loose wurden gezogen, und der Zug setzte sich gegen 10 Uhr in Bewegung, zuletzt der Sprecher mit den Beamten des Hauses. Als die Unterhausmitglieder vorüber waren, wurden die Straßen nach und nach von Wagen leer, und die Truppen bildeten von Charing-Kroß bis zur Abtey ein Spalier. Unterdeß wurde der eigentliche Krönungszug vor dem Pallaste der Königin angeordnet. Um 9 Uhr war Alles fertig, und Punkt 10 stieg Ihre Majestät in ihre Staatskutsche. Dieser Moment wurde wieder durch eine Artillerieſalve verkündigt, und der lange prächtige Zug bewegte sich langsam Konstitution-Hill hinauf, in der Ordnung, wie sie in dem Programm bezeichnet war. Ungeheurer Jubelruf erscholl, als das Volk die Königin erblickte, die von der freudigen Begeisterung, welche ihr aus jedem Antlitz entgegenstrahlte, sichtbar tief bewegt schien und auf dem Platz vor dem Pallaste noch einmal anhalten ließ, um der versammelten Menge zu zeigen, mit welchem Wohlgefallen sie diese Beweise der Anhänglichkeit aufnehme. Das Gedränge auf der ganzen Strecke, die der Zug zurückzulegen hatte, war unbeschreiblich, doch hört man nicht, daß irgend ein bedeutender Unglücksfall vorgekommen wäre, und die von der Polizey getroffenen Anordnungen werden allgemein gelobt. Ueberall zeigte sich unter dem Volk derselbe Enthusiasmus; fortwährendes Jauchzen begleitete den Zug durch alle Straßen, und unter den Jubelschall mischte sich der feyerliche Klang der Glocken. In der Westminster-Abtey hatten sich die Räume, welche den mit Einlaßkarten versehenen Zuschauern angewiesen waren, schon vor 5 Uhr gefüllt. Die Versammlung erschien natürlich im größten Staat, und nur einigen Herren wird vorgeworfen, daß sie etwas bessere Toilette hätten machen können. Zu denen, die am frühesten anlangten, gehörten die Sheriffs, die Aldermen und andere städtische Beamten in ihren Roben. Die Pairs und Pairinnen versammelten sich gegen 7 Uhr und nahmen einen Raum ein, von wo aus man die Ceremonie der Krönung am besten sehen konnte. Mit großer Ehrerbietung wurde dem alten Grafen Grey Platz gemacht, als derselbe in die Kirche eintrat. Lord Lyndhurst soll sich durch überlautes Plaudern und Lachen bemerklich gemacht haben. Nach und nach kamen auch die fremden Fürsten und Prinzen an, unter ihnen der Herzog von Nassau, der erst am Abend vorher in London eingetroffen war, und der Herzog von Nemours. Sie nahmen auf der für das diplomatische Korps bestimmten Tribüne Platz. Kurz vor den Mitgliedern des Hauses, gegen 10 Uhr, erschien der Lord-Major mit seiner Gemahlin; für sie war der ausgezeichnetste Platz auf dem Chor eingeräumt. Um halb 12 Uhr endlich langte der Krönungszug an der Abtey an, und kurz vor 12 Uhr betrat Ihre Majestät die Halle. Sie schien sehr ergriffen von dem Anblick, der sich ihr darbot, ging aber festen und sicheren Schrittes zum Hochaltar hinauf. Die Krönungsceremonien folgten nun in der schon früher beschriebenen Weise. Die Krone,

welche der Erzbischof von Kanterbury Ihrer Majestät unter Trompetenschall und Kanonendonner aufs Haupt setzte, während die ganze Versammlung: »Gott erhalte die Königin!« rief, funkelte von Diamanten und Perlen, die den Reif fast ganz bedeckten. Ihr Werth wird auf 111,000 Pfund geschätzt. Als die Königin gekrönt war, setzten auch die Mitglieder der Königlichen Familie, die Pairs und Pairinnen ihre kleinen Kronen auf. Die darauf folgende Huldigung und Eidleistung wurde von dem Erzbischof von Kanterbury begonnen, der vor dem Throne niederkniete, die Hand der Königin küßte und die Worte sprach: »Ich, William, Erzbischof von Kanterbury, will treu und ergeben und wahr seyn gegen Dich, unsere souveräne Herrin, und gegen Deine Erben, Könige oder Königinnen der vereinigten Reiche Großbritanien und Irland, und ich will getreulich thun, was meines Amtes ist, welches ich, als kirchliches Recht, von Dir mir erbitte. So wahr mir Gott helfe!« Denselben Eid leisteten die übrigen Bischöfe. Dann stiegen die Herzöge von Kambridge und von Sussex und die versammelten Pairs die Stufen des Thrones hinan, berührten die Krone der Königin, küßten, die beyden Ersteren ihre Wange, die Uebrigen ihre Hand und entfernten sich. Nachdem Ihre Majestät hierauf noch das heilige Abendmahl genommen hatte, verließ sie um halb 4 Uhr die Kirche, und der Zug kehrte wieder nach dem Pallaste zurück, wo er erst gegen 6 Uhr anlangte. Neuer Jubel begrüßte die Königin, und es gab sich allgemeine Freude darüber kund, daß Ihre Majestät nach so langen anstrengenden Ceremonien so wohl und munter aussah. Am Abend dieses festlichen Tages gab der Herzog von Wellington einen großen Ball, zu welchem, ausser dem Herzoge, der Herzogin und dem Prinzen Georg von Kambridge, der Herzogin von Glouceſter, dem Herzoge von Nemours und den anderen hier anwesenden hohen Herrschaften, 2000 Personen vom angesehensten Adel des Landes und sämmtliche Botschafter, so wie das ganze hier residirende diplomatische Korps eingeladen waren, und auf welchem Strauß mit seinem Orchester spielte. Die ganze Stadt war aufs Glänzendste illuminirt, und die Volksbelustigungen, bestehend in Theatervorstellungen, Feuerwerken, Luftballons und dergleichen, dauerten bis tief in die Nacht hinein. Heute Abend geben Lord Melbourne, Lord John Russell, der Kanzler der Schatzkammer, Lord Glenelg, Lord Palmerston, Graf Minto, der Oberhaushofmeister der Königin, der Oberstallmeister und der Erblandmarschall in ihren Amtswohnungen große Diners zur Nachfeyer des gestrigen Tages. (Pr. St. Zeit. No. 184.)

Paris, den 6ten Juny.

Am vergangenen Mittwoch brach in Bordeaux, in dem Stadtviertel der Chartrons, Feuer aus. Es entstand in einer dem Herrn Perusson gehörenden Brennerey. Die Flammen griffen mit einer so reissenden Schnelligkeit um sich, daß in weniger als einer Viertelstunde das große Gebäude ganz in Feuer stand. Die Löschmannschaften waren schnell herbeygeeilt und nach kurzer Zeit fanden sich auch der Präfekt, der Generalsekretär und der Maire auf der Brandstätte ein und leiteten mit großer Unerschrockenheit die Löschanstalten. Um 5 Uhr Nachmittags fand eine furchtbare Explosion statt, indem das Feuer sich den Kellern, wo viele Branntweinfässer lagen, mitgetheilt hatte. Nach allen Richtungen hin wurden Steine und Gebälk geschleudert und 26 Personen mehr oder weniger schwer verwundet, unter ihnen der Präfekt und der Generalsekretär; der Erstere ward im Gesicht, der Andere an der Hand und dem Schenkel verletzt, Beyde indeß nicht gefährlich. Erst spät Abends ward man des Feuers in so weit Meister, daß man die benachbarten Lagerhäuser, in denen sich eine große Menge leicht brennbarer Stoffe befanden, als geschützt betrachten konnte.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 29sten Juny.

Bey der Vertheilung der Sachen, welche dem Kaiser Napoleon gehört hatten, erhielt die Gräfin von Lipona die Epaulets, welche Napoleon während der Schlacht bey Belle-Alliance getragen hatte. Vor ihrer Abreise von Paris hat die Gräfin das eine dieser Epaulets dem General Excelmans, und das andere dem Herrn Gaëtan Murat, einem Neffen des vormaligen Königs von Neapel, geschenkt.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Brüssel, den 21sten Juny.

Die hier bereits seit einiger Zeit eingeführte Industrie, die geleseneren französischen Blätter durch ein einfaches chemisches Verfahren abzudrucken (ohne sie neu zu setzen) und wohlfeil zu verkaufen, gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Vom 1sten July an werden solche Abdrücke vom Journal des Débats und von Galignanis Messenger, und zwar täglich bald nach Ankunft der Pariser Post, so daß sie den Abonnenten in der Provinz noch gleichzeitig mit den Originalen zukommen, ausgegeben werden. Der Preis des Journal des Débats, das in Paris 80 Franken kostet, wird hier nur 24 Franken betragen. Inzwischen machen hiesige Blätter darauf aufmerksam, daß die belgischen Postanstalten durch den Wortlaut der mit der französischen Regierung bestehenden Postkonvention vielleicht gehindert seyn möchte, die Beförderung der nachgedruckten Blätter auch im Innern des Landes zu übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 298.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Montag, den 4. July 1838.

St. Petersburg, den 25sten Juny.

Am 17ten Juny kamen S. M. der Kaiser um Mitternacht in Warschau an und stiegen im Lasenkowschen Palais ab. Am 18ten Juny, um 8 Uhr Morgens, hielten S. M. Revüe über das 4te Infanteriekorps und ausserdem über eine Division des Gensd'armenregiments, über das zusammengesetzte Linien- und das zusammengesetzte donische Kosakenregiment, über das transkaukasische muselmännische Kavallerieregiment und über das kaukasische aus den Gebirgsvölkern gebildete Kavallerieregiment mit einer Batterie der donischen Artillerie. — Um 7 Uhr Abends besichtigten S. M. die Citadelle.

Am 19ten Juny, um 9 Uhr Morgens, geruhten S. M. der Kaiser den Administrations- und Staatsrath im Lasenkowschen Palais zu empfangen. Darauf hörten Allerhöchstdieselben die Messe in der griechisch-russischen Kathedrale, an deren Eingang Sie von dem ehrwürdigen Vikarbischof von Warschau Antonij mit dem Kreuze und mit geweihtem Wasser empfangen wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes wohnten S. M. mit dem Erzherzoge Ferdinand der Wachtparade des Asowschen Regiments im Lager bey. Nach derselben ritten S. M. um das Lager, besichtigten die 10te, 11te und 12te Infanteriedivision und geruhten bey jedem Regiment Halt zu machen. Um 4 Uhr Nachmittags wurden der Erzherzog Ferdinand, alle Generale und Regimentskommandeurs, so wie die höheren Civilbeamten, zur Tafel S. M. des Kaisers gezogen. Um 6 Uhr versammelte sich ein zahlreiches Publikum im Lasenkowschen Parke. An diesem Tage war Freytheater. Der Park war illuminirt. Gegen 11 Uhr begaben Sich S. M. der Kaiser, in Begleitung des Generalfeldmarschalls, ins Lager, um daselbst zu übernachten.

Am 20sten Juny, um 6 Uhr Morgens, ließen S. M. die 4te leichte Kavallerie- und die zusammengezogene irreguläre Kavalleriedivision exerciren, und waren mit ihnen vollkommen zufrieden.

(St. Petersb. Zeit. No. 141.)

* * *

Durch einen am 22sten May 1826 Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité's, welcher auf Vorstellung des Finanzministers über die Maßregeln zur Erweiterung der Zucht feinwolliger Schaafe erfolgte, ward unter anderen durch den 42sten Punkt desselben festgesetzt, zur Erleichterung der Mittel für den Absatz von Wolle, in Riga, Reval und Libau Wollmärkte zu errichten. Der bezeichnete Beschluß wurde vom Finanzminister dem damaligen Generalgouverneur der Ostseegouvernements, Marquis Paulucci, mitgetheilt, um sich von ihm über die in Betreff der einzelnen Punkte jenes Beschlusses zu ergreifenden Maßregeln sein Gutachten abgeben zu lassen. Darauf wurde jener Beschluß gehörig in Wirksamkeit gesetzt, mit Ausnahme der obenbezeichneten Wollmärkte, die damals wegen der in jenen Gegenden geringen Zahl der Schäfereyen nicht nothwendig waren. Da sich nun durch die ergriffenen Maßregeln die Schaafzucht in den Ostseegouvernements bedeutend erweitert und verbessert hat, so wandte sich im Januar dieses Jahres das livländische Landrathskollegium, auf die Bitte des dortigen Schaafzüchtervereins, an den Finanzminister mit einer Vorstellung um Errichtung eines Wollmarktes in Riga, auf Grundlage des obenerwähnten Beschlusses. In Folge dessen schrieb der Finanzminister deshalb an den Rigaschen Militärgouverneur und erhielt von ihm die Antwort, daß er seinerseits die Errichtung eines Wollmarktes in Riga für nützlich halte. Dem gemäß forderte der Finanzminister den Minister des Innern auf, auf Grundlage des Artikels 2144 im 11ten Bande des Sswods der Gesetze über Handelsreglements und Anstalten, die gehörige Verfügung zur Ausführung jenes Vorschlages zu treffen. Aus den jenem Schreiben beygefügten Beylagen ist ersichtlich, daß der Schaafzüchterverein den Wollmarkt jährlich vom 20sten July an drey Tage lang zu halten wünscht. Da der Minister des Innern seinerseits kein Hinderniß weder zur Erlaubniß, jetzt einen Wollmarkt in Riga nach der von der Regierung schon im Jahre 1826 getroffenen Bestimmung zu errichten, um den Wollhandel im livländischen Gouvernement aufzumuntern, noch zur Ansetzung dieses dreytägigen Jahrmarktes auf den 20sten July findet, so hat er an den dirigirenden Senat, wegen Eröffnung des Marktes in Riga eine Vorstellung gerichtet. Die von dem Senate getroffene Entscheidung, den Jahrmarkt zu errichten, wird durch die Senatszeitung No. 25 publicirt. (St. Petersb. Zeit. No. 139.)

Kopenhagen, den 2ten July.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr nahmen S. M. der Kö-

nig zu Pferde, in Begleitung der Königlichen Prinzen nebst einem zahlreichen Gefolge dänischer, russischer und anderer anwesenden Officiere, die Generalrevûe über sämmtliche Truppen vor. J. M. die Königin und sämmtliche Königliche Prinzessinnen folgten in Wagen. Nachdem die Allerhöchsten und Hohen Personen durch die Truppenlinie passirt waren, begaben sich dieselben in das auf dem Norderfelde errichtete königliche Zelt, wo alle Truppen im Parademarsch vorbeyzogen, worauf ein Manövre ausgeführt wurde. Nachdem die Truppen in die Stadt einmarschirt waren, ließ der König sie sämmtlich vor dem Christiansburger Schlosse vorbeydefiliren, wo Allerhöchstdieselben sich auf dem Schloßplatze aufstellten, während S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher durch Unpäßlichkeit verhindert war, der Revûe im Felde beyzuwohnen, von den Schloßfenstern aus zusah. Hierauf begab sich der König nebst sämmtlichen Prinzen ins Schloß, wo er dem Großfürsten einen Besuch abstattete. Die schöne Haltung der Truppen und die Präcision, womit die Manöuvres ausgeführt wurden, erregten allgemeine Bewunderung und machten diesen militärischen Aufzug zur wahren Volksbelustigung für die vielen Tausende von Anwesenden aller Klassen.

Vorgestern Nachmittag ging das kaiserl. russische Dampfschiff »Herkules« von hiesiger Rhede südwärts ab. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Konstantinopel, den 6ten Juny.

Die türkische Zeitung Tekwimi Wekaji enthält einen ausführlichen Artikel über die neue Rangordnung unter den türkischen Staatsbeamten, die in fünf Klassen eingetheilt werden.

Das Fest der Geburt des Propheten wurde am 5ten Juny auf die gewöhnliche Art gefeyert. Am Vorabend waren Konstantinopel und der Bospor auf das Geschmackvollste beleuchtet. In Bezug auf diese und die anderen Illuminationen, welche in der Hauptstadt und den am Bospor gelegenen Dörfern an obgedachtem Tage, so wie am Jahrestage der Thronbesteigung, und am Geburtstage des Sultans stattfinden, ist, um selbe nach dem Range eines Jeden einzurichten, eine Großherrliche Verordnung bekannt gemacht worden, welche genau die dabey zu gebrauchenden Dekorationen und die Zahl der Lampem nach den verschiedenen Rangstufen der Beleuchtenden vorschreibt.

In Ermangelung eines Quarantänegebäudes hat die Regierung vorläufig ein Linienschiff zu dem Ende bestimmt, damit die aus Smyrna, Trapezunt und anderen von der Pest heimgesuchten Orten ankommenden Passagiere dort untersucht und, falls sie sich als gesund erweisen, einer Räucherung unterzogen, dann aber ungehindert ans Land gesetzt werden. Dieses Linienschiff liegt der Hafenkanzley gegenüber vor Anker.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Smyrna, den 2ten Juny.

In der letzten Zeit sind hier nur sehr wenige Pestfälle vorgekommen, und in dieser Woche sogar nur zwey Personen erkrankt. Uebrigens hat man alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die angesteckten Häuser zu reinigen und die Bewohner derselben sind einer strengen Quarantäne unterworfen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Alexandrien, den 26sten May.

In einer Berathung der Großwürdenträger des Reichs, welche hier in diesen Tagen unter dem Vorsitze Mehemed Aly's gehalten wurde, hat der Pascha die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er am Ende des Monats nach Syrien abgehen werde; wahrscheinlich dauern die Unruhen in dieser Provinz für seine Ungeduld schon zu lange. Unterdeß betreibt er die Ausrüstung der Flotte auf das Eifrigste, und schon sind zwey Schiffe nach der syrischen Küste abgegangen; auch die übrigen Schiffe sind schon in Stand gesetzt, und stellen jetzt Uebungen ausserhalb des Hafens an. Man weiß nicht recht, wie man diese Zurüstungen mit dem Gebote, welches Frankreich und England an den Pascha erlassen haben sollen, und durch welches ihm das Auslaufen der Flotte verwehrt würde, in Einklang bringen soll. Dieses Gerücht scheint also jedes Grundes zu ermangeln.

Die Pest soll in Syrien immer weiter um sich greifen. Mehemed Aly hat schon den Dr. Grassi abgesandt, um in den Sanitätseinrichtungen mehr Ordnung und Regelmäßigkeit zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Athen, den 12ten Juny.

Der Königstag am 1sten Juny, welcher mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten begangen wurde, zeichnete sich durch einen Ball aus, den die Bürger Athens dem Könige in einem brillanten Lokale gaben. Ihre Majestäten vergnügten sich in Mitte ihrer treuen Bürger und nahmen mehrmal am Tanze Antheil. Bey der Hofkour fanden mehrere Ordensverleihungen statt. Auch unsere Messe begann zum ersten Mal an jenem Tage; es war freylich noch keine Leipziger, indem vorläufig nur Gurken, Erbsen und dergleichen grüne Waare mehr zum Verkauf angeboten wurden. Jedoch aller Anfang ist schwer, und man darf erwarten, daß aus diesem im Entstehen so geringfügigen Markte, bey dem angebornen Spekulationsgeist der Griechen, einst eine für das Land nicht unbedeutende Messe entsteht.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Madrid, den 15ten Juny.

Obgleich es gestern allgemein hieß, daß Herr Egea nach Paris abgesandt worden sey, um mit Herrn Agua-

do wegen einer Anleihe zu unterhandeln, so will man doch heute wissen, daß Herr von Rothschild sich erboten habe, gegen Wechsel auf Havaña und gegen Ueberlassung einer bestimmten Quantität Queckſilber, der Regierung 30 Millionen Realen vorzuschießen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Madrid, den 16ten Juny.

Die Anleihekommission hat ihre Arbeiten beendigt und, dem Vernehmen nach, die Vorschläge der Herren Lafitte und Garcias verworfen, dagegen die des Herrn Aguado für die einzig annehmbare erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

San Sebastian, den 14ten Juny.

In den beyden letzten Nächten sind die hiesigen Truppen beständig unter Waffen gewesen, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die Karlisten wären bedeutend verstärkt worden und hätten die Absicht, Hernani und Oyarzun anzugreifen. Das Gerücht hat sich zwar als ungegründet erwiesen, indeß wird doch noch die größte Vorsicht beobachtet.

Vor einigen Monaten desertirte ein Karlistischer Officier, Namens Bicuna, der bey der Einnahme von Hernani im May 1837 mehrere Wunden erhalten hatte, und deshalb die Bäder von Biarritz zu brauchen genöthigt war. Vor Kurzem kehrte er von dort hierher zurück und erbot sich, gegen eine Summe von 20,000 Piaster den Don Karlos zu ermorden. Da sein Anerbieten natürlich abgelehnt wurde, so ist er nach Frankreich gegangen, um sich an Muñagorri anzuschließen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 23sten Juny.

Der Prinz von Joinville war, den neuesten Nachrichten zufolge, in Philadelphia, und hatte sich von dort nach Pittsburg begeben. Es war seine Absicht westlich bis nach Kleveland zu gehen, und über Albany und New-York zurückzukehren, um sich am 20sten Juny in New-Port nach Europa einzuschiffen.

Man sieht der Niederkunft der Herzogin von Orleans zum Ende des künftigen Monats entgegen.

Die Pairskammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung noch immer mit dem Rentengesetz, indeß schenkten die Mitglieder dieser Debatte ungewöhnlich wenig Aufmerksamkeit. Die Pairs schienen sich unter sich fast nur über den neuen politischen Proceß zu unterhalten, und man sah viele derselben eine Broschüre lesen, die augenscheinlich die des Lieutenants Laity war.

Der Bericht des Barons Pasquier über den Laityschen Proceß wird nicht sobald erstattet werden können, da, wie man vernimmt, zur Abhörung von Zeugen besondere Kommissionen nach Straßburg, Besançon, Metz und anderen Städten werden gesandt werden müssen.

Das Journal du Commerce sagt: »Wir haben jetzt die Broschüre des Herrn Laity gelesen. Es versteht sich, daß wir unsere Meinung über dieselbe zurückhalten; aber wir glauben über den Eindruck berichten zu dürfen, den dieselbe auf uns gemacht hat. Zuerst, gestehen wir, ergriff uns ein Gefühl des höchsten Erstaunens über den ungeheuren Unterschied, der zwischen den Erzählungen des Herrn Laity und den officiellen Berichten über das Straßburger Ereigniß existirt. Den amtlichen Berichten zufolge, war der Empörungsversuch im Oktober 1836 eine unsinnige, auf nichts begründete Schilderhebung, die sogar bis zum Lächerlichen herabsank. Unter der Feder des Herrn Laity nehmen die Thatsachen einen ganz anderen Charakter an. Er behauptet, daß der Name Napoleon's in der Armee und unter der Einwohnerschaft eine lebhafte Begeisterung erweckt habe. Er macht sich anheischig, die Beweise dafür beyzubringen. Er zählt die Generale, die Regimenter und die Städte auf, welche bereit gewesen wären, sich der Insurrektion anzuschließen. Wenn man der Broschüre glauben sollte, so hätte die Napoleonische Partey damals Verzweigungen in den verschiedenen, ja den höchsten und einflußreichsten Klassen unserer Gesellschaft gehabt, und wenn der Plan des Komplotts in der That so gewesen ist, wie ihn Herr Laity entwickelt, so können wir nicht umhin, einzugestehen, daß derselbe furchtbar, geschickt angelegt und wohl kombinirt war. Jene Thatsachen gehören fortan der Geschichte an. Wenn man indeß zwey so verschiedene Versionen über ein Ereigniß der neuesten Zeit mit einander zu vergleichen hat, so fragt es sich, welcher man Glauben schenken soll? Unseres Erachtens der der Regierung. Wir können uns nicht dem traurigen Gedanken überlassen, daß dieselbe nach Verlauf so weniger Jahre, so isolirt dastehen, so unbeliebt in der Armee und dem Lande seyn sollte, wie es in der Broschüre behauptet wird. Herr Laity hat sich, wie wir glauben, von dem Parteygeiste und von seiner jugendlichen Einbildungskraft fortreißen lassen, und sich ein übertriebenes Gemälde von dem Zustande des Landes entworfen.«

Als ein seltsames Zusammentreffen wird es bezeichnet, daß der Lieutenant Laity in demselben Hause und in demselben Zimmer verhaftet worden ist, wo der unter der Restauration erschossene Oberst Caron nach der Verschwörung von Kolmar versteckt gefunden wurde.

Der Bon Sens enthält Folgendes: »Während der letzten beyden Tage sind in allen Kasernen die Tornister der Soldaten auf das genaueste untersucht worden, weil man vermuthete, daß politische Flugschriften unter die Garnison vertheilt worden seyen. Zwey Ordonnanzofficiere des Königs waren bey dieser Inspektion zugegen. Ein Adjutant des Kriegsministers ist gestern nach La Fère abgegangen, und ein anderer hat sich nach Straßburg mit besonderen Instruktionen für den dortigen Divisionsgeneral begeben.«

In der Kunst- und Gewerbeschule in Chalons-sur-Marne hat eine Empörung der Zöglinge stattgefunden, die auf Absetzung eines Oberlehrers drangen. Eine ganze Klasse ist aufgelöst und dadurch die Ruhe wieder hergestellt. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 24sten Juny.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die allgemeine Berathung über das Renten-Konversionsgesetz geschlossen, und wird sich nun am Mondtag mit den einzelnen Artikeln dieses Gesetzes beschäftigen.

Das Journal du Commerce sagt: »Man spricht von neuen Haussuchungen, die in Folge des Laityschen Processes stattgefunden hätten. Unter Anderem soll die Wohnung der Madame Gordon, die sich seit kurzer Zeit wieder in Paris befindet, von der Polizey durchsucht worden seyn. Eine ähnliche Maßregel hätte bey dem achtzigjährigen Marquis von Beauharnais stattgefunden. Herr von Chateaubriand, von dem Herr Laity in seinen Broschüren ein Schreiben publicirt, ist, wie man vernimmt, aufgefordert worden, vor dem Präsidenten des Pairshofes zu erscheinen.«

Den hiesigen Blättern zufolge, befindet sich in der Broschüre des Herrn Laity folgendes Schreiben des Herrn von Chateaubriand, welches derselbe am 7ten September 1832 aus Luzern an den Prinzen Ludwig Bonaparte gerichtet haben soll: »Ich habe die kleine Broschüre, welche Sie die Güte gehabt haben, mir anzuvertrauen, aufmerksam gelesen. Ich habe Ihrem Wunsche gemäß einige Betrachtungen, die aus den Ihrigen entsprungen sind, und die ich Ihrer Beurtheilung schon anheim gestellt hatte, schriftlich aufgesetzt. Sie wissen, Prinz, daß mein junger König in Schottland ist; daß es, so lange er lebt, keinen anderen König von Frankreich für mich geben kann. Aber wenn Gott in seinen unerforschlichen Rathschlägen das Geschlecht des heiligen Ludwig aufhören lassen wollte; wenn unser Vaterland auf eine Wahl zurückkäme, die es nicht sanktionirt hat, und wenn seine Sitten die Errichtung einer Republik unmöglich machten, dann, Prinz, würde es keinen Namen geben, der dem Rufe Frankreichs besser entspräche, als der Ihrige. Ich bin ꝛc. (gez.) Chateaubriand.«

Es soll in Folge der Broschüre des Herrn Laity neuerdings eine diplomatische Note nach der Schweiz gesandt worden seyn, um die Ausweisung des Prinzen Ludwig Bonaparte zu verlangen.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Brüssel, den 24sten Juny.

Die Tilffer Gemeinde hat diejenigen, welche, nach ihrer Ansicht, das Eigenthumsrecht derselben durch die Aufpflanzung eines Missionskreuzes auf dem Kirchhofe verletzt haben, vor Gericht geladen. Der Gerichtsdiener begab sich zu den Redemtoristen, um dem Pater Bernard die gerichtliche Verfügung einzuhändigen, und da dieser gerade abwesend war, so übergab er sie dem Direktor der Kongregation, Pater Held. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Weimar, den 27sten Juny.

S. K. H. der Großherzog haben den Erbgroßherzog zum Obersten ernannt und S. K. H. den Prinzen von Oranien unter die Zahl der Ritter erster Klasse des Haus-Ordens vom weissen Falken aufgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Juny. Hr. v. Grotthuß aus Leparn, log. b. Wittwe Köhler.

Den 30sten Juny. Hr. Administr. Kintzell und Hr. Oekonom Baumann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. Jannschewsky aus Uppitz, log. im Hôtel de Moscou.

Den 1sten July. Hr. Arrendedisp. Lankowsky aus Deguhnen, log. b. Günter.

Kours.

Riga, den 23sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 4/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¼ à 98½
dito kündigbare 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 300.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 53.

Montag, den 4. July 1838.

Paris, den 25sten Juny.

Aus New-York wird gemeldet, daß der Prinz von Joinville seinen Aufenthalt in den vereinigten Staaten von Nordamerika besonders deshalb abgekürzt habe, weil er zu den Julyfeyerlichkeiten, wo der König seine ganze Familie um sich versammelt zu sehen wünscht, in Paris eintreffen müsse.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer faßte der Graf Roy, als Berichterstatter der Kommission, die Verhandlungen über das Rentenreduktionsgesetz zusammen. Er schloß sein Resumé mit folgenden Worten: »Der Beschluß, den ich Ihnen im Namen der Kommission vorgelegt habe, gründet sich einzig und allein auf das, was wir für gerecht gegen die Rentenbesitzer und den Interessen des Staates für angemessen gehalten haben. Wir fürchten die neuen Erörterungen nicht, die aus der Verwerfung des vorliegenden Gesetzentwurfes hervorgehen werden; wir fühlen im Gegentheil, daß ein Gesetz, wie das vorliegende, bey dem die Mitwirkung der Regierung unumgänglich nothwendig ist, der Gegenstand einer gründlichen Prüfung seyn muß. Das Interesse der Rentenbesitzer wird darunter nicht leiden, denn es wird einem so öffentlichen Interesse im Schooße der Staatsgewalten niemals an Vertheidigern fehlen.« Der Präsident verlas hierauf den ersten Artikel des Gesetzes, und bey Abgang der Post befand sich Herr Villemain zur Vertheidigung desselben auf der Rednerbühne.

Der General Haxo ist heute früh um 4 Uhr, in Folge der vor einiger Zeit überstandenen schmerzhaften Operation, mit Tode abgegangen.

Im Courier français liest man: »Einige Journale haben gemeldet, daß der Prinz Ludwig Napoleon der eigentliche Verfasser der dem Lieutenant Laity zugeschriebenen Broschüre sey, und daß er entschlossen wäre, sie im Fall eines Processes selbst vor Gericht zu vertheidigen. In der That wird versichert, daß das Manuskript jener Broschüre von der Hand des Prinzen sey. Wenn nun, wie allerdings zu vermuthen steht, der Lieutenant Laity erklärt, daß er nur der verantwortliche Herausgeber sey, und daß er die inkriminirte Schrift nur unterzeichnet habe, um dem Drucker eine Bürgschaft zu geben; und wenn andererseits der Prinz Ludwig erklärt, die ganze Verantwortlichkeit für eine Schrift übernehmen zu wollen, die er mit Berücksichtigung seiner persönlichen Interessen abgefaßt hat, so würde das Ministerium sich in großer Verlegenheit befinden; denn entweder müßte es den Pairshof ein Mitglied der Kaiserlichen Familie richten lassen, was es bey der Straßburger Schilderhebung aus allen Kräften zu verhindern gesucht hat, oder es müßte die Strafe, die es nicht gegen den wahren Schuldigen auszusprechen wagt, die bloß vorgeschobene Person treffen lassen.«

In einem Schreiben aus Algier vom 16ten d. M. heißt es: »Wir befinden uns in Bezug auf unsere neuen Besitzungen Koleah und Belida noch immer in derselben Lage. Die Befestigung der in der Nähe jener Städte aufgeschlagenen Läger dauert noch immer fort; aber kein Europäer wird in die Städte eingelassen. Noch vor drey Tagen wurden diejenigen, welche sich den Gärten von Belida näherten, mit Flintenschüssen empfangen. Ein Lieutenant des 24sten Regiments, der sich etwas von dem Lager entfernt hatte, um eine Zeichnung von der Umgegend zu entwerfen, ward von fünf Kugeln durchbohrt, und man zweifelt an seinem Wiederaufkommen. Die Ungestraftheit solcher feigen Mordthaten trägt dazu bey, die Kühnheit der Kabylen zu vermehren. In Belida soll vollkommene Anarchie herrschen, und eine Handvoll Kabylen mißhandelt besonders diejenigen Einwohner, die für Anhänger der Franzosen gelten. Wir sind indeß überzeugt, daß der Marschall Valée alle Verbrechen der Art nicht unbestraft lassen wird. Abdel-Kader soll heimlich nach Belida gekommen seyn und den Eigenthümern der Grundstücke, auf denen unsere Läger errichtet worden sind, eine Entschädigung von 60,000 Budjus bezahlt haben. — Eine Feuersbrunst, welche man der Bosheit zuschreibt, hat in der Nacht vom 14ten zum 15ten d. M. die großen Stallgebäude bey Bab-el-Oued zerstört; 34 Pferde sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf 60,000 Franken geschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Zürich, den 18ten Juny.

Die hiesige Zeitung giebt folgende Publikation: »Die unglücklichen Ereignisse vom 6ten May am Rothenthum haben die Auflösung der höchsten Kantonsbehörde herbeygeführt. Der Vorort gebot den Landesfrieden, sendete Kommissarien ab, um sich von dem Zustand der Dinge klare Einsicht zu verschaffen, und wir erwarten nun nach erstattetem Bericht der Kommissarien laut ihrer beym Eintritt in den Kanton gegebenen Erklärung die Herstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes. Statt unter ihrer Mitwirkung die Herstellung dieses Zustandes durch den Vorort abzuwarten, schreitet die aufgelöste Regierung von Schwyz einseitig zur Abhaltung einer sogenannten Kantonsgemeinde auf den 17ten Juny am Rothenthurm.«

Aus Schwyz wird gemeldet: »Am Rothenthurm waren etwa 4000 Hornmänner versammelt, von 500 Mann Kontingentstruppen geschützt. Da keine Klauenmänner anwesend waren, ging Alles ruhig. Sie wählten einstimmig Abyberg zum Landammann, Düggeli zum Landes-Statthalter. Die übrigen Gegenstände des Landsgemeinde-Bogens wurden nicht verhandelt. — In Einsiedeln fanden sich etwa 2000 Klauenmänner ein, zum Theil bewaffnet. Einstimmig erklärte man, dem geschäftleitenden Komité mit Gut und Blut beyzustehen.« (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Lüttich, den 25sten Juny.

Neuere Nachrichten, die hier aus Seraing eingegangen sind, geben die Zahl der in den dortigen Kohlengruben durch die Entzündung des Gases Verunglückten auf 40 an. Gestern wurden dieselben beerdigt. Man hatte nichts unversucht gelassen, um wenigstens Einige derselben zu retten und ins Leben zurückzurufen. Gleich nach der Entzündung stiegen zwey Arbeiter in die Grube hinab, denen es gelang, einen ihrer Kameraden an die freye Luft zu schaffen, wo sich derselbe bald erholte. Durch die später zahlreicher herbeykommenden Arbeiter wurden sodann auch die anderen Verunglückten aus der Grube herausgezogen. Man glaubt noch immer, daß dieses unglückliche Ereigniß durch die Unaufmerksamkeit eines Arbeiters entstanden sey. Damit nämlich die äussere Luft durch die Hauptstollen sich auch in die entfernteren Nebenstollen verbreiten könne, muß zuweilen eine der vorderen Stollen durch eine Thür oder Klappe geschlossen werden, weil sich sonst hier die Luft ansammeln und sich nicht weiter verbreiten würde. Wenn der damit beauftragte Aufseher diese Vorsichtsmaßregeln unterließ, und zu einer der Stollen die Luft nicht hindringen konnte, so bedurfte es nur der Annäherung einer Flamme, um eine Detonation zu veranlassen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Vermischte Nachrichten.

Am 1sten Juny hat ein Gewitter im südlichen Ungarn, Slavonien und der Militärgränze unberechnenbaren Schaden gethan. Nachmittags gegen 4 Uhr kamen dichte Wolken mit furchtbarem Ungewitter aus Steyermark, und überzogen das Gebirge Maczel; kurze Zeit darauf fiel oberhalb Krapina ein Wolkenbruch nieder, welchem ein verheerender Hagel folgte, der alle dortige Hügel bedeckte, und die Nordseite der Pfarrey Zachretje, dann die Pfarreyen Mihovlyan, Macze, Lobor, Zlatar, Konschina und Shitomir, und auf der andern Seite Lusnicza, Laduch, Nenmarhof, Bißtra u. m. a. so furchtbar verwüstete, daß die ganze Wintersaat gänzlich vernichtet wurde und die Weinstöcke entlaubt sind. In der Warasdiner Militärgränze vernichtete dasselbe Gewitter, Nachmittags um 5 Uhr, die meisten Winterfrüchte, Obst- und Weingärten und den türkischen Weizen. An mehreren Orten hielt es über eine halbe Stunde an, und wüthete theils mit Sturm und Regen, theils auch ohne denselben mit Schlossen bis zur Größe eines Hühnereyes. Die Ortschaften der Farkasseveczer, Csasmer, Kriser und St. Ivaner Kompagnien haben über die Hälfte ihrer Aussaaten, zum Theil Alles, verloren. Am Furchtbarsten war das Unwetter für die Bewohner der Festung Ivanich und deren Umgebung. Nach langem Donnern hagelte es plötzlich gegen 5 Uhr so schrecklich, daß man glaubte, es würden alle Häuser einstürzen. Der Hagel fiel so groß wie Hühnereyer. Man fand ihn auch wie Gänseeyer und hier und da noch größer, von runder und spitziger Gestalt. Zum Glück fiel er nicht zu dicht, auch ohne Regen und Wind, und nur aus einer unbedeutenden Wolke. Vor dem Hagel ließ sich der Donner zweymal heftig hören, worauf es sogleich zu hageln anfing, und 4 Minuten damit anhielt. Durch diesen Hagel wurde nicht nur die Wintersaat gänzlich vernichtet, sondern es wurden von demselben auch viele Hühner, Gänse, Enten, Vögel, Ferkel und Lämmer getödtet, und viele Menschen am Kopfe, an Händen und Füßen verwundet. Die meisten Dächer wurden theils beschädigt, theils gänzlich zerstört, worunter die mit Ziegeln gedeckten am meisten litten. Eine Stunde nach diesem schrecklichen Naturereigniß, um 6 Uhr Abends, fiel ein zweyter Hagel, und zwar von Regen begleitet und vom Winde getrieben, in der Größe einer Haselnuß, welcher an Feldfrüchten das noch gänzlich vernichtete, was von dem ersten Hagelwetter verschont blieb. Am 3ten Juny verheerte ein Unwetter abermals Maximir, Laschina, Paukovecz, Rakovecz, Verbovecz, Zelena, St. Ivan, St. Helena, Biszag, Gradecz, Preszeka und andere Gegenden so furchtbar, daß man annehmen kann, der fünfte Theil Kroatiens sey dadurch beschädigt worden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

* * *

Domenika, Gattin des Giuseppe Muzzari, aus Lorretta in der Gemeinde Chioso di Porta Regale (Distrikt und Provinz Lodi), brachte am 18ten May ein Mädchen zur Welt, welches mit zwey wohlgestalteten Köpfen, vier Armen und vier Beinen versehen war. Das Kind verschied bald nach der Geburt, und der Leichnam ward in das Spital von Lodi zur Aufbewahrung gebracht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 301.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Donnerstag, den 7. July 1838.

St. Petersburg, den 28sten Juny.

Am 1sten July, dem Geburtstage J. M. der Kaiserin, wird auf Jelagin und Kamennoj-Ostrow eine öffentliche Promenade stattfinden, und um 10 Uhr Abends ein Feuerwerk abgebrannt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 143.)

St. Petersburg, den 29sten Juny.

Am 21sten Juny, gegen 12 Uhr Mittags, besichtigten S. M. der Kaiser in Warschau das Militärhospital und waren mit der in demselben gefundenen Ordnung und guten Einrichtung zufrieden. Darauf nahmen S. M., auf dem rechten Ufer der Weichsel, das im Bau begriffene Fort Sliwizkij, daß der Alexandrowschen Citadelle zum Brückenkopf dienen wird, in Augenschein. Von hier besuchten Sie das Fräuleinstift und das St. Lazarus-Hospital. Im Stifte richteten S. M. an einige Fräulein Fragen, und da Sie sowohl mit den Fortschritten der Zöglinge als auch mit der in dieser Anstalt gefundenen Ordnung vollkommen zufrieden waren, so geruhten Allerhöchstdieselben zu befehlen, daß in Zukunft, über den jetzigen Bestand der Zöglinge, noch vier Fräulein auf Kosten S. M. aufgenommen werden sollen und verliehen zwey Zöglingen Geschenke.

Um 6 Uhr Nachmittags wohnten S. M. der Kaiser dem Exercitium des zusammengezogenen Linien-Kosaken-, des transkaukasischen muselmännischen und des kaukasischen aus Gebirgsvölkern gebildeten Kavallerieregiments bey, und begaben Sich um 11 Uhr Abends ins Lager, wo Sie übernachteten.

Am 22sten Juny, um 6 Uhr Morgens, ließen S. M. der Kaiser das 4te Infanteriekorps und die zusammengesetzte irreguläre Division, zwischen dem Beljanskischen Lager und der Wolaschen Barriere, exerciren. Als sich die Truppen dem Fort von Wola näherten, übergaben S. M. das Kommando dem Generalfeldmarschall und ertheilten ihm den Auftrag, das Fort zu erstürmen; nach der Erstürmung desselben ließen S. M. dem Generalfeldmarschall die militärischen Ehren erweisen.

Am 23sten Juny, um 10 Uhr Morgens, besichtigten S. M. der Kaiser die Batterien der Artillerie zu Fuß und der reitenden Artillerie, die temporär aus Soldaten bestehen, welche von den Infanterie- und Kavallerieregimentern des 4ten Infanteriekorps zur Artillerie gestellt worden sind, und waren vollkommen zufrieden. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

* * *

Nachdem die allgemeine Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats die Frage in Erwägung gezogen, welchem Stande man diejenigen Kinder von Soldatenweibern evangelisch-lutherischer Konfession zuzählen solle, die nach der Scheidung ihrer Aeltern unehelich geboren sind, hat sie gefunden, daß Soldatenweiber nach der Scheidung von ihren Männern nicht mehr als zum Militär-Ressort gehörig angesehen werden können, sondern zur Klasse der Leute freyen Standes gezählt werden müssen. Deshalb hat die allgemeine Versammlung des Senats, in Uebereinstimmung mit der Meinung des Finanzministers, welche vom 1sten Departement des dirigirenden Senats angenommen worden ist, festgesetzt, daß die von Soldatenweibern evangelisch-lutherischer Konfession, nach deren Scheidung von ihren Männern, unehelich gebornen Kinder, Kraft des Artikels 93 vom 10ten Bande des Swods der Civilgesetze, den steuerpflichtigen Ständen nach dem Ermessen der Kameralhöfe und nach ihrem eigenen Wunsche zugezählt werden sollen.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht dieser Sache, dieses Gutachten des Senats gebilligt, worauf S. M. der Kaiser dasselbe am 25sten April Allerhöchst zu bestätigen geruht haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 144.)

St. Petersburg, den 30sten Juny.

Unsere Residenz erweitert und verschönert sich, unter der wohlthätigen und kräftigen Regierung unseres großen Monarchen, mit jedem Jahre mehr und mehr; dort, wo vor einem Jahre nur leere Plätze waren oder alte unbedeutende Häuser standen, sehen die Bewohner von St. Petersburg jetzt neue prachtvolle Gebäude. Zur Zahl der bedeutenden im Bau begriffenen Gebäude gehört auch das, welches jetzt für den adelichen Verein aufgeführt wird. Dasselbe wird in einem der schönsten Theile der Stadt, an der Ecke des Michailowschen Platzes und der unlängst eröffneten in die Newskische Perspektive führenden Straße, erbaut. Die Façade desselben entspricht den Façaden der angränzenden Häuser; der Hauptsaal in demselben wird 20 Faden 1 Arschine lang und 15 Faden 2 Arschinen breit. Zur Lei-

tung des Baues ist eine Kommission aus den bekanntesten Architekten der Hauptstadt gebildet worden. Man hofft, daß dieses schöne Gebäude gegen Ende des Jahres 1839 vollendet seyn wird.

(St. Petersb. Zeit. No. 145.)

Stockholm, den 29sten Juny.

Ueber die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und unseres Kronprinzen in Gothenburg, so wie über die Abreise des Ersteren von dort nach Kopenhagen, sind hier gestern Nachrichten aus Gothenburg bis zum 26sten d. M. eingegangen. Die Bürgerschaft hatte den beyden Prinzen zu Ehren ein großes Diner veranstaltet, bey welchem zuerst der Kronprinz das Wohlseyn des Kaisers von Rußland und alsdann der Großfürst Thronfolger das des Königs von Schweden und des Kronprinzen ausbrachte. Bey der Abreise begleitete der Kronprinz den Thronfolger bis zum Quarantäne-Orte Känsö, wo Höchstdieselben Abschied von einander nahmen und der Großfürst nochmals seinen Dank für die freundliche Aufnahme zu erkennen gab, die ihm in Schweden zu Theil geworden.

S. M. der König haben dem Virtuosen Ole Bull den Wasa-Orden in Brillanten verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

Stockholm, den 3ten July.

Der Kronprinz ist am 29sten v. M. Abends von seiner mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger nach Gothenburg unternommenen Reise hier wieder eingetroffen, und besuchte am 30sten mit seiner Gemahlin und seinen Kindern die Fregatte »Josephine«, die seitdem nach Karlskrona abgegangen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Konstantinopel, den 6ten Juny.

Durch eine ausdrückliche Willenserklärung des Sultans ist das Agrikultur-, Industrie- und Handelskollegium, von dessen Errichtung schon so lange die Rede war, jetzt zusammengetreten. Präsident desselben ist Nuri-Effendi. Die Aufgabe dieses neuen Kollegiums ist, sich mit allem auf den Handel, den Landbau und die Industrie Bezüglichen bekannt zu machen und für die Vervollkommnung und das Aufblühen derselben zu sorgen.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Die Flotte ist jetzt vollständig ausgerüstet. Mehrere zu derselben gehörende Fahrzeuge sind schon ausgelaufen, ohne daß man ihren Bestimmungsort kennt. Die noch im Hafen liegenden nehmen Munition, Belagerungsgeschütze und andere Kriegsgeräthe ein, die, wie man glaubt, zur asiatischen Armee abgesandt werden sollen.

Die hier anwesenden europäischen Kaufleute haben eine von 400 Personen unterzeichnete Bittschrift bey der Hohen Pforte eingereicht, in welcher sie auf die Ergreifung kräftiger Maßregeln gegen die Diebe antragen, die ihr Unwesen immer kühner treiben. Uebrigens ist die Polizey sehr thätig, und hat schon eine große Anzahl derselben festgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Alexandrien, den 27sten May.

Die Pest hat seit einigen Tagen wieder sehr um sich gegriffen, obgleich die Gesundheitskommission ausserordentliche Thätigkeit entfaltet hat; da die Regierung dieselbe nicht unterstützt, so würde die Krankheit schon große Verheerungen angerichtet haben, wenn die atmosphärischen Einflüsse die Verbreitung derselben begünstigten. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Lissabon, den 18ten Juny.

Die Schonung, welche nach dem 13ten März gegen die demokratischen Klubs ausgeübt wurde, hat am vergangenen Donnerstage ihre ersten Früchte getragen. Der leitende Klub brütet schon seit einiger Zeit über einem neuen Unternehmen, indem er darauf baut, daß sich einige der jetzigen Minister nur durch ihn am Ruder erhalten können. Als Vorwand dient ihm stets die unveränderte Verfassung von 1822; sein Zweck aber ist, seine Häupter ans Staatsruder zu verhelfen, um über die öffentlichen Aemter, wonach hier Alles geizt, zu seinen Gunsten verfügen zu können. Die halb durchgeführte Reform der Lissaboner Nationalgarde giebt allen diesen Unternehmungen hinlänglichen Spielraum. So hielt man denn die Versammlung dieser Garde am verflossenen Donnerstage bey Gelegenheit der Frohnleichnamsprocession für einen günstigen Moment; aber das Ministerium war zeitig genug davon unterrichtet worden und befahl daher nur den fünf zuverlässigsten Bataillonen, sich zu versammeln. Deshalb verschob der Klub seinen großen Plan und begnügte sich an diesem Tage mit einer kleinen Meuterey, um doch ein fühlbares Lebenszeichen von sich zu geben. Man verlangte während der Procession die verbotene Hymne von 1820, und die Musikkorps des 7ten und 8ten Bataillons der diensthuenden Nationalgarde spielten dieselbe. Kaum war dieser kleine Sieg errungen, so begannen die Insultirungen. Niemand blieb davon verschont, vom Prinzen von Sachsen-Koburg an bis zum letzten Staatsbeamten. Ans Leben jedoch ging man nur dem Civilgouverneur von Lissabon, Costa Cabral, dem ehemaligen Finanzminister Jose da Silva Carvalho, der mit Jenem zusammen in einem und demselben Wagen saß und sich mit ihm in ein Haus flüchten mußte, da man sogleich: »Tod dem Räuber!« schrie, als man ihn erblickte, und dem Viskonde Sa da Bandeira, der, indem

er »sein Volk« haranguirte, einen Bajonnetstich empfing, welcher nach dem Herzen zielte, aber durch sein Kreuz des Thurm- und Schwert-Ordens parirt wurde; ein Nationalgardist vom 17ten Bataillon war es, der diesen Streich führte. Zum Glück kamen die drey genannten Herren mit dem Schreck davon. Es versteht sich von selbst, daß die Schonung gegen die Demokratie fortdauert, denn man bedarf ihrer. Man hat zwar die Auflösung des 7ten, 8ten, 14ten, 15ten, 16ten und 17ten Bataillons der Nationalgarde anbefehlen müssen, weil ihre Verwickelung in das Komplott zu sichtbar war, indeß die Betheiligten sind vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe verwiesen worden, und mit der Zeit wird man sie amnestiren. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß unter den Officieren, die dem Muñagorri ihre Dienste angeboten haben, sich auch einer Namens Vicuña befinde, der wegen seiner kaltblütigen Tapferkeit in Navarra allgemein bekannt und geachtet sey. Die Karlistische Polizey soll übrigens wegen Muñagorri's Anwesenheit an der Gränze so sehr in Sorgen seyn, daß sie alle Verbindung mit Frankreich aufs Strengste untersagt hat. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Am 18ten Juny soll bey Montreal auf dem Wege von Sanguesa nach Pampelona, zwischen einer Kolonne, die wahrscheinlich zu der Division des Generals Leon gehörte, und drey Karlistischen Bataillonen ein Gefecht stattgefunden haben, das sehr günstig für die Christinos ausfiel.

Die Sentinelle des Pyrenées berichtet von der navarresischen Gränze: »Pampelona ist noch immer von den Karlistischen Truppen eingeschlossen und die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sind bereits sehr theuer.« (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 25sten Juny.

Herr Guizot hat gestern Paris verlassen, und die Abreise des Herrn Dupin ist auf den 2ten July festgesetzt.

Aus Toulon schreibt man vom 21sten d. M.: »Die Ankunft des englischen Geschwaders vor Neapel hat in allen Städten des Küstengebietes ausserordentliches Aufsehen gemacht. Das englische Dampfschiff »Rhadamante«, welches am 1sten Juny mit Depeschen für den Admiral Stopford von Malta abgegangen war, langte am 3ten in Neapel an, blieb daselbst bis zum 16ten und ging, nachdem es Livorno und Genua berührt hatte, auf unserer Rhede vor Anker, wo es, nach der Aussage des Kapitäns, die Ankunft des von dem Admiral Stopford kommandirten Geschwaders erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Paris, den 27sten Juny.

Der von der Deputirtenkammer ausgegangene Gesetzvorschlag in Betreff der Rentenreduktion ist von der Pairskammer in ihrer vorgestrigen Sitzung mit 124 gegen 34 Stimmen verworfen worden.

Lieutenant Laity, der vor zwey Tagen aus der Conciergerie in das Gefängniß im Luxemburg gebracht worden ist, wurde heute von der Untersuchungskommission des Pairshofes verhört. Vorher hatte man ihn nach seiner Wohnung in der Straße Feydeau No. 30 geführt, wo in seiner Gegenwart genaue Nachforschung gehalten wurde. Mehrere der vorgefundenen Gegenstände wurden in Beschlag genommen, namentlich seine Officiersuniform, ein Dolch, ein Paar Pistolen, Briefe und andere Papiere. In Folge der ersten Einleitung des Processes gegen Laity wurden Haussuchungen gehalten beym General Vaudoncourt, den Herren Belmontet, St. Edme, Landois, Lombard, Madame Gordon und Madame Lamotte; bey Letzterer, die einen Buchladen hat, wurden 150 Exemplare der Laityschen Broschüre weggenommen. — Der Pairshof gedenkt, den Proceß bis Mitte July zu Ende zu bringen.

Heute früh um 11 Uhr ward der General Haxo mit kriegerischen Ehren zur Erde bestattet. Alle militärischen Notabilitäten und Abtheilungen von allen hier garnisonirenden Regimentern, wohnten dem Leichenbegängnisse bey. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 28sten Juny.

Der Pairshof wird heute als Anklagekammer zusammentreten, um den Bericht der Instruktionskommission über den Laityschen Proceß zu vernehmen, und über das Requisitorium des Generalprokurators einen Beschluß zu fassen. Wenn der Pairshof die Anklage für zulässig erklärt, so werden die öffentlichen Debatten wahrscheinlich am 9ten July beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Brüssel, den 25sten Juny.

Es heißt jetzt, daß die Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und dem Brüsseler Stadtrathe ausgeglichen seyen, und daß beyde eine Uebereinkunft getroffen hätten, welche für den Staat wie für die Stadt gleich vortheilhaft wäre, und die zu keinen Erörterungen in der Kammer Anlaß geben würde. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Die Anleihe von 37 Millionen ist, wie man jetzt erfährt, zu 3 Procent Zinsen und zu 73½ abgeschlossen worden. Der Baron von Rothschild hat vor seiner Abreise nach Paris bereits 8 Millionen Franken in den Staatsschatz eingeschossen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Lüttich, den 26sten Juny.

Für die Familien der in der Kohlengrube bey Seraing verunglückten 70 Arbeiter (nicht 40, wie es in einem früheren Lütticher Artikel hieß) hat die hiesige

Freymaurerloge in ihrer gestrigen Versammlung eine Kollekte veranstaltet, welche 550 Franken eintrug. Auch in dem Büreau des Journal de Liège ist eine Sammlung eröffnet, die bereits eine ansehnliche Summe gebracht hat. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Schweiz.

Der Kanton Uri, der sich neuerdings für die Regierung von Schwyz beym Vorort verwendete, hat erklärt, daß er dieser Regierung thätlich beystehen würde, falls diese ihn dazu auffordern sollte.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Frankfurt am Mayn, den 2ten July.

Sicherem Vernehmen nach hat unser Senat den dringenden Bitten von sieben politischen Gefangenen auf dem Hardenberg nachgegeben und dieselben dahin begnadigt, daß sie nach Nordamerika gebracht werden sollen. Die Zahl der alsdann auf dem Hardenberg noch verbleibenden politischen Gefangenen beträgt ebenfalls sieben, die ihre Strafzeit abzusitzen bis jetzt noch entschlossen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

London, den 26sten Juny.

Das Dampfschiff »Great Western«, welches am 2ten dieses Monats von Bristol nach New-York abging, ist am 10ten um 4 Uhr Nachmittags von einem auf dem Wege nach Europa befindlichen Schiffe unter 40° 40′ B. und 43° 40′ L. getroffen worden; es hatte also in acht Tagen schon zwey Drittheile seiner Fahrt zurückgelegt, und man kann daher annehmen, daß es New-York am 16ten d. M., folglich in zwölf bis dreyzehn Tagen erreicht haben wird; dies würde dann die schnellste Reise seyn, die bis jetzt jemals zwischen Europa und Amerika gemacht worden.

Von Laguna ist gestern die Brigg »Elisabeth« in den Dünen angekommen, die am 14ten d. M. die von Havanna kommende Brigg »Timoleon« unterweges gesprochen und von dieser gehört hatte, daß das Fort St. Juan de Ulloa in Mexiko, welches Verakruz gegenüberliegt, von dem französischen Geschwader genommen worden sey. Die Brigg »Timoleon« war am 23sten oder 24sten May von Havanna abgesegelt und hatte die Reise über New-York gemacht. (Dasselbe Gerücht, ebenfalls auf eine solche unterweges aufgefangene Schiffsnachricht gegründet, hatte sich auch in Paris am 24sten Juny schon verbreitet, wo man noch hinzufügte, daß Tampiko und Matamoras wahrscheinlich bald ein gleiches Schicksal haben dürften.)

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Rio Janeiro, den 21sten April.

Endlich ist es gelungen, die Insurrektion von Bahia zu unterdrücken. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten July. Der ältere Lehrer vom Slutzkischen Gimnasio, Hr. M. Bistrow, aus Slutzk, log. b. Schuldirektor v. Tschaschnikow. — Hr. Jegor Griebel aus Dorpat, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. J. Jaskowitsch aus Dorpat, log. b. Instrumentenmacher Koch.

Den 3ten July. Der Beamte beym Proviantdepartement des Kriegsministeriums, Hr. Iwann Assoßkow, von der 4ten Klasse, aus St. Petersburg, und Hr. Disp. Maykowitz aus Szagaren, log. b. Morel. — Hr. Graf Leon Krasitzky und Hr. Kaufm. Fenton aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Glaserm. Grottchy aus Riga, log. b. Glühmann.

Den 4ten July. Das Mitglied des römisch-kathol. geistl. Kollegiums, Hr. Kanonikus Gintillo, aus Wilna, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Kammerjunker v. Korff aus Riga, Hr. Kronrevisor Stahl aus Osirren, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Revisor Michalowsky aus Nerfft, und Hr. Stud. jur. Lackschewitz aus Kandau, log. b. Zehr jun. — Hr. Malerm. Lorentz aus Wollmar, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Den 5ten July. Hr. Kaufm. Robert Moser aus Memel, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Cichanowietzky und Fr. v. Sacken aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 27sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 4/8, 9/4, 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/8, 7/4, 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 114 1/4 Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 1/8 3/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 2/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 1/4 à 98 1/2
dito kündigbare 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 303.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Montag, den 11. July 1838.

St. Petersburg, den 4ten July.

Am 23sten Juny geruhten S. M. der Kaiser von 2 bis 5½ Uhr Nachmittags zu Warschau dem Manöuvre der Truppen des 4ten Infanteriekorps beyzuwohnen. Das Manöuvre sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden; S. M. brachten daher die Nacht in einem Zelte unter den biwakirenden Truppen zu.

Am 24sten Juny, um 5 Uhr Morgens, begann die Fortsetzung des Manöuvres, nach dessen Beendigung, auf der Hälfte des Weges zwischen Warschau und der ersten Station nach Fürstenstein zu, S. M. um 9½ Uhr Vormittags sogleich Ihre weitere Reise antraten.

Am 25sten Juny kamen S. M. der Kaiser um 3 Uhr Nachmittags in dem Schlosse Fürstenstein, dem Aufenthaltsorte J. M. der Kaiserin, wohlbehalten an. (St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Odessa, den 21sten Juny.

Man schreibt aus Kertsch vom 10ten Juny, daß während eines heftigen Sturmes, der am 30sten und 31sten May an der Ostküste des schwarzen Meeres wüthete, 18 Schiffe, die in Toapse an der Küste von Abchasien vor Anker lagen, zu Grunde gegangen sind, darunter ein Dampfboot und drey Kriegsschiffe, nämlich eine Brigg und zwey Kutter.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Aegypten.

Das Journal de Smyrne meldet nunmehr ebenfalls aus Alexandrien vom 6ten Juny, daß Mehemed Aly den daselbst residirenden Konsuln der europäischen Mächte erklärt haben soll, er sey jetzt im Interesse seiner Politik und vielleicht auch der Selbsterhaltung gezwungen, eine entschiedenere Stellung gegen die Pforte anzunehmen, und daß er die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um sich als völlig unabhängig zu erklären. Die Konsuln sollen über diese etwas unerwartete Mittheilung nicht wenig erstaunt gewesen seyn und erwiedert haben, daß sie ihre Höfe um genaue Instruktionen bitten würden. Gleichwohl sollen sie dem Vicekönige sofort sehr lebhafte Vorstellungen hinsichtlich des Unüberlegten und der Folgen seines gegenwärtigen Schrittes gemacht und alles Mögliche angewandt haben, um ihn davon zurückzubringen. Auch sollen ihre Vorstellungen in sofern nicht ohne Wirkung geblieben seyn, als Mehemed Aly diejenigen Kriegsschiffe, deren Absegelung er bereits anbefohlen hatte, wieder nach dem Hafen zurückbeordern ließ. Diese Kontre-Ordre soll um so überraschender gewesen seyn, als sie in dem Augenblicke erschien, wo die ganze ägyptische Flotte sich bereits segelfertig gemacht und im Begriffe war, die Barre des Hafens zu überschreiten.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Konstantinopel, den 23sten Juny.

In Folge der aus Alexandrien hier eingegangenen Nachrichten hat man bey der Pforte eine ungemeine Bewegung bemerkt. Gleich nach Eintreffen derselben wurde großer Staatsrath gehalten und darin der Beschluß gefaßt: »Mehemed Aly zu bekriegen«; dieser soll nämlich seine Unabhängigkeit von der Pforte förmlich proklamirt und dadurch diesen einstimmig gefaßten Beschluß provocirt haben, welchen die sonst nicht zu verwerfenden Gegenerbietungen des ägyptischen Statthalters keineswegs zweifelhaft zu machen vermochten. Allein die fremden Gesandten hatten zu gleicher Zeit Kunde von den hiesigen Vorgängen sowohl als von jenen in Alexandrien erhalten, und die Repräsentanten zweyer großen Mächte waren sogleich thätig, die Pforte aufzufordern, die bereits in der Ausfertigung begriffenen Befehle zum Beginne der Feindseligkeiten zu suspendiren, indem sie sich anheischig machten, durch jedes Mittel Mehemed Aly zu seiner Pflicht zurückzubringen, worauf die Pforte einging, und die bereits getroffenen Anordnungen zurücknahm. Alsbald gingen sofort Kouriere zu Land und zur See nach allen Richtungen ab, und sehr wahrscheinlich werden die englischen und französischen Kriegsschiffe unverweilt zu einer Blokade der ägyptischen Küste schreiten, und somit den Statthalter zwingen, seine Unabhängigkeitserklärung zurückzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Triest, den 26sten Juny.

Die Nachricht, daß die englische Eskadre von Neapel abgesegelt sey und sich gegen Malta gewendet habe, um im Fall einer feindlichen Kollision Mehemed Aly's mit der Pforte hindernd einzuwirken, hat sich vollkommen bestätigt. Briefe aus Korfu berichten darüber Folgendes: »Die englische Eskadre, welche unlängst nach Neapel gesegelt war, ist plötzlich umgekehrt und hat die Richtung nach Malta genommen, von wo sie alsbald nach Alexandrien unter Segel gegangen ist. Man weiß, daß sie daselbst bereits angekommen ist und eine ehrfurchtgebietende Stellung eingenommen hat, so daß Mehemed Aly sich schwerlich mehr beykommen lassen

wird, etwas gegen die Pforte zu unternehmen. Auf diese Anzeige hin hat man sich hier sehr beruhigt, und die Geschäfte nach dem Orient gehen ihren gewöhnlichen Gang.« (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Lissabon, den 3ten July.

Die Minister der Finanzen, der Justiz und des Innern sollen ihre Entlassung eingereicht, die Königin dieselbe aber nicht angenommen haben, und man glaubte, daß nur der Finanzminister, Herr Carvalho, ausscheiden werde, der sich beharrlich weigert, sein Portefeuille zu behalten. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Madrid, den 30sten Juny.

Die Nachrichten über den Zustand von Alt-Kastilien, Aviles und Galicien lauten nicht erfreulich, indem mehrere Karlistische Anführer, namentlich Modesto, Villodro, Balmaseda und Cerdiz, Schrecken unter der dortigen Bevölkerung verbreiten. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Spanische Gränze.

Aus Katalonien schreibt man, es sey dem Grafen Espagne geglückt, die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen und in Begleitung des Grafen Fonollar über Toulouse und Andorre nach Spanien zu entkommen, wo er am 21sten Juny anlangte. Zwey Tage blieb er, sehr ermattet, in einem Bauernhause an der Gränze und kam am 24sten in Berga, dem Sitz der Junta, an, begleitet von zwey Bataillonen unter den Befehlen des bekannten Parteyführers Ros Eroles. Er brachte seine Ernennung zum Generalkapitän von Katalonien und große Vollmachten mit, die Junta aber ernannte ihn sofort zu ihrem Präsidenten. Sogarra ist sein Chef des Generalstabes. Bey der großen Liebe der Katalonier zu ihrem alten Führer erwartet man große Resultate von diesem, für die Sache des Königs hochwichtigen Ereignisse.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Paris, den 27sten Juny.

In einem Schreiben aus Oran vom 13ten d. M. heißt es: »Die letzten Nachrichten aus Maskara melden, daß Abdel-Kader sich in Tekedempt, seiner neuen Stadt, befindet, deren Bau mit schnellen Schritten vorwärts schreitet. Dort hat er die Unterwerfung der angesehensten Stämme der Wüste erhalten. Unser Oberbefehlshaber, General Rapatel, der sich schon beym Abgang des letzten Couriers unwohl befand, muß jetzt das Bett hüten. Der »Aetna« überbringt ihm die Erlaubniß, einige Monate in Frankreich zuzubringen. Ein Staatsschiff ist zu seiner Verfügung gestellt worden; aber es ist noch ungewiß, ob die Aerzte, bey dem jetzigen Zustande des Generals, ihre Einwilligung zu der Reise geben werden. Die Märkte in Oran und Mostaganem sind fortwährend sehr reichlich mit Lebensmitteln versehen, und die Ausfuhr des Getreides wird noch immer lebhaft fortgesetzt.«

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 28sten Juny.

Das Hofbülletin meldet heute, daß der König gestern einem indischen Prinzen eine Audienz ertheilt habe, ohne jedoch den Namen des Prinzen hinzuzufügen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26sten Juny: »Am 22sten d. M. hat Espartero den Guergué vollständig geschlagen und ihm 4 Stück Geschütz abgenommen. An demselben Tage ist Peñacerrada in die Hände Espartero's gefallen.«

Es war heute hier das Gerücht verbreitet, daß der Prinz Ludwig Napoleon die Schweiz verlassen habe, und plötzlich in der Gegend von Neubreisach über den Rhein gegangen sey, um nach Frankreich zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 29sten Juny.

Die Pairs Kammer hielt gestern eine sechsstündige Sitzung bey verschlossenen Thüren und erließ darauf ein Urtheil, wodurch der Lieutenant Laity in den Anklagestand versetzt wird und der Pairshof sich für kompetent erklärt. Die Mitangeklagten Thomassin, Landois und die Frau Lamotte sind, da sich keine Verdachtsgründe gegen sie erhoben haben, nicht mit in den Proceß einbegriffen worden. Die Kompetenz wurde mit einer Majorität von 133 gegen 19 Stimmen erklärt, und die Versetzung in den Anklagezustand *mit* einer Majorität von 148 gegen 5 Stimmen. Die öffentlichen Debatten werden am 9ten July beginnen.

Der Erzbischof von Paris wird am 10ten July sein Hotel in der Rue Varennes beziehen und scheint seine Reklamationen hinsichtlich des Wiederaufbaues des erzbischöflichen Pallastes aufgegeben zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Paris, den 1sten July.

Der Moniteur publicirt heute das Gesetz, durch welches die Bestimmungen hinsichtlich der politischen Flüchtlinge bis zum Ende des künftigen Jahres verlängert werden.

Es gehen schon aus den Departements einige Details über die Aufnahme ein, welche den Deputirten bey der Rückkehr in ihrer Heimath zu Theil geworden ist. In den meisten Orten sind diejenigen Deputirten, welche für die Rentenreduktion gestimmt haben, durch öffentliche Demonstrationen beglückwünscht worden, und Alles läßt vermuthen, daß dieser Gegenstand in der künftigen Session mit vermehrtem Eifer zur Sprache gebracht werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 2ten July.

In der vergangenen Nacht sind Depeschen aus Brüssel eingegangen, in Folge welcher der Konseilspräsident

schon heute früh um 6 Uhr nach Neuilly zum König berufen wurde.

Die Pairskammer hat in ihrer heutigen Sitzung, ausser mehreren Gesetzen von örtlichem Interesse, auch den Gesetzentwurf angenommen, durch welchen eine Summe von 200,000 Franken für die Julyfeyerlichkeiten bestimmt wird.

Das englische Geschwader ist am 28sten v. M. auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen. Es besteht aus den 4 Linienschiffen: »Prinzessin Charlotte«, »Vanguard«, »Rodney« und »Bugham«, der Fregatte »Barham«, der Korvette »Carasford«, der Brigg »Arlequin« und dem Dampfschiffe »Radamante«. (Die ministeriellen Blätter theilen übrigens diese Nachricht noch nicht mit.) (Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 4ten July.

Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit dem Gerüchte, daß die neue belgische Anleihe von 37 Millionen nur das Vorspiel zu einer großen Anleihe von 300 Millionen sey, welche die belgische Regierung abzuschließen gedenke. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Paris, den 5ten July.

Der Baron Pasquier hat sich gestern nach einem mit dem Angeklagten Laity angestellten Verhör zum Könige nach Neuilly begeben, wo sich bereits der Graf Molé und der Seeminister befanden.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurden die Gesetzentwürfe über die Eisenbahnen von Paris nach Havre und nach Orleans ohne weitere Berathung mit großer Stimmenmehrheit angenommen, und bey Abgang der Post war die Kammer mit dem Gesetzentwurfe über die afrikanischen Kredite beschäftigt.

Das Journal des Débats enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 6ten Juny: »Die Konsuln Frankreichs und Englands haben eine Konferenz mit dem Vicekönige in Betreff seiner Verhältnisse zu der Türkey gehabt. Nachdem Mehemed Aly alle Beschwerden, die er gegen die Pforte zu haben glaubte, rekapitulirt hatte, gab er schließlich zu verstehen, daß der heimliche Krieg, den der Sultan gegen ihn führe, aufhören müsse, und daß die Zeit gekommen sey, an die Mittel zu denken, um seiner Familie den Besitz des ägyptischen Thrones zu sichern. Er fügte hinzu, daß es das sicherste sey, sich von der Oberherrschaft der Pforte zu befreyen, welches ihm leicht werden würde, wenn England und Frankreich, von ihren wahrhaften Interessen durchdrungen, seinen Plänen keine Hindernisse in den Weg legten. Mehemed Aly hat noch bemerkt, daß es keineswegs seine Absicht sey, die Rücksichten aus den Augen zu setzen, die er den Kabinetten von Paris und London schuldig sey; daß es sein Plan wäre, nichts zu übereilen; daß er ihre Antworten abwarten würde, und daß er sich erst im Monat Oktober bey seiner Rückkehr von Sennar ernstlich mit jener großen Angelegenheit zu beschäftigen gedenke, damit den Konsuln vollkommene Zeit bliebe, über die Details dieser Unterredung mit ihren Kabinetten Rücksprache zu nehmen.« (Pr. St. Zeit. No. 190.)

München, den 28sten Juny.

Seit gestern koursiren hier Exemplare einer in Regensburg gedruckten Broschüre, die über die dunkle Geschichte eines bereits verstorbenen Unglücklichen (Kaspar Hauser?), der nach dem Urtheil Einiger ein abgefeimter Betrüger, in der Meinung der Meisten aber ein beyspiellos mißhandeltes Opfer schändlicher Intrigue war, Licht verbreiten will. Sollten sich, was wir jedoch vor der Hand sehr bezweifeln, die in dieser Broschüre enthaltenen Andeutungen als wahr begründen, so dürfte der Verfasserin (eine Gräfin v. A.), die sich in diesem Augenblick in München befindet, der Preis wohl schwerlich entgehen, der auf die Lösung jenes schauderhaften Räthsels, mit welcher sich Deutschland, ja Europa so lange vergebens bemüht hat, gesetzt ist. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Weimar, den 6ten July.

Die Wasserheilanstalten zu Elgersburg und Ilmenau auf dem Thüringer Walde sind von Hülfesuchenden fast überfüllt. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

London, den 30sten Juny.

Der Herzog von Wellington hatte seine Zimmer in Apsley-House zu dem Ball, den er vorgestern daselbst gab, aufs Prächtigste ausschmücken lassen. Die Treppe war glänzend erleuchtet und gewährte einen sehr eleganten Anblick. Die Gallerie, mit den schönsten Kunstwerken geschmückt, war zum Tanzsaal eingerichtet; die Kandelaber standen auf marmornen Piedestalen. Ausserdem waren noch fünf andere Säle für die Gesellschaft geöffnet, in denen unter Anderem eine bronzene Statüe des Marschalls Massena und eine Marmorstatüe des Herzogs von York aufgestellt waren. In dem einen Zimmer, welches mit karmoisinenen Tapeten ausgeschlagen war, hingen Porträts der Waffengefährten des Herzogs und mehrere regierende Häupter, der Kaiser Alexander, der König von Preussen, Georg IV. in hochländischem Kostüm, Napoleon, Karl X. und Ludwig XVIII. Unter den Gästen befanden sich, ausser den Mitgliedern der Königlichen Familie, dem Herzoge von Nemours, dem Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg und den ausserordentlichen Botschaftern, 7 Fürsten, 2 Fürstinnen, 11 Herzöge, 6 Herzoginnen, 17 Marquis, 8 Marquisinnen, 28 Grafen und 26 Gräfinnen.

Als O'Connell am Donnerstag aus der Westminster-Abtey zurückkehrte, soll er, der Times zufolge, in Parliament-Street mit fortwährendem Zischen, mit Schimpfworten und Verwünschungen verfolgt worden seyn. Ein gleiches Loos soll Herr Hume gehabt haben. Der Her-

zog von Wellington dagegen wurde vom Volke überall mit dem größten Jubel begrüßt.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

London, den 3ten July.

Gestern wurde der Abgang der Posten durch die ungewöhnliche Menge von Zeitungen, die, mit den Beschreibungen der Krönungsfeyerlichkeiten, in die Provinzen abgesandt wurden, 175,000 an der Zahl, bedeutend aufgehalten. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

New-York, den 9ten Juny.

Hiesige Blätter theilen nachstehenden, für die Folgen des jetzigen Geldsystems der Vereinigten Staaten bezeichnenden Fall mit: „Ein Mann hatte eine Note der Rochester-Bank von zwey Dollars gestohlen und war deshalb vor Gericht gestellt worden. Sein Vertheidiger stellte jedoch dem Gerichtshofe vor, daß er nach den Gesetzen des Staats kein Verbrechen begangen habe, denn da das Ausgeben solcher Noten gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des Statuts sey, so habe der Angeklagte etwas gestohlen, das eigentlich nichts sey. Die Richter stimmten nach kurzer Berathung dieser Ansicht bey und der Gefangene wurde frey gelassen."

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

New-York, den 11ten Juny.

Lord Palmerston's freundliche Aeusserungen über die Amerikaner bey dem Diner in Tiverton sind hier in alle Blätter übergegangen, und alle Einwohnerklassen sind über die Gesinnungen des englischen Ministers sehr erfreut. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin (13ten July). Wind und Wetter sind dem Heeringsfang an den preussischen Küsten der Ostsee im verflossenen Monate so günstig gewesen, daß auf den Inseln Usedom und Wollin und jenseits der Divenow 2718¾ Tonnen Heering gepackt werden konnten. Ueberhaupt sind in diesem Jahre 856¼ Tonne Heering mehr gepackt, als in demselben Zeitraume des Jahres 1837. Der Fisch fällt so vorzüglich groß und schön aus, daß die Tonne in mehreren Packereyen mit 6 Thalern bezahlt wird. Da der fast alle Nachmittage sich einstellende Nord- oder Nordostwind den Heering der Küste näher bringt, mithin es sich des Fanges lohnt, so wird dieser bis zur Mitte des July fortgesetzt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

* * *

Paris. Auf der Eisenbahn von hier nach St. Germain hat neuerdings ein beklagenswerthes Unglück stattgefunden. Ein Reisender war so unvorsichtig, in dem Augenblick, als man an einem der Tunnel ankam, sich aus dem Wagen zu lehnen, und ehe er noch Zeit hatte, den Kopf zurück zu ziehen, war ihm der Hirnschädel zerschmettert. Er ward noch lebend nach dem Hospital von Saint-Germain gebracht, gab aber daselbst nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

* * *

London. Der Dichter Thomas Campbell soll den Erbmarschall mit folgenden Zeilen um eine Einlaßkarte zur Krönung ersucht haben: „Es giebt einen Platz in der Abtey, den man den Dichter-Winkel nennt; sollte nicht vielleicht dort ein wenig Raum für einen armen lebenden Dichter seyn?" Die Antwort darauf war ein Einlaßbillet zur Westminster-Abtey.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

* * *

Am 6ten July fuhr wieder eine Gesellschaft Auswanderer, die zweyte in diesem Jahre, bey Koblenz vorbey nach Amerika. Sie bestand aus 150 Personen, die meist aus der Gegend von Aschaffenburg kamen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

* * *

Am 27sten Juny wurde auf der Schweizer Gränze ein französischer Gensd'arm, der darauf bestand, die Papiere eines ihm verdächtigen Menschen einzusehen, von diesem mit mehreren Dolchstichen so schwer verwundet, daß man an seiner Rettung zweifelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Kours.

Riga, den 30sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54, 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6, 2/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 1/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¼ à 98½
dito kündigbare 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 307.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 55.

Montag, den 11. July 1838.

Konstantinopel, den 12ten Juny.

Der Sultan hat den Oberschiffsbaumeister, Herrn Rhodes, mit der Erbauung einer Dampffregatte von 250 Fuß Länge und 45 Fuß Breite beauftragt. Ferner soll ein großer Dreydecker von 140 Kanonen erbaut werden; derselbe würde um die Hälfte größer werden, als der »Mahmudjeh«, das größte bekannte Schiff.

Vorgestern brach auf einer aus dem schwarzen Meere angekommenen Fregatte, welche in Bujukdere vor Anker lag, Feuer aus. Alle Bemühungen, dasselbe zu löschen, waren vergeblich, bis eine in der Nähe liegende russische Brigg zur Hülfe herbeyeilte.

Der Baron von Rückmann und seine Gemahlin sind heute mit dem Dampfboot »Ferdinand I.« von Galatz hier eingetroffen. Herr von Rückmann wohnte in Bukarest der ersten Sitzung der Ständeversammlung bey, in welcher der Firman des Sultans verlesen wurde, den der Logothet Aristarchi überbracht hatte. Dies genügte, um aller Opposition von Seiten der Bojaren augenblicklich ein Ende zu machen.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Pest daselbst gänzlich aufgehört habe. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Lissabon, den 27sten Juny.

Der König und die Königin sind nach Cintra abgegangen, wo sie einige Monate verweilen werden; doch erwartet man sie noch vor der Niederkunft der Königin, der man im September entgegensieht, hier zurück.

Es haben keine weitere Unruhen stattgefunden, und die sechs Bataillone der Nationalgarde, deren Entwaffnung von der Regierung beschlossen wurde, haben ihre Waffen ruhig abgeliefert. Die Minister haben es indeß für rathsam gehalten, sich mit den Chartisten zu verbinden, um durch energische Maßregeln die Wiederholung ähnlicher Auftritte zu verhindern.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Madrid, den 23sten Juny.

Der Oberst Wylde ist am 20sten d. M. hier angekommen und man glaubt, daß seine Ankunft mit dem Unternehmen Muñagorri's in Verbindung steht. Er ist der Meinung, daß, wenn Cabrera in Nieder-Aragonien geschlagen werde, die Bewohner der nördlichen Provinzen sich sogleich in Masse gegen Don Karlos erheben würden. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Paris, den 2ten July.

Im Courier français liest man: Das englische Geschwader ist wirklich am 28sten Juny auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen, und mit der morgenden Post werden wir wahrscheinlich nähere Details über diese Ankunft erhalten. Es waren schon im Voraus Befehle von hier abgegangen, um jener Flotte den freundlichsten Empfang zu sichern, obgleich diese Vorsichtsmaßregel fast überflüssig erscheint, denn seit der Schlacht bey Navarino findet zwischen unserer und der englischen Marine eine wahrhaft brüderliche Eintracht statt. Leider hat der größere Theil unserer Seestreitkräfte seit einigen Wochen den Hafen von Toulon verlassen, und es sind daselbst nur ein Linienschiff, eine Fregatte und einige Dampfschiffe zurückgeblieben. Die Behörden und die Einwohner werden sich aber gewiß bemühen, in Abwesenheit unserer Seemannschaften den Engländern eine herzliche Aufnahme zu bereiten. Der Empfang, der in diesem Augenblick dem Marschall Soult von Seiten des englischen Volkes zu Theil wird, muß für die Touloner Einwohnerschaft ein Grund mehr seyn, der englischen Flotte jede mögliche Aufmerksamkeit zu bezeigen.« (Pr. St. Zeit. No. 188.)

London, den 3ten July.

In einer Versammlung des Komité's, welches der Gemeinderath von London ernannt hat, um ein Fest zu Ehren der hier anwesenden Krönungsbotschafter zu veranstalten, wurde am Sonnabend angezeigt, daß dieselben die an sie gerichtete Einladung angenommen. Man beschloß hierauf, das Diner am 10ten July zu geben und sowohl die Minister als die vornehmsten Mitglieder der Opposition dazu einzuladen, um dem Feste alle Parteyfarbe zu nehmen. Damen sollen nicht eingeladen werden, und die Zahl der Gäste soll überhaupt, mit Einschluß der Korporationsmitglieder, nicht über 600 betragen. Die Einrichtung und Ausschmückung der Guildhall soll ziemlich dieselbe seyn, wie bey dem großen Fest, welches die Stadt London dort am 9ten November vorigen Jahres der Königin gab.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Mechanikus, Namens Grimm, in Hamburg wohnhaft, hat eine Flachsspinnmaschine erfunden, die, von einem Knaben gedreht, in einem Tage so viel Garn liefert, als 300 Spinner in gleicher Zeit. Der Erfinder lebte früher in Straßburg, und arbeitete dort 5 Jahre an einer Spinnmaschine, ohne sie jedoch dem Zwecke entsprechend herzustellen. Durch die darauf verwandte Zeit von seinem Erwerbe abgehalten, war er in Armuth gerathen, und wendete sich nun mit seiner Familie nach Hamburg, an seinen dort im Wohlstande lebenden Bruder, der gleichfalls Mechanikus ist. Bey diesem fand er denn auch Unterkommen, indem er mit

ihm übereinkam, 3 Tage in dessen Werkstatt zu arbeiten, und die übrige Zeit auf seinen Maschinenbau zu verwenden. Hier arbeitete er noch 20 Jahre daran, bis er endlich sein Ziel erreichte. Die Maschine ist zu der Vollkommenheit gediehen, daß sie jedes Gespinnst, von dem gröbsten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuch, liefert. Ein Engländer bot dem Künstler 60,000 Mark, unter der Bedingung, keine solche Maschine mehr zu fertigen: Etwas, das er aber zurückwies.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

* * *

Am 25sten Juny Nachmittags ist die Gegend von Walldurn im Großherzogthum Baden von einem fürchterlichen Gewitter heimgesucht worden. Binnen 5 Minuten ging das Wasser 10 bis 11 Fuß hoch durch die Ortschaften, zerstörte Häuser, flößte Wagen und Ackerzeug und die stärksten Eichenstämme mit sich fort und vernichtete die Saaten gänzlich, welche es mit sammt dem Boden, auf welchem sie standen, hinwegschwemmte. Am meisten haben die Ortschaften Schweinberg und Hardheim gelitten, denen das meiste Vieh in den Wellen ertrank.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

* * *

London (3ten July). Der Marquis von Waterford hat seine tollen Streiche wieder durch einen neuen vermehrt und ist abermals von der Polizey zu einer Geldbuße verurtheilt worden. Er war nämlich am Sonnabend früh um 5 Uhr in betrunkenem Zustande mit ein paar Freunden und einem Frauenzimmer in einem Kabriolet durch die belebtesten Straßen von London auf den für die Fußgänger bestimmten Trottoirs gefahren. Ein Polizeybeamter, der dies gesehen, war ihm nachgerannt, hatte ihn aber lange nicht erreichen können, bis das Kabriolet beym Umbiegen in eine andere Straße an einen steinernen Pfahl stieß und dadurch aufgehalten wurde. Mit großer Mühe gelang es nun dem Polizeybeamten, da die Freunde des Marquis den Betrunkenen nicht ausliefern wollten, diesen in ein Wachthaus zu bringen. Als derselbe nüchtern geworden war und zur Rede gestellt wurde, wollte er sich damit vertheidigen, daß er ein junges Pferd vor dem Kabriolet gehabt, welches schwer zu regieren gewesen sey. Der Polizeybeamte versicherte aber, er habe gesehen, wie der Marquis das Thier absichtlich auf das Trottoir herübergezogen und es tüchtig gepeitscht, weil es den Fahrweg nicht gutwillig habe verlassen wollen. Der Marquis: »Bey meiner Ehre, ich bin nicht über fünf Schritt auf dem Trottoir gefahren.« Der Polizeybeamte: »Der edle Marquis ist in Haymarket an 100 Schritt und in Pikkadilly wieder an 100 Schritt auf dem Trottoir gefahren. Die Erschütterung, als er gegen den Pfahl fuhr, war so groß, daß das Frauenzimmer sechs Schritt weit aus dem Kabriolet herausgeschleudert wurde.« Marquis: »Ich fiel selbst heraus; ich halte aber diese Klage für ganz unverantwortlich; es wurde Niemand verletzt und der Polizeybeamte hat seine Pflicht überschritten, indem er mich in die Wache schleppte.« Die Gerichtsperson: »Der Polizeybeamte sagt, Sie seyen betrunken gewesen.« Marquis: »Nun ich war die ganze Nacht aus gewesen und mochte wohl nicht gerade nüchtern seyn.« Der Polizeybeamte: »Ihre Weste und Ihr Hemd waren offen und Ihre Brust ganz entblößt.« Marquis: »Ei was, ich war eben so angezogen wie jetzt.« Polizeybeamter: »Ihr Rock ist jetzt zugeknöpft; dies war heute früh nicht der Fall.« Marquis: »Mein Pferd ist erst vier Jahre alt, hat nie einen Zaum umgehabt, und es mag einmal Einer versuchen, mit dem Thier durch die Straßen zu fahren, wenn er es kann, will ich ihm das Pferd schenken.« Gerichtsperson: »Desto unvorsichtiger war es von Ew. Herrlichkeit, mit einem so unlenksamen Thier durch die Straßen zu fahren, und zumal jetzt, wo die Straßen voller als je sind. Haben Sie Zeugen?« Marquis: »Ja, ich kann welche stellen, aber ich möchte es lieber nicht.« Gerichtsperson: »Wenn dieselben etwas gegen die Beschuldigung, daß Sie absichtlich auf dem Trottoir gefahren, aussagen können, will ich es gern zu Protokoll nehmen.« Marquis: »Nein, nein; ich werde doch wohl eine Geldbuße zahlen müssen, und das will ich lieber gleich thun, als daß ich meine Freunde erst belästigen soll. Der beste Zeuge würde mein Pferd seyn. Ich will mein Pferd holen, wenn es Ew. Würden beliebt.« Nach dieser insolenten Antwort ließ sich das Polizeygericht auf keine weiteren Erörterungen mehr ein, sondern verurtheilte den Marquis zu einer Geldbuße von 40 Shilling. Dieser zahlte sie und verließ dann, Arm in Arm mit seinem Freunde, Graf Waldegrave, das Polizeyamt. Es wird bey dieser Gelegenheit in öffentlichen Blättern zur Sprache gebracht, wie mangelhaft die Strafgesetze für solche polizeyliche Vergehen seyen, da sie Geldbuße oder Gefängniß verhängten, so daß der Reiche sich mit einer Kleinigkeit loskaufen könne, während der Arme ins Gefängniß wandern müsse; überdies wird bemerkt, daß die Geldbuße meist in gar keinem Verhältniß zu der Gefängnißstrafe stehe, da die Zeit der letzteren oft so lang sey, daß der Gefangene unterdessen zwey bis drey Mal so viel hätte verdienen können, als die Geldbuße betrage, mit der er, wenn er die Mittel dazu gehabt, sich hätte loskaufen können. Eine Reform in diesem Zweige der Gesetzgebung wird daher für eben so nöthig erklärt, wie sie es in Bezug auf die Verhaftung wegen Schulden gewesen sey. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 306.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Donnerstag, den 14. July 1838.

St. Petersburg, den 2ten July.

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 30sten April.

Nachdem Wir den Generalmajor Grafen Ssimonowitsch, seinem Wunsche gemäß, aus Persien abberufen haben, ernennen Wir Allergnädigst an seiner Stelle zu Unserem bevollmächtigten Minister beym Teheranschen Hofe den Obersten Dühamel, und befehlen, daß ihm das mit diesem Posten verknüpfte etatmäßige Gehalt, so wie auch die für die Ausgaben zur Reise von Tauris nach Teheran festgesetzte Geldsumme ausgezahlt werde; für die Reiseanstalten und Reiseausgaben sollen ihm dreytausend Dukaten, dem Generalmajor Grafen Ssimonowitsch aber zur Rückreise nach Rußland tausend Dukaten aus dem Reichsschatze verabfolgt werden.

* * *

Mit dem Dampfschiffe »Alexandra«, Kapitän H. H. Schült, sind heute 88 Passagiere nach dem Auslande abgereist; unter denselben befinden sich Se. Durchlaucht, der Prinz Peter von Oldenburg, nebst Gemahlin und Tochter. (St. Petersb. Zeit. No. 147.)

St. Petersburg, den 4ten July.

Tagesbefehl des Kriegsministers.
St. Petersburg, den 25sten Juny 1838.

S. M. der Kaiser haben geruht, den tapferen russischen Kriegern durch Festsetzung von besonderen Ehrenzeichen, zur Erinnerung an die von der Zeit ihrer ursprünglichen Formirung an durch sie vollführten Thaten, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Diese Zeichen bestehen in Ordensbändern und besonderen Klammern (скобы), die an die Schafte der Fahnen und Standarten befestigt werden, und wobey zugleich das Jahr der Formirung des Regiments, sein ursprünglicher Name, der Namenszug des Allerhöchsten Gründers desselben und die dem Regiment für Waffenthaten verliehenen Auszeichnungen mittelst einer Aufschrift auf der Fahne oder Standarte angegeben werden.

Die einen und die andern neu festgesetzten Auszeichnungen werden Allergnädigst denjenigen Regimentern verliehen, welche hundert Jahre und darüber existiren, die letzteren aber allen Truppen ohne Ausnahme, welche Fahnen und Standarten haben.

Indem ich mich beeile, die Armee von dieser Allerhöchsten Bewilligung in Kenntniß zu setzen, lege ich eine Kopie von dem Allerhöchsten in dieser Sache an mich gerichteten Ukase bey.

Die russische Armee wird sich, angetrieben durch diesen neuen Beweis der beständigen Aufmerksamkeit S. M. des Kaisers auf ihren eifrigen und ausgezeichneten Dienst, bestreben; bey allen Gelegenheiten ihren alten Ruhm, — den Ruhm einer unerschütterlichen Tapferkeit und einer unbegränzten Liebe und Ergebenheit gegen den Thron und das Vaterland, — zu bewahren.

Unterz.: Generaladjutant Graf Tschernyshew.

An den Herrn Kriegsminister.

Da Wir wünschen in Unserer siegreichen Armee das Andenken an ihren unvergeßlichen Gründer zu bewahren, die lobenswerthen Thaten eines jeden Regiments der spätesten Nachwelt zu überliefern und dadurch in den neuen Generationen der tapferen russischen Krieger die Nacheiferung nach so ruhmvollen auf dem Felde der Ehre erworbenen Verdiensten zu erwecken, verordnen Wir noch besondere Ehrenzeichen an den Fahnen und Standarten.

Diese Ehrenzeichen werden nach folgenden Regeln ertheilt:

1) Diejenigen Regimenter und ihre Abtheilungen, die seit der Zeit ihrer ursprünglichen Gründung, wenn sie auch ihren Namen geändert haben, im Verlaufe von 100 und mehr Jahren nicht umgestaltet worden sind, sollen, in der Infanterie an den Fahnen und in der Kavallerie an den Standarten, besondere Ordensbänder mit Verbrämung, nach den bestätigten Mustern, erhalten.

2) Diese Bänder sollen in der Garde das Andreasband, in der Armee und bey den Garnisonen das Alexanderband seyn.

3) Auf den Bändern sollen Stickereyen von Gold oder Silber, je nach der Farbe der Regimentsknöpfe, mit Aufschriften, die Folgendes anzeigen, angebracht werden. Auf der Vorderseite, das Jahr der Gründung und die ursprüngliche Benennung des Regiments, — auf der Rückseite, bey den Truppen, welche Fahnen und Standarten mit verschiedenen Auf-

schriften für Auszeichnung oder Waffenthaten besitzen, das Jahr der Verleihung und die Auszeichnungen selbst.

4) Unter den Bändern über der Verbrämung soll in geschmiedetem Metall angebracht werden: Unter der Bezeichnung des Jahres der Gründung des Regiments, der Namenszug des Gründers; unter der Bezeichnung des Jahres der Verleihung der Auszeichnung an der Fahne oder Standarte, der Namenszug des Kaisers, der diese Auszeichnung verliehen hat; auf dem entgegengesetzten Ende der Rückseite der zweyköpfige russische Adler.

5) Oben an der Schleife, bey der Falte des Bandes, soll eine besondere gestickte Aufschrift seyn, die das Jahr der Verleihung des Bandes angiebt.

6) Die Bänder sollen an die Fahnen und Standarten beym oberen Theile des Schaftes, unter dem Adler oder der Spitze mit einer besonderen Schnur, die durch den Ring bey der Falte des Bandes unter der Schleife gezogen wird, befestigt werden.

7) Diese Auszeichnungen sollen als Zubehör der Fahnen und Standarten gerechnet werden; sie sollen indeß nur zur Zeit von Regimentsfesten, bey Wasserweihungen, bey den Revüen in Gegenwart des Kaisers, auf Ehrenwachen für Mitglieder der Kaiserlichen Familie, für gekrönte Häupter, für die Generalfeldmarschälle und für die Regimentschefs, endlich bey den Inspektionsrevüen gebraucht werden.

8) Die Bänder sollen, mit Ausnahme der erwähnten Fälle, in den Regimentskasten hinter Schloß und unter Petschaft des Regimentskommandeurs aufbewahrt werden.

9) Alle Regimenter oder die Abtheilungen derselben, welche Fahnen oder Standarten besitzen, aber noch nicht 100 Jahre hinter einander existiren, sollen auf dem Schafte eine aus Kupfer gemachte runde vergoldete Klammer, die von unten durch einen Ring gezogen und unter der Fahne oder Standarte stark befestigt wird, haben.

10) Auf dieser Klammer soll angegeben werden: der Name vom Gründer des Regiments, das Jahr seiner Gründung, der ursprüngliche Name des Regiments, die Auszeichnungen, welche dem Regimente in der Form einer Aufschrift auf der Fahne oder Standarte verliehen worden sind, das Jahr der Verleihung dieser Auszeichnungen, und der Name des Regiments und Bataillons, bey der Kavallerie aber der Division, wozu die Fahne oder Standarte gehört.

11) Diese Klammern sollen auch diejenigen Truppen erhalten, denen die durch diesen Ukas festgesetzten Bänder verliehen werden.

Diese Unsere Allergnädigste Bewilligung werden Sie der ganzen Armee zu wissen thun, und dabey zugleich die Anfertigung der durch diesen Ukas verliehenen Auszeichnungen, nach dem von Uns bestätigten Verzeichnisse, anordnen.

Bey Berechnung der Zeit der Gründung des Regiments, soll bey den Regimentern, die aus verschiedenen Theilen formirt worden sind, die Anciennetät nach dem stärksten Theile, der in den Bestand desselben getreten ist, berechnet werden, wenn dieser Theil nicht weniger als ein halbes Bataillon oder zwey Eskadronen enthält; wenn aber das Regiment in seinem geringsten Theilbestand aus anderen Regimentern zusammengesetzt worden ist, so soll die Anciennetät oder die Formirung des Regiments vom Tage des darüber erschienenen Ukases an gerechnet werden.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

Den 25sten Juny 1838.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Fürstenstein, den 8ten July.

Geburtstagsfeyer und Ankunft S. M. des Kaisers von Rußland.

Daß der schöne Morgen des gestrigen Tages ein hohes Fest begrüße, begann schon frühzeitig sichtbar zu werden, denn überall in den Umgebungen des hiesigen Schlosses sah man geschäftige Personen in Prunkgewändern mit fröhlichen Gesichtern dahin eilen. Auch die Morgenpromenade unserer hohen Gäste war durch vermehrten Glanz ausgezeichnet und sowohl daran, als an den Vorbereitungen zu dem um 11 Uhr stattfindenden feyerlichen Gottesdienste in der kaiserlichen Hofkapelle, konnte man wahrnehmen, daß der Geburtstag des Kaisers von Rußland festlich begangen werden würde. Fromme Wünsche für den hohen Monarchen entstiegen jeder Brust und belebten alle Kreise um so mehr, als die Erwartung, den erhabenen Gemahl unserer hochverehrten Königstochter recht bald an Höchstihrer Seite zu sehen, ihre nahe Erfüllung finden durfte. Was Vormittags nur als frohe Hoffnung angedeutet wurde, ist Nachmittags um 3½ Uhr auf die freudigste Weise in Erfüllung gegangen, indem des Kaisers von Rußland Majestät in Allerhöchstem Wohlseyn hier eingetroffen ist. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Altwasser, den 12ten July.

Ausser den romantischen Umgebungen Fürstensteins scheint vorzüglich ein friedliches Plätzchen das Glück gehabt zu haben, sich des Beyfalls J. M. der Kaiserin von Rußland erfreuen zu dürfen. Dies ist die Villa des Kommerzienraths Treutler zu Neu-Weisstein. Es wurde diese liebliche Anlage nicht allein am 29sten v. M. mit der Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestät und mehrerer Allerhöchsten Herrschaften beehrt, sondern auch am 20sten v. M. in Begleitung S. M. unseres allverehrten Königs. Gestern erhielt dieser Ort wieder die Auszeichnung, von J. M. der Kaiserin, und zwar in

Begleitung S. M. des Kaisers selbst und mehrerer höchsten und hohen Herrschaften, besucht zu werden.
(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Kopenhagen, den 12ten July.

Heute Nachmittag um 2 Uhr verließ S. K. H. der Großfürst Thronfolger unsre Hauptstadt. Der König und die Prinzen des Königlichen Hauses geleiteten ihn an Bord des »Herkules«, wo unter dem Donner der Kanonen einer so eben von Westindien heimkehrenden Brigg und dem Jubelruf der in den Mastkörben postirten Matrosen vom hohen Rekonvalescenten der herzlichste Abschied genommen ward. Kaum hatte der König mit seiner Umgebung den »Herkules« verlassen, so begann dieser zu feuern, bis der König das Land erreicht hatte, worauf auch von der in der Ferne schon mit vollen Segeln majestätisch dahinschwebenden russischen Fregatte der Donnergruß vernommen ward. Bald war Alles auf dem »Herkules« zur Abreise geordnet, die russische Flagge ward aufgehißt, und in demselben Augenblick krachte es von der Citadelle her, deren Donner um so imposanter war, da er vielfach durch das Echo wiedergegeben ward. Pulverdampf bedeckte fast die ganze Rhede, so daß man kaum noch, als endlich die Räder des »Herkules« zu arbeiten begannen, den letzten Abschiedsgruß, den die Mannschaft desselben durch Schwenken ihrer Hüte der am Strande befindlichen Menge brachte, zu gewahren vermochte.
(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Hamburg, den 14ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Morgen um 10 Uhr, nach einer Ueberfahrt von 17 Stunden, von Kopenhagen in Travemünde angekommen, und nach kurzer Ruhe nach Lübeck weiter gereiset, wo er den übrigen Theil des Tages und die Nacht zugebracht hat. Heute Morgen sind Se. Kaiserl. Hoheit von dort nach Mölln abgegangen, um die Reise direkt nach Hannover fortzusetzen, ohne für diesmal Hamburg zu berühren. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Stockholm, den 10ten July.

S. M. der König haben am Freytag, den 6ten dieses Monats, die auf dem Ladugärdsfelde aufgestellten Truppen inspicirt und hatten bey der Rückkehr über die Pontonbrücke nach dem Rosenthal den Unfall, daß das Pferd, welches Höchstdieselben ritten, durchging. Se. Majestät bemühten sich vergebens, das Pferd anzuhalten, bis dasselbe über die Barriere des Blauen Thores stürzte, und der König, der sich bis dahin fest im Sattel gehalten hatte, zu Boden fiel. Se. Majestät haben dadurch eine sehr starke Kontusion an der Schulter erhalten, bestiegen aber gleichwohl sofort ein anderes Pferd und ritten nach dem königlichen Schloß. Hier wurde die Kontusion vom Leibarzt untersucht, und es fand sich eine Verletzung des Schlüsselbeins, so wie eine leichte Verrenkung des Oberarms. Nach angelegtem Verbande begab sich der König sogleich zu Bette, und obwohl nicht ohne Schmerzen, soll doch die Nacht ziemlich ruhig gewesen seyn. Am folgenden Tage hatte der erste Archiater, Baron von Weigel, mit den beyden Generalchirurgen, Dr. Thelning und Professor Döbeln, eine Konsultation über den Zustand des hohen Patienten, und es wurde beschlossen, den ersten Verband unverändert zu lassen. Seitdem sind täglich Bülletins ausgegeben worden, die der königliche Leibarzt von Edholm unterzeichnet hat. Das Bülletin vom heutigen Tage lautet, daß die Schmerzen eben so wie die Geschwulst bedeutend abgenommen haben; inzwischen werden alle Vorsichtsmaßregeln, eben so wie die vorgeschriebene strenge Diät, auch ferner fortgesetzt. Der Schlaf war in der letzten Nacht zufriedenstellend. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Konstantinopel, den 23sten Juny.

In diesen Tagen fanden bey der Hohen Pforte mehrere Berathungen statt, in welchen die Ansprüche, die Mehemed Aly jetzt ungeachtet der Vorstellungen der bedeutendsten europäischen Mächte erhoben hat, erwogen wurden, und in welchen auch das vom Sultan dabey zu beobachtende Verfahren Anlaß zu sehr ernsten Erörterungen gab.

Mehrere Schiffe der türkischen Flotte sind nach dem schwarzen und nach dem Marmorameer abgegangen, um daselbst Munition und Mundvorräthe einzunehmen. Der übrige Theil der Flotte liegt, 28 Segel stark, im Bosphorus vor Anker. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Paris, den 9ten July.

JJ. MM. der König und die Königin der Belgier sind heute Nachmittag in Neuilly angekommen.

Die Pairskammer hatte sich heute als Gerichtshof konstituirt, um die Sache gegen den Angeklagten Laity zu verhandeln. Um 11 Uhr waren die Zugänge zum Luxembourg geöffnet. Aeusserlich waren durchaus keine besondern Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; nur die Huissiers waren in größerer Anzahl als gewöhnlich aufgestellt. Um 12 Uhr erschien der Angeklagte, begleitet von zwey Gensd'armen. Sein Advokat, Herr Michel (von Bourges), trat unmittelbar nach ihm ein. Auf der Bank des öffentlichen Ministeriums nahm der Generalprokurator Franck Carré Platz. Ungefähr 160 Pairs antworteten auf den Namensaufruf. Auf die von dem Präsidenten an ihn gerichteten Fragen antwortete Laity, daß er 25 Jahre alt, zu Lorient geboren sey und keinerley Geschäft treibe. Es wurde alsdann die Anklageakte verlesen und ein gegen die Sicherheit des Staates gerichtetes Verbrechen auf die Herausgabe der bekannten Broschüre über die Ereignisse vom 30sten Oktober 1836 begründet. Auf Befragen des Präsidenten bekannte sich Laity als Verfasser dieser Broschüre, von welcher er 10,000 Exemplare habe abziehen und vertheilen lassen. Bevor noch der Ge-

neralprokurator das Requisitorium begann, erhob sich Herr Michel (von Bourges), um im Namen des Angeklagten gegen die Kompetenz des Pairshofes zu protestiren. Inzwischen behielt er sich vor, die Kompetenzfrage mit der Erwiederung auf die Anklage zu vereinigen, was ihm von Seiten des Präsidenten auch gestattet wurde. Das Requisitorium, so wie die Vertheidigungsrede, wurden darauf hintereinander von den Pairs vernommen. Herr Laity selbst las ebenfalls noch eine geschriebene Rede ab und um 4½ Uhr schritt der Generalprokurator zur Replik. Man glaubt, daß der Pairshof noch heute sein Urtheil abgeben werde.

Der Deputirte, Herr Hippolyte Passy, ist an die Stelle des verstorbenen Fürsten Talleyrand heute zum Mitgliede der Akademie der politischen Wissenschaften, und zwar zu der Sektion der politischen Oekonomie, gewählt worden. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Vermischte Nachrichten.

Warschau. Das große Loos in der letzten Ziehung der hiesigen Lotterie, zum Betrage von 900,000 Gulden, hat ein Billardmarqueur in St. Petersburg gewonnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

* * *

Paris (18ten Juny). Eine aus Liebe und Eifersucht verübte Mordthat macht in diesem Augenblick hier viel Aufsehen und erregt große Theilnahme. Ein junger Maler, Adolph B..., hatte seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit einer jungen Nätherin, Namens Aglae, die ihm vor einigen Tagen erklärte, daß sie entschlossen sey, sich mit einem Schneider zu verheirathen. Nachdem der junge Maler Alles aufgeboten hatte, um sie von diesem Entschlusse abzubringen, erschien er vorgestern in ihrem Zimmer, und als sie gegen seine nochmals dringenden Bitten taub blieb, schoß er zwey geladene Pistolen auf sie ab. Das junge Mädchen ist heute in Folge der erhaltenen Wunden gestorben, und der Mörder befindet sich im Gefängnisse. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

* * *

London. Ein hiesiges Blatt sagt in seinem Bericht über den von der Königin gegebenen Staatsball, Herr Strauß habe auf demselben mit seinem Orchester die Walzer »Krohnung«, »Grazien-Tauze« und »Roser« gespielt. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten July. Hr. Apoth. Gehülfe Borckum aus Nowogorod, log. b. Hirschhorn. — Hr. Beamte Zichowsky aus Riga, log. b. Morel.

Den 10ten July. Hr. Oberst Bar. v. Pritzwitz, Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg, log. b. A. Zehr. — Fr. Generalin v. Kohlen, geb. v. Harder, aus St. Petersburg, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, Hr. Bar. v. Hahn aus Wahnen, und Fr. Staatsräthin v. Eichwald aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Schmölling und Hr. Expeditor Ernst aus Riga, log. b. Uhrm. Grudzinsky.

Den 11ten July. Fräul. Daria Gawrilowoy aus St. Petersburg, log. b. Regier. Rath v. Diederichs. — Hr. v. Derschau aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Krajewsky aus Kurmen, log. im Hôtel de Moscou. — Der verabsch. Hr. Rittm. Demidoff von Tauroggen, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Russinoff aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten July. Hr. Oberforstm. v. Renngarten aus Dahlen, Hr. Major Ehlertz und Hr. Sekr. Posnikoff, von der 8ten Klasse, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Petersohn aus Postenden, log. im v. Mannteuffelschen Hause. — Fr. Baronin v. Budberg aus Garßen, log. im Lessingschen Hause.

Kours.

Riga, den 2ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2 3/2, 4 7/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4 7/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¼ à 98½
dito kündigbare 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 313.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Mondtag, den 18. July 1838.

St. Petersburg, den 6ten July.

Sonntag, den 3ten July, trug sich auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo ein bemerkenswerthes Ereigniß zu. Auf der 16ten Werst von St. Petersburg waren die Schienen mit sehr kleinen Zwischenräumen an den sich berührenden Enden gelegt, und da bey der starken Sonnenhitze die ganze Schienenlinie sich nach und nach ausdehnte, so wurden dadurch zwey Schienen aus der geraden Linie gedrängt. Als der Dampfwagen sich gegen 3 Uhr Nachmittags dieser Stelle näherte, gab der Bahnwächter dem die Maschine dirigirenden Engländer ein Zeichen, worauf dieser sofort die Maschine anhielt. Dessen ungeachtet wichen die zwey hintersten Räder aus den Schienen, während in demselben Augenblick der Dampfwagen stillstand. Die Passagiere wurden in Equipagen, die aus Zarskoje-Sselo kamen, an den Ort ihrer Bestimmung gebracht. Unterdessen schritt man zur Ausbesserung der Linie, allein als man das letzte Paar Schienen legen wollte, zeigte es sich, daß sie, in Folge ihrer Ausdehnung durch den Einfluß der Sonnenstrahlen, um einen ganzen Werschok länger waren, als der für sie gelassene Raum. Man war daher genöthigt, die Schienen nach Zarskoje-Sselo zu schicken, um sie einen Werschock kürzer machen zu lassen, und erst, nachdem dieses geschehen war, konnte man sie an ihre Stelle legen. Um 7 Uhr Nachmittags fingen die Fahrten wieder an und wurden regelmäßig fortgesetzt. (St. Petersb. Zeit. No. 150.)

Kasan, den 16ten Juny.

Am 13ten d. M. zogen bey einem starken Südwestwinde schon des Morgens dicke aus Südwesten kommende Wolken über die Stadt Kasan hin; gegen 3 Uhr Nachmittags bedeckte sich der Himmel plötzlich mit schwarzen Wolken und der Wind verwandelte sich in einen vollkommnen Sturm, der einige Minuten anhielt und mit solcher Gewalt wüthete, daß er in der Stadt bedeutende Beschädigungen anrichtete; er riß von vielen Häusern die Dächer ab, warf ganze Einzäunungen um, hob Fensterrahmen aus und zertrümmerte eine Menge von Fensterscheiben. (St. Petersb. Zeit. No. 150.)

Fürstenstein, den 13ten July.

Geburtstagsfeyer J. M. der Kaiserin von Rußland.

Zur Vorfeyer des Allerhöchsten Geburtstages hatten Ihre Majestät am 12ten d. M. zu gestatten geruht, daß die Knappschaft des Waldenburger Bergamtsdistrikts Allerhöchstihnen ein bergmännisches Glückauf darbringen möge. Die Knappschaft des genannten Bezirks, über 1200 an der Zahl, versammelte sich daher heute in der Nähe des Schlosses, und trat nach eingeholter huldvoll ertheilter Erlaubniß, geführt von dem Berghauptmann von Charpentier und begleitet von einem ansehnlichen Musikkorps beym Beginn des abendlichen Dunkels in den Schloßhof ein. Die Masse der Fackeln und Grubenlichter machte einen großartigen Effekt, und als Ihre Majestäten auf dem Balkon des Schlosses sich zu zeigen die Gnade hatten, erscholl ein dreymaliges Glückauf, in welches die versammelte Zuschauermenge freudig einstimmte. Nachdem Ihre Majestäten durch den Berghauptmann von Charpentier der Knappschaft Allerhöchst ihr gnädiges Wohlgefallen zu erkennen gegeben hatten, verließ das Korps unter dem Schalle der Musik den Schloßhof. Heute wurde sodann der Geburtstag selbst auf dem hiesigen Schlosse feyerlich begangen. Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhten J. M. die Kaiserin eine Gratulationskur huldvollst zu gestatten. Gegen 4 Uhr war zur Tafel befohlen, zu welcher die anwesenden Behörden zugezogen zu werden die Gnade genossen. Bey eintretender Dunkelheit überraschte eine in der That großartige Beleuchtung des sogenannten Grundes mit großen bunten Laternen und Pechpfannen, und von allen sichtbaren Punkten der Umgegend, bis jenseits Schweidnitz und Striegau, bemerkte man Freudenfeuer, die den Horizont erleuchteten. Heute, wie gestern, dauerte der Jubel des Volkes bis in die tiefe Nacht ungetrübt und ungestört fort. — Dem Vernehmen nach, werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 14ten d. M. um 2 Uhr von hier abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Dresden, den 16ten July.

J. K. H. die Kronprinzessin von Preussen ist, aus Schlesien kommend, gestern Nachmittag im Sommerhoflager zu Pillnitz angekommen, woselbst auch J. K. H. die Prinzessin Amalia am 13ten d. M. Nachmittags von Franzensbrunn wieder angelangt ist.

J. K. H. die Prinzessin von Oranien ist heute unter dem Namen einer Gräfin von Büren hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Dresden, den 17ten July.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute früh kurz nach 7 Uhr hier angekommen und im Hôtel des kaiserl. russischen Gesandten von Schröder abgestiegen.

Aus Karlsruhe schreibt man, daß S. M. der Kaiser von Rußland noch im Laufe d. M. daselbst erwartet werden. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

S. M. der Kaiser von Rußland begaben Sich bald nach Ihrer Ankunft nach Pillnitz, um JJ. MM. dem König und der Königin einen Besuch abzustatten, besuchten nach der Rückkehr von Pillnitz Ihre hier anwesende, im Hôtel de Saxe wohnende Frau Schwester, die Kronprinzessin der Niederlande Kaiserl. Hoheit, nahmen mit J. M. der Kaiserin die königliche Gemäldegallerie in Augenschein und empfingen sodann den Gegenbesuch S. M. des Königs. Mittags speisten beyde Kaiserl. Majestäten in Ihren Zimmern.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Dresden, den 19ten July.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben heute Nachmittag um 2 Uhr vom Sommerhoflager zu Pillnitz aus die Reise nach Töplitz fortgesetzt. S. K. H. der Prinz Johann von Sachsen ist gestern von seiner Reise nach Italien wieder im Sommerhoflager zu Pillnitz eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Töplitz, den 20sten July.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gestern Abend 6½ Uhr hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

München, den 12ten July.

J. M. die Kaiserin von Rußland trifft zuverlässig zwischen dem 20sten und 23sten d. M. hier ein, hält sich zwey Tage auf, und begiebt sich sodann nach Tegernsee und Kreuth. Auch J. M. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich wird erwartet. J. M. die Königin Therese kommt am 20sten July in Nymphenburg an. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Lübeck, den 14ten July.

Einundzwanzig Kanonenschüsse verkündigten in diesem Augenblicke die Abreise S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland über Lüneburg nach Hannover. Derselbe langte gestern um Mittag hier an und stieg im »Hôtel du Nord« ab, wo eine zahllose Menschenmasse ihn mit Hurrah empfing.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Lübeck, den 15ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat während seines kurzen Aufenthalts vom 13ten d. M. Morgens bis zum 14ten Nachmittags mehrere hiesige öffentliche Institute, das orthopädische Institut des Hofraths Dr. Leithoff ꝛc., besichtigt und, auf Veranlassung des Geburtstages J. M. der Kaiserin von Rußland, den hiesigen Armen 200 Louisd'or überwiesen; auch hat er dem Kapitän Stahl in Travemünde, nebst Bezeigung der vollkommensten Zufriedenheit mit seinem Betragen bey dem Brande des »Nikolai«, eine goldene Medaille eingehändigt. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Hannover, den 18ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Mittag hier eingetroffen und im königlichen Schlosse zu Herrenhausen abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Karlsruhe, den 12ten July.

Die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland wird hier am 3ten August erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Amsterdam, den 13ten July.

In dem hiesigen königlichen Pallaste werden bereits Anstalten zum Empfange S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland gemacht. Se. Kaiserl. Hoheit wird das Haus des Zaars Peter in Zaardam besuchen, wo ebenfalls Vorbereitungen getroffen werden, um die Erinnerungen an den großen Kaiser dem russischen Thronfolger auf eine würdige Weise vorüberzuführen. Man glaubt, daß der Großfürst am 21sten d. M. hier eintreffen werde. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Stockholm, den 13ten July.

Die Bülletins über das Befinden S. M. des Königs lauten immer beruhigender. Seit vorgestern können Sich höchstdieselben schon wieder mit den Regierungsangelegenheiten beschäftigen. Auch hat die Geschwulst an der linken Schulter dermaßen abgenommen, daß der etwas hart anliegende Verband heute abgenommen werden konnte. Bey dieser Gelegenheit hat sich zwar, wie man gleich Anfangs vermuthete, bestätigt gefunden, daß das Schlüsselbein selbst gebrochen ist, aber mit Hülfe des guten und bis jetzt beybehaltenen Verbandes ist das Ganze schon wieder so weit hergestellt, daß keine bedeutenden Schmerzen mehr zu erwarten sind. Die Lage des Oberarmes wird auch ferner wie bisher beybehalten. Da übrigens die weitere Genesung, der Natur der Sache nach, nur langsam fortschreiten kann, so haben Se. Majestät befohlen, daß von jetzt ab nur an jedem dritten Tage ein neues Bülletin ausgegeben werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

Konstantinopel, den 27sten Juny.

Es sind beruhigendere Nachrichten aus Alexandrien eingegangen, und Alles nimmt hier wieder einen friedlichen Anschein. Die ägyptischen Kriegsschiffe, welche in See gegangen waren, sind meistens in ihre früheren Stationen zurückgekehrt, wozu wohl die Erklärungen der fremden Konsuln und die nahe bevorstehende An-

kunft eines englisch-französischen Geschwaders, womit Mehemed Aly bedroht ward, falls er nicht ruhig bliebe, und die Oberherrschaft der Pforte respektire, beygetragen haben. Er hat die bestimmtesten Versicherungen gegeben, daß er nichts thun werde, was das Mißfallen des Sultans nach sich ziehen könnte. Unter solchen Umständen hat das Auslaufen der seit einigen Wochen im Bosporus versammelten osmanischen Eskadre keine Bedeutung. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Lissabon, den 26sten Juny.

Es haben hier keine weitern Verhaftungen stattgefunden, und nur der Nationalgardist, welcher den Viskonde Sa da Bandeira zu ermorden suchte, und ein Officier der Nationalgarde, Namens Jose Maria da Silva Freire, sind ins Gefängniß gesetzt worden.

Wenn einem Gerüchte zu trauen ist, so dürfte es bald zu neuen und ernstlicheren Unruhen kommen. Der Viskonde das Antas, Oberbefehlshaber in den beyden Nordprovinzen, hat nämlich der Regierung erklärt, er werde nach Porto marschiren und dort die Charte proklamiren, wenn nicht das Kabinet verändert und einige Chartisten in dasselbe aufgenommen würden. Der Viskonde, welcher noch vor Kurzem ein entschiedener Anhänger der Volkssouveränität war, hat sich jetzt der Chartistischen oder Juste-milieu-Partey zugewendet.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Madrid, den 27sten Juny.

Cabrera befindet sich, wie es heißt, in der Umgegend von Valencia und befestigt alle Punkte, welche die Truppen Oraa's bey ihrem Einmarsch in das Königreich etwa passiren könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Madrid, den 29sten Juny.

Seit einigen Tagen spricht man in verschiedenen Cirkeln der Hauptstadt von einer angeblich republikanischen Verschwörung. Die Regierung soll anonyme Drohbriefe erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

* * *

Der Castellano meldet, daß der Pfarrer Merino sich am Frohnleichnamstage in Cirat, einer kleinen Stadt am Ufer des Mijares, befunden und bey diesem Feste als Priester fungirt habe. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Saragossa, den 29sten Juny.

Der Christinische General Amor befand sich am 24sten d. M. Morgens mit 1200 Mann Infanterie und einer Kavallerieabtheilung von 200 Mann in Segorbe. Ein Karlistischer General, der mit 2500 Mann in Basques stand, rückte bis Holakan vor, als ihm die Nachricht hinterbracht wurde, daß Amor über Altura die Heerstraße zu erreichen suche, und gewann demselben den Vorsprung ab. Als Amor in Altura anlangte, fand er die Stadt schon im Besitz der Feinde, und die Christinische Infanterie wurde bald umringt und genöthigt, die Waffen zu strecken. Amor selbst entkam mit der Kavallerie. Der Name des Karlistischen Generals ist nicht bekannt; man vermuthete, daß es Merino sey. An demselben Tage verlor Borso di Carmenati 500 Mann in einem Gefechte, in dem auch sein erster Adjutant getödtet wurde. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Paris, den 6ten July.

Der Baron von Rothschild, der das Haus des Fürsten Talleyrand gekauft hat, soll gesagt haben: »Das Hôtel ist etwas mesquin; aber ich werde suchen, es bewohnbar zu machen.«

Ein hiesiges legitimistisches Blatt sagt: »Als eine der Folgen der Krönung der Königin von England hofft und wünscht man in den Tuillerien die Verleihung des Hosenband-Ordens, den als Ausländer nur regierende Häupter erhalten. In dem gegenwärtigen Augenblicke sind Ritter des Hosenband-Ordens: der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preussen, der König von Dänemark, der König der Niederlande und der König der Belgier, der denselben als Gemahl der Prinzessin Charlotte erhielt. Von Heinrich IV. bis zu Karl X. waren alle Könige von Frankreich Ritter des Hosenband-Ordens. Der Fürst Talleyrand und der Graf Sebastiani sollen sich eifrig bemüht haben, jene Würde auch für den König der Franzosen zu erlangen. Man glaubt, daß die Bemühungen des Marschalls Soult in dieser Hinsicht erfolgreich seyn werden.«

Es sind Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 3ten v. M. hier eingegangen. Die Blokade wurde zu jener Zeit noch immer kräftig fortgesetzt, und die Stadt, der jede Verbindung nach Aussen hin abgeschnitten ist, fing an, Mangel zu leiden. Der Gouverneur Rosas soll sogar genöthigt seyn, zu sehr strengen Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen, um den Truppen ihren Unterhalt zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 8ten July.

Seit Kurzem sind hier wieder spanische Kaufleute eingetroffen, die man seit vier Jahren nicht gesehen hat, und die jetzt ziemlich ansehnliche Bestellungen für die spanischen Gränzprovinzen machen. Man will dies hier als ein Zeichen ansehen, daß der spanische Bürgerkrieg seinem Ende mit starken Schritten entgegen gehe.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Rom, den 22sten Juny.

Unter den Beförderungen von Staatsbeamten bemerkt man die Ernennung des Monsignore Piccolomini zum Presidente delle Armi (Kriegsminister), an die Stelle des kürzlich verstorbenen Monsignore Fabrizi. Monsignore Viale, der als Internuntius nach München gehen wird, ist zum Prelato domestico Sr. Heiligkeit erhoben. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Luzern, den 5ten July.

Der Republikaner theilt folgende Nachricht mit: »Auf ausserordentlichem Wege vernehmen wir von Bern her, daß die hohe fremde Diplomatie für Aufrechthaltung der bestehenden Verfassung von Schwyz Schritte zu thun sich veranlaßt sehen und die französische Gesandtschaft vorangehen werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

London, den 6ten July.

Vorgestern hat die Königin zum ersten Male seit ihrer Thronbesteigung einer Taufe in eigener Person als Zeugin beygewohnt. Es war eine Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sutherland, welcher Ihre Majestät diese Ehre erwies. Die Taufe fand in der Wohnung des Herzogs statt und wurde vom Erzbischof von York verrichtet. Die Königin gab dem Kinde ihren Namen: Viktoria. Ihre Majestät nahm nach der Taufe an einem Gabelfrühstück Theil und kehrte nach drittehalbstündigem Verweilen in ihren Pallast zurück.

Das Glückwünschungsschreiben, welches der Sultan bey Gelegenheit der Krönung an die Königin gerichtet hat, ist ein Gegenstand besonderen Interesses für das hiesige Publikum. Dies Dokument ist ungefähr 36 Zoll lang und 3 bis 4 breit. Die Schrift ist ausserordentlich elegant und mit großer Sauberkeit und Mühe ausgearbeitet. Am Rande befindet sich der Namenszug des Sultans nebst allen seinen Titeln. Der Brief lag in einem Kouvert, welches mit dem Wappen des Sultans gesiegelt war und in einem Beutel von scharlachfarbenem Sammet steckte, der einem Damenpompadour gleicht und reich mit Gold gestickt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

* * *

Vorgestern fand die Sheriffswahl für das nächste Amtsjahr in der City statt. Der Herzog von Nemours wohnte dieser feyerlichen Handlung bey. Gewählt wurden der Alderman T. Wood und der Alderman T. Johnson.

Der Dechant von Westminster, Dr. Ireland, wurde am Sonnabend vom Schlage gerührt; die ermüdenden Ceremonien bey der Krönung scheinen ihm diesen Unglücksfall zugezogen zu haben; doch befindet er sich schon wieder in der Besserung. Dagegen ist der Oberkonstabler von Westminster, Herr Lee, wirklich ein Opfer der großen Strapazen geworden, denen er sich am Krönungstage unterziehen mußte; er starb am Tage darauf im 63sten Jahre seines Alters.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

London, den 7ten July.

Auf dem Balle, welchen die Herzogin von Glocester vorgestern gab, blieb Ihre Majestät bis halb 4 Uhr Morgens. Die Herzogin und der Prinz Georg von Kambridge entfernten sich kurz nach der Königin.

Am Donnerstag Abend ist auch von Liverpool ein Dampfschiff, der »Royal William«, nach New-York abgegangen. Es hält 617 Tonnen Last, seine Maschinen haben 276 Pferde Kraft, und es braucht stündlich 14 Centner 21 Pfund Kohlen, deren es so viel am Bord hat, daß es damit die Reise ganz gut hin und zurück machen kann. Seine Länge beträgt 175, seine Breite 27 Fuß. Die Kajüten können 80 Passagiere aufnehmen. Auf seiner ersten Fahrt hat es 32 Passagiere am Bord. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten July. Hr. Oberst v. Monad aus Riga, log. b. Morel.

Den 14ten July. Hr. Provisor Möller aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Disp. Monkowsky aus Szagarren, log. b. Morel.

Den 15ten July. Hr. Kriegsrath Laginoff aus Warschau, die Hrn. Buchhändler Wigandt und Härtel aus Leipzig, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 7ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 7/8, 1 3/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 4/6 7/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 4/6 7/4, 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 1/4 à 98 1/2
dito kündigbare 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 317.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 57.

Montag, den 18. July 1838.

Köln, den 11ten July.

Das von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. an das hiesige Metropolitan-Domkapitel gerichtete, von dem hohen Ministerium demselben verschlossen direkt übersendete Schreiben ist von dem erzbischöflichen Generalvikar dem Diöcesanklerus, in sofern es die Verwaltung der Erzdiöcese betrifft, durch folgendes Rundschreiben bekannt gemacht worden:

Johannes Hüsgen, der Theologie und beyder Rechte Doktor, Dechant der Metropolitan-Domkirche zu Köln, Generalvikar der Erzdiöcese von Köln, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse.

Den ehrwürdigen und in Christo geliebten Brüdern, dem Propste und den Stiftsherren der Kollegiatkirche zu Aachen, den Landdechanten, den Pfarrern und der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese Köln Unseren Gruß in dem Herrn!

Die väterliche und weisheitvolle Sorgfalt Unseres heiligsten Herrn, Papstes Gregor XVI., für die Verwaltung der Erzdiöcese Köln hat sich in einem gnädigsten, den 9ten May d. J. an das Hochwürdige Metropolitan-Domkapitel gerichteten Schreiben, und in einem anderen an Uns von dem nämlichen Tage kund gegeben. Da Sie seit dem amtlichen Erlasse des Hochwürdigen Metropolitan-Domkapitels vom 21sten November v. J. den apostolischen Weisungen entgegengesehen haben, so säumen Wir nicht, Ehrwürdige Brüder, den Beschluß und den höchstverehrlichen Willen Sr. Heiligkeit, nachdem die königliche Genehmigung am 13ten Juny d. J. erfolgt ist, Ihnen mitzutheilen. Derselbe wird Aller Gemüther beruhigen, die Bedenken heben und Allen Richtschnur des Verhaltens seyn. Der heiligste Vater hat nämlich erklärt, jenes am 12ten März d. J. von Brüssel aus erlassene und hierauf auch durch den Druck verbreitete Schreiben, welches Einige beunruhigt und ängstlich gemacht hatte, habe durchaus nicht vom heil. apostolischen Stuhle ausgehen können; auch verhalte Er nicht, daß es fast in allen Theilen Aeusserungen gegen den in Seinem Namen eröffneten Willen enthalte; Er habe durchaus keinen Auftrag zur Erklärung über die von dem Kapitel übernommene Diöcesanverwaltung und die vorgenommene Wahl eines Kapitularvikars ertheilt; hierüber hätte Er Sich absichtlich alles Urtheils enthalten, wie er sich auch jetzt noch dessen zu enthalten dadurch bestimmt werde, daß Er die einzelnen Umstände des Thatbestandes, wovon eine richtige Rechtsbestimmung abhange, nicht hinreichend kenne und nicht gehörig untersuchen könne; mit gänzlicher Beseitigung dieser Frage aber habe Er es vermöge des allgemeinen Apostelamtes, das Er verwalte, aus Rücksicht auf das geistliche Wohl der Gläubigen und auf eine gültige Verwaltung der heiligen Jurisdiktion zugelassen, daß eben derjenige die Erzdiöcese verwalte, der ohnehin darin schon vorher das Amt eines Generalvikars bekleidet hätte. Hierauf erklären Se. Heiligkeit, was Sie befolgt wissen wollen, mit folgenden Worten: „Inzwischen sehen Wir ein, daß es zur Beseitigung alles Bedenkens und zur Beruhigung der Gemüther ersprießlich ist, gegenwärtig ausdrücklich zu erklären, was Wir bis dahin durch die That an den Tag gelegt haben. Wir gestatten also, daß Unser geliebter Sohn Johann Hüsgen, Dechant jenes Kapitels, die Verwaltung der Kölnischen Kirche führe als Generalvikar Unseres Hochwürdigsten Bruders Klemens August, bis dieser wieder in seinen Sitz eingesetzt wird oder ein Anderes von Uns angeordnet ist.“ Hieraus entnehmen Sie, geliebteste Brüder, daß der heiligste Vater, wie für die Gültigkeit der bisherigen, so der ferneren Verwaltung Sorge getragen hat. Ihnen wird es genügen, diesen Willen des heiligsten Vaters zu kennen. Indem Wir also in Folge dieser Kraft des allgemeinen Apostelamtes erlassenen Weisung die Verwaltung der Erzdiöcese wahrnehmen, bedeuten Wir Ihnen hiermit, die Eingaben über Geschäfte an Uns als erzbischöflichen Generalvikar einzureichen. Köln, den 30sten Juny 1838.

(gez.) Hüsgen.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

London, den 7ten July.

Der gestrige Ball bey dem Marschall Soult war überaus glänzend; die Gesellschaft bestand aus mehr als 12,000 Personen, unter denen sich die Herzogin von Gloucester, die Familie Kambridge, der Herzog von Sussex, der Herzog von Nemours, der Prinz Ernst von Hessen-Philipsthal, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Fürst von Leiningen, der Herzog von Nassau mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Moritz, die Krönungsbotschafter mit ihren Attachés, die in London residirenden Gesandten und die vornehmsten Edelleute des Reichs befanden. Die Anfahrt der Kutschen dauerte von ¾ auf 10 bis gegen 1 Uhr. Das Hôtel des Marschalls war ausserhalb mit Festons von bunten Lampen erleuchtet, und über dem Portikus strahlte ein großer Stern. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Vermischte Nachrichten.

Seit langer Zeit hat man sich beynahe in allen Ländern Europa's bemüht, Mittel gegen Zerstörung der Häuser durch Feuer aufzusuchen, aber alle zur Abwendung solcher Unglücksfälle gemachte Projekte zeigten sich

entweder nicht leicht ausführbar oder waren mit großen Kosten verbunden. Der Kasansche Bürger Nikolaj Bulytschew hat nun die Erfindung gemacht, Bauernhäuser, Korndörren u. s. w., aus großen unverbrennbaren Backsteinen, die inwendig hohl sind und von denen jeder fünfmal größer ist, als die gewöhnlichen Backsteine, aufzuführen, wobey zugleich das Aeussere solcher Gebäude eine sehr schöne Ansicht gewährt. Die Bauart zeichnet sich besonders durch Wohlfeilheit, Sicherheit gegen Feuersbrünste und Dauerhaftigkeit vor allen übrigen aus. Sie eignet sich namentlich für Landbewohner und Bauern, da sie beynahe gar keine Ausgaben erfordert und die Bauern sich mit der Zubereitung der Backsteine in jeder Jahreszeit beschäftigen können. — Der Erfinder dieser Bauart, Bulytschew, wünscht sich nützlich zu machen, und ladet alle diejenigen, welche solche vortheilhafte Gebäude zu besitzen wünschen, ein, sich an ihn zu wenden. Seine Anstalt für den praktischen Unterricht in dieser Bauart befindet sich in der Stadt Kasan. Jeder, der zu ihm in die Lehre geschickt wird, hat für das Jahr 300 Rubel Assign. zu zahlen, wer aber ohne Bezahlung in die Lehre treten will, muß sich auf drey Jahre zur Arbeit verpflichten. Bulytschew hat auch für die Zubereitung von Backsteinen eine besondere Maschine erfunden, für welche ihm ein Privilegium ertheilt worden ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 146.)

* * *

Die von den Herren de Witt und Davies angegebene Vorrichtung, Häuser feuerfest zu machen, wurde am 6ten Juny an einem bloß aus Fachwerk bestehenden Hause zu London in Dorsetstreet in Gegenwart vieler Sachkundigen erprobt. Die Balken und die Decken der Zimmer waren mit dem von den Erfindern angegebenen Anstrich überzogen, und in einigen Zimmern befanden sich verschiedene Geräthe mitten unter Hobelspänen und andern brennbaren Gegenständen. Zuerst ward ein Gemach im obern Stockwerk in Brand gesetzt, und die Flamme brannte nieder, ohne etwas zu beschädigen. Darauf wurde in einem untern Gemach eine Flamme angezündet, wie sie, bey zufällig entstandenem Feuer, selten in Zimmern vorkommt, und loderte 20 Minuten lang gegen die Decke empor. Endlich gab diese zwar nach, weil die darin angebrachten eisernen Klammern sich ausdehnten, aber sie selbst wurde von der Flamme nicht angegriffen, die weder in die obern noch die anstoßenden Zimmer drang. Die Erfinder waren ihrer Sache so gewiß, daß sie zwischen die Fugen des Fußbodens Schießpulver in Packeten gelegt hatten, das sich nicht entzündete. (B. S. Z. No. 144.)

J. M. der Königin von Großbritanien sind folgende Adressen von Frauen, nachsuchend um völlige Abschaffung der Sklaverey, überreicht worden: englische Adressen mit 450,000 Unterschriften; irische mit 77,000; schottische mit 130,000; eine Adresse aus Manchester ist von 25,000 Damen unterzeichnet.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

* * *

Frankfurt am Mayn wird in diesem Jahre drey Jubiläen erleben; es sind nämlich jetzt tausend Jahre, daß es eine Stadt, 500 Jahre, daß es eine freye Reichsstadt geworden, und 25 Jahre, daß es seine Selbstständigkeit wieder erhielt.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

* * *

In den letzten Tagen des verflossenen Monats ereignete sich in Elberfeld ein sehr bedauernswerther Unglücksfall. Mit dem Ausgraben des Bodens zu einem Fundament beschäftigt, welches dicht an einer alten Mauer gelegt werden sollte, und wobey man wahrscheinlich deren Fundamenten zu nahe gekommen war, stürzte dieselbe in einer bedeutenden Länge über die Arbeiter zusammen und begrub fünf derselben, worunter ein Familienvater. Vier wurden schon entseelt aus dem Schutte hervorgezogen, der fünfte zwar noch lebend, jedoch so stark beschädigt, daß er schon nach wenigen Tagen starb. (Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

* * *

Ein Einwohner aus einem Dorfe des Rosenbergschen Kreises war seit längerer Zeit, wegen einer gegen einen Andern verübten Mißhandlung, welche diesen in Lebensgefahr gebracht hatte, in Kriminaluntersuchung. Natürlich befand der unglückliche Mann sich im Gefängniß, was jedoch ihm selbst weniger schmerzhaft seyn mochte, als seinem neunjährigen Sohne, der mit unendlicher Liebe an dem Vater hing. Da begegnet nun eines Tages der Knabe, als er aus der Schule kommt, einem Manne, von dem er wußte, daß er mit seinem Vater zusammen, als betheiligt bey der begangenen Mißhandlung, eingezogen worden war, und sieht ihn jetzt frey. Ueberwältigt von der frohen Hoffnung, daß auch sein Vater die Freyheit wieder erlangt habe, eilt er heim, und erfährt hier mit Entsetzen, daß dieser zu zweyjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sey. Diese heftige Gemüthsbewegung, dieser plötzliche Schmerz nach so freudiger Hoffnung war zu viel für das Herz des armen Knaben. Es brach; er erkrankte sogleich und starb nach zweyen Tagen in den Armen seines unglücklichen Vaters, der inzwischen auf kurze Zeit aus dem Gefängniß entlassen worden war. (Beyl. z. B. S. Z. No. 145.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 316.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Donnerstag, den 21. July 1838.

St. Petersburg, den 8ten July.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 11ten Juny ist der Dirigirende des Libauschen Zollamtes, Hofrath Alexander Harder, für eifrige und tadellose Verwaltung seines Amtes, Allergnädigst zum Kollegienrath ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 152.)

Dresden, den 21sten July.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland (deren Ankunft in Töplitz bereits gemeldet worden) haben während ihrer hiesigen Anwesenheit ausser unserer Gemäldegallerie auch die königliche Rüstkammer, das Grüne Gewölbe und die reichhaltige Antiquitäten-Sammlung der Herren L. Meyer und Sohn besucht. Am 18ten d. M. Abends hatten Ihre Majestäten noch einen Besuch in Pillnitz abgestattet. Die Reise nach Töplitz wurde, wie man vernimmt, über die schöne Baskey in der sächsischen Schweiz unternommen.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Töplitz, den 19ten July.

Bis heute sind folgende allerhöchste und hohe Herrschaften hier angekommen: S. M. der König von Preussen; JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Alexandra; S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät) und Gemahlin, Beyde unter dem Namen des Grafen und der Gräfin von Lingen; S. K. H. der Prinz Albrecht von Preussen ist heute Nachmittag wieder abgereist; J. K. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande und J. K. H. die Prinzessin Louise der Niederlande; Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz; S. K. H. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich und Gemahlin; S. K. H. der Großherzog von Baden, unter dem Namen des Grafen von Eberstein; S. H. der Herzog Adam von Würtemberg, Generallieutenant und Generaladjutant S. M. des Kaisers von Rußland.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Hannover, den 29sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben gestern von Herrenhausen aus Ihren Königl. Majestäten und dem Kronprinzen K. H. im Palais des Georgsgartens einen Besuch abgestattet.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Konstantinopel, den 16ten Juny.

Am vorigen Mondtag sind auf ausdrückliche Einladung des Sultans zwey berühmte Wiener Aerzte hier angekommen, um die Errichtung von Quarantäncanstalten zu leiten. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Konstantinopel, den 26sten Juny.

Am vergangenen Mittwoch hielt der Sultan in der Ebene von Haïdar-Pascha eine Heerschau über die in der Kaserne von Skutari wohnenden Truppen und ließ dieselben mehrere Manöuvre ausführen.

In dem Ministerrathe ist man sehr eifrig mit der Abfassung des osmanischen Gesetzbuches beschäftigt. Mehrere Artikel sind schon vollendet. Man glaubt, daß mit diesem Unternehmen eine neue Epoche für die muhamedanische Gesetzgebung beginnen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Alexandrien, den 17ten Juny.

Die Pläne des Vicekönigs geben hier zu den verschiedenartigsten Vermuthungen Anlaß. Ueber die eigentlichen Absichten desselben ist Niemand mehr im Unklaren, wenn ihn auch der Widerstand, den er bey den fremden Konsuln, besonders bey dem französischen, gefunden, bis jetzt noch abgehalten hat, eine officielle Erklärung ergehen zu lassen. Mehemed Aly war wohl fest entschlossen, einen entscheidenden Schritt zu thun, und er hofft wahrscheinlich, daß die europäischen Kabinette sein Benehmen billigen, denn die Kriegsrüstungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Indeß wird man ihm schwerlich gestatten, die Feindseligkeiten zu beginnen, und es dürfte vielleicht sogar der Befehl, zu entwaffnen, an ihn erlassen werden. Bey der bekannten starren und hochfahrenden Sinnesart Mehemed Aly's ist es aber nicht sehr wahrscheinlich, daß derselbe seinen ehrgeizigen Plänen freywillig entsagt habe. Der Pascha hat noch immer häufige Zusammenkünfte mit den verschiedenen Konsuln, und erst in diesen Tagen fand in dem Pallaste desselben eine lange Konferenz zwischen ihm und dem französischen und österreichischen Konsul statt.

Nach den mit dem englischen Paketboote aus Syrien hier eingegangenen Nachrichten ist die ägyptische Armee in entschiedenem Vortheile, und der Aufstand der Drusen dürfte bald gänzlich gedämpft seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Lissabon, den 2ten July.

In einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 2ten July heißt es: »Das von mehreren Blättern erwähnte Gerücht von

dem Ausscheiden des Konseilspräsidenten und der drey Minister Coelho, Carvalho und Leitao hat sich als ungegründet erwiesen. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Madrid, den 3ten July.

Ein ausserordentliches Supplement der Hofzeitung enthält die Nachricht von einem Siege des Generals Narvaez über die Karlisten unter Orejita. Letztere verloren 30 Mann an Todten und 19 Officiere, 170 Soldaten und einen Kapellan an Gefangenen. Ausserdem fielen 30 Pferde, 400 Gewehre und eine Menge Munition den Siegern in die Hände. Orejita selbst hat seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes zu danken. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Madrid, den 5ten July.

Eine Menge Kleidungsstücke und $2\frac{1}{2}$ Million Realen sind an die Nordarmee abgesandt worden, auch die 40,000 Mann der letzten Aushebung werden so schnell wie möglich ausgerüstet und bald im Stande seyn, ins Feld zu rücken.

Aus Saragossa wird gemeldet, daß Puycerda von allen in Katalonien befindlichen Karlistischen Streitkräften belagert werde. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus San Sebastian, daß, dem Vernehmen nach, die englische Legion um 3000 Mann verstärkt werden solle. Mehrere Klöster in Fuentarabia sind bereits zu Kasernen und Hospitälern eingerichtet worden. Die Artillerie der Legion wird nach San Sebastian eingeschifft werden. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 7ten July, daß Espartero plötzlich mit allen seinen Truppen in der Richtung von Miranda del Ebro aufgebrochen sey. Man glaubte, er wolle durch die Rioja nach Logroño zurückkehren. Der Karlistische Oberbefehshaber war in Folge dieser Bewegung nach Estella marschirt, weil er einen Angriff der Christinos gegen diese Stadt befürchtete. Muñagorri hat eine Proklamation an die Basken erlassen, worin er sie auffordert, nicht länger sich selbst und ihre Interessen der Sache des Don Karlos aufzuopfern. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 11ten July.

Pairshof. Sitzung vom 10ten July. Bis gegen 6 Uhr Abends war der Pairshof in geheimer Sitzung versammelt. Alsdann wurden die Zuschauer eingelassen, und der Präsident verlas in Abwesenheit des Angeklagten, wie es bey dem Pairshofe gebräuchlich ist, das Urtheil. Laity wird dadurch des Attentats gegen die Sicherheit des Staats für schuldig erklärt und demnach zu fünfjähriger Einsperrung und zu einer Geldstrafe von 10,000 Franken verurtheilt. Ausserdem soll er nach Ablauf der Strafe zeitlebens unter polizeylicher Aufsicht stehen. Ferner hat er die auf seinen Antheil fallenden Proceßkosten (den anderen zahlt der Staat) zu tragen, und sind alle Exemplare der Flugschrift, die schon mit Beschlag belegt worden oder es noch werden sollten, zu vernichten. Endlich wird, den Gesetzen gemäß, die Dauer der Leibesstrafe auf ein Jahr bestimmt, die in Beziehung auf die Verurtheilungen an Geld angewandt werden könnte.

Der belgische Gesandte, Herr Le Hon, hatte diesen Morgen eine lange Konferenz im auswärtigen Ministerium; gleich darauf wurde ein Kourier nach Brüssel abgefertigt.

Der Temps ist wegen unbefugter Veröffentlichung eines Theils der geheimen Sitzung des Pairshofes in den Anklagestand versetzt worden. Das genannte Blatt zeigt dies Ereigniß selbst an. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Paris, den 12ten July.

In der Pairskammer sowohl, als in der Deputirtenkammer, ist heute die Verfügung des Königs verlesen worden, durch welche die diesjährige Session beyder Kammern als geschlossen erklärt wird. In der Deputirtenkammer waren ungefähr 60 Mitglieder versammelt, die mit dem Rufe: »Es lebe der König!« sofort auseinander gingen.

Laity wird, wie es heißt, nach dem Centralgefängniß von Clairvaux abgeführt werden. Der Advokat Delangle, der dem Advokaten Michel von Bourges bey der Vertheidigung Laity's assistirte, hat bey dem Justizminister das Gesuch eingereicht, daß dem Verurtheilten gestattet werden möge, seine fünfjährige Strafzeit in Paris zuzubringen.

Der Proceß des Temps wird am nächsten Sonnabend beginnen und Herr Philipp Dupin als Vertheidiger des Herrn Coste, verantwortlichen Redakteurs jener Zeitung, auftreten.

Durch eine telegraphische Depesche aus Brest vom gestrigen Tage ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Prinz von Joinville mit dem Linienschiffe »Herkules« wohlbehalten daselbst eingetroffen sey. Der Prinz wird bis zum 13ten d. M. in Brest verweilen, um den Festen beyzuwohnen, die die Stadt ihm zu Ehren veranstalten will.

Der Infant Don Francisko de Paula, der sich jetzt in Bannières de Luchon befindet, wird sich, wie es heißt, am 12ten d. M. von dort nach Toulouse und Bordeaux begeben und später mit seiner Familie nach Paris kommen.

Das Geschwader des britischen Admirals Stopford ist am 8ten d. M. von Toulon abgegangen, um sich über Malta und Korfu nach der Levante zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 17ten July.

Der Prinz von Joinville ist am 16ten gegen Mittag in

St. Germain eingetroffen und hat Nachmittags seine Reise nach Neuilly fortgesetzt.

Das Vaudevilletheater steht in Brand. Landleute, die um 2 Uhr Morgens zu Markte gefahren kamen, sahen den Rauch über den Quartieren des Palais royal aufsteigen. Allein erst gegen 4 Uhr wurde man in den benachbarten Stadttheilen den Brand gewahr. Dienstleute des königlichen Marstalls, der sich dicht neben dem Theater befindet, sahen die Flamme durch das Dach schlagen und emporwirbeln. Die Pferde und Equipagen wurden eiligst in Sicherheit gebracht. Um 6 Uhr Morgens war man des Feuers so weit Herr, daß für die benachbarten Gebäude keine Gefahr mehr zu befürchten stand. Das Theatergebäude selbst ist nicht zu retten; Mobiliar und Garderobe ist ein Raub der Flammen geworden. Gegen Mittag befanden sich der Polizeypräfekt, der Platzkommandant, General Darriule und mehrere hohe Officiere auf dem Platze. Die der Rue de Chartre zugekehrte Façade des Theaters ist bereits gänzlich niedergebrannt. Die Ursache des Brandes weiß man nicht anzugeben. Das Gebäude war nicht versichert; man stand, nachdem mehrere Assekuranzgesellschaften die Aufnahme verweigert hatten, mit der Kompagnie des »Phönix« in Unterhandlung, um das Theater für die Summe von 300,000 Franken eintragen zu lassen. Die Schauspielerin, Madame Albert, soll an Kostümen und Garderobenstücken einen Verlust von beynahe 15,000 Franken erleiden. Von einem Umbau oder einer Verlegung dieses Theaters war längst die Rede gewesen, die Direktion hat aber noch immer Aufschub zu erlangen gewußt. Jetzt dürfte es schwerlich an derselben Stelle wieder aufgebaut werden, da es ohnedies dem lange gehegten Plan, das Louvre gegen die Straße Rivoli hin auszubauen und mit den Tuillerien in Verbindung zu bringen, im Wege stand.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Florenz, den 1sten July.

Die Anwesenheit mehrerer fremden Fürsten hat viel dazu beygetragen, die diesjährigen Johannis-Volksfeste äusserst belebt zu machen. Auch der Großherzog gab auf der Villa Poggio Imperiale ein sehr glänzendes Ballfest.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)

Livorno, den 11ten July.

Das so eben angekommene französische Dampfboot bringt uns frische Nachrichten aus Aegypten (von welchem Datum?) Der Pascha war in Alexandrien und hatte den Konsuln officielle Anzeige von seinem Vorsatz, sich unabhängig zu erklären, gemacht. — In Kahira war eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, die schon etwa 1000 Häuser verzehrt hatte. Eine Horde Beduinen war in die Stadt gedrungen, um zu plündern und, wo das Feuer nicht war, es anzuzünden, so daß die Stadt in einem traurigen Zustande war.

Vorgestern warfen eine österreichische und eine dänische Fregatte auf unserer Rhede Anker. Erstere bringt den österreichischen Prinzen, Sohn des Erzherzogs Karl, letztere ist gekommen, die Schätze Thorwaldsen's einzuschiffen, vielleicht ihn selbst ebenfalls.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Aus dem Haag, vom 9ten July.

An Sonnabend Morgen traf das erste Schiff von der Heeringsflotte im Hafen von Vlardingen ein und brachte ungefähr 38 Tonnen mit, von denen jede mit 700 Gulden bezahlt wurde. Am Abend kam eine neue Sendung von ungefähr 185 Tonnen an. Am Nachmittage desselben Tages wurden die Erstlinge dieses Fanges, wie gewöhnlich, hierher geschickt, und dem Könige und den Mitgliedern der Königlichen Familie in kleinen Fässern dargeboten. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Stockholm, den 17ten July.

Das Befinden Sr. Königl. Majestät war in den letzten drey Tagen so gut, als man es nur wünschen kann. Die Schmerzen an der verletzten Schulter lassen nach und der Schlaf ist ruhig. Auch haben Se. Majestät bereits wieder einem Ministerkonseil präsidirt.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

London, den 10ten July.

Unterhaus. Sitzung vom 9ten July. Es wurde dem Hause folgende Antwort der Königin auf eine an Ihre Majestät gerichtete Adresse mitgetheilt: »Ich habe Ihre ergebene Adresse erhalten, worin Sie bitten, daß Ich Meinen Gesandten am Hofe von Madrid beauftragen möchte, fernerhin seine guten Dienste zu verwenden, um eine baldige Erledigung der gerechten Forderungen der Officiere, Unterofficiere und Gemeinen der ehemaligen unter Autorität der Geheimenrathsbefehle vom Juny 1835 und 1837 im Dienste Ihrer Katholischen Majestät befindlich gewesenen britischen Hülfslegion zu erlangen. Ich habe Meinen Gesandten in Madrid nach Ihren Wünschen instruiren lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (9ten July). Den hiesigen Zeitungen stehen wieder einige neue Veränderungen bevor, die auf eine völlige Umwandlung des äussern und innern Getriebes unserer journalistischen Presse hinweisen, so daß sich immer deutlicher herausstellt, wie richtig (im Interesse des Ministeriums) die Spekulation des Herrn Emil von Girardin bey der Begründung von Zeitungen für 40 Fr. war. Das Journal de Paris kündigt bereits seit einiger Zeit seinen Verkauf durch Licitation an, doch ist schon zweymal ein Termin angesetzt und abgehalten worden, ohne daß es zu einem Zuschlage gekommen. Die Charte de 1830 tritt von der politischen Schaubühne ganz und gar ab und wird sich mit dem Moniteur Parisien vereinigen, der mit seinem officiellen Namensvetter, dem Moniteur Universel, nicht zu verwechseln ist. Der Erstere erscheint in kleinem Formate und kostet nur 30 Fr. jährlich.

Ueberhaupt scheint man jetzt von dem Extreme des Formats, wie es eine Zeitlang der Temps gehabt, und wie es zum Theil noch das Journal des Débats und die Gazette de France haben, wieder zu dem anderen Extreme zurückkommen zu wollen, indem neben dem kleineren Moniteur jetzt auch ein Nouvellist (für 25 Franken jährlich) angekündigt ist, der ganz an die alten Zeiten erinnert. Die legitimistische Presse, und zwar diejenige Nüange derselben, die sich mehr dem kirchlichen und klerokratischen Interesse zuwendet, ist ebenfalls durch ein neues Organ vermehrt worden, welches sich Allgemeine Zeitung (Gazette Universelle) nennt und von einem Publicisten aus Lyon redigirt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)

* * *

Hannover (11ten July). Der berühmte Astronom Herschel, welcher bey Gelegenheit der Krönung der Königin Viktoria so eben zum Baronet erhoben wurde, ist gestern zum Besuche bey seiner hier lebenden Familie angekommen. Der Baronet findet hier ausser mehreren seiner nächsten Verwandten auch noch die hochbetagte Schwester seines großen im Jahre 1738 in Hannover geborenen Vaters Wilhelm Herschel. Die Schwester Karoline zeigt in ihrem achtundachtzigsten Lebensjahre noch den regsten Sinn für Künste und Wissenschaften.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

* * *

London. In einer kleinen Stadt in Worcestershire ward am Krönungstage das eßlustige Publikum in nicht geringen Schreck versetzt. Die Ortsobrigkeit wollte durch einen Anschlag das Oeffnen der shops (Läden) verbieten; unglücklicherweise griff aber der Setzer statt des Anfangsbuchstaben s ein c, und somit stand es denn Schwarz auf Weiß, daß Niemand an diesem Tage seine Kinnbacken (chops) öffnen dürfe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

* * *

Pariser Blätter erzählen, daß das Pferd, welches der Marschall Soult kürzlich bey der Revüe im Hyde Park geritten, mit demjenigen Zaum und Gebiß versehen gewesen sey, das Napoleons Schlachtroß beständig getragen, und das sich jetzt im Besitz eines Sattlers von London befindet. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

* * *

Am 15ten Juny wurde die Halbbauerwittwe Kummerow, aus Wuhrow, im Regenwalder Kreise, welche wegen Vergiftung zweyer Ehemänner beynahe anderthalb Jahre in Untersuchung gewesen war, auf der Feldmark von Wuhrow mit dem Beil hingerichtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten July. Hr. Kanzl. Direktor, Koll. Assessor Winter, aus Dorpat, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Winkler und Hr. Rathsherr Baumgarten aus Riga, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Generalsuperintendent v. Pauffler aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 17ten July. Hr. Oberst v. Böttcher aus Tuckum, Hr. Alex. Pommer aus Bauske, Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, die Hrn. Oekonomen L. und W. Adam aus Anzen, log. b. Skrinewsky. — Der österr. wirkl. Kammerherr, Hr. Graf Esterhazy, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Major Aikanow aus Wilna, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kaufm. Werner aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 18ten July. Fräul. Charlotte v. Wrangel, der demittirte Hr. Major v. Tiesenhausen und Hr. Koll. Sekr. Gaidukow vom Auslande, Hr. v. Hahn aus Wahnen, und Lehrer Meyer aus Riga, log. b. Morel.

Den 19ten July. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Mad. Hotzen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bürgerm. Büngner, die Hrn. Kaufl. Chochodoff und Bröger aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 9ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}$, $\frac{7}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $53\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $54\frac{1}{6}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $45\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$
dito kündigbare 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 319.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Montag, den 25. July 1838.

St. Petersburg, den 18ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir, mittelst Unseres am 1sten August 1834 erlassenen Manifestes, jährliche theilweise Rekrutenaushebungen im Reiche verordnet haben, befehlen Wir: in diesem Jahre die zweyte theilweise Aushebung in den an die Reihe gekommenen Gouvernements der nördlichen Hälfte des Reiches, gemäß dem Bedarfe der Landtruppen und der Flotte, zu sechs Rekruten von tausend Seelen, auf Grundlage eines besonderen, mit gegenwärtigem zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen, die bezüglichen Verfügungen enthaltenden Ukases, zu bewerkstelligen.

Gegeben zu Fischbach, in Schlesien, am $\frac{2}{14}$ten July, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert acht und dreyßig, Unserer Regierung im dreyzehnten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

(St. Petersb. Zeit. No. 160.)

Hannover, den 19ten July.

Diesen Nachmittag um 3 Uhr war Kour bey S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger in Herrenhausen. Hiesige Künstler sind von dem Großfürsten beauftragt, mehrere Porträts von ihm in kleinem Maßstabe auszuführen, die vermuthlich demnächst zu Geschenken benutzt werden sollen. Allem Anscheine nach wird der hohe Gast längere Zeit bey uns verweilen; auch hegt man noch immer die Hoffnung, S. M. den Kaiser von Rußland hier zu sehen. Morgen Abend wird die erste Vorstellung in dem Theater zu Herrenhausen durch die Braunschweiger Operisten stattfinden. Nach Beendigung derselben soll der dortige schöne Park mit seinen künstlichen Wasserleitungen und Springbrunnen prachtvoll erleuchtet werden und die sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Regimenter dazu spielen; dem hohen Gaste zu Ehren haben dieselben die russische Volkshymne eingeübt. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Konstantinopel, den 4ten July.

Am 28sten v. M. ist die türkische Flotte, aus 5 Linienschiffen, 7 Fregatten, 4 Briggs und Goeletten und einem Dampfboot bestehend, unter dem Kommando des Großadmirals, Achmed Fewzi Pascha, in das Meer von Marmora ausgelaufen. Sie soll sich einige Tage in Gallipoli aufhalten und sodann die in der schönen Jahreszeit gewöhnliche Kreuzung im Archipel unternehmen.

S. H. der Sultan wurde durch das am 2ten d. M. nach einer kurzen Krankheit erfolgte Ableben seiner zweyten Tochter, der an den Seriasker Said Pascha verheiratheten Prinzessin Mihrimah, in die tiefste Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß fand Tags darauf mit großer Feyerlichkeit statt und die Hülle der Verblichenen wurde im Tiube (Mausoleum) von Sultan Mehmed beygesetzt.

Im Laufe der vergangenen Woche ward die neuerbaute schismatisch-armenische Kirche in Pera vom Patriarchen dieser Nation feyerlich eingeweiht.

Der Gesundheitszustand erhält sich hier fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

Nachrichten aus Kahira zufolge (die sich in der Allg. Zeit. befinden), sind daselbst am 21sten d. M. an 200 Häuser abgebrannt, die in den Quartieren der Franken, der Armenier und der Kopten lagen. Die muselmännischen Soldaten sollen sich beym Löschen des Brandes, weil die Häuser Andersgläubigen gehörten, sehr lässig gezeigt haben.

Man ist des Thäters habhaft geworden, der das Feuer angelegt, in Folge dessen hier eine Fregatte Mehemed Aly's abgebrannt ist. Man vermuthet, der Schuldige, ein Türke aus Konstantinopel, habe nicht ohne Instigation von osmanischer Seite gehandelt.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Madrid, den 6ten July.

Herr Mendizabal hat die Hauptstadt verlassen, um sich nach Lissabon zu begeben. Vor seiner Abreise hatte er noch eine Audienz bey der Königin.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

Die finanzielle Verlegenheit der Regierung ist jetzt so hoch gestiegen, daß keinem Beamten ohne Ausnah-

me, ausser auf ausdrücklichen königlichen Befehl, seine Besoldung ausgezahlt werden darf. Zugleich aber läßt der Finanzminister jeden Monat pünktlich 3 Millionen Realen in die Privatkasse der Königin zahlen, und ihr 80,000 Realen für Einbußen am Kourse vergüten; die Opposition hat nicht unterlassen, diese beyden Veranstaltungen einander gegenüber zu stellen, um anzudeuten, daß nur auf diese Weise die Minister sich in der Gunst Ihrer Majestät erhalten könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Spanische Gränze.

Im Memorial des Pyrenées vom 10ten July liest man: »Am 25sten Juny sind die Karlisten auf das französische Gebiet herübergekommen und haben in den Gemeinden Saint Michel und la Fonderie 800 Schaafe, mehrere Kühe und eine große Quantität Käse geraubt; ausserdem haben sie zwey Hirten mit fortgeführt, die wahrscheinlich nur gegen ein Lösegeld ihre Freyheit wieder erhalten werden.«

Der Phare de Bayonne vom 10ten July enthält ein Schreiben aus Arneguy vom 6ten July, worin es heißt: »Vorgestern sind die Karlisten auf einem Punkte bey Valkarlos, Gagnekoleta genannt, auf das französische Gebiet eingedrungen. Sie haben daselbst zwey Heerden Schaafe der Gemeinde Baxu im Kanton St. Jean Pied de Port und den Schäfern baares Geld abgenommen. Zwischen den Karlisten und der Garnison von Valkarlos wurden einige Flintenschüsse gewechselt. Das Bataillon des 10ten leichten Infanterieregiments, welches in St. Jean Pied de Port steht, ist unter dem Befehl des Generals Chatry-Lafosse hier angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 201.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 14ten July: »Muñagorri ist eifrig mit der Organisirung seiner Streitkräfte beschäftigt, unter denen sich ein Oberstlieutenant, ein Kapitän und mehrere Lieutenants befinden, die früher im Dienste des Don Karlos standen. Die Soldaten erhalten jetzt blaue Jacken, Sommerbeinkleider und blaue Barrets. Man wollte hier auch wissen, daß Muñagorri Waffen und andere Equipirungsgegenstände für 8000 Mann aus England erhalten habe.«

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 13ten July.

Der König hat ein Schreiben von S. K. H. dem Großherzoge von Oldenburg empfangen, worin dieser ihm die Geburt der Prinzessin Alexandra Friederike Wilhelmine, Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, anzeigt.

Im Bon Sens liest man: Heute Morgen gegen 9 Uhr begaben sich die Herren Pasquier, Barthe, Montalivet und der Herzog Decazes zum Könige nach Neuilly. Man behauptet, daß die Bestimmung des Ortes, den man dem Verurtheilten Laity als Exil anweisen will, zu den lebhaftesten Debatten Anlaß gegeben habe.

Es ist für den Infanten Don Francisko de Paula in der Faubourg Saint Germain ein Hotel gemiethet worden, das derselbe während seines Aufenthalts in Paris bewohnen wird; man erwartet ihn bereits zum 15ten dieses Monats.

Man berichtet aus Afrika unterm 1sten d. M.: »Die Hitze ist in diesem Augenblicke so groß, daß die Soldaten unter ihren Zelten nicht mehr ausdauern können. Es werden deshalb Maßregeln getroffen, die Truppen, welche in den beyden Lagern bey Blida stehen, zurückzuziehen. Es bleiben in jedem derselben nur zwey Kompagnien und einige Ingenieure zurück, welche die von den Arabern ausgeführten Befestigungsarbeiten leiten.« (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 14ten July.

Der Baron de Barante, Botschafter des Königs am kaiserl. russischen Hofe, ist am 9ten dieses Monats in Marseille angekommen. Er wird sich am Bord des »Sesostris« einschiffen und nach Griechenland begeben, von wo ab er mit dem nächsten Paketboot nach Konstantinopel reisen wird.

Die neuesten, aus Havana hier eingegangenen Briefe enthalten die Nachricht von einer Revolte in Trinidad; sie war aber bald von dem Generalkapitän Espeleta unterdrückt worden. Zweyhundert Schwarze wurden dabey zu Gefangenen gemacht, und in dem Augenblicke, da das Schiff abging, schickte man sich zur Hinrichtung derselben an. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Paris, den 16ten July.

Die Equipagen des Prinzen von Joinville sind heute früh in Paris eingetroffen. Der Prinz selbst wird gegen Abend erwartet.

Der Marschall Soult ist durch seine Gesandtschaft nach England und die ihm dort zu Theil gewordene, mehr als ehrenvolle Aufnahme, wieder zu einer großen politischen Wichtigkeit gelangt, und sein bevorstehender Eintritt in das Ministerium wird zum Gegenstande täglicher Gespräche und Vermuthungen. Man hält für so gut als gewiß, daß das Ministerium nicht in seiner gegenwärtigen Gestalt vor die Kammer treten kann, wenn diese im nächsten December zusammenberufen wird. Diese Schwierigkeiten jedoch, welche sich im vorigen Jahre dem Eintritt des Marschalls in das Kabinet entgegensetzten, dürften auch heute noch nicht ganz beseitigt seyn.

Herr Armand Laity soll die Vergünstigung erhalten haben, seine fünfjährige Haft in Paris abzusitzen.

Vor der 7ten Kammer des Zuchtpolizeygerichtes, unter Vorsitz des Herrn Perrot de Chezelles, erschien gestern zuerst Herr Thomassin, der Drucker der Laity-

schen Broschüre, unter der Anklage, nur 5000 Exemplare angegeben und 10,000 abgedruckt zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Paris, den 18ten July.

Der Prinz von Joinville ist gestern Abend um 4 Uhr, in Begleitung des Kapitäns Hernoux und seines übrigen Gefolges, in Neuilly eingetroffen.

Die Brigg »Bisson«, am 16ten d. M. in Brest eingelaufen, bringt aus Buenos-Ayres die wichtige Nachricht mit, daß der Gouverneur Rosas am 20sten May dem Admiral Leblanc eine Botschaft des Inhalts hat zugehen lassen: »Die argentinische Republik nehme die vom Admiral gemachten Vorschläge an und sey bereit, auf die von der französischen Regierung gestellten Bedingungen zu unterhandeln.« In Rio-Janeiro wollte man sogar schon von Aufhebung der Blokade wissen. Daß es so kommen würde, war vorauszusehen, denn die Republik befand sich, selbst der geringen französischen Seemacht gegenüber, gänzlich wehrlos, und der Gouverneur Rosas hätte sich alle die heldenmüthigen und drohenden Proklamationen, die er in den Zeitungen ausgehen ließ, ersparen können.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Turin, den 5ten July.

Am 14ten v. M. fand in dem Dorfe Chiznin, in der Gegend von Chambery, ein fürchterlicher Felsensturz statt, in Folge dessen an zwanzig Morgen Weinland mit Trümmern bedeckt wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Aus dem Haag, vom 11ten July.

Die Provinzialstände von Holland haben ihre Zustimmung zu der projektirten Austrocknung des Harlemer Meeres gegeben, und einen jährlichen Zuschuß von 60,000 Gulden auf 10 Jahre bewilligt.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Aus dem Haag, vom 20sten July.

Der Empfang, den gestern S. K. H. der Prinz Heinrich bey seiner Rückkehr aus Ostindien im Schooße der Königlichen Familie gefunden, war ungemein herzlich. Der Prinz von Oranien war zu diesem Behufe aus Tilburg hier eingetroffen, und auf dem königlichen Palais im Bosch fand die Scene des Wiedersehens statt. Der Prinz Heinrich war im Oktober 1836 von Holland abgesegelt und hatte also sein Vaterland in zwanzig Monaten nicht gesehen. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Wien, den 13ten July.

Gestern gingen die hier verfertigten Reichskleinodien des lombardisch-venetianischen Königreichs, bestehend in Scepter, Reichsapfel, Krone, Mantel und Staatsschwert, nach Mayland ab. Die Krone ist so gemacht, daß ihr die in Monza befindliche eiserne als Unterlage dient. Die übrigen königlichen Insignien sind ebenfalls hier verfertigt worden. Man bewundert die Schönheit der Arbeiten allgemein. Der Mantel ist himmelblau, mit orangegelber Einfassung, reich mit Gold gestickt. Nach der hohen Verfügung des Kaisers werden nach der Krönung der Scepter, Reichsapfel, nebst Mantel nach Venedig gebracht und dort bis zur jedesmaligen Krönung aufbewahrt bleiben, die Reichskrone aber bleibt in Monza. J. M. die jedesmalige Königin der Lombarden wird nicht gekrönt werden, weshalb keine Krone für Frauen verfertigt wurde. Bekanntlich liegen die Kleinodien des Kaisers Napoleon in der hiesigen kaiserlichen Schatzkammer und konnten bey der jetzigen Krönung, wegen der Wappen dieses Fürsten, nicht benutzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

London, den 13ten July.

J. M. die Königin gab gestern im Neuen Pallaste ein Diner, zu welchem der Herzog von Nassau mit seinen beyden Söhnen, der Prinz Christian von Holstein, der Prinz Ernst von Hessen-Philipsthal, die Krönungsbotschafter von Oesterreich, Rußland, Preussen und den Niederlanden, die hier residirenden Botschafter und Gesandten derselben Höfe und ausserdem noch der dänische und der sächsische Gesandte, der Marquis von Conyngham und Lord Palmerston eingeladen waren.

Heute Abend findet in der Guild-Hall das Diner statt, welches der Gemeinderath von London den Krönungsbotschaftern giebt. Die beyden Parlamentshäuser halten deshalb keine Sitzung. Die Vorbereitungen zu diesem Feste ließen auf nicht geringen Glanz schließen. Die Zeitungen zählen schon die Gerichte auf, welche bey dem Diner aufgetragen werden sollten; den Eingang machen 120 Terrinen der feinsten Schildkrötensuppe; dann kommen 60 Schüsseln Fisch, Lachs, Meerbutte, Schleye, Aal und Weißling; 40 Wildpretkeulen und 80 Hühner und Kapaunen; ferner 30 französische Pasteten, 30 Taubenpasteten, 30 Schinken, 30 Zungen, 2 Rinderlendenstücke, 10 Rindsbraten von Rumpf und Rippen; sodann 45 Schüsseln Schalthiere und 30 Lammbraten; endlich eine Menge von Mehlspeisen, Torten, Kremen, Salaten, Früchten und Eis.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

* * *

Wie verlautet, wird die verwittwete Königin sich erst in der zweyten Woche des Oktobers nach Malta begeben. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

London, den 17ten July.

J. M. die Königin hielt gestern Nachmittags ein Kapitel des Hosenband-Ordens, in welchem sie den Herzog von Sachsen-Koburg mit diesem Orden schmückte. Der Herzog wurde der Königin von dem Herzoge von Sussex und dem Prinzen Georg von Kambridge zugeführt, und die Königin legte ihm das Band um die linke Schulter, während der Kanzler des Ordens, Bi-

schof von Oxford, die übliche Ermahnung verlas. Abends war Diner bey Ihrer Majestät, zu welchem der Herzog von Nemours und mehrere der fremden Botschafter und Gesandten eingeladen waren. Es heißt jetzt, daß die Königin sich nicht vor Anfang Augusts nach Windsor begeben werde. Der Herzog von Nemours, der am Sonntag mit seinen Begleitern das Schloß zu Windsor besuchte, wird morgen von hier nach Paris zurückkehren.

Der russische Krönungsbotschafter, Graf Stroganoff, gab gestern Abend einen glänzenden Ball, zu welchem über 1500 Personen eingeladen waren, und den auch die Herzogin und der Prinz Georg von Kambridge mit ihrer Gegenwart beehrten. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (13ten July). Ein neues legitimistisches Blatt soll hier unter dem Titel »l'Universel« erscheinen. Es wird von der gewandten Feder des Herrn Berryer redigirt werden und dürfte demnach dadurch einen Vorsprung vor seinen Mitbewerbern, und vor der neuen Gazette Universelle, erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

* * *

Trier (10ten July). Die warme und feuchte Witterung im verflossenen Monat und der häufige fruchtbare Regen hat erfreuliche Aussichten für die Aerndte hervorgebracht. Futterkräuter, Wiesengras und Klee stehen vortrefflich, und versprechen eine reiche Heuärndte, und in gleicher Ueppigkeit prangen Flachs, Hanf und Sommergetreide. Auch die Wintersaaten haben sich von dem frühen Frost sehr erholt und die Oelgewächse verheißen wenigstens eine mittlere Ausbeute. Auch die Kartoffeln lassen Ergiebigkeit hoffen. Weniger günstig sind die Aussichten für das Obst, am wenigsten für den Wein, der erst jetzt in den wärmsten Tagen seine Blüthe entwickelt.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

* * *

Weimar (15ten July). Der Anblick unserer Fluren ist höchst erfreulich, denn sie versprechen eine reiche Aerndte. Selten hat wohl die Erde eine solche Fruchtbarkeit gehabt, als in diesem Jahre, daß selbst Bäume, deren erster Trieb im May erfroren war, den zweyten Trieb von einer Länge und Kraft zeigen, wie man zu erwarten früher keine Aussicht hatte. Die früher um die Hälfte gestiegenen Getreidepreise sind fortwährend im Fallen. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

* * *

Man sieht in dem Garten des Gärtners Jacques Paixa zu Ille bey Perpignan eine Riesen-Hortensia in voller Blüthe, die wohl als einzig in ihrer Art angesehen werden kann. Der Stamm mißt 6 Fuß 1 Zoll, der Umfang des Laubwerks beträgt 29 Fuß 5 Zoll, und in diesem Augenblick (Mitte July) trägt sie 1032 Blumen, die in der herrlichsten Farbenpracht schimmern. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten July. Hr. Sekr. Karnitzky, von der Justizkommission, aus Warschau, und Hr. Kaufm. Atslikus aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Zehr jun.

Den 21sten July. Hr. Dr. med. Davidoff aus Goldingen, log. b. Dr. Michailowitsch. — Hr. Lehrer Mühlendorff aus Neuhausen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Stud. Szonn aus Libau, und Mad. Richard aus Zittowiany, log. b. Morel.

Den 22sten July. Hr. Kammerjunker v. Korff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. Maßlow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Fabrikant Felker und Hr. Kaufm. Brummhardt aus Riga, log. b. Kaufm. Günther.

Kours.

Riga, den 14ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{1}{16}$, $\frac{5}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}$, $\frac{42}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $53\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $54\frac{1}{6}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $45\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$
dito kündigbare 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 323.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 59.

Montag, den 25. July 1838.

Spanische Gränze.

Der Morning-Chronicle wird aus San Sebastian unterm 5ten July geschrieben: »Mehrere hier angekommene Karlistische Ueberläufer haben ausgesagt, daß in der Nähe von Elorrio ernstliche Unruhen stattgefunden hätten. Gestern erhielt ich ein Schreiben aus Sarré, worin der Fortgang der Unternehmung Muñagorri's sehr günstig geschildert wird. Er hat jetzt 2500 Mann vollständig ausgerüstet. Die Bewohner von Biskaya und Guipuzkoa erwarten seinen Einmarsch mit der größten Ungeduld, und ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß die erwähnten Unruhen bey Elorrio mit der Sache Muñagorri's im Zusammenhang stehen. Ein Officier, der früher bey der Artillerie der Legion stand, ist zu Muñagorri übergegangen, und zwey oder drey Andere werden in einigen Tagen seinem Beyspiele folgen. — Lord John Hay, der Oberst Colquhoun und der General Jaureguy sind wieder in Sokoa gewesen, wo sie, wie es heißt, abermals eine Unterredung mit Muñagorri gehabt haben. Wer das Kommando über die Truppen in Sarré übernehmen wird, ist noch ein Geheimniß, doch nennt man allgemein den General Jaureguy, der allerdings auch am geeignetsten dazu wäre.«

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

* * *

Der Gazette de France wird von ihrem Bayonner Korrespondenten gemeldet, daß Don Karlos am 12ten July Elorrio verlassen habe, um sich nach Estella zu begeben und bey dem Kampfe, der sich dort vorbereitet, zugegen zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 6ten July.

Die Entscheidung des Kassationshofes in Beziehung auf das Gesetz vom 18ten November 1814 über die Sonntagsfeyer ist Gegenstand des Angriffes vieler Journale geworden. Die Presse antwortet darauf: Es wäre eine traurige Berühmtheit, wenn Frankreich das einzige Land in Europa wäre, wo an keinem Tage die Arbeiten aufhören, wo kein Tag den heiligen Dingen gewidmet seyn und es so den Anschein gewinnen sollte, als wenn es keine Religion hätte! Uebrigens handele es sich hier auch bloß um Paris und wenige andere große Städte; sonst werde der Sonntag überall heilig gehalten, und es möchte wohl dem Lande kein besonderes Heil daraus erwachsen, wenn es einigen Journalisten gelänge, diese alte Sitte abzuschaffen. Dann verstehe es sich auch von selbst, daß von nothwendiger Arbeit nicht die Rede sey, die werde natürlich immer erlaubt seyn. Um aber die Sache in ihrem wahren Lichte zu betrachten, wäre auf die Veranlassung zu jener Entscheidung zurück zu gehen. Nicht etwa Handwerker, die man in ihrem nothwendigen Gewerbsbetriebe gestört, hätten sie herbeygeführt, sondern zwey Schenkwirthe, die da forderten, daß man während des Gottesdienstes erlauben solle, zu trinken und zu spielen. Daran hätten also die Zeitungsschreiber denken sollen, und das Spiel und die Trunkenheit seyen doch nicht so nützliche und achtungswürdige Dinge, daß das Volk so sehr darüber zu seufzen haben dürfte, wenn es dieser zwey Stunden in der Woche beraubt werde. Was als Einwand gegen die Sonntagsfeyer erhoben wird, die Nothwendigkeit, den Lebensunterhalt zu erwerben, ist ganz haltungslos; viele Handwerker arbeiten in Paris so schon nicht am Sonntage, sondern auch selbst am Mondtage nicht, und sogar oft nicht am Dienstage, weil sie da durch das wilde Leben an den vorigen Tagen krank sind.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Paris, den 15ten July.

Der heutige Moniteur enthält das Gesetz, wodurch 200,000 Franken für die Feyer der Julytage angewiesen werden; ferner das Gesetz über die afrikanischen Kredite für 1838, und ein drittes, wodurch das Seinedepartement zu einer ausserordentlichen Steuerumlage ermächtigt wird. Er giebt ferner eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen aus den ersten sechs Monaten der Jahre 1836 bis 1838. Das diesjährige Semester ergiebt eine Vermehrung von 10,198,000 Fr. gegen das entsprechende von 1836, von 11,639,000 Fr. gegen 1837. Im ersten Trimester 1838 (Januar bis März) beträgt die Zunahme gegen das vorige Jahr 3,971,000, im zweyten (April bis Juny) beynahe das Doppelte, nämlich 7,668,000 Fr. Dabey ist nicht zu vergessen, daß seit dem 1sten Januar 1838 die Einkünfte von der Lotterie weggefallen sind.

Der Temps ist gestern in der Person seines Geschäftsführers, Herrn Raymond Coste, von dem Zuchtpolizeygericht zu 1 Monat Gefängniß und zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. So gering die Strafe ist, so giebt dieses Ereigniß doch viel zu reden und zu bedenken, und namentlich ist die Presse darüber in Unruhe gerathen, daß die Septembergesetze mit allen ihren Bestimmungen auch in gewöhnlichen Zeiten zur Anwendung gebracht werden. Man spricht von einem Rundschreiben des Großsiegelbewahrers an die Präfekten, worin denselben die strengste Ueberwachung der Presse zur Pflicht gemacht wird.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Wien, den 13ten July.

Gestern reiste der Erzherzog Palatinus, welcher einige Tage hier im Kreise der Kaiserlichen Familie zugebracht hatte, auf einem Donau-Dampfschiffe wieder nach Ofen ab. — J. M. die Kaiserin Mutter hat eine Wallfahrt nach Mariazell in Steuermark angetreten, begiebt sich von da nach Ischl, und dann zum Besuche Höhstihrer Königlichen Anverwandten nach Bayern. Die Rückreise, so heißt es, wird Ihre Majestät von Regensburg auf einem Dampfschiff machen, wiewohl Viele meinen, daß Ihre Majestät nichts destoweniger einen schnellen Ausflug nach Töplitz unternehmen dürfte. — Vorgestern verließ die Herzogin von Berry wieder unsere Residenz. Als nahe Anverwandte war sie immer an der kaiserlichen Familientafel erschienen und erfreute sich von Seiten des Hofes all jener zarten Aufmerksamkeit, welche Unglück heiligt.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Brüssel, den 5ten July.

Durch eine königliche Verordnung ist die sogenannte Burgunder Bibliothek, welche nur Manuskripte enthält, mit der königlichen Bibliothek vereinigt worden. Diese wird nunmehr aus zwey Abtheilungen bestehen, und in der einen die Bücher, Karten und Kupferstiche, in der andern die Manuskripte aufbewahrt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Brüssel, den 14ten July.

Gestern Abend wurde mit dem Dampfwagen des Herrn Dietz, der zur Befahrung der gewöhnlichen Wege bestimmt ist, in Gegenwart einer vom Gouverneur ernannten Kommission ein neuer Versuch angestellt. Derselbe fiel indeß weniger befriedigend aus als die früheren, und die Maschine mußte sogar auf der Hälfte des Weges von Anderlecht nach Brüssel angehalten werden, bis der Dampf sich in hinlänglicher Menge entwickelt hatte. Der Wagen kehrte hierauf wieder um und begann seine Fahrt von neuem. Durch das Rollen desselben werden übrigens die Pferde eben so wenig wie durch das Geräusch jedes anderen Wagens erschreckt.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Dresden, den 17ten July.

Gestern wurde eine Probefahrt auf der Eisenbahn bis zur Weintraube gehalten. Es war freundlicher Sonnenschein und die Fahrt längs den Bergen hin wirklich reizend, und da man hoch auf dem Damme fährt, so übersieht man das liebliche Elbthal nach beyden Seiten. Es wird schwer halten, für den Tag der Eröffnung, den 19ten July, und die nächsten Tage noch Billets zu erhalten, und gewiß wird es auf diesem Theile der Bahn fortdauernd nie an Fahrlustigen fehlen. Bey der »Weintraube« ist ein neuer Saal erbaut worden, und der Wirth hat nicht weniger als 15 Kellner angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

London, den 4ten July.

Dem Globe zufolge wäre Lord Brougham nicht bey der Krönung zugegen gewesen, ja, er hätte sogar zum Krönungstage seinen Freund, den Grafen Essex, eingeladen, mit ihm in Kashiobury-Park zu fischen, was jedoch von diesem abgelehnt worden sey. Die Morning-Chronicle äussert sich bey dieser Gelegenheit folgendermaßen über den Ex-Kanzler: »Was hilft aller Genius, wenn er sich nur noch als ein Genius der Zwietracht und Bosheit fühlbar und geltend macht? Was hilft alles Talent, wenn es nicht mehr auf dem Felde des Nutzens oder in der Sphäre der Ehre angewandt wird? Der Kopf dieses unglücklichen Edelmannes ist der Sitz einer Heerde von bösen Geistern geworden, die jeden hochherzigen Gedanken, jede wohlwollende Gesinnung daraus verdrängt haben. Verbannung vom Staatsruder ist in der That sehr traurig, wenn sie den Verlust aller Würde und Achtbarkeit mit sich führt.« (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Vermischte Nachrichten.

Ein englisches Blatt bemerkt: Bey der Krönung der Kaiser in China ist es Gebrauch, ihnen mehrere Sorten Marmor von verschiedenen Farben zu überreichen, und zwar mit den Worten: »Wählet, mächtiger Herr, unter welchen von diesen Steinen Ihr wollet, daß wir Eure Knochen legen sollen.« Zweck dieser Vorlegung des Grabsteines ist, den neuen Kaiser durch die Aussicht auf den Tod inmitten der neuen Ehren in den Gränzen der Bescheidenheit und Mäßigung zu erhalten. (Hamb. Korresp. No. 165.)

* * *

Griechenland hat, nach der neuesten Zählung, 742,471 Seelen, und unter diesen 3212 Priester, 449 Lehrer, 244 Aerzte, 259 Advokaten und 23 Schriftsteller; es können jedoch von der ganzen Bevölkerung nur 37,346 Männer lesen und schreiben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

* * *

London. In Sydney ist ein Mann, Namens Sam Jerry, gestorben, der vor 50 Jahren nach Neu-Südwales transportirt worden war und ein Vermögen von beynah einer halben Million Pfd. St. hinterlassen hat. Er wurde, auf seinen Wunsch, mit maurerischen Ehren begraben und das Musikkorps des 50sten Regiments begleitete den Leichenzug.

(Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 321.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Donnerstag, den 28. July 1838.

St. Petersburg, den 16ten July.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 4ten Juny.

Im Jahre 1834 wurden von Uns ausführliche Vorschriften für die Studirenden der Dörptschen Universität vorläufig versuchsweise auf drey Jahre genehmigt.

Nachdem Wir jetzt aus der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts ersehen haben, daß diese Vorschriften in ihrer wirklichen Anwendung nützlich befunden worden sind und nur in wenigen Punkten eine Ergänzung oder Abänderung erforderten, so haben Wir für gut erachtet, das vom Minister des öffentlichen Unterrichts eingereichte und im Reichsrathe durchgesehene Projekt der bezeichneten Vorschriften definitiv zu bestätigen. Diese Vorschriften übersenden Wir dem dirigirenden Senate und befehlen, die gehörige Verfügung zur Vollziehung derselben zu treffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 159.)

Libau, den 5ten July.

Am 2ten d. M. ward unsrer Stadt das Glück zu Theil, S. K. H. den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch in ihrer Mitte zu sehen. Seit 30 Jahren hat Libau sich keines so hohen Besuches zu erfreuen gehabt, und ein in den Annalen unsrer Stadt so seltnes Ereigniß möge daher mit seinen Einzelnheiten der Erinnerung hier aufbewahrt bleiben!

Nachdem bereits seit dem 26sten v. M. die freudige Nachricht sich verbreitet hatte, daß S. K. H. der Großfürst Generaladmiral mit einer Abtheilung der Flotte vor unserm Hafen zu erwarten seyen, und wahrscheinlich hier landen würden, wurde am 1sten d. M., — dem hohen Geburtsfeste J. M. unsrer Allergnädigsten Kaiserin, — die erwartete, aus drey Fregatten und einer Brigg bestehende Eskadre signalisirt, und Alles ließ uns hoffen, daß durch ein seltenes Zusammentreffen der Umstände dieser Tag ein doppelter Festtag für uns werden würde; allein diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung; beym herannahenden Abend entfernten die Fregatten sich wieder aus unserm Gesichtskreise, und als am Morgen des 2ten ein dicker Nebel den Horizont verhüllte, da schien unsern sehnlichen Wünschen die Gewährung versagt bleiben zu sollen. Um so größer aber war die Freude, als gegen 3 Uhr Nachmittags der Nebel schwand und die Eskadre im Ansegeln begriffen erblickt wurde. Auf den Ruf »die Schiffe kommen« strömten bald Tausende von Menschen, alt und jung, vornehm und gering, nach dem Hafendamm und den Anhöhen am Strande; jeder einzelne Moment: als die Fregatten vor Anker gingen, als die Brigg sich dem Hafen näherte und endlich von derselben ein Landungsboot abstieß, ward mit freudigem Jubel verkündet und begrüßt; als aber nun S. K. H. der Großfürst, in einer zwölfrudrigen Barkasse, Sich dem Landungsplatze näherten, wo die Behörden und Autoritäten der Stadt, so wie die Deputirten der Bürgerschaft und die Officiere der beyden Bürgerfahnen, zu Ihrem Empfange versammelt waren, und die Alexandergarde sich aufgestellt hatte, als der jugendliche schöne Prinz, gekleidet in die einfache Uniform der Seekadetten, an der Seite Seines würdigen Mentors, des Kontreadmirals Lütke, freundlich grüßend ans Land trat, da ergriff die Anmuth und Lieblichkeit Seiner Erscheinung alle Herzen, da brach der Jubel der Menge in ein unaufhaltsames Hurrahrufen aus, und in mehr als ein Auge traten die Thränen freudiger Rührung.

Umgeben von der jubelnden und drängenden Menge erreichten S. K. H. und Höchstdessen Suite mit Mühe die für Sie bereit gehaltenen Wagen, und begaben Sich, unter Vorritt der Alexandergarde, nach dem Rathhause, wo Hochdieselben Sich, von dem Herrn Bürgermeister, die zur Kour erschienenen Personen vorstellen zu lassen und die Militärordonanzen anzunehmen geruhten, und Sich hierauf nach der griechischen Kirche verfügten. S. K. H. machten hierauf einen dreyviertelstündigen Spaziergang durch den Sorgenfreyschen Garten, begaben Sich von da abermals nach dem Rathhause, woselbst Sie einige Erfrischungen anzunehmen die Gnade hatten, besuchten darauf zu Fuß die deutsche Kirche und machten dann noch eine Spazierfahrt durch die Stadt, auf welcher Sie das Exercierhaus in Augenschein nahmen, bis zurück nach dem Landungsplatze, woselbst Hochdieselben, nachdem Sie dem Herrn Bürgermeister noch ein reiches Geschenk für die Armen einzuhändigen, auch dem Kommandeur der innern Wache ein gleiches für das Invalidenkommando übergeben zu lassen geruht hatten, Sich nach einer huldvollen Verabschiedung der Sie begleitenden Personen, und nach einem freundlichen Abschiedsgruße an die Menge, um 8 Uhr Abends wieder einschifften, um Sich auf das Admiralschiff zurückzubegeben. (St. Petersb. Zeit. No. 159.)

Karlsbad, den 22sten July.

Die Stadt war seit gestern Mittag in einiger Bewegung, da für den Abend J. M. die Kaiserin von Rußland erwartet wurden. Schon in der Nacht vom Freytag zum Sonnabend war die Prinzessin von Oranien hier durchgereist und S. K. H. der Prinz Albrecht von Preussen eingetroffen. Nach Besuchung der Brunnen setzte auch Höchstderselbe seine Reise über Eger weiter fort, und bald darauf, Nachmittags gegen 2 Uhr, langte S. K. H. der Kronprinz von Preussen aus Marienbad an, um seine Kaiserliche Schwester zu empfangen. Ein Kommando des in Ellnbogen garnisonirenden Jägerbataillons bezog die Ehrenposten und Abends nach 7 Uhr wurde die harrende Menge durch die Ankunft des hohen Gastes erfreut, für welchen die Häuser der »weisse Löwe« und das daneben liegende »Oesterreichische Wappen« am Markt in Bereitschaft gesetzt worden waren. Zugleich ergoß sich aber auch ein so heftiger Regenschauer, daß von den versammelten Kurgästen wohl Wenige Stich halten konnten, sondern den Genuß der noch spät und weithin erschallenden Musik den Karlsbadern, die Erkältung weniger zu fürchten haben, allein überlassen mußten. Trotz dem auch heute noch fortdauernden höchst unfreundlichen Wetter besuchten J. M. die Kaiserin noch gestern Abend den belebtesten Theil der Stadt, die alte Wiese, so wie diesen Morgen am Arm S. K. H. des Kronprinzen von Preussen den Sprudel, Mühl-, Neu- und Theresienbrunnen, beehrten nochmals die Wirst, deren Laden alle geöffnet waren, mit ihrer Gegenwart und setzten nach eingenommenem Frühstück um halb 10 Uhr ihre Reise nach Bayern mit einem Gefolge von sechs Wagen weiter fort.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

München, den 25sten July.

Gestern schon vor 5 Uhr versammelte sich eine Menge Personen aus allen Ständen entlang des Hofgartens, am nördlichen Flügel der königlichen Residenz (im Vestibule selbst durfte Niemand verweilen), um die hohe Fürstin zu sehen, deren Ankunft, als zwischen 6 und 7 Uhr erfolgend, angekündet war. Bald nach 7 erschien der Wagen J. M. der Kaiserin von Rußland, welche, J. K. H. die Großfürstin Alexandra an der Seite, freundlich grüßend durch die Reihen fuhr, von acht anderen Wagen, theils sechs-, theils vierspännig, gefolgt. Da jede Förmlichkeit verbeten war und Ihre Majestät ausdrücklich wünschte, ungeleitet, ja so viel möglich unbemerkt in ihre Gemächer zu gelangen, so wurde sie von der kaiserlichen Obersthofmeisterin, Fürstin von Wolkonsky, dahin geführt, und erst später mit dem Besuche der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erfreut. Abends war Familientafel. Heute um 12 Uhr besuchte die Monarchin im Geleite S. M. des Königs, welcher Tages vorher hier eingetroffen war, die Allerheiligen-Hofkirche und darauf die Glyptothek. Ihrem Wunsche zufolge wird heute Bellini's Nachtwandlerin, morgen aber Meyerbeer's Robert aufgeführt. Das Theater ist heute beleuchtet, und sämmtliche Hof- und Staatsbeamte höheren Ranges haben in Uniform zu erscheinen. Ob sich Ihre Majestät, wie man sagt, schon übermogen nach Tegernsee oder Kreuth verfügen werden, ist nicht officiell bekannt und dürfte zumeist von der Witterung abhangen.

Nachrichten aus Tegernsee und Kreuth zufolge, soll es in den letzten Tagen in den dortigen Gebirgsgegenden so kalt gewesen seyn, daß es schneyte.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

* * *

Wie wir vernehmen, waren die Appartements J. M. der Kaiserin von Rußland in Kreuth bereits vergangenen Sonnabend vollständig eingerichtet und auf das Schönste dekorirt. Ihre Majestät werden in dem Königshause, die kaiserliche Suite theilweise bey dem Bademeister, theilweise in den übrigen Baulichkeiten wohnen. Nach der Menge von Wagen zu schließen, welche seit geraumer Zeit die Tegernseer Straße befahren und der Thätigkeit zufolge, welche in der ganzen Umgegend von Kreuth herrscht, dürfte wohl nicht das Geringste fehlen, Ihrer Majestät den Badeaufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Hoffentlich wird auch die seit Sonnabend in dem Gebirge und hier eingetretene rauhe Witterung sich bald wieder in eine angenehme und sommerliche Temperatur verwandeln.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

München, den 26sten July.

J. M. die Kaiserin von Rußland wurde gestern bey ihrem Erscheinen im Hoftheater, das schon eine Stunde vor Anfang der Oper gedrängt voll war, vom Publikum mit großer Akklamation begrüßt. Das Haus bot einen interessanten Anblick. Während eine Blumenguirlande schön geputzter Damen Logen und Gallerie umzog, war die große hintere Hofloge der Fokus, aus dem sich ein Strahlenmeer von Diamanten ergoß. Heute Vormittag besuchte J. M. die Kaiserin in Begleitung Ihrer Majestäten die Merkwürdigkeiten, die sich in der Residenz selbst befinden, wie die Schatzkammer, die reiche Kapelle ꝛc. Mittags ist große Hoftafel und Abends dürfte die Monarchin, in der vordern Loge des Königs, einem Theil der Oper »Robert der Teufel« beywohnen. Ihre Majestät scheint sich hier sehr wohl zu gefallen. Die Abreise nach Kreuth ist (bis jetzt) auf Sonnabend 10 Uhr Morgens festgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Nürnberg, den 24sten July.

S. M. der Kaiser von Rußland hat beschlossen, dem General der Infanterie und Generaladjutanten von Bi-

ström, seinem militärischen Erzieher und vieljährigen treuen Diener, im Bade Kissingen, wo derselbe kürzlich verstarb, und wo zum Theil seine Ueberreste ruhen, ein Denkmal errichten zu lassen. Zeichnung und Angabe dazu wurden dem Professor und Architekten Herrn Heideloff hier übertragen. Das Denkmal, aus Eberwieser Stein, hat mit dem Kreuz auf seiner Spitze 9½ Fuß Höhe, und steht auf einem Würfel, der auf zwey Stufen ruht; in der Mitte des Denkmals befindet sich eine Füllung, worin en basrelief eine männliche Figur im ganzen Harnisch. Der geschlossene Helm deutet die nun vollendete thatenreiche Laufbahn, der rechte Arm, auf einen Schild gestützt, worauf das Wappen des Verstorbenen sich befindet, das auf die Hand geneigte Haupt, die ernste, ruhige Betrachtung des vergangenen Lebens an. Die linke ruht auf dem mit dem Wehrgehänge umwundenen Schwerte, das Bild des nun geendigten Kriegerlebens, Rück- und Seitenwände nennen in russischer, deutscher und lateinischer Sprache dem Beschauer Namen und Stand des Kriegers, dessen Andenken hier die Gnade seines Monarchen durch ein Denkmal auf deutscher Erde ehren wollte. Im Würfel liest man die Namen der Schlachten, in denen er sich Auszeichnung erwarb; eine Altdeutsche Krönung, auf der das Zeichen des Heils dem Ganzen Bedeutung und religiöse Weihe giebt.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

Konstantinopel, den 11ten July.

In der letzten Zeit haben hier häufige Feuersbrünste stattgefunden. Am bedeutendsten war die, welche am 7ten d. M. in Wefa Meidan ausbrach, mehrere Stunden dauerte und gegen dreyhundert Häuser in Asche legte. Ueberdies brannte es in verschiedenen Stadtvierteln, so wie in Chaskoj, einer von Israeliten bewohnten Vorstadt, und in Beschicktasch, unweit vom großherrlichen Pallaste. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 19ten July.

Der Herzog von Nemours wird sich, wie man aus London erfährt, Mittwoch am 18ten d. M. bey der Königin beurlauben, und seine Rückreise nach Paris antreten.

An die Stelle des berühmten Rechtsgelehrten, Herrn Nicod, der seinen Abschied genommen hat und in den Advokatenstand zurückgetreten ist, wird Herr Pascalis, Mitglied der Deputirtenkammer und Divisionschef im Justizministerium, als Generaladvokat beym Kassationshofe eintreten.

Ueber den Ursprung des Brandes im Vaudevilletheater weiß man noch immer nichts Gewisses. Das Theater ist übrigens versichert, und zwar bey mehreren Gesellschaften für einen Belauf von zusammen 400,000 Franken. Der Schaden wird jedoch auf 900,000 Franken geschätzt. Der Direktor, Herr Etienne Arago, kam von einer Reise aufs Land am 17ten Morgens gerade zur rechten Zeit zurück, um das Gebäude eingeäschert zu sehen. Es wird bereits thätig gearbeitet, den Platz vom Schutte zu reinigen. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 20sten July.

Der Brigadier Aristazabal von Espartero's Generalstabe ist gestern in Paris eingetroffen; er soll mit einer wichtigen Mission an das französische Ministerium beauftragt seyn. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Rom, den 10ten July.

Thorwaldsen hat bey Gelegenheit der Verpackung seiner Kunstschätze einen Diebstahl an Münzen von 2000 Skudi Werth erlitten. Dieser höchst unangenehme Vorfall hat seine Stimmung dermaßen verändert, daß er jetzt alle Reisegedanken aufgegeben hat und nun entschlossen ist, dieses Jahr Rom nicht mehr zu verlassen. Augenzeugen, welche der Eile bey jener Packerey zugesehen haben, wollen hoffen, daß bey dereinstigem Auspacken sich die vermeintlich gestohlenen Gegenstände wiederfinden mögen, indem die Zerstreutheit des großen Künstlers eine Verwechselung leicht zulässig macht.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Luzern, den 17ten July.

Es ist wirklich der Klauenpartey gelungen, den Ausbruch von Unruhen zu bewirken. Schon Sonntags, Donnerstags und Sonnabends fanden in Küßnacht Angriffe und Mißhandlungen gegen die Anhänger der Hornpartey statt. Aber das Hauptaugenmerk hatte die Partey seit einiger Zeit schon auf den Bezirk March gerichtet. (Auch der Bundespräsident wies schon vor 14 Tagen auf das hin, was in diesem Bezirk sich vorbereite.) Sonntags, den 15ten July, kam Landammann Schmid nach Lachen. Dieser Ort ist der Mehrheit nach von Klauenmännern bewohnt. Dieselben machten, nach Angabe von Klauenmännern, gereizt durch grobe Worte von Schmid, nach Anderen ohne Anlaß den Streit provocirend, wüthenden Lärm vor Schmid's Wirthshaus, drohten und tobten. Aus anderen Gemeinden eilten bald Horn- und Klauenmänner herbey. Eine Schaar Hornmänner wurde von Klauen angegriffen und ein Hornmann soll todtgeschlagen, drey andere (unter denen auch Landammann Bruhi) sehr hart verwundet seyn. (Nach einer anderen Version wäre selbst ein Klauenmann, Hauptmann Knobel, das Opfer der Wuth seiner eigenen Leute geworden.) In Einsiedeln wurde am 16ten Morgens Sturm geläutet und das Zeughaus geleert, um den Klauen in der March zuzuziehen. In Schwyz war am Montag Morgens noch Alles ruhig. — Gestern versammelte sich hier der Staatsrath mit den hier anwesenden Repräsentanten (Schmid von Uri war abwesend, eben so Näff), und in der Nacht sind Bürgermeister Heß und Landammann Nagel nach Einsiedeln abgereist, um wo möglich ferneres Unglück zu verhindern. — Nach neuesten Be-

richten soll es wieder ruhig seyn. — Küßnacht zeigt an, daß es allgemeine Bewaffnung vom Kontingent und Reserve und Organisation des Landsturmes beschlossen habe, und glaubt, eine Landesgemeinde am 22sten July sey undenkbar. Im inneren Lande Schwyz wurde die Ruhe, wie es scheint, keinen Augenblick gestört und keine Waffen ergriffen. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Brüssel, den 18ten July.

Gestern veranstaltete Herr Dietz einen neuen Versuch mit seinem Chaussée-Dampfwagen, bey dem der Ingenieur der Brücken und Chausséen im Auftrage der Kommission zugegen war. Diesmal wurde die Probefahrt durch keine Störungen unterbrochen, und weder die Schnelligkeit, mit der die Maschine den ihr vorgeschriebenen Weg zurücklegte, noch die Dauer der Dampfentwickelung, ließen etwas zu wünschen übrig, so daß man den Versuch, die Dampfkraft auch zur Befahrung der gewöhnlichen Wege anzuwenden, wohl als gelungen ansehen mag. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Stockholm, den 20sten July.

S. M. der König haben zwar vorgestern früh an der linken Seite der Brust in Folge des letzten Unfalles einige krampfhafte Beschwerden gehabt, doch sind dieselben im Laufe des Tages wieder verschwunden und seitdem nicht wieder eingetreten. Man hofft daher auch, daß die Genesung ungestört ihren Fortgang haben werde.

Gestern haben hier wieder einige Volksaufläufe in dem Stadttheile Södermalm stattgefunden. Es wurden im Stadthause mehrere Fenster eingeschlagen und man machte sogar den Versuch, die Fensterladen und Thüren zu sprengen. Es sollte nämlich an diesem Tage der bekannte Crusenstolpe nach der Festung abgeführt werden, und um dies zu verhindern, hatten einige Ruhestörer die Volksmassen versammelt, indem sie den Ruf verbreiteten, daß im Stadthause Feuer ausgebrochen sey. Es wurde zwar sogleich mehreres Militär aufgeboten; da der Pöbel jedoch nach den Soldaten mit Steinen warf, so erhielten diese den Befehl, scharf zu laden und jeden Angriff streng zurückzuweisen. In Folge dieser Demonstration und nachdem die Truppen einmal Feuer gegeben hatten, wodurch leider zwey Menschen getödtet und Mehrere verwundet wurden, zog sich der Volkshaufen zurück und die Ruhe ward wieder hergestellt, wiewohl in anderen Stadttheilen der Lärm noch lange fortdauerte und der Ruf ‚Es lebe Crusenstolpe!‘ häufig gehört wurde. Heute ist eine Bekanntmachung des Oberstatthalter-Amtes erschienen, in welcher vor Erneuerung der Tumulte ernstlich gewarnt wird. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten July. Der Beysitzer vom Wilnaschen Civilgerichtshofe, Hr. Tschigarew, und Hr. Rathsherr Baumgarten aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 25sten July. Hr. Stabskapitän v. Bohmann aus Peterhoff, und Hr. Friedensrichter v. Hahn aus Friedrichstadt, log. b. Wittwe Juncker. — Hr. Kaufm. Bruno aus Riga, und der minskische Edelmann, Hr. Kossow, aus Windau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Miskewitz aus Schwobischeck, die Fräul. C. und P. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun. — Hr. Lehrer Krüger und Hr. Friedrich Buschmann vom Oberlande, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Generalmajor v. Kohlen aus Livland, log. b. Regier. Rath Ebeling.

Den 26sten July. Hr. Kaufm. Mentzendorff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Tit. Rath Losawitzky aus Goldingen, log. b. Mad. Schweichler. — Hr. Stud. Lutzau aus Libau, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Koll. Assessor Leontjew aus Riga, Hr. Elementarlehrer, Tit. Rath Meyer, Hr. Kaufm. Beck und Hr. Friedrich Watson aus Libau, log. b. Zehr jun.

Den 27sten July. Hr. Oek. Buchhalter Brachmann aus Kalkuhnen, und Hr. Kaufm. Jacobsohn aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 16ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 5/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 5/6 1/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 5/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53 1/2 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2
dito kündigbare 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 325.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Montag, den 1. August 1838.

München, den 27sten July.

J. M. die Kaiserin von Rußland hat gestern den drey letzten Akten der Oper »Robert der Teufel« beygewohnt, und sich über diese, so wie vorgestern über die Darstellung der »Somnambula«, sehr günstig geäussert. Diesen Morgen besuchte sie die griechische Kirche, darauf den russischen Gesandten, Herrn von Severin, dessen Hôtel, früher bestimmt, die Monarchin gastlich aufzunehmen, noch festlich geschmückt war, dann Schwanthaler's Atelier; auch Herr von Boisserée, der einige interessante Glasgemälde besitzt, ward mit dem hohen Besuche begnadet. Abends wird die Kaiserin wieder im Theater erscheinen, wo ein Lustspiel und das Ballet aus Auber's Oper »der Maskenball« gegeben wird. — Dem Reisemarschall der Kaiserin, General Grafen von Benkendorff, hat heute der König, und zwar mit sehr schmeichelhaften Aeusserungen, den Hubertus-Orden überreicht. — Die Abreise der Kaiserin ist noch immer auf morgen 10 Uhr festgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

München, den 28sten Juny.

Heute Morgen 10½ Uhr haben sich J. M. die Kaiserin Alexandra von Rußland von hier nach Kreuth begeben. Ihre Kaiserl. Majestät fuhr mit JJ. MM. dem König und der Königin zuerst zur Pinakothek und verfügten sich sodann, nachdem sie von Ihren Königl. Majestäten Abschied genommen, in Ihren Reisewagen. Gestern Abend haben die Allerhöchsten Herrschaften einem Balle des russischen Gesandten am hiesigen Hofe beyzuwohnen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Türkey.

Einem in der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Schreiben aus Konstantinopel vom 4ten July zufolge, hätte der französische Admiral Gallois, der am 1sten July mit seinem Geschwader von Smyrna nach den Dardanellen abging, gar kein Hehl daraus gemacht, daß er den Befehl habe, die türkische Flotte unter dem Kommando Achmed Fewzi Pascha's überall hin zu begleiten. Die Pforte, die sich darüber Anfangs beschweren wollte, soll späterhin von dieser Absicht zurückgekommen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Konstantinopel, den 27sten Juny.

Tahir Pascha, welcher so lange Zeit in Ungnade war, ist wieder zum Sultan berufen und es ist ihm gestattet worden, den Saum des großherrlichen Gewandes zu küssen. Dies hat abermals zu Gerüchten von Veränderungen im Kabinet Anlaß gegeben, die indeß wohl ungegründet sind. Neue Verhältnisse machen indeß neue Männer nöthig, und unter den jetzigen Umständen wäre Tahir Pascha wohl einer von denen, die wichtige Dienste leisten könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Konstantinopel, den 9ten July.

In letzter Zeit sollen einige Spuren zur Ausfindung der Brandstifter, welche mit unausgesetzter Energie ihr Wesen forttreiben, entdeckt worden seyn. — Der zwar nur schwache Faden des Verdachts soll in die Kasernen leiten, wo man längere Zeit schon Anzeichen von Unzufriedenheit bemerkt haben will.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Konstantinopel, den 11ten July.

Man war hier sehr ruhig, ist aber plötzlich aufgeschreckt worden. Die letzten Berichte aus Alexandrien lassen fast keinen Zweifel mehr übrig, daß Mehemed Aly sich unabhängig erklären will. Die Pforte ergreift daher ihre Maßregeln. Mehemed Aly, so wird gemeldet, hat am 16ten Juny einen großen Rath gehalten, worin beschlossen ward, daß er sich zum Alleinherrscher proklamiren soll. Er schien jedoch durch die Protestation der fremden Konsuln noch eingeschüchtert zu seyn; doch soll er Anstalten treffen, um dem ausgesprochenen Beschluß seines Rathes jeden Augenblick Folge geben zu können. Einige glauben, daß er es nie wagen werde, sich gegen den Willen der großen Mächte aufzulehnen, und daß er sich nur das Ansehen gebe, allen Gefahren zu trotzen, um genau die Gesinnungen der Kabinette zu erforschen, um darnach seine Schritte zu lenken. Die Pforte glaubt jedoch das Gegentheil, und scheint vollkommen überzeugt zu seyn, daß Mehemed Aly alle Drohungen verachten und sich unabhängig erklären werde; sie hat deshalb Befehle erlassen, die Armee in Asien zu verstärken, die noch im Hafen liegenden Schiffe auszurüsten, und Alles zum Ausbruch des Krieges vorzubereiten. Sie will es aufs Aeusserste ankommen lassen, und wird am Tage, wo ihr die Nachricht zukommt, daß Mehemed Aly das Band zerrissen, das ihn noch an den Sultan hält, die Waffen ergreifen und nach Syrien vorrücken. Zugleich wird dann die in See befindliche Eskadre feindlich gegen die ägyptische Marine vorschreiten. Es herrscht hier bereits große Bewegung bey den Truppen, und der Sultan gedenkt, entweder selbst zur Armee zu gehen, oder einen Vezier

mit unumschränkten Vollmachten zu ernennen. Letzteres ist das Wahrscheinliche; auch ist schon eine Namensliste der Pascha's abgefaßt, welche am geeignetsten scheinen, den Oberbefehl über das Heer führen zu können. Wir wollen noch hoffen, daß Mehemed Aly besonnen handeln, und nicht abermals das Kriegsfeuer anzünden werde. (Vergl. unten im Art. Wien die Nachrichten aus Alexandrien.) (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Lissabon, den 10ten July.

Da es bey dem erschöpften Zustande des Schatzes unmöglich ist, die am 10ten July vorigen Jahres ausgegebenen und heute fälligen Schatzscheine zu dem Betrage von etwa 12,000 Pfd. St. einzulösen, so hat die Regierung ein sehr günstiges Uebereinkommen mit der Konfiançakompagnie getroffen, welche der Lissaboner Bank die nöthigen Summen zur Disposition stellen wird. Wie groß der Geldmangel im Schatz ist, ergiebt sich übrigens daraus, daß die Zahlungen an die Königin, den König und die Mitglieder der Königlichen Familie seit länger als 8 Monaten im Rückstande sind.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Madrid, den 12ten July.

Das Ministerium hat beschlossen, alle jungen Männer, die wegen ihrer Verbindung mit den Karlisten verhaftet worden sind, in die Armee aufzunehmen. Diese Maßregel soll überall große Freude erregt haben.

Dem Vernehmen nach, sind in diesen Tagen 15 Millionen Realen an Espartero und 7 Millionen an Oraa von hier abgesandt worden. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Madrid, den 14ten July.

Es ist hier eine Karlistische Verschwörung entdeckt worden, die heute Abend zum Ausbruch kommen sollte. Der Hauptanstifter des Komplotts, welcher sich Don Jose Ortiz de Velasco nennt, seine Frau, zwey der Hauptagenten und mehrere andere dabey betheiligte Personen sind verhaftet worden. In dem Landhause des Grafen von Kuba vor dem Segoviathore wurden Flinten, Pistolen, Lanzen, Säbel, Patronen u. s. w., in Beschlag genommen. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus dem Navarresischen: »Espartero hat mit seiner Armee, die aus 25,000 Mann Infanterie und Kavallerie und einer furchtbaren Artillerie bestand, nicht gewagt, Estella anzugreifen, sondern hat, von den Karlistischen Guerillas verfolgt, den Weg nach Logroño eingeschlagen. Dieser Rückzug, der so gut ist, wie eine Niederlage, hat einen sehr üblen Eindruck auf die der Königin ergebene Bevölkerung gemacht, und man betrachtet das Unternehmen Muñagorri's als verloren. Dagegen sind die Karlisten voll Enthusiasmus und erwarten eine neue Expedition in das Innere. Ihr Sold wird ihnen regelmäßig ausgezahlt, und es fehlt ihnen überhaupt nicht an Geld.«

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 19ten July.

Der Herzog von Sussex ist gestern Abend, von London kommend, hierselbst eingetroffen.

Das ordentliche Budget der Ausgaben für 1839 ist in dem durch den gestrigen Moniteur publicirten Finanzgesetz auf 1,063,669,939 Fr. fixirt. Die ordentlichen Einnahmen sind auf 1,080,486,091 Fr. veranschlagt. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 20sten July.

Der Herzog von Nemours kam Mittwoch, den 18ten d. M. Abends, am Bord des »Magnet« nach eilfstündiger Ueberfahrt zu Boulogne an und traf gestern Nachmittag zu Neuilly ein, woselbst jetzt die ganze Königliche Familie versammelt ist.

Die Akademie der Wissenschaften hat eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder verloren. Der berühmte Physiker und Chemiker, Herr Dulong, ist gestern Nachmittag mit Tode abgegangen. Er war erst 53 Jahre alt, seine Gesundheit jedoch schon lange geschwächt. Er hatte sich bey den lebensgefährlichsten Experimenten nie geschont und sich bedeutende Verletzungen zugezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 21sten July.

Der erste Preis der Monthyonschen Stiftung wird dieses Jahr von der Academie française Herrn Eduard Alletz zuerkannt, für sein Buch: »Ueber die neuere Demokratie, oder von dem Charakter und der Macht des Mittelstandes in Frankreich.«

Die Akademie der Inschriften hatte gestern ein neues Mitglied an die Stelle des Fürsten Talleyrand zu wählen. Herr Garcin de Tassy und Herr Bepping erhielten jeder 14 Stimmen. Die Wahl ist auf den 3ten August ausgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Neapel, den 14ten July.

Obschon man die Niederkunft unserer jungen Königin erst zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats erwartete, so erhielten die Kommandanten der verschiedenen Forts in der Nacht vom 10ten auf den 11ten July um 2 Uhr nach Mitternacht doch plötzlich die Ordre, sich für die nöthigen Artilleriesalven bereit zu halten. Das etwas zu frühe Eintreten der Geburtswehen wird folgendem Umstande zugeschrieben. Den 10ten July Nachmittags wollte der König, der gewöhnlich selbst die Pferde lenkt, seine Gemahlin von dem Lustschloß auf Kapo di Monte nach der Stadt führen. Unterwegs rissen die Pferde aus, nach Einigen fiel der Wagen um, nach Anderen aber sprang der König selbst aus dem Wagen, um die scheu gewordenen Thiere aufzuhalten, worüber denn die Königin so erschrak, daß sie gleich in Ohnmacht fiel und nach dem Lustschlosse

zurückgebracht werden mußte. Die Generalität hat bereits den Befehl empfangen, sich beym ersten Kanonenschuß in Kapo di Monte einzufinden, um einer allfälligen Nothtaufe beywohnen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Neapel, den 19ten July.

Die Vorbereitungen zu der Niederkunft J. M. der Königin sind bereits alle getroffen, und man sieht derselben von einem Tage auf den anderen entgegen. Ihre Majestät wird ihr Wochenbett in der königlichen Sommerresidenz von Kapo di Monte halten, wo sie einer vollkommenen Ruhe und einer gesunden Luft genießt — zwey Vortheile, die unserer volkreichen und belebten Stadt ganz abgehen. — Der Vesuv ist seit einigen Tagen wieder sehr thätig und wird täglich von unzählbaren Neugierigen bestiegen. In den letzten Tagen hatten wir zunehmende Hitze. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Luzern, den 19ten July.

Die von Küßnacht zurückgekehrten Repräsentanten Schmid und Kern berichten, daß dort auf ihre Aufforderung hin von allen angefangenen Bewaffnungsmaßregeln abgestanden worden sey. Im Innern von Schwyz sey völlige Ruhe. Die dortigen Behörden haben über ihre Absicht, keine Bewaffnung vorzunehmen und ruhig die Landsgemeinde abzuwarten, ganz genügende Erklärung gegeben.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 19ten July ward ein Schreiben von Landammann und Rath von Schwyz vom 17ten d. M. verlesen, worin die Vorfälle von Lachen so dargestellt werden, daß alle Schuld auf die Klauenmänner fällt. Ein Rathsherr Knobel wurde erschossen und Landammann Bruhy geprügelt und zuletzt mit einem Dolche durchstochen, so daß er wahrscheinlich das Leben einbüßen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Brüssel, den 21sten July.

Auf Veranlassung des Kriegsministers sind in vier bedeutenden Städten, welche von den Eisenbahnlinien durchschnitten werden, große militärische Depots angelegt worden, und man glaubt, in Folge der hierdurch ausserordentlich erleichterten Kommunikation zwischen diesen Punkten in Zeit von vierundzwanzig Stunden eine Armee zusammenziehen, und nach jedem beliebigen Punkte transportiren zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Wien, den 25sten July.

In Triest hatte man Nachrichten aus Alexandrien bis zum 1sten d. M., wonach Mehemed Aly sich fortwährend ruhig verhalte und es den Anschein habe, als sollte es mit Bezug auf die versuchte Unabhängigkeitserklärung zu keinen weiteren Komplikationen kommen. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Heidelberg, den 17ten July.

Ein sehr beklagenswerthes Ereigniß hat sich gestern in unserer Nähe zugetragen. In dem Orte Handschuchsheim, bekanntlich einem der begütertsten an der badischen Bergstraße, wurde gestern die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen. Schon lange hatte sich der Ort in zwey Parteyen getrennt, die sich mit größter Bitterkeit anfeindeten; bey der gestrigen Wahl siegte die Partey der Optimaten, einen reichen Müllermeister an der Spitze, welcher die meisten Stimmen erhielt. Der bacchantische Jubel von der einen Seite und die Erbitterung von der andern veranlaßte das hiesige Oberamt, um Störungen zu verhüten, die Gensd'armerie auf gestern Abend nach Handschuchsheim zu beordern. Dem neuen Bürgermeister wurde unter Fackelschein eine Seranade gebracht und ein sogenannter Mayenbaum vor seinem Hause aufgepflanzt; und so lange herrschte ziemliche Ordnung. Als aber nach dem Eintritte der Feyerabendstunde die Wirthshäuser von der unmäßig zechenden Menge geleert werden sollten, gab sich entschiedene Widersetzlichkeit kund. Endlich gelang es zwar mit Mühe, die Widerspenstigen von ihren Bechern zu trennen, aber nur scheinbar war der Gehorsam. Als die Gensd'armen auf die Straße kamen, regnete es Pflastersteine auf sie; als sie einen der ungestümsten Theilnehmer verhafteten, strömte ihnen der ganze Haufen unter stürmischem Lärmen nach, die gröbsten körperlichen Mißhandlungen wurden an dem kommandirenden Officier verübt, und die Lebensgefahr wurde zuletzt für die Gensd'armen so dringend, daß einer derselben einen Schuß unter die Menge abfeuerte; er traf den einzigen, hoffnungsvollen Sohn eines dortigen Bürgers, welcher eine Viertelstunde nach erhaltener Wunde den Geist aufgab. So sehr die unglücklichen Aeltern zu bedauern sind, eben so sehr ist die grobe Mißachtung des den öffentlichen Behörden schuldigen Gehorsams bey Beurtheilung ins Auge zu fassen. Die gerichtliche Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden, und von der bewährten Thätigkeit und Umsicht der hiesigen Inquirenten läßt sich erwarten, daß man die Materialien zu einem gerechten, alle Rücksichten umfassenden Urtheile gehörig zu sammeln wissen werde. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Stockholm, den 20sten July.

Heute Vormittag um 9 Uhr ist der Assessor Crusenstolpe von seinem Gefängniß im Stadthause nach der Festung Warholm abgeführt worden. Crusenstolpe wurde mit seiner Frau, die die Erlaubniß erhalten hat, ihn nach der Festung begleiten zu dürfen, auf eine Schaluppe gebracht, die von drey anderen mit Soldaten besetzten Schaluppen eskortirt ward und auf diese Weise ungehindert an Ort und Stelle ankam. Unruhen sind dabey nicht wieder vorgefallen.

Ueber den gestrigen sehr ernsten und leider nicht ohne Blutvergießen abgelaufenen Tumult enthalten unsere Zei-

tungen noch vielfache Berichte. Aus den amtlichen Rapporten der Polizey und des wachthabenden Officiers auf dem Södermalmsplatze geht hervor, daß der Auflauf schon um 12 Uhr Mittags begann. Das Publikum wußte nämlich, daß um diese Stunde der Termin abgelaufen war, bis zu welchem das vom Hofgericht über Crusenstolpe gefällte Urtheil von diesem noch angegriffen werden konnte; auch hatte die Zeitung Dagligt Allehanda Tages vorher darauf aufmerksam gemacht und zugleich die Vermuthung ausgesprochen, daß der Verurtheilte wohl um diese Zeit abgeführt werden würde. Dazu kam, daß um Mittag wirklich in der Göthstraße ein Feuer ausbrach, das zwar bald wieder gelöscht wurde, aber auch seinerseits eine große Masse von Menschen versammelte, die sich nun zu denen gesellten, welche bereits das Stadthausgefängniß umgaben. Der Oberstatthalter Kuylenstjerna, der Kommandant und der Polizeychef vereinigten ihre Bemühungen, um das Volk durch gütliche Ermahnungen zu zerstreuen, und wirklich hatte sich dasselbe auch am Nachmittage bedeutend verloren; aber um 9 Uhr Abends war der Auflauf noch viel größer geworden, als er am Tage gewesen, und der Ruf, daß man Crusenstolpe aus dem Gefängniß frey geben möge, erscholl immer lauter. Einzelne Unruhestifter suchten sogar das niedere Volk direkt aufzuwiegeln und zur Stürmung des Stadthauses zu bewegen. Jetzt erst erhielten die aufgestellten Militärposten, die jedoch, wie es scheint, viel zu schwach waren, den Befehl, Gewalt durch Gewalt abzuwehren, und als die von dem Lieutenant Sandels, von der Swea-Leibgarde, kommandirte Patrouille von mehreren Seiten Steinwürfe erhielt und mit Glas- und anderen Scherben, vielfacher Ermahnungen ungeachtet, bombardirt wurde, ließ derselbe Feuer geben, und zwar zuerst in die Luft, was jedoch keinen Erfolg hatte, alsdann aber unter die Unruhestifter, von denen sogleich Einer — wie es heißt ein Matrose — getödtet und Mehrere verwundet wurden. Der Officier konnte sich nun mit seiner Patrouille in das Wachthaus zurückziehen, und da bald darauf militärische Verstärkung eintraf, so wurde der Platz gesäubert, und alle Straßen, die nach dem Södermalmsmarkte führen, wurden gesperrt, wobey es denn wieder zu Steinwürfen von der einen und zu Gewehrschüssen von der anderen Seite kam. Dem Polizeychef Hultberg, nach dem zwar ebenfalls einige Steine geworfen wurden, gelang es indessen doch endlich, die Volkshaufen auch aus den benachbarten Straßen zu entfernen, und so hatte der Tumult nach Mitternacht ein Ende.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

New-York, den 30sten Juny.

Die Zahl der verunglückten Dampfboote mehrt sich auf eine furchtbare Weise. Auf dem »North St. Louis« sprang die Dampfröhre, mehrere Personen wurden verbrüht, und eine Negerin ertrank. Das Dampfboot »Muskogee« ist gestrandet. Auf dem »Tomechichi« sprang der Kessel, und eine Anzahl Personen wurde beschädigt. Der »Beaver« hatte dasselbe Schicksal, und das Dampfboot »Varennes« verbrannte. Auf dem »Pulaski« ist der Verlust an Menschenleben geringer, als man Anfangs glaubte; es wurden in Allem 59 Personen gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten July. Fr. Baronin v. Brinckmann, nebst Familie, aus Laschuppen, log. b. Borchert. — Hr. Pastor Smulsky aus Wilna, und Hr. Ehrenbürger Fetissoff vom Auslande, log. b. Skrinewsky. — Fr. Gutsbesitzerin Kurschnetzky aus Kabrin, log. b. Buchhalter Scheymann. — Hr. Kontreadmiral Baron v. Wrangel, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 29sten July. Fürst v. Lieven, nebst Familie, aus Senten, log. b. Zehr jun. — Der Telsche Gorodnitsch, Major der Armee, Hr. Pustrewsky, aus Baldohn, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 21sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{27}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53$\frac{1}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106$\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102$\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{7}{8}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{2}$
dito kündigbare 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 330.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 61.

Montag, den 1. August 1838.

Aegypten.

Das Journal de Smyrne bringt nunmehr über die große Feuersbrunst in Kahira folgende nähere Nachrichten von dort, und zwar vom 25sten Juny: »Kahira wird seit vier Tagen von einer Feuersbrunst verwüstet, wie man in Aegypten kaum je eine ähnliche gesehen. Das Stadtviertel der Franken ist niedergebrannt, und man fürchtet auch für den übrigen Theil der Stadt. Das Feuer, welches offenbar angelegt war, brach am 21sten Juny, Nachmittags gegen 4 Uhr, in der Straße Bar-el-Ghennena aus, und nahm schnell überhand. Am 23sten hoffte man einen Augenblick, sich desselben bemeistern zu können, als es plötzlich wieder an fünf bis sechs ganz entfernt von einander liegenden Punkten zum Vorschein kam. Man sah Araber, welche brennbare Gegenstände, besonders in Oel getränkte Baumwolle, in die Flammen schleuderten. Dreyßig dieser Brandstifter wurden festgenommen, aber Hunderte derselben zogen durch die Stadt. Am 25sten war das Feuer endlich auf einen Punkt koncentrirt und durch Niederreißung der umliegenden Häuser isolirt worden. So hoffte man es gänzlich ersticken zu können, wenn nicht etwa die Brandstifter auch andere Stadttheile anzündeten. Die ägyptischen Behörden sollen unter diesen Umständen die strafbarste Fahrlässigkeit gezeigt haben und weder den Europäern bey der Löschung des Feuers behülflich gewesen seyn, noch den Konsuln ihre Unterstützung zur Festnehmung der Diebe und Brandstifter gewährt haben; sie wollten sogar nicht einmal den europäischen Kaufleuten Magazine zur Rettung ihrer vom Feuer wie von der Habgier bedrohten Waaren einräumen. Es kostete viele Mühe, 300 Mann Soldaten zum Schutze der europäischen Häuser wie der Konsulargebäude zu erhalten; aber damit war auch nichts gewonnen, denn die Soldaten vereinigten sich bald mit den Plünderern und zeigten ihnen den Weg. Als die Generalkonsuln in Alexandrien von diesen schrecklichen Vorfällen Nachricht erhielten, begaben sie sich sogleich zu Mehemed Aly, der bey dieser Gelegenheit eine merkwürdige Gleichgültigkeit gezeigt haben soll und sich entschieden weigerte, einem der ihm von den Konsuln gemachten Vorschläge zur Sicherstellung der Europäer und zur Unterdrückung der Unordnungen beyzutreten. Den Schlüssel zu dieser Theilnahmlosigkeit erhielt man erst, als man erfuhr, daß die Magazine und Fabriken des Paschas verschont geblieben seyen. Der Gouverneur von Kahira soll bey dieser Gelegenheit eine ausserordentliche Apathie und Kopflosigkeit gezeigt haben. Der Sekretär Mehemed Aly's, Hussein-Pascha, ist mit unbegränzten Vollmachten nach Kahira abgegangen, aber da seine Mittelmäßigkeit hinlänglich bekannt ist, so darf man sich von seiner Wirksamkeit keine zu große Hoffnungen machen. Der Vicekönig scheut sich, selbst nach Kahira zu gehen, weil er die Wuth einer entfesselten Volksmasse fürchtet. Der Verlust, den Kahira erlitten hat, ist nicht zu berechnen; mehrere hundert Häuser sind abgebrannt, einige hundert geplündert.«

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Madrid, den 17ten July.

Heute begab sich die verwittwete Königin in Begleitung der Donna Isabella in den Sitzungssaal des Senats, um die gegenwärtige Session der Kortes zu schließen. Die Minister, das diplomatische Korps und eine große Zahl elegant gekleideter Damen wohnten der Ceremonie bey. Die Königin las mit bewegter Stimme eine Rede. Am Schlusse derselben erklärte der Konseilspräsident die Session für geschlossen, worauf die Königin unter dem lauten Ruf: »Lange lebe die Königin!« sich zurückzog. Sie wurde auf ihrem Wege überall von dem Volke freudig begrüßt, wozu wohl der Umstand beytrug, daß sie die drey Millionen Realen, welche ihr für die rückständigen Forderungen an die Civilliste bewilligt worden waren, zur Vertheilung an die bedürftigsten Staatsdiener bestimmt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 19ten July: »Gestern hatte Espartero den Befehl zum Marsch nach Estella ertheilt, und die Artillerie hatte bereits die Pferde vor die Kanonen gespannt, als plötzlich Gegenbefehl kam und die Truppen in ihre Kantonnements zurückkehrten. Dagegen soll er 3000 Mann abgesandt haben, um sich der Meyerey Labrasa zu bemächtigen, die bey Estella liegt und nur von 20 Karlistischen Veteranen vertheidigt wird. Die Einwohner und die Garnison von Estella arbeiten unausgesetzt an der Befestigung dieses Ortes.«

Von der navarresischen Gränze wird gemeldet, daß Don Karlos allen seinen Militärbehörden den Befehl ertheilt habe, keinen spanischen Emigrirten über die Gränze herüber zu lassen, wenn derselbe nicht mit einem Ministerialpasse versehen sey. Espartero soll den Angriff gegen Estella am 24sten July, dem Tage der heiligen Christine, beginnen wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 17ten July.

In der kleinen Gemeinde St. Martin d'Auxi (De-

partement Seine und Loire) hat sich der drollige Fall ereignet, daß die einzigen zwey Personen im Orte, welche lesen und schreiben konnten, der eine Maire, der andere Adjunkt, bey den vorjährigen Municipalwahlen durchgefallen sind, so daß seit einem Jahre die ganze dortige Verwaltung, aus Mangel schriftkundiger Hände, ins Stocken gerathen ist. Es ist daher der Municipalrath durch königliche Ordonnanz vom 3ten July aufgelöst worden, um den beyden unentbehrlichen Gelehrten die Thür wieder aufzumachen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Paris, den 23sten July.

Man sieht dem Eintreffen des Marschalls Soult zu Anfange nächster Woche entgegen. Derselbe wäre, wie es heißt, von einer gewissen Seite her sondirt worden, ob er wohl ein Portefeuille annehmen möchte. Er soll derb und rund heraus mit Nein geantwortet und die entschiedene Absicht zu erkennen gegeben haben, höchstens zwey Tage zu Paris zu verweilen und dann gleich auf seine Güter nach dem Departement des Tarn abzugehen, um alle Gerüchte abzuschneiden und von keinen Anerbietungen inkommodirt zu werden.

Mit der Abführung der wegen Theilnahme an dem Hubertschen Komplott Verurtheilten nach Klairveaux ist gestern der Anfang gemacht worden. Demoiselle Grouvelle hat, obwohl sie krank ist, keinen Aufschub erlangen können. Die Bitte, ihr ein Gefängniß näher bey Paris anzuweisen, die Erlaubniß sogar, ihre alte, seit 14 Jahren gelähmte, bettlägerige Mutter noch einmal zu besuchen, soll ihr durchaus verweigert, und ihr Advokat, der eine Audienz bey dem Minister des Innern nachsuchte, abgewiesen worden seyn.

Mit der »Henriette«, Kapitän Gossein, die am 1sten Juny von Rio-Janeiro ausgelaufen und diese Woche zu Havre angelangt ist, sind brasilianische Zeitungen eingegangen, aus denen man ersieht, daß die Blokade in größter Strenge fortdauert, daß der Gouverneur Rosas durch den Angriff des Generals Santa Cruz in großes Gedränge gebracht, endlich, daß der Bevollmächtigte der Argentischen Republik bey der brasilianischen Regierung, Herr Zaratea, mit dem englischen Paketboot von Buenos-Ayres zu Rio-Janeiro eingetroffen war, mit dem Auftrage, wie es scheint, unter Vermittelung der brasilianischen Regierung, mit dem dortigen französischen Minister und dem Admiral Leblanc wegen des Friedens zu unterhandeln.

Unter den Büchern des Fürsten von Talleyrand hat sich ein sehr kleines, unscheinbares gefunden, welches gleichwohl unbezahlbar und daher nicht mit den anderen zur Versteigerung gekommen ist: Ein Exemplar des »Fürsten« von Machiavell, mit Noten von des Fürsten eigener Hand.

Aus Algier vom 13ten July wird gemeldet, daß General Rapatel an diesem Tage mit dem »Acheron« von Bona her angekommen war, allein im Zustande solcher Schwäche, daß man ihn an's Land tragen mußte. Der Gesandte des Abdel-Kader, Ben-Arach, war, von einem Adjutanten des Generalgouverneurs begleitet, zu seinem Emir abgegangen. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich, wie groß bey der arabischen Bevölkerung die Autorität des Emirs und die Anhänglichkeit zu ihm ist. Eine große Volksmenge strömte in der Ebene von Metidscha zusammen, wo dem Gesandten eine Eskorte von 600 Hadschuten entgegenkam und ihn mit großer Feyerlichkeit bewillkommte. Zu Duera hat Ben-Arach 500 Munitionsflinten und 5000 Kilogramme Pulver in Empfang genommen, welche die Artilleriedirektion ihm zustellen ließ.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 24sten July.

Das Programm zur achten Jahresfeyer der Julytage ist vom Ministerium des Innern veröffentlicht worden. Es ist ganz das gewöhnliche: Am 27sten July Almosenvertheilung in den zwölf Bezirken von Paris. Am 28sten Trauergottesdienst; früh und Abends um 6 Uhr Kanonensalven vom Invalidenpallast; Ausschmückung und abendliche Erleuchtung der Gräber beym Louvre, auf dem Marsfelde und dem Marché des Innocens. Am Pont-neuf drey Masten mit dreyfarbigen Flaggen. Für den 29sten auf dem Viereck in den Champs Elysées ein Klettermast, zwey Schaubühnen, wo von 2 Uhr Nachmittags bis zur Nacht militärische Pantomimen aufgeführt werden und im Rundsaale daneben Konzert und Tanz. In der Allee, die von da zur Barrière de l'Etoile führt, stehen 86 Säulen, die 86 Departements vorstellend. Aus den Triumphbogen an der genannten Barriere kommt ein Triumphwagen mit dem Genius von Frankreich. An der Barrière du Trône abermals Klettermast, Pantomimen, Orchester und Tanz. Auf der Seine, zwischen dem Pont royal und dem Pont de la Concorde, die gewöhnlichen nautischen Belustigungen; um 5 Uhr Abends steigt Herr Margat vom Quai d'Orsay im Luftballon auf. Im Tuilleriengarten das hergebrachte Abendkonzert. Zu guter Nacht Illumination am Stadthause und anderen öffentlichen Gebäuden, so wie am Triumphbogen der Etoile; große illuminirte Dekoration am Pont de la Concorde, Laternenkähne, Leuchtbälle und Feuerwerk.

Die Korvette »la Sarcelle« liegt im Hafen zu Brest bereit, die beyden haytischen Bevollmächtigten, den Senator Ardouin und Herrn Segur Villevaleix, aufzunehmen und nach Port-au-Prince zu führen.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 25sten July.

Sämmtliche Minister befanden sich vorgestern Abend in Neuilly zum Konseil. Der König präsidirte; die

Berathung währte bis 10½ Uhr. Gestern Mittag um 1 Uhr traf der Herzog von Orleans in den Tuillerien ein.

Die Polizey kann nicht herausbekommen, wer den Moniteur republicain druckt und wer ihn vertheilt. Die Nummern folgen so regelmäßig aufeinander, als ginge der Druck in bester und ungestörter Ordnung vor sich. Der Polizeypräfekt, heißt es, habe Vorwürfe über die Trägheit oder das Ungeschick seiner Agenten zu hören bekommen.

Die Unterhandlung der drey spanischen Agenten mit Herrn Aguado hat sich zerschlagen, und der Letztere ist nach Dieppe ins Seebad gegangen. Die Kommissarien haben sich an das Haus Rothschild gewendet, welches aber von Anleihen für spanische Rechnung kein Wort mehr hören will. Es heißt nun, sie werden nach London gehen und ihr Glück bey Herrn Riccardo versuchen; allein wenn bey dem neuen Geschäft nicht etwas Wesentliches zu Gunsten der Inhaber alter spanischer Schuld stipulirt wird, so dürfen sich die Papiere einer neuen spanischen Anleihe an der Pariser und Londoner Börse nicht sehen lassen. Hierzu aber scheint die spanische Regierung in ihrer argen Geldbedrängniß sich für jetzt nicht verstehen zu können.

Herr Mendizabal ist heute, von Bordeaux kommend, hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 26sten July.

Der Moniteur bringt drey königliche Ordonnanzen. Durch die erste wird die Ausfuhr von Kriegsmaterial, Monturen, Pferden und Proviant längs der spanischen Gränzlinie und aus den Häfen in den Departements der Ost- und Niederpyrenäen untersagt. Durch die zweyte und dritte werden die bestehenden Einfuhrbeschränkungen für den Hafen Boulogne in Bezug auf wollenes und baumwollenes Gespinnst, für Kannes in Bezug auf korsische Produkte und für Paimboeuf in Bezug auf Schmiede-Eisen gemildert und die Zolltarife verschiedentlich modificirt. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Rom, den 10ten July.

Der diesjährige Staatskalender, »Cracas«, nach dem Verfasser so genannt, ist kürzlich erschienen. Das heilige Kollegium, welches, wenn es vollzählig ist, 70 Kardinäle enthalten sollte, besteht gegenwärtig nur aus 57 Eminenzen; 6 sind vom Papst in Petto ernannt, und 7 Hüte sind vakant. Das Alter dieser 57 Eminenzen zusammengezählt, macht die enorme Zahl von 3642 Jahre aus. Der älteste ist Kardinal Bussi, der 83, und der jüngste, Kardinal della Genga Sermattei, der 37 Jahre zählt. Der heilige Vater hat das 73ste Lebensjahr und das achte seiner Regierung angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Rom, den 17ten July.

Mehrere Officiere der dänischen Fregatte, welche zur Abholung der für Kopenhagen bestimmten Kunstschätze Thorwaldsen's an unserer Küste vor Anker liegt, sind bereits hier angelangt. Man erzählt sich, daß eine hochgestellte diplomatische Person, welche ein Gegenstand allgemeiner und durch vielfache Verdienste um deutsche Landsleute und in Rom lebende Künstler tief begründeter Verehrung ist, dem großen Künstler einen Besuch in der Absicht gemacht habe, ihn zu dem Entschlusse, seine Reise nach dem Vaterlande anzutreten, zu bestimmen. Wirklich soll es den wohlmeinenden und weisen Vorstellungen derselben gelungen seyn, Thorwaldsen zu einer endlichen Entscheidung zu vermögen. Er hat bereits nach Livorno geschrieben und den Kapitän des Schiffes nach Rom eingeladen, und es scheint, als ob jetzt wirklich, so schwierig es auch Allen schien, die Abreise des großen Bildhauers nahe sey. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Zürich, den 23sten July.

Die neue Landsgemeinde im Kanton Schwyz, welche von dem Vororte aus als unmöglich erklärt worden war, ist gestern nun doch möglich geworden, und ohne Mord und Todtschlag abgelaufen. Sie war von Neuem zahlreich besucht, und wurde von dem Landammann Holdner in Gegenwart der eidgenössischen Repräsentanten geleitet. Beyde Parteyen waren in Masse auf dem Kampfplatz erschienen, beyde hofften den Sieg: die Hornmänner, weil sie seit dem 17ten Juny ihrer Zahl und Stärke bewußt geworden waren, die Klauenmänner, weil sie voraussetzten, daß ein ziemlicher Theil von Bergländern, die zur Hornpartey gehören, die hohen Alpen wie ihr Vieh, einer Wahl zu Liebe nicht verlassen werden, und daß sie schon — Trotz ihrer Flucht — am 6ten May die Mehrheit gehabt hatten. Wie die Haufen am Rothenthurm ankamen, nahmen sie verschiedene Plätze ein, und alles Volk theilte sich unter die beyden scharf gesonderten Parteyen. Sogleich bey der ersten Wahl eines Stimmenzählers entschied sich der Kampf. Von der einen Seite war ein Hornmann, von der anderen ein Klauenmann vorgeschlagen worden. Die ganze eine Seite erhob für den Hornmann, die ganze andere Seite für den Klauenmann die Hände. Wie am 6ten May, so wagten auch jetzt die Führer der Landsgemeinde nicht zu entscheiden, auf welcher Seite das Mehr sey, ungeachtet jede Partey sich für den Sieger hielt. Insbesondere erhob die Klauenpartey jedesmal, wenn sie die Hände aufstreckte, einen gewaltigen Jubel. Viel ruhiger und stiller hielt sich die Hornpartey. Auch die eidgenössischen Repräsentanten wollten sich nicht für das Mehr entscheiden, und es blieb nichts übrig, als zu zählen, ein Experiment, das sonst auf Landsgemeinden unbekannt ist. Ein Hornmann in Verbindung mit einem eidgenössischen Repräsentanten wurde beauftragt, die Klauen (wie man sie zur Abkürzung nennt), eben so ein Klauenmann und ein Repräsentant,

die Hörner (oder, wie die Regierung von Schwyz schon in officiellen Schreiben sich ausdrückte, »die Horen«) zu zählen. Für den Hornmann hatten gegen 4500 Hornmänner, für den Klauenmann gegen 4000 Klauenmänner gestimmt. Kaum war dieses Resultat eröffnet, als die Klauenpartey aufbrach und die Landsgemeinde verließ. Es versteht sich von selbst, daß diese dadurch sich nicht abhalten ließ, ihre Geschäfte zu beendigen, und eben so ist es natürlich, daß nunmehr die siegreiche Hornpartey ganz dieselben Wahlen vornahm, welche sie schon am 17ten Juny vorgenommen hatte. (Hiernach ist Abyberg zum Landammann gewählt.) Nur ist sie diesmal der Anerkennung der Tagsatzung völlig sicher. Auf die zahlreich anwesenden Schweizer Bürger aus anderen Kantonen machte die Haltung der Hornmänner einen weit günstigeren Eindruck, als die ganze Erscheinung und das Benehmen der Klauenpartey; und mehr als Ein Zuschauer stimmte seine zuvor für diese gefaßte Ansicht um. Darum stehen die Sachen freylich auf beyden Seiten noch schlimm genug. Wo nicht bloß die Führer, sondern die Volksmassen sich so feindselig gegenüberstehen, da ist es nicht so leicht, einen festen Friedens- und Rechtszustand wieder zu begründen, und die unterliegende Partey hält sich schon deshalb für eine unterdrückte, weil sie nicht die andere beherrschen kann. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Wien, den 21sten July.

Ueber die Reise des Kaisers und der Kaiserin sind nun erst die definitiven Entschließungen publicirt worden. Diesen gemäß werden Ihre Majestäten Schönbrunn am 4ten künftigen Monats verlassen, in Amstätten übernachten, am 5ten die Reise bis Lambach und am 6ten bis Salzburg fortsetzen, wo ein Rasttag gemacht wird; am 8ten geht die Reise bis St. Johann, am 9ten bis Insbruck, woselbst Ihre Majestäten, um den Huldigungseid entgegenzunehmen und Feyerlichkeiten beyzuwohnen, bis zum 16ten verweilen werden; am 17ten wird dann die Reise bis Sterzing, am 18ten bis Botzen (am 19ten Aufenthalt daselbst), am 20sten bis Meran, am 21sten bis Mals, am 22sten bis Bormio, am 23sten bis Sondrio, am 24sten bis Villa Melzi da Bellagio, am 25sten bis Komo und am 26sten bis Monza fortgesetzt werden, von wo aus am 1sten September der feyerliche Einzug in Mayland stattfindet. In dem unmittelbaren Gefolge Ihrer Majestäten werden sich von Seiten des Hofstaats befinden: Der Oberstthofmeister J. M. der Kaiserin, Graf von Dietrichstein, der Vorsteher der innern Kammer S. M. des Kaisers, Graf von Segur, die Oberstthofmeisterin der Kaiserin, Landgräfin von Fürstenberg, der Generaladjutant Graf von Clamm-Martinitz, der geheime Kabinetsdirektor Freyherr von Martin, der Flügeladjutant Freyherr von Moll, der erste Leibarzt von Raimann, der Flügeladjutant Freyherr von Lederer, der Landeskassendirektor von Scharff, der Hofkaplan Bragato ꝛc., und für den ganzen Reisezug werden 29 Wagen und 98 Pferde erforderlich seyn. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Stockholm, den 24sten July.

Dem letzten über den Gesundheitszustand S. M. des Königs erschienenen Bülletin zufolge, hat sich in Höchstdessen Befinden nichts Wesentliches verändert. Der Bruch des Schlüsselbeins zeigt sich als gutartig, bedarf jedoch Zeit und Ruhe zur vollständigen Heilung.

Am 20sten July Abends um 10 Uhr fanden abermals Volkszusammenläufe sowohl beym Stadthause auf Södermalm als in dem entgegengesetzten nördlichen Quartiere statt. Das Militär mußte neuerdings aufgeboten werden, und ist es auch mit Hülfe desselben, nachdem mehrere Personen festgenommen worden, gelungen, nach Mitternacht die Ruhe wieder herzustellen. Der Volkshaufen hatte die Wache auf dem Södermalmsmarkte, wo diesmal der Lieutenant von Ehrenhoff kommandirte, mit einem Hurrahruf wiederholentlich herausgefordert; als aber der Officier darauf seiner Mannschaft befahl, die Gewehre zu laden, machten sich die Unruhestifter aus dem Staube. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

London, den 21sten July.

Gestern hat die englische Marine einen ihrer ausgezeichnetsten Officiere verloren. Sir Pulteney Malcolm, seit dem 10ten Januar 1837 Admiral der blauen Flagge, ist zu East-Lodge in Enfield mit Tode abgegangen; er war Großkreuz des Bath-, des St. Michael- und des St. Georgen-Ordens.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (12ten July). Die Charte de 1830 zeigt nunmehr selbst an, daß sie von heute an nicht mehr erscheinen und sich mit dem Moniteur Parisien vereinigen werde. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

* * *

Am 1sten Januar 1837 belief sich die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande auf 2,557,522 Seelen; davon kamen 362,781 auf Nord-Brabant, 332,395 auf Geldern, 422,503 auf Nord-Holland, 503,354 auf Süd-Holland, 144,220 auf Seeland, 138,922 auf Utrecht, 224,615 auf Friesland, 188,722 auf Over-Yssel, 170,691 auf Gröningen und 69,319 auf Drenthe. Unter dieser Einwohnerzahl befinden sich 1,518,700 Reformirte, 55,400 Lutheraner, 877,674 Katholiken und 160,000 Anabaptisten. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 328.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Donnerstag, den 4. August 1838.

Töplitz, den 28sten July.

Nach der Abreise S. M. des Königs von Preussen und des Erzherzogs Franz Karl sind hier noch S. M. der Kaiser von Rußland, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen und die Prinzessin von Oranien KK. HH. zurückgeblieben. Der Kaiser ist oft sichtbar, geht und fährt oft ohne irgend eine Begleitung. In diesen Tagen wird er die Festung Theresienstadt besichtigen und einem kleinen Manöuvre daselbst beywohnen. Mehrere der ersten russischen Diplomaten haben sich hier um ihren Kaiser versammelt. Einen kurzen Besuch hatte der Oberstburggraf Chotek und der Fürst Metternich gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

S. M. der Kaiser von Rußland haben das zum Andenken der bey Kulm gefallenen heldenmüthigen Russen von S. M. dem Kaiser von Oesterreich errichtete herrliche Monument schon zweymal, und letzthin in Gesellschaft Höchstihrer Frau Schwester, der Kronprinzessin der Niederlande Kaiserl. Hoheit, besucht und dem dort zur Bewachung wohnhaften österreichischen Invaliden und Theilnehmer an dem Kulmer Treffen den St. Annen-Orden vierter Klasse nebst einem Geschenke zu ertheilen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Regensburg, den 24sten July.

J. M. die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Alexandra trafen gestern Nachmittag um 3 Uhr (auf der Hinreise nach München), von einem zahlreichen Gefolge begleitet und von der freudigsten Erwartung einer großen Volksmenge begrüßt, hier ein. Eine früher angekommene Estaffette hatte J. H. der verwittweten Frau Fürstin von Thurn und Taxis (Tante Ihrer Majestät) ein eigenhändiges Schreiben überreicht, womit Allerhöchstdieselbe der Bitte, das Mittagsmahl in dem fürstlichen Palais einzunehmen, auf die freundlichste Weise entsprochen hatten. Eben so war der kaiserl. russische Gesandte am bayerischen Hofe, Herr von Severin, Vormittags zum Empfange eingetroffen. Am Absteigequartier von der verwittweten Fürstin von Thurn und Taxis, von der Herzogin Sophie von Würtemberg, geborne Prinzessin von Thurn und Taxis, und von dem Fürsten von Thurn und Taxis empfangen, begaben Ihre Majestät Sich auch alsbald in den durch Reichthum und Geschmack gleich sehr ausgezeichneten fürstlichen Equipagen in das fürstliche Palais, wo das Mittagsmahl, zu dem ausser den höheren Personen des kaiserlichen Gefolges und dem Herrn Gesandten von Severin auch der königl. bayerische Gesandte am Petersburger Hofe, Graf von Lerchenfeld, beygezogen zu seyn die Ehre hatte, eingenommen wurde. Nachdem Ihre Kaiserl. Majestät in dem fürstlichen Palais bis Abends verweilt hatte, fuhr Allerhöchstdieselbe, von der Frau Fürstin von Thurn und Taxis begleitet, nach dem benachbarten gräfl. von Lerchenfeldischen Schlosse Köfering, wo das Nachtlager gehalten und von wo sodann am nächsten Tage die Reise fortgesetzt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Hannover, den 31sten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben heute Vormittags die hiesige Residenz wieder verlassen und Höchstihre Reise über Kassel nach Ems fortgesetzt. Gestern Nachmittags war vor Sr. Kaiserl. Hoheit große Parade des königlichen Marstalls und Abends in den Gemächern des königlichen Schlosses zu Herrenhausen Hofkonzert, worauf im Schloßgarten zu Ehren des Großfürsten eine glänzende Erleuchtung stattfand. In dem halbrunden Vorhofe vor dem Schlosse erhob sich ein glänzender Namenszug des Großfürsten. Auf dem großen freyen Platze hinter dem Schlosse waren die Gänge der verschiedenen Beete in ihren vielfachen Windungen mit Tausenden von Lampen eng umstellt, die den ganzen Raum in eine einzige glänzende Fläche verwandelten. In dem Hauptgange, der sich von da, von hohen Buchenwänden eingeschlossen, bis zur großen Fontäne hinabzieht, waren auf beyden Seiten Pyramiden mit Lampen aufgestellt. Der Rand der großen Fontäne selbst war mit doppelter Lampenreihe und Lampenpyramiden umzogen, und unmittelbar hinter dem Wasserstrahle derselben erhob sich ein hoher Obelisk mit dem russischen Adler in der glänzendsten Beleuchtung. Das Fest war von der tiefsten Windstille begünstigt, und einige Tausende von Zuschauern drängten sich in den Gängen umher, während die unter den Fenstern des Schlosses aufgestellten verschiedenen Musikkorps der hiesigen Garnison unter anderen größeren Tonstücken auch einige russische Nationalhymnen vortrugen. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Frankfurt am Mayn, den 3ten August.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird heute Nachmittag um 5 Uhr hier eintreffen. Die Stadtwehrkavallerie reitet um 12 Uhr dem hohen Gaste bis an die Gränze nach Wilbel zu entgegen und eskortirt ihn in die Stadt. Die Stadtwehr-Infanteriebataillons sollen auch vor Sr. Kaiserl. Hoheit paradiren und Kanonen vor dem Friedbergerthore bey seiner Ankunft gelöst werden. Man spricht auch davon, daß unsere Stadt dem Großfürsten im Kaisersaal ein Bankett geben werde. — Nachschrift. So eben geht die Nachricht ein, daß Se. Kaiserl. Hoheit sich alle Empfangsfeyerlichkeiten verbeten hat. Sie sind deswegen wieder abgestellt worden. (Allg. Zeit. No. 218.)

Frankfurt am Mayn, den 5ten August.

S. K. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Mittag um 12 Uhr nach Wiesbaden abgereist. Gestern war der regierende Herzog von Nassau hier eingetroffen; Se. Durchlaucht machte sofort dem Großfürsten einen Besuch und Se. Kaiserl. Hoheit erwiederten denselben. (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Wiesbaden, den 5ten August.

Heute Mittag um 1½ Uhr ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen und nach kurzem Verweilen zu einem Besuche an den Herzoglichen Hof nach Bieberich abgegangen; S. D. der Herzog waren Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestern nach Frankfurt entgegengereist, um sie Sie dort zu bewillkommnen. Von hier aus ist eine Abtheilung der Garnison und die Musik des 2ten Regiments nach Bieberich beordert worden, um dort bey der Ankunft des höchsten Gastes in Parade aufgestellt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Konstantinopel, den 8ten July.

Im Divan ist man sehr eifrig mit der Berathung der Reformen beschäftigt, welche auf Veranlassung des Sultans in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung vorgenommen werden sollen. Die wichtigste und erfolgreichste würde wohl die seyn, durch welche die Verkäuflichkeit der Aemter aufgehoben werden soll. Man hofft, diese wohlthätige Maßregel bald in Ausführung gebracht zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Alexandrien, den 6ten July.

Das Journal de Smyrne giebt die Zahl der in Kahira abgebrannten und zerstörten Häuser auf 300 an. Die Verluste, die der Handelsstand erlitten hat, sollen weniger bedeutend seyn, als man anfänglich glaubte, da nur die Magazine eines Hauses nicht geräumt werden konnten. Am 28sten Juny sollen die Brandstifter einen neuen Versuch gemacht haben, Feuer im Judenviertel anzulegen, welches indeß bald durch die Bemühungen der Bewohner gelöscht wurde. Was das genannte Blatt von den Ausschweifungen der zum Löschen befehligten Soldaten berichtet, übersteigt jede Vorstellung; diese sollen wirklich, und zwar mit Officieren an ihrer Spitze, die bedrohten Häuser selbst geplündert und die Kostbarkeiten, die sie aus dem Feuer gerettet, für sich behalten haben. Auch in das katholische Kloster versuchten dieselben einzudringen, aber mehrere Europäer vertheidigten dieses so tapfer, daß sie unverrichteter Sache abziehen mußten. Das rasche Ueberhandnehmen des Feuers wird besonders der Rathlosigkeit der Behörden zugeschieben; so begab sich der Basch-Aga oder Polizeypräsident zuerst in die Citadelle, um hier den Rath des Gouverneurs einzuholen, anstatt gleich thätig einzugreifen.

Was die Unabhängigkeitspläne Mehemed Aly's betrifft, so soll derselbe noch immer dabey beharren; die Flotte hat Befehl zum Auslaufen erhalten, und mehr als zwanzig Schiffe haben schon den Hafen verlassen und heute oder morgen werden auch die übrigen unter Segel gehen. Wie es heißt, hat die Flotte den Befehl, der türkischen entgegenzusegeln.

(Pr. St. Zeit. No. 216.)

Madrid, den 14ten July.

Die hier entdeckte Karlistische Verschwörung soll den Zweck gehabt haben, in den der Hauptstadt benachbarten Dörfern Karlistische Guerillas zu organisiren.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Spanische Gränze.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Estella vom 21sten July Nachstehendes gemeldet: »Ein junges Mädchen, welches ein geheimes Schreiben eines Karlistischen Oberstlieutenants der Invaliden an den Christinischen Befehlshaber überbringen sollte, ist von den Karlistischen Aussenposten angehalten, hierher gebracht und gestern zugleich mit dem Oberstlieutenant erschossen worden. Zwey andere Personen, die auf Aussage des Letzteren verhaftet wurden, hatten dasselbe Schicksal. Der General Maroto hat eine Verschwörung unter den Stabsofficieren seines Korps entdeckt und bereits 17 derselben, unter denen die Gouverneure der Forts Rokamodor und Santa Barbara, erschießen lassen. Gestern ging eine Depesche von Kabrera ein, worin er meldet, daß auch unter seinen Stabsofficieren ein Komplott entdeckt worden sey, das den Zweck gehabt habe, die Forts und befestigten Städte dem General Oraa zu überliefern. Neun der Haupträdelsführer wurden mit dem Tode bestraft. — Ich erfahre so eben, daß das oben erwähnte junge Mädchen die Tochter des Oberstlieutenants war. — Dem Vernehmen nach, sollen die Generale Villareal, Simon la Torre, Elio und Urbistonde ein Kommando erhalten.«

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 21sten July.

Aus Toulon erfährt man vom 18ten July, daß die beyden Generale Guingret und Duval de Dampierre nun wirklich mit dem Dampfboot »Cerberus«

nach Afrika abgegangen sind. Es sollen auch wieder Truppensendungen nach Afrika im Werke seyn, in der Art, daß jedes Regiment 20 Freywillige dazu abgiebt. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 22sten July.

Der Marineminister, Admiral Rosamel, hat gestern eine zweystündige Audienz beym Könige gehabt. Es sollen bey dieser Gelegenheit zahlreiche Dekorationsverleihungen für die Marine bewilligt worden seyn.

Der Herzog von Orleans hat mehreren beym Brande des Vaudevilletheaters Verunglückten, deren Lage den erlittenen Verlust besonders schwer und unersetzlich macht, Vergütigungen bis zum Drittel, Einigen sogar bis zur Hälfte des Schadens und darüber, auf seine Chatulle angewiesen, und Gratifikationen von 100 Fr. an solche vertheilt, die sich beym Löschen und Retten ausgezeichnet hatten. Die Königin hat der Schauspielerin, Madame Albert, 1000 Fr. übermachen lassen.

Der Moniteur parisien vom gestrigen Abend enthält in Bezug auf die neulich aus einem Cirkulare des Grafen Montalivet an die Präfekten citirte Stelle, die Feyer der Julytage betreffend, ein entschiedenes Dementi: Es sey vom Ministerium des Innern nichts dieser Form und dieses Inhalts ausgegangen. Mehrere Journale nehmen diese Erklärung wohlgefällig auf. Viele meinen, man möchte immerhin die Julyfeste einstellen, aber die Preßprocesse auch; um die ersteren würde man sich dann nicht sehr grämen. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 28sten July.

Der Moniteur parisien vom gestrigen Abend meldet: »Es war der Behörde schon lange bekannt, daß in einem Hause der Rue neuve des Bons Enfans Zusammenkünfte von Mitgliedern geheimer republikanischer Gesellschaften stattfanden, daß man Patronen bereitete und mit irgend einem verbrecherischen Plan für die Julytage umging. Gestern Abend verfügte sich der Polizeykommissär des Quartiers, mit einem Verhaftsmandat versehen, in Begleitung mehrerer Agenten an Ort und Stelle und fand, ausser dem Hausherrn und dessen Frau, fünf Individuen mit der Anfertigung von Patronen und dem Gießen von Kugeln beschäftigt. Sie wurden sofort arretirt und nach der Polizeypräfektur gebracht. Man nahm 3- bis 4000 Stück Patronen, über 12,000 gegossene Kugeln, Gußformen, Bohrer und allerley Werkzeuge in Beschlag. Es haben im Laufe des Tages noch mehr Verhaftungen stattgefunden, die wahrscheinlich mit diesem Vorfall im Zusammenhange stehen. Das Individuum, in dessen Wohnung diese Beschlagnahme stattgefunden hat, ist, wie man nachträglich erfährt, ein Kupferstecher, Namens Raban. Es sollen sich unter seinen Papieren einige Briefe von den Herren Cormenin und Lamenais befunden haben. Die 5 anderen Verhafteten haben sich geweigert, ihre Namen anzugeben. Heute Morgen, als der Kommissär eben noch mit dem Nachsuchen in Raban's Wohnung beschäftigt war, brachte ein Arbeiter aus der Vorstadt St. Antoine einen zugedeckten Korb, den er abliefern sollte. Es befanden sich Patronen, Pulver und eine Pistole darin.«

Ein Haufen von 150 bis 200 jungen Leuten, jeder eine rothe Nelke im Knopfloch, versammelte sich heute früh auf dem Odéonsplatze und zog in Procession zu den Gräbern der July-Helden. Ein ähnlicher Zusammenlauf fand auf dem Börsenplatze statt, doch fiel keine weitere Störung vor. Man bemerkt, daß die Gräber diesmal mit mehr Sorgfalt ausgeschmückt sind, als voriges Jahr.

Der heutige Tag scheint in allen Theilen der Stadt durchaus ruhig vorüber gehen zu wollen, alle Feyer und Lustbarkeit ist für morgen, den 29sten, aufgehoben; und da dies ein Sonntag ist, so werden die Julytage diesmal den Gang der Geschäfte nicht stören und die Arbeitswoche um keinen Tag verkürzen. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 29sten July.

Leider ist der gestrige Tag nicht ganz ohne unruhige Scenen vorübergegangen. Die Gräber der im July 1830 Gefallenen in der Rue Froid manteau waren von einer Menge Volks umringt, die sich jedoch ruhig und andächtig verhielt, bis gegen Mittag ein Haufen von Schneidergesellen herangezogen kam und einer aus deren Mitte zu peroriren und Beleidigungen gegen die Regierung und die Person des Königs auszustoßen begann. Die Polizey schritt ein und verhaftete den Redner; seine Kameraden widersetzten sich, es kam zu einem Tumult, die Wache nahm fünf aus dem Haufen fest, die Uebrigen machten sich davon und versuchten, sich bey den Gräbern am Pont de Grenelle wieder zu sammeln. Hier kam jedoch der Maire mit einer Abtheilung Nationalgarden herbey, und auf seine ernstliche Ermahnung lief die Menge auseinander. Heute früh wogten bereits ansehnliche Volksmassen in den Champs Elysées und noch größer war das Gedränge an der Seine, in der Gegend des Pont de la Concorde, wo das Schifferstechen, nebst den anderen nautischen Belustigungen um Mittag seinen Anfang nehmen soll. Das Journal des Débats ist heute nicht erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Stuttgart, den 29sten July.

S. H. der Herzog Heinrich von Würtemberg, Oheim Ihrer Königl. Majestäten, ist gestern Abends um 10 Uhr zu Ulm an einer Unterleibslähmung mit Tode abgegangen. Se. Hoheit war geboren den 3ten July 1772. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Kopenhagen, den 21sten Juny.

In Aarhuus ist neulich ein merkwürdiger Literatus, Namens Skovgaard, gestorben, von dem die Blätter

jetzt so voll sind, daß sie ihn den dänischen Literatur-Heroen Ewald und Wessel an die Seite stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Stockholm, den 24sten July.

Auch gestern Nacht fanden wieder einige Ruhestörungen statt, und zwar wurden dem Hause des Buchdruckers Lars Hjerta in der Kleinen Neustraße von dem versammelten Volkshaufen die Fenster eingeschlagen. Der Oberstatthalter hat eine Belohnung von 100 Rthlr. Banko für diejenigen ausgesetzt, die zur Habhaftwerdung und Bestrafung der Rädelsführer jenes Unfuges beytragen. Zugleich hat der Oberstatthalter eine Bekanntmachung erlassen, wonach von jetzt ab alle Hausthüren der Hauptstadt von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr früh geschlossen seyn müssen. Wer nach 10 Uhr auf der Straße betroffen wird, muß der Patrouille oder der Polizey auf Befragen seinen Namen und seine Wohnung angeben. Des Nachts dürfen nicht mehrere Personen auf der Straße zusammenstehen; gehen dieselben nicht auf geschehene Aufforderung aus einander, sollen sie sofort festgenommen werden, und falls sie sich widersetzen, oder gar mit Steinen werfen, so hat das Militär Befehl, sich der scharfen Waffe und des Schießgewehrs zu bedienen. Dagegen soll auch jede gegründete Beschwerde, die etwa der friedliche Bürger gegen mißbräuchliche Handlungen der Polizey oder des Militärs zu führen hat, sofort vernommen und berücksichtigt werden. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 24sten July.

Das schon seit einiger Zeit hier verbreitete Gerücht, daß der Kronprinz von Bayern sich inkognito in London befinde, hat sich bestätigt. S. K. H. hatte gestern, wie die heutigen Zeitungen melden, eine Audienz bey J. M. der Königin, zu welcher Lord Palmerston und der bayerische Gesandte den Prinzen einführten. Von den anderen hohen Fremden sind schon einige wieder von hier abgereist, namentlich die Herzoge von Nassau und von Sachsen-Koburg und der Prinz Ernst von Hessen-Philipsthal. Morgen wird die Königin ein großes diplomatisches Diner geben.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten July. Hr. Lieut. Graf Lamsdorff, vom Smolenskischen Uhl. Reg., aus St. Petersburg, Fr. Generalmajorin Baronesse v. Medem aus Riga, Hr. v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, und Hr. Kronförster v. Witte aus Alt-Schwarden, log. b. Zehr jun. — Hr. wirkl. Kammerherr Graf v. d. Osten gen. Sacken aus Arensburg, log. b. Morel.

Den 31sten July. Der Beamte der Rigaschen Kommissariatskommission, Hr. v. Blomberg, und Hr. v. Toll aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. Lutzau, vom Rigaschen Polizeykommando, aus Riga, log. b. Dillendorff. — Hr. Pastor Smolsky aus Wilna, log. b. Schneider Meyer. — Hr. Arrend. v. Renngarten aus Nogallen, die Hrn. Burmeister, Baum, Böse und Lebatis aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 1sten August. Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. Kaufm. Ernst Sillem, nebst Familie, Demois. Elisa Pfeil und Demois. Katharina Hielbig aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der wilnasche Gutsbes., Hr. Kordsiuck, nebst Familie, aus Riga, log. b. Morel. — Der österr. Unterthan, Hr. Techniker Karl Opfermann, aus Prag, log. b. Skrinewsky. — Fr. Oberstlieutenantin v. Wiedau aus Wilna, log. b. Generralsuperintendent Richter. — Hr. Arrend. Alexander Dunin aus Renneberg, log. im Hôtel de Moscou.

Den 2ten August. Hr. Generalm. v. Kaufmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Wolkow aus Riga, und Hr. v. Dörper aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 23sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 95/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¾
Livländische Pfandbriefe 100⅞
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¾
dito kündigbare . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 336.

Mitauische Zeitung.

No. 63. Montag, den 8. August 1838.

München, den 6ten August.

Man schreibt aus dem Bade Kreuth vom 4ten August: »Heute sind J. M. die Kaiserin von Rußland in den Marmorbruch gefahren und von da zu dem Lohrbacher Wasserfall geritten. Morgen wird große Tafel in Kaltenbrunn seyn, welcher auch J. M. die verwittwete Königin Karoline und JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen beywohnen werden.

Fürst Polignac, der bey Landau an der Isar ein Landgut (Wildthurm) angekauft haben soll, ist nach längerer Abwesenheit gestern wieder hier eingetroffen. Seit einigen Tagen befindet sich auch Herr Guernon de Ranville (in der Fremdenliste ist er als Proprietair von Caën aufgeführt) in unserer Stadt. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Wiesbaden, den 6ten August.

Der Graf von Borodinski (S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland) ist gestern Abend nach aufgehobener Tafel mit S. D. dem Herzog hierher gekommen und besuchte das Kurhaus. — Heute Vormittag um 11 Uhr verläßt Se. Kaiserl. Hoheit Bieberich, um sich nach den Heilquellen im Bad Ems zu begeben. — S. D. der Herzog hat heute in der Frühe die projektirte Reise nach Töplitz angetreten und J. K. H. die Frau Herzogin ist um 10 Uhr Vormittags nach Ems abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Syrien.

Das Journal de Smyrne bringt folgende Nachrichten aus Bairut vom 27sten Juny: »Die syrischen Angelegenheiten nehmen täglich einen beunruhigenderen Charakter für Mehemed Aly an, und das Feuer des Aufstandes ist von neuem angefacht worden; derselbe verbreitet sich täglich weiter im Gebirge, und erhält sogar durch häufige Desertionen Verstärkungen aus dem feindlichen Lager. Es ist die Nachricht verbreitet, daß die Aegypter eine vollständige Niederlage und bedeutende Verluste erlitten hätten. Wie es scheint, hat Ibrahim Pascha die Drusen verfolgt, nachdem er in einem früheren Treffen einige Vortheile über sie davongetragen, diese aber haben sich in den Engpässen von Horan wieder gesammelt, und in einem verzweifelten Kampfe ein schreckliches Blutbad unter den Aegyptern angerichtet. Nach den mäßigsten Angaben soll sich Ibrahim Pascha's Verlust auf mehr als 6000 Mann belaufen. Nach diesem blutigen Treffen haben die Drusen wieder ihre frühere Stellung eingenommen. Für Ibrahim Pascha muß dieser Unfall von sehr ernsten Folgen seyn, da er die Demoralisation seiner Armee noch vergrößert. Die näheren Umstände sind bis jetzt noch gänzlich unbekannt, und bey der Unsicherheit der Wege, die fast alle von den Drusen besetzt sind, wird man wohl noch lange auf weitere Nachrichten warten müssen.«

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Lissabon, den 24sten July.

Die Minister haben beschlossen, daß der Zehnten künftig in Natura erhoben werden soll, da das Volk sich weigert, ihn in baarem Gelde zu entrichten.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Spanische Gränze.

Das Blatt La Guienne meldet aus dem Karlistischen Hauptquartiere Elorrio vom 12ten July: »Fast täglich kommen bedeutende Geldsendungen hier an. Die ganze Karlistische Armee hat ihren Sold auf vierzehn Tage voraus erhalten, und am 1sten August wird derselbe für den ganzen nächsten Monat ausgezahlt werden. Es ist auch Befehl gegeben worden, Beinkleider und Schuhe für die Soldaten, namentlich für die Kavallerie, anzufertigen; letztere ist um 1000 Pferde vermehrt worden. Vor einigen Tagen erhielt das zehnte kastilische Bataillon, welches aus 700 Mann besteht, neue Waffen, die in dieser Provinz verfertigt worden sind. Der General Maroto hat dadurch, daß er die in Estella Verurtheilten begnadigte und ihnen ihre Waffen zurückgab, die Armee um 1000 Mann vermehrt. Er hat auch alle Beamten, die sich bereits das Vertrauen Zumalacarregui's erworben hatten, wieder angestellt und erwirbt sich immer mehr die Liebe seiner Soldaten. Er ist kein Mann der Kamarilla und beklagt aufrichtig die traurigen Spaltungen, welche in der letzten Zeit die Fortschritte der Waffen des Don Karlos gehemmt haben. Der Letztere befindet sich sehr wohl und besichtigt täglich die von Maroto kommandirten Truppen, die eben so wie die Bewohner Estella's voll Enthusiasmus und entschlossen sind, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen.« (Pr. St. Zeit. No. 212.)

* * *

Dem Memorial des Pyrenées zufolge, ist Espartero am 20sten July plötzlich erkrankt und muß das Bett hüten. Seine Armee soll jetzt aus 30,000 Mann und einer furchtbaren Artillerie, die der Karlisten aus 20,000 Mann bestehen. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Madrid, den 18ten July.

Man will hier wissen, daß der General Espartero, weil man ihm hinsichtlich der Beförderung der Officiere nicht hinreichende Freyheit gestattet, seine Entlassung eingereicht habe. Die Minister sollen sogleich einen Kourier an ihn abgesandt haben, um ihn zu bewegen, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen, da ein solcher Schritt unter den gegenwärtigen Umständen das Land in Gefahr bringen würde. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Madrid, den 25sten July.

Der Graf von Toreno ist zum Botschafter in London und der General Alava zum Botschafter in Paris ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Madrid, den 28sten July.

Es heißt heute allgemein, daß Espartero das Kommando dem General Ribero übergeben und die Armee verlassen habe. Man weiß zwar nichts Officielles hierüber, indeß haben mehrere Versammlungen der Minister stattgefunden, und man hält eine Veränderung des Kabinets für unvermeidlich. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Madrid, den 30sten July.

In vergangener Nacht ist ein Kourier mit Depeschen des Konseilspräsidenten und einem eigenhändigen Schreiben der verwittweten Königin an Espartero abgegangen.

Der General Romarino, welcher aller seiner Bemühungen ungeachtet keine Anstellung in dem Heere der Königin erhalten konnte, ist im Begriff, nach Frankreich zurückzukehren.

Es hat sich hier das Gericht verbreitet, daß das Haus Rothschild sich zu einer Anleihe von 10 Millionen Franken, gegen Ueberlassung der Queckſilber-Bergwerke von Almaden, verstanden habe.

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 27sten Juny.

Der Dreymaster »Eduard«, von Pondichery kommend, hat in Bordeaux vier Bayaderen von der großen Pagode zu Dschaggernaut ans Land gesetzt. Die Künstlerinnen gehen, in Begleitung dreyer Hindu-Musikanten, nach Paris. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 28sten July.

Zu Rouen ist in diesen Tagen Madame Letourneur gestorben, deren Gemahl Mitglied des Direktoriums war. Als eine Frau von Geist und ausgezeichneter Schönheit, war sie in jener Zeit nicht ohne Einfluß auf Staatsangelegenheiten, und sie gehörte zu den Gönnerinnen und Fürsprecherinnen des Generals Bonaparte, als dieser sich nach dem 10ten Vendemiaire um das Kommando einer Armee gegen den äusseren Feind bewarb.

Mit dem Bohren des artesischen Brunnens bey Grenelle ist man beynahe 410 Metres tief gekommen. Bekanntlich arbeitet man bis jetzt in einer dicken Kreideschicht, und der berühmte Geolog, Herr Elie de Beaumont, hat, nach Ansicht und Prüfung der vom Bohrer mit heraufgebrachten Fragmente, die Meinung ausgesprochen, daß man nur etwa noch 100 Metres tiefer zu gehen brauche, um auf eine Sand- und Wasserschicht zu stoßen. Dem Municipalrath, welcher Geld zur Fortsetzung der Arbeiten bewilligt hat, wird dies lieb seyn; Herr Arago jedoch, unter dessen Leitung das Werk vor sich geht, hätte den Brunnen gern um noch ein paar Hundert Metres tiefer gehabt, um Wasser von recht hoher Temperatur zu erzielen.

Die zweyte und letzte Hälfte der Memoiren des Generals Lafayette ist so eben ausgegeben worden; sie umfaßt in 3 starken Oktavbänden die Zeit von 1792 bis 1834. Der letzte Band namentlich enthält eine Reihe zwischen dem Könige und dem General Lafayette gewechselter Briefe. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 31sten July.

Die Prinzessin Marie von Orleans, Herzogin von Würtemberg, ist gestern, am 30sten, 20 Minuten nach 11 Uhr Vormittags zu Neuilly von einem Prinzen entbunden worden. Der Kanzler von Frankreich, Baron Pasquier, hat die Geburtsakte aufgesetzt; der Großreferendar der Pairskammer, Herzog Decazes, hat sie zu Händen empfangen und dem Archivar der Pairskammer, Herrn Eugen Cauchy, zur Niederlegung in das Archiv übergeben. Sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie, bis auf den Herzog von Nemours, waren zugegen und setzten als Zeugen ihre Unterschrift bey. Ferner waren der Konseilspräsident, Graf Molé, der Großsiegelbewahrer, Herr Barthe, der Herzog von Choiseul, Pair von Frankreich und Adjutant des Königs, und der würtembergische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr von Fleischmann, als Zeugen geladen. Der neugeborne Prinz erhält die Namen Philipp Alexander Maria Ernst. Die Herzogin befindet sich vollkommen wohl.

Der Eclaireur zu Toulon vom 25sten July will die Nachricht empfangen haben, der Admiral Gallois, der mit seinem Geschwader die Bewegungen der türkischen Flotte im Mittelmeer beobachtet, sey mit der letzteren zugleich vor Tunis eingetroffen und habe das dort stationirende, vom Admiral Lalande befehligte Linienschiff »Jena« an sich gezogen. Im Hafen zu Toulon herrscht eine ausserordentliche Thätigkeit; es laufen fortwährend Dampfböte und Kriegsfahrzeuge ein und aus. Das Dampfboot »Vautour« ist am 29sten July nach Algier abgegangen; die Lastkorvette »Fortune«, von dem Fregattenkapitän Launay Onfray geführt, ist am 28sten July ausgelaufen; sie ist nach dem mexikanischen Golf bestimmt. Eben dahin soll nächstens das Linienschiff »Triton« abgehen, welches bisher unter dem Kapitän Hamelin zu dem Geschwader in der Levante gehört hatte. Der Dreydecker »Montebello«, die Fregatten

»Thetis« und »Armide« und mehrere leichte Fahrzeuge sollen für die ersten Tage des August zum Auslaufen bereit seyn. Der Telegraph ist in beständiger Bewegung. Man sieht mit großer Spannung weiteren Nachrichten aus dem Mittelmeer entgegen, wo sich jetzt vier Flotten, eine französische, englische, türkische und ägyptische, einander fast im Angesicht befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Paris, den 1sten August.

Vorgestern Abend hatten der Baron Pasquier, der Herzog Decazes, der Graf Molé, der Marquis von Fezensac, der würtembergische Gesandte und der General Pajol die Ehre, zu Neuilly vom Könige empfangen zu werden. Das Befinden der Herzogin von Würtemberg läßt nichts zu wünschen übrig und die Damen der Halle haben ihr bereits durch Ueberreichung eines Blumenstraußes gratulirt. Sobald die Herzogin ganz wieder genesen ist, wird sich der Hof, wie es heißt, nach St. Kloud begeben.

Die spanischen Kommissäre sind nun mit all' ihren Versuchen, die Anleihe von 500 Millionen Realen in Paris abzuschließen, gänzlich gescheitert, und wollen jetzt nach London gehen, wo sie schwerlich besseres Glück haben werden. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Paris, den 1sten August.

Marschall Soult ist gestern Abend spät, um 11 Uhr, in seinem Hôtel eingetroffen, und hat bereits heute früh zu Neuilly Audienz beym Könige gehabt.

Die vom Hubertschen Komplotte her Verurtheilten sind nun sämmtlich an ihren Bestimmungsorten eingetroffen, Demoiselle Grouvelle im Zuchtgefängniß zu Klairvaux, Hubert zu Beaulieu in Kalvados, Steubel zu Mont St. Michel. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Luzern, den 27sten July.

Am 23sten d. M. erstattete in der Tagsatzung Herr Bürgermeister Heß Bericht über die Kantonsgemeinde vom 22sten July. Er sowohl, als Herr Nagel, fügten nachdrücklich bey, daß zwar die Gemeinde nun gehalten, aber der Kanton darum nicht pacificirt sey.

Durch Zuschrift vom 25sten July zeigen Landammann und Rath des Kantons Schwyz der Tagsatzung mehrere nicht bedeutende Gewaltthätigkeiten und Drohungen an, welche in Einsiedeln am Abend und in der Nacht nach dem 22sten und in Wollerau am 23sten d. M. gegen Anhänger der Hornpartey stattfanden. Die Regierung wünscht, die Tagsatzung möge solchen Gewaltthätigkeiten steuern, sonst sähe sie sich selbst gemüssigt, es zu thun. Das Schreiben wird den Repräsentanten zugestellt, um die nöthigen Weisungen zu erlassen. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Amsterdam, den 6ten August.

Das Handelsblad versichert wiederholentlich, daß Alles, was englische und französische Blätter über die Absichten der Londoner Konferenz, so wie namentlich darüber berichteten, daß England und Frankreich die Theilung des Gebietes und der Schuld, wie sie durch den Traktat der 24 Artikel festgesetzt worden, abermals in Frage stellen wollten, ungegründet sey. Nur auf die seit dem Abschlusse des Traktates rückständigen Zinsen der Schuld bezögen sich die Reklamationen, die man von den beyden genannten Regierungen zu erwarten habe, und auch diese Reklamationen bezeichnet das Handelsblad als befremdlich und wohl geeignet, das Nachdenken und den Widerspruch aller Niederländer zu erregen. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Wien, den 5ten August.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben am 4ten d. M. in der Frühe Schönbrunn verlassen und die Reise über Salzburg nach Innsbruck angetreten, woselbst Allerhöchstdieselben am 9ten d. M. Ihren Einzug halten werden. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Hamburg, den 30sten July.

Nachrichten aus Stockholm bis zum 26sten d. M. zufolge, ist an den beyden letzten Abenden in Folge der von dem neuen Oberstatthalter angeordneten kräftigen Maßregeln Alles ruhig geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

London, den 24sten July.

Am Sonnabend sind auch der Prinz Christian von Holstein und der Fürst von Leiningen wieder nach dem Kontinent zurückgereist. An demselben Tage ist der General Goblet von hier nach Antwerpen abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

London, den 27sten July.

Unterhaus. Sitzung vom 26sten July. An diesem Abend passirte endlich auch die dritte irländische Maßregel, die Zehnten-Bill. Es wurde noch ein letzter Versuch gemacht, die Bill zu beseitigen, aber diesmal nicht von Seiten der Tories, die vielmehr den Widerstand gegen die Bill nun aufgegeben hatten, sondern von denjenigen Liberalen, welche zu eifrige Anhänger des vielbesprochenen Appropriationsprincips sind, als daß sie sich den Vergleich gefallen lassen wollten, welchen die Minister durch ihre gegenwärtige Bill zwischen den Tories und Irland zu Stande bringen wollen. An der Tagesordnung war die dritte Verlesung der Bill; Herr Browne beantragte, sie möge erst über drey Monate zum dritten Male verlesen werden; lieber gar keine Zehnten-Bill, sagte er, als eine solche ohne Appropriationsklausel. Die Herren Ward, Hume, Grote, Warburton und andere Radikalen stimmten ihm bey. Lord J. Russell, O'Connell, Peel, Stanley sprachen dagegen. Die Abstimmung ergab für die dritte Verlesung 148, gegen dieselbe 30 Stimmen. Nach der dritten Verlesung wurden noch einige

Zusätze mit einer Majorität von 57 Stimmen genehmigt, worauf die Bill passirte.

J. M. die Königin gab gestern wieder einen großen Staatsball im Neuen Pallast, auf welchem sie zuerst mit dem Prinzen von Kambridge und dann mit dem Prinzen Moritz von Nassau tanzte. Am Mittwoch war großes diplomatisches Diner bey der Königin, zu welchem sowohl die Krönungsbotschafter wie die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten eingeladen waren. Die Krönungsbotschafter schicken sich nun Einer nach dem Anderen an, London wieder zu verlassen. Der spanische, Marquis von Miraflores, ist gestern schon von hier abgereist; der preussische, Fürst zu Putbus, will, dem Vernehmen nach, am Sonntage seine Rückreise antreten; der belgische, Fürst von Ligne, hat sich auch schon bey Ihrer Majestät empfohlen. Bey dem gestrigen Hofball waren nur noch wenige dieser hohen Fremden anwesend.

Es werden bereits Anstalten zur Abreise der verwittweten Königin getroffen, die bekanntlich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Zeitlang in Malta zubringen will. In Lavaletta soll eine Wohnung für sie gemiethet werden. Der Graf und die Gräfin Sheffield, Kapitän Curzon und die Damen Hope, Johnstone und Wilson werden Ihre Majestät begleiten.

Der Kronprinz von Bayern hatte sich vor der Audienz, die Se. Königl. Hoheit am Montage bey der Königin gehabt, schon mehrere Wochen inkognito in einem der Hotels im Westende der Hauptstadt aufgehalten und häufig bey dem bayerischen Gesandten, Baron von Cetto, in Hill-Street gespeist; der Prinz soll von Einigen für den regierenden Großherzog von Baden gehalten worden seyn; diese müssen nicht gewußt haben, daß Ersterer 27 und Letzterer 48 Jahre alt ist. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

* * *

Ein Schreiben aus Malta vom 10ten d. M. meldet, das Englands Seemacht im mittelländischen Meere seit Kurzem mehr als verdoppelt, daß alle bey den jonischen Inseln und die türkische Küste entlang stationirten englischen Schiffe auf den Kriegsfuß gesetzt worden seyen und den Befehl erhalten hätten, sich an bestimmten Orten zu versammeln, daß man in Malta ungeheure Vorräthe aufgehäuft und den Dampfbootdienst aufs Beste organisirt habe, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Stationen und dem Hauptquartier zu Malta möglichst zu beschleunigen. Es sind jetzt zwey Observationsgeschwader, das eine an der ägyptischen Küste, das andere an den Dardanellen, von Seiten Englands aufgestellt, die, wie es heißt, bald durch zwey starke Kriegsflotten ersetzt werden sollen.

Der große Nassau-Ballon, der am Dienstag Abend von Vauxhall aufstieg, kam nach einer Fahrt von 55 Minuten in der Nähe des Dorfes Oxted in Sussex zur Erde nieder, und zwar auf einem Felde, dessen Eigenthümer zur Entschädigung für den ihm bey dieser Gelegenheit niedergetretenen Weizen sich des Ballons bemächtigte und denselben nicht ausliefern wollte, obgleich ihm von Herrn Green eine hübsche Summe geboten wurde. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten August. Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Hr. Karl Beck und Hr. Joh. Semne aus Liba[illegible], log. b. Kaufm. Tode. — Hr. Propst Hugenberger, nebst Tochter, aus Pilten, log. b. Steffenhagen. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, Hr. v. Fölkersahm aus Eckendorff, und Hr. v. Nettelhorst aus Schlaguhnen, log. b. Zehr jun.

Den 4ten August. Hr. Kaufm. Karl Lange aus Memel, und Hr. Bürgermeister Büngner aus Riga, log. b. Morel.

Den 5ten August. Hr. v. Renngarten aus Dahlen, log. b. Morel. — Fr. Doktorin Kimmel aus Zabeln, log. im Lessingschen Hause.

Kours.

Riga, den 28sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 3/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 27/32, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/8 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 7/8
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98 3/4

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 339.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 63.

Mondtag, den 8. August 1838.

Zweyhundert zwey und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten August 1838.

Bey zufälliger Abwesenheit des beständigen Sekretärs, Staatsrath v. Recke, vertrat Hr. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter dessen Stelle. Im Verlauf der letzten zwey Monate waren die verschiedenen Sammlungen der Gesellschaft und des Museums vermehrt worden:

Von Hrn. Landmarschall v. Klopmann durch eine von dem Künstler selbst, dem Bildhauer Nahl, in Thon geformte Nachbildung des berühmten Grabmals, von diesem zu Hindelbank bey Bern einer im Wochenbett verstorbenen Freundin errichtet;

von Hrn. Staatsrath v. Freymann durch mancherley naturhistorische Gegenstände;

von Hrn. Peters-Steffenhagen dem jüngeren durch Beyträge zu den Münzsammlungen;

von Hrn. Dr. Strümpel durch seine »Erläuterungen zu Herbarts Philosophie. Göttingen, 1834. 8.«;

von Hrn. Regierungsarchivar Zigra durch Cambeq's Anleitung zum gerichtlichen Verfahren in Livland;

von Hrn. Professor, Hofrath F. G. v. Bunge zu Dorpat, durch einen großen Theil seiner lehrreichen Schriften und vieler andern auf Veranlassung der Universität gedruckten;

von Hrn. v. Sacken auf Dondangen durch ein bey Gelegenheit der neuerlich bewerkstelligten Abgrabung des dortigen Wiedelsee's angetroffenes, noch auf dem Schädel sitzendes und in vieler Rücksicht merkwürdiges Geweih eines Edelhirsches;

von Hrn. Karl Aug. Wilh. Leopold durch ein ungemein ähnliches Bildniß des bekannten Thiermalers Baumann in Crayon-Zeichnung; eine sehr gelungene Arbeit des leider in der Blüthe der Jahre verstorbenen Sohnes (Karl Wilhelm) des Darbringers, welcher durch sein hervorstechendes Talent zu den schönsten Hoffnungen berechtigte;

von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter durch seine neueste zur diesjährigen Stiftungsfeyer des hiesigen Gymnasiums erschienene Schrift »De partibus orationis commentatio«.

Von Hrn. Dr. Köber war für das ihm ertheilte Diplom ein Danksagungsschreiben eingegangen, welches vorgelesen wurde.

Es wurde hierauf der Gesellschaft vorgetragen, daß der Tag, an dem die nächste öffentliche Sitzung zu halten sey, bestimmt werden möchte, in welcher Hinsicht man angemessen fand, daß die Sitzung zu Michaeli zu halten sey, bis wohin das Nähere angeordnet werden möchte. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß die Gesellschaft nach ihrem Statut eine Zeitschrift herauszugeben habe, und es wünschenswerth scheine, daß sie auch in dieser Hinsicht ihre Thätigkeit beurkunde. Es wurde dem engern Ausschuß anheimgestellt, über Mittel und Wege zu diesem Unternehmen zu berathschlagen. Hierauf wurden folgende Vorträge gehalten: Hr. Dr. Lichtenstein verlas einen Aufsatz des Hrn. Pastor Büttner's: »Abgrabung des Wiedelsee's«, dessen Inhalt dem Publikum durch eine inländische Zeitschrift nächstens bekannt werden wird. Zum Schlusse der Sitzung verlas Hr. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter den Anfang eines längeren Gedichts, nach Art der Ovidischen Fasti, »Jahreslied« überschrieben.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Einer Verfügung vom 23sten September 1832 zufolge, tritt alljährlich nach dem 15ten August in jedem Departement eine Jury zur Prüfung der jungen Leute zusammen, die sich zum Eintritt in die königlichen Kunst- und Gewerbeschulen melden. Der Handelsminister beklagt sich nun in einem Cirkulare an die Präfekten vom 16ten July, daß man bey diesen Prüfungen viel zu gelinde zu Werke geht und den Schulen ganz unfähige und unwissende Subjekte zuweist, während doch diese Schulen nicht zur Bildung von gewöhnlichen Arbeitern, sondern von brauchbaren Aufsehern, Werkmeistern u. s. w. bestimmt sind. Der Kursus ist auf drey Jahre berechnet, und in dieser Zeit sollen die Zöglinge Arithmetik, Algebra, Geometrie und geometrisches Zeichnen, das Nöthigste von Mechanik, Chemie und Physik erlernen und dabey noch den praktischen Unterricht in den Werkstätten mitmachen. Künftig soll jeder Schüler, der ohne die nöthigen Kenntnisse zur Anstalt kommt, sofort wieder nach Hause geschickt werden. Man glaube nur nicht etwa, daß die Anforderungen für die Zulassung besonders hoch gestellt sind. Verlangt wird: Geläufiges Lesen, wobey sich Verständniß des Gelesenen, geläufiges und korrektes Schreiben, wobey sich einige Kenntniß der Grammatik zeigen soll, und was das Rechnen betrifft, Fertigkeit in den vier Species und Einsicht der Regeln. Allein entweder nehmen die Examinatoren es zu leicht, oder es fehlt in den Departements noch zu sehr an einem guten

und verbreiteten Elementarunterricht, um den Kunst und Gewerbeschulen hinlänglich vorbereitete Zöglinge zu liefern. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

Es ist seit Menschengedenken in Paris nicht so viel gebaut worden, als in diesem Jahre. Baumaterial und Tagelohn sind theuer. Eine Zeitlang hatte es wirklich den Anschein, als würde das Baumaterial für den Bedarf nicht zureichen. Unter den 20 letztvergangenen Jahren haben 1818 und 1824 die größte Zahl der Privatbauten in Paris aufzuweisen, allein das gegenwärtige übertrifft sie bey weitem. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

* * *

Das Fahrzeug »Alexandre« ist durch den Kapitän Cazy vom »Herkules« von Brest nach Bordeaux bugsirt und der kompetenten Instruktionsbehörde zur Verfügung gestellt worden. Dasselbe ist der Schauplatz einer mörderischen Meuterey gewesen. Der Schiffskoch soll im Verhör wichtige Aussagen gemacht haben, deren Inhalt ungefähr auf Folgendes hinausläuft: Das Fahrzeug war von Batavia nach der Insel Maurice unterweges. Eines Morgens ging der Kapitän Bouet, in Gesellschaft etlicher Officiere, auf dem Verdecke hin und her und schickte den Koch hinunter, Thee zu bereiten. Während dieser in der Küche beschäftigt ist, erhebt sich oben ein großer Lärm, ein langer, hartnäckiger Kampf, und endlich hört der Koch etwas Schweres ins Wasser fallen. Er rührt sich nicht von der Stelle; er sieht einen Officier, mit einem Stück Holz bewaffnet, in größter Hast die Treppe zum Deck hinaufsteigen; der Kampf oben erneuert sich, und der Koch hört zum zweyten Male, diesmal ganz deutlich, einen Körper ins Wasser stürzen; er vernimmt Angst- und Wuthgeschrey, Drohen, Flüche, dröhnende Schläge, und begreift, was geschehen ist. Dies ereignete sich bey klarem Wetter und ruhigem Meere. In den nächsten Tagen aber trat ein heftiger Sturm ein und brachte die Meuterer auf den Gedanken, eine Erzählung aufzusetzen, worin es hieß, der Kapitän und die übrigen Ersäuften wären bey dem Unwetter verunglückt, über Bord gestürzt. Man drohte dem Koch mit dem Tode, und er mußte, gleich dem Rädelsführer Marsaudi und den übrigen Matrosen seinen Namen unter den Lügenbericht setzen. Als das Fahrzeug sich St. Maurice näherte, faßten die Mörder Mißtrauen gegen einen der Ihrigen, einen englischen Matrosen, banden ihm Füße und Hände, erstachen und warfen ihn ins Meer. Der Koch wurde seines Amtes wegen geschont, mußte aber tausend Eide schwören, nichts zu verrathen. Er hat auch wirklich sowohl bey dem zu Newport (im Staate Rhode-Island), wo Fahrzeug und Mannschaft angehalten worden war, von den französischen und amerikanischen Behörden angestellten Verhör, als auch während der Ueberfahrt nach Frankreich das hartnäckigste Stillschweigen beobachtet; sein Verstand schien durch die erlebten Schrecken nicht minder gelitten zu haben, als seine Gesundheit; er erkannte zu Bordeaux seine Frau nicht wieder. Allmählig jedoch ist er aufgethaut und hat bey seinem leidenden Zustande doch sehr bereitwillig, verständlich und befriedigend auf die zahlreichen Fragen geantwortet, ohne sich ein einziges Mal zu widersprechen. Er soll seine Aussage am Bord des »Alexandre«, an Ort und Stelle, wo er Alles mit Augen gesehen, wiederholen.«

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

* * *

Ole Bull ist in Christiania mit der wärmsten Herzlichkeit begrüßt worden. Hier war es, wo man sein Genie zuerst anerkannte und aufmunterte, und wo man sich seiner auch mit unverwandter Treue annahm, als seine Lage im Auslande weniger erfreulich war. Nicht bloß seine Virtuosität, sondern auch seine liebenswürdige Persönlichkeit erwirbt ihm viele Freunde. Bey seiner Ankunft traf er einen Violonisten, der ihm in seiner Vaterstadt Bergen den ersten Unterricht auf der Geige ertheilt hatte, gedrückt von Alter, Kummer und Krankheit. Sofort erheiterte er diesen durch sein Spiel und ist auf das Großmüthigste beflissen, die Familie dem Elende zu entreißen. Der Studentenverein ehrte den berühmten Landsmann durch ein Festmahl, dem auch mehrere Professoren beywohnten, und durch Absingen eines gemüthlichen Liedes, das Herr Sivertson zu dieser Gelegenheit gedichtet hatte. — Das Seebad zu Moß erfreut sich auch in diesem Sommer eines starken Zuspruches. Viermal wöchentlich kommen hier Dampfschiffe an. Zur Unterhaltung der Badegäste wird eine eigene Zeitung herausgegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

Die Heeringsfischerey auf den Inseln Wollin und Usedom und jenseits der Divenow wurde bey dem günstigen Winde bis zur Mitte Julius fortgesetzt und mußte nur deswegen aufhören, weil der Fisch, der eingetretenen Laichzeit wegen, sich von dem Strande mehr entfernt hielt. Im Laufe d. J. sind 4072⅝ Tonnen Heering, und zwar 467¼ Tonnen mehr als im gleichen Zeitraume des Jahres 1837 gepackt und gesalzen, und zu günstigen Preisen verkauft worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 340.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Donnerstag, den 11. August 1838.

Töplitz, den 5ten August.

Vorgestern wurde hier der Geburtstag S. M. des Königs von Preussen gefeyert. In der Hauskapelle S. M. des Kaisers von Rußland war Gottesdienst, welchem auch J. K. H. die Kronprinzessin der Niederlande und JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen beywohnten. Gegen Mittag begab sich S. M. der Kaiser von Rußland mit S. K. H. dem Prinzen Wilhelm von Preussen in das königl. preussische Militär-Bade-Instituts-Gebäude, dessen die Badekur brauchende Mannschaft Tages vorher von Sr. Kaiserl. Majestät mit 100 Dukaten beschenkt wurde, traten in den schön dekorirten Speisesaal ein, wo die Mannschaft an der Tafel gereiht stand, ließen sich einen Pokal mit Wein reichen und tranken unter dem Jubel aller Anwesenden, auf die Gesundheit Höchstihres erhabenen Schwiegervaters, S. M. des Königs von Preussen. Mittags war im Salon des Gartenhauses ein Diner von 100 Kouverts, welches durch eine auf diesen festlichen Tag Bezug nehmende Rede des evangelischen Bischofs Dräseke aus Magdeburg eröffnet wurde. Im Verfolge des Gastmahls brachte der k. k. Generalmajor, Graf von Schlick, den Toast auf die Gesundheit S. M. des Königs von Preussen aus, welchen der General Lebaut de Nans auf die Gesundheit S. M. des Kaisers von Oesterreich erwiederte. Der dritte von dem Grafen von Schlick ausgebrachte Toast galt unserm erhabensten Kurgaste, S. M. dem Kaiser von Rußland. Das preussische und das österreichische Volkslied wurde mit Musik abgesungen. Um 3 Uhr Nachmittags gab die hiesige Schützengesellschaft ein Ehren- und Bestschießen auf eine festliche Scheibe. Der feyerliche glänzende Ball wurde in dem dekorirten Gartensalon schon am Vorabende abgehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Töplitz, den 10ten August.

Heute Mittag verließ uns S. M. der Kaiser von Rußland und reiste nach München ab.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Göttingen, den 2ten August.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben bey Ihrer gestrigen Durchreise geruht, dem geheimen Justizrath und Professor Heeren, dessen Schriften Sie bey Ihrem früheren Unterricht in der Geschichte benutzt hatten, einen Beweis Höchstdero gnädigen Wohlwollens zu geben, indem Sie ihm einen Brillantring mit Ihrem Namenszuge durch den Staatsrath Schukowsky in den gnädigsten Ausdrücken, als Dank des Schülers an seinen Lehrer, überreichen ließen.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Türkey.

In Nissa an der Gränze Serviens ist neuerdings die Pest ausgebrochen. Zwar begnügt sich die furchtbare Seuche, indem sie sich einzig auf Nissa beschränkt, mit fünf bis sechs täglichen Opfern; allein, da der Hauptverkehr Europa's mit dem Orient durch genannte Stadt geht, so ist dieses Unglück dennoch weit und breit fühlbar. — In ganz Servien herrscht der beste Gesundheitszustand, und ebenso vollkommene Ruhe und Ordnung. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung mehrere Fabriken auf ihre Rechnung zu errichten beabsichtige, aber dieselbe kennt wohl ihre eigenen Interessen, wie die des Landes, zu gut, um ernstlich daran zu denken. In einem von der Natur so begünstigten Lande, wie die Türkey, muß vorzüglich der Ackerbau, nicht aber das Fabrikwesen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen.

Die Polizey hat mehrere Individuen festgenommen, welche im Verdachte stehen, bey den Brandstiftungsversuchen in Pera betheiligt zu seyn. Bey dieser Gelegenheit hat die Behörde die Bewohner von Pera aufgefordert, der Polizey die Aufsicht dadurch zu erleichtern, daß sie selbst eine aus sicheren Personen bestehende Schutzwache organisirten.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Konstantinopel, den 25sten July.

Berichten von den Dardanellen zufolge, war die türkische Flotte, unter dem Kommando des Kapudan Pascha, am 19ten d. M. in den Archipel ausgelaufen.

Wiener Briefe berichten von der montenegrinischen Gränze vom 20sten July: »Zwischen den Montenegrinern und den Türken in Herzegowina ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, Kraft dessen dort Alles in dem gegenwärtigen Stande verbleibt, der Bezirk von Grahowo wieder seiner frühern Abgabenfreyheit genießt, die Montenegriner ihren Raub behalten, und dagegen sich jeder fernern Feindseligkeiten gegen Herzegowina zu enthalten verpflichten.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Alexandrien, den 7ten July.

Wie es heißt, haben die europäischen Generalkonsuln den Vicekönig für die Verluste, welche die Europäer bey der Feuersbrunst in Kahira erlitten, verantwortlich gemacht, und ihre derartigen Ansprüche auf die gänzliche Unthätigkeit der Behörden dieser Stadt begründet. Von Mehemed Aly darf man natürlich nur einer abschlägigen Antwort entgegensehen, und so würde bey dieser Gelegenheit das Mißvergnügen der Generalkonsuln nur vermehrt werden können.

Das Auslaufen der ägyptischen Flotte läßt wohl kaum noch an den feindseligen Absichten des Vicekönigs zweifeln. Derselbe soll in den Versammlungen des Divans erklärt haben, er wolle den Tribut nicht entrichten, und er sende seine Flotte der des Großherrn entgegen. Am Bord der ägyptischen Flotte soll übrigens die Pest wüthen, und täglich sollen mehrere Erkrankungen vorkommen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Alexandrien, den 17ten July.

Man erfährt so eben, daß eine englische Eskadre sich den Dardanellen genähert habe. Eine französische Flotte unter dem Admiral Gallois ist zwischen Cypern und Syrien, die des Paschas ist ganz ausgelaufen, und begiebt sich nach der syrischen Küste. Man erwartet hier französische Kriegsschiffe. Der Pascha befindet sich noch in seinem Serail, hat aber das Nil-Dampfschiff kommen lassen, um auf alle Fälle bereit zu seyn. Gestern ist sein Dampfschiff, das die Reise nach Konstantinopel unter toskanischer Flagge machte, wieder zurückgekommen und wird von jetzt an unter seiner eigenen, die bald die grüne Flagge von Mekka seyn wird, segeln.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Lissabon, den 30sten July.

Der Hof ist noch immer in Cintra. Die Königin, welche ihrer Niederkunft gegen Ende Septembers entgegensieht, wird im nächsten Monat hier zurück erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Lissabon, den 31sten July.

Am 21sten d. M. wurde in Porto ein junger Mensch von 21 Jahren wegen dreyfachen Mordes hingerichtet. Dies ist die erste Hinrichtung seit der Restauration, obgleich mehrere Personen wegen ähnlicher Verbrechen zum Tode verurtheilt worden sind und Jahre lang in den Gefängnissen gesessen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Madrid, den 29sten July.

Das Ministerium und Espartero sind mehr als jemals gespannt. Letzterer besteht hartnäckig auf Entlassung des Finanz- und Justizministers, die, wie er behauptet, persönliche Feindschaft gegen ihn hegten. Der Inhalt seiner letzten Depeschen wird sorgfältig geheim gehalten, indeß erzählt der General van Halen Jedermann, daß Espartero das Kommando der Armee niederlegen wolle, wenn jene beyden Minister nicht aus dem Kabinet entfernt würden. In einem in dieser Beziehung gehaltenen Kabinetsrath erklärten die Herren Mon und Castro, daß sie dem General Espartero keine Veranlassung zu dem ihnen gemachten Vorwurf gegeben hätten, und daß sie nur auf Befehl der Königin ihr Amt niederlegen würden. Die übrigen Minister stimmten diesem Entschlusse bey, und es wurde beschlossen, daß entweder sämmtliche Mitglieder des Kabinets im Amte bleiben, oder daß sie sich in Masse zurückziehen sollten. Um 11½ Uhr Abends begaben sich die Herren Ofalia und Cañas zur Königin, um sie von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen. Sie stellten ihr die Gefahr vor, die eine Resignation des Ministeriums oder Espartero's in diesem kritischen Momente nothwendig herbeyführen müsse, und der Graf von Ofalia fügte hinzu, er wolle an den General Espartero schreiben und ihn von seinem Entschlusse abzubringen suchen; auch ersuchte er die Königin, eigenhändig einige Zeilen an den Grafen von Luchana zu richten. Um 1 Uhr Morgens verließen die beyden Minister das Palais der Königin, und noch in derselben Nacht wurde ein Kourier nach Logroño abgesandt. Der Graf von Ofalia arbeitete die ganze Nacht hindurch, und früh am Morgen ging ein zweyter Kourier mit einem eigenhändigen Schreiben der Königin und Depeschen des Konseilspräsidenten an den General Espartero ab. Die Antwort desselben wird das Schicksal des Ministeriums, so wie der gegen Estella beschlossenenen Operationen, entscheiden. Man fürchtet übrigens, daß die Ernennung des Generals Sanz an die Stelle des Generals van Halen für Espartero ein neuer Grund zur Unzufriedenheit seyn dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Spanische Gränze.

Vom 4ten August wird berichtet: »Espartero ist, nachdem er 25 Tage lang Estella mit einem Angriffe bedroht hat, mit seinen Truppen nach Kalahorra marschirt, von wo aus er sowohl den General Oraa unterstützen, als Kastilien decken kann. Don Karlos ist darauf am 30sten July von Estella nach Segura abgegangen, wo er am 2ten August noch war und von wo er sich, wie es heißt, nach Oñate begeben will.«

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 2ten August.

Die Luftfahrt des Herrn Margat am Abend des 29sten July ist keine angenehme gewesen. Wegen des heftigen Windes mußte er, um in die Höhe zu kommen, das Gas stark spannen; so stieg er denn wirbelnd, schwingend, drehend, aber ungemein rasch, bis zu einer Höhe von beyläufig einer Lieue, wo die Bewegung ruhiger wurde. Das Thermometer zeigte zwey Grad unter Null. Kurz vor 6 Uhr kam Herr Margat 17 Lieues von Paris, im Departement der Seine und Marne, wieder zur Erde. Der Wind trieb den Ballon auf eine große Eiche beym Forste von Krony zu, in deren Gipfel er hängen blieb,

bis Leute kamen und Herrn Margat herunterhalfen. Nun wurde der Ballon an vier Stricken gehalten und sollte über die Bäume hinweg nach einer freyen Stelle gezogen werden; allein es kam ein heftiger Windstoß und Regenguß, zwey Stricke rissen, die beyden anderen Leute mußten loslassen, um nicht durch die Luft geführt zu werden; der Ballon stieg und segelte in der Richtung nach Château-Thierry von dannen.

Der Herzog von Duras ist an den Folgen des Schlages am 1sten d. M. zu Versailles verschieden.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Paris, den 5ten August.

Zu Toulon waren am 31sten July Nachrichten aus Algier bis zum 27sten eingelaufen. Aus der Provinz Konstantine wurde wenig Erfreuliches gemeldet. Die Araber beginnen auf allen Punkten ihr feindseliges Treiben und ihre räuberischen Anfälle wieder. Der Kourier, welcher mit einer Eskorte von Spahis von Algier nach Konstantine ging und welchem sich mehrere schutzbedürftige Reisende angeschlossen hatten, wurde am 13ten July von einer arabischen Bande angefallen und geplündert; die Depeschen wurden weggenommen, 2 Spahi's und 4 Reisende verloren ihr Leben und Mehrere wurden verwundet. — Die Zahl der im französischen Nord-Afrika sich aufhaltenden Europäer belief sich am 30sten Juny auf 18,269 Köpfe (841 mehr als am 31sten März), darunter über 7000 Franzosen, 5850 Spanier, 2400 Engländer, über 2000 Italiäner und 800 und etliche Deutsche. Unter der Gesammtzahl sind 9860 Männer, nur 3690 Weiber und 4730 Kinder; zu Algier allein befanden sich über 10,600, zu Oran gegen 4200, zu Bona 2900. — Zu Oran war am 23sten mit dem Dampfboot »Aetna« der General Duval de Dampierre eingetroffen, um die Kavallerie der dortigen Division zu inspiciren.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Schweiz.

In Bezug auf das von der französischen Regierung an die Tagsatzung gerichtete Verlangen, dem jungen Ludwig Napoleon den Aufenthalt in der Schweiz nicht länger zu gestatten, spricht ein in der Leipz. Allg. Zeitung enthaltenes Schreiben aus dem Jura vom 4ten August die Ansicht aus, daß die Bundesbehörde ausser Stande sey, einen Schweizer Bürger des Landes zu verweisen. Zugleich wird hinzugefügt: »Nachdem es einmal Graf Molé für nöthig erachtet hat, die erwähnte Forderung an den Vorort zu richten, so wundert uns nur, daß er nicht einen alten Vertrag hervorgesucht und geltend gemacht hat, gemäß welchem die Schweiz sich verpflichtete, keinem Mitgliede der Bonaparteschen Familie den Aufenthalt in ihrem Gebiete zu gestatten. Als die Exkönigin Hortensia Arenenberg ankaufte, kam die Sache auf der Tagsatzung zur Sprache; es wurde aber von Thurgauscher Seite bemerkt, daß die Käuferin nicht gesonnen sey, das Gut zu bewohnen. Sie nahm indeß bald darauf persönlich Besitz; da Frankreich dagegen nicht reklamirte, so that dies auch die Tagsatzung nicht, und seitdem sitzt die Familie ruhig auf dem Arenenberg, und die Vergünstigung ist nun zum Rechte geworden.«

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Brüssel, den 7ten August.

Gestern las man an allen Straßenecken der Hauptstadt folgende Proklamation: »Patrioten von Brüssel, die Luxemburger Deputation wird heute Montag, den 6ten August 1838, um 3 Uhr Nachmittags, auf der Station der Eisenbahn eintreffen. Seyd auf Eurem Posten.« Etwas später langte denn auch die Deputation aus Lüttich hier an, und begab sich unter dem Andrange einer großen Volksmenge und unter dem Geschrey: »Es leben die Luxemburger! Nieder mit den 24 Artikeln! nach ihrem Absteigequartiere. In der Hauptstadt war man bey der Aufregung des Volkes, welche durch jene Proklamation und durch die Ankunft der Luxemburger Deputation neu angefacht wurde, nicht ganz ohne Besorgniß vor unruhigen Auftritten.

Am 3ten August war auf unserer Eisenbahnstation der Kondukteur einer Lokomotive hinter derselben beschäftigt. Die Arbeiter, die den Wasser- und Kohlenwagen heranbrachten, sahen ihn nicht, und die beyden Wagen stießen so hart zusammen, daß der Kondukteur zermalmt wurde. — Ein noch größeres Unglück hätte vorgestern beynahe auf der Bahn von Löwen nach Lüttich stattgehabt. Eine Schiene war losgegangen und die Arbeiter hatten vergessen, ein Signal deshalb zu geben. Das ganze Konvoi, aus 10 Wagons mit Militärs bestehend, wurde dadurch aus den Schienen geworfen. Die Lokomotive stürzte in einen Graben und mehrere Wagons wurden zerbrochen. Zum Glück hat kein Mensch sich bedeutend verletzt.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Genua, den 1sten August.

Am 28sten vorigen Monats ist die Fregatte »Guerriena«, an deren Bord sich der Erzherzog Friedrich von Oesterreich befindet, aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen, um ihre Kreuzfahrten im mittelländischen Meere fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Wien, den 10ten August.

Ein gestern aus Neapel hier eingetroffener Kabinetskourier hat die erfreuliche Nachricht überbracht, daß J. M. die Königin beyder Sicilien am 1sten August Vormittags um 11 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden ist. Die feyerliche Taufe des neugebornen Prinzen, welchem der Name Ludwig beygelegt wurde, hat noch am nämlichen Tage Abends 6 Uhr

im Pallast von Kapo di Monte stattgefunden. Die erlauchte Wöchnerin und der neugeborene Prinz befanden sich bey Abgang des Couriers im erwünschtesten Wohlseyn. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Innsbruck, den 10ten August.

Gestern erfolgte die Ankunft des Kaisers, der aufs Freudigste begrüßt und aufs Feyerlichste empfangen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

London, den 7ten August.

Am Sonnabend Nachmittag war im Neuen Pallaste Kour bey der Königin, und die beyden Prinzen von Nassau, der Erbprinz und der Prinz Moritz, nahmen von Ihrer Majestät Abschied. Dann wurde der britische Gesandte beym Bundestage, Sir Thomas Cartwright, der Königin vorgestellt. Die Abreise Ihrer Majestät nach Windsor soll auf den 21sten dieses Monats festgesetzt seyn, und wie verlautet, werden im dortigen Schloß bis Ende dieses Monats mehrere glänzende Gesellschaften stattfinden. Der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg werden bis Anfang September bey der Königin zum Besuch bleiben.

Die verwittwete Königin, mit deren Gesundheit es sich immer mehr bessert, wird ihre Reise nach Malta, Briefen aus Bushy-Park zufolge, in den ersten Tagen des nächsten Monats antreten. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

New-York, den 19ten July.

Die noch immer fortdauernde Weigerung der Bank von Philadelphia, ihre Baarzahlungen wieder anzufangen, erregt hier großes Aufsehen und Mißtrauen; man glaubt indeß, sie werde der öffentlichen Meinung nicht lange mehr widerstehen können, und der Gouverneur des Staats Pennsylvanien hatte sich in Folge eines Beschlusses derselben, erst noch einen Banken-Konvent zur Berathung über die Zweckmäßigkeit der Wiederaufnahme der Baarzahlungen zu veranstalten, zu Erlassung einer Proklamation veranlaßt gefunden, in welcher er ihr und allen übrigen Banken dieses Staats, der Verfassung gemäß, anbefiehlt, noch vor dem 13ten nächsten Monats ihre Zahlungen von Neuem zu beginnen.

Herr Papineau befindet sich mit seiner Familie jetzt in Philadelphia bey einem dortigen Arzte zum Besuch; seitdem er in den Vereinigten Staaten lebt, hat er sich von allen politischen Angelegenheiten fern gehalten. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten August. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. Prshezischewsky aus Rossein, log. b. Skrinewsky.

Den 7ten August. Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Henkel. — Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Roth-Pommusch, Hr. Ingen. Oberstl. Medwedeff und Hr. Tit. Rath v. Güntzell aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fräul. Minna und Lina v. Römer aus Bauske, log. b. Bartelsen. — Hr. Papierfabrikant Joh. Effert aus Livland, log. b. Köhler. — Hr. v. Bistram aus Dauzogir, log. b. Lindemann.

Den 8ten August. Hr. Generall. Skurin aus Wilna, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, und Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardekapitän v. d. Ropp aus Gulbin, log. b. Mehlberg. — Hr. Pastor Grot, nebst Söhnen Adolph und Christoph, aus Appricken, Hr. Apoth. Edell, nebst Sohn Andreas aus Rossein, und Hr. Gutsbes. Gimbutt, nebst Sohn Alexander, aus Schaulen, log. b. Borchert.

Den 9ten August. Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Wunder aus Livland, und Hr. Arrend. John aus Powerpjahn, log. im Hôtel de Moscou. — Fr. Stabskapitänin v. Duckstoff aus Riga, log. b. Bach.

Kours.

Riga, den 30sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/7/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¾
Livländische Pfandbriefe 100⅞
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 342.

Mitauische Zeitung.

No. 65. Montag, den 15. August 1838.

München, den 12ten August.

Heute früh halb 6 Uhr ist S. M. der Kaiser von Rußland hier angekommen und nach sehr schneller Umspannung im königlichen Postgebäude nach Kreuth abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

München, den 13ten August.

Briefen aus Kreuth zufolge, ist S. M. der Kaiser Nikolaus gestern Morgens 10 Uhr daselbst eingetroffen. Als der Monarch in Gemund (vor Tegernsee) sich von einigen Personen erkannt sah, verließ er seinen sechsspännigen Wagen und miethete sich eine ganz einfache Land-Chaise, in der er unerkannt die Reise fortsetzte. Seine Kaiserliche Gemahlin traf er auf der Promenade unfern des Denkmals des höchstseligen Königs Max, und der Ausdruck der Freude beym Wiedersehen war von beyden Seiten gleich rührend und ergreifend. Man glaubt, daß der Kaiser wenigstens einige Tage in Kreuth verweilen dürfte, bevor er einen weitern Ausflug unternimmt; es ist darum das ländliche Fest, welches Sonnabend stattfinden sollte, auf Mittwoch verlegt.

Uhland befindet sich in unserer Mitte, von Wien zurückgekehrt, wo der deutsche Dichter die herzlichste Aufnahme, auch in höchsten Kreisen, gefunden hatte. Aehnlicher Freundlichkeit soll Rotteck in Wien sich zu erfreuen gehabt haben. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Madrid, den 1sten August.

Die ganze Reserve-Armee wäre beynahe vergiftet worden. Der General Narvaez hatte nämlich in einer Stadt der Mancha für seine Truppen 3000 Rationen Wein requirirt, die, wie sich glücklicherweise noch zur rechten Zeit ergab, vergiftet waren. Funfzehn Personen, die an diesem Verbrechen Theil genommen hatten, wurden sofort erschossen. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

* * *

Dem Eco del Comercio zufolge soll der General Espartero seine Entlassung deshalb eingereicht haben, weil die vom Finanzminister ihm versprochenen Geldsummen nicht zur rechten Zeit eingetroffen seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Madrid, den 4ten August.

Die Antwort des Generals Espartero ist noch immer nicht eingetroffen, und es sind daher die widersprechendsten Gerüchte über den wahrscheinlichen Ausgang der ministeriellen Krisis im Umlauf. Der General Narvaez, Befehlshaber der Reservearmee, hat in einem Schreiben an die Königin erklärt, daß, wenn in Folge der Zwistigkeiten zwischen dem Ministerium und dem General Espartero eine Veränderung des Kabinets stattfinden sollte, er augenblicklich das Kommando niederlegen würde. — Hiernach muß also entweder Espartero oder Narvaez sein Kommando niederlegen: der Eine, wenn das Ministerium unverändert bleibt, und der Andere, wenn das Ministerium verändert wird. Die Herren Generale scheinen noch immer auf die seltsamste Weise Einer dem Andern in die Hände zu arbeiten.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Spanische Gränze.

Der Times wird aus Bayonne vom 2ten August geschrieben: »Vor zwey Tagen war ich in Sarre, um zu sehen, was Muñagorri dort treibt. Er hat etwa 500 Mann, den Auswurf der Christinischen und Karlistischen Armeen, bey sich. Man sagte mir, daß noch Andere auf den benachbarten Dörfern einquartirt seyen; ich bezweifle dies jedoch. Die Karlisten fürchten sich so wenig vor Muñagorri, daß sie nur vier Kompagnien des fünften navarresischen Bataillons zur Beschützung jenes Theils der Gränze zurückgelassen haben. Die Desertion hat in der Karlistischen Armee völlig aufgehört.« (Pr. St. Zeit. No. 225.)

* * *

Dem englischen Courier wird von seinem Korrespondenten in San Sebastian unterm 2ten August Nachstehendes geschrieben: »An die Stelle der bisherigen Unthätigkeit Muñagorri's ist endlich ein regelmäßiges Exerciersystem getreten. Er hat nämlich von dem französischen General Harispe die Erlaubniß erhalten, seine Leute auf französischem Gebiet in der Umgegend von Sarre im Gebrauch der Feuerwaffen zu üben. Dies wird nicht lange währen, denn theils sind seine Rekruten Ueberläufer von der Armee des Don Karlos und folglich praktische Soldaten, theils sind es baskische Bergbewohner, deren Geschicklichkeit in Allem, was den Gebrauch der Waffen betrifft, anerkannt ist. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Paris, den 6ten August.

Nach den jüngsten Nachrichten aus Algier befand sich Abdel-Kader, nach seinem Rückzuge aus der Wüste, wieder zu Tekedempt und ließ die Befestigung dieses Platzes mit der größten Eile betreiben. Es drohte, eine Fehde zwischen den Douairen im französischen Dienste und dem Stamme der Beni-Amer, welche unter des Emirs

Botmäßigkeit stehen, auszubrechen. Die Letzteren hatten einen Anführer der Douairen überfallen und grausam ermordet; die Douairen sollen sich an den Generalgouverneur mit der Bitte gewendet haben, ihnen Genugthuung zu verschaffen, und auf dessen Weigerung entschlossen seyn, mit eigener Faust Blutrache zu üben. Briefe aus Bona vom 24sten v. M. berichten Näheres von dem Raub-Anfalle, welchen der französische Kourier in einem fünf Lieues von Konstantine entlegenen Hohlwege erlitten hat. Man giebt den Unfall der Unvorsichtigkeit zweyer Juden Schuld, welche ausgeschwatzt hatten, sie würden mit diesem Kourier nach Bona abgehen und 20,000 Franken in Gold mit sich führen. Zwey Spahis von der zwölf Mann starken Eskorte, ein Fouragebeamter und zwey jüdische Handelsleute sind umgekommen, 3 Franzosen wurden gefangen weggeführt. Auf die Nachricht sendete man von Konstantine sofort 50 Chasseurs und 25 Spahis nach Medjez-Hammar aus und gab ihnen Duplikate der verlornen Depeschen mit. Von nun an soll die Korrespondenz nur einmal wöchentlich und mit doppelter Eskorte den Weg machen. Es waren am 13ten Juny 800 Mann türkischer Miliz und 100 Spahis mit einem Stück Geschütz in die Umgegend ausgerückt, um den Tribut, welchen die Araber früher jährlich an Achmet-Bey zahlten, einzutreiben. Derselbe besteht zum größten Theil in Naturalien und soll zur Verproviantirung der Truppen dienen. Das Bataillon, welches an der Straße von Konstantine nach Stora arbeitet, hat einstweilen sein Lager an dem Flüßchen Oued-Baba, 7 Lieues von Konstantine, aufgeschlagen. Zwey Lieues weiter abwärts, in einer minder holzarmen Gegend, wird ein verschanztes Lager angelegt. Die Heuärndte war beendigt. Oberst Mirbeck mit seinen Spahis war von seinem Streifzuge am 20sten July wieder zu Bona eingetroffen; er hatte von den Araberstämmen in der Umgegend von Guelma und Medjez-Hammar binnen 14 Tagen etwa 8000 Franken an Tributen eingetrieben.

Ein Korrespondent aus Mexiko im Indicateur de Bordeaux hatte sich beklagt, das dortige französische Geschwader sey zu schwach, sämmtliche Häfen der mexikanischen Küste zu blokiren; übridies sey vom September an die Küste nicht mehr zu halten, und somit laufe die ganze Blokade fruchtlos und zum größten Schaden des französischen Handelsstandes ab. Der Moniteur parisien erwiedert zur Beruhigung, seit dem Abgange jenes Schreibens müßten bedeutende Verstärkungen bey der dortigen Eskadre eingetroffen seyn; die Lastkorvette »Fortune« sey mit Proviant für dieselbe unterweges und bleibe dort, und das Linienschiff »Triton« von 82 Kanonen gehe ungesäumt nach dem Golf von Mexiko ab.

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 7ten August.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans haben seit Beginn d. M. ihre Wohnung in den Tuillerien aufgeschlagen, und der König, die Königin mit ihren beyden Töchtern, der Königin der Belgier und der Prinzessin Klementine, kommen fast täglich von Neuilly zum Besuch herein. Man setzt eine gewisse Wichtigkeit darein, daß der erhoffte Thronerbe in der Stadt Paris und im Schlosse der Tuillerien geboren werde. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 8ten August.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich war am 3ten d. M. zu Toulon ans Land gestiegen und hatte seine Wohnung im Hotel der Präfektur genommen; er hielt am 4ten Morgens über die Linientruppen Revûe und besuchte das Arsenal. Für den 5ten wurde im Hôtel der Präfektur ein großer Ball veranstaltet.

Der verurtheilte Lieutenant Laity ist vorgestern aus der Konciergerie nach Doullens abgeführt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 9ten August.

Der Moniteur parisien meldet: Oraa hat am 30sten bey Morela die verschiedenen Abtheilungen der Centralarmee an sich gezogen, und den Ort eingeschlossen. Cabrera machte nur schwache Versuche, ihn daran zu hindern. Von Alkaniz ist am 2ten August Belagerungsgeschütz nach Morela abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 10ten August.

Bey dem Herzoge von Orleans trafen gestern früh der Marschall Soult und der Admiral Duperré zusammen; wahrscheinlich zufällig, doch wird etwas dahinter gesucht.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Neapel, den 2ten August.

Nachdem der Vesuv seit mehreren Wochen etwas Ernstliches zu versprechen schien, fing er vorgestern Abend an, sehr stattliche Flammen auszustoßen, die jedes Mal mit einer großen Anzahl glühender Steine begleitet waren, welche beym Niederfallen die ganze obere Fläche des Kraters bedeckten. Die schönsten Momente waren zwischen 8 und 10 Uhr Abends und gewährten den Neulingen einen sehr ergötzlichen Anblick, dem auch der Veteran gern einige Momente widmete. Gegen 11 Uhr hörte er auf zu arbeiten und gesellte sich in Gemeinschaft mit Natur und Mensch zur Ruhe, jedoch um zu Größerem wieder zu erwachen. Bey Aufgang der Sonne war er dann in Nebel gehüllt und blieb es auch den ganzen Tag, so daß man den Kegel des Berges kaum gewahr werden konnte; ein furchtbares Getöse, welches sich gegen 5 Uhr vernehmen ließ, und ein Lavastrom, der sich auf der Nordseite gegen den Eremiten hin schlängelte, gaben aber zu erkennen, daß er keineswegs schlummerte, wovon man sich auch bey Eintritt der Nacht überzeugte, denn während die Luft ganz klar und der Mond im Hintergrunde ganz hell schien, gab der durch Auswurf von Asche gebildete dichte Nebelschleyer dem Berge ein gespensterartiges Ansehen; viele hundert Fuß hohe Feuersäulen

von ungeheurem Umfang stiegen empor, Millionen glühender Steine von furchtbarer Größe flogen umher; und man hörte sie mit Gerassel niederfallen. Am heftigsten zeigte sich der Auswurf etwas nach 10 Uhr, worauf er sich dann abermals zur Ruhe begab, jedoch nicht ganz nachließ, um wahrscheinlich heute Abend, und so zunehmend bis zum Vollmond am 5ten d. M., von Neuem stärker und stärker zu toben; denn es ist eine bekannte Sache, daß er nicht nur bey wachsendem Monde, sondern auch zuweilen des Morgens bey Sonnen-Aufgang thätiger zu werden pflegt. Letzteres bemerkt man jedoch nur, wenn man sich oben befindet, da man bey Tag die Flammen, wenn sie auch noch so stark sind, nie sehen kann und Alles in Rauch gehüllt ist, der aber in seiner Art ein nicht weniger großartiges Schauspiel darbietet. — Nachschrift. Abends. Der Vesuv fängt an fürchterlich zu wüthen, und ein bedeutender Lavastrom wird in der Richtung nach dem Eremiten sichtbar. Gott gebe nur, daß er kein Unheil anstifte; bis jetzt ist noch keine Gefahr, doch sind die Bewohner am Fuße des Berges auf ihrer Hut, um sich bey Zeiten mit Hab und Gut aus dem Staube zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Innsbruck, den 10ten August.

Gestern Abend erfolgte (wie bereits erwähnt) die feyerliche Ankunft des Kaisers, der bey dieser Gelegenheit von der anwesenden Menge mit lebhaftem Zurufe empfangen wurde, dann in die Hofburg einfuhr und nach kurzer Ruhe zur Besichtigung der vorüberziehenden Truppen auf dem Balkon dieses Schlosses erschien, wobey er von der versammelten Menge sowohl bey dem Gehen als bey dem Kommen laut begrüßt wurde. Die Gesundheit seines Aussehens wurde allgemein bemerkt. Die Erzherzöge Rainer, Franz Karl und Ludwig kamen gestern an. Heute fahren Ihre Majestäten nach der Ritterburg Ambras, in der Nähe von Innsbruck, und berühmt durch den Aufenthalt der reizenden Philippine Welser. Sonnabend hat die Produktion einer Festkantate statt, das Werk eines einheimischen Tonkünstlers, Herrn Gansbacher. Sonntags ist die Huldigung und das schon früher besprochene Feuerwerk. Am Montag Bal paré, wobey Ihren Majestäten mehrere Paare aus der Umgegend vorgestellt werden. Dienstags Freyschießen, von Sr. Majestät selbst eröffnet. Mittwochs Beleuchtung der Hofkirche, und Grundsteinlegung des Denkmals für die gefallenen Tyroler, Donnerstags Volksfest, Freytags Abreise des Kaisers. Während der ganzen Zeit ist ausserordentliches Theater, und mehrere Vormittage füllen Aufwartungen und Audienzen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Triest, den 4ten August.

Mit dem diesen Morgen hier eingelaufenen Lloyd'schen Dampfschiffe »Baron Stürmer« sind Nachrichten aus Kanea vom 20sten July angekommen, welche die Ausfahrt der ägyptischen Flotte nach dem mittelländischen Meere nicht nur bestätigen, sondern zugleich aussagen, daß ein Theil derselben, bestehend aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Korvetten, seit Kurzem in dem Golfe von Suda verweile. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Brüssel, den 8ten August.

Der gestrige Abend ist ohne Ruhestörung vorübergegangan, und die öffentlichen Demonstrationen, zu denen die Anwesenheit der Luxemburger Deputirten Veranlassung gab, beschränkten sich darauf, daß mehrere junge Leute vor dem Gasthofe, in dem dieselben abgestiegen waren, die Brabançonne sangen, und den Ruf: »Nieder mit den 24 Artikeln« erschallen ließen. Uebrigens scheinen auch die Luxemburger Deputirten absichtlich ein sehr zurückhaltendes Betragen zu beobachten; dieselben haben zwey Einladungen zu Festmahlen abgelehnt. Der Zweck ihres Aufenthalts in der Hauptstadt dürfte wohl als verfehlt zu betrachten seyn, da die Audienz, um welche sie beym Kriegsminister, dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister nachgesucht hatten, ihnen nicht bewilligt worden, weil der König schon die Adresse des Provinzialrathes empfangen habe. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Brüssel, den 9ten August.

Der Fürst von Ligne widerspricht in einem an das Journal de la Belgique eingesandten Schreiben der vom Handelsblad verbreiteten Nachricht, daß der Kapitän des Dampfbootes, auf welchem er die Ueberfahrt von London gemacht, die belgische Flagge bey Vließingen habe einziehen lassen, und erklärt, daß dieselbe fortwährend auf dem Schiffe geweht habe. Der Schluß dieses Schreibens wird wahrscheinlich den öffentlichen Blättern zu mancher Persiflage Anlaß geben, denn er lautet in etwas rodomontirender Art folgendermaßen: »Die Nassau's wissen sehr wohl, daß das Banner der Fürsten von Ligne sich von den Zeiten Philipp's II. herab bis auf den König Leopold nie vor dem ihrigen gesenkt hat.« (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Dresden, den 7ten August.

(Privatmittheilung.)

Wir sind hier von der Nachricht sehr überrascht worden, daß die noch in Italien weilende junge Wittwe des Herzogs Max, geborne Prinzessin von Lukka, mit einem Grafen Rossi sich vermählt hat. Der Gemahl der gefeyerten Sonntag ist ein Bruder des Grafen. Ihren Wohnort wird sie demnächst hier haben, und nicht, wie einige Zeitungen erzählen, in Rom sich heimisch machen. Als Gerücht füge ich dieser sicheren Nachricht hinzu, daß von einem italiänischen Hofe dem Grafen der Herzogs-Titel ertheilt werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Hamburg, den 17ten August.

Wir haben in den letzten acht Tagen eine große Be-

wegung in dem Getreidegeschäft gehabt, indem der tägliche Regen unberechenbaren Schaden an dem zu Felde stehenden und besonders liegenden Getreide gethan hat; auch sind die Preise bedeutend gestiegen, nämlich seit vorigem Freytag bis gestern Abend inklusive Weizen um 20 à 25 Rthlr., Roggen 20 à 30 Rthlr., Gerste 10 à 15 Rthlr., Hafer 15 à 20 Rthlr., Erbsen 20 à 25 Rthlr., Bohnen 15 à 20 Rthlr. Kour. pro Last.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Stockholm, den 7ten August.

Der König ist gestern, als am 31sten Tage nach seinem unglücklichen Sturz vom Pferde, zum ersten Male wieder in einem Wagen ausgefahren und hat davon keine Unbequemlichkeiten verspürt. In seinem Berichte darüber sagt der Leibarzt seiner Majestät, Herr von Edholm, daß man, da das Befinden des hohen Patienten fortwährend nach Wunsch sey, nunmehr die gegründete Hoffnung aussprechen dürfe, daß in Folge des Ereignisses vom 6ten July dem Leben und der Gesundheit des theuren Monarchen keine Gefahr mehr drohe, wenn auch noch einige Zeit Vorsicht nothwendig sey und der bisherige Verband beybehalten werden müsse.

Den bisher aus den schwedischen Provinzen eingegangenen Nachrichten über den Stand der Feldfrüchte zufolge, scheint derselbe nicht so ungünstig zu seyn, als man nach der bisherigen Witterung schließen sollte.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

London, den 8ten August.

In Briefen aus Buenos-Ayres vom 17ten May heißt es, die Brasilianer bedrohten den Hafen von Montevideo mit einer Blokade. Der Grund wird nicht angegeben, man sucht ihn aber in Streitigkeiten, die durch die Unruhen in Rio-Grande veranlaßt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

London, den 10ten August.

Die ungünstigen Nachrichten über die Witterung in den verschiedenen Theilen des Landes, die geringe Zufuhr von Getreide und der bedeutende Begehr danach haben seit Mondtag die Preise von englischem sowohl als fremdem hier unter Schloß liegenden Weizen wieder um 2 Shillinge auf den Quarter gesteigert.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

Ueber den Stand der Aerndte gehen aus den meisten Gegenden Englands sehr bedenkliche Nachrichten ein, die an die traurigen Getreidejahre von 1816 und 1823 erinnern. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

London, den 11ten August.

Sollte wirklich die Aerndte dieses Jahr in England so schlecht ausfallen, wie die Nachrichten aus den Provinzen befürchten lassen, so würde dies schwerlich ohne Einfluß auf die Lage der Regierung und auf die Verhältnisse der politischen Parteyen bleiben. Eine Veränderung der jetzigen Korngesetze würde dann mit erneutem Nachdruck gefordert werden und die Popularität des Ministeriums gewiß nicht wenig davon abhängen, wie es sich dieser Forderung gegenüber verhielte.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten August. Hr. Professor, Staatsrath v. Loboyko, aus Wilna, log. b. Zehr sen. — Die Hrn. Kaufl. Mittelstädt und Meuschen aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 11ten August. Hr. Kameralhofsassessor v. Stöwer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Vietinghoff aus Lassen, log. b. Fr. v. Gisevius.

Den 12ten August. Fr. Gräfin v. Mengden und Fr. v. Macdonald aus Riga, log. b. Behrmann. — Der wilkomirsche Gutsbes., Hr. Kosakowsky, nebst Familie, aus Riga, Mad. Mattern, die Demois. Bourret und Drau aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Schiffskapitän Foremann, nebst Frau, aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 4ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{7}{8}$, $\frac{5}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $54\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $46\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$ à $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 347.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 65.

Montag, den 15. August 1838.

Leipzig, den 6ten August.

Unsere städtische Verwaltungsbehörde hat nunmehr den Plan, geeignete Schritte gegen die durch Vermehrung der Hunde herbeygeführten Unannehmlichkeiten und Gefahren zu thun, ins Werk gesetzt. Nach vorheriger Rücksprache mit den Stadtverordneten soll vorläufig auf die nächsten drey Jahre eine Hundesteuer von 1 Rthlr. 8 Ggr. für einen männlichen, 16 Ggr. für einen weiblichen Hund jährlich eingeführt und die einkommende Summe dem hiesigen Jakobshospital (dem eigentlichen städtischen Krankenhause) und dem Georgenhause (einer Anstalt für Heimathlose und Unbemittelte) angewiesen werden. (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (2ten August). Es sind neue Berichte von der Expedition der beyden Fahrzeuge »Astrolabe« und »Zelée«, unter dem Kapitän Dumont d'Urville, eingetroffen. Der heutige Moniteur bringt ein unterm 10ten April von der Rhede des chilesischen Hafens Koncepcion datirtes Schreiben zur Kenntniß. Sie waren am 15ten Januar unter 58 Grad Südbreite den ersten Eisbergen begegnet; darauf überfiel sie ein Nebel, der zwey Tage anhielt, und wobey keine Kabellänge weit zu sehen war. Am 22sten sperrten unabsehbare Eisfelder und Eismauern, von 150 bis 200 Fuß Höhe, den Weg. Am 5ten Februar waren beyde Fahrzeuge völlig vom Eise eingeschlossen, das jedoch ein Windstoß am 9ten auseinander trieb. Sie erreichten westwärts freyes Meer, nahmen die neuen Orkney-Inseln und die Ostküste der Neu-Shetland-Gruppe auf, wobey es große Irrthümer in den bisherigen Karten zu berichtigen gab. Zwischen 63 und 64 Grad Südbreite erstrekte sich auf 180 Seemeilen weit eine Linie bisher unbekannter Küsten. Am 7ten März kehrte die Expedition der Süd-Polargegend den Rücken. Der Skorbut brach auf der »Zelée aus, und am 16ten waren schon 30 Kranke, davon 21 bettlägerig. Es war die höchste Zeit, daß man am 7ten April Koncepcion erreichte. Von der Mannschaft der »Zelée« war einer am 1sten April gestorben, 8 lagen todtkrank, 30 mehr oder minder schwer darnieder; der »Astrolabe« hatte 15 Skorbutkranke; auch von den Officieren waren bereits Mehrere befallen. Die Kranken waren ans Land gebracht und genossen sorgfältiger Pflege. Zu Koncepcion lagen mehrere stattliche und wohlbemannte französische Wallfischfänger; auch traf man die englische Fregatte »President«, Kapitän Skott, mit der Flagge des Kontreadmirals Roß am Bord, welcher die englische Station im Süd-Ocean kommandirt. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

* * *

Dem Journal des Débats geht ein Schreiben von einem hohen Officier aus Algier zu, welches über die Wüstenstadt Ain-Maydeh und die jüngsten dortigen Ereignisse vollständigen Aufschluß giebt. »Der Ort«, heißt es, »liegt in einer wohlangebauten und bewässerten Oasis. Mächtige Ruinen legen von seiner Bedeutung in alten Zeiten Zeugniß ab. Die Araber erzählen von mächtig hohen und breiten Steinmauern, auf deren First drey Reiter nebeneinander dahin sprengen können. Die Stadt liegt gegen 100 Lieues landeinwärts in der Wüste und auf 60 Lieues findet man kein Wasser. Den Aussagen der Araber zufolge, wäre sie so groß wie Algier. Sie ist seit ältester Zeit der Sitz einer muhamedanischen Priesterkolonie der Tedschini's. Sie sind als Marabouts im ganzen Lande hochverehrt und beherrschen es durch ihre Autorität. In ihren Schulen werden 700 junge Leute für den Gottesdienst unterrichtet, in ihren Häusern wird Pilgern und Fremden Gastfreundschaft gewährt. Sie besitzen großes Vermögen und haben überdies die Schätze fast aller benachbarten Sheiks und Stammhäuptlinge in Verwahrung. Vor 13 Jahren ungefähr (1825) erhob der Aelteste dieses Geschlechts, von einer Partey in Marokko dazu aufgefordert, die Fahne der Empörung gegen die türkische Herrschaft und fiel in die Provinz Oran ein, wo die arabische Bevölkerung sich zu ihm schlug. Der Tedschini fanatisirte das Volk durch das Vorgeben: er habe eine Erscheinung und Offenbarung von Gott gehabt, daß die Zeit der Türken zu Ende, daß er ausersehen und beauftragt sey, sie aus Oran zu vertreiben; seine Gegner würden in der Schlacht erblinden und ihre Waffen zu Schanden werden. Seinen Freunden verhieß er Sieg und Beute; Macht und Ehrenstellen sollten von den Türken auf die Araber übergehen. Hassan Bey schickte einen seiner Befehlshaber gegen die Insurgenten aus, der bey Maskara überfallen und gänzlich geschlagen wurde. Die Sieger drangen mit den Verfolgten in die Stadt und ermordeten jeden Türken, der ihnen in die Hände fiel. Der Tedschini rückte nun auf Oran los. Bey Chabra kam es mit Hassan Bey zum Treffen. In der Nähe befindet sich eine heilige Stätte, das Grabmal eines Marabout, Sidi-Embark genannt. Aus diesem Heiligthume erfolgte, wahrscheinlich durch Hassan Bey's Veranstaltung, ein Schuß oder eine Explosion, worüber die aber-

gläubischen Araber, als über ein Zeichen des himmlischen Zornes, in Schrecken geriethen. In des Tedschini nächster Umgebung fanden sich Verräther, die sich von Hassan Bey hatten bestechen lassen. Mit einer Kerntruppe von Dauairen und Smela's drang Hassan gerade auf den Tedschini los, bekam ihn gefangen, ließ ihn lebendig schinden und schickte die ausgestopfte Haut nach Algier, wo sie zwey Jahre lang am Neuen Thore aufgepfählt zu sehen war. Darauf zog der Bey Verstärkungen aus Medeah und Algier an sich, durchzog das Beylik von Oran, ließ fleißig köpfen und brachte Alles wieder zum Gehorsam. Auf Befehl des Dey von Algier unternahm er auch einen Zug nach Ain-Maydeh gegen den jüngeren Bruder Sidi-Muhamed-el-Tedschini's, allein ohne Erfolg. Ueberdies fand der Letztere es für gut, seine Unterwerfung zu erklären und den Grimm der Türken durch reiche Geschenke an die Vornehmsten zu beschwichtigen. — Jetzt hat es nun Abdel-Kader mit einem Angriffe gegen dieselbe Stadt versucht. Er hatte anfänglich den Sidi-Muhamed zu sich nach Tekedempt eingeladen; der aber entschuldigte sich und schickte reiche Geschenke. Denn der Sidi-el-Arribi, aus der Wüste Angad, hatte einer ähnlichen Einladung des Emir getraut und war aufgeknüpft worden. Abdel-Kader schickte die Geschenke entrüstet zurück und erklärte den Krieg. Der Emir möchte gern für seine Herrschaft ein Centrum, einen Stützpunkt finden, der ausser dem Bereich unserer Waffen läge. Maskara haben wir ihm weggenommen, und die Einnahme von Konstantine hat ihm gezeigt, daß wir ihn auch in Tekedempt noch erreichen können. Gelänge es ihm, sich in Ain-Maydeh, jenseits der Wüste festzusetzen, so wäre er allerdings für uns so gut wie unangreifbar; er könnte, ohne Verletzung des Traktats an der Tafna, seine Herrschaft unter den Stämmen im Süden ausbreiten und bey der ersten günstigen Gelegenheit über uns herfallen. Es kommt dazu, daß Abdel-Kader sich von Marokko her nicht viel Gutes versieht; unter den Marabouts würde aber eine starke, vielleicht die stärkere Partey sich im Fall eines Bruches zu den Feinden des Emirs halten. Abdel-Kader weiß es und sucht sie zu unterdrücken und auszurotten. Darum hat er den Sidi-el-Arribi aufknüpfen, darum im vorigen Jahre den Sidi-el-Emmark vergiften lassen, darum endlich möchte er die Tedschini's zu Grunde richten, deren Ansehen und Reichthum ihm, dem Emporkömmling, ein Dorn im Auge ist. Mit ansehnlichem Fußvolk, dem etwa 1500 Kameele Wasser nachtrugen, und mit vier Stücken Feldgeschütz brach der Emir gegen Ain-Maydeh auf. Der Tedschini war wohl gerüstet. 2000 Bewaffnete stellte ihm die Stadt und Umgegend, seine Bundesgenossen 3000 Reiter und 300 Mecharis. Die Mecharis sind eine besondere Zucht Kameele, Renner der Wüste, die 50 bis 60 Lieues des Tages zurücklegen und 3 bis 4 Tage ohne Nahrung aushalten. Jedes dieser Thiere trägt in der Regel zwey Mann mit Flinten und langen Lanzen. Der Mechari holt einen gewöhnlichen Reiter so leicht ein, wie dieser einen Fußgänger. Die Truppen Abdel-Kader's langten höchst erschöpft vor Ain-Maydeh an; die Zugänge zur Stadt waren unter Wasser gesetzt, die Mauern nicht zu erklimmen, die paar Geschütze wirkungslos. Die Reiter überfielen das Lager des Emirs, die Mannschaft der Stadt machte einen wüthenden Ausfall; der Emir selbst soll wie ein Verzweifelter gekämpft und sich nur mit Mühe aus dem blutigen Handgemenge gerettet haben. In größter Unordnung trat er den Rückzug an, von den Reitern unabläßig verfolgt. Die Mecharis hatten Befehl, überall den Emir aufzusuchen und ihn lebendig oder todt einzuliefern; da er sich jedoch äusserlich durch nichts auszeichnet, so entkam er glücklich. Er soll 500 bis 600 Todte und 200 Gefangene verloren haben; es versteht sich von selbst, daß solche Angaben hier zu Lande und bey solcher Entfernung nichts weniger als zuverläßig sind."

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

* * *

Wie aus Molde in Norwegen vom Anfang July geschrieben wird, so herrscht in der Umgegend bedeutender Kornmangel. Man sieht daselbst mit Sehnsucht den dänischen Schiffen mit Kornladungen entgegen. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

* * *

Fast alle Gegenden Europa's, Frankreich, Belgien und Holland, klagen, wie Deutschland, daß das fortwährende Regenwetter dem Einbringen der Aerndte sehr hinderlich sey.

* * *

Als am 8ten August eine Gesellschaft, die fröhlich die Roßtrappe erstiegen, langsam auf dem Schneckenwege in das Thal herabmarschirte, hörte diese plötzlich ein furchtbares Krachen und spürte ein Erdbeben in der Gegend, wo sie stand. Das Gekrache und Gerolle, wie das Erdbeben, wiederholt sich einige Mal, und darauf stürzen plötzlich größere und kleinere Felsstücke so herab, daß alle Personen zermalmt zu werden fürchten. Doch nur ein Mann ist tödtlich verletzt, diesem wurde die Hirnschaale zerschlagen, die übrigen acht Personen sind glücklich davon gekommen. Die Veranlassung zu dem Ablösen der Felsmassen ist noch nicht bekannt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 346.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Donnerstag, den 18. August 1838.

St. Petersburg, den 9ten August.

S. M. der Kaiser haben am 12ten July, gemäß dem Gutachten des Ministerkomité's, auf das Zeugniß des Ministers des öffentlichen Unterrichts, untenbenannte Beamte des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts Allergnädigst zu ernennen geruht: zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse, den ordentlichen Professor an der Universität zu Dorpat, Akademiker, wirklichen Staatsrath Struve; zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse, den Oberlehrer am Rigaschen Gymnasium, Censor, Oberpastor, Konsistorialrath Dr. Grave, und zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse, den Aufseher und Wissenschaftslehrer der Goldingenschen Kreisschule, Sieber.

(St. Petersb. Zeit. No. 178.)

München, den 15ten August.

S. M. der Kaiser von Rußland wird morgen hier eintreffen und zwey bis drey Tage verweilen. Im Theater ist darum für Freytag Meyerbeer's Oper »die Anglikaner« (Hugenotten) angesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

München, den 16ten August.

S. M. der Kaiser Nikolaus wird diesen Abend in München eintreffen, und bey Herrn von Severin (im Cottaschen Hause) abtreten; auch S. M. unser König wird bis 8 Uhr aus Brückenau zurückerwartet. J. M. die Kaiserin von Rußland wird, wie zu erwarten war, jetzt nicht nach München kommen. Ihre Majestät bleibt vor der Hand in Kreuth, um den so überaus günstigen Fortgang der Kur nicht zu unterbrechen.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

München, den 17ten August.

S. M. der König ist gestern Abend nach 8 Uhr hier eingetroffen. S. M. der Kaiser von Rußland (im Wagen saß mit ihm der Herzog Max von Leuchtenberg) kam erst nach 10 Uhr an, und stieg bey Herrn von Severin ab, dessen Hôtel schon drey Stunden vorher von einer Masse Menschen umlagert war. Diesen Morgen stattete der Monarch in Uniform dem König und der Königin, so wie dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl, Besuche ab, die kurz nachher erwiedert wurden. Später holte der König den Kaiser in einem sechsspännigen Wagen zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten ab. Beyde Monarchen waren jetzt in Civilkleidung. Um 4 Uhr war große Tafel. Abends besucht der Kaiser die Oper, wo das Haus beleuchtet ist, und alle Hof- und Staatsbeamten in Uniform erscheinen. Der Monarch hatte übrigens schon vor 7 Uhr Morgens, in einem einfachen Oberrock gehüllt, und nur von seinem Adjutanten, Fürsten Wrede, begleitet, unerkannt mehrere Oertlichkeiten der Stadt besehen, unter Anderen auch das Atelier unseres berühmten Schlachtenmalers, Peter Heß, mit einem Besuche beehrt. — Morgen um 10 Uhr ist Militärparade auf dem großen Marxplatze vor dem neuen Thor. — Sonntag soll, wie es heißt, S. M. der Kaiser wieder nach Kreuth zurückkehren. — Prinz Christian von Dänemark ist gestern hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Alexandrien, den 20sten July.

(Privatmittheilung.)

So eben erhalte ich über die syrischen Kriegszustände einen authentischen Brief aus Beyruth vom 7ten July. »Am 15ten v. M.«, schreibt man mir, »hat Ibrahim Pascha, nachdem seine Truppen in mehreren Gefechten nacheinander von den Insurgenten geschlagen worden waren, endlich einen entscheidenden Vortheil über dieselben errungen und den Aufstand in Kurdan vernichtet zu haben geglaubt, unterdessen brach jedoch die Insurrektion am Fuße des Libanon abermals gewaltiger denn je aus. Die von Schebli El Arian zum Aufstande aufgeforderten und angeführten Drusen erschienen in großer Anzahl an den Straßen von Damask und Balbeck. Nachdem sie Damask zum Scheine bedroht hatten, machten sie einen Angriff auf ein in der Nähe Balbeck's liegendes Dorf, und überfielen das darin stationirte Regiment, welches von ihnen in Stücke gehauen wurde. Der Verwalter dieses Distrikts rief hierauf die unweit davon in Bereitschaft stehenden Verstärkungen zu Hülfe, welche auch eiligst herbeykamen. Sie bestanden aus 4000 Mann, worunter 2 Bataillons Stadtwache, allein diese unglücklichen mußten sich Trotz ihrer tapferen Gegenwehr in ein Kloster flüchten, welches sogleich von den Drusen belagert wurde. Drey Tage hindurch widerstanden sie darin den Angriffen der Insurgenten, da aber ihre Lebensmittel und Munition ausgegangen waren, suchten sie in dem Muth der Verzweiflung ihr Heil. Sie versuchten, durch die feindlichen Reihen eine Bahn zu brechen, wurden aber von den Belagerern mit Heftigkeit angefallen und größtentheis

niedergemacht. Nur wenige entkamen. Ibrahim Pascha, unweit von Seise, von diesem Unfalle benachrichtigt, hatte nichts Eiligeres zu thun, als Alles anzuwenden, um den Ruhm seiner Waffen herzustellen. Er schickte dem Emir des Libanon 16,000 Flinten, um damit die anwohnenden Christen (Feinde der Druſen) zu bewaffnen, und nachdem er so 7000 Mann, worunter 1000 Arnauten, zusammengebracht, marschirte er in Eilmärschen auf Balbeck zu, welches er jedoch von den Druſen bereits verlaſſen fand. Er besetzte mit seinen schlagfertigen Kolonnen die ersten Anhöhen des äusſersten nördlichen Libanon, sowohl um sich die Kommunikation mit Damask zu sichern, als um die Stellung der Rebellen zu beschießen. So tapfer aber die Aegyptier fochten, so kehrten sie doch mit blutigen Köpfen in einiger Unordnung in die Ebene zurück. Da erglänzte den Aegyptiern das Glück! Indem nämlich die Druſen sie weichen sahen, stiegen sie, ihren Sieg zu vervollständigen, in die Ebene herab, um den Sieg zu vollenden. Die durch Ibrahim's Muth neu belebten Aegyptier stellten sich in der Ebene auf, und durch ihre Reserven und einige Schwadronen Kavallerie verstärkt, erneuerten sie den Angriff auf den nachsetzenden Feind. Man schlug sich über zwey Stunden mit gleicher Tapferkeit und zweifelhaftem Erfolg. Die Aegyptier waren durch Disciplin und Ausrüſtung, die Druſen durch Mehrzahl und Tollkühnheit im Vortheil. In diesem Augenblick ließ Ibrahim die 1000 Arnauten die Insurgenten umgehen, und diesen zwischen dem rechten Flügel und dem Centrum in den Rücken fallen, welche Bewegung den entschiedenen Vortheil auf die Seite der Aegyptier brachte. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Madrid, den 4ten August.

Dem Vernehmen nach haben, auſser dem General Narvaez, auch noch die Generale Oraa, von Meer, Cleonard und Palarea, gegen das Verlangen Espartero's, das gegenwärtige Ministerium zu modificiren, protestirt.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Spanische Gränze.

Don Karlos ist am 2ten August in Oñate angekommen und hat dort wieder sein Hauptquartier aufgeschlagen. Espartero hat eine Bewegung gemacht, die seine Absicht, nach Estella zurückzukehren, anzudeuten scheint. Zurbano ist bey einem Ausfalle aus Vittoria von den Karlisten unter Sopelano angegriffen und geschlagen worden. Er soll mit 12 Wagen voll Verwundeter nach Vittoria zurückgekehrt seyn. — Muñagorri läßt jetzt für seine Truppen eine eigene Uniform machen, die in einer runden Jacke von dunkelblauem Tuch mit drey Reihen halbrunder Metallknöpfe, aus eisengrauen Tuchbeinkleidern mit rothen Streifen und aus einem blauen Barret mit roth und weiſser Quaste besteht. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Paris, den 11ten August.

Man scheint nun doch gefunden zu haben, daß Demoiselle Grouvelle nicht ohne Gefahr für ihr Leben in dem Gefängniß zu Clairvaux gelassen werden konnte, denn noch war sie nicht zehn Tage dort gewesen, so wurden schon Anstalten zu ihrer Abreise nach dem südlichen Frankreich getroffen; nach welchem Ort, weiß man noch nicht.

Herr Alexander Eyriès hat einen Brief aus Korrientes (Paraguay) vom Doktor A. Bonpland, vom 28sten März datirt, erhalten, mit der Meldung, daß derselbe sich wohl befindet und seinen Sammlungen nach wie vor mit Eifer obliegt. Von dem Tode des Diktators Francia scheint keine Rede zu seyn, und so dürfte sich diese vor ungefähr einem Monat ausgesprengte Nachricht als ungegründet erweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 10ten August datirt: »Oraa hat die Insurgenten am 21sten v. M. unweit Morela aufs Neue angegriffen; sie zogen sich in Unordnung auf die Stadt zurück und zerstreuten sich dann nach allen Seiten. General San Miguel war am 4ten d. M. zu Cerollera mit Belagerungsgeschütz und Train nach Morela unterweges. Sein Marsch fand kein anderes Hinderniß, als den schlechten Zustand der Straße, die beynahe unwegsam ist.«

Der Infant Don Francisko de Paula ist gestern mit seiner Familie in Paris eingetroffen und in der längst für ihn eigerichteten Wohnung im Faubourg St. Germain abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Paris, den 17ten August.

Man sieht der Entbindung der Herzogin von Orleans in den allernächsten Tagen entgegen. Wird ein Prinz geboren, so soll er den Titel eines Grafen von Paris führen. Der König und die Herzogin von Mecklenburg werden Pathen stehen.

Die schnelle Rückkehr des Prinzen von Joinville von seiner Reise nach Luneville erklärt sich durch das gestern unterzeichnete königliche Patent, welches ihn, als Korvettenkapitän, zum Kommando der Korvette »Kreole« befördert; dieses Fahrzeug liegt zu Brest und soll zu der Eskadre im Golf von Mexiko stoßen; es führt 24 Kanonen. Der Prinz wird gegen den 20sten d. M., nachdem er kaum einen Monat daheim geblieben, nach Brest abgehen und sich einschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Brüssel, den 10ten August.

J. M. die Königin ist gestern im Pallast zu Laeken angekommen. Die Equipagen des Königs sind gestern nach Brügge abgegangen. Man versichert, der König werde sich über Ostende nach London begeben.

Nachdem die Minister sich geweigert, den Luxemburger Deputirten auch die Audienz, um die sie als Privatpersonen nachgesucht hatten, zu bewilligen, haben dieselben die Hauptstadt verlassen; vor ihrer Abreise schickten sie an den Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten nachfolgendes Schreiben: »Herr Minister, nachdem wir dem Könige die vom Luxemburgischen Provinzialrathe genehmigte Adresse überreicht hatten, blieb uns noch gegen seine Minister eine Pflicht zu erfüllen; wir mußten dieselben von den Befürchtungen unserer Provinz, von den Gefahren, die sie fürchtet, und von den Mitteln, die sich am besten zu ihrer Beruhigung eignen möchten, in Kenntniß setzen. Die konstitutionellen Gebräuche verbaten jede derartige Erklärung zwischen Sr. Majestät und uns. Zweymal und auf zweyerley Weise haben wir bey Ihnen und Ihren Kollegen um eine Audienz nachgesucht, und diese Audienz ist uns verweigert worden. Wir protestiren gegen diese Weigerung und wälzen die ganze Verantwortlichkeit auf Sie. Genehmigen Sie u. s. w. Die Mitglieder des Provinzialrathes von Luxemburg. Brüssel, den 8ten August 1838.«

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Aus dem Haag, vom 9ten August.

Aus Batavia wird gemeldet, daß man damit umgehe, in dem Hauptorte der Residentschaft Bantam ein Gotteshaus für die Evangelischen und die Katholiken zu erbauen, und daß der Generalgouverneur den Geistlichen beyder Konfessionen gestattet habe, daselbst vier Mal jährlich ihren Gottesdienst abzuhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Amsterdam, den 11ten August.

Die Beschuldigung, die der Fürst von Ligne in Brüsseler Zeitungen gegen das Handelsblad ausgesprochen, giebt dasselbe heute zurück, indem es behauptet, daß es niemand anders als der Herr Ambassadeur gewesen sey, der sich in Bezug auf die bekannte Geschichte mit der belgischen Flagge vor Vließingen einige Unwahrheiten gestattet habe. Zum Beweise theilt das holländische Blatt den Bericht des Lootsen Pieter Vleugels mit, der sich auf dem Dampfboote des Fürsten von Ligne befunden und auf dessen Aufforderung der englische Kapitän die belgische Flagge, so lange sich das Schiff auf holländischem Gebiete befand, allerdings gestrichen hatte. Später erst sey die belgische Flagge unter der englischen wieder zum Vorschein gekommen, doch nicht ohne Bemerkung des Lootsen, daß er dafür den Fürsten von Ligne verantwortlich mache. Was übrigens die anmaßliche Zusammenstellung und Vergleichung dieses Namens mit dem der Nassau's betrifft, so verweist das Handelsblad auf die Geschichte, um den jetzigen noch ziemlich jungen Erben des Namens Ligne zur Ordnung zu verweisen. Der alte und mit Recht berühmte Fürst von Ligne würde, sagt das holländische Blatt, wenn er aus dem Grabe hervorkäme und den Brief seines Nachkommen lese, mit Recht über den Verfall seines Geschlechtes sich schämen.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Schweiz.

Luzern. Ueber die am 6ten August stattgehabte Tagsatzungs-Sitzung bringt die Baseler Zeitung folgenden Bericht: »Präsident: An der Tagesordnung ist die französische Note wegen Louis Napoleon Bonaparte. Wäre die Tagsatzung nicht versammelt, so hätte der Vorort die Note einfach an Thurgau mitgetheilt, auch jetzt wird wegen Mangel an Instruktion kaum Anderes zu verfügen seyn. Uebrigens ersucht er die Versammlung, den Gegenstand mit Ruhe und Würde zu behandeln. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

Luzern, den 9ten August. Die Tagsatzungskorrespondenz der Helvetie will wissen, Graf von Molé habe sich in einer Unterredung mit dem Gesandten der Schweiz in Paris, Herrn von Tschann, sehr lebhaft und kriegerisch über die verlangte Wegweisung des Prinzen Louis Bonaparte geäussert. Herr von Montebello hätte die Note schon längst in Händen gehabt und sich noch dafür verwandt, vor dem Beginn der Feindseligkeiten aus der Schweiz versetzt zu werden. Gewiß sey, daß er am Tage vor Ueberreichung der Note eine zweystündige Unterredung mit dem Tagsatzungspräsidenten, Herrn Kopp, gehabt, um diesen zu vermögen, daß er seinen Einfluß für Gewährung der Forderung Frankreichs geltend mache, ohne daß Demonstrationen stattfinden, wie diejenigen, wozu er, der Gesandte, Hand zu bieten habe. Herr Kopp habe erwiedert, daß er sich nicht einen Augenblick von der Regel, die er sich gesetzt, entfernen werde, die diplomatischen Unterhandlungen, in die er verflochten werde, vor aller Welt kund zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Livorno, den 6ten August.

Gestern sollte hier ein Volksfest seyn, aber leider ward es durch den am Morgen desselben Tages erfolgten Tod einer zweyjährigen Tochter unseres Großherzogs gestört. Die Stadt nimmt allgemeinen Antheil an dem Schmerz, den die als zärtliche Mutter verehrte Großherzogin tief empfindet. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

London, den 14ten August.

Gestern fand eine Versammlung des Londoner Gemeinderaths unter Vorsitz des Lord-Mayors statt, in welcher Herr Peacock beantragte, daß das Parlament um freye Zulassung von fremdem unter Schloß liegenden Getreide ersucht werden möchte, weil in London der Vorrath so gering sey, daß man kaum 3 Wochen mehr damit ausreichen werde. Die Motion wurde von Herrn Wilson unterstützt, von Anderen aber bekämpft. Herr Jones meinte,

die Klagen seyen übertrieben, in England sey Getreide in Menge, und in wenigen Tagen werde der hohe Preis wieder gesunken seyn. Sir Peter Laurie sagte sogar, in Northamptonshire und Buckinghamshire stehe das Getreide schöner als je, und Herr Pewtreß versicherte, das letzte Steigen der Preise sey nur die Folge der Spekulationen einiger Pächter. Der Antrag wurde daher mit großer Majorität verworfen.

Gestern war die Zufuhr von Weizen aus den Provinzen für den hiesigen Getreidemarkt ziemlich beträchtlich; da nun auch in den letzten zwey bis drey Tagen wieder schönes Wetter gewesen, so wurden nicht viel Ankäufe in Getreide gemacht, und die Preise gingen wieder auf die der vorletzten Woche herunter; nur einige ganz vorzügliche Sorten Weizen aus Esser und Kent wurden höher bezahlt. Weizen unter Schloß, worin viel Geschäfte gemacht wurden, stand noch eben so wie am Freytage, nämlich 1 bis 2 Shilling für den Quarter höher als gestern vor acht Tagen.

Aus Buenos-Ayres hat man Nachrichten, die um einige Tage später sind, als die letzten. Das französische Geschwader fuhr fort, den Platastrom zu blokiren; da aber der Gouverneur Rosas gewisse Zugeständnisse gemacht hatte, so erwarteten Einige, daß die Zwistigkeiten bald ausgeglichen seyn würden.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

New-York, den 19ten Juny.

Die Berichte aus Kanada lauten günstiger, und Alles scheint die Wiederkehr der Ruhe in jenem Lande anzudeuten. Die Wegnahme der Barke des Bill Johnston macht es ihm unmöglich, wie bisher auf den Seen zu kreuzen und seinen Piratenkrieg fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Vermischte Nachrichten.

Nach glaubwürdigen Angaben hat sich am 31sten July und am 1sten August in der Gegend von Eythra und Zwenkau im Königreich Sachsen ein Unbekannter zu verschiedenen Zeiten auf eine zudringliche Weise einigen Kindern genähert, ihnen Butterbrot und Getränke angeboten und, als die Annahme verweigert wurde, mit Thätlichkeiten gedroht. Die Sache hat um so mehr Aufsehen gemacht, als die in Weimar vorgekommenen Vergiftungen noch in Erinnerung sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

* * *

Aus dem Muldethale, im Königreich Sachsen, wollen mehr als 400 Einwohner, unter Anführung von drey Pastoren, das Vaterland verlassen, um in Amerika eine nach ihrer Idee ächt christliche Kolonie zu gründen. In Leipzig sollen mehrere hohe Zollbeamte ihre Aemter niedergelegt haben, um sich jenen Auswanderern anzuschließen. (Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten August. Hr. Assessor v. Heycking und Hr. Alfred v. Heycking aus Windau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Anton v. Krapowitzky aus Keidan, log. b. Kaufm. Wulffsohn. — Hr. Kand. Rößner aus Alt-Satticken, und Hr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 14ten August. Hr. Kaufm. Ignatjew aus Riga, und Hr. v. Klebeck aus Bauske, log. b. Morel. — Hr. v. Schwederskv aus Riga, und Hr. Kand. Klingemann aus Gaicken, log. b. Zehr jun.

Den 15ten August. Hr. Justizbürgerm. Helwig aus Dorpat, log. b. Skrinewsky. — Hr. Koll. Assessor v. Koch aus Schaulen, und Fr. v. Menstowitsch aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Wiese aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapit. v. Falk aus Podegly, log. b. Gouv. Sekr. Lorenz.

Den 16ten August. Fr. Generalmajorin Golowotschew aus Schadow, log. b. Morel. — Hr. Registrator Lehnert aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Robert Strauß aus Riga, Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. v. Behr aus Peterthal, und Hr. v. Feilitzsch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 6ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 54⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¾
Livländische Pfandbriefe 100⅝
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 350.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Montag, den 22. August 1838.

München, den 18ten August.

Die Revüe der hiesigen Regimenter hatte diesen Morgen, jedoch nicht, wie früher bestimmt war, auf dem Maxplatz, sondern, weil ein größerer Raum erforderlich, auf dem Marsfelde statt. Es war ein schönes militärisches Schauspiel, von der herrlichsten Witterung begünstigt, dem Tausende von Menschen beywohnten. S. M. der Kaiser zeigte sich dabey als kühner und gewandter Reiter, wie als feiner Kenner, dessen Scharfblick auch nicht das Geringste entgeht. Bey den Uebungen des Kürassierregiments ritt S. M. der Kaiser dem Regiment zur Seite. Großes Interesse nahm S. M. an dem Manöuvre der Feld-Artillerie. Das Zollersche System bewährte sich auch heute auf eine glänzende Weise. In der That, man muß Augenzeuge seyn, um sich von dieser Raschheit der Bewegungen und Wendungen einen Begriff zu machen, die immer glücken, und wobey nie die kleinste Störung eintritt. S. M. der Kaiser drückte dem Generallieutenant Baron von Zoller die Hand und sagte ihm viel Verbindliches. Der Kronprinz und der Prinz Karl führten ihre Regimenter in Person vor Ihren Majestäten vorbey. — S. M. der Kaiser ist heute nach 2 Uhr wieder nach Kreuth zurückgekehrt; der Herzog Max von Leuchtenberg saß wieder mit ihm im Wagen. Es heißt, daß für heute in Tegernsee ein großer deutscher Staatsmann erwartet werde.

Aus Kreuth wird gemeldet: „Das auf den 16ten d. M. angekündigte ländliche Fest wird in dem Gedächtniß der Landbewohner unauslöschlich bleiben. Es war eines der glänzendsten, das diese schon so oft mit beneidenswerther Gegenwart der erlauchtesten Fürsten beglückten Gebirgsbewohner jemals gefeyert. Nachdem S. M. der Kaiser am Vormittage die für das Scheibenschießen bestimmten, in goldenen Uhren, Dosen ꝛc. bestehenden Gewinnste gegeben, versammelten sich die Schützen und zogen unter lautem Vivatrufen und fröhlichem Jauchzen mit Musikbegleitung am Königshause vorbey. Ihre Majestäten begaben sich hierauf ebenfalls nach dem Schießplatze und S. M. der Kaiser schossen selbst einige Male mit. Die höchsten Herrschaften verweilten dort anderthalb Stunden. Nach dem Schießen zogen die Bauernbursche mit ihren Mädchen in festlichem Schmucke unter Musik und Jauchzen wieder am Königshause vorbey nach dem für diese Gelegenheit besonders hergerichteten Tanzplatz, wo sie die Ehre hatten, ihre vaterländischen Gebirgswalzer vor den Höchsten Herrschaften zu tanzen, welche die unbefangene Fröhlichkeit des originellen Volkes und seine kräftige Weise, dieselbe auszudrücken, aufs Angenehmste unterhielt. Um 6 Uhr fuhren S. M. der Kaiser nach München. Unmittelbar nach der Abreise Sr. Majestät trafen Tyroler Sänger ein und begaben sich sogleich auf den Tanzsaal, wo sie durch ihren schönen Gesang die Unterhaltung aufs Neue belebten. J. M. die Kaiserin vertheilte, vor dem Königshause sitzend, die Preise mit eigener Hand und beschenkte die Tänzer und Tänzerinnen, die alle gespeist wurden, reichlich mit Ringen und anderen Kleinodien. Die Tyroler Sänger bleiben vor der Hand hier und werden J. M. die Kaiserin und die übrigen Hohen Herrschaften auf einem Besuch der Hochalpe, den Höchstdieselben heute beabsichtigen, begleiten."

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Ems, den 18ten August.

Am Abend des 6ten Augusts trafen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier ein.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Frankfurt am Mayn, den 21sten August.

Gestern ist der hier lebende Bildhauer von der Launitz, auf den Wunsch S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, von hier nach Ems abgereist, um Höchstdemselben dort einen kunstgeschichtlichen Vortrag zu halten. Se. Kaiserl. Hoheit wollen sich, für den Fall, daß Höchstdieselben im laufenden Herbste noch Italien besuchen sollten, durch diese Vorträge zum Besuch des klassischen Bodens in artistischer Hinsicht vorbereiten.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Konstantinopel, den 26sten July.

In diesen Tagen haben mehrere Versammlungen des Divans stattgefunden, in denen man sich mit Ibrahim Pascha's ehrgeizigen Plänen und mit den Mitteln, dieselben zu vereiteln, beschäftigte.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

* * *

Am Sonnabend ereignete sich in der Pulverfabrik von St. Stephano ein Unfall, der leicht noch schrecklichere Folgen hätte haben können. Ein Arbeiter ging mit einer Laterne in die Trockenkammer, wo einige Oka's Pulver, die Ueberreste von mehreren Centnern, welche vor wenigen Tagen weggebracht waren, lagen. Dieser Vorrath wurde durch einen herabfallenden Fun-

ken entzündet, und es erfolgte eine Explosion, welche die Mauern umstürzte und das Dach sprengte. Augenblicklich theilte sich das Feuer einem anstoßenden Magazine mit, in dem 200 Centner Pulver aufbewahrt wurden; indeß löschte man es noch zu rechter Zeit. Einige Menschen sind ums Leben gekommen, mehrere verwundet. Das Gebäude hat im Ganzen wenig gelitten, und es sind nur die an die Trockenkammer stoßenden Theile beschädigt worden.

Selbstmorde, sonst bey den Muselmännern eine seltene Erscheinung, kommen jetzt häufiger vor. Am vergangenen Sonntage erhängte sich ein angesehener persischer Kaufmann in seinem Zimmer; er soll zu diesem verzweifelten Schritte durch die Zerrüttung seiner Angelegenheiten bewogen worden seyn, und man fürchtet, daß dieses Ereigniß dem Kredit der persischen Kaufleute, der hier in der letzten Zeit schon manchen Stoß erlitten hat, nicht sehr förderlich seyn werde.

* * *

Mit dem am 4ten August Morgens in Triest eingelaufenen Lloydschen Dampfschiffe »Baron Stürmer« sind Nachrichten aus Kanea vom 20sten July angekommen, welche die Ausfahrt der ägyptischen Flotte nach dem mittelländischen Meere nicht nur bestätigen, sondern zugleich aussagen, daß ein Theil derselben, bestehend aus zwey Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Korvetten, seit Kurzem in dem Golfe von Suda verweile.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Smyrna, den 28sten July.

Die osmanische Flotte liegt seit einigen Tagen bey Mitylene vor Anker; man sah in Smyrna stündlich der Ankunft des Kapudan Pascha entgegen.

In der Nähe von Mitylene will man im Anfange dieser Woche eine ägyptische Kriegsgoelette bemerkt haben; man glaubt, daß dieselbe ausgeschickt worden, um die Bewegungen der osmanischen Flotte zu beobachten. Die Wegnahme oder Durchsuchung dieses Fahrzeuges durch die Schiffe des Kapudan Pascha könnte leicht ernste Folgen haben.

Am Mittwoch, den 27sten July, verspürte man hier 18 Minuten vor 4 Uhr Morgens mehrere Erdstöße, von denen der letzte besonders sehr heftig war. Dieselben dauerten ungefähr 10 Sekunden und erstreckten sich mehrere Meilen weit. Die Schwankungen des Bodens fanden in horizontaler Richtung und von Nordwest nach Südost statt. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Athen, den 19ten July.

Die Ersparungen, welche die Regierung seit Kurzem in den Staatsausgaben vorgeschrieben, belaufen sich auf etwa $3\frac{1}{2}$ Million Drachmen jährlich. Eine solche Summe ist für den Schatz eines so armen Staates wie Griechenland schon eine große Erleichterung.

Den Nachrichten aus dem Innern zufolge, herrscht daselbst überall Ruhe. Die Bande von Arapis ist völlig vernichtet, und seit einigen Tagen hört man nichts mehr von neuen Räubereyen. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Alexandrien, den 20sten July.

Das in Ober-Aegypten ergangene Verbot, Getreide an Privatpersonen zu verkaufen, ist auch auf Unter-Aegypten ausgedehnt worden und wird sehr strenge aufrecht erhalten. Ohne fremde Einfuhren scheint es unmöglich, in der Folge Brot anzuschaffen, denn das einheimische Getreide ist dem Verbrauche entzogen. Der Minister Gibbara beharrt bey seinem Plane, das Brotbacken zu monopolisiren. (Pr. St. Zeit. No. 230.)

Lissabon, den 7ten August.

Der bekannte Miguelistische Anführer Remeschido ist endlich gefangen genommen und bereits erschossen worden. Das von ihm befehligte Guerillakorps hat eine vollständige Niederlage erlitten.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Madrid, den 5ten August.

Die Antwort des Generals Espartero ist noch nicht bekannt; man fürchtet indeß nicht, daß er das Kommando niederlegen werde, obwohl das Eco del Comercio behauptet, daß sein Ultimatum bereits hier eingetroffen sey, und daß er darin erklärt habe, er werde auf keinen Fall in die Vorschläge des Kabinets eingehen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 13ten August.

Aus Tunis erfährt man, daß die jetzt vereinigten Seegeschwader der Kontreadmirale Gallois und Lalande vor dem Eingange des dortigen Hafens kampffertig vor Anker liegen. Admiral Gallois erwartete von einem Tag zum anderen, die türkische Flotte eintreffen zu sehen.

Nach Briefen aus Bern soll der Prinz Louis Bonaparte an den Präsidenten der Tagsatzung nach Luzern geschrieben haben, er sey gesonnen, den Thurgau zu verlassen, und nach Italien zu gehen, nur wolle er dazu nicht gezwungen seyn, und am wenigsten auf Grund der französischen Note. Der Genfer Féderal vom 10ten dieses Monats meldet bereits, daß Louis Bonaparte sich zum Abschiede von seinen Mitbürgern in Thurgau vorbereitete, und meint, man werde ihm für diese Entschließung aufrichtig Dank wissen.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Innsbruck, den 12ten August.

Bey der feyerlichen Huldigung richtete S. M. der Kaiser nachstehende herzliche und väterliche Worte an die Stände und Deputirten des Landes: »Ich bin mit Freude zu Euch gekommen, Mein liebes Volk in Tyrol und Vorarlberg! Der feyerliche Eidschwur der Treue, den Ihr durch Eure Stände und Vertreter Mir leisten wollt, kommt, wie bey Euren Vätern, aus treu erprobten Herzen. Das Meine empfängt ihn mit derselben Rührung, wie ihn Meine Ahnherren, wie Mein

in Gott ruhender Vater ihn entgegengenommen haben. So wird es auch bleiben! Der Herr, der die Schicksale der Reiche lenkt, hat solchen Bund noch jedesmal durch allgemeine Wohlfahrt gesegnet, selbst durch schwere Prüfungen nur noch mehr befestigt! Ich will daher, Meine Lieben! Euer Vater seyn, wie der Meinige Euch Mir als Seine Kinder übergeben. Bewahret als solche Euren religiösen Sinn, Eure Sitteneinfachheit, die alte Treue, Kraft und Ausdauer, das alte, kindliche Vertrauen in die Vorsorge Eures Landesfürsten, und seyd somit, versammelte Stände und Repräsentanten Tyrols und Vorarlbergs, Meiner kaiserlichen und landesväterlichen Huld und Gnade gewiß!« Der lebhafteste Ausbruch eines begeisterten Jubels folgte diesen erhebenden Worten und sprach die tiefe Rührung der Versammelten aus, die sich noch mehr in der darauf folgenden Stille kundgab, und nun trat der fungirende Stellvertreter des Landeshauptmanns, Graf von Wiczek, vor die Stufen des Thrones und versuchte, mit bewegter, aber im ganzen Saale vernehmbarer Stimme die Dankgefühle der Stände Tyrols auszusprechen. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Würzburg, den 12ten August.

Der Professor der Arzneymittellehre an der hiesigen Universität, Dr. Fuchs, hat einen Ruf nach Göttingen angenommen und den Professor Rinecker zum Nachfolger erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Dresden, den 14ten August.

Zu Alt-Mitweida ist am 10ten d. M. die Frau eines Grundbesitzers von fünf wohlgebildeten Mädchen entbunden worden, die jedoch sämmtlich, weil die Geburt etwas zu früh erfolgte, nach Verlauf einer halben Stunde gestorben sind. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Leipzig, den 17ten August.

Auch in der hiesigen Gegend sollen sich verdächtige Personen haben sehen lassen, welche unbeaufsichtigten Kindern Speisen angeboten haben, deren Genuß nachtheilige Folgen auf ihre Gesundheit, wenn auch nicht auf ihr Leben gehabt haben. Einige Kinder sollen durch den Genuß von Kuchen, andere Personen durch den Genuß von Käse erkrankt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

London, den 11ten August.

Jetzt heißt es, daß nicht der Herzog von Devonshire, sondern Sir F. Lamb als ausserordentlicher Botschafter Englands zur Krönung des Kaisers von Oesterreich nach Mayland gehen werde. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

London, den 17ten August.

Oberhaus. Sitzung vom 16ten August. Schluß der Session. Da man wußte, daß J. M. die Königin heute das Parlament in Person prorogiren würde, so hatten sich schon um 1 Uhr die Gallerieen ganz mit Zuschauern gefüllt, unter denen man besonders sehr viele Damen bemerkte. Um halb 2 Uhr erschienen die fremden Gesandten und nahmen ihren Platz, wie gewöhnlich, hinter der Bank der Bischöfe. Gegen 2 Uhr fanden sich auch die Pairinnen auf den ihnen vorbehaltenen Plätzen ein; ihre Zahl war jedoch nicht so groß wie bey Eröffnung des Parlaments. Pairs waren noch weniger gegenwärtig; sie fanden alle auf der vordersten Reihe der Bänke Platz. Von den Mitgliedern der Königlichen Familie waren die Herzöge von Sussex und von Kambridge, die Prinzessin Auguste und die Fürstin von Hohenlohe zugegen. Um halb 3 Uhr verkündigten Kanonenschüsse und Trompeten-Fanfaren die Ankunft der Königin, die in feyerlichem Zuge vom Neuen Pallaste angelangt war. Voran die Herolde und hohen Staatsbeamten, trat Ihre Majestät in das Haus, hinter ihr die Herzogin von Sutherland, die Marquise von Lansdowne und die anderen Damen der königlichen Hofhaltung. Die Königin erschien bey dieser Gelegenheit zum ersten Male mit der Krone auf dem Haupt im Parlamente. Sie war mit einer reich in Gold gestickten Robe von weissem Atlas und mit dem karmoisinsammetnen Staatsmantel bekleidet und sah ausserordentlich wohl aus. Der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses wurden nun eingeladen, sich nach dem Oberhause herüber zu verfügen, und der Erstere hielt an der Barre eine Anrede an Ihre Majestät, worin er die wichtigsten der in dieser Parlamentssession durchgegangenen Maßregeln rekapitulirte. Nachdem die Königin sodann noch mehreren Bills, namentlich auch der am Abend vorher vom Unterhause angenommenen kanadischen Indemnitätsbill, ihre Genehmigung ertheilt hatte, verlas sie mit großer Deutlichkeit und mit wohlbetontem Ausdruck folgende Schlußrede:

»Mylords und Herren!

Der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten macht es Mir möglich, diese lange und arbeitsvolle Session zu schließen. Ich muß es beklagen, daß der Bürgerkrieg in Spanien von der allgemein herrschenden Ruhe eine Ausnahme bildet. Ich erhalte stets von allen fremden Mächten die bestimmtesten Versicherungen ihres Wunsches, mit Mir in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu bleiben. Die Unruhen und Aufstände, die leider in Ober- und Nieder-Kanada ausgebrochen waren, sind schnell unterdrückt worden; auch hege Ich die zuversichtliche Hoffnung, daß entschiedene und wohlbedachte Maßregeln Sie in den Stand setzen werden, daselbst eine verfassungsmäßige Regierungsform, zu deren temporärer Aufhebung unglückliche Ereignisse Sie genöthigt haben, wieder herzustellen. Ich freue Mich über die Fortschritte, die in Meinen Kolonialbesitzun-

gen zur gänzlichen Abschaffung der Neger-Lehrlingschaft gemacht worden sind. Mit großer Zufriedenheit habe Ich die Aufmerksamkeit beobachtet, die Sie der Verbesserung der inneren Institutionen des Landes geschenkt haben. Ich hoffe fest, daß die Milderung des Gesetzes über die Schuldnerhaft sich eben so günstig für die Freyheit Meiner Unterthanen als sicher für den Handelskredit erweisen und daß die herrschende Kirche durch die Einschränkung der Pfründenkumulation größere Kraft und Wirksamkeit erlangen wird. Mit großer Freude habe Ich dem Gesetze zur Versorgung der hülflosen Armen in Irland Meine Zustimmung gegeben. Ich hege die Erwartung, daß die Bestimmungen desselben so umsichtig abgefaßt worden sind, und daß man sie mit solcher Weisheit ausführen wird, daß sie nicht nur zur Abhülfe des Elendes beytragen, sondern auch dazu dienen werden, die Ordnung aufrecht zu erhalten und zur Gewöhnung an Fleiß und Anstrengung aufzumuntern. Eben so zuversichtlich hoffe Ich, daß das Gesetz hinsichtlich der Zehntenvergleiche in Irland, welches Sie angenommen haben, die Sicherheit jenes Eigenthums und den inneren Frieden befördern wird.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich kann Ihnen nicht genug danken für Ihre Eilfertigkeit und Freygebigkeit, womit Sie für die Kosten Meines Haushaltes und für die Erhaltung der Ehre und Würde der Krone gesorgt haben. Ich bringe Ihnen Meinen wärmsten Dank dar für die Erhöhung, die Sie in den Einkünften Meiner geliebten Mutter vorgenommen haben. Ich danke Ihnen für die Subsidien, welche Sie für den gewöhnlichen öffentlichen Dienst bewilligt, und für die Bereitwilligkeit, mit der Sie die Mittel herbeygeschaft haben, um die ausserordentlichen Ausgaben, die der Zustand Meiner kanadischen Besitzungen nöthig gemacht hat, zu bestreiten.

Mylords und Herren!

Die vielen nützlichen Maßregeln, die Sie zu erörtern im Stande gewesen sind, während die Bestimmung der Civilliste und der Zustand von Kanada einen so großen Theil Ihrer Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, liefern einen befriedigenden Beweis von Ihrem Eifer für das öffentliche Wohl. Sie sind so wohl bekannt mit den Pflichten, die Ihnen jetzt in Ihren verschiedenen Grafschaften obliegen, daß es unnöthig ist, Sie daran zu erinnern. Bey Erfüllung derselben können Sie zuverlässig auf Meine feste Unterstützung bauen, und es bleibt Mir nur noch übrig, die demüthige Hoffnung auszusprechen, daß die göttliche Vorsehung über uns Allen wachen und unsere vereinigten Bemühungen zum Wohl des Landes segnen möge."

Nach Beendigung dieser Rede erklärte der Lord-Kanzler das Parlament für prorogirt, und zwar vorläufig bis zum 11ten Oktober. Die Königin verließ dann das Haus, und der Zug kehrte in derselben Ordnung, wie er gekommen war, nach dem Pallaste zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten August. Fr. Staatsräthin v. Eichwald, nebst Familie, aus Kaugern, log. im Offenbergschen Hause.

Den 18ten August. Hr. Kammerjunker Fürst Alexander Dolgorucky aus St. Petersburg, und Hr. v. Stöver aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Apoth. Gehülfe A. Maurach aus Memel, log. bey Skrinewsky. — Hr. Graf Lamsdorff aus Laiden, Hr. Kaufm. Holm aus Riga, und Fr. Gräfin Borch aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis J. A. Kasack aus Riga, log. b. Lithogr. Schabert. — Hr. Lehrer Rulkyn aus Kurmen, log. b. Uhrmacher Haußmann.

Den 19ten August. Hr. Negociant Friedrich Rouxel aus Paris, und Fr. Gutsbesitzerin v. Subkow, nebst Familie, aus Libau, log. b. Morel. — Hr. v. Huene aus Sirmeln, log. im Hotel de Moscou. — Der verabsch. Hr. Major v. Pritschin aus Riga, log. b. Goldschmidt Windelbandt.

Kours.

Riga, den 11ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{15}{16}$, $\frac{29}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{15}{16}$, $\frac{31}{32}$, 11 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $54\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $54\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $46\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{8}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 355.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 67.

Montag, den 22. August 1838.

Vermischte Nachrichten.

Paris (8ten August). Die Bayaderen mit ihrer Hindu-Duegna und ihren Hindu-Musikanten sind gestern von Bordeaux hierselbst eingetroffen, werden Zulauf und Furore erregen, das Tagesgespräch werden, und endlich, als verlassene und vergessene Kreaturen, die absteigende Skale der Schaubühnen, von der großen Oper bis zur Kunstreiter- und Seiltänzerbühne durchmachen. Dies ist das traurige, aber unfehlbare Prognostikon für die »menschlichen Sehenswürdigkeiten« zu Paris. Man bemerkt mit Recht, so viel ihnen Paris zu sehen und zu bewundern geben könne, so müsse ihnen doch gerade nichts winziger, verächtlicher und profaner vorkommen, als die europäischen Theater im Vergleiche zu den Tempeln ihrer Heimath, wo sie als tanzende Priesterinnen fungiren. Ihre Reise nach Europa gilt daheim bey den Ihren schon für eine halbe Profanation, und die begleitende Mutter, Telleh mit Namen, soll ermahnen, hüten und verhüten, daß keine ganze daraus wird. So »unzweydeutig« ihre eigenen Tänze sind, so hat doch die alte Telleh die Augen mit den Händen zugedeckt, als ihre Schutzbefohlenen ihr erzählten und nachmachten, was sie bey einer Ballervorstellung zu Bordeaux gesehen hatten. Die Alte hat ihnen aufs Schärfste verboten, solche Gräuel je wieder mit anzusehen. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

* * *

Paris (10ten August). Drey Klassen des Instituts, die Academie française, der Inschriften und der Wissenschaften, halten in dieser Woche ihre öffentlichen Jahressitzungen und vertheilen ihre Preise. Die erstgenannte hat gestern den Anfang gemacht. Herr von Salvandy präsidirte als derzeitiger Direktor. Zuerst berichtete Herr Villemain, als beständiger Sekretär der Akademie, über die Zuerkennung des Preises der Beredsamkeit. Die Aufgabe war bekanntlich eine Lobrede auf den Kanzler Jakob Gerson. Zwey Sieger haben sich in den Preis von 1200 Franken getheilt; sie heißen Dupré Lasalle und Faugères. Die Monthyonschen Preise für die im Laufe des Jahres erschienenen, der Sittenverbesserung, der Verbreitung religiöser und moralischer Grundsätze förderlichsten Werke, sind unter sechs Verfasser folgendergestalt vertheilt worden: der Ritter Artaud erhielt eine Medaille, 3000 Fr. an Werth, für sein Leben Papst Pius VII.; Herr Eduard Allez eine Medaille zu 2000 Fr. für seine Schrift: Ueber die neue Gestaltung der Demokratie; die Herren Terne und von Montfalcon, jener Administrator, dieser Arzt des Findelhauses zu Lyon, eine Medaille im Werthe von 4000 Fr. für ihre »Geschichte der Findelkinder in statistischer und moralischer Hinsicht«; der Gefängnißdirektor, Herr Marquet Vasselot, eine Medaille für 3000 Fr. für seine »Schule der Sträflinge«; endlich zwey Damen, Frau von Cubières und Madame Swinton-Belloc, kleinere Preise für moralische Erzählungen. Herr Villemain las darauf einige Stellen aus der einen und Herr Mignet aus der anderen Preisschrift über den Kanzler Gerson vor; darauf begann Herr von Salvandy einen langen und emphatischen Vortrag über die Vertheilung der Monthyonschen Tugendpreise. Ein armer Lootse aus der Umgegend von Nantes, Pierre Guillot, erhielt 4000 Fr.; der bekannte Louis Brune zu Rouen 3000 Fr.; ein Schiffholzhändler, J. M. Georges zu Paris, gleichfalls 3000 Fr., und drey Brüder Conté aus Kahors die nämliche Summe, sämmtlich für Lebensrettungen aus dem Wasser. Wir übergehen etliche Andere, um zu der Geschichte zu gelangen, die bey dem Auditorium das größte Interesse erregte. Der Graf de l'Aubespine, Enkel einer Enkelin Sully's, mied Frankreich im Jahre 1830 unter gänzlich zerrütteten Vermögensumständen; kaum blieb ihm so viel, sich bis Brüssel durchzuhelfen. Vorher jedoch bringt er seine drey Kinder, zwey Töchter von 5 und 4 Jahren, und ein anderthalbjähriges Söhnchen nach dem Dorfe Champrond, im Bezirke von Nogent-le-Rotout (Departement Eure und Loir) zu dem armen Tischler, Alexandre Martin. Dieser war als Kind von dem Vater des Grafen aufgenommen worden und 35 Jahre lang während der Revolution und Emigration in dessen Diensten gewesen. Er sah den Ruin über das Haus Aubespine kommen; von den Reichthümern der Sullyschen Erbschaft behielt der alte Marquis nur drey kleine Leibrenten: eine von 2400 Fr. für seinen Sohn, den oben genannten Grafen, welchem leider das Unglück des Vaters nicht zur Lehre ward; 600 Fr. für sich selbst, 400 Fr. für seinen treuen Martin. Der Greis starb bald darauf. Auf Martin's Pension legten die Gläubiger Beschlag; er lebte in seinem Dörfchen mit Weib und drey Kindern von seiner Hände Arbeit. Da tritt der Sohn seines Herrn zu ihm ins Haus und bringt ihm seine eigenen drey Kinder zur Pflege und Verwahrung auf kurze Zeit, wie der Graf vorgab, als gedächte er bald wiederzukommen. Allein er kam nicht wieder. Martin nimmt die Enkel seines Wohlthäters zu eigenen Kindern an. Er kann 30 Sous, seine Frau und seine älteste Tochter 24 Sous täglich verdienen; fehlt es an Arbeit, so borgen sie, können sie nicht borgen, so verkaufen sie ihren Hausrath, allein den Kindern des Grafen darf es an nichts fehlen. Martin und die Seinigen leben von trockenem Schwarzbrot, damit die Aubespinischen Geschwister Weißbrot haben. Er setzt

sich nicht zu ihnen an denselben Tisch, er bedient sie, ganz mit dem Respekt, wie er im Schlosse Villebon gethan haben würde. 1836 stirbt der Graf; Martin wird den Kindern zum Vormund gesetzt. Jetzt erinnert man sich in der Umgegend, wo Sully so viele Erinnerungen hinterlassen hat, wo die Besitzungen des Sullyschen, an die Aubespine gekommenen Erbes lagen, an die drey letzten Sprößlinge des alten Stammes. Die frommen Schwestern des St. Paul-Stiftes zu Chartres wollen jetzt die beyden Töchter zu sich nehmen; für den neunjährigen Louis de l'Aubespine hat der König ein Pensionat (bourse) im Kollège Henri IV. gestiftet. Martin erhält einen Preis von 3000 Fr. Er und der Knabe waren bey der Sitzung zugegen und der Gegenstand der allgemeinsten theilnehmendsten Aufmerksamkeit. — So schön es ist, daß solche Handlungen öffentlich bekannt, gerühmt und belohnt werden, so fängt man doch, selbst in Paris, diese jährliche theatralische Tugendfeyer im rechten Lichte zu betrachten an; man ist so ziemlich darüber im Reinen, daß durch Schauspiele die Sitten nicht gebessert werden, daß man sich an den schönen Sitten Anderer, sey es in dramatischer Darstellung, sey es im Vortrag akademischer Rhapsoden zwar ergötzt und rühren läßt, aber weiter auch nichts; daß der anspruchslosen Tugend durch dieses Hervorzerren in eine glänzende Oeffentlichkeit kein sonderlich guter Dienst geschieht; daß es endlich viel brave, schlichte Leute in Frankreich und überall giebt, die Gleiches in der Verborgenheit gethan haben und ferner thun, ohne sich ihres Tugendheroismus bewußt zu seyn. Der Berichterstatter des Journal des Débats spricht sogar das harte Wort Charlatanismus aus, und es ist keineswegs bloße Krittelsucht, wenn die meisten Journale mit leisem Spott und Achselzucken über die Feyerlichkeit urtheilen.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

Beym dritten Senat des königlichen Gerichtshofes zu Paris hat die Verlesung eines neulich gefällten Urtheils zwey volle Sitzungen am 8ten und am 9ten August hinweggenommen. Zu Anfange der Sitzung am Mittwoch begann der Präsident, Herr Jacquinot Godard, zu lesen, gab nach einer Stunde das Manuskript an seinen Nachbar weiter, und so ging es der Reihe nach bis zum Ende der Sitzung am Donnerstag. Es handelte sich aber auch von nichts Geringerem, als dem Ouvrardschen Proceß, der somit nach vierzehnjähriger Dauer zur Entscheidung kommt. Bey der Depositenkasse liegt seit dem Jahre 1824 eine Summe von nahe an 1,600,000 Fr. aus der Kaution, welche Herr Ouvrard, dem damaligen Lieferungskontrakte zufolge, stellen mußte, und aus mehreren von dem damaligen Ministerium auf Ordre des Herrn Ouvrard an den Staatsschatz angewiesenen Summen bestehend. Die Summe wäre ganz und gar in Proceßkosten darauf gegangen, hätte nicht der Gerichtshof vor neun Jahren, im Interesse der Gläubiger, in der Person des Herrn Dubar einen Kurator zur Aufnahme eines provisorischen Liquidations-Etats bestellt, dessen Verificirung und Genehmigung er sich für später vorbehielt. Das Ende von der Sache fällt nun über Erwarten günstig aus. Sämmtliche für rechtmäßig erkannte Forderungen werden vollständig befriedigt und es bleibt noch ein Ueberschuß an Aktivis, welchen jedoch das Haus Vassal in Anspruch nimmt. Ueber diese letzte Reklamation hat sich der Gerichtshof das Weitere vorbehalten. Das Urtheil ist 4000 Seiten stark und muß nicht weniger als 200 Parteyen zur Kenntniß gebracht werden; der Gerichtshof hat daher auch die Verordnung getroffen, daß dies nur im Auszuge geschehen soll. Dem mit der Liquidation beauftragten Notar (avoué) wird eine ausserordentliche Gratifikation von 6000 Fr. verwilligt. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Die erste Veranlassung zu der großen Entdeckung der Schutzblattern-Impfung wird in John Baron's Life of Edward Jenner (London 1838. 2 Bde. 8.) also beschrieben: Während Jenner bey dem Chirurgen Ludlow in Sudbury unweit Bristol in der Lehre war, kam eines Tages eine junge Bäuerin und fragte um ärztlichen Rath. Das Gespräch fiel in ihrer Gegenwart auf die Blattern, und die Patientin bemerkte sogleich: »Diese Krankheit kann ich nicht bekommen, weil ich Kuhpocken gehabt habe.« Dies war Volksglaube in jenem Distrikt. Die Aeusserung der Frau machte einen tiefen Eindruck auf den jungen Jenner, und er grübelte von Stunde an darüber nach, bis er die Lehre begründet hatte, die seinem Namen Unsterblichkeit verlieh. Seine Entdeckung wurde anfänglich, wie die meisten übrigen Entdeckungen, mit Kälte und Mißtrauen aufgenommen, und es verdient als eine Merkwürdigkeit aufgezeichnet zu werden, daß, als Jenner, nach dem Erscheinen seiner »Inquiry«, nach London ging, um die Kuhpocken dort heimisch zu machen, während seines dreymonatlichen Aufenthalts daselbst kein Mensch von ihm sich impfen lassen wollte. — Foxens Hausarzt, Moseley, hatte dem großen Staatsmann einen so fürchterlichen Begriff von den Kuhpocken beygebracht, daß er eines Tages Jenner mit komischem Grausen fragte: »Geben Sie mir doch einmal einen Begriff von Ihrer Operation, die so viel besprochen wird.« »Je nun«, erwiederte Jenner, »es ist gerade so, als zerschnitte man eine Perle auf einem Rosenblatte.« Diese eben so richtige als poetische Vergleichung gefiel Fox ausserordentlich, und von der Zeit an war er dem Entdecker weit mehr gewogen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 354.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Donnerstag, den 25. August 1838.

Alexandrien, den 26sten July.

Die ganze ägyptische Flotte ist jetzt unter Segel gegangen, und manövrirt im Bereiche des Hafens. Heute ist das Gerücht verbreitet, eine starke Abtheilung derselben hätte den Befehl erhalten, in den Gewässern von Rhodus zu kreuzen, um die osmanische Flotte aufzusuchen.

Die Regierung hat wirklich für ihre Rechnung Baumwolle nach Europa geschickt, da die hiesigen Kaufleute sich nicht zu dem übermäßigen Preise von 16 Talari für den Centner verstehen wollten; mehrere Gläubiger des Paschas sind indeß gezwungen worden, Baumwolle zu diesem Preise anzunehmen, und mußten sich noch obendrein verpflichten, sie nicht nach Triest zu schicken, weil der Pascha die seinige daselbst verkauft. Der Handel hat hierdurch und durch manche andere Ursachen einen Schlag erlitten, von dem er sich nur schwer wird erholen können. Die Pest hört nicht auf und fast täglich hört man von neuen Erkrankungen.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Lissabon, den 6ten August.

Die Königin wird am 14ten dieses Monats von Cintra zurückkehren und am 15ten, als ihrem Namenstage, im Pallast Ajuda ein Lever halten. Sie kehrt nicht nach Cintra zurück, sondern bleibt bis nach ihrer Niederkunft in der Hauptstadt.

Ein königliches Dekret befiehlt die Aushebung von Rekruten, um die Armee auf den von den Kortes genehmigten Effektivbestand von 14,000 Mann zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Spanische Gränze.

Einem Schreiben aus Bayonne zufolge, war der Pater Cyrillus, Erzbischof von Cuba, am 9ten August bey Don Karlos in Oñate angekommen. Derselbe wurde bekanntlich vor einigen Monaten in Frankreich verhaftet und auf sein Ehrenwort, sich nach Italien begeben zu wollen, entlassen. In Oleron wollte man die Nachricht erhalten haben, daß 3000 Karlistische Katalonier über den Ebro gegangen seyen, um Cabrera zu Hülfe zu eilen; auch hieß es, Merino und Beltran marschirten nach Segorbe, um diese nur von einer schwachen Garnison vertheidigte Stadt zu belagern, wodurch der General Oraa gezwungen werden würde, ein Korps von seiner Armee zur Unterstützung jenes Platzes abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 16ten August.

Der Marschall Soult hat gestern Paris verlassen. In den nächsten Tagen dürfte auch Graf Montalivet eine Erholungsreise antreten, und etliche Wochen im Departement du Cher auf dem Lande zubringen.

Es heißt, Graf Molé habe sich mit den letzten durch den Herzog von Montebello aus der Schweiz zugegangenen Eröffnungen nicht zufrieden erklärt. Die freywillige Abreise des Prinzen Louis Bonaparte gewähre keine Sicherheit; Frankreich müsse Garantie dafür haben, daß derselbe die Schweiz nicht wieder betrete. Auch müsse der Prinz Louis sich ein für allemal darüber erklären, was er zu seyn gedenke, Franzose oder Schweizer.

Das Journal des Débats meldet in seiner Nachschrift: »Die Korrespondenzen aus dem nördlichen Frankreich berichten einstimmig, daß in sämmtlichen Festungen und Citadellen längs der Gränzlinie eine außerordentliche Thätigkeit herrsche. Bisher befanden sich diese Plätze streng auf dem Friedensfuß. Jetzt werden sämmtliche Besatzungen verstärkt, und das Kriegsmaterial ansehnlich vermehrt. Auch haben fast alle Artillerieregimenter Befehl erhalten, Batterien auf den Kriegsfuß zu stellen. Es sollen deren nicht weniger als 14 mobil gemacht werden. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 18ten August.

Zu Perpignan ist Alles bereits in größter Spannung auf den Proceß des Generals Brossard. Am 22sten d. M. tritt das Kriegsgericht zusammen. Der Präsident und zwey von den Beysitzern sind Officiere gleichen Ranges mit dem Angeklagten, nämlich Maréchaux-de-Camp, die ein Kommando bekleiden; die übrigen vier Beysitzer sind Officiere geringeren Grades, aus verschiedenen Waffengattungen gewählt, desgleichen die Rapporteurs und der königliche Kommissarius. Marquis de Brossard ist 1784 geboren; sein Vater, ein Edelmann echt altfranzösischen Schlages, war Kapitän im Dragonerregiment der Königin. Die Kriegslaufbahn betrat der eilfjährige Knabe 1795 in der Vendée, ging während der Emigration in portugiesische Dienste, kehrte während des Konsulats nach Frankreich zurück, machte den Feldzug in Polen 1807, darauf die spanischen Feldzüge mit, war 1809 Adjutant beym General Foy, 1812 und 1813 bey der großen Armee, wurde 1814 nach der Restauration zum Major, und nach der July-

revolution, im Februar 1831, zum Maréchal-de-Camp befördert; von 1830 bis 1833, sodann 1836 und 1837, hat er in Afrika gedient. Höheren Ortes sieht man diesen Proceß eben so ungern, wie voriges Jahr den Rignyschen. Denn ganz abgesehen davon, ob General Brossard schuldig oder unschuldig seyn mag, so ist er jedenfalls ein Mann von Geburt und Distinktion, ein echter Marquis, kein 1830ger Gewächs, und darum hat er Anspruch auf alle mögliche Rücksicht und Schonung. General Bugeaud ist ein treuer, eifriger, schätzbarer Diener, allein er hat einen harten Schädel und keine Lebensart; er begreift nicht, was sich schickt, und hat durch sein plumpes Zufahren der Sache gleich Anfangs einen so häßlichen Eklat gegeben, daß es sich gar nicht wieder gut machen ließ. Es wird interessant werden, wenn beym Verhör Bugeaud und Brossard einander in Person entgegen treten. Der Letztere wird sich gewiß mit großem Geschick und Talent vertheidigen; er ist ein gescheuter Kopf, glatt, gewandt, und besitzt die Gabe einnehmender und gefälliger, aber auch scharfer und zweyschneidiger Rede. Ihm gegenüber wird der derbe, ehrliche General Bugeaud keinen leichten Stand haben, aber sich nicht irre machen lassen, sondern echt soldatisch immer auf die Sache selbst los und dem Gegner zu Leibe gehen. Daß er nicht aus persönlicher Animosität gegen Brossard, sondern aus Ueberzeugung und dem Gefühle militärischer Ehre und Pflicht handelt, daran zweifelt Niemand. Bugeaud ist ein ehrenhafter und rechtschaffener Charakter, allein einer von denen, die leicht im Eifer zu weit gehen und blindlings dareinfahren. Takt ist ihm nicht gegeben. Sehr möglich, daß seine Beschuldigungen wider General Brossard ungegründet sind; allein ein grober Betrug und Unterschleif hat jedenfalls stattgefunden und wird hoffentlich durch die Verhandlung aufgedeckt werden. — Der Aga Mustapha-ben-Ismail, welcher als Zeuge auftreten soll, befand sich am 12ten d. M. nach überstandener Quarantaine zu Marseille, wo ihm militärische Ehren, seinem Grade als Maréchal-de-Camp gemäß, erwiesen wurden. Er trägt unter seinem ehrwürdigen weissen Bart das Officierkreuz der Ehrenlegion, scheint 70 Jahre alt, ist aber ungemein frisch und kräftig. Die rechte Hand ist ihm von dem Gefecht an der Sickah her verstümmelt. Er hat ein Gefolge von 13 Personen bey sich, darunter seinen Sohn Ismail, einen Knaben von 9 Jahren, und einen anderen Verwandten, der Officier bey den Spahi's und mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Paris, den 24sten August.

Die Herzogin von Orleans hat in der Nacht vom 23sten zum 24sten die ersten Wehen empfunden. Vormittags 10 Uhr war die ganze Königliche Familie im Pavillon Marsan versammelt. Um 11 Uhr fanden sich sämmtliche Minister und die übrigen geladenen Zeugen ein. Auf das erste Gerücht strömte das Volk nach dem Tuilleriengarten. Die Entbindung erfolgte um 2¾ Uhr. Graf Molé stürzte heraus und verkündigte die Geburt eines Prinzen; der Polizeypräfekt, Herr Gabriel Delessert, brachte die Nachricht an die Börse. Die Salve vom Invalidenhôtel begann 10 Minuten nach 3 Uhr. Der Erzbischof von Paris hat dem Neugebornen die vorläufige Taufe ertheilt; derselbe soll die Namen Louis Philipp Albert führen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Neapel, den 7ten August.

J. M. die Königin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich fortwährend im besten Wohlseyn. Die Taufe wurde vorigen Sonnabend vollzogen und dem Neugebornen der Name Karl Ludwig, Graf von Trani, zu Theil. Die Stadt hat bey dieser Gelegenheit sehr viel für die Armenanstalten gethan, dagegen ist von Seite der Regierung noch keine Begnadigung, noch Beförderung oder sonst etwas der Art bekannt gemacht worden. Man hatte allgemein darauf gehofft. — Der Vesuv verhält sich zum großen Leidwesen der hier anwesenden Fremden wieder ganz ruhig; es ist nichts mehr als eine große majestätische Rauchsäule, aber ohne Feuer, sichtbar. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Basel, den 15ten August.

Die hiesige Zeitung macht zu dem Beschluß der Zürcherischen Gemeinde Oberstraß, wodurch dem Prinzen Louis Napoleon das Bürgerrecht verliehen wird, folgende Bemerkungen: »Nun ist das Prinzlich Napoleonische oder Bürgerlich Bonapartische Epos in großer Gefahr, abgeschmackt zu werden. An einem unbesonnenen Träumer, der gern ohne Geist und Mühe das Werk seines großen Oheims ausgebeutet hätte, hängen sich nun die Winkelpräsidenten, um auf demselben Schuh zur historischen Unsterblichkeit zu gelangen. Der anti-gallische Trotz, welcher in dieser angebotenen Schenkung sich ausspricht, ist nicht nur zwecklos und gerade in diesem Augenblicke höchst unklug, sondern auch, besonders wenn man die beyden Reiche, daß französische und oberstraßische, miteinander vergleicht, sehr kindisch. Es ist noch die Frage, ob der Prinz jenes Bürgerrecht jetzt annimmt, und wenn er es wegwirft, so möchte es doch sehr im Preise fallen. Nach der Sprache, welche der Zürcher Gesandte auf der Tagsatzung, in Betreff der Note, geführt hat, ist zu hoffen, daß die Zürcher Regierung mit dem ihr zustehenden Entscheid wenigstens nicht eilen werde.«

Die Zürcher Zeitung berichtet, die Gemeinde Oberstraß habe von dem Prinzen Louis ein Dankfagungsschreiben für die Schenkung ihres Bürgerrechts erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Zürich, den 16ten August.

Der Prinz Ludwig Napoleon hat die Schenkung der Gemeinde Oberstraß in folgender Dankadresse angenommen: »An den Präsidenten des Gemeinderathes von Oberstraß. Meine Herren! Nichts konnte schmeichelhafter für mich seyn in dem Augenblicke, wo man mich ungerechterweise aus der Schweiz verweisen will, als eine Wahl, die mich Ihrer Achtung und Freundschaft versichert. Nehmen Sie also meine Danksagungen für eine Handlung, die eben so viel Edelsinn als Großmuth zeigt. Das Bürgerrecht, das Sie mir verliehen, ist ein Beweis, daß Sie nicht glauben, daß ich je der schweizerischen Gastfreundschaft mich unwürdig gemacht habe, und groß und beruhigend ist der Gedanke für die Menschheit, daß Verbannung, Mißlingen und Verfolgung nicht für Alle als Verbrechen gelten. Genehmigen Sie, nun Mitbürger, die Versicherung meiner Danksagungen und Hochachtung.

Napoleon Louis Bonaparte.«

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Brüssel, den 18ten August.

Es ist wieder von mehreren Unfällen die Rede, welche sich auf den Eisenbahnen zugetragen haben. Dem Kondukteur einer Lokomotive sind durch das Ausströmen des heißen Dampfes die Beine verbrannt, und bey Wetteren wurde ein Wagon durch brennende Kohlen, welche aus der Lokomotive gefallen waren, entzündet, ohne daß daraus ein weiteres Unglück entstanden wäre. Ein belgisches Blatt macht bey dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß in den drey letzten Monaten mehr Unglücksfälle auf den Eisenbahnen vorgekommen wären, als in den vorangegangenen drey Jahren.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Innsbruck, den 15ten August.

Ein Schreiben aus Hall (in Tyrol) vom 13ten August bringt Folgendes: »Ein höchst trauriges Ereigniß hat sich hier zugetragen. Vergangenen Freytag Abends zog eine Kompagnie Zillerthaler Landesschützen aus der Gemeinde Fügen mit klingendem Spiele hier ein, um sich des andern Tages zum Huldigungsfeste nach Innsbruck zu begeben. Diesem interessanten Zuge folgten bald darauf noch einige andere Abtheilungen nach, deren Vortrab die originellen Duxer, geführt von ihrem tapferen Hauptmann, dem Wirth von Lanersbach, bildeten. Ein großes Vergnügen gewährte, diese herrlichen, stämmigen Bergbewohner in ihren schönen Nationaltrachten zu sehen, und bald waren auch alle Gasthäuser davon angefüllt, wo nun Musik, Trommel und Pfeife ertönte, mit denen wieder der Gesang der Jodler abwechselte, denn es war ja das muntere Völkchen der Zillerthaler, die lustigsten von allen Tyrolern, auf ihrem Zuge zum Freudenfeste. Nachdem sich diese muntere Schaar nach ihrer jovialen Weise gütlich gethan, suchte ein Theil der Fügner Schützen im Gasthause zum Bären Nachtruhe; man wies ihnen ein Nebengebäude an, welches erst vor Kurzem reparirt worden und noch mit hölzernen Stützen versehen war; um mehr Leute unterzubringen, zog man, unvorsichtig genug, einen Theil dieser Stützen heraus, und die kerngesunden Männer überließen sich, auf Stroh neben einander hingelagert, ruhig dem Schlaf. Ungefähr um halb ein Uhr erfolgte ein fürchterliches Gekrach, und glücklich waren diejenigen, die nun rasch Zeit fanden, sich zu retten, denn bald darauf erfolgte ein zweytes noch fürchterlicheres Getöse, die Gewölbe und beynahe das ganze Gebäude stürzten ein, und begruben Alle, die noch darinnen waren. Der Stütze entblößt, stürzte gleich darauf ein zweytes daranstoßendes Gebäude ein; darin lagen einige Reisende, die alle den Tod fanden, darunter war ein Dragonerwachtmeister mit Frau und Kind, und, wie man sagt, vier böhmische Musikanten. In Allem büßten 23 Menschen bey diesem furchtbaren Ereigniß ihr Leben ein, darunter 16 kühne Landesschützen, die Blüthe der Zillerthaler männlichen Jugend, denn es waren dabey vier der berühmtesten Scheibenschützen, mehrere geschickte Musiker und Sänger und sogar ein Dichter, nämlich ein Bauerssohn, der dem Kaiser von ihm gut abgefaßte Gedichte zur Huldigung darbringen wollte. Mehrere entrannen, mit Wunden bedeckt, lebend dieser schrecklichen Katastrophe. Tief ergreifend war es Tages darauf, den Rest dieser zerstörten Schaar, die ihrem Rufe zur Huldigung dennoch getreu folgte, in Innsbruck einziehen zu sehen; jedem Gesichte dieser sonst so munter aussehenden Alpensöhne war das Gepräge des furchtbar Geschehenen aufgedrückt. Selbst Thränen sah man über die edlen Züge rollen, denn Einer hatte den Bruder, der Andere den Schwager, der Dritte den treuen Freund und Kameraden verloren, oder er beklagte den Familienvater, deren auch einige darunter waren. Beym Huldigungsfeste wählte der Kaiser sie mit den tapferen Passeirern zur Ehrenwache. Mondtags darauf füllte ein langer Trauerzug die Straßen von Hall. Sechzehn Särge, von Bergknappen getragen und von den treuen Kameraden begleitet, bewegten sich dem Kirchhofe zu; darin lagen die ausgegrabenen, vor zwey Tagen noch so munteren, rüstigen Alpensöhne, die zum Freudenfeste gezogen!«

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Triest, den 15ten August.

Das benachbarte Fiume war sammt seiner Umgegend im Laufe voriger Woche ein Schauplatz der Gefahr und des Schrecken, jedoch zum Glück ohne bedeutende Folgen. Schon Donnerstag, den 9ten d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags, ließ sich daselbst ein leichter Erdstoß verspüren. Die folgende Nacht blieb ruhig bis 2½ Uhr früh, um welche Zeit mehrere gewaltige Erschütterungen erfolgten.

Während des Tages beobachtete man nur einzelne leichte Erdschwingungen, als sich auf einmal zwischen 8 und 9 Uhr Abends ein starkes mit Getöse verbundenes Erdbeben entwickelte. Die Glocken läuteten von selbst, Menschen und Wagen auf der Straße schlug es um, die Mauern bekamen Risse, die auf der Rhede befindlichen Schiffe taumelten ꝛc. Alles lief bestürzt aus seinen Wohnhäusern und flüchtete sich ins Freye. Indessen bald hörten die Stöße auf. Die Nacht auf den Sonnabend brachte die Einwohnerschaft in den Straßen der Stadt und im Freyen zu. Ueber den Schaden ist hier noch nichts Näheres bekannt. In dem 3 Stunden von Fiume entfernten Bukari stürzte bey diesem Erdbeben der Kirchthurm ein und beschädigte mehrere Häuser. Auch in Triest und der Umgegend verspürte man den 10ten d. M. Abends einzelne Erdstöße. — Aus Sinigaglia (im Romanischen) erfährt man, daß das dortige Stadttheater im Laufe der letztverflossenen Woche eine Stunde nach geendigter Opernvorstellung ein Raub der Flammen geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Pesth, den 14ten August.

Die Ofener und Pesther Zeitung meldet Folgendes: »Herr M. G. Saphir, Redakteur des Humoristen, ist von der königlichen Freystadt Pesth zum Ehrenbürger ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

London, den 15ten August.

J. M. die Königin wird nächsten Dienstag London verlassen und ihre Residenz nach Windsor verlegen. Am Tage vorher werden der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe nach Deutschland abreisen.

Der jetzige Marine-Oberbefehlshaber auf der Station von Portsmouth, Admiral Sir Philip Durham, muß das Kommando über diesen Hafen im November niederlegen, weil dann die gesetzliche dreyjährige Dauer desselben vorüber ist. Man nennt den Admiral Sir Josias Rowley als seinen Nachfolger.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

London, den 17ten August.

Heute Abend giebt die Königin einen großen Ball im Neuen Pallaste zur Feyer des Geburtstages der Herzogin von Kent. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten August. Demois. N. Conradi aus Sallgalln, log. b. Pastor Pantenius. — Demois. Anton aus Tuckum, log. b. Mad. Zeyffert. — Hr. Amtm. Schneider aus Scheden, Hr. Kand. der Mathematik Griebel, Hr. Bandagist Griebel und Hr. Moritz Strupp aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten August. Hr. Graf Karl v. Bose aus Dresden, Hr. Schulinsp. Friedberg und Hr. Partikulier Schubert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 22sten August. Hr. Generalm. Bar. v. Tornauw, nebst Familie, aus Nowogrudeck, Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, und Hr. Tit. Rath v. Güntzel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Georg v. Brevern und Hr. Bar. v. Uexküll vom Auslande, Fräul. Alabjeff aus St. Petersburg, und Hr. Kammerherr v. Bistram aus Jamburg, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. Downarowitz aus Libau, log. b. Ellrich.

Den 23sten August. Der dimit. Hr. Major v. Ehlertz aus Riga, und Hr. Ing. Fähnr. Orschesky aus Kabrin, log. b. Morel. — Hr. Gem. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Architekt Hoppe aus Pankelhoff, Hr. Oek. Buchhalter Ewerts aus Eckau, Hr. Papierfabrikant Effert aus Livland, Hr. Kantor Springer aus Durben, und Hr. Schullehrer Bergmann aus Zierau, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Beamten vom Departement der Schiffsbauwaldungen Nolde und Bar. v. Wrangel, von der 9ten Klasse, aus St. Petersburg, log. b. Borchert. — Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, und Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 13ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46$\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106$\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102$\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{8}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{3}{4}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 357.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Montag, den 29. August 1838.

München, den 27sten August.

S. M. der Kaiser von Rußland wird heute Abend von Kreuth hier eintreffen, und Morgen in München verweilen. Am 29sten d. M. wird sich Se. Kaiserl. Majestät nach Friedrichshafen begeben, um dort den König und die Königin von Würtemberg mit einem Besuche zu erfreuen. Von dort gedenkt S. M. der Kaiser am 31sten in Augsburg einzutreffen, wo auch S. K. H. der Kronprinz von Preussen erwartet wird. Am 1sten September wird S. M. der Kaiser die Truppen durch Augsburg defiliren und ins Lager einrücken sehen. Nachdem S. M. der Kaiser am Sonnabend der großen Kirchenparade beygewohnt, wird er seine Reise nach Magdeburg fortsetzen.

Man schreibt aus Kreuth vom 25sten August: »Heute fand abermals ein ländliches Fest mit Scheibenschießen statt, wozu S. M. der Kaiser von Rußland die schönsten Preise aussetzte, und zu welchem aus der ganzen Gegend von Miesbach, Tölz und Lengries die Landleute zahlreich herbeyströmten und in ihrer Landestracht auf Wagen mit Vorreitern an dem Königshause vorüberfuhren. Trotz des schlechten Wetters war doch ein großer Jubel unter den Leuten. Die höchsten Herrschaften schienen ausnehmend vergnügt, und beehrten auch die Tanzbelustigung im Molkensaale, den die Kaufleute räumen mußten, mit ihrer Gegenwart, ließen die Schützen und Tänzer speisen und beschenkten letztere wieder mit kaiserlicher Freygebigkeit.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

* * *

J. M. die Kaiserin von Rußland wird am 1sten September in Hohenschwangau ankommen.

Der Graf von Orloff hat von S. M. dem König den St. Hubertus-Orden, Graf von Adlerberg und Herr von Severin daß Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens, und der Flügeladjutant Fürst von Wrede das Kommandeurkreuz des St. Michael-Ordens erhalten. — S. M. der Kaiser Nikolaus hat dem königl. bayerischen Gesandten am russischen Hofe, Grafen von Lerchenfeld-Köfering, den St. Annen-Orden 1ster Klasse in Diamanten ertheilt. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Konstantinopel, den 31sten July.

Seit einigen Tagen sind mehrere Expressen von der Taurus-Armee hier eingetroffen; die Nachrichten, welche dieselben überbracht haben, sollen sehr wichtig seyn. Der Gesundheitszustand dieser Armee läßt nichts zu wünschen übrig, auch ist sie vom besten Geiste beseelt. Hafis Pascha hat das Hauptquartier in Charpul aufgehoben, um weiter vorzugehen.

Die Haupträdelsführer bey den Unruhen, welche kürzlich in Brussa stattgefunden haben, als dort das neue Sanitätssystem eingeführt werden sollte, sind festgenommen und hierher gebracht worden.

Am 27sten d. M. Morgens erlebten wir hier einen der schrecklichsten Orkane, der einen Theil des Tages dauerte. Um 6½ Uhr kam derselbe zum Ausbruche, und begann mit einem Nordwindstoße, welcher Dachziegel und Fensterläden mit sich nahm. Als der Sturm aufhörte, goß der Regen in Strömen und es fiel auch Hagel. Die umliegenden Felder wurden gänzlich verwüstet, die Bäume entwurzelt oder zerknickt, die Weinstöcke weit hinweggeschleudert. Auch der Blitz schlug an mehreren Orten ein, und tödtete einen Menschen. Im Kanale gingen mehrere Schiffe unter, und man spricht schon von 130 Leichnamen, die aus dem Wasser gezogen worden seyen. Ungefähr 60 bis 70 mit Früchten beladene Kähne, welche aus dem Meerbusen von Ismidt und Mudania kamen, sind zu Grunde gegangen. Auch in den Dardanellen und im schwarzen Meere soll der Sturm arg gewüthet und vielen Schaden angerichtet haben. Das aus Trapezunt hier eingelaufene Dampfboot »Stambul« hat mehrere gescheiterte Schiffe signalisirt. Seit Menschengedenken hat man hier keinen so wüthenden Sturm erlebt.

Die osmanische Flotte ist am 30sten d. M. in Smyrna eingelaufen; dieselbe wurde von den Landbatterien bey ihrer Einfahrt begrüßt, und auch die fremden Kriegsschiffe ließen die üblichen Salutschüsse ertönen, welche der Kapudan Pascha erwiederte. Die türkische Flotte besteht aus 19 Segeln; darunter befinden sich 5 Linienschiffe, und zwar: »die Fevzich« von 96 Kanonen mit der Admiralsflagge, »die Fethich« von 94 Kanonen, »die Fesrifich« von 96 Kanonen, »die Menduhich« von 96 und »die Teofikich« von 90 Kanonen. Ausserdem 8 Fregatten, nämlich: »Nizamich« und »Hadich« von 64, »Tarriri Baihri« von 60, »Surich« von 58, »Noviki Baihri« von 56, »Kaïdi Zafer« von 50, Aonïllï« und »Mirati Zafer« von 46 Kanonen, 3 Briggs, 2 Kutters und ein Dampfboot von 100 Pferde Kraft. Der Kapudan Pascha läßt seine Flotte beständig manövriren;

zwey Schiffe besitzen bereits europäische Instruktoren, welche die aus der Vorbereitungsschule auf den Prinzen-Inseln hervorgegangenen Zöglinge praktisch ausbilden sollen. Die Anwesenheit des Kapudan Paschas verbreitet in Smyrna ungewöhnliches Leben. Am Donnerstag statteten sämmtliche Konsuln auf dem Admiralschiffe einen Besuch ab. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Tabris, den 10ten July.

Wenn man den Nachrichten glauben darf, die aus dem Hauptquartier der Expeditionsarmee hier eingegangen sind, so ist der Schach entschlossener als je, seine Pläne gegen Herat durchzusetzen; er glaubt jetzt, daß seine militärische Ehre von der Einnahme dieser Stadt abhinge. Ungeduldig erwartete er die Verstärkungen aus allen Provinzen seines Reiches, um einen Hauptsturm zu liefern, aber dieselben kamen in zu geringer Menge und in zu großen Zwischenräumen an, als daß er etwas Entscheidendes hätte unternehmen können. Uebrigens ist die persische Armee in einer kritischen Lage; sie hat Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen, und die vielfachen Entbehrungen, Anstrengungen, Krankheiten, haben eine große Sterblichkeit und völlige Demoralisation zur Folge; der Schach könnte hierdurch leicht gezwungen werden, sein Unternehmen ganz aufzugeben, obgleich derselbe noch keineswegs gesonnen ist, dies zu thun, und ihn nur die äusserste Nothwendigkeit dazu bewegen könnte. Nach dem Urtheile aller Wohlunterrichteten kann dieselbe indeß nicht lange mehr ausbleiben, denn der Schach hat weder Menschen noch Geld. Andererseits ist Herat noch lange nicht genommen; denn der Platz ist wohlbefestigt und auf mehrere Monate reich verproviantirt; die Belagerten sind entschlossen, sich lieber unter den Wällen zu begraben, als eine schimpfliche Kapitulation einzugehen.

Am 3ten dieses Monats brach der britische Gesandte Mac Neill jede Verbindung mit dem Schach ab, und am 7ten d. M. verließ er das Lager vor Herat; der Diplomat hoffte immer noch, daß man versuchen werde, ihn zu besänftigen und seinen Entschluß zu erschüttern, aber er täuschte sich; demnach kann der Bruch zwischen Persien und England als eine unzweydeutige Thatsache betrachtet werden, wenn man nicht anders dem englischen Gesandten, so lange er noch in Persien weilt, annehmbare Vorschläge macht. Bevor Herr Mac Neill das Lager verließ, schickte er den Obersten Todd über Kandahar und Kabul mit einer sehr wichtigen Mission nach Indien ab. Die indische Regierung wird wohl schwerlich ein gleichgültiger Zuschauer bey diesen Vorgängen bleiben, und jede Gefahr, die aus der Hartnäckigkeit des Schachs für die britischen Besitzungen erwachsen könnte, abzuwenden suchen. Herr Mac Neill hat seinen Landsleuten anzeigen lassen, er halte es für passend, daß alle Officiere und englische Beamte das Land mit ihm zugleich verließen, aber er glaube nicht, daß die Kaufleute hierzu genöthigt wären. Der Handel in Persien liegt übrigens ganz darnieder, und vor der Rückkehr des Schachs nach Teheran läßt sich kaum eine Aenderung in dieser Beziehung erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Lissabon, den 14ten August.

Briefen aus Faro zufolge, wurde Remeschido, als man ihm das Urtheil des Kriegsgerichts, daß er in 24 Stunden erschossen werden solle, verkündigte, von seiner bis dahin bewiesenen Standhaftigkeit verlassen, und er bat dringend, daß man die Ausführung der Sentenz aufschieben möge, bis die Antwort der Königin eingetroffen sey. Er bereute die von ihm begangenen Verbrechen und schrieb einen langen Brief an seinen Sohn, worin er ihn auffordert, die Amnestie anzunehmen, welche die Königin für Alle erlassen würde, die jetzt noch die Waffen gegen die Regierung ergriffen hätten. Aus Algarbien wird gemeldet, daß die Miguelisten unter Bacon, etwa 50 an der Zahl, seit der Gefangennehmung Remeschido's nirgends mehr gesehen worden sind, so daß die Ruhe daselbst für jetzt wieder hergestellt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Madrid, den 12ten August.

Gestern stieg hier die Hitze bis auf + 33°,0 Reaumür im Schatten. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Madrid, den 14ten August.

Man sagt, der Kriegsminister, General Latre, habe deshalb seine Entlassung verlangt, weil an ihn gerichtete Depeschen des Generals Espartero in seiner Abwesenheit geöffnet worden seyen. Der Graf von Ofalia soll zwar geäussert haben, daß es ihm, als Konseilspräsidenten, freystehe, alle eingehenden Depeschen zu öffnen, indeß will der General Latre, wie es heißt, diesen Grund nicht gelten lassen.

Am 5ten d. M. hat der General Zurbano zwey Karlistische Kompagnien, die ein für die Nordarmee bestimmtes Konvoy auffangen wollten, bey Guevara geschlagen, 75 Mann getödtet und 57 zu Gefangenen gemacht.

Der Karlistische Anführer Balmaseda ist am 5ten d. M. bey Villoslada in der Provinz Soria geschlagen worden; er verlor 43 Gefangene und mehrere Todte.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle de Bayonne meldet Nachstehendes aus Katalonien: »Der Baron von Meer, welcher am 2ten August Cerbera verlassen hat, um einen Transport von Lebensmitteln und Munition nach Solsona zu eskortiren, wurde in dem Engpaß von Bioska von dem ganzen Korps des Grafen d'Espagne angegriffen. Der Kampf währte am 3ten d. M. noch fort, allein zuletzt gelang es den Christinos, die Feinde aus ihrer Stellung zu vertreiben. Die Karlisten verloren eine große Anzahl an Todten und etwa 200 Gefangene. Am folgenden Tage überfiel der Baron von Meer an der

Spitze seiner Kavallerie ein Karlistisches Bataillon, tödtete eine Anzahl Feinde, machte Mehrere zu Gefangenen und erbeutete eine Menge Waffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

* * *

Man schreibt von der navarresischen Gränze, daß 400 Christinos in Folge der übermäßigen Hitze erkrankt und in die Hospitäler von Lerin und Larraga gebracht worden seyen. Der General Maroto hatte befohlen, daß alle Karlistischen Zollbeamten in Los Arkos, der Borunda und anderen Orten sich nach dem Bastanthale begeben sollen, um die Bewegungen Muñagorri's zu bewachen. In Saragossa waren wieder mehrere Officiere und Nationalgardisten, die bey den im vorigen Jahre daselbst stattgehabten Ermordungen betheiligt sind, verhaftet worden und sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 25sten August.

Der heutige Moniteur publicirt als Auszug aus den Civilstandsregistern des Königlichen Hauses das Tages zuvor aufgenommene Protokoll über die Geburt des Grafen von Paris. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

* * *

Auch einem armen Teufel aus der Auvergne, dem gemeinen Soldaten Biscarvat, der wegen thätlichen Ungehorsams gegen seinen Officier vor dem Kriegsgericht stand, ist die Geburt des Grafen von Paris unverhofft zu Gute gekommen; denn eben wollte der Rapporteur auf die Strafe antragen, als die Salve vom Invalidenhôtel zu tönen anfing. Beym 22sten Schusse sprang der Vertheidiger auf: »Meine Herren, ich habe meine Sache gewonnen; dieser Schuß ist mein bestes Argument!« Das Gericht sprach den Angeklagten wirklich los. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

Paris, den 26sten August.

Gestern um 11½ Uhr wurden die zu Paris anwesenden Mitglieder der Pairskammer durch den Kanzler zur Gratulation bey dem Herzoge von Orleans eingeführt. Um Mittag fand sich die Pariser Municipalität, den Grafen Rambuteau an der Spitze, im Pavillon Marsan ein, wo die ganze Königliche Familie versammelt war. In des Grafen Glückwunschrede bemerkt man die Wendung, der Degen, welchen die Stadt dem Grafen von Paris verehre, solle nicht an das Schwert Karl's des Großen, noch Napoleon's, noch überhaupt an Kriegshelden und Eroberer erinnern; der Enkel Ludwig Philipp's werde den Degen tragen, wie sein Vorfahr und Großvater, zur Vertheidigung des Vaterlandes, der National-Ehre, der Verfassung für Ordnung, Gesetz und Recht. Der König erwiederte ausführlich und mit Herzlichkeit. Er sagte mit Bezug auf seinen jungen Enkel: »Er ist ein Kind der Stadt Paris, wie Ich; der Name, den er trägt, wird ihn desto fester an seine Vaterstadt knüpfen, er wird in der Mitte Eurer Kinder erzogen werden, wie Ich selbst und Meine Söhne. Weniger konnte Ich nicht thun, um der Stadt Paris Meine Gewogenheit und die gebührende Anerkennung für den Patriotismus zu bezeugen, welchen sie unter den schwierigsten Umständen bewiesen, für den muthigen Beystand, welchen sie Mir zur Aufrechterhaltung unserer Freyheit und unserer Institutionen geleistet hat. Ich hoffe, dieser Degen wird dereinst in seinen Händen eine starke Wehr für Frankreichs Unabhängigkeit und Wohlfahrt seyn und zum Kampfe nur gezogen werden, um das unschätzbare Gut des Friedens rühmlich wieder zu erobern.« — Nachmittags verfügte sich der König nebst den Seinigen in den Thronsaal und hier kamen nach einander die Pairskammer, der Kassationshof, der Rechnungshof, der Universitätsrath, der königliche Gerichtshof, das Institut, das Tribunal erster Instanz, das Handelsgericht, das Brücken- und Wegebaukorps, der Stab der polytechnischen Schule und viele andere Körperschaften zur Audienz. Abends war großes Diner, welchem der Infant Don Francisko de Paula mit seiner Familie beywohnte. Bey der Soirée wurden die Damen vom diplomatischen Korps, der Staatsrath, zuletzt die Beamten der Civilliste, der königlichen Domänen und Schlösser vorgelassen; für Dienstag ist ein großes Te Deum in der Kirche Notredame angesagt; der Erzbischof von Paris wird in eigener Person officiiren, die Königliche Familie, und das ganze diplomatische Korps zugegen seyn. Allen Schulen in Frankreich sind die Ferien vom 1sten bis zum 15ten Oktober verlängert. — Ueber das Befinden der Herzogin von Orleans ist ein Bülletin vom 25sten 9 Uhr Morgens von den Herren Chomel, Pasquier und Moreau unterzeichnet, ausgegeben worden; es lautet vollkommen günstig.

Der heutige Moniteur publicirt eine große Anzahl Beförderungen in der Armee.

Zu Toulon war am 21sten d. M. General Negrier nach überstandener Quarantäne ans Land gestiegen. Er erhält das Militärkommando im Departement des Nordens. Man bemerkt, daß binnen kurzer Zeit drey der erprobtesten Generale aus der Kolonie abgegangen sind: Rapatel, Negrier und Bro. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Innsbruck, den 17ten August.

Nachdem Ihre Kaiserl. Majestäten heute Morgen um 8 Uhr in der Hofkirche noch einer stillen heiligen Messe beygewohnt, haben Allerhöchstdieselben nach halb 10 Uhr Ihre getreue Hauptstadt Tyrols verlassen, um die Reise nach Mayland fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Meran (Tyrol), den 19ten August.

Gestern traf S. M. der Kaiser in Botzen ein, und wurde eben so feyerlich als herzlich empfangen. Me-

ran bereitet sich ebenfalls hier in Allem zu einer festlichen Aufnahme des Kaisers vor, die durch die Anmuth der Gegend, den Reichthum an mittelalterlichen Gebäuden auf den Höhen, die zum Theil beleuchtet seyn werden, und die Schönheit der nachbarlichen Thalbewohner sehr anziehend seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

London, den 21sten August.

Der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, die bey der Königin zum Besuch waren, haben sich gestern in Woolwich nach Ostende eingeschifft. Der Herzog von Devonshire ist ebenfalls nach dem Kontinent abgereist. Der Herzog und die Herzogin von Sutherland wollen den Winter in Rom zubringen.

Das Dampfboot »Royal William«, das erste, welches von Liverpool nach New-York abgegangen, ist gestern dorthin zurückgekehrt und hat zu der ganzen Fahrt hin und her, mit einem zwölftägigen Aufenthalt in New-York, nur 45 Tage gebraucht. Die Hinreise machte es in 18½, die Rückkehr in 14½ Tagen.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 25sten August.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird binnen Kurzem hier erwartet. Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, der eine kleine Reise antreten wollte, hat dieselbe deshalb noch aufgeschoben. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

* * *

Am Mittwoch ist ein ausserordentlicher Gesandter des Sultans von Maskate, Namens Saed Alley Ben Nazer, von Zangibar hier angekommen, um der Königin zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen und ihr mehrere werthvolle Geschenke, namentlich einige schöne Pferde, von seinem Souverän zu überbringen.

Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist von Italien hier angelangt. Er hat die kürzlich auf seinen Gütern ausgegrabenen Statüen, Büsten und Vasen mitgebracht und einen Theil davon an das britische Museum verkauft. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Vermischte Nachrichten.

In Folge der Aufforderung des Herrn von Boguslawski in Breslau, hat man auf der Warschauer Sternwarte in der Nacht zum 12ten August Beobachtungen über Sternschnuppen gemacht, und für die kurze Zeit, wo der Himmel klar war, von 9 bis 11 Uhr, also binnen 2 Stunden, 80 Sternschnuppen eingezeichnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

* * *

Ein Araber, der in Marseille die Quarantäne halten mußte, rief aus: »Das menschliche Leben ist die Quarantäne des Paradieses!« und man fand diesen Ausspruch so treffend, daß man ihn in goldenen Buchstaben als Inschrift über die Quarantäneanstalt selbst gesetzt hat. (Hamb. Korresp. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten August. Hr. Kammerherr v. Krusenstern aus Riga, und Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, log. b. Morel.

Den 25sten August. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, und Hr. v. Dörper aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Generall. v. Kraftströhm und Hr. Hofrath v. Witte aus Dorpat, Hr. v. Hörner aus Strutteln, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Revisor Stahl aus Dsitren, Hr. Revisor Mikalowsky aus Nerft, Hr. Oberstl. Stahl v. Holstein aus Riga, Hr. Pastor Feldmann aus Kursiten, und Fr. v. Mitbach aus Amboten, log. b. Zehr jun.

Den 26sten August. Hr. Hofger. Adv. Politur aus Riga, Hr. Oekonom Jakobsohn aus Pönau, und Hr. Disp. Gudowitz aus Gemauerthoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Staatsrath Eichwald aus St. Petersburg, log. im Offenbergschen Hause.

Kours.

Riga, den 18ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55 1/4, 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102½
Livländische Pfandbriefe 100⅝
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 361.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 69.

Montag, den 29. August 1838.

Vermischte Nachrichten.

Dem Journal des Débats geht aus Algier unterm 30sten July abermals ein Schreiben aus der Feder des hohen Officiers zu, welcher jüngst über die Expedition Abdel-Kader's gegen den Tedschini in Aïn-Maïdeh berichtete. »Nicht weit von Aïn-Maïdeh«, sagt der Korrespondent, »liegt die Landschaft Lohouat, mit der Hauptstadt gleichen Namens. Hier stand vor 2 Jahren ein Marabut, Sidi-el-Hadji-Arabi, in großer Verehrung; neben ihm stritten zwey Scheikhs, Ben-Salem und Schetti, um die höchste Gewalt. Die Türken hatten zur Zeit ihrer Herrschaft in Algier und Oran immer Beyde gegen einander aufrecht erhalten; jetzt aber sah sich Schetti als der Schwächere dem Unterliegen nahe. Um sich aus der Noth zu helfen, bediente er sich voriges Jahr eines Marabout, Sidi-Menra, der von Aegypten kam, im Rufe eines Propheten und Zauberers stand, im Grunde aber nichts war, als ein gemeiner Betrüger. Dieser Mensch predigte den Arabern den heiligen Krieg, unter Schetti's Anführung, gegen die Franzosen. Medeah sollte überfallen, die Metidjah ausgeplündert, die Fremden aus Algier getrieben werden. Die Araber sammelten sich auch in großen Haufen; prophezeyte man ihnen doch, das Pulver der Ungläubigen würde sich in Sand verwandeln, und die Gegner der heiligen Sache wie eine Heerde Hammel hingeschlachtet werden. So gedachte Schetti sich zu heben, durch Beute zu bereichern, und wenn es gegen die Franzosen nicht anginge, mindestens mit seinem Heerhaufen über den Ben-Salem herzufallen und ihm den Garaus zu machen. Es glückte dem Haufen, sich Medeah's zu bemächtigen, und sie würden ihren Zug nach der Metidjah fortgesetzt haben, zum großen Schrecken der Araber in der Ebene, wäre nicht Abdel-Kader dazwischen gekommen. Der Emir wollte einen Nebenbuhler, wie diesen Sidi-Menra, nicht leiden und hätte Medeah gern selbst gehabt; er forderte ihn zur Unterwerfung auf; der Marabout gab ihm die Aufforderung zurück. Nun marschirte Abdel-Kader aus seinem Lager am Schellif auf die Insurgenten los. Er hatte zwey Kanonen, die den Leuten des Sidi-Menra großen Schrecken einjagten; der Betrüger prophezeyte zuversichtlich, sie würden nicht losgehen. Kaum fiel der erste Schuß, so lief der Haufen auseinander; man tödtete und ergriff ihrer eine große Zahl; ihre Familien, ihre Heerden, — denn sie führten Alles mit sich — fielen dem Emir in die Hände. Sidi-Menra entkam mit genauer Noth, Schetti fand Zuflucht bey dem Stamme der Beni-Salah. Der Emir bemächtigte sich Medeah's und machte sich bey den Franzosen ein Verdienst daraus, ihren Feind vernichtet zu haben. — Da es dem Schetti mit der Herrschaft nicht geglückt war, so suchte er mindestens den Dienst eines mächtigen Herrn, und zwar des Emir selbst. Er stellte bey demselben eine Art vertrauten Sekretärs vor, leistete ihm wichtige Dienste und vergaß vor allen Dingen die Feindschaft gegen Ben-Salem nicht. Als in diesem Jahre Abdel-Kader einen Bey in Lohouat einsetzen wollte, — es wird gewöhnlich ein Marabout dazu genommen, — lenkte Schetti die Wahl auf den Sidi-el-Hadji-Arabi und brachte es dahin, daß Ben-Salem die Gegend meiden und zu den Beni-Morab flüchten mußte. Hier trat derselbe in enge Verbindung mit dem Tedschini. Der Emir suchte die Beyden zu entzweyen; so z. B. als seine Leute einen Zug von 700 Pferden eingefangen hatten, behielt er die dem Ben-Salem gehörigen als Beute, dem Tedschini gab er die seinigen zurück. Darauf machte er dem Letzteren Vorschläge: derselbe sollte ihm, dem Emir, das feste Aïn-Maïdeh einräumen, dafür sollte er Bey in Lohouat werden, vor allen Dingen aber in das Lager des Emirs kommen, um zu huldigen. Tedschini schickte Geschenke und unterwürfige Erklärungen, kam aber nicht, sondern wendete sich um Schutz an den Scherif von Marokko. Der Scherif sendete dem Emir Befehl, Tedschini nicht anzugreifen; Abdel-Kader wagte keinen offenen Ungehorsam, sondern schickte dem Scherif aufgefangene Briefe zu, aus welchen des Tedschini thätige Feindseligkeit gegen ihn, den Emir, hervorging, und bat um Erlaubniß, dieselbe abzuwehren. Der Scherif kam mit seiner Autorität in die Klemme und befahl Beyden, Friede zu halten. Ohne Zweifel jedoch begünstigt er den Tedschini und soll 6- bis 8000 Reiter in die Nähe des Kriegsschauplatzes geschickt haben, die Ereignisse zu beobachten. Es ist ihm ganz recht, wenn der Emir sich in einen Krieg einläßt, scheitert und seine Kraft aufreibt. — Auf dem Marsche gegen Aïn-Maïdeh erfährt der Emir, sein Gegner habe eine zahlreiche Macht versammelt. Er bleibt fünf Tage bey Lebiet stehen, wo sich ein Vetter des Tedschini, mit seinen Verwandten entzweyt, als Ueberläufer bey ihm einfindet. Die letzten Unterhandlungen zerschlugen sich; der Erfolg des Angriffes ist bekannt. Der Rückzug des Emirs ging in großer Unordnung wieder bis Lebiet, wo er einige Tage lang seiner Wunden pflegte, denn es heißt, eine Kugel habe ihn an den Schenkel getroffen. Er zieht Verstärkungen an sich und hat dem Tedschini einige Anhänger

abspenstig gemacht, mit den meisten aber, und namentlich mit Ben-Salem, ist es ihm nicht gelungen. Der Emir lagert jetzt am Fuße der Höhe, auf welcher Lebiet gebaut ist. Es befindet sich da unten eine reichliche Quelle; drey andere, aber sehr sparsame, in der Stadt, welche so groß ist, wie Koléah, etwa 200 Häuser und drey Reihen von Wällen hat. Die bestunterrichteten Araber glauben nicht, daß der Emir Aïn-Maïdeh zwingen wird. Der Tedschini läßt alle Verdächtigen ohne Gnade hinrichten; in einer Nacht ist 7 vornehmen Arabern dies Schicksal widerfahren. — Es ist wohl zu bemerken, daß nicht besoldete Truppen, sondern die eigentliche Bevölkerung des Landes, die Mannschaft der Stämme, zu diesen Kriegen auszieht, und daß ihr ganzes Wohl und Weh, ja ihre Existenz, von dem Ausgange abhängt. Neutral bleiben können sie nicht, wenn der Krieg in ihre Nähe kommt, sonst haben sie beyde Parteyen als Feinde auf dem Halse. Jeder Einzelne interessirt sich dem zufolge für die Kriegsnachrichten und kalkulirt darnach. Hier zu Lande kommt es also darauf an, nicht bloß die Anführer, sondern die ganze Bevölkerung durch ausgesprengte Nachrichten zu täuschen, und diese Kunst- und Kriegslist wird denn auch mit großem Eifer ins Werk gesetzt. Jeder Häuptling streut durch Briefe und Boten Meldungen aus, wie er sie wünscht, und jeder seiner Anhänger bringt sie weiter. Die Beni-Mozab, des Emirs Feinde, deren sich viele hier befinden, haben das Gerücht von seinem Tode ausgesprengt; seine Freunde hingegen wollen schon wissen, Aïn-Maïdeh wäre erobert. Wir werden es abwarten.' (Pr. St. Zeit. No. 235.)

* * *

Auf dem Neuenkircher Eisenwerk hat sich am 3ten August ein höchst trauriges Ereigniß zugetragen. Bey dem Abfeuern der Böller flog nämlich der ganze Pulvervorrath auf einmal in die Luft und nahm mehreren Menschen das Leben. Ein Augenzeuge berichtet darüber in der Trierer Zeitung Folgendes: ›Wir eilten nach jenem Orte, wo die Böller aufgepflanzt waren, welcher etwa 10 Minuten weit von unserm Belustigungslokale entfernt lag. Hier bot sich unsern Augen ein Grausen erregendes Schauspiel dar. Drey Männer lagen, auf daß Entsetzlichste zerfleischt, ohne Spuren von Leben, Beine und Arme nach allen Richtungen geschleudert, vor uns; vier andere, tödtlich verwundet und mit verbrannten Kleidungsstücken, ließen kaum Hoffnung zur Rettung; noch ein Anderer empfing nur eine leichte Verwundung. Die hiesigen zwey Wundärzte, zu denen wir in der größten Eile noch einen Arzt von Ottweiler und einen anderen von Saarbrücken kommen ließen, boten Alles auf, was den Unglücklichen frommen konnte. Die ganze Nacht, bis 7 Uhr Morgens, bin ich mit ihnen von einer Jammerstätte zur andern gezogen. Zweyen von ihnen wurden jedem ein Bein abgenommen, wovon der eine ½ Stunde nach der Operation den Geist aufgab. Noch ein Anderer, zu dem wir erst diesen Morgen gegen 4 Uhr kamen, starb in unserer Gegenwart; der Sechste lebt höchstens noch bis diesen Abend und der Siebente schwebt in großer Gefahr. Sämmtliche Opfer waren Arbeiter des hiesigen Werkes, worunter drey Familienväter. Das herzzerreißende Jammern und Winseln der Frauen, Kinder und Verwandten haben ein Bild in meiner Seele zurückgelassen, das sich sobald nicht daraus verwischen wird. Die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Nach Dem, was aus den Aussagen eines der Verwundeten, welcher kurz darauf starb, zu entnehmen war, trug einer der gänzlich Zerfetzten, die Pfeife im Munde, das Gefäß mit dem Pulver, herbey, welches er wahrscheinlich mit beyden Händen gefaßt hatte, und somit genöthigt war, die Pfeife nur mit dem Munde zu halten, wodurch, ohne Zweifel, bey dem Ausströmen des Athems ein Funke aus der Pfeife in das Pulvergefäß getrieben wurde.' (Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

* * *

Kindermord.

Eine Einliegerin, die sich vor mehreren Wochen, durch Noth dazu veranlaßt, auf einem Gut bey Saalfeld im Mohrunger Kreise als Magd vermiethet und ein eheliches, aber gebrechliches Kind von 1½ Jahr hatte, wurde aufgefordert, solches anderweitig unterzubringen, wenn sie im Hofdienst bleiben wolle, weil es ihr an der Arbeit allzu hinderlich wäre. Da sie nicht wußte, wohin mit dem Kinde und wie sie selbst ihren Lebensunterhalt finden sollte, wenn sie den Dienst verlassen müßte, so setzte sie das unglückliche Geschöpf im Walde aus und gab vor, es zu Anverwandten gebracht zu haben. Mehrere Tage nachher bemerkte der Gutsherr, daß der Hofhund, der im Walde gewesen war, an einer Kinderhand nagte, die er mitgeschleppt hatte, und schöpfte Verdacht gegen jene Frau; er ließ daher in der Stille den Hund eine Zeit lang ohne Futter einsperren und dann mit einer Glocke am Halse in den Wald laufen, wo denn auch bald der angefressene Leichnam des Kindes gefunden und der Verdacht der unnatürlichen That zur Gewißheit gebracht wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 362.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Donnerstag, den 1. September 1838.

St. Petersburg, den 25sten August.

Allerhöchster Gnadenbrief
an den ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister S. M. des Königs von Schweden und Norwegen, Baron Palmstjern.

Um Ihnen einen Beweis Unserer Erkenntlichkeit für den aufrichtigen Eifer zu geben, womit Sie beständig zur Erhaltung Unserer freundschaftlichen Verbindungen mit S. M. dem Könige von Schweden und Norwegen mitgewirkt haben, und um Ihnen Unser besonderes Wohlwollen zu bezeigen, haben Wir Sie zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse ernannt, dessen Insignien hierbey folgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Töplitz, den 19ten July 1838.

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

München, den 28sten August.

S. M. der Kaiser von Rußland ist diesen Morgen nach 4 Uhr hier angekommen und wieder beym russischen Gesandten abgestiegen. Gegen 10 Uhr empfingen S. M. der Kaiser den Besuch S. M. des Königs und sah darauf in dessen Begleitung mehrere Merkwürdigkeiten, zu deren Besichtigung bey seinem ersten Hierseyn die Zeit gefehlt hatte. Auch einige Ateliers von Künstlern wurden von den Monarchen besucht. Um 4 Uhr ist Familientafel in Nymphenburg. Abends hofft das Publikum S. M. den Kaiser in der Oper zu sehen. Die Abreise nach Friedrichshafen ist auf morgen früh festgesetzt; Einige glauben, sie dürfte noch in dieser Nacht erfolgen. — Morgen brechen die hiesigen Regimenter ins Lager bey Augsburg auf.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

München, den 29sten August.

S. M. der König werden übermorgen (Freytag) in Augsburg eintreffen, um vorerst an denselben Tagen dort zu verweilen, an welchen diese Stadt sich der Anwesenheit S. M. des Kaisers von Rußland und S. K. H. des Kronprinzen von Preussen zu erfreuen haben wird. J. M. die Königin Therese gehen morgen von Nymphenburg nach Tegernsee ab, um J. M. die Kaiserin von Rußland nach Hohenschwangau zu begleiten, woselbst Allerhöchstsie kurz zu verweilen, dann nach Kreuth zurückzukehren, und am 6ten September dieses Bad zu verlassen gedenken.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

* * *

S. M. der Kaiser von Rußland haben einer Anzahl von bayerischen Generalen und Officieren, welche an der am 18ten d. M. bey München stattgehabten Truppenschau Theil genommen, Ordensdekorationen verliehen. Der General Graf Pappenheim erhielt den Alexander-Newsky- und der Kriegsminister, General von Hertling, den Weissen Adler-Orden.

S. M. der Kaiser haben auch dem Dr. Beiling, Direktor und Gründer des Central-Waisen-Erziehungs-Instituts für Bayern, durch den General Grafen von Benkendorf die Summe von 400 Dukaten für dieses Institut zustellen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

München, den 31sten August.

Nachrichten aus Schliersee zufolge, war gestern der Oberstthofmeister J. M. der verwittweten Königin, Graf von Yrsch, daselbst eingetroffen, um Anstalten zum Empfange J. M. der Kaiserin von Rußland und der Königlichen Majestäten für den heutigen Tag zu treffen. Leider war die Witterung sehr schlecht; der Regen goß in Strömen herab. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Augsburg, den 1sten September.

Alle zum Lager beorderten Regimenter sind seit gestern in und um die Stadt in einem Umkreis von einigen Stunden vereinigt. Augsburg, das plötzlich seine Bewohnerzahl fast verdoppelt sieht, wimmelt in allen Straßen von einheimischen und fremden Uniformen, von Gästen aus nah und fern. Die Ankunft S. M. des Königs erfolgte gestern Abend 8½ Uhr, jubelnd begrüßt von den wogenden Menschenmassen, die den Wagen des Königs von den Thoren bis zur Residenz, entlang der schönen Maximiliansstraße, an dem Hôtel des Kaisers vorbey, mit einem nicht eine Minute verstummenden Lebehochrufe begleiteten. S. M. der Kaiser von Rußland, der, von Friedrichshafen zurück, erst Abends erwartet worden war, traf schon Nachmittags um 2 Uhr ein, und war dann zu wiederholten Malen zu Wagen und zu Fuß in den Straßen sichtbar. Der Gasthof zu den drey Mohren, in welchem S. M. der Kaiser abgestiegen, war fortwährend umstellt von Menschen, die den Augenblick zu erhaschen suchten, wo des Monarchen imponirende Gestalt in schnellem Schritt oder in einfachem zweyspännigem Wa-

gen, ohne Bedienten, in rascher Erscheinung vorübereilte. Von Fürstlichen Personen sind ferner der Erbgroßherzog von Hessen und bey Rhein, der Herzog Max von Leuchtenberg, so wie der Prinz von Sachsen-Altenburg angekommen. Heute Vormittag versammelt sich das ganze Armeekorps auf den dem Lager gegenüberliegenden Feldern des Exercierplatzes, defilirt vor Ihren Majestäten, und bezieht dann das Lager. Morgen (Sonntag) findet in demselben großer Feldgottesdienst statt.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 21sten August.

Freyherr Alexander von Humboldt ist zu Paris eingetroffen; er war gestern bey der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zugegen und wurde von seinen gelehrten Kollegen freudig bewillkommnet.

Herr Jules Janin ist von seiner überaus merkwürdigen italienischen Reise zurück und hat das Feuilleton im Journal des Débats wieder angetreten. Daß er so zeitig heimgekehrt, soll in einer Spannung mit dem Grafen Demidoff, in dessen Gesellschaft er reiste, seinen Grund haben. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 22sten August.

Die Rüstungen zu Brest sind kaum minder bedeutend als zu Toulon. Der Schiffskapitän Turpin kommandirt die Fregatte »Nereïd«, welche der Kontreadmiral Baudin zu führen bestimmt ist und 300 Kanonen am Bord hat. Es gehören ferner zu der Expedition die Fregatten »Medee«, »Gloire«, »Juno« und die Korvette »Kreole«. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Neapel, den 11ten August.

Das heutige Regierungsblatt enthält ein königliches Dekret, worin strenge Verbote gegen das Duell enthalten sind. Wer den Gegner tödtet, oder ihn so verwundet, daß er innerhalb 40 Tagen an den Wunden stirbt, fällt der Todesstrafe anheim.

Das gestern von Messina und Katania angekommene Dampfschiff brachte die Nachricht, daß der Aetna in großer Thätigkeit sey, und die Lava bereits die Casa inglese erreicht habe. Unser Nachbar, der Vesuv, läßt kein Rauchwölkchen mehr blicken.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Rom, den 14ten August.

Unter dem Nachlaß des vor einiger Zeit in Pesaro verstorbenen Fürsten Canosa wurden eigenhändige Memoiren aus seinem Leben gefunden. Die Regierung hat sie mit Beschlag belegt, und einen Beamten hingesandt, welcher sie in Empfang genommen hat.

Die Berichte aus den Provinzen lauten betrübend. In der Umgegend von Spoleto haben mehrere kleine Ortschaften durch Erdbeben bedeutend gelitten, während die Stadt selbst diesmal verschont blieb. Heftige Gewitter mit Schlossen und Regen haben am 6ten d. M. einen Theil der Landschaft am adriatischen Meere verwüstet. An einigen Stellen, wie in und um Fano, ward der Hagel einen halben Fuß hoch in den Straßen gefunden. Der Schaden in Weingärten, an Dächern und Fensterscheiben soll sehr bedeutend seyn. Die Landstraßen sollen an mehreren Stellen unfahrbar geworden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Mayland, den 25sten August.

Nachrichten aus Sondrio zufolge, sind Ihre Kaiserlichen Majestäten gestern früh um 8 Uhr von dort abgereist und haben sich nach Bellagio begeben. In allen Ortschaften des lombardisch-venetianischen Königreiches, die Ihre Majestäten bisher berührt haben, sind dieselben vom allgemeinsten Jubel der Einwohner begrüßt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Zara (Dalmatien), den 18ten August.

Die hiesige Zeitung schreibt aus Budua vom 8ten August: »Seit dem Morgen des 2ten d. M. haben wir an den montenegrinischen Gränzen Crniska Nahia und Pastrovich ein fast fortwährendes hitziges Gefecht gehabt. Es wurden viele Tausend Patronen verbraucht, was bey Völkern, die den Waffenübungen leidenschaftlich ergeben sind, stets der Fall ist; und da das zum Militärkordon an den Gränzen stationirte Militär sich häufig inmitten eines großen und ernsthaften Feuers befand, so gab es dabey Todte und eben so viel Verwundete. Unter den Letzteren zählt man drey Officiere des achten Jägerbataillons, man behauptet jedoch, daß die Montenegriner einen weit größeren Verlust erlitten haben. Man kann sich leicht denken, mit welcher Standhaftigkeit und Tapferkeit von beyden Seiten gefochten ward, besonders wenn man weiß, von welchem Geiste unsere ausgezeichneten Truppen beseelt sind. Erst heute haben sich die zwey Gemeinden ausgesöhnt, und da wegen Besitzstreitigkeiten sich derley Auftritte an den Gränzen fortwährend erneuern, so wie beyde Theile gehörig bewaffnet und mit Feuergewehren versehen sind, so hoffen wir zuversichtlich, die beyderseitigen Obrigkeiten werden nach so bedauernswerthen Vorfällen Mittel treffen, damit die genaue Gränzbestimmung da stattfinde, wo sie noch nicht erfolgte, und damit es unter diesen Leuten, die ein gemeinsames Band der Sitten, der Religion und der Verwandtschaft mit einander verbindet, zu keinen blutigen Händeln mehr komme.« (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Luzern, den 19ten August.

Es verlautet, gestern habe der Herzog von Montebello dem Tagsatzungspräsidenten mündlich Kenntniß von einem von seinem Ministerium erhaltenen Schreiben gegeben, laut welchem, falls die Eidgenossenschaft dem Begehren wegen Louis Napoleon nicht entspreche, der Gesandte seine Pässe verlangen solle; auch Herr von Bombelles soll mündlich eröffnet haben, es könne Louis Napoleon nicht als Bürger, sondern nur als politischer Flüchtling betrachtet werden; endlich soll auch der badische Geschäfts-

träger dem Tagsatzungspräsidenten angezeigt haben, daß Baden dem Prinzen den Eintritt ins badische Gebiet, namentlich nach Konstanz, von nun an untersagt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

* * *

Die Allg. Schweiz. Zeitung sagt: »Der Präsident der Gemeinde Oberstraß, welche den Prinzen Ludwig mit dem Bürgerrecht dieses berühmten Gemeinwesens zu beschenken beschloß, heißt Rinderknecht. Er scheint ein Mann von weit reichendem Kredit zu seyn, denn sein Antrag an die versammelte Gemeinde, ein Faß Wein aus dem Gemeindekeller zu erheben und auf die Gesundheit des Prinzen zu leeren, fand einhelligen Beyfall. Derselbe Rinderknecht wurde auch als Präsident einer Deputation von fünf Köpfen abgeordnet, um dem Prinzen das Diplom, dem freylich noch die Sanktion der Regierung mangelt, zu überbringen. Es hätte wenig gefehlt, so wäre die ganze Gemeinde, Bürger und Hintersassen, mitgezogen. Die Gesandtschaft regte im Gemüth des Prinzen ein angenehmes Vorgefühl der ihm wartenden Huldigungen an, wenn er einst den Kaiserthron bestiegen haben wird. Er sprach im herablassendsten Tone zu ihnen: ,,Meine Herren, nichts konnte schmeichelhafter für mich seyn'' u. s. w., und lud die fünf nebst dem Rinderknecht an seine Tafel.«

Dem Gerüchte der ministeriellen Pariser Blätter, Louis Napoleon werde sich freywillig aus der Schweiz entfernen, wird von Schweizer Zeitungen aufs Bestimmteste widersprochen. Louis Napoleon soll im Gegentheil entschlossen seyn, in der Schweiz zu bleiben, bis der gegenwärtige Kampf ausgefochten ist.

* * *

Thurgau. Der Regierungsrath hat in Beziehung auf die ihm überschickten Depeschen der Tagsatzung und die französische Note beschlossen: »Diese Angelegenheit sey nur ein Polizeyfall, der Große Rath sey deswegen nicht ausserordentlich zusammenberufen, sondern es schlage in die Kompetenz des Kleinen Raths. Nach dieser Vorfrage beschloß der Kleine Rath: »Die von Frankreich verlangte Entfernung Louis Napoleons sey von Thurgau zu verweigern.« — Die Konstanzer Zeitung will wissen, daß Louis Bonaparte in Luzern sey.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Brüssel, den 22sten August.

Vorgestern Abend trug sich auf der Eisenbahn von Brügge nach Gent ein beklagenswerthes Ereigniß zu. Die fünf Wagen des ausserordentlichen Wagenzuges, welcher den König und die Königin nach Ostende gebracht hatten, kehrten leer zurück, und da die Laterne auf der Zugbrücke zwischen Tronchiennes und Gent, welche zugleich als Signal dient, daß die Brücke niedergelassen sey, wie gewöhnlich brannte, so setzte der Wagenzug seinen Weg fort, und die Lokomotive und sämmtliche Wagen stürzten mit furchtbarem Geräusch in die Lys, denn die Brücke war durch die Nachlässigkeit des Brückenwächters offen geblieben. Nach einem anderen Berichte wäre die Lokomotive glücklich über den Fluß gekommen und nur ein Wagen hineingestürzt. Bey dieser Gelegenheit fanden zwey Beamte der Eisenbahn den Tod, und dem Oberingenieur wurde ein Bein zerschmettert. Leicht hätte das Unglück noch größer werden können, denn einige Minuten später langte das große Konvoy, welches aus 30 Wagen besteht, von Brügge bey der verhängnißvollen Brücke an. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Stockholm, den 28sten August.

Am vorigen Sonntage fanden in den hiesigen Kirchen Dankgebete statt für die glückliche Wiederherstellung Sr. Majestät nach dem unglücklichen Sturz vom Pferde. Im königlichen Schlosse hielt der Erzbischof eine Predigt, der die gesammte Königliche Familie beywohnte.

Die kaiserl. russischen wirklichen Staatsräthe von Haartman, Gouverneur von Abo, und Freyherr von Sacken haben das Kommandeurkreuz, und der russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, so wie die Legationssekretäre, Lavonius und von Stieglitz, das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens erhalten.

Auch hier hat es nun seit länger als einem Monate fortwährend geregnet, und erst seit einigen Tagen ist etwas besseres Wetter eingetreten. Den Nachrichten aus der Provinz zufolge, fängt man jetzt auch dort an, wegen der Aerndte besorgt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Stockholm, den 31sten August.

An den letzten Abenden haben wiederum einige Straßenaufläufe stattgefunden, wobey in mehreren Häusern die Fenster eingeworfen und anderer Unfug verübt wurde. Da die Ermahnungen der Polizeybeamten ohne Erfolg blieben, so hat das Militär, besonders vorgestern Abend, mehrere Male einschreiten müssen, und es sind verschiedene Individuen, denen jetzt der Proceß gemacht wird, verhaftet worden. Gestern Abend haben die Patrouillen die Volksmenge bald wieder zerstreut. Ueber den eigentlichen Grund dieser Aufläufe enthalten unsere Zeitungen noch nichts Näheres, doch scheint so viel sicher, daß dieselben nicht politischer Natur sind. Hauptsächlich finden die Zusammenrottungen vor einem sogenannten Kaffeehause statt, welches nicht im besten Rufe zu stehen scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

London, den 21sten August.

Der türkische Botschafter, Achmed Fethi Pascha, ist gestern, in Begleitung seines ersten Sekretärs Sami Effendi und seines zweyten Dolmetschers Arakel Da-

dian, hier angekommen und hat heute früh eine Unterredung mit Lord Palmerston gehabt, von welchem er später J. M. der Königin im Buckingham-Pallaste vorgestellt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

London, den 22sten August.

Gestern Nachmittag hat sich nun der Hof nach Windsor begeben. Als die Königin in Pikkadilly durch den Triumphbogen fuhr, der dem Wohnhause des Herzogs von Wellington gegenüber steht und bey welchem sich eine große Anzahl anständig gekleideter Personen versammelt hatte, um Ihre Majestät zu sehen, drängte sich ein Mann aus der Menge hervor und warf einen Brief mit solcher Heftigkeit in die Kutsche, daß derselbe der Königin ins Antlitz flog. Ihre Majestät schien jedoch nicht im geringsten erschrocken, sondern sah sich ganz ruhig nach dem Manne um, der auf der Stelle von einem Polizeybeamten festgenommen und nach einem Wachthause gebracht wurde, wo er so lange bleiben soll, bis der Wille Ihrer Majestät hinsichtlich seiner bekannt seyn wird. Der Mann ist ein Irländer und hat, seiner Aussage zufolge, im Militär gedient. Er behauptet, daß er ungerechter Weise um mehrere hundert Pfund gebracht worden sey.

Die Aussicht, daß es zwischen Frankreich und Mexiko zu offenen Feindseligkeiten kommen und der Handel mit Mexiko dadurch auf ungewisse Zeit ganz unterbrochen werden könnte, erregt unter den britischen Kaufleuten, wie es scheint, nicht wenig Besorgnisse, und die Oppositionspartey übertreibt dieselben noch mehr, um dem Ministerium Vernachlässigung der britischen Interessen vorwerfen zu können. Sie nimmt sich Mexiko's aufs Eifrigste an und stellt die Forderungen Frankreichs als durchaus unzulässig dar. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Vermischte Nachrichten.

Der König von Holland hat eine aus mehreren Verwaltungsräthen bestehende Kommission ernannt, welche sich nach Paris begeben soll, um dort die Anfertigung eines niederländischen Normal-Pfundes und einer Normal-Elle zu besorgen und zu beaufsichtigen; es sollen hierzu diejenigen Eichmaße, welche sich in den Staatsarchiven von Paris befinden, als Muster genommen werden.

* * *

Dem Vernehmen nach haben die Kommandantschaften mehrerer Garnisonsstädte in Bayern, insbesondere zu Augsburg, wegen der jüngsten Allerhöchsten Verordnung, die Verehrung von Seiten des Militärs bey Vorübertragen des Sanktissimum betreffend, Vorstellungen auf den Grund der daselbst vorhandenen gemischten Bevölkerung eingereicht. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten August. Hr. Koll. Assessor Wladimir Kasadajew, nebst Gemahlin, vom Auslande, log. b. Morel. — Der Dörptsche Hr. Justizbürgerm. Hellwig aus Riga, und Hr. Revisor Hille aus Potkaisen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gerichtsvoigt Pfeiffer aus Tuckum, log. b. Buchdrucker Seyfarth.

Den 28sten August. Hr. v. Stackelberg vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, und Hr. Major v. Derschau aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Registr. Sprenger und Hr. Arrend. v. Renngarten aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou.

Den 29sten August. Fr. Senateurin v. Peucker aus Libau, Fr. v. Fircks aus Strasden, und Hr. Kaufmann Wiese aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Bach aus Tingern, log. b. Zehr sen. — Fr. Aeltestin Münder aus Riga, log. b. Peter Reimers. — Hr. Koll. Sekr. v. Fircks aus Lesten, log. b. Hrn. v. Fircks.

Den 30sten August. Mad. Hotzen, nebst Sohn, aus Riga, Hr. Revisor Edel aus Friedrichslust, und Hr. Violinspieler W. Schulz aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Professor Bruny, von der Kaiserlichen Akademie der Künste, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 20sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 5/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/16 3/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53 2/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 2/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/2
Livländische Pfandbriefe 100 5/8
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 364.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Montag, den 5. September 1838.

St. Petersburg, den 19ten August.

Allerhöchster Gnadenbrief an den königl. dänischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen Blom.

Der redliche Eifer, womit Sie während Ihres vieljährigen Aufenthalts in Rußland zur Erhaltung Unserer freundschaftlichen Verbindungen mit S. M. dem Könige von Dänemark mitgewirkt haben, und die ausgezeichneten Verdienste, die Sie von Neuem, zur Zeit der Anwesenheit Unseres vielgeliebten Sohnes, S. K. H. des Thronfolgers Cesarewitsch, in Kopenhagen, sich erworben haben, geben Ihnen ein volles Recht auf Unsere aufrichtige Erkenntlichkeit. Um Ihnen diese zu bezeigen, haben Wir Sie zum Ritter des St. Andreas-Ordens ernannt, dessen Insignien hierbey folgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

Töplitz, den 15ten July 1838.

(St. Petersb. Zeit. No. 187.)

Odessa, den 9ten August.

Der französische Gesandte am Kaiserl. russischen Hofe, Baron de Barante, wurde bey seiner Ankunft in hiesigem Hafen am vergangenen Donnerstage mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen, und bezog sogleich mit seiner Familie die Quarantäne; die Beamten der Hafenquarantäne empfingen den Gesandten beym Aussteigen aus dem Dampfschiff »Kaiser Nikolaj« und am Abend desselben Tages machte ihm der Militärgouverneur von Odessa, Graf Tolstoj, seine Aufwartung. Der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, besuchte den Gesandten am andern Morgen.

(St. Petersb. Zeit. No. 189.)

Augsburg, den 3ten September.

Gestern haben S. M. der König, so wie S. M. der Kaiser von Rußland, unsere Stadt wieder verlassen, nachdem sie noch Vormittags einem großen Feldgottesdienste im Lager beygewohnt, so wie mehrere Merkwürdigkeiten und öffentliche Gebäude, namentlich das Militärspital und die Gieß- und Bohranstalt, besucht hatten. In der letztern, die schon seit mehrern Jahren die Aufmerksamkeit der Männer vom Fach in Anspruch genommen, ließ sich S. M. der Kaiser die sämmtlichen Einrichtungen zeigen und äusserte seine Freude über die sinnreichen Maschinen und deren überraschende Leistungen. Mit nicht minderem Vergnügen betrachtete S. M. der Kaiser die zahlreich gelagerten schönen neuen Geschütze, und wohnte einem Geschützgusse bey, der in Gegenwart der Majestäten, so wie der ein glänzendes Gefolge bildenden Prinzen, Fürsten und Generale vorgenommen ward. Wiederholt drückte der Kaiser seine Zufriedenheit gegen den Vorstand des Etablissements, Major von Weishaupt aus, der das Beste, was England, Schweden und die Niederlande in dieser Hinsicht besitzen, aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

Augsburg, den 4ten September.

J. K. H. die Großfürstin Alexandra von Rußland wird morgen (Mittwoch) mit zahlreichem Gefolge hier eintreffen. Ihre Kaiserl. Hoheit begiebt sich von hier nach Ulm, wo Höchstdieselbe mit Ihrer Kaiserlichen Mutter zusammentreffen wird. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

München, den 3ten September.

Die Abreise J. M. der Kaiserin von Rußland von Kreuth erfolgte am 30sten August Nachmittags um 5 Uhr; Ihre Majestät verließ jedoch Tegernsee erst am 1sten September, und begab sich von da nach Hohenschwangau und Nürnberg.

J. M. die Kaiserin von Rußland hat der Dichterin Helmine von Chezy ein werthvolles mit Brillanten und Rubinen besetztes Ohrengehänge übersenden lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Weimar, den 4ten September.

S. M. der Kaiser von Rußland, sind heute Vormittag um 10 Uhr, über Jena kommend, in der Sommerresidenz Belvedere, zur Freude des Großherzogl. Hauses im besten Wohlseyn eingetroffen. Die Ankunft J. M. der Kaiserin ist auf den 10ten d. M. festgesetzt; unbestimmt ist vorläufig die Dauer des Aufenthalts S. M. des Kaisers. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Weimar, den 5ten September.

S. M. der Kaiser von Rußland wird seinen Aufenthalt zu unserer Freude verlängern und in dem reizenden Belvedere bey der herrlichen Witterung mehrere Tage der Ruhe und den Regierungsgeschäften seines Reiches widmen, und die Ankunft Sr. Durchlauchtigsten Gemahlin hier erwarten.

S. M. der Kaiser hat in Belvedere alle Wachen entlassen; er will unbewacht seyn.

Morgen trifft S. K. H. der Großfürst Thronfolger hier ein; auch sollen für andere Hohe Herrschaften aus der Nähe und Ferne Wohnungen bestellt seyn.

Vor der Ankunft J. M. der Kaiserin werden sämmtliche Höchsten Herrschaften Belvedere verlassen und das hiesige Residenzschloß beziehen.

Der Wunsch, S. M. den Kaiser zu sehen, macht die Allee, welche Belvedere mit Weimar verbindet, ungemein lebhaft und dieser Wunsch wird bey der großen Einfachheit Sr. Kaiserl. Majestät öfters unversehens erfüllt. Nach einer ununterbrochenen Reise von 24 Meilen von Nürnberg bis hierher ging doch der Monarch noch gestern Abend, wenige Stunden nach Seiner Ankunft, am Arm Seiner erlauchten Schwester, unserer Frau Großherzogin, ohne alle Begleitung im hiesigen Park spazieren. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Weimar, den 6ten September.

Heute Nachmittag um 5 Uhr ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen. S. M. der Kaiser war dem geliebten Sohne ganz allein ohne alle Begleitung entgegengefahren. Beym Aussteigen am Residenzschlosse Belvedere wurden beyde Höchste Personen von den versammelten Weimaranern mit einem dreyfachen Hurrah begrüßt. Am 10ten d. M. erwarten wir hier JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna.

Wer Belvedere jetzt besucht, würde kaum glauben, daß es gegenwärtig der Aufenthalt eines Kaisers sey. Alle Wachen sind entfernt; still und ruhig lebt der Monarch sich selbst und den Großherzoglichen Verwandten, besucht die Anstalten und Institute, und wir freuen uns, daß es Allerhöchstdemselben hier zu gefallen scheint, und daß wir seiner Anwesenheit uns länger zu erfreuen haben werden, als wir uns früher schmeicheln durften. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Smyrna, den 11ten August.

Die türkische Flotte, unter dem Befehl des Kapudan Paschas, befindet sich noch immer auf unserer Rhede. Alle, die dieselbe in Augenschein genommen, sind erstaunt über die treffliche Einrichtung der Schiffe und die Disciplin der Mannschaft.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

* * *

Heute Morgen fühlte man hier mehrere Erdstöße, der erste, um 5 Uhr Morgens, dauerte 8 Sekunden; der zweyte, um 5 Uhr 7 Minuten, war etwas schwächer, aber anhaltender, und während einer Viertelstunde spürte man leichte, nur von kurzen Zwischenräumen unterbrochene Schwankungen. Es wurde auch diesmal wieder durch das anhaltende Wiehern der Pferde und Krähen der Hähne gewissermaßen vorher verkündigt. Gestern war einer der heißesten Tage des ganzen Jahres, indem das zweckmäßig aufgehängte Thermometer — 28° Reaumür zeigte. Am Abend bedeckte sich der Himmel mit Wolken und es blitzte. In der Nacht war die Temperatur bedeutend niedriger geworden, als ob es in der Nähe geregnet hätte.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Alexandrien, den 1sten August.

Alle Versuche, die man bey Mehemed Aly gemacht hat, um ihn zu vernünftigeren Gedanken zu bringen und zur Verzichtleistung auf seine Unabhängigkeitspläne zu bewegen, scheinen bis jetzt ohne Erfolg geblieben zu seyn, denn er fährt offen in seinen kriegerischen Rüstungen fort, und seine Sprache zeigt, daß er wirklich bey seinem Entschluß beharren will. Gewohnt, von Europa mit Schonung und Rücksicht behandelt zu werden, kann er sich nicht vorstellen, daß es mit einem Mal sollte anders geworden seyn; er kann sich nicht überzeugen, daß man die ernstliche Absicht habe, sich seinen Projekten zu widersetzen. Uebrigens scheinen ihn diese Einsprüche auch nicht sehr zu beunruhigen; wenigstens stellt er sich ganz unbesorgt und äussert, er rechne darauf, daß der Erfolg ihn rechtfertigen werde.

Die ägyptische Flotte befindet sich fortwährend im Angesichte des Hafens von Alexandrien, wo sie verschiedene Manöver ausführt. Dieser Tage ist auch die Division von Kandien zu ihr gestoßen. Man versichert, Mehemed Aly werde sich in zwey oder drey Tagen an Bord des Admiralschiffs begeben und mit der Flotte einen kleinen Ausflug auf die hohe See machen.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Paris, den 28sten August.

Mittags um 1¾ Uhr fuhr der König aus den Tuillerien nach Notre-Dame, um dem Te Deum beyzuwohnen. Im Momente der Abfahrt wurden Kanonen gelöst. Eine Schwadron Municipalgarden ritt dem Zuge vorauf; dann kam das Officierkorps der Besatzung von Paris, eine Schwadron Husaren, sechs Pelotons reitender Nationalgarde, der Generalstab, mit dem General Pajol an der Spitze. Dem Wagen des Königs folgten in acht Hofkarossen die Prinzen, der Infant Don Francisko de Paula, die königlichen Adjutanten u. s. w. Reitende Nationalgarden, Dragoner und Municipalgarden machten den Beschluß. Um 2½ Uhr war die Ceremonie vorüber und der Zug trat den Rückweg zum Schlosse an. Die Musik des Te Deum war von dem verstorbenen Komponisten Lesueur.

Der König soll, der Geburt seines Enkels zu Ehren,

allen Soldaten und Unterofficieren der Armee und Marine einen ausserordentlichen zweytägigen Soldbetrag aus seiner Chatulle bewilligt haben.

Die päpstliche Bulle wegen Errichtung eines Bisthums in Algier ist in Paris eingetroffen. Der zu dieser Würde ausersehene Abbé Dupuch von Bordeaux wurde sogleich nach Paris berufen. Sonntag, den 26sten, kam derselbe an; seine Ernennung war Tages zuvor — gerade am Tage des heiligen Ludwig — unterzeichnet worden.

Die Händel mit der Schweiz nehmen ein immer bedenklicheres Aussehen an. Das französische Ministerium soll gegen alle Mächte erklärt haben, es werde sich mit nichts Geringerem zufrieden geben, als mit lebenslänglicher Ausweisung des Prinzen von schweizerischem Gebiete. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 30sten August.

Man liest im Journal des Débats: »Es scheint leider, als wolle die auf telegraphischem Wege eingelaufene Nachricht, daß Morella von den Truppen der Königin genommen sey, sich nicht bestätigen. Dem »Novicio«, einer zu Saragossa erscheinenden Zeitung zufolge, hätte vielmehr General Oraa selbst unterm 18ten August aus seinem Hauptquartier vor Morella gemeldet, daß er nach zwey abgeschlagenen Stürmen auf die Bresche bey der Unzulänglichkeit der ihm zu Gebote stehenden Kriegsmittel, und bey dem Mangel an Zufuhr sich genöthigt gesehen habe, die Belagerung aufzuheben.« (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Madrid, den 20sten August.

Der General Latre soll geäussert haben, daß er sein Portefeuille nur behalte, weil die Königin es ihm befohlen habe; dürfte er dagegen seinen eigenen Wünschen folgen, so würde er sich schon längst zurückgezogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Madrid, den 21sten August.

Unsere Besorgnisse sind verschwunden, der General Espartero behält sein Kommando und hat sich mit dem Ministerium ausgesöhnt. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Madrid, den 24sten August.

Die Königin hat, um das dem General Espartero gegebene Versprechen halten zu können, vier Millionen Realen aus ihrer Schatulle hergegeben. Herr Gaviria und die Bank haben sich für die Zurückzahlung dieser Summe verbürgt und ausserdem noch zwey Millionen für die Armee des Centrums und zwey Millionen für die Reservearmee vorgeschossen.

Die Unterhandlungen mit dem Herrn Weisweiler, Agenten des Hauses Rothschild, dauern noch fort.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Spanische Gränze.

Die Depesche, in welcher der General Oraa dem Kommandanten von Saragossa seinen Rückzug von Morella und die Aufgabe der Belagerung anzeigte, lautet folgendermaßen:

»Nach zweymaligem Sturm, den wir am 16ten und 17ten August auf die Stadt Morella ohne Erfolg versuchten, bin ich genöthigt gewesen, den Rückzug anzutreten, und mit der Artillerie hier angekommen.

Monroyo, den 18ten August 1838.

(gez.) Oraa.«

Einem Schreiben aus dem Karlistischen Hauptquartier Oñate zufolge, hatte man dort die amtliche Anzeige von der Entsetzung Morella's erhalten. Zugleich sollte die Nachricht eingegangen seyn, daß Oraa, bevor er nach Monroyo gelangen konnte, von Cabrera angegriffen und in die Flucht geschlagen worden sey. Da inzwischen noch kein Bülletin Cabrera's bekannt geworden ist, so wird man das Nähere hierüber noch abwarten müssen.

Briefe aus Saragossa vom 25sten August melden, daß die Christinos alle ihre Stellungen vor Morella verlassen und seit dem Rückzuge bereits 1500 Verwundete in die Hospitäler gebracht haben. Der Sturm am 17ten wird als besonders mörderisch geschildert. Die Stürmenden waren einem dreyfachen Feuer ausgesetzt, von der Citadelle, von der Stadt und von den beyden Karlistischen Kolonnen. Es soll dem General Oraa nur mit Mühe gelungen seyn, seine Artillerie zu retten. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Wien, den 28sten August.

Bevor Ihre Kaiserl. Majestäten Inspruck verließen, haben dieselben noch in der dortigen Hofkirche der feyerlichen Grundsteinlegung zu einem Denkmale beygewohnt, welches die Stände dem Andenken der in den verschiedenen Kriegen dieses Jahrhunderts gefallenen Landesvertheidiger errichten lassen. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Brüssel, den 28sten August.

Der Graf von Stroganoff, kaiserl. russischer Botschafter bey der Krönung der Königin von Großbritanien, hat gestern sich in unserer Stadt befunden und heute seine Rückreise nach St. Petersburg fortgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

London, den 25sten August.

Die Unterbrechung des Verkehrs mit Mexiko veranlaßt nicht nur die englischen Kaufleute, Fabrikanten und Bergwerkskompagnien zu bitteren Klagen über den für sie daraus entspringenden Verlust, sondern man äussert auch die Besorgniß, daß alle Handel treibende Nationen darunter leiden würden, weil Mexiko den größten Theil alles nach Europa kommenden Silbers und Goldes liefere. Der Mangel an kostbaren Metallen, sagt man, sey lange Zeit das Hauptübel des neueren Handels gewesen, und wenn daher die Bergwerksarbeiten in Mexiko ins Stocken geriethen, so könnten wieder bedeutende Stö-

rungen und panische Schrecken im europäischen Handel eintreten. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 29sten August.

Die Hofzeitung enthält nun die officielle Anzeige, daß der sehr ehrenwerthe Ulick John Marquis von Clanricarde zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister J. M. der Königin bey S. M. dem Kaiser von Rußland ernannt worden. Der Marquis ist im Jahre 1802 geboren, also jetzt erst 36 Jahre alt. Zur Gattin hat er eine Tochter von George Canning. Er gehört zu der liberalsten Fraktion des Oberhauses.

Obgleich gestern nicht viel englischer Weizen, und im Ganzen von minder guter Qualität, aus den Provinzen hier anlangte, so herrschte doch, da noch von wenigen Wochen her Vorräthe übrig geblieben waren und das Wetter sich sehr günstig für die Aerndte zeigte, im Getreidehandel wenig Leben, und die Preise wurden 2 Shilling niedriger für den Quarter notirt, als vor vierzehn Tagen. In fremdem Weizen wurden auch nicht viel Geschäfte gemacht, die Preise hielten sich aber wie in der vorigen Woche. Die Zölle vom fremden Weizen sind indeß wieder um 3 Shilling heruntergegangen, und da man kaum mehr zweifelt, daß dieselben am 13ten September bis auf 1 Shilling gesunken seyn werden, so schieben viele ihre beabsichtigten Ankäufe bis dahin auf.

In Dublin erzählt man sich, daß ein irländischer Pair, der sich kürzlich mit der Tochter eines Grafen verheirathet und der beym Tode seines Vaters eine jährliche Revenüe von 15,000 Pfd. St. und ausserdem an 100,000 Pfd. St. in Fonds geerbt, sein ganzes Vermögen, selbst mit Einschluß der Nutznießung seiner Güter für seine ganze Lebenszeit, im Spiel verloren habe. Zwey andere Mitglieder der Pairie sollen ihn so gerupft haben.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Vermischte Nachrichten.

Auch in Brüssel haben die Herren Quetelet und Forster in den Nächten des 10ten, 11ten und 13ten August sehr schöne Beobachtungen über Sternschnuppen gemacht. Der Letztere schätzte die in den drey Nächten überhaupt sichtbar gewesenen Sternschnuppen auf mehr als 3000. (Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

* * *

Unlängst trugen zwey am Stenszewker See, Schrodaer Kreises, im Regierungsbezirk Posen, mit der Schaafwäsche beschäftigte Knechte zwey Mägde, Karoline Kelm und Rosine Redel, mit der Aeusserung, sie ebenfalls waschen zu wollen, in das Wasser. So scherzend, geriethen dieselben in die Tiefe, ließen die Mädchen los und letztere versanken. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, und erst nach Verlauf von 3 Stunden wurden die ertrunkenen Mädchen, welche sich mit den Armen fest umschlungen hielten, wieder aufgefunden. Gegen die Knechte ist die Untersuchung eingeleitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten August. Hr. Arrend. Tarkowsky aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou. — Fräul. v. Erzdorff-Kupffer aus Friedrichshoff, und Mad. Schlegel, nebst Demois. Tochter, aus Dondangen, log. b. Kaufm. Schlegel. — Hr. Kaufm. Kasack aus Riga, log. b. Morel.

Den 1sten September. Hr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. wirkl. Staatsräthin Peschtschurow aus Kaluga, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Fräul. v. Römer aus Bauske, log. b. Bartelsen. — Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker.

Den 2ten September. Der Moskausche Kreisadelsmarschall, Hr. Oberst Tschertkow, nebst Familie, aus Moskau, und Hr. Apoth. Gehülfe Bienert aus Groß-Essern, log. b. Morel. — Die Schauspielerin Charlotte Felsenheim aus Riga, log. b. Hrn. v. Stromberg.

Kours.

Riga, den 25sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55, 54⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 370.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 71.

Montag, den 5. September 1838.

London, den 17ten August.

O'Connell eröffnete seine Rede, die er am Mittwoch vor seinen Wählern in Dublin hielt, mit folgenden allgemeinen Bemerkungen über die Ergebnisse der verflossenen Session: »Ich muß es nur gestehen, wir sind verrathen und verkauft, und ich erscheine von Neuem unter Ihnen, um auf Trennung der Union zu dringen. (Großer Applaus.) Mißverstehen Sie mich nicht; ich will noch einen Versuch machen, aber auch nur noch Einen. Es giebt in England eine liberale und einsichtsvolle Partey und eine an sich zahlreiche Minorität, die für uns sind. Aber der Haß gegen dieses Land wird durch böswillige Bigotterie und die gegen uns herrschende Nationalapathie vermehrt. Tag für Tag wird er vermehrt. Ich glaube, Wellington ist entschlossener als jemals in seiner verächtlichen Feindseligkeit gegen die Rechte Irlands. Ich bin versichert, daß Peel uns wo möglich herzlicher als je zuvor haßt. Ich sehe, daß der Geist und der Entschluß, uns nicht nur das zu versagen, was wir verlangen, sondern auch uns das zu nehmen, was wir besitzen, immer stärker wird. In dieser Ueberzeugung stehe ich vor Ihnen. Der erste Gegenstand, den ich hier zu berühren habe, hängt mit unserem Eintritt ins Parlament zusammen. Als wir den Fuß ins Haus setzten, waren wir unserer 73 Liberale unter den irländischen Mitgliedern und 32 Tories. Alles, was Einschüchterung, Bestechung oder die Tyranney der Gutsbesitzer vermag, wurde aufgeboten, um jenen Phalanx zu vermindern und die Reihen unserer Feinde zu vermehren. Dieser Versuch mißlang, er scheiterte an dem irländischen Volke. Wenn man mir sagt, die Auflösung der Union sey nicht zu erreichen, so verweise ich auf das, was die Wähler von Irland schon gethan haben und frage: »Werden die Söhne, die Brüder, die Väter solcher Männer sich willig unter ein Sklavenjoch beugen? (Beyfall.) Uns, den Mitgliedern für Irland, wurden 32 Petitionen übergeben, von denen nur zwey ihren Zweck erreichten, und wodurch erreichten sie diesen? Durch das, was ich an einem anderen Orte nannte — wie nannte ich es? (Gelächter und eine Stimme: »Meineid!«) Ganz recht, man gab mir einen Verweis dafür, und ich sage es noch einmal. Ja, die Tories erreichten ihren Zweck durch Meineid.«

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Vermischte Nachrichten.

Die Times enthält einen sehr gehässigen Artikel über das Emporkommen und die Bereicherung der Familie Russell, aus dem wir bloß die einfachen Thatsachen entnehmen, daß diese Familie von Hugh de Russell herstammt, der einige Ländereyen in der Normandie besaß und Wilhelm den Eroberer nach England begleitete und durch Verpfändung all seines Eigenthums das Gefolge seines Gebieters um eilf Personen vermehrte, daß derselbe jedoch für seine Dienste wenig Lohn fand, und daß es erst einem späteren Zufall vorbehalten war, die Größe des Hauses Russell zu begründen. Als nämlich der Erzherzog Philipp von Oesterreich mit seiner Gemahlin Johanna von Arragonien von einem Sturm an die englische Küste verschlagen wurde, sah er sich genöthigt, im Hafen von Plymouth Schutz zu suchen. Sir Thomas Trenchard, in dessen Herrenhause sie aufgenommen wurden, stellte ihnen John Russell vor, der dort als Sekretär fungirte. Die angenehmen Manieren dieses Mannes bewogen den Erzherzog, ihn mit nach Windsor zu nehmen und ihn bey seiner Abreise nach Spanien dem Könige Heinrich VII. angelegentlich zu empfehlen; er wurde daher als Kammerherr bey dem Prinzen Heinrich, nachmaligem Heinrich VIII., angestellt und that aus Dankbarkeit gegen Philipp das Seinige, um die Vermählung seines Herrn mit Katharina, Philipp's Schwester, zu Stande zu bringen. Während der ganzen Regierung Heinrich's VIII. wußte sich John Russell in der Gunst dieses launenhaften Königs zu erhalten, und ihm verdankt die Familie fast ihre sämmtlichen Besitzungen, die meistentheils aus ehemaligen Kirchengütern bestehen. Die Zurückgabe der Stadt und Festung Turnay an Frankreich soll den beyden Hauptunterhändlern in dieser Sache, Wolsey und Russell, bedeutende Summen eingetragen haben. Nach dem Sturz des Kardinals gelangte John Russell zu immer größeren Ehren und Glücksgütern, und am 9ten März 1539 wurde er zum Baron Russell von Cheynes in Buckinghamshire erhoben, welches Gut durch Heirath an die Familie gekommen war. Später erhielt er vom Könige noch eine Menge anderer Besitzungen, Güter und Pfründen, in der Grafschaft Devon, namentlich in und bey Tavistock, wovon der älteste Sohn des Herzogs von Bedford, jetzigen Hauptes der Familie Russell, den Titel Marquis von Tavistock führt, ferner in den Grafschaften Kornwall, Exeter, Somerset, Buckingham, Hertford und Bedford. Nach Heinrich's VIII. Tode und Eduard's VI. Regierungsantritt wurde John Russell, der ein Freund des Protektors Somerset war, Mitglied des Regentschaftsraths und erhielt eines der reichsten ehemaligen Klöster, die Abtey Woburn in Bedfordshire und noch viele andere Güter. Auch unter der Königin Maria vermehrten sich seine Besitzungen noch um einige Güter,

die seinem früheren Freunde, dem hingerichteten Herzoge von Somerset, gehört hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

* * *

Aus Ungarn meldet man: Die Aerndte an Getreide und Kartoffeln ist sehr reichlich und die Bienen sind so fruchtbar, wie man kaum jemals gesehen hat. Die Stöcke schwärmen 5 bis 6 Mal, und sogar erste Schwärme haben schon wieder drey Mal geschwärmt. (Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

* * *

In Fischbach, einem Dorfe in Ober-Wallis, hausen die Heuschrecken dergestalt, daß sie alles Korn, Gras und alle Früchte wegfressen. In Zeit von 24 Stunden nagten sie einen Juchart Weizen rein ab. Obwohl man an 100 Scheffel dieser Thiere gesammelt und vernichtet hat, so ist doch die ganze Gegend noch davon angefüllt. Man kann sich einen Begriff von der Menge dieser Insekten machen, wenn man erfährt, daß bey einem Fluge derselben ein Postwagen mehr als 5 Minuten aufgehalten wurde!

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

* * *

Am 8ten August stürzte in Mannheim ein Knabe von achtbarer Familie, welcher zur Strafe in ein Zimmer des dritten Stockwerks gesperrt worden war, durch das Fenster auf die Straße herunter. Glücklicher und wunderbarer Weise nahm das Kind keinen Schaden, und man weiß nicht, ob Spiel oder Verzweiflung den Sturz herbeyführte. Der Fall mag allen Aeltern zur Warnung dienen!

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

* * *

Der Wirth Kullack aus Gronzken, Kreises Lötzen, im Regierungsbezirk Gumbinnen, stand in dem Ruf, mehrere Pferde gestohlen oder doch die Diebstähle begünstigt zu haben. Als in der Gegend, aber im Kreise Oletzko, wieder ein Pferdediebstahl vorgekommen war, fiel der Verdacht auf den Kullack. Obwohl bey einer amtlichen Nachsuchung die Pferde nicht bey ihm gefunden wurden, so beruhigten sich die Bestohlenen doch nicht; sie bemächtigten sich des Kullack, führten ihn in ihr Dorf und prügelten ihn, um ihn zum Geständniß zu bringen, dermaßen, daß er den Geist aufgab. Es sind dieser That wegen bereits 12 Personen zur Haft gebracht. (Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

* * *

Ein Artilleriesergeant in Livorno, L. Pierantoni, aus Pisa, hat die Erfindung gemacht, aus gewöhnlichen Karabinern oder Gewehren, ohne sie zu verändern, in Zeit von 80 Sekunden 20 Kugeln in beliebiger Richtung und mit derselben Gewalt abzufeuern. Der Erfinder hat seine Vorrichtung auch an Pistolen angebracht, mit welchen man sieben Schüsse machen kann. Eben so hat er die Zeichnung und das Modell einer Haubitze angefertigt, die in Zeit von 80 Sekunden 2350 Gewehrkugeln in einer oder mehreren Richtungen abfeuern kann. Die angestellten Versuche gelangen vollkommen, doch kann man das einmal angefangene Schießen nicht mehr unterbrechen. Der Erfinder verspricht diesem Uebelstande abzuhelfen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

* * *

Man liest in der Dorfzeitung: »Ein französischer Spötter hat gesagt, die deutschen Völker bekämen auf ihre Verfassungen nichts mehr geborgt, dieselben vertrügen keine Hypothek, da sie zu Mobilen geworden seyen. Wir meinen aber, daß unsre Nachbarn vom Jahre 1789 an auch nicht viel liegende Güter, und was sonst wand-, band-, nied- und nagelfest gewesen wäre, aufzuweisen haben. Auch die Hannoveraner halten noch an ihrem Erbgut fest.«

* * *

Im Gasthofe zum Riesen in Koblenz hat ein Kellner ein Portefeuille gefunden, das an Banknoten und Wechseln einen Werth von nicht weniger als dreymalhundertundsechstausend Thalern enthielt. Die Wechsel lauten auf die bedeutendsten Städte Europa's und sind in New-York ausgestellt. Es ist unbekannt, was für einen Weg der Reisende, der dasselbe hat liegen lassen, von hieraus eingeschlagen hat. Das Zimmer, auf dem er gewohnt hatte, war nach seiner Abreise schon von einem andern Gast bezogen. Uebrigens ist das Ganze, wie sich von selbst versteht, für den Fall der Nachfrage gut aufgehoben.

* * *

Die zu Koblenz erscheinende Rhein- und Mosel-Zeitung meldet: »Am Rhein fiel am 25sten August ein lebhafter Auftritt vor. Einige Engländer, die mit dem Dampfschiff dort eintrafen, weigerten sich der Aufforderung, ihre Pässe vorzuzeigen, Genüge zu leisten, und einer erlaubte sich selbst bey dieser Gelegenheit eine Probe seiner Geschicklichkeit im Boxen abzulegen, wodurch er seine persönliche Freyheit verwirkte, die er einstweilen noch nicht zurückerhalten hat. Seine Freunde waren freylich sehr ungehalten, und man dürfte nun bald schreyen hören, wie auf dem schwarzen Meer ein englisches Schiff, so sey auf dem Rhein ein Engländer in Person weggekapert worden.«

(Hamb. Korresp. No. 207.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 369.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Donnerstag, den 8. September 1838.

St. Petersburg, den 27ten August.

Dem Polizeymeister von Mitau, Obersten Friede, ist am 2ten August, für thätigen Dienst und besondere Auszeichnung, der Kaiserlich-Königliche St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse Allergnädigst verliehen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 194.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Redschid Pascha, der mit einer ausserordentlichen Mission nach London von dem Großherrn betraut worden, wird übermorgen auf einem Dampfschiffe von hier abgehen und seinen Weg über Italien nehmen, wo er sich einige Zeit am Turiner Hofe aufhalten soll. Von da begiebt sich Redschid nach Berlin, dann nach London und auf dem Rückwege nach Paris.

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 8ten August geschrieben: »Die lange erhaltene Stille im osmanischen Kabinet ist wieder durch ein Ereigniß gestört worden, nämlich durch die Entlassung oder vielmehr durch das Ausscheiden Redschid Pascha's aus dem Ministerkonseil. Redschid Pascha wird Konstantinopel unverzüglich verlassen und als Botschafter nach London gehen. — Aus Persien sind keine neuen Nachrichten eingegangen, doch hält sich das Gerücht noch immer, daß der Schach von Persien die Belagerung von Herat aufgegeben habe und sich nach Mesched zurückziehe. Man will auch wissen, daß noch 8000 Mann britischer Truppen bey Buschir gelandet seyen und unverzüglich nach Schiras marschiren würden. Beyde Orte sind etwa 130 englische Meilen von einander entfernt, und der Weg dahin führt durch sehr schwierige und gefährliche Bergpässe.«

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Kahira, den 3ten August.

Ein sehr beklagenswerther Vorfall hat hier, wie in ganz Aegypten, alle Franken höchst unangenehm betroffen, und nicht wenig beygetragen, ihrer schon gesunkenen Achtung den letzten Stoß zu geben. Der französische Konsul hier, ein junger, aber auch sehr anmaßender Mann, hatte auf einen sehr unbedeutenden Grund hin einen unter französischer Protektion stehenden Italiäner dieses Schutzes beraubt, und ihn der türkischen Justiz, d. h. dem türkischen Stock, überantwortet. Auf Reklamation des österreichischen Konsuls ward er jedoch aus dem Gefängniß entlassen, und als er einige Tage darauf in Begleitung einiger seiner Landsleute dem französischen Konsul im Frankenquartier begegnete, und ihn deshalb zur Rede stellte, erhielt er statt aller Antwort einen Peitschenhieb ins Gesicht. Man riß nun den Konsul vom Pferde, und demonstrirte ihm auf eine etwas derbe Weise ad hominem sein Unrecht. Da die Italiäner und Franzosen hier schon seit langer Zeit im Kriege liegen, so konnte ein solcher Anlaß nicht verfehlen, sogleich zur Nationalsache zu werden. Man nahm Partey pro et contra, der Streit erhitzte sich, ein Duell war die Folge, und derselbe Italiäner ward von einem andern Franzosen, nicht dem Konsul, schwer verwundet. Als der Pascha hiervon in Kenntniß gesetzt ward, gab er den Befehl, sogleich alle dabey Betheiligten zu exiliren. In Europa würde dergleichen nur zur Chronique scandaleuse gehören, hier aber ist ein solcher Vorfall von vieler Wichtigkeit. Er macht die Türken zu Schiedsrichtern zwischen den Europäern, giebt ihnen Gelegenheit, eine Autorität gegen sie auszuüben, und läßt sie Reflexionen machen, die alle zum Nachtheil der Europäer und namentlich der Konsuln ausfallen, vor deren Machtvollkommenheit man ihnen große Begriffe beygebracht hatte. Möge aus diesem unglücklichen Ereigniß wenigstens die Lehre hervorgehen, daß die Willkühr, mit der einige Konsuln nur zu geneigt sind zu herrschen, ihre Gränzen hat, und Niemand, am allerwenigsten aber ein Repräsentant des civilisirten Europa's, das menschliche Gefühl mit Füßen treten darf.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Sevilla, den 18ten August.

Das hiesige Diario meldet, daß am 10ten d. M. eine zahlreiche Maurische Armee vor Ceuta erschienen sey und dieselbe Stellung eingenommen habe, wie am 16ten July v. J. In Ceuta fehlte es an Lebensmitteln und die Soldaten erhielten nur halbe Rationen.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Spanische Gränze.

Die Aufhebung der Belagerung von Morella bestätigt sich vollkommen, aber es fehlt noch an Details über den Verlust, den die Christinos auf einem Rückzuge von mehr als vier Meilen erlitten haben. Oraa hat die Belagerung aufheben müssen, nachdem er ungeheure Verluste erlitten. Die Karlisten haben eine merkwürdige Unerschrockenheit bewiesen; Frauen und Kinder nahmen an der Vertheidigung Theil und schwache Greise schossen ihre Gewehre ab, gleich den jüngsten und abgehärtetsten Soldaten. Der Kampf war ei-

ner der blutigsten, denn es verging kein Tag, an dem die Parteyen nicht handgemein wurden. Am 10ten d. M. war Morella völlig eingeschlossen; am 13ten begann das Feuer der Artillerie; in der Nacht zum 14ten errichteten die Christinos neue Batterien; am 14ten und 15ten war das Feuer von beyden Seiten fürchterlich; am 16ten und 17ten wurden zwey Stürme abgeschlagen, und am 17ten, Abends, nach dem zweyten Sturm, zog sich der General der Königin nach Monroyo zurück, von wo aus er die Behörden in Saragossa von der Aufhebung der Belagerung in Kenntniß setzte. Man will wissen, Oraa sey nach Madrid gereist.

Briefen aus Saragossa vom 26sten August zufolge, befand sich die Christinische Armee an diesem Tage zwischen San Mateo, Karraskal und Rubielos. Die leichten Truppen Cabrera's waren bis Cherte, Toral und Villoris vorgedrungen. Das ganze Land oberhalb Morella hat sich in Masse für Don Karlos erklärt. Es ging in Saragossa das Gerücht, der General Oraa habe sich in San Mateo erschossen.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

* * *

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24sten August enthält Folgendes: »Wir haben bey dem unglücklichen Rückzuge von Morella fast die ganze Belagerungsarmee verloren. Die Karlisten, welche davon unterrichtet waren, daß unsere Truppen sich zurückziehen wollten, stürzten sich plötzlich auf sie, und die fünf oder sechs Leguas bis Monroya wurden unter fortwährendem Kämpfen zurückgelegt. Das Belagerungsgeschütz ist verloren, und auch vier oder fünf Feldgeschütze sind nebst einer großen Anzahl Soldaten dem Feinde in die Hände gefallen; mehrere Gefangene wurden unterweges getödtet. Es herrscht jetzt die größte Verwirrung unter den Truppen, die in Unordnung von Monroyo nach Alkaniz hinfliehen. Ein Bataillon von 500 Mann, welches sich in die Kirche von Torrebelilla retten wollte, ist von dem Feinde bis auf den letzten Mann niedergehauen worden. Aus Unter-Aragonien wird mir gemeldet, daß das traurige Schicksal der Centralarmee Alles in die größte Bestürzung versetzt hat. Die Division des Generals Borso, die bey dem Sturm so viel gelitten hatte, ist auf der Flucht nach Kariñena. Oraa, glaubt man, befinde sich mit einigen Truppen in Teruel. Ueber die Generale San Miguel und Cardina weiß man nichts. Der Feind setzt seine Verfolgungen fort, und man glaubt, er habe schon Alkaniz angegriffen, welches mit Verwundeten angefüllt ist. Cabanero ist mit seiner Division in Foskoa und verfolgt die Truppen Borso's. Es ist ein wahres Chaos, und man hat noch nie eine ähnliche Niederlage gesehen. Schon vor dem Rückzuge von Morella hatten wir 7000 Mann verloren. Sie können hiernach sich eine Vorstellung von dem ganzen Verlust machen. Hier befolgt man nicht mehr die Befehle Oraa's, und man sagt sogar, man dürfe ihn nicht wieder aufnehmen und ihm auch keine Unterstützung schicken. Der Novicioso schreibt die Aufhebung der Belagerung allein dem Mangel an Lebensmitteln zu. An einem Tage seyen die Officiere auf Mehl und Wasser beschränkt gewesen, und daher erkläre sich die große Menge von Kranken. Doch, fügt dies Blatt hinzu, sey der Widerstand der Garnison allerdings sehr hartnäckig gewesen. Die Regimenter »König«, »Königin-Regentin«, die Jäger von Porto und Afrika haben bey dem Sturme am 17ten August am meisten gelitten; viele Bataillone existiren gar nicht mehr. Bey dem Rückzuge bildeten die Truppen der Königin keine Armee mehr, sondern ein entsetzliches Gewirr von Verwundeten, Todten und Fliehenden.«

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

Paris, den 1sten September.

Gestern machten die Kanonici des Kapitels von St. Denys in den Tuillerien ihre Aufwartung. Der König präsidirte Nachmittags in einem mehrstündigen Konseil und sah Abends die Gesandten von Oesterreich, Preussen, Rußland, England, Würtemberg, Spanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika bey sich. — Der königl. würtembergische ausserordentliche Gesandte und Bevollmächtigte, General von Fleischmann, hat dem Könige in einer besonderen Audienz ein Schreiben seines Souveräns überreicht, mit der Meldung von dem Ableben S. H. des Herzogs Heinrich von Würtemberg. Der Hof legt deshalb auf fünf Tage Trauer an. — Das neueste Bülletin über die Gesundheit der Herzogin von Orleans und des Prinzen sagt in aller Kürze, daß Beyde sich wohl befinden.

Der König hat in diesen Tagen ein Geschenk an die Königin Viktoria nach London gesendet. Es ist ein äusserst prächtig und kunstvoll gearbeiteter Schreibtisch. Die Königin soll ihn als ein Zeichen dankbarer Erinnerung für den Empfang entgegen nehmen, welcher dem Herzog von Nemours bey seiner jüngsten Anwesenheit zu London zu Theil geworden ist.

Gestern Abend ist der ausserordentliche Gesandte Rußlands beym Hofe des Schachs in Persien (zu Teheran), Baron Alexander von Bode, zu Paris eingetroffen.

Graf Montalivet ist gestern nach seinem Gute Lagrange, im Departement des Cher, abgereist. Während seiner Abwesenheit übernimmt der Konseilspräsident das Portefeuille des Innern.

Die Zeitungen sind heute zum größten Theile mit Aktenstücken über den Brossardschen Proceß angefüllt, der nun am 27sten vorigen Monats zu Perpignan wirklich begonnen hat.

Von Tunis unterm 10ten August ist die Nachricht eingegangen, daß Admiral Stopford von seiner Regie-

rung Befehl erhalten hat, mit seinem Geschwader nach der Levante zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Paris, den 2ten September.

Der König, die Königin, die Prinzessinen Adelaide und Klementine und der Herzog von Montpensier sind gestern früh um 4¼ Uhr, in Begleitung des Ministers, Herrn Martin du Nord, des Generals Athalin und mehrerer königlichen Adjutanten, nach Eu abgereist.

Durch telegraphische Depesche aus Perpignan vom 30sten August Abends ist bereits das von dem Kriegsgericht über General Brossard gefällte Urtheil nach Paris gemeldet. Von den vier Anklagepunkten erkannte das Kriegsgericht nach drittehalbstündiger Berathung nur den dritten als gegründet an, laut welchem der General als militärischer Beamter sich ungebührlicher Weise in Geschäfte, die mit seinem Amte unverträglich waren, eingelassen hat. Er ist zu sechsmonatlicher Haft und 800 Franken Geldstrafe verurtheilt, überdies unfähig erklärt, je wieder ein öffentliches Amt zu bekleiden. Der Spruch erregt großes Aufsehen, und an mancherley Betrachtungen darüber fehlt es schon heute nicht; denn, sagt man, für die Schuld, welche das Urtheil anerkennt und ausspricht, ist die Strafe offenbar zu strenge; wäre hingegen von den durch General Bugeaud erhobenen Anklagen auch nur der zehnte Theil gegründet, so müßte sich Jedermann über die ungebührlich demselben widerfahrene Nachsicht verwundern. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Brüssel, den 29sten August.

Mit dem Könige und der Königin befindet sich jetzt auch das ganze diplomatische Korps in Ostende. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Luzern, den 28sten August.

Gestern eröffnete Dr. Kern seine neue Instruktion: Daß Louis Napoleon unzweifelhaft nur Thurgauer sey, und daß Thurgau politische Umtriebe selbst werde zu bestrafen wissen. Es zeige sich, daß Vaudry und Laity mit französischen Pässen nach Arenenberg gekommen, und daß die französische Regierung falsche Berichte über diesen Ort erhalte. Der Präsident zeigte an, daß er der Kommission mehrere Akten einzuhändigen habe: eine Kopie eines Schreibens des Grafen Molé an den Herzog von Montebello vom 14ten August, Extrakte aus der Anklage und Vertheidigung Laity's sammt dessen Broschüre; auch werde er berichten, was mündlich eröffnet und erwiedert worden, um so mehr, da zu Berg und Thal falsche Gerüchte darüber gegangen seyen; von den Gesandten Rußlands, Oesterreichs, Preussens und Badens, sey ihm das Begehren Frankreichs empfohlen worden. — Die Kommission wird sich heute versammeln. — Schwyz fand wenig Unterstützung für Nachlaß der Okkupationskosten. — Der große Rath von Schaffhausen hat nun wirklich seine Gesandten auf gänzliche Abweisung des französischen Begehrens instruirt. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Mayland, den 26sten August.

Ueber die Ankunft Ihrer Kaiserl. Majestäten auf italiänischem Boden berichtet der Tyroler Bote Folgendes: »Am 22sten d. M. um 6 Uhr früh wohnten Ihre Majestäten der heiligen Messe in der Kapuzinerkirche zu Mals bey, traten hierauf um 6½ Uhr die Reise an. Das Wetter war Anfangs bloß trübe, und es war noch Hoffnung, daß es heiter werden würde; allein vor Brad schon fiel Regen, welcher die ganze Zeit heftig anhielt. Durch alle Dörfer und Weiler zeigte sich Freude und Jubel. Um 3 Uhr langten endlich die kaiserlichen Wagen auf dem höchsten Uebergangspunkte an, wo auf Tyroler Seite vor den zwey Pyramiden die Imster Standes-Schützenkompagnie mit ihrer Fahne, und Schützen von Glurns und Nauders mit ihrer Musik paradirten; jenseits auf lombardischer Seite stand ein nur für eine günstige Witterung aufgerichteter Tempel, in welchem die Erzherzoge Rainer und Johann die Ankunft der Majestäten erwarteten. Das Wetter war furchtbar: Sturmwind, Regen, Schnee, Blitz und Donner stritten um die Wette, und dennoch haben Ihre Majestät, den Leibwagen verlassend, die Gränze zu Fuß überschritten. Nach den ersten Augenblicken des Empfanges auf lombardischer Seite kam S. K. H. der Erzherzog Johann zu den Landesschützen und sprach zu den Officieren: »Der Kaiser dankt euch und auch ich; und bringt diesen Dank und Gruß noch allen braven Tyrolerschützen von Dorf zu Dorf!« — Ungeachtet dieser anstrengenden Reise war die Gesundheit beyder Majestäten im Momente des Uebergangs gut; möge uns dieselbe tröstliche Nachricht bald von jenseits herüber kommen. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Mayland, den 29sten August.

Der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern um 2 Uhr Nachmittags von Komo in Monza angekommen, an welchem Orte Sie von den Erzherzögen Franz Karl, Ludwig und Johann, von dem Erzherzog Vicekönig und seiner Gemahlin, so wie von dem Herzog und der Herzogin von Modena und den Brüdern des Herzogs empfangen wurden. Zur Feyer der Ankunft Ihrer Majestäten in der Nähe unserer Stadt hat der Gemeinderath von Mayland an diesem Tage 150 Prämien von 200 Lire durch das Loos bestimmen lassen, und zwar als Aussteuer für arme in Mayland geborene Mädchen, die sich binnen einem Jahre nach der Krönung Ihrer Majestäten verheirathen. Gestern hat der Kaiser in Monza dem Kardinal-Erzbischof von Mayland eine Audienz ertheilt; später besichtigte Höchstderselbe den Ort und die glänzende Beleuchtung. Ueberall begleitete der

Jubel der Einwohner den Monarchen und seine erhabene Gemahlin.

Der kaiserl. russische Botschafter, Bailly von Tatistscheff, der königl. preussische Gesandte, Graf von Maltzahn, der königl. niederländische Gesandte, Baron von Mollerus, der großherzogl. hessische Gesandte, Fürst von Sayn-Witgenstein, und viele andere hohe Diplomaten sind am 26sten d. M. hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

London, den 29sten August.

Der Befehlshaber des französischen Blokadegeschwaders an der mexikanischen Küste soll am 13ten Juny ein neues Ultimatum an die Regierung von Mexiko geschickt und darin den 3ten July als den letzten Termin für eine definitive Erklärung der Republik über die Bewilligung oder Verweigerung der von Frankreich gestellten Forderungen festgesetzt haben. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

London, den 31sten August.

Heute war die Zufuhr von neuem inländischen Weizen an den hiesigen Märkten sehr reichlich und die Qualität desselben gut; die Preise fielen daher wieder um 1 bis 2 Shilling, und der Begehr war gering. Auch in fremdem Weizen, der sich auf den letzten Preisen hielt, wurden bey fortdauernder Zufuhr wenig Geschäfte gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

* * *

Einer der Kapläne der Königin, Dr. Hook, Vikar von Leeds, hielt am 17ten Juny eine Predigt, in welcher er so leidenschaftlich gegen die katholische Kirche sprach und so viel politische Themata, namentlich auch das Appropriationsprincip, in Anregung brachte, daß Ihre Majestät sich veranlaßt gefunden hat, ihn von seiner Kaplanstelle zu entlassen. Die Tories in Leeds sind sehr unzufrieden über diesen Schritt der Regierung und wollen denselben dem Einflusse O'Connell's zuschreiben.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Vermischte Nachrichten.

Der schöne Rabbi, Moses Sachs aus Jerusalem (wie sich Fürst Pückler-Muskau in seinem Semilasso ausdrückt), der seit dem März die Universität zu München zu seinem großen Vortheile und mit unermüdeten Studien frequentirte, kehrt in diesen Tagen in seine orientalische Heimath nach Palästina zurück, um dort die großartige Idee, welche ihn nach Europa führte: »von da Sitte und Kultur nach dem Oriente zu verpflanzen« in das Leben zu bringen.

* * *

Der Erzbischof von München-Freysing hat zwey Hirtenbriefe an seine Geistlichen erlassen. In dem einen wird geboten, daß der Geistliche mit der Köchin nicht in einem Stock wohnen soll, sondern, wie sichs gehört, der Geist oben und der Leib unten. In dem zweyten wird das Tragen von Pantalons aufs Strengste untersagt und dabey den Meßnern aufgegeben, keinen Priester mit dem Meßgewande zu umkleiden, der mit langen Hosen in der Sakristey erscheine.

(Hamb. Korresp. No. 210.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten September. Hr. v. Petrow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Brinck aus Pommusch, und Hr. Kaufm. Russinow aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. med. Adolph Sander aus Moskau, log. b. Aktuar Brandt.

Den 4ten September. Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Zehr sen. — Hr. Gutsbes. Rimgailo aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Groß aus Räpschen, log. b. Zehr jun.

Den 5ten September. Hr. Gutsbes., Koll. Registrator Swätzky, aus Mohilew, log. b. Borchert.

Den 6ten September. Hr. v. Düsterloh aus Pommusch, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Tit. Rath v. Güntzel aus Riga, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Schulinsp. Sturtz aus Libau, log. b. Lehrer Jentsch.

Kours.

Riga, den 27sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	54⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	9 13/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 23/24 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 53½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 53½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 45⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	102½
Livländische Pfandbriefe	100½
dito Stieglitzische 4-procentige	99¾
Kurländische Pfandbriefe	99¾
Ehstländische Pfandbriefe	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 372.

Mitauische Zeitung.

No. 73. Montag, den 12. September 1838.

Mitau, den 10ten September.

Am 7ten d. M. Abends traf Se. Excellenz, der Herr Minister der Volksaufklärung, wirkliche Geheimerath Uwarow, hier ein und setzte am 9ten Nachmittags, nachdem derselbe das Gymnasium und die Schulen besichtiget, seine Reise nach Riga weiter fort.

Weimar, den 7ten September.

Augenzeugen können das Gemüthliche und Herzliche des Zusammentreffens S. M. des Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger am gestrigen Tage nicht genug schildern. S. K. H. der Großfürst Thronfolger war, von Erfurt kommend, eine Stunde von Weimar, im Gasthofe Neu-Wallendorf, abgestiegen, hatte sich umgekleidet und erwartete S. M. den Kaiser. So wie der Wagen Sr. Kaiserlichen Majestät sich zeigte, eilte S. K. H. der Großfürst seinem erhabenen Vater zu Fuß entgegen. Schnell verließ der Monarch den Wagen und flog in die Arme des geliebten Sohnes.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Weimar, den 9ten September.

S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben gestern und vorgestern kleinen Jagden beygewohnt, die Schlösser Ettersburg und Tiefurt in der unmittelbaren Umgebung der hiesigen Residenz, so wie das Innere der Letztern, die großherzoglichen Kunstsammlungen besehen und selbst das Lesemuseum besucht. In dem letztgedachten Institute hat S. M. der Kaiser Seinen hohen Namen auf ein besonderes Blatt des Einschreibebuchs keinesweges einzeichnen wollen, sondern denselben unmittelbar unter den des letzten fremden Gastes gesetzt. Dergleichen Züge Seiner echt humanen Gesinnungen giebt es, seit wir das Glück Seiner Anwesenheit besitzen, schon sehr viele; sie gehen von Mund zu Mund und erzeugen den Wunsch, Ihn zu sehen, immer von Neuem.

Gestern Abend erschien der Monarch mit dem Großfürsten Thronfolger und den höchsten Großherzoglichen Personen im Theater, in welchem »die Ballnacht« von Auber (Gustav oder der Maskenball) in Scene gesetzt war. Ein allgemeines Hurrah empfing S. M. den Kaiser, welcher während des ersten Aktes in einer Seitenloge des Hoftheaters erschien; allein — Er trat zurück, und zwar augenscheinlich, um den dramatischen Genuß des Publikums nicht zu unterbrechen.

Heute Mittag war große Parade des ersten Linien-Infanteriebataillons im Schloßhofe. S. M. der Kaiser ließ durch dasselbe mehrere Evolutionen ausführen und äusserte sich sehr wohlgefällig über unser Militär, und zwar sowohl über die Schnelligkeit der Bewegungen, als über die Zweckmäßigkeit der Bekleidung desselben.

Sämmtliche höchste Herrschaften begeben sich morgen zum Empfang J. M. der Kaiserin nach Jena. Die früher für Allerhöchstdieselbe angeordneten Empfangsfeyerlichkeiten sind auf den Wunsch S. M. des Kaisers abbestellt worden.

Dem Vernehmen nach verläßt uns S. M. der Kaiser am 11ten d. M. Abends, um nach Magdeburg abzureisen. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

München, den 6ten September.

J. M. die Kaiserin von Rußland verließ das bayerische Hochland und den Badeort Kreuth mit Dank und Rührung. An den Badearzt Dr. Krämer soll S. M. der Kaiser die Worte gerichtet haben: »Sie haben Mir eine geliebte Gattin, dem Reich seine Monarchin gerettet.« Dr. Krämer wurde mit Gnadenbeweisen überhäuft. J. M. die Kaiserin äusserte, wenn es die Zeitumstände erlauben, würde Sie künftiges Jahr gewiß wieder in das ihr werthgewordene Kreuth zurückkehren. Wie wir hören, hat J. M. die Kaiserin von Bregenz aus auch Lindau besucht. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

Nürnberg, den 8ten September.

J. M. die Kaiserin von Rußland ist mit J. K. H. der Großfürstin Alexandra heute Mittag halb 1 Uhr hier eingetroffen, und in dem zu Ihrem Empfang geschmackvoll eingerichteten Gasthause zum Bayerischen Hof abgestiegen. Noch vor der Tafel machten die Allerhöchsten Herrschaften in offenen Stadtwagen eine Ausfahrt, um die königliche Burg mit der dort eröffneten Gemäldeausstellung des Albrecht-Dürer-Vereins, dann das Albrecht-Dürerhaus (wo Ihre Majestät das vom Direktorium ehrfurchtsvoll überreichte Diplom als Ehrenmitglied huldreich aufnahm) und die St. Sebaldskirche in Augenschein zu nehmen. Um 4 Uhr wird J. M. die Kaiserin auf der Eisenbahn nach Fürth fahren, und später vielleicht das Theater mit Ihrer hohen Gegenwart beehren. Die Abreise erfolgt morgen früh um 9 Uhr. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Nürnberg, den 9ten September.

Gestern nach aufgehobener Tafel fuhren J. M. die

Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Alexandra von Rußland mit ihrer Begleitung nach der St. Lorenzkirche und von da nach der Eisenbahn. J. M. die Kaiserin verweilte längere Zeit in Fürth, und besuchte namentlich die Pickertsche Antiquitätensammlung, in welcher ansehnliche Einkäufe für ihre Rechnung gemacht wurden. Um 6½ Uhr kamen die erlauchten Reisenden in das Absteigequartier zurück, und begaben sich, von den Anstrengungen der Reise ermüdet, frühzeitig zur Ruhe. Heute früh gegen 8 Uhr wurde die Weiterreise angetreten; heute wird in Bayreuth, morgen in Neustadt a. d. Orla Nachtlager gehalten; die Ankunft in Weimar erfolgt übermorgen. J. M. die Kaiserin war von ihrer Anwesenheit in Nürnberg sehr befriedigt; der Zudrang des Volks, der sie überall begleitete, schien ihr keineswegs lästig; auch hat Ihre Majestät, wie allenthalben, sprechende Beweise von Kaiserlicher Freygebigkeit und Milde hinterlassen. Vor einigen Tagen sind 56 Kisten mit Kunstgegenständen, die S. M. der Kaiser Nikolaus während seiner Anwesenheit in Bayern ankaufte, hier angekommen. Sie werden mit Eilfuhren nach St. Petersburg befördert, und müssen sich noch vor der Rückkehr S. M. des Kaisers an Ort und Stelle befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Konstanz, den 6ten September.

J. M. die Kaiserin von Rußland kam gestern Nachmittag ganz unvermuthet mittelst Dampfschiffes von der lieblichen Insel Meinau hier an. Am Damme ausgestiegen, begaben sich Ihre Majestät sogleich in die Alterthumskammer des hiesigen Antiquars Kastell, von da zur Besichtigung des Merkwürdigsten in die Münsterkirche, dann auf die Rheinbrücke, wo sie eine zufällig der Stadt zufahrende kleine Equipage der Fabrikanten Herose benutzten, um wieder in die Stadt und auf den Damm zu fahren. Die Rückreise wurde auf dem Dampfboote unverweilt angetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Türkey.

Die Times enthält nachstehendes Schreiben ihres Korrespondenten in Konstantinopel vom 7ten August: »Ein Tartar hat der britischen Gesandtschaft die Nachricht von der glücklichen Landung britischer Truppen in Abuschehr überbracht, worauf sogleich ein Kourier nach London abgesandt wurde. Den hier umlaufenden Gerüchten zufolge, sind es bloß wenige tausend Mann, die nur in dem Falle verstärkt werden sollen, wenn diese Demonstration den Schach nicht überzeugen sollte, daß England nicht länger gesonnen sey, mit sich spielen zu lassen, und daß, wenn er fortfahre, England die verlangte Genugthuung zu verweigern, es die Mittel besitze, dieselbe zu erzwingen. Die englischen Truppen sind übrigens von den Bewohnern der Stadt und des umliegenden Landes mit Freuden begrüßt worden, weil sie in denselben ihre Befreyer von der schlechten Regierung des Schachs erblicken. Mehrere Distrikte haben bereits die Fahne der Empörung aufgesteckt und eine Deputation nach Bagdad gesandt, um einen der daselbst lebenden persischen Prinzen einzuladen, sich an ihre Spitze zu stellen und sie nach Ispahan zu führen.«

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Die Minister versammeln sich jetzt täglich, um sich theils über die gegenwärtigen politischen Fragen, theils über die Mission Redschid Pascha's und über die wichtigen Reformen zu berathen, die mit der inneren Verwaltung des Landes vorgenommen werden sollen. Man verspricht sich viel von der Sendung Redschid Pascha's, und die, welche ihn kennen, zweifeln nicht daran, daß seine Anwesenheit in Paris und London dazu beytragen werde, der Politik jener Kabinette eine Richtung zu geben, die den wahren Interessen der Türkey und selbst der westlichen Mächte angemessener ist.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Alexandrien, den 4ten August.

Mehemed Aly spricht sich täglich unumwundener über seine Unabhängigkeitspläne aus, und die fremden Konsuln haben große Mühe, seine Ungeduld im Zaum zu halten und ihn an einer lauten und offenen Verkündigung seiner Absichten zu hindern. Diese Beamten haben, dem Vernehmen nach, häufige Zusammenkünfte mit ihm, um ihn wenigstens zu bewegen, erst die Antworten der europäischen Kabinette auf die ihnen in dieser Hinsicht gemachten Mittheilungen abzuwarten; sie scheinen aber mit dem Erfolg ihrer Unterhandlungen wenig zufrieden zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Madrid, den 27sten August.

Die officiellen Depeschen des Generals Oraa über die Aufhebung der Belagerung von Morella und den Rückzug der Centralarmee sind hier eingegangen, und es herrscht die größte Aufregung. An der Puerta del Sol bilden sich Volksgruppen, die Wachen sind verstärkt worden, und Patrouillen durchziehen die Straßen. Das Volk verlangt die Absetzung der Minister und bedroht die Wohnung des französischen Botschafters. Die Nationalgarde ist zusammenberufen worden, allein Niemand ergreift die Waffen.

Als die Königin die Depeschen des Generals Oraa erhielt, denen das Gesuch um Entlassung beygefügt war, traf auch ein Schreiben vom General Espartero ein, der abermals seine Entlassung verlangt und das Kommando dem General Alaix zu übergeben droht, wenn man ihm nicht binnen acht Tagen seine Entlassung sende. Sein Gewissen, sagt er in seinem Schrei-

ben, erlaube ihm nicht, noch länger an der Spitze einer von Allem entblößten, verhungerten und entmuthigten Armee zu bleiben. Die Königin ließ sogleich den Grafen von Ofalia zu sich bescheiden und empfing ihn mit den Worten: »Schon wieder hat ein General seine Entlassung eingereicht!« worauf der Premierminister erwiederte: »Das Ministerium thut dasselbe.« Um 10 Uhr versammelten sich die Minister, und der französische Botschafter wohnte den Berathungen bey. Die Königin soll bey dieser Gelegenheit den General Castaños zu Rathe gezogen haben, und man hält es für gewiß, daß wenigstens die Minister der Finanzen und der Justiz ausscheiden.

Der Kriegsminister, General Latre, hat in der vergangenen Nacht mit ausgedehnten Vollmachten Madrid verlassen, um sich zum General Oraa zu begeben und sich, wie man wissen will, mit demselben über die Wiederaufnahme der Operationen gegen Morella zu besprechen. Während der Anwesenheit des Kriegsministers wird der General Aldama, Senator und Befehlshaber der Gardekavallerie, die Leitung der Angelegenheiten dieses Departements übernehmen.

Die Unterhandlungen mit dem Hause Rothschild sind endlich geschlossen, und der Vertrag ist gestern unterzeichnet worden. Man kennt zwar den Inhalt desselben noch nicht, indeß will man wissen, daß das genannte Banquierhaus sich verpflichte, der Regierung fünf Monate lang 8 bis 10 Millionen Realen monatlich vorzuschießen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Spanische Gränze.

Aus Barcelona schreibt man unterm 27sten August, daß Cabrera, Forcadell und Llangostera am 23sten d. M. plötzlich vor Valencia erschienen seyen, sich dieser Stadt bis auf eine halbe Legua genähert und in der Umgegend Alles zu ihrem Bedarfe requirirt hätten. Die Nationalgarde und die schwache Garnison waren beständig unter den Waffen, und der Kapitän eines dort befindlichen englischen Linienschiffes hatte dem kommandirenden Officier in Valencia seinen Beystand angeboten, der auch angenommen worden war.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet nach einem Schreiben von der navarresischen Gränze vom 28sten August, daß die Aufhebung der Belagerung von Morella und der Rückzug des Generals Oraa in den vier Provinzen mit öffentlichen Freudenbezeigungen gefeyert worden sey. In den Dörfern wurde mit allen Glocken geläutet und in Estella am 22sten d. M. ein Te Deum gesungen. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 25sten in Oñate, von wo aus vor einigen Tagen drey Karlistische Officiere nach Passages an Lord John Hay abgesandt worden waren; man glaubte, es betreffe den Elliotschen Traktat.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Paris, den 3ten September.

Durch telegraphische Depesche aus Perpignan vom 31sten August erfährt man nachträglich, daß Brossard gegen das Urtheil auf Revision angetragen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Mayland, den 2ten September.

Gestern fand der feyerliche Einzug S. M. des Kaisers in Mayland in Mitte einer zahlreichen Volksmenge und unter den lebhaftesten Aeusserungen der öffentlichen Freude statt. Abends war die Stadt beleuchtet.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Brüssel, den 5ten September.

Gestern ist die Einschiffung des Königs und der Königin in Ostende erfolgt. Ihre Majestäten begeben sich zunächst nach Windsor, wo sie einige Tage bey ihrer erlauchten Nichte, der Königin von Großbritanien, verweilen werden. Man erwartet Höchstdieselben jedoch sehr bald wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

Stockholm, den 4ten September.

Nachdem hier fünf Wochen lang vollkommene Ruhe geherrscht hatte, fanden in der verflossenen Woche neue Unruhen statt. Am Montag, den 27sten August, Abends um 9 Uhr, bildete sich ein Volkshaufen auf dem Jerntorget (Eisenmarkt), und in einem übelberüchtigten Kaffeehause wurden die Fenster eingeworfen. Als der Oberstatthalter und der Polizeypräsident daselbst angelangt waren, zerstreute sich auf ihre Aufforderung die Volksmenge. Dieser Tumult hatte gar keinen politischen Charakter, sondern schien nur ein Vorwand gewesen zu seyn, um einen Auflauf zu veranlassen. Am folgenden Abend erneuerten sich die Unruhen, nun aber in ernstlicherer Weise. Geschrey und Pfeifen ließ sich vernehmen, und es wurden Steine auf die Truppen und Behörden geworfen, die an Ort und Stelle erschienen waren, um die Ordnung wieder herzustellen. Indeß nach einiger Zeit machten doch die Ermahnungen des Oberstatthalters und des Polizeypräsidenten auf die Menge einigen Eindruck; diese verlief sich nach und nach, und man hatte nicht nöthig, zur bewaffneten Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Aber am Mittwoch Abend begann der Auflauf von Neuem und in noch größerem Umfange, nicht nur auf dem Jerntorget, dem bisherigen Versammlungspunkte der Tumultuanten, sondern auch in den benachbarten Straßen. Da erst zeigte sich der wahre Zweck der Aufwiegler. Man hatte bereits an den vorhergehenden Tagen den Versuch wahrgenommen, das Volk gegen die Juden aufzureizen, jedoch ohne Erfolg. Diesmal aber gelang die Sache besser. Ein beträchtlicher Volkshaufen zog nach dem Hause des Vorstandes der jüdischen Gemeinde und schlug dort die Fenster ein. Eben so machte es ein anderer Haufen bey dem Staatssekretär Herrn Skogman, der jedoch abwesend

war, da er eine Geschäftsreise nach Eskilstuna unternommen hatte. Einige andere Privatwohnungen wurden auf dieselbe Weise beschädigt. Sobald indeß die Truppen anlangten, lief die Menge auseinander. Mehrere Individuen wurden von der Polizey verhaftet, das Militär aber hatte gegen das Volk gar nicht Hand angelegt. Dessen ungeachtet gelang es den Anstiftern der Unruhen, entweder durch falsche Behauptungen oder vielleicht durch ausgetheiltes Geld, die Menge gegen das Militär aufzureizen, so daß am Donnerstag Abend neue Volksmassen sich zusammenrotteten, in der geflissentlichen Absicht, die zu ihrer Zersprengung beorderten Truppen anzugreifen. Aus den ausführlichen Berichten, welche von den Befehlshabern dieser Truppen abgestattet und durch die gestrige Staatstidning veröffentlicht wurden, ersieht man, daß die Erbitterung, die sich an den früheren Abenden durch Schimpfreden und Steinwürfe gegen die Patrouillen kund gegeben hatte, am 30sten August in völlige Wuth ausartete. Man stieß Drohungen gegen sie aus, man griff sie mit Knitteln an, man schlug ihren Pferden auf die Vorderfüße, um sie zum Sturz zu bringen, was jedoch nur in einem einzigen Fall glückte, und man warf Ziegelsteine, Holzscheite und selbst Koth von den Dächern und aus den Fenstern herab. Zum Glück wurden die Truppen, bey der Schnelligkeit ihrer Bewegungen, fast gar nicht getroffen. Mehrere Male stürzten sich einzelne aus der Volksmenge auf die Kavalleristen los und suchten sie bey den Beinen zu packen, um sie aus dem Sattel zu werfen, so daß diese sich nur durch Säbelhiebe gegen die Angreifenden retten konnten. Uebrigens behaupten die Patrouillen, daß anständig gekleidete Leute, die Zigarren rauchten, die Rädelsführer und Anstifter gewesen seyen. Auf das Pfeifen dieser Herren drangen stets Haufen schlechtgekleideter Leute aus den kleinen engen Gassen und aus den Thüren der Häuser hervor und griffen die Truppen an, während jene sich in die Gassen und Häuser zurückzogen. Einmal jedoch wurden die Dragoner, die sich am Ende einer Patrouille befanden, auch von vier oder fünf anständig gekleideten Personen mit Stöcken und Regenschirmen angegriffen; sobald sie sich aber gegen die Angreifer umkehrten, nahmen diese die Flucht. Die Thüren der Häuser, in welche diese Leute sich flüchteten, wurden gleich hinter ihnen verschlossen, aber wieder geöffnet, so wie die Patrouille vorüber war. Fünf Dragoner sind verwundet worden. Einige der Aufrührer wurden zu Boden geworfen, Andere erhielten Säbelhiebe, aber Niemand wurde gefährlich verwundet. An den folgenden Abenden blieb Alles still, und man hat seitdem keinen Versuch mehr gemacht, die Ruhe zu stören. Es sind Untersuchungen eingeleitet, um die Urheber dieser Vorfälle zu ermitteln. Auch heißt es, die Polizey solle neu organisirt und bey der Besetzung der Subalternstellen solle mit sorgfältigerer Auswahl zu Werke gegangen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten September. Hr. v. Fircks aus Puhnien, und Hr. Stegmann aus Matkuln, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Generalmajor Kaufmann, nebst Adjutanten, und Hr. Kaufm. Görtz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Arnoldy aus Iggen, log. b. Günter. — Mad. Walker aus Goldingen, log. b. Grudsinsky.

Den 8ten September. Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Skrinewsky. — Hr. Seifensiederm. Dietrich aus Libau, log. b. Lampp.

Den 9ten September. Hr. Stud. jur. Albert Kranz aus Libau, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki und Hr. Stadtsekr. Stoff aus Tuckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Demois. Jenny und Mad. Schilling vom Auslande, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 1sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/3, 1/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 2/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/2
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 3/4
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 376.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 73.

Mondtag, den 12. September 1838.

Zweyhundert drey und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten September 1838.

Nachdem das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung verlesen war, zeigte der best. Sekretär an, daß von der Königlichen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen, so wie von deren gegenwärtigem Präsidenten, Hrn. Konferenzrath Werlauff, mehrere neuere historische Schriften als Geschenk übersandt, und zugleich auch die von der genannten Gesellschaft herausgegebenen, höchst interessanten und prachtvoll gedruckten Antiquitates Americanae, sive scriptores septentrionales rerum antecolumbianarum in America. Hafniae, 1837. 4. maj., auf welche für unsere Bibliothek mit 6 Dukaten pränumerirt ist, eingegangen wären. Ausserdem hatte Hr. Provisor Irtel zu Skuliani in Bessarabien, Korrespondent der Gesellschaft, ein schönes Exemplar der die Trivialnamen gestreifter Oelkrug, oder auch Weinfaß führenden Schnecke (Dolium costatum; Dolium galea Oken.); — Hr. Sekretär Dr. Pauker zu Reval eine geschriebene Kopie der berüchtigten im Jahr 1717 durch Henkershand verbrannten atheistischen Schrift des vormaligen herzogl. kurländischen Kanzeleydirektors Theodor Ludwig Lau: Meditationes philosophicae de Deo, mundo et homine; — Hr. Dr. Wiebecke zu Windau eine in der Windau gefangene bedeutend große Lamprette (Petromyzon marinus); und Hr. Staatsrath v. Loboyko, Professor an der mediko-chirurgischen Akademie zu Wilna, den so eben erschienenen ersten Band der Collectanea medico-chirurgica, caesareae academiae medico-chirurgicae cura et impensis edita. Vilnae, 1838. 4. maj. dargebracht.

Der Sekretär machte sodann der Versammlung bekannt, daß nach dem Beschluß des engeren Ausschusses, zur Befolgung einer Vorschrift der Statuten, eine Schrift, unter dem Titel: Sendungen, in einzelnen an keine Zeit gebundenen Bogen, deren 20 einen Band ausmachen würden, von der Gesellschaft herausgegeben und darin kleine in den Sitzungen vorgelesene Aufsätze vollständig, größere Abhandlungen in erschöpfenden Auszügen, und ausserdem Korrespondenznachrichten, Notizen über merkwürdige Gegenstände der Sammlungen, bibliographische Nachrichten, Chroniken des Personals der Societät u. s. w. aufgenommen werden sollen. Eine gedruckte Aufforderung zur Pränumeration mit 2 Rub. S. M. für den Band in gr. Oktav würde nächstens erscheinen.

Vorgelesen wurde

von Hrn. Hofrath Dr. v. Bursy seine Badechronik von Baldohn vom Jahre 1838. Sie wird nächstens in diesen Blättern abgedruckt werden;

von Hrn. Oberlehrer Bode ein Aufsatz über das Vorkommen der Rothbuche (Fagus sylvatica Lin.) in Kurland. Er hat drey Stämme dieser Holzart im Kalethenschen Walde, die Preeden genannt, gefunden. Dieselben hatten ein achtzig- bis neunzigjähriges Alter und trugen reichliche Früchte. Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Stämme nicht durch die Kunst angezogen sind, und dann ist die Flora Kurlands um eine Pflanzengattung reicher.

Vermischte Nachrichten.

Vor dem Kriegsgerichte zu la Rochelle ist am 23sten und 24sten August mehreren gemeinen Soldaten der Proceß gemacht worden. Die Anklage lautete auf ein Komplott zum Umsturze der Regierung, einen Plan, die Bürger gegen die Obrigkeit zu bewaffnen, auf Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt und eine strafbare geheime Verbindung. Die Angeklagten sind Sträflinge, welche meistens wegen Desertion in dem sogenannten Laternenthurme gefangen saßen. Am 19ten May sah man aus einem Fenster dieses Thurmes eine schwarze Fahne ausgesteckt, mit einem Todtenkopf, zwey gekreuzten Dolchen und der Inschrift: »Volk, zu den Waffen! Tod den Tyrannen!« Dabey hörte man durch die vergitterten Fenster republikanische Gesänge schallen, und unter das Volk, das unten zusammenlief und lachte, wurden aufrührerische Proklamationen geworfen. Sie trugen die Aufschrift: »Freyheit! Menschlichkeit!« und die Unterschrift: »Brüderschaft und Vorsicht! Brutus.« Die Gefängnißwache erhielt Verstärkung, der Platzkommandant fand sich ein, ließ eine verbarrikadirte Thür sprengen und gelangte so bis vor die Thür der Zelle No. 19, in welcher die Verschwornen sich befanden. Hier brauchte er keine Gewalt. Auf seine ernstliche Aufforderung wurde ihm die Thüre geöffnet; die schwarze Fahne (sie war, beyläufig gesagt, aus einem Stücke Zeug gefertigt, welches zum Futter einer Militärhose dienen sollte) fiel auf die Straße hinunter und die 15 Fanatiker fügten sich ohne Sträuben Allem, was man mit ihnen vornahm. Sie hatten ihre französischen Namen, die ihnen nicht gut genug waren, mit römischen und griechischen vertauscht. Man nahm allerhand Papiere und auch Waffen in Beschlag, nämlich etliche Messer und einen hölzernen Säbel. Der Letztere

diente zur Eidesleistung. Die Formel lautete: »Vor Gott und Menschen schwöre ich (folgt der römische Name), der republikanischen Faktion, zu welcher ich jetzt unter dem Namen ..... gehöre, treu, und gegenwärtigen Eides, so wie der Unabhängigkeit des Vaterlandes stets eingedenk zu seyn.« — Ein Revers lautete, wie folgt: »Ich Fabius verpflichte mich durch Gegenwärtiges zu pünktlichem Gehorsam gegen die Instruktionen, welche die republikanische Faktion mir als einem Mitgliede der Gesellschaft der 101 zugehen lassen wird.« Unterschrieben stand der Vicepräsident Brutus, der Vicesekretär Callisthenes, die Verschworenen Pompejus, Pompilius, Coriolanus, Scipio, Xenophon, Horatius u. s. w. Endlich fanden sich noch republikanische Gesänge und Hymnen, gräulich in Styl, Metrik und Orthographie. Funfzehn Angeklagte und achtzehn Zeugen kamen vor Gericht, fast Alle in der dunkelgrauen Kleidung der Sträflinge. Die 5 Hauptangeklagten jedoch hatten sich mit rothen Kappen und Gürteln herausgeputzt. Der älteste unter ihnen zählte keine 25 Jahre. Brutus, Callisthenes und Coriolanus (ihres waren Namens Bezenac, Mirey und Davance) sind die Seele des Komplottes, die Uebrigen meistens dumme Teufel, die sich haben einreden lassen, sie gehörten zur Gesellschaft der Menschenrechte, die sich Regicides nennen und das Wort mit einer stumpfen Gleichgültigkeit radebrechen, so daß man sieht, sie verstehen nicht was es heißt. Jene drey sind zur Deportation verurtheilt worden; die Uebrigen bekommen mehrere Monate lang die eiserne Kugel zu schleppen.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

* * *

Nachrichten aus Emden zufolge sind 5 Matrosen von einem zwischen Juist und Borkum gestrandeten Briggschiff dort angelangt, und Verdachtsgründe halber gerichtlich eingezogen und verhört worden, worauf sich später einer der Matrosen, angeblich aus Hamburg gebürtig, im Gefängniß erhängte. In dem Verhör hatten die Verhafteten ausgesagt, daß das Schiff, die Brigg Braganza-Norfolk, Kapitän Jolly, von Philadelphia nach Genua bestimmt, gesunken sey. Auf dem atlantische Meere sey eine Meuterey ausgebrochen, wobey der Kapitän Jolly von ihnen über Bord geworfen wurde. Der Schiffseigner, Herr Deal, dessen Frau, die Frau des Kapitäns, der zweyte Steuermann, der Koch und ein Neger, wären von den Meuterern in die Kajüte eingeschlossen gewesen, aber zuletzt auf ihre Bitten an der portugiesischen Küste in dem großen Boote ausgesetzt und auf zwanzig Tage mit Lebensmitteln versorgt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Literatur.

Schneeglöckchen. Deutsche Lieder aus den Ostseeprovinzen gesammelt und herausgegeben von Arnold Tideböhl und Wilhelm Schwartz. Riga und Leipzig, gedruckt bey Tauchnitz, 1838. 8.

Ein Sonett von A. Tideböhl eröffnet die Sammlung, es schließt:

Und über all' der Frühlingsblumen Streiten
Erstand Schneeglöckchen aus dem Eis, noch träumend,
Und es begann den Frühling einzuläuten.

Dann Gedichte von Heinrich Pierson von Balmadies: Wanderlust, der Traum, Sangeslust u. s. w.; von Georg von Grindel: Frühlingsgruß, Willkommen, der ferne Ton ꝛc.; Gedicht von Guido Kieseritzky: der Quellenteich; Gedichte von Andreas v. Wittorst: beym Abschied, Ermunterung, der Stein, Wehmuthsthränen ꝛc.; von J. W. Hülsen: der Reisende, Abendständchen, der Mühlbach ꝛc.; Kleinrussische Volkslieder von C. v. d. Borg; Gedichte von Glasenapp: zu Meer, der Gefangene, stille Liebe ꝛc.; von Eduard Carlblom: Suchen und Zweifeln, das alte Buch ꝛc.; von Christian v. Stein: menschliches Wirken, Frühlingsgefühl, Sommerlüftchen, Herbsttag ꝛc.; von Reinhold Freyherrn Budberg: Fels und Quell, schönster Frühling ꝛc.; von Wilhelm Schwartz: Wechsel, an den Mond, Frühling, Wintervariationen ꝛc.; von Arnold Tideböhl: die Eiche, Zeit, an eine Herbstrose, der Abend ꝛc.; Schlußsonett von W. Schwartz, anhebend:

Schneeglöckchen ruft vom Wald mit lustgem Läuten:
Ei wie so mild die Frühlingslüfte wehen!
Umsonst, daß Winter will um Gnade flehen —
Das Grün beginnt den Teppich auszubreiten; ꝛc.

Die Herren Herausgeber verdienen den Dank des Publikums für diese Sammlung anmuthiger, zarter und sinniger Gedichte, auf deren Inhalt man schon aus den angeführten Ueberschriften wird schließen können. Sie beziehen sich auf die Natur und auf die zärtlichen Gefühle des Herzens. Wenn die Horazische quidlibet audendi potestas als Motto der Sammlung vorangesetzt ist, so darf man doch hier keinen Titanischen Geistersturm fürchten (es müßte denn S. 154 in der letzten, ungedruckten Zeile so etwas liegen), dieselbe kann vielleicht für einige leichte metrische Freyheiten gelten. Den meisten dieser Gedichte ist eine elegische, sanft-melancholische Färbung gemein. Sie dürften zur musikalischen Komposition geeignet seyn, und mehrentheils Molltonarten erfordern. Wir wünschen den Nachkommen der Schneeglöckchen milde Witterung.

E. Ch. v. T.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 375.

Mitauische Zeitung.

No. 74. Donnerstag, den 15. September 1838.

Mitau, den 12ten September.

Während der erfreulichen Anwesenheit Sr. Excellenz, des Herrn Ministers der Volksaufklärung, in unserer Stadt wurde am 8ten d. M. das Provinzial-Museum durch einen Besuch Hochdesselben beehrt. Se. Excellenz nahmen die sämmtlichen Abtheilungen des Instituts mit großer Aufmerksamkeit in Augenschein, und drückten dem Direktor, Staatsrath v. Recke, und Konservator, Dr. Lichtenstein, welche die Ehre hatten, Ihnen die Sammlungen vorzuzeigen, wiederholt und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, Ihr Wohlgefallen an den vorgefundenen Gegenständen und deren Aufstellung aus.

Weimar, den 11ten September.

Erst heute Vormittag um 11 Uhr sind J. M. die Kaiserin von Rußland mit J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna im hohen Wohlseyn im hiesigen Residenzschlosse eingetroffen, welches die Höchsten Herrschaften seit einigen Tagen mit der Sommerresidenz Belvedere vertauscht hatten. Eine Menschenmasse, Fremde und Einheimische, wie Weimar solche selten gesehen hat, empfing J. M. die Kaiserin, und als sämmtliche Allerhöchsten und höchsten Herrschaften unmittelbar nach dieser Ankunft sich in die griechische Kirche, die am Eingange des Parks gelegen ist, verfügten, mußten die Hofequipagen sich durch das Gedränge förmlich Platz machen. S. M. der Kaiser war sehr besorgt um seine theueren Töchter, JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria und Olga, welche mit dem Dampfschiffe von St. Petersburg abgegangen waren, und von welchen drey Tage lang keine Nachricht hier eingegangen war. Gestern Mittag endlich, als sich Allerhöchstderselbe mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger an der Leipziger Chaussée auf der Jagd befand, begegnete S. M. der Kaiser einem russischen Kourier, welcher die Nachricht brachte, daß das Dampfschiff von einem schweren Sturm von der preussischen Küste zurück nach Reval verschlagen worden, wo JJ. KK. HH. die beyden Großfürstinnen das Dampfschiff verlassen und die fernere Reise nach Berlin zu Lande angetreten hätten. Wahrscheinlich werden wir nun das Glück, die ganze Kaiserliche Familie hier vereinigt zu sehen, entbehren müssen, da S. M. der Kaiser schon diese Nacht nach Magdeburg abreisen wird, und der Aufenthalt J. M. der Kaiserin nur auf drey Tage bestimmt ist. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Weimar, den 13ten September.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat heute das Goethesche Haus und die von Göthe hinterlassenen Kunstsammlungen und Kabinette, die großherzogliche Bibliothek und mit J. M. der Kaiserin die Gemäldegallerie und das Lesemuseum in hohen Augenschein genommen.

Heute Abend ist Hofball im Residenzschlosse und morgen wird J. M. die Kaiserin von Rußland das Theater besuchen. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Magdeburg, den 12ten September.

Heute sind S. M. der Kaiser von Rußland hier eingetroffen und wurden auf das Feyerlichste, unter dem Donner der Kanonen und mit dem allgemeinsten Jubel, empfangen. Für den Abend werden die Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination getroffen. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Potsdam, den 16ten September.

S. M. der Kaiser von Rußland sind gestern Abend um 10 Uhr wohlbehalten aus Magdeburg hier eingetroffen und in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im Schlosse Sanssouci abgestiegen. Heute Mittag fuhren Se. Kaiserl. Majestät ohne alle Begleitung auf der Chaussée nach Berlin Allerhöchstihren Töchtern, JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, entgegen, die von Reval kommend erwartet wurden. Beym botanischen Garten, nicht weit von Berlin, hatte Se. Majestät die Freude, die mit Sehnsucht erwarteten Töchter in Seine Arme zu schließen und Höchstdieselben haben sich darauf mit ihrem Kaiserlichen Vater nach Sanssouci begeben. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Potsdam, den 17ten September.

Bald nachdem S. M. der Kaiser von Rußland gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit JJ. KK. HH. den Großfürstinnen in Sanssouci angekommen waren, wurden Allerhöchstdieselben benachrichtigt, daß J. M. die Kaiserin, welche in Halle übernachtet und in Wittenberg das Mittagsmahl eingenommen hatten, binnen kurzer Zeit hier zu erwarten seyen. S. M. der Kaiser fuhr sogleich mit Seinen beyden Töchtern Seiner erlauchten Gemahlin entgegen, Allerhöchstwelche dadurch um so früher die Freude hatte, JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria und Olga nach längerer Trennung wiederzusehen. Etwa eine halbe Stunde später

traf die ganze Kaiserliche Familie mit Einschluß JJ. KK. HH. des Großfürsten Tronfolgers und der Großfürstin Alexandra im Schlosse Sanssouci ein, wo JJ. KK. HH. die Kronprinzessin, der Prinz Wilhelm (Sohn S. M. des Königs) und Höchstdessen Gemahlin Ihre erlauchten Verwandten empfingen. Abends stattete die Kaiserliche Familie S. M. dem Könige, Allerhöchstwelcher inzwischen von Magdeburg angekommen war, einen Besuch im königlichen Schlosse zu Potsdam ab.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Konstantinopel, den 22sten August.

Am 21sten d. M. ist das ägyptische Dampfschiff, an dessen Bord sich die Decke des Grabes des Propheten befindet, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Dasselbe soll ausserdem auch Geschenke des Vicekönigs für den Sultan überbracht haben. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Athen, den 27sten August.

Heute verließ, bis Korinth von dem Könige begleitet, J. M. die Königin die Hauptstadt, um sich in Lutraki auf dem griechischen Dampfschiff einzuschiffen und von da Ihre Reise nach Ankona fortzusetzen. Nach abgehaltener Quarantäne beabsichtigen J. M. die Königin nach Bern zu gehen, um dort sich einer Zusammenkunft mit Höchstihrem Vater, dem Großherzog von Oldenburg, zu erfreuen. Die Dauer der Abwesenheit ist auf sechs Wochen bestimmt; mittlerweile wird S. M. der König eine Reise durch Rumelien unternehmen. Der König kehrt jedoch von Korinth vorerst noch einmal hier zurück, und wird die beabsichtigte Tour erst am 6ten September antreten.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Lissabon, den 28sten August.

Durch Remeschido's Tod ist die Ruhe in Algarbien nicht wieder hergestellt worden. Der alte Guerillaführer hat in seinem Sohn einen Nachfolger erhalten, der an der Spitze eines beträchtlichen Korps steht und bereits mehrere Gefechte mit den Truppen der Königin gehabt hat. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Madrid, den 30sten August.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Generals Oraa, der aus Val de Algorfa vom 21sten August datirt ist. Er meldet darin, daß die Division des Generals Borso 800 Verwundete nach Alkaniz gebracht habe, daß er selbst mit den drey anderen Divisionen und dem Belagerungsgeschütz in Val de Algorfa angekommen sey, und daß der Feind sich darauf beschränkt habe, aus der Ferne einige Flintenschüsse auf den Nachtrab abzufeuern. Am nächsten Tage wolle er versuchen, mit der Artillerie, die seinen Operationen sehr hinderlich sey, Alkaniz zu erreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Spanische Gränze.

Man schreibt von der navarresischen Gränze: »Muñagorri hat den Befehl erhalten, seinen Einmarsch in Spanien zu beschleunigen; er versammelte daher am 26sten August einen großen Theil seiner Leute, redete sie an und verkündigte ihnen, daß sie in wenigen Tagen in Spanien einrücken würden. Was Jauregui thun wird, wenn Muñagorri in die baskischen Provinzen eindringt, ist leicht vorherzusehen. An der Spitze einer Guerilla-Armee ist er in seinem wahren Elemente, da ihm in Guipuzkoa alle Lokalitäten bekannt sind. Muñagorri konnte keine bessere Wahl treffen.«

Aus Saragossa schreibt man, daß man daselbst eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchte. Man erwartete die Ankunft des Generals Latre. Auch hatte man dort aus Burgos die Nachricht erhalten, daß die Karlisten unter Balmaseda sich der Stadt Pesqueira am Duero bemächtigt und die aus 400 Mann Linientruppen und 200 Nationalgardisten bestehende Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht hatten. Die Behörden von Peñafiel waren nach Kuelles geflohen.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

* * *

Von der navarresischen Gränze wird unterm 2ten September gemeldet, daß ein von Bordeaux kommendes Schiff an der Küste von Bilbao 800 Centner Schießpulver für die Karlisten gelandet habe. Die Christinos hatten aus Vittoria einen Ausfall gemacht und auf den benachbarten Dörfern die Glocken zerstört, mit denen zur Feyer des Sieges bey Morella geläutet worden war; auch hatten sie eine Kirche angezündet, wurden aber von einer Karlistischen Kolonne gezwungen, wieder nach Vittoria zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Paris, den 7ten September.

Gestern um 10 Uhr Vormittags ist die Eisenbahn zwischen Paris und St. Kloud zum ersten Male befahren worden.

Man erfährt durch telegraphische Depesche aus Perpignan, daß der Revisionsrath das Urtheil des Kriegsgerichts in der Sache des Gererals Brossard kassirt hat. Der Proceß wird nun an ein neues Kriegsgericht gewiesen werden, die Instruktion und die ganze Verhandlung von Neuem beginnen müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Brüssel, den 5ten September.

Don Pietro Bonaparte, Sohn Lucian's, Fürsten von Canino, ist am 3ten d. M. aus England in Antwerpen angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 252.)

Luzern, den 4ten September.

Die Tagsatzung hat in ihrer Sitzung vom 3ten September eine Beschlußnahme über die Kommissionalanträge in der Louis Napoleonschen Sache auf vier Wochen verschoben; sie wird ihre übrigen Geschäfte in

einigen Tagen beendigen, sich sodann vertagen und am 1sten Oktober wieder zusammentreten.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Mayland, den 3ten September.

Für den gestrigen Nachmittag war »Korso« angesagt. Um 5 Uhr sollte der Hof die Burg verlassen, um dieser national-italienischen Belustigung beyzuwohnen. Seit vielen Jahren war der gestrige Korso der besuchteste, reichste und glänzendste. Die schönsten Equipagen folgten sich unablässig, vom Dome und auf den Seitengassen, durch den Korso und die Porto Orientale nach Loreto, und von dort zur Stadt zurück auf den Wällen bis nach der Porta Vercellina, unglaublich, wenn man bedenkt, daß dies die halbe Peripherie der Stadt ist. Kaum dürften die berühmten Fahrten von Longchamp eine größere Menge von Wagen und mehr Pracht und Aufwand entfalten können. Die Pferde sind meist englischer Raçe, auch sieht man viele Mecklenburger und in geringer Anzahl polnische und ungarische Pferde. Der Hof nahm in zwanzig sechsspännigen Wagen an dieser kolossalen Spazierfahrt Theil, und wurde überall mit lautem Gruß bewillkommt. Besondere Pracht zeigten die Wagen der Botschafter Sir Frederic Lamb, des Grafen von St. Aulaire und Herrn von Tatistscheff. Zunächst wurden die geschmackvollen Equipagen der Gräfin Cicogna, des Grafen Taverna, des Duka Visconti, der Grafen Borromeo, der Duchessa Litta, des Monsignore Pallavicini und vieler Anderen bewundert. Zwischen den Wagenreihen tummelten sich zahlreiche Reiter umher, wobey einige ungarische Kavallerie ihren alten Ruhm als Meister der Reitkunst bewährten. Abends versammelte sich die elegante Welt, und wer nur Platz finden konnte, in der Skala. Als ich nach 8 Uhr in eine der Logen trat, war ich zuerst durch den Glanz von mehreren tausend Wachskerzen geblendet, sodann durch den Anblick des Gedränges im Parterre erschreckt. Man hatte nie erlebt, daß die Skala zu klein sey, und bemerkte nun zu spät, daß in diese Menge, wo Unfälle vorkämen, von keiner Seite Hülfe geschafft werden könne. Schon waren mehrere Personen in Ohnmacht gefallen und mit Mühe nach dem Ende der Sitzplätze geschafft worden. Hier aber schien der Wall der Stehenden ein unüberwindliches Hinderniß. Da bot Graf Radetzky seine Parterreloge als Ausweg. Selbst mit Hand anlegend, gelang es dem Feldmarschall, die Ohnmächtigen aus dem Gedränge zu schaffen und in seiner Loge in Sicherheit zu bringen. Ein donnerndes Beyfallklatschen belohnte das Werk der Nächstenliebe. Um halb 9 Uhr betraten der Kaiser und die Kaiserin die Loge; jetzt erhob sich die ganze Versammlung, Alles drängte sich an die Brustwehren; der Glanz der Damentoiletten, der Ordenszeichen und Uniformen der Herren in den Logen verdunkelte beynahe das Kerzenlicht. Alle Hände waren in Bewegung, unter jubelndem Zurufe nahmen die Majestäten ihre Sitze ein.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Mayland, den 5ten September.

Die hiesige Zeitung meldet, daß S. M. der Kaiser das Gesuch des lombardisch-venetianischen Adels, eine Nobelgarde zur Bewachung der Allerhöchsten Person errichten zu dürfen, in den gnädigsten Ausdrücken bewilligt haben.

Am 2ten d. M. Abends beehrten Ihre Kaiserl. Majestäten das Theater alla Skala mit ihrer Gegenwart. Als Höchstdieselben in der Hofloge des glänzend beleuchteten Hauses erschienen, wurden sie vom Jubel der zahlreichen Zuschauer empfangen. Noch vor dem Schauspiele wurde die Volkshymne, von den anmuthigsten Tänzen durchwebt, mit Begleitung von Chören und von entsprechenden Dekorationen angestimmt. So oft in dem Volksliede das Ferdinando Imperatore vorkam, erhoben sich alle Zuschauer von ihren Sitzen und verneigten sich vor Ihren Majestäten.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Mayland, den 6ten September.

Die Krönung Kaiser Ferdinand's als König der Lombardey und Venedigs hat heute mit großem Gepränge stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

München, den 8ten September.

Nach einem lebhaften, rasch verlaufenen Katarrhal-Fieberanfall, den Se. Majestät bey Allerhöchstihrer Anwesenheit in Augsburg sich zugezogen, und der, wiewohl in den gelindesten Abstufungen, sich später hier täglich gegen Abend erneuerte, hat sich gestern Abend durch einen Zusammenfluß kleiner Veranlassungen, am siebenten Tage nach dem ersten Anfall, ein ähnlich lebhafter von mehr rheumatischem Charater wiederholt. Nach einer etwas unruhigen Nacht hat sich das Fieber unter einem allgemeinen Schweiße gegen Morgen sehr gemäßigt, mit seltenem und mehr und mehr sich lösendem Husten u. s. w. Diese erwünschte Transpiration bey fortwährend sehr gemäßigten Fieber hat im Verlaufe des ganzen heutigen Tages angehalten. Dr. von Wenzl, königlicher Leibarzt. — Vom 9ten September. Unter forwährend gelindem Schweiße hat sich gestern Abend der Grad des Fiebers bey Sr. Majestät nur unmerklich gesteigert; die Nachtruhe war weniger unterbrochen, Fieber mäßig, Transpiration gelind anhaltend, Husten seltener. Dr. von Wenzl, königlicher Leibarzt.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Stockholm, den 11ten September.

Gestern Abend fielen neue Ruhestörungen in der Hauptstadt vor. Um 10 Uhr entstand ein Auflauf auf dem Eisenmarkte, an einigen Häusern wurden die Fenster eingeschlagen, und dann verbreitete sich der Tumult auch in die eigentliche Stadt, wo gleicher Unfug getrieben wurde;

namentlich warf man die Fenster solcher Häuser ein, in denen Judenfamilien wohnen; aber auch einigen Bewohnern anderer Häuser widerfuhr dasselbe Loos, wie zum Beyspiel dem Kaufmann Schön, Chef eines alten Handelshauses. Bey dem Staatssekretär Skogman wurden die Fenster auch noch einmal zertrümmert. Im Ganzen haben funfzehn Häuser durch diesen Unfug gelitten, und 134 Fensterscheiben sind zerschlagen worden. Dabey ging dies Alles so schnell, daß bey der Ankunft des Oberstatthalters die Menge sich schon zerstreut hatte. Einige Polizeybeamte, die herbeygeeilt waren, hatten Mißhandlungen erlitten. Ein ehemaliger Student ist verhaftet worden, weil er sich in einer Schenke ungeziemend über den König geäussert hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Hamburg, den 5ten September.

Das der königl. preussischen Seehandlung gehörige Dampfschiff »Berlin« ist am 2ten in der Nacht zwischen Havelberg und Wittenberge in Flammen aufgegangen. Das Feuer soll schnell um sich gegriffen haben, so daß die Passagiere nur mit Mühe ihre Effekten haben retten können. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

London, den 4ten September.

Der Prinz Georg von Kambridge wird sich zu Ende dieses oder zu Anfang nächsten Monats nach Gibraltar begeben und sich dort wenigstens ein Vierteljahr lang aufhalten, dann aber eine große Reise machen, die zwey Jahre dauern soll. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Vermischte Nachrichten.

Ein eigener Beytrag zu einer Warnungstafel ward unlängst in London durch den fürchterlichen Tod eines Miethskutschers geliefert, der, nachdem er sein von Flußdrüsen behaftetes Pferd mit seinem Schnupftuche abgewischt und dies dann wieder ungewaschen für sich gebraucht hatte, plötzlich von derselben Krankheit befallen wurde und unter den fürchterlichsten Zerstörungen im Drüsensystem seinen Geist aufgab. Keiner der Aerzte, als Sir Astley Cooper, hatte die Krankheit erkannt. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

* * *

Auf der Universität Tübingen werden jetzt die Doktor-Dissertationen deutsch geschrieben und deutsch vertheidigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

* * *

Wirbelwind.

Am 12ten v. M. hat ein Wirbelwind auf dem adelichen Gute und Dorfe Seeben des Neidenburger Kreises furchtbare Zerstörungen angerichtet. 17 Wohn- und Wirthschaftsgebäude wurden theils ganz vernichtet, theils ihrer Dächer beraubt und über 100 starke Obst- und andere Bäume entwurzelt oder gebrochen. Geringere Verheerungen erlitt das adeliche Dorf Uselau. Glücklicherweise sind jedoch weder Menschen noch Vieh dabey zu Schaden gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten September. Die Wiburgsche Kaufm., Hr. Karl Schmemann, aus St. Petersburg, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. Lehrer Ludwig Dill aus Wilna, log. b. Morel. — Fürst Lieven aus Grenzhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. v. Böhlendorff aus Wilna, log. b. C. Rust. — Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Wittwe Köhler.

Den 11ten September. Der demitt. Hr. Gardekapitän v. Fircks aus Wallgahlen, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, und Hr. Theatermaler Bräutigam aus Riga, log. b. Zehr. jun.

Den 12ten September. Hr. Assessor v. Mirbach und Hr. Kaufm. Zimmermann aus Bauske, log. b. Zehr jun.

Den 13ten September. Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Arrend. Wilde und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Beuthner aus Wallhoff, log. b. Dr. Köber. — Hr. Karl Szonn aus Grobin, log. b. Wittwe Szonn.

Kours.

Riga, den 3ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{27}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{57}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $53\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{3}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 378.

Mitauische Zeitung.

No. 75. Montag, den 19. September 1838.

Mitau, den 13ten September.

Se. Kaiserliche Majestät haben nachbenannten Beamten und Personen, für ihre bey Gelegenheit der vom 5ten bis zum 13ten April 1837 hierselbst stattgehabten Ueberschwemmung bewiesene Hülfe und Menschenfreundlichkeit, folgende Belohnungen Allerhöchst zu Theil werden lassen:

Dem Mitauschen Herrn Polizeymeister, Obersten und Ritter von Friede, den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse.

Dem Mitauschen Herrn Bürgermeister, Kollegiensekretär von Zuccalmaglio, und dem Sekretär des Doblenschen Kreisgerichts, Gouvernementssekretär Blaese, Geschenke: dem Erstern, nach dem für die 7te Klasse bestimmten Werthe, als derjenigen, zu welcher sein Amt gehört; dem Letztern aber nach seinem Range.

Dem Mitauschen Rathsherrn und Kaufmann 2ter Gilde Todleben, dem Mitauschen Stadtältermann Lange, den Mitauschen Stadtältesten Block, Junge, Kröger und Schwollmann silberne Medaillen am St. Annen-Bande, zum Tragen um den Hals.

Dem Mitauschen Polizeyquartieraufseher Narbut und dem Polizeywachtmeister Brock silberne Medaillen, auf denen die Aufschrift: »Für Rettung von Verunglückenden«, am St. Wladimir-Bande, im Knopfloch zu tragen.

Den Polizeyquartieraufsehern Wojakowsky und Meyer, so wie dem jüngern Kanzleydirektorsgehülfen der Kanzley des kurländischen Civilgouverneurs, Kollegienregistrator (nunmehrigen Gouvernementssekretär) Tichamiroff, eine einmalige Gratifikation aus dem Reichsschatze, und zwar den beyden Erstern à 500 R. B. A. jedem, und Letzterm 250 R. B. A.

Dem Mitauschen Stadtältermann Thürbächer, den Mitauschen Stadtältesten, 3ter Gilde Kaufleuten: Scheymann, Tode, Stolzer und Löhnert, den Bürgern Schmidt, Wienke, Rachals, Höhnischer, Wieck, Reinboldt, Wilke, Lambert, Böhmer; — so wie den Kaufleuten 3ter Gilde, Günther 1., Günther 2., Herrmann, und den Bürgern Zieß, Zeyffert, Schmölling, Kiesling, Rettig, Lambert, Harder und Riediger die Notificirung des Kaiserlichen Wohlwollens.

Den Assessoren der Mitauschen Polizeyverwaltung, Herrn Titulärrath von Sacken und Rathsherrn Dilbeck, die Erkenntlichkeit der höhern Obrigkeit.

Konstantinopel, den 21sten August.

Die Vorbereitungen zu der Erleuchtung und den Feuerwerken, die bey Gelegenheit der Geburtstagsfeyer des Sultans stattfinden sollen, haben schon begonnen. Die Festlichkeiten fangen am Donnerstag Abend an und währen bis Sonnabend.

Die Nachrichten von der Armee des Taurus lauten, sowohl hinsichtlich des Gesundheitszustandes als der Disciplin der Armee, fortwährend günstig.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Smyrna, den 25sten August.

Ibrahim Pascha hat folgende Proklamation an die Bewohner des Libanon erlassen: »An meine christlichen Truppen im Libanongebirge! Ueberzeugt von Eurer Ergebenheit und Eurem Gehorsam gegen seine Regierung, hat mir mein Vater, der Vicekönig von Aegypten, aufgetragen, Euch eine Gunst zu erweisen und Euch 16,000 Flinten und Kriegsmunition zu überliefern, damit Ihr Euch rühmen könnt unter Eures Gleichen, den verrätherischen und treulosen Drusen, die das Daseyn Gottes und die Auferstehung läugnen, und damit Gott ihre Güter und sie selbst Euch zur Beute preisgebe. Ihr und Eure Nachkommen werden daher stets Waffen tragen.« (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Lissabon, den 5ten August.

Die Niederkunft der Königin wird gegen Ende dieses Monats erwartet, und es werden täglich Gebete für eine glückliche Entbindung Ihrer Majestät veranstaltet.

In der unmittelbaren Umgebung von Porto sollen sich mehrere kühne Räuberbanden aufhalten und man wundert sich sehr, daß der Graf das Antas dem Treiben derselben so ruhig zusieht, da er doch hinreichende Truppen besitzt, um die Räuber aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 1sten September.

Die beyden Generale Cordova und Narvaez haben Madrid verlassen, um der bevorstehenden Krisis aus dem Wege zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Paris, den 8ten September.

Die Rüstungen zu Toulon werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Von den vier zu der Eskadre

des Admirals Baudin bestimmten Bombardierschiffen befindet sich eins, der »Cyclope«, mit dem Kommandanten, Kapitän Ollivier, am Bord, bereits auf der Rhede, manövrirt und hält Schießübungen. Dasselbe geschieht am Lande zweymal täglich mit den Mannschaften und Artilleristen der übrigen Fahrzeuge, damit sie ihre Sachen vor St. Juan d'Ulloa schnell und brav machen. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

* * *

Der Temps macht das ofterwähnte Geschenk der Stadt Paris an den Erbprinzen noch immer zum Gegenstand seiner Spötteleyen. Heute sagt er: Am Hofe ist Alles in großer Bewegung, denn es soll ein Hofstaat für den Grafen von Paris gebildet werden. Da er ein Schwert bekommt, so braucht er, neben Amme und Wärterin, auch Adjutanten, Kammerherren, Bediente und Sekretäre, einen Generalstab und einen Marstall; jetzt nimmt er freylich noch mit der Ammenmilch fürlieb, aber das wird sich geben!

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

* * *

General Brossard hat bey seinem Verhöre die Aeusserung fallen lassen, unter der Restauration wäre er in Ungnade gewesen, weil er mit dem damaligen Herzoge von Orleans in gewissen Beziehungen gestanden. Man dachte sich nichts Besonderes dabey; die Europe industrielle will es jedoch besser wissen: der Vater der Generalin Brossard wäre ein natürlicher Sohn des letztverstorbenen Herzogs von Orleans, somit ein Halbbruder des gegenwärtigen Königs gewesen.

Am 5ten d. M. sind in der Kirche zu Valençay die sterblichen Ueberreste des Fürsten Talleyrand beygesetzt worden. Die Bewohner des Ortes und der Umgegend hatten sich in großer Zahl zu der Feyerlichkeit eingefunden. Der Fürst hinterläßt in dieser Gegend, die er als seine Heimath betrachtete, das Andenken eines Menschenfreundes und Wohlthäters, und wenn er anderwärts theils bewundert, theils gehaßt war, so hatten ihm hier seine persönlichen Eigenschaften die aufrichtige Liebe Aller erworben. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 11ten September.

Die Königliche Familie machte am 9ten d. M. Mittags eine Ausflucht von Eu nach dem Hafen Treport. Dort bestieg der König mit den Prinzessinnen Adelaide und Klementine und den beyden Herzögen von Montpensier und Aumale die königliche Brigg »la Reine Amelie« zu einer Spazierfahrt ins Meer hinaus.

Aus Bayonne den 9ten September ist folgende telegraphische Depesche eingegangen: »Die ganze Christinische Armee hat sich am 6ten an der Arga vereinigt, um auf Estella zu marschiren. Espartero ist am 6ten d. M. nach einem unbedeutenden Scharmützel in Oteïza, Alaix an demselben Tage ohne Schwertschlag in Arangui eingerückt; Don Karlos ist am 5ten d. M. von Oñate nach Villafranka abgegangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Paris, den 12ten September.

Durch telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten September wird die am 7ten d. M. zu Madrid stattgefundene Veränderung des spanischen Ministeriums gemeldet. Der Herzog von Frias ist zum ersten Staatssekretär und Präsidenten des Ministerrathes, der Senator, Herr Ruiz de la Vega zum Justizminister, der Deputirte, Marquis de Monte Virgen zum Finanzminister, der Senator, Marquis de Valgornera zum Minister des Innern, der General Aldama zum Kriegs- und Marineminister ernannt; die letztgenannten Drey jedoch nur ad interim. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Mayland, den 8ten September.

Bereits am Tage vor der Krönung wurde den Schaulustigen der Anblick der eisernen Krone zu Theil, welche im feyerlichen Zuge von Monza abgeholt und nach Mayland gebracht wurde. Durch den ganzen Korso di Servi und den Korso der Porta Orientale wurden die bey feyerlichen Anlässen gewöhnlichen Teppiche aus den Fenstern und Balkonen ausgehangen. In einem prachtvollen Hofwagen erschien die alte Krone der Longobarden, welche Tags darauf auf das Haupt des Königs der Lombardey und Venedigs gesetzt werden sollte. Der Ursprung dieser Krone ist bekannt. Der Sage nach, ward sie von der heiligen Helena aus einem Passionsnagel geformt und an Konstantin zum Geschenk gegeben. Durch den heiligen Gregorius gelangte sie nach Rom und an die Longobardenkönigin Theodolinda. Diese erbaute das Schloß und die Kirche von Monza und in letzterer ward mit anderem kostbarem Schmucke das Kleinod bewahrt. Im Laufe der Zeit wurde die Krone nach Avignon gebracht, so geschah es, daß gegen die Echtheit der Monzesischen Krone sich Zweifel erhoben. Im Jahre 1717 entstand hierüber ein Proceß, der jedoch zu Gunsten der Monzeser entschieden wurde.

Am 6ten d. M. fand die feyerliche Krönung Kaiser Ferdinand's statt. Die Schwierigkeit, Billets für den Dom zu erhalten, nahm in demselben Maße zu, als die Zahl der von Nah und Ferne herbeyströmenden Fremden gewachsen war. In dem Pallaste des Guberniums drängten sich von früh Morgens bis zum Abend die Schaulustigen. Am Tage der Feyer waren alle Zugänge zum Dome von einer ungeheuren Menschenmasse besetzt. Das diplomatische Korps versammelte sich bey dem russischen Botschafter, Herrn von Tatistscheff, und fuhr in langer Wagenreihe nach dem erzbischöflichen Pallaste, von wo es durch einen unterirdischen Gang in das Innere des Doms gelangte. Dieses war auf das Pompöseste und mit einem ungeheuren Aufwande von Sammet, Seide, und anderen kostbaren Stoffen,

mit gemalten Kartons, bunten Glaslampen und dergleichen ausstaffirt. Der Marmordom war ganz verschwunden; in dem großen Bau hatte ein neues, leicht gezimmertes Gebäude Platz gefunden. Man kann nicht läugnen, daß die dem Italiener eigenthümliche Prachtliebe in dieser ungeheuren Verschwendung von edlen Stoffen eine gewisse Befriedigung finden mußte; der gute Geschmack und ein feiner Kunstsinn können sich aber wohl kaum damit befreunden. Die bedeutsame Handlung der Krönung ging mit würdigem Gepränge vor sich. Der Erzbischof von Mayland, unter Assistenz des Patriarchen von Venedig, beyde Kardinäle, setzten dem Kaiser die Krone auf das Haupt. Nach vollendeter Krönung zeigte sich der Kaiser in vollem Ornate dem versammelten Volke auf der Altane der Burg unter ungeheurem Jubelruf. In dem schönen Karyatidensaal fand hierauf das Bankett statt, an welchem die Glieder der Kaiserlichen Familie, die beyden Kardinäle und der päpstliche Nuntius Theil nahmen. Miß Klara Novello, welche im verflossenen Winter das Berliner Publikum durch ihre reine Metallstimme entzückt hat, Miß Kemble, Madame Schoberlechner und Madame Poggi sangen während der Tafel. — Die Illumination der Stadt, welche für den Abend angesagt war, wurde durch Regen gestört, nicht so der Jubel des Volks und der ganzen Bevölkerung, welcher noch durch den in der Gazetta di Milano am selben Abende bekannt gemachten Akt der Kaiserlichen Gnade gesteigert wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Wien, den 18ten September.

Die Laibacher Zeitung meldet aus Wippach vom 1sten d. M.: »Gestern wurden die Bewohner dieses Thales in keine geringe Besorgniß versetzt. Der Wippachfluß, der hinter dem herrschaftlichen Schlosse am Fuße des Berges Nanos aus mehreren Quellen entspringt, fing um halb 6 Uhr Morgens plötzlich zu versiegen an. Dieses sonderbare Ereigniß, das bisher niemals stattgefunden, selbst in jenen Jahren, wo die größte Dürre herrschte, wurde aber bald durch ein unerklärbareres Phänomen übertroffen. Von einem donnerähnlichen Getöse begleitet, sah man die Wassermasse der Wippach anstatt abwärts, zu ihren Quellen zurückfließen. In weniger als sechs Minuten waren die seichteren Stellen des Flusses trocken, die Räder beyder Mühlen, die sich im Markte Wippach befinden, standen plötzlich still, und die Bewohner des Ortes gaben der Besorgniß Raum, der Wippachfluß könnte vielleicht anderwärts einen unterirdischen Durchbruch gemacht haben und dürfte so leicht nie mehr in sein altes Bett zurückkehren. Diese Befürchtung schien um so gegründeter, als auch das Wasser in den Brunnen zu sinken begann. Nach einer ängstlich durchlebten Stunde bemerkte man zu allgemeiner Freude, daß sich die Gewässer wieder hoben, und gegen 8 Uhr hatte der Wippachfluß seinen normalen Wasserstand wieder erreicht, ohne daß man bis jetzt eine weitere Veränderung an ihm bemerkte.« (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Solothurn, den 11ten September.

Unser kleiner Rath hat in heutiger Sitzung beschlossen, beym großen Rathe nach dem Gutachten der aus Herrn Rigaud und Monnard bestehenden Minderheit der Tagsatzungskommission den Antrag zu stellen, der Gesandtschaft die Instruktion zu ertheilen: Da es aus den der Tagsatzung vorgelegten authentischen Berichte erhelle, es genieße Louis Napoleon Bonaparte die Rechte eines Thurgauischen Staatsbürgers, und da nach den Bestimmungen der Staatsverfassung des Kantons Thurgau sowohl, als nach dem Bundesstaatsrecht irgend eine exceptionelle Fortweisungsverfügung gegen denselben nicht ergriffen werden darf, soll in diesem Sinne eine Antwort auf die vom 1sten August datirte Note der französischen Botschaft erlassen werden. Bey diesem Anlaß soll die Tagsatzung daran erinnern, daß, indem sie die Obliegenheiten respektire, welche ihr das Völkerrecht auferlegt, sie auf Erfüllung alles desjenigen wache, was dasselbe in Bezug auf Nachbarstaaten vorschreibt. Unverweilt hat sich die Tagsatzung sodann mit denjenigen Maßnahmen zu befassen, die hinsichtlich der neuen Verumständungen zu ergreifen wären, in welche die Schweiz zu stehen kommen möchte.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

München, den 15ten September.

Das heutige Bülletin über den Gesundheitszustand unseres Königs ist höchst erfreulichen Inhalts. Dem Vernehmen nach werden sich Se. Majestät nächsten Donnerstag nach Berchtesgaden begeben und einige Zeit dort zubringen. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Stuttgart, den 14ten September.

Se. Durchl. der regierende Fürst Friedrich Herrmann Otto von Hohenzollern-Hechingen (geboren den 22sten July 1776) ist, wie wir aus Berichten von Hechingen vernehmen, in Folge eines Schlaganfalles vorgestern daselbst verschieden. Ihm succedirt sein Sohn, der bisherige Erbprinz Friedrich (Wilhelm Herrmann Konstantin, geboren den 16ten Februar 1801). In den letzten Jahren und während der Krankheit seines Vaters führte der Erbprinz bereits die Regierung des Fürstenthums. — Das Hechingensche Haus hat nur einen Agnaten, den kaiserl. österreichischen Generalfeldmarschall, Prinzen Franz Xaver, Oheim des verstorbenen Fürsten, welcher aber bereits 81 Jahre alt ist, und nur einen noch unverheiratheten Sohn hat, den kaiserl. österreichischen Generalfeldwachtmeister, Prinzen Friedrich Franz Anton (geboren den 3ten September 1790). (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Stockholm, den 7ten September.

Die funfzig Aeltesten der Hauptstadt haben ein Schreiben an die Regierung beschlossen, welches, nebst einem Ausdrucke der Verwunderung darüber, daß nicht über die sogenannte Juden-Emancipation die Bürgerschaft in allen Städten des Landes vernommen worden, auch ein unterthäniges Ansuchen enthält, daß keine Juden weiter ins Land möchten kommen dürfen. Man will auch wissen, daß die Juden selbst im Begriff stehen, eine Bitte gleichen Inhalts an die Regierung zu richten.

Seit Freytag voriger Woche sind die ausserordentlichen Kavalleriepatrouillen in der Hauptstadt eingestellt worden, was man einer Vorstellung des jetzigen Oberstatthalters zuschreibt. Die Ruhe der Hauptstadt ist in den letzten Tagen nicht wieder gestört worden.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

London, den 7ten September.

Der König und die Königin der Belgier langten am Dienstag Abend von Ostende in Ramsgate an.

Die Times ist unermüdlich in Beschwerden über das Verfahren Frankreichs gegen Mexiko und Buenos-Ayres. Fast jeden Tag bringt sie eigene oder eingesandte Artikel, in denen sie die gegen beyde Staaten angeordneten Blokaden für gesetzwidrig erklärt und über den Nachtheil klagt, der für Englands Handel daraus hervorgehe. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

London, den 11ten September.

Aus den britischen Besitzungen in Assam ist eine Quantität dort producirten Thees hier eingegangen, und Kenner haben erklärt, daß derselbe in jeder Hinsicht dem chinesischen Thee gleich komme.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

London, den 14ten September.

In den Arsenalen herrscht jetzt eine bedeutende Thätigkeit; in einem derselben wurden kürzlich sogar am Sonntage die Arbeiten fortgesetzt. In den letzten Tagen sind fortwährend Verstärkungen nach Kanada eingeschifft worden. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten September. Das Mitglied des Reichsraths, Senateur, Generaladjutant Fürst Trubetzkoy, der St. Petersburgsche Student, Hr. Rübopier, die Kaufmannswitte Braun, Hr. Kaufm. Huber, Demois. E. Höppner, Hr. Eduard Kreusch, Hr. Koll. Sekr. v. Strojeff, Demois. Anna Trinkler und Hr. v. Witte, nebst Gemahlin, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Koll. Assessor Leontjew und Hr. Beamte Pletnew, von der 10ten Klasse, aus Riga, Hr. v. Medem aus Iggen und Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. im Hôtel de Moscou.

Den 15ten September. Hr. Pastor Lipinsky und Hr. Lehrer Henry aus Wilna, log. b. Gräfin Soltau. — Hr. Kaufm. Möller aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. v. Ascheberg und Demois. Günthardt aus Bresilgen, log. b. Zehr jun. — Der Goldingensche Kronförster, Hr. v. Hülleſſem, aus Goldingen, log. im Scheymannschen Hause. — Hr. Stabsrittmeister v. Sacken aus Talsen, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Dünaburg, die Hrn. Müllerm. Borchert und Steffen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fürst Lieven aus Grenzhoff, und Hr. Kaufm. Skoo aus Riga, log. b. Morel.

Den 16ten September. Der Kaiserl. Leibmedikus, Hr. Geheimerath v. Rühl, nebst Gemahlin, Fr. wirkliche Staatsräthin Wera Willie, der Vicedirektor des Kommissariatsdepartements, wirkl. Staatsrath Koloschin, nebst Familie, und Hoffräul. Zagriasky vom Auslande, und Hr. Kaufm. Schröder aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Lieut. Diston, vom Regim. Prinz Karl, aus Dünaburg, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Pristav Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 8ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 7/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 5/6 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/2 1/0 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à ¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 387.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 75.

Montag, den 19. September 1838.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1838,

mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Karl Bursy.

Wenn die Witterung der diesjährigen Badezeit auch nicht so südlich warm, trocken und sonnig war als im verflossenen Jahre, so gehört sie doch zu den bessern Jahrgängen, besonders in Beziehung auf die Baldohnsche Mineralbrunnenkur. Denn eben diese Witterung hat sich durchaus gar nicht feindlich störend der Einwirkung des Schwefelwassers entgegen gestellt, und hat ihr schattendes Nebelgewölke kaum am Horizont des gesellschaftlichen Brunnenlebens aufsteigen lassen. Die frühen Morgenpromenaden im Brunnenpark sind kein einziges Mal durch Regen oder Kälte gestört worden; in den Wohnzimmern hat man in keinem Augenblick Klage geführt über die sommerliche Natur der mitunter nur für einen süddeutschen Sommer berechneten Wohnungen; noch weniger hat man, wie's wohl schon früher zuweilen geschehen, die fehlenden Oefen vermißt und Herbstbekleidung hervorgesucht. Es herrschte eine mittlere Temperatur von + 13,33° R., und zwar Morgens früh um 6 Uhr = + 11,48°, Mittags = + 16,67° und Abends um 10 Uhr + 11,86°. Das Barometer zeigte einen Mittelstand von 333,39‴. In Rücksicht der Tageszeiten war die Differenz des Barometers ganz unbedeutend, denn der Mittelstand betrug Morgens 333,45‴, Mittags 333,43‴ und Abends 333,29‴. Das Thermometer schwankte Morgens zwischen + 16,5° und + 8,5°, Mittags zwischen + 23° und + 13° und Abends zwischen + 17° und + 9,5°. — Bey so niedrigem Barometerstande mußte es nun zwar Regen genug geben, der denn auch nicht fehlte; doch über dessen gewöhnliche Begleiter hier zu Lande, kalte und rauhe Witterung, hatte man sich eigentlich nicht zu beklagen. Auch beschränkte sich der Regen größtentheils auf die Stunden des Tages, die jeder Brunnengast ohnedem unter Dach und Fach zuzubringen pflegt. Der gesunde, trockne Erdboden aber und die freye, kräftige Bergluft tilgten schnell die unangenehmen Folgen und Nachwirkungen des gefallenen Regens, und dieser hinterließ weiter keine Spuren von seinem der Gesundheit schädlichen und den Genuß des Landlebens störenden Einfluß. Man athmet im offnen, hoch gelegenen Keckauthale immer eine gute, reine, sauerstoffreiche und sumpfdunstarme Luft, und die üppige Vegetation auf den bunten Wiesenplätzen, zwischen wogenden Kornfeldern und in den glänzend grünen Laubkronen der lieblichsten Baumgruppen ist der große chemische Proceß, der im Laboratorium der freyen Natur, das Lebenselixir bereitet und dem schwefelhaltigen Brunnen emsig und treulich in die Hand arbeitet. Ungehemmt waltete daher auch in diesem Jahre der Brunnengeist mit seiner heilbringenden Kraft, die jeder Brunnengast mehr oder weniger wirksam an sich bewährt werden sah. Besonders ausgezeichnete Fälle von geschehenen Heilungen wurden zwar nicht beobachtet, daher denn auch die Rubrik der Kasuistik in meiner diesjährigen Badechronik wegfällt. Aber ich kann im Allgemeinen berichten, daß wohl jeder Badegast zufrieden war mit dem Resultat der streng und sorgsam durchgeführten Brunnenkur. Das Schwefelwasser wirkte vorzüglich gleichmäßig auf die drey Hauptherde der Exkretion, auf das uropoetische System, auf die äussere Haut und auf den Darmkanal. Um letztern zu größerer Thätigkeit anzuregen, bedurfte es bey weitem nicht einer so großen Menge Wasser, als zu anderen Zeiten bey größerer Sommerwärme und stärkerer Lufttrockenheit erforderlich gewesen war. Mit vier Gläsern war's bey den Meisten gethan, und mehr als sechs Gläser brauchte kaum Einer und der Andre zu trinken. Sehr allgemein war in diesem Jahre die Erscheinung, daß die an Rheumatismus Leidenden in der Badewanne selbst heftigere Schmerzen fühlten, wenn sie auch ganz schmerzenfrey hineingestiegen waren, und selbst seit lange her nicht daran gelitten hatten. Dies geschah aber nicht gleich Anfangs, sondern erst in der zweyten Woche des Brunnengebrauchs, und sprach sich deutlich als kritische Aufregung aus, die, wenn gleich nicht fremd, doch nicht so allgemein mir bis jetzt vorgekommen war. Auch der sogenannte Badefriesel blieb nicht aus, und erschreckte manchen Badegast, der mit Flechten behaftet darin eine Vergrößerung seines alten Hautleidens zu erkennen glaubte. Dem war aber nicht so. Der Badefriesel trocknete ab und mit ihm auch die Flechte. — So verlor ein junger Mann schon in der dritten Woche der Brunnenkur einen sonst so hartnäckigen und langwierigen Gesichtausschlag (Finnen, Acne indurata) ganz und gar, und verließ Baldohn vollkommen geheilt von einem lästigen Uebel, das so manches jugendliche Antlitz nicht wenig verunziert, und oft allen dagegen angewandten innern und äussern pharmaceutischen Arzneymitteln trotzt. Auch ein junges Mädchen mit gleichem Uebel wurde bedeutend gebessert durch den Gebrauch des Baldohnschen Schwefelwassers, das ich nicht nur trinken, sondern womit ich auch das Gesicht mehrere Mal täglich waschen ließ.

Vollkommene Heilung bewirkte der Schwefelbrunnen

bey einem neunjährigen Kinde, das mit einer chronischen skrophulösen Augenliderdrüsenentzündung nach Baldohn kam. Schon war die Hornhaut getrübt, und das blöde Auge scheuete das Licht und lag versteckt hinter den geschwollenen Augenlidern. Das Alles war wie weggezaubert als ich das Kind, ein armes Judenmädchen, aus der Brunnenanstalt entließ.

Ein Mann mittlern Alters war im Jahr 1835 mit gar argen nässenden Flechten nach Baldohn gekommen. Die zu jener Zeit im Bade begonnene Heilung schritt auch später zu Hause ungestört fort, geleitet und getragen von der Nachwirkung des Baldohnschen Schwefelwassers. In diesem Jahre war er wieder unser Badegast, aber nur um sich recht sicher gestellt zu wissen gegen die etwaige spätere Wiederkehr der Flechten, die ihm lange so hartnäckig zugesetzt hatten, und von denen er nur durch den Gebrauch unsers Brunnens geheilt worden war.

Unter den Badegästen befanden sich auch mehrere Personen, die vor längerer oder kürzerer Zeit ihre rheumatischen Schmerzen mit und in dem Baldohnschen Schwefelwasser weggetrunken und weggebadet hatten. Leichte Anfälle solcher Schmerzen im verflossenen strengen Winter riefen sie wieder zur diesjährigen Saison nach Baldohn, und sie werden sich wieder für mehrere Jahre gegen die Angriffe des bösen Feindes gesichert haben, daß ihnen das kurische Wetter nicht so leicht etwas anhaben könne.

Wie dauerhaft und fest gesichert die durch das Baldohnsche Schwefelwasser wieder erlangte Gesundheit besteht, davon gab uns den Beweis ein Besuch, den ein Schornsteinfeger aus St. Petersburg unsrer Brunnenanstalt machte. Ich habe seine Krankheit- und Heilunggeschichte früher ausführlich mitgetheilt. *) Nach mehrmaligem Gebrauch des Baldohnschen Schwefelwassers wurde er vollkommen geheilt von einem höchst lästigen, ekelhaften, allgemein verbreiteten, aussatzartigen Hautübel (Psora leprosa), das ihn länger als ein Jahrzehend gequält hatte, und das von allen Aerzten, die ihn behandelt, für unheilbar erklärt war, nachdem er selbst mehrere Monate im Dorpatschen Klinikum zugebracht hatte unter Aufsicht und Behandlung des ausgezeichnet gelehrten und glücklichen Arztes Professors Balk. Im Jahre 1829 zog er geheilt nach St. Petersburg und trat wieder in sein früheres Geschäftleben ein. Seine diesjährige Wallfahrt hierher unternahm er als ein Werk der Pietät, um den Ort wieder zu sehen, der ihm ein wahrer Heilquell geworden war. Nicht so Erfreuliches kann ich von zwey andern Personen berichten, wie ich's doch laut meiner vorjährigen Badechronik thun zu können hoffte, die an Händen und Füßen gelähmt in Baldohn Hülfe suchten. Ob sie solche gefunden hätten, wenn sie den Gebrauch des douche-Bades in diesem Jahre wiederholt hätten? — Einer dieser Patienten starb im Winter am Nervenfieber. Der Prediger des Orts schrieb mir von ihm, mehrere Wochen nach seiner Heimkehr: »Sein früher kummervolles, mattes Auge strahlt jetzt vor Freuden; er versichert, aller Schmerz habe ihn verlassen, es schmecke ihm wieder das Essen, er habe den freyen Gebrauch der Hände wieder erlangt, auch in seine Füße sey das früher erstorbene Gefühl wieder gekehrt u. s. w....« Die zweyte Patientin wurde anderweitig behindert, den vorjährigen Entschluß auszuführen. In diesem Jahre aber kamen nach Baldohn hundert und sieben Personen, von denen ich indessen nur sechs und siebenzig als wirkliche Badegäste rubriciren konnte, weil die Uebrigen zum Theil nur als Gesunde zur Brunnengesellschaft gehörten, zum Theil aber ihre Brunnenkur machten, ohne daß ich etwas über sie in Erfahrung bringen konnte. Jene 76 Badegäste sind in folgendem Schema einregistrirt:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus	28
Gicht	9
Skropheln	10
Flechten	5
Marasmus	3
Hypochondrie	4
Obstruktionen	3
Kongestionen	3
Hysterie	2
Gesichtausschlag (Finnen)	2
Hydrargyrose	1
Nesselsucht, chronische	1
Psoriasis	1
Hämorrhoiden	2
Dysmenorrhoe	2
Summa	76

Für die Armen konnte, ungeachtet die Brunnengesellschaft eben nicht sehr zahlreich war, doch wieder das altherkömmliche Gute geleistet werden. Die übliche Kollekte brachte eine Einnahme von 55 Rub. 50 Kop. S. Von den vorjährigen Zinsen des Kapitals waren nach Tilgung einer Schuld von 18 Rub. 40 Kop. S. zum Ankauf eines kurländischen Pfandbriefes von tausend Rubel S. nur 24 Rub. 60 Kop. S. baar in Rest geblieben, so daß die diesjährige disponible Summe 80 Rub. 10 Kop. betrug. Für Wohnung, Beköstigung und Bäder der vierzehn Brunnenarmen, die ohne fremde Hülfe der Wohlthat einer Schwefelbrunnenkur nicht hätten theilhaftig werden können, wurden

*) Beylage zur Allgemeinen Zeitung für Rußland No. 44, 1828 und No. 43, 1829.

verausgabt 77 Rub. 30 Kop., und es bleibt der Baldohnschen Unterstützungskasse jetzt ein Saldo von 1000 Rub. S. in kurländischen Pfandbriefen und baar 2 Rubel 80 Kop. Mit den diesjährigen Zinsen des Kapitals wird auch im künftigen Jahre so manchem Armen geholfen werden können, und der Werth, ja die Nothwendigkeit, solcher auf einen bestimmten, wenn auch nur kleinen, Fond beruhenden Sparkasse zeigt sich erst dann recht deutlich, wenn im Wechsel der Zeitverhältnisse selbst das Gute, wofern es nur Blüthe und Frucht der Gegenwart ist, und mit dieser welkt und schwindet, für die nächste Zukunft schon von dem verderbenden Wirbelstrom jenes Wechsels ergriffen und mit fortgerissen wird. Alles so etwas fällt nur zu leicht als Opfer der Mode und des Vorurtheils, und eine bloß temporäre Wohlthätigkeitanstalt kann nur von solchen und für solche Zeiten gelten, die mit ihren größern und kleinern Kalamitäten nicht so bald wiederkehren. Die Baldohnschen Brunnenarmen aber kehren alljährlich wieder, da gerade sie in ihren abgetrennten und beschränkten Verhältnissen mehr als Andere ausser dem Bereiche jener Doppelzwingherrschaft der Mode und des Vorurtheils leben, weben und sind. Und ihnen wird's alljährlich zu Gute kommen, was der seit jeher herrschende Wohlthätigkeitsinn der Baldohnschen Brunnengesellschaft Gutes gewollt und gewirkt. Auch für sie sprudelt fort und fort der segenreiche Quell, »an dem der Zahn der Zeit nicht naget, der im Wirbelstrom der Neuerungsucht nicht veraltet, den die Staubwolke der Mode nicht verschüttet, und von dem es wohl heißen mag: welcher nun hinein stieg, der ward gesund.«

Vermischte Nachrichten.

Paris. Das alterthümliche Eisengitter auf der Place royal sollte durch ein neues, niedriges, im modernen Geschmack ersetzt werden, als Herr Viktor Hugo, der bekanntlich an diesem Platze wohnt, dies vernahm, und bey dem Minister des Innern gegen diese sogenannte Verschönerung protestirte. Die Häuser an der Place royal sind fast durchgängig Hôtels des alten französischen Adels aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert, und das alte, geschnörkelte, aber ungemein solid und kunstreich gearbeitete Gitter paßte vollkommen zu dem Charakter und Styl der Gebäude. Es wurde eine Kommission niedergesetzt, die ihr Gutachten abgeben sollte, darunter Herr Viktor Hugo selbst, Herr Montalivet und Herr du Sommerard, der Besitzer des Hôtel de Cluny, einer der kundigsten französischen Alterthumsforscher, der in jenem Hôtel eine ganze Reihe von Zimmern in Geschmack und Styl früherer Jahrhunderte restaurirt und aus diesem alten Hause ein lehrreiches Museum französischer Alterthümer geschaffen hat. Die Herren schlugen vor, das alte Gitter an seiner Stelle zu lassen und das neue, welches bereits fertig war, zu Umgitterung der Kirche Notre Dame zu benutzen, wohin es denn freylich noch weniger passen dürfte als auf die Place royal. Zum großen Schrecken aller Kunst- und Alterthumsfreunde gewahrt man in diesen Tagen auf großen Tafeln am Gitter der Place royal die Inschrift: »Grille a vendre, a 5 sous la livre,« nebst der Verkaufsadresse. Ein Theil ist sogar schon hinweggenommen und durch einen Bretterzaun ersetzt. Herr Viktor Hugo und seine Freunde wollen jedoch Himmel und Erde stürmen, um diese Zerstörung abzuwenden, und da es neulich Herrn Didron gelungen ist, durch Interceßion beym Ministerium eine alte, halb verfallene, aber historisch interessante Dorfkirche bey Chatillon sur Marne vor der Demolition zu retten, so hofft man mitten in Paris auf nicht minder günstigen Erfolg.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

* * *

Im Semaphore de Marseille liest man ein Schreiben des Doktors Clot-Bey aus Damaskus vom 23sten July, worin die gänzliche Unterwerfung der Drusen gemeldet wird. Seiner Darstellung nach hätten sie gar keinen genügenden Grund zur Empörung gehabt; sie wollten sich der Rekrutirung, die in ganz Syrien eingeführt wurde, durchaus nicht unterwerfen. Clot-Bey gesteht ein, daß sie sich sieben Monate lang mit rühmlicher Tapferkeit und nicht ohne Kriegsgeschick vertheidigt haben, allein er giebt ihnen große Grausamkeit gegen die Gefangenen schuld; sie hätten Alle unter den ärgsten Martern umgebracht; Ibrahim Pascha hingegen habe den Krieg mit Menschlichkeit geführt und die Rohheit seiner eigenen Soldaten und Befehlshaber im Zaume gehalten. Das interessanteste an dem Briefe ist die Nachricht, daß man viele religiöse Schriften der Drusen erbeutet hat. »Ich habe mir«, schreibt Clot-Bey, »eine ziemliche Anzahl dieser Handschriften verschafft, darunter eine Art Katechismus, der in Fragen und Antworten die Gesetze und Vorschriften ihrer Glaubens- und Sittenlehre enthält. Ich kenne Silvestre de Sacy's letzte Schrift über die Religion der Drusen nur durch Auszüge und kann daher nicht sicher beurtheilen, ob und wieviel sich unter meinen Manuskripten befinden mag, was Sacy nicht kannte; es wäre indessen wohl möglich, daß bey dieser Gelegenheit manches ans Licht käme, was die Drusen sonst eigensinnig vor jedem Fremden verheimlichten. Das mögen die Pariser Orientalisten ausmachen, welchen ich den ganzen Fund zu Gebote stellen will.« (Pr. St. Zeit. No. 255.)

* * *

Nach einer Berechnung des Journal de Paris verlor Frankreich von 1792 bis 1837 281 Generale durch

nicht natürlichen Tod, darunter 170 auf dem Schlachtfelde, 55 in Folge ihrer Wunden, 29 welche, zum Tode verurtheilt, erschossen wurden, 13 welche ermordet wurden und 14 die durch Selbstmord starben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

* * *

London (7ten September). Bekanntlich hatten die Toryblätter früher behauptet, der Vikar von Leeds, Dr. Hook, einer der Kapläne der Königin, habe wegen einer Predigt, die bey Hofe Mißfallen erregt hätte, seine Entlassung erhalten (siehe No. 72 dieser Zeitung). Da nun aber dies Gerücht von ministeriellen Blättern für durchaus ungegründet erklärt wurde, so kehren die Tories die Sache um und sagen, Dr. Hook selbst habe seine Entlassung eingereicht, weil ihm Vorwürfe über seine Predigt gemacht worden. Sie lassen jedoch diese Vorwürfe nicht mehr von der Königin, sondern nur von dem Ministerium ausgehen, und thun jetzt, als hätten sie nie daran geglaubt, daß »die Enkelin Georg's III., die Pathe des Herzogs von Wellington« so hätte handeln und dem Dr. Hook um jener Predigt willen verbieten können, noch ferner vor ihr zu predigen. Und doch waren sie es, welche dies Gerücht zuerst verbreiteten. Daß in der besagten Predigt kein Grund zu einer Entlassung vorlag, konnte man wohl sehen, sobald dieselbe in den öffentlichen Blättern erschien. Möglich aber ist es wohl und aus der Veröffentlichung jenes Dokuments, die doch vermuthlich von Dr. Hook selbst ausging und zu der er keine andere Veranlassung haben konnte, als die, sich vor dem Publikum zu rechtfertigen, wird es sogar wahrscheinlich, daß ihm von Seiten der Regierung anempfohlen worden, sich künftig solcher apologetischer, gegen andere christliche Konfessionen gerichteter Predigten lieber zu enthalten, und daß Dr. Hook sich durch diese Bemerkung in seiner geistlichen Autorität gekränkt und veranlaßt fand, um seine Entlassung nachzusuchen. So viel ist gewiß, daß er seine Stelle behalten hat; ob sich die Sache aber so verhält, wie sie jetzt erzählt wird, muß dahingestellt bleiben, da der genannte Geistliche selbst es wohl für eine Indiskretion halten dürfte, eine eigene Erklärung darüber zu veröffentlichen. Nach dem Bericht der Torypresse wäre nämlich einige Tage darauf, nachdem Dr. Hook die mehrerwähnte Predigt in der königlichen Kapelle gehalten, ein Lord zu ihm gekommen und hätte ihm gesagt, man habe an seiner Rede bey Hofe großen Anstoß genommen; Dr. Hook hätte sein Bedauern darüber zu erkennen gegeben, zugleich aber erklärt, daß er von seinen Grundsätzen in geistlichen Dingen nicht abgehen und, wenn man ihn in seinen Vorträgen beschränken wolle, sein Amt nicht länger behalten könne; die Folge der Unterredung sey gewesen, daß Dr. Hook an die Königin geschrieben und die ihm von Georg IV. verliehene Stelle als königlicher Schloßkaplan in ihre Hände niedergelegt habe. Als Ihre Majestät diesen Brief empfangen, sey sie höchlichst erstaunt, habe ihn einer ihrer Ehrendamen, der Miß Dillon, gezeigt und von dieser den Rath erhalten, nach dem Herzoge von Wellington zu schicken. Der Herzog, so wird weiter erzählt, folgte sogleich der Einladung Ihrer Majestät und nahm den Brief des Dr. Hook mit nach Hause, wo er denselben nebst der Predigt genau durchlas. Bey der nächsten Audienz versicherte er der Königin, es komme in der ganzen Predigt nicht ein Gedanke, nicht ein Satz vor, der das Mißfallen einer britischen Königin erregen könne, sondern gerade das Gegentheil, und er rathe daher Ihrer Majestät ehrerbietigst, den Dr. Hook zu sich laden zu lassen. Die Königin befolgte den Rath und unterredete sich eine halbe Stunde lang in ihrem Kabinet mit ihrem Kaplan. Sie gab ihm ihr Erstaunen über sein Entlassungsgesuch zu erkennen, um so mehr, als sie nie an einer seiner Predigten einen Anstoß genommen habe, und Dr. Hook behielt seine Stelle auf ausdrückliches Verlangen Ihrer Majestät. Die Toryblätter versichern, daß ihnen diese Mittheilung aus der glaubwürdigsten Quelle zugegangen sey. — Der Prinz von Audih hat vorgestern die Sehenswürdigkeiten von Manchester in Augenschein genommen. Besonders fesselten die dortigen großen Baumwollenfabriken und die Kohlengruben in der Nähe der Stadt seine Aufmerksamkeit. Ueber die Schnelligkeit, mit der dort Alles betrieben wurde, äusserte er wiederholt sein Erstaunen. In den Fabriken kaufte er überall Proben, um sie mit nach seinem Vaterlande zu nehmen und nach deren Muster die dortige Industrie zu vervollkommnen. Dieser Prinz ist ein junger Mann von 30 Jahren, aber ausserordentlich groß und stark. Auf seinen Wunsch wurde er in Manchester gewogen, und man fand ihn 322 Pfund schwer. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

* * *

Christiania. An der von Sandefiörd nach Laurwig führenden Landstraße hat sich der reiche Engländer Sir Hyde Parker in einer romantischen, vom Lougenstrome durchrauschten Gegend ein Landgut gekauft, um insonderheit während des Sommers dem Lachsfang obliegen zu können. In dieser Gegend, zu Tjömöe, zog man neulich mit Hülfe von 30 Pferden einen in den Buchten verirrten Wallfisch ans Land, nachdem man ihn durch Abhauen des Schwanzes und dadurch bewirktes Verbluten getödtet hatte; denn eine durch den Kopf eingetriebene eiserne Stange vermochte das nicht zu bewirken. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 386.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Donnerstag, den 22. September 1838.

St. Petersburg, den 9ten September.

Auf Vorstellung des Ministers des Innern an das Ministerkomité über Maßregeln der Vorsicht gegen Nachmachen von Kronspetschaften und Stempeln durch Graveure, und auf desfallsigen Beschluß des Komité's haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht:

1) Allen Behörden und Chefs zur Pflicht zu machen, daß sie das Stechen von Kronspetschaften und Stempeln in denjenigen Städten, wo sich Graveure befinden, diesen nicht anders auftragen, als wenn dieselben auf Einladung persönlich in denjenigen Behörden oder bey denjenigen Chefs erscheinen, für welche diese Petschafte oder Stempel gemacht werden sollen.

2) In denjenigen Städten, wo keine Graveure ansässig sind, oder wo es, der Umstände halber, für besser gehalten wird, Petschafte und Stempel in Städten anderer Gouvernements zu bestellen, sind die Behörden und Chefs verpflichtet, sich deshalb an die Chefs dieser Gouvernements zu wenden und denselben zugleich Zeichnungen der erforderlichen Petschafte und Stempel, so wie auch das für das Stechen derselben nöthige Geld zu überschicken; die Chefs der Gouvernements hingegen sind verpflichtet, die fertigen Petschafte und Stempel ungesäumt mit einem officiellen Schreiben abzusenden.

3) Wenn die Graveure die von ihnen gestochenen Petschafte und Stempel abgeliefert haben, so müssen ihnen von denjenigen Behörden oder Chefs, von welchen dieselben bestellt worden sind, besondere Zeugnisse ertheilt werden, in welchen angegeben seyn muß, wie viele Kronspetschafte und Stempel, wann und für wen namentlich dieselben von diesen Meistern gestochen worden sind.

4) Im Falle Graveure Kronspetschafte und Stempel ohne Beobachtung dieser Regeln stechen, sollen sie den im Artikel 444 des Sswods der Kriminalgesetze für Nachmachen von Kronspetschaften und Stempeln überhaupt festgesetzten Strafen unterworfen werden, nach Maßgabe des daraus hervorgegangenen oder beabsichtigten Schadens. (St. Petersb. Zeit. No. 204.)

St. Petersburg, den 10ten September.

Als vergangenen Sonntag, den 4ten September, in der hiesigen St. Marienkirche die feyerliche Einführung des von Sr. Kaiserlichen Majestät am 13ten März d. J. Allerhöchst bestätigten Generalsuperintendenten Friedrich Nikolaus von Pauffler statt fand, da war es nicht allein die evangelisch-lutherische Geistlichkeit dieses Konsistorialbezirks und die Gemeinde der Hauptkirche zu St. Petri, in deren Mitte die Feyer begangen ward, welche die hohe Bedeutsamkeit des festlichen Tages gewürdigt hätten, sondern wer auch sonst Theil nahm an der Feyer, machte in der schönen Einstimmigkeit der Anordnung und Ausführung derselben, wie in der allgemeinen Theilnahme einer das Gotteshaus anfüllenden Menge, gewiß aber noch mehr in dem herzlichen Ausdruck der Worte, die hier gehört wurden, eine frohe Weissagung finden auf die glückliche und gesegnete Wirksamkeit des Mannes, dem die Feyer des Tages galt und den wir jetzt mit Stolz den Unsrigen nennen dürfen. Seine Installation versammelte daher auch aus entferntern Gegenden zahlreich die Pröpste und Prediger im Schulsaal der St. Petrikirche um 11 Uhr Morgens am bezeichneten Tage, von wo aus sich unter Anführung des hiesiges Provinzialkonsistoriums der feyerliche Zug in die St. Marienkirche in Bewegung setzte. Voran schritt Se. Excellenz, der Präsident unseres Konsistoriums, wirkliche Staatsrath von Pesarovius, ihm zur Seite der zu weihende Generalsuperintendent, diesen folgten paarweise die weltlichen und geistlichen Glieder des Konsistoriums, dann die Prediger, und nahmen rings um den Altar, wo sich bereits mehrere Glieder des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, des Generalkonsistoriums und andere hohe Gäste gesammelt hatten, ihre Sitze ein. Der Gottesdienst begann auf die gewöhnliche Weise und Herr Konsistorialassessor, Pastor Taubenheim, hielt eine die Feyer des Tages einleitende Predigt über 1. Pet. 5., 2 und 4. Unter dem Liede »Komm heiliger Geist«, bestieg der Vicepräsident des Generalkonsistoriums Dr. v. Volborth mit dem neuen Generalsuperintendenten die Stufen des Altars, vor dessen offenen Schranken stellten sich die Glieder des Konsistoriums und die Pröpste. Die feyerliche Handlung begann damit, daß der Präsident von Pesarovius durch den Sekretär des Konsistoriums den Allerhöchsten Ukas, betreffend die Ernennung des Generalsuperintendenten, vorlesen ließ; er legte diesem darauf die Insignien der hohen geistlichen Würde an und hielt an denselben eine kurze Anrede, welche ebensowohl kräftig, als mit Wärme die reichen Erwartungen aussprach, mit welchen der Staat der Amtsthätigkeit des

erwählten Oberhirten entgegensehe. In gleicher Herzlichkeit und in echt evangelischem Sinn richtete jetzt der Vicepräsident des Generalkonsistoriums an seinen geliebten Amtsbruder das Wort und vollzog an ihm die Weihe. Hierauf wandte sich Namens der Geistlichkeit dieses Konsistorialbezirks Herr Konsistorialrath Dr. Flittner an den Generalsuperintendenten, und bewillkommnete ihn mit freudigem Dank — einem Gefühle, das gewiß in jenem Augenblicke die Gemüther aller anwesenden Prediger durchdrang. Der Generalsuperintendent beleuchtete nun in seiner Rede die wichtigen Pflichten seines neuen Wirkungskreises und äusserte mit edler Freymüthigkeit den Wunsch, sich durch das Band der Liebe in Allem und mit Allen vereinigt zu sehen. Er, der im theuern Vaterlande so viel Werthvolles zurückgelassen hatte, war auf die Verheißung seines Meisters gern dem höhern Rufe gefolgt, um in ihm Alles wiederzufinden. Ebenso wahrhaft ergreifend war die Stelle seiner Rede, wo er mit der Selbstverläugnung des Christen — auf die goldete Kette des ihm eben umgehängten Kreuzes deutend, — sich mit dem Apostel einen Gefesselten in dem Herrn nannte, um sich gerüstet zu fühlen für die neue Arbeit im Reiche Gottes. Nicht mit dem Augenblicke herzlicher Erhebung konnten solche Worte verhallen, sondern werden noch oft in ihrer gehaltreichen Bedeutsamkeit in den Herzen derer wiedergehört werden, zu denen sie aus der Tiefe eines christlich treuen Herzens gesprochen wurden. Den Beschluß dieser Rede machte ein herzliches Gebet für das hohe Kaiserhaus, für die evangelische Geistlichkeit dieses Konsistorialbezirkes, deren vorgesetzte Behörden und Gemeinden. Die Altarliturgie und der Segen beschlossen die gottesdienstliche Feyer. Unter herzlichen Glückwünschen begab sich die Geistlichkeit in die Pfarrwohnung, wo sie ihrem neuen Generalsuperintendenten ein Festmahl veranstaltet hatte, dem einige hohe Staatsbeamte, Landsleute und Freunde des Gefeyerten beywohnten.

(St. Petersb. Zeit. No. 205.)

Konstantinopel, den 28sten August.

Unter den Truppen, welche in Haidar-Pascha bey Skutari, der Serailspitze gegenüber, stationirt sind, ist die Pest ausgebrochen und bis jetzt sind 27 Fälle vorgekommen. Die Regierung hat sogleich die geeigneten Maßregeln ergriffen. Das Lager ist von allen Seiten eingeschlossen worden, man hat die Kranken ins Hospital geschafft und alle Effekten derselben mit Wasser gereinigt. Bis jetzt ist es auch gelungen, die Hauptstadt vor der Ansteckung zu schützen.

Auf die Nachricht von dem Ausbruche der Pest in Brussa werden alle von dort kommenden Personen einer strengen Quarantäne unterworfen. Die von dort hierher gesandten Seidenwaaren müssen erst auf einem dazu bestimmten Linienschiffe auf das Sorgfältigste gereinigt werden. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans ist hier mit vielem Glanze gefeyert worden. Am Donnerstag Abend, nach Sonnenuntergang, verkündigten Artilleriesalven den Beginn der Festlichkeiten, und bald darauf wurde die ganze Stadt auf glänzende Weise freywillig erleuchtet; namentlich gewährten die beyden Ufer des Bosporus einen herrlichen Anblick. In gewissen Entfernungen waren Militärmusiker aufgestellt, und der Kanal war mit einer Menge von Fahrzeugen bedeckt. Das schönste Wetter begünstigte dies Fest, welches bis tief in die Nacht hinein währte, und bey dem, Trotz der ungeheuern Menschenmenge, nicht die geringste Unordnung vorfiel. Der folgende Tag wurde zum Theil mit Gebeten und religiösen Ceremonien hingebracht. Der Sultan begab sich in Begleitung der hohen Würdenträger des Reichs und aller Civil- und Militärbeamten der Hauptstadt in die Moschee, und fünfmal während des Tages wurden Artilleriesalven abgefeuert. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Smyrna, den 24sten August.

Den neuesten Nachrichten aus Bagdad zufolge, hatten bey Abuschir die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Persern begonnen und mehrere nicht unbedeutende Gefechte stattgefunden, wobey die persischen Truppen den Kürzeren gezogen haben sollen. Die Belagerung von Herat ist, wie man glaubt, ohne einen bestimmten Friedensschluß aufgehoben worden, so daß der Schach nicht nur von Südwesten her, sondern auch zugleich von Nordosten bedroht zu seyn scheint. Zugleich erheben sich die früheren Kronprätendenten, die Söhne der Oheime des Schach's, deren Ansprüche so lange zu ruhen schienen, als England und Rußland über das Schicksal und das Benehmen Persiens einverstanden zu seyn schienen. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

Spanische Gränze.

Briefe aus Oñate vom 3ten September melden, daß der General Maroto, auf die Nachricht, daß eine Christinische Kolonne in der Rivera isolirt stehe, in der Nacht vom 1sten zum 2ten September mit 8 Bataillonen und 200 Pferden Estella verlassen habe und auf Andosilla zu marschirt sey. Reisende versicherten, Maroto habe am 2ten Mittags die Christinische Kolonne, welche von Don Diego Leon kommandirt wird, angegriffen. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

* * *

Der General Maroto hat am 6ten September nachstehende Proklamation an seine Armee erlassen: »Nachdem der Feind bereits seit so langer Zeit den Angriff angekündigt hatte, scheint er endlich entschlossen, ihn morgen zu beginnen. Freywillige! Der König, unser Herr, hat mich benachrichtigt, daß er in Eure so oft erprobte Tapferkeit volles Vertrauen setzt, und ich schmeichle mir, daß Ihr die Hoffnung Eures vielgelieb-

ten Gebieters nicht täuschen, sondern die heroischen Thaten der aragonischen Armee, die unter Anführung des Generals Don Ramon Cabrera den General Oraa, der Morella einnehmen wollte, völlig schlug, wo möglich noch übertreffen werdet. Mögen die Umgebungen Estella's den Feinden den Untergang bereiten, und lasset uns siegen oder sterben. Rafael Maroto."

Briefe aus Bayonne vom 13ten September widersprechen der Nachricht, daß der General O'Donnell gegen Vera vorgerückt sey. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 14ten September.

Man liest in dem zu Perigueux erscheinenden Echo de Vesone: »Am 7ten d. M. ging dem General Bugeaud zu Excideuil eine Estafette vom Konseilspräsidenten zu, worauf er sogleich nach Paris abreiste. Auch Mustapha-Ben-Ismael ist nach Paris berufen, und der dolmetschende Sekretär Joannis Pharoon soll ihn begleiten. Wahrscheinlich will man von Beyden eine und die andere Auskunft verlangen und Rücksprache mit ihnen nehmen, bevor sie zur Instruktion und Verhandlung des Brossardschen Processes in zweyter Instanz nach Perpignan zurückgehen.

Im Ministerium des Innern ist heute früh unter einem Stoß Papiere Feuer ausgekommen, und mehrere Dokumente von großer Wichtigkeit sollen verbrannt seyn.

Man meldet aus Lyon vom 6ten d. M.: »Es ist von einer bedeutenden Verstärkung unserer Besatzung die Rede, die wahrhaftig für Friedenszeiten schon mehr als zu stark ist. Wenn also noch Truppen hierher geschickt werden sollen, so kann damit lediglich eine Demonstration gegen die Schweiz beabsichtigt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Paris, den 16ten September.

General Bugeaud befindet sich seit mehreren Tagen in Paris. Er hat mit dem Konseilspräsidenten und dem Kriegsminister mehrstündige Konferenzen gehabt.

Gestern Abend traf ein Kourier im Hôtel der Invaliden ein und holte den Doktor Rives in größter Eile nach dem Landgute des Marschalls Moncey hinaus. Heute früh ging im Hôtel das Gerücht, der Marschall wäre verschieden.

Aus Bayonne vom 14ten September, 8 Uhr Morgens, ist folgende telegraphische Depesche eingelaufen: »Espartero hat am 9ten d. M. sein Geschütz nach Peralta und Tafalla zurückgezogen und ist mit dem Gros seiner Armee über den Ebro zurückgegangen. Es soll ein Abgeordneter der Regierung im Hauptquartier eingetroffen und darauf ein Kriegsrath gehalten worden seyn, in Folge dessen man zu diesem Beschlusse kam."

Es wird in einigen Zeitungen große Wichtigkeit auf die Nachricht gelegt, daß ein mexikanisches Schiff, von einem französischen Kreuzer hitzig verfolgt, am 23sten July an der Küste von Verakruz und Tampiko von seiner Mannschaft verlassen und von den Franzosen in Besitz genommen wurde. Bey dieser Gelegenheit fielen vom Lande her Schüsse und etliche französische Matrosen wurden verwundet. Man betrachtet dies als den ersten Akt direkter Feindseligkeit zwischen Franzosen und Mexikanern. — Die in New-York erscheinende Estafette enthält in einem Artikel, worin sie auf die Ausfälle des dortigen Courier and Enquirer erwiedert, folgende merkwürdige Stelle: »Sollten sich sogenannte Neutrale unter mexikanischer Flagge und mit Kaperbriefen von der mexikanischen Behörde versehen, auf der See betreffen lassen, so würde mit ihnen ohne weitere Umstände wie mit Piraten verfahren werden. Die wahren wirklichen Neutralen haben von der französischen Seemacht, selbst wenn der Krieg ausbricht, nicht das Geringste zu besorgen. Aber jedes mit mexikanischen Kaperbriefen versehene Fahrzeug, unter dessen Bemannung nicht mindestens zwey Drittheile geborne Mexikaner sind, wird als gute Prise betrachtet werden, und die Leute wird man als Seeräuber aufknüpfen."

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 17ten September.

Dem Ministerium sollen in den letzten Tagen sehr befriedigende Nachrichten aus Konstantinopel zugegangen seyn. Der Vicekönig von Aegypten hätte sich den eindringlichen Vorstellungen der vermittelnden Mächte bequemt und seine Pläne beyseite gesetzt. Sogar auf die Forderung, daß das Vicekönigthum in seinem Hause als erblich anerkannt werden sollte, hätte er verzichtet, seine Flotte nach Alexandrien zurückberufen und dem Sultan, zum Pfande der Aussöhnung reiche Geschenke übersendet. Gleich nach Empfang dieser Nachrichten wäre Admiral Gallois mit seiner Flotte nach Toulon zurückberufen worden. Ein Theil der Schiffe soll in Bereitschaft gesetzt werden, nach Mexiko abzugehen. Das Ministerium soll nicht ohne große Besorgniß über den dortigen Stand der Dinge seyn, und die Nachrichten des Kommandanten Bazoche, heißt es, stellen die Wegnahme von Verakruz und St. Juan d'Ulloa keinesweges als so leicht dar.

Die Truppenmärsche nach der Schweizergränze scheinen fortzudauern; das 39ste Linienregiment hat Befehl erhalten, von St. Etienne auszumarschiren; es geht nach Embrun und Biançon im Departement der Ober-Alpen. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Augsburg, den 17ten September.

Gestern verschied hier im 43sten Lebensjahre der würdige Sprößling eines in der Geschichte Deutschlands, Augsburgs namentlich, oft mit Ruhm genannten Geschlechts, Graf Friedrich Fugger von Hoheneck, vormals Begleiter S. K. H. des Kronprinzen von Bayern auf Universitäten und Reisen, allzu früh seinem vor wenigen Jahren vorangegangenen Jugendfreund, dem

Dichter Platen, nachfolgend, welchem er eben durch die Revision der Gesammtausgabe seiner Werke ein würdiges Denkmal setzen zu helfen beschäftigt war.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Karlsruhe, den 13ten September.

In der heutigen Sitzung der Versammlung der deutschen Landwirthe wurde Potsdam als nächster Versammlungsort und der königl. preussische Oberamtmann Koppe aus Wollup zum ersten Präsidenten gewählt.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

London, den 8ten September.

Im Kolonialamte soll gestern die Nachricht eingegangen seyn, daß nun auch noch die Legislaturen von St. Lucia und Honduras beschlossen hätten, die Neger schon in diesem Jahre völlig frey zu geben. Danach wäre nun die Sklaverey in ganz Westindien, mit Ausnahme der einzigen Insel St. Trinidad, für immer abgeschafft.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

London, den 14ten September.

Am Montag langte der Prinz von Audih mit dem Dampfboot »Birmingham« von Liverpool in Dublin an. Er reist ohne allen Prunk, bloß von einem Dolmetscher, einem Koch und zwey Dienern begleitet. Der Dolmetscher ist ein Engländer, der durch längeren Aufenthalt in Ostindien vollkommen mit der dortigen Landessprache vertraut geworden. Wie es heißt, will der Prinz einen ganzen Monat in Irland bleiben und die bedeutendsten Städte des Nordens und Südens besuchen. Der Lord-Mayor und die Ober-Sheriffs von Dublin haben ihm ihre Aufwartung gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 15ten September.

In Brasilien sollen monatlich 7- bis 8000 Sklaven unter portugiesischer Flagge eingeführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

New-York, den 20sten August.

In der Alexandria Gazette liest man: »Wir hören, daß der mexikanische Gesandte, Herr Martinez, in Washington angekommen ist, und daß alle zwischen Mexiko und den vereinigten Staaten bestehenden Differenzen dem Könige von Preussen zur Entscheidung vorgelegt worden sind. Wir meldeten dies gestern als wahrscheinlich und freuen uns, heute die Bestätigung davon zu erhalten.« (Pr. St. Zeit. No. 263.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten September. Hr. Oberstl. v. Wiedau aus Wilna, log. b. Generalsuperint. v. Richter. — Hr. Propst und Konsist. Rath Johann Christoph Gottlieb Kraus aus Neuguth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Heerwagen aus Riga, und Hr. Harring aus dem Siurtschen Pastorat, log. b. Zehr jun.

Den 18ten September. Hr. Gardelieut. v. Simolin aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Organist Treugut aus Grenzhoff, die Hrn. Kaufl. Jacobsohn und Hopfenhaus aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 19ten September. Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, und Hr. Apoth. Grundt aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Ponnewesch, und Hr. Architekt Granau aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Der stellvertr. Hr. Translateur Gedgowdt aus Telsch, Hr. Dr. med. v. Grothuß, Hr. v. Tiesenhausen und Hr. Sekr. W. v. Krampf aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Koll. Räthin v. Beckmann aus Zimmern, log. b. Munter. — Hr. Kornet v. Stromberg, vom Hus. Reg. König von Hannover, aus Belitz, log. b. Rittm. v. Stromberg.

Den 20sten September. Hr. General von der Infanterie, Generaladjutant v. Rosen, aus Moskau, log. b. Morel. — Hr. v. Fircks, nebst Familie, aus Sturhoff, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Treyden aus Pelzen, und Hr. Generall. Poloſoff von Tauroggen, log. b. Zehr jun. — Hr. Assessor v. Stöver aus Riga, log. b. Bürgerm. Mehlberg.

Kours.

Riga, den 10ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 1/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 3/4
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 389.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Montag, den 26. September 1838.

Riga, den 10ten August.

In der am 24sten Juny d. J. hierselbst stattgehabten Jahressitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements, wurde der kurländische Herr Regierungsrath und Ritter Johann Wilhelm von Diederichs, als Mitglied der Gesellschaft aufgenommen, und ist demselben das Diplom darüber zugefertigt worden.

Berlin, den 27sten September.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra, sind von Potsdam heute Nachmittag hier eingetroffen und in den für Allerhöchst- und Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

München, den 23sten September.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird noch im Laufe d. M. hier erwartet und wahrscheinlich drey Tage hier verweilen.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Leipzig, den 27sten September.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr hatte unsere Stadt das unerwartete Glück, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland in ihren Mauern zu sehen. Höchstderselbe war im Hôtel de Saxe abgestiegen, vor welchem eine Kompagnie der hiesigen Garnison aufgestellt, auch ein doppelter Wachposten zurückgelassen war, und wo Se. Kaiserl. Hoheit von den Behörden der Stadt, dem Officierkorps der hiesigen Garnison (in 2 Schützenbataillons bestehend), und dem kaiserl. russischen Staatsrath, Generalkonsul Kiel, sowie von mehreren angesehenen Fremden empfangen wurde. Se. Kaiserl. Hoheit haben im Laufe des Nachmittags mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt, unter andern das Schloß Pleißenburg, sowie die Umgebungen Leipzigs, in Augenschein genommen, und werden morgen früh um 7 Uhr die Reise nach München und Italien weiter fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Konstantinopel, den 29sten August.

Nachrichten aus Bagdad zufolge, ist die Kriegserklärung Englands gegen den Schach von Persien bereits erfolgt. Unmittelbar nach dieser Erklärung setzten sich die englischen Truppen, an die sich zahlreiche Schaaren Unzufriedener anschlossen, von Abuschehr gegen Schiras in Bewegung. Einige nicht unbedeutende Gefechte, worin die persischen Truppen sofort zerstreut wurden, konnten den Marsch der Engländer nicht aufhalten. Man ist hier sehr auf die nächsten Nachrichten von der persischen Gränze gespannt, hofft aber allgemein, daß der Schach nachgeben, und eine der Politik und den Interessen Englands zusagendere Bahn einschlagen werde. Indessen ist nicht zu läugnen, daß, nun einmal der Wurf geschehen, die Angelegenheiten Persiens bald ein trüberes Ansehen gewinnen können, als es bey der Thronbesteigung des regierenden Schachs im Jahre 1835 der Fall war. — Admiral Roussin hatte vorgestern eine zweystündige Konferenz mit Chosrew Pascha, dem Präsidenten des obersten Staatsraths. Man glaubt, daß der Gegenstand dieser langen Konferenz der letztabgeschlossene Handelsvertrag gewesen sey. Der alte Chosrew scheint mit den Grundsätzen des erwähnten Vertrags durchaus nicht einverstanden zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Estella vom 11ten September, daß die Karlistischen Truppen in der Nacht Estella verlassen haben. Der General Maroto begiebt sich zu Don Karlos und der Generalstab der Armee nach Durango.

Der General Narvaez soll den Befehl erhalten haben, mit der Reservearmee nach Valencia zu marschiren und nur 400 Mann in der Mancha zurücklassen.

Nachrichten aus Valencia zufolge, hat der General Borso den Nachtrab Cabrera's angegriffen und ihm einen Theil der Beute wieder abgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Am 15ten September hat Don Karlos sein Hauptquartier nach Elorrio verlegt, und an demselben Tage ist der General Maroto mit bedeutenden Streitkräften und einer zahlreichen Artillerie von Durango, auf dem rechten Ufer des Durangoflusses, nach der Richtung von Bilbao abgegangen. Seine Avantgarde, die, wie es heißt, von dem aus Kastilien zurückgekehrten Balmaseda kommandirt wird, ist bey Goldekano mit einem Theile der Garnison von Bilbao zusammengetroffen und hat dieselbe gezwungen, sich nach Bilbao zurückzuziehen.

Die Quotidienne will wissen, daß der General Gomez den Befehl erhalten habe, mit sechs Bataillonen

nach Asturien zu marschiren, um von da einen Streifzug nach Galicien und Leon zu unternehmen. 1200 Karlisten sollen nach Irun hinmarschirt seyn, um die Garnison von San Sebastian in Schach zu halten. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

* * *

Ein von dem General Espartero erlassener Tagesbefehl enthält folgende Bestimmungen: »Jeder, der zur Armee gehört, welchen Ranges er auch sey, und der nach Bekanntmachung dieses Befehls desertirt, um zum Feinde überzugehen, oder sich in seine Heimath oder nach irgend einem anderen Orte zu begeben, wird nach seiner Verhaftung augenblicklich erschossen, ohne daß eine weitere Formalität nöthig wäre, als daß ein Kriegsgericht das Verbrechen feststellt. Diese Bestimmung findet auch auf diejenigen Soldaten Anwendung, die, nachdem sie zum Feinde desertirt sind, zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Wer einen Deserteur verbirgt, oder die Soldaten zur Desertion auffordert, wird, ohne Rücksicht auf Stand und Geschlecht, erschossen. Ergreifen dergleichen Personen die Flucht, so wird ihr Eigenthum konfiscirt und zum Besten der Armee verwendet.«

Man schreibt aus Logrono, daß Espartero, ehe er seinen Rückzug angetreten, die ungeheure Menge Faschinen und Schanzkörbe, welche zur Belagerung von Estella bestimmt waren, habe anzünden lassen. Die Flammen ergriffen indeß die benachbarten Gehölze und Weinberge und richteten bedeutenden Schaden an, so daß der Gouverneur von Viana mit der ganzen Garnison ausrücken mußte, um dem Feuer Einhalt zu thun. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 13ten September.

Man erwartet in Kurzem das Programm des neuen Ministeriums, das umfassender seyn soll, als frühere Dokumente der Art. Einige Personen behaupten jedoch, daß bereits mehrere Minister ihre Entlassung eingereicht hätten. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Saragossa, den 17ten September.

In der vergangenen Nacht kamen die Karlisten bis in die Vorstadt von Saragossa und feuerten mehrere Schüsse gegen die Batterie von Santa Engracia ab. Die ausgesandten Infanterie- und Kavalleriepatrouillen sind jedoch wieder zurückgekehrt, ohne Jemand zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 17ten September.

Der Dichter Beranger verläßt das Landhäuschen bey Tours, wo er seit geraumer Zeit in tiefster Stille und Zurückgezogenheit gelebt hat, und kommt auf das dringende Bitten seiner Freunde wieder nach Paris. Die Stadt Tours sieht den volksbeliebten Gast ungern scheiden, und die dortige literarische Gesellschaft, zu welcher Béranger nicht gehörte und deren Sitzungen er nicht besuchte, hat gleichwohl beschlossen, ihm eine goldene Medaille, 2000 Franken an Werth, zu verehren. Sie soll auf der einen Seite den Namen des Dichters, mit der Umschrift: »Tout pour la patrie« und dem Datum seiner Ankunft zu und seiner Abreise von Tours, auf der Rückseite die Inschrift: »les citoyens de la ville de Tours« tragen. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 19ten September.

Heute früh ist ein Kourier mit Depeschen aus Brüssel, vom Könige Leopold, in den Tuillerien eingetroffen. Derselbe soll, wie man versichert, mit dem Stande der Angelegenheiten bey der Konferenz nicht besonders zufrieden seyn, indem der Traktat der 24 Artikel zwar in Bezug auf die Finanzfrage und die Theilung der niederländischen Staatsschuld revidirt, in Bezug auf die Gebietstheilung aber streng aufrecht erhalten werden solle. — Auch ist in den hiesigen Blättern von einer Wiederaufnahme der Konferenzen zum 25sten September die Rede. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 24sten September.

Drey telegraphische Depeschen auf einmal laufen über Bayonne ein. Die erste vom 22sten September: »Durch Dekret vom 16ten d. M. ist die Dimission des Generals Latre vom Kriegsministerium angenommen worden. General van Halen erhält das Kommando über die Armee des Centrums. Oraa ist del coartel gesetzt (Oraa est mis del coartel). Von Espartero und Maroto bis zum 19ten d. M. nichts Wichtiges.« — Die zweyte vom 23sten September: »General Alaix rückte am 19ten d. M. von Artajona aus, um die Karlisten jenseit der Arga anzugreifen, traf jedoch auf überlegene Streitkräfte und zog sich mit Verlust von 200 Mann auf Puente la Reyna zurück. Hier vereinigte sich die Kolonne des Ribera mit ihm, und er gedenkt, den Angriff zu erneuern. Alaix soll verwundet seyn; bey den Karlisten ist der Brigadier Echevarria gefallen; Don Karlos und Maroto befanden sich am 19ten dieses Monats zu Balmaseda.« — Die dritte gleichfalls vom 23sten September: »Durch Dekret der Königin vom 18ten d. M. sind die Kortes auf den 8ten November zusammenberufen.«

Die Instruktionen der schweizerischen Großräthe an ihre Gesandten zur Tagsatzung sind von der Art, daß die französische Regierung sich nicht mehr darüber täuschen kann, welcher Beschluß höchstwahrscheinlich bevorsteht; ihr Verlangen wird zurückgewiesen werden. Gleichwohl denkt und glaubt Niemand an den Krieg, und wenn auch von Seiten Frankreichs einige militärische Demonstrationen an der Gränze vorgenommen werden, wenn in der westlichen Schweiz von einigen Anstalten zur Gegenwehr die Rede ist, so geschieht sichtbar Alles ohne Ernst, ohne Nachdruck, und nur

zum Schein. Für einen bevorstehenden Krieg müßte man sich ganz anders anstrengen. Prinz Louis Bonaparte soll erklärt haben, nimmermehr würde er es dahin kommen lassen, daß die Franzosen und Schweizer sich seinethalben schlügen; sobald ein französisches Heer die Schweizergränze überschritte, würde er das Land räumen, aber nicht eher. Privatschreiben aus dem Thurgau versichern, sowohl von Seiten des würtembergischen Hofes, als von vielen Mitgliedern der Tagsatzung, wären dem Prinzen dringende Vorstellungen gemacht worden: es könne doch, nach Allem, was vorgegangen, seines Bleibens in der Schweiz nicht seyn, er möge sich daher zur rechten Zeit zu dem Schritte entschließen, welcher das Verständniß zwischen der Schweiz und Frankreich so wesentlich erleichtern würde. Denn man hofft, Graf Molé werde alsdann von der Strenge seiner Forderungen etwas ablassen und auf einer Garantie gegen die Rückkehr des Prinzen nach der Schweiz nicht bestehen. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Aus dem Haag, vom 10ten September.

Der niederländische General Verveer, der nach der Küste von Guinea abgegangen, soll dort bereits ein Heer von 5000 Mann zusammengebracht haben, und im Begriff seyn, einen Angriff gegen einen afrikanischen Häuptling zu unternehmen.

Die Häringsfischerey scheint in diesem Jahre besonders ergiebig auszufallen; eine einzige Häringspinke brachte gestern 95 Tonnen mit.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Amsterdam, den 12ten September.

Das Handelsblad meldet: »Unsere Berichte aus dem Haag bestätigen dasjenige, was uns gestern aus London gemeldet wurde. Der Graf von Thun, österreichischer Legationssekretär im Haag, ist aus London zurückgekommen, ohne einen Beschluß der Konferenz auf die durch den König gemachten Vorschläge mitzubringen. Alles beschränkt sich auf eine Mittheilung der bis heute stattgefundenen Berathschlagungen, die noch zu keinerley Resultat geführt haben. Es erscheint immer deutlicher, daß Frankreich es darauf anlegt, der Sache eine solche Wendung zu geben, daß der König aufs Neue Nein sagen muß. Dadurch erreicht Belgien seinen Zweck und wird die Schuld der Nichterledigung der Angelegenheit wiederum auf die Schulter unserer Regierung gewälzt.« (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Brüssel, den 11ten September.

Don Pietro Napoleon, Sohn des Fürsten von Canino, befindet sich jetzt hier in Brüssel und scheint in Belgien seinen bleibenden Aufenthalt nehmen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Bern, den 18ten September.

Die Königin von Griechenland ist gestern Mittag mit Gefolge hier eingetroffen und im Gasthofe zum Falken abgestiegen. Die Königin erwartet hier ihren Vater, den Großherzog von Oldenburg.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Mayland, den 14ten September.

Alles eilt fort. Der Hof bricht morgen nach Pavia auf; ihn begleitet Fürst Metternich bis nach dieser Stadt, um von dort aus mit seiner Familie über Genua und Florenz nach Venedig zu gehen. Die meisten Diplomaten schlagen denselben Weg ein; der Mayländer Adel eilt seinen Landsitzen zu, Alles sucht möglichst bald aus diesem Getümmel zu entkommen. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Freyburg, den 17ten September.

Die Versammlung der Naturforscher erzeugt ein reges Leben in unserer Stadt. Morgen fangen die Verhandlungen an; schon sind die Universitätsbibliothek, die Anatomie und das Naturalienkabinet geöffnet, und Alles strömt dahin, um diese reichhaltigen Sammlungen zu besichtigen. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Freyburg, den 18ten September.

Heute um 10 Uhr fand die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte statt. Der zweyte Geschäftsführer, Professor Dr. Leuckart, begrüßte die zahlreichen Fremden im Namen der Stadt und Universität, nachdem er vor Allem dem Durchlauchtigsten Großherzog für die Genehmigung der Versammlung in Freyburg, sowie für die huldvolle Unterstützung zur würdigen Aufnahme der verehrten Gäste den lebhaftesten Dank ausgesprochen hatte. Mit schmerzlichem Gefühle gedachte er sodann in einem ausführlichen Nekrolog des verstorbenen geheimen Hofraths und Professors Dr. Beck, welcher von der Versammlung in Prag zum ersten Geschäftsführer bestimmt worden war, statt dessen der zweyte Geschäftsführer nun den geheimen Hofrath Dr. Wucherer ernannt hat. Nach Verlesung der Statuten erklärte der zweyte Geschäftsführer die Versammlung für eröffnet. Professor Jäger aus Stuttgart ward sofort zur Erstattung eines Vortrags, den er bereits schriftlich angekündigt hatte, eingeladen. Derselbe sprach »über den Einfluß des Umschwungs der Erde auf die Bildung und Veränderung ihrer Oberfläche.« Hierauf folgte Hofrath von Martius aus München mit einem Vortrag »über die Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschenracen.« Der russische Staatsrath von Langsdorf theilte sodann einige Bemerkungen und Ansichten mit über zwey Wasserfälle im Innern Brasiliens, den von Marhardava und den Salto de Kaixao, im Rio Pardo. Zum Schlusse vorlas der zweyte Geschäftsführer zwey Briefe, einen vom Grafen von Sternberg, den andern von der naturforschenden Gesellschaft des Osterlands. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Hannover, den 20sten September.

Die Hannoveraner Zeitung berichtet aus Frankfurt am Mayn vom 17ten September: »Die Hohe deutsche Bundesversammlung hat auf die bey

derselben eingereichte Vorstellung und Bitte des Magistrats und der Alterleute der Stadt Osnabrück, das Verfassungsgrundgesetz des Königreichs Hannover vom Jahre 1833 betreffend, am 6ten d. M. beschlossen: „„Dem Magistrate und den Alterleuten der Stadt Osnabrück ist durch ihren bevollmächtigten, Dr. Hessenberg hierselbst, zu bedeuten, daß die Bundesversammlung in dem vorliegenden Falle ihre Legitimation zur Beschwerdeführung in den Bestimmungen der deutschen Bundes- und der Schlußakte nicht begründet finde.““ Ein gleichlautender Beschluß ist von der Bundesversammlung an demselben Tage auf ähnliche Vorstellungen einiger Osnabrücker Landgemeinden, so wie des Magistrats, der Bürgervorsteher und der Wahlmänner der Stadt Hildesheim, gefaßt worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Kopenhagen, den 18ten September.

Als gestern die königliche Fregatte „Rota“ mit Thorwaldsen am Bord bey den drey Kronen zu Anker ging, hatte sich an der Zollbude, Trotz des starken Regens, eine große Menschenmenge versammelt, und blumenbekränzte Böte, auf welchen Professoren der Universität und der Kunstakademie, Gelehrte, Künstler u. s. w. sich befanden, zogen ihm mit Musik entgegen; ihr dreymaliges Hurrah wurde von der Fregatte her beantwortet. Dann stimmte die Musik die Weise: „Wir Seeleute machen nicht viel Worte“ an, es wurde ein Lied zur Bewillkommnung des Künstlers gesungen, der vom Verdeck her dankte. Mehrere fuhren an Bord, ihn zu begrüßen, und er darauf ans Land, wo das Volk die Pferde von seinem Wagen ausspannte und ihn jubelnd nach Charlottenburg zog. Abends wurde ihm dort in einem von Künstlern veranstalteten Fackelzuge ein Gesang gebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

London, den 18ten September.

Bey der heutigen Truppenmusterung in Windsor, der ersten, welche J. M. die Königin zu Pferde abhielt, ritt der König der Belgier seiner erhabenen Nichte zur Seite, an der anderen Seite der Oberbefehlshaber der Armee, Lord Hill. Der Herzog von Wellington und mehrere ausgezeichnete Officiere befanden sich in der Suite. Die Königin der Belgier, die Herzogin von Kent und mehrere andere Damen folgten in Hofequipagen. Es hatte sich eine große Menge von Zuschauern in Windsor eingefunden. Nach der Revüe war Blumenausstellung und am Abend großes Diner bey der Königin, zu welchem unter Anderen der Herzog von Wellington, Lord Hill, Lord Melbourne, Lord Palmerston und viele Officiere eingeladen waren.

Die Regierung von Buenos-Ayres hat es nicht bey der Ausrüstung von Schiffen bewenden lassen, um ihre Küsteufahrzeuge gegen die bewaffneten französischen Schiffe zu schützen, sondern sie hat auch die Befestigung des Hafens von Buenos-Ayres verfügt.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten September. Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. Verwalter Grundt aus Uckern, Hr. Oekonom L. Adam und Hr. Pharmaceut C. Adam aus Antzen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. Stud. Gregorowitsch aus Dorpat, log. b. Morel.

Den 22sten September. Fr. Generalin v. Tournow aus Geddutsch, log. b. Glühmann. — Hr. Oberst Böttticher aus Berlin, und Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. v. d. Launitz, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Friesen aus Goldingen, log. b. Günter. — Hr. Präsident Wereszinsky aus Riga, log. b. Morel.

Den 23sten September. Fr. Kapitänin Skubejew aus Riga, log. b. Schmemann. — Hr. Kaufm. Görtz, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Hauptm. v. Kleist aus Friedrichstadt, log. b. Mehlberg.

Kours.

Riga, den 15ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 394.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 77.

Mondtag, den 26. September 1838.

Vermischte Nachrichten.

London. Am 4ten September stieg Herr Green nebst den Herren Rußle und Spencer mit dem großen Nassau-Ballon auf, um, wo möglich eine höhere Luftschicht zu erreichen, als bisher geschehen war. Der Ballon blieb ungefähr ¾ Stunden in der Luft und kam in Hertfordshire, 47 englische Meilen von den Vauxhallgärten, wo er aufgestiegen war, zur Erde nieder. Die Höhe, welche Herr Green erreichte, betrug 18- bis 19,000 Fuß, beynahe 4 englische Meilen. Als der Ballon in der Höhe von 11,000 Fuß durch die erste Wolkenschicht passirte, fiel Schnee in solcher Menge, daß der Ballon ganz damit bedeckt war. Ueber dieser Wolkenschicht fanden die Aeronauten einen warmen Luftstrom, der den Schnee aufthaute, so daß das Wasser an dem Ballon herunter in die Gondel lief und sie so naß wurden, als wären sie aus einem Flusse gezogen. Beym Herabsteigen kamen sie wieder durch die Wolkenschicht. Da der Ballon sehr schnell sank, so hatte es das Ansehen, als ob die Wolken, die Herr Green mit weissen Marmorsäulen vergleicht, wie Raketen in die Höhe schossen. Die Reisenden fanden in der Höhe einen Luftstrom aus S. bey W., dessen Geschwindigkeit sie auf 60 englische Meilen in der Stunde schätzen, da der Ballon, obgleich sein ungemein schnelles Steigen der horizontalen Bewegung ein Hinderniß entgegensetzte, doch mit einer mittleren Geschwindigkeit von 30 englischen Meilen in der Stunde fortgeführt wurde. In der Höhe von 15,000 Fuß bemerkten sie nach S.O. hin einen äusserst lebhaften Blitz.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

* * *

Paris. Unter der Restauration stand der General Castellane als Oberst eines Regiments Gardekavallerie zu Melun. Der Industriel de la Champagne weiß aus jener Zeit von ihm zu erzählen. Er ließ gern mitten in der Nacht zum Aufsitzen blasen; der 1ste, 2te, 3te Mann bekamen Prämien; dann ritt er weit über Feld, ließ manövriren, öfters ganze Schwadronen über die Seine schwimmen, was nicht ohne Schaden für die Gesundheit der Leute ablief. Er litt in seinem Regiment keine langen Haare, und so kurz man sie abschnitt, er wollte sie immer noch kürzer haben. Einmal gerieth er an einen alten Wachtmeister (maréchal de logis), einen Veteranen von den Pyramiden her, dem beym Rückzuge aus Rußland alle Haare ausgefroren waren. »Zu langes Haar!« Der Angefahrene versucht zu antworten. »Nicht raisonnirt — schickt sich nicht, ein Alter aus Aegypten und so langes Haar.« Der Alte salutirt und lüftet seine Perücke: »General, um wie viel sollen sie kürzer seyn?« Allgemeines Lachen, in welches der General nach einigem Murren mit einstimmte. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

* * *

In die Menagerie des Pflanzengartens in Paris ist ein seltener und merkwürdiger Gast eingezogen, ein Tapir nämlich aus Südamerika, von dem französischen Konsul Crouan zu Belem in der brasilianischen Provinz Para eingesendet. Dieses plumpe Rüsselthier, ein Mittelding von Schwein und Rhinozeros, hält sich in den feuchten Uferwaldungen der südamerikanischen Ströme auf. Für die Naturforscher hat es ein großes Interesse, weil es in dem Bau seines Skelettes und in seiner Organisation den großen vorweltlichen Pachydermen nahe kommt, welche vor aller Menschengeschichte an den Ufern des See's, in dessen Becken heute die Seine fließt, in dichten Riesenwaldungen gelebt haben mögen. Das im Pflanzengarten befindliche Thier ist ganz sanft und folgsam, leckt seinem Herrn die Hand und läuft ihm nach wie ein Hund.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

* * *

Am 5ten September fand in Paris ein Duell eigener, doch hier nicht unerhörter, Art statt. Zwey Grisetten (Näherinnen ꝛc.) schossen sich wegen eines Studenten auf Pistolen. Nachdem zwey Kugeln ohne Erfolg gewechselt waren, erklärten die Zeugen, daß die Ehre der Betheiligten gerettet sey, die Duellanten selbst aber waren zu keiner Versöhnung zu bewegen und schieden mit dem bittersten Hasse von einander.

* * *

Bey dem Dorfe Puy, im Departement Korrèze, steht ein Kastanienbaum, der nur 20 Fuß hoch ist, dessen Stamm aber 42 Fuß im Umfange hat. Man meint, er sey so dick geworden, weil er regelmäßig alle drey Jahre beschnitten worden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

* * *

Vor den Assisen zu Straßburg wurde am 5ten September ein fast komischer Kriminalfall verhandelt. Herr Franz Joseph Spehner war Maire der kleinen Gemeinde Lipsheim und wäre es gern geblieben. Allein als es am 11ten Juny 1837 zur Wahlhandlung kam, wobey der Maire präsidirte, marschirten von 52 anwesenden Wählern 31 an der einen Seite des Zimmers auf und erklärten, sie wollten von Herrn Spehner nichts mehr wissen. Die Zettel wurden aus der Büchse gezogen und verlesen,

der Name des Herrn Maire wollte sich auf keinem finden »Das geht nicht so!« sagte Herr Spehner zu dem Skrutator, »Sie müssen besser umschütteln, Herr Hansmännel.« Darauf schüttelte und rührte Herr Hansmännel mit beyden Händen dergestalt, daß der Maire zuletzt mit 33 gegen 31 Stimmen unter 52 Votanten wieder gewählt wurde. Die Wahlzettel wurden ohne Säumen verbrannt. Die 31 reklamirten, die Wahl wurde annullirt und eine neue auf den 13ten August angesetzt. Diesmal hatte der Maire Anstalten getroffen, sich gegen jeden Verdacht zu verwahren; er brachte selbst die Büchse ins Wahlzimmer, ließ Jedermann sehen, daß sie leer war, verschloß sie und nahm den Schlüssel mit. Nach dem Schlusse des Skrutiniums kam er wieder. 32 Wähler hatten votirt, 37 Zettel fanden sich in der Büchse. Darob ereiferte sich Herr Spehner gewaltig, fing an zu drohen, von Betrug zu sprechen und wollte die Büchse mit den Zetteln versiegeln. Es kam zu Wortwechsel und Zank, und indem man sich um die Büchse riß, sprang der Deckel. Nun kam es heraus: sie hatte einen doppelten Boden. Beym Verhör gestand Herr Spehner alles ein. Am 11ten Juny habe er 13 Zettel mit seinem eigenen Namen in die Büchse gethan, um seine Wiedererwählung durchzusetzen; am 13ten August habe er seinen Feinden einen Possen spielen, und den Verdacht des Betruges auf sie werfen wollen. Die Jury sprach ihr »Schuldig«, und die Strafe der bürgerlichen Degradation konnte dem Angeklagten nicht erspart werden; allein mit Geldbuße und Haft verschonte man ihn, in Betracht seiner großen Einfalt, und setzte ihn auf freyen Fuß.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

* * *

In Nürnberg kündigt sich ein Journal, »Athenäum für Wissenschaft, Kunst und Leben«, an, eine Monatschrift, von der das erste Heft erschien. Darin theilt Professor Daumer einen Aufsatz oder vielmehr eine Erzählung seines ehemaligen Zöglings, des unglücklichen Kaspar Hauser, mit; in derselben schildert der Jüngling ein Schloß ganz genau mit allen Einzelnheiten, und Daumer glaubt nicht mit Unrecht, daß dieses Schloß dasselbe sey, in welchem der Unglückliche zuerst unter glänzenden Verhältnissen lebte, ehe er verstoßen wurde; wer diese Beschreibung liest und irgend ein Schloß kennt, das dem beschriebenen gleicht, möge die Anzeige an ihn machen. Auch ist ein lithographirter Kopf, von Hauser gezeichnet, beygegeben, der sich diesem eines Tages so lebhaft aufdrängte wie ein Gesicht, daß er ihn zeichnen mußte. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

* * *

Von Herrn Ducpetiaux ist ein Buch über den belgischen Volksunterricht erschienen, in welchem auf die große Vernächlässigung desselben hingewiesen und das Beyspiel des benachbarten Preussens als nachahmungswerth dargestellt wird. Man habe vier Universitäten, sagt Herr Ducpetiaux, aber keine Normalschulen, keinen Elementarunterricht. Alles hinge bloß von dem Gutdünken einiger Gemeinderäthe und geistlichen Brüderschaften ab. In Brüssel komme auf zwanzig Einwohner ein Schüler, und nach den amtlichen statistischen Berichten könne man annehmen, daß nach Abzug der Kinder unter zwey Jahren über die Hälfte der Bevölkerung von Belgien (53 Procent) ganz ohne Unterricht sey! (Pr. St. Zeit. No. 252.)

* * *

Die Stadt Pesth hebt sich allmählig aus dem Schutte empor. Die öffentlichen und Privatbauten mögen jetzt gegen 10,000 Arbeitsleute, Zimmerleute, Maurer ꝛc. beschäftigen. Die Gesammtsumme der für die Ueberschwemmten eingekommenen Beyträge beläuft sich auf 952,798 Gulden, wovon allein 264,533 G. aus Ungarn, 177,706 G. aus Oesterreich, 23,884 G. aus Rußland, 608 aus Bayern, 3673 aus Sachsen eingekommen waren. Vertheilt wurden davon unter Anderem an Ofen 53,020 G., Pesth 393,151 G., an Gran 39,290 G. und das Uebrige an mehrere Gespannschaften und einzelne Personen.

* * *

Aus Witten bey Elberfeld meldet man, daß am 7ten September Nachmittags auf der Ruhr ein höchst trauriger Unglücksfall vorkam. Die Kirmeß, womit ein Pferde- und Viehmarkt verbunden war, hatte sehr viele Personen herbeygezogen. Ein Nachen hatte über 30 Personen aufgenommen, schlug aber bey der Ueberfüllung um; bis jetzt kennt man 9 Personen, welche ertranken, und von denen mehrere aus Elberfeld sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Benachrichtigung.

Die statutenmäßige durch Umstände bis jetzt verzögerte Jahresversammlung der Lettisch-Literärischen Gesellschaft, wird in diesem Jahre zu Mitau am 4ten und 5ten Oktober in der gewöhnlichen Art statthaben, und werden die resp. Herren Mitglieder beyder Provinzen ersucht, wegen zu ergänzender Wahl einiger abgehenden Komitéglieder zahlreich der Versammlung beyzuwohnen. Ueber das Sitzungslokal wird Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen Auskunft ertheilen. Riga, den 10ten September 1838.

R. v. Klot, d. Z. Präsident.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 392.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Donnerstag, den 29. September 1838.

Stettin, den 3ten Oktober.

Gestern gegen 7 Uhr Abends trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra, auf der Rückkehr nach Allerhöchstihren Staaten, in Begleitung S. K. H. des Kronprinzen, hier ein und begaben sich bald darauf an Bord des Dampfschiffes. Gegen 8 Uhr ging das Dampfschiff »Pospeschny« zuerst ab und gleich nach 9 Uhr setzte die »Ischora« ihre Maschine in Bewegung und verschwand bald, unter dem Jubelrufe und den Segenswünschen für eine glückliche Rückkehr, den Blicken der versammelten Menge. Während des kurzen Aufenthalts am Einschiffungsplatze führten die Musikkorps der hier garnisonirenden Regimenter eine Abendmusik, namentlich die russische Nationalhymne, aus. Als Beweis der regen Theilnahme an dem frohen Ereignisse können wir nicht umhin, anzuführen, daß auf die nur als Wunsch ausgesprochene Andeutung der städtischen Behörde nicht allein die ganze Stadt bis in ihre entlegensten Theile, sondern auch die an der Oder gelegenen Gärten und Villen reich erleuchtet waren, welches, mit der Beleuchtung des Vollmonds verbunden, einen wahrhaft malerischen Anblick gewährte. — Um die Reise Ihrer Majestäten während der Nacht vor jedem möglichen Unfall zu bewahren, war die Erleuchtung aller zur Bezeichnung der Fahrt bis durchs Haff dienenden Tonnen und Merkmale angeordnet worden; ein leider jedoch später eingetretener äusserst starker Nebel mochte die Weiterfahrt verwehrt haben, so daß beyde Dampfschiffe heute gegen 5 Uhr Morgens beym sogenannten engen Oderkruge (etwa 2½ Meilen von hier) vor Anker gesehen wurden und schwerlich vor gesunkenem Nebel, also etwa um 6 Uhr, weitergegangen seyn dürften. — S. K. H. der Kronprinz übernachteten im Landhause und traten nach eingenommenem Frühstück bey dem Herrn Generallieutenant von Block die Rückreise nach Berlin an.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Alexandrien, den 28sten August.

(Privatmittheilung.)

Nach sicherer Kunde stellt Ibrahim Pascha nun, da die Druſen und die mit ihnen verbundenen Beduinenstämme niedergeschlagen sind, seine Armee in drey Divisionen auf: die erste, aus irregulärer Kavallerie und Infanterie bestehend, am Taurus, unter dem Gouverneur von Kandien, Mustapha Pascha; die zweyte bey Aleppo unter Soliman Pascha; die dritte bey Damaskus unter seinem persönlichen Befehl. Der Vicekönig versichert ernsthaft, er werde selbst nach der Gegend abreisen, wo Herr Joseph Rußegger in den Alluvionen des Flusses Ady und im Quarz der dieses Gewässer umgebenden Berge bedeutende Goldsand-Adern entdeckt hat. Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des Orients und bey der Gefahr, die das Klima wie die feindliche Gesinnung der dortigen Negerstämme bietet, glaube ich nicht daran, daß der alte Mehemed Aly sich selbst an die Spitze der neuen Expedition stellen werde; aber diese bezeugt wenigstens die Wichtigkeit, die man auf des verdienstvollen Rußeggers Entdeckungen legt, obgleich die österreichische Expedition sich aufgelöst und er selbst — der erst aus dem Innern von Afrika zurückgekehrt ist — seine Entlassung gegeben hat. Die Zeit wird kommen, wo die Gründe dieses Entschlusses des braven Mannes näher werden bezeichnet werden können

Dem Londoner Morning Advertiser wird aus Alexandrien vom 26sten August geschrieben: »Am 16ten August begaben sich Herr Cocklett und der Oberst Campbell zu dem Pascha, nachdem sie demselben am Abend vorher durch Boghos Bey eine Mittheilung der französischen Regierung vom 27sten July übersandt hatten, worin gesagt war, daß man mit Erstaunen von der Absicht des Pascha's, sich für unabhängig zu erklären, gehört habe. Thue er dies wirklich, so werde man es als nicht geschehen betrachten und augenblicklich eine Flotte zur Blokirung Alexandriens und der syrischen Küste absenden. Man habe sich deshalb mit mehreren Mächten berathen, und alle diese Mächte wären derselben Meinung und würden ihren Konsuln ähnliche Mittheilungen an den Pascha übersenden. Schließlich wünsche man eine schriftliche Antwort des Pascha's über seine künftige Absichten. Der Vicekönig erwiederte, daß er die Note durchgelesen habe und über den unfreundlichen Ton, in dem dieselbe abgefaßt worden, sehr erstaunt gewesen sey, da sie in dieser Beziehung mit der Mittheilung der englischen Regierung so sehr kontrastire, die allerdings auch den von ihm beabsichtigten Schritt mißbillige, aber doch auf eine freundschaftliche Weise ihn zu überzeugen suche, daß er dadurch nur seine Lage verschlimmern, keineswegs sie verbessern werde. Er könne übrigens die französische Regierung versichern, daß er nichts feindseliges gegen die Pforte beab

sichtige. In wenigen Tagen werde er seine jährliche Reise durch das Delta antreten, dann nach Kahira gehen und von da sich nach Senna begeben, um die Goldminen zu besuchen. Er hoffe, die Regierungen Frankreichs und Englands würden den Gegenstand noch einmal in Erwägung ziehen, und seine Lage, so wie seine Verpflichtung gegen seine Familie beherzigen, der er es schuldig sey, das Projekt der Unabhängigkeit nicht aufzugeben. Der Pascha wird also in wenigen Tagen Alexandrien verlassen und denkt am 1sten Oktober die Reise nach Senna anzutreten, von wo die Goldminen fünf Tagereisen zu Lande entfernt sind. Er hofft, den Weg in 25 Tagen zurückzulegen und will mit dem Dampfboote womöglich bis Wadi Halfa gehen und von da die Reise zu Lande fortsetzen. — Neue Pestfälle sind hier nicht vorgekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Madrid, den 13ten September.

Einer Proklamation des politischen Chefs von Valencia zufolge, besteht das Korps des Pfarrers Merino aus 1500 Mann, die sich indeß in sehr traurigem Zustande befinden.

Die Karlisten unter Perdiz und Navarro sind durch die Truppen der Königin in der Provinz Avila geschlagen worden und haben 60 Todte verloren.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Madrid, den 15ten September.

Es sind Depeschen vom General Espartero angekommen, worin derselbe seine Zufriedenheit über die von der Königin getroffenen Wahlen für das neue Kabinet zu erkennen giebt, und da er keinen Kandidaten für das Kriegsministerium vorschlägt, so glaubt man, daß der General Aldama noch interimistisch die Leitung der Angelegenheiten dieses Departements beybehalten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Madrid, den 20sten September.

Das Ministerium ist schon wieder gestürzt, und man glaubt, daß Espartero diesem Ereignisse nicht fremd sey. Als Konseilspräsidenten bezeichnet man den jetzt in Paris befindlichen General Tacon.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Paris, den 20sten September.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern ein Kourier eingetroffen, welcher von Odessa mit Depeschen des Herrn von Barante, französischen Botschafters am St. Petersburger Hofe, kam. Es sollen diese Depeschen von großer Wichtigkeit seyn und sich auf den Krieg in Persien beziehen. — Ein Journal will erfahren haben, General Bugeaud sey ausser Aktivität gesetzt worden. Ein in Bordeaux erscheinendes legitimistisches Blatt meldet, Merino sey am 8ten dieses Monats um 4½ Uhr Abends in Valladolid eingerückt. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Gestern hatte der in Diensten des Sultans von Lahore, Rundschet-Sing, stehende General Vendura beym Könige Audienz und überreichte ein Bildniß, auf welchem Rundschet-Sing zu Pferde dargestellt ist.

Freyherr Alexander von Humboldt und Herr Arago treten zusammen eine Reise nach der Normandie an. Man erwartet sie am 22sten d. M. zu Rouen; von da gedenken sie Havre und Cherbourg zu besuchen.

Der Advokat Chicoisneau vom Pariser Barreau, welcher kürzlich eine Broschüre gegen den Prätendenten Louis Napoleon durch kolossale Maueranschläge in Paris annonciren ließ, verfiel am 17ten d. M., als er eben mit der Diligence von Tours zu Blois anlangte, plötzlich in einen Zustand der höchsten Verrücktheit, so daß man sich seiner bemächtigen und ihn ins Irrengefängniß bringen mußte. Seine Verwandten haben ihn ärztlicher Pflege übergeben. Verdrießlichkeiten, welche seine politische Schriftstellerey ihm zuzog, sodann ein zu Tours verlorener Proceß und ein ärgerlicher Auftritt mit einer der Parteyen sind an seiner Geisteszerrüttung Schuld. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 27sten September.

Der Moniteur enthält heute folgende telegraphische Depesche aus Straßburg vom 26sten d. M. Abends: »Der Botschafter Frankreich in der Schweiz an den Konseilspräsidenten Grafen Molé: Luzern (ohne Datum). Der Präsident der Tagsatzung theilt mir so eben eine Note mit, welche Louis Bonaparte am 20sten September an die Regierung von Thurgau gerichtet hat, und worin er diese Behörde ersucht, dem Bundesdirektorium anzuzeigen, daß er bereit sey, sofort abzureisen, wenn es ihm von den Botschaftern der Mächte Pässe verschaffen würde, womit er sich an einen Ort begeben könnte, der ihm ein sicheres Asyl gewähre. In seinem Schreiben spricht er von erlangten Rechten, vermeidet aber, sich über seine doppelte Qualität auszusprechen, und drückt die Zuversicht aus, daß seine Abwesenheit nicht ewig dauern würde. Das Direktorium übersendet heute Abend (25sten) jenes Schreiben den Kantonen, und hat der Regierung von Thurgau geantwortet, daß die Erklärung des Prinzen zu sehr auf Schrauben gestellt sey, um einem officiellen Schritte des Direktoriums zur Grundlage zu dienen; dasselbe müsse vor allen Dingen wünschen, den Ort zu erfahren, wohin Louis Bonaparte sich begeben wolle.«

Der Minister des Innern stattete gestern dem Infanten Don Francisko de Paula einen langen Besuch ab. Abends erhielt der Infant einen ausserordentlichen Kourier aus Madrid, dessen Depeschen sehr wichtig gewesen zu seyn scheinen, da der Graf Parsent sogleich zu Herrn Molé gesandt wurde, um ihm dieselben mitzutheilen. Es ist in mehreren politischen Salons das

Gerücht verbreitet, daß der Infant an einem Vergleiche zwischen Don Karlos und der Königin arbeite. Daß er Einverständnisse in den Reihen der Karlisten hat, scheint keinem Zweifel unterworfen zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Mayland, den 19ten September.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind auf ihrer Reise vorgestern in Lodi und gestern in Krema eingetroffen, überall von dem Jubel der Bevölkerung empfangen und begleitet. Heute befinden sich dieselben in Bergamo, wo sie bereits von den Erzherzögen Franz Karl und Johann erwartet wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Solothurn, den 18ten September. Abends 3 Uhr.

So eben hat der Große Rath auf den Antrag des Kleinen Rathes am Ende einer siebenstündigen Sitzung beschlossen mit 62 Mitgliedern gegen 35: es solle der Forderung Frankreichs, um Ausweisung des Ludwig Napoleon Bonaparte, nicht entsprochen werden. Drey Stimmen haben weder für das Eine noch das Andere gestimmt. 58 gegen 43 Stimmen (welche letztere für das Majoritätsgutachten sich zeigten) waren für den Antrag des kleinen Rathes oder für den Vorschlag von Rigaud und Monnard. Wenn jedoch dieser Antrag das Mehr nicht erhält, so ist die Gesandtschaft, um ein Mehr zu erhalten, angewiesen, immer demjenigen Antrag beyzustimmen, welche der obigen Instruktion am nächsten steht, sofern derselbe mit der Ehre, Freyheit und Unabhängigkeit verträglich ist.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Zürich, den 21sten September.

Der hiesigen Zeitung zufolge, haben sich die Einwohner des Kantons in mehrfachen Adressen an den großen Rath gewandt, um denselben zur Zurückweisung des französischen Begehrens in Bezug auf Louis Napoleon zu bewegen. Der Regierungsrath (Kleine Rath) hat sich inzwischen bereits den Forderungen Frankreichs günstig erklärt, und die hiesige Zeitung setzt nunmehr ihre Hoffnungen hauptsächlich auf den Erfolg zweyer Volksversammlungen, die am Freytag auf dem Rothen Thurm und am Sonntag auf der Platte stattfinden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 269.)

Bern, den 22sten September.

Eine hier eingegangene briefliche Mittheilung aus zuverlässiger Quelle enthält die Nachricht, Louis Napoleon sey bereits mit Pässen versehen, um nach England zu reisen. Dies wäre ein sehr glückliches Ereigniß. Wenn er fort ist, so wird die Kriegsfurie unserer Helden sich wohl zum Frieden wenden. Die Partey für Abweisung des französischen Begehrens dürfte im Großen Rath der Schnellischen, welche diesmal die gute Sache vertheidigt, an Zahl sehr nahe kommen. Der »Volksfreund«, der lange hinter dem Berge gehalten, hat, wie es scheint, Wind von den Herren Schnell und Stapfer in Paris, daß aus dem Spaß bitterer Ernst werden könnte, und mahnt eindringlich zum Nachgeben. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

München, den 19ten September.

Das Aussehen des aus dem Orient zurückgekehrten Herzogs Max ist überaus gesund und lebenskräftig; gleich befinden sich seine Reisegefährten. Leider sind von letzteren nicht alle wiedergekehrt. Der treffliche Arzt Dr. Bayer ist bekanntlich ein Opfer der Pest geworden; auch von den Domestiken ist einer, der Mulatte Wellington im Orient gestorben. Der Herzog hat bedeutende Einkäufe gemacht, und bringt eine merkwürdige Sammlung von Seltenheiten aller Art mit, unter anderen mehrere Mumien, einige schöne Exemplare von Krokodilen, Schakals ꝛc., eine Menge seltener Vögel, Reptilien ꝛc. Alle diese Dinge sind noch auf dem Wege, von fünf Negern geleitet, die der Prinz in seinen Dienst aufgenommen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Frankfurt am Mayn, den 21sten September.

Die Mittheilung öffentlicher Blätter, daß ein Theil der Hardenberg-Gefangenen — man sagt sieben Individuen — auf ihr Ansuchen nach Nordamerika deportirt werden, bestätigt sich. Die Gefangenen, welche sich schon in dieser Woche zur Abführung nach dem Einschiffungsplatz bereit hielten, werden aber erst in der nächsten Woche abreisen. In diesem Jahre haben noch zwey der Hardenberg-Gefangenen ihre Strafe erstanden, dann bleiben noch sechs Gefangene auf dem Hardenberg. Es soll sich auch bestätigen, daß Dr. Jucho auf dem Hardenberg zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe und zum Verlust des Notariats (er ist Advokat und Notar) von dem hiesigen Appellationsgericht verurtheilt werde. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Stockholm, den 18ten September.

An den letzten Abenden herrschte Ruhe in der Hauptstadt, ausser daß in dem einen und anderen von Juden bewohnten Hause ein paar Fenster eingeschlagen wurden. Die Urheber dieser vereinzelten Ruhestörungen, welche sich fast an jedem der letzten Abende hier und da erneuerten, hat man bis jetzt eben so wenig entdecken können, wie die Anstifter der früheren bedeutenderen Gewaltthätigkeiten. Eine an der Börse eröffnete Subskription, um die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel zu beschaffen, und die in einer Proklamation des Oberstatthalters versprochenen Belohnungen sind gleich fruchtlos geblieben. Unterdessen beschäftigt man sich fortwährend mit einem Plane zur Reorganisirung der Polizey, die bey den Unruhen der letzten Zeit nur zu sehr ihre Ohnmacht an den Tag gelegt hat. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Stockholm, den 21sten September.

Die Statstidning meldet, daß auf Befehl S. M. des Königs der gegen den Kandidaten der Philosophie, G. Thomee, eingeleitete Proceß, so weit derselbe die Aeusserungen des Angeklagten gegen die Königliche Person betrifft, niedergeschlagen werden soll. Was ausserdem jedoch gegen den besagten Thomee vorliegt, soll ganz nach den Landesgesetzen beurtheilt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

London, den 19ten September.

Dubliner Blätter versichern, daß nach allen aus den Provinzen eingehenden Berichten die Zehntenbill in Irland nur Aufregung verursache, statt sie zu stillen.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

London, den 22sten September.

Vorgestern sind Ihre Belgischen Majestäten von Windsor nach Ramsgate abgereist, wo sie sich gestern an Bord des Paketboots »Widgeon« nach Ostende einschiffen wollten.

Den neuesten Nachrichten aus Kanada zufolge, die bis gegen Ende Augusts reichen, befand sich Lord Durham noch in Montreal und hatte die Gouverneure der verschiedenen nordamerikanischen Kolonien aufgefordert, dorthin zu kommen, um sich mit ihnen über den jetzigen Zustand der britischen Besitzungen in Nordamerika zu berathen. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Prinz von Joinville hatte bekanntlich eine junge Löwin von seiner Seereise mitgebracht, die man im Park des Schlosses zu Neuilly frey umhergehen ließ, bis die Königin über den Ernst in den Spielen dieses Thieres besorgt wurde, und es entfernt zu sehen wünschte. Man brachte die Löwin nach dem Pflanzengarten; allein ihr Gefängniß, so geräumig es ist, bekommt ihr gar sehr übel, sie ist niedergeschlagen, abgemagert, und verfällt öfters in Konvulsionen. Man wird sie schwerlich über den Winter hinaus erhalten können.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Bey dem Hagelwetter, welches unlängst in der Gegend von Inowraklaw wüthete, sollen in der polnischen Stadt Peisern durch die gewaltigen Schloßen sogar mehrere Menschen getödtet worden seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten September. Der sardinische Gesandte, Hr. Graf Rossy, nebst Familie, vom Auslande, Hr. Generalmajor Rokasowsky, Hr. Gouv. Postm., wirkliche Staatsrath v. Barannow, Hr. Oberst v. Baer, Hr. Gardekapitän Böhm, Hr. Oberstl. v. Staël und Hr. Kaufm. Busch aus Riga, Hr. Staatsrath v. Stosaschewsky aus Wilna, und Hr. Disp. Maykowsky aus Szagarren, log. b. Morel. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. Handl. Kommis Becker und Hr. Pharmac. Kairies aus Memel, log. b. Zehr jun.

Den 25sten September. Hr. v. Stempel, nebst Gemahlin, aus Ledicken, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker. — Hr. Revisor Avenell aus Kreutzburg, log. b. Blaschewitz. — Hr. Dr. Löber aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. Lassenius aus Riga, log. b. Morel.

Den 26sten September. Hr. Gutsbes. v. Abramowitsch aus Schawdingen, log. b. Löwenberg. — Hr. Oek. Kommissär v. Grabbe aus Schloßberg, log. b. Plowitzky.

Den 27sten September. Der Hamburgsche Kaufm., Hr. A. Mevius, und Hr. Handl. Kommis H. Suhrberg, aus St.-Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Pastor Schulz, nebst Sohn Litterat Th. Schulz, und Hr. Kaufm. Popow aus Riga, Hr. Lieut. v. Stempel, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Tuckum, und Hr. Stadttheilsaufseher Schiele aus Dorpat, log. b. Zehr. jun.

Kours.

Riga, den 17ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅜½, 10 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 6/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 396.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Montag, den 3. Oktober 1838.

München, den 26sten September.

Sicherm Vernehmen nach wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 1sten oder 2ten Oktober hier eintreffen, und sich, um München und seine Knnstschätze zu sehen, ungefähr drey Tage hier aufhalten. Im Theater hat man sich auf drey Vorstellungen vorbereitet: »Hugenotten«, »Wallenstein« und Raimunds »Verschwender.« Von hier setzt S. K. H. der Großfürst seine Reise direkt nach Italien fort, ob über den Brenner, das Wormser Joch oder den Splügen, ist noch unbestimmt. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Nürnberg, den 30sten September.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher am 26sten d. M. die Reise von Potsdam über Altenburg und Leipzig nach München angetreten, und gestern in Pegnitz übernachtet hat, ist heute Mittag um 2 Uhr hier eingetroffen, und im Bayerschen Hofe abgestiegen. Nach der Tafel machte S. K. H. der Großfürst eine Fahrt durch die Stadt. Morgen wird Höchstderselbe die Reise fortsetzen. Se. Kaiserl. Hoheit reist im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen Borodinsky, und mit einem Gefolge von 24 Personen, worunter sich die Fürsten Lieven, Bariatinsky und Dolgorucki, und der Generaladjutant Kavelin befinden. — Herr von Severin war auf gestern Nachmittag angesagt, ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen, was wir berichtigend bemerken.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Nürnberg, den 1sten Oktober.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher heute früh mit Gefolge nach München abgereist ist, nahm während seines Hierseyns das Sehenswertheste der Stadt in Augenschein, und machte im Bestelmaierschen Magazin, so wie in der Pückertschen Antiquitätensammlung im Albrecht Dürer-Hause verschiedene Einkäufe. In der Kunstausstellung des Albrecht Dürer-Vereins auf der Burg zog das Bild des Professors Oppenheim in Frankfurt: »Noah in der Arche«, die besondere Aufmerksamkeit S. K. H. des Großfürsten auf sich, und wurde alsbald für seine Rechnung angekauft. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Smyrna, den 8ten September.

In den letzten Tagen hat sich am Eingange des Golfs von Smyrna ein Vorfall ereignet, der selbst zur Zeit, als das Piratenwesen im Archipel den höchsten Gipfel erreicht hatte, nicht vorgekommen ist. Die niederländische Brigg »Hendrika Elisabeth«, kommandirt vom Kapitän A. Riedyk, von Triest kommend, befand sich am 1sten September gegen Mittag bey völliger Windstille an der Nordwestspitze der Insel Skio, als ein Ruderboot mit zwey Mann sich näherte und um Wasser bat. In dem Augenblick, wo es der Brigg ganz nahe gekommen war, sprangen plötzlich mehrere Personen, die bis dahin sich versteckt gehalten, auf, feuerten auf die Mannschaft und verwundeten drey Matrosen. Sie zwangen sodann den Kapitän, ihnen alles Geld zu geben, was er besaß, auch bemächtigten sie sich alles neuen Tauwerks, so wie eines Theils der in Zucker und Taback bestehenden Ladung. Hierauf nöthigten sie den Kapitän, das Fahrzeug nach der Küste der Insel Ipsara zu führen, banden ihm die Hände, sperrten ihn und die Matrosen in die Kajüte, schlossen die Luken und bohrten das Schiff an. Es gelang indeß der Mannschaft, sich durch eine von den Seeräubern nicht bemerkte Oeffnung zu retten, als das Schiff schon 8 Fuß Wasser hatte. Der Kapitän stieg mit den vier noch übrigen Matrosen in dem Augenblick in die Schaluppe, als das Wasser das Verdeck erreichte, und kam am Mondtag hier an, wo ihm von dem niederländischen Generalkonsul aller erforderliche Beystand geleistet wurde. Das Schiff ist nördlich von der Insel Skio, zwey Meilen vom Lande gesunken. Der Vorfall wurde sogleich dem französischen Admiral, dem Kommodore Bandiera und dem Kapudan-Pascha, der sich in Vurla befand, mitgetheilt. Die Briggs »Bougainville« und »Montecuculi« sind sofort zur Verfolgung der Seeräuber abgesegelt; der Kapudan-Pascha hat ausserdem versprochen, eine Fregatte nach Ipsara zur Aufsuchung der Piraten abzusenden und der Kommodore Bandiera hat sich erboten, eines seiner Schiffe beständig ausserhalb des Golfes kreuzen zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Madrid, den 19ten September.

Es geht das Gerücht, der General van Halen habe das Kommando der Centralarmee abgelehnt.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten d. M. wurde hier nachstehende, angeblich von einer oberen Junta von Neu-Kastilien erlassene Proklamation verbreitet:

»Kastilianer! Die siegreichen Truppen des unüberwindlichen Don Karlos sind im Begriff auf die Hauptstadt des Königreichs los zu marschiren, um uns von

dem schändlichen Joche einer Handvoll Ehrgeiziger, die mit den furchtbarsten Verbrechen befleckt sind, zu befreyen. Der General unseres Jahrhunderts, der Sieger von Morella, wird Madrid in wenigen Tagen besetzen; aber fürchtet nichts, Alles ist definitiv geordnet durch die nordischen Mächte. Der Prinz von Asturien wird das spanische Scepter ergreifen, das sein Vater ihm abgetreten hat. Die Tochter Ferdinand's VII. wird seine Gemahlin werden und die erhabene Wittwe sich nach Italien begeben, um dort auf ihren Gütern zu leben. Vergessenheit des Vergangenen, Amnestie für politische Vergehen, aufrichtige Versöhnung zwischen den Parteyen werden für immer den Frieden, die Ordnung und Gerechtigkeit sichern, deren diese unglückliche Monarchie so sehr bedarf, nachdem sie zu lange durch die Gräuel eines mörderischen Bürgerkrieges zerrissen worden ist. Kastilianer! Höret auf die Stimme der Vernunft und der Milde. Möge Spanien nur das eine Banner haben, welches König, Religion und Vaterland heißt, und unter dem sich alle Freunde der Nationalwohlfahrt sammeln. Der König wird die alten Kortes Spaniens einberufen, und den politischen Bedürfnissen der Zeit wird mit derjenigen Umsicht Genüge geschehen, welche die socialen Reformen erheischen. Die Zeiten der Inquisition und des Despotismus sind vorüber, und wahrlich nicht für ihre Wiederherstellung haben die unüberwindlichen Basken und Navarresen, die heroischen Aragonier und Katalonier gekämpft; die Einen wie die Anderen streiten für die Gesetze, die Gerechtigkeit und das Wohlergehen. Die große Mehrzahl der Christinischen Partey kämpft für dieselben Gegenstände. Wir werden vielleicht über die Wahl der Mittel verschiedener Meinung seyn, allein wir werden uns bald darüber verständigen; bald wird auch unsere blutige Zwietracht aufhören und von diesem Augenblicke an werden wir des spanischen Namens würdig seyn, der durch eine geringe Anzahl von Personen, die der Strafe des Gesetzes nicht entgehen werden, beschimpft worden ist. Kastilianer! Gehorsam dem Könige und den Gesetzen! Das ist es, was Euch Eure obere Regierungsjunta empfiehlt!"

Die Regierung hat in Bezug auf diese Proklamation dem politischen Chef von Madrid nachstehenden Befehl zugesandt: „J. M. die Königin hat mir aufgetragen, Ihnen zu melden, daß sie, im Vertrauen auf den Patriotismus und die Loyalität der Bewohner dieser Hauptstadt, der Truppen und der Nationalmiliz, sich überzeugt hält, daß der verbrecherische und arglistische Inhalt jener Schrift unter den ehrenwerthen Personen, die der Freyheit und der konstitutionellen Regierung aufrichtig ergeben sind, keinen Anklang finden werde." (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Madrid, den 22sten September.

Es zeigt sich jetzt, daß die Nachricht von einem Ministerwechsel auf einem leeren Gerüchte beruht, da die heutige Hofzeitung noch nichts davon enthält.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Spanische Gränze.

In einem Schreiben von der navarresischen Gränze vom 18ten September liest man: „Maroto ist am 16ten d. M. mit 12 Bataillonen Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 8 Kanonen von Durango nach Bilbao hin aufgebrochen. Auf seinen Befehl sind am 14ten d. M. alle Christinischen Gefangenen aus den Depots in Arkona und Guembe nach Mondragon in Guipuzkoa transportirt worden, um in der Nähe von Vittoria gegen 600 gefangene Karlisten ausgewechselt zu werden. Garcia hat am 15ten September mit der ersten navarresischen Division, die aus 5 Bataillonen Infanterie und 2 Schwadronen Kavallerie besteht, Estella verlassen und sich nach den Dörfern der Rivera in Navarra begeben. — Zwey Kompagnien Sappeurs und 400 Landleute arbeiten fortwährend an der Befestigung von Estella. Die Bewohner der umliegenden Dörfer haben den Befehl erhalten, im Falle eines Angriffs von Seiten der Christinos ihre Wohnungen zu verlassen, so viel wie möglich von ihrem Eigenthum mitzunehmen und alles Uebrige, was dem Feinde etwa von Nutzen seyn könnte, zu zerstören. — Dem Vernehmen nach, wird Don Karlos eine Amnestie für alle nach Frankreich ausgewanderten Basken erlassen." (Pr. St. Zeit. No. 272.)

* * *

Aus Bilbao wird unterm 15ten September geschrieben: „Vorgestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß unsere Stadt von den Karlisten belagert werden würde. Der Generalkommandant traf sofort die nöthigen Vorkehrungen, um ihnen einen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Heute sind jedoch glücklicherweise unsere Besorgnisse verschwunden, denn die Karlistischen Truppen, welche uns bedrohten, sind abgezogen, man weiß nicht bestimmt, wohin; Einige behaupten, nach Santander, Andere, nach Asturien."

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Paris, den 22sten September.

Der Constitutionel berichtet: „Die Spannung zwischen unserem und dem neapolitanischen Hofe scheint sich endlich zu lösen. Es ist von dem Erscheinen eines neapolitanischen Gesandten an unserem Hofe die Rede, und zwar in der Person des Grafen Ludolf, der 20 Jahre lang den Gesandtschaftsposten in London bekleidet hat. Hoffentlich wird nun auch den vieljährigen Beschwerden der französischen Kaufleute und Schiffer abgeholfen und unseren Postdampfböten in Neapel freundlicher begegnet werden, als bisher. Natürlich wird auch unsererseits ein Gesandter für Neapel ernannt, und man kann sich denken, wie die Bewerber um diesen glänzenden Posten

sich drängen. Wir hören, man habe dem Könige von Neapel den Grafen Rumigny und den Baron Mortier in Vorschlag gebracht. Natürlich fiel die Wahl auf den Letzteren. Doch ist noch nichts entschieden, und vielleicht wird dem vielgeplagten Herrn von Montebello vergönnt, sich zu Neapel von der Mühsal seines gegenwärtigen Postens zu erholen.“ (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 26sten September.

Der Herzog von Nemours wird am 2ten Oktober mit einem seiner Adjutanten und dem General Athalin eine Reise über Belgien nach Deutschland antreten. Brüssel, Dresden, Berlin und München sind die Residenzen, wo der Prinz sich längere oder kürzere Zeit aufhalten wird.

Herr Archambault, Aeltester des Pariser Advokatenstandes, ist gestern, 90 Jahre alt, mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Rom, den 13ten September.

Das früher gemeldete Konsistorium fand heute Vormittag im Pallast des Quirinals unter Vorsitz des Papstes statt, der den Prälaten Adriano Fieschi, bisherigen Prefetto de' Sacri Palazzi und Maggiordomo Sr. Heiligkeit, und den Erzbischof von Mecheln, Monsignore Engelbert Sterkx, in der Diöcese Mecheln 1792 geboren, zu Kardinälen ernannte. Die Allokution, welche der Papst bey jeder solchen Ernennung zu halten pflegt, ist noch nicht im Publikum bekannt. Die Eminenzen werden heute noch durch den Kardinal Staatssekretär zum ersten Mal in ihrer neuen Würde dem Papst vorgestellt, der ihnen beym Schluß der Audienz das Kardinalsbarett übergiebt, worauf sie sich in Pomp nach ihrer Wohnung begeben, wo sie heute und morgen die Glückwünsche der Geistlichkeit, des diplomatischen Korps, des Adels und der Beamten empfangen. Von Bischöfen, die in beyden Konsistorien kreirt worden, sind uns bis jetzt folgende Namen zugekommen, nämlich: der bisherige Weihbischof von Olmütz, Freyherr Aloys Anton von Schrenk, ist zum Erzbischof von Prag ernannt; Joh. Baptist Sztankowitz zum Bischof von Raab und Georg Girk zum Weihbischof von Kolocza. Die wichtigste Ernennung bleibt wohl die des Bischofs von Algier. Hier findet man nicht genug Worte des Lobes und Preises für den religiösen Eifer, womit König Ludwig Philipp bedacht war, auf dem Gestade, wo die Bekenner des Christenthums zuletzt unter so schmählichem Joche geseufzt hatten, das Zeichen des Kreuzes in seiner alten Glorie wieder aufzurichten, und die Jahrhunderte alten Erinnerungen der einstigen Macht und Herrlichkeit wieder zu wecken. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Wien, den 25sten September.

Nach Anzeige der Mayländer Zeitung ist in der Nacht vom 31sten August zum 1sten September, 3 Uhr Morgens, von der kaiserlichen Sternwarte Brera aus, der Enckesche Komet, in größter Nähe des ihm angewiesenen Platzes, bemerkt worden. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

* * *

Nicht bloß Herr M. G. Saphir, sondern auch Herr Adolph Bäuerle ist vom Magistrate von Pesth zum Ehrenbürger dieser Hauptstadt ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Schweiz.

Graubünden. Der große Rath dieses Kantons hat mit 43 Stimmen gegen 16 dem Begehren Frankreichs zu entsprechen beschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Freyburg, den 22sten September.

In der heutigen zweyten allgemeinen Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte war die Diskussion über die Wahl des nächsten Versammlungsortes eröffnet. Zwey Städte, Erlangen und Pyrmont, waren in Vorschlag. Hofrath Schulz und Dr. Jakobi sprachen sich für die Universitätsstadt Greifswald aus, während Hofrath von Martius und Professor Leuckart für Erlangen das Wort ergriffen. Allein Hofrath Oken erklärte sich mit Wärme für Pyrmont, da Gerechtigkeit und Politik verlangten, daß man die nächste Versammlung nach Nord-Deutschland verlege. Diese gewichtige Stimme scheint den Ausschlag für Pyrmont gegeben zu haben. Für Greifswald erhoben sich 4, für Erlangen 22 und für Pyrmont 54 Stimmen, welches Letztere somit zum nächsten Versammlungsorte proklamirt wurde, Zum ersten Geschäftsführer wurde Hofrath und Leibarzt Menke und zum zweyten Dr. Kriege ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Stockholm, den 25sten September.

Die heutige Nummer der Statstidning theilt eine neue königliche Verordnung (vom 21sten d. M.) hinsichtlich des Gesetzes über die mosaischen Glaubensgenossen mit. Hiernach ist in diesem Gesetze in sofern eine Modifikation angeordnet, als es der besondern königlichen Erlaubniß bedürfen soll, wenn sich ein Jude, sey er nun in Schweden oder im Auslande geboren, an einem andern Orte, als in den vier Städten Stockholm, Gothenburg, Norköping oder Karlskrona niederlassen will. In diesem Falle behält es sich der König auch vor, die betreffende Bürgerschaft oder Gemeinde darüber anzuhören und erst alsdann, nach Gutbefinden, die Erlaubniß zu ertheilen. Für jetzt sind den Juden nur die obigen vier Städte als Niederlassungsorte angewiesen. Sollten dieselben irgend ein Meister- oder anderes Bürgerrecht erwerben wollen, so sind in dieser Beziehung die im Allgemeinen geltenden Vorschriften über Lehr- und Wanderjahre, Meisterstücke ꝛc. zu befolgen. Die Gemeinden werden angewiesen, in solchen Fällen das Gutachten der Handels-, Handwerks- oder Fabrik-Innungen einzuholen. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

London, den 19ten September.

Am vorigen Dienstag hielt Mistreß Morrison, eine Socialistin oder Anhängerin der Principien Robert Owens, in dem Versammlungssaale der radikalen Association zu Middleton eine Vorlesung über die Rechte der Frauen. Der Saal war zum Ersticken voll. Nach Beendigung ihres Vortrages erzählte einer der Socialisten aus Manchester, als er nach Middleton gegangen, sey ihm ein junger Mann aus Rochdale begegnet und habe ihm gesagt, er sey am letzten Sonntage zu Manchester getraut worden, aber kaum eine Stunde nach der Trauung habe ihn seine junge Frau wieder verlassen, und er habe sie noch nicht wieder auffinden können; wenn die Socialisten, fügte er hinzu, erst ihre neue Gesellschaft eingerichtet hätten, würden sie sich gar nicht mehr trauen lassen, sondern ohne Weiteres als Mann und Weib zusammen leben und, falls sie nicht für einander paßten, sich wieder trennen, um sich andere Lebensgefährten zu suchen. Diese Erklärung erregte solchen Unwillen unter den Anwesenden, daß man es für räthlich hielt, die Versammlung aufzuheben.

Der Luftsegler Green unternahm am vorigen Montage mit dem Nassau-Ballon eine zweyte große Probefahrt zur Anstellung physikalischer Beobachtungen. Seinem Berichte zufolge, wäre er bis zu einer Höhe von 27,146 Fuß gestiegen, also höher als irgend einer der bekannten Berggipfel der Erde. Das Thermometer fiel in dieser Höhe auf 27 Grad unter den Gefrierpunkt und das Barometer um 11 Zoll. Das Athmen wurde Herrn Green sehr schwer, doch schreibt er dies hauptsächlich den großen Anstrengungen zu, denen er sich beym Aufsteigen unterziehen mußte, denn sein Gefährte, Herr Rush, athmete viel leichter. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

London, den 26sten September.

In Woolwich werden jetzt 30,000 Gewehre nebst Laffetten und anderen Kriegsvorräthen eingeschifft; einem Schreiben aus Plymouth zufolge, sind dieselben für Malta und Kanada bestimmt, nach welchem letzteren Punkte auch Truppen abgehen sollen.

Nicht wenig Aufsehen hat eine Entscheidung des Central-Kriminalgerichtshofes vom 21sten d. M. gemacht, durch welche die Sekundanten in einem Duell, das für einen der Duellanten tödtlich geendet hatte, von der Jury als des Mordes schuldig befunden wurden. Der vorsitzende Richter, Baron Vaughan, benutzte die Gelegenheit, um in derselben Art, wie Herr Dupin vor dem Kassationshofe in solchen Fällen zu thun pflegt, gegen das Duell, als einen zu vertilgenden Rest mittelalterlicher Barbarey, zu eifern.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten September. Die Fürstin Tscherkaskoy vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Pastor Raison, nebst Gemahlin, aus Groß-Autz, log. b. Rust. — Hr. Kand. Wolff aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, vom Auslande, und Hr. Oberstl. v. Pieschko, nebst Gemahlin, aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen.

Den 29sten September. Hr. Schausp. Direktor v. Holtey, der Tawasthusche Kaufm., Hr. Bauer, und der St. Petersburgsche Bürger, Hr. Franz, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Moritz aus Abaushoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de Moscou.

Den 30sten September. Hr. Oberst v. Rahden, vom Elisabethgrodschen Hus. Reg., aus Gomell, Hr. Gardelieutenant Graf Tiesenhausen, nebst Gemahlin, vom Ausland, Hr. Dr. Schmidt aus Ruhenthal, und Hr. Gastgeber Hartmann aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Buchhalter Scheymann. — Hr. Stabsrittm. Siewerts, nebst Gemahlin, aus Jakobstadt, log. b. Buchhändler Lukas.

Kours.

Riga, den 22sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/32, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 117 Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 6/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 4/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 401.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 79.

Montag, den 3. Oktober 1838.

Vermischte Nachrichten.

London (22sten September). In einer Versammlung der arbeitenden Klassen und Handwerkervereine von Bath und Umgegend, die am Montage in dieser Stadt gehalten wurde, rühmte ein gewisser Vincent, der von London dorthin deputirt war, die großen Kenntnisse der Arbeiterklasse über die Maßen, wogegen er die Klassen, welche nicht arbeiteten, als höchst unwissend schilderte. Unter anderem sagte er auch: »Bisher hat sich das Volk von einem Phantom niederhalten lassen, es hat sich vor eitlen Götzen gebeugt, vor solchen, die ihm an Sittlichkeit und Einsicht nicht nur überlegen sind, sondern bey weitem nicht gleichkommen. Es hat sich von Schelmen niederhalten lassen. Lord John Russell ist ein Schelm; Heinz Brougham ist ein Schelm; Peel ist ein Schelm; der Herzog von Wellington ist ein Schelm.« Der Oberst Napier, der dieser Versammlung beywohnte, hatte es ruhig mit angehört, daß der Redner die Lords J. Russell und Brougham und Sir R. Peel Schelme nannte; als derselbe aber auch dem Herzoge von Wellington diesen Titel beylegte, konnte der Oberst sich nicht länger halten, sondern sprang auf und rief mit energischer Stimme: »Dem widerspreche ich; der Herzog von Wellington ist kein Schelm; er focht edel, tapfer und siegreich für das Vaterland und ist kein Schelm.« Herr Vincent aber ließ sich dadurch nicht irre machen. »Ich nenne«, fuhr er fort, »Jeden einen Schelm, der mir das Wahlrecht abspricht, mag er Wellington, Russell oder Napier heißen. (Hört, hört!) Ich betrachte die jetzige Parlamentsrepräsentation als ein Komplott, um dem Volke gerechte und gleichmäßige Gesetze zu rauben, und ich fordere das Volk auf, sich zu erheben, um einem solchen Zustand der Dinge ein Ende zu machen, und dies kann vermittelst moralischer Macht geschehen, wenn das Volk sich nur gehörig anzustrengen entschlossen ist.« (Beyfall.) Als Herr Vincent seine Rede beendigt hatte, die fast zwey Stunden dauerte, nahm Oberst Napier das Wort und sagte: »Herr Vincent hat, meiner Ansicht nach, sich und die Sache, die er vertheidigt, durch seine Ausdrücke herabgewürdigt. Namen zu nennen, frommt keiner Sache. Man muß die Macht von Vorurtheilen und Eindrücken der Jugendzeit in Betracht ziehen, man muß bedenken, daß Jemand in der Politik sich irren und doch ein sehr rechtschaffener Mann seyn kann. In diesem Falle, glaube ich, ist der Herzog von Wellington; aber schon als einer der größten Krieger, die Europa jemals hervorgebracht, sollte der Ausdruck »Schelm« auf ihn nicht angewandt werden. (Man ruft: »Es war hier nicht von dem Krieger, sondern von dem Staatsmann die Rede.«) Ist denn die Wahrheit so leicht zu finden, besonders für Solche, die frühzeitig in starken Vorurtheilen auferzogen worden, und will man jeden Andersdenkenden einen Schelm nennen? Man widersetze sich solchen Gegnern, aber man schimpfe nicht auf sie, wie alte Weiber. Wenn diese Versammlung wie Männer fühlt, so wird sie meinen Gefühlen beypflichten.« (Pr. St. Zeit. No. 269.)

* * *

Lübeck (23sten September). Die Neuen Lübeckischen Blätter enthalten folgende Erklärung: »Die unterzeichneten Lehrer fühlen sich in ihrem Gewissen gedrungen, gegen den am 13ten d. M. auf öffentlicher Kanzel und in einer für die Jugend vorzugsweise bestimmten Predigt ausgesprochenen Wunsch: »»daß nicht mehr so viel Heidnisches in unsern Schulen vorkommen möge««, folgende öffentliche Erklärung abzugeben: So weit in der Voraussetzung, welche in jenem Ausdruck enthalten ist, eine Bezeichnung der Sitte und des Glaubens, in welchem wir lehren und leben, gemeint seyn könnte, verwahren wir uns aufs Feyerlichste gegen diese Beschuldigung und weisen sie mit Unwillen von uns zurück. Sofern aber diejenigen Gegenstände und Theile unsers Unterrichtes, welche zu dem heidnischen Alterthume in Beziehung stehen, in jenen Worten verdammt seyn sollten, so erklären wir, treu unserer innersten Ueberzeugung und unseren amtlichen Pflichten, welche durch die Weisheit der Reformatoren festgestellt sind, daß wir den Geist, die Gesinnungen und Schriften des Alterthums als eine wesentliche Quelle unserer gegenwärtigen Bildung anerkennen, und nicht ablassen werden, in diesem Sinne fortzulehren und fortzuwirken, voll des Glaubens, daß mit dem Aufgeben dieser historischen Grundlage der Tod wahrer Wissenschaft, Sittlichkeit und Frömmigkeit einbrechen müsse.« (Unterzeichnet von 13 Lehrern.)
(Pr. St. Zeit. No. 269.)

* * *

Paris. Herr Ernst Alby hat in den 900 Foliobänden der Dupuyschen Handschriften, welche die königliche Bibliothek aufbewahrt, eine bis jetzt unbekannte, eigenhändige Korrespondenz zwischen König Heinrich IV. und seiner Schwester, Katharina von Bourbon, Prinzessin von Navarra, aufgefunden. Die Briefe sind voll der interessantesten Details über die Familienverhältnisse des französischen Königshauses. Die Prinzessin hängt eifrig an ihrem reformirten Glauben, und wehrt sich gegen die Zumuthungen ihres Bruders, der

sie überreden möchte, gleichfalls katholisch zu werden. Auf das Gutachten der Konservatoren der königlichen Bibliothek hat der Minister Herrn Alby ermächtigt, diese Dokumente in Druck herauszugeben.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Ein amerikanisches Blatt meldet, auf dem Red River fahre jetzt ein Mann auf einem mit zwey Alligatoren bespannten Kahn, der sich schneller als das schnellste Dampfboot bewege. (??)

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Literatur.

Reise um die Erde durch Nordasien und die beyden Oceane in den Jahren 1828, 1829 und 1830 ausgeführt von Adolph Erman. Erste Abtheilung: Historischer Bericht. Erster Band. Reise von Berlin bis zum Eismeere im Jahre 1828. Berlin, bey Reimer, 1833. gr. 8. 747 S.

Wie sich erwarten läßt, enthält dieses Werk eine Menge von Beobachtungen und Nachrichten, welche, besonders in sofern sie die unbekannten östlichen Gegenden betreffen, nicht nur für die Naturforschung und Erdbeschreibung, sondern auch für die Ethnographie und Sprachenkunde, wichtig und belehrend sind. Der flüchtige Reisende kann indeß auch oft nur flüchtige Beobachtungen machen und nach denselben auch eine nicht ganz gegründete Ansicht mittheilen. Es scheint daher nicht überflüssig, wenn diese Mittheilungen noch eine bekannte, von Deutschen bewohnte Gegend betreffen, bey einem solchen Werke auf einzelne Unrichtigkeiten aufmerksam zu machen, wie dies denn, nach den Göttinger Anzeigen, auch von Danzig aus schon geschehen ist. S. 30 wird die von dem Verfasser geistreich genannte Bemerkung des Herrn von Eversmann aufgenommen, daß die Sitte, vereinzelte Gehöfte in der Mitte der zu ihnen gehörigen Feldmarken, anstatt der zusammenhängenden Dörfer, anzulegen, welche Sitte in Kurland wie in Westphalen sich findet, nicht ohne große Wahrscheinlichkeit dem Umstande zugeschrieben werde, daß westphälische Ansiedler die ersten waren, welche in Kurland das Christenthum und mit ihm die Anfänge der Bodenkultur einführten. Allein nicht erst durch diese Ansiedler ist die Bodenkultur in den baltischen Ländern eingeführt worden, da bekanntlich schon lange vor Christi Geburt der Ackerbau hier getrieben wurde und die Sitte, das Getreide in Rigen zu dörren, hier herrschend war, welche Sitte auch von unserm Verfasser bemerkt wurde. S. 31: »Wir erreichten Mitau. Das Aeussere der wohlhabenden Handelstadt hat wenig Auffallendes.« Dieser Hauptnamen so wohl als der Beynamen muß wohl die Mitauer selbst am meisten befremden, besonders da solche der Nachbarstadt Riga vom Verfasser nicht gegeben werden. S. 32: »Das noch jetzt (der Verfasser setzt oft die Partikeln, man weiß nicht, wozu?) zu Mitau bestehende Gymnasium war, bis zur Gründung der Dorpater Universität, für Rußland ein gelehrtes Institut vom ersten Range.« Dies ist dahin zu berichtigen, daß es als Gymnasium academicum nur für Kurland wirkte, ausser sofern mehre der Professoren namhafte Schriftsteller waren. Ebendaselbst heißt es ferner: »Auch hat der Sinn der Bewohner für wissenschaftliches Treiben, durch Gründung einer Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, durch Anlegung einer Bibliothek und naturhistorischen Sammlung, auf eine erfreuliche Weise sich früh schon« (müßte heißen noch jüngst) »bethätigt.« Der Verfasser spricht von angeblicher Hemmung des wissenschaftlichen Strebens durch Censurgesetze. »Fühlbarer noch, sagt er, ward diese Hemmung dadurch, daß meist unvollkommene Kenntniß der russischen Sprache den Bewohnern Kurlands auch den Ersatz vorenthält, welchen sie durch Aneignung der literarischen Erscheinungen ihres neuen Vaterlandes« (dieser Ausdruck ist nur von Ausgewanderten gebräuchlich) »finden möchten.« Bekanntschaft mit der deutschen Literatur kann für die russische wohl einen Gewinn geben, aber nicht einen Ersatz für dieselbe; und eben so umgekehrt. Eine Perrücke ist kein Ersatz für das eigne Haar. S. 38: »Für die gebildeten Stände der Rigaer ist noch jetzt« (welcher wunderliche Gebrauch der Partikeln!) »das Deutsche die ausschließlich herrschende Umgangssprache.« Herrn Erman scheint die Zeit lang geworden zu seyn, um seinen Vorrath von Russischem anzubringen, womit er sich verproviantirt hatte. S. 39 macht er aus dem Sprachgemisch des Fuhrmanns sogleich eine gemischte Mundart. Er sagt: »Trotz mangelhaften Mitteln zu gegenseitiger Verständigung gelang es noch zu erfahren, daß die Morgenröthe Wakergast von den Letten genannt wird. Hier ist die Verwandtschaft mit dem Deutschen: wecken unverkennbar ꝛc.;« und hieraus folgert denn der Verfasser sofort eine Verfließung der germanischen und slavischen Race durch die lettisch-lithauische Race. Nur Schade, daß der Verfasser unrecht verstanden hat, denn im Lettischen heißt »wakkara farkanums« die Abendröthe, und »rihta farkanums« oder »rihta blahsma, dsehna« die Morgenröthe.

E. Ch. v. Tr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 400.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Donnerstag, den 6. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 24sten September.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts kam am 7ten September von Wilna in Mitau an, und besichtigte am folgenden Tage Morgens das dortige Gymnasium. Hier ließen Se. Excellenz einige Stunden hindurch die Schüler aller Klassen examiniren, waren insbesondere mit der unteren Klasse für russische Sprache zufrieden, und bezeigten den Lehrern und Schülern Ihre Zufriedenheit. — An demselben Tage besuchte der Minister das Provinzialmuseum, das durch die Bemühungen des Direktors desselben, des Staatsrathes von Recke, zu Stande gebracht worden war. Am folgenden Tage waren Se. Excellenz wieder im Gymnasium, und nachdem Sie daselbst die oberen Klassen für russische und griechische Sprache besichtigt hatten, bezeigten Sie der Direktion dieser Anstalt wiederholt Ihre Erkenntlichkeit für die Fortschritte, die guten Sitten und das muntere blühende Aussehen der lernenden Jugend, die nach der Form gekleidet war, sowie für den Ihnen zu Theil gewordenen herzlichen Empfang. Der Minister besuchte darauf die Kreisschule, wo die Schüler auf Seinen Befehl in den Anfangsgründen der russischen Sprache geprüft wurden. Zuletzt beehrte der Minister noch die Stadt-Elementarschule mit einem Besuche; in dieser erhalten mehr als hundert Knaben aus der ärmsten Klasse der Einwohner von Mitau Elementarunterricht. Der Lehrer Jentsch examinirte die Schüler in Gegenwart des Ministers; Se. Excellenz ertheilten dem Lehrer und den Schülern freundliche Lobsprüche. Nachdem der Minister auf diese Weise die Besichtigung der Mitauschen Lehranstalten beendigt hatte, reiste derselbe, in Begleitung des Kurators vom Dörptschen Lehrbezirke, Generallieutenants Krafström, nach Riga ab. Hier hatten am 10ten alle Lehrer des Gouvernementsgymnasiums die Ehre, Sr. Excellenz vorgestellt zu werden. Nach der gewöhnlichen Morgenandacht ließ der Minister die Schüler aller Abtheilungen in den alten Sprachen, in der Geschichte und in der russischen Sprache examiniren, darauf besuchte derselbe die Domschule und die zweyte Kreisschule. — Der Minister, der sich lange in jeder dieser Anstalten aufhielt, nahm thätigen Antheil an der Prüfung, stellte in den verschiedenen Wissenschaften und Sprachen selbst Fragen, oder bezeichnete den Gegenstand der Aufgaben. Abends besuchten Se. Excellenz den Bischof von Riga, Irinarch. Am folgenden Tage empfing der Minister, nach dem Gottesdienste, alle geistliche, Militär und Civilbeamte und die Aeltesten der verschiedenen städtischen Korporationen; darauf besichtigte er das Schwarzenhäupterhaus und die Stadtbibliothek. Montag, den 12ten September, ließ der Minister noch einmal, in Gegenwart des Kurators vom Dörptschen Lehrbezirke, die Gymnasialschüler aller Abtheilungen in der russischen Sprache examiniren, und bezeigte einigen von den Zöglingen, die ihre in russischer Sprache verfaßten Aufsätze vorlasen, Seine besondere Zufriedenheit. Darauf besuchte der Minister die Privatpension des Herrn Buchholz, die Alexandrowsche Stadtschule, die Stadt-Elementarschule und zuletzt die Jekaterinen-Kreisschule. An demselben Tage Abends reiste der Minister, in Begleitung des Kurators, nach Dorpat ab.

(St. Petersb. Zeit. No. 216.)

St. Petersburg, den 28sten September.

Gestern ward durch Aufziehung der Reichsflagge auf dem Anitschkowschen Palais den Bewohnern der Residenz die glückliche Rückkunft S. M. des Kaisers verkündigt. Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Die russische Juste, die im Auslande durch ihre Güte bekannt ist, bildet einen sehr bedeutenden Artikel des Ausfuhrhandels Rußlands. Obgleich sie bis jetzt sehr geschätzt wird, so sind doch aus dem Auslande Nachrichten eingegangen, daß ihre rothe Farbe nicht dauerhaft sey. Wegen der Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die russische Industrie ist es wünschenswerth, Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes aufzufinden; deswegen macht das Departement der Manufakturen und des inneren Handels, auf Befehl Sr. Erlaucht, des Finanzministers, bekannt, daß demjenigen, der im künftigen Jahre auf die Manufakturausstellung in St. Petersburg Muster von leichter Juste bringen wird, die nicht nur mit rother, sondern auch mit verschiedenen anderen Farben dauerhaft gefärbt ist, so daß die Juste den ihr eigenthümlichen Geruch und andere Eigenschaften behält, eine Prämie von 2000 Rubel oder eine andere angemessene Belohnung, nach Entscheidung der Regierung, ertheilt werden wird, jedoch mit der Bedingung, daß derjenige, welcher die Muster vorlegt, eine ausführliche Beschreibung der Art und Weise der Zubereitung und des Färbens der Juste, zur allgemeinen Kenntniß mittheilt. Bey der Untersuchung der Muster wird in Betracht gezogen werden,

ob das angegebene Mittel wirklich in den Fabriken angewendet werden könne, d. h. ob es möglich sey, dasselbe in größerem Verhältniß zu gebrauchen, ohne den Preis der Juste über die Maßen zu erhöhen.

(St. Petersb. Zeit. No. 219.)

Swinemünde, den 4ten Oktober.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst Allerhöchstdero Familie, kamen am 3ten d. M. früh um 2½ Uhr hier an, stiegen unmittelbar von der »Ischora« an Bord des »Herkules« und verließen um 5½ Uhr bey günstigem Winde (WNW.) den Hafen. S. M. der Kaiser geruhte, die städtischen, Allerhöchstdero etwanigen Befehle erbittenden Behörden sehr gnädig am Bord des Dampfschiffes aufzunehmen, ebenso geruhte J. M. die Kaiserin, zwanzig jungen Mädchen, welche, weiß gekleidet, mit den russischen Farben im Haare, um Audienz gebeten, dieselbe zu verstatten und eine Gabe von Blumen mit dem huldreichen Bemerken entgegenzunehmen, dieselben mit nach St. Petersburg nehmen zu wollen. An 200 Personen begleiteten auf dem Dampfschiffe »Kronprinzessin« die hohen Reisenden in die See und riefen ihnen dort mit einem dreymaligen Hurrah! das Lebewohl zu, bey welcher Gelegenheit S. M. der Kaiser auf dem Quarterdeck des »Herkules« erschien, dreymal seine Mütze in die Luft schwenkte und drey Kanonenschüsse abfeuern ließ. Sämmtliche hier stationirt gewesenen kaiserl. russischen Schiffe, zu welchen noch der Kutter »Snapop« mit 49 Mann Besatzung und 12 Kanonen, kommandirt vom Kapitän-Lieutenant Rileeff, gekommen war, haben, bis auf die hier noch zurückgebliebene »Ischora«, den Hafen wieder verlassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

München, den 2ten Oktober.

Diesen Abend halb 6 Uhr ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland über Ingolstadt, wo er den Festungsbau besichtigte, hier angekommen und im Hôtel der russischen Gesandtschaft abgetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

München, den 4ten Oktober.

Als S. K. H. der Großfürst Thronfolger gestern im beleuchteten Theater erschien, wurde er vom Publikum freudig bewillkommt, und die Blicke aller Anwesenden waren auf die große Hofloge gerichtet, wo ausser Sr. Kaiserl. Hoheit auch JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark zugegen waren. Diesen Morgen hat S. K. H. der Großfürst mit fortgesetzter Beschauung der hiesigen Merkwürdigkeiten zugebracht; Mittags war große Tafel bey dem Herzog Max, wie gestern bey dem Prinzen Karl von Bayern. Morgen, sagt man, soll ein Artilleriemanöver nach dem neuen System stattfinden. Die Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit ist bis jetzt auf Sonnabend Morgen festgesetzt; Höchstderselbe begiebt sich über Innsbruck nach Varenna am Komersee, und soll Willens seyn, nach seiner Rückkehr unsere Stadt mit einem zweyten und längeren Besuche zu erfreuen; diesen Abend wird Se. Kaiserl. Hoheit. der Oper: Die Hugenotten (Anglikaner), beywohnen. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

München, den 6ten Oktober.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat diesen Morgen gegen 9 Uhr, nachdem Höchstderselbe kurz vorher noch die neue Pfarrkirche der Vorstadt Au in Augenschein genommen, unsere Stadt verlassen. Se. Kaiserl. Hoheit wird heute in Partenkirchen übernachten.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Konstantinopel, den 11ten September.

Auf die von Seiten mehrerer fremden Gesandtschaften geschehene Aufforderung zur Aufklärung über den Zweck der Mission Redschid Pascha's hat die Pforte die officielle Erklärung ertheilt: »Sie beabsichtige, Mehemed Aly und dessen Sohn von den andern Pascha's des osmanischen Reichs durch nichts mehr zu unterscheiden, und zu einer Verständigung über diesen Punkt habe sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag gegeben, sich mit verschiedenen Regierungen Europa's ins Einvernehmen zu setzen. Was dagegen Mehemed Aly beabsichtigt, ist bekannt. Es ist daher kaum abzusehen, wie der Knoten anders, als durch Waffengewalt gelöst werden könne.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 22sten September.

Man schreibt aus Lugo in Gallicien vom 16ten September: »Vorgestern wurde der Graf von Campomanes auf Befehl des Generalkapitäns in das Gefängniß von Koruña abgeführt. In Koruña, Santiago und andern Orten haben noch andere Verhaftungen stattgefunden; auch soll die große absolutistische Junta, welche die Operationen des Feindes leitet und die Empörung in der Provinz beförderte, aufgefunden worden seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 26sten September.

Die Herzogin von Broglie, Tochter der Frau von Staël, ist auf dem Schlosse Broglie gestorben. Von den Kindern dieser berühmten Schriftstellerin bleibt jetzt nur noch Herr von Rocca, Schwiegersohn des Seinepräfekten, Grafen von Rambuteau, übrig.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 28sten September.

Die Presse enthält Folgendes: »Ein am 20sten dieses Monats aus Madrid abgegangener Kourier überbringt die Nachricht, daß der Kontrakt, in Bezug auf die Bergwerke von Almaden am 19ten September unterzeichnet worden sey. Die Herren Gebrüder von Rothschild sind also für 5 auf einander folgende Jahre im Besitz jener Bergwerke. Sie bezahlen der spanischen Regierung 60 Piaster für den Centner Queckfil-

ber, der in diesem Augenblicke in London 94 Piaster gilt. Es ist bereits vorschußweise eine erste Zahlung von 10 Millionen Realen (2,500,000 Franken) geleistet worden. Von dieser Summe sind der Armee augenblicklich 800,000 Fr. zugegangen. Ausserdem werden die Herren B. und Komp. von Bordeaux 1 Million Fr. nach Pampelona und das Handlungshaus R. und S. 500,000 Fr. nach Bilbao liefern.“

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 29sten September.

Der Constitutionel glaubt zu wissen, daß die Regierung bereits Nachricht von der Abreise Louis Napoleon's von Arenenberg erhalten habe, und daß sich derselbe, mit österreichischen Pässen versehen, nach Illyrien begeben werde. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Paris, den 30sten September.

Das Journal du Commerce macht bemerklich, daß die drey Staatsmänner, welche Louis Napoleon am meisten verfolgen, und ihm in ihren Journalen und Korrespondenzen den Titel eines Prinzen vorenthalten, sämmtlich ihre Titel einem kaiserlichen Dekrete zu danken haben. Des Herrn Lannes Vater sey vom Kaiser zum Herzoge von Montebello ernannt worden; den Vater des Herrn von Montalivet habe Bonaparte zum Grafen gemacht, und, was fast Niemand wisse, auch Herr Molé sey ein Graf aus der Fabrik Napoleon's.

Mademoiselle Rachel, die mit so ausgezeichnetem und fast beyspiellosem Erfolge in dem älteren Repertoir des Théâtre français debütirt hat, ist durch einstimmigen Beschluß der Societaires zum ordentlichen Mitgliede des Théâtre français ernannt worden. Die junge Künstlerin bereitet fortwährend sich, den Klassikern und dem Kassirer neue Triumphe.

Vom 1sten Oktober ab wird der Preis des vierpfündigen Brotes um einen Sou erhöht, und man fürchtet, daß das Steigen der Getreidepreise im Laufe des Winters noch fernere Erhöhungen nothwendig machen werde.

Die Handelskammer von Cherbourg ist dem Beyspiele derer von Havre, von Bordeaux, von Marseille und von Nantes gefolgt, und hat dem Handelsminister ein Gesuch wegen Herabsetzung der Zölle auf Kolonialzucker eingereicht. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 1sten Oktober.

Aus Oran schreibt man vom 20sten September: „Es bestätigt sich, daß die Truppen Abdel-Kader's vor Aïn Maideh eine Niederlage erlitten haben; die arabische Armee hat viel Leute und viel Material verloren. Die Anhänger des Emir sagen zwar, daß die Tedjini (die Oberhäupter von Aïn Maideh) durch Vermittelung der Marabouts verschiedener Stämme, das Gesuch angebracht hätten, in die Zahl der Unterthanen des neuen Sultans aufgenommen zu werden. Dies wäre ihnen bewilligt worden, und man hätte dem zufolge ein freundschaftliches Uebereinkommen abgeschlossen. Dies ist aber eine reine Erfindung; es ist vielmehr Thatsache, daß Abdel-Kader gezwungen ward, die Belagerung aufzuheben, und auf die Einnahme von Aïn-Maideh, wo er bedeutende Geldsummen gefunden haben würde, zu verzichten. Die Bewohner der Wüste, die sich anfänglich für ihn erklären zu wollen schienen, sind der belagerten Stadt zu Hülfe geeilt und haben die Niederlage der arabischen Expedition entschieden. Man erwartet noch umständliche Details über dies Ereigniß, welches als höchst wichtig betrachtet werden muß. Es ist dies ein heftiger Stoß, den die kriegerische Bevölkerung Aïn Maideh's der Macht Abdel-Kader's versetzt hat. Der Letztere, der seine Anhänger nicht mehr im Zaume halten kann, sucht sie mit der Hoffnung zu trösten, daß sie bald wieder gegen die Ungläubigen fechten würden. Dies beweist nur, in welcher Verlegenheit sich der Emir befindet. Nichtsdestoweger hat ihn die Nachricht, daß einige Stämme Pferde für die Remonte unserer afrikanischen Kavallerie verkauft hätten, sehr aufgebracht, und er hat in dieser Beziehung die strengsten Befehle erlassen.“

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Amsterdam, den 7ten Oktober.

Das Handelsblad theilt die Nachricht mit, daß die Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit einer der Töchter des Königs von Würtemberg vermuthlich binnen Kurzem werde vollzogen werden und daß ein auf diese Angelegenheit bezüglicher Gesetzentwurf den Generalstaaten gleich am Anfang ihrer diesjährigen Session vorgelegt werden solle. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Brüssel, den 27sten September.

Bey Charleroi hat man in einer Kohlengrube, 1100 Fuß tief, einen versteinerten Palmenbaum gefunden. Der Baum stand aufrecht, mit den Wurzeln mehrere Fuß tief in der Erde. Der Stamm hat 36 Zoll im Durchmesser. Der Baum wird in das Museum von Brüssel gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Mayland, den 26sten September.

Nach der Gazzetta di Milano reisten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 24sten September früh von Kremona ab und hielten an demselben Tage ihren Einzug in Mantua, unter dem Zusammenströmen einer zahllosen jubelnden Volksmenge. Daselbst waren auch die Erzherzöge Franz Karl, Johann, Ludwig und Rainer eingetroffen. In allen Städten, die mit der Kaiserlichen Gegenwart erfreut wurden, bezeichneten die reichsten Wohlthaten und milden Spendungen den Zug des Herrscherpaares.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Schweiz.

Basel-Landschaft. Nach langen Debatten hat der Landrath am 26sten September über die französi-

sche Note — nichts beschlossen, sondern die Sache vertagt. Mit Pfeifen wurde dieser Ausgang von der Gallerie begrüßt. Dr. Hug hat seine Stelle als erster Landschreiber niedergelegt. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Freyburg, den 25sten September.

Die Versammlungen der Deutschen Naturforscher und Aerzte wurden heute mit der dritten allgemeinen Sitzung, welche um 10 Uhr ihren Anfang genommen, beendigt. Nachdem noch einige Vorträge und Abschiedsworte gehalten worden waren, erklärte Geh. Hofrath Wucherer die 16te Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte geschlossen, und unter einem allgemeinen lautschallenden Rufe: es lebe der Großherzog Leopold hoch! ging die Versammlung aus einander.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

London, den 28sten September.

Der Courier bleibt bey seiner schon früher ausgesprochenen Ansicht, daß Frankreich wohl bald Ursach haben dürfte, sein rasches Verfahren gegen Mexiko und andere der ehemals spanischen Staaten Amerika's zu bereuen. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

* * *

Durch das zu Paris erfolgte Ableben des Lords Farnham gelangt dessen Bruder, Herr Maxwell, ein Geistlicher, in den Besitz der Titel des Verstorbenen und einer jährlichen Revenüe von 30,000 Pfd. Sterl.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

London, den 29sten September.

In den radikalen Arbeiterversammlungen, die jetzt in verschiedenen Fabrikstädten Englands gehalten werden, sind überall Abgeordnete zu einem Konvent der arbeitenden Klassen ernannt worden, der sich in London versammeln, aus 49 Mitgliedern bestehen und diejenigen Maßregeln ergreifen soll, welche ihm am zweckmäßigsten scheinen, um das Parlament zur Bewilligung der in der sogenannten Volkscharte enthaltenen Forderungen zu bewegen. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Mexiko, den 26sten July.

Zwischen den französischen Streitkräften und den zu Turpam stationirten mexikanischen Truppen ist es zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Die Franzosen hatten nämlich in jenem Hafen eine Landung versucht, waren aber von den Mexikanern unter dem Kommando des Generals Cos zurückgeschlagen worden. Auch haben Erstere, da sie sich der Ladung eines mexikanischen Schiffes nicht zu bemächtigen im Stande waren, dieses in Brand gesteckt und dadurch die Mexikaner aufs Aeusserste erbittert.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Oktober. Hr. Oekonom Neudolph aus Saucken, und Hr. Arrend. Tarkowsky aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou. — Fr. Geheimeräthin v. Du Hamel und Fr. Generalljeutenantin v. Schreiterfeld aus Wilna, Hr. v. Funck aus Kaiwen, und Hr. Kronförster Petry aus Rönnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Behr aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberst Essauloff aus Szagarren, log. b. Skrinewsky.

Den 2ten Oktober. Fr. Geheimeräthin v. Storch vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Rathsher Bergengrün, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Assessor Jarzow aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 3ten Oktober. Hr. Generalm. Mazneff, nebst Familie, vom Auslande, Hr. Tit. Rath Graßmann aus Riga, Hr. Kaufm. Richter aus Narwa, und Demoif. d'Autume aus Dresden, log. b. Morel. — Hr. Oberst Chotainzoff, Kommandeur des Narwaschen Jäg. Reg., Fr. v. Fircks, Hr. Oberpastor Trey, Hr. Kaufm. Barclai de Tolly und Hr. Maler Bräutigam aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 4ten Oktober. Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Munter. — Hr. Gardelieut. v. Bistram aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 24sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55⅞ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½ à 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102¼ à 102
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à ½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à ½
Ehstländische Pfandbriefe 99¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 403.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Montag, den 10. Oktober 1838.

Madrid, den 25sten September.

Man schreibt aus Malaga vom 15ten September: »Das Schreckenssystem ist in unseren Mauern an der Tagesordnung. Täglich finden Verhaftungen statt und die Behörden lassen die Häuser derjenigen Bürger, gegen welche sie Verdacht hegen, mit starken Detaschements umzingeln.« (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Spanische Gränze.

Vittoria, den 22sten September. Dem Vernehmen nach hat der Gouverneur oder Waffenkommandant von Portugalete diesen Platz an die Karlisten überliefern wollen und ist, da das Komplott entdeckt wurde, nach Durango geflohen.

In der Sentinelle des Pyrenées liest man: »Briefen aus Biskaya zufolge hat Maroto dem Chef des Genieweſens den Befehl ertheilt, sich nach dem Dorfe Villahuerta im Echaurithale zu begeben, um die Brücke von Belaskoain wieder herzustellen, die für die Operationen der Karlisten von Wichtigkeit ist. Maroto soll die Absicht haben, in Navarra ein Korps von 12 Bataillonen Infanterie, 600 Pferden und 8 Kanonen zu versammeln, um damit in der Ribera von Navarra zu operiren.« (Pr. St. Zeit. No. 281.)

Paris, den 1sten Oktober.

Ueber die Auffindung der Verbreiter des »Moniteur republicain« giebt der Moniteur parisien heute folgenden Aufschluß: »Die Behörde beschäftigte sich schon seit einiger Zeit damit, die Urheber zweyer aufrührerischer Publikationen, in denen die Empörung gegen unsere Institutionen und die Abschaffung des Eigenthumsrechtes gepredigt wurde, auf die Spur zu kommen. Eine derselben war der »Moniteur republicain«, der schon seit mehreren Monaten erscheint, und dem es bis jetzt gelungen war, sich in ein undurchdringliches Geheimniß einzuhüllen. Die andere, von der nur erst drey Nummern erschienen waren, führte den Titel »l'homme libre«. Die anhaltenden Nachforschungen der Polizey haben gestern einen doppelten Erfolg gehabt. Im sechsten Stockwerk eines Hauses der rue St. Benoit fanden die Agenten in einer stark verbarrikadirten Kammer den Neffen des Königsmörders Pepin, Namens Minor-Lecomte, und zwey andere Personen, die, gleich ihm, als wüthende Anarchisten bekannt sind. Sie waren damit beschäftigt, eine Nummer des »homme libre« zu drucken. Zwey Pressen, eine große Menge von Lettern und 6- bis 700 Exemplare jenes unwürdigen Pamphlets wurden in der Kammer gefunden; es wurden ferner 15 Dolche, sehr viel Patronen, und frisch gegossene Kugeln in Beschlag genommen. Minor-Lecomte und seine beyden Mitschuldigen leisteten lebhaften Widerstand; aber es gelang, sie zu verhaften, und sich aller erwähnten Gegenstände zu bemächtigen. In demselben Augenblick nahmen andere Agenten in einem Hause der rue de la Tonnellerie die Presse in Beschlag, mit welcher der »Moniteur republicain« gedruckt worden war. Auch die Herausgeber dieses Pamphlets sind verhaftet worden. Mehrere Personen der Nachbarschaft haben sie als diejenigen erkannt, welche sich häufig bey Nachtzeit in das Haus eingeschlichen und durch ihr geheimnißvolles Wesen zum Verdachte Anlaß gegeben hatten.«

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

* * *

Die Minister waren gestern Abend noch spät bey dem Konseilspräsidenten versammelt, und man bemerkte, daß gegen Mitternacht zwey Kouriere das Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten verließen.

Der Messager sagt: »Es ist Zeit, daß die Division des Admirals Baudin vor Verakruz eintrifft, denn unser schwaches Geschwader spielt, den Fanfaronaden der Mexikaner gegenüber, eine Frankreichs unwürdige Rolle. Der Kommandant Bazoche ist genöthigt, zu ausserordentlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, um für alle Bedürfnisse des Dienstes zu sorgen. Er hat zwey Kauffahrteyschiffe, die von dem Blokadegeschwader genommen worden sind, bewaffnet, und benutzt sie zum Kreuzen. Es ist in dieser unglücklichen Angelegenheit noch einmal Blut geflossen; die mexikanischen Soldaten haben von der Küste aus auf ein französisches Fahrzeug gefeuert, und zwey Matrosen getödtet. Die Gemüther erhitzen sich von beyden Seiten immer mehr, und eine freundschaftliche Ausgleichung wird täglich schwieriger.« (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 3ten Oktober.

Die ministeriellen Blätter wollen wissen, daß sich unter den Personen, die wegen Druck und Verbreitung des »Moniteur republicain« verhaftet worden sind, zwey befinden, welche sich am eifrigsten bemüht haben, die Wahlreformpetition in den Reihen der Nationalgarde zu kolportiren.

Die Haussuchungen der Polizey dauern sowohl in Paris als in der Umgegend fort, ohne daß man einen Grund für diese ängstlichen Maßregeln weiß.

Achmed Fethi Pascha, türkischer Botschafter am hiesigen Hofe, ist vorgestern von London in Paris eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich: Sami-Effendi, erster Botschaftssekretär; Herr Arakel, Dolmetscher, und Bekir-Bey, türkischer Ingenieuroberst. Der Botschafter ist von seinem Souverän beauftragt, dem General Guilleminot, vormaligem Botschafter in Konstantinopel, dem Herrn Desages, Chef der politischen Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und vormaligem Geschäftsträger in Konstantinopel, dem Baron von Varenne, französischem Ministerresidenten in Hamburg, dem Herrn Jaubert, Mitglied des Instituts, und dem Herrn Desgranges, vormaligem Dolmetscher bey der Botschaft in Konstantinopel, den Orden des Nischani-Iftichar zu überbringen.

In einem Schreiben aus Bona vom 22sten September heißt es: »Am 18ten September traf hier auf dem Dampfschiffe »Sphynx« ganz unerwartet der Marschall Valée ein. Sogleich gerieth Alles in Bewegung, Jeder wollte seinen Eifer zeigen; dem Platzkommandanten gelang es, die Garnison noch zur rechten Zeit unter die Waffen zu bringen, um dem Generalgouverneur die militärischen Honneurs zu erweisen. Kaum ans Land gestiegen, machten das Officierkorps und die verschiedenen Verwaltungsbehörden dem Marschall ihre Aufwartung. An den folgenden Tagen musterte er die Truppen, besuchte die Kasernen, die Hospitäler und die Befestigungswerke. Er fand vieles zu tadeln, und ließ es an Aeusserungen seines Mißfallens nicht fehlen. Wahrscheinlich wird der Marschall morgen nach Konstantine abgehen, um auch dort unerwartet zu inspiciren. Er führt einen großen Vorrath von rothen Burnu's mit sich, welche Zeichen der Investitur für die Scheiks der unterworfenen Stämme sind. Hier stellt Jeder seine Vermuthungen über den Zweck seiner Reise an. Einige meinen, es sey von einem Traktat mit Achmed Bey die Rede, während die Mehrzahl glaubt, daß der Marschall nur beabsichtigt, unsere Niederlassung in Konstantine zu konsolidiren, und deshalb noch vor Eintritt des Winters sich mit eigenen Augen von der Lage der Dinge überzeugen will.«

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 4ten Oktober.

Man sucht die Verzögerung der Taufe des Grafen von Paris dadurch zu erklären, daß der Erzbischof von Paris, durch den man die Feyerlichkeit vollzogen zu sehen wünschte, erklärt hätte, daß er den Prinzen nur unter der Bedingung taufen würde, daß man den erzbischöflichen Pallast auf derselben Stelle wieder aufbaute, wo er sich vor der Julyrevolution befand. Man habe sich einer solchen Bedingung nicht fügen zu können geglaubt, und deshalb hätte Herr von Quelen unter dem Vorwande, ein Gelübde zu erfüllen, die Reise nach der Normandie angetreten. Man glaubt nun, daß der Graf von Paris nicht in Paris, sondern im Frühjahr durch den Erzbischof von Auch in Fontainebleau getauft werden wird.

Der Tagesbefehl des Generallieutenants Aymard, der den kriegerischen Eifer der Schweizer so sehr entflammt hat, war erlassen worden, bevor man von dem Schreiben Ludwig Napoleon's an den Landamman des kleinen Rathes von Thurgau Kenntniß hatte, und erscheint demnach gegenwärtig als ganz unwichtig. Als ein Aktenstück des verhandelten Processes theilen wir denselben indessen mit. Derselbe lautet folgendermaßen: »Der Generallieutenant beeilt sich, den verschiedenen, unter seinen Befehlen stehenden Truppenkorps anzuzeigen, daß der König ihm das Oberkommando über die Division verliehen hat, welche in den Depots der Schweizergränze zusammengezogen wird. Schon sind die Bataillone, Schwadronen und Kriegsbatterien der 5ten, 6ten und 7ten Militärdivision bereit, und werden sich auf den Posten begeben, den Ehre und Pflicht ihnen anweisen. Andere Truppen sind auf dem Marsch, um sie zu ersetzen, und bald werden unsere unruhigen Nachbarn, vielleicht zu spät, erfahren, daß es statt der vielen Deklamationen und Beleidigungen besser gewesen wäre, den gerechten Forderungen Frankreichs zu genügen. Soldaten, die Ihr zuerst marschirt, die Sache, welche Ihr zu vertheidigen habt, ist die des guten Rechts und der französischen Ehre; der König und das Vaterland blicken auf Euch. Zeigt Euch ihrer würdig, indem Ihr in die Fußstapfen Eurer Vorgänger tretet, und indem Ihr in Euren Reihen jene gute Manns-zucht aufrecht erhaltet, welche der Nerv der Armeen ist, und den Sieg herbeyführet. Im Hauptquartier zu Lyon am 25sten September 1838.

Der Generallieutenant, Pair von Frankreich,
Kommandeur der 7ten Militärdivision.
(gez.) Baron Aymard.«

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Neapel, den 22sten September.

Vorgestern hat in Gegenwart S. H. des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar eine neue Ausgrabung in Pompeji stattgehabt, wobey verschiedene Kandelaber von Bronze und ausgezeichnet schöner Arbeit, so wie auch mehrere gläserne Flaschen, gefunden wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Rom, den 26sten September.

Gestern traf der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Redschid Pascha, von Neapel kommend, hier ein. Das ganze Personal seines zahlreichen Gefolges erschien gestern Abend in der Oper, an der sie sich sehr zu ergötzen schienen. Der Pascha führt

drey seiner Söhne mit sich, welchen er gesonnen seyn soll, eine ganz europäische Erziehung geben zu lassen.
(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Bern, den 29sten September.

Die Allgemeine Schweizer Zeitung äussert: »Man zweifelt, daß die Erklärung Louis Bonaparte's Frankreich befriedigen werde. Der Prinz legt durch dieselbe nicht nur kein Versprechen ab, nie mehr in die Schweiz zurückzukehren, sondern drückt selbst die Hoffnung aus, die Trennung werde nicht ewig seyn, und es werde ein Tag kommen, wo er das Asyl (in der Schweiz) wieder finden werde. Auf sein Thurgauisches Bürgerrecht leistet er nicht Verzicht, nennt Frankreichs Begehren eine höchst ungerechte Forderung und läugnet, daß er je eine Verpflichtung eingegangen, nicht mehr in die Schweiz zurückzukehren. Es wird bestimmt versichert, der Prinz habe bey verschiedenen Gesandten um Päße nachgesucht, diese seyen ihm aber verweigert worden, und erst nach dieser Weigerung habe er sich an den Vorort mit der Bitte gewendet, ihm die nöthigen Päße zu seiner Abreise zu verschaffen.« (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Genf, den 27sten September.

Der Kriegsrath in Genf versammelte sich nach Empfang der Nachrichten aus Lyon auf der Stelle und beschloß, sogleich alle Truppen einzuberufen. Stafetten wurden versendet, und folgende Proklamation erlassen: »Die Syndike und der Staatsrath benachrichtigen ihre Mitbürger, daß glaubwürdige Anzeigen sie in Kenntniß gesetzt haben, daß eine Division französischer Truppen den Befehl erhielt, sich in Bewegung zu setzen, um sich der westlichen Gränze der Schweiz zu nähern. Obgleich diese Truppenzusammenziehung nicht als ein Anfang von Feindseligkeiten dargestellt ist, so hat der Staatsrath dennoch für seine Pflicht gehalten, ohne Aufschub die Klugheitsmaßregeln, welche die Umstände erfordern, zu ergreifen. Indem er auf den Patriotismus der Miliz und aller Genfer zählt, ladet er dieselben ein, mit Ruhe und Festigkeit bey der Ausführung dieser Maßregeln behülflich zu seyn, deren regelmäßige Beobachtung allein das Resultat sichern kann. So soll der Kanton Genf, indem er dem göttlichen Beystand vertraut und die wichtigen Interessen des Vaterlandes, ohne sie zu kompromittiren, wahrt, die Beschlüsse der Tagsatzung abwarten. Genf, den 28sten September 1838. Im Namen der Syndike und des Staatsrathes, de Roches, Sekretär.«
(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Genf, den 28sten September.

Unser Corps des mineurs ist bereits den ganzen Nachmittag beschäftigt, Schanzarbeiten, Wälle und Pallisaden aufzuwerfen; die Stadt nimmt ein sehr bewegtes Ansehen, überall Truppen. Mit banger Erwartung schaut der Handelsstand dem Ende der Dinge entgegen. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Genf, den 29sten September.

Officielle Briefe von heute bestätigen die französischen Truppenbewegungen von allen Seiten her, und in Gex, an unserer Gränze, sind bereits die Quartierbillets ausgetheilt. In diesem Augenblicke rollen die Kanonen durch die ganze Stadt, und Alles hat in Genf die Gestalt des Krieges angenommen.
(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Luzern, den 1sten Oktober.

Der Gesandte von Thurgau hat zur Tagsatzung ein Schreiben von Louis Napoleon mitgebracht, wonach derselbe nach England gehen will.
(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Frankfurt am Mayn, den 6ten Oktober.

Die sieben Hardenberg-Gefangenen, welche nach Amerika auswandern, haben gestern Abend Maynz verlassen. Sie waren von einigen hiesigen Polizeybeamten begleitet. Die Reise ging über Frankfurt, wo indessen ausserhalb der Stadt nur so lange verweilt wurde, als der Wechsel der Pferde erheischte. Von Bremen aus werden die Gefangenen nach New-Orleans eingeschifft. Auf dem Hardenberg bleiben vorerst noch acht Gefangene zurück. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 29sten September.

Englische Blätter schreiben: »Tamehameha III., König der Sandwichs-Inseln, hat unterm 18ten December 1837 eine Verordnung erlassen, durch welche die katholische Konfession auf diesen Inseln geächtet wird. Kein katholischer Missionär soll auf der Insel zugelassen werden. Wenn ein Schiffskapitän einen katholischen Missionär an das Land setzt, so werden sein Schiff und seine Ladung konfiscirt, und er hat ausserdem noch 10,000 Dollars zu zahlen. Jeder Arbeiter, der auf der Insel zugelassen worden ist, wird, wenn er katholische Lehren zu verbreiten sucht, mit einer Geldbuße und Gefängniß oder Verbannung bestraft.«
(Pr. St. Zeit. No. 278.)

London, den 1sten Oktober.

Der Sultan hat der Königin Viktoria einen prachtvollen Halsschmuck, aus Diamanten, Rubinen und Smaragden bestehend, der auf 12,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird, zum Geschenk gemacht. Ueber dem Fermoir ist in Emaille, mit den schönsten Diamanten umgeben, die Namenschiffer des Sultans angebracht. Gleichzeitig hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, den türkischen Orden Nischani-Iftichar erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

London, den 2ten Oktober.

Die Handelskammer von New-York hat eine große Versammlung zur Berathung über die französische Blokade der mexikanischen Häfen ausgeschrieben, und in

Uebereinstimmung mit dem Unwillen, der sich überall in den vereinigten Staaten gegen diese Blakade kundgiebt, fordern die dortigen Zeitungen alle Kaufleute und Rheder, die durch dieselbe einen Schaden erleiden, zu genauer Angabe ihres Verlustes auf, weil Frankreich früher oder später gewiß einmal dafür werde aufkommen müssen.

Nach Berichten aus Valparaiso vom 1sten July eskortirten französische Schiffe die fremden Kauffahrer in den Hafen von Kallao, weil Frankreich, wie schon früher gemeldet, die von Seiten Chili's angeordnete Blokade des Peruanischen Hafens Kallao nicht anerkennt. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

* * *

Seit der Abreise des Königs und der Königin der Belgier ist es in Windsor ziemlich still geworden. Lord Melbourne scheint seinen dauernden Wohnsitz daselbst genommen zu haben; man sagt bekanntlich, daß die Königin Viktoria seine Unterhaltung sehr liebe, und daß er auch auf die persönlichen Angelegenheiten Ihrer Majestät großen Einfluß ausübe; so erzählt man sich jetzt, daß er, den Wünschen der Herzogin von Kent und des Königs der Belgier gemäß, die Königin zu einer Verbindung mit dem Neffen des Letzteren, dem ältesten Sohne des Herzogs von Sachsen-Koburg, bewogen habe, worauf sich auch der letzte Besuch, welchen König Leopold seiner erlauchten Nichte abgestattet, hauptsächlich bezogen haben soll. Man könne daher, heißt es, zu Anfange der nächsten Parlamentssession einer königlichen Botschaft in Bezug auf diese beabsichtigte Vermählung der Königin entgegensehen. Es wird bey dieser Gelegenheit in öffentlichen Blättern kochmals versichert, daß das Gerücht, der Herzog von Nemours habe sich um die Hand Ihrer Majestät beworben, nicht den mindesten Grund habe.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 5teu Oktober.

Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, gab am Dienstag dem neuen britischen Botschafter am Hofe von St. Petersburg, Marquis von Clanricarde, und dem ganzen diplomatischen Korps, mit Ausnahme des spanischen und des portugiesischen Gesandten, ein glänzendes Abschiedsdiner. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Oktober. Hr. Generalsuperintendent v. Klot, Hr. Pastor Berent und Hr. Kand. Henko aus Riga, Hr. Oberst v. Sommer aus Goldingen, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Zehr jun. — Demois. Sorgenfrey aus Libau, log. b. Musiklehrer Berndt. — Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, log. im Hôtel de Moscou.

Den 6ten Oktober. Hr. v. Hahn und Hr. Lieut. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Hrn. v. Hahn. — Hr. Kand. Klein aus Senten, Hr. Dr. Diedrichs aus Frauenburg, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. Disp. Schauer aus Sahtingen, Hr. Pharmaceut Bernsteger, Hr. Rathsherr Brederloh und Hr. Kand. Berent aus Riga, Mad. Koch und Mad. Junge vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Drechsl. Hubert aus Tuckum, log. b. Michalowsky. — Hr. Lieut. Bar. v. Rosen, vom Leibg. Hus. Reg., aus Kowno, Hr. Sekr. Petrowitz aus Schaulen, Mad. Dessaux, Mad. Hugon, Hr. Oekonom Krause, Hr. Haushofm. Petilliat und Hr. Tit. Rath Pochwisneff vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Stengel, nebst Familie, aus Doblen, und Hr. Weigert aus Pleppenhoff, log. b. Sieslack.

Den 7ten Oktober. Hr. Tit. Rath Grüner aus Jxtrum, und Hr. Disp. Norenberg aus Ellern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Weidner und Hr. Beamte Schmieden aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Fölckersahm aus Steinensee, und Hr. Kaufm. Skoh aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Sieffers aus Lassen, und Hr. Revisor Ziegenhirt aus Kalkuhnen, log. b. Schneiderm. Hohnen.

Kours.

Riga, den 29sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11, 10 3½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55⅞ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½ à 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à ½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 409.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 81.

Montag, den 10. Oktober 1838.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Die legitimistischen Zeitungen berichten folgende sonderbare Geschichte: Auf einer Reise im vorigen Jahre bemerkte der Erzbischof von Paris in dem kleinen Orte la Delivrande (Departement Kalvados) eine Marmorsäule mit Inschriften, worin der Mutter Gottes für wunderbare, durch ihre Fürsorge geschehene Heilungen gedankt wurde. Der Erzbischof that das Gelübde, zu dieser Säule ein Standbild der Mutter Gottes zu schenken, wenn es ihm gelänge, den Fürsten Talleyrand zur Bekehrung zu bringen. Bekanntlich ist dies gelungen und der fromme Prälat hat sich beeilt, sein Gelübde zu erfüllen. Die Statüe ist am 8ten September feyerlich aufgesetzt und eingeweiht worden. Sie ist von Bronze und wiegt ungefähr 100 Pfund. Die heilige Jungfrau bittet mit gefalteten Händen für den Sünder, ihr Fuß tritt auf den Kopf der Schlange. Die Vorderseite des Piedestals führt das Datum 17ten May 1838 und die Inschrift: »Virgo fidelis; congratulamini mihi, inveni ovem meam, quae perierat.« Auf der anderen Seite liest man: »Ex voto Hyacinthi Ludovici de Quelen archiepiscopi Parisiensis, pro salute aeterna principis de Talleyrand, ad reconciliationem rite admissi ac perseverantibus poenitentiae signis defuncti.«

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Am 16ten September ist zu Le Kateau Kambresis (Departement des Nordens), dem Geburtsorte des Marschalls Mortier, die kolossale Bronzestatüe des Marschalls mit großer Feyerlichkeit eingeweiht worden. Alle Gemeinden und Nationalgarden der Umgegend hatten Deputationen gesendet. Der Herzog von Treviso, des Marschalls Sohn, war zugegen. Der Präfekt des Departements, Baron Mechin, hielt von der ersten Stufe des Piedestals herab dem Verewigten eine Denkrede. Eine Abschrift des Protokolls der Feyerlichkeit wurde sorgfältig in eine Glasflasche eingeschlossen und diese Flasche nebst einer für die Feyer des Tages geprägten, bronzenen Medaille in einer Büchse von Eichenholz mit bleyernem Deckel unter dem Piedestal deponirt und versiegelt. Die Bildsäule ist von Herrn Theodor Bra und äusserst ähnlich; das Piedestal besteht aus zwey Blöcken eines sehr schönen blaßrothen Marmors mit weissen Adern. Die Inschrift der Vorderseite lautet: Au Maréchal Mortier, né au Cateau en 1768, mort assassiné au côtè du roi le 28. Julliet 1835. An der Rückseite: Muttenthal, Hanovre, Diernstein, Ocana, Lutzen, furent les principaux théâtres de sa gloire. In die Felder rechts und links ist die Figur des Marschallstabes eingegraben und vergoldet.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

* * *

Ueber das vor 48 Jahren in der Seinemündung bey Quillebeuf versunkene Fahrzeug »le Telemaque«, auf welchem sich ein großer Theil des Vermögens der damaligen Königlichen Familie in baarem Gold und Silber und in Kostbarkeiten befunden haben soll, theilt das Journal de l'Arrondissement du Havre aus amtlichen Nachweisen folgendes Nähere mit: »Als man 1789 über die Gährung in Frankreich besorgt zu werden anfing, beschloß man bey Hofe, einen Theil des königlichen Vermögens nach England in Sicherheit zu bringen. Man ließ zu Rouen den »Telemaque« miethen, eine Menge Gold- und Silbergeräth dorthin schaffen und einschmelzen; die Barren wurden an Bord geschafft und Bauholz darüber geladen; im Konnoissement gab der Kapitän und Eigenthümer des Schiffes an, er führe Bauholz nach Cherburg. Auf ähnliche Weise wurde noch ein kleineres Fahrzeug befrachtet. Beyde lagen oberhalb Quillebeuf vor Anker und warteten auf günstiges Wetter zum Auslaufen, als dem Kapitän Nachricht zuging, man habe zu Rouen Verdacht geschöpft, und Anstalten getroffen, die Fahrzeuge anzuhalten. In größter Eile lichteten die Fahrzeuge die Anker; der »Telemaque« wurde vom Sturm und der Strömung auf eine Sandbank getrieben, und ehe fünf Minuten vergingen, war er dermaßen in Sand und Schlamm versunken, daß der Kapitän und die Matrosen froh seyn mußten, in den Böten ihr Leben zu retten. Das kleinere leichtere Schiff war über die gefährliche Stelle hinweggekommen, wurde aber weiter stromab angehalten und das Silberzeug, in welchem seine Ladung bestand, mit Beschlag belegt. Schon damals verwendete man viel Mühe und Kosten, den »Telemaque« wieder flott zu machen, aber vergebens; die Strömung verschüttete ihn immer mehr mit Sand. Indeß der Fluß hat seine Launen; die Sandbank ist zum größten Theile wieder weggeschwemmt, und sollte sich das Schiff selbst nicht wieder heraufbringen lassen, so dürfte es doch gelingen, die kostbare Ladung zu bergen, die sich nach der wahrscheinlichsten Schätzung auf $2\frac{1}{2}$ Million Franken an Werth belaufen mag. Man vermuthet, daß mehrere werthvolle Gemälde aus den königlichen Schlössern mit versunken sind. Auch befand sich nicht bloß Königliches Gut auf dem Schiffe, sondern auch das Gold- und Silbergeräth dreyer Abteyen und mehrerer sehr vornehmer Personen, welche damals zu Havre mit Schmerzen auf das Eintreffen des »Telemaque« warteten,

um nach England überzufahren. Dies ist das Wahre an der Sache, die neuerdings wieder zu allerley Erfindungen und seltsamen Gerüchten Anlaß gegeben hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

* * *

Das Journal des Débats berichtet: »Der General Court, ein Franzose von Geburt, der in der Armee des Sultan Rundschet-Singh von Lahore die Artillerie kommandirt und nebenbey mit löblichem Eifer Alterthümer sammelt, hat dem Könige der Franzosen durch einen von dort nach Frankreich zurückkehrenden Kaufmann eine Sammlung alter Münzen, 4- bis 500 Nummern, als Geschenk übersendet. Eine nicht minder interessante Sendung ist unterweges. Bey der Eröffnung eines Grabmales nämlich, die General Court vornehmen ließ, fand man ein bronzenes Gefäß mit einem Deckel verschlossen; umher lagen im Kreise sieben Münzen. Als man dasselbe öffnete, fanden sich inwendig Fragmente eines ähnlichen Gefäßes von Silber, und rund umher sieben römische Konsular- und Kaiser-Münzen. Zu innerst endlich lag ein goldenes Büchschen, nicht größer als eine Taschenuhr, darin etliche Perlen und mehrere kleine, goldene, sehr wohl erhaltene baktrische Münzen. Alle diese Dinge steckten in einem halbflüssigen Teig, der die Gefäße anfüllte, und beym Zutritt der Luft sehr schnell trocken und hart wurde. Der ganze Fund kommt nach Paris, auch der Stein, welcher das Grabmal schloß, um der Inschrift willen. — Ueber die Münzsammlung ist von der Akademie der Inschriften ein Bericht verlangt worden. Es sollen etliche Stücke von Alexander dem Großen darunter seyn, ferner baktrische, indo-scythische, indische; eine große Anzahl von Arsaciden und Sassaniden; römische Konsular- und Kaiser-Münzen; nicht minder arabische und persische aus der Zeit der muhamedanischen Dynastieen.« (Pr. St. Zeit. No. 271.)

* * *

Nürnberg (1sten Oktober). Die heutige Sitzung deutscher Philologen, wozu sich eine sehr ansehnliche Versammlung von Theilnehmern und Zuhörern eingefunden hatte, wurde von dem Vorsitzenden, Hofrath Dr. Thiersch, um 9 Uhr damit eröffnet, daß derselbe die Namen der seit vorgestern hinzugekommenen Theilnehmer ablas. Der Redner erkennt in der ansehnlichen Zahl achtungswerther Philologen und Schulmänner, welche sich gleich zur ersten Versammlung eingefunden haben, einen für die Zukunft des Vereins, wie für die diesmalige Zusammenkunft glückverheißenden Beweis des lebhaften Interesses, womit die Stiftung des Vereins aufgenommen worden sey. Demnächst berief der Vorsitzende den Missionär Dr. Schmidt, welcher nach einem zwanzigjährigen Aufenthalt in Madras jetzt in Jena domicilirt, auf den Rednerstuhl, um von der tamulischen Sprache, so wie von der Erziehung in Indien, zu sprechen. Nach Dr. Schmidt sprach Professor Dr. Döderlein von Erlangen über die Konjunktionen. Beyde Vorträge wurden mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen. Die über den letztern Vortrag sich anspinnende Diskussion mußte auf die nächste Sitzung aufgeschoben werden. Diese findet morgen, den 2ten Oktober, statt und beginnt um 8 Uhr.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

* * *

München (12ten September). Ein Salinendiebstahl, welcher in der Gegend von Rosenheim geschehen ist, bildet heute das Tagesgespräch. Durch Anbohrungen der Röhre wußten mehrere Individuen der dortigen Gegend eine Masse Wassers zu gewinnen, welches sie in ihren Häusern verkochten, das Salz in bedeutenden Quantitäten hierher an die Salzstößler verkauften. Hierdurch ward längst schon einiger Verdacht erregt, zumal da dieses Salz sich durch eine etwas dunklere Farbe und sauerern Geschmack von dem der Salinenadministration unterschied. Den Dieben selbst kam man jedoch erst jetzt auf die Spur, und die Meisten derselben sind auch bereits verhaftet. Ein Salzaufseher von hier ist gestern nach Rosenheim abgegangen, um die Sache weiter zu untersuchen, und die näheren Details dürften das Interesse der Thatsache nur erhöhen.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

* * *

Am 7ten September ertranken auf dem Genfer See 8 Personen durch die Unvorsichtigkeit, daß sie in dem Augenblick, wo ein plötzlicher Windstoß das Boot erfaßte, sich alle auf die entgegengesetzte Seite warfen und so das Fahrzeug wirklich umgestürzt wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

* * *

Kürzlich nahm ein Polizeydiener in London einem Diebe, in der Nacht, einen Sack mit 27 lebendigen Tauben ab. Im Stationshause angekommen, berathschlagte man über die Ausmittelung des Eigenthümers, und beschloß endlich, eine der Tauben mit einem, die näheren Angaben enthaltenden, Zettel fliegen zu lassen. Das Mittel gelang. Die Taube langte wirklich an ihrem Bestimmungsort an, und der Eigenthümer holte sich am andern Morgen die übrigen zurück.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 408.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Donnerstag, den 13. Oktober 1838.

Alexandrien, den 16ten September.

Der Pascha hat den der Pforte rückständigen Tribut in Wechseln auf Marseille gänzlich abgetragen. Hierdurch wird für den Augenblick die Ruhe unter den Diplomaten, welche durch die kriegerischen Entwürfe des Paschas nicht wenig in Bewegung gesetzt waren, wieder hergestellt. Man wird sich aber sehr täuschen, wenn man glaubt, Mehemed Aly denke an keine Unabhängigkeit mehr, und man habe ihn, wie man sich in den großen politischen Salons auszudrücken beliebt, »zur Raison gebracht.« Wir behaupten auf das Bestimmteste, daß der Status quo unmöglich im Orient auf die Dauer zu halten ist. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

* * *

Mehemed Aly scheint, wenigstens für den Augenblick, seine Unabhängigkeitspläne aufgegeben zu haben; er wird der Pforte seinen Tribut entrichten, und hat deshalb eine Uebereinkunft mit den Handelshäusern Anastasy und Pastré abgeschlossen, die sich verpflichtet haben, Wechsel auf Konstantinopel zum Betrage von 900,000 Talaris zu liefern, wogegen sie diesen Werth in Baumwolle empfangen sollen.

Der Nil giebt jetzt zu keiner Besorgniß mehr Anlaß; er ist hinreichend gestiegen und verspricht eine gute Aerndte. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Athen, den 18ten September.

Dem Vernehmen nach wird der König in der nächsten Woche seine Reise nach Rumelien antreten; der Tag der Abreise ist jedoch noch nicht bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Logroño vom 29sten September, das man Espartero, der sich mit 7000 Mann in Miranda del Ebro befinde, am 30sten daselbst erwarte. Es hieß, eine Karlistische Expedition solle bey Mendavia über den Ebro gehen, Don Karlos werde sich an ihre Spitze stellen und auf Madrid los marschiren.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Saragossa, den 4ten Oktober.

Der Militärgouverneur von Kaspe hat dem General San Miguel officiell angezeigt, daß die fünf Bataillone und zwey Schwadronen des Generals Pardiñas zwischen Kaspe und Maella von Cabrera überfallen und geschlagen worden sind. Nur Wenige haben sich gerettet; der General Pardiñas und mehrere Officiere blieben auf dem Platze. Diese Nachricht hat große Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung erregt, und man hörte in allen Straßen den Ruf: »Nieder mit den Ministern!« Espartero steht noch immer in Villarkayo, auch hat Maroto die Enkartationes noch nicht verlassen. — Der General van Halen hat das Kommando der Centralarmee übernommen. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Paris, den 5ten Oktober.

Der neue türkische Botschafter hatte gestern seine Antrittsaudienz bey dem Könige und bey den Mitgliedern der Königlichen Familie. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Paris, den 6ten Oktober.

Der König Ludwig Philipp tritt heute in sein 66stes Jahr.

Der Admiral Baudin hat bey der Abfahrt der unter seinen Befehlen stehenden Eskadre aus Kadix folgenden Tagesbefehl erlassen: »Matrosen und Soldaten! Wir gehen nach Mexiko. Seit mehreren Jahren sind unsere dort etablirten Landsleute allerley Plackereyen und Beleidigungen ausgesetzt, wofür Frankreich Genugthuung fordern muß. Wird diese nicht erlangt, so haben wir Krieg. Es bereite sich darum Jeder von Euch von ganzem Herzen und aus allen Kräften zum Kriege. Es mögen alle Eure Uebungen mit dem Gedanken an die Schlacht vorgenommen werden. Verdoppelt Eure Thätigkeit; haltet gute Ordnung; seyd folgsam; dies sind die wahren Elemente des Erfolgs. In Allem, was Frankreichs Ehre und Würde erheischen, zähle ich auf Euch; Ihr dürft auf mich zählen. (gez.) Baudin.«

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 7ten Oktober.

Herr Cousin soll seit einigen Tagen gefährlich krank darnieder liegen.

Die Laffittesche Bank hat an alle ihre Klienten ein Cirkular erlassen, um ihnen anzuzeigen, daß sie, bis auf Weiteres, nur solche Wechsel diskontiren werde, die die Verfallzeit von 90 Tagen nicht überschreiten. Bis jetzt diskontirte sie Wechsel bis zu 120 Tagen Verfallzeit. Diese Maßregel beweist, wie knapp das Geld in diesem Augenblicke ist. Ueberall werden die Kapitalien eingehalten, und es steht zu befürchten, daß sie dem Handelsstande zum Schlusse des Jahres große Verlegenheiten bereiten werden. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 8ten Oktober.

Dem Journal du Commerce zufolge, hätte der Ge-

neral Aymard sein Gesuch um Abberufung von seinem Kommando und um Versetzung in den Nichtaktivitätszustand dem Kriegsminister eingereicht. »Der General«, fügt das genannte Blatt hinzu, »gründet sein Gesuch auf den schlechten Zustand seiner Gesundheit. Dies ist aber offenbar nur ein Vorwand; der eigentliche Grund dürfte der seltsame Tagesbefehl seyn, den er in Bezug auf unsere Streitigkeiten mit der Schweiz, erlassen hat. Man kennt aber die Rücksichten nicht, die den General plötzlich zu einem so entschiedenen Schritte veranlaßt haben und die auf ein lebhaftes Mißvergnügen mit dem Kabinet hinzudeuten scheinen. Wie dem aber auch seyn möge, das Gesuch des Generals Aymard ist sogleich angenommen worden und es heißt, daß der General Schramm ihn in seinem Kommando ersetzen werde. Die Bewegung der Truppen nach Osten zu dauert fort.«

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge, war der Marschall Valée mit seiner Begleitung am 27sten vorigen Monats in Konstantine eingetroffen. Er wollte sich dort nur wenige Tage aufhalten und dann nach Stora gehen. Es scheint, daß der Hauptzweck seiner Reise die Besetzung dieses Theils des Algierschen Gebiets betrifft, wodurch die Sicherheit der Kolonie vermehrt werden würde. Von dem früheren Gerücht, daß Achmed Bey mit dem Oberbefehl über die Stämme von Stora bekleidet werden sollte, verlautet jetzt nichts.

Nach Briefen aus Beirut vom 2ten September soll Ibrahim Pascha sich heimlich mit einem jungen Mädchen aus einer der ersten türkischen Familien zu Damaskus vermählt haben. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Paris, den 8ten Oktober.

Es scheint jetzt gewiß, daß das französische Kabinet das wiederholte Anerbieten des Londoner Kabinets, in den Streitigkeiten mit Mexiko als Vermittler aufzutreten, förmlich abgelehnt hat. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Aus dem Haag, vom 7ten Oktober.

Der Gouverneur der Provinz Süd-Holland, Baron van der Duyn van Maasdam, hat von S. M. dem Könige den Auftrag erhalten, sich an den königlichen Hof nach Stuttgart zu begeben, um dort für S. K. H. den Erbprinzen von Oranien um die Hand der Prinzessin Sophie, zweyten Tochter S. M. des Königs von Würtemberg, anzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Genf, den 4ten Oktober.

Die französischen Truppen sind nun, wie angekündigt war, in ihren Standquartieren an der Genfer Gränze in St. Genix, Gex und Ferney angekommen, und in bürgerlicher Kleidung gehen ihre Officiere selbst nach Genf, um die dasigen Festungsarbeiten, die Zahl der aufgefahrenen Kanonen u. s. w. zu beobachten. — Die Anstalten zur Vertheidigung dauern in Waadt und Genf Tag und Nacht mit einem Enthusiasmus und mit einer Verläugnung aller materiellen Interessen fort, als ob der Krieg eine ausgemachte Sache wäre. Freylich kann Frankreich seine Truppen nicht eher von der Schweizer Gränze zurückziehen, als bis der Zweck ihres Marsches erreicht ist. Die Genfer Festungswerke und Vertheidigungsmittel auf der französischen Seite waren früher nur gering, weil der Stadt von dieser Seite, von ihrem alten treuen Alliirten Frankreich, nie Gefahr zu drohen schien. Jetzt hat sich gar Vieles anders gestaltet, und die Franzosen würden da mehr Widerstandsmittel finden, als sie denken. Der Genfer Staatsrath hat ganz im Einklang mit den Bürgern beschlossen, im Fall einer Belagerung die Stadt nicht eher zu übergeben, als bis eine praktikable Bresche vom Feinde geschossen ist. Die Vertheidigungsanstalten und Arbeiten leitet der verdienstvolle, wegen seines festen Charakters achtungswerthe, Oberst Massé.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Bern, den 5ten Oktober.

J. M. die Königin von Griechenland, welche schon eine ziemliche Zeit mit Ihren Durchlauchtigsten Aeltern sich hier befindet, ist vor einigen Tagen von einer Lustreise in das Oberland wieder zurückgekehrt, und wird bis zum 8ten dieses Monats noch in unsern Mauern verweilen. Ihre Majestät besucht größtentheils zu Fuß alle schönen Spaziergänge, deren Bern so viele hat, und erheitert sich täglich mehr in den romantischen Gefilden der Aar. Die Königin wird ihren Geburtstag (7ten Oktober) noch in Bern feyern, und dann über den Simplon nach Mayland, Venedig und Triest sich begeben. Vor einigen Tagen befanden sich hier der Naturforscher Karl L. Bonaparte, Principe di Musignano, und der englische Geologe Lord Buckland, welche, von Freyburg kommend, auf ihrer Reise wissenschaftliche Konversationen mit L. Agassiz, Professor Johannes Gistl, Dr. Otth, dem Herausgeber der »Esquisses africaines« ꝛc. hielten.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Thurgau, den 5ten Oktober.

Es heißt, Louis Bonaparte sey Willens, die Schützen des Kantons Thurgau und St. Gallen zu einer Art von Abschiedsmahl zu sich einzuladen.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Luzern, den 7ten Oktober.

Kanzler Amrhyn ist von Luzern am 5ten d. M. in Bern eingetroffen, um von dem englischen Gesandten bey der Eidgenossenschaft, Herrn Morier, das Visa für den Paß Louis Napoleon Bonaparte's zu erhalten. Herr Morier ertheilte dasselbe ohne Anstand, und schickte zugleich eine Depesche mit der Nachricht davon an den englischen Gesandten in Paris, Lord Granville. Der Paß ist ausgestellt auf »Napoleon Louis Bonaparte, gebürtig aus Paris, domicilirt in Arenenberg, Kanton Thurgau.« Am 6ten erhielt der Paß auch die Visas von der badischen, der preussischen und der niederlän-

dischen Gesandtschaft, und wurde am folgenden Tage sogleich nach Thurgau gesandt. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Wien, den 3ten Oktober.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge, hat Mehemed Aly an die Konsuln der vier Großmächte auf deren Vorstellungen gegen seine Unabhängigkeitsentwürfe eine Erklärung folgenden Inhalts erlassen: »Er verlange nichts, was den politischen Interessen Europa's oder der Ruhe des Orients entgegen wäre. Er zähle nun 70 Jahre und er erachte es für seine Pflicht, vor seinem Tode das Schicksal seiner Familie und seiner Adoptiv-Kinder festzustellen. Er verlange für sie die Erblichkeit der Regierungswürde und hoffe auf eine günstige Entscheidung dieser Frage; er sey sehr zufrieden, wenn er solche auf dem Wege gütlicher Verhandlungen erhalte, und werde so lange keine Feindseligkeiten gegen die Pforte unternehmen, wie seine eben beabsichtigte Reise nach Senaar schon verbürge. Allein die Hände lasse er sich nicht binden und er wolle lieber unterliegen, als das Loos seiner Familie noch länger unentschieden lassen. Wenn er seinen Zweck — fährt er in gedachter Note fort — im Wege friedlicher Unterhandlung nicht erreiche, wenn die europäischen Großmächte ihm die künftige Stellung Aegyptens nicht garantiren, wenn er somit auf sich selbst beschränkt sey, so werde er jene Maßregeln ergreifen, die ihm geeignet erscheinen ꝛc. Müsse er zu den Waffen greifen, so werde er sich nicht mehr mit der Thronfolgeforderung begnügen, sondern seine unbedingte Unabhängigkeit verkünden. Zwar wisse er wohl, daß, wenn die vier Großmächte sich zu seinem Untergange vereinigten, er unterliegen werde; allein diese Mächte seyen so hoch gestellt, daß ein Triumph dieser Art für sie nichts Lockendes haben könne und ihren Ruhm nicht vermehren würde, während — wenn die Resultate des Krieges sich zufällig zu seinen Gunsten wenden sollten — der Ruhm auf seiner Seite unendlich seyn würde.«

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

Wien, den 8ten Oktober.

Am 30sten September sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, von den Segenswünschen der Einwohner begleitet, von Verona nach Vicenza abgereist, wohin ihnen auch bereits der Erzherzog Franz Karl, so wie der Erzherzog Vicekönig nebst Gemahlin, vorangeeilt waren. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Verona, den 1sten Oktober.

Am Tage vor der Abreise Ihrer Kaiserl. Majestäten, am 29sten September, gab die Stadt Verona den Höchsten Herrschaften ein großes Schauspiel in der Arena.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Venedig, den 6ten Oktober.

Gestern Mittag um 12 Uhr haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin ihren feyerlichen Einzug in die hiesige Hauptstadt gehalten. Die Feste, die hier den hohen Herrschaften veranstaltet sind, werden bis zum 18ten dieses Monats dauern, an welchem Tage uns Ihre Majestäten wieder verlassen werden. Morgen ist große Parade der Marine- und Linientruppen; am 10ten wollen die hohen Herrschaften die Insel Murano und am 12ten das Zeughaus besuchen. Am 13ten wird eine glänzende architektonische Beleuchtung des großen und des kleinen Markusplatzes stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Lemberg, den 30sten September.

In der Nacht zum 24sten d. M. brach auf der hiesigen Judengasse in der Nähe der Synagoge ein Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit dreyzehn Häuser eingeäschert und viele andere zerstört wurden. Die Feuersbrunst war furchtbar. Sieben Personen verloren dabey ihr Leben und über dreyßig waren dermaßen beschädigt, daß man sie in die Spitäler bringen mußte. Der dadurch entstandene Schaden ist sehr bedeutend. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

München, den 7ten Oktober.

Diesen Mittag wurde bey der günstigsten Witterung das Volksfest auf der Theresien-Wiese begangen. Im Jahre 1810, bey Gelegenheit der Vermählung des damaligen Kronprinzen, nunmehrigen Königs, ins Leben getreten, ist es heute zum neunundzwanzigsten Male wiedergekehrt. Leider fehlte, wie voriges Jahr, auch diesmal die Anwesenheit S. M. des Königs. Der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark befanden sich im Pavillon, und äusserten laut ihre Verwunderung über das Großartige dieses Schauspiels. Um 2 Uhr wurden durch den Minister des Innern die Preise an die Landwirthe vertheilt, und nach 3 Uhr begann der Wettlauf von 30 Rennpferden. Die Rennbahn, genau den vierten Theil einer deutschen Meile betragend, wurde in weniger als 11 Minuten viermal umritten. Von irgend einem Unfall oder einer Störung ist nichts bekannt geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Kopenhagen, den 4ten Oktober.

Eine leichte Unpäßlichkeit verhinderte Thorwaldsen am Eröffnungstage der Roeskilder Ständeversammlung der Einladung des königlichen Kommissarius zu folgen; er ist jetzt aber wieder völlig hergestellt und wird an dem heute den dortigen Ständen gegebenen Gastmahle Theil nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Kopenhagen, den 8ten Oktober.

Gestern Abend wurde im Hôtel d'Angleterre Thorwaldsen ein großes Fest gegeben. Ungefähr 300 Personen, darunter 100 Damen, von verschiedenen Ständen hatten sich dazu vereinigt, und Dichter wie Tonkünstler wetteiferten, diese Feyer zu verherrlichen.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Bremen, den 10ten Oktober.

Die sieben Gefangenen vom Hardenberg sind vorgestern mit Bedeckung aus Frankfurt am Mayn hier angekommen, und werden morgen nach Bremerhaven abgehen, um am Bord der segelfertig liegenden bremischen Brigg »Meta«, Kapitän H. Haltenbeck, nach New-York eingeschifft zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

London, den 2ten Oktober.

Die Tänze der Bajaderen gefallen hier eben so wenig wie in Paris. »Das Vorzüglichste daran«, sagt ein hiesiges Blatt, »ist ihre Realität, aber eben dies sollte sie von der Bühne, dem Schauplatz der Idealität, verbannen.« Auch das Stück, in welchem sie auf dem Adelphi-Theater gestern zuerst auftraten, betitelt: »Das Gesetz Brama's oder das Hindu-Weib«, zu diesem Zweck besonders geschrieben, war ein jämmerliches Machwerk; man meinte, es sey aus Reden zusammengesetzt, die im Ostindischen Hause gehalten worden.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 5ten Oktober.

Die neulich vom Central-Kriminalgerichtshofe über die beyden Sekundanten in einem Duelle, welches einem der Duellanten das Leben kostete, verhängte Todesstrafe ist von der Königin in zwölfmonatliches Gefängniß, mit der Bedingung einsamer Einsperrung während des letzten Monats, verwandelt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

London, den 6ten Oktober.

Die großen vierteljährlichen Verkäufe von Indigo und Thee, welche jetzt im Gange sind, erregen allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist noch nie so viel Thee mit einem Male zum Verkauf gestellt worden; die Quantität besteht aus 16 Millionen Pfund. Dies scheint den Theehändlern einige Besorgnisse zu machen, und sie haben nicht solche Ankäufe gemacht, wie sonst gewöhnlich. In Folge davon sind die Preise heruntergegangen, und die Eigenthümer des Thees sahen sich genöthigt, einen beträchtlichen Theil zurückzunehmen, um ein ferneres Fallen zu verhindern. Der Indigoverkauf stellte sich günstiger, obgleich auch 12,000 Kisten ausgeboten sind; in einzelnen Fällen werden für diesen Artikel sogar etwas höhere Preise gezahlt, da sowohl für das Ausland wie für die einheimischen Fabriken lebhafte Nachfrage darnach war.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Oktober. Der Wilmanstrandtsche Kaufm., Hr. Gütschow, Demois. Sophia Gütschow, Demois. Friedr. Reimer, Demois. Zweygelt und der Lübecksche Bürger, Hr. Wendelstorff, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Pastor Raison aus Windau, Hr. Maler Rosenberg aus Libau, und Hr. Oberstl. Staël von Holstein aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 9ten Oktober. Hr. Kaufm. Louis Marty aus Paris, Hr. Handl. Kommis Hernmarck aus Helsingör, die Hrn. Kaufl. Julien und Sewerin aus St. Petersburg, Hr. v. Korff und Fräul. v. Korff aus Grendsen, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. v. Pilsudsky aus Rossein, log. im Hôtel de Moscou.

Den 10ten Oktober. Hr. Hofrath v. Lohmann vom Auslande, Hr. v. Schuckst aus Telsch, und Fr. v. Moll, nebst Familie, aus Imbrodt, log. b. Morel. — Hr. v. Schröders aus Ordangen, Hr. v. Schwedersky aus Riga, und Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, log. b. Zehr jun.

Den 11ten Oktober. Hr. Kommissionär Karpowitsch, von der 12ten Klasse, aus Warschau, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Kraslowsky aus Kasimirshoff, Hr. Disp. Heyden aus Granteln, und Hr. Maler Wöhnert aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Aeltermann Dittmer und Hr. Buchhalter Tramdach aus Tuckum, log. b. Selig Michelsohn. — Mad. Tamboliny und Mad. Eckert aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Kours.

Riga, den 1sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½ à 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à ½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 417.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Montag, den 17. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 7ten Oktober.

S. M. der Kaiser haben, in Betracht einer beym General-Auditoriat verhandelten Sache, Allerhöchst befohlen, daß Beamte, die vor Gericht gestellt gewesen, und verurtheilt, jedoch durch die Gnade Sr. Majestät von der Strafe befreyt worden, in ihren Dienstlisten immer die durch das Urtheil ihnen zugesprochene Strafe anführen müssen, ihnen aber alle durch ihren früheren Dienst erlangten Rechte und Ansprüche, wenn auch in der Entscheidung nichts darüber gesagt ist, gelassen werden sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 227.)

Wien, den 11ten Oktober.

Am 7ten Oktober Nachmittags gegen 2 Uhr traf S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Borodinsky, von zahlreichem Gefolge begleitet, von München kommend, in Innsbruck ein, nahm sein Absteigequartier im Gasthofe zur goldenen Sonne, und setzte am folgenden Tage früh um 7 Uhr die Reise auf der Straße nach Italien fort. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Konstantinopel, den 26sten September.

Mehemed Aly hat seinen rückständigen Tribut bezahlt; noch mehr, er hat die Pforte seiner vollen Unterthänigkeit versichert, und diese Versicherung mit den schmeichelhaftesten Worten begleitet. Sogar den Stipulationen des zwischen England und Frankreich mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrages will er sich unterwerfen; nur verlangt er die Erblichkeit in der Regierungsnachfolge für seine Familie. Da sehen wir die Wirkung vereinten ernstlichen Wollens von Seiten der europäischen Großmächte, die nicht bey Worten stehen blieben, sondern diesen durch entsprechende Demonstrationen Nachdruck gaben. Es heißt nun, der Kapudan Pascha habe von der Pforte den Auftrag, auf diese Grundlage mit dem Pascha zu unterhandeln. Die Vereinigung der englischen Flotte mit der des Kapudan Paschas scheint auf die Sinnesänderung Mehemed Aly's am meisten Einfluß gehabt zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Madrid, den 4ten Oktober.

Die gegenwärtige politische Lage Spaniens hat das Kabinet veranlaßt, noch einmal auf die bereits früher einmal angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen zurückzukommen. Zu diesem Zweck hat, dem Vernehmen nach, der Herzog von Frias sogleich nach seiner Ernennung zum Premierminister den portugiesischen Hof zu gemeinsamen Schritten bey den großen europäischen Mächten in Bezug auf dynastische Anordnungen aufgefordert, da an eine bewaffnete Intervention von Seiten Frankreichs oder Englands doch nicht zu denken sey. Der portugiesische Hof soll diesen Vorschlag mit Freuden angenommen haben. Die Bedingungen einer Vermählung, die Amnestie, die Anerkennung der Schulden, die Wiedereinsetzung Don Miguel's als Infanten und die Konsolidirung seiner Anleihe als eine Schuld Portugals sind hier, als Mittel zur Beendigung des Bürgerkrieges, allgemein der Gegenstand der Unterhaltung. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Die Nachricht von der Niederlage und dem Tode des Generals Pardiñas ist hier eingegangen und hat die größte Bestürzung erregt. Die Regierung sucht zwar die Sache zu verheimlichen, allein sie ist dessenungeachtet bekannt geworden. Die friedlichen Bewohner hegen ernstliche Besorgnisse, denn man fürchtet, daß die Regierung nicht im Stande seyn werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Spanische Gränze.

In dem Gefecht zwischen Kaspe und Maella, welches bekanntlich zu Gunsten der Karlisten ausfiel, sind ausser dem General Pardiñas, der sich selbst auf dem Schlachtfelde erschossen haben soll, der Oberst Alvarez, vom Regiment »Afrika«, der Oberst Serrano, Kommandeur der Kavallerie und Sohn des Generals Serrano, und der Sohn des Marquis von Cajeston, der Oberstlieutenant in der Christinischen Armee war, getödtet worden. Im Ganzen soll die Armee der Königin 1000 Mann Infanterie und 400 Kavalleristen verloren haben.

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 10ten Oktober.

Der Moniteur parisien bestätigt in seinem gestrigen Blatte die von dem »Messager« mitgetheilte Nachricht von der Abreise Louis Bonaparte's aus der Schweiz und berichtet die Meldung des genannten Oppositionsblattes nur dahin, daß jene Nachricht nicht durch den Telegraphen, sondern durch einen ausserordentlichen Kourier in Paris eingetroffen sey.

Man liest in dem Courier de l'Ain vom 6ten Oktober: »Wir beeilen uns, das nachfolgende Schreiben

bekannt zu machen, wodurch die falschen Gerüchte, welche an der Gränze verbreitet waren, vollständig widerlegt werden. „„Mein Herr! Ich habe in Ihrem Journal so eben einen vom 29sten September datirten Brief gelesen, worin von den zahlreichen großen und widerlichen Beleidigungen die Rede ist, welche sich die Bevölkerung Genfs täglich gegen den König, die Regierung und das Volk von Frankreich zu Schulden kommen lasse. Ich kann Ihnen nach der Wahrheit die Versicherung ertheilen, daß Ihr Korrespondent sehr schlecht unterrichtet ist. Alle Franzosen, welche in der letzten Zeit in Genf gewesen sind, können nicht anders, als das Verfahren der Bürger aller Klassen durchaus löblich finden. Es ist vor allen Dingen durchaus falsch, daß die Büste des Königs durch die Straßen von Genf getragen und von der Volksmasse verbrannt worden ist. Nur eine übelwollende Partey hat solche, förmlich aus der Luft gegriffene Nachrichten verbreiten können, um den Haß zwischen zwey Ländern anzuschüren; ein verruchter Zweck, dem Ihr Journal gewiß nicht zum Organ dienen wird. Lüge und Verleumdung sind keine französischen Waffen. Ich habe bey den Bewohnern Genfs nur eine ruhige und würdige Haltung bemerkt und Alles ließ auf eine gütliche Beylegung des Zwistes zwischen zwey Nationen hoffen, die dazu bestimmt sind, sich täglich mehr zu achten und mehr und mehr zu nähern. Ich zweifle nicht, daß Ihre Unparteylichkeit die Berichtigung eines Augenzeugen nicht verschmähen wird, der stets der Wahrzeit die Ehre giebt. Versoix, den 4ten Oktober 1838. (Geg.) Der Graf von Marmier. Requetenmeister beym Staatsrath.““

Die Bombardierschiffe »Vulkan« und »Eclair« sind unter Segel gegangen; das Dampfboot »Phare« begleitet sie bis Kadix, um sie durch die Meerenge zu geleiten. Diese Schiffe, welche die Eskadre des Admirals Baudin vollzählig machen werden, erreichen Mexiko um die Mitte des Novembers. Es können alsdann die Angriffe auf das Fort St. Juan d'Ulloa ohne Aufschub beginnen.

In einem Schreiben aus St. Pierre auf Martinique vom 26sten August heißt es: »Das Elend, welches seit längerer Zeit auf uns lastet, hat jetzt seinen höchsten Gipfel erreicht. Der hohe Einfuhrzoll lastet schwer auf uns. Wenn dieser Zustand der Dinge noch einige Monate fortdauert, wird eine völlige Zerrüttung des Handels die Folge davon seyn. Die Grundeigenthümer sind bereits ruinirt; man hat den besten Zucker für 15 Franken haben können und dennoch fehlten die Käufer; geringere Sorten wurden zu 12 Franken vergebens ausgeboten. Die Sitzungen des Kolonialrathes haben seit dem 1sten August begonnen; unsere Deputirten verhehlen uns die Schrecken der Zukunft nicht. Die Bevölkerung ist in einem Zustande der Verzweiflung. Man bezahlt ein Faß getrockneter Fische mit drey Fässern Zucker. Ohne ein Schiff, welches in der vorigen Nacht mit Lebensmitteln anlangte, wären wir jetzt dem Mangel preisgegeben. In Erwägung dieser unserer trostlosen Lage hat der Kolonialrath einen Entschluß gefaßt, von dem freylich nicht besondere Hülfe zu erwarten ist, der ihn aber in diesem Augenblicke vor dem Vorwurfe schützt, als hätte er nicht Alles angewendet, was in seinen Kräften steht, um das Aeusserste abzuwenden. Es ist nämlich eine ausserordentliche Deputation des Kolonialrathes von drey Mitgliedern gewählt und zur Wahrnehmung unserer Rechte nach Paris gesandt worden. Es sind dies der Graf Mauny und die Herren Latuillerie und Buée.«

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

* * *

Im Journal des Débats liest man: »Wir haben aus London die vom 31sten July 1838 datirte Akte im Original erhalten, durch welche die Königin von England allen literarischen Produktionen derjenigen Staaten, deren Schutz gegenseitig seyn wird, Privilegium und Schutz in allen Besitzungen des britischen Reiches bewilligt. Dieser Beschluß ehrt die Regierung der Königin Viktoria. Wir wollen hoffen, daß Frankreich nun nicht mehr zögern wird, einem so edlen Beyspiele zu folgen.« (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 11ten Oktober.

Das Journal des Débats enthält einen Artikel über die Antwort des Luzerner Bundesdirektoriums, in dem folgende Stelle vorkommt: »Frankreich hat Genugthuung erhalten, ohne daß es zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Unser Bündniß mit der Schweiz wird nicht gestört werden.

Die hiesigen Blätter sprechen heute von einem Of- und Defensivtraktat, der zwischen England und der Pforte gegen Persien abgeschlossen seyn soll.

In Perpignan hatte sich am 4ten d. M. bey Abgang der Post das Gerücht verbreitet, daß in Barcelona die bestehende Regierungsform durch einen Volksaufstand umgestürzt worden sey. Die Garnison hätte sich mit dem Baron von Meer in die Citadelle geflüchtet. Diese Nachricht scheint sehr der Bestätigung zu bedürfen. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 12ten Oktober.

Vorgestern ereignete sich an einer der Barrièren von Paris ein Vorfall, der leicht die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können. Der aus 1 Korporal und 6 Soldaten bestehende Posten hatte sich total betrunken und gerieth in diesem Zustande auf den Einfall, seine Gewehre zu laden und alle Vorübergehenden unter der Drohung zu verhaften, daß man Feuer geben würde, wenn sie Widerstand leisteten. Schon war die ganze Wachtstube

mit verhafteten Personen angefüllt, als eine Patrouille von 25 Mann hinzukam, die betrunkene Mannschaft ablöste und die Gefangenen in Freyheit setzte. Der Korporal und die 6 Mann werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die angeblichen Schätze, die in den Kellern der Tuillerien gefunden seyn sollen, haben namentlich den legitimistischen Blättern so viel Stoff zu sarkastischen Bemerkungen gegeben, daß die Regierung jetzt der Sache auf gerichtlichem Wege ein Ende machen wird. Ein in der »France« publicirtes Schreiben des Marquis von Giac, welches von jener Schatzhebung handelt, ist dem Generalprokurator überwiesen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Bamberg, den 16ten Oktober.

Der Fränkische Merkur schreibt aus dem Elsaß vom 8ten Oktober: »Es ist interessant, wie kräftig und entschieden sich die deutsche Natur und Art noch immer in unserm Elsaß geltend macht. Seit 1648 gehört er zum großen Theile, und seit 1697 gehört insbesondere Straßburg zu Frankreich; der Elsaß hat sein politisches Geschick mit ihm verknüpft; von jeher wandte das französische Kabinet, aber nun besonders das Kabinet Ludwig Philipp's alle Mittel an, den Elsaßer zugleich zu französiren. Alles umsonst. Der Elsaßer nennt die Franzosen Welsche und will von ihnen nichts wissen, aber freylich auch nennt er die Deutschen Schwaben und will von ihnen ebenfalls nichts wissen. Man erinnert sich des Streites, der neulich im Theater zu Straßburg über die dortige deutsche Opernvorstellung ausbrach und wobey deren Anhänger das Feld behaupteten. Der Krieg wird nun fortgesetzt, aber vorerst friedlich und literarisch. Die in Straßburg erscheinende »Ervinia, ein Blatt zur Belehrung und Unterhaltung«, herausgegeben von den Gebrüdern Stöber, ein Blatt, was rechte Aufnahme in Deutschland verdient und von Anfang an dazu bestimmt war, deutsche Sprache, Bildung und Gesittung, dem eindringenden Franzosenthume gegenüber, im Elsaß aufrecht zu erhalten, enthält in ihrer Nummer vom 6ten d. M. bey Gelegenheit der kritischen Anzeige von Gedichten des Drechslermeisters G. D. Hirtz in Straßburg, welche dieser neulich daselbst (versteht sich, in deutscher Sprache) im Druck herausgegeben hat, unter Anderem nachstehende Stellen aus dem Vorworte zu diesen Gedichten, dessen Verfasser, Herr Eduard Reuß, ebenfalls ein Elsaßer ist: »»Wenn der deutsche fromme Sinn uns überall ersterben will und von fremder Feinheit und Schlechtigkeit überwunden wird, so ist es Pflicht des Meistersängers, ihn anzufachen und zu erhalten. — Wir reden deutsch, heißt ja nicht bloß, daß wir unsere Muttersprache nicht abschwören wollen, sondern es heißt, daß wir in unserer ganzen Art und Sitte, in unserem Glauben, Wollen und Thun deutsche Kraft und Treue, deutschen Ernst und Gemeingeist, deutsche Uneigennützigkeit bewahren und als ein heiliges Gut auf unsere Kinder vererben wollen. Das ist unser Patriotismus! Auf beyden Rheinufern wohnt für uns nur ein Volk; Schlacht und Welthändel können es zersplittern und durch Zollhäuser und Schlagbäume trennen, aber die Herzen scheiden sie nicht. Unser Gegner ist nur, wer, unseres Ursprungs vergessend, um des eitlen Flitterstaates Napoleonischer Lorbeern willen, noch jetzt im Liede die eiserne Ruthe küßt; unser Todfeind ist, wer seine frevelnde Hand an das Heiligthum unserer Nationalität legt«« (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Venedig, den 6ten Oktober.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist der Kaiser in Venedig eingetroffen. Das letzte Nachtlager war Padua; von dort ging der Wagenzug längs der Brenta bis Fusina am westlichen Ufer der Laguren, wo sich der Kaiserliche Hof einschiffte. Die Gondel »Galleggiante«, welche die höchsten Herrschaften trug, war festlich geschmückt, eine zahllose Menge von Barken, Gondeln und Böten der kaiserlichen Kriegsmarine umgaben das kaiserliche Schiff. Der Zug kam durch den großen Kanal vor der Piazzetta, unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes der gegenwärtig in diesem Hafen stationirten kaiserlichen Kriegsschiffe an. Unter den größtentheils festlich geschmückten Böten zeichneten sich vorzüglich die der verschiedenen Zünfte aus, welche mit den Emblemen der Gewerbe verziert waren. Als der Kaiser und die Kaiserin auf der Piazzetta landeten, erscholl die Luft von dem Jubelrufe einer ungeheuren Menschenmenge; aus den Fenstern des königlichen Pallastes, von den luftigen Zinnen des Palazzo Dukale, bis zum Markusthurm hinauf, wehten Tücher und Hüte, um die angekommenen Gäste zu begrüßen. — Venedig bietet jetzt den heitersten und reizendsten Anblick dar; seine alten verfallenen Pallaste scheinen wieder belebt, der Gondolier begleitet, wie früher, den Ruderschlag mit munterem Gesang, auf der Riva de' Schiavoni, am Markusplatz, drängen sich Fremde aller Zungen und Zonen, der Occident und der Orient begegnen sich hier in den Lebenden, wie man die gothische Rose mit dem byzantinischen Rundbogen der Markuskirche und des Dogenpallastes vermählt sieht. — Der Kaiser sieht gesund aus, und soll sich in seinen italiänischen Staaten sehr wohl gefallen. Der Hof wird bis zum 18ten d. M. hier verweilen, und dann die Rückreise nach Wien antreten, ohne, wie es vorher bestimmt war, Triest zu berühren. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Amsterdam, den 10ten Oktober.

Im Handelsblad liest man: »Nach den letzten uns zugekommenen Berichten, auf die wir uns verlassen zu können glauben, ist wenig Aussicht da, daß vor der Eröffnung der Generalstaaten eine bestimmte Antwort

der Londoner Konferenz auf die Anträge des Königs erfolgen werde. Inzwischen bestätigt sich immer mehr, was wir schon früher unseren Lesern mitgetheilt haben, daß alle fünf Mächte über Einen Punkt einig sind, über den nämlich, daß zwischen ihnen und unserem Kabinet der Traktat der 24 Artikel alle Kraft verloren habe und nichts mehr ist, als ein todter Buchstabe.«

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

London, den 6ten Oktober.

Der Prinz von Audih befindet sich jetzt in Edinburg, wo er mehrere der öffentlichen Institute besucht und namentlich großes Interesse für die arabischen und persischen Handschriften in einer dortigen Bibliothek gezeigt hat.

Man kann jetzt hier in 24 Stunden Nachrichten von Dublin haben und umgekehrt. Die Londoner Zeitungen, die Morgens um 11 Uhr auf der Eisenbahn von London nach Liverpool und Abends um 9 Uhr mit einem Dampfboot von letzterem Orte nach Dublin befördert werden, treffen in der Hauptstadt Irlands am andern Morgen um 11 Uhr ein.

Man glaubt allgemein, daß das Brod im kommenden Winter in England sehr aufschlagen wird; in diesem Fall besorgt man eine furchtbare Aufregung unter der ärmeren Volksklasse, und die Frage in Betreff der Korngesetze dürfte dann in der nächsten Parlamentssession seine der ersten und wichtigsten seyn und wahrscheinlich sehr leidenschaftliche Debatten verursachen.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

London, den 9ten Oktober.

In einer am Sonnabend im Schloß Windsor gehaltenen Geheimerathsversammlung wurde das Parlament vom 11ten d. M. vorläufig noch ferner bis zum 4ten December prorogirt und der Stadt Birmingham, so wie kürzlich der Stadt Manchester, die neue Municipalverfassung verliehen.

Am Freytag Abend brach zu Liverpool in einem großen Speicher in der Robertstraße Feuer aus und verbreitete sich bald über mehrere andere nahe gelegene Speicher und Häuser; in den ersteren befand sich besonders viel Wolle, Baumwolle und auch Salpeter; dieser veranlaßte zweymal starke Explosionen, durch welche eine Menge von Menschen beschädigt wurden und zwey ums Leben kamen. Erst am Sonnabend früh gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, nachdem ein Schaden von 150 bis 200,000 Pfd. St. angerichtet worden war. Durch die eine Explosion wurde eine drey Stock hohe Schiffsbrotbäckerey, die noch gar nicht vom Feuer gelitten hatte, sammt einem Nebenhause über den Haufen geworfen, alle Fenster in den umliegenden Straßen zersplitterten, und eine große Volksmasse stürzte, wie vom Blitz getroffen, zu Boden.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Oktober. Hr. Gutsbes. Downarowitsch aus Riga, und Hr. Fabrikant Offermann aus Layden, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Behr aus Bersteln, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, und Hr. Koll. Registr. Alberling aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oekonom Steinbach aus Ixtrum, log. im Torchianyschen Hause. — Hr. Major von Tiesenhausen und Hr. Tit. Rath v. Toll aus Riga, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou.

Den 13ten Oktober. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardeoberst v. Bär aus Riga, log. b. Morel. — Der demitt. Hr. Kapit. v. Korff aus Ellern, log. b. Traugott.

Den 14ten Oktober. Hr. Major v. Maydel, vom Reg. Prinz Karl von Preussen, aus Reval, log. b. Morel. — Der Wiburgsche Kaufm., Hr. Schmemann, vom Auslande, log. b. Kaufm. Schmemann.

Den 15ten Oktober. Hr. Graf Knuth aus Schaulen, und Hr. Ingen. Major Drury aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 6ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 55⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106½ à 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à ½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 419.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 83.

Montag, den 17. Oktober 1838.

Zweyhundert vier und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 12ten Oktober 1838.

Gemäß den durch die Relationen in No. 49 und 63 dieser Blätter bereits bekannt gemachten Beschlüssen der Gesellschaft, war die heutige monatliche Sitzung, die sonst nur von Mitgliedern besucht werden kann, dem Publikum geöffnet. Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorhergegangenen Sitzungen und sodann die für erhaltene Aufnahme-Diplome eingelaufenen Danksagungsschreiben des Hrn. Professors Rudolph v. Trautvetter zu Kiew, der seine neueste Schrift: »Grundriß der Geschichte der Botanik in Bezug auf Rußland« beygefügt hatte; — Sr. Excellenz des Hrn. Generalmajors Nicol. Baron v. Medem, von dem der 2te Band seiner in russischer Sprache verfaßten »Taktik« verehrt war; — des Hrn. Inspektors des kaiserl. botanischen Gartens zu Pawlowsk, Weinman, der sich auch zu bedeutenden Beyträgen für die botanischen Sammlungen der Gesellschaft erbietet; — und von Sr. Excellenz, dem Hrn. Geheimenrath, Staats- und stellvertretenden Sekretär des Reichsraths, Modeste Baron v. Korff, dem das Museum zugleich einen höchst schätzbaren Beytrag zum Münzkabinet verdankte.

Hiernächst war die Bibliothek des Museums von Hrn. Konsistorialassessor Rosenplänter zu Pernau und Hrn. Gouvernements-Schuldirektor Dr. Napiersky mit interessanten einheimischen Druckschriften, imgleichen die Münzsammlung von Hrn. Peters-Steffenhagen d. ält., mit einer bey Loos in Berlin geprägten schönen Medaille in Neugold auf die Krönung Kaisers Ferdinand I. zum Könige der Lombardey, vermehrt worden.

Hr. Kollegienrath v. Harder verlas eine Abhandlung des Hrn. Kandidaten Eckers: »Sendschreiben an Dr. Karlblom in Dorpat über das Form- und Realprincip der neuesten Philosophie, mit Bezug auf die darüber erschienene Abhandlung in der Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie, Band 2. Heft 1., von Dr. Fichte«, von welcher der erste Bogen der nächstens erscheinenden Sendungen einen gedrängten Auszug liefern wird.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Paucker, las »über den Enkeschen Kometen«. (Der Aufsatz soll nächstens vollständig in den Sendungen abgedruckt werden.)

Von Hrn. Dr. Lichtenstein wurde die Einleitung zu einer, künftigen Sitzungen vorbehaltenen, umfassenden Abhandlung »Ueber die zur Gesundheit und Mäßigkeit führende Lebensordnung« vorgelesen.

Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg recitirte ein von ihm verfaßtes Gedicht: »Die Aeolsharfe«.

Am Schluß der Sitzung trug Hr. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter den Plan zu einem Gelehrten-Verein für die Ostseeprovinzen des russischen Reiches vor, nach Aehnlichkeit des Vereins deutscher Naturforscher und Aerzte. Dieser Verein würde dienen, die schon bestehenden literärischen Gesellschaften dieser Provinzen in nähere Verbindung zu bringen und für deren Unternehmungen allgemeinere Theilnahme zu erregen, überhaupt den wissenschaftlichen Verkehr zu beleben. Die jährlichen dreytägigen Versammlungen würden in der Zeit vom 12ten Juny bis 20sten July abwechselnd in den Orten Dorpat, Mitau, Reval, Riga 2c. gehalten werden, und der zweyte Tag würde für die naturwissenschaftlich-mathematische Abtheilung der Mitglieder, der dritte für die geschichtlich-philologische zu öffentlichen Vorträgen bestimmt seyn.

Vermischte Nachrichten.

Paris (29sten September). Der hiesige Assisenhof beschäftigt sich seit gestern mit einem Kriminalprocesse, der ganz geeignet ist, die Theilnahme unseres nach Emotionen so begierigen Publikums in Anspruch zu nehmen, und besonders sind es wieder die Damen, die mit großem Eifer den Verhandlungen folgen. Charlotte Cauchois, 22 Jahre alt, ward vor 6 Jahren von einem Herrn Langlumé, der damals zum zweyten Male Wittwer geworden war, und sich seitdem zum dritten Male verheirathet hat, verführt. Sie gebahr einen Knaben, für den Herr Langlumé väterlich sorgte, und auch sonst, Trotz seiner Wiedervermählung, ein intimes Verhältniß mit der Cauchois fortsetzte. Ausserdem ergab sich Langlumé, uneingedenk seiner neu übernommenen Pflichten, einem zügellosen und ausschweifenden Lebenswandel. Er machte Landpartien mit Freunden und lüderlichen Weibspersonen, und schien dabey von der eifersüchtigen Cauchois genauer bewacht zu werden, als von seiner Gattin. Eines Nachmittags sah die Erstere ihn heimlich sein Haus verlassen und in einiger Entfernung mit einer lustigen Gesellschaft von Männern und übel berüchtigten Frauenzimmern zusammentreffen. Sie wartete auf seine Rückkehr, um, wie sie vorgiebt, ihn zur Ordnung und Häuslichkeit zu ermahnen, und wartete vergeblich bis um 8 Uhr Mor-

gens. Trunken und verstört kehrt Langlumé in sein Landhaus zurück, welches dicht neben Charlotten's Wohnung liegt. Er wirft sich auf ein Sopha, wo er sogleich in einen tiefen Schlaf versinkt, und gleich darauf vernimmt man einen dumpfen Knall, der von den Bewohnern des Hauses bey einem eben losgebrochenen Gewitter für einen Donnerschlag gehalten wird. Charlotte eilt auf die Straße, dem nahe liegenden Flusse zu, und stürzt sich mit lautem Geschrey ins Wasser. Ein in der Nähe befindlicher Schiffer rettet sie, sie wird zur Besinnung zurückgebracht und ihre ersten Worte sind: »Er ist todt! Er ist todt!« Man glaubt, sie rede von ihrem Knaben, sucht denselben auf, bringt ihn ihr, aber sie wiederholt immer dieselben Worte. Endlich begiebt man sich zu Langlumé und findet ihn auf seinem Sopha, anscheinend noch immer in tiefen Schlaf versunken. Bey genauer Besichtigung ergiebt sich aber, daß eine Kugel von der rechten Seite der Stirn in das Gehirn eingedrungen ist und Langlumé zur Leiche gemacht hat. Das Seltsamste bey dem Processe ist, daß Trotz der überführendsten Zeugenaussagen, Trotz der Beweise, die Charlotte in den ersten Augenblicken selbst für ihre Schuld geliefert hat, sie jetzt fest darauf beharrt, den Mord nicht begangen zu haben. Sie räumt Alles ein: ihr Verhältniß mit Langlumé, ihr Aufpassen auf seine Rückkehr, ihren Versuch, sich das Leben zu nehmen; aber sobald der Präsident oder der Generalprokurator versuchen, sie zum Eingeständniß der Mordthat zu bringen, beschränkt sie sich auf einen Strom von Thränen und auf die Versicherung, daß sie die That nicht begangen habe. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich einige Tage dauern. Der Advokat Bertin vertheidigt die Angeklagte. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

* * *

Paris (1sten Oktober). Es bereitet sich in der hiesigen großen Oper ein Debut vor, dem das ganze hiesige Publikum und besonders die höhern Cirkel mit großer Neugierde entgegen sehen. Ein junger italiänischer Nobile, Herr von Candia, begabt mit einer sehr schönen Tenorstimme, hat alle Schwierigkeiten, die sich seinem Drange zum Theater entgegenstellten, zu besiegen gewußt, und wird wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Woche in »Robert der Teufel« zum ersten Male auf der Bühne erscheinen. Die Feuilletons erwähnen seiner jetzt schon mit dem größten Lobe, und meinen, seine Stimme sey nur mit der Duprez's oder Rubini's zu vergleichen. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

* * *

Am 18ten September starb in Alkmaar einer der ersten holländischen Naturkundigen und pädagogischen Schriftsteller, Nic Anslyn, 63 Jahre alt. Er war bis zum 25sten Jahre Buchbindergeselle gewesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Literatur.

Klagen eines Juden. Mannheim, b. H. Hoff, 1837. 130 S. 8. (Unter der Vorrede steht: Berlin.)

»Die Geschichte,« sagt der Verfasser in der Vorrede, »bietet in ihren Krisen und Entwickelungen keinen so tragischen und — hier für die wahrhafte Bedeutung des oft mißbrauchten Wortes — keinen so welthistorischen Schmerz, als er in den Anschauungen und Konflikten der modernen Juden liegt, wenn sie sich bewußt der Vergangenheit, ihrer Stellung und der Zukunft sind.« Dieser Schmerz ist der Inhalt vorliegender Elegien. Der Form nach sind sie, ohne äusserliches Metrum, bloß nach dem Parallelismus der Gedanken zusammengefügt, wie die Psalmen, z. B. Elegie 4: »Wir haben keine Wappen und uns wehen keine Fahnen. — Unser Wappen ist das Wehe, und unsre Fahne ist der Schmerz. — Wie prunken so stolz ihre jungen Wappen. Wie trauert so dunkel unser altes Wappen. Ihre Wappen wird die Zeit löschen, unser Wappen wird ewig bleiben, ewig, wie unser Wehe.« u. s. w. Elegie 18: »Es wehet ein Verwesungshauch durch diese Welt, und Grabgeläute tönet rings umher.« — Das ist der Ton dieser Elegien; nur die letzte stimmt auf einmal den Freudenton an, und dies scheint der Wirkung des Ganzen Eintrag zu thun: »Lust und Jugend säuseln nieder. Seht ihr's leuchten, seht ihr's prangen? ! Das weht vom Aufgang bis zum Niedergang; das blüht und glüht in zauberischen Reizen.« u. s. w. Die tragische Dissonanz löset sich wohl in eine höhere Harmonie auf, aber mit der Auflösung ist auch sie dahin. Der Dichter durfte sich wohl in seinem Schmerz gehoben fühlen durch die Ahnung jener Zeit, wo der mit sich selbst ins Klare gekommene Menschengeist jede Nationalität, auch die jüdische, zwar verklären, sie aber zugleich, als den Grund alles Positiven, für unantastbar anerkennen wird. Allein des Dichters Schmerz, entsprungen aus dem Vermissen jener Zeit, mußte leben bis an's Ende der Elegien. Das, mein' ich, hätten den Dichter auch seine Vorbilder lehren können. Diese Bemerkung hindert übrigens nicht, der geistreichen und merkwürdigen Schrift volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Schön ist es, wie der Verfasser, so sehr er den Werth des Germanischen anerkennt, es doch aus tiefster Seele ausspricht, der Jude müsse Jude bleiben. E. Chr. v. Tr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 420.

Mitauische Zeitung.

No. 84. Donnerstag, den 20. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 13ten Oktober.

Verflossenen Sonntag, den 9ten Oktober, hatte S. Exc., der Baron von Barante, ausserordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Franzosen, der von seiner Reise zurückgekehrt ist, die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Palais von Zarskoje-Sselo empfangen zu werden; an demselben Tage erhielt auch der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Sardinien, Graf von Rossi, eine Audienz, und hatte die Ehre, S. M. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nach der Audienz hatten der Baron von Barante und der Graf von Rossi die Ehre, von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 232.)

Konstantinopel, den 27sten September.

Man spricht seit einigen Tagen davon, daß die englische Regierung die Absicht habe, die größte Schwierigkeit der ägyptischen Frage mit einem Schlage zu lösen und Mehemed Aly zu zwingen, seine Armee und Flotte zu entwaffnen und seine feindselige Stellung gegen die Pforte, sowohl zu Lande als zur See, aufzugeben. Unter dieser Bedingung würde er die ihm durch den Traktat von Kiutajeh zuerkannten Besitzungen, jedoch als Vasall des Sultans, behalten. Im Falle seiner Weigerung würde man Gewalt anwenden, und die Folgen einer solchen Maßregel dürften dann für ihn sehr traurig seyn. Man versichert, daß der britische Admiral Sir R. Stopford den Befehl habe, sich mit seiner Flotte nach Alexandrien zu begeben, wenn der Vicekönig jene Vorschläge zurückweisen sollte. Man weiß zwar noch nicht, in wieweit dieser Nachricht geglaubt werden darf, doch ist sie allgemein verbreitet und gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Alexandrien, den 16ten September.

Der Nil ist bis zu einer Höhe von 21 Ellen gestiegen, und man hofft, daß er noch mehr zunehmen werde, in welchem Fall man eine größere Strecke Landes würde besäen können, als im vorigen Jahre. Man berechnet schon, daß die nächste Baumwollenärndte wohl an 100,000 Ballen liefern dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Lissabon, den 1sten Oktober.

Das Rekrutiren für die Armee hat sehr schlechten Fortgang, und man fordert laut eine Aenderung des jetzigen Systems. Die Konskription findet so allgemeinen Widerstand, daß sie nicht zur Ausführung gebracht werden kann. Diejenigen, welche das Loos trifft, unterziehen sich lieber einer Strafe oder Entbehrungen, als daß sie dem Gesetze gehorchen. Sie verlassen ihre Wohnungen und fliehen in die Wälder und Berge. Die Unzufriedenheit ist im ganzen Lande so groß, daß ernstliche Folgen zu befürchten sind, wenn nicht bald Schritte gethan werden, um diesem Uebel abzuhelfen. Die kleinen Miguelistischen Guerillabanden, welche aufs neue ihre Einfälle in die entfernten Provinzen begonnen haben, verdanken vielleicht diesem Umstande ihre Entstehung. Eine kleine Bande proklamirte in diesen Tagen Don Miguel in Villa Viçosa in Alemtejo, und Bajoa hat kürzlich seine Streifzüge von den Gränzen Algarbiens bis dicht vor Lissabon ausgedehnt. Sein Bruder ist vor einigen Tagen von einem Detaschement Kavallerie angegriffen worden und hat mehrere Leute verloren.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Barcelona, den 6ten Oktober.

Wir stehen hier am Vorabende einer ernstlichen Krisis. Der Baron von Meer, ausser Stande, die Provinz gegen die Karlisten zu vertheidigen, hat sich in Barcelona eingeschlossen, damit die Anarchisten sich dieses Ortes nicht bemächtigen. Seinen 4000 Mann fehlt es an Allem. Da die Abgaben nicht bezahlt und alle Zufuhren durch die Karlisten abgeschnitten werden, so hat er befohlen, daß Jeder der hier anwesenden Ausländer bey Vermeidung der Einsperrung 500 Piaster in die Staatskasse zahlen solle. Zwey Franzosen wurden bereits wegen Nichtbefolgung dieses Befehls verhaftet, auf die Vorstellungen des französischen Konsuls jedoch wieder in Freyheit gesetzt. Fahren die Karlisten fort, die Zufuhren abzuschneiden und sich der offenen Städte zu bemächtigen, und findet gar noch eine revolutionäre Bewegung in Madrid statt, so dürfte auch hier die Ruhe gestört werden und dann selbst das Leben der Fremden in Gefahr kommen. Cabrera hat sich durch Befestigungen den Uebergang über den Ebro bey Tortosa gesichert und die Vorbereitungen, welche der Graf d'España in Berga trifft, deuten auf baldige kombinirte Operationen der Karlisten hin.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 13ten Oktober.

Das Journal du Commerce will ganz neue Nachrichten aus Arenenberg erhalten haben, wonach sich der Prinz Louis Napoleon noch immer auf seinem Schlosse befand und dort auf die Pässe wartete, die ihm von dem Kanton Thurgau eingehändigt werden sollen. Obgleich der englische Gesandte die Pässe schon unterzeichnet habe, so scheine doch aus dem Umstande, daß dem Prinzen dieselben noch nicht eingesandt worden wären, hervorzugehen, daß einige Formalitäten in Bezug auf jene Pässe noch zu vollziehen übrig wären.

Das am 9ten Oktober aus Stora abgegangene Dampfschiff »le Sphinx« überbringt folgende Nachrichten, die dem Kriegsminister auf telegraphischem Wege zugegangen sind: »Der Marschall Valée an den Kriegsminister.« — »Konstantine, den 2ten Oktober. Ich habe am 30sten vier Bataillone am Zusammenflusse des Qued-Entsa und des Arrouch Position nehmen lassen. Der General Galbois läßt daselbst ein Lager errichten, welches die Verbindung der Straßen von Stora und Bona nach Konstantine beherrschen soll. Es liegt 13 Stunden von Konstantine und 6 Stunden von Stora. Die Kabylen haben keinen Widerstand geleistet; mehrere Scheiks haben sich eingefunden, um den Burnu in Emfang zu nehmen, und die Araber versehen das Lager mit Gerste und Stroh, wofür sie, auf meinen Befehl, regelmäßige Zahlung erhalten. Die bis nach dem Bol von Kantorse beendigte Straße wird in wenigen Tagen für die Wagen bis nach dem Lager von Arrouch fahrbar seyn. — Konstantine, den 4ten Oktober. Ich habe die Regierung der Provinz Konstantine definitiv konstituirt. Die Chefs haben die Investitur erhalten; sie haben geschworen, dem Könige treu zu seyn, und dem Oberbefehlshaber der Provinz Gehorsam zu leisten. — Fort-de-France (Bucht von Stora), den 8ten Oktober. Gestern hat die Armee von dem alten Russikade Besitz genommen. Man hat das Hauptquartier an einem Orte aufgeschlagen, der die Rhede beherrscht, und der den Namen Fort-de-France erhalten hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 14ten Oktober.

Gestern sind dem Grafen von Paris durch den Dr. Bosquet die Schutzblattern eingeimpft worden.

Der Marschall Lobau ist seit einigen Tagen sehr unpäßlich und muß auf Verordnung der Aerzte das Bett hüten.

Es sollen bereits 25,000 Mitglieder der Pariser Nationalgarde und 30,000 von den Provinzial-Nationalgarden Petitionen um Wahlreform unterzeichnet haben. Die Kammern werden Ende November zusammenkommen; bis dahin hofft man die Gesammtzahl der Unterschriften noch auf 100,000 gebracht zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Aus dem Haag, vom 13ten Oktober.

Die Staats-Courant enthält das Programm der Feyerlichkeiten bey der übermorgen stattfindenden Eröffnung der diesjährigen Session der Generalstaaten. Gegen frühere Jahre ist in sofern eine Veränderung eingetreten, als dieses Mal auch der Erbprinz von Oranien an der Feyerlichkeit Theil nimmt. Die Abfahrt S. M. des Königs vom Palais geschieht um 1 Uhr Nachmittags, bis zu welcher Zeit man auch der Rückkehr S. K. H. des Prinzen Friedrich, der an der Eröffnung ebenfalls Theil nimmt, entgegen sehen darf.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Neapel, den 1sten Oktober.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Katania vom 12ten September: »Der letzte Ausbruch des Aetna, welcher am 2ten August begann und gegenwärtig noch fortdauert, ist von keinen besonderen Erscheinungen begleitet. Ohne die gewöhnlichen vulkanischen Vorboten, wie das Aufsteigen dichter Rauchsäulen, periodischer Ausbruch einzelner Flammen, heftige Erdstöße und donnerähnliches Getöse, welche mehrere Monate vorher einen Ausbruch der Lava zu verkünden pflegen, erscheint derselbe nur als Fortsetzung des Ausbruches von 1832, welcher die Stadt Bronte zu zerstören drohte, aber glücklicherweise plötzlich in seinem Laufe gehemmt wurde. Der erste Auswurf vulkanischer Massen zeigte sich am 17ten July Abends. Anfangs vermehrte sich derselbe nur unbedeutend von Tag zu Tage, bis endlich die hoch in die Luft geschleuderten feurigen Körper von Katania, deutlicher aber von Nikolosi aus mit bloßem Auge gesehen werden konnten. Am 2ten August kam die Lava einige Ellen unter dem Rande des in der Mitte beyder Hörner stehenden hohen Kegels, welcher die pyramidalische Gestalt des Berges und der alten Lava vervollständigt, zum Ausbruch und stürzte sich dann mit ungeheurer Schnelligkeit über den sehr abschüssigen Boden gegen den Fuß desselben. Am dritten Tage maß der Strom gegen zwey Ellen in der Breite, gegen eine halbe Elle in der Höhe und gewährte dem fernen Beschauer den Anblick einer im lebhaftesten Feuer glänzenden Linie. Am Fuße des Kegels angekommen, schlug sie die Richtung der Lava von 1787 ein, verfolgte dieselbe eine Zeit lang, bedrohte die Kasa degli Inglesi und wandte sich dann einen Büchsenschuß von derselben nach der Valle del Bue. Von der Kasa degli Inglesi oder dem Thurm des Philosophen gewährte das Aufsteigen von tausend und tausend Feuerkugeln, ihr Zurückfallen und Hineinprallen über die äusseren Flächen des Kegels einen prachtvollen Anblick. Der Glanz des Lavastromes ergoß über den ganzen oberen Theil des Berges ein wundervolles Licht; das furchtbare

Getöse, welches der Sturz desselben über die hohen Felsen des Thales del Bue verursachte, vermehrte das Schauerliche dieser majestätischen Naturscene. Wenn die Lava, wie zu wünschen wäre, ihre Richtung immer nach jenem abgelegenen, durchaus unbebauten und unbewohnten Thale nehmen würde, so wäre für die Bewohner der Umgegend des Aetna nichts mehr zu befürchten. Wer den Berg selbst gesehen, begreift leicht, daß derselbe Raum genug darbietet, die Lava jahrelanger Ausbrüche zu fassen. Während der 40 Tage, welche dieser Ausbruch bereits dauert, sah man nur selten Rauchwolken aufsteigen, noch seltener zeigte sich Aschenregen. Auf einem der drey Schlünde, welche sich Anfangs im Innern des Kraters gebildet, hat sich nun ein Berg von Schlacken und Asche in der Höhe des westlichen Hornes (Spitze) erhoben. Die andern beyden Oeffnungen sind unverändert geblieben; aus der einen steigen fortwährend Dünste auf, die andere zeigt gleich einem Ofen mit Reverberen die zum Ausflusse bereit stehende Lava. Dies ist der gegenwärtige Zustand des Aetna, bey dem sich die Bewohner der Umgegend des Anblickes einer herrlichen Naturerscheinung ohne die geringsten Befürchtungen erfreuen können. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Neuchatel, den 11ten Oktober.

Louis Bonaparte wollte am 14ten d. M. Arenenberg verlassen und seine Reise über Maynz, Koblenz, Köln und Wesel nach den Niederlanden und England antreten. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Genf, den 9ten Oktober.

Man schätzt jetzt die Zahl der französischen Truppen in der Umgegend von Gex, Bellegarde und Fort de l'Ekluse auf 3000 Mann. Die französischen und genfer Vorposten berühren sich fast, doch sind von beyden Seiten strenge Befehle zur Verhütung aller Konflikte gegeben. Die Franzosen haben bis jetzt weder Kavallerie noch Artillerie; aber das Fort de l'Ekluse enthält ein beträchtliches Kriegsmaterial. Noch immer arbeiten inzwischen die »Kinder von Genf« eifrig an der Befestigung der Stadt fort, und der Umstand, daß noch vorgestern eine Artilleriebatterie in Gex angelangt ist, scheint diese Dienstbeflissenheit immer noch nothwendig zu machen.

Vor einigen Tagen wurde das neu errichtete Denkmal Zwingli's in Kappel bey Zürich in Gegenwart von etwa 5000 Menschen eingeweiht. Die Denkreden wurden von Herrn Pfarrer Eßlinger, Antistes Füßli und Pfarrer Burkhart gehalten. Etwa 400 Sänger trugen zum Feste bey. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Görz, den 27sten September.

Die Herzogin von Angouleme ist heute von Kirchberg hier angekommen, morgen kommt der Herzog, ihr Gemahl, und übermorgen der Herzog von Bordeaux. Der kranke Herzog von Blacas läßt sich, sagt man, in einer Sänfte hierher bringen. Seine Ausgrabungen in dem nahen Aquileja werden wohl nicht sobald fortgesetzt werden können, was Jedem leid thun muß, der weiß, wie so viel in jener Stadt oder vielmehr im Felde, auf welchem sie sich einst ausbreitete, noch begraben liegt. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

München, den 13ten Oktober.

Heute, am Todestage des höchstseligen Königs Max, fand man das Standbild des Unvergeßlichen mit Blumenkränzen geschmückt, die in der Nacht von unbekannter Hand gespendet wurden, ein Zug rührender Pietät, die sich seit mehreren Jahren auf diese zarte Weise kundgiebt. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Weimar, den 14ten Oktober.

Gestern sind J. Kais. H. die Frau Großherzogin mit dem Erbgroßherzog von Potsdam hier wieder eingetroffen.

Die thüringischen Berge haben sich etwas früh in das Winterkleid gehüllt und selbst unser naher, eben nicht sehr hoher Ettersberg, war heute Morgen voller Schnee.

Die Getreidepreise sind hier fortwährend im Steigen, und der Scheffel Roggen unseres Maßes (beynahe dem Berliner Scheffel gleich), welcher sonst 1 Rthlr. 16 bis 20 Gr. stand, kostet jetzt bereits mehr als den doppelten Preis, nämlich 3 Rthlr. 12 Gr.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Leipzig, den 15ten Oktober.

Gestern ist unser neues Postgebäude feyerlich eingeweiht worden, indem von 5 Uhr Abends an sämmtliche abgehende und eintreffende Posten in demselben expedirt wurden. Der Haupteingang, so wie der große Altan über demselben, war durch Laubwerk und Fahnen mit den sächsischen Farben verziert; die Schnellpost von Dresden selbst, festlich geschmückt und die sächsische Krone vorn tragend, auch von acht blasenden Postillons, dem hiesigen Postmeister und einer zahlreichen Menge von Zuschauern aus allen Klassen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen eingeholt und empfangen, fuhr, die erste, nach 5 Uhr durch das Hauptthor ein; ein lauter Jubelruf begrüßte den Festzug, und vom Altan blies ein Musikkorps: »Nun danket Alle Gott« und: »Den König segne Gott«. Die Gasbeleuchtung und eine Beleuchtung des Haupt-Altans erhöhten bey einbrechender Dunkelheit das Imposante dieses neuen prächtigen Gebäudes. Einen freudigen Eindruck machte es, als um 5 Uhr die erste preussische Post, ebenfalls mit Laubwerk bekränzt, den Postmeister und mehrere Postofficianten von Merseburg mit sich führend, unter schmetterndem Hörnerklang bey dem neuen Gebäude vorfuhr. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Dresden, den 18ten Oktober.

In Annaberg sollen, in Erwägung der gegenwärtig gestiegenen Getreidepreise, die im dasigen Bergmagazin noch lagernden 875 Scheffel gedarrtes Korn à Scheffel $3\frac{1}{2}$ Thaler preuss. Kour., und zwar Mittwochs und Sonnabends, verkauft werden.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Stockholm, den 12ten Oktober.

Eine Reise, die der König nach Norwegen machen wollte, ist um mehrere Tage aufgeschoben worden, doch wird dieselbe, dem Vernehmen nach, am nächsten Dienstag angetreten werden. Man will wissen, Se. Majestät werde einen Theil des Winters in Norwegen zubringen und die nächste Session des Storthings, der sich im Februar versammelt, in eigener Person eröffnen.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

London, den 13ten Oktober.

Mit dem Herannahen des Novembers fangen in Irland die Anzeichen von O'Connell's systematischen Bestrebungen, den Vorläuferverein zu organisiren und die Agitation von Neuem ins Leben zu rufen, immer mehr an zum Vorschein zu kommen. Um den 20sten d. M. will O'Connell aus seiner Gebirgsveste hervorbrechen und das Land durchreisen. Mit Kanturk in der Grafschaft Kork, wo ein Diner für ihn veranstaltet ist, gedenkt er zu beginnen. Von da wird er sich nach der Grafschaft Tipperary begeben, an deren Gränze man ihm entgegenkommen und ihm ein Verzeichniß aller in dieser Grafschaft bereits angeworbenen Vorläufer übergeben will. Zu Klonmel wird er einem zweyten großen Diner beywohnen, an welchem alle Städte der Grafschaft mehr oder weniger Theil nehmen werden. Auch die katholische Geistlichkeit der Erzdiöcese Kashel, an ihrer Spitze der Erzbischof Slattery, wollen ihm zu Thurles ein Diner geben, und zwar, wie es heißt, als eine Genugthuung für die Angriffe, welchen O'Connell von Seiten eines katholischen Geistlichen dieser Diöcese, des Herrn Davoran, ausgesetzt gewesen ist.

Von den neuesten Nachrichten aus Jamaika, die bis zum 28sten August reichen, müssen selbst die Oppositionsblätter eingestehen, daß sie ziemlich günstig lauten. Alle Haus-Neger in der Nähe von Kingston waren an ihre Arbeit zurückgekehrt, und auch die Feld-Neger fingen allmählig wieder an, unter erträglichen Bedingungen zu arbeiten; man berechnet, daß schon ein Drittheil der Letzteren von Neuem zur Arbeit geschritten sind, und von den Anderen hoffte man bald dasselbe. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Oktober. Hr. Arrendebes. v. Rückmann aus Felixberg, log. im Hôtel de Moscou. — Fr. v. Budberg aus Doben, log. b. Zehr jun. — Mad. Fenger vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. Woischwill aus Wilkomir, log. b. Skrinewsky.

Den 16ten Oktober. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Tit. Rath Schmieden aus Riga, Hr. Rathsherr Reimers und Hr. Kaufm. Werlien aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Grudsinsky.

Den 17ten Oktober. Der kaiserl. russische Kammerjunker Fürst Repnin, Hr. de Magistris und Mad. Dupond vom Auslande, Hr. Lieut. v. Haaren, vom Wolhinischen Garderegim., und Hr. v. Haaren aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Buchholtz, nebst Familie, aus Goldingen, Hr. Kronförster v. d. Brincken, aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 18ten Oktober. Hr. v. d. Recke aus Annenhoff, Hr. Koll. Sekr. Kellermann vom Auslande, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Livland, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kreiskammerverwandte Tabeau aus Libau, Hr. Kaufm. Popow und Hr. Ramelot aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 8ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. $55\frac{5}{8}$ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $55\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $54\frac{7}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $106\frac{1}{2}$ à 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 102
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 422.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Montag, den 24. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 15ten Oktober.

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts über die ausgezeichnete, von demselben in den Lehranstalten des Dörptschen Lehrbezirkes gefundene, Ordnung Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Kurator des Dörptschen Lehrbezirkes, Generallieutenant Krafftström, das besondere Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben werde. Ausserdem ist am 11ten Oktober dem Rektor der Universität Dorpat, ordentlichen Professor Neue, der St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, und dem ordentlichen Professor an derselben Universität, Pirogow, so wie dem Direktor des Rigaschen Gymnasiums, von der 7ten Klasse Napiersky, der St. Annen-Orden 3ter Klasse verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 234.)

Konstantinopel, den 3ten Oktober.

Das am 24sten vorigen Monats hier eingetroffene französische Dampfschiff hat den größern Theil des vom Pascha von Aegypten eingeschickten Tributs hierher überbracht, was auf das hiesige Publikum, und namentlich auf den Handelsstand, der über die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Orient besorgt zu werden anfing, den günstigsten Eindruck hervorbrachte.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Salonichi, den 22sten September.

Die große Wachsamkeit, mit der man seit einiger Zeit den Piraten überall auflauert, schien sie aus den hiesigen Gewässern entfernt zu haben, indeß beweist nachstehender Vorfall das Gegentheil und zeigt zugleich, welcher Kühnheit diese Elenden fähig sind. Ein jüdischer Kaufmann und ein griechischer Faktor, die sich, der Erstere mit einigen Waaren, der Letztere mit etwa 15,000 Piastern, in einem Boote von hier nach Karitza begeben wollten, sind völlig ausgeplündert worden. Der Grieche wurde durch die Räuber überdies noch gezwungen, an seine Aeltern zu schreiben und sie zu bitten, ihm eine gleiche Summe wie die, welche die Räuber ihm abgenommen, als Lösegeld zu übersenden. Die Mannschaft eines anderen Seeräuberschiffes, das in der Bucht von Monte Santo von einem, wie man glaubt, türkischen Schiffe verfolgt wurde, rettete sich dadurch, daß sie ans Land gingen und ihr Schiff versenkten. Die Bemannung des Kriegsschiffes ließ sich durch ihren Eifer hinreißen, ebenfalls ans Land zu gehen, und die Piraten zu verfolgen, wo sie indeß bey dem ungünstigen Terrain zehn Mann verloren. Die Räuber entkamen unter dem Schutze der Nacht. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

Lissabon, den 9ten Oktober.

Der Miguelistische Guerillachef Bajoa hat das Schicksal Remeschido's getheilt; er wurde am 5ten d. M. mit wenigen seiner Leute von einem Kavalleriedetaschement überfallen und, da sie sich nicht ergeben wollten, erschossen. Der junge Remeschido ist bey Santa Lucia von den königlichen Truppen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden. Mehrere andere Guerillabanden durchziehen noch immer verschiedene Gegenden im Innern des Königreichs. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Madrid, den 8ten Oktober.

Das Ministerium ist endlich definitiv konstituirt. Herr Pouzoa, Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern und früher Professor der Staatswissenschaften, ist zum Marineminister, und der General Alaix zum Kriegsminister ernannt worden. (Da nach früheren Berichten der General Alaix in Legarda an seinen Wunden gestorben seyn soll, so beruht obige Angabe wohl auf einem Irrthum. Vielleicht findet hier eine Verwechslung mit dem General van Halen statt, dessen Wiederankunft in Madrid gemeldet wird. Dies ist um so wahrscheinlicher, da ausdrücklich bemerkt ist, daß die Ernennung auf Espartero's Empfehlung stattgefunden habe und der General van Halen bekanntlich der erklärte Günstling des Grafen von Luchana ist.)

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Madrid, den 11ten Oktober.

Der Oberst Urbino vom Regiment »Kordova« ist zum Nachfolger des Generals Pardiñas ernannt worden.

Der französische Botschafter wird heute dem Herzog von Frias und den Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Diner geben.

Der General Narvaez, welcher 7 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und eine Batterie hierher geführt hat, wird sich in Kurzem nach Valladolid begeben. Die in der Mancha befindlichen 7000 Mann der Reservearmee werden von Nogueras kommandirt.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Die heutige Hofzeitung meldet die Ernennung

des Brigadiers der Infanterie, Don Francisko Hubert, zum interimistischen Kriegsminister.

Durch eine königliche Verordnung wird eine Requirirung aller Pferde, die fünf Jahre alt und für den Militärdienst tauglich sind, anbefohlen. Nur die Pferde der fremden Gesandten, der in Spanien befindlichen Franzosen und Engländer und der Unterthanen derjenigen Regierungen, welche die Doña Isabella als Königin von Spanien anerkannt haben, sind davon ausgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Spanische Gränze.

Der Morning-Chronicle wird von ihrem Korrespondenten in San Sebastian unterm 6ten Oktober Folgendes gemeldet: »Der General O'Donnell hat so eben die Nachricht erhalten, daß die Karlistische Division unter Garcia von dem General Leon völlig geschlagen worden. Die Karlisten haben alles Geschütz, das sie bey sich hatten, verloren und wurden über die Arga hinüber nach Belaskoain getrieben. Die Zerstörung der Brücke verhinderte die Christinos, die Verfolgung fortzusetzen. Dies Gefecht fand an demselben Orte statt, wo vor Kurzem Alaix eine Niederlage erlitt. Ueber den Verlust des Feindes läßt sich mit Sicherheit noch nichts bestimmen. — Heute früh bey Tagesanbruch wäre es einer Kompagnie Karlisten, die sich als Chapelgorris verkleidet hatten, beynahe gelungen, sich der am Leuchtthurm befindlichen Batterie zu bemächtigen. Sie wurden indeß noch zur rechten Zeit durch die Wachsamkeit des Kommandanten entdeckt und mußten daher ihr Vorhaben aufgeben, doch nahmen sie einen der Aussenposten gefangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris, den 15ten Oktober.

Ueber die Bewegungen im Touloner Hafen giebt ein Schreiben von dorther nachstehende Details: »Der Seeminister fragte gestern (am 9ten) durch den Telegraphen bey dem Seepräfekten an, über wie viel Lastkorvetten er sogleich verfügen, und welches Linienschiff am schnellsten in See gehen könne. Der Präfekt hat die Lastkorvetten »Tarn« und »Egerie« und das Linienschiff »Diadème« bezeichnet. Heute geht durch den Telegraphen der Befehl ein, die genannten drey Schiffe sogleich auf 6 Monate mit Lebensmitteln zu versehen, die Mannschaften zu vervollständigen, und in diesem Zustande die letzten Befehle zu erwarten. Dies Alles müsse aber augenblicklich geschehen, und es seyen alle Mittel des Hafens zur Verfügung jener Schiffe zu stellen, damit ihre Abfahrt auch nicht um einen Tag verzögert zu werden brauche. Ueber die Mission dieser drey Schiffe cirkuliren die verschiedensten Gerüchte, indessen weiß man durchaus nichts Gewisses.«

In einem Schreiben aus Oran vom 2ten d. M. heißt es: »Abdel-Kader ist nach Maskara zurückgekehrt. Jetzt, wo er den Widerstand würdigen gelernt hat, den Aïn-Maideh ihm leisten kann, wird er sich mit seiner neuen Expedition, die auf künftiges Frühjahr festgesetzt ist, besser vorsehen. Er hat sich eine Straße nach Aïn-Maideh geebnet, wird sich Belagerungsgeschütz zu verschaffen suchen, und überhaupt nichts vernachlässigen, um den Erfolg des nächsten Feldzuges zu sichern. — Der Handel des hiesigen Platzes ist gänzlich in Verfall gerathen. Der Mangel an Aerndten macht sich schon fühlbar und da die öffentlichen Bauten eingestellt sind, so leidet auch die arbeitende Klasse. Die Kaufleute haben Bittschriften an den Kriegsminister und an die Kammern gerichtet, um die Ausbesserung des Hafens und der Quais zu erlangen. Ausserdem bitten sie, Oran zu einem Freyhafen zu erheben, der auf diese Weise mit Gibraltar und mit den spanischen und marokkanischen Häfen konkurriren könne.«

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 17ten Oktober.

Der König und die Königliche Familie haben gestern früh das Schloß Trianon verlassen und sind Abends 10 Uhr in den Tuillerien angelangt.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

Der Preis des Brotes ist auch für die zweyte Hälfte des Oktobers einer nicht unbedeutenden Erhöhung unterworfen worden.

Die Sentinelle de l'armée enthält folgende Nachschrift: »In dem Augenblick, wo unser Blatt unter die Presse gehen soll, erfahren wir, daß den an der äussersten östlichen Gränze kantonnirenden Truppen der Befehl zugegangen ist, in ihre respektiven Garnisonen zurückzukehren.« (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 19ten Oktober.

Der Marquis von Espeja, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin von Spanien, überreichte gestern dem Könige in einer Privataudienz die Schreiben, welche seiner hiesigen Mission ein Ende machen. Unmittelbar darauf überreichte der Marquis von Miraflores dem Könige in öffentlicher Audienz die Schreiben, welche ihn als ausserordentlichen Botschafter der Königin von Spanien bey Sr. Majestät akkreditiren. Nach Beendigung der Audienz ward der Botschafter nach einander von der Königin und von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses empfangen.

Die Quotidienne sagt in ihrem heutigen Blatte: »Die französische Polizey, von der Durchreise der Prinzessin von Beira und des Sohnes des Don Karlos unterrichtet, ließ in Bordeaux das Haus des Marquis von Villa Palma durchsuchen, während die erlauchten Reisenden durch Toulouse kamen.«

Der Oberst Dyce Sombre, Adoptivsohn der Prinzessin Begum Sombre, deren Tod die Journale vor einiger Zeit gemeldet haben, befindet sich in diesem Augenblick in Paris. Man weiß, daß durch einen mit den Engländern abgeschlossenen Traktat die Besitzungen der Prinzessin nach ihrem Ableben mit den englischen Besitzungen in Hindostan vereinigt werden; aber sie hat ihrem Adoptivsohne große Reichthümer hinterlassen, in deren Besitz er jetzt getreten ist. Er scheint sich damit in England ansiedeln zu wollen. In diesem Augenblicke ist er im Begriff, eine Reise nach Rom anzutreten, um dem Papst, der ihn zum Ritter des Christ-Ordens ernannt hat, seinen Dank darzubringen. Begum Sombre hatte bekanntlich in Sirdhanna auf eigene Kosten den Katholiken eine Kirche gebaut und dieselbe sehr reich dotirt, wofür der heilige Vater in einem sehr huldvollen Breve sein Wohlwollen ausgesprochen hatte.

Es wurden gestern Experimente mit einer neuen, von Herrn Gaudin erfundenen Beleuchtung angestellt, welche der Beleuchtung durch Gas bald ein Ende zu machen droht. Die Mitglieder der Akademie, die bey den Versuchen zugegen waren, sollen durch diese neue Erfindung in ein förmliches Entzücken versetzt worden seyn. Die Beleuchtungsart des Herrn Gaudin zerfällt in 3 Grade. Der erste scheint geeignet, das Gas zu ersetzen, indem er ein ähnliches, aber weit helleres und weisseres Licht giebt. Der zweyte Grad ist weit glänzender, und der Erfinder ist genöthigt, sich grüner Brillen zu bedienen, wenn er demselben seine ganze Stärke giebt. Er wird das Sternlicht genannt; sein Fokus ist von der Größe einer Nuß, und man glaubt, daß er besonders für die Leuchtthürme geeignet seyn wird. Der dritte Lichtgrad endlich ist dem Sonnenglanze gleich und blendet das Auge eben so. Durch ein einziges Licht wird die größte Straße taghell erleuchtet werden können. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aus dem Haag, vom 17ten Oktober.

Mit Bedauern vernimmt man, daß die Prinzessin Sophie, Tochter S. K. H. des Prinzen von Oranien, sich seit einigen Tagen ernstlich unwohl befinde. Das Ganze ist die Folge einer Erkältung und wird sich, wie man hofft, bald wieder beseitigen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Luzern, den 17ten Oktober.

Am 16ten d. M. hielt die Tagsatzung ihre letzte Sitzung. Herr von Montebello überreichte derselben folgende Antwortnote seiner Regierung:

„An Se. Exc. den Herrn Herzog von Montebello. Paris, den 12ten Oktober 1838. Herr Herzog! Der Herr Graf Reinhard hat mir mit Ihren Depeschen vom 6ten Oktober die Antwort des eidgenössischen Vororts auf Ihr officielles Schreiben vom 1sten August übergeben, und ich beeile mich, Ihnen den Empfang desselben zu bescheinigen. Die Regierung des Königs hat niemals von der Schweiz verlangt, daß sie einen ihrer Bürger aus ihrer Mitte entfernen solle. Eben so sehr wie irgend eine andere Nation achtet Frankreich die Unabhängigkeit und Würde seiner Nachbarn; aber es wacht zu gleicher Zeit über der Wahrung seiner Ehre und Ruhe. Der Schweizerbund wird, wir glauben es, nicht mehr denjenigen eine großmüthige Gastfreundschaft mißbrauchen lassen, dessen sonderbare Prätensionen auf Frankreich genügend beweisen, daß die Schweiz ihn nicht unter ihre Kinder zählen könne. Mit einer wahrhaften Befriedigung, Herr Herzog, hat die Regierung des Königs die Tagsatzung erklären sehen, daß sie eben so sehr wünscht, als es die französische Regierung wünschen kann, daß Zerwürfnisse von der Natur derer, welche statt hatten, sich nicht mehr erneuern. Die Schweiz wird gewiß, ohne daß es nöthig wäre hier zu erinnern, Alles fühlen, was Frankreich sich selbst schuldig wäre, wenn jemals, was nicht leicht möglich ist, die nämlichen Konjunkturen sich erneuern sollten. Was die Demonstrationen betrifft, welche die Tagsatzung feindselig nennt, und welche ihr ein schmerzliches Erstaunen erregt hätten, so hat die Regierung des Königs nicht aufgehört, einen einzigen Augenblick zu hoffen, daß die von der Klugheit gebotenen Maßregeln keinen anderen Charakter annehmen würden. Um diese Maßregeln und die Empfindung, welche sie diktirt hat, zu verstehen, hätte die Tagsatzung sich an die Haltung, welche sie selbst angenommen hatte, und an die Abweisung, womit die Berathungen der großen Räthe Frankreichs bedrohten, erinnern können. Heute, Herr Herzog, haben sich diese Umstände geändert. Louis Bonaparte verläßt die Schweiz. Es bleibt Ihnen noch übrig, dem Vorort anzuzeigen, daß das auf unserer Ostgränze formirte Observationskorps sich auflösen wird. Nicht ohne Rührung hat der König und seine Regierung die Worte gelesen, welche die Antwort der Tagsatzung schließen. Wie zu allen Epochen seiner Geschichte, ist Frankreich immer noch bereit, der Schweiz zu beweisen, daß es ihr treuster Alliirter, ihr aufrichtigster Freund, der unveränderlichste Vertheidiger ihrer Unabhängigkeit ist. Ihrerseits wird die Schweiz, wir zweifeln nicht daran, darüber wachen, daß keine Ursache zu Mißverständniß oder Unzufriedenheit künftighin die gute Harmonie und die Verhältnisse einer so alten Freundschaft störe, welche immer zu erhalten, die beyden Länder so viel Interesse haben. Wollen Sie, Herr Herzog, den Herrn Präsidenten des Vororts diese Depesche lesen lassen, und ihm eine Kopie derselben übergeben. Genehmigen Sie die Versicherung ꝛc. Molé.“

Nach Eingabe dieser Note faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: 1) alle aufgebotenen Truppen sollen entlassen werden, zwar (der Ordnung wegen) allmählig, aber doch so bald als möglich; 2) auch alle aufs Piquet gestellten oder aufgemahnten Truppen sollen ent-

lassen werden; 3) die Tagsatzung dankt den Truppen für ihre Haltung, und 4) die Tagsatzung dankt den Ständen, besonders den bedrohten Gränzständen, für ihren vaterländischen Eifer. — Mit Erfüllung dieser letzteren Pflicht waren dann alle Geschäfte beendigt und die Tagsatzung löste sich auf. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Basel, den 17ten Oktober.

Das Denkmal, welches für Zwingli auf dem Schlachtfelde von Kappel errichtet wurde, besteht aus einem rohen Granit, in welchem gegen Süd und gegen Nord eiserne Tafeln eingelegt sind. Eine derselben trägt die Inschrift: »Den Leib können sie tödten, nicht aber die Seele. So sprach an dieser Stätte Ulrich Zwingli, für Wahrheit und der christlichen Kirche Freyheit den Heldentod sterbend, den 11ten Oktober 1531.«

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Koblenz, den 18ten Oktober.

Heute Mittag um 12 Uhr ist der Prinz Louis Napoleon auf seiner Reise nach England mit dem Dampfschiffe hier passirt. Er durchreist die Provinz ohne allen Aufenthalt und wird bloß in Düsseldorf übernachten.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Düsseldorf, den 19ten Oktober.

Gestern Abend gegen 9 Uhr kam der Prinz Louis Napoleon mit Gefolge auf dem Dampfschiff »Kronprinzessin von Preussen« von Köln hier an, übernachtete und setzte heute Vormittag längs der anderen Rheinseite über Kleve seine Reise nach England fort.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

London, den 13ten Oktober.

Seit gestern hat sich die Temperatur hier bedeutend verändert; heute früh hatte es gefroren, und es fiel etwas Schnee. In Liverpool hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freytag ein heftiger Orkan gewüthet und mehrere Schiffe an der Aussenseite des Hafens stark beschädigt. Im Kanal zwischen England und Irland ist ein Schiff zu Grunde gegangen, das von Sligo, mit Eyern und Butter beladen, nach Liverpool bestimmt war.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Buenos-Ayres, den 21sten July.

Mit unserer unglücklichen Blokade steht es ganz unverändert, die Franzosen lassen nichts herein und hinaus, und die hiesige Regierung sieht dem Dinge gleich einem störrischen Kinde zu, welches zu schwach ist, um sich zu vertheidigen, und zu eigensinnig, um Verzeihung zu erbitten. Hoffentlich kommt die von Frankreich erwartete Verstärkungsflotte bald an, damit der Sache auf eine oder die andere Weise ein Ende gemacht werde, oder sollte Frankreich einen Unterhändler senden, so wird man ohne Zweifel die Gelegenheit mit beyden Händen ergreifen, um eine Ausgleichung der Differenzen herbeyzuführen, denn die Regierung befindet sich in der bedrängtesten Lage, indem sie seit 6 Monaten weder die Beamten noch das Militär hat bezahlen können. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

New-York, den 19ten September.

Am vorigen Mittwoch wüthete hier ein heftiger Nordoststurm, und man fürchtet, daß er auf dem Meere großen Schaden angerichtet haben dürfte. Mehrere Schiffe sind auf die Küste geworfen worden, und einige andere sind entmastet hier eingelaufen. In der Stadt hat der Sturm ein dreystöckiges Haus umgeworfen und einige Bäume entwurzelt. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Oktober. Hr. Graf Plater-Sieberg aus Illurt, und Hr. Major v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Becker aus Kandau, und Hr. v. Piotrowsky aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 21sten Oktober. Hr. Kammerherr v. Löwenstern, nebst Familie, vom Auslande, log. im eigenen Hause.

Kours.

Riga, den 13ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{1}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{1}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $54\frac{7}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{3}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 à $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 426.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 85.

Mondtag, den 24. Oktober 1838.

Vermischte Nachrichten.

Paris (6ten Oktober). Gestern, als am Jahrestage des Ablebens der Herzogin von St. Leu, Mutter des Prinzen Ludwig Napoleon, fand ein Trauergottesdienst in der Kirche von Reuil statt, wo bekanntlich die Leiche der Herzogin beygesetzt worden ist. Die Diener und Freunde der Kaiserlichen Familie versammelten sich um einen Katafalk, der, dem Hauptaltar gegenüber, errichtet worden war, und an dessen vier Ecken die Herren von Beauharnais, Desportes, von Mortemar und Noël während der Feyerlichkeit standen. Unter den anwesenden Damen bemerkte man Madame Hortensia von Beauharnais und Madame Recamier. — Eine andere merkwürdige Leichenfeyerlichkeit fand vorgestern in Paris statt. Es ward nämlich ein Neger begraben, der in einem hiesigen vornehmen Hause gedient hatte. Alle in Paris anwesenden Neger folgten dem Leichenwagen, welches bey der Masse der in Paris dienenden Schwarzen einen neuen und seltsamen Anblick darbot. Der älteste dieser Neger hielt auf dem Kirchhofe dem Verstorbenen eine Leichenrede.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

* * *

Man hat ungefähr eine Meile von der Stadt Bourg St. Andeol (im Departement Ardèche) Grotten von der größten Ausdehnung und besonderer Schönheit entdeckt. Sie befinden sich in der Gemeinde St. Marcel an den Ufern der Ardèche. Eine genaue Beschreibung derselben ist für jetzt unmöglich; es genügt, zu sagen, daß es in Frankreich vielleicht nicht eine Höhle giebt, die mit ihnen den Vergleich aushalten könnte; man braucht 6 bis 7 Stunden, um sie mit der Fackel in der Hand zu durchwandern, und findet in denselben Gallerien und Säle von 2- bis 300 Metres Länge. Der schönste Kalkspath bietet sich in den verschiedenartigsten Formen dem Auge dar: hier ist es eine Kaskade oder ein gigantischer Monolith, weiß wie Alabaster, dort sind es Säulen von riesenhafter Höhe, weiterhin sieht man Vorhänge, Baldachine, Bänder von der saubersten Arbeit, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen; überall bieten sich Tropfsteingebilde in den verschiedensten Farben und mannigfachsten Formen, die oft mit einer systematischen Regelmäßigkeit wechseln, dem Beschauer dar. Seit dem Anfange des Monats September, wo diese Grotten zuerst entdeckt wurden, besuchen täglich einige Hundert Neugierige dieselben. Der Präfekt des Ardèchedepartements hat vor einigen Tagen einen genauen Bericht über diese prächtigen unterirdischen Höhlen eingefordert, die bis diesen Augenblick unbekannt waren und nur durch einen Zufall entdeckt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

* * *

Man hat oft über die Bedeutsamkeit des Fleischverbrauchs der großen Hauptstädte Europa's, namentlich von London und Paris, sich gewundert, viel größer ist sie aber in der Hauptstadt Sardiniens, in Kagliari. Die 25,000 Einwohner dieser Stadt verbrauchen alljährlich: 4000 Ochsen, 3500 Kühe und 11,000 Hammel und Lämmer. Dieser Verbrauch übersteigt bey dem ersten Gegenstand den von Paris um $\frac{4}{5}$, bey dem zweyten fast um das Siebenfache und bey dem dritten um das Zehnfache! Dagegen werden in Kagliari von Kälbern nur 1000 jährlich verbraucht. Dieser große Fleischgenuß erzeugt sehr häufig Krankheiten und namentlich schon bey jungen Leuten Schlagflüsse, und macht monatliche Aderlässe und den Gebrauch sehr heftiger Abführungsmittel nothwendig. Alle Festmahle der Homerischen Helden, die Bankete der Ritterzeit, die Schwelgereyen in der Bretagne, der Auvergne oder der Bresse sind nichts gegen das ungeheure sardinische Mahl, welches zur Feyer der ersten, von dem Dr. Antiochus Marcello, dem Pfarrer von Mamoiada, gelesenen Messe gegeben wurde, und dessen der verstorbene Reisende, Mart. Carillo, in seiner »Relacion« von Philipp III. erwähnt. Bey diesem Mahle wurden verbraucht: 22 Kühe, 26 Kälber, 28 wilde Schweine, 740 Hammel, 300 Lämmer, junge Ziegen und Spanferkel, 600 Hühner, 65 Hüte Zucker, 50 Pfund Pfeffer, Safran und Gewürz, 280 Scheffel Korn, 100 Pfund Reiß, 100 Pfund Datteln, 3000 Eyer, über 3000 Stück Fische, 25 Fuder oder große Tonnen Wein und eine große Menge Zuckerwerk. Die Zahl der Gäste belief sich auf 2500, unter denen sich auch der Erzbischof von Oristano befand.

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

* * *

Aus Waldenburg wird unterm 5ten Oktober geschrieben: »Gestern feyerte der als Dichter der Gesundbrunnen allgemein bekannte Hofrath Dr. med. Valerius Wilhelm Neubeck hier sein funfzigjähriges Doktorjubiläum.« (Pr. St. Zeit. No. 283.)

* * *

Leipzig. Die Masse der neuen literarischen Erscheinungen hatte sich in den verflossenen Jahren auch in Deutschland zu einer Höhe gesteigert, die mit dem Bedarf keineswegs im Einklang und Verhältnisse stand und früher oder später ihre nachtheiligen Wirkungen auf die

Verleger unausbleiblich äussern mußte. Was immer gefürchtet wurde, hat sich in letzter Ostermesse vielen Buchhandlungen durch unerwartet ungünstige Resultate im Absatz und im Eingange der Zahlungen nur zu sehr bestätigt. Inzwischen haben unsere Verleger dennoch den Muth nicht verloren, obgleich mehrere, wie es scheint, durch jene Erfahrung wohl etwas behutsamer im Drucken gemacht worden sind, was der vor Kurzem herausgekommene, vor uns liegende Michaelis-Meß-Katalog ziemlich deutlich zeigt. Bey genauer Durchmusterung finden wir, daß diesmal zusammen nur 492 Verleger 3260 Artikel lieferten, während 1837 von Ostern bis Michaelis von 551 Buchhandlungen 3538 Artikel verlegt wurden. Rechnen wir von jenen Kontribuenten 16 Ausländer ab, welche 90 Nummern beytrugen, so bleiben für Deutschland (die Schweiz, Ungarn ꝛc. eingeschlossen) 476 Handlungen mit 3170 Artikeln, die theils ganz neu, theils nur in neuen Auflagen erschienen sind. Hierunter befinden sich 160 belletristische Schriften, welche indeß nur wenig Neues von anerkannt guten deutschen Schriftstellern darbieten; vorzüglich haben Franzosen und Engländer in Uebersetzungen Theil daran. Ausserdem bemerkt man 40 dramatische Schriften, von denen das eben Gesagte gleichfalls gelten kann, denn nirgend ragt etwas eigenthümliches hervor. Von Atlanten, Erd- und Himmelskarten, so wie Plänen, werden 180, und von ausländischen Kommissionsartikeln 90 Nummern aufgeführt. Schließen wir die eben bezeichneten Artikel von der oben erwähnten Gesammtmasse aus, so ergiebt sich die Summe von 2700 Schriften von höherem oder geringerem wissenschaftlichen Interesse, welche durch die deutschen Pressen in dem letzten halben Jahre neu hervorgerufen wurden. Unter den Werken, welche den Fakultäts- und Neben-Wissenschaften gewidmet sind, befindet sich manches Beachtenswerthe; indeß nehmen Fortsetzungen aller Art und unbedeutende Broschüren ebenfalls einen ziemlichen Raum ein. Ungewöhnlich stark ist die Pädagogik besetzt; auch die Erbauungs- und Gebetbücher und die populären Schriften aus allen Fächern des menschlichen Wissens haben wieder großen Zuwachs erhalten. Besondere Erscheinungen im Leben haben gewöhnlich auch eine Rückwirkung auf die Literatur. Der Oster-Meß-Katalog brachte als etwas Eigenthümliches eine Menge kleiner Schriften für und gegen die Kölner Angelegenheit; diese ist so ziemlich verklungen, und wir hören davon im gegenwärtigen Verzeichnisse nur noch einen Nachhall. Ausserdem hat Strauß durch sein »Leben Jesu« viele Federn in Bewegung gesetzt, aber nicht nur um ihn zu [illegible]legen, sondern auch um denselben Gegenstand, der [illegible] die Aufmerksamkeit des großen Publikums jetzt fesselt, in [illegible]annichfacher Form aufs neue zu behandeln, wobey leider der Spekulationsgeist ebenfalls in die Schranken tritt. Unter den Handlungen, welche dieses Mal den Meßkatalog bilden halfen, zeichnen sich durch die Anzahl ihrer literarischen Produktionen namentlich folgende aus: Aderholz in Breslau (21), Basse in Quedlinburg (55), Bauer und Raspe in Nürnberg (24), Baumgärtner in Leipzig (28), Brockhaus in Leipzig (27), Cotta in Stuttgart (28), Dümmler in Berlin (26), Duncker und Humblot in Berlin (19), Friedrich Fleischer in Leipzig (20), Hahn in Hannover (31), Hammerich in Altona (22), Heymann in Berlin (27), Hinrichssche Buchhandlung in Leipzig (19), Leske in Darmstadt (19), Manz in Regensburg (55), Metzlersche Buchhandlung in Stuttgart (33), Mittler in Berlin (19), Neff in Stuttgart (21), Reimer in Berlin (44), Sauerländer in Frankfurt am Mayn (17) und Voigt in Weimar (38). — Fährt man fort, weniger und bedächtiger zu drucken, als es bisher der Fall war, so dürfte das Verstummen der Klagen zu hoffen und vermehrter Gewinn für Wissenschaft und Buchhandel zu erwarten seyn. Vorzüglich drängten sich in den letzteren Jahren viele zum Buchhandel, die von dem Wesen desselben wenig oder nichts verstanden. Die Literatur gewann nichts dabey, und der Geschäftsgang wurde unnatürlich angeregt. Erst durch bittere Erfahrungen gelangte Mancher zu der Ueberzeugung, daß nicht Alles, was gedruckt erscheint, auch gekauft werde, und daß die sichere Betreibung des Buchhandels vielfache theoretische und praktische Kenntnisse erfordere, die nur durch langjährige Praxis zu erwerben sind. Allerdings existirten bis jetzt noch keine Anstalten für junge Buchhändler, wie sie sich dem angehenden Kauf- und Gewerbsmann in Handels- und Gewerbschulen darbieten, um das Ganze des betretenen Wirkungskreises in systematischer Form möglichst vollständig kennen zu lernen, so zweckmäßig und zeitgemäß sie auch wenigstens in einigen größern Städten und namentlich in Leipzig erscheinen. Um so erfreulicher ist es uns daher, bey dieser Gelegenheit mittheilen zu können, daß in dieser Beziehung ein Schritt vorwärts gethan worden ist, indem sich Herr Alb. Höpstein, Buchhalter in der Buchhandlung von F. A. Brockhaus, bekannt durch sein geschätztes »Handbuch der Buchführungskunde für den deutschen Buchhandel«, entschlossen hat, von jetzt an bis Ostern 1839 jeden Sonntag Vormittag in einem geeigneten Lokale der deutschen Buchhändlerbörse Vorlesungen über das Wichtigste des Buchhandels in kaufmännischer, literarischer und technischer Beziehung für Buchhandlungslehrlinge zu halten, und solche am 14ten Oktober mit einer nicht unbedeutenden Anzahl von Zuhörern eröffnet worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 427.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Donnerstag, den 27. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Montag, den 17ten Oktober, Abends, ist S. D. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, Neffe S. M. des Königs von Bayern, in Zarskoje-Sselo angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 237.)

St. Petersburg, den 20sten Oktober.

Verflossenen Sonntag, den 16ten Oktober, hatte Se. Exc. der Marquis von Clanricarde die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Palais zu Zarskoje-Sselo in einer Privataudienz empfangen zu werden, und Allerhöchstdemselben sein Beglaubigungsschreiben als ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter J. M. der Königin von Großbritanien und Irland zu überreichen.

Der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Würtemberg, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, hatte, nach seiner Rückkehr auf seinen Posten, ebenfalls die Ehre, von S. M. dem Kaiser empfangen zu werden.

Der bevollmächtigte Minister J. M. der Königin von Großbritanien und Irland, Herr Milbanke, hatte die Ehre, bey S. M. dem Kaiser zur Abschiedsaudienz zugelassen zu werden.

Nach diesen Audienzen hatten der Marquis und die Marquise von Clanricarde, der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg und Herr Milbanke die Ehre, von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 238.)

Venedig, den 14ten Oktober.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist unter dem Namen eines Grafen von Borodinsky am 11ten Oktober Abends in Verona eingetroffen und im Gasthofe zu den zwey Thürmen abgestiegen. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, setzte Höchstderselbe am folgenden Tage die Reise nach der Lombardey fort.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

* * *

S. M. der Kaiser besuchten am 11ten d. M. in Begleitung des Erzherzog-Vicekönigs, des Gouverneurs und des Delegaten, mehrere Kirchen und die Archivdirektion; J. M. die Kaiserin, in Begleitung der Erzherzogin-Vicekönigin und des Vicedelegaten, das Kloster der Kapuzinerinnen bey Allerheiligen. Um die Mittagszeit wurde auf dem St. Markusplatze die zum Vortheile wohlthätiger Zwecke veranstaltete Tombola gezogen. Der ganze Platz, so wie die Prokuratien und sämmtliche Kaffeehäuser, waren mit Menschen angefüllt, und doch konnten alle diese Räume nicht die Menge fassen, die an dem interessanten Schauspiel Theil nehmen wollte, welches Ihre Majestäten von den Fenstern des Pallastes anzusehen geruhten.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Mayland, den 19ten Oktober.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist am 14ten Oktober Nachmittags unter dem Namen eines Grafen von Borodinsky in Gesellschaft des zu seiner Begleitung bestimmten Generalmajors Grafen von Wrbna in Komo eingetroffen, wo kurz vorher der Fürst von Lieven angelangt war. S. K. H. der Großfürst ist in dem Hause des kaiserlichen Rathes, Herrn Frank, welches zur Aufnahme des erlauchten Gastes in Bereitschaft gesetzt worden war, abgestiegen und gedenkt einige Wochen an den reizenden Ufern des Lario zu verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.

Aus Alexandrien ging die Nachricht von der von Seiten Mehemed Aly's erfolgten bedingten Annahme des englisch-türkischen Handelstraktats ein; zugleich wird aber von dort berichtet, daß der Vicekönig seine Ansprüche hinsichtlich der Successionsfähigkeit seiner Familie nicht aufgegeben, und daß er die Wirksamkeit jener Annahme auf einige Jahre hinausschieben wolle, während welchen Zeitraums er seine Finanzen neu organisiren zu können hoffe. Man erzählt sich, Mehemed habe bey dieser Gelegenheit geäussert, jener Vertrag werde die Pforte bey weitem mehr beeinträchtigen, als ihn selbst, er sey überzeugt, vom 16ten August werde sich der beginnende Sturz der Pforte datiren.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Alexandrien, den 29sten September.

Die ägyptische Flotte ist vor drey Tagen in dem traurigsten Zustande in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Mehr als ein Viertheil der Mannschaft ist krank. Die Meisten leiden an Ruhren oder am Skorbut, eine Folge der schlechten Nahrung, der Unsauberkeit und der Entbehrungen aller Art. Ein ausgezeichneter Officier der französischen Marine, Namens Huzar, welcher das Schiff No. 9 kommandirte, ist von diesem

Posten abberufen und zum Adjutanten Said Bey's ernannt worden. Man schreibt dies der Eifersucht der türkischen Befehlshaber zu, die schon seit längerer Zeit die Ueberlegenheit des Schiffes No. 9, welche dasselbe den Talenten des Herrn Huzar verdankte, mit neidischen Augen betrachteten. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Madrid, den 13ten Oktober.

Der General Santos San Miguel hat Cabrera in einem Schreiben aufgefordert, das von ihm bisher befolgte System, alle Christinos, die ihm in die Hände fallen, zu erschießen, aufzugeben und zugleich gedroht, im Weigerungsfalle Repressalien zu gebrauchen.

Die Behörden haben in dem Hause des Marquis de Lazan eine Menge von kostbaren Kirchengefäßen, so wie eine beträchtliche Geldsumme in Beschlag genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Saragossa, den 11ten Oktober.

Am 7ten d. M. marschirten 800 Mann Infanterie und 60 Kavalleristen von Kaspe nach Alkaniz, und am folgenden Tage gingen 120 Verwundete und 90 Kavalleristen von der zweyten Division eben dorthin ab. 500 Mann vom Regiment »Afrika« sind in Kaspe zurückgeblieben. Die Leiche des Generals Pardiñas ist mit allen militärischen Ehrenbezeigungen in der St. Augustin's-Kirche in Kaspe beygesetzt worden. Cabrera ist mit einem großen Transport von Getreide, Vieh und Wagen nach Morella zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Spanische Gränze.

Cabrera schickt sich an, Alkaniz zu belagern, wobey er sich des schweren Geschützes bedienen wird, das er dem General Oraa abgenommen hat. Der General van Halen ist mit der Division des Barons von Meer in Daroka angekommen, um die Operationen Cabrera's zu hintertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 22sten Oktober.

Die Guienne, ein in Bordeaux erscheinendes legitimistisches Blatt, bestätigt in seiner Nummer vom 20sten Oktober die Nachricht von dem Eintreffen der Prinzessin von Beira und dem ältesten Sohne des Don Karlos in Spanien. Am 16ten Oktober zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags war es ihnen gelungen, die französische Gränze zu überschreiten. — Die Gazette de France fügt noch hinzu, daß die hohen Reisenden von dem päpstlichen Legaten, Abbé Amat, begleitet gewesen wären. — »Dieses Ereigniß wird«, sagt das Journal du Commerce, »die wichtigsten Folgen für die Zukunft Spaniens haben, denn jede der drey Personen führt dem Don Karlos eine bedeutende moralische Macht zu. Die Prinzessin von Beira ist das Haupt und die Seele der vertrauten Konseils des Prinzen, mit dem sie sich vermählen wird. Sie besitzt Kühnheit und Festigkeit und überhaupt gerade alle diejenigen Eigenschaften, die dem Don Karlos fehlen. Der junge Prinz, den sie seinem Vater zuführt, ist 21 Jahre alt und also schon majorenn, und Don Karlos kann jetzt seinen Anhängern und seinen Freunden den lebendigen Beweis liefern, daß seine Ansprüche nicht mit seinem Leben erlöschen. Die Vertheidiger seiner Sache sind daher fortan gegen die Eventualitäten seines Todes gesichert. So stellt sich also die Dynastie des Don Karlos mit allen Lebensbedingungen der von uns anerkannten Dynastie gegenüber. Don Karlos hat jetzt eine Armee, feste Plätze, officielle Allianzen, und seinen Erben an seiner Seite. Für Jeden, der Spanien kennt, und der weiß, welche Verwirrung der Tod und die Krankheit des Don Karlos herbeygeführt haben würde, ist die Ankunft seines Sohnes ein Ereigniß von großer Wichtigkeit. Auch die Absendung eines päpstlichen Legaten zu dem Feinde der spanischen Konstitution wird gefährliche Resultate nach sich ziehen. Wir nehmen keinen Anstand zu sagen, daß die Anerkennung des Don Karlos durch alle nordischen Höfe weit weniger für die Sache der konstitutionellen Königin zu fürchten gewesen seyn würde. Die Geistlichkeit hat nirgends einen solchen Einfluß auf die Bevölkerung behalten, wie in Spanien. Bis jetzt hatte sich dieser Einfluß zwischen den Konstitutionellen und den Karlisten getheilt; aber die Anwesenheit eines Repräsentanten des heiligen Vaters im Karlistischen Hauptquartier wird demselben eine Richtung und eine Einheit geben, die er bisher nicht gehabt hatte. Man sieht also, wie drohend für Spanien das Erscheinen der drey Reisenden in den insurgirten Provinzen ist. Wir sind neugierig, wie der Graf Molé bey der nächsten Erörterung über die geheimen Fonds diese neue Ungeschicklichkeit, oder vielleicht absichtliche Vernachlässigung der französischen Polizey entschuldigen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 24sten Oktober.

Gestern ward die Wohnung zweyer Wasserträger durchsucht, und man fand bey ihnen eine bedeutende Menge von Pulver, Patronen und Kugeln, so wie Säbel, Dolche, Pistolen und Flinten, welche in einer Bodenkammer versteckt waren. Die beyden Leute, Auvergnaten von Geburt, wurden Trotz ihrer Versicherung, daß unbekannte Personen jenes Depot angelegt hätten, sogleich ins Gefängniß abgeführt.

Die Legitimisten des Faubourg St. Germain prahlen damit, daß die Prinzessin von Beira auf ihrer Reise nach Spanien in einem der vornehmsten Hôtels jenes Stadtviertels mehrere Tage gewohnt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Luzern, den 17ten Oktober.

In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung hielt der Präsident folgende Schlußrede: »Meine Herren! Die Verrichtungen der Tagsatzung sind geschlossen. Mit betrübenden Ereignissen im Innern begannen sie, mit gefährlichen nach Aussen wurden sie beendigt. Mit

gebieterischem Tone forderte Frankreich, was auf leise Andeutungen nicht wollte gewährt werden; kriegerische Drohungen unterstützten dasselbe, ehe noch die Schweiz eine Antwort gegeben. Rühmlich ordneten Genf und Waadt nebst anderen Gränzkantonen das Nöthige an; auf die männliche Unterstützung von ihren Bundesbrüdern hätten sie zählen können. Wenn auch bey solchen Ereignissen der moralische Gewinn für die Nation groß ist, so können wir uns doch über das friedliche Ende nur freuen. Es zeigte sich, daß nur rein vaterländische Fragen alle Kantone zu vereinen vermögen, aber nicht der Streit um einen Kronprätendenten. Dieser hat, konsequent seinen früheren Handlungen, den Paß als Franzose genommen, und in den Pässen seiner Domestiken werden diese »Dienstboten S. H. des Prinzen Ludwig Napoleon« genannt. Prinzen und Hoheiten sind Republiken jetzt noch gefährlich, auch wenn sie Geschenke bringen. Doppelt gefährlich aber ist dieses bey unseren miserabeln Bundeseinrichtungen. Sonst werden drey Viertheil der Stände erfordert, um Krieg zu erklären; jetzt sollte dieser von der Erklärung eines einzigen Standes abhängen. Aus der Verlegenheit rettete uns der Prinz durch seine freywillige Abreise. — Verzeihen Sie mir diese wenigen Bemerkungen, die ich Niemanden zu leid, nur dem Vaterlande zu lieb mache. Die Erinnerung an die Tagsatzung von 1838 wird stets die glücklichste meines Lebens seyn, indem mir die Wohlfahrt des Vaterlandes höher steht, als die Urtheile öffentlicher Pasquillanten.« — Herr Heß erwiederte in kurzer Rede, daß es sich gezeigt, die Stunde der Prüfung würde alle Eidgenossen vereinen; ein gewaltiger Fortschritt sey, daß die Meinung jedes Einzelnen geachtet werde, wenn man schon anderer Ansicht sey, so ehre man doch den Charakter des Andern. Er sprach sodann noch den üblichen Dank an den Präsidenten und die Kanzley aus.« Der Gesandte von Thurgau, der sich durch den Vortrag des Präsidenten gekränkt fühlte, erwiederte noch, daß Thurgau dem Louis Napoleon den Paß nicht als dem Prinzen ausgestellt habe, und bedauerte lebhaft die Aeusserungen des Präsidenten gegen seinen Stand. Zugleich dankte er den Ständen, welche Thurgau's gutes Recht vertheidigt haben. Hiermit war die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1838 beschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Genf, den 18ten Oktober.

Als sich die französischen Truppen von unsern Gränzen zurückzogen, so wurden auch gestern die Genfer und Waadtländer Kontingente und Freywillige dankend und anerkennend von ihren Regierungen und von dem würdigen eidgenössischen General Guiguer entlassen. Feldarbeiten und die herannahende Weinlese erheischen dringend ihre Gegenwart in der Heimath.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Aus dem Haag, vom 23sten Oktober.

Man schreibt aus Rotterdam vom 23sten Oktober: Louis Napoleon ist heute am Bord des »Batavier« nach London abgereist. So viel Gewicht auch die französische Regierung auf seine Abreise aus der Schweiz gelegt hat, so wenig hat man hier von dem Helden Notiz genommen. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

Mit dem Befinden der Prinzessin Sophie, Tochter des Prinzen von Oranien, geht es besser und Ihre Königl. Hoheit befindet sich jetzt ausser aller Gefahr.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Brüssel, den 23sten Oktober.

Wie in London und Paris, so hat man auch hier Versuche mit der neuen Beleuchtung durch atmosphärisches Gas gemacht, die zu großer Zufriedenheit ausgefallen sind. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Wien, den 17ten Oktober.

Dem Vernehmen nach hat Louis Napoleon, welcher gegen die hiesige Regierung den Wunsch geäussert, sich nach Oesterreich begeben zu dürfen, das ihm hierauf gewordene Anerbieten dankbarst abgelehnt.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Stockholm, den 19ten Oktober.

In dem Hafenstädtchen Ystadt haben vor einigen Tagen ähnliche unruhige Auftritte wie hier stattgefunden, indem mehreren Beamten die Fenster eingeworfen wurden. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Christiania, den 11ten Oktober.

Es verlautet, der König habe geäussert, sich nicht einmal durch eine Kälte von 24 Grad abhalten lassen zu wollen, noch im Verlaufe dieses Jahres hierher zu kommen; so sehr ist er mit der öffentlichen Stimmung hier zufrieden. Auch von Seiten des norwegischen Volkes herrscht, insonderheit seit der Beschlußnahme wegen Emancipation der Flagge, allgemeine Zufriedenheit mit der Regierung, obwohl in Bezug auf die unionellen Verhältnisse noch Mancherley zu wünschen seyn möchte. Bey der Darstellung der neulichen betrübenden Vorfälle in Stockholm haben unsere Zeitungsredaktoren eine musterhafte Unparteylichkeit und zugleich eine Schonung der Verhältnisse eines anders konstituirten Reiches an den Tag gelegt, welche in der That Nachahmung verdient. Jeden nach seiner Art und Weise gewähren lassen, gehört ja zum Charakter des Normanns.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Vermischte Nachrichten.

Lüttich (1sten Oktober). Der Professor Heinrich Schultz aus Berlin, dem man die Entdeckung der Cirkulation des Saftes in den Pflanzen verdankt und dessen großes Werk über die Physiologie der Pflanzen, welches den Monthyonschen Preis erhalten, jetzt in Paris gedruckt wird, ist heute hier angekommen. Da er aus ei-

nem Artikel der »Revue de Bruxelles« ersehen hatte, daß ein gewisser Brüsseler Arzt, Adrian Spiegel, der im Jahre 1578 geboren wurde und als Professor der Anatomie in Padua starb, bereits vor Erfindung des Mikroskops von der Cirkulation der Säfte in den Pflanzen Kenntniß gehabt, so wollte er das Vaterland seines Vorgängers besuchen, um daselbst alle Details über dessen Leben zu sammeln, ehe er die letzte Hand an sein Werk legt, das der Wissenschaft eine neue Gestalt geben wird. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

* * *

Dresden (7ten Oktober). Im Verlaufe vergangener Woche haben mehrere hiesige Einwohner, unter denen sich sogar wissenschaftlich gebildete Männer befunden haben sollen, unsere Stadt und unser Land verlassen, um sich in Amerika eine neue Heimath zu suchen. Dieser von ihnen schon längst gehegte Entschluß würde um so mehr befremden, als, sicheren Nachrichten zufolge, Viele, die sich dort ein Eldorado träumten, in ihren Erwartungen bitter getäuscht worden sind, wenn nicht mystische Religionsansichten die Veranlassung dazu gegeben hätten. Die Auswanderer selbst machten kein Geheimniß daraus, daß sie »der Religion wegen« ihr Vaterland, ihre häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse, und überhaupt Alles, was Menschen werth und theuer ist, ihrer Ueberzeugung aufopfern, und doch ist es bekannt, daß unsere wahrhaft väterliche Regierung Niemanden in seinem Glauben stört, geschweige ihn verfolgt, so lange nicht die allgemeine Wohlfahrt dadurch gefährdet wird. Der heutige Kanzelvortrag des würdigen Hofpredigers Dr. Franke in der Hof- und Sophienkirche, »über die Grundsätze, welche wir befolgen müssen, um uns, bey dem Bekenntniß unseres Glaubens, vor Verletzung der Menschenliebe zu bewahren«, war daher ein Wort zu seiner Zeit gesprochen und verdient in jeder Hinsicht allgemein verbreitet zu werden. Ergreifend war besonders der Segenswunsch, den der Redner jenen von uns scheidenden Söhnen und Töchtern unsers Vaterlandes nachrief. Die Untersuchung gegen den suspendirten Prediger Stephan ist noch immer nicht beendigt und scheint, da die Gemeinde selbst wider ihn aufgetreten ist, einen noch ernstern Charakter anzunehmen. Die Behörden wissen auch hier Gerechtigkeit mit Milde zu vereinigen, und gewiß wird daher diesem, einst von seinen Anhängern fast vergötterten Manne nicht zu viel geschehen. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Oktober. Fr. Gräfin v. Mengden und Hr. Kaufm. Leonkeff aus Riga, Hr. Kandidat Block aus Zerraurt, und Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, log. b. Zehr jun. — Der Administr. der Schönbergschen Kirche, Hr. Eykowsky, aus Schönberg, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Gutsbes. Rimgailo aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou.

Den 23sten Oktober. Fr. v. Bolschwing aus Peltzen, Hr. Bar. Ungern v. Sternberg und Hr. Regier. Rath v. Klein aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Pastorin Amalia Moritz aus Riga, und Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Morel.

Den 24sten Oktober. Hr. Kronrevisor Stahl aus Osiren, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. b. Gerber Mehlberg.

Den 25sten Oktober. Die Hrn. Aerzte Valentin und Jakob Roslanewsky aus Charkow, Hr. Maler E. Gärtner und Hr. Kaufm. Gropius aus St. Petersburg, Hr. Oekonom Krause und Hr. Gouv. Sekr. v. Hahn aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Graf Joseph Sabielly und Hr. Lieut. Graf Karl Sabielly aus Schadow, die Hrn. Gutsbes. Ustin und Rudolph Jassensky aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. Major v. Kuhn, vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus Slonnim, Hr. Lieut. Andrejewsky, vom Generalstabe, aus Medden, und Hr. Handl. Kommis Frohberger aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 15ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 55¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10, 9⅝¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 102 à 101¾
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 429.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Montag, den 31. Oktober 1838.

St. Petersburg, den 22sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben am 13ten September, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: die gegenwärtig bestehenden, so wie auch die hinfüro noch anzulegenden Dorfschulen für die Bauern der Ostseegouvernements, unter der unmittelbaren Aufsicht derjenigen Personen und Behörden zu lassen, die durch die livländische Bauernverordnung dazu bestimmt sind, jedoch mit der Bedingung, daß die Gouvernements-Adelsmarschälle jährlich dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts Nachrichten über die Wirksamkeit jener Schulen, über die Zahl der Schüler und über andere Beachtung verdienende Gegenstände nach einer eigends dazu gegebenen Form einsenden. (St. Petersb. Zeit. No. 240.)

Wilna, den 11ten Oktober.

In Folge einer im Königreiche Polen und in den westlichen Gouvernements entdeckten Verschwörung, von der sich einer der Rädelsführer, Symon Konarski, nebst vielen seiner Mitverschworenen zu Wilna in gefänglicher Haft befindet, haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: auf das den Theilnehmern an aufrührerischen Anschlägen gehörige bewegliche und unbewegliche Vermögen, gemäß dem Artikel 225 im Sswod der Kriminalgesetze, sogleich Sequester zu legen, dasselbe zugleich unter nähere Beaufsichtigung der Krone zu stellen, und diese Maßregel nicht nur auf diejenigen Personen, welche bis jetzt schon, in Folge des auf sie gefallenen Verdachtes, zur gefänglichen Haft gebracht worden sind, sondern auch auf diejenigen Personen anzuwenden, welche hinfüro im Laufe der Untersuchung angegeben und schuldig befunden werden, so daß zugleich mit der Verhaftung einer solchen Person, auch ihr Vermögen sequestrirt werden muß. (St. Petersb. Zeit. No. 240.)

Warschau, den 11ten Oktober, 29sten September.

S. M. der Kaiser haben, um nach Ihrer väterlichen Milde das Loos derjenigen zu erleichtern, welche zur Zeit des Aufstandes sich zu Verirrungen fortreißen ließen, aber durch Reue über ihr Vergehen Nachsicht verdienten, in Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Statthalters des Königreichs, zu genehmigen geruht, daß die Officiere der ehemaligen polnischen Armee, denen es an Unterhaltsmitteln fehlt, so wie ihre Wittwen und Waisen, auch ferner einen Theil der dreyjährigen Unterstützung fortbeziehen sollen, die ihnen bis zum 1sten Januar d. J. ausgezahlt worden war. Dem zufolge haben Se. Kaiserlich-Königliche Majestät befohlen, daß die zur Auszahlung solcher Unterstützungen erforderliche Summe von 135,220 Gulden auf den im Budget des Königreiches jährlich ausgesetzten Pensions- und Unterstützungsfonds angewiesen werde, so wie auch, daß die jetzt gewährten Unterstützungen, nach Gutbefinden und Entscheidung des Statthalters, denjenigen unter den Empfängern, welche in der Folge durch unruhigen Geist und schlechte Gesinnungen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen, vorenthalten oder ganz entzogen werden sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 239.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.

Es fand gestern in Dolma-Baktsche eine religiöse Feyerlichkeit statt, der der Sultan und alle Großwürdenträger des Pallastes beywohnten. Es handelte sich darum, dem Sureï-Emini mit den üblichen Feyerlichkeiten die reichen Geschenke einzuhändigen, welche der Sultan jährlich der Moschee in Mekka, die das Grab des Propheten einschließt, zusendet. Diese Geschenke sind nach Skutari gebracht worden, und in der künftigen Woche wird sich die Gesandtschaft unter Anführung des Sureï-Emini auf den Weg machen, um sich zu Lande nach dem heiligen Grabe zu begeben. Es pflegen sich immer eine große Anzahl von Wallfahrern dieser Gesandtschaft anzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Alexandrien, den 29sten September.

Mehemed Aly hat sich direkt nach Kahira begeben, ohne sich, wie man glaubte, an einigen Orten in Unter-Aegypten aufzuhalten. Er ist schon seit einigen Tagen in jener Hauptstadt eingetroffen und es heißt, daß einige der europäischen Konsuln ihm dorthin nachfolgen werden, wahrscheinlich, um mit größerer Leichtigkeit die wichtigen Fragen verhandeln zu können, die binnen Kurzem zur Sprache kommen dürften. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Madrid, den 13ten Oktober.

In dem neuen Ministerium haben Don Alberto Valdric, Marquis von Valgornera, das Portefeuille des Innern und Don Jose Quinones de Leon, Marquis von Montevirgen, das Ministerium der Finanzen erhalten. Dies Kabinet scheint indeß im Voraus zu kurzer Dauer verurtheilt zu seyn.

General van Halen hat die Erlaubniß erhalten, sei-

nen Bruder, einen belgischen Officier, nach Spanien kommen zu lassen und ihm das zweyte Kommando unter seinen Befehlen zu ertheilen.

Der Karlistenchef Orejita, der so lange Zeit der Schrecken der Provinz La Mancha war, ist von seinen eigenen Leuten getödtet worden. Sie brachten am 3ten d. M. seinen Leichnam nach Ciudad Real, um von den Christinos eine Belohnung zu empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Madrid, den 15ten Oktober.

Man spricht hier viel von den Mißverständnissen, die zwischen der englischen Gesandtschaft und dem Ministerium in Folge gewisser Zeitungsartikel existiren, in denen die Reise eines Legationssekretärs nach Katalonien und Andalusien auf eine übelwollende Weise besprochen wurde. Die in der Hofzeitung enthaltene Berichtigung jenes Artikels soll den Lord Harvey nicht zufrieden gestellt haben, und man hat bemerkt, daß bey dem letzten Handkuß Niemand von der englischen Gesandtschaft zugegen war, und daß alle Verbindungen zwischen ihr und dem Ministerium aufgehört haben.

Die Verlegenheiten der Ministeriums scheinen noch immer zuzunehmen. Der General Narvaez soll bey seinem Entschlusse beharren, den Posten eines Generalkapitäns von Kastilien niederzulegen. Seine aus 10,000 Mann bestehende Division ist am 13ten d. M. in die Hauptstadt eingerückt, und defilirte vor dem Pallast vorüber, wo die beyden Königinnen sich am Fenster zeigten, und nachher den General Narvaez und seinen Stab empfingen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Madrid, den 18ten Oktober.

Der Vorschlag des Generals Narvaez, die Reservearmee auf 40,000 Mann zu erhöhen und dieselbe gleichzeitig zur Deckung der Hauptstadt, Alt- und Neu-Kastiliens und Aragoniens zu verwenden, ist von der Königin, nachdem sie die Meinungen von zwölf Generalen darüber eingeholt, genehmigt worden.

Die Aufregung ist hier so groß, daß wahrscheinlich der General Narvaez mit seinen 12,000 Mann wird hierbleiben müssen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

In Oviedo in Asturien haben einige Unordnungen stattgefunden, indem das Volk die in einer Kohlengrube des Herrn Aguado beschäftigten Arbeiter mit Gewalt verhinderte, ihre Arbeiten fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Spanische Gränze.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16ten Oktober heißt es: »Die Pulverfabrik, welche die Karlisten in Deuka angelegt hatten, ist gestern in die Luft geflogen; glücklicherweise hat Niemand dabey das Leben berloren. — Aus Estella wird unterm 15ten d. M. gemeldet, daß der Christinische General, Don Diego Leon, von der Ribera kommend, mit 8 Bataillonen in Pampelona eingerückt ist. Es herrscht ein ansteckendes Fieber unter seinen Truppen, und er war genöthigt, über 800 Kranke in die Hospitäler bringen zu lassen. — Espartero stand noch immer in Logroño, und hatte noch keins seiner Bataillone über den Ebro gehen lassen. — Muñagorri hat auf sein Ansuchen von Lord John Hay eine Abtheilung Ingenieure und Artilleristen erhalten, um ein kleines Fort, dicht an der Gränze auf spanischem Gebiet in der Weise zu errichten, daß die Karlisten es nicht angreifen können, ohne daß ihre Kugeln auf französischem Boden fallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 22sten Oktober.

Die Gazette de France giebt heute die nachstehenden Details über das Eintreffen der Prinzessin von Beira auf dem spanischen Boden: »JJ. KK. HH. der Prinz von Asturien und die Prinzessin von Beira trafen am Sonnabend, den 6ten d. M., in einer Postchaise in Bayonne ein. Sie mußten daselbst mehrere Tage verweilen, da sie nicht erwartet worden waren, und es noch einiger Vorbereitungen bedurfte, um ihre Weiterreise zu sichern. Am 11ten, um 8 Uhr Morgens, machte sich der Prinz auf den Weg und erst am 12ten traf er in Urdax ein, wo sich die Karlistische Douane befindet. Er passirte zuletzt das französische Dorf Ainhoa. Die Prinzessin wünschte vor ihrer Abreise versichert zu seyn, daß ihr Königlicher Neffe glücklich in Spanien angekommen wäre, und wollte nicht eher abreisen, bis sie darüber Gewißheit erhalten hatte. Sie verließ Bayonne am 14ten, und am 16ten, Mittags, betrat sie den navarresischen Boden. Ihre Königlichen Hoheiten waren von mehreren Personen begleitet, die alle mit Ihnen zugleich die Gränze passirten.« (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Messina, den 5ten Oktober.

Die hiesige Kaufmannschaft hat zu Ehren Ihrer Königlichen Majestäten einen festlichen Ball in dem hiesigen Börsensaal veranstaltet, den der König und die Königin mit ihrer Gegenwart beehrten, wobey sie sich durch ihr leutseliges Benehmen die Liebe Aller zu gewinnen wußten. Der König tanzte sehr viel, und ausschließlich mit Frauen oder Töchtern von Kaufleuten. Die Königin folgte dem Beyspiel ihres Gemahls, indem sie sich an der Seite von bürgerlichen Tänzern die ganze Dauer des Balls über sehr gut unterhielt. Ein zweyter Ball konnte nicht stattfinden, weil das Königliche Paar uns verließ, um die Reise nach Katania fortzusetzen, von wo aus es sich nach Palermo begeben wird, um die Wintermonate daselbst zuzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Trient, den 16ten Oktober.

Am 13ten d. M., Abends, sind J. M. die Königin

von Griechenland und eine Stunde später J. M. die Königin von Bayern, so wie die Frau Erbgroßherzogin von Hessen K. H., hier angekommen und mit ihrem zahlreichen Gefolge im Gasthause zur Europa abgestiegen. Heute gaben J. M. die Königin von Bayern ihrer geliebten nach Griechenland zurückkehrenden Schwiegertochter das Geleit bis Akquaviva, wo sie von ihr schieden und dann wiederum nach Trient zurückkehrten, um von da aus zugleich mit ihrer Königlichen Tochter die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Die Reise J. M. der Königin von Griechenland geht über Ankona. Sämmtliche hohe Personen reisen im strengsten Inkognito, die Königin von Bayern unter dem Namen einer Gräfin von Wittelsbach, die Königin von Griechenland unter dem einer Gräfin von Missolunghi und die Frau Erbgroßherzogin unter dem Namen einer Gräfin von Rheinheim. Sowohl das Wiedersehen der höchsten Herrschaften hier in Trient als der Abschied in Akquaviva boten die rührendsten Scenen kindlicher und mütterlicher Liebe. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Amsterdam, den 22sten Oktober.

Der Avondbode bringt folgendes Schreiben aus London vom 16ten Oktober: »Lord Palmerston war noch nicht im Stande, die von der Konverenz an König Wilhelm zu erlassende Antwort zu entwerfen. Ausser daß er auf eine Antwort von Frankreich wartete, sah er hauptsächlich einer belgischen Note entgegen. Er hatte sie verlangt, damit Belgien darin sein Ultimatum der Bedingungen, auf welchen es geneigt sey mit Holland zu Ende zu kommen, ausspräche. Diese Note ist endlich am verflossenen Sonnabend angekommen und alsbald den Mitgliedern der Konferenz mitgetheilt worden. Sie hat aber so wenig der Erwartung entsprochen, daß nicht allein alle fremden Repräsentanten, ohne Ausnahme, sondern auch Lord Palmerston selbst, mit derselben höchst unzufrieden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Köln, den 27sten Oktober.

Das Fest der heiligen Ursula, welches am 21sten d. M. und die ganze Woche hindurch in der Ursulakirche gefeyert wurde, erregte die Aufmerksamkeit der Behörden, weil es eine Wiederholung des im vorigen Jahre durch den Erzbischof erneuerten Festes war. Das Generalvikariat wurde ersucht, dem Pfarrer Mäßigung und Vorsicht zu empfehlen. Dies letztere geschah durch den städtischen Dechanten, Domkapitular Filz. Am Dienstag, den 23sten d. M., verbreitete sich im Publikum das Gerücht, daß der Pfarrer Becker am Sonntage eine äusserst aufregende Kanzelrede gehalten habe, und daß man mit Konstatirung der Thatsachen beschäftigt sey. Während dessen wurde die Kirche zu St. Ursula fortwährend von einer ungeheuren Menschenmasse besucht, ohne daß jedoch sich irgend ein Zeichen von Unordnung oder Aufregung geäussert hätte. Gestern Abend um halb 6 Uhr wurde die Anzeige gemacht, daß man bey der genannten Kirche Unruhe besorge. Am Ende der Predigt gegen 7 Uhr zeigte sich in der Kirche eine ungemeine Aufregung, das Volk drängte sich um den ꝛc. Becker, und obgleich dieser sehr laut erklärte, das Volk möge nach Hause gehen, indem Niemand ihm, Becker, etwas Uebeles zugedacht habe, so bildete das Volk ein Spalier bis in dessen Wohnung. Man hatte dem Volke aber, sehr wahrscheinlich auf anderem Wege, beygebracht, daß wegen der am Sonntage gehaltenen Predigt eine Untersuchung stattfinde; sicherlich hatte man auch dem Volke beyzubringen gewußt, daß der Domkapitular Filz, im Auftrage des Generalvikariats, dem ꝛc. Becker Mäßigung und Vorsicht zur Pflicht gemacht habe, und hatte auf diese Art bey dem Volke den Glauben begründet, die eingeleitete Untersuchung sey durch den ꝛc. Filz veranlaßt worden. Hierdurch im höchsten Grade aufgeregt, zog eine große Menschenmasse vor die Wohnung des ꝛc. Filz, zerschmetterte die Thür, drang in alle Gemächer und zerstörte Alles mit einer wahrhaft fanatischen Wuth. Der ꝛc. Filz hatte sich durch eine Hinterthür geflüchtet. Um halb 8 Uhr rückten die Truppen von allen Seiten an, viele Anwesende wurden auf der Straße, mehrere in dem Hause, im Keller, auf dem Boden, verhaftet, theilweise mit Plünderung beschäftigt. Es wurde angeordnet, daß Truppenabtheilungen auf verschiedene Punkte vertheilt und starke Patrouillen die ganze Nacht hindurch die Stadt durchziehen sollten. Die Nacht ging ruhig vorüber. Ein Officier, desgleichen ein Gensd'arm und ein Soldat wurden durch Steinwürfe verletzt. Hierdurch herausgefordert, machte das Militär von dem Bajonnette Gebrauch, und mehrere der Aufrührer sollen auf diese Weise verwundet seyn. Die Zahl der Verhafteten kann noch nicht angegeben werden; sie soll bedeutend seyn. Die Justizbehörde ist sofort eingeschritten und mit der Untersuchung thätig beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Stuttgart, den 21sten Oktober.

Se. Königl. Majestät haben heute dem Grafen van der Duyn von Maasdam, Oberstthofmeister J. M. der höchstseligen Königin der Niederlande, welcher von S. M. dem Könige der Niederlande hierher abgeordnet worden war, um im Auftrage seines gnädigsten Herrn für S. K. H. den Erbprinzen von Oranien um die Hand J. K. H. der Prinzessin Sophie Friederike Mathilde von Würtemberg zu bitten, eine Audienz zu ertheilen geruht, in welcher demselben das die Zustimmung Sr. Majestät zu dieser Verbindung enthaltende Antwortschreiben des Königs an S. M. den König der Niederlande eingehändigt worden ist.

Die J. G. Cottasche Buchhandlung hier hat die Göschensche Buchhandlung in Leipzig an sich gekauft, und erhält dadurch den Verlag mehrerer der ausgezeichnetsten deutschen klassischen Werke, wie die von Wieland, Klopstock ꝛc., sodann die vielgelesenen Schauspiele von Iffland, Heuwald ꝛc., Müllner's Werke und manche andere. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Hannover, den 22sten Oktober.

Die Universität Göttingen hat durch das am 19ten d. M. in dem Alter von 78 Jahren erfolgte Ableben des Professors der Theologie, Oberkonsistorialraths Dr. Pott, einen ihrer berühmtesten Lehrer verloren. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Königsberg, den 22sten Oktober.

Vorgestern und gestern herrschte hier mit wenigen Unterbrechungen ein orkanischer Sturm aus Nordwest, welcher das Wasser aus dem frischen Haff in den Pregel jagte. Dieser stieg um mehr als 5 Fuß und überschritt, innerhalb der Stadt, an mehreren Orten das Bollwerk. Für mehr als 6000 Rthlr. Flößholz ist losgerissen und stromaufwärts gegen die Brücken und auf die Wiesen getrieben. — Auf dem Lande sind Häuser und Kirchen abgedeckt und innerhalb der Stadt wurden ein Brückengeländer und mehrere Bäume vom Sturme umgeworfen. Die Neidenburger Fahrpost traf gestern um einige Stunden später hier ein, weil auf der letzten Station die Chaussée durch umgeworfene Bäume gesperrt war. — In Pillau sind die auf dem Strom liegenden Schiffe von ihren Ankern gerissen und die Tonnen des Seegatts sind sämmtlich aus ihren Lagen vertrieben. Für die vielen hier erwarteten, noch in See befindlichen Schiffe ist man hier sehr besorgt. — Der Sturm, welcher vor acht Tagen herrschte, war nicht so heftig als der gestrige und hat dennoch mehrere Schiffe entmastet und auch hier auf dem Pregel einen Kahn mit 4000 Ziegelsteinen und einen anderen mit Holz befrachteten Kahn versenkt. Heute hat der Sturm sich gelegt, der Wind ist nach Norden herumgegangen, das Wasser strömt aus und der Pregel ist bereits um 3 Fuß gefallen. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Vermischte Nachrichten.

München. Dem hiesigen Kunstverein wurde die Auszeichnung, beyde russische Majestäten unter die Zahl ihrer Mitglieder aufnehmen zu dürfen. (Kunstblatt.)

* * *

Aus der Gegend von Hockenheim im Großherzogthum Baden meldet man, daß in der Nacht zum 3ten Oktober aller Taback auf den Feldern erfroren sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

Joseph Bonaparte ist Anfangs Oktober aus Europa in New-York angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Oktober. Hr. v. Renngarten aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Gutsbes. Ignat v. Chrapowitzky und Hr. Justian v. Karnitzky aus Witepsk, log. b. Zehr jun.

Den 27sten Oktober. Hr. Geheimerath Graf Theodor Pahlen, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Tit. Rath Fallet. — Die Schauspielerin Virgine Bourbier, vom Kaiserl. Hoftheater, aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. Gübert und Hr. Handl. Kommis Gübert aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Arrend. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Musiklehrer Berndt.

Den 28sten Oktober. Hr. Kammerjunker Graf Tischkewitsch aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kammerherr, Koll. Rath Fürst Meschersky aus St. Petersburg, und Hr. Pastor Lienig aus Kockenhusen, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder.

Kours.

Riga, den 20sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/10 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 1/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 3/4

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 434.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 87.

Montag, den 31. Oktober 1838.

Vermischte Nachrichten.

London (17ten Oktober). Am Sonnabend Abend wurden den im Themse-Tunnel beschäftigten Arbeitern in demjenigen Theile, der dem Publikum offen steht, Erfrischungen verabreicht, weil an jenem Tage die Strecke von 800 Fuß Mauerwerk vollendet war. Die Gesundheit des Herrn Brunel und seines Sohnes wurde mit Enthusiasmus ausgebracht. Der Ingenieur, Herr Page, welcher eine Rede an die Arbeiter hielt, rühmte ihre Unerschrockenheit, die sie so häufig bewiesen, und bemerkte, daß nur noch 100 Fuß bis an die andere Seite des Flusses übrig seyen. Die verdorbene Luft, welche sich in der letzten Zeit öfters in dem Tunnel gezeigt hatte, ist jetzt gänzlich verschwunden, und die Arbeiter befinden sich vollkommen wohl. Die letzten dreyßig Fuß des Tunnels haben weit weniger gekostet, als man Anfangs glaubte, und es läßt sich annehmen, daß die größten Schwierigkeiten überwunden sind. Im Jahre 1837 wurden nur 28 Fuß Mauerwerk vollendet, im Jahre 1838 jedoch das Doppelte, und zwar für die Hälfte der Kosten. Dies ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß man einen mit Ballast beladenen Schiffsrumpf an der Stelle auf den Grund der Themse versenkt hat, wo die Leute im Schilde arbeiten. Der Schlamm wird dadurch fest zusammengedrückt und das Aushöhlen sehr erleichtert. Das Werk schreitet jetzt ohne Unterbrechung fort, da man nicht mehr mit dem feinen Sande zu kämpfen hatte, der so beweglich war, wie Wasser. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Prag (11ten Oktober). Galignanis Messenger enthielt vor Kurzem folgenden Artikel über zwey bekannte, in ihrer Art noch von Keinem übertroffene Karlsbader Brunnentrinker: »Herr Franz Brauning, Bürger von Prag, ist kürzlich gestorben, berühmt als einer der kühnsten Wassertrinker, welche die Welt jemals gesehen. Von einer Leberkrankheit befallen, hatte er Karlsbad während 20 Brunnensaisons besucht, und daselbst täglich 46 Becher Mineralwasser getrunken! Um diese genau zu zählen, versah er sich an jedem Morgen mit eben so viel Stücken kleiner Münze, die er bey jedem Becher aus einer Tasche in die andere gleiten ließ. Er trank deren 36 am Morgen und 10 Nachmittags. Der diesjährige »Almanach de Carlsbad« erzählt, daß der Fürst Adalbert von Schlattan, obwohl Besitzer reicher Weingärten in Mähren, doch in einem so hohen Grade das Wasser dem Weine vorziehe, daß er täglich 52 Becher Karlsbader Wasser getrunken, nämlich 40 des Morgens und 12 nach seiner Mittagstafel, welche zwischen 5 und 6 Uhr stattfindet. Solche Trinker können in ihrer Weise nur mit unsern Pariser Austernessern verglichen werden, von welchen wir kürzlich einige Heldenthaten erzählt haben.« — Hierzu bemerkt nun Herr J. de Carro in der Prager Zeitung: »Als ausserordentliche physiologische Erscheinungen verdienten diese beyden unersättlicher Trinker, welche ohne Leitung eines praktischen Mediciners ihre kolossale Kur vollbrachten, allerdings die Aufmerksamkeit der Brunnenärzte und der Kranken, und haben mir die Gelegenheit dargeboten, nicht in dem »Almanach von 1838«, wie der »Messenger« sagt, sondern in dem von 1833 und 1837 einige Bemerkungen von praktischer Bedeutung über dieselben zu machen. Uebrigens kann ich bestätigen, daß Herr Franz Brauning auch 1838 nach Karlsbad gekommen, und das Wasser nach seiner Art und Weise getrunken, und daß er sich noch immer zu Prag in der Zahl der Lebenden befindet — es ist mir jedoch ganz unbekannt, wie die Nachricht von seinem Tode nach Paris gekommen sey — so wie auch, daß es nicht Se. Hoheit der Prinz Adalbert von Schlattan war, dessen Namen und Fürstenthum man fruchtlos im Gothaschen »genealogischen Taschenbuche« suchen dürfte, vor welchem der Prager Bürger die Segel streichen mußte, sondern daß derjenige, welcher ihn verdunkelte, indem er täglich 60 Brunnenbecher trank, nämlich 45 des Morgens am Sprudel, und 15 Nachmittags am Schloßbrunn, kein anderer ist, als Herr Adalbert Prinz, ein einfacher Winzer aus Schattau in Mähren, der keinesweges als Fürst zwischen 5 und 6 Uhr zu Mittage speiste, sondern sich mit zwey Schüsseln um halb 1 Uhr begnügte. Ich will nicht entscheiden, ob man diese muthvollen Wassertrinker mit den großen Austernessern vergleichen kann, da diese Muscheln und die leckern lebendigen Thiere, welche sie verschließen, mit Ausnahme der Salons, noch nicht bis in unser Thal gedrungen sind, wo die Mäßigkeit an der Tagesordnung ist, und man die hohe Gastronomie nur aus ihren unangenehmen Folgen kennt, welche unsere Wässer und die Lebensordnung, die ihren Gebrauch begleiten muß, selten zu heilen verfehlen.«

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

* * *

Dresden (18ten Oktober). Heute ist die zweyte Abtheilung der auswandernden Alt-Lutheraner auf der Elbe nach Hamburg abgegangen; in Kurzem wird, da jetzt die höheren Behörden die Ausfertigung der Päße

beschleunigen, eine dritte folgen. In der gegen den Pfarrer Stephan anhängigen Disciplinar-Untersuchung sind neue Erörterungen verfügt worden, wozu die Aussagen eines von einem der sogenannten Stephanisten entlassenen Dienstmädchens, die sich Hoffnung gemacht hatte, eine Unterstützung zur Auswanderung zu erhalten, der aber diese und die Erlaubniß zur Mitreise mehrfach abgeschlagen worden war, Veranlassung gegeben haben sollen. Sie war seit sieben Jahren scheinbar eine sehr eifrige Anhängerin des Pastors Stephan; auch hatte sie sich Hoffnung gemacht, daß einer der Auswanderer sie heirathen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Königstein vom 5ten Oktober: »Am 2ten d. M. begab sich in unserer Nähe ein merkwürdiges Naturereigniß. Es war gegen Mittag, als sich von dem unfern des Dorfes Pfaffendorf gelegenen Pfaffensteine (eine halbe Stunde von hier) eine gegen 100 Ellen hohe und 30 Ellen breite steile Felsenwand lostrennte, unter donnerähnlichem Krachen und Erregung einer undurchdringlichen Staubwolke herabstürzte und mit ihren Trümmern eine Waldfläche von ungefähr 1½ Scheffel Land gänzlich überschüttete. Von den unter den Steinmassen vergrabenen Bäumen ist keine Spur mehr zu sehen, indem sich mehrere Klaftern hohe Trümmer darüber gethürmt; nur an beyden Seiten der Bahn, welche die Blöcke bedecken, zeugen zersplitterte und ausgewurzelte Stämme nebst weithin geschleuderten Steinstücken von der Gewalt des erfolgten Sturzes. Allerdings war der erwähnte Sturz eher oder später schon zu befürchten gewesen, indem durch Herausgrabung einer Schicht lockeren weissen Sandes, welche die Basis des Felsens bildete, derselbe zum großen Theil unterminirt war, und nur der gütigen Vorsehung ist es zu danken, daß kein Menschenleben dabey zu beklagen ist, obgleich man, unvorsichtig genug, noch die nächste Zeit vorher Sand aus jener Höhle geholt hat. — Uebrigens steht zu befürchten, daß vielleicht in Kurzem auf derselben Stelle eine eben so große Felsenwand nachfolgt, welche sich schon durch einen mächtigen Riß in ihrer ganzen Länge von der Hauptbasis losgetrennt hat und nur noch von einem unbedeutenden Felsenstück zusammengehalten wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

* * *

Die Hannoversche Zeitung schreibt aus Wien vom 11ten Oktober: »Man vernimmt hier, daß Herr von Pilat die Redaktion des Oesterreichischen Beobachters niederzulegen gesonnen sey, und das Blatt in dieser Gestaltung dann aufhören werde. Dagegen soll ein anderes neu entstandenes halbpolitisches Blatt zu einer Zeitung umgestaltet werden. Herr von Pilat, gegenwärtig Hofsekretär bey der Staatskanzley im ausserordentlichen Dienste, würde dann wahrscheinlich in die regelmäßige Karrière treten und Gelegenheit zur Berücksichtigung seiner vielen Verdienste finden.«

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

* * *

Die Breslauer Zeitungen enthalten eine Mittheilung über einen Unglücksfall, welcher sich am 8ten Oktober in Altscheitnig zutrug: Zur Bewachung der dortigen Molkeschen Besitzung wurde nämlich ein großer Kettenhund gehalten, den an gedachtem Tage der Gärtner Dehmel von der Kette losmachte, um ihn zu seiner Begleitung mit in den Park zu nehmen. Dem Gärtner folgte auch sein 5 Jahre alter Knabe, welcher sich aber bald vor den wilden Sprüngen des freygelassenen Hundes zu fürchten begann und zu dem Vater flüchtete. Dieser hob das Kind zu sich empor und suchte den nachspringenden Hund von ihm abzuhalten, wurde aber dabey von diesem dergestalt in den Arm gebissen, daß er, um sich den Hund abzuwehren, das Kind wieder auf den Boden legen mußte. Mit Wuth fiel der Hund sogleich über das unglückliche Kind her, faßte mit seinem scharfen Gebiß zuerst dessen Brust und zerriß ihm dann dergestalt eine Seite des Unterleibes, daß sogleich dessen innere Theile heraustraten. In dem fortwährenden Kampfe mit dem ergrimmten Thiere, erhielt auch der unglückliche Vater des Kindes noch einen Biß in das Knie, und als auf seinen Hülferuf seine Tochter herbeyeilte, wurde auch sie von dem Hunde in die äussere Hand gebissen. Ein hinzukommender Jäger erlegte die Bestie durch einen Flintenschuß; das schwer verletzte Kind aber starb bald darauf unter den zu seiner Hülfe bereiten wundärztlichen Händen. Welcher Kur sich Vater und Tochter werden zu unterwerfen haben, wird von dem Ergebniß der angeordneten Sektion des Hundes abhängen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

* * *

In Bern stürzte am 11ten September die zwischen zwey Häusern befindliche Feuermauer ein, und riß in ihrem Sturz das eine der Häuser und einen Theil des andern, ganz neuen, zusammen. In dem alten Hause fanden eine Magd und ein siebenzehnjähriger Jüngling den Tod. Wie durch ein Wunder aber blieben im zweyten Stock 6 Kinder und Vater und Mutter derselben durch eine zufällige Verschränkung der Balken vor einem schrecklichen Tode gerettet. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 433.

Mitauische Zeitung.

No. 88. Donnerstag, den 3. November 1838.

St. Petersburg, den 24sten Oktober.

Auf Veranlassung der Schwierigkeiten, welche die in eine der Ostseegouvernements übergesiedelten herrschaftlichen Bauern rechtgläubiger Konfession in der Ausübung ihrer Religionspflichten, wegen Nichtvorhandenseyn griechisch-russischer Kirchen in der Nähe, angetroffen haben, ist der Minister des Innern mit Vorschlägen zur Abwendung jener Schwierigkeiten beym Ministerkomité eingekommen. S. M. der Kaiser haben auf desfallsigen Beschluß des Ministerkomité's am 13ten September Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung zum Artikel 606 im Swod der Gesetze über die Stände festzusetzen, daß Gutsbesitzer, die der Lokalpolizey ihre Absicht anzeigen, Bauern der rechtgläubigen Kirche an anderen Orten überzuführen, zugleich angeben müssen, welche Mittel dort für die Ueberzusiedelnden zur Ausübung ihrer Religionspflichten vorhanden sind, und daß sie, im Falle großer Entfernung griechisch-russischer Kirchen oder anderer Schwierigkeiten, einen Revers ausstellen müssen, daß sie an dem von ihnen zur Ansiedlung erwählten Orte binnen kurzer Zeit eine Kirche erbauen und dieselbe mit allem Nöthigen auf ihre Kosten versehen, so wie auch für den angemessenen Unterhalt der Geistlichkeit derselben Sorge tragen werden. Solche Reverse stellt die Lokalpolizey der Gouvernementsobrigkeit zu, welche sie im Original derjenigen Lokalobrigkeit, unter deren Ressort die überzusiedelnden Bauern kommen, überschickt, damit diese über die Erfüllung derselben wache. Uebrigens soll sich diese Vorschrift nur auf diejenigen Fälle beziehen, wenn Bauern griechisch-russischer Konfession durch Gutsbesitzer in die Ostsee- und die von Polen wiedererlangten Gouvernements übergesiedelt werden; denn bey Ueberführung derselben in andere Gouvernements, die von Rechtgläubigen bewohnt sind, können sie auf keine Schwierigkeiten in Ausübung ihrer Religionspflichten stoßen.

(St. Petersb. Zeit. No. 241.)

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone ist am 25sten August, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden: der kurländische Gouvernementsprokureur, Staatsrath Klein.

* * *

In Folge der Uebergabe der Kronbauern, zinstragenden Gegenstände und Waldungen, so wie auch der dieselben betreffenden Geschäftsführung und Akten aus dem Ressort der Kameralhöfe von Moskau, Kursk, Tambow und Pskow an die dort errichteten Domänenhöfe, und in Folge der noch beabsichtigten Errichtung letzterer in den übrigen 42 Gouvernements, ist der Finanzminister bey dem Ministerkomité mit einer Vorstellung eingekommen, aus den bey den Kameralhöfen verbleibenden Verwaltungszweigen der Oekonomieabtheilungen besondere Revisionsabtheilungen nach den eigens dazu verfaßten Etats zu organisiren, und:

1) die Obliegenheiten der Revisionsabtheilungen und ihrer Räthe auf der nämlichen Grundlage zu lassen, wie in den übrigen Abtheilungen der Kameralhöfe.

2) Die jetzt bey den Kameralhöfen, insbesondere bey den Oekonomieabtheilungen derselben, bestehenden Aemter für Assessoren, wo dieselben sich bey den Revisionsabtheilungen als unnöthig erweisen, so wie auch die Aemter von Landmessern und Beamten für besondere Aufträge aufzuheben, und die jetzt diese Aemter Bekleidenden, welche weder in die neuen Domänenhöfe noch in einen andern Dienst übergehen, auf Grundlage der allgemeinen Verordnungen mit Auszahlung ihres Jahrgehaltes zu entlassen.

3) Wenn in der Folge, ausser in den schon dazu bestimmten 46 Gouvernements, auch noch in den übrigen Gouvernements Domänenhöfe errichtet werden sollten, es dem Finanzminister zu überlassen, auch bey den Kameralhöfen jener Gouvernements Revisionsabtheilungen zu organisiren und dieselben in diejenigen Rangordnungen zu setzen, zu welchen sie vermöge des Umfanges ihres Geschäftskreises gehören müssen, die zu ihrer Unterhaltung erforderlichen Geldsummen aber auf die von den Oekonomieabtheilungen übrig bleibenden Summen anzuweisen.

4) In Betracht, daß in einigen der westlichen und in den Ostseegouvernements, wo den Oekonomieabtheilungen die Beaufsichtigung der Kronsgüter obliegt, und wo der Geschäftskreis der Branntwein- und Salzabtheilungen unbedeutend ist, die Revisionsabtheilung, auf besondere Entscheidung und gemäß der früher bestandenen Geschäftsvertheilung, jetzt die Geschäfte der Branntwein- und Salzabtheilungen verwaltet, ist dem Finanzminister die Befugniß zu ertheilen, in diesen Gouvernements, nach näherem Ermessen, die Branntwein- und Salzabtheilungen, dort wo sie jetzt als unnütz erscheinen, ein-

gehen zu lassen und die Büreaus, welche die Geschäfte derselben besorgen, den Revisionsabtheilungen einzuverleiben, und letztere, wenn solches nöthig erscheint, der unmittelbaren Beaufsichtigung eines besonderen Assessors zu übergeben, welcher dem der Revisionsabtheilung vorgesetzten Rathe unterzuordnen ist. Auf solche Weise ist der Finanzminister zu ermächtigen, im Falle der Nothwendigkeit die Revisionsabtheilungen des kurländischen und bjelostokschen Kameralhofes, gemäß dem Bestande solcher Abtheilungen bey den übrigen Kameralhöfen zu verstärken und dazu die Summen zu benutzen, welche nach Aufhebung der Oekonomieabtheilungen derselben Kameralhöfe disponibel bleiben.

Diese Vorstellung des Finanzministers, so wie auch die Etats der Revisionsabtheilungen der Kameralhöfe, haben S. M. der Kaiser am 13ten September Allerhöchst zu bestätigen geruht.

* * *

Die Kaiserliche russische Akademie hat am 15ten Oktober, auf Grundlage ihres Ustaws und auf den Vorschlag ihres Präsidenten, den Minister der Justiz, Geheimerath Daschkow, einstimmig zu ihrem wirklichen Mitgliede gewählt. (St. Petersb. Zeit. No. 243.)

St. Petersburg, den 27sten Oktober.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 23sten Oktober (in Zarskoje-Sselo).

Seine Durchlaucht, der Herzog von Leuchtenberg, wird in russische Dienste als Generalmajor aufgenommen, und zum Chef des Kijewschen Husarenregiments ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 244.)

Dorpat, den 18ten Oktober.

Se. Kaiserl. Majestät haben, in Folge der auf die Unterlegung des Universitätskonseils an den Herrn Kurator sich gründenden Vorstellung des während der Abwesenheit des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts das Ministerium interimistisch verwaltenden Herrn Oberprokureurs des heiligen dirigirenden Synods, auf den Beschluß des Ministerkomité's am 4ten Oktober Allerhöchst zu befehlen geruht, den Privatdocenten der Universität Kiel, Dr. Ludwig Preller, in dem Amte eines ordentlichen Professors der Beredsamkeit, altklassischen Philologie, Aesthetik und Geschichte der Kunst bey der Dorpator Universität anzustellen. Der Herr Minister hat demselben ein Reisegeld von 200 holländischen Dukaten aus den Etatsummen der Universität bewilligt. Herr Preller ist Verfasser der Schrift: Demeter und Persephone, ein Cyklus mythologischer Untersuchungen. Hamburg 1837.

Der Oberlehrer der deutschen und lateinischen Sprache am Rigaschen Gymnasium, Magister der Philosophie Alexander Döllen, ist vom Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts als Adjunkt für den Lehrstuhl der römischen und griechischen Literatur bey der St. Wladimir-Universität angestellt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 241.)

Alexandrien, den 30sten September.

Die ägyptische Flotte ist vorgestern in dem hiesigen Hafen vor Anker gegangen und wird vorerst nicht wieder auslaufen. Sie bedarf fast einer neuen Ausstattung, denn sie scheint sehr gelitten zu haben und ihre Mannschaft durch den Typhus sehr geschmolzen zu seyn. Wäre dies aber auch nicht der Fall, so ist bey den herrschenden politischen Konjunkturen kein Grund vorhanden, in der nächst gegebenen Zeit Mehemed Aly zu veranlassen, so große Anstrengungen zu machen, wie er seit einigen Jahren sich gezwungen glaubte. Die eben von dem Vicekönige beabsichtigte Reise nach Sennaar ist bekanntlich darauf berechnet, neue Hülfsquellen zu eröffnen; doch dürfte sie auch bloß einen Vorwand abgeben, sich eine Zeit lang dem Drängen der fremden Agenten zu entziehen und sich die Entwickelung aus ruhiger Ferne zu betrachten. Der Vicekönig war am 26sten September noch nicht von Kahira abgereist. Alle Anstalten zu seiner Abreise waren aber schon getroffen. Die Hauptpersonen, welche sein Gefolge bilden, hatten sich bereits auf den Weg gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Barcelona, den 11ten Oktober.

Die Karlistische Junta von Berga sendet nach allen Richtungen kleine Detaschements ab, die überall Kontributionen erheben und Personen als Geisseln mit sich nehmen, die nur gegen schweres Lösegeld wieder entlassen werden. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Kastellos vom 11ten Oktober: »Die Karlisten machen große Vorbereitungen in Morella, und es scheint, daß Cabrera sich zu einer neuen Expedition rüstet. Auf seinen Befehl werden alle Wege, die von Morella nach Aragonien, Katalonien und Valencia führen, ausgebessert. Auch hat er befohlen, den Flecken und das Schloß Merave in der Nähe von Mora de Ebro zu befestigen.«

Die Prinzessin von Beira und der Sohn des Don Karlos waren am 18ten Oktober in Morentin. Espartero ist noch immer in Logroño. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

* * *

Am 20sten Oktober ist die Vermählung des Don Karlos mit der Prinzessin von Beira in Azkoitia vollzogen worden.

In San Sebastian ist die officielle Nachricht eingegangen, daß die Karlisten unter Castor und Luqui am 16ten Oktober bey Quintana de Soba geschlagen worden sind und mehr als 200 Mann verloren haben.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

* * *

Don Karlos hat am Tage seiner Vermählung mit

der Infantin Maria Theresia nachstehendes Dekret erlassen:

„Bewogen durch meine väterliche Liebe zu den Völkern, welche die göttliche Vorsehung meiner Sorge anvertraut hat, mit dem innigsten Wunsche ihr Wohl, so wie das Glück meiner Familie zu begründen, und tief durchdrungen von den erhabenen Tugenden, dem heroischen Benehmen unter den gegenwärtigen Umständen und der mütterlichen Sorgfalt, welche die Infantin Doña Maria Theresia von Braganza und Bourbon, Prinzessin von Beira, Tochter des Königs von Portugal, meines erhabenen Kousins und Schwagers, Don Juan's VI. von Braganza und der Dona Maria Charlotte von Bourbon, Wittwe des Infanten von Spanien, Don Pedro de Bourbon, der Erziehung meiner geliebten Söhne gewidmet hat, seit es Gott gefallen, meine geliebte Gemahlin Doña Maria Franciska d'Asis, zu sich zu rufen, habe ich, nach erhaltener Dispensation durch Se. Heiligkeit, beschlossen, mich mit der genannten Infantin, meiner geliebten Nichte, zu vermählen. Nachdem nun am 2ten Februar durch meinen bevollmächtigten Kammerherrn, den Marquis von Obando, die Verlobung in Salzburg stattgefunden hat und meine sehr geliebte Gemahlin glücklich in diesen loyalen und heroischen Provinzen eingetroffen, ist heute die Vermählung nach kanonischen Gesetzen vollzogen worden. Mein königlicher Wille ist nun, daß diese feyerliche Handlung, die für meine loyalen Vasallen so erfreulich seyn muß, so bald die Umstände es erlauben, bekannt gemacht werde. Gegeben in unserem königlichen Hauptquartier Azkoitia, den 20sten Oktober 1838.

Ich, der König.

An den Bischof von Leon."

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Paris, den 25sten Oktober.

Die Brigg „Lutin" ist mit sehr wichtigen Depeschen von Toulon abgegangen. Der Zweck ihrer Sendung ist nicht bekannt, doch meint man, daß sie dem Kontreadmiral Gallois die Ordre überbringt, mit dem Linienschiff „Jupiter" nach Frankreich zurückzukehren. Dieser Admiral scheint völlig in Ungnade gefallen zu seyn. — Das Dampfschiff, welches morgen nach Algier abgehen wird, nimmt eine große Anzahl von Handwerkern mit, die in Afrika Arbeit suchen. Seit den letzten officiellen Mittheilungen hat die Bevölkerung von Algier um 500 Einwohner zugenommen. Auch hat es mehrere Artillerie- und Ingenieur-Utensilien am Bord, die für das Lager von Stora bestimmt sind.

Heute Morgen verbreitete sich das Gerücht, daß Don Karlos vor den Mauern von Burgos angekommen sey.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23sten Oktober Mittags: Fort de France, den 11ten Oktober. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Befestigungswerke auf der Rhede von Stora gehen mit großer Schnelligkeit vor sich. Ein Theil der Vertheidigungslinie ist bereits vollendet, und die Arbeiten werden auf allen Punkten mit gleich günstigem Erfolge betrieben. Die Verproviantirung des Lagers geschieht von der Seeseite, und in einigen Tagen wird Konstantine seine Bedürfnisse vom Fort de France empfangen, die es sonst von Bona beziehen mußte. Die Aufregung, die unter den Kabylen herrschte, ist gedämpft, und sie unterwerfen sich endlich nach einer mehr als vierzigjährigen Unabhängigkeit." (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Neapel, den 16ten Oktober.

Laut telegraphischer Depesche aus Sicilien befindet sich sowohl der König als die Königin im besten Wohlseyn und werden überall aufs Herzlichste empfangen. J. H. die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar hat sich mit ihrer ganzen Familie nach Sorrento begeben, wo sie inmitten der Orangenwälder bis zur Ankunft ihrer Schwester zu verweilen gedenkt. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Brüssel, den 26sten Oktober.

Seit zwey Tagen ist Herr Fallon wieder aus London hier eingetroffen. Herr Dujardin, Generalsekretär des Finanzdepartements, ist einstweilen noch in London geblieben, wird aber auch bald wieder hier erwartet. Ueber die Beschlüsse der Konferenz sind hier verschiedenartige Gerüchte in Umlauf. Dem Belge zufolge, hätte sowohl der englische als der französische Botschafter erklärt, daß sie die belgische Forderung hinsichtlich einer Revision der Gebietsfrage nicht unterstützen könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Brüssel, den 27sten Oktober.

Ein schreckliches Ereigniß hat gestern Nachmittag gegen 5 Uhr stattgehabt. Die zwischen Hornu und Boussu, oberhalb Mons, gelegene Pulverfabrik ist in die Luft geflogen. Eine große Anzahl Häuser sind zum Theil zerstört worden. Man sagt, daß mehr als 50 Personen theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Einem Direktor des Etablissements ward der Arm weggerissen. Zu Mons war die Erschütterung sehr stark; noch fühlbarer war sie in den Vorstädten. Die Straßen von Mons waren mit Rauch angefüllt. Kohlenstaub bedeckte die Vorübergehenden. Im Augenblick dieser Explosion war die von Paris kommende Diligence eben erst vorbeygefahren, sie war in einer kleinen Entfernung und erlitt eine starke Erschütterung; die Pferde wurden scheu, doch erfolgte kein Unglück. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Wien, den 23sten Oktober.

Der hiesige Magistrat hat die glückliche Rückkunft S. M. des Kaisers durch ein feyerliches Hochamt und Te Deum in der Metropolitankirche zu St. Stephan zu feyern beschlossen, daß am 27sten dieses Monats abge-

halten wird. Die Residenz füllt sich schon mit hohen Ankömmlingen aus Italien; es sind der erste Oberstthofmeister Fürst Colloredo, die Botschafter von England, Frankreich, der Türkey u. s. w. zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Wien, den 26sten Oktober.

Heute zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags trafen Ihre Majestäten in ihrer Residenzstadt ein, und stiegen sogleich in der Hofburg ab. Eine unermeßliche Menschenmenge war den Erlauchten Reisenden entgegengezogen, und füllte den äusseren Burgplatz und alle Zugänge desselben. Die Bürgergarden bildeten hierbey Spalier; die Artillerie derselben war auf den Basteyen aufgefahren, und verkündete durch Lösung des schweren Geschützes der Stadt die glücklich erfolgte Ankunft des Kaisers. Als der Wagen Sr. Majestät durch das äussere Burgthor hereinfuhr, erscholl die Luft von dem Zurufe der Menge. Dieser Jubel steigerte sich, als man aus dem frischen, blühenden Aussehen des Monarchen auf dessen gestärkte Gesundheit schließen konnte; auch die Kaiserin, welche zur Linken des Kaisers saß, sah wohl aus und wenig angegriffen von der Reise. Ihre Majestäten zeigten sich, nachdem sie bey der Bellaria abgestiegen waren, noch an den Fenstern dem Publikum, welches die jedesmalige Erscheinung seines Kaisers mit begeistertem Lebehoch feyerte. Schon zwey Tage vorher war der Staatskanzler, Fürst Metternich, über Triest kommend, mit seiner Familie hier eingetroffen. Die Fürstin, seine Gemahlin, welche die italienische Reise unmittelbar nach Ueberstehung einer schweren Krankheit unternommen hatte, scheint durch den Luftwechsel gewonnen zu haben, und mit gestärkten Kräften heimzukehren. — Die Ankunft des Kaisers wird morgen durch ein Festmahl der hiesigen Bürgerschaft im Augarten gefeyert werden, zu welchem der Magistrat die höchsten Autoritäten der Stadt geladen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Hamburg, den 29sten Oktober.

Das in England neuerbaute eiserne Dampfschiff »Eagle«, welches zur Elbschifffahrt zwischen Hamburg und Berlin bestimmt war, ist Nachts zum 26sten d. M. unweit Ameland in stürmischem Wetter auf 19 Faden Tiefe gesunken, die Mannschaft durch ein Lootsenboot aber gerettet und hier angekommen. Es war am vorigen Donnerstag von Yarmouth abgegangen und unterwegs so leck geworden, daß das Feuer im Schiff erlosch.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

London, den 26sten Oktober.

Am Mittwoch Abend ist Louis Napoleon Bonaparte hier angekommen und in Fenton's Hôtel abgestiegen. Dem Vernehmen nach will er noch einige Tage auf dem Lande zubringen und dann hierher zurückkehren. Man sagt, er wolle in London ganz zurückgezogen leben, um sein Benehmen keiner Mißdeutung auszusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Oktober. Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. v. Medem aus Laukesehm, Hr. Kronförster Otto aus Taurkaln, Hr. v. Sacken aus Dondangen, Hr. Oekonom Birkenstädt aus Podirwan, und Hr. Oekonom Rieben aus Jordaitzen, log. im Hôtel de Moscou. — Demoiselle Reyher aus Riga, log. b. Reyher.

Den 31sten Oktober. Hr. v. Barclai de Tolly und Hr. Handl. Kommis Simßen vom Auslande, log. b. Zehr jun.

Den 1sten November. Hr. Bar. Stieglitz aus St. Petersburg, Hr. Pastor Kühn und Hr. Förster Hilken aus Eckau, Hr. v. Ertzdorff aus Sahlingen, und Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Boltze aus Berlin, die Hrn. Gutsbes. Fadey und Stanislaus Dowgirdo aus Rossein, Hr. Graf v. Mannteuffel aus Reval, Hr. v. Rennngarten aus Nogallen, Hr. Ingen. Lieut. Urbanowitsch und Hr. Steinhaus vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 22sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{3}{5}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{1}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $54\frac{1}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{3}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 437.

Mitauische Zeitung.

No. 89. Montag, den 7. November 1838.

Mitau, den 4ten November.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 12ten September dieses Jahres ist der Herr kurländische Gouvernements-Schuldirektor, Kollegienassessor und Ritter Dr. Tschaschnikow, zum Hofrath befördert.

Konstantinopel, den 9ten Oktober.

Gestern hat die Abreise des Sureï Emini nach Mekka unter den üblichen Feyerlichkeiten stattgefunden. Der Sultan, seine Söhne, die Sultaninnen und die höchsten Pallastbeamten begleiteten diese Gesandtschaft bis zur Ebene von Haidar Pascha, wo der Sultan sich in seinen Kiosk begab und dem Zuge, der sich unter Militärmusik über die Ebene bewegte, vorbey defiliren ließ. Eine große Volksmenge war von allen Theilen der Hauptstadt herbeygeströmt. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Kahira, den 1sten Oktober.

Der Pascha ist seit einigen Tagen hier. Er wird den 16ten d. M. nach Ober-Aegypten reisen und, wie man noch immer fabelt, nach dem Sennaar gehen. Dies würde eine Abwesenheit von acht Monaten voraussetzen, da sein Dampfschiff nur bis zur ersten Katarakte geht, und er von Koroskо an mit Dromedaren durch die Wüste reisen müßte. Eine solche lange Abwesenheit aus Aegypten wird er aber niemals wagen, am wenigsten unter den jetzigen Umständen. Man weiß hier auf das Bestimmteste, daß sich die Truppen des Sultans an der Gränze von Adana vermehren, aber auch von ägyptischer Seite ist man nicht träge; die Armee ist gut dislocirt, um bey dem ersten Befehl sogleich zum Angriff überzugehen. Während der Sultan eine Partey in Aegypten und Syrien zu gewinnen sucht, läßt Ibrahim Pascha die Kurden und die Stämme von Diarbekir bearbeiten, setzt sich in Einverständniß mit den Türken von Anatolien und läßt kein Mittel unversucht, die höheren türkischen Officiere auf seine Seite zu bringen. Auch die zahlreichen Beduinenstämme der östlichen syrischen Wüste sucht man durch Versprechungen zu gewinnen, und schon haben sich einige unter ihnen in Bewegung gesetzt, in der Hoffnung, bedeutende Schätze im türkischen Lager zu finden. Die kriegerischen Rüstungen werden hier auf das Eifrigste betrieben; in einigen Tagen werden mehrere Batterien von hier nach Syrien abgehen. Der rückständige Tribut ist zwar gezahlt, allein es handelt sich nun um den nächstfolgenden, der leicht in Kanonenkugeln bestehen könnte. Uebrigens hatte sich Mehemed Aly niemals der Zahlung dieses letzten rückständigen Tributs geweigert, er erklärt nur, es sey jetzt das letzte Mal, daß er ihn abtrage. Ungeachtet seiner letzten Aeusserungen gegen die Konsuln der Großmächte ist die Sprache seiner Höflinge kriegerisch und voll Zuversicht auf den Erfolg. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

Die Flotte ist seit einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. Obgleich sie diesmal keinen Feind sah, hat sie doch eine ziemlich mörderische Kampagne gemacht, denn in Folge von Krankheiten, die unter ihr einrissen, zählt sie gegen 400 Todte, beynahe 200 Blinde und über tausend wurden sogleich nach ihrer Rückkehr in die Spitäler geschickt, die so überfüllt sind, daß man ein Linienschiff abtakeln und in ein Hospital verwandeln mußte. Der größte Theil dieser Kranken leidet an der Ophthalmie, die wahrhaft epidemisch wüthete. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Madrid, den 20sten Oktober.

Der General Alaix hat jetzt seine Ernennung zum Kriegsminister angenommen und wird in einigen Tagen hier erwartet. (Die vor einiger Zeit von Blättern beyder Parteyen gegebene Nachricht von seinem Tode ist zwar diesen Blättern nicht zurückgenommen worden, gleichwohl aber ist an der Identität des neuen Kriegs-Ministers mit dem angeblich an seinen Wunden verstorbenen General Alaix nicht zu zweifeln.) (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 21sten Oktober.

Die Divisionen der Reservearmee sind jetzt folgendermaßen vertheilt: Der Marquis de las Amarillas besetzt mit 4000 Mann Toledo, der General Aleson deckt mit 4000 Mann Avila und der General Nogueras deckt mit 5500 Mann die Mancha. Diese Vertheilung gewährt der Regierung den Vortheil, eine Armee in der Nähe der Hauptstadt zu haben. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Saragossa, den 20sten Oktober.

Im hiesigen Novicio liest man: »Als der General van Halen sich vor einigen Tagen in Belchite befand, ließ er das Ayuntamiento und den Pfarrer zu sich kommen und kündigte ihnen an, daß sie bey Todesstrafe in einer halben Stunde den Karlistischen Waffenkommandanten ausliefern sollten, der, wie er bestimmt wisse, in der Stadt verborgen sey. Der Geistliche so-

wohl, als die Mitglieder des Ayuntamiento läugneten Anfangs, daß sie von der Anwesenheit desselben etwas wüßten, da jedoch der Ton, in dem der General sprach, ihnen keinen Zweifel darüber ließ, daß es mit seiner Drohung ernstlich gemeint sey, so lieferten sie den Waffenkommandanten aus, der sofort erschossen wurde.‘

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Valencia, den 24sten Oktober.

Es haben gestern hier ernstliche Unruhen stattgefunden. Das Volk, erbittert über die Grausamkeit Cabrera's, der bekanntlich nach dem Treffen bey Morella die gefangenen Christinos erschießen ließ, rottete sich zusammen und verlangte, daß die in den hiesigen Gefängnissen befindlichen Karlisten ebenfalls erschossen werden sollten. Der Generalkapitän Mendez Vigo, welcher sich den Aufrührern entgegenwarf, beging die Unvorsichtigkeit, den Degen zu ziehen und Mehrere aus dem Volke damit zu schlagen. Kaum war dies geschehen, als er, von mehreren Kugeln durchbohrt, todt zu Boden stürzte. Das Volk verlangte hierauf mit großem Geschrey den Tod der gefangenen Karlisten, und um es zu beruhigen, wurden gestern 13 und heute 14 Karlisten erschossen. Heute ist es den Bemühungen des Generals Lopez gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, doch sind die Thore noch geschlossen, und die Nationalgarde ist unter den Waffen. Man fürchtet hier, daß es in Saragossa zu ähnlichen Auftritten kommen werde. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Logroño vom 22sten Oktober: »Ein Ordonnanz-Officier hat so eben die Nachricht überbracht, daß Cabrera durch den General van Halen gezwungen worden ist, die Belagerung von Kaspe aufzuheben. Die Karlisten haben 600 Mann verloren. Der General van Halen macht dem Grafen von Luchana den Vorschlag, noch jetzt, wenn es die Jahreszeit erlaube, Kantavieja anzugreifen.‘

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

* * *

Der Morning-Chronicle wird aus Sarre vom 20sten Oktober geschrieben: »Die Jueristen haben jetzt Alles so vorbereitet, daß sie jeden Augenblick die Gränze überschreiten können. Es dürfte ihnen indeß wohl nicht gelingen, sich ohne Kampf in Navarra festzusetzen, da drey der besten Karlistischen Bataillone an der Gränze, Sarre gegenüber, von Maroto aufgestellt worden sind, der sehr wohl weiß, daß die Mehrzahl des Volkes Muñagorri's Unternehmen günstig ist. Der General Jauregui, der Oberst Colquhoun und der Lieutenant Vickers sind heute früh von hier nach Bayonne abgereist. Es heißt, der General O'Donnell werde morgen mit allen disponiblen Truppen seines Korps eine Bewegung gegen die Karlisten unternehmen; ist dies gegründet, so wäre es möglich, daß Muñagorri diesen Umstand benutzte, um seine Operationen zu beginnen.‘

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

* * *

Es hat sich an der Gränze das Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung dem Muñagorri angezeigt habe, er müsse entweder auf der Stelle in Spanien einrücken, oder seine Mannschaft nach verschiedenen von der Regierung zu bestimmenden Punkten im Innern Frankreichs abführen. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 26sten Oktober.

Die Erbgroßherzogin von Mecklenburg wird gegen Ende dieses Monats nach Deutschland abreisen; sie wird indessen binnen Kurzem nach Paris zurückkehren, um der Taufe des Grafen von Paris zu St. Denys beyzuwohnen.

Es befinden sich in diesem Augenblicke 47 Stück Geschütz auf der Terrasse des Invalidenhauses. Die beyden Stücke, welche in diesem Augenblicke hinaufgebracht werden, sind »le Français‘ und »le Royal‘, mit denen man vor Konstantine Bresche geschossen hat.

Man hat gestern einen der beyden Auvergnaten, bey welchen man am vergangenen Donnerstag Waffen und Munition gefunden hat, wieder in Freyheit gesetzt. Der Zweyte hat bis jetzt noch kein Geständniß abgelegt. Er giebt vor, die Waffen unter einem Haufen alten Eisens, das er an sich gekauft hatte, gefunden zu haben; ein Geschäft, dem viele seiner Landsleute in Paris obliegen.

Ein Handelshaus in Havre, welches einige Kolli's mit Schweizer-Waaren nach England expedirte, um sie von dort mit dem Dampfschiffe »Great Western‘ nach Amerika verschiffen zu lassen, hat die Nachricht erhalten, daß mit englischen Schiffen, die nach Amerika bestimmt wären, nur englische Erzeugnisse verschifft werden dürften. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 27sten Oktober.

Der König hat gestern seit drey Jahren zum ersten Male wieder das Théâtre français besucht, um die gefeyerte Dlle. Rachel spielen zu sehen, die in »Cinna‘ in der Rolle der Emilie auftrat. Se. Majestät erschien in Begleitung der Königin, des Königs und der Königin der Belgier, der Prinzessinnen Adeleide und Klementine, des Herzogs von Nemours und der jungen Prinzen. Se. Majestät wurde von der überaus zahlreichen Versammlung mit dem lautesten Jubel empfangen. Als der König kurz vor dem Ende des Schauspiels seine Loge verließ, wurde er von dem Direktor des Theaters, Herrn Vedel, und den beyden Wöchnern empfangen, die alsdann, einem alten Gebrauche zufolge, mit Fackeln vor dem Könige hergingen. Als der König den Korridor des Foyers durchschritt, wurde ihm Dlle. Rachel vorgestellt, an die sowohl der König

als die Königin einige aufmunternde Worte richtete. »Sie werden die schönen Tage der französischen Tragödie wieder hervorrufen«, sagte Se. Majestät unter Anderem, »meine Geschäfte erlauben mir nur selten, das Theater zu besuchen, aber ich werde wiederkommen und Sie öfter sehen.«

Der Beyfall, den Dlle. Rachel empfängt, steigert sich zu einem ungewöhnlichen Grade; sie scheint in der That dazu bestimmt, die klassische Tragödie wieder völlig ins Leben zu rufen. Auf ihre Veranlassung werden jetzt auch »Esther« und »Bajazet« einstudirt.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Paris, den 28sten Oktober.

Durch eine so eben erschienene Ordonnanz werden von den 80,000 Rekruten, welche das Kontingent für 1837 bilden, 66,000 zum aktiven Dienst berufen. — Eine zweyte Ordonnanz eröffnet dem Marineminister einen Kredit von 3,916,000 Franken für dringende, im Budjet nicht vorhergesehene Ausgaben.

Der verantwortliche Herausgeber des Journals »la France« ist gestern wegen Publicirung des Briefes, in welchem gesagt wurde, daß in den Kellern der Tuillerien ein Koffer mit Kostbarkeiten gefunden worden sey, die der König sich angeeignet habe, zu einjährigem Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Regierung hat über New-Orleans Depeschen erhalten, die über den Stand der Dinge in Mexiko bis zum 22sten September berichten. »Die Krankheiten«, sagt das ministerielle Abendblatt, »verschwanden immer mehr und mehr und unsere Verluste waren unbedeutend. Was die mexikanische Regierung betrifft, so hat die Blokade alle ihre Hülfsquellen erschöpft. Der Präsident Bustamente, die Unmöglichkeit eines längeren Widerstandes einsehend, und überdies von der föderalistischen Partey bedroht, hatte dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte anzeigen lassen, daß er zu Unterhandlungen geneigt sey. Alles deutet daher auf eine schnelle und vortheilhafte Lösung unserer Zwistigkeiten.« (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 29sten Oktober.

Der Herzog und die Herzogin von Würtemberg werden sich morgen nach Fontainebleau begeben und von dort in einigen Tagen die Reise nach Deutschland antreten. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 31sten Oktober.

Herr Dupin ist gestern in Paris eingetroffen, und hatte heute früh eine Audienz beym Könige.

Es scheint jetzt definitiv beschlossen worden zu seyn, die Kammern auf den 24sten December d. J. einzuberufen. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Neapel, den 13ten Oktober.

Nachrichten aus Messina zufolge, ward dort am 29sten v. M. um 3 Uhr 5 Minuten nach italienischer Zeit ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das jedoch glücklicherweise ausser einem allgemeinen Schrecken keine weiteren Folgen hatte. Die Bewegung war eine wellenförmige und kam augenscheinlich vom Aetna her, welcher übrigens auch an diesem, so wie am folgenden Tage sehr starke Eruptionen hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Ankona, den 20sten Oktober.

Diesen Vormittag hat J. M. die Königin von Griechenland am Bord der griechischen Korvette »Amalia« von hier aus die Rückreise nach Griechenland angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Rom, den 21sten Oktober.

Unser Finanzminister, Monsignore Tosti, soll sich seit einigen Tagen, in Folge einer Zurechtweisung von Seiten des Papstes, sehr unwohl befinden. Vor einiger Zeit sollte derselbe auf Befehl des Papstes eine lange aufgeschobene Staatsschuld an einen Waffenlieferanten entrichten. Die Zahlung unterblieb, und die Habseligkeiten des armen Lieferanten wurden von seinen Gläubigern mit Sequester belegt. Dieser Letztere wandte sich mit einer Bittschrift an den Papst, welcher den Tresoriere nicht aufs Schonendste zurechtgewiesen haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Aus dem Haag, vom 26sten Oktober.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer stattete die mit Ueberreichung der Adresse beauftragt gewesene Kommission den Bericht über ihre Audienz bey S. M. dem Könige ab. Höchstderselbe erwiederte auf die Adresse, daß die Theilnahme der Generalstaaten an Allem, was das Königliche Haus betreffe, eine überaus erfreuliche Thatsache sey, daß es Sr. Majestät zu großem Vergnügen gereiche, die Versicherung zu erhalten, daß die Generalstaaten bereit wären, die Bemühungen zu unterstützen, die Se. Majestät anwende, um zu einer Regulirung der politischen Verwickelungen zu gelangen, die mit der Ehre und den wahren Interessen des niederländischen Volkes übereinstimmte. Se. Majestät fügten hinzu: »Gott gebe diesen Bemühungen seinen Segen, und so möge die bestehende Einigkeit stets zur Beförderung des Flors und des Wohlstandes zum Heile des Vaterlands gereichen!«

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Aus dem Haag, vom 30sten Oktober.

Die Staats-Courant meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Graf van der Duyn von Maasdam von seiner Mission nach Stuttgart hier wieder angekommen sey und die erfreuliche Nachricht mitgebracht habe, daß S. M. der König von Würtemberg und J. K. H. die Prinzessin Sophie Friederike Mathilde ihre Zustimmung zu der Verlobung Ihrer Königl. Hoheit mit dem Erbprinzen von Oranien ertheilt hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Speyer, den 20sten Oktober.

So weit unsere Nachrichten reichen, dürfte das Ergebniß der diesjährigen Weinlese hinsichtlich der Qualität ein verhältnißmäßig ziemlich gutes, hinsichtlich der Quantität dagegen ein sehr geringes zu nennen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

London, den 27sten Oktober.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Ostindien theilt ein Liverpooler Blatt nach einem Schreiben aus Madras vom 23sten July eben so Besorgniß erregende Nachrichten mit, wie neulich die Times. Es soll demnach alle Aussicht zu einem allgemeinen Kriege in Indien vorhanden seyn. Die Heere der drey verbündeten Präsidentschaften rüsten sich zu dem befürchteten Kampfe, und man glaubt allgemein, daß von der obersten Regierungsbehörde bereits der Befehl eingetroffen sey, ein Lager von 25,000 Mann an den Ufern des Kabul aufzuschlagen. Auch in jenem Schreiben wird gemeldet, daß ein Gesandter des Radschah von Nepal am Flusse Setledsch aufgefangen worden sey, der dem Schach von Persien die Aufforderung überbringen sollte, die nordwestliche Gränze des britischen Ostindiens zu überfallen, während zu gleicher Zeit der Radschah von Nepal und der Beherrscher von Ava gegen die Nordostgränze vordringen und in Arrakan einfallen wollten. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

London, den 30sten Oktober.

Es erhält sich fortwährend das Gerücht, daß die Königin sich mit des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg ältestem Sohne, der vor Kurzem seine Studien auf der Universität Bonn beendigt hat, vermählen werde. Die vorbereitenden Schritte sollen bereits geschehen seyn, und es heißt, die Angelegenheit werde gleich beym Beginn der nächsten Zusammenkunft des Parlaments zur Sprache gebracht werden. Die Herzogin von Kent soll mit dieser Verbindung vollkommen einverstanden seyn. Bekanntlich war der Herzog von Koburg mit seinen beyden Söhnen bey dem Krönungsfeste in London anwesend und verließ England zuletzt von allen Gästen. Ihre Majestät verlieh bey dieser Gelegenheit dem Herzoge den Hosenband-Orden. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

London, den 2ten November.

Louis Napoleon reist morgen nach Leamington ab, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt. Am Dienstag besuchte er die englische Bank und wurde von dem Gouverneur mit großer Zuvorkommenheit empfangen. Er zeigte viel Kenntnisse in der Mechanik und unterhielt sich lange mit Herrn Oldham, dem Erfinder neuer Maschinen. Nach dreystündigem Umhergehen lud der Gouverneur ihn zum Frühstück ein. (Pr. St. Zeit. No. 310.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten November. Hr. Gem. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, Hr. Arrend. Grosewsky aus Annenberg, Hr. Pabierfabrikant Berlis aus Rönnen, Hr. Organist Herrmann aus Doblen, Hr. Gem. Schr. Tarre aus Groß-Bersen, und Hr. Organist Treugut aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 3ten November. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, log. b. Steinhard. — Hr. Oberstl. Staël v. Holstein aus Riga, und Hr. Amtm. Nohrenberg aus Grenzhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Müllerm. Göttling aus Riga, log. b. Michalowsky.

Den 4ten November. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Revisor Tanner aus Annenberg, Hr. Gem. Schr. Salpius aus Schlampen, Hr. Amtm. Gudowitz aus Gemauerthoff, und Hr. Handl. Kommis Gebhard aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Schemiott aus Schaulen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Aladin vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 27sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{3}{16}$/$\frac{5}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{1}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $55\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $54\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $47\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 440.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 89.

Montag, den 7. November 1838.

Zweyhundert fünf und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten November 1838.

Nachdem die Sitzung eröffnet und das Protokoll über die vorhergegangene verlesen war, legte der best. Sekretär mehrere seitdem eingelaufene Danksagungsschreiben neuerwählter Mitglieder vor und zeigte die den Sammlungen zugekommenen Geschenke an. Sie bestanden in verschiedenen von Hrn. Regierungs-Archivar Zigra dargebrachten Druckschriften; ferner in zwey Schnecken, Strombus Gigas und Murex Tritonis, in schönen Exemplaren, aus ungenannt bleibender Hand; und in den ausgezeichnet wohl erhaltenen Bälgen des Korsak und des weißköpfigen Geiers, die Hr. Hofrath v. Taube aus Tiflis für das zoologische Kabinet der Gesellschaft überschickt und sich dieselbe damit zu großem Danke verpflichtet hat.

Von dem Sekretär wurde sodann ein humoristischer Aufsatz eines Mitgliedes der Gesellschaft, das seinen Namen nicht genannt wissen will: »Versuch einer Theorie der Weltschöpfung, nach Hahnemannschen Principien«, vorgelesen, und Hr. Dr. Strümpel beschloß mit einer philosophischen Abhandlung »Ueber die unendliche Theilbarkeit des Raumes«. Der Hr. Verf. machte auf die Doppelsinnigkeit dieses Begriffs aufmerksam, nach der die Theilung bald auf den Raum, bald auf das Räumliche bezogen wird. Er wies darauf nach, daß jede Unendlichkeit zurückgeführt werden müsse auf eine entweder fortgesetzte, oder, unter Vorbehalt der Fortsetzung, als vollendet gedachte Multiplikation eines allgemeinen Begriffs, der die Stelle des Multiplikandus vertritt. In Betreff des sinnlichen Raumes insbesondere aber, sobald dieser durchs Denken zu einem bestimmten Systeme räumlicher Begriffe verarbeitet werde, sey der genannte Begriff ausschließlich für ein gemachtes Abstraktum zu halten, das in der Wirklichkeit nirgends ein Analoges haben könne.

Vermischte Nachrichten.

Dresden (23sten Oktober). Das hiesige Publikum beschäftigen die Auswanderer nach Amerika, welche seit einiger Zeit fast täglich die Elbe oder die Eisenbahn bis Oberau zum Anfang ihrer weiten Reise benutzen, wozu ein aus sächsischem Staatsdienste getretener Jurist die nähern Einleitungen trifft. Andere Auswanderungslustige werden im nächsten Frühjahre nachfolgen. Die Ländereyen sollen für die Ansiedler bereits angekauft seyn. Allem Anscheine nach hegen die von hier auswandernden Familien die Absicht, einen eigenen Staat zu gründen, denn nicht nur Handwerker von allen Gattungen, sondern auch Landleute, Chirurgen, junge Theologen und Juristen verlassen das Vaterland, um ein neues, unsicheres aufzusuchen. Dagegen scheinen die hiesigen Auswanderer mit denen anderer Gegenden Sachsens in keiner unmittelbaren Verbindung zu stehen, und es wäre die Erscheinung der Auswanderungssucht fast räthselhaft zu nennen, wenn sie nicht ihren Grund darin fände, daß vor ungefähr zehn Jahren die Pietisten an dem Vorabend eines glücklichen Zeitaliers sich sehen und die Hoffnung hegen konnten, ihre absonderlichen Glaubensmeinungen würden bald allgemeine Gültigkeit erlangen, die nächste Zeit aber diese Hoffnung vereitelte. Wenigstens kann der Grund jener Erscheinung nicht in dem Benehmen der Regierung liegen. Denn wenn diese religiöse Privatversammlungen beaufsichtigt, nächtliche Zusammenkünfte in benachbarten Hainen, seyen sie auch zu religiösen Uebungen oder körperlichen Kasteyungen bestimmt, verbietet, einen Pietisten, sey er Geistlicher oder nicht, verhört, weil er eines oder mehrerer Vergehen angeklagt ist, andere Pietisten als Zeugen aufruft, denselben Mann, wenn er Geistlicher ist, auf die Dauer der Untersuchung von der Ausübung seiner Amtspflichten entbindet oder seiner Person sich versichert, weil er, Trotz des Verbotes, nächtliche Zusammenkünfte wieder leitet, die Absicht verräth, heimlich in das gesuchte Paradies seiner Gläubigen zu entfliehen, und neuer, größerer Strafe unterliegender Vergehungen angeklagt wird, so übt sie nur das Recht aus, welches ihr über alle Anstalten im Staate und Staatsangehörigen gebührt.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

* * *

London (23sten Oktober). Den beyden Bischöfen von Durham und von Norwich, die zur Whig-Partey gehören und bey jeder Gelegenheit von der Oppositionspresse angegriffen werden, macht man es jetzt sehr zum Vorwurf, daß sie auf ein theologisches Werk subskribirt haben, welches kürzlich von einem protestantischen, aber nicht zur anglikanischen Kirche gehörigen Geistlichen zu Newkastle, Herrn Turner, herausgegeben worden. Die religiösen Streitigkeiten nehmen überhaupt seit Kurzem in England wieder sehr überhand, und auf der Universität Oxford ist sogar unter den Mitgliedern der anglikanischen Kirche selbst eine Spaltung ausgebrochen, indem

ein Theil derselben die Reformation als eine revolutionäre Begebenheit ganz von sich weist und der bischöflichen Kirche Englands den Charakter der echt katholischen, jedoch vom Papste unabhängigen christlichen Gemeinde vindicirt, der andere Theil aber an dem protestantischen Element dieser Kirche festhält und die Gegner für geheime Beförderer des Papstthums oder für Werkzeuge der Jesuiten erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

* * *

Christiania. Wie kurz auch die auf der Fregatte »Recherche« nach Spitzbergen unternommene wissenschaftliche Reise der französischen Gelehrten war, so wird man doch über die Ergiebigkeit ihrer naturhistorischen Resultate erstaunen, wenn diese zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden sind. Man hat insonderheit neue interessante Beweise von der vegetativen Kraft des Schnees erhalten, vermöge welcher er aus sich selbst pflanzenartige Körper erzeugt. Ein solcher ist, ausser dem sogenannten rothen Schnee, von welchem eine zweyte Species entdeckt wurde, auch ein fingerhohes, zartes, grünliches und fächerartiges Gewächs. Das Ludwig Philipp gerade unsere nördlichen Gegenden zum Ziele wissenschaftlicher Forschungen wählte, rührt theils von einer gewissen Vorliebe her, die ihm von seinen jüngeren Jahren geblieben ist, als ihn sein Schicksal bis nach dem Nordkap trieb; theils mag auch im Einverständnisse Frankreichs und Englands ein gewisser politischer Zweck mit dieser Meerfahrt verbunden gewesen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

* * *

Kopenhagen (20sten Oktober). Der Zufall hat dieser Tage zwey gräßliche Mordthaten an den Tag gebracht, beyde von einer und derselben Person begangen. Die Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Pächters der Hagestedmühle bey Holbeck hat nämlich, ihrem eigenen Geständnisse zufolge, beyde Ehemänner, mit denen sie nach einander verheirathet war, durch Arsenik vergiftet, welches sie ihnen, als sie gerade krank waren, unter die Arzneymittel mischte, jedoch wiederholt in kleinen Gaben, so daß der Tod nicht plötzlich eintrat, und daher auch gar kein Verdacht wider sie entstand. Mit ihrem ersten Manne lebte sie 18 Jahre, und von ihm hatte sie zwey, jetzt bereits versorgte Kinder; mit dem zweyten Manne war sie nur ein Paar Jahre verheirathet, und ist aus dieser Ehe ein noch unversorgtes Kind vorhanden. Die Motive zu diesen beyden Verbrechen, worüber die Untersuchung gegenwärtig verhängt ist, sind noch nicht genau bekannt, eben so wenig das Resultat der in diesen Tagen vom Landphysikus vorgenommenen Obduktion der wiederaufgegrabenen Leichen; bey der langen Zeit, die zwischen der That und deren Entdeckung schon verflossen, dürfte solche schwerlich einen hinlänglichen Beweis abgeben. Auch ist es noch unbekannt, ob andere Personen in diese Verbrechen als Theilnehmer verwickelt sind; so viel steht fest, daß sich die Thäterin das Gift auf eine unerlaubte Weise von einem Thierarzte zu verschaffen gewußt hat. Die Entdeckung ist bloß Folge eines eigenthümlichen Zufalls. Die Giftmischerin befand sich nämlich am vergangenen Michaelistage in einem Wirthshause auf dem Lande, wo sich einige Bauern mit Singen erlustigten, und unter Anderen auch ein Lied über drey zu Kallundborg wegen Todtschlag eines Weggeld-Empfängers eingekerkerte Mörder absangen. In diesem Liede kommen die Worte: »Rad und Galgen« vor, bey deren Anhörung die Verbrecherin plötzlich solche Gewissensbisse bekam, daß sie sich auf der Stelle selbst ihrer beyden begangenen Schandthaten anklagte. Sie widerrief solches zwar kurz darauf, als eine in einem Anfall von Wahnsinn gethane Aeusserung, allein die Obrigkeit war bereits davon unterrichtet, und veranlaßte daher sofort ihre Verhaftung. Somit erhält der alte Glaube, daß ein Mörder, früh oder spät, der Entdeckung nicht entgehen könne, in diesem Falle eine abermalige Bestätigung. In psychologischer Hinsicht verdient noch bemerkt zu werden, daß diese Giftmischerin, die, wie es scheint, mit ruhiger Ueberlegung ihre beyden Männer umbrachte, in der Gegend, wo sie mit ihrer siebenzigjährigen Mutter lebte, als eine gutmüthige Person bekannt war, die gern Anderen beystand, und einen ganz unsträflichen Lebenswandel führte, der sie vor jedem Verdachte sicher stellte. Sie ist jetzt 40 Jahre alt, und man ist auf den Ausfall der gerichtlichen Untersuchung, welche die eigentlichen Motive ihrer That wohl ans Licht bringen wird, sehr gespannt. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

* * *

In Bezug auf das würtembergische Nachdrucksgesetz bemerkt die Allgemeine Zeitung: »In Stuttgart wurde nun das bekannte mit den Ständen verabschiedete provisorische Gesetz gegen den Büchernachdruck publicirt, wonach den vom 1sten Januar 1838 an erschienenen Schriften von der Zeit ihres Erscheinens an ein zehnjähriger Schutz gegen Nachdruck zugesichert wird, während die zur Zeit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes veranstalteten Nachdrücke fortwährend ungehindert verkauft werden dürfen — so daß also diesen gesetzlichen Schutz alle Nachdrücke genießen, welche gemacht wurden in der ziemlich langen Zwischenzeit, welche zwischen der ständischen Berathung dieses Gesetzes und der jetzt erst erfolgten Publikation verfloß. Die Nachdrücke erhalten zu diesem Behuf einen besonderen Schutzstempel.« (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 438.

Mitauische Zeitung.

No. 90. Donnerstag, den 10. November 1838.

St. Petersburg, den 1sten November.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 16ten Oktober ist dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym würtembergischen Hofe, wirklichen Staatsrathe Baron Meyendorff, zur Bezeigung des besonderen Allerhöchsten Wohlwollens für seinen ausgezeichneten Diensteifer, der St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst verliehen worden.

* * *

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in den Lehranstalten des Dörptschen Lehrbezirks neu anzustellenden Lehrern hinfüro, den in dieser Beziehung für die übrigen Lehrbezirke bestehenden Vorschriften gemäß, auf Grundlage des Artikels 243 der Fortsetzung vom 3ten Bande des Swods der Gesetze, ein Drittheil der ihnen als Gehalt bestimmten Summe, ohne Abzug vom Gehalte, aus dem Reichsschatze auszuzahlen. (St. Petersb. Zeit. No. 248.)

St. Petersburg, den 2ten November.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 28sten September ist der Postmeister des Windauschen Postkomtoirs, Hofrath Baron Andreas Stempel, für eifrige und tadellose Verwaltung seines Amtes, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert worden. (St. Petersb. Zeit. No. 249.)

Lissabon, den 19ten Oktober.

Vor einigen Tagen sah es hier auf vielen Plätzen der Stadt recht kriegerisch aus: allenthalben waren Truppen aufmarschirt, starke Patrouillen durchzogen die Straßen, auf dem Kastell stand Alles unter den Waffen; Niemand wußte, was dies zu bedeuten habe, denn es herrschte im Uebrigen die tiefste Ruhe, und Jedermann ging seinen gewohnten Geschäften nach. Nach manchem Hin- und Herfragen, was dieses zu bedeuten, erfuhr man endlich, daß die Jury in dem und dem öffentlichen Gebäude versammelt sey, um über die Angeklagten der Unordnungen am Frohnleichnamsfeste, wo die Minister mit Steinen geworfen worden waren, und der Ministerpräsident Sa da Bandeira sogar einen Bajonnetstich bekommen hatte, ihr Verdikt auszusprechen. Da die Geschworenen hier nicht nach innerer Ueberzeugung ihr Urtheil auszusprechen pflegen, sondern sich stets den Wünschen derjenigen fügen, von denen sie gemißhandelt werden können, wenn sie es nicht nach ihrem Sinne machen, so hatte das Gouvernement alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, Unordnungen zu vermeiden, und der Jury einen freyen Spruch zu lassen, daher denn dieser große Militärapparat. Allein die Jury hatte dennoch Angst vor dem zügellosen Gesindel, das Trotz der militärischen Vorbereitungen den Saal und die Straße vor dem Hause füllte. Ueber die 18 Angeklagten, worunter auch der Kommandant der Nationalgarde-Artillerie, Quadros, wurde das Nichtschuldig ausgesprochen — »aus Mangel gehöriger Beweise.« Das Gesindel ließ nun die Jury hoch leben, dann ging Alles ruhig auseinander.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Madrid, den 23sten Oktober.

Die Hofzeitung erklärt in ihrem heutigen Blatte die Gerüchte von bestehenden Mißverständnissen zwischen den Regierungen von England und Spanien für völlig ungegründet. (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Madrid, den 25sten Oktober.

Die Königin hat dem General Narvaez das Oberkommando über das neu zu errichtende Reservekorps übertragen. Der Finanzminister ist zugleich beauftragt worden, die königlichen Kassen in Andalusien, Ciudad Real, Toledo, Albaceta und Murcia aufzufordern, die zur ersten Aushebung für die Reservearmee nöthigen Fonds zu liefern. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 28sten Oktober.

Die Königin hat ein Dekret erlassen, wodurch alle Karlisten aus der Hauptstadt weggewiesen werden. Es heißt darin: »Die Frauen und unmündigen Kinder derjenigen Personen, die im Dienste des Don Karlos stehen, müssen in der Zeit von acht Tagen Madrid und die Umgegend bis auf acht Leguas Entfernung verlassen. In den Orten, wo sie ihren Aufenthalt nehmen wollen, haben sie sich bey den Behörden zu melden, unter deren Aufsicht sie fortwährend stehen. Alle Korrespondenz mit Personen im Dienst des Don Karlos ist bey Todesstrafe verboten. Wer dem Feinde als Spion dient, oder ihm auf irgend eine Weise Vorschub leistet, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.« (Pr. St. Zeit. No. 312.)

* * *

Der Korrespondent der Morning-Chronicle in Madrid schreibt diesem Blatte unterm 27sten Oktober:

»Ich habe Grund, zu glauben, daß die Regierung, auf die Nachricht von der Niederlage des Pardiñas, es nicht bey der Ausweisung der Karlisten aus Madrid hat bewenden lassen, sondern noch einen Schritt weiter gegangen ist und ein Namensverzeichniß aller in Madrid befindlichen Karlisten hat anfertigen lassen, um sie, wenn der liberale Theil der Bevölkerung dies verlangen sollte, zu verhaften und als Geisseln zu behandeln, wie es in Saragossa geschehen ist. — Seit mehreren Tagen macht die Artillerie und die Kavallerie des Abends Rekognoscirungen in die Umgegend von Madrid. — Dem Vernehmen nach, ist der berühmte Karlistische Anführer Palillos in die Mancha zurückgekehrt. Der General Nogueras, welcher jetzt die Truppen der Königin in jener Provinz kommandirt, forderte ihn schriftlich auf, nichts gegen die in seinen Händen befindlichen Christinischen Gefangenen zu unternehmen. Statt aller Antwort ließ Palillos sofort die Gefangenen erschießen. Und dabey stehen 8000 treffliche Soldaten der Reservearmee müßig in der Nähe von Madrid. — Zwanzig Nationalgardisten, welche die Post von Valencia eskortirten, wurden bey der Venta de Toboso in der Mancha von Karlisten überfallen und ergaben sich unter dem Versprechen, daß man ihnen das Leben schenken wolle. Kaum waren sie jedoch entwaffnet, als sie sämmtlich niedergehauen wurden. Die drey Passagiere wurden von den Karlisten in die Berge geschleppt. — Die Regierung hat, auf die Nachricht von den Excessen in Valencia, beschlossen, die Reservearmee bis zur Eröffnung der Kortes in Madrid zu behalten. Hier ist jetzt Alles ruhig.«

Spanische Gränze.

Das Eco del Comercio meldet nach einem Schreiben aus Berga vom 5ten Oktober, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden sey, die den Zweck gehabt habe, Don Karlos und mehrere seiner Generale zu ermorden. Es haben in Folge dieser Entdeckung zahlreiche Verhaftungen stattgefunden und ein Oberst ist erschossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß der Karlistische Anführer Balmaseda am 27sten Oktober von Espartero in den Enkartaciones angegriffen und zur Rückkehr nach Biskaya gezwungen worden sey.

Maroto hatte am 29sten Oktober die Stadt Balmaseda noch nicht verlassen. Am 30sten sollte das schwere Geschütz nach Villanueva de Mena abgeführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 2ten November.

Die Wohnung eines Herrn Schwarz, der von Frankfurter Häusern nach Paris gesandt worden war, um Lotterieloose abzusetzen, ward vorgestern von der Polizey durchsucht. Herr Schwarz war nicht zu Hause, aber die vorgefundenen Papiere veranlaßten den Polizeykommissarius, einem Buchhändler in der Rue Rameau einen ähnlichen Besuch abzustatten. Er fand daselbst nicht allein eine Menge von Loosen, sondern auch den Herrn Schwarz selbst, der sogleich sammt dem Buchhändler gefänglich eingezogen wurde.

Der Marschall Clauzel ist am 29sten vorigen Monats auf dem Dampfschiffe »Chimère« von Toulon nach Algier abgegangen.

In einem Schreiben aus Toulon vom 27sten Oktober heißt es: »Der General Leroy Duverger ist hierselbst angekommen, und hat sogleich das Kommando des Departements des Var übernommen. Die Garnison von Ankona wird nicht, wie es in diesen Tagen hieß, abgelöst werden, sondern es scheint, daß unsere Truppen jenen Platz gänzlich räumen werden. Das Dampfschiff »le Phare«, welches die Bombarden »l'Eclair« und »Vulkan« eine Strecke weit bugsirt hat, ist am 11ten Oktober auf die Rhede zurückgekehrt. Als es jene beyden Schiffe verließ, hatten dieselben alle Segel beygesetzt und wenn der Wind günstig bleibt, so werden dieselben in den ersten Tagen des Novembers vor Mexiko eintreffen. Der »Phare« verließ am 17ten Oktober Gibraltar und fand auf der dortigen Rhede noch den »Hastings«, der die verwittwete Königin von England dort hingebracht hatte. Die Brigg »Meleagre« hat unseren Hafen verlassen, um seine Station an den Küsten von Katalonien wieder einzunehmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Paris, den 3ten November.

Die Quotidienne läßt dem Grafen Molé, in Betreff der Reise der Prinzessin von Beira, noch immer keine Ruhe und behauptet jetzt sogar, daß der französische Botschafter in Wien förmlich das Versprechen gegeben habe, daß der Durchreise durch Frankreich kein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde. Ausserdem meldet das legitimistische Blatt, daß die Prinzessin von Beira 2 Millionen Franken in guten Wechseln, in Gold und in Diamanten bey sich gehabt habe.

Gestern früh ist ein Agent der mexikanischen Regierung mit wichtigen Depeschen für das Kabinet der Tuillerien in Paris eingetroffen. Man glaubt, daß er der Ueberbringer neuer Vorschläge von Seiten des Präsidenten Rosas ist. Man spricht von einer Geldentschädigung und von einem Handelstraktat, durch den die Franzosen mit den begünstigtsten Nationen auf gleichen Fuß gestellt werden sollen. Es heißt, das französische Kabinet werde einen Agenten absenden, der mit der Mexikanischen Regierung in Unterhandlung treten solle. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Paris, den 4ten November.

Herr Batout ist im Begriff, nach Madrid abzureisen,

und beauftragt, wie es heißt, mit einer wichtigen Mission von der französischen Regierung.

Heute, als am St. Karlstage, werden mehrere große Versammlungen in der Faubourg St. Germain stattfinden, denn die Legitimisten lassen keinen auf ihre Sache bezüglichen Jahrestag ungefeyert vorübergehen. Indessen verbreitete sich heute das Gerücht, daß die Regierung einschreiten werde, um eine Trauermesse zu verhindern, die auf den künftigen Dienstag, den Todestag Karl's X., festgesetzt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 5ten November.

Berichte aus Algier vom 28sten Oktober melden, daß daselbst die Nachricht von dem Tode Abdel-Kader's eingegangen sey, indeß ist dieses Gerücht schon so oft verbreitet worden, daß es einer vollständigen Bestätigung bedarf, bevor man demselben Glauben schenken kann.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 7ten November.

Der heutige Moniteur enthält eine Menge von Ernennungen und Veränderungen in den Unterpräfekturen. Das Ministerium scheint sich nicht allein auf die Debatten der nächsten Session, sondern auch auf den möglichen Fall einer Auflösung der Kammer ernstlich vorzubereiten.

Die Presse sagt in Bezug auf das Gerücht von dem Tode Abdel-Kader's, daß keine der aus Afrika eingegangenen officiellen Nachrichten davon spreche.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Rom, den 23sten Oktober.

Vorigen Sonntag, den 21sten Oktober, ist Dr. Alertz aus Aachen hier eingetroffen. Die Nachrichten, welche ihm von dem neu eingetretenen Uebelbefinden des Papstes zugekommen waren, hatten ihn bestimmt, sich selbst von dem Stande des früher durch seine Mittel geheilten Krebsschadens an der Nase des Papstes zu überzeugen. Gestern früh hat er bereits dem Papst aufgewartet und die Ueberzeugung gewinnen können, daß das Uebel allerdings mit größerer Stärke als früher wieder aufgetreten ist. Das früher angewendete Helmontsche Mittel hatte Dr. Alertz für einen solchen Fall zurückgelassen; auch hofft derselbe nun durch eignes sachverständiges Einschreiten die früheren Erfolge schnell wieder herbeyführen zu können, und scheint bereits von dem Papste selbst die Aufforderung erhalten zu haben, die Kur sofort zu übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Aus dem Haag, vom 31sten Oktober.

Der Erbprinz von Oranien wird sich, den hiesigen Blättern zufolge, binnen Kurzem nach Stuttgart begeben. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Aus dem Haag, vom 5ten November.

Das Journal de la Haye theilt nach dem Messager de Gand Auszüge mit aus einer so eben in Paris erschienenen Schrift, die den Titel führt: »Das letzte Protokoll, oder einige Kapitel aus der belgischen Geschichte von 1830 bis 1838. Es geht daraus hervor, welchen Antheil der Klerus und insbesondere der bekannte Bischof van Bommel, der dagegen noch neuerlich zu protestiren versuchte, an den Umtrieben der Revolutionäre, so wie an demjenigen Votum des Kongresses hatte, durch welches das Haus Nassau von der Herrschaft über Belgien ausgeschlossen wurde. Die Schrift rührt augenscheinlich von Jemand her, der den belgischen Notabilitäten in die Karten geguckt, und, mehr als namentlich der klerokratischen Partey lieb seyn wird, ist damit eine Vervollständigung der »Geschichte der belgischen Revolution von Nothomb« geliefert. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Wien, den 3ten November.

Seit einigen Tagen sieht man fortwährend eine Menge Neugieriger vor dem Burgthore versammelt, um den dort angestellten Versuchen von Asphalt-Pflasterung beyzuwohnen. Sollten diese Arbeiten einen so günstigen Erfolg wie in Paris haben, wo man im vorigen Herbste den großen Platz Ludwigs XV. auf diese Weise pflasterte, so dürfte diese Methode auch in dem ohnehin seines trefflichen Pflasters wegen gepriesenen Wien eine weitere Anwendung finden. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

München, den 10ten November.

Die königliche Regierung hat durch ein Umlaufsschreiben vom 13ten Oktober den Behörden der Pfalz aufs Nachdrücklichste eingeschärft, darauf zu sehen, daß die Lehrer und Schulgehülfen 1) die Wirthshäuser und Tanzböden und namentlich die Kirmessen vermeiden, 2) daß kein Lehrer auf die Jagd gehe oder gar Jagden pachte, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß aus solchen Jägern nichts werde, 3) daß die Schullehrer sich einfach und ihrem Stande gemäß kleiden, am allerwenigsten aber sich in Backen- und Halsbärten zeigen, wie dieses Jahr vorgekommen sey. Wer dergleichen Abzeichen nicht ablege, sey ohne Weiteres zu suspendiren. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Frankfurt am Mayn, den 4ten November.

Heute hat hier, und zwar auf dem Friedhofe in Sachsenhausen, die feyerliche Beerdigung des am 1sten d. M. verstorbenen ersten Bürgermeisters Dr. Thomas stattgefunden. Ein Theil des diplomatischen Korps, Geistliche von allen Konfessionen und die angesehensten Einwohner befanden sich im Gefolge. Seit mehr als hundert Jahren ist hier der Fall nicht vorgekommen, daß ein regierender Bürgermeister im Amte starb.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Kopenhagen, den 5ten November.

Man schreibt aus Ribe in Jütland vom 30sten Oktober: »Das westliche Meer hat uns wieder fürchterlich heimgesucht; gestern Nachmittag erhob sich ein orkanartiger Sturm aus Südwest, und von 2 Uhr Nach-

mittags bis gegen 10 Uhr Abends stieg das Wasser bis auf 13 Fuß, eine Höhe, wie wir sie in den letzten zehn Jahren nicht mehr erlebt haben. Sowohl in als ausserhalb der Stadt ist dadurch großer Schaden angerichtet; eine Menge Roggen-Aussaat ist ganz verdorben, die Wege sind durchgebrochen, Brücken und Geländer von der Gewalt des Wassers fortgerissen und mehrere Dächer in der Stadt bedeutend beschädigt. So viel man bis jetzt weiß, ist kein Menschenleben verloren gegangen; indeß waren Mehrere, die es versuchten, gestern Abend zur Stadt hereinzufahren, in großer Lebensgefahr und mußten, um sich zu retten, schleunigst wieder umkehren und die Nacht auf dem Lande zubringen. — Mit genauer Noth ward in unserer Nachbarschaft vor einigen Tagen die Mannschaft von der preussischen Galeasse »Fortuna« aus Stralsund gerettet; der Schiffer und 7 Matrosen waren bey Stallingen in einem Boote gelandet, weil das Schiff in der Nordsee leck geworden war und bereits zu sinken anfing; sie hatten nichts als die auf dem Leibe getragenen Kleider und einige wenige Nahrungsmittel mitnehmen können und waren nach unsäglichen Anstrengungen spät Abends bis ans Ufer gelangt. Sie mußten indeß die Nacht unter freyem Himmel zwischen den Sanddünen zubringen, und erst am folgenden Tage, da ein Mann von Oxby sie zufällig fand, wie sie, bey der inmittelst gestiegenen Fluth durchs Wasser wateten, um nach einem einzelnen, dort stehenden Hause zu kommen, gelang es mit Mühe, sie ans Land und demnächst auf Wagen nach Blaavand zu bringen, wo der dortige Zollkontrolleur für ihr Unterkommen und Pflege sorgte. Die Leute waren durch die ausgestandene Lebensgefahr, Kälte und Anstrengung so heruntergekommen, daß sie erst nach ein paar Tagen im Stande waren, nach Varde zu reisen, um dort ihre und des Schiffes Schicksale zu Protokoll zu geben. Ohne jene zufällige Hülfe des Mannes von Oxby wären sie wahrscheinlich Alle in dem Wasser zwischen Stallingen und Langliglierge umgekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 313.)

London, den 2ten November.

Louis Napoleon hat durch seinen Adjutanten, Herrn von Persigny, dem Premierminister Lord Melbourne seinen Dank für die Freundlichkeit ausdrücken lassen, welche die britische Regierung bey seinen Angelegenheiten in der Schweiz gegen ihn gezeigt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 6ten November.

Herr O'Connell will am 21sten d. M. in Dublin eintreffen; auf der Reise dorthin wird man ihm unterwegs mehrere Diners geben: am 8ten in Thurles, am 10ten in Kork, am 12ten in Youghal, am 13ten in Waterford, am 15ten in Limerick, am 19ten in Galway. Um alle Irländer unter einer Fahne zu vereinigen, hat O'Connell kürzlich erklärt, daß er auch Gegner der Unionsauflösung in den von ihm gestifteten Vorläuferverein aufnehmen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten November. Hr. Kand. Schulz aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. v. Dörper aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou.

Den 6ten November. Hr. Generalm. Bar. v. Budberg aus St. Petersburg, log. b. Sekr. Rochlitz.

Den 7ten November. Hr. Graf Keyserling aus Malguschen, log. b. Wittwe Beckmann. — Hr. Konsul, Koll. Rath v. Reinecke, aus Berlin, Hr. Musiker Rudler, nebst Familie, aus Königsberg. — Hr. Buchhandl. Kommis Wigand aus Leipzig, die Hrn. Kaufl. Haffner und Ernst, Hr. Kochmeister Baudry und Hr. Kommissionär Liebermann aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 8ten November. Hr. Bar. Klemens v. Wolff vom Auslande, Hr. Major Popow, Gewaltiger vom 1sten Inf. Korps, aus Wilna, Hr. v. Tournau aus Podlinkau, und Fr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 29sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 446.

Mitauische Zeitung.

No. 91. Montag, den 14. November 1838.

Mitau, den 13ten November.

Am 5ten d. M. entschlief in Riga, nach längerem Krankenlager, der livländische Gouvernementspostmeister, Staatsrath und Ritter von Baranoff.

St. Petersburg, den 4ten November.

Der Vicekanzler Graf Nesselrode hat nach seiner Rückkehr, mit Allerhöchster Genehmigung S. M. des Kaisers, wiederum die Verwaltung des ihm anvertrauten Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

St. Petersburg, den 5ten November.

Auf eingegangene Nachricht, daß eines der Zollämter den seewärts ankommenden Passagieren alte, unversiegelte, an sie geschriebene Briefe abnimmt und dieselben dem örtlichen Postkomptoir zustellet, ertheilt das Departement des auswärtigen Handels diesem Zollamt die Vorschrift, künftig den Passagieren alte, an sie selbst adressirte und ihnen eigenthümlich gehörende, Briefe nicht abzunehmen und nicht dem Gränzpostkomptoir zuzustellen. Dies wird zugleich allen übrigen Zollämtern zur Nachachtung vorgeschrieben.

(St. Petersb. Zeit. No. 252.)

Mayland, den 4ten November.

Gestern Nachmittag ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen und in der Villa Reale abgestiegen, wo ihn der Kommandierende, Graf Radetzky, und mehrere hohe Officiere empfingen. Bald darauf kam S. K. H. unser Erzherzog Vicekönig S. K. H. den Großfürsten zu begrüßen, welcher den Besuch sogleich in der Hofburg zurückerstattete. Heute war auf dem Waffenplatze große Kirchenparade. Während der Messe spielten die vier Musikkorps der Garnison, welche in vier Treffen aufgestellt war, und nach geendetem Gottesdienst zweymal defilirte. Morgen wird hier ein taktisches Infanterie- und Dienstags ein Kavalleriemanöver stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Smyrna, den 19ten Oktober.

Nach Briefen aus Beiruth ist die Ruhe in Syrien nicht so vollkommen, wie die Freunde der ägyptischen Regierung glauben machen wollen. Noch im vorigen Monat ereignete sich ein Vorfall in Damaskus, der ernste Folgen hätte haben können. Einige Zeit nach der Unterwerfung des Hauran brachte einer der Hauptscheiks die Waffen der insurgirten Stämme nach Damaskus. Der Gouverneur, Scheriff Pascha, welcher die Menge der abgelieferten Waffen zu gering fand, nannte den Scheik einen Verräther und ließ ihm so lange die Bastonade geben, bis er dem Verscheiden nahe war. Halb todt wurde er dann ins Gefängniß geführt wo er nach zwey Tagen starb. Das Volk, empört über diese grausame Behandlung, versammelte sich in den Straßen und äusserte so laut seinen Unwillen, daß es der Aufstellung einer bedeutenden Truppenmasse bedurfte, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es herrscht seitdem eine große Aufregung in der Stadt, und bey der geringsten Veranlassung dürfte der allgemeine Unwille leicht in einen allgemeinen Aufstand ausbrechen. Auch steht zu befürchten, daß das grausame Verfahren des Scheriff Pascha im Gebirge einen üblen Eindruck machen wird. Er hätte bedenken sollen, daß eine ähnliche Gewaltthat die letzte Insurrektion hervorrief, die Aegypten 16, bis 18,000 Mann seiner besten Truppen gekostet hat. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Athen, den 27sten Oktober.

Ueber die Rückkehr des Königs verlautet noch nichts Bestimmtes. Derselbe ist den heute eingegangenen Nachrichten zufolge in Missolunghi eingetroffen und erwartet die Königin daselbst. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der König an allen Punkten, die er berührte, mit ungeheucheltem Enthusiasmus empfangen wurde. Der größere Theil desselben kommt freylich auf Rechnung der Persönlichkeit des Königs, der durch seine Güte und Herablassung alle Herzen gewinnt.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

* * *

In Kandia ist es zu unruhigen Auftritten gekommen. Es scheint, daß einige nach ihrer Heimath zurückgekehrte kandische Officiere den unzeitigen Versuch machten, die Bewohner gegen die Autorität Mehemed Aly's unter die Waffen zu bringen. Der Versuch ist jedoch völlig gescheitert, obwohl es heißt, daß derselbe auch bey mehreren türkischen Bewohnern von Kandia einigen Anklang gefunden habe. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

* * *

Aus der Türkey sind von Volo her sehr unangenehme Nachrichten eingetroffen. Der Kaimakam (Untergouverneur) von Thessalien begab sich nach Volo, um die unter dem Namen Charatsi (Charatsch) bekannte Steuer von den dort wohnenden eingeborenen Griechen zu erheben. Um dieser Ungerechtigkeit und den Gewaltthätigkeiten des

Kaimakam zu entgehen, flüchtete sich ein Theil der Griechen in das griechische Konsulatgebäude. Aber einer der Officiere des Kaimakam umstellte das Gebäude, öffnete es sodann gewaltsam und schleppte die dahin geflüchteten Griechen vor den Kaimakam, der sie das Charatsi zu bezahlen nöthigte, ihre griechischen Pässe zerriß und sie dann einkerkerte. Diese Nachricht hat hier allgemein einen äusserst betrübenden Eindruck gemacht, weil sie die in neuerer Zeit genährten Hoffnungen eines guten Einverständnisses mit der türkischen Regierung niederschlägt. Alle Zeitungen drücken ihre Entrüstung über diese barbarische Handlung aus. Der halbofficielle griechische Courier sagt unter Anderem: »Obwohl nichts das bis heute zwischen der griechischen Regierung und der hohen Pforte bestandene vollkommene Einverständniß gestört hat, obwohl die beyderseitigen Gränzbehörden bis heute in ungetrübter Harmonie gehandelt haben, erhalten wir doch plötzlich von Volo die Nachricht, daß der Kaimakam von Thessalien auf die willkührlichste und unmenschlichste Weise gegen die dortigen griechischen Unterthanen verfährt, daß er das Völkerrecht und die Protokolle der drey Mächte mit Füßen tritt, welche die von der Pforte feyerlich anerkannte Unabhängigkeit Griechenlands garantiren. Nachdem der Kaimakam die griechischen Nationalzeichen beschimpft und die Gerechtsame verletzt hatte, welche das Völkerrecht jedem Unterthan eines unabhängigen Fürsten zuerkennt, suchte er sich durch die Angabe zu rechtfertigen, daß er in Folge eines neuerlich erlassenen Firmans, der die in der Türkey geborenen Raja's betreffe, also handeln müsse.« Die griechische Regierung hat sogleich die ernstesten und dringendsten Reklamationen gegen dieses brutale und beleidigende Verfahren des Kaimakam erhoben. Auch hört man, daß auf die Nachricht von diesen Vorgängen der Schiffskapitän Kanaris, im Archipel stationirt, mit seiner Eskadre sogleich nach Volo unter Segel ging. Er soll bereits dort angekommen seyn. Das Publikum ist sehr gespannt auf die weiteren Folgen dieses unerwarteten Vorganges.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Madrid, den 31sten Oktober.

Die Unterhandlungen der Karlisten mit dem Herzog von Frias in Bezug auf das für seinen Schwiegersohn zu zahlende Lösegeld sind jetzt beendigt; der Konseilspräsident hat eingewilligt, die verlangten 10,000 Piaster zu zahlen.

Aus den Provinzen sind weiter keine Nachrichten eingegangen, als daß der Karlistenchef Sopelano mit sechs Bataillonen und 500 Pferden in Kastilien einzurücken drohte. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Madrid, den 3ten November.

Seit gestern herrscht hier große Aufregung. Man wußte, daß die Ruhe heute gestört werden würde. Die Minister sind die ganze Nacht versammelt gewesen. Die Truppen stehen seit gestern in ihren Kasernen bereit, um auf das erste Zeichen zu marschiren, auch hatte der Marquis de las Amarillas den Befehl erhalten, sich mit seiner Brigade Madrid zu nähern und in Getafe und Pinto weitere Befehle zu erwarten, und der General Aldama wurde beauftragt, alle disponible Kavallerie zu versammeln und diejenige der Brigade des Marquis de las Amarillas durch die verschiedenen Thore in die Hauptstadt zu führen, um Aufsehen zu vermeiden. Cordova, Oberst des Regiments »Königin-Regentin«, und der Generalkapitän Quiroga waren davon in Kenntniß gesetzt worden. Man hatte daher alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. An der Puerta del Sol bildeten sich am Morgen einige Gruppen, allein sie schienen nichts Feindliches zu beabsichtigen. Gegen 6 Uhr Abends wurden sie jedoch immer zahlreicher und stürmischer. Die Straßen Alkala, San Geronimo und la Montera füllten sich mit Neugierigen und Uebelgesinnten. Um 7½ Uhr hörte man mehrere Flintenschüsse und die an der Puerta del Sol Versammelten zogen sich zurück. Einige zwanzig Nationalgardisten, unter Anführung des jungen Kapitäns Montalvo, waren die Ersten, welche riefen: »Es lebe die Freyheit! Tod den Ministern!« In diesem Augenblick, um 10 Uhr, wird in allen Straßen Generalmarsch geschlagen; alle Läden sind geschlossen. Das Ministerium rechnet jedoch noch auf einen Theil der Nationalgarde, so wie auf die in Madrid vrrsammelten Truppen. Man sagt, daß die Exaltirten diese Bewegung angestiftet hätten, um durch den Sturz des Ministeriums die Auflösung der Kortes herbeyzuführen. Herr von Campuzano soll zur Präsidentschaft ausersehen seyn; Andere wollen jedoch wissen, das neue Ministerium werde folgendermaßen zusammengesetzt seyn: Vadillos, Präsident; Narvaez, Kriegsminister; Capaz, Marineminister; Beltram de Lys, Minister des Innern; Mateos, Finanzminister; über die Besetzung des Ministeriums der Justiz und der Gnaden verlautet nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 2ten November: »Die bey Maella von Cabrera gefangen genommenen 36 Christinischen Sergeanten sind nicht erschossen worden, und die empörende Ermordung des Generals Mendez Vigo und der Karlistischen Gefangenen in Valencia war also das Resultat eines unbegründeten Gerüchts. Der General San Miguel, dem dies Gerücht ebenfalls zu Ohren gekommen war, sandte ein sehr energisches Schreiben an Cabrera, worauf dieser Folgendes erwiederte: »Senden Sie einen Officier und einen Beamten, die Ihr Vertrauen besitzen, zu mir, und dieselben werden sich überzeugen, daß die 36 Sergeanten, deren Tod mir zur Last gelegt wird, sich vollkommen wohl befinden

und ganz wie meine eigenen Soldaten behandelt, genährt und gekleidet werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

* * *

In der Quotidienne liest man: „Die Unruhen in Valencia haben sich, wie vorherzusehen war, in Saragossa wiederholt. Das Volk, erbittert durch das falsche Gerücht, daß Cabrera die Gefangenen habe erschießen lassen, rottete sich zusammen und verlangte den Tod der in den Gefängnissen befindlichen Karlisten. Es war jedoch bey dem Abgange dieser Nachrichten am 1sten November dem General San Miguel gelungen, die Empörer noch im Zaum zu halten. Er erließ eine Proklamation, worin er das Volk aufforderte, es ruhig abzuwarten, ob die dem Cabrera zur Last gelegte Grausamkeit sich bestätige. Die Aufregung war jedoch so groß, daß man jeden Augenblick Gewaltthätigkeiten von Seiten des Volks befürchtete.“

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Paris, den 7ten November.

Die Akademie ernannte gestern den Herrn Milne-Edwards, an die Stelle des verstorbenen Herrn Friedrich Cuvier, zu ihrem Mitgliede in der Abtheilung für Zoologie.

Am 31sten v. M. ward in Angoulême ein des Mordes überführter junger Mann von 25 Jahren hingerichtet. Er nannte sich Ollischlager und auch Vondonthendal, und erklärte zu wiederholten Malen, daß dies angenommene Namen wären, und daß er seinen wirklichen nie nennen werde, um seine Familie nicht zu entehren. Man glaubt, daß er ein Deutscher war. Er empfing übrigens die Nachricht von seiner Verurtheilung mit einer merkwürdigen Ruhe und zeigte auch selbst bey seiner Hinrichtung eine unerhörte Kaltblütigkeit. Als sein Haupt schon unter dem Beile der Guillotine lag und der Nachrichter etwas langsam zu Werke ging, rief er ihm mit lauter, zankender Stimme zu: „Mais dépêchez vous donc!“

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Brüssel, den 7ten November.

Reschid Pascha ist gestern von unserem Minister des Auswärtigen empfangen worden und hat demselben in den verbindlichsten Ausdrücken den Wunsch der Pforte, die freundschaftlichen Verbindungen mit Belgien aufrecht erhalten zu sehen, zu erkennen gegeben. Wahrscheinlich wird auch der König dem osmanischen Minister vor seiner Abreise nach London eine Audienz ertheilen. Heute Nachmittag besichtigte der Pascha das Palais des Prinzen von Oranien.

Nach officiellen Berichten sind bey der Explosion der Pulverfabrik von Hornu zehn Menschen getödtet und Einer verwundet worden. Der Schaden an Geld wird auf 240,000 Fr. geschätzt. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Wien, den 4ten November.

Es ist dem römischen Stuhl jetzt förmlich von der französischen Regierung eröffnet worden, daß die Räumung Ankona's auf den deshalb ausgesprochenen Wunsch Ende d. M. vorgenommen werden soll. Diese Eröffnung hat in Rom sehr viel Freude erregt, wo man noch gezweifelt hatte, daß das französische Kabinet sich so leicht zur Räumung Ankona's verstehen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Salzburg, den 31sten Oktober.

Nachdem die Zeitungen den Uebergang der Prinzessin von Beira und des Prinzen von Asturien über die spanische Gränze bey Urdax angezeigt haben, dürfte es nicht ohne Interesse seyn, die Art der Abreise dieser beyden hohen Reisenden von hier zur Kenntniß zu bringen. Es war am 28sten September, als die Herzogin das 1½ Stunde von Salzburg entlegene, dem Stifte St. Peter angehörige Schloß Goldenstein besuchte, und plötzlich durch einen Anfall von Uebelkeit zur Rückkehr in die Stadt genöthigt wurde. Der Arzt wurde gerufen, Medikamente aus der Apotheke bezogen und von diesem Augenblick an die Prinzessin als krank in der Stadt ausgegeben. Am 29sten September Abends um 9 Uhr kam beym Gasthause zum goldenen Ochsen auf der Wiener Straße in einer dreyspännigen Postchaise ein Mann mit einem Knaben, den er als seinen Sohn behandelte, an, und erkundigte sich sehr angelegentlich, ob nicht seine Frau mit einem Kammermädchen aus Ischl hier angekommen sey. Auf die verneinende Antwort der Wirthsleute ging der Fremde mit seinem Sohne in den anderen Stadttheil, in welchem die Herzogin mit den Prinzen, wie überhaupt alle Spanier wohnen, indem er vorgab, seiner Frau auch in den übrigen Gasthäusern nachfragen zu wollen. Allein er kam bald wieder zurück und war in der größten Unruhe über das so lange Ausbleiben seiner Gemahlin. Da er unmöglich länger verziehen konnte, schickte er nach Pferden, als plötzlich in einem Lohnkutscherwagen die erwarteten Damen eintrafen, nach kurzer vertraulicher Begrüßung des Fremden in dessen Wagen stiegen und in seiner und des jungen Mannes Gesellschaft die Stadt verließen. Es war 10 Uhr Abends. Der mit dem Fremden angekommene Knabe befindet sich noch dermalen hier, statt seiner kam der Prinz von Asturien von dem anderen Stadttheile mit dem Fremden zum Gasthause, und dieser Prinz ist es, der seine Stelle im Wagen eingenommen hat; die Fremde aus Ischl war die Herzogin, ihre Gesellschafterin eine vertraute Hofdame. Die Herzogin fuhr fort, krank zu seyn, die Medikamente wurden alle Tage aus der Apotheke bezogen, jeder Besuch abgelehnt. So blieb es, bis die officielle Nachricht über die Ankunft des Prinzen

und der Prinzessin im Lager des Don Karlos hier eingetroffen war. Alle hiesigen Spanier hatten Kenntniß von diesem Vorgange, die Herzogin versammelte alle um sich, um von ihnen Abschied zu nehmen, tröstete sie über ihre Entfernung und empfahl ihnen diese als Geheimniß. So zahlreich sie sind, so war doch keiner unter ihnen, der die Abreise der Gebieterin nur mit einem Laut verrathen hätte. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Stuttgart, den 6ten November.

Sobald der Erbprinz von Oranien die Einwilligung unsers Königs zur Ehe mit der Prinzessin Sophie officiell empfangen hatte, eilte er hierher, seine Braut zu begrüßen. Er wollte die Prinzessin überraschen; allein seine Ankunft war bereits verrathen, und am Thore wartete seiner ein Abgesandter, um ihn sogleich ins königliche Schloß zu führen, während der Erbprinz vorher gesonnen war, im »König von England« abzusteigen. Wenige Stunden nach ihm traf der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, ein naher Verwandter vom niederländischen Königshause, der sich als General in dem niederländisch-belgischen Kriege bekannt genug gemacht hat, hier ein, und nahm sein Absteigequartier im König von England. Die beyden hohen Gäste waren zur Königstafel geladen, und erschienen später im Theater. Als die Prinzessin Sophie an der Hand ihres Bräutigams in die Loge trat, erscholl plötzlich ein donnerndes Lebehoch, das gar nicht aufhören wollte. Die Prinzessin, sichtlich überrascht, dankte verbindlichst. Der Erbprinz ist ein noch sehr junger Mann, kaum 21 Jahre alt, von frischer, gesunder Farbe, und sehr kräftig gebaut; der Herzog Bernhard sieht einem Kriegshelden gleich; denn seine kraftvolle, mannhafte Erscheinung erinnert an die alten Ritterzeiten. Sowohl er als der Erbprinz trugen niederländische Generalsuniform. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

London, den 6ten November.

In Folge des Ablebens der Gemahlin Lord John Russell's haben sich die Gerüchte von einer Ministerialveränderung erneuert. Es heißt nämlich, daß der genannte Lord sich aus dem Kabinet zurückziehen und daß Lord Morpeth an seiner Stelle Minister des Innern werden, Herr Spring Rice aber das wichtige Amt eines Sekretärs für Irland erhalten dürfte. Letzteres aber ist wohl schwerlich zu glauben, denn so schwierig und bedeutend auch die Funktionen dieses Amtes seyn mögen, so steht es doch, dem Range nach, weit unter dem eines Kanzlers der Schatzkammer, denn der Sekretär für Irland ist nicht einmal wirklicher Staatssekretär und Mitglied des Kabinets. Auch der Herzog von Richmond soll aufgefordert worden seyn, eine Stelle im Ministerium zu übernehmen.

Berichte aus Charleston vom 12ten Oktober melden, es leide jetzt keinen Zweifel mehr, daß die dort herrschende Epidemie das gelbe Fieber sey, welches seit 20 Jahren dort nicht so heftig aufgetreten, als diesmal. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten November. Hr. v. Swirtun aus Telsch, der Rigasche Kaufm. 1ster Gilde und Ehrenbürger, Hr. Reimers, und Hr. Kaufm. Leontjew aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Fr. Seeck aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. Amtm. Kögeler aus Schwitten, Hr. Gem. Ger. Schr. Henko aus Pönau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müller Noah aus Kurmen, log. b. Uhrmacher Hausmann.

Den 10ten November. Hr. Handl. Kommis Fumasy aus Augsburg, und Hr. Revisor Edel aus Friedrichslust, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberstl. Sobbe, vom Kürassierregiment J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna, aus Neu-Jekatherinoslaw, log. b. Wittwe Köhler.

Den 11ten November. Hr. Lieut. v. Bülow und Hr. Kand. Krüger aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 3ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 453.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 91.

Montag, den 14. November 1838.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg (26sten Oktober). Gestern wurde den Schülern des Gymnasiums und der lateinischen Schulen hier in Auftrag des Rektorates von den Lehrern eröffnet, „daß sie keine der vorgeschriebenen neuen Schulbücher in den Buchhandlungen kaufen dürfen, indem solche von dem Central-Schulbücher-Verlag zu München direkt an die Studienrektorate geliefert und so an die Schüler abgegeben würden.“ Wirklich sind heute bedeutende Partieen der Lehrbücher von Buttmann, Schulz, Halm, Dronke ꝛc. angekommen, die gestempelt und weit unter dem Nettopreise der Buchhändler abgegeben worden, z. B. Buttmann's griechische Grammatik, Ladenpreis 1 Rthlr., für 1 Fl. 5 Kr. Die hiesigen Buchhandlungen, welche bereits unterm 12ten Oktober eine dringende Vorstellung gegen diese Verordnung an S. M. den König eingaben, werden nun, wie man vernimmt, gegen den Fiskus eine Gewerbs-Beeinträchtigungs-Klage erheben, und gleiche Schritte sollen die Handlungen in Nürnberg und Augsburg beabsichtigen. Für jetzt wird ihnen nichts weiter übrig bleiben, als die vorräthigen Schulbücher an die Verleger zu remittiren, da unter diesen Umständen alle Aussicht zum Absatz verschwunden ist; denn auch die benachbarten Gymnasien Aschaffenburg, Münnerstadt, Schweinfurt und Kitzingen haben die ihrem Bedarf entsprechenden Sendungen erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Dresden (1sten November). Vorgestern ist endlich und wirklich der Pastor Stephan mit dem Rest seines Anhangs auf einem Dampfboote nach Hamburg abgegangen, um sich von da mit seinem ganzen Gefolge nach dem erkiesten gelobten Lande in Nordamerika zu begeben. Durch Hülfe seiner Begleiter war er im Stande, seinen Verpflichtungen hier zu genügen, zur Subsistenz der hier gebliebenen Frau und Kinder 4000 Rthlr. zurückzulassen und 500 Rthlr. noch zu deponiren, falls er noch unbekannte Verpflichtungen zu lösen haben sollte. Die Untersuchung gegen ihn wurde niedergeschlagen, was allgemein gebilligt wird, damit er nur endlich einmal fort kam — der Mann, der einerseits immer mehr Attraktionskraft für die Menschen bekam, andererseits immer größeres Aergerniß gab. Die Zahl der aus Sachsen mit ihm Gewanderten schätzt man auf 500 Köpfe. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Stuttgart (1sten November). In Folge der kürzlich ergangenen Ministerialverfügung hinsichtlich der provisorischen Bestimmungen gegen den Nachdruck wurden sämmtliche hiesige Buchhändler, Buchdrucker und Alle, die das Gesetz speciell näher angeht, auf die Stadtdirektion geladen, wo das Gesetz ihnen vorgelegt, auch Protokoll über das Weitere aufgenommen wurde. Unter den Buchhändlern ward man bald einig, daß es nothwendig sey, mit dem Inhalt des Protokolls bekannt zu werden. Herrn Steinkopf gelang es auch, sich Einsicht von demselben zu verschaffen; — und da erfahren wir denn von dem begonnenen Nachdrucke mehrerer bedeutender Werke, die ich mich aber nicht berufen halte, hier aufzuzählen; das nur will ich Ihnen mittheilen, daß auch einige Verlagsartikel aus dem Norden dabey sind. Was sagen Sie dazu? Und da hat man schon Freudenopfer angezündet, daß es jetzt aus sey mit dem Nachdruck in Deutschland! — O über die Leichtgläubigen! Jetzt geht's ja gerade erst an!

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Brüssel (3ten November). Bekanntlich ist der edle Herr Kats Vorsteher oder doch die Hauptperson einer Gesellschaft, die auf dem Rempart des Moines ihre Zusammenkunft hält und sich die Gesellschaft der Vernunft nennt. Dort hat er vorigen Mondtag wieder neue Proben seiner Beredsamkeit und Denkkunst abgelegt, indem er den Anwesenden die Nothwendigkeit dargethan, die Erblichkeit jedes Eigenthums abzuschaffen, und den Lohn der Arbeiter zu erhöhen. Zum Schluß gefiel er sich in einigen persönlichen Beleidigungen gegen zwey Herren von Brüssel, die eben anwesend waren und denen die Ausfälle nicht gefielen; es kam zum Wortwechsel und dann zu Thätlichkeiten, zu einer wahren Katsbalgerey, bis sich die Polizey ins Mittel legte; Herr Kats aber verschwand. Bey der Gerichtsbehörde jedoch ist Klage gegen ihn eingelegt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

* * *

In der literarischen Welt spricht man viel von einem Kontrakt, den Herr Viktor Hugo kürzlich mit einem Pariser Buchhändler abgeschlossen hat, und wonach er demselben auf 10 Jahre das Verlagsrecht für alle seine früheren Werke giebt; und sich verpflichtet, in dieser Zeit drey neue zu schreiben. Nach Ablauf der 10 Jahre wird Herr Hugo wieder Eigenthümer seiner Werke. Für diese Cession erhält er die Summe von 300,000 Franken, von denen ein Drittel gleich und der Rest nach 2 Jahren gezahlt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Der Fränkische Merkur enthält aus Bayern Folgendes: »Der Eremit von Gauting, Herr von Hallberg, macht im Bayerschen Landboten bekannt, daß Se. Päpstliche Heiligkeit Gregor XVI. der Pfarrkirche zu Hallberg im Freysinger Moos am 26sten September 1833 einen vollkommenen Ablaß aller Sünden auf ewige Zeiten ertheilt hat für alle Gläubigen, welche am Tage des heiligen Gregorius des Ersten (12ten März) diese Pfarrkirche besuchen und sich durch Beichte und Kommunion desselben würdig machen, wodurch dieser vollkommene Ablaß auch für alle verstorbenen christgläubigen Seelen zu gewinnen ist. Man hofft demnach auf den 12ten März 1839 recht zahlreichen Zuspruch in Hallberg.« (Pr. St. Zeit. No. 313.)

* * *

Bey Zwickau, im Königreich Sachsen, ist durch Bohrversuche ein 15 Fuß starkes Steinkohlenlager aufgefunden worden.

* * *

Eine Fürstin in den Rheingegenden ging unlängst mit ihrer Hofdame auf das Feld spazieren. Am Wege saß ein armes von Kummer und Elend gebeugtes Weib, mit einem Säugling im Schooße. Die Fürstin blieb mitleidig stehen und sagte: »Euer Kind ist wohl krank?« »Ach«, versetzte die arme Frau, »der kleine Wurm ist am Verschmachten, die Nahrung in meinen Brüsten ist vertrocknet, denn ich habe seit zwey Tagen nichts gegessen, als ein Stückchen dürres Brot.« Die Hofdame langte auf den Wink der Fürstin ein Goldstück hervor und gab es der unglücklichen Mutter. Diese aber weinte und sagte: »Wenn es doch schnell zu Milch würde!« Dieses Wort traf das Herz der edlen Fürstin. Sie hatte zu Hause auch einen Säugling, den sie selbst stillte. Sie setzte sich also neben das arme Weib auf den grünen Rasen, nahm ihr das Kind vom Schooße und legte es an ihre Brust. Wer hätte nicht in diesem Augenblicke die arme Mutter sehen mögen, und die edle Fürstin, und wohl auch, wenn man so etwas sehen könnte, den Engel, der neben ihr stand und ihren Namen aufzeichnete in sein demantenes Buch! — Es war eine deutsche Fürstin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

* * *

Am 13ten Oktober starben in Basel zwey gelehrte Freunde, Dr. Gustav Christ, ausübender Rechtsgelehrter, Docent an der Universität und Mitglied des großen Raths, und der Professor Adolph Burckhardt; beyde durch Studien, Gesinnungen und äussere Verhältnisse innig verbunden, und nun auch durch einen gleichzeitigen Tod miteinander vereinigt.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

* * *

Vor wenigen Tagen starb in Wien, in der Vorstadt Wieden, eine Dienstmagd, Elisabeth Thaler, 116 Jahre alt, die seit ihrem 11ten, also 105 Jahre, bey drey Generationen einer Familie gedient hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

* * *

Man thut sehr unrecht daran, die Unfälle auf den Eisenbahnen so hervorzuheben, da man in Bezug auf die transportirten Personen und den zurückgelegten Weg berechnet hat, daß solche Unfälle sich wie 1 zu 72 verhalten, d. h.: daß auf den Eisenbahnen erst ein Reisender verunglückt, wenn 73 auf den Eilposten, Fahrposten, Wagen aller Art und Dampfschiffen verunglücken, woraus sich denn ergiebt, daß die sicherste Reise, die auf der Eisenbahn ist. Man wundert sich auch, daß in Amerika mehr Unglücksfälle mit Dampfbooten geschehen, als in Deutschland, Frankreich ꝛc., und schreibt dies der bessern Beaufsichtigung in Europa zu. Die Sache ist aber sehr einfach: während es z. B. in Frankreich nur 102 Dampfboote giebt, besitzt Amerika deren sechstausend.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

* * *

Vor Kurzem kommt ein Düsseldorfer Kaufmann zu einem Geschäftsmanne in Lüttich, welcher ihm Wechsel von 3000 Frs. zu zahlen hat; der Kaufmann zeigt die Wechsel vor, aber auf einmal reißt sie ihm der Schuldner aus der Hand, zerreißt und verschluckt sie. Der Kaufmann ruft um Hülfe, es entsteht eine Schlägerey, und der Polizeykommissär eilt herbey. Die Sache soll vor Gericht kommen und der Kaufmann nachweisen können, daß er die Wechsel mitgebracht habe, um sie einzukassiren.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

* * *

Ein in Konstantinopel gedrucktes Buch giebt auf dem Titel an, zu welcher Zeit der Verfasser es vollendete. Er meldet: »Die Feder hielt Rast auf ihren Spuren durch der Gelehrsamkeit ärndtevolle Fluren in der sechsten Stunde jenes Tages, welcher der achtzehnte ist vom dritten Drittheil des ersten Sechstheils im zweyten Halbtheil des Zehntheils vom dritten Punkt des zweyten Knotens der Wanderung unseres heiligen Propheten.« (Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 452.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Donnerstag, den 17. November 1838.

Mayland, den 11ten November.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat sich nach einem siebentägigen Aufenthalte in der hiesigen Stadt gestern früh von hier nach Venedig begeben. Se. Kaiserl. Hoheit hat hier sämmtliche Merkwürdigkeiten besichtigt und wohnte unter Anderem auch zweyen Jagden bey, die der Erzherzog Vicekönig veranstaltet hatte. Vor der Abreise gab S. K. H. der Großfürst gestern ein Frühstück, bey dem unter anderen hohen Gästen auch der Kardinal-Erzbischof erschien.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Madrid, den 2ten November.

In Folge der durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelten revolutionären Bewegung am 29sten Oktober haben die Generale Quiroga und Narvaez ihre Entlassung eingereicht. Der Erstere fühlte sich beleidigt, daß Narvaez sich der Thore von Madrid bemächtigt, und dadurch die Rechte des Generalkapitäns verletzt habe. Um die Einigkeit unter den beyden Generalen wieder herzustellen, hat man die Schuld auf den Kriegsminister Don Francisko Hubert geschoben, denselben seines Amtes entsetzt und dem Konseilspräsidenten das Portefeuille dieses Ministeriums interimistisch übertragen. Da die Entlassung des Generals Quiroga nicht angenommen worden ist, so hat er eine Proklamation an die Nationalgarde erlassen.

Die Ausweisung der Frauen und Kinder der im Dienst des Don Karlos befindlichen Personen aus Madrid hat dem Ministerium in der öffentlichen Meinung sehr geschadet. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Madrid, den 4ten November.

Die heutige Hofzeitung enthält Folgendes: »Die Ruhe der Hauptstadt ist in dieser Nacht gestört worden. Nach dem Erscheinen einer aufrührerischen Proklamation bildeten sich an verschiedenen Punkten Gruppen von Ruhestörern, die aufrührerisches Geschrey ausstießen und einige Flintenschüsse abfeuerten. Die Regierung ergriff sogleich diejenigen Maßregeln, welche die Umstände erforderten. Der Generalkapitän versammelte augenblicklich die Truppen der Garnison und die tapfere Nationalgarde, die einen lobenswerthen Eifer bey Aufrechthaltung der Ordnung bewiesen hat. Die Hauptstadt ist in Belagerungszustand erklärt worden. Um Mitternacht war die Ruhe völlig wieder hergestellt.«

Dasselbe Blatt enthält nachstehende Bekanntmachung des Generalkapitäns: »Von dem Augenblicke der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an ist jede andere Versammlung als die der zur Erhaltung der Ordnung bestimmten bewaffneten Macht verboten. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird sofort vor das gewöhnliche Kriegsgericht gestellt und als Theilnehmer an einer Zusammenrottung verurtheilt.

Antonio Quiroga.«

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Madrid, den 5ten November.

Die Ruhe ist hier vollkommen wieder hergestellt. Heute berief der Generalkapitän die Anführer der Nationalgarde zu sich, um sich von der Stimmung dieses Korps in Bezug auf die in der Hauptstadt herrschende Aufregung zu unterrichten. Sämmtliche anwesende Officiere gaben ihm die Versicherung, daß die Nationalgarde entschlossen sey, die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Spanische Gränze.

Die Gazette de France enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 5ten November: »In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. sind die Muñagorristen, denen die französische Regierung den Aufenthalt in den Dörfern an der Gränze gestattet hatte, durch Bayonne gekommen, um sich, wie es heißt, über St. Jean Pied de Port nach Valkarlos zu begeben. Sie hatten 60 mit Pulver und anderer Munition beladene Wagen bey sich, und gestern früh kamen noch einige Wagen mit Flinten hier durch. Da die Sache der Fueros nicht viele Anhänger gewonnen hat, so wollen die Muñagorristen jetzt Christinos werden. Gestern sind 50 von Muñagorri's Leuten desertirt. — Am 29sten Oktober griffen die Karlisten eine von den Batterien an, die Lord John Hay bey Passages errichtet hat, und erbeuteten eine metallene Kanone, die sie nach Andoain führten. Man sagt, Lord John Hay sey ausser sich über diesen Verlust und würde gern diese Kanone der britischen Artillerie mit Silber aufwiegen, wenn er sie nur wieder erhalten könnte.« (Pr. St. Zeit. No. 317.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 8ten November, daß Muñagorri, in dem Augenblicke, als er die Gränze bey Valkarlos passiren wollte, von dem Christinischen

Kommandanten dieses Forts die Meldung erhielt, daß er nicht ermächtigt sey, ihn passiren zu lassen, indem der Oberbefehlshaber ihm angezeigt habe, er müsse erst die weiteren Instruktionen der Regierung in Madrid in Bezug auf diese Angelegenheit abwarten. Muñagorri hat sich nun einstweilen in St. Jean le Vieux, zwischen St. Jean Pied de Port und Bayonne, aufgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Paris, den 8ten November.

Der Moniteur enthält eine vom gestrigen Tage datirte königliche Ordonnanz, durch welche die beyden Kammern auf den 17ten December d. J. zusammen berufen werden.

Georges Sand (Mad. Dudevant) reist in diesem Augenblick über Port Vendres und Barcelona nach den balearischen Inseln, um Behufs eines neuen Romans die Insel Majorka in Augenschein zu nehmen.

Bey einem Pharmaceuten in der Gegend von Dreux, der im Verdacht stand, heimlich Kriegsmunition zu bereiten, hat die Polizey nicht weniger als 16,000 Kugeln mit Beschlag belegt.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon: »Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Konstantine, den 23sten Oktober. Die Armee hat am 21sten d. M. ohne Schwertschlag von Milah Besitz genommen. Die größte Ruhe herrscht in der Provinz. Die Straße und die Niederlassung sind nicht beunruhigt worden. Ich lasse durch die Armee eine Straße von Konstantine nach Milah bauen. Zu gleicher Zeit wird diejenige begonnen, welche über Setif und Portes-de-Fer von Milah nach Algier führen soll. Zwischen Milah und Setif wird ein Lager errichtet werden, um von dort aus die Ausführung dieser wichtigen Arbeit zu leiten.«

Der Moniteur parisien enthält nachstehendes Schreiben aus Port-au-Prince vom 19ten September: »Die Gabarre »la Sarcelle«, Kapitän Berar, ist am 15ten d. M. auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen und hat sogleich die Agenten ans Land gesetzt, welche von der haytischen Regierung nach Frankreich gesandt worden waren. Nachdem der Kapitän Berar am folgenden Morgen das Land mit 21 Kanonenschüssen begrüßt hatte, die Schuß auf Schuß erwiedert wurden, degab er sich mit seinem Generalstabe nach dem Pallaste des Präsidenten, von dem er mit der größten Freundlichkeit empfangen wurde. Herr Berard, dem seine Instruktionen vorschreiben, sich von Hayti nach dem mexikanischen Meerbusen zu begeben, konnte nicht sogleich eine Summe von 3 Millionen Franken an Bord nehmen, welche die haytische Regierung bereit hielt, um einen Theil ihrer Schuld an Frankreich abzutragen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die »Sarcelle«, bey ihrer Rückkehr nach Europa, wieder in Port-au-Prince anlegen und dann die in Rede stehende Summe an Bord nehmen und nach Brest bringen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 9ten November.

Neuere Berichte aus Oran geben zwar dem Gerüchte von Abdel-Kader's Tode noch keine bestimmte Bestätigung, aber setzen seine vor Ain-Maideh erhaltene Niederlage ausser Zweifel. Die bestunterrichtetsten Agenten des Emirs glauben, daß er in Gefangenschaft gerathen sey und daß Tedgeni ihn hinrichten lassen werde, wenn er sich nicht zu einer sehr bedeutenden Ranzion verstehe. Bestimmtere und officiellere Berichte werden noch immer erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 10ten November.

Heute hatte der Bischof von Algier die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden; er wurde Sr. Majestät durch den Minister des Kultus vorgestellt.

Das Dampfboot »le Tartare«, befehligt vom Flottenlieutenant Ponthier, ist am 4ten d. M. von Civita Vecchia mit sehr wichtigen Depeschen angekommen, die sogleich nach Paris befördert wurden. Man muthmaßt, daß sie sich auf unsere Okkupation von Ankona beziehen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon: »Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Konstantine, den 24sten Oktober. Ich habe Sidi-Achmed-Ben-Mohamed-Ben-Ee-Hadji-Bonzio-Ee-Mograni, Enkel des Sultans Boasis, der während des letzten Jahrhunderts in Afrika berühmt war, zum Kalifa von Majana ernannt. Sobald dieser Chef die Besetzung von Milah erfuhr, fand er sich bey mir ein, un er hat heute die Investitur seiner neuen Würde erhalten, nachdem er den Eid auf den Koran und in die Hände der Kadi's und Mufti's abgelegt hat. Die Autorität des Königs ist jetzt in der Provinz Konstantine von den Gränzen von Tunis bis zu dem Portes de Fer anerkannt.«

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 11ten November.

Der heutige Moniteur enthält eine Verordnung, datirt vom 31sten Oktober, wodurch die Administration der Civilbehörden in Algier festgestellt wird. Diese Administration wird unter die Aufsicht des Generalgouverneurs gestellt werden, dem ein Direktor der innern Angelegenheiten, ein Direktor der Finanzen und ein Generalprokurator untergeordnet sind. — Durch eine zweyte Ordonnanz von demselben Tage ist der bisherige Unter-Intendant von Konstantine, Graf Eugen Guyot, zum Direktor des Innern, und der bisherige Maire von Bona, Herr L. Dussert, zum Unter-Direktor der Provinz Oran ernannt worden.

Das Journal de Paris theilt Auszüge aus einem Privatschreiben mit, daß an eine Person von bedeutendem politischen Einfluß gerichtet seyn soll, und Berich-

tigungen über die Reise der Prinzessin von Beira enthält. Es heißt darin unter Anderem: »Die Prinzessin ist keinesweges mit der Post und mit einem Gefolge von 10 Personen in Bayonne angekommen. Sie erreichte am 12ten Oktober Bordeaux, und begab sich von dort nach dem, an dem Ufer des Adour, in dem Departement des Landes belegenen, Schlosse eines Herrn von R. Hier empfing die Prinzessin Nachricht von den Nachforschungen, die in der Umgegend von Bayonne angestellt würden, und es ward beschlossen, daß sie in dem Bezirk von Mauléon die Gränze überschreiten solle. Man versicherte sich zu diesem Zwecke, mittelst einer Summe von 5000 Franken, des Beystandes einiger der verwegensten Kontrebandiers von Bidarray. Die Prinzessin schlief in dem Hause eines Bauern, und am folgenden Tage (den 16ten) überschritt sie, als Bäuerin gekleidet, und nur von einer einzelnen Frau begleitet, die gefährlichsten Punkte. Nach vielen Mühseligkeiten erreichte sie endlich den Hügel von Esteguy, wo der Sohn des Don Karlos die Nacht zugebracht hatte.« (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Paris, den 12ten November.

Der Herzog von Orleans wird, dem Vernehmen nach, mit nächstem eine Reise nach London antreten, und daselbst eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Schweden haben.

Man liest im Droit: »Vor dem Jahre 1830 trug man sich in mehreren höheren Kreisen mit der Idee, den Infanten Don Francisko de Paula auf den Thron von Mexiko zu erheben. Um diesen Plan ins Werk zu richten, fehlte es nur noch an der unumwundenen Erklärung Ferdinand's VII. Man knüpfte deshalb Verbindungen mit mehreren angesehenen Franzosen an, unter denen sich auch der Fürst Talleyrand befand. Letzterer beauftragte einen seiner Agenten mit der Leitung dieses Geschäfts und ertheilte demselben unbeschränkte Vollmacht. Aber die Julyrevolution und der Tod Ferdinand's VII. machten diesen Plänen ein Ende. Unterdessen hat der ebenerwähnte Agent bedeutende Kosten gehabt, und verlangt jetzt die Wiedererstattung derselben, so wie den Lohn für seine Arbeit und Mühe. Die eingereichte Liquidation soll sich auf 316,000 Fr. belaufen; gegen den größten Theil dieser Summe, nämlich gegen 216,000, läßt sich keine begründete Einwendung machen. Ein gütlicher Vergleich, den man dem jetzt in Paris anwesenden Infanten vorgelegt hat, ist ohne Resultat geblieben, und der Anwalt des Agenten hat sich veranlaßt gesehen, den Infanten Don Francisko de Paula vor den Friedensrichter des 10ten Bezirks zu laden. Doch auch dieser Versuch, die Sache auf gütlichem Wege beyzulegen, ist ohne Erfolg geblieben und der Proceß wird demnach seinen Anfang nehmen.« (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Paris, den 14ten November.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten begab sich heute schon sehr früh nach den Tuillerien und hatte eine lange Audienz beym Könige. Nach seinem Hôtel zurückgekehrt, fand sich der belgische Gesandte daselbst ein, mit welchem der Graf Molé den ganzen übrigen Theil des Vormittags konferirte. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Wien, den 10ten November.

Die Räumung der päpstlichen Legationen und Ankona's, welche der getroffenen Uebereinkunft gemäß am 20sten beginnen sollte, wird vermuthlich erst mit Ende dieses Monats ihren Anfang nehmen, jedenfalls aber im nächsten Monat vollendet werden. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

München, den 11ten November.

Gestern, Abends 7 Uhr, besuchten JJ. MM. der König und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen die königliche Erzgießerey, um das vollendete Standbild Schiller's bey Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Das Dämmerlicht verwandelte sich in hellen Sonnenschimmer, der in Purpurfeuer überging und der Statüe das Ansehen gab, als sey sie von glühendem Erz. Das Bild des Dichters erschien wie eine ätherische Gestalt, emporgestiegen aus dem Schacht der Damgrube, in der sie gegossen wurde. Darauf begaben sich die Höchsten Herrschaften in das Lokal, wo die beyden kolossalen, in Feuer vergoldeten Fürstenstatüen, für den Thronsaal bestimmt, Maximilian I. und Friedrich der Siegreiche, aufgestellt sind. Beyde Standbilder, vorzüglich letzteres, machten bey Lampenbeleuchtung eine grandiose Wirkung, so daß selbst die magische Erscheinung des Schillerbildes den goldenen Statüen in ihrer ruhigen und doch so prachtvollen Wirkung keinen Eintrag that. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

London, den 9ten November.

Aus den Erklärungen der ministeriellen Blätter scheint hervorzugehen, daß das jetzige Kabinet entschlossen ist, eben so wenig in Folge der Resignation des Grafen Durham sich zurückzuziehen, wie es in Folge des Angriffs von Seiten Lord Brougham's und der Tories gegen das Verfahren des Grafen seine Entlassung zu nehmen für angemessen fand. Jene Blätter glauben versichern zu können, daß die große Masse der liberalen Partey diesen Entschluß vollkommen billige, weil es sich darum handle, das Staatsruder nicht wieder in die Hände der Tories gerathen zu lassen, und sie hoffen, daß auch Lord Durham, als echter Freund der Reformen, mit dem Benehmen der Minister einverstanden seyn und sich nach seiner Rückkehr davon überzeugen werde, wie sehr er sich irre, wenn er in seiner Proklamation sage, daß die Minister ihre stillschweigende Zustimmung zur Schmälerung seiner Macht gegeben hätten. Was diese Proklamation anbetrifft, so wollen sie

dieselbe zwar keinesweges vertheidigen, indeß entschuldigen sie den Grafen Durham mit seinem reizbaren Temperament und glauben, er werde bald selbst zu der Einsicht gelangen, daß er sich seine Rechtfertigung bis zu seiner Rückkehr hätte vorbehalten und dieselbe dem Parlamente, nicht den ihm untergebenen Bewohnern des britischen Amerika's hätte vortragen sollen. Uebrigens sprechen die ministeriellen Blätter die feste Ueberzeugung aus, daß Lord Durham nicht eher nach England zurückkehren werde, bis ihm sein Entlassungsgesuch von der Königin bewilligt und ein Nachfolger an seine Stelle abgeschickt seyn würde. Eben so zuversichtlich rechnen sie darauf, daß die Opposition sich sehr getäuscht finden dürfte, wenn sie glaube, den Grafen Durham in einen sogenannten Tory-Radikalen, nach Art des Lords Brougham, verwandeln zu können und einen Verbündeten an ihm zu gewinnen.

Der Herzog von Wellington stürzte neulich auf der Jagd vom Pferde, kam aber ohne Beschädigung davon.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

* * *

Lord Brougham soll wegen eines Briefes, welchen Lord Melbourne an ihn geschrieben, und worin sich der Premierminister über falsche Angaben in Parlamentsreden des Ex-Kanzlers beschwert, von Dover nach der Hauptstadt gekommen seyn, um, wie die Morning-Post sagt, entweder den Minister zur Zurücknahme seines Briefes zu bewegen oder ihn herauszufordern. In Dover, wo Lord Brougham sich eine Zeit lang als Gast bey dem Herzoge von Wellington aufhielt, soll derselbe viel darüber gescherzt haben, daß er mit Lord Melbourne zusammen von den Kanadiern in effigie verbrannt worden.

Louis Napoleon hat in dem Badeort Leamington auf mehrere Wochen eine Wohnung gemiethet.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

London, den 10ten November.

Wie es heißt, ist von der Regierung der Befehl erlassen worden, daß in Zukunft keine Salven mehr zur Feyer des Jahrestages der Restauration König Karl's II. vom Geschütz des Dowers abgefeuert werden sollen.

Es geht das Gerücht, daß die Martellothürme an der Ostküste von England unverzüglich in Vertheidigungszustand gesetzt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten November. Hr. Kornet v. Hahn, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Moskau, Hr. Lieut. Tworogow, vom Cheval. Reg. Ihrer Kaiserl. Majestät, und Demois. Forgeot vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Gardestabsrittm. Graf v. Tiesenhausen, Flügeladjut. Sr. Kaiserl. Majestät, aus Riga, Hr. Landrath v. Löwenstern aus Kockenhusen, Hr. Koll. Rath v. Stempel aus Birsen, und Hr. v. Sacken aus Podkaisen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Hr. v. Schilling.

Den 13ten November. Hr. Kaufm. Halle aus Libau, Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, Hr. Kreisrevisor Fleischer und Hr. Provisor Meyer aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Beamte Bar. Krause aus St. Petersburg, die Hrn. Kaufl. Müller, Klemann, Oliwa und Gebr. Henle aus Riga, log. b. Morel.

Den 14ten November. Hr. Major Korsakow, vom Sophieschen Seeregim., aus Hofzumberge, Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. im Hôtel de Moscou.

Den 15ten November. Hr. Oberhauptm. v. Stempel aus Tuckum, log. b. Scheumann. — Fr. v. Bolschwing aus Peltzen, Hr. Kronförster Schätzki aus Pönau, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, und Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 5ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.	
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.	
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56½ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.	
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.	
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101¾
Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische 4-procentige	99½
Kurländische Pfandbriefe	99½
Ehstländische Pfandbriefe	98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 455.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Montag, den 21. November 1838.

St. Petersburg, den 8ten November.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 21sten Oktober.

Zu Assessoren der Oberhauptmanns- und Hauptmannsgerichte im kurländischen Gouvernement ernennen Wir die ältesten aus der Zahl der vom dortigen Adel erwählten Kandidaten: 1) Der Oberhauptmannsgerichte: von Seelburg, den Assessor des Grobinschen Hauptmannsgerichts, Ssergej von Stempel, und des Goldingenschen, den Assessor des Goldingenschen Hauptmannsgerichts, Grafen Joseph Koskull; 2) der Hauptmannsgerichte: des Grobinschen, Theodor von Heyking, des Hasenpothschen, Emil von Lieven, des Goldingenschen, Konstantin von Kleist, des Doblenschen, Theodor von Rutenberg, mit Entlassung des Grafen Eduard Keyserlingk, seiner Bitte gemäß, von diesem Amte, des Friedrichstädtschen, den verabschiedeten Lieutenant Robert von Bolschwing, und des Tuckumschen, Grafen Herrmann von Keyserlingk.

* * *

Dem Arbeiter Johann Heinrich Schulz aus Hasenpoth, und dem Fleischer Straßdowskji aus Libau, die bey einer in der Nähe von Libau stattgehabten Feuersbrunst den Eigenthümer des brennenden Hauses mit Gefahr ihres Lebens aus den Flammen trugen, sind am 13ten Juny silberne Medaillen mit der Aufschrift »für Rettung Verunglückter« verliehen worden.

* * *

Mondtag, den 7ten November, gegen 11 Uhr Abends, begann der Eisgang in der Nähe der Stadt, so daß bald darauf die Brücken abgenommen werden mußten. Die Verbindung zwischen beyden Ufern wird durch Boote unterhalten. Auch im vorigen Jahre fing der Eisgang an demselben Tage, jedoch um 4 Stunden früher, an. (St. Petersb. Zeit. No. 254.)

St. Petersburg, den 10ten November.

S. M. der Kaiser haben am 2ten Oktober, auf Unterlegung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß das 2te Wilnasche Gymnasium mit der bey demselben befindlichen adelichen Pension fortan »Wilnasches adeliches Institut« heißen solle.

S. M. der Kaiser haben am 4ten Oktober, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: die nöthigenfalls an der St. Petersburgischen, Moskauschen, Charkowschen, Kasanschen und St. Wladimir-Universität anzustellenden ausseretatmäßigen Lektoren der deutschen und französischen Sprache mit allen den etatmäßigen Lektoren zustehenden Rechten und Vorzügen als im Staatsdienste stehend zu rechnen, und dieses auch auf die jetzt bey den Universitäten befindlichen ausseretatmäßigen Lektoren auszudehnen, so daß sie berechtigt sind, die bezeichneten Vorzüge von dem Tage ihrer Zulassung zu diesem Amte an zu genießen; Gehalt aber soll den ausseretatmäßigen Lektoren, auf Entscheidung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, aus den Oekonomiesummen der Universitäten ausgezahlt werden.

* * *

Im Laufe des gestrigen Tages blieb das Eis auf der Newa oberhalb der Stadt in der Nähe des Newskischen Klosters und unterhalb derselben beym Bergkorps stehen, und während man noch zwischen diesen beyden Punkten mit Booten überfuhr, bot bereits die Eisfläche, die sich am Ausflusse der Newa gebildet hatte, eine sichere Passage für Fußgänger dar. In der Nacht von gestern auf heute aber bedeckte sich der ganze Strom bis auf einige Stellen, die offen geblieben sind, mit Eis, und man ist bereits mit den Arbeiten zur Aufstellung der Isaaksbrücke beschäftigt. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten November ist die Newa ebenfalls im Jahre 1759 zugegangen.

(St. Petersb. Zeit. No. 256.)

St. Petersburg, den 11ten November.

Während man heute die Arbeiten zur Aufstellung der Isaaksbrücke fortsetzt, benutzt man die noch offen gebliebenen Stellen, welche vermittelst Durchbrechung des Eises von einem Ufer bis zum andern erweitert worden sind, zur Ueberfahrt mit Booten. Die Kommunikation zwischen den durch die Newa getrennten Stadttheilen ist daher dieses Mal nicht unterbrochen worden, da man an den Stellen, wo sich das Eis gesetzt hatte, bald zu Fuße übergehen, und da, wo es offen geblieben war, vermittelst Boote überfahren konnte.

(St. Petersb. Zeit. No. 257.)

St. Petersburg, den 14ten November.

S. M. der Kaiser sind mit Sr. Durchlaucht, dem

Herzog von Leuchtenberg, am 11ten d. M. nach Moskau abgereist. (St. Petersb. Zeit. No. 259.)

Konstantinopel, den 23sten Oktober.

Die in der vorigen Woche hier verbreitet gewesenen Gerüchte von der Abreise des britischen Botschafters erweisen sich jetzt nicht nur als völlig ungegründet, sondern man versichert auch, es sey gar nicht die Rede davon gewesen, indem die Anwesenheit dieses Diplomaten in Konstantinopel unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich sey.

Ein Kourier, der in diesen Tagen aus dem Hauptquartier der Armee des Taurus angekommen ist, hat Nachrichten von solcher Wichtigkeit überbracht, daß sogleich eine Zusammenberufung der Kabinetsmitglieder stattfand. Es heißt, man habe einen neuen Beweis erhalten, daß Mehemed Aly und Ibrahim Pascha unaufhörlich die noch nicht unterworfenen Kurdenstämme zur Empörung aufzureizen und der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten suchen. Emissare des Paschas von Aegypten sind verhaftet, und Waffen und Munition, die er den Kurden gesandt hat, in Beschlag genommen worden. Auch soll man jetzt endlich über die Intriguen Mehemed Aly's völlige Gewißheit erlangt haben. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Smyrna, den 27sten Oktober.

Das Gerücht von einer insurrektionellen Bewegung auf Kandia hat sich abermals hier verbreitet, findet aber wenig Glauben. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Madrid, den 7ten November.

Im Correo Nacional liest man: »Unser Korrespondent meldet uns heute Dinge von großer Wichtigkeit, welche die ganze Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen müssen. Die Karlisten organisiren auf der Küste von Kantabrien ein kleines Geschwader. Da sie im Besitz aller kleinen Häfen an jener Küste sind, so können sie, wenn auch nicht einen Einfluß auf den Gang des Krieges ausüben, doch wenigstens dem Handel großen Schaden zufügen. Es ist daher nöthig, daß die Regierung sich mit den Befehlshabern der in den dortigen Gewässern stationirten britischen Schiffe über die zu ergreifenden Maßregeln verständigt. Aus Saragossa meldet man uns, daß die Aufregung daselbst noch sehr groß sey, und daß man auch dort Repressalien verlangt habe. Es ist traurig, daß die Bürger selbst die Ausübung der Gerechtigkeit übernehmen, aber noch trauriger, daß sie in der Schwäche und Unfähigkeit derjenigen, deren Pflicht es wäre, dergleichen Katastrophen zu verhindern, eine Entschuldigung finden. Am 7ten November sollten auf Befehl des Generals San Miguel acht Karlisten erschossen werden, und er machte bekannt, daß, im Falle sich das Gerücht von Cabrera's Grausamkeit bestätige, noch mehrere das Schicksal theilen sollten.«

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Valencia, den 3ten November.

Heute wurden hier 55 Karlistische Gefangene erschossen. Die Linientruppen und die Nationalgarde waren zu diesem Zwecke zusammenberufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Paris, den 14ten November.

Gestern hatte der hiesige türkische Botschafter, Achmet Fethi Pascha, die Ehre, seinen nach London bestimmten Kollegen, Reschid Pascha, dem Könige vorzustellen. Se. Majestät unterhielten sich einige Stunden lang mit diesen beyden Diplomaten. Reschid Pascha gedenkt in einigen Tagen seine Reise nach London fortzusetzen.

Die vor mehreren Tagen von dem Messager angezeigten Veränderungen im diplomatischen Korps werden jetzt auf officielle Weise durch den Moniteur bestätigt, der die königlichen Ordonnanzen enthält, durch welche der Herzog von Montebello zum Botschafter in Neapel, der Baron Mortier zum Botschafter in der Schweiz, der Baron von Bois-le-Comte zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Haag, der Baron von Varennes zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Lissabon, und Herr von Tallenay zum Ministerresidenten bey den Großherzogen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und bey den Hanseestädten ernannt wird.

Ein hiesiges Journal meldet in einer Nachschrift von 4 Uhr Nachmittags Folgendes: »Wir erfahren in diesem Augenblick, daß der Marquis von Dalmatien bestimmt als Gesandter nach Berlin gehen wird. Graf Bresson erhält den Botschafterposten in Wien und Herr von St. Aulaire geht in derselben Eigenschaft nach London. Diese verschiedenen Veränderungen werden nur noch dadurch verzögert, daß der Graf Sebastiani sich weigert, seine Entlassung einzureichen.«

Herr Mendizabal hat sich am 1sten November in Port Vendre nach Spanien eingeschifft.

Das legitimistische Blatt l'Europe erinnert daran, daß es vor einigen Monaten gesagt habe, Frankreich werde binnen Kurzem Ankona räumen, und bald darauf eine italienische Konföderation, unter dem Protektorate Oesterreichs, gebildet werden. Die erstere dieser beyden Nachrichten habe ihr damals eine sehr gravitätische Rektifikation von Seiten des Moniteur parisien zugezogen, aber so gewiß dieselbe jetzt in Erfüllung gegangen sey, so gewiß werde, noch ehe 2 Monate vergingen, die italienische Konföderation unter dem Schutze Oesterreichs ins Leben getreten seyn.

Aus Toulon schreibt man vom 9ten dieses Monats: »Das Linienschiff »Diadem« und die Lastkorvetten »Tarn« und »Egerie« haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, morgen in See zu gehen. Diese Schiffe sind beauftragt, die Truppen, welche Ankona besetzt halten,

nach Frankreich zurückzubringen. Die drey Kapitäne derselben waren heute früh bey dem Admiralpräfekten, um ihre letzten Instruktionen einzuholen. Heute Abend werden sie die Einrichtung alles dessen vollenden, was zur Aufnahme der Truppen nothwendig ist, und morgen mit dem Frühsten unter Segel gehen. Diese Nachricht hat in Toulon eine sehr lebhafte Sensation gemacht.'

Der Marschall Clauzel ist am 31sten Oktober auf dem Dampfschiffe »la Chimère' in Algier angekommen und von den dortigen Einwohnern mit großem Wohlwollen empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Neapel, den 1sten November.

Die verwittwete Königin von England ist gestern Mittag auf dem Linienschiffe »Hastings' hier angekommen. Nachdem sie noch in Gesellschaft ihrer Schwester, der Herzogin von Sachsen-Weimar, nebst deren Familie, ein Mittagsmahl am Bord eingenommen hatte, stieg sie um 5 Uhr unter dem Donner der Kanonen ans Land, wo 15 königliche Equipagen ihrer harrten, welche sie und einen Theil ihres Gefolges nach dem Hôtel della Vittoria, dem Eingange der Villa Reale gegenüber, brachten, wo sie für sich eine Etage gemiethet hat, während die andere für Herrn von Rothschild aus Paris bereit steht, der nächster Tage hier eintreffen soll. Die Königin hat das Anerbieten, ihre Wohnung in dem königlichen Pallast auf Capo di Monte zu nehmen, ausgeschlagen. Ihr Gefolge besteht aus mehr als 100 Personen.

Gestern erhielt man durch den Telegraphen die Nachricht von der glücklichen Ankunft unseres Königspaares in Palermo, wo ihm eine jubelnde Aufnahme zu Theil ward und eine Menge Feste bereitet sind. Nächste Woche werden der König und die Königin hier erwartet, um dem hohen Gast einen Besuch abzustatten, worauf sie wieder nach Sicilien zurückkehren. Die Ueberfahrt mit dem Dampfschiffe dauert nur 22 Stunden. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Brüssel, den 13ten November.

Heute hat der König in Person die Kammern mit einer Thronrede eröffnet. Bey der heutigen Eröffnungssession waren J. M. die Königin mit ihrem ganzen Hofstaat, das diplomatische Korps und die Frauen der verheiratheten Gesandten, namentlich Lady Hamilton Seymour, Madame Serurier und Madame Lisboa, zugegen. Der König sowohl als die Königin wurden durch eine Deputation beyder Kammern empfangen und eine Artilleriesalve verkündigte den Augenblick, wo sie im Ständehause erschienen und als sie dasselbe wieder verließen.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Wien, den 8ten November.

Der Nachricht von der nahen Räumung Ankona's durch die Franzosen folgte bereits eine zweyte, nach welcher die ganze kaiserliche Heeresabtheilung, welche unter dem Befehl des Generals der Kavallerie, Grafen Radetzky, in Ober-Italien steht, vermindert und auf den Friedensfuß gesetzt werden soll. Dies ist noch eines der glänzendsten Resultate der Amnestie, durch welche unser Kaiser die Herzen der Italiener eroberte.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Wien, den 16ten November.

Aus Bukarest schreibt man über die dortige Emancipation der Zigeuner Folgendes: Das Bulletin officiell enthält in No. 62 einen Bericht von der Vornicie (Verwaltung) der Gefängnisse an Se. Durchlaucht, den Hospodar der Wallachey, über die feste Niederlassung der Zigeuner in Dörfern, welche unter Administration dieser Vornicie stehen und die man bisher Sklaven der Krone nannte. Nachdem diese Menschenklasse durch gesetzliche Verordnungen ihres Nomadenlebens entwöhnt und ihre bisherigen transportablen Wohnungen gegen feste, in Dörfern erbaute Häuser vertauscht, wurde sie durch die rastlose Mühewaltung des Herrn Obersten Choresco den zinsbaren, freyen Wallachen gleichgestellt. Durch diesen Bericht setzt Herr Choresco den Fürsten in Kenntniß, daß die Vornicie durch ihre Beamten und Umlaufsschreiben Maßregeln getroffen hat, daß für die Folge die Kinder dieses Volks durch wallachische Bauern aus der Taufe gehoben werden, um sie so durch die Verwandtschaft der Religion unseren milderen Sitten und Gebräuchen näher zu bringen; auch ersucht er Se. Durchlaucht, die eheliche Verbindung dieser Emancipisten mit Wallachen zu erlauben, was auch zu ihrer Civilisation wesentlich beytragen wird. Der Fürst, welcher stets jedes heilbringende Unternehmen zu unterstützen und die Fortschritte des Landes zu befördern bemüht ist, gab auf dieses Gesuch dem Ministerium des Innern folgenden Bescheid: »Das Ministerium des Innern wird das weise Projekt des Chefs der Vornicie der Gefängnisse, womit selber seine verdienstvollen Handlungen vermehrt, in Betrachtung ziehen, und im Einverständnisse mit der Administration der Metropolie, die nöthigen Anstalten zur Bekanntmachung treffen, daß diese zinsbaren Unterthanen des Staats eben so frey sind, als alle übrigen wallachischen Bauern, und keineswegs in die Kathegorie derjenigen gehören, welche Zigeuner, d. h. Leibeigene der Privaten sind.'

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Leipzig, den 15ten November.

Leider hat sich vergangene Nacht ein seit langer Zeit bey uns unerhörter Fall zugetragen. Der hiesige Bäckermeister Johann Gottfried Wießke der Aeltere wurde in vergangener Nacht in seiner auf der Nikolaistraße gelegenen Wohnung erschlagen und beraubt. Das Entsetzen der Bewohner unserer Stadt über diese Freveltat ist um so größer, weil sie mitten in der Stadt verübt wurde. Un-

sere thätigen Behörden sind eifrig mit der Untersuchung dieser Sache beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

London, den 10ten November.

Um die Festlichkeiten des Lord-Mayors-Tages mit anzusehen, kam vorgestern auch Louis Napoleon, jedoch inkognito, von Leamington nach der Hauptstadt. Er hatte Zimmer für sich gemiethet, von denen aus er die ganze Procession zu Lande und zu Wasser übersehen konnte. Da die Polizey für seine Kutschen im Gedränge Platz machte, so wurde er von der Volksmenge erkannt. Man umringte den Wagen, in welchem er saß, und rief: »Lang lebe Prinz Napoleon, es lebe der Kaiser, Bonaparte für immer!« Es war wie ein Nachspiel zu dem Empfange, den der Marschall Soult hier unter dem Volke gefunden. Am folgenden Morgen kehrte übrigens Louis Napoleon gleich wieder nach Leamington zurück, wo er noch mehrere Wochen verweilen will. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

London, den 13ten August.

Mit dem Dampfboot »Iberia« sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 4ten d. M. hier eingeganzen. Am 31sten Oktober kurz nach 12 Uhr verkündigten Salven von den Forts und den im Tajo liegenden Schiffen den Bewohnern Lissabons die Geburt eines zweyten Prinzen. Die Taufe soll am 12ten dieses Monats stattfinden. Mutter und Kind befanden sich beym Abgange des Dampfboots von Lissabon so wohl, als man es nur wünschen konnte. Der König hatte so eben das bey Cintra belegene Kloster Pena mit den dazu gehörigen Ländereyen an sich gebracht. Diese Güter wurden am 3ten d. M. verkauft, und als es bekannt wurde, daß ein Agent des Königs mit darauf bieten wolle, zogen sich die anderen Konkurrenten zurück, und Se. Majestät gelangte angeblich für die geringfügige Summe von 178 Pfd. Sterl. in den Besitz des Klosters. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Das Dampfschiff »Iberia« hat von Portugal Nachrichten aus Bombay mitgebracht, die aber nicht weiter reichen, als die, welche bereits vor 14 Tagen hier eingegangen, nämlich bis zum 12ten September. Rundschit Sing soll sich erst nach langem Zögern entschlossen haben, den Engländern beyzustehen; 10- bis 12,000 Beludschen waren in das Gebiet von Sind eingefallen, dessen Beherrscher, Nur Muhammed Chan, die Engländer gebeten hatte, ihm ein Korps Seapoys zuzusenden. Gegen Ende August standen 40,000 Nepalesen an der Gränze des britischen Gebiets. In den letzten Tagen sind von hier häufig Depeschen nach Konstantinopel, Teheran und St. Petersburg, so wie nach Bombay, Madras und Kalkutta abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten November. Hr. Lehrer Doherty aus London, Hr. v. Rummel aus Dorpat, Hr. Kaufm. Dufeaux aus Riga, Hr. Revisor Wolff aus Pauren, Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Disp. Feyerabend aus Zerxten, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Disp. Wagner aus Lesten, log. b. Zehr jun.

Den 17ten November. Hr. Kaufm. Kurtz aus Libau, Hr. Solo-Hornist Homelius, die Hofsängerin Matys und die Hofschauspielerin Schmidt aus Hannover, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittm. Bar. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker.

Den 18ten November. Hr. Leibg. Artill. Oberst Staël v. Holstein von Tauroggen, und Mad. Pleyel, nebst Mutter, aus Hamburg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, Hr. Revisor Klowock aus Rutzau, Hr. Revisor Bergmann aus Saucken, Hr. Revisor Tanner aus Annenhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Katz aus Bersteln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Sdanowsky aus Grünwald, log. im Hôtel de Warsovie. — Hr. Kaufm. Köhler und Hr. Satow vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Amtm. Anmann aus Kasuppen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff und Hr. Dr. Spinkler aus Tuckum, log. b. Zehr. jun.

Kours.

Riga, den 10ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57, 56¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/18 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 461.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 93.

Montag, den 21. November 1838.

Vermischte Nachrichten.

Bremen (7ten November). Herr Pastor Stephan aus Dresden ist bereits in unseren Mauern eingetroffen, und mit ihm ungefähr 200 seiner gleichgesinnten Landsleute alt-lutherischen Glaubens, um sich mit dem neuen Bremer Schiffe »Olbers«, Kapitän Exter, nach New-Orleans einzuschiffen, und, fern vom Vaterlande, am Missouri sich eine neue Heimath zu suchen. — Mehr als 400 Personen, welche aus Sachsen über Hamburg hier eintrafen, sind ihnen bereits in diesen Tagen vorangegangen, und haben sich mit den Bremischen Schiffen »Kopernikus«, »Johann Georg« und »Republik« ebenfalls nach New-Orleans eingeschifft. Noch Andere werden folgen.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

* * *

Rom (30sten Oktober.) Der Papst hat der Stadt Rom durch ein Motuproprio vom 18ten September das Aufsichtsrecht über das Kapitolinische Museum verliehen, dessen Leitung fortan ausschließlich dem Römischen Magistrate zustehen soll, welcher in Zukunft auch den Präsidenten der antiquarischen Societät zu ernennen haben wird. In dem diesfälligen päpstlichen Erlaß heißt es, daß der Stadt Rom diese Gnade als Anerkennung ihrer zu allen Zeiten und namentlich bey den Ruhestörungen zu Anfang des gegenwärtigen Pontifikates bewährten loyalen und religiösen Gesinnungen zu Theil werde. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

* * *

München (6ten November). Der Central-Schulbücherverlag fährt fort, die Schulen mit fremden und eigenen Büchern durch die Rektoren zu versehen. In Augsburg wurden jedoch die Ballen von dem Rektor der Studienanstalt am Benediktiner-Kloster zu St. Stephan nicht angenommen, und auf Antrag der dortigen Buchhändler wegen Gewerbsbeeinträchtigung von der Polizeybehörde mit Beschlag belegt. Die sämmtlichen Buchhandlungen hier in München haben gleichfalls, obwohl von mehreren namhafte Partieen ihrer Verlagsbücher durch jene Anstalt gekauft wurden, eine Vorstellung allerhöchsten Ortes gegen diese neueren Erweiterungen des Monopols besagter Anstalt eingereicht, in welcher sie bitten, von dem Befehle vom 2ten May 1838 Umgang zu nehmen und gerechtest zu verfügen, daß es den Rektoraten des Königreichs Bayern sowohl, als den Studirenden an den Gymnasien, Lyceen und Universitäten unverwehrt sey, die älteren und neueren vorgeschriebenen Lehrbücher einzeln oder in ganzen Lieferungen von jeder beliebigen Buchhandlung des Königreiches zu beziehen. Man hört, daß ähnliche Vorstellungen von allen Seiten einkommen, auch von ausländischen dabey betheiligten Buchhandlungen, und glaubt, es werde eine neuerliche Prüfung der einschlägigen Verhältnisse angeordnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

* * *

München (7ten November). Unterm 2ten November ist die allerhöchste Bestimmung über die neue Anordnung des Studiums der allgemeinen Wissenschaften auf den bayerischen Universitäten erfolgt. Dem Wesen nach wird die früher in Landshut und vordem in Ingolstadt bestandene Ordnung in sofern wieder zurückgeführt, als der Kursus jener Studien wieder auf zwey Jahre erstreckt, von dem Fachstudium ganz getrennt, und nach Semestern und Gegenständen, die in jedem gehört werden müssen, abgetheilt wird. Neu ist in dieser Verordnung, daß das Studium und Leben der akademischen Jugend während dieser ersten zwey Jahre besonderer Aufsicht unterstellt wird. Zu Studentengesellschaften, wenn diese auch genehmigt sind, sollen die Studirenden während jener ersten zwey Jahre in keinem Falle Zutritt haben; ihr Fleiß im Besuche der Kollegien soll durch monatliche Konferenzen der Lehrer und durch Schlußprüfungen am Ende des Semesters überwacht werden. Dadurch soll eine Art von Mittelzustand gegründet werden zwischen der strengen Zucht des Gymnasiums und der größeren Freyheit der Universitäten. Die Lyceen haben, wie es scheint, diesen Vorkehrungen als Muster gedient, und es wird in dem allerhöchsten Reskript bemerkt, daß in Bezug auf die vorgeschriebenen allgemeinen Fächer die Universitäten den Lyceen gleich sollen gestellt und geachtet seyn. Die Ausführung dieser Anordnungen, in sofern sie Ueberwachung und Leitung der Studirenden dieser ersten Jahre betreffen, ist einem Ephorus aufgetragen, dessen Würde mit dem Dekanat verbunden ist, und gleich diesem zwey Jahre dauern soll. Er wird von der Fakultät gewählt; die Wahl unterliegt der königlichen Bestätigung. Seine disciplinare Kompetenz ist wie die doktrinelle ziemlich ausgedehnt, und er ertheilt nicht nur Verweise, sondern auch Karzerstrafe, so daß der Ephorus an der Universität analog dem Rektor eines Lyceums gestellt ist. Die Fächer, welche zu hören vorgeschrieben sind, begreifen im ersten Semester Encyklopädie des akademischen Studiums, Anthropologie und Psychologie, Philologie, Mathematik, das ist Elementarmathematik, und zwar Wiederholung des früheren Kursus der Algebra und Geometrie, dazu Länder- und Völkerkunde. Im zweyten Semester wird die Philologie fortgesetzt, und durch griechische und römische Alterthü-

mer ergänzt, aus der Philosophie kommt Logik und Metaphysik an die Reihe, dazu ältere allgemeine Geschichte. Dem dritten Semester ist die praktische Philosophie zugetheilt, desgleichen Aesthetik und Kunstgeschichte, allgemeine Naturgeschichte und die neuere Geschichte. Die Philologie ist mit dem zweyten Semester geschlossen. Im vierten sind zu hören Religions-Philosophie, die von einem Professor der theologischen Fakultät soll gelehrt werden, vaterländische Geschichte und Archäologie, so wie physikalische und mathematische Geographie. Zu der Physik und der allgemeinen Chemie sind die Studirenden nicht mehr verpflichtet. Bis zur Errichtung protestantischer Lyceen ist den protestantischen Studirenden der Universität Erlangen wie bisher gestattet, ihren allgemeinen Kurs nach der früheren Ordnung in Einem Jahre, also ihr ganzes akademisches Studium in vier Jahren zu absolviren.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Literatur.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform im Gymnasialunterricht, mit Rücksicht auf die Abhandlung des Herrn Dr. Lorinser »zum Schutz der Gesundheit auf Schulen.« Von Dr. Max Schmidt, Rektor der lateinischen Hauptschule, Kondirektor der Frankeschen Stiftungen zu Halle. Halle 1836. 104 S. 8.

Obwohl der Titel dieser kleinen Schrift für manchen Schulfreund abschreckend seyn könnte, so wird man sich doch beym Lesen bald überzeugen, daß dieselbe von einem erfahrenen und vernünftigen Schulmanne herrührt, der den Unterricht aus dem todten Mechanismus und der Uniformität wieder in einen natürlichen Gang zu bringen sucht. Dr. Lorinser in Oppeln trat in der medicinischen Zeitung des Vereins für Heilkunde in Preussen 1836 No. 6. auf und behauptete, die gegenwärtige Verfassung der Gymnasien wirke nachtheilig ein auf die Gesundheit des Körpers, nachtheilig auf die Ausbildung des Geistes, und zwar durch die Vielheit der Unterrichtsgegenstände, durch die Vielheit der Unterrichtsstunden und durch die Vielheit der häuslichen Aufgaben. Dr. M. Schmidt vergleicht und prüft die für und wider jene Ansicht erschienenen Schriften und erklärt sich für die Nothwendigkeit einer Reform. Er hat die Erfahrung gemacht: (S. 28.) »daß sehr fleißige Schüler oft Alles erlernen und doch kaum in der obersten Klasse zu einiger Klarheit gelangen, weil sie den Stoff nicht bewältigen können. Ferner, scheint mir, wird die Ausbildung der Individualität oft gehemmt oder unterdrückt. Unsere Jugend wird der Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit entfremdet.« (S. 31.) »Unsere Schüler sind aber so an ein flüchtiges Zusammenstellen der Materialien gewöhnt, daß sie auch unter günstigen Konjunkturen meist sich mit oberflächlichen Quellen begnügen, nicht tief in den Stoff eindringen.« ꝛc. »Es fehlt somit auch häufig die poetische Anschauung des Lebens, welche nur aus der Tiefe hervorgeht, die Jugend hebt und begeistert, und ihr jene Anmuth, Frische und Heiterkeit giebt, die den Lenz des Lebens zieren soll.« (S. 41.) »Das preussische Gymnasialwesen erscheint gegenwärtig bedingt durch die Edikte über Abiturienten-Prüfungen. Es ist darin früher von mehreren andern norddeutschen Staaten unterschieden gewesen; denn in denselben war, wie z. B. in Sachsen, eine gewisse Schulordnung eingeführt, welche bestimmte, was und wie weit in jeder Klasse unterrichtet werden sollte, dagegen war kein Edikt vorhanden, welches im ganzen Lande die Abiturienten-Prüfungen gleichmäßig angeordnet hätte.« (S. 59.) »Und in der That, denkt man sich ein einsichtiges und rechtliches Lehrerkollegium, so wird man zugestehen müssen, daß ein Abiturienten-Examen nicht nöthig ist; die Lehrer wissen besser, als ein solches Examen zeigen kann, ob ein Schüler zur Universität reif ist.« (S. 60.) »Die Schüler würden die verderbliche Vorbereitung auf das Examen aufgeben, jeder würde zeitig arbeiten, und nicht hoffen können, durch Gedächtnißwerk sich das Zeugniß der Reife zu erwerben, nach allen Seiten hin würde sich die Spannung mindern, und an die Stelle derselben ein moralischer Fleiß, eine freyere Entwickelung, eine Ausbildung individueller Neigungen, wie sie der obersten Stufe gebührt, treten.« (S. 88.) »Trennen wir in dieser Weise den Lehrstoff der Gymnasien von dem Lehrstoff der Realschulen (die der Verfasser von den Gymnasien und Bürgerschulen geschieden wissen will), überlassen wir auch den Universitäten, was diesen angehört, so bleibt für das Gymnasium folgender Kreis von Lehrgegenständen ꝛc.« (S. 93.) »Wenn die Aeltern durch Privatunterricht und auf andere Weise das Glück ihrer Söhne fördern wollen, so würde es ein Eingriff in die Rechte der Familien seyn, wenn der Staat solche an sich löbliche Bestrebungen verhindern oder vergeblich machen wollte. Der Staat ist ja nicht genöthigt, Leute in seine Dienste zu nehmen, welche demselben nicht gewachsen sind, er selbst und seine Beamten sind frey von aller Schuld.« Doch wir können hier dem Verfasser in seiner so natürlichen und vernünftigen Darlegung nicht weiter folgen. Man sieht hieraus: non deest reipublicae consilium.

Tr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 458.

Mitauische Zeitung.

No. 94. Donnerstag, den 24. November 1838.

Mitau, den 24sten November.

Am 21sten November entschlief, nach einem kurzen, fast schmerzlosen Krankenlager, an Altersschwäche, der Kollegienrath Gustav v. Harder, Ehrendirektor der Wohlthätigkeitsanstalten des Kollegiums allgemeiner Fürsorge, Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit der kaiserl. Krone und des der 4ten Klasse des heil. Wladimir, im bis auf wenige Tage vollendeten 73sten Lebensjahre. Die vielen hervorstechenden Eigenschaften, welche den Hingeschiedenen in jeder Rücksicht auszeichneten: sein klarer Verstand; seine unermüdliche Thätigkeit, selbst als ihm schon die Kräfte zu schwinden anfingen; seine unbegränzte Wohlthätigkeit und Theilnahme an Allem, was zur Beförderung des Gemeinwohls oder der Wissenschaft dienen konnte; sein fester Sinn und sein Gleichmuth, mit dem er die härtesten Schicksalsschläge ertrug; der einfache Gang seines inneren Lebens und die Heiterkeit, die selten von ihm wich, machen seinen Verlust gleich schmerzhaft für die Provinz Kurland, der er seit 43 Jahren mit erfolgereicher Wirksamkeit angehörte, wie für alle diejenigen, welche mit ihm näher oder ferner in Berührung standen. Möge sein Andenken immer verehrt, sein Leben ein Beyspiel für jeden öffentlichen Beamten seyn und bleiben! Der Verewigte war ein Sohn des auch als Schriftsteller rühmlich bekannten Pastors an der Jakobikirche und Rektor des Lyceums zu Riga, Johann Jakob Harder, und daselbst am 30sten November 1765 geboren.

St. Petersburg, den 11ten November.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: den in der Kanzelley des Generalgouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien angestellten Oberofficierssohn Nikolaj Tripols'skij, welcher früher über drey Jahre als Unterofficier im podolischen Jägerregimente gedient hat, zum Kollegienregistrator mit Anciennetät vom 23sten August 1835, d. h. von der Zeit an, wo er im Militär- und Civil-Dienste zusammen vier Jahre gedient hat, zu befördern, und dieses fortan als Regel bey ähnlichen Fällen zu beobachten.

* * *

Am 19ten September wüthete eine fürchterliche Feuersbrunst in der Stadt Petro-Pawlowsk in der Provinz Omsk. Ein heftiger Wirbelwind verbreitete das Feuer so schnell nach allen Theilen der Stadt, daß alle Anstrengungen der Ortsbehörden zum Löschen ohne Erfolg blieben. 263 Wohnhäuser, drey tartarische Moscheen, das Kaufhaus, die Kuppel einer steinernen Kirche, das Schulgebäude der Militärkantonisten und zwey Schenken wurden ein Raub der Flamme. Ausserdem brannten das Polizeygebäude und das Rentamt ab; die Kasse wurde jedoch gerettet; auch waren die Gefangenen noch zu rechter Zeit aus dem Polizeygebäude gebracht worden. (St. Petersb. Zeit. No. 257.)

St. Petersburg, den 14ten November.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Aufstellung der Isaaksbrücke vollendet und heute Morgen die Passage über dieselbe eröffnet. Durch einen in der Nacht stattgefundenen starken Schneefall ist in allen Theilen der Stadt eine vortreffliche Schlittenbahn gebildet worden. (St. Petersb. Zeit. No. 259.)

St. Petersburg, den 17ten November.

Die »Nordische Biene« enthält folgendes Schreiben aus Moskau: Der Kaiser ist bey uns! Welche beglückende Worte für uns Moskauer! Wir genießen nicht immer dieses Glückes, wie die Bewohner von St. Petersburg, aber dafür wissen wir es auch zu schätzen. Verschiedene Ursachen veranlassen unsern guten Kaiser nach Moskau zu kommen; diese Ursachen sind aber immer wichtig und von großer Bedeutung. Wenn die Kaiser bey uns gekrönt werden, so frohlocken wir in Festen. Alexander, der Gesegnete, erschien in Moskau im verhängnißvollen aber ruhmgekrönten Jahre 1812; damals theilten wir Seine Sorgen um das geliebte Vaterland; wir opferten uns, unsere Kinder, unser Hab und Gut; Alles wurde zu den Füßen Seines Thrones niedergelegt, Alles gehörte damals nicht uns, sondern Ihm.

Die Vorsehung suchte uns mit der Cholera heim. Der Kaiser erschien in Moskau, wie ein tröstender Engel, und das Elend minderte sich. — Nie wird das unvergeßliche Jahr, in welchem Rußland durch die Geburt des erstgebornen Kaiserlichen Prinzen erfreut wurde, aus unserem Gedächtnisse verwischt werden. Moskau begrüßte Sein erstes Lächeln mit inniger Freude; es sprach mit Stolz und Entzücken: der Thronfolger ist bey uns geboren worden, sowie Peter der Große. Mit Einem Worte, das Erscheinen unserer Kaiser in Moskau war immer durch ein für

russische Herzen theures Ereigniß bezeichnet; so erfahren wir auch jetzt, daß die Großfürstin Maria Nikolajewna am 17ten Oktober verlobt worden ist; Alle hatten nur den einen feurigen Wunsch, Ihren erwählten Bräutigam zu sehen; wir wagten kaum zu hoffen, daß uns das Glück eines so freudigen Anblickes zu Theil werden würde, und unsere Wünsche wurden erfüllt; der Herzog von Leuchtenberg ist in Moskau! Und wer ist mit ihm? Unser Kaiser! Er wollte Seiner ersten Residenz ein Pfand Seiner Liebe geben. Kaum zurückgekehrt von einer weiten, beschwerlichen Reise erscheint Er Selbst, nach kurzer Erholung, unter uns, stellt Ihn uns, seinen getreuen Unterthanen, Selbst vor, und sagt: »Hier, meine guten Moskauer, ist mein fünfter Sohn, liebet Ihn, Er verdient eure Liebe.« Wer wird durch eine so zarte väterliche Aufmerksamkeit nicht tief gerührt? Alle Herzen fliegen dem jungen Prinzen entgegen, alle Russen zählen Ihn schon mit Freude zu dem gesegneten Hause Romanow. Und wie sollten wir Moskauer den nicht lieben, dem wir die Freude verdanken, unsere uns Allen theuere Großfürstin in Rußland zu behalten? Wissen wir nicht Alle, wie feurig Sie Ihr Vaterland und Ihre erhabenen Aeltern liebt? In diesen Worten liegt das Pfand für das Glück dieser von dem zärtlichsten Vater herbeygeführten Verbindung.

Man muß in Moskau seyn, um sich von dem allgemeinen einmüthigen Entzücken aller seiner Einwohner einen Begriff zu machen. Wir freuen uns und sind stolz, denn wir begreifen, daß der Kaiser, da Er Selbst mit dem erwählten Bräutigam hierher kam, denselben, so zu sagen, Rußland aneignen wollte. Wie jung, schön, wohlgebaut und herablassend ist Er! Alle Blicke wandten sich auf Ihn, als Er an der Seite des Kaisers vom Palais aus in die Uspenskische Kathedrale ging; Er sah, von wem Rußlands Kaiser bewacht wird, Er sah, wie das Volk sich um Ihn drängte, mit welchem Jubel es Ihn begleitete, Er sah die allgemeine ungeheuchelte Liebe, gewiß ward Er gerührt und faßte eine eben so zärtliche Liebe für Sein neues Vaterland, als dieses für Ihn. Die von Ihm dem heiligen Kreuze bewiesene Verehrung, das Er nach dem Gesalbten des HErrn küßte, zog gewiß den Segen des Himmels auf Ihn herab.

Das zweyte Mal, wo wir das Glück hatten, den Kaiser zu sehen, war Abends im Theater. Ehe noch Se. Majestät in Moskau angekommen, waren schon alle Logen und Plätze im Voraus in Beschlag genommen. Das Theater war bis auf den letzten Platz angefüllt. In den Logen saßen Personen der höheren Gesellschaft und auf den Lehnstühlen der ersten Reihen Generale, Senateurs und hiesige höhere Beamte. Um 7½ Uhr begann die Vorstellung der Oper »Askolds Grab«. S. M. der Kaiser traten in der Mitte des ersten Aktes in Ihre Loge. Es ist unmöglich, unsere Empfindungen bey der Erscheinung unseres erhabenen Beherrschers und des in Seiner Begleitung befindlichen schönen Jünglings zu schildern. Alle standen auf und die Vorstellung ward durch ein von allen Seiten sich erhebendes lautes Hurrah unterbrochen. Der Kaiser verbeugte Sich und das Hurrah wiederholte sich noch einmal. In diesem Augenblicke sangen die Chöre auf der Bühne; sie wurden mit dem allgemeinen Rufe: »Боже, Царя храни!« unterbrochen. Das Orchester spielte die beliebte Nationalhymne; alle Anwesenden hörten mit Rührung zu, indem sie ihre Blicke auf die Kaiserliche Loge richteten, und als die Nationalhymne zum zweyten Male angestimmt wurde, geruhten S. M. der Kaiser Sich wieder zu erheben und mit sichtbarem Vergnügen diesen Ausdruck der Anhänglichkeit der Bewohner Moskau's an Allerhöchstihre Person aufzunehmen.

Dieser Abend wird nie aus unserer Erinnerung verwischt werden. Er entsprach vollkommen dem, was am Vormittage im Palais, auf dem öffentlichen Platze und in der Kathedrale geschehen war.

(St. Petersb. Zeit. No. 262.)

Italien.

Die Gazzetta di Venezia meldet die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in Venedig. Höchstderselbe traf dort am 13ten November, 2 Uhr Nachmittags, unter dem Namen eines Grafen von Borodinski, mit einem zahlreichen Gefolge ein und nahm seine Wohnung in den für ihn eingerichteten Zimmern des kaiserlichen Pallastes, woselbst Se. Kaiserl. Hoheit von dem Gouverneur, Grafen von Spaur, und dem Feldmarschalllieutenant Steininger empfangen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Madrid, den 8ten November.

Heute wurden die Kortes durch die Königin in Person eröffnet. In dem Augenblick, als die verwittwete Königin in Begleitung der Donna Isabella den Pallast verließ, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Die Nationalgarde bildete ein Spalier bis zum Pallast des Nationalkongresses, wo die Königin von einer Deputation der Kortes empfangen und bis zum Thron begleitet wurde. Die Königin verlas die Eröffnungsrede. Nach der Verlesung der Thronrede wurde die Session für eröffnet erklärt, die Königin und Donna Isabella verließen den Saal und wurden auf dem Wege nach dem Pallast von dem Volke mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

Gestern und vorgestern Abend sind 250 Personen, die zu der mit dem Namen der Desafeccionados bezeichneten Partey gehören, verhaftet und nach Legañes abgeführt worden. Man weiß nicht, welches ihr Loos seyn wird. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 12ten November: »Muñagarri hat gestern, mit Genehmigung des Generals Harispe, seine retrograde Bewegung nach seinen alten Kantonnements in Sarre begonnen. Seine Truppen sind etwa 1300 bis 1400 Mann stark und vollständig ausgerüstet. — Der Graf von Luchana behaart in seiner gewöhnlichen Unthätigkeit, worin ihm übrigens der General Maroto nachahmt, der sich mehr mit den, seit der Ankunft der Prinzessin von Beira thätiger als je betriebenen Intriguen beschäftigt, als daß er aus den in der letzten Zeit von den Karlisten errungenen Vortheilen Nutzen zu ziehen suchte.«

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

* * *

Das Bülletin der baskischen Provinzen vom 6ten November enthält nachstehendes Amnestiedekret des Don Karlos: »Um den Tag, an welchem die göttliche Barmherzigkeit mir die doppelte Freude gewährte, mich mit einer eben so geliebten, als durch ihre Tugenden des Thrones würdigen Gemahlin zu verbinden, und meinen theuren, ältesten Sohn, den die Revolution aus meinen väterlichen Armen gerissen und so lange Zeit von mir entfernt gehalten, wieder bey mir zu sehen, durch eine Handlung der Milde zu bezeichnen, und damit diejenigen, welche in den Gefängnissen die traurigen Folgen ihrer Vergehen erfahren, an der allgemeinen Freude über so glückliche Ereignisse Theil nehmen können, habe ich beschlossen, allen noch nicht Verurtheilten, die sich in den Gefängnissen befinden, oder wenn sie abwesend sind, sich innerhalb eines Monats, von dem Datum der Bekanntmachung dieses Dekrets an, vor ihren Richtern stellen, Amnestie zu bewilligen. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die des Majestätsverbrechens Angeklagten, die Falschmünzer, die Brandstifter, Mörder, Räuber, so wie andere nach den Gesetzen dieser Königreiche von aller Begnadigung ausgeschlossenen Verbrecher. Die eingehenden Gesuche müssen mit den Originalakten des Justiztribunals von Navarra oder den baskischen Provinzen an die betreffenden Richter übersandt und nach der Prüfung durch den Fiskus mir vorgelegt werden.

Azkoitia, den 30sten Oktober 1838.

Ich, der König.«

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Paris, den 15ten November.

Man bemerkt, daß Herr Human seit seiner Rückkehr nach Paris häufig Konferenzen mit den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegentheiten hat, und es wiederholen sich die Gerüchte von seinem Wiedereintritt in das Kabinet.

Gestern Abend hat eine in dem Garten der Tuillerien stehende Schildwache auf einen Bürger, der auf fünf- bis sechsmaliges Anrufen nicht antwortete, und sich auch nicht entfernte, Feuer gegeben, und ihn auf der Stelle erschossen. Das Gewehr war scharf geladen und die Kugel ging durchs Herz. Die Schildwache wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 17ten November.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der Konseilspräsident einen Kourier aus Rom erhalten habe, der von Herrn Thiers expedirt worden sey. Die überbrachten Depeschen sollen sogleich einen Kabinetskonseil veranlaßt haben, und man will wissen, daß Herr Thiers einige Winke und Warnungen in Bezug auf die Räumung Ankona's ertheilt habe.

Die in Madrid gehaltene Thronrede ist heute Gegenstand der Besprechung in den hiesigen Journalen. Eines derselben äussert sich in folgender Weise: »Die von der Königin Marie Christine gehaltene Rede trägt das Gepräge der vollständigsten Muthlosigkeit. Man sieht, daß die konstitutionelle Regierung in Spanien durchaus verzweifelt, die Schwierigkeiten überwinden zu können, welche sich ihrer Befestigung entgegensetzen. Es ist Niemand der Ton der Bitterkeit entgangen, der sich in dem Paragraphen ausspricht, wo von dem Quadrupel-Allianz-Traktate und von dem künftigen Glücke Spaniens die Rede ist. Man fragt sich hier, was die Kortes in dem Chaos, in welchem sich die öffentlichen Angelegenheiten befinden, werden thun können. Es bedarf ungeheurer Summen, um dem öffentlichen Kredite wieder aufzuhelfen und die Kriegskosten zu bestreiten, und doch hat die Regierung noch nicht einmal diejenigen Hülfsquellen flüssig machen können, welche ihr in der vorigen Session bewilligt worden waren. Es ist ihr auch unter den lästigsten Bedingungen nicht gelungen, eine Anleihe abzuschließen. Auf welche Weise wollen nun die Kortes einem so hülflosen Zustande ein Ende machen? Fügen wir noch hinzu, daß die konstitutionellen Truppen überall von den Karlisten geschlagen werden, und daß sich in den bedeutendsten Städten das Volk empört und die Gefangenen niedermetzelt. Es ist seit einiger Zeit nicht mehr von einem Vergleiche die Rede, obgleich hierin vielleicht noch das einzige Heil für Marie Christine zu finden wäre. Man weiß, daß lange Zeit hindurch unterhandelt wurde, um ein freundschaftliches Arrangement zu Stande zu bringen. Zuerst war es die Madrider Regierung, welche dergleichen Vorschläge mit Energie zurückwies; aber seit einigen Monaten soll sie sich sehr geneigt zeigen, den Weg der Versöhnung einzuschlagen. Jetzt will aber Don Karlos von keinem Vergleiche mehr hören. Sein letzter Sieg bey Morella und die Ankunft seiner Gemahlin und seines Sohnes haben ihn jeder Unterhandlung abgeneigt gemacht. Ueberdies vermuthet man, daß ein Theil der französischen Behör-

den die Sache des Don Karlos unter der Hand auf das Thätigste unterstützen. Es steht zu hoffen, daß diese wichtige Frage in der Deputirtenkammer gründlich erörtert werden wird. Frankreich muß endlich wissen, ob man die Absicht hat, die Sache Marie Christinens gänzlich fallen zu lassen, und dem Don Karlos zu erlauben, sich des spanischen Thrones zu bemächtigen. Eine Intervention oder Kooperation von Seiten Frankreichs würde zwar jetzt weit schwieriger seyn, als vor einem Jahre; aber je länger man wartet, je mehr verschlimmert sich das Uebel. Wir wollen hoffen, daß die Deputirtenkammer endlich die Regierung veranlassen wird, entscheidende Schritte in den spanischen Angelegenheiten zu thun!"

Gestern Abend war Paris in einen so dichten Nebel gehüllt, daß die Kutscher absteigen und die Pferde führen mußten, um Unglücksfälle zu vermeiden.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wien, den 17ten November.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Tokay: Auch auf dem Weingebirge Hegyallja fiel die diesjährige Weinlese in der Quantität sehr gering aus, der Wein wird aber sehr gut werden. Die alten Weine steigen aber sowohl hier als in anderen Gegenden Ungarns nicht bedeutend im Preise, da unter den Vornehmen das Wassertrinken Mode geworden ist, und bey dem gemeinen Volke leider das Branntweintrinken immer mehr einreißt. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Bremen, den 14ten November.

Heute bestieg der Pfarrer Stephan mit denjenigen seiner Glaubensgenossen, die sich bisher noch hier aufgehalten, das Dampfschiff »Bremen« und fuhr nach Bremerhafen ab. Einige junge Prediger und mehrere angesehene Bürger begleiteten die Auswanderer und nahmen erst auf dem Dampfschiff Abschied von ihnen. Es mochten im Ganzen etwa hundert Personen seyn, worunter Greise und Kinder. Die Gesellschaft hatte einen Zahlmeister bey sich, welcher die Kasse verwaltete. Die Abfahrt dieser Leute mit dem Dampfschiffe mußte Aufsehen erregen, weil die Auswanderer sonst gewöhnlich bloß in Kähnen von hier abgehen; ein Beweis, daß jene Geld haben. In Bremerhafen liegt der »Olbers«, ein schönes neues Schiff, das seine erste Reise macht, bereit, sie aufzunehmen und nach Neu-Orleans überzuführen. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten November. Hr. Oberstl. v. Brinkmann, vom Kinburnschen Drag. Reg., aus Riga, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Hofschausp. Adolph Genies, Hr. Ritter Lemaire, Mad. Gervais und Hr. Kaufm. Perjon aus Paris, log. b. Morel.

Den 20sten November. Hr. Flügeladjut., Oberst Nasmow, von Tauroggen, Hr. Gutsbes. v. Bulmering, Hr. Kaufm. Rudolph Reimers, und die Hrn. Bildhauer Dahlfüs, Holmberg und Vivié vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Funke aus Königsberg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Bürgerm. Hilbig aus Essern, log. b. Zehr jun.

Den 21sten November. Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Klein-Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Fräul. v. d. Brincken aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Prälat Kossakowsky aus Okmian, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Major v. Kuhn, vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus Libau, Hr. Kreiskammerverwandte Lutzau und Hr. Kronförster Kade aus Saucken, die Hrn. Kaufl. Siemßen, Petsch, Wäber und Wilpert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 22sten November. Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, Hr. Revisor Bentzen und Hr. Buchhalter Ewers aus Eckau, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 12ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{3}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $57\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 106 à $105\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{3}{4}$ à $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 463.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Montag, den 28. November 1838.

St. Petersburg, den 15ten November.

Sonntag, den 13ten November, hatten die Gemahlin des ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafters S. M. des Königs der Franzosen, Frau von Barante, sowie ihre Tochter, Fräulein Konstanze von Barante, die Ehre, von J. M. der Kaiserin und JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna im Anitschkowschen Palais empfangen zu werden.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 23sten September, auf Vorstellung des Finanzministers, Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung zu dem am 31sten März d. J. Allerhöchst bestätigten Reglement über die Accise von bereitetem Tabak festzusetzen, daß von der Wirksamkeit der Paragraphen 3 und 45 jenes Reglements, bis auf weiteres Ermessen, ausgenommen werden: die Gouvernements Taurien, Cherßon, Jekaterinoslaw, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Kijew, Podolien, Ssaratow, Astrachan, Orenburg und die Provinzen Kaukasien und Bessarabien, wo in den Städten, Flecken und Dörfern der Detailverkauf von geschnittenem und geriebenem Tabak dortiger Produktion aus nicht künstlich zubereiteten Blättern und Stengeln frey bleibt, d. h. ohne Anlegung von Banderollen der 4ten und 5ten Sorte, jedoch nur wenn jener Tabak nicht in andere Gouvernements ausgeführt wird.

(St. Petersb. Zeit. No. 264.)

Alexandrien, den 26sten Oktober.

Der Vicekönig ist in Siuth auf einem Boote angekommen, da das Dampfschiff, auf dem er sich eingeschifft hatte, etwa 15 Meilen von Kahira strandete und nach vierundzwanzigstündiger Arbeit noch nicht wieder flott gemacht worden war. Man glaubt im Publikum, daß es gar nicht die Absicht des Pascha's sey, die Reise wirklich bis nach dem Sennaar fortzusetzen, daß er vielmehr den ersten Vorwand ergreifen werde, um mit Ehren umkehren zu können.

Wenige Tage vor der Abreise des Pascha's von Kahira ereignete sich daselbst ein Vorfall, der zu vielen Muthmaßungen Anlaß gegeben hat. Es erschien nämlich ein Mann, der sich den Scherif von Mecka nannte, in dem Pallast, worin sich Mehemed Aly befand und verlangte, demselben eigenhändig ein wichtiges Schreiben zu übergeben. Er wurde eingeführt; kaum hatte aber der Pascha das Schreiben gelesen, als er in die furchtbarste Wuth gerieth, dem unglücklichen Boten mehrere Säbelhiebe versetzte und befahl, ihn in einen Sack zu stecken und in den Nil zu werfen. Er selbst wohnte der Vollziehung seines Befehls in Person bey. Diese barbarische Handlung hat hier großes Aufsehen gemacht, und man erschöpft sich in Muthmaßungen über den Inhalt jenes Schreibens.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Madrid, den 9ten November.

Der General Alair ist hier angekommen.

Die Morning-Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 7ten November: »Die gestern und vorgestern Morgen stattgehabten zahlreichen Verhaftungen sind das Wichtigste unter den verschiedenen Neuigkeiten, die hier cirkuliren. Die meisten der verhafteten Personen, deren Zahl bereits zu 120 angegeben wird, sind Karlisten und viele von hohem Range.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 10ten November.

Eine so eben erschienene Proklamation bestätigt die Repressalienjuntas in Aragonien, Valencia und Murcia in ihrem »wichtigen und delikaten Amte« und fordert sie auf, dem Generalgouverneur diejenigen Maßregeln vorzuschlagen, die sie für das Wohl des Landes als nothwendig erachten. Das Journal de Francfort bemerkt hierzu: »Man kann diese Aufforderung nicht ohne Schaudern lesen. Was können Versammlungen für das Wohl des Landes vorschlagen, die den »wichtigen und delikaten Auftrag« erhalten haben, den Mord zu organisiren und ihn zur Würde eines patriotischen Vertheidigungsmittels zu erheben?«

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Madrid, den 13ten November.

Die in der Nähe von Madrid stehenden Bataillone der Reservearmee haben den Befehl erhalten, unverzüglich nach der Provinz Toledo aufzubrechen.

Die Mehrzahl der Büreaus der Deputirtenkammer hat sich dafür ausgesprochen, daß die Adreßkommission das Repressaliendekret, die Vorfälle in Valencia und die Vertreibung der Karlistischen Familien aus Madrid berühren solle.

Vor einigen Tagen streifte eine kleine Abtheilung Karlisten von dem Korps des Palillos bis zu dem etwa sechs Leguas von Madrid entfernten Viso. Sie er-

preßten Geld und verübten Grausamkeiten aller Art. Die Nationalgardisten, welche sich in die Kirche zurückgezogen hatten und sich dort vertheidigten, mußten sich ergeben. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Saragossa, den 11ten November.

Saragossa ist durch einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers in Belagerungszustand erklärt worden, eine Maßregel, die hier große Freude erregt hat, indem man glaubt, daß dieselbe mehr gegen die Karlisten, als gegen andere Personen, gerichtet sey. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Berga vom 6ten November, daß 150 Soldaten der Garnison von Lerida mit Sack und Pack zu den Karlistischen Truppen unter dem Grafen d'España übergegangen sind. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

* * *

Der Karlistische Anführer Balmaseda hat am 9ten November zwischen Viana und Logroño die aus 55 Mann bestehende Eskorte der Post angegriffen, 45 Mann niedergehauen und die übrigen 10, welche verwundet waren, gefangen mit fortgeführt. Dies geschah etwa einen Flintenschuß weit von Viana, dessen Garnison ruhig zusah. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Paris, den 17ten November.

Hieronymus Napoleon Bonaparte, Sohn des vormaligen Königs von Westphalen aus seiner Ehe mit Miß Patterson, befindet sich gegenwärtig in Paris. Er hat die Erlaubniß, sich kurze Zeit in der Hauptstadt aufhalten zu dürfen, nur unter der Bedingung erhalten, daß er den Namen seiner Mutter führe.

Dem Constitutionel zufolge, sind zwey Schiffe, ein sardinisches und ein spanisches, unter toskanischer Flagge und von den Bankiers der Prinzessin von Beira befrachtet, im Anfange d. M. von Livorno nach Spanien unter Segel gegangen. Ein Theil ihrer, für Rechnung der Prinzessin gekauften Ladungen war in Livorno gespeichert, ein anderer Theil langte wenige Tage vor der Abfahrt von Genua an. Es befanden sich über 60 Passagiere, Italiener, Franzosen und Spanier, am Bord; mehrere derselben erhielten vor der Einschiffung Patente und Geld. Die Verbindungen zwischen Civita vecchia, Livorno, Porto Venere und den Küsten Spaniens scheinen in diesem Augenblicke sehr lebhaft, und weder englische noch französische Kreuzer legen ihnen Hindernisse in den Weg. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Paris, den 18ten November.

Der Tod zweyer ausgezeichneter Männer wird heute in den hiesigen Blättern angezeigt. Der Trauerbote des Erstern ist der Herr von Chateaubriand, der folgendes Schreiben an die Redaktion des Journal des Débats richtet: »Die Söhne des Herzogs von Fitz-James erweisen mir die Ehre, mich aufzufordern, Frankreich den Tod ihres berühmten Vaters, des Herzog von Fitz-James, anzuzeigen. Ich erfülle diese traurige Pflicht mit der tiefen Niedergeschlagenheit einer langen Freundschaft und mit den Gefühlen einer schmerzerfüllten Bewunderung. Ich habe die Ehre u. s. w.« — Der Herzog von Fitz-James, Urenkel des Herzogs von Berwick, eines natürlichen Sohnes Jakob's II. und der Arabella Churchill, Schwester des Herzogs von Marlborough, ward im Jahre 1776 in Versailles geboren. Er emigrirte während der Revolution, ward aber schon unter der Konsularregierung von der Emigrantenliste gestrichen. Im Jahre 1814 wurde er Adjutant und premier gentilhomme de la chambre des Grafen von Artois, nachmaligem Karl X., und Mitglied der Pairskammer. Nach der Julyrevolution leistete er dem Könige der Franzosen den Eid, gab aber im Jahre 1831, bey Abschaffung der Erblichkeit der Pairie, seine Entlassung als Pair von Frankreich, und ward in dem Departement der obern Garonne zwey Mal zum Deputirten gewählt. Der zweyte Todesfall ist der einer der berühmtesten medicinischen Notabilitäten, des Dr. Broussais, welcher gestern früh auf seinem Landsitze bey Paris gestorben ist.

Der Marschall Valée ist am 8ten d. M. wieder in Algier eingetroffen, und hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem den Truppen, die an der Expedition nach Stora Theil genommen haben, die Zufriedenheit des Königs ausgedrückt wird. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 21sten November.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Der Name der Person, die an dem Gitter der Tuillerien auf eine so unglückliche Weise ums Leben kam, ist jetzt bekannt. Es war ein Grenadier des 58sten Linienregiments auf Urlaub; er nannte sich Nikolas Fohr, war 25 Jahre alt, aus Virming im Meurthedepartement gebürtig, und wohnte in Paris bey einem seiner Verwandten. Nachdem dem Könige gemeldet worden, daß der Vater des unglücklichen Opfers sich fast in Armuth befindet, befahl er sogleich, ihm eine Summe von 1000 Franken auszuzahlen, und ihm eine jährliche Unterstützung von 300 Franken zu sichern.«

Das Journal du Commerce glaubt mit einiger Gewißheit anzeigen zu können, daß das Ministerium Befehle ertheilt habe, an der belgischen Gränze ein Armeekorps von 40,000 Mann zusammenzuziehen.

Die Polizey ist seit einigen Tagen sehr lebhaft mit Nachforschungen beschäftigt, die in Folge von Mittheilungen stattfinden, welche vom Auslande hier eingegangen seyn sollen. Es sind mehrere Personen verhaftet worden; aber über den Grund dieser Maßregeln beobachtet man das tiefste Stillschweigen.

Briefen aus Algier zufolge, war daselbst dem Marschall Clauzel von den Kolonisten ein glänzender Ball

gegeben worden, so wie denn überhaupt der Marschall mit ganz besonderer Auszeichnung von den dortigen Einwohnern behandelt wird. Ueber das Schicksal Abdel-Kader's weiß man noch immer nichts Näheres, aber die Niederlage seiner Truppen vor Aïn Maïdah bestätigt sich vollkommen. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Amsterdam, den 21sten November.

Das hiesige Handelsblad meldet, daß es von seinem Londoner Korrespondenten ein Schreiben vom 17ten d. M. folgenden Inhalts empfangen habe: »Die Konferenz hat noch keinen Beschluß gefaßt, und Alle aus dem Haag und aus Brüssel eingegangenen Mittheilungen werden zu einer Erklärung führen, die wahrscheinlich als Ultimatum aufgestellt werden wird. Frankreich soll beschlossen haben, dem Ausspruche der vier übrigen Höfe beyzutreten. Es dürfte übrigens noch einige Zeit dauern, bevor der Beschluß der Konferenz den betheiligten Mächten mitgetheilt werden wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Amsterdam, den 25sten November.

Das Handelsblad von heute Abend theilt einen Privatbrief aus Paris vom 22sten d. M. mit, der die zuerst vom Handelsblad angedeutete, dann von der Morning-Post und dem Courier näher bestimmte, und später aus Brüssel und dem Haag bestätigte und durch Frankreichs plötzliche Erklärung entstandene Verzögerung des Konferenzbeschlusses näher erörtert. Als man vernommen, daß die Konferenz ihrem Endbeschlusse nahe gewesen, hätten Frankreich und Belgien Schritte gethan, um diesen Endbeschluß, wo nicht zu vereiteln, doch zu verschieben, Sebastiani habe eine Mißbilligung der gegebenen Zugeständnisse und van de Weyer den Befehl, in Nichts zu willigen, erhalten. Ausser Zweifel sey, daß das Benehmen des Königs Leopold einen nachtheiligen Eindruck auf die Mächte der Konferenz gemacht. Daß Frankreich seinem Nachbar mit Thaten beystehen werde, fände in Paris so wenig Glauben, als daß Frankreich sich hergeben würde, ihn zur Unterwerfung unter die Beschlüsse zu zwingen. So verwickelt indeß die Frage jetzt auch scheinen möge, werde sie doch schnell erledigt werden; Ludwig Philipp setze einen zu hohen Werth darauf, bey Eröffnung der Kammern das Ende dieses Zwistes anzeigen zu können, besonders um den ungünstigen Eindruck der Räumung Ankona's zu neutralisiren. Jedenfalls denke Niemand daran, daß aus dieser Angelegenheit ein Krieg entstehen könne.

Der hiesige Avondbode bringt folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 22sten d. M.: »Man meldete die Ankunft des Marschalls Gérard in Belgien. Dieses Gerücht scheint aber falsch zu seyn. Es befinden sich indessen seit einiger Zeit in Belgien ein Oberst und ein Kapitän der französischen Armee, welche im Auftrag der französischen Regierung die Stellung der belgischen Armee von Staats-Flandern bis an die preussische Gränze aufnehmen müssen. Auch bestätigt es sich, daß ein anderer französischer Officier topographische Aufnahmen im Luxemburgischen ausführt. Ferner soll der französische General, Baron Hurel, Chef des belgischen Generalstabes, seit Kurzem in einem lebhaften Briefwechsel mit dem Kriegsminister in Paris stehen. Ferner glaube ich Ihnen berichten zu können, daß mehrere der ersten Lieferanten von Lebensmitteln und Fourage für die belgische Armee vom Kriegsministerium aufgefordert wurden, eventuelle Kontrakte abzuschließen, um die Garnisonen und Festungen an der holländischen Gränze mit Vorrath zu versehen. Gestern Abend ist hier in größter Eile ein Kourier von Paris angekommen, welcher sehr wichtige Depeschen, die holländisch-belgische Sache betreffend, überbracht haben soll. Die Depeschen wurden ohne Verzug dem König Leopold eingehändigt, während er noch beym Diner saß. Der Inhalt der Depeschen soll einen lebhaften Eindruck erzeugt haben. Diesen Morgen ging ein anderer Kourier nach London, und um 12 Uhr war Ministerrath, der um 2 Uhr noch anhielt. Der gestern Abend aus Paris angekommene Kourier hat Befehl empfangen, sich bereit zu halten, um noch heute mit Depeschen für den König der Franzosen nach Paris zurückzukehren.« (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Amsterdam, den 26sten November.

Dem Avondbode wird aus Brüssel vom 23sten dieses Monats gemeldet: »Man vernimmt aus guter Quelle, daß König Leopold sich nochmals nach Paris begeben will. Die belgische Regierung wird unterdeß im Sinne der Adresse der Repräsentantenkammer handeln. Mehrere Generale und Oberofficiere, die seither nicht in Aktivität gewesen, sind nach dem Kriegsministerium beschieden worden. Es scheint sogar, daß man den Plan hegt, dem General Daine den Befehl über einen Theil der Armee zu übertragen.«

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Brüssel, den 24sten November.

In Zeit von zweymal 24 Stunden sind hier drey Kabinetskouriere angekommen; der eine, aus Paris von Herrn Lehon abgefertigt, überbrachte Depeschen für den König und den Minister des Auswärtigen; der andere kam aus London und setzte seinen Weg nach dem Haag fort, nachdem er dem englischen Gesandten und dem Minister des Auswärtigen Depeschen übergeben; der dritte ist gestern angekommen und überbrachte Schreiben des Königs der Franzosen an den König der Belgier; er begab sich sogleich nach seiner Ankunft in das königliche Palais. Dies und die Nachricht, daß aus

London baldigst Depeschen zu erwarten seyen, hat die allgemeine Aufmerksamkeit erregt; man weiß, daß die Konferenz am Dienstag, den 21sten d. M., eine offizielle Sitzung halten sollte. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Brüssel, den 25sten November.

Die belgischen Zeitungen fangen an, einen gewaltig kriegerischen Ton anzustimmen. Die Emancipation will den Ministern noch mehr Geld bewilligen, als sie verlangen, nur sollten sie rasche Maßregeln treffen. Der Commerce Belge läßt 40,000 Franzosen an die Nordgränze vorrücken; alle Armeelieferanten, sagt er, seyen in Thätigkeit, und die Magazine würden gefüllt. Der Indépendant kann nicht begreifen, daß ein so vernünftiges Blatt, wie die Pariser ministeriell gesinnte Presse, eine Abänderung der Territorialbestimmungen in dem Traktate der 24 Artikel unmöglich und das Bestehen darauf unpassend finden könne.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Waadt, den 14ten November.

Vorige Woche starb zu Lausanne in seinem 74sten Jahre Herr Louis Duppuget, von Yverdon. Er hatte den größten Theil seines Lebens in Rußland zugebracht, beehrt mit dem Vertrauen S. M. des verewigten Kaisers Paul, der ihm die Erziehung seiner beyden jüngsten Söhne, JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolaus und Michael, übertragen hatte. Die reichen Andenken, die er in seiner Zurückgezogenheit von der Hand dieser Prinzen erhielt, beweisen die besondere Achtung, die sie ihm fortwährend zollten.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

London, den 16ten November.

In einem Provinzialblatte wird folgender Auszug aus einem Privatschreiben des Grafen Durham, datirt aus Quebek vom 13ten Oktober, mitgetheilt: »Mit der Civilregierung ist es hier jetzt ganz aus. Ich kehre nach Hause zurück, um die Zwecke meiner Mission im Oberhause weiter zu verfolgen, denn von dort aus wird jetzt Kanada eigentlich regiert. In jenem Hause ist jetzt der schwierige Posten, da gilt es zu handeln, und dorthin muß ich eilen. Glauben Sie mir, theurer Freund, ich gebe nicht ein Jota von den Zwecken meiner Mission auf; im Gegentheil, ich beharre dabey noch so fest als jemals, und ich glaube, daß meine Feinde mir wider ihr Wollen und Wissen bessere Mittel zur Ausführung derselben in die Hände gegeben haben. Ich hoffe, um die Mitte oder gegen Ende Decembers in England zu seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

London, den 17ten November.

Die neue Börse wird ein längliches Viereck, 270 Fuß lang und 140 Fuß breit, bilden. Der innere Hof 150 Fuß lang und 60 Fuß breit werden. Alle Häuser zwischen Finch-Lane und der Bank werden niedergerissen. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

* * *

Das schon seit längerer Zeit verbreitete Gerücht, daß die Königin sich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg vermählen wolle, wird von neuem mit noch größerer Bestimmtheit in den öffentlichen Blättern wiederholt. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten November. Hr. Graf Leon Krassitzky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Revisor Fleischer aus Tuckum, log. b. Uhrm. Hausmann.

Den 25sten November. Hr. Lieut. v. Bistram, vom Leibg. Semenowschen Regim., aus Daudzigir, Hr. Kämmereybuchhalter Tottien, Hr. Kaufm. Gamper und Hr. Schiffsbaum. Möwe aus Libau, Hr. v. Saß aus Zunzen und Hr. v. Saß aus Saßmacken, log. b. Morel. — Hr. Staatsrath Eichwald, nebst Familie, aus Wilna, log. im v. Offenbergschen Hause. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. im Graf Medemschen Hause.

Kours.

Riga, den 17ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 9/32, 7/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/16, 3/32, 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼ à 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 467.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 95.

Montag, den 28. November 1838.

Vermischte Nachrichten.

Wien (3ten November). Die zuerst in der »Hannoverschen Zeitung« enthaltene und aus derselben in mehrere andere Blätter übergegangene Nachricht, Herr von Pilat sey gesonnen, die Redaktion des »Oesterreichischen Beobachters« niederzulegen, und eine andere Zeitschrift werde an die Stelle dieses Blattes treten, ist durchaus ungegründet, wenigstens weiß man hier nichts davon; vielmehr versichern wohl unterrichtete Personen, daß Niemand an eine solche Aenderung gedacht habe. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

* * *

Frankfurt (10ten November). Man erzählt sich hier, natürlich in verschiedenen Versionen, eine kuriose Geschichte. Seit einigen Wochen hält sich in einem der ersten hiesigen Gasthäuser ein angeblicher italienischer Graf auf, der, aus England kommend, auf der Reise nach Italien begriffen seyn wollte, um als amnestirter politischer Flüchtling wieder Besitz von seinen Gütern zu nehmen. Der angebliche Graf wurde hier in die ersten Familien eingeführt, unternahm Reisen in den Rheingau, um daselbst Güter zu kaufen, und alle Welt hielt ihn für den reichen Herrn, für den er sich ausgegeben. Der angebliche Graf präsentirte aber in den letzten Tagen bey einem hiesigen Handelshause einen Wechsel von 150 Pfd. Sterl., welchen er von einem englischen Hause erhalten und der auch ganz in der Ordnung gewesen. In dem Avisobriefe ersuchte indeß das englische Haus das hiesige, sich doch vorerst nach den Verhältnissen des Herrn Grafen zu erkundigen und namentlich auszumitteln, ob es wahr sey, daß er wieder in den Besitz seiner Güter kommen könne. Herr B., Chef des hiesigen Hauses, redete den angeblichen italienischen Grafen italienisch an, allein dieser entschuldigte sich, des Italienischen unkundig zu seyn, da er schon als Kind aus Italien gekommen. Herr B. bekam Verdacht, und verlangte nähere Beweise von dem angeblichen Grafen, daß er wirklich der sey, für den er sich ausgegeben. Dieser brachte darauf ein an ihn angeblich gerichtetes Schreiben von dem kaiserl. österreichischen Ministerresidenten, Freyherrn von Handel hierselbst, worin der Herr Ministerresident dem angeblichen Grafen Glück wünscht, daß er wieder in den Besitz seiner Güter komme. Herr B. erklärte nun sich zur Auszahlung des Geldes bereit, bat aber den angeblichen Grafen, den nächsten Morgen wieder zu kommen (nach Anderen ließ er ihn nur warten). Unterdessen begab sich Herr B. zu dem Freyherrn von Handel, um nähere Auskunft zu erhalten, und erfuhr, daß das Schreiben ein fabricirtes sey. Natürlich wurde nun alsbald zur Arretirung des angeblichen Grafen geschritten, welcher ein schon lange Zeit aus seinem Vaterlande entfernter berüchtigter Betrüger aus Bayern seyn soll. Zu bemerken ist aber, daß sein Paß und die übrigen Briefe ganz in Ordnung seyn sollen, und man ist also um so begieriger, nähere Aufklärung zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

* * *

Der Publicateur des Côtes du Nord vom 7ten November erzählt folgende Thatsache: »Neulich Morgens gegen 7 Uhr kam ein junges Mädchen von 25 bis 26 Jahren durch Guingamp, die sich auf einer Wallfahrt nach Bulat befand. Sie legte den Weg auf den Knieen zurück und wurde von zwey Frauen geleitet, welche die nöthigsten Reisebedürfnisse trugen. Sie wird den ganzen Weg auf diese Weise zurücklegen und alsdann mit bloßen Füßen nach der Kirche Notre-Dame in Guingamp zurückkehren. Die Ursache dieser Büßung ist folgende: Die Büßerin ist aus der Stadt Lanvollon gebürtig und diente dort sechs Jahre bey einer einzelnen Dame. Ungefähr seit einem Jahre hat sie diesen Dienst verlassen, und einen Monat darauf ist die Dame gestorben. Die Verstorbene hatte stets ein unbegränztes Zutrauen zu ihrer Dienerin gehabt, sie ließ sie in ihren letzten Augenblicken zu sich rufen und forderte sie auf, zur Ruhe ihrer Seele die Wallfahrt nach Bulat in der angegebenen Weise zu machen. Das Mädchen begab sich zu den Kindern der Verstorbenen, unterrichtete sie von dem Willen ihrer Mutter, erhielt die Mittel zur Reise und trat diese gleich darauf an.«

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

* * *

Am 12ten November wurde in **München** die Gewürzmäklerin **Langenmeyer** von **fünf** lebenden gesunden Knaben entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

* * *

In **Italien** hat sich nun auch ein wandernder Verein von Naturforschern gegründet, welcher, von dem Prinzen Musignano, Sohn Lucian Bonaparte's, angeregt, alljährlich im Oktober sich versammeln und das erste Mal in Florenz zusammenkommen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

* * *

Herr von Katte erzählt in dem Bericht über seine Reise in Abyssinien, daß sowohl ihm als Herrn Rüp-

pell die Einwohner von dem Einhorn erzählt hätten, welches in den südlichen Wäldern des Landes heerdenweise wohne, so groß als ein Esel sey und die Gestalt eines Pferdes habe. Eine Zeichnung von einem Nashorn verwarfen sie, und sagten, es wäre dies ein ganz anderes Thier. (Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Literatur.

Grundriss einer Geschichte der Botanik in Bezug auf Russland. Von Dr. Er. Rud. Trautvetter, Direktorgehülfen am Kaiserlichen botanischen Garten zu St. Petersburg. St. Petersburg 1837. Aus der Druckerey der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Der Verfasser (welcher seitdem einem Rufe an die Universität zu Kiew gefolgt ist) sagt in der Einleitung (S. 2.) »In allen Lehrbüchern der Botanik, — in allen Schriften über die Geschichte der Botanik ist Rußlands nur beyläufig und höchst stiefmütterlich gedacht« u. s. w. (S. 3.) »Daher ließ ich es mir angelegen seyn, ein Verzeichniß der in oder über Rußland verfaßten Schriften botanischen Inhalts anzufertigen, und in den Bibliotheken, zu denen ich Zutritt hatte, dasselbe zu berichtigen und zu vervollständigen. Zugleich aber sah ich die Reiseberichte russischer Botaniker, oder fremder Botaniker, wenn diese in Rußland reisten, sorfältig durch, um die Wege angeben zu können, welche sie nahmen; ferner sammelte ich Alles, was an Nachrichten über das Leben russischer Botaniker hier und da mir aufstieß; — und endlich benutzte ich auch treulich, was ich über alle diese Gegenstände im Laufe der Zeit durch mündliche oder briefliche Mittheilung in Erfahrung gebracht habe. So entstand allmählig ein Werkchen, daß vielleicht geschickt seyn dürfte« u. s. w. Auch diese Schrift liefert vielfache Belege dafür, wie einzig und großartig die russische Regierung wissenschaftliche Unternehmungen und gelehrte Anstalten unterstützt und ausstattet. Gewiß liegt hierin eine große Aufforderung für jeden Gelehrten, diesen liberalen Beförderungen der wissenschaftlichen Kultur durch die regsamste wissenschaftliche Thätigkeit zu entsprechen.

* * *

Ernsti Christiani Trautvetteri, phil. doct., a conss. collegg. etc. De partibus orationis commentatio. Mitaviae. 1838. 8. pp. 43.

Diese zur Stiftungsfeyer des Mitauischen Gymnasiums, am 29sten Juny d. J., erschienene Schrift behandelt, mit besonderer Rücksicht auf die lateinische Sprache, einen Gegenstand der allgemeinen Sprachlehre, nämlich die Eintheilung und Anordnung der Redetheile. Der Verfasser stellt ein neues System derselben auf, über dessen Eigenthümlichkeit er in folgender Stelle sich ausspricht: . . . »sic etiam in iis, quae mente et cogitatione continentur, opposita iusta se posita esse debent, neque id temere aut fortuito, sed ita, ut, cum divisio omnis sit bipartita, divisiones subsequentes quaeque respondeant superioribus. . . . Neque enim attinet, orationis partes fortuito enumerare, modo plures, modo pauciores proferre. Quod qui faciunt, quasi temulenti titubare, non recta rationis via ingredi videntur.« Bey der Wichtigkeit des Gegenstandes für die Wissenschaft und für den Unterricht (auch bey der neulichen Versammlung der Philologen in Nürnberg wurden die, hier gleichfalls erörterten, Konjunktionen zum Stoff der mündlichen Diskussion gewählt) scheint es nicht überflüssig, wenn der Verfasser auch durch eine deutsche Bearbeitung oder Uebersetzung die Sache noch für ein größeres Publikum zugänglich machen würde.

* * *

De vita Livii Andronici Dissertatio. Quam auctoritate amplissimi philosophorum ordinis in universitate literarum Caesarea Dorpatensi ad gradum magistri aa. ll. rite impetrandum scriptam publice deffendet Alexander Ludovic. Doellen, Cand. Phil., linguae germanicae praeceptor primarius in Gymnasio Rigensi. Dorpati Livonorum. 1838. 8. 51 pp.

Der Verfasser, ein Kurländer, welcher, dem Vernehmen nach, als Professor-Adjunkt nach Kiew geht, hat diese seine gelehrte Erstlingsschrift seinem Vater und Vatersbruder aus kindlicher Ergebenheit gewidmet. Ueber den Inhalt belehrt folgende Stelle der Vorrede: »Tali modo satis excusatus apud eos, qui uberius et fusius, quo loco minime id liceret, de primis Romanorum in re literaria conatibus me disputasse exprobrent, graviorem fortasse praevertam vituperationem eorum, quibus haud scio an summa in re defecisse videar, quippe qui de scriptore vetere me disputaturum professus ne verbo quidem attigerim, quae maxime in disceptationem cadant, eius scripta. At priorem tantum hanc esse volui disquisitionum Livianarum partem, alteram, quum primum plus otii nactus ero, in lucem edere cogito.« Auch diese Schrift giebt einen erfreulichen Beweis, wie bey uns, unter weisen Auspicien, das Studium der Alten als Grundlage der Gelehrsamkeit anerkannt und gefördert wird. Tr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 466.

Mitauische Zeitung.

No. 96. Donnerstag, den 1. December 1838.

St. Petersburg, den 22sten November.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 17ten Oktober haben S. M. der Kaiser dem Kanzler des kurländischen Oberhofgerichts von Bistram 2000 Deßjatinen Landes in den Großrussischen Gouvernements erb- und eigenthümlich Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 265.)

St. Petersburg, den 23sten November.

Dem Konsistorialrath und Propst des Bauskischen evangelisch-lutherischen Kreises in Kurland, Kraus, ist am 1sten November, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes, der St. Annen-Orden 3ter Klasse Allergnädigst verliehen worden. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Türkey.

Der Morning-Chronicle wird von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel unterm 31sten Oktober Folgendes geschrieben: „Die Differenzen zwischen England und Persien, die noch vor Kurzem eine so unangenehme Wendung nehmen zu wollen schienen, sind den letzten Nachrichten zufolge gänzlich beygelegt und unser Einfluß ist wieder hergestellt. Man kennt zwar die näheren Bestimmungen des von dem Schach abgeschlossenen Vertrages nicht, indeß scheint so viel gewiß, daß er den Stolz desselben etwas demüthigt und ihm eine tüchtige Lehre für die Zukunft giebt, denn was ihn am meisten zur Unterzeichnung bewog, war der Umstand, daß 30,000 Mann britischer Truppen zum Entsatz der Stadt Herat herbeyrückten, und daß er einsah, er werde, wenn er sich noch länger weigere, zuletzt genöthigt seyn, noch nachtheiligere Bedingungen einzugehen. Hätten ihn indeß auch diese Gründe nicht bestimmt, so würde er doch gezwungen worden seyn, von seinem absurden Unternehmen abzustehen, denn die Briefe aus allen Theilen des Landes schildern einstimmig die allgemeine Aufregung als so bedeutend, daß, hätten die Dinge noch länger so fortgedauert, eine Revolution ausgebrochen wäre, die den Schach vom Thron gestoßen haben würde.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Der Vezier läßt durch die Muteselims einen großherrlichen Firman publiciren, nach welchem von nun an allen Religionssekten der freye und öffentliche Kultus gestattet seyn soll. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Die Nachricht von der Zurückberufung der türkischen Flotte bestätigt sich, und man erwartet den Kapudan Pascha jeden Augenblick.

Der persische Botschafter, welcher sich nach London begeben soll, um der Königin Viktoria den Glückwunsch des Schachs zu ihrer Krönung zu überbringen, ist hier angekommen und wird unverweilt seine Reise fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Alexandrien, den 3ten November.

(Privatmittheilung.)

Das gestern hier eingelaufene englische Dampfboot bringt die Mittheilung, daß in Alexandrette in Syrien ernstlicher Zwist zwischen dem dortigen ägyptischen Statthalter und dem englischen Konsul ausgebrochen sey. Die Details werden folgendermaßen angegeben. Ein ägyptischer Marinesoldat hatte sich erlaubt, die Schwelle des Konsularhauses zu verunreinigen; die Diener des englischen Konsuls trieben ihn fort. Es kamen nun noch mehrere ägyptische Soldaten herbey, ein Handgemenge entstand, der Konsul eilte dazu, um den Streit beyzulegen, wurde aber selbst nicht geschont und übel zugerichtet. Die bey dem Gouverneur sogleich gemachte Anzeige blieb ohne Erfolg; die Mannschaft mehrerer englischen Schiffe mischte sich auch darein, und es kam nun zu heftigen Schlägereyen. Auch drängten sich die Landsoldaten mit ihren Officieren dazu, mißhandelten die Familie des Konsuls, drangen gewaltsam auf die Terrasse, und hieben die Stange mit der englischen Flagge um. Der englische Konsul trug eine Wunde am Kopfe davon; der französische Konsul, der den Engländern zu Hülfe eilte, wurde gleich wenig geschont und vermochte nichts auszurichten. Man ist auf den Ausgang gespannt, über den wir noch ohne Nachricht sind. — In Kandien waren die Auftritte ernstlicher, als man früher glaubte; ich theile Ihnen die Einzelnheiten mit, sobald ich etwas Authentisches höre; was wir bis jetzt wissen, kommt mehr von mündlichen Berichten. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Madrid, den 15ten November.

Die Adresse der Deputirtenkammer zur Beantwortung der Thronrede soll, dem Vernehmen nach, in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt seyn und unter Anderem die provisorische Suspendirung der Gesetze während der Dauer des Krieges verlangen.

Das Dekret zur Auflösung der Repressalienjuntas

schreibt man allgemein dem Einflusse des französischen Botschafters zu. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Madrid, den 16ten November.

Am 14ten d. M. wurde in der Deputirtenkammer, am Schlusse der Sitzung, der Adreßentwurf zur Beantwortung der Thronrede verlesen. Es heißt darin, man habe aus dem Quadrupel-Traktat nicht allen Vortheil gezogen, den man davon habe erwarten können; es wird sodann darauf hingewiesen, daß man in dem Patriotismus diejenigen Hülfsmittel suchen müsse, die man vom Auslande nicht erhalten könne. England erhält großes Lob für seine Bemühungen, die Anerkennung Spaniens durch die Pforte zu bewirken. In der heutigen Sitzung erhielten die Herren Olozaga und Seoane die Erlaubniß, den Antrag zu stellen, daß zu dem Paragraphen der Adresse, welcher von den Unterhandlungen mit Don Karlos handelt, hinzugefügt werde: »Man wird mit Don Karlos oder seiner Familie niemals einen Vergleich eingehen.« Dieser Stelle wegen soll es zwischen den Herren Martinez de la Rosa, Olozaga und Seoane bereits zu heftigen Auftritten gekommen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Madrid, den 17ten November.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion des Adreßentwurfs fortgesetzt. Herr Maldonado verlangte Aufschlüsse über die Erfüllung der Bestimmungen des Quadrupel-Traktats von Seiten Frankreichs, und der General Seoane hielt gegen Ende der Sitznng eine sehr heftige Rede über denselben Gegenstand. Frankreich, meinte er, verdiene gar nicht den Namen eines Verbündeten, denn es habe nur die Absicht, die bürgerliche Zwietracht in Spanien im Geheimen zu nähren, um dadurch späterhin seine Projekte auf Gebietsvergrößerung ausführen und sich der Provinzen von den Pyrenäen bis zum Ebro bemächtigen zu können.

Herr Mendizabal ist hier angekommen und hat seinen Sitz in der Deputirtenkammer eingenommen.

Der Bruder des ehemaligen Finanzministers Mon und Adjutant des unglücklichen Pardiñas ist auf Befehl Cabrera's erschossen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Saragossa, den 20sten November.

Man erfährt so eben, daß Cabrera von Kalatayud nach Borja, in der Nähe von Tarazona, marschirt ist und daß die Bewohner dieser Stadt und Mallen nach Tudela in Navarra geflohen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält ein Schreiben von der navarresischen Gränze vom 18ten November, wonach Don Karlos mit seiner Gemahlin am 20sten November in Estella erwartet wurde, um daselbst über sämmtliche navarresische Infanterie und Kavallerie Revüe zu halten.

Merino hat die kleine Stadt Palacios, an den Gränzen der Provinzen Burgos und Palencia, eingenommen. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht worden. Merino ist darauf nach Potes abgegangen, um den Aufruhr in Asturien zu organisiren.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 21sten November: »Seit zwey Tagen fehlen die Posten aus Madrid und es scheint sich demnach zu bestätigen, daß Cabrera die Straße besetzt hat. — Ein Reisender hat aus Santander die Nachricht überbracht, daß die Truppen Merino's in Kastilien von Neuem geschlagen worden sind und daß er mit dem Rest seines Korps durch die Enkartationen nach Biskaya zurückgekehrt ist.« (Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Dem Mémorial Bordelais wird aus Oléron geschrieben, daß Cabrera am 17ten November in Kalatayud eingerückt und von dort mit 10,000 Mann, worunter 900 Kavalleristen, nach Madrid aufgebrochen sey. Merino, Balmaseda und wahrscheinlich sämmtliche Karlisten der Provinzen Avila und Mancha unterstützen diese Bewegung.

Das Mémorial des Pyrenées meldet aus Madrid, daß, einem dort verbreiteten Gerüchte zufolge, die exaltirte Partey eifrig bemüht sey, die Nationalgarde dahin zu bearbeiten, daß dieselbe die Kortes in einer Adresse auffordere, den Prinzen Louis Bonaparte nach Madrid zu berufen und ihm den Oberbefehl über die dortige Nationalgarde zu übertragen.

Der General van Halen forderte bekanntlich vor Kurzem den Cabrera in einem Schreiben auf, das Erschießen der Christinischen Gefangenen einzustellen, widrigenfalls man die 10,000 Karlisten, welche sich in den Gefängnissen der Christinos befänden, werde über die Klinge springen lassen. Cabrera hat nun hierauf geantwortet und erinnert in seinem Schreiben zuvörderst an die Mäßigung, die er stets gegen die in seine Hände gefallenen Christinos bewiesen. »Ich habe, sagt er, »bis jetzt stets das Beyspiel der Milde, der Sanftmuth und des Mitleidens gegeben. Meine angebliche Grausamkeit hat 3015 Personen das Leben erhalten, die ich zur Sühne für die barbarische Hinrichtung einer so großen Anzahl der Meinigen durch die Christinos ebenfalls hätte dem Tode weihen können.« Am Schlusse des Schreibens droht er jedoch, er werde, wenn man noch einen einzigen Karlistischen Gefangenen erschieße, Repressalien gebrauchen und mit dem Bruder des ehemaligen Finanzministers den Anfang machen. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 23sten November.

Reschid Pascha ist am heutigen Tage mit seinen Kindern nach London abgereist.

Das feyerliche Leichenbegängniß des Dr. Broussais,

welches gestern stattfand, dauerte vier Stunden. Der Zug, dem Tausende von jungen Leuten folgten, ging durch viele Straßen und kam, um 1 Uhr vom Sterbehause abgegangen, erst um 4 Uhr auf dem Kirchhofe Père-la-Chaise an; hier waren Deputationen der Fakultäten, gelehrte Gesellschaften und Staatsbehörden versammelt, dem Hingeschiedenen den Tribut lauter Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft der Heilkunde darzubringen. Nicht alle Reden konnten gehalten werden, denn die Nacht brach ein, und die Beerdigung mußte in der Dunkelheit vor sich gehen.

Der Constitutionel enthält ein Schreiben aus Oran vom 10ten d. M., worin es heißt: »Mehrere Araber aus dem Stamme Sidi-Khanen sind in die Stadt gekommen, und bieten ihren Kopf zum Pfande für die Zuverlässigkeit der Nachricht dar, daß Abdel-Kader ein Gefangener der Marabouts von Aïn-Maïdeh sey. Einer dieser Araber hatte zur Armee dieses Emirs gehört. Sie sagen aus, daß Abdel-Kader unbezweifelt von den Marabouts der Wüste erwürgt werden würde; sie hätten ihn von allen Seiten umringt, und niemals würden sie es ihm vergeben, daß er die Absicht gehabt habe, sie zu unterjochen. Sonderbar ist es, daß diese Parteygänger nicht aufhören, unter alle Stämme das Gerücht zu verbreiten, daß Frankreich ihrem Sultan seinen mächtigen Beystand leihen werde, und daß diese Macht dazu durch einen Traktat verpflichtet sey, den Ben-Arach in Paris abgeschlossen habe. Mehrere Flüchtlinge sind in diesen Tagen von Tekedempt eingetroffen und haben Zeichen von großer Niedergeschlagenheit gegeben, woraus sich schließen läßt, daß die Aussage der Araber auf Wahrheit gegründet seyn muß.«

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

Paris, den 25sten November.

Dem Journal du Commerce wird aus Genua geschrieben, daß die Herzogin von Würtemberg von einer Unpäßlichkeit befallen worden sey, durch die ihre Umgebungen in einige Besorgnisse versetzt worden.

Es sollen neue Unterhandlungen zwischen den Tuillerien und dem Erzbischofe von Paris angeknüpft seyn, um den Letzteren zu veranlassen, die Taufe des Grafen von Paris zu vollziehen und man scheint sich den besten Erfolg von demselben zu versprechen.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 26sten November.

Es sollen heute früh in den Tuillerien sehr beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Würtemberg eingegangen seyn.

Heute bestieg Herr Lerminier zum ersten Male wieder das Katheder nach seiner Ernennung als Requetenmeister im Kollege de France, um seine Vorlesungen zu beginnen. Kaum wollte er aber den Mund öffnen, als ein furchtbarer Sturm unter den Studenten ausbrach; Pfeifen, Schmähungen aller Art, Pochen, Scharren dauerten über eine halbe Stunde, während welcher Herr Lerminier vergebliche Anstrengungen machte, sein Auditorium zu beschwichtigen. Er mußte zuletzt das Katheder und den Saal verlassen, ohne daß es ihm vergönnt war, ein einziges Wort zu sprechen. Ob Herr Lerminier darauf bestehen wird, seine Vorlesungen unter dem Schutze der bewaffneten Macht zu halten, muß die Folge lehren. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Rom, den 13ten November.

Die Heilung des Papstes macht günstige Fortschritte. Dr. Alertz verspricht sich, schon in drey Wochen die Kur beendigt zu sehen. Da das Uebel diesmal mit größerer Heftigkeit aufgetreten war, so konnte das Helmondsche Mittel in seiner früheren Einfachheit nicht mehr ausreichen. Dieses hatte auch Baroni bereits anwenden lernen, leider aber ohne den geringsten Erfolg. Dr. Alertz hat daher das Kurverfahren steigern müssen und ist bereits der günstigen Wirkung desselben versichert. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Wien, den 20sten November.

Der wallachische Oberst Alexa Sandres (unter diesem Namen reist der Hospodar der Wallachey, Fürst Ghika) ist in Begleitung des wallachischen Obersten Konstantin Theresko und des ihm anverwandten Beiza Scarlat Ghika hier angekommen und im Gasthofe zur Kaiserin von Oesterreich abgestiegen. Obgleich der Hospodar das strengste Inkognito beobachtete, so war das Wiener Publikum doch bald von seiner Anwesenheit in Kenntniß gesetzt, und die Verbreitung der abenteuerlichsten Gerüchte die nächste Folge hiervon. Ich glaube mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß das Ziel dieser Reise des Hospodaren nicht Wien, sondern Triest ist, wohin ihm der Oberst Theresko auch bereits vorausgegangen ist. Es soll von einer Vermählung die Rede seyn, wozu in Triest die nöthigen Einleitungen getroffen werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Wien, den 24sten November.

Herr Milbank, bisher erster Sekretär der englischen Botschaft in St. Petersburg, und seit der Abreise Lord Durham's Geschäftsträger am kaiserl. russischen Hofe, ist in diesen Tagen eingetroffen, um hier die bisher von Herrn Fraser bekleidete Stelle des ersten Botschaftssekretärs einzunehmen. Letzterer ist nach Florenz bestimmt. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

London, den 20sten November.

Aus Lissabon hat man Nachrichten bis zum 14ten d. M. erhalten. Der neugeborene Prinz, der den Titel Herzog von Porto empfangen, sollte an demselben Tage getauft werden und nicht weniger als 22 Taufnamen bekommen, voran den seines Pathen Ludwig Philipp. General Durosnel, der Stellvertreter Ludwig Philipp's, wollte Lissabon gleich nach der Taufe wieder verlassen.

Die Miguelistischen Guerillas hatten sich wieder sehr bemerklich gemacht; sie waren in mehrere Dörfer in Algarbien und Alemtejo eingedrungen und hatten die Geistlichen derselben und andere achtbare Einwohner ermordet. In einer der nördlichen Provinzen wollte die portugiesische Regierung kürzlich einen Versuch machen, den Grundzins von den Pächtern auf einem der konfiscirten Güter eines Klosters, der seit 1834 nicht entrichtet worden war, zu erheben; da versammelte sich das Volk in Masse und machte Miene, sich der Erhebung zu widersetzen, so daß die Behörden es für gerathener hielten, für jetzt auf die Erzwingung der Rückstände zu verzichten. Die Kortes sollen am 9ten December zusammenkommen, und es sollte ein Komité zur Revision der Wahlen gebildet werden. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

London, den 23sten November.

Der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, ist heute von Boulogne in Dover angekommen und wird jeden Augenblick hier erwartet.

In Kleveland-House werden schon seit einigen Tagen die schleunigsten Anstalten zum Empfange des Grafen Durham getroffen. Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich von Neuem, nächst den orientalischen und belgischen Angelegenheiten, hauptsächlich mit diesem Staatsmanne, dessen Benehmen sie theils rechtfertigen, meistens aber tadeln. Am entschiedensten nimmt sich die London and Westminster Review seiner an und bezeichnet ihn als den geeignetsten Führer der Reformpartey. Die ministeriellen Zeitungen dagegen sind fortwährend der Ansicht, er hätte etwas Besseres thun können, als seine Grundsätze den Kanadiern gegenüber in so auffallender Weise zu verkündigen.

Der Globe, der bekanntlich als Hauptorgan Lord Palmerston's gilt, sagt mit Hinsicht auf die holländisch-belgische Streitfrage: „Wäre nicht die Gefahr für die anderen Staaten in Betracht zu ziehen, so würde es das Beste seyn, die Parteyen ihren Streit durch die Waffen entscheiden zu lassen."

Nach den letzten hier eingegangenen Berichten aus Alexandrien soll auch Mehemed Aly endlich den Vorstellungen der Generalkonsuln von Frankreich und England nachgegeben und sich bereit erklärt haben, dem zwischen diesen beyden Mächten und der Pforte negociirten Handelsvertrage beyzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten November. Der verabsch. Hr. Oberstl. Graf Knuth, nebst Gemahlin, aus Schaulen, log. b. Tit. Rath Fallet. — Hr. Rathsherr Schultz und Hr. Gemeindeschreiber Letz aus Bauske, Hr. Gem. Schreiber Spinkler aus Stenden, und Hr. Gem. Schr. Rosset aus Eckendorff, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Böse und Demois. Damiron vom Auslande, log. im Hôtel de Moscou.

Den 27sten November. Hr. v. Oelsen aus Pahzen, Hr. Handl. Kommis Neumann und Hr. Bürger Biedermann aus Wien, log. b. Morel. — Hr. Koll. Rath v. Stempel aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. v. Maydell aus Slonim, log. b. Fr. v. Maydell. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Arrend. Schilinsky und Hr. Rendolph aus Saucken, log. im Hôtel de Moscou.

Den 28sten November. Hr. Disp. Knaut aus Popen, und Hr. Oek. Buchhalter Knaut aus Zierau, log. b. Borchert. — Hr. v. Oelsen aus Neusahten, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, und Hr. v. Schröders aus Ordangen, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Disp. Unbehaun aus Blau-Pommusch, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 29sten November. Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn.

Kours.

Riga, den 19ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. $56\frac{1}{8}$ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{5}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $56\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $56\frac{7}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{4}$ à 101

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	$99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 470.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Montag, den 5. December 1838.

Konstantinopel, den 7ten November.

Dem Vernehmen nach will die Regierung in dem Pallaste, welchen früher der Defterdar bewohnte, eine Unterrichtsanstalt nach europäischer Art einrichten lassen, an welcher auch nur Europäer als Lehrer angestellt werden sollen. Auch mit dem Bau des für die medicinische Fakultät bestimmten Lokals zu Galata-Serai wird eifrig fortgeschritten.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Smyrna, den 10ten November.

Vorgestern sind hier wieder zwey Pestfälle vorgekommen, nachdem man die Krankheit schon für ganz unterdrückt hielt. Der Gouverneur, Hussein Bey, befahl sogleich eine sorgfältige Reinigung der angesteckten Häuser und ließ die verdächtigen Personen unter strenge Quarantäne setzen; man hofft daher, daß die Krankheit sich nicht weiter verbreiten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Aegypten.

Der Sémaphore de Marseille enthält über die Mißhandlungen des englischen Konsuls in Alexandrette folgende nähere Details in einem Schreiben aus Beyrut: »Ich beeile mich, Ihnen über die schwere Insulte, welche der englische Konsul in Alexandrette erfuhr, genauen Bericht zu geben. Am 13ten Oktober bemerkte der englische Konsul gegen Abend einen Araber, der ohne Achtung für das Konsulargebäude, vor dessen Eingang ein natürliches Bedürfniß befriedigte. Der Konsul bedeutete seinem Dragoman, dem unhöflichen Araber zu befehlen, daß er sich entferne. Dieser, mit der seiner Nation eigenthümlichen Ruhe, rührte sich nicht vom Platze und erwiederte keine Sylbe auf die arabischen Schimpfworte, mit denen der Dragoman ihn überhäufte. Erst als der Konsul selbst in Begleitung seines Janitscharen hinab eilte und Gewalt anzuwenden drohte, entfernte sich der Araber und erzählte allenthalben die Beleidigung, die er nach seiner Meinung erfahren. Tages darauf landete eine Schaluppe mit 8 bis 10 Matrosen einer im Hafen liegenden ägyptischen Korvette. Diese Seemänner rückten, mit ungeheuren Prügeln bewaffnet, geradesweges auf das Konsulargebäude los. In einer kleinen Entfernung von demselben blieb der Trupp stehen; nur zwey von ihnen kamen auf dieselbe Stelle, welche der Araber am Tage zuvor eingenommen, und wiederholten die nämlichen Insulte. Der Konsul schickte den Janitscharen hinab, dem die Matrosen aber sogleich den silberbeschlagenen Stock, das Zeichen seiner Würde, entrissen, und ihn damit furchtbar mißhandelten. Der Konsul eilte nun selbst hinab, zu gleicher Zeit aber näherten sich auch die übrigen Matrosen. Erzürnt fragte sie der Konsul nach dem Grund ihres schmutzigen Betragens; statt der Antwort regneten die Hiebe jener Elenden auf den Repräsentanten Englands. Trotz seiner eiligen Flucht erhielt er eine breite Wunde in den Kopf, und sein ganzer Körper trug die Spuren der Mißhandlung. Das Auffallendste an diesem Vorfall ist, daß der Gouverneur der Stadt dem Konsul jede Genugthuung verweigerte. Die gleiche Weigerung erhielt der beleidigte Konsul von Seiten des Korvettenkommandanten, der noch in derselben Nacht unter Segel ging. Man behauptet sogar, die Schaluppe sey auf seinen Befehl, bloß in der Absicht, den Konsul zu mißhandeln, gelandet.«

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Alexandrien, den 27sten Oktober.

Der Kourierwechsel zwischen Alexandrien, Kahira und Siuth, wo der Pascha sich jetzt befindet, ist ungemein stark und an manchen Tagen gehen drey von hier ab. Man schreibt dies den aus Europa eingegangenen Nachrichten und den von den Konsuln gemachten Mittheilungen zu.

Die Konsuln berathen sich noch immer über die von der ägyptischen Regierung in Bezug auf die Fremdenpolizey gemachten Forderungen. Die Regierung verlangt nämlich: 1) Das Recht zu haben, alle Landstreicher und überhaupt alle Personen, die nicht hinreichende Existenzmittel nachzuweisen vermögen, aus dem Lande zu weisen; 2) die auf der That ertappten Diebe, so wie diejenigen, welche sich eines Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe schuldig machen, bestrafen zu dürfen; 3) es soll den Fremden nicht erlaubt seyn, ohne einen von ihren Konsuln ausgestellten Erlaubnißschein auf die Jagd zu gehen.

Die (bereits gemeldete) Hinrichtung des Pilgers, der dem Pascha in seinem Pallast einen Brief überreichte, ist noch immer der Gegenstand vielfacher Muthmaßungen. Einige Gefährten des Unglücklichen sollen ausgesagt haben, daß das Schreiben eine energische Protestation der Bewohner von Hedschas gegen den unersättlichen Ehrgeiz des Pascha's und zugleich die An-

drohung einer furchtbaren Rache enthalten habe, wenn er nicht auf seine blutgierigen Pläne verzichte.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Athen, den 14ten November.

Den 7ten November war in Athen wegen der glücklichen Ankunft der beyden Majestäten ein Tag der Freude und des Jubels: Triumphbögen, Kanonendonner, Militärspalier, Zünfte-Aufzüge, Illumination. Die ungefährdete Landung J. M. der Königin in Missolunghi wurde hier durch ein feyerliches Te Deum begangen. Ein ernstes Fest, welchem die beyden Majestäten in Missolunghi beywohnten, war die mit vielen Ceremonien vorgenommene Bestattung der Gebeine des Helden Marko Bozzaris, welche, von den Resten seiner gefallenen Gefährten nun gesondert, gleich den Gebeinen Karaiskaki's unter einem besonders errichteten stattlichen Monument ihre Ruhestätte finden. Die bey der Feyer anwesende Familie des rühmlich gefallenen Helden erhielt bey dieser Gelegenheit viele Beweise königlicher Gnade. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Madrid, den 21sten November.

Sämmtliche Minister haben ihre Entlassungen eingereicht, die auch, mit Ausnahme des Herzogs von Frias, angenommen worden sind. Wie es heißt, ist derselbe mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Die Königin hat den in und bey Madrid kantonnirenden Truppen der Reservearmee befohlen, sich auf das linke Tajo-Ufer zu begeben, um die Karlisten aus der Provinz Toledo zu vertreiben.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 24sten November: »Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in der Rivera von Navarra ein sehr blutiges Gefecht stattgefunden und zwey Tage gewährt habe. Briefe aus Elisondo vom 22sten und Zugarramurdi vom 23sten November erwähnen jedoch nichts davon, vielmehr sagen sie, daß in Navarra noch Alles beym Alten sey. Don Karlos war am 22sten November noch in Azkoitia. Man versichert, der General Maroto habe seine Entlassung eingereicht.« (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 26sten November.

Den neuesten Nachrichten aus Oran zufolge, ist Abdel-Kader weder todt noch gefangen, sondern setzt die Belagerung von Aïn-Maïdeh noch ruhig fort. Er hat zwar einige Niederlagen erlitten, dieselben scheinen aber nicht bedeutend genug gewesen zu seyn, um ihn zur Aufhebung der Belagerung zu veranlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

* * *

Die Deputirten sind jetzt durch individuelle Schreiben aufgefordert, sich am 17ten December zur Eröffnung der Kammern in Paris einzufinden.

Die eiserne Bettstelle, deren sich Napoleon während vieler seiner Feldzüge bediente, und auf welche der Herzog von Montebello nach seiner tödtlichen Verwundung gelegt wurde, ist vor einigen Tagen in einer Auktion für 2000 Franken verkauft worden.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Paris, den 27sten November.

In der vergangenen Nacht ist der Marschall Lobau, Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, mit Tode abgegangen. Diese Nachricht ward heute früh bey Tagesanbruch nach den Tuillerien gemeldet, und der König sandte sogleich einen seiner Adjutanten ab, um der Wittwe des Marschalls sein Beyleid bezeigen zu lassen. Man glaubt, daß die Beerdigung nicht vor künftigem Sonnabend stattfinden wird, indem große Vorbereitungen zu derselben gemacht werden. Man wird die ganze Nationalgarde auffordern, ihrem Kommandeur die letzte Ehre zu erweisen. — Heute Vormittag ist ein Kourier an den General Jacqueminot abgegangen, der sich in diesem Augenblicke in den Pyrenäen befindet. Man glaubt allgemein, daß derselbe jetzt den Posten des Marschalls Lobau, der ihm schon seit einiger Zeit zugedacht gewesen seyn soll, bestimmt erhalten werde. — Georg Mouton, Graf Lobau, war am 21sten Februar 1770 in Phalsbourg, im Meurthe-Departement, geboren, und ist also nicht ganz 69 Jahre alt geworden. Am 26sten December 1830 erhielt er das Kommando über die Pariser Nationalgarde; am 30sten July 1831 ward er zum Marschall und am 27sten Juny 1833 zum Pair von Frankreich ernannt.

Alle Journale beschäftigen sich heute mit den tumultuarischen Auftritten, die das Erscheinen des Herrn Lerminier im Kollège de France hervorgerufen hat. Am Ausführlichsten berichtet das Journal des Débats darüber. »Herr Lerminier«, sagt es, »ist seit 6 Jahren Professor des öffentlichen Rechtes am Kollège de France. Die Eröffnung seiner Vorlesungen war zu gestern angekündigt, und man wußte, daß der ehrenwerthe Professor Trotz der von einigen Journalen erlassenen Aufforderung an die Studenten, auf seine Vorträge nicht verzichten wollte. Herr Lerminier erschien daher gestern zur bestimmten Stunde im Universitätsgebäude. Aber schon vom frühen Morgen an hatte eine zahlreiche Menge sich in den Saal gedrängt, worin die Vorlesungen stattfinden sollten, und selbst die Korridors und der Hof waren angefüllt, so daß ein Theil der Studirenden auf der Straße stehen bleiben mußte. Die versammelte Menge bestand weniger aus Studenten als aus Leuten, die herbeygekommen waren, um Skandal zu machen, oder um einem Skandal beyzuwohnen. Herr Lerminier trat um 12 Uhr ein. Keiner seiner Freunde hatte sich mit ihm durch die Menge Bahn machen können, so daß sich der ehrenwerthe Professor, als er einmal das Katheder bestiegen hatte, inmitten wüthen-

der Gegner und erbitterter Feinde ganz allein und ohne Vertheidigung befand. Hierauf begann nun einer der unwürdigsten Auftritte, die jemals durch die Gewaltthätigkeit und durch die Rohheit der politischen Leidenschaften herbeygeführt worden sind. Mit einem furchtbaren Geschrey ward der Professor bey seinem Erscheinen begrüßt. »Nieder mit dem Renegaten! Nieder mit dem Verräther! An die Laterne mit dem Requetenmeister!« tönte es von allen Seiten. Gegenstände aller Art wurden ihm an den Kopf geworfen. Zwey-Sousstücke pfiffen an seinem Ohre vorüber. Die Flasche und das Glas, welche vor ihm standen, wurden zerschmettert. Herr Lerminier wußte seine Fassung ziemlich zu behaupten, und versuchte von Zeit zu Zeit, seine Stimme zu erheben; bey den ersten Worten aber brach der Sturm der Schmähungen und Beleidigungen von Neuem und mit verdoppelter Wuth los, so daß der Professor endlich, nachdem er über eine halbe Stunde lang mit Gefahr seines Lebens der wüthenden Aufregung die Stirn geboten hatte, zuletzt den Saal verließ. Einige Studenten halfen ihm, nicht ohne Mühe, durch die Menge hindurch, und er begab sich in das Sprechzimmer der Professoren. Die Masse drängte sich nach, die Thür wurde aufgebrochen und Herr Lerminier, von den Wüthenden dicht umringt, schwebte in der größten Gefahr. Aber seine stolze und würdige Haltung rettete ihn. »»Meine Herren«, sagte er, »»wenn keine Gensd'armen hier sind, um mein Leben zu beschützen, so bin ich selbst Schuld daran, denn ich habe die Behörde beschworen, mich allein unter Sie treten zu lassen. Ich glaubte nicht, es mit Meuchelmördern zu thun zu haben. Ich fordere Sie auf, mir Platz zu machen;«« und mit diesen Worten schob Herr Lerminier die Zunächststehenden kräftig bey Seite und erreichte so den Hof, wo mehrere seiner Freunde ihn umringten und ihn nach Hause begleiteten. Ein Theil seines Auditoriums begleitete ihn noch auf dem ganzen Wege mit Pfeifen, Zischen und Geschrey, und vor seinem Hause sammelten sich Gruppen, die durch einen Polizeykommissarius und Municipalgardisten zerstreut werden mußten. Dies ist die Erzählung des schmählichen Auftritts, der gestern stattgefunden hat. Leider ist ein solches Schauspiel nichts Neues für uns. Man stößt auf ähnliche Scenen, während der ersten Jahre unserer beyden Revolutionen und fast auf jeder Seite unserer Geschichte. Es sind immer, von Seiten der anarchischen Parteyen, dieselben Attentate, dieselben Gewaltthätigkeiten und dasselbe Geschrey; es ist immer dieselbe Zuflucht zu der rohen Gewalt gegen diejenigen, die so unglücklich sind, nicht ihrer Meinung zu seyn, und die den Muth haben, die Wahrheit zu sagen. Auch die Oppositionsblätter können nicht umhin, wenn auch natürlich in milden Ausdrücken, das Benehmen der Studenten zu mißbilligen. Einige derselben sind der Meinung, daß Herr Lerminier besser gethan haben würde, solchen Scenen, die leicht vorauszusehen gewesen wären, aus dem Wege zu gehen, und bey Uebernahme des Requetenmeisterpostens auf seine Professur zu verzichten. — Gestern Abend um 10 Uhr ward Herr Lerminier zum Minister des Innern berufen.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 28sten November.

Der Moniteur meldet heute, daß durch eine Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts die Vorlesungen des Herrn Lerminier vorläufig aufgeschoben worden seyen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Brüssel, den 4ten December.

Eines der hier garnisonirenden Regimenter hat Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Von einer anderen Seite fährt man fort, Kriegsbedürfnisse in großer Menge nach den Gränzen zu senden. Vorgestern früh sind hier zwey Kouriere, der eine für den König, der andere für den preussischen Gesandten, angekommen; der erste kam aus London, der zweyte aus Paris. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Amsterdam, den 28sten November.

Im heutigen Handelsblad liest man: »Wir erhalten durch den »Batavier« höchst wichtige Nachrichten aus London. Frankreichs Politik wird mit jedem Tage klarer. Inzwischen ist es noch möglich, daß das französische Kabinet vor Eröffnung der Session seine Stellung verändert und mit seinen Bundesgenossen Einen Weg einschlägt. Geschieht dies aber nicht und sieht sich also die Konferenz in Folge der Weigerung Belgiens, den letzten Beschlüssen beyzutreten, ausser Stand gesetzt, die Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien zu schlichten, dann ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Konferenz sich auflöst, und daß darauf Deutschland anfangen wird, das Bundesrecht zu handhaben und die Belgier aus Luxemburg zu vertreiben, Frankreich mag darein willigen oder nicht. Wir brauchen wohl nicht weitläuftig auseinanderzusetzen, welche ernstliche Folgen diese Maßregel nach sich ziehen könnte. Jedenfalls scheint es gewiß, daß durch die ruhige und besonnene Haltung, welche die holländische Nation angenommen, und die sich keineswegs in Gleichgültigkeit und Lauheit verwandelt hat, der Sache Europa's ein großer Dienst erwiesen worden ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Wien, den 27sten November.

Die Baufälligkeit des Stephansthurmes erheischt, nachdem mehrere einzelne und theilweise Ausbesserungen die immer wachsende Gefahr nicht abzuwenden vermocht hatten, eine große und vollständige Reparatur. Diese ist nunmehr beschlossen und der Leitung einer aus Bauverständigen gebildeten Kommission anvertraut worden. Bereits sieht man über der Uhr Gerüste in schwindelnder Höhe sich übereinander aufthürmen. Da der obere

Theil des Thurmes, wegen seiner Baufälligkeit, keinen sicheren Anhaltspunkt gewährt, so sind die Gerüste frey schwebend über der festen Grundlage des Plateaux bey der Uhr erbaut, und werden bis zur äussersten Spitze des 420 Wiener Fuß hohen Thurmes aufgeführt werden. Daß der obere Theil des Spitzthurmes eine starke, dem Andrange des Windes zugeschriebene Neigung zeige, ist bekannt. Bey Gelegenheit der eben begonnenen Arbeiten zeigte sich, daß dieser Theil des Thurmes, dessen Steinmassen durch massive Eisenklammern zusammengehalten werden, bey heftigem, hier nur zu häufigem Winde in vibrirende Bewegung versetzt wird, wobey das Kreuz einen Durchmesser von drey Zoll beschreibt. Mit Messung und Zeichnung des Thurmes ist von der Kommission der geschickte Architekt, Professor Rösner, gleichfalls Mitglied derselben, beauftragt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Stuttgart, den 24sten November.

Auf dem alten Schloßplatze wurde dieser Tage das Fundament für Schiller's Standbild aufgemauert und am 22sten November in den Grundstein eine kupferne Truhe eingesenkt, in welche die Stiftungsurkunde, die auf die Sammlung sich beziehenden Papiere, Wein und Früchte auf herkömmliche Weise eingelegt wurden. Tritt kein weiteres Hinderniß ein, so kann die Statüe nächstes Frühjahr errichtet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Darmstadt, den 26sten November.

Die hiesige Zeitung berichtet über die Einweihung des Monuments, welches S. K. H. der Großherzog Höchstihrem Großvater, dem Landgrafen Ludwig IX., in der protestantischen Kirche zu Pirmasens hat setzen lassen. Der Künstler, welcher das Monument gefertigt, Hofbildhauer Scholl, hatte sich selbst zur Aufstellung desselben nach Pirmasens begeben, und nachdem diese vollzogen war, fand Sonntag, am 18ten November, die feyerliche Enthüllung des Monuments statt. Zur Vorfeyer wurde Sonnabend Abend im Theater ein Prolog in Versen gesprochen, welcher die Hauptmomente der Geschichte der von jenem Fürsten ganz geschaffenen Stadt hervorhebt.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

London, den 24sten November.

Lord Durham ist gestern bereits an Bord des »Inkonstant« von Quebek in Portsmouth angekommen und wird jeden Augenblick hier erwartet. Man ist sehr gespannt auf sein erstes Zusammentreffen mit Lord Melbourne und überhaupt auf die Stellung, die er zu dem Ministerium, zu den Tories, und zu Lord Brougham einnehmen wird. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten November. Hr. Organist Treugut, Hr. Gem. Ger. Schr. Weidemüller und Hr. A. Krüger aus Grenzhoff, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. v. Pfeilitzsch aus Groß-Autz, Hr. v. Ertzdorff aus Sahlingen, und Hr. Oekonom Demme aus Bächhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Raison, nebst Gemahlin, aus Groß-Autz, log. b. Rust. — Hr. Oekonom Gedovius aus Kursiten, log. b. Borchert. — Hr. Proviantbeamte, Kapitän Karabitzin, aus Riga, log. b. Morel.

Den 1sten December. Hr. Arrend. Wilde, Hr. Arrend. Rosentreter, die Hrn. Kaufl. Götz und Leontjeff aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten December. Hr. Ingen. Oberstl. Staël v. Holstein, Hr. Alex. Lassenius, nebst Schwester, die Hrn. Kaufl. Beil und Suckau aus Riga, Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Windau, und Hr. Kaufm. Feist aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Amboten, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Baron Aminoff, die engl. Unterthanen August und Paul Johnson, vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 24sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56 1/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4 à 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 474.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 97.

Mondtag, den 5. December 1838.

Vermischte Nachrichten.

Berlin (September). Vor länger als einem Monate, am 12ten August d. J., trafen hier in Berlin, auf einem elenden russischen Bauernfuhrwerk, drey Fremdlinge ein, welche mit ihren langen Bärten und in ihrem ganzen Aufzuge für Russen des niedrigsten Standes gehalten werden konnten. Ein Brief führte sie zu dem Professor von Lancizolle, wo sie, weil dieser gerade abwesend war, einige Zeit auf der Straße verweilen mußten und lebhafte Aufmerksamkeit erregten. Der der russischen Sprache kundige königliche Schauspieler Schneider verhalf ihnen zunächst zu einer Herberge, und durch ihn und einen der russischen Sprache kundigen Gensd'armen, so wie aus ihren in St. Petersburg ausgestellten Pässen, ermittelte sich, daß sie chaldäische Christen aus Persien wären, welche in England Bibeln und andere für ihre Gemeinden nützliche Schriften ankaufen wollten. Sobald dies ermittelt war, wurden die drey Reisenden der Gegenstand der eifrigsten Ausforschungen unserer Gelehrten aller Richtungen. Unser berühmte Geograph C. Ritter wünschte sich über geographische Verhältnisse, mehrere Theologen über die kirchlichen und kirchengeschichtlichen Verhältnisse, andere über Sprache und Politik in jenen Gegenden Belehrung zu verschaffen. Es war zunächst sehr schwierig, mit den Reisenden zu einem ordentlichen Verständniß zu gelangen. Das Russische sprachen sie nur gebrochen, persisch und arabisch verstanden sie gar nicht, bis endlich herausgebracht wurde, daß sie das Türkische sprächen und in einem jungen Mann, Namens Okuli, und in dem Lehrer einer unserer höheren Stadtschulen, Sprömberg, dafür zwey Dolmetscher gefunden wurden. Zuletzt entdeckte auch der Professor Petermann noch, daß ihre Landessprache eine korrumpirte Vulgärsprache des Chaldäischen war und er sich auf diesem Wege ihnen großentheils verständlich machen konnte. Nun ging es an ein Fragen, bey welchen den armen Reisenden fast wunderlich zu Muthe ward, und bey dem ihnen wohl die hellen Schweißtropfen auf die Stirn traten. Nie, dies gestanden die Reisenden selbst ein, hatten sie solch ein Verhör zu bestehen gehabt, indeß waren die Unterredungen auch nicht ohne bedeutenden wissenschaftlichen Gewinn. Wir können hier nur Einiges andeuten. Die Reisenden David Gabriel, Jussuff Johannes und Gabriel Schewris, 50, 30 und 26 Jahre alt, kamen aus Tabris in Persien, wo der jüngste von ihnen der Neffe des Bischofs von Tabris und Bruder eines dortigen Geistlichen, ein angesehener Mann ist. Die beyden übrigen sind Bauern aus Terwismülkü, 1½ Tagereisen von Tabris und 3 von Urumiah. Sie reisten durch den Kaukasus über Rußland, und wurden überall, besonders aber in Preussen, so wohlthätig unterstützt, daß sie noch Geld sammeln konnten. Alle drey sind verheirathet und Familienväter; ihre Frauen heiratheten sie, nach Landessitte, sehr jung, 15, 14 und 11 Jahre alt. Die chaldäischen Christen in Persien wohnen meistentheils in der Provinz Aserbeidschan; sie zahlen Steuern an die mohammedanischen Gutsherren, an die Krone, und für Taufen und Trauungen Gebühren an den Geistlichen. Sie genießen das Abendmahl unter beyderley Gestalt. Das Glaubensbekenntniß entspricht dem nicäischen Symbolum. Sie haben ziemlich viele Kirchen und Geistlichen. In ihrer Gegend allein giebt es 3000 chaldäische Christen mit 7 Kirchen und 15 Geistlichen, indeß leben sie unter muhammedanischem Druck und dürfen, ohne große Abgaben, keine Glocken, kein Krucifix ꝛc. haben. Sie zählen fünf Bischöfe, in Tabris, Ada, Gawilan, Güxtapa und Ardischäi, über welche ein Patriarch in Kotschannes steht. Die Bischöfe müssen unverheirathet oder Wittwer, die übrigen Geistlichen können verheirathet seyn. Der Patriarch führt stets den Namen Simon. Der beschränkte Raum unserer Zeitung erlaubt uns nicht, weiter in die Sache einzugehen, über welche für Diejenigen, welche ein besonderes Interesse an den Reisenden nehmen, durch die Professoren von Lancizolle und Rheinwald besondere Aufsätze (von Ersterem als Manuskript für Freunde) erschienen sind. Die Reisenden sind, nachdem sie auch hier reichliche Unterstützung, namentlich von S. M. dem Könige, empfangen, am 23sten, mit der Hamburger Schnellpost, von hier aus weiter befördert worden, und haben in Hamburg, am 29sten August, das Dampfboot nach London bestiegen, wohin sie, von hier aus, ganz kostenfrey, noch mit einer Anweisung auf eine namhafte Summe und mit Empfehlungsschreiben versehen, gelangten.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 223.)

* * *

Bamberg (11ten November). Hier ist ein verruchter Kirchenraub begangen worden. Zur Feyer des Patrons der Pfarrkirche zu St. Martin wurde der Hauptaltar passend verziert; auf demselben standen 16 große und 14 kleinere Leuchter von gutem Silber, und gestern ward noch zwischen 5 und 6 Uhr durch die Seminaristen, Pfarrer und Kaplane Abendgottesdienst abgehalten. In der

Nacht brachen Diebe in die Kirche, indem sie Löcher in die Kirchenthüre sägten, welche zur Orgel führte, und mittelst der gemachten Oeffnung die vorgeschobenen Riegel zurückbrachten. Als heute Morgens 5 Uhr der Kirchner die Kirche öffnete, fand er den Altar leer und das sehr schöne 5 bis 6 Schuh große Basrelief, den heiligen Martin zu Pferde vorstellend, vorwärts auf den Boden hingeworfen. Vierzehn große und acht kleinere silberne Leuchter waren entwendet. Der Schaden mag sich auf 6- bis 7000 Gulden belaufen. Sofort sind zur Entdeckung der Diebe 100 Gulden ausgesetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

* * *

Frankfurt (15ten November). Man will nun hier den Versuch machen, durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen auf einer der Stadt zugehörigen Weide die Seidenzucht hierselbst vorzubereiten. Es fehlt indessen noch die hoffentlich nicht ausbleibende Genehmigung der betreffenden Behörde. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

* * *

London. Seit Lord Macartney's Reise hat man nicht viele Details über die berühmte chinesische Mauer und namentlich über ihren gegenwärtigen Zustand gehabt. Folgende Nachrichten darüber, aus dem Tagebuche einer Reise des verstorbenen Bischofs von Kapsa, Herrn Bruguière, der, als apostolischer Vikar und Präsident der katholischen Mission auf Korea, in chinesischer Kleidung und von chinesischen Christen unterstützt, eine Reise durch das chinesische Reich nach der Tartarey machte, dürfte unsern Lesern nicht unwillkommen seyn. Sie sind aus den Annales de la propagation de la foi No. 50 entnommen. »Am 7ten Oktober 1834«, erzählt der Bischof, »kamen wir bey der großen Mauer an, die von Denen, welche sie nicht kennen, als eines der größten Wunder betrachtet wird. Sowohl die Mauer, als die übrigen Wunder Chinas, sollte man indeß immer nur in Bildern sehen, um eine hohe Meinung davon zu behalten. Die große Mauer hat durchaus weiter nichts Merkwürdiges, als ihre Länge, die ungefähr 1500 (französische) Meilen beträgt. Ihre Hauptrichtung ist von O. nach W.: etwas nördlich von Schan-si zieht sie sich indeß gegen W. S. W. hin. Dieser, früher mit Ziegeln (die aber jetzt herabgefallen sind) gedeckte Wall, bildet die Gränzen von 3 bis 4 Provinzen, von denen eine jede in Europa als ein bedeutendes Königreich gelten würde. In den Ebenen und in den Schluchten erscheint die Mauer als ein regelmäßiges Bauwerk, mit Zinnen, 30 bis 40 Fuß hoch; auf den Bergen mag sie kaum 10 Fuß hoch seyn, und erscheint da fast nur wie ein Erdwall, mit vielen, redoutenartigen, Vorsprüngen, ohne daß jedoch ein einziger Mensch da wäre, sie zu bewachen. In regelmäßigen Zwischenräumen befinden sich Thore, zur Bequemlichkeit der Reisenden und zur Erhebung der Durchgangszölle. Ich kam durch das, Tschan Tschaka (Tschang-ki-kau) genannte, Thor, dasselbe, durch das die Russen eintreten, wenn sie sich nach Pe-kin begeben. Niemand beachtete mich nur im Allergeringsten, ja die Wache wandte uns den Rücken zu, als ob sie mich und meine Begleiter ermuthigen wolle. Aber selbst, wenn eine strengere Aufsicht gehandhabt würde, dürfte es leicht seyn, auf den Bergen, oder durch die Lücken, welche die Zeit verursacht hat, durch die Mauer zu gelangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

* * *

Im Oktober starb in Kralozerkiew, in der Ukraine, die Wittwe des ehemaligen Krongroßfeldherrn Grafen Branitzki, Ehrendame J. M. der höchstseligen Kaiserin Marie von Rußland. Sie hinterläßt, ausser mehreren Städten und sehr großen Landgütern, mit einer Bevölkerung von 130,000 Seelen, ein Vermögen in baarem Gelde, Kleinodien ꝛc., welches auf sechszig Millionen Thaler geschätzt wird. Aus ihrer Ehe entsprossen ein Sohn, Graf Ladislaus, und drey Töchter, von welchen zwey mit zweyen Grafen Potocki und eine mit dem Grafen Woronzow, Gouverneur von Klein-Rußland, vermählt sind. Den Ertrag ihrer Wälder und Felder pflegte die Gräfin jedes Jahr durch ihren Kommissär, jetzt Herrn Junakowski, nach Danzig absenden zu lassen; und es ist bemerkenswerth, daß vielleicht seit einem halben Jahrhundert der Weizen aus ihren Gütern stets von einer und derselben alten, noch bestehenden, achtungswerthen Handels-Firma angekauft wurde. Früher blieb auch ein großer Theil des Betrags in den Händen Danziger Tuch-, Wein- und Materialwaaren-Händler; die jetzigen Handelsverhältnisse haben aber auch nachtheilig auf diesen Vertrieb gewirkt. Der Schatz, welchen die verstorbene Gräfin sammelte, war in Kralozerkiew in Fässern und in feuerfesten Gewölben bewahrt. Als die Militär-Empörung in dortiger Gegend ausbrach, war der gräfliche Schatz in Gefahr, geplündert zu werden, und nur durch die List eines in ihrer Residenz wohnenden treuen Juden wurden die Empörer, glaubend, es befände sich eine kaiserl. russische Garnison dort, getäuscht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 473.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Donnerstag, den 8. December 1838.

St. Petersburg, den 29sten November.

Zu Rittern des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse sind am 1sten November, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden: der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Diederichs, und der Direktor der Kanzelley des kurländischen Civilgouverneurs, de la Croix. (St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Berlin, den 4ten December.

Gestern Abend um 10¾ Uhr sind J. K. H. die Prinzessin Gemahlin S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preussen, Sohnes Sr. Majestät, zur Freude Sr. Majestät und des ganzen Königlichen Hauses von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Konstantinopel, den 14ten November.

Die türkische Eskadre unter dem Kapudan Pascha ist vorgestern in den hiesigen Hafen eingelaufen. Vier englische Kriegsschiffe sind bey der Insel Tenedos vor Anker gegangen. Ein Theil der türkischen Eskadre soll entwaffnet werden. Admiral Roussin ist nun dem Handelsvertrage zwischen England und der Pforte förmlich beygetreten. Die Ratifikation von französischer Seite soll in drey Monaten spätestens geschehen.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Beyrut, den 30sten Oktober.

Die Pest ist in Jerusalem am 16ten Oktober ausgebrochen. Zwey Tage darauf waren bereits 14 Personen erkrankt. Die Sanitätsverwaltung in Beyrut hat Maßregeln getroffen, das Weiterverbreiten der Seuche zu verhindern. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Von der servischen Gränze, vom 21sten November.

Der englische Vice-Konsul in Novibazar, Fürst von Vasóvich, ist von den Einwohnern genannter Stadt verjagt worden. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Madrid, den 24sten November.

Die Nachrichten aus dem Süden haben hier große Bestürzung verbreitet. In den meisten Städten Andalusien's sind ernstliche Unruhen ausgebrochen und überall hat sich der Pöbel der Regierung bemächtigt. In Kadix ist der Gouverneur, Graf Clonard, gezwungen worden, seine Entlassung zu nehmen, und in Sevilla soll die Unabhängigkeit Andalusien's proklamiet worden seyn. Malaga, Velez-Malaga, Puerto de Santa Maria und Karolina sind diesem Beyspiele gefolgt.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein neues Schreiben von Espartero eingegangen sey, worin er die Beybehaltung des jetzigen Ministeriums verlange.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

* * *

Die Nachrichten aus Andalusien sind von großer Wichtigkeit. Bekanntlich hatte der politische Chef von Sevilla, in Folge der dort ausgebrochenen Unruhen, seine Entlassung genommen, aber die öffentliche Ruhe war nicht gestört worden. Die Provinzialdeputation, die Municipalität und ein Theil der Officiere der Nationalgarde versammelten sich und ernannten den Intendanten der Provinz, Ruvianes, zum politischen Chef. Der 14te November ging ruhig vorüber. Am 15ten wurde eine Regierungsjunta ernannt, die aus dem General Cordova, als Präsidenten, dem General Narvaez, als Vicepräsidenten, und dem Deputirten Francisko de Paula Alvarez, dem Alkalden Jose Gutierrez, dem Schiffskapitän Antonio Ulloa und dem Obersten Antonio Tovar besteht. Der General Cordova, welcher sich an die Spitze dieser Bewegung stellte und zum Generalkapitän der Provinz ernannt worden ist, hat am 17ten November eine Proklamation erlassen.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den von den Herren Olozaga und Seoane beantragten Zusatz, »daß keine Unterhandlung und kein Vergleich mit Don Karlos oder seiner Familie möglich sey«, mit großer Majorität angenommen.

Der Herzog von Frias hat nun ebenfalls seine Entlassung eingereicht, und die Herren Zumalacarregui, Antonio Gonzalez, Castejon und Andere, unter denen sich auch, wie Einige behaupten, Herr Pita Pizarro befunden haben soll, sind zur Königin berufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Paris, den 28sten November.

Gestern Nachmittag statteten der König, die Königin, Madame Adelcide, der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog von Nemours und die Prinzessin Klementine, der Marschallin Lobau einen Besuch ab. Die tiefbetrübte Wittwe hatte kurz vorher noch einen zweyten Schlag des Schicksals erduldet, indem ihr die

Nachricht von dem Tode ihrer Schwester, der Gräfin Klein, zugegangen war. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 29sten November.

Die Königin steht, wie die hiesigen Blätter melden, im Begriff, nach Genua abzureisen, da die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Würtemberg immer besorglicher lauten. Ihre Königliche Hoheit soll an einem Brustübel leiden.

„Man sagt", heißt es im Journal de Paris, „daß der König vor wenigen Tagen die letzte Hand an sein Testament gelegt habe. Es sollen in demselben die persönlichen Rechte aller Mitglieder seiner Familie genau festgestellt worden seyn. Da es möglich ist, daß zur Zeit Minderjährige an der Erbschaft konkurriren, so soll Se. Majestät im Voraus die Mitglieder der Pairskammer bezeichnet haben, die die Rechte jener Minderjährigen zu vertreten hätten."

Der König hat die Anfertigung einer Statüe des Marschalls Lobau für das Versailler Museum befohlen.

Die Nachricht von dem Tode der Schwester der Marschallin Lobau bedarf in sofern einer Berichtigung, als es nicht die Generalin Klein (siehe oben), sondern eine unverheirathete Schwester der Marschallin, Demoiselle Fanny von Arberg, ist, welche in Brüssel fast um dieselbe Stunde, wie der Marschall in Paris, starb. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Paris, den 30sten November.

Der Herzog von Choiseil, Adjutant des Königs und Gouverneur des Louvre, ist in der vergangenen Nacht, 82 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Lobau ist bis auf Sonntag, den 9ten December verschoben worden, weil man dem General Jacqueminot Zeit lassen will, zu dieser Feyerlichkeit in Paris einzutreffen.

Unter dem Namen Mario wird morgen Herr von Candia in der großen Oper debütiren.

Man schreibt aus Algier vom 18ten November, daß noch nach den neuesten Berichten der Emir Abdel-Kader fortfuhr, Aïn-Maïdeh zu belagern. Die Blokade dieser Stadt währt ununterbrochen bereits über fünf Monate. Die von Arabern ausgesprengten Gerüchte über mehrere Niederlagen, die Abdel-Kader erlitten hätte, waren ungegründet. Der Platz wird mit unzureichenden Mitteln angegriffen; Abdel-Kader hat nur vier Kanonen mit sich geführt, und nur zwey davon, deren schwachem Kaliber die Wälle Aïn-Maïdeh's leicht widerstehen, sind brauchbar. Die Besatzung ist 500 Mann stark, das Belagerungsheer 4000. Einige schlecht angelegte Minen haben den Wällen nur geringen Schaden zugefügt, die Bresche ist nicht breit genug, um einen Sturm wagen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Paris, den 2ten December.

Ein hiesiges Abendblatt theilt die Nachschrift eines Madrider Schreibens vom 24sten d. M. mit, in welcher gesagt wird, daß man so eben in jener Hauptstadt die Nachricht erhalten habe, daß der oberste Gerichtshof der Provinz Sevilla und das Artilleriekorps sich geweigert hätten, die Autorität der Junta und die des Generals Cordova anzuerkennen. Narvaez war in Sevilla eingetroffen und im Triumphe empfangen worden. Man sah dem Eintreffen Espartero's in Madrid entgegen und zweifelte nicht, daß er bereit seyn würde, an der Spitze von 10- bis 12,000 Mann nach Andalusien zu marschiren. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Von der italienischen Gränze, vom 20sten November.

Aus Neapel wird hinsichtlich der Reise des Königspaares auf Sicilien nur Erfreuliches gemeldet. Ihre Majestäten werden aller Orten mit Freudenbezeigungen überschüttet. Die Rückkehr des Hofes von Palermo nach Neapel wird vor Ende des Monats November nicht stattfinden. Der König hat den Sicilianern versprochen, ihnen den Vicekönig, den obersten Rechnungshof, Kassationshof und andere Behörden, deren Einziehung beschlossen war, ferner zu belassen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Neapel, den 17ten November.

Vorgestern Abend ist J. M. die verwittwete Königin von England bey nicht sehr günstigem Wetter von hier abgesegelt, nachdem sie noch den Abend vorher einer Vorstellung in San Karlo beygewohnt hatte, in welcher der junge Nourrit mit großem Beyfall debütirte. Die Wohnung in der Vittoria, welche die Königin bewohnte, hat James Rothschild aus Paris nebst seiner kleinen Familie eingenommen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Rom, den 19ten November.

In Civitavecchia ist gestern ein französisches Kriegsdampfboot angekommen, das die mitgebrachten Depeschen, in Betreff des Abzugs der Franzosen in Ankona, sogleich an die hiesige französische Botschaft beförderte. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Rom, den 22sten November.

Wie wir nun mit Bestimmtheit vernehmen, ist festgesetzt, daß die österreichischen und französischen Truppen mit Ablauf dieses Monats aus den Provinzen abziehen, so daß bis zum 1sten December kein fremdes Militär mehr auf päpstlichem Gebiete zu treffen seyn wird. Die Franzosen erwarten in Ankona die Ankunft der aus Toulon abgesendeten Schiffe tagtäglich, um am Bord derselben die Rückfahrt zur bestimmten Zeit antreten zu können. Die Oesterreicher haben vermuthlich in diesem Augenblick schon den Aufbruch von Katolika, dem äussersten von ihnen besetzten Punkt, begonnen. Den beyden in päpstlichen Diensten stehenden

Schweizer-Regimentern wurden mit der dazu gehörigen Artillerie in Bologna und der Romagna überhaupt ihre einstweiligen Garnisonsplätze angewiesen. Ankona wird eine über 1000 Mann starke Besatzung erhalten, welche mit der Citadelle unter den Befehl des Obersten Lorini gestellt ist. Es sind von hier und der Umgegend einige Bataillone abmarschirt, um die verschiedenen Militärposten bis über Ankona hinaus zu besetzen. — Die kürzlich mitgetheilte unverbürgte Nachricht einer neuen Anleihe zeigt sich als falsch.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Brüssel, den 28sten November.

Der kommandirende General der Artillerie, De Liem, hat einen Befehl ausgefertigt, wodurch jeder seiner Mannschaft bewilligte Urlaub zurückgenommen wird.

Nach dem Nouvelliste de Verviers hat eine dortige Manufaktur, die mit verschiedenen im nächsten Januar zu machenden Lieferungen für die Armee beauftragt war, die Nachricht erhalten, daß sie dieselben gleich absenden soll. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Brüssel, den 30sten November.

Die kürzlich hier verstorbene Gräfin Dalberg war nicht die Schwester des Fürsten Dalberg, wie hiesige Blätter gesagt hatten; die Verstorbene hatte keinen Bruder mehr; ihr einziger Bruder, der Graf Dalberg, war schon früher als Präfekt von Straßburg verstorben; dagegen hatte sie noch zwey Schwestern, die Gemahlinnen des französischen Generals Grafen Klein und des so eben verstorbenen Marschalls Lobau.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Aus dem Haag, vom 29sten November.

Die Depeschen von Herrn Dedel, welche der niederländische Generalkonsul in London, Herr May, vor einigen Tagen überbrachte, sollen die neuesten Entscheidungen der Londoner Konferenz enthalten. Dem Vernehmen nach, läßt die Konferenz die Bestimmungen der 24 Artikel hinsichtlich der Gebietsfrage ganz unverändert, vermindert dagegen den Schuldantheil Belgiens bedeutend, entbindet dieses Land von der Zahlung der Rückstände und macht einige unbedeutende Aenderungen in Betreff der Scheldeschifffahrt. Man sagt jetzt, von der diesseitigen Regierung sey bereits eine Antwort erfolgt, und zwar in der Art, daß sie jene Bestimmungen annehme und dabey ihrerseits nur zur Bedingung mache, daß Belgiens Schuldantheil kapitalisirt und bey der Abschließung des Vertrages vollständig bezahlt werde. Nach der Antwortsadresse der belgischen Kammern jedoch, nach welcher diese — für jetzt wenigstens — entschlossen sind, in keine Gebietsabtretung zu willigen, ist es klar, daß durch obige Antwort der niederländischen Regierung die Beylegung der Sache noch nicht herbeygeführt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Amsterdam, den 30sten November.

Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß unser geliebter und allgemein verehrter Landesvater den Thron bestieg. Dieser festliche Tag wird von allen Alt-Niederländern auf daß herzlichste gefeyert. Das Handelsblad hat seinen Abonnenten ein Bildniß des Königs beygelegt. Die frühere Absicht, heute in Golddruck zu erscheinen, hat es aufgegeben, weil mit Recht bemerkt worden, daß dieses Verfahren, das in nichts Weiterem bestehe, als daß man die gewöhnlichen Druckerschwärzabzüge mit Goldstaub bestreue, eine auf Täuschung berechnete Charlatanerie sey.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Wiesbaden, den 2ten December.

Bey einer gestern von Ihrer Königl. Hoheit, der Herzogin von Nassau, nebst Höchstihren Kindern gemachten Spazierfahrt ereignete sich der Unfall, daß eins der Vorderräder des Wagens von der Axt losging, der Hinterwagen sich aushob und hinstürzte, wobey die Frau Herzogin leicht, der Prinz Nikolaus aber ziemlich schwer beschädigt wurde. — Se. Durchl., der Herzog eilte auf die davon erhaltene Nachricht von Montabaur, wo sie sich der Jagd wegen befanden, sogleich hierher und traf kurz nach Mittag zu Bieberich ein.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Stockholm, den 27sten November.

Unser berühmter Bildhauer Göthe ist mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

London, den 27sten November.

Aus Lissabon hat man Nachrichten bis zum 19ten d. M. Die Taufe des Herzogs von Porto hat mit vielem Gepränge stattgefunden. Die Königin war ernstlich krank gewesen, aber wieder in der Besserung. Lord Howard de Walden war am 17ten wieder in Lissabon eingetroffen und der französische ausserordentliche Gesandte, Graf Durosnel, am 18ten d. M. wieder abgereist. Auf das Gesuch der britischen Unterthanen in Lissabon ist bey den Gerichtshöfen der Hauptstadt allmonatlich ein Tag zur Vornahme der Processe angesetzt worden, bey denen Britten betheiligt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

London, den 30sten November.

Gestern Nachmittag langte die Königin von Schloß Windsor hier an und präsidirte in einer, im neuen Pallast gehaltenen Geheimenrathsversammlung, in welcher die weitere Prorogirung des Parlaments vom 4ten December bis zum 5ten Februar, und die Einberufung desselben zum letztgenannten Tage beschlossen wurde. Dann war Kour bey Ihrer Majestät, und es wurden der ausserordentliche Botschafter des Sultans, Reschid Pascha, der sein Beglaubigungsschreiben, und zugleich,

als Geschenk Sr. Türkischen Majestät, ein prächtiges Brillanten-Halsband überreichte, so wie der bisherige türkische Gesandte Serim Effendi, der sich beurlaubte und sein Abberufungsschreiben übergab, ferner, der wieder hier eingetroffene würtembergische Gesandte, Graf Mandelsloh, der neue merikanische Gesandte, Herr Garro, und der von Neu-Granada zurückgekehrte britische Gesandte bey dieser Republik, Herr Thurner, der Königin vorgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

* * *

Die aufreizenden Reden Fielden's, Oastler's und Feargus O'Connor's gegen das neue Armengesetz haben ihre bösen Früchte getragen. Ein Einwohner des Städtchens Todmorden unweit Manchester, Herr Ingham, wurde vor einigen Monaten an die Bezahlung der Armensteuer gemahnt; eine Versammlung mehrerer Steuerpflichtigen aber faßte den Beschluß, daß er nicht bezahlen und für die Verluste, die er durch obrigkeitliche Zwangsmaßregeln oder Geldbuße erleiden möchte, entschädigt werden sollte. Die Aufregung unter dem Volke war so groß, daß Ingham mit den furchtbarsten Drohungen abgemahnt wurde, die Steuer zu bezahlen. Nach einiger Zeit ward ihm die gesetzliche Geldbuße von fünf Pfd. Sterl. aufgelegt, und als er auch diese nicht bezahlte, erhielt er Exekution. Kaum waren am 19ten November die dazu bestimmten Personen in sein Haus getreten, als zur ungewöhnlichen Zeit die Glocken in mehreren benachbarten Fabrikgebäuden geläutet wurden, und augenblicklich waren die Spinnmühlen von allen Arbeitern leer. Ein Haufe von wenigstens 1000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder, mit Knitteln und anderen Werkzeugen bewaffnet, versammelte sich, und es war offenbar, daß sie entschlossen waren, Gewaltthätigkeiten gegen diejenigen auszuüben, die das neue Armengesetz vertheidigten. Die Häuser mehrerer Personen, die dem Gesetze gehorcht hatten, wurden erbrochen und alle Geräthe in denselben zerstört, ja in einem Hause wurde Feuer angelegt, das glücklicherweise schnell gelöscht werden konnte. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurden endlich aus der Nachbarschaft Reiterey und Fußvolk mit einigen Kanonen herbeygerufen, welche eine Spinnmühle umzingelten, wohin sich die Aufrührer zurückgezogen hatten, und mehrere gefangen nahmen. Erst am 22sten November wurde auf diese Weise der Aufstand gedämpft.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

London, den 1sten December.

J. M. die Königin ist gestern Abend wieder in Schloß Windsor eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten December. Die Hrn. Gebr. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Kaufm. Alberti.

Den 4ten December. Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, und Hr. Arrend. Ruhbohm aus Ellern, log. b. Zehr jun. — Hr. Privatlehrer Deycke aus Königsberg, Hr. Kommissionär Friedrich Stauch aus Hamburg, die Hrn. Fabrikanten James, Walker und Samuel Pinchen aus Hull, log. b. Morel.

Den 5ten December. Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. Oberst Andresky, vom Generalstabe, und der Rigasche Ehrenbürger, Hr. Boccard, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Oberstl. v. Hähne aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Die Hrn. Schiffskapitäne Winter und Akrens, nebst Familie, aus Riga, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. v. Stempel aus Ledicken, log. b. Oberstl. v. Peitsch.

Den 6ten December. Hr. Partikulier A. v. Gonzenbach aus St. Gallen, log. b. Zehr. — Der dimitt. Hr. Quartalofficiersgehülfe Buttler und Hr. Zwilling aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Böttticher und Hr. v. Fircks aus Tuckum, Hr. Kapitän v. Falk aus Kowno, Hr. Buchhalter Klapper aus Mesohten, und Hr. Amtm. Lust aus Grafenthal, log. im Hôtel de Varsovie.

Kours.

Riga, den 26sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{41}{84}$, $\frac{11}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 $\frac{7}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 482.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Montag, den 12. December 1838.

St. Petersburg, den 3ten December.

Durch ein am 21sten November Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes wird verordnet: im Jahre 1839 beym Empfange der Abgaben und anderer Steuern, so wie auch bey der Verausgabung, den Gold-Rubel zu drey Rubel fünf und sechszig Kopeken, den Silber-Rubel aber sowohl in diesen Fällen, als auch bey der Entrichtung der Zollgebühren von Einfuhr- und Ausfuhrwaaren bey den russischen Zollämtern für den europäischen und asiatischen Handel, zu drey Rubel sechszig Kopeken in Bank-Assignationen anzurechnen.

Der Mechanikus Georg Biedermann hat am 17ten Oktober d. J. ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Maschine zur Verfertigung von Ziegelsteinen erhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 275.)

* * *

Der Kronstädtsche Kaufmann 1ster Gilde, Peter Sinebrjuchow, hat der dortigen Waisenanstalt 25,000 Rubel, zum Bau eines Hauses für dieselbe, dargebracht. (St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Venedig, den 5ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat am 4ten December Morgens im besten Wohlseyn Venedig verlassen. Er hatte die zwanzig Tage seines Aufenthalts größtentheils mit der Besichtigung der berühmten Venetianischen Kunstmonumente zugebracht, und überdies noch die Werkstätte der tüchtigsten jetzt lebenden Maler und Bildhauer, der Herren Politi, Zandomeneghi, Borsato, Lipparini, Schiavoni, Bosa und Dusi mit seinem Besuche beehrt. Er bestellte bey Natale Schiavoni sein Porträt, welches vortrefflich ausfiel, und bey dessen Sohn Felice ein kleines Bild, Raphael vorstellend, wie er die Fornarina malt. Zu Ehren des hohen Reisenden gab der Gouverneur Graf von Spaur zwey glänzende Soirées dansantes. Als S. K. H. der Großfürst sich nach einem Diner vom Pallaste des Erzherzogs Friedrich auf der Gondel nach Hause begab, überraschte Ihn der Anblick einer mit bengalischem Feuer beleuchteten Fregatte der kaiserlichen Marine. Bey dem Besuch des Arsenals hatte der Marchese die Paulicci die Ehre, S. K. H. dem Großfürsten ein Dejeuner im Waffensaal anzubieten. Hierauf bestieg Höchstderselbe die Fregatte »Venus«, wo Er dem Schauspiele eines See-Exercitiums im Feuer beywohnte. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Florenz, den 3ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird zwischen heute und morgen hier erwartet. Sein achttägiger Aufenthalt in dieser Stadt wird mit Festen aller Art gefeyert werden: ein Théâtre paré, welches dem der Skala in Mayland, während der Krönung S. M. des Kaisers, ähnlich seyn wird, Konzerte und andere Feste.

Seit vielen Jahren war die Anzahl der Fremden nicht so bedeutend, als in diesem Augenblick. Unlängst zählte man an Einem Tage siebzehntausend hier anwesende Ausländer; die meisten davon sind seit längerer Zeit hier verweilend, und 2300 haben sich in letzter Zeit Winterquartiere genommen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Madrid, den 24sten November.

Die Regierung hat einen Kourier abgesandt, mit Instruktionen für die Generale Cleonard und Cordova und mit einem königlichen Befehl für den Letzteren, worin die Königin, nachdem sie ihr Bedauern darüber ausgedrückt, daß ein Generallieutenant und Deputirter sich an die Spitze der Bewegung gestellt, ihm befiehlt, sofort das Kommando dem Brigadier Sanjuanena zu übergeben. Der Befehl schließt mit einer Aufforderung an seinen Patriotismus und seine Ergebenheit für die Sache der Königin. Man erfährt jedoch so eben, daß der General Cordova sich geweigert hat, diesem Befehl Folge zu leisten. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Madrid, den 28sten November.

Die Nachrichten aus Andalusien lauten beruhigend. Der General Cleonard in Kadix hat, als Antwort auf die von der Junta in Sevilla an ihn ergangene Aufforderung, sich der Empörung anzuschließen, eine Proklamation erlassen, worin er die Generale Cordova und Narvaez für Vaterlandsverräther erklärt und allen Militärs, die sich denselben anschließen würden, mit der ganzen Strenge der Gesetze droht. Ueberhaupt findet die Insurrektion nicht den mindesten Anklang.

Es verbreitet sich hier so eben das Gerücht, daß Cordova und Narvaez, von einem Theile ihrer Truppen verlassen, bereits die Flucht ergriffen hätten. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Madrid, den 29sten November.

Die Dekrete, welche die Ernennungen der Mitglie-

der des neuen Ministeriums enthalten, sind jetzt erschienen; es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Der Herzog von Gor ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Konseilspräsident, Kriegsminister der General Alaix, Minister des Innern Herr Armendariz, Minister der Justiz und der Gnaden Herr Govantes, Finanzminister Herr Santillan und Marineminister Herr Primo de Rivera. Es heißt jedoch, Herr Santillan habe sich geweigert, das Portefeuille des Finanzministeriums anzunehmen, und auch Herr Satorras, Deputirter für Barcelona, dem man es angeboten, habe es abgelehnt.

Die Empörung in Sevilla ist beendigt. Die Junta hat sich aufgelöst und die Ordnung ist wieder hergestellt. Man dankt dies dem energischen Verfahren des Generals Cleonard. Der General Cordova hat abermals eine Proklamation erlassen, worin er die von dem General Cleonard ihm und dem General Narvaez gemachten Vorwürfe zurückweist und zugleich erklärt, daß er die Präsidentschaft der Junta nur angenommen habe, um die Ultrapartey zu verhindern, Gewaltthätigkeiten zu verüben. Er sowohl als Narvaez seyen bereit, vor der Barre der Kortes zu erscheinen und die gegen sie vorgebrachten Verleumdungen zu widerlegen. Dem Vernehmen nach, ist jedoch bereits ein Kourier mit dem Befehl an den General Cleonard abgegangen, die Generale Cordova und Narvaez vor ein Kriegsgericht zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Saragossa, den 24sten November.

Gestern ist der General van Halen mit einem zahlreichen Stabe hier angekommen und befahl sogleich, einen Karlistischen Officier zu erschießen, als Vergeltung für den auf Cabrera's Befehl erschossenen Adjutanten des Generals Pardiñas. Der General Ayerlee war am 23sten d. M. mit 10 Bataillonen Infanterie und 600 Kavalleristen in Kariñena. Cabrera hat die Richtung nach Teruel eingeschlagen und führt 1500 Rekruten und eine unermeßliche Beute mit sich. Die Unthätigkeit van Halen's, dem weit überlegende Streitkräfte zu Gebote stehen, hat hier großen Unwillen und eine bedeutende Aufregung veranlaßt, und man fürchtet, daß auch hier das Volk zu den Waffen greifen und die Unabhängigkeit Saragossa's proklamiren werde.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Saragossa, den 28sten November.

Der Karlistische Officier, welcher von hier aus an Cabrera abgesandt worden war, um diesen zu bewegen, das Erschießen der gefangenen Christinos einzustellen, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt. Cabrera erwiederte, daß ihm das Schicksal der Gefangenen ziemlich gleichgültig sey, er werde thun, was er für gut finde, und die Generale der Königin könnten es ebenso machen. Er drohte zuletzt, den Officier auf der Stelle erschießen zu lassen, wenn er nicht mit seinen Vorstellungen aufhöre. Gestern ist derselbe Officier nach dem Hauptquartier des Don Karlos abgegangen, um daselbst sein Heil zu versuchen. Man zweifelt indeß, daß, selbst wenn er dort Gehör finden sollte, Cabrera sich den Befehlen des Don Karlos fügen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

Spanische Gränze.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Pampelona geschrieben, daß daselbst das Dekret gegen die Karlisten noch strenger, als in der Hauptstadt selbst, ausgeführt worden sey. Vierzehn Karlistische Familien, unter denen einige sehr reiche, wurden aus Pampelona verwiesen und erhielten meistens Päße nach Frankreich. Ob ihr Eigenthum konfiscirt werden würde, wußte man noch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 2ten December: »Heute hat Muñagorri seine Bewegungen begonnen. Früh um 6 Uhr ging er über die Bidassoa und marschirte nach St. Martial zu, einer alten militärischen Position, bekannt durch die Gefechte zwischen den Franzosen und Spaniern in den Jahren 1794 und 1813. Ein Theil der Waffen und Munition seiner Truppen ist nach Behobia gesandt worden. Zu gleicher Zeit kamen die englischen Artilleristen und Marinesoldaten in Fuentarabia an. Auf Befehl des Generals O'Donnell wurde eine Rekognoscirung nach St. Martial unternommen, da sowohl er, als der Kommandant von Valkarlos jetzt von Espartero den Befehl erhalten haben, das Unternehmen Muñagorris zu unterstützen.«

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 5ten December.

Vorgestern ist der General Jacqueminot in Paris eingetroffen und von demselben Tage ist eine königliche Ordonnanz datirt, welche ihm provisorisch die Funktionen eines Oberbefehlshabers über die Nationalgarden des Seinedepartements überträgt. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Von den Tyroler Alpen, vom 28sten November.

Aus der zuverlässigsten Quelle kommt die Nachricht, daß durch eine Allerhöchste kaiserl. königl. Genehmigung das Gymnasium und das Theresianum, das Institut für die Bildung der Söhne höherer Stände in Innsbruck, den Jesuiten übertragen worden sey. Drey Väter der Gesellschaft Jesu werden bis Anfang des neuen Jahres an diese Anstalt kommen. Vier derselben sind als Präfekte in dem Erziehungs- und Bildungshause für die Zöglinge bestimmt, und haben bereits ihre Geschäfte in demselben begonnen. Einer davon erhält das Rektorat vom Gymnasium. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Frankfurt, den 7ten December.

Die Bundesversammlung hielt am verflossenen Dienstag Sitzung. Wie man hört, so war es die letzte in diesem Jahre, und die Bundesversammlung hat nun — diesmal etwas später — ihre gewöhnlichen Herbstferien angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Stockholm, den 30sten November.

Die Stats-Tidning meldet nunmehr amtlich: »S. M. der König haben Ihre Abreise nach den westlichen Provinzen des Reiches, so wie nach dem Königreiche Norwegen, auf Donnerstag, den 6ten December, festgesetzt. Ein Kourier ist heute bereits abgegangen, um die betreffenden Landeshauptleute davon in Kenntniß zu setzen und die Relais zu bestellen. Se. Majestät werden am 31sten December in Christiania eintreffen und Ihren Weg durch die Provinzen Südermannland, Ostgothland, Nerike, Skaraborg, Elfsborg und Bohus nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

London, den 1sten December.

Der Graf Pozzo di Borgo, der erst kürzlich das Unglück hatte, sich am Fuße zu verletzen, hat sich am Donnerstag wieder durch einen Fall in seiner Wohnung im Gesicht verwundet.

Aus New-York vom 9ten November hat man die wichtige Nachricht erhalten, daß in Kanada neuerdings eine Rebellion ausgebrochen ist. Briefe aus Montreal vom 5ten November geben einige nähere Details darüber. Das Kriegsgesetz war in Nieder-Kanada wieder proklamirt worden. Viele Loyalisten (Anhänger der englischen Regierung) hatte man in der Grafschaft Akadien ermordet; ein Korps von 3000 Rebellen zog im Lande herum; genug, der Bürgerkrieg war von neuem entbrannt. Es war sogleich ein bedeutendes Truppenkorps von Montreal nach der Grafschaft Akadien beordert worden. Das Dampfboot »Prinzeß Viktoria«, welches ein Artilleriedetaschement nach Laprairie bringen sollte, wurde von den Rebellen zweymal in Brand gesteckt, aber noch glücklich gerettet. Am 4ten November griff ein Trupp von 3000 Rebellen das Haus des Herrn Brown zu Beauharnois an, und nach kurzem Gefecht mußten sich die Herren Brown, Ellice der Jüngere und andere Loyalisten ihnen als Gefangene ergeben. Ueber das Schicksal derselben hat man noch nichts erfahren. In Montreal waren mehrere angesehene Männer, die in die neue Insurrektion verwickelt schienen, unter Anderen der Präsident der Volksbank, Herr Viger, und sein Bruder, ehemaliges Mitglied des gesetzgebenden Raths, verhaftet worden. An die Freywilligen hatte man einen neuen Aufruf erlassen, und sie wetteiferten in der Erfüllung ihrer Pflicht. Die Häuser in der Stadt und den Vorstädten wurden durchsucht und viele versteckte Waffen aufgefunden. Die Thore von Montreal waren gesperrt und starke Pikets zu ihrer Bewachung aufgestellt. Sir John Colborne hatte eine Proklamation erlassen, worin er verkündigte, daß in Folge einer bereits in offene Rebellion ausgebrochenen verrätherischen Verschwörung sogenannter Patrioten im Distrikte von Montreal alle Personen, die als Theilnehmer an dieser Verschwörung und Rebellion verhaftet oder gefangen genommen würden, nach dem Kriegsgesetz bestraft werden sollten. Die Insurgentenhaufen um Montreal stehen unter der Leitung des Doktors Nelson, die in der Umgegend von Quebek, deren Zahl, wohl sehr übertrieben, auf 25,000 angegeben wird, werden von den Rebellen Theller und Dodge befehligt. Auch in Ober-Kanada sollen bereits 1000 Mann, die aus dem Staate Ohio herkamen, das Fort Malden angegriffen haben, und der bekannte Freybeuter Bill Johnston soll auf dem Ontario-See als Kommodore über einige 50 Böte gebieten. Auf diese Weise hätte sich denn die Ansicht des Korrespondenten einer englischen Zeitung, daß an eine Erneuerung der Feindseligkeiten in Kanada nicht zu denken sey, schlecht bewährt. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 4ten December.

Lord Durham, der wegen des stürmischen Wetters drey Tage lang im Angesichte von Plymouth hatte auf der See bleiben müssen, hat endlich am Freytag früh um 11 Uhr seine Landung bewerkstelligen können. Mit großer Lebensgefahr für die Ueberbringer hatte er während jener drey Tage Nachrichten ans Land geschickt und von dort welche empfangen. Unter den letzteren sollen ihm am 29sten v. M. Depeschen aus London von der Königin zugegangen seyn, durch welche seine Entlassung vom Posten eines Generalgouverneurs der Kolonien in Nord-Amerika angenommen wird. Man erklärt es daraus, daß er bey seiner Landung ohne alles Ceremoniell und nicht mit den jenem hohen Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden ist. Indeß ist ihm am folgenden Tage eine Ehrenbezeigung bereitet worden, die ihm Gelegenheit gab, gleich nach seiner Ankunft in der Heimath eine Art von Manifest zu seiner Vertheidigung ergehen zu lassen. Die Municipalität von Devonport und Stonehouse hatte nämlich beschlossen, ihm eine Glückwunschadresse zu überreichen, und diese wurde ihm am Sonnabend Nachmittag dargebracht.

Die ministeriellen Blätter legen großes Gewicht auf die in einer der Depeschen Sir John Colborne's enthaltene Angabe, daß der Aufstand in Kanada schon seit dem Juny wieder organisirt gewesen sey, indem sie darin den Beweis finden, daß nicht das von den Ministern genehmigte Verfahren des Parlaments in Bezug auf die Verordnungen Lord Durham's die Schuld des neuen Aufstandes trage.

Einem Schreiben aus Skul in der Grafschaft Kork zufolge, ist es Herrn Davey, dem Eigenthümer eines Taucherapparats, gelungen, von den 115,000 Pfund

Sterling Species, die sich am Bord der in der Nähe jenes Ortes gescheiterten »Lady Charlotte« befanden, einstweilen 70,000 Pfd. Sterl. heraufzuholen. Man hofft, bald auch den Rest zu erhalten.

Nach Berichten der Times aus Konstantinopel vom 4ten v. M. überbringt der dort angekommene persische Gesandte am britischen Hofe, Hussein Mirza, zahlreiche Geschenke an die Königin Viktoria und ihre Minister. Unter den 56 Ballen, die er mit sich führt, befindet sich auch einer mit 53 der köstlichsten Kaschmir-Shawls. Am 4ten November fand zu Konstantinopel die Auswechselung der Ratifikationen des englisch-türkischen Vertrages zwischen Lord Ponsonby und Nuri Effendi statt. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Vermischte Nachrichten.

In der Stadt Borsna (Gouvernement Tschernigow) brachte die Frau des Kosaken Grigorij Morosow, im ersten Wochenbette, drey Töchter zur Welt, welche sich vollkommen wohl befinden.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

* * *

In Gurhagen, Amts Melsungen, Provinz Niederhessen, hat am 19ten November der dortige neununddreyßigjährige Einwohner Ludwig Proll, nachdem er Tags zuvor versucht hatte, sich selbst das Leben zu nehmen, die schreckliche That vollbracht, seine 35 Jahre alte Frau und seine fünfundsechszigjährige Schwiegermutter zu ermorden. Nach dieser schändlichen That brachte der Mörder auch noch seinem siebenzehnjährigen Sohne eine Wunde in die rechte Hand bey, in der Absicht, auch ihn zu tödten. Der Verwundete aber entfloh den Händen seines Rabenvaters, und zeigte die gräßliche That dem Ortsvorstande an. Das Haus des Mörders ward sofort umringt, sorgfältig bewacht und durchsucht, und erst Tags darauf fand man ihn im Keller des Hauses. Er ward, an Armen und Beinen geschlossen, in das Gefängniß nach Melsungen abgeführt, aus welchem er seiner Strafe nicht entgehen wird. Gewissensunruhe, wegen des Schwures eines falschen Eides, soll ihn zu dieser That gebracht haben.

(Hamb. Korresp. No. 294.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten December. Hr. Gutsbes. Louis de Bournonville aus Berlin, und Hr. André Collet aus Paris, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, die Hrn. Stud. Nowotny und Scheligowsky aus Dorpat, log. im Hôtel de Moscou. — Der Mohilewsche Kaufm., Hr. Sanin, aus Riga, log. b. Gastw. Jähnken. — Hr. v. Grotthuß und Hr. v. Wiegandt aus Leparn, Hr. v. Ertzdorff aus Riga, und Hr. Kaufm. Wendt aus Danzig, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Kapitän Zille aus Schaulen, log. b. Borchert. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, und Hr. Stud. theol. Lutzau aus Riga, log. im Lutzauschen Hause.

Den 8ten December. Hr. v. Gohr aus Windau, und Hr. v. Kloppmann aus Hohenberg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kornet v. Klüchtzner, vom Sumschen Hus. Reg., aus Slonim, Hr. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, Hr. Kronförster Große aus Bershoff, Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, und Hr. Kronförster Veichtner aus Kliewenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath v. Scheglow aus Pernau, Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, und Hr. Stationshalter Walther aus Frauenburg, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Arrend. Tramdach aus Nodangen, log. b. Rettig. — Hr. Kaufm. Akimow und Hr. Stud. Schnobel aus Libau, log. b. Morel.

Den 9ten December. Hr. v. Dörper aus Bauske, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kaufm. Schnobel aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Müllerm. Schatté, nebst Mutter, aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Major Tall aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 1sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55$\frac{7}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99⅝
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 482.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 99.

Montag, den 12. December 1838.

Zweyhundert sechs und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten December 1838.

Nachdem die Sitzung, wie gewöhnlich, mit Verlesung des Protokolls der vorhergegangenen eröffnet war und der best. Sekretär der Versammlung eine der Gesellschaft übersandte Schrift des Herrn Dr. Nathanael Weigersheim, Arzt des königl. Hofpersonals zu Charlottenburg: »Die dyscratischen Reproductionsfieber des letzten Jahrzehend als Weltseuche. Berlin, 1834. gr. 8.« vorgelegt hatte, las derselbe einen Aufsatz des Herrn Pastors Büttner zu Schleck über das Gewächs Chenopodium Quinoa (Chenopodium Leucospermum, Weißsaamiger Gänsefuß, Peruanischer Reis), welches von dem Hrn. Verf. als ein, bedeutende Nachtfröste aushaltendes, vorzügliches Futterkraut von ausserordentlichem Ertrage gerühmt wird. Ein und ein halb Gran Aussaat gaben ein Ließpfund, also 83,900 Körner aus einem Korn, indem 60 Körner auf ein Gran gehen; ja eine einzige Staude trug in diesem Sommer 335,000 Körner! — Der in der Versammlung gegenwärtige Hr. Graf Karl v. Medem auf Alt-Autz bemerkte dabey, daß dieser peruanische Reiß, den er bereits seit zwey Jahren in seinem altautzschen Garten ziehe, in einigen agronomischen Blättern nicht nur als sehr nutzbar für Federvieh, sondern der Saamen desselben auch als Surrogat für den gewöhnlichen Reiß empfohlen werde, und häufig in Suppen, wenn er vorher abgebrüht worden, als sehr wohlschmeckend, so wie das junge Blatt an Stelle des Spinats, gebraucht werden soll; hier sey indeß in dieser Beziehung noch kein Versuch gemacht worden. Was den Anbau im freyen Lande beträfe, so dürfte diesem doch wohl der hohe Wuchs und die Schwere der reichlichen Früchte im Wege stehen, indem der Wind die Stauden leicht zum Lagern bringen würde, um so mehr, da sie, wie alle Chenopodien (bey uns im gemeinen Leben Balanden genannt), sehr leicht umgebrochen und auf die Erde geworfen werden könnten.

Herr Kollegienrath Dr. v. Trautvetter las eine umfassende Abhandlung: »Von den sieben die Hertha verehrenden Völkerschaften beym Tacitus.« Die Untersuchung betraf die Lage der genannten Völkerschaften und der Insel; ferner die Bedeutung des Herthadienstes, und endlich die Geschichtlichkeit oder Nationalität dieser Völkerschaften.

Zum Schluß theilte Hr. Privatlehrer Pfingsten einige Notizen über das, was sich bis jetzt bey seinen angestellten Nachforschungen im hiesigen alten herzoglichen Archiv ergeben hatte, mit. Unter dem Aufgefundenen, wovon auch in Cruse's Geschichte der Herzoge nichts angetroffen wird, war der ausgebreitete Briefwechsel, den Herzog Jakob führte, bey weitem das Interessanteste, und dürfte mit dazu dienen, über manche Begebenheiten damaliger Zeit neues Licht zu verbreiten, da der Herzog sich über Alles, was an auswärtigen Höfen vorfiel, berichten ließ. Als besonders merkwürdig führte der Herr Referent die bisher, so viel wir wissen, ganz unbekannt gebliebene Unterhandlung an, welche Herzog Jakob 1675 durch seinen Agenten Schubert anknüpfen ließ, um die Waldenser nach Tabago überzusiedeln. Noch wurde ein Brief des Geheimenraths v. Mirbach aus dem Jahre 1754 im Auszuge mitgetheilt, der eine ziemlich stark aufgetragene Schilderung der damaligen hiesigen protestantischen Geistlichkeit enthält.

Vermischte Nachrichten.

Thorwaldsen's herrliche Johannes-Gruppe am Fronton der Frauenkirche in Kopenhagen (deren Aufstellung in der letzteren Zeit nur durch die Besorgniß, daß der Giebel sie nicht würde tragen können, verzögert worden seyn soll) wird nächstens aufgedeckt werden und, wie man hofft, schön in die Augen fallen; mehr, als die vier Basreliefs desselben Künstlers, welche in der Mauer des Christiansburger Schlosses für den Anblick gleichsam begraben sind. Das letztere Schicksal war auch den Aposteln Thorwaldsen's in bereits fertigen Nischen zugedacht und der Künstler rettete sie von diesem Tode nur dadurch, daß er sie zu groß machte, als daß sie in die Löcher hätten hineingesteckt werden können. So kommen denn die hohen Apostel frey in das Haus des Herrn.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

* * *

München (November). Man bemerkt seit einiger Zeit eine Schrecken erregende Zunahme der Zahl der Geisteskranken, und besonders derer, die es aus religiösem Wahnsinn geworden sind. In dem hiesigen Irrenhause gehören $\frac{2}{3}$ der darin befindlichen Kranken zu denen der letzteren Kategorie. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

* * *

Paris. Talma, der große dramatische Künstler, ist auch der Reformator des antiken Kostüms auf der tragischen Bühne. Zwar hatte man schon vor ihm die Reif-

röcke abgeschafft, aber das dafür gebräuchliche Kostüm war, mit seinen schweren Atlas- und Sammetstoffen, noch sehr von der antiken Wahrheit entfernt. Auch zu Voltaire's Brutus, in welchem Talma die Titelrolle gab, hatten sich die Senatoren mit weissen Atlas- und die Konsuln mit ponceaufarbenen Sammet-Gewändern versehen. Hier war es nun, wo Talma mit seiner Reform hervortreten wollte. Nachdem er aus antiquarischen Werken auf der königlichen Bibliothek die nöthige Anschauung des antiken Kostüms gewonnen hatte, begab er sich, ohne seine Pläne laut werden zu lassen, zu dem berühmten Maler David, und versuchte sich so lange mit dessen Hülfe an der Drapirung kleiner Thonfiguren, bis er den weiten Faltenwurf, welcher der römischen Toga so viel Würde und Grazie giebt, gefunden. Nach genauer Vergleichung der Höhe und Stärke dieser kleinen Figuren mit der seinigen, fand er dann die Länge und Weite, welche seine Tunika und Toga haben mußten, die ihm darauf sein Schneider sogleich anfertigte. Der Tag der Vorstellung kam endlich heran. Die Schauspieler erwarteten im Foyer den Anfang des Stücks, als Talma eintrat. Bey seinem Anblick ein allgemeiner Schrey — nicht der Bewunderung, sondern der Mißbilligung. Die Matadore der Gesellschaft fragten ihn, ob er sich mit seinen Lumpen über das Publikum moquiren wolle? Andere hielten ihn in seinem Leichentuche für ein Gespenst, noch Andere meinten, er hätte aus Knauserey sein Betttuch als Toga gebraucht. Der Tadel war so allgemein, daß Talma wirklich ein wenig seine Zuversicht verlor, und nur mit Zittern auf der Bühne erschien. Das Publikum war nicht weniger erstaunt, seinen Lieblingsschauspieler in diesem armseligen Kostüm eines baumwollen-rothgesäumten Tuches, so wie in dem einfachen, römischen Haarschmuck zu sehen. Der Erfolg war zweifelhaft. Da streckte Talma in dem Augenblick, wo er seine Anrede an den Konsul begann, den Arm mit einer solchen Grazie aus, und machte eine Bewegung, welche einen so malerischen Faltenwurf entwickelte, daß das Parterre, ausser sich vor Entzücken, und eine antike Statüe zu sehen glaubend, in den lautesten Beyfall ausbrach. Dieser Augenblick entschied für immer für die Wahrheit der Kostüme, von der man sich auch nie wieder entfernt hat. — Talma, geblendet von seinem Erfolg, wollte die Wahrheit noch weiter treiben. Sey es, daß ihm das Anziehen der fleischfarbenen Pantalons und Handschuhe zu beschwerlich war, oder daß ihm die Rosafarbe zu unnatürlich erschien, kurz, er erschien eines Abends in den Horatiern ohne dieselben. Mme. Vestris, die, als Camilla, mit ihm die Tragödie eröffnete, bemerkte diesen Mangel nicht eher, als bis sie auf der Bühne waren. Mit Verehrung sich noch der Zeiten der decenten Reifröcke erinnernd, konnte sie natürlich sich nicht enthalten, nach Beendigung ihrer langen Rede, empört über diesen theatralischen Sanskulottismus, Talma, der nun seine Rede begann, leise zuzurufen: »Aber, sind sie toll, Talma, Sie haben ja keine Beinkleider an!« Talma blieb, sobald er geendet hatte und die Vestris wieder das Wort ergriff, die Antwort nicht schuldig. »Nein Madame«, flüsterte er ihr zu, »ich habe keine, denn die Römer trugen keine.« Dieser Dialog sotto voce, der das Publikum sehr belustigt haben würde, wenn es ihn hätte hören können, dauerte die ganze lange Scene hindurch und endete mit anzüglichen Sticheleyen. Nach dem Schauspiele erzählte Talma seinen im Theater anwesenden Freunden, was zwischen ihm und Mme. Vestris vorgefallen, ward aber sehr überrascht, als diese der Letztern Recht gaben. Sie behaupteten, daß beym Lampenlicht die Rosabeinkleider größere Wahrheit hervorbrächten, daß seine Beine mehr von Marmor als von Fleisch geschienen und riethen ihm, aus Liebe zum Anstand und zur Wahrheit, nicht mehr ohne diese Bekleidung zu erscheinen. Talma lachte wie ein Narr, benutzte aber die Lehre und machte seitdem nicht mehr dergleichen gefährliche Versuche. (Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

* * *

Vor der Mündung der Klyde (Schottland) liegen zwey winzige Holmen (Felsenailande), die Kumbray's genannt. Dort schloß der Prediger, wie Walter Scott erzählt, einst seine Rede mit folgenden Worten: »O Gott, segne die Bewohner von Groß- und Klein-Kumbray und sey ihnen gnädig; vergiß auch in deiner Milde nicht der nebenliegenden Inseln Großbritanien und Irland.« (Blätter für liter. Unterhalt.)

* * *

In Rheinwald's »Repertorium für die theologische Literatur« (1838, Märzheft) werden zu den neuerdings vorgekommenen Beförderungen und Ehrenbezeigungen gerechnet: »Der Pfarrer von Feldmoching (bey München), leistete am 25sten November zu München im Stadtgericht öffentliche Abbitte vor dem Bilde des Königs, weil er der Majestätsbeleidigung schuldig erklärt wurde. Nachher wird er noch ein halbes Jahr in Passau Gefängnißstrafe erleiden. — Der Beichtvater von Don Karlos, Pater Altemir, General des Franciskaner-Ordens, wurde zu Blesce durch Dr. Pant. Boné füsilirt. — Der Moderator der schottischen General-Assembly, Dr. Gartner, wurde, weil er einen Torykandidaten vertheidigt hatte, von seiner Gemeinde in effigie verbrannt. (Blätter für liter. Unterhalt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 483.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Donnerstag, den 15. December 1838.

St. Petersburg, den 3ten December.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial

der Verlobung

Ihrer Kaiserlichen Hoheit,

der Großfürstin

Maria Nikolajewna,

mit Seiner Durchlaucht,

dem Herzoge

Maximilian von Leuchtenberg.

An dem für die feyerliche Verlobung festgesetzten Tage versammeln sich um 11½ Uhr Morgens in der Eremitage: die Mitglieder des heil. Synods und die übrige höhere Geistlichkeit, so wie alle angesehene Personen beyderley Geschlechts, die Stabs- und Oberofficiere der Garde und Armee, und alle hoffähige Personen.

Die Mitglieder des Reichsrathes versammeln sich in der Kirche, wohin auch die ausländischen Gesandten kurz vor der Ankunft der Kaiserlichen Familie eingeführt werden.

Seine Majestät, der Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin, und alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie geruhen, Sich aus ihren Zimmern in folgender Ordnung nach der Hofkirche zu begeben:

1) Die Hoffouriere und Kammerfouriere vom Hofe Seiner Majestät, des Kaisers.

2) Der Oberceremonienmeister und die Ceremonienmeister.

3) Die Kammerjunker, Kammerherren und Hofkavaliere vom Hofe Seiner Majestät, des Kaisers, paarweise, die jüngeren voran.

4) Die vornehmsten Hofchargen, paarweise, die jüngeren voran.

5) Der Hofmarschall, mit dem Stabe.

6) Der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall, mit dem Stabe.

7) Ihre Kaiserlichen Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, begleitet vom Minister des Kaiserlichen Hofes und den Dejourgeneral und Flügeladjutanten.

8) Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch.

9) Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna.

10) Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürstinnen.

11) Se. Durchlaucht, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg.

Darauf folgen paarweise, die älteren voran, die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, und die übrigen angesehenen Personen beyderley Geschlechts.

Beym Eingange in die Kirche werden Ihre Kaiserlichen Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen höheren Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen.

Seine Majestät, der Kaiser, geruhen, Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, und Seine Durchlaucht, den Herzog von Leuchtenberg, in die Mitte der Kirche zu führen, und Sich dann auf Höchstseinen Platz zu begeben; darauf beginnt die Verlobung nach den kirchlichen Gebräuchen.

Vor dem Zaarischen Thore wird ein Pult aufgestellt, auf welches das heilige Evangelium und das Kreuz gelegt werden.

Die Verlobungsringe werden schon früher vom Ceremonienmeister gebracht, auf dem Altare, auf goldenen Schüsseln, niedergelegt, und später aus dem Allerheiligsten herausgetragen, und zwar: der Ring Ihrer Kaiserlichen Hoheit durch den Beichtvater Seiner Kaiserlichen Majestät, und der Ring Seiner Durchlaucht, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, durch den Oberpriester der Armee und Flotte.

Der hochwürdige Metropolit empfängt von den obenerwähnten Personen die Ringe und legt sie unter üblichem Gebet der Großfürstin Maria Nikolajewna und dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg an. Dann geruhen Ihre Majestät, die Kaiserin, hinzuzutreten und die Ringe zu wechseln.

Zu derselben Zeit erfolgen von der St. Petersburgischen Festung 51 Kanonenschüsse; bey dem Ablesen der Gebete werden Ihre Kaiserliche Hoheit, die

Großfürstin Maria Nikolajewna, und Höchstdero verlobter Bräutigam mitgenannt.

Nach vollzogener kirchlicher Feyer bezeigen die hohen Verlobten Ihren Kaiserlichen Majestäten Ihren Dank, und hierauf nähern sich alle Höchsten Herrschaften, um Ihre Glückwünsche darzubringen.

Der neuverlobte Bräutigam stellt sich alsdann neben Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin.

Hierauf folgt das von der gesammten Geistlichkeit mit Kniebeugung dargebrachte Dankgebet über die vollzogene Verlobung, und bey dem Gebete des Protodiakonus, für das fortdauernde Wohl des Hohen Kaiserhauses, werden von der Petropawlowskischen Festung 31 Kanonenschüsse abgefeuert.

Alsdann bringen die Mitglieder des heil. Synods und die übrige höhere Geistlichkeit Ihren Kaiserlichen Majestäten und Ihren Kaiserlichen Hoheiten ihre Glückwünsche dar.

Nach deren Beendigung geruhen Ihre Kaiserliche Majestäten mit allen Höchsten Herrschaften in der früheren Ordnung zurückzukehren, nur mit dem Unterschiede, daß die hohe neuverlobte Großfürstin neben Ihrem Bräutigam geht.

Hierauf bringen die auswärtigen Gesandten, die vornehmen Personen beyderley Geschlechts, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, so wie die Stabsofficiere der übrigen Regimenter, Ihrer Kaiserlichen Hoheit im Beyseyn des hohen verlobten Bräutigams ihre Glückwünsche dar.

Die Damen erscheinen im russischen Kleide und die Kavaliere in der Staatsuniform. Den ganzen Tag hindurch wird mit allen Glocken geläutet, Abends sind die Festung und die Stadt erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 275.)

Astrachan, den 19ten November.

Der Sturm, welcher am 25sten, 26sten und 27sten Oktober hier wüthete, hat an der Landzunge, genannt бирючая коса, und in der 95 Werst von der Stadt entlegene Centralquarantäne bedeutenden Schaden verursacht. Der starke Südostwind, der drey Tage wehte, trieb aus dem Meere eine solche Wassermasse heran, daß selbige am 27sten Mittags bis auf 4 Fuß 3 Zoll, und an den Wolgamündungen bis auf 9 Fuß über die gewöhnliche Höhe stieg. An dem Ufer, welches nie vom Wasser bedeckt worden, war das Wasser an manchen Stellen 3 bis 3½ Fuß hoch. Die Ufer der obenerwähnten Landzunge waren ganz überschwemmt; die Erdaufwürfe, die Anfahrten für die Schiffe, und eine Wasser-Hebmaschine wurden theils gänzlich vernichtet, theils stark beschädigt; mehrere Gebäude haben sehr gelitten; eine bedeutende Anzahl Bauholz, welches an einer Stelle aufgestapelt lag, die bisher dem Wasser unzugänglich gewesen war, wurde fortgeschwemmt, und das bey der Militärbrandwacht befindliche Gatterwerk ist gänzlich zerstört. Ausser diesem der Krone zugefügten Schaden wurden auch mehrere Privathäuser und einige mit Korn beladene Schiffe im Hafen beschädigt. Fünf Arbeiter kamen bey diesem unglücklichen Vorfalle ums Leben.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Madrid, den 6ten December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Kriegsminister einen Bericht des Generals Borso, worin derselbe meldet, daß er am 3ten December das Korps Cabrera's geschlagen habe. Der Feind hat, soviel man bey dem Abgange des Berichts wußte, 400 Todte und mehr als 800 Gewehre verloren. Auf den Antrag des Herrn Sancho beschloß die Kammer, den Truppen und der Nationalgarde, die zu diesem Siege mitgewirkt, ihren Dank abzustatten. Cabrera hatte bekanntlich 10,000 Mann, 4 Kanonen und 2 Haubitzen bey sich. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 6ten December.

Die ministeriellen Blätter melden heute, daß der Marschall Gérard definitiv zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden ernannt worden sey. Die betreffende Ordonnanz wird, der Schicklichkeit halber, erst nach der Bestattung des Marschalls Lobau ergehen.

Die Deputirten werden sich am Sonnabend, den 15ten, oder Sonntag, den 16ten d. M., bey verschlossenen Thüren versammeln, um durch das Loos die große Deputation zu bestimmen, die, mit dem Alters-Präsidenten an der Spitze, den König bey der Eröffnungssitzung empfangen wird. Die Arbeiten der beyden Kammern beginnen am 18ten. Die Pairskammer organisirt gleich in dieser ersten Sitzung ihre Büreaus und ernennt die Adreßkommission.

An der heutigen Börse waren sämmtliche öffentliche Fonds ausgeboten, in Folge verschiedener Gerüchte, unter denen das von den sich immer mehr häufenden Schwierigkeiten zur Erledigung der belgisch-holländischen Angelegenheiten den meisten Einfluß auf das Sinken der Kourse äusserte. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 8ten December.

Ein hiesiges Journal meldet, daß gestern Nachmittag, in Gegenwart des Königs, eine lange Konferenz zwischen den Herren Molé, Thiers, Montalivet, Guizot und Barthe stattgefunden habe. Ueber den Zweck einer so ungewöhnlichen Versammlung habe nichts verlautet, indeß vermuthet man, daß ein Versuch gemacht worden sey, eine Annäherung zwischen jenen Staatsmännern zu bewerkstelligen.

Von dem Augenblick an, daß die Trauerkapelle eröffnet wurde, worin die sterblichen Ueberreste des Marschalls Lobau vorläufig beygesetzt worden sind, ist dieselbe bis zum gestrigen Tage von mehr als 60,000 Menschen besucht worden.

Der Minister des Innern hat 150 Einlaßkarten zur Verfügung derjenigen Deputirten gestellt, die der Todtenfeyer des Marschalls Lobau beyzuwohnen wünschen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 9ten December.

Die sterblichen Ueberreste des Marschalls Lobau werden in dem Hôtel des Invalidenhauses beygesetzt werden.

Der Minister des Innern erläßt heute das Programm der morgen stattfindenden Trauerfeyerlichkeit. Danach wird in der Kirche des Invalidenhauses während des Requiems folgende Ordnung beobachtet werden: In der ersten Reihe die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale. Hinter ihnen die Adjutanten und Ordonnanzofficiere des Königs und der Königlichen Prinzen; rechts von den Prinzen die Minister und hinter diesen die Mitglieder des Staatsraths. Den Prinzen gegenüber der Marschall Moncey, Gouverneur des Invalidenhauses, an der Spitze seines Generalstabes; links von ihm die Marschälle und Admiräle Frankreichs und hinter diesen die Municipalität. Die dritte Seite, dem Altar gegenüber, wird für die Mitglieder des diplomatischen Korps aufbewahrt. Im Schiff der Kirche sind Plätze eingerichtet für die Pairs von Frankreich, für die Mitglieder der Deputirtenkammer und aller Civil- und Militärbehörden. Die vier Zipfel des Leichentuches werden von dem Marschall Molitor, dem Herzog Decazes, dem Grafen von Rambuteau und dem ältesten Obersten der Nationalgarde, Herrn Delarue, getragen werden. Der Zug der Wagen wird durch achtspännige königliche Kutschen eröffnet werden. Die meisten Gerichtshöfe halten morgen keine Sitzung, und die königliche Bibliothek bleibt geschlossen. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, so rechnet man, daß über 100,000 Menschen auf den Beinen seyn werden, um dem Leichenzuge theils zu folgen, theils zuzuschauen.

Unter dem Nachlaß des Marschalls Lobau befindet sich auch die Domaine Lamotte-Ste-Heraye in Poitou, deren Nießbrauch ihm Napoleon zugestanden hatte. Diese Domaine, welche jährlich 40,000 Franken einträgt, fällt jetzt an den Staat zurück.

Der Marschall Clauzel ist am 5ten d. M. wieder in Toulouse eingetroffen.

Ein Schreiben aus Konstantine vom 8ten November enthält Folgendes: „Wir haben hier ein ziemlich bedeutendes Erdbeben gehabt. Der Pallast Achmed's ist bis in seine Grundvesten erschüttert worden. Er wird gewiß eines Tages zusammenstürzen, denn er ist sehr schlecht und durchaus nicht für die Dauer gebaut. Der Erdstoß hat einige Minuten angedauert. Bey solchen Gelegenheiten beeilt sich jeder Muselmann, seine Gebete herzusagen." (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Brüssel, den 6ten December.

Dem Vernehmen nach, wird die Garnison von Antwerpen um 12,000 Mann vermehrt werden. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Aus dem Haag, vom 6ten December.

Der Erbprinz von Oranien ist gestern aus Stuttgart hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Kassel, den 7ten December.

Am 3ten d. M. wurde nach erfolgter allerhöchster und höchster Einwilligung S. K. H. des Churfürsten und S. H. des Churprinzen und Mitregenten auf dem fürstl. hessen-philippsthal-barchfeldschen Schlosse Augustenau die Verlobung Ihrer Hochfürstl. Durchl., der Prinzessin Bertha, Tochter Sr. Hochfürstl. Durchl., des Landgrafen Karl zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, mit dem Erbprinzen zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth im Kreise der Hochfürstl. Familie gefeyert. Diese allein durch persönliche Zuneigung geschlossene Verbindung berechtigt zu den erfreulichsten Hoffnungen für das Glück der hohen Verlobten. (Ihre Hochfürstl. Durchl., die Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist geboren am 26sten Oktober 1818 und Se. Durchl., der Erbprinz von Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth, am 1sten August 1812.) (Pr. St. Zeit. No. 344.)

London, den 5ten December.

Das Parlament wurde heute in der gewöhnlichen Weise bis zum 5ten Februar prorogirt.

Nachrichten aus Peru zufolge, hat sich der Präsident Orbegoso, in Verbindung mit dem General Nieto, gegen den General Santa-Cruz, den Protektor der peru-bolivischen Konföderation, empört. Am 28sten July zogen Beyde in Lima ein, welches am Abend zuvor der General Moran mit den Truppen des Generals Santa-Cruz geräumt hatte. Die Konstitution von 1835 wurde proklamirt, und Orbegoso ernannte einen provisorischen Direktor. Diese Revolution hat, den letzten Nachrichten zufolge, eine kurze Dauer gehabt. Am 7ten August erschien das chilische Geschwader, aus 32 Schiffen, mit Einschluß der Transportschiffe, bestehend, vor Kallao und setzte am 8ten bey Aukon 5000 Mann ans Land, die natürlich als Bundesgenossen der neuen Regierung betrachtet wurden. Die Chilier stellten jedoch als Bedingung eines abzuschließenden Bündnisses die Summe von 20 Millionen Piaster und die Einräumung von Kallao bis zur Abschließung dieses Vertrages. Da diese Bedingungen für unannehmbar erklärt wurden, so rückten die Chilier vor und nahmen, nach einem Gefechte, in welchem 2000 Mann geblieben seyn sollen, Lima und Kallao.

Der General Gamarra wurde zum Präsidenten ernannt, und Orbegoso floh in das Gebirge. Der Süden von Peru war noch dem General Santa-Cruz treu, der, wie es hieß, mit 8000 Mann nur noch drey Tagemärsche von Lima entfernt stand. Sind diese Nachrichten gegründet, so dürfte es nicht leicht seyn, die Chilier aus dem festen Kastell von Kallao zu vertreiben, da sie von der Seeseite stets mit Allem versehen werden können und es von der Landseite her für unnehmbar gehalten wird. Rodil hielt sich daselbst während des Unabhängigkeitskrieges etwa zwey Jahre lang gegen Bolivar und die gesammten Streitkräfte von Peru.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten December. Hr. Registr. Schnee aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Buchhalter Schmid aus Alt-Autz, Hr. Disp. Stengel und Hr. Dittmer aus Waddax, log. b. Borchert. — Hr. Fähnr. v. Maydell, vom Leibg. Ismailowschen Reg., aus St. Petersburg, log. b. Fr. v. Maydell.

Den 11ten December. Hr. v. Walther aus Wahrenbrock, Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, und Hr. Kaufm. Harff aus Riga, log. b. Gramkau. — Demois. Lutzau aus Bauske, log. b. E. v. Sacken.

Den 12ten December. Hr. v. Hühne und Hr. v. Kleist aus Sirmeln, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, Hr. Kand. Henko aus Riga, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Robert v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Bartelsen. — Hr. v. Levis und Hr. v. Petroff aus Riga, Hr. Rittm. v. Renngarten und Hr. B. v. Renngarten aus Janischeck, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Berendt. — Hr. v. Heycking, nebst Gemahlin, aus Wallgahlen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Den 13ten December. Hr. v. Bistram aus Daudzogir, log. b. Dr. Borowicz. — Hr. v. Gohr aus Sernaten, Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Kornet v. Denffer, vom Uhl. Reg. S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, aus Slonim, Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, und Hr. Disp. Grund aus Uckern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Kammerjunker v. Kettler und Hr. v. Kleist aus Libau, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 3ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99⅝
Ehstländische Pfandbriefe 98

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligez-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 14ten December 1838. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 488.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Montag, den 19. December 1838.

St. Petersburg, den 8ten December.

Allerhöchste Ukasen.

An den Herrn Kriegsminister.

I.

Nachdem Wir im Jahre 1834 das Gehalt der Stabs- und Oberofficiere vom Ressort der Landtruppen nach Maßgabe der Mittel, die sich dazu darboten, erhöht haben, beabsichtigten Wir schon damals dasselbe in nähere Uebereinstimmung mit den wirklichen Bedürfnissen der im Militär Dienenden zu bringen, um jedem derselben die Mittel zu einem anständigen und sorgenlosen Auskommen zu gewähren.

Nun finden Wir es von neuem zu Unserer innigen Freude für möglich, den Unserem Herzen so nahen Wunsch zu befriedigen. — Nachdem Wir, durch einen am heutigen Tage an den Finanzminister erlassenen Ukas, zur jährlichen Verabfolgung eine besondere Summe zur Erhöhung des Gehaltes der Generalität, der Stabs- und Oberofficiere vom Ressort der Landtruppen bestimmt, und die beyliegende Tabelle über die neuen Gehalte in diesem Ressort bestätigt haben, befehlen Wir, dieselbe vom 1sten Januar des künftigen 1839sten Jahres an in Wirksamkeit zu setzen und dann die Auszahlung des Gehaltes nach den gegenwärtig bestehenden Etats einzustellen.

II.

Indem Wir mit der allmähligen Organisation der Militär-Lehranstalten Unsere besondere Aufmerksamkeit auch den beständigen Bemühungen und zahlreichen Verpflichtungen der für den Dienst in diesen Anstalten erwählten Personen zuwenden und dieselben gerechterweise durch eine bessere Besoldung zu belohnen wünschen, so befehlen Wir Allergnädigst: den Direktoren und allen Militär-Stabs- und Oberofficieren des Pagen- und der Kadettenkorps, des adelichen Regiments, der Haupt-Ingenieurschule, der Artillerieschule und der Garde-Unterfähnrichs- und Junkerschule, die in diesen Anstalten fünf Jahre gedient haben, nach ihrem Range die halbe, und nach einem zehnjährigen Dienste, volle doppelte Gehaltserhöhung nach der am heutigen Tage bestätigten Tabelle auszuzahlen.

Die Ertheilung eines solchen erhöhten Gehaltes soll mit dem 1sten Januar des 1839sten Jahres beginnen und die dazu nach den Ueberschlägen des Kriegsministeriums erforderlichen Geldsummen aus dem Reichsschatze gefordert werden.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

St. Petersburg,
den 6ten December 1838.

(St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Konstantinopel, den 13ten November.

Der französische Botschafter ist definitiv von seiner Regierung autorisirt worden, den Handelstraktat zu unterzeichnen. Dagegen hat der britische Botschafter dies nicht gethan, sondern erklärt, er glaube, nicht hinreichende Vollmacht zu besitzen, um eine solche Verantwortlichkeit zu übernehmen. Diese Genehmigung des Traktats von Seiten Frankreichs widerlegt zugleich das Gerücht, als habe das französische Kabinet die Absicht, die Abschaffung der Monopole in Aegypten zu verhindern. Die französischen und englischen Kommissarien, welche mit der Diskussion des neuen Tarifs beauftragt sind, hielten am vorigen Donnerstag eine Sitzung, in welcher der Oberzolldirektor, Tahir Bey, zugegen war und in der es sich um die Abgabe von 3 Procent für die Ausfuhr handelte. Gestern Abend fand eine neue Versammlung der Kommissarien in Pera statt.

Mit dem letzten Dampfboot aus Trapezunt sind Nachrichten aus Persien eingegangen. Briefe aus Tabris vom 17ten Oktober melden, daß Herr Macneill am 16ten nach Teheran abgereist sey. Der Schach setzte seinen Rückmarsch fort und befand sich nach den letzten Nachrichten bereits mit seinem Stabe und einem Theil seiner Armee in Meschid und man erwartete ihn gegen die Mitte des Novembers in der Hauptstadt. Man glaubte, die Armee werde bey Meschid überwintern.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Konstantinopel, den 15ten November.

Die Nachricht, daß in Smyrna zwey Pestfälle vorgekommen, hat sich leider bestätigt. Die Sanitätsmaßregeln werden daher mit aller Vorsicht getroffen und die Quarantäne mit der größten Strenge gehandhabt.

Wir hören jetzt von häufigen Schiffbrüchen. Unter Andern ist der belgische Schooner »Philomene« 150 Meilen von der Krimschen Küste bey einem heftigen Sturme untergegangen. Von der zahlreichen Mannschaft haben sich nur der Steuermann und ein Matrose mit genauer

Noth in einem kleinen Boote retten können. Acht Tage lang irrten sie trostlos, Sturm und Wetter preisgegeben, auf den Wellen umher, bis sie neulich von einer türkischen Brigg erblickt und nach Sinope gebracht wurden, von wo sie in dem erbärmlichsten Zustande hier ankamen. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Alexandrien, den 6ten November.

Das Dampfboot des Paschas, welches einige Meilen von Kahira auf den Grund gerathen war, ist, ohne bedeutenden Schaden gelitten zu haben, wieder flott gemacht worden und hat sich in größter Eile nach Siuth begeben, wo Mehemed Aly, der es bereits mit Ungeduld erwartete, sich sogleich einschiffte, um seine Reise fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Madrid, den 30sten November.

Es ist noch nicht gelungen, Jemand aufzutreiben, der geneigt wäre, das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen, und man sieht daher mit großer Ungeduld der Ankunft des Generals Alaix entgegen.

Der Marquis von Espeja, ehemaliger spanischer Botschafter in Paris, ist hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Madrid, den 1sten December.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer trug Herr Lopez darauf an, daß die Kammer ihrer Adresse an die Königin einen besonderen Artikel hinzufügen solle, worin sie erkläre, daß es unmöglich sey, durch das bisher befolgte Verfahren dem Bürgerkriege ein Ende zu machen und die Wohlfahrt der Nation zu sichern. Der Antrag wurde nach einer sehr stürmischen Debatte mit 95 gegen 43 Stimmen angenommen. In der vorgestrigen Sitzung erklärte der Finanzminister ziemlich unumwunden, daß der öffentliche Kredit völlig vernichtet und daß es der Regierung durchaus unmöglich sey, eine Anleihe abzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Madrid, den 3ten December.

Der General Alaix hat das Portefeuille des Kriegsministeriums übernommen, allein er ist noch immer ohne Kollegen. Es cirkulirt jetzt folgende Liste eines Koalitionsministeriums: Konseilspräsident der Herzog von Frias; Finanzminister Herr Cantero, Deputirter; Minister des Innern Herr Salvita, ebenfalls Deputirter; Justizminister Herr Gonzalez, Senator; die drey Letzteren gehören der Opposition an; Kriegsminister der General Alaix. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Spanische Gränze.

Der Sentinelle des Pyrenées zufolge, sind in Bayonne 10 Millionen Franken für Don Karlos angekommen, als erste Abschlagszahlung einer von demselben gemachten Anleihe. Das Mémorial des Pyrenées bestätigt dies und fügt hinzu, daß den Karlistischen Truppen in den letzten Tagen der Sold in sardinischem Gelde ausgezahlt worden sey. Dasselbe Blatt will aus Logroño die Nachricht von der Abdankung Espartero's erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 10ten December.

Die Beysetzung der Leiche des Marschalls Lobau hat heute ganz in der Weise stattgefunden, wie das Programm es festsetzte. Die einzige Abweichung war vielleicht die, daß der Leichenwagen, auf dem Vendomeplatze angekommen, einmal um die Napoleonssäule herumgefahren wurde. Bey Abgang der Post hatte man nicht gehört, daß die Ordnung auf irgend eine Weise gestört worden war, oder daß irgend ein Unfall stattgefunden hatte. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 14ten December.

In Rheims haben die Predigten einiger Missionäre zu einer ernstlichen Störung der Ruhe Anlaß gegeben. Einer der Misionäre schilderte das traurige Ende Napoleon's als eine Strafe für sein Benehmen gegen den Papst Pius VII., und als er bey dieser Gelegenheit sagte, Napoleon sey auf St. Helena ruhm- und ehrlos gestorben, ward er, Trotz der Heiligkeit des Ortes, durch Pfeifen und Geschrey unterbrochen. Gegen Abend rottirten sich die Handwerker vor der Wohnung des Pfarrers, der die Missionäre bey sich beherbergte, zusammen, und ehe die bewaffnete Macht herbeyeilen konnte, wurden die Thüren aufgebrochen, die Fenster zerschlagen, alle Möbel auf die Straße geworfen, und nur mit Mühe retteten sich die Geistlichen aus den Händen des empörten Volkes und verließen noch in derselben Nacht die Stadt. Der folgende Tag ging ruhig vorüber. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Brüssel, den 9ten December.

Dem Commerce Belge zufolge, hat die Brigade des Generals Magnan Befehl erhalten, sich in der Gegend von Mastricht zu koncentriren, um in kurzer Zeit, falls die Umstände es erheischten, gegen Venloo vorrücken zu können. Auch vernimmt man, daß sich die siebente Division, unter dem Befehl des Generals Goethals, aus vier Infanterieregimentern, 3 Batterien Artillerie und einer Kavalleriebrigade bestehend, nach dem Luxemburgischen begeben soll. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Brüssel, den 13ten December.

Der Observateur äussert: »Unsere aus guter Quelle fließenden Nachrichten lassen uns keinen Zweifel darüber, daß die Mitglieder der Konferenz einstimmig beschlossen haben, die Bestimmungen der 24 Artikel hinsichtlich der Vertheilung des Grundgebiets aufrecht zu erhalten, ohne dieselben der mindesten Veränderung zu unterwerfen. Was diesen Punkt betrifft, so wird uns in London durchaus nichts weiter zugestanden. Alles, was wir erlangen, ist die Verminderung unserer Schuld um jährlich drey Millionen Gulden. Wir haben stets die Besorgnisse zu zerstreuen gesucht, die seit einigen

Monaten böswillig verbreitet wurden, doch darf man sich nicht verhehlen, daß die meisten der von uns widerlegten Nachrichten bloß voreilig waren. Die Lügen von vor 3 Monaten oder von vorgestern werden binnen einigen Wochen, vielleicht binnen einigen Tagen, zu traurigen Wahrheiten geworden seyn. Es ist sogar Grund vorhanden, zu besorgen, daß das französische Kabinet uns ganz verlassen und zur Ausführung des Traktates seine Zustimmung geben werde, wenn die Kammern nicht etwa eine andere Meinung hervorrufen.'

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Amsterdam, den 14ten December.

In diesem Augenblicke erhalten wir aus dem Haag die Nachricht, daß daselbst die Entwürfe der abzuschließenden Traktate, die, wie man hofft, zu einem gewünschten Resultate führen werden, angekommen seyen. Das englische Kabinet hat sich ganz und gar dem Systeme der drey übrigen Mächte angeschlossen, indem es dem französischen Kabinet es überläßt, seinerseits so zu handeln, wie es für recht findet. Es wird sich nun bald zeigen, wie weit man den von Frankreich gegebenen Versicherungen Vertrauen schenken darf.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Bologna, den 1sten December.

Seit dem 23sten v. M. haben die kaiserl. österreichischen Truppen, die bisher in diesen Legationen gestanden, angefangen, den Rückmarsch nach ihrer Heimath anzutreten. Vorgestern ging die letzte Abtheilung, aus Jägern bestehend, von hier ab. Gestern hat uns auch der General Baron von Buchner verlassen, der bisher hier das Kommando geführt. In den letzten Tagen ihrer Anwesenheit wurden die österreichischen Officiere von den Officieren der päpstlichen Garnison bey einem Abschiedsmahle bewirthet. Den österreichischen Truppen folgt das größte Lob in ihre Heimath. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Rom, den 1sten December.

Der Generalvikar des heiligen Vaters, Kardinal Odescalchi, welcher in voriger Woche von seiner Mission von Perugia zurückgekehrt war, hat am 27sten November in einer Audienz dem Papste nicht allein seine Dimission als Generalvikar übergeben, sondern den heiligen Vater auch ersucht, seinen Kardinalshut und alle ihm verliehenen Titel und Würden, zurückzunehmen, indem er sich von allen Geschäften zurückzuziehen gedenke, um in der Gesellschaft Jesu als Mitglied aufgenommen zu werden. Alle Vorstellungen dagegen konnten seinen Entschluß nicht wankend machen. Nachdem er vom Papst den apostolischen Segen empfangen und seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht, reiste er von einem Diner begleitet nach Verona ab, wo er in dem dort neu errichteten Noviciathause der Jesuiten seine ihm aufgelegte Prüfungszeit abhalten wird.

Briefe aus Ankona melden, daß das Geschwader, welches die französischen Truppen von dort zurückführen soll, am 29sten v. M. im Angesicht des Hafens erschienen sey. — Der General von Buchner, welcher die österreichischen Truppen befehligt, wollte am 29sten mit seinem Generalstab Bologna verlassen. Gestern sollten die letzten österreichischen Truppen den Po überschreiten und hiermit das päpstliche Gebiet verlassen.

Der russische Gesandte beym heiligen Stuhle, Geheimerrath von Potemkin, ist heute Nacht nach Florenz abgereist, um bey der Anwesenheit S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland seiner Funktion als Gesandter bey dem Hofe des Großherzogs von Toskana vorzustehen. Die Ankunft S. K. H. des Großfürsten hier ist noch um einige Zeit verschoben.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

Wien, den 3ten December.

Mehrere hiesige Blätter enthalten Folgendes: ‚Es heißt, daß im künftigen Jahre hier ein diplomatischer Kongreß wegen eines allgemeinen Pestkordons stattfinden solle, wozu Abgeordnete von sämmtlichen europäischen Uferstaaten eintreffen würden.'

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Nürnberg, den 13ten December.

Bayerns ruhmgekrönter Heerführer, Feldmarschall Fürst von Wrede, ist nicht mehr! Gestern Abend gegen 11 Uhr endigte er auf seinem Schlosse zu Ellingen eine mit Mühen und Gefahren, aber auch mit glorreichen Thaten und Verdiensten reich besäete Laufbahn. Während der von der Last des Alters und von Kriegsbeschwerden geschwächte Körper dem abzehrenden Uebel unterlag, blieb die Kraft des Geistes noch bis zu den letzten Tagen ungeschwächt, wie die letztwilligen Anordnungen des Verewigten bezeugen. So verordnete er, daß 24 Stunden nach seinem Hinscheiden sein Körper geöffnet, die vor 25 Jahren bey Hanau erhaltene Kugel herausgenommen und auf ewige Zeiten in einer Urne von der Familie aufbewahrt werde; die Leiche soll binnen 48 Stunden, ohne Prunk, in der Familiengruft neben seiner vor 3 Jahren vorangegangenen Gemahlin beygesetzt werden. — Er war am 29sten April 1767 geboren, erreichte also ein Alter von nicht ganz 72 Jahren, und hinterläßt drey Töchter und fünf Söhne, die theils im bayerischen, theils im auswärtigen Civil- oder Militärdienst eine ehrenvolle Laufbahn verfolgen, und in ihm einen zärtlichen und liebevollen Vater beweinen. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Pyrmont, den 6ten December.

Am 1sten d. M. hat sich hier in einer Zusammenkunft von Forstmännern ein ‚Nord-Deutscher Verein für Forst- und Jagdkunde' konstituirt. Die nächste Zusammenkunft wurde auf Juny des nächsten Jahres festgesetzt und als Ort derselben Pyrmont. Herr

Oberförster Kunze in Aerzen wurde zum ersten Geschäftsführer des Vereins erwählt. Die Versammlungsorte sollen für jedes Jahr neu bestimmt, die Beamten des Vereins immer nur auf ein Jahr gewählt werden. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Stockholm, den 4ten December.

Sämmtliche Mitglieder des norwegischen Staatsraths sind bereits in Christiania versammelt, um den König daselbst zu erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

London, den 7ten December.

Die Morning-Post bestätigt die Nachricht, daß die Bemühungen des Herzogs von Lukka, eine Aussöhnung des Königs von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen von Capua, die schon auf dem besten Wege zum Erfolg gewesen seyn soll, für jetzt doch vergeblich seyn dürften, und daß daran besonders der Besuch schuld sey, den der Herzog dem Prinzen Louis Napoleon nach dessen Ankunft in London abgestattet habe.

Der hier befindliche ägyptische Minister des öffentlichen Unterrichts, Edhem Bey, fährt fort, die hiesigen Schulen zu besuchen und sich genau über das englische Unterrichtswesen belehren zu lassen.

Der seitherige türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Sarin Effendi, ist gestern von hier abgereist, um über Paris und Wien nach Konstantinopel zurück zu reisen. Der ausserordentliche Botschafter des Sultans, Reschid Pascha, feyerte am Montage den Geburtstag seines Souveräns durch eine glänzende Illumination seines Hôtels. Er hatte diese Illumination aus Rücksicht für die englische Sabbathsfeyer vom Sonntag auf den Montag verlegt. Man erfährt jetzt, daß Reschid Pascha auch der Herzogin von Kent ein kostbares Geschenk vom Sultan, nämlich ein Brillanten-Armband, überbracht hat. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

* * *

Heute gegen Abend ist nun Lord Durham endlich in London angekommen und hat seine Wohnung in Kleveland-Row bezogen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

London, den 8ten December.

Obgleich Lord Durham gestern Nachmittags hier eingetroffen ist, so geht doch das Gerücht, er werde vor der Zusammenkunft des Parlaments mit den Ministern in gar keinen Verkehr treten, sondern sich erst im Parlamente selbst über sein Benehmen rechtfertigen. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten December. Hr. Propst Baumbach aus Schrunden, log. b. Ernst Pohl. — Die Hrn. Kaufl. Thilo, Brüggen und Busch aus Riga, die Fräul. v. Breitkopf, Katharina, Wera und Pawla v. Sinoffiew vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Hofrath Dr. v. Schmidt und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, Hr. Dr. Worblewsky aus Groß-Autz, die Hrn. Kaufl. Diewell und Skoh aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten December. Hr. Disp. Trentovius aus Juchnaitz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Ewerts aus Eckau, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, und Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun.

Den 16ten December. Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. b. Friedrichsohn. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, und Mad. Hielbig aus Essern, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, log. b. Sekr. Kupffer. — Die Hrn. Gebr. v. Haaren aus Poislitz, der Gutsbesitzersohn, Hr. Ignatz Schukst, aus Telsch, Hr. Ehrenbürger Andreas Ritter vom Auslande, Hr. Gardestabsrittm., Flügeladjutant Graf v. Tiesenhausen, und Hr. v. Rimkewitz aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 8ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	10½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel	53¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.	53⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub.	45 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101½
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99½
Kurländische Pfandbriefe	99⅝
Ehstländische Pfandbriefe	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 494.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 101.

Montag, den 19. December 1838.

Einige Notizen über die Prediger Kurlands im Jahre 1838.

Von 111 jetzt in Kurland lebenden Predigern (zwey Stellen, Blieden und Diakonat Bauske sind vakant) sind geborne Kurländer 98, Livländer 4 und Ausländer (aus Preussen und dem übrigen Deutschland) 9. Von diesen 111 Predigern datiren noch 8 aus den Zeiten des letzten Herzoges, und im Ganzen haben Zehn ihr Amt noch im vorigen Jahrhundert angetreten, namentlich:

1) Bahder zu Würzau, alt 83 Jahre, trat ins Amt 1784, ist im Amte 54 Jahre;
2) v. Voigt zu Sessau, alt 78 Jahre, trat ins Amt 1786, ist im Amte 52 Jahre;
3) Kade zu Hofzumberge, alt 75 Jahre, trat ins Amt 1789, ist im Amte 49 Jahre;
4) Rostkovius zu Egipten, alt 73 Jahre, trat ins Amt 1790, ist im Amte 48 Jahre;
5) Kupffer zu Mitau, alt 74 Jahre, trat ins Amt 1791, ist im Amte 47 Jahre;
6) Kraus zu Neuguth, alt 80 Jahre, trat ins Amt 1791, ist im Amte 47 Jahre;
7) Katterfeld zu Neuhausen, alt 78 Jahre, trat ins Amt 1791, ist im Amte 47 Jahre;
8) Schulz zu Linden, alt 66 Jahre, trat ins Amt 1795, ist im Amte 43 Jahre;
9) v. Richter, Generalsuperintendent, alt 75 Jahre, trat ins Amt 1796, ist im Amte 42 Jahre;
10) Wolter zu Zirau, alt 65 Jahre, trat ins Amt 1799, ist im Amte 39 Jahre.

Von diesen Zehn Predigern versehen ihr Amt noch selbst, ohne Gehülfen, Zwey — der Pastor Rostkovius zu Egipten und der Pastor Wolter zu Zirau, — Einer ist auf sein Ansuchen von seiner Pfarrstelle entbunden, nämlich Generalsuperintendent v. Richter seit 3 Jahren, die übrigen Sieben haben Adjunkten, namentlich: 1) Pastor Bahder zu Würzau seit 22 Jahren, 2) Konsistorialrath Kraus zu Neuguth seit 22 Jahren, 3) Pastor Katterfeld zu Neuhausen seit 18 Jahren, 4) Konsistorialrath v. Voigt zu Sessau seit 8 Jahren, 5) Propst Kade zu Hofzumberge seit 4 Jahren, 6) Diakonus Kupffer seit 4 Jahren und 7) Konsistorialrath Schulz zu Linden seit 3 Jahren.

Von den Predigern dieses Jahrhunderts haben 4 auch schon Amtsgehülfen, namentlich:

1) seit 12 Jahren Baumbach zu Rutzau, alt 65 Jahre, trat ins Amt 1806, ist im Amte 32 Jahre;
2) seit 7 Jahren Bilterling zu Sahten, alt 65 Jahre, trat ins Amt 1801, ist im Amte 37 Jahre;
3) seit 6 Jahren Willert zu Goldingen, alt 62 Jahre, trat ins Amt 1803, ist im Amte 35 Jahre;
4) seit 1 Jahr Kallmeyer zu Landsen, alt 63 Jahre, trat ins Amt 1804, ist im Amte 34 Jahre.

Ein Alter von 65 und mehr Jahren haben noch folgende Prediger: 1) Lutzau zu Alt-Rahden, 2) Rapp zu Saucken und 3) Kienitz zu Zelmenecken.

Die Anzahl der Adjunkten beläuft sich auf Eilf. Der älteste Prediger im Lande ist Bahder in Würzau, geb. 1755, alt 83 Jahre, im Amte 54 Jahre, seit 1784, und der jüngste Prediger ist Hillner zu Angermünde, geb. 1813, alt 25 Jahre, 2 Jahre im Amte, seit 1836.

Von sämmtlichen 111 Predigern Kurlands sind geboren:

1) in den Funfzigern des vorigen Jahrhunderts		2
2) — — Sechszigern — — —		7
3) — — Siebzigern — — —		19
4) — — Achtzigern — — —		21
5) — — Neunzigern — — —		23
6) in dem ersten Jahrzehent dieses Jahrhunderts		38
7) in dem zweyten — — —		1
	Summa	111

Von den jetzt lebenden Predigern Kurlands sind aus Durben gebürtig Sechs, namentlich: 1) Schön zu Sackenhausen, 2) Bläse zu Ugahlen, 3) Runtzler zu Durben, 4) Baumbach zu Schrunden, 5) Baumbach zu Rutzau und 6) Wolter zu Zirau. Ausserdem sind in diesem Jahrhunderte schon 3 Prediger verstorben, deren Geburtsort Durben ist, namentlich: 1) Wolter, lettischer Prediger zu Doblen, 2) Wolter, Prediger zu Hasenpoth, und 3) Runtzler zu Bathen, so daß im Verlaufe von noch nicht 40 Jahren Neun Prediger Kurlands gezählt werden, die in Durben das Licht der Welt erblickt haben.

. . . . u. . . . . r. —

Vermischte Nachrichten.

Paris (15ten November). Gestern bestieg ein junger Mann, in Begleitung seiner Geliebten, den Thurm der Kirche Notre-Dame, um ihr von der Plattform aus die Ansicht auf Paris zu verschaffen. Kaum war das Paar oben angelangt, so kletterte der junge Mann über die Brustwehr, versuchte, das junge Mädchen nach sich zu ziehen, und als diese Widerstand leistete, stürzte er sich von der furchtbaren Höhe auf das Pflaster herab.

Er blieb auf dem Fleck todt. Aus einem bey ihm gefundenen Briefe soll hervorgehen, daß es zwischen den beyden jungen Leuten verabredet gewesen war, sich auf diese Weise gemeinschaftlich das Leben zu nehmen; das junge Mädchen scheint aber im Augenblicke der Ausführung ihren Entschluß bereut zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

* * *

Paris (3osten November). Die bekannte Mademoiselle Lenormand hat ein Schreiben an die hiesigen Blätter erlassen, worin sie vor den Leuten warnt, die sich für ihre Schüler ausgeben. Sie habe deren niemals gebildet. Zu gleicher Zeit zeigt die Weltberühmte Wahrsagerin an, daß sie binnen Kurzem ihre Memoiren herausgeben werde. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

* * *

Ein Pariser Blatt läßt sich über die große Vermehrung der Fabriken des nachgemachten Champagners folgendermaßen vernehmen: »Das 18te Jahrhundert hat viel Champagner konsumirt, aber ihn nie fabricirt, oder wenigstens sich dessen nie gerühmt; das unsrige macht nicht so viel Umstände: es hat die Verfälschung veröffentlicht und patentirt. Jetzt hat jeder seinen Champagnerfabrikanten, wie er seinen Schneider und Schuhmacher hat. Die Weinlese logirt jetzt in Paris im 6ten Stock; sie zahlt die Thür- und Fenstersteuer. Die Fabrikation ist vollkommen legalisirt; sie hält Pferde und Wagen, eine glänzende Tafel und hat einen herrlich ausgestatteten Keller, wo alle Weine, selbst der nicht fabricirte Champagner, zu haben sind. Die Fabrikanten leben im besten Einverständniß; es herrscht unter ihnen ein esprit de corps, und sie wissen ihren Sitten und Beziehungen jene Harmonie zu geben, die nicht immer zwischen den verschiedenen Bestandtheilen ihrer Weine besteht. Jede Fabrik hat ihre Taufnamen. Da giebt es Champagne Pierre, Ch. Paul, Ch. Durand, Ch. Guérin, Ch. Grégoire ꝛc.; und alle diese Champagner leben friedlich untereinander. Die Leichtigkeit, mit welcher der Champagner improvisirt wird, hat ihn zu einem allgemeinen und beliebten Getränk gemacht; Jedermann trinkt ihn, und es ist auch genug vorhanden; man fordere eine, zwey, oder eine Million Flaschen, und der Kellner bringt sie auf der Stelle. Denn was macht den Champagner? Der Schaum; bringt den Argenteuil, den Surène, den Weinessig à quatre voleurs, oder irgend eine andere Sorte, zum Moussiren, und ihr habt Champagner, — nur die Façon, das Glas, die Stöpsel, die Luftpumpen kosten etwas. Bald werden die Winzer der Champagne ihre Weine als nachgemacht verkaufen müssen, denn setzte man in Paris jetzt wirklichen Ai oder echten Sillery vor, so würde man ihn für verfälscht, herbe und für eine anständige Tafel unbrauchbar halten. Wir wollen uns übrigens diesem reißenden Strom des improvisirten Getränks nicht entgegensetzen; aber wir fragen, warum die Vervielfältigung der Fabriken nicht den Preis dieses aristokratischen Weins herabgebracht hat, der noch immer den höchsten Rang auf den Weinkarten einnimmt, und verlangen, daß die Champagnerfabriken zu dem Niveau der Brauereyen herabsteigen. Gebe nur der Himmel, daß man nicht etwa auch darauf fällt, den Bordeaux, Burgunder, Madeira und Rheinwein zu fabriciren, die Seine würde dann nicht ausreichen!

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

* * *

In einem Steinkohlenbergwerk bey Charleroi war beschlossen worden, einen mit Wasser gefüllten alten Schacht abzulassen. Die Sache war aber so gefahrvoll, daß der Eigenthümer einen Preis von 6000 Franken für Den aussetzte, welcher das Wagestück ausführen würde. Zuletzt meldete sich ein armer Arbeiter, besah sich den Schacht und erbat sich zu seiner Unternehmung durchaus kein Hülfsmittel, als das gewöhnliche Seil. An dem bestimmten Tage (5ten November) erschien er mit vier eigends zu dem Zweck abgerichteten großen Hunden. Mit diesen ließ er sich hinab und ging nun in den Gang bis an die Schütze, welche daß Wasser hielt, band, nachdem er Alles in zugfähigen Stand gesetzt, die Hunde an die Schütze, eilte nun mit möglichster Schnelle nach dem Seile und befahl, ihn eilig herauf zu ziehen. In diesem Augenblick rief er dann auch die Hunde an, welche, in dem Bestreben, ihrem Herrn zu folgen, die Schütze glücklich herauszogen. Drey von den Hunden wurden am Leben erhalten, einer ertrank. Der Herr des Bergwerks zahlte dem Arbeiter die versprochene Belohnung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

* * *

Fräulein Kathinka von Dietz, der der Ruf einer der ausgezeichnetsten Virtuosinnen auf dem Pianoforte vorangeht, ist zu Berlin eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 296.)

* * *

Am 12ten November wurde zu Recklingsen, im Kreise Soest, eine arme Taglöhnersfrau von vier Kindern, und zwar von drey Knaben und einem Mädchen, entbunden. Zwey dieser Vierlinge sind noch am Leben; zwey wurden todt geboren. Die Mutter überlebte die Geburt des vierten Kindes nur um Eine Stunde. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 493.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Donnerstag, den 22. December 1838.

St. Petersburg, den 15ten December.

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse ist am 21sten November Allergnädigst ernannt worden, der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Beitler. (St. Petersb. Zeit. No. 284.)

Florenz, den 8ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist erst gestern hier eingetroffen und im großen Gasthause (Palazzo Ferroni) abgestiegen. Schon vor mehreren Tagen wurde der Marquis Luigi Torrigiani dem erlauchten Reisenden entgegengeschickt, um Ihn im Namen der Kaiserl. Toskanischen Familie zu begrüßen. Gleich nach der Ankunft S. K. H. des Großfürsten machte Ihm der Großherzog einen Besuch. Heute Abend ist großes Konzert bey Hofe, morgen in der Pergola freyes Théâtre paré. Uebermorgen wird der Graf Orloff, der von hier aus Sr. Kaiserl. Hoheit bis Venedig entgegengereist war, in seinem Palais einen brillanten Ball geben.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Florenz, den 12ten December.

Das Théâtre paré in der Pergola ist äusserst glänzend ausgefallen; die ganze Kaiserl. Toskanische Familie war zugegen. S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erschien in der Uniform des Hetmanns der Kosaken; Seine zahlreiche Umgebung, welche in drey für sie bestimmte Logen Platz nahm, erregte durch den Glanz ihrer Uniformen allgemeine Aufmerksamkeit. Auch der Ball bey dem Grafen Orloff war sehr brillant. Beym Eintritt Sr. Kaiserl. Hoheit spielte das Musikkorps die russische National-Hymne. — S. K. H. der Cesarewitsch wird morgen von hier nach Rom abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Frankfurt, den 10ten December.

Der hiesige Bildhauer von der Launitz ist vor mehreren Wochen von hier nach Italien abgereist. Man will wissen, daß dieser ausgezeichnete Künstler, welcher die Ehre genoß, S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland während Höchstdessen Aufenthalt im Bade Ems Kunstvorträge zu halten, zu Sr. Kaiserl. Hoheit berufen worden sey. Herr von der Launitz, ein Schüler Thorwaldsen's, ist durch längern Aufenthalt in Italien mit den Kunstschätzen dieses Landes wohl bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Konstantinopel, den 26sten November.

Eine eigene Theilnahme giebt sich hier für die belgisch-holländischen Streitigkeiten kund. Die Türken, die sonst kaum den wichtigsten Ereignissen ihre Aufmerksamkeit schenken, sind sehr begierig, den Ausgang eines Streites zu vernehmen, der zwey von ihnen so entfernte Länder betrifft. Man kann dies nicht anders erklären, als daß Reschid Pascha, der Richelieu der Pforte, hierher berichtet haben muß, daß von Belgien aus eine Katastrophe eintreten werde, die sich selbst in Konstantinopel fühlbar machen könnte. Seit diesem Augenblick werden alle Artikel aus den ausländischen Journalen, die auf Belgien Bezug haben, sehr emsig und genau übersetzt, und dem Ministerkonseil vorgelegt. Man sieht, es giebt keine Distanzen mehr, die Welt rückt näher zusammen. (Pr. St. Zeit. No. 351.

Smyrna, den 24sten November.

Es sind hier über Alexandrien Nachrichten aus Syrien bis zum 9ten d. M. eingegangen, aus denen sich ergiebt, daß die daselbst herrschende Unzufriedenheit und Aufregung der Regierung zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß giebt. Ibrahim Pascha, der sich nach Antiochien begeben wollte, erfuhr auf dem Wege dahin, daß mehrere Kurdenhäuptlinge sich empört hätten. Er brach daher augenblicklich mit mehreren seiner besten Regimenter auf, um die Empörung zu unterdrücken. Man glaubte jedoch allgemein in Syrien, daß ihm dies nicht so leicht werden dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Alexandrien, den 16ten November.

Ein gestern aus Kahira angekommener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß Mehemed Aly bereits in Kortum, einer kleinen Stadt, wenige Meilen oberhalb Assuan, angekommen sey, von wo er, nach einem kurzen Aufenthalt, seine Reise fortsetzen wollte. Er befand sich sehr wohl und war sehr heiter. Ungeachtet dieser Nachrichten glaubt doch hier Niemand daran, daß es dem Pascha wirklich Ernst sey, seine Reise bis zu dem angegebenen Ziele fortzusetzen.

Nach einem Zwischenraum von 65 Tagen sind hier wieder zwey Pestfälle vorgekommen, der eine am Bord eines Schiffes, der andere im Arsenal. Man ist aber keineswegs hierdurch überrascht worden, denn die Vernachlässigung aller, auch der gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Regierung, ließ den Wiederausbruch der Krankheit erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Madrid, den 5ten December.

Muñagorri steht noch immer an der Bidassoa, und beschäftigt sich damit, seine Stellung zu befestigen.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Madrid, den 7ten December.

Endlich erfährt man etwas Näheres über die Zusammensetzung des neuen Kabinets. Den Namen des Konseilspräsidenten kennt man indeß noch nicht, doch glaubt man, daß der Marquis von Miraflores zu diesem Posten berufen sey. Finanzminister ist Herr Pita Pizarro, der zugleich interimistisch die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird; Minister des Innern Herr Silvela; Kriegsminister bekanntlich der General Alaix; Justizminister Herr Gonzalez, doch ist es noch zweifelhaft, ob er seine Ernennung annehmen wird; Marineminister ist der Admiral Chacon, bis zu dessen Ankunft der General Alaix dieses Portefeuille übernimmt. Man glaubt hier nicht an die Dauer dieses Ministeriums. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 12ten December.

Der Moniteur publicirt heute die königliche Ordonanz, durch welche der Marschall, Graf Gérard, Pair von Frankreich, zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seinedepartements ernannt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Paris, den 13ten December.

Der Moniteur publicirt heute eine Amnestie-Ordonanz für alle Nationalgardisten des Departements der Seine, gegen die eine Disciplinarstrafe ausgesprochen worden ist.

An der heutigen Börse zeigte sich fortwährend eine Neigung zum Sinken der Kourse. Der panische Schrecken, der sich der Besitzer belgischer Bankaktien bemächtigt hat, hielt auch heute an. Dieselben schlossen gestern zu 1300, gingen heute schnell auf 1225 zurück, wurden sogar einen Augenblick mit 1200 verkauft, und schlossen zu 1230.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 17ten December.

Die letzten Berichte melden, daß es mit der Gesundheit der Herzogin von Würtemberg etwas besser geht.

Gestern um ein Uhr versammelten sich die in Paris anwesenden Deputirten in dem Konferenzsaale, unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Herrn Nogaret. Es waren ungefähr 250 Deputirte zugegen. Man bestimmte durch das Loos die Mitglieder der Deputation, welche heute den König empfangen wird. — »Die vorbereitende Versammlung der Deputirtenkammer,« sagt das Journal de Paris, »bot einen sehr belebten und interessanten Anblick dar. Es hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet, in denen hauptsächlich die Frage wegen der Präsidentschaft debattirt wurde. Die meisten Deputirten scheinen nicht geneigt, Herrn Dupin ihre Stimmen zu geben. Herr Dupin selbst erschien nur auf ganz kurze Zeit im Saale; seine Haltung war verlegen und der Empfang von Seiten seiner Kollegen kalt und gemessen.« — Das Journal du Commerce bemerkt, daß die Koalition versuchen werde, Herrn Passy auf den Präsidentenstuhl zu bringen, und so würde sich denn gleich zu Anfang der Session die Stärke der beyden sich gegenüberstehenden Parteyen prüfen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Rom, den 4ten December.

Die Berichte aus Ankona melden, daß die Einschiffung der französischen Truppen mit dem heutigen Tage beendet seyn werde, und daß die päpstliche für die Stadt und Citadelle bestimmte Besatzung unter dem Befehl des Obersten Lorini alle Posten zugleich zu übernehmen bereit stehe. Hiermit wäre eine Sache glücklich beendet, welche der Diplomatie manche schlaflose Nächte verursacht hatte. Nur der Klugheit und Besonnenheit einiger Staatsmänner hatten wir es zu danken, daß damals der allgemeine Friede nicht dadurch gestört wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Brüssel, den 12ten December.

Der Moniteur Belge enthält eine Ministerialverordnung, wodurch der Einfuhrzoll auch vom Roggen bis auf Weiteres ganz aufgehoben und der Ausfuhrzoll von 25 Centner per 1000 Kil. auch ferner bestätigt wird.

In dem radikalen Klubb des bekannten Herrn Cats kam es gestern zu einem ernsten Tumult, bey welchem mehrere Menschen schwer beschädigt wurden. Herr Cats hatte von Spionen gesprochen, die sich in seinem Klubb befänden; das nahmen aber Einige sehr übel, und bedienten sich zur Wiederlegung, statt der Argumente, ihrer Fäuste. Das ganze Lokal ward verwüstet und nur mit Mühe konnte sich Herr Cats über das Dach seines Hauses retten. Mit Hülfe der bewaffneten Macht wurden später mehrere Verhaftungen vorgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

* * *

Das Antwerpener Journal du Commerce schreibt aus Brüssel: »Die Gemüther sind durch die verschiedenen politischen und militärischen Berichte sehr aufgeregt. Gestern hat das Regiment Guiden Befehl erhalten, zwey neue Eskadrons zu bilden, und man versichert, daß die jetzt organisirten 4 Eskadrons nach dem Limburgischen bestimmt sind. Man will neuerdings wissen, daß der König Leopold die Absicht habe, sich nach Paris zu begeben, um von seinem Schwiegervater das zu erlangen, was ihm das Molésche Kabinet unbedingt versagt.«

Mehrere Zeitungen behaupten, daß, seitdem ein Krieg in Aussicht stehe, die Anzahl der Deserteure bey der belgischen Armee sich bedeutend vermindert habe. Im Auslande wird man dies wahrscheinlich besser wissen.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Brüssel, den 18ten December.

Die nach Paris abgereisten Herren von Ansemburg und Metz sind Ueberbringer folgenden Mandats ihrer Kollegen aus dem Limburgischen und dem Luxemburgischen: Die Unterzeichneten, Mitglieder des Senats und der Repräsentantenkammer für die Provinzen Limburg und Luxemburg, fordern ihre Kollegen, die Herren Grafen von Ansemburg, Senator, und Charles Metz, Mitglied der Repräsentantenkammer, auf, sich nach Paris zu den Mitgliedern der Regierung und der Kammern zu begeben, um gegen jeden Zerstückelungsplan des Gebiets dieser Provinzen zu protestiren und zu erklären, daß Luxemburg und Limburg um jeden Preis belgisch bleiben wollen. Brüssel, den 14ten December 1838. (Folgen 15 Unterschriften.) — Zugleich sind die beyden Herren beauftragt, jedem Mitgliede der Pairs- und Deputirtenkammer eine Karte von Belgien und eine Note über die Gebietsfrage zu übergeben. (Pr. St. Zeit. No. 355.)

Wien, den 12ten December.

Die zur Leitung der am Stephansthurme vorzunehmenden Arbeiten niedergesetzte Kommission scheint die Baufälligkeit des oberen Thurmes für bedenklicher zu halten, als man Anfangs glaubte. So hatte man, des Versuches halber, die große Spalte im Thurme mit Glastafeln verkitten lassen; nach einer stürmischen Nacht fand man sie durchgängig losgerissen und zersplittert, ein Beweis, daß der Mauerriß sich fortwährend erweitert. Der große Sturm vom Jahre 1807, der den Augustinerthurm in einer Nacht plötzlich in der Höhe der Kirche abtrug, und in vertikaler Lage auf den Lobkowitzplatz herabstürzte, ist noch zu sehr im Andenken, um nicht zu Besorgnissen Anlaß zu geben. Man zweifelt jedoch nicht, daß es der aus lauter Männern von anerkannter Tüchtigkeit zusammengesetzten Kommission gelingen werde, jede Gefahr abzulenken, und zugleich dieses schönste gothische Denkmal Wiens, ohne welches sich der Wiener seine Vaterstadt nicht vorstellen kann, noch für künftige Jahrhunderte zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Hannover, den 18ten December.

Des Kronprinzen Königl. Hoheit ist eine, Gottlob, zu keinerley Besorgnissen Anlaß gebende Krankheit zugestoßen. Der heute deshalb ausgegebene ärztliche Bericht besagt Folgendes: „S. K. H. der Kronprinz ist, nach kurzem Krankseyn, von den Masern befallen, die bis jetzt zwar mit Fieber, aber mit sonstigen milden Zufällen verbunden sind. (Unterz.) Stieglitz. Spangenberg.“

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Stockholm, den 7ten December.

S. M. der König haben unter dem gestrigen Tage dem Kronprinzen die Vollmacht ertheilt, während Höchstihrer Abwesenheit von der Hauptstadt den Oberbefehl über die Landarmee zu führen.

Gestern um 4½ Uhr Nachmittags hat der König seine Reise nach Norwegen angetreten. Vorher war große Abschiedskour und eine Sitzung des Staatsrathes, worin Se. Majestät präsidirten und das Nähere über die Leitung der Regierungsgeschäfte während der Abwesenheit des Königs festgesetzt wurde. Es ist seitdem eine königliche Proklamation erschienen, worin zum Präsidenten der Regierungskommission der Kronprinz, und zu Mitgliedern derselben der Justizminister Graf Rosenblad, der Minister des Auswärtigen, Freyherr Stjerneld, der General Graf Axel Löwenhjelm, und der Präsident, Graf Adelswärd, ernannt werden. Nach der Reiseroute Sr. Majestät wird Höchstderselbe am 21sten d. M. in Christiania eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 8ten December.

Das 42ste schottische Regiment und drey in Irland garnisonirende Regimenter haben den Befehl erhalten, sich nach Kanada zu begeben.

Die Insurrektion in Kanada hat seit dem vorigen Jahre ihren Charakter wesentlich verändert. Damals galt es, Abhülfe der von der französischen Partey erhobenen Beschwerden durch Waffengewalt zu erzwingen, jetzt proklamiren die Insurgenten selbst, daß sie der Herrschaft Großbritaniens in Kanada ein Ende machen, daß sie einen selbstständigen Staat, und zwar mit republikanischen Formen, bilden wollen. Diese Unabhängigkeitserklärung dürfte leicht noch stärkere Sympathieen unter den Bewohnern der Vereinigten Staaten erregen, als bey dem Insurrektionsversuche im vorigen Jahre.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

London, den 11ten December.

Die Gräfin Durham hat, wie ministerielle Blätter melden, um ihre Entlassung als Hofdame der Königin gebeten, und ihr Gesuch ist angenommen worden. Lord Durham, dem seine Entlassung von dem Posten eines Generalgouverneurs des britischen Nordamerika an Bord des Schiffs übersandt wurde, auf welchem er in England anlangte, hat auch bis jetzt noch keine Audienz bey Ihrer Majestät gehabt. Es scheint also zu einem völligen Bruch zwischen ihm und der Regierung gekommen zu seyn, denn mit den Ministern hat er ebenfalls noch nicht konferirt.

In Bahia ist gegen Ende Oktobers wieder eine Revolution ausgebrochen. Die Abwesenheit aller Truppen und die Nachricht von ernstlichen Niederlagen der Regierungsmacht in Rio-Grande gaben den Empörern Muth; sie haben sich der Forts bemächtigt, die Regierung abgesetzt, eine Junta ernannt und die Unabhängigkeit Bahia's ausgerufen. Die Schwäche der Centralregierung in Rio-Janeiro wird durch ihre Geldverlegenheit noch vermehrt. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

* * *

Die neuesten Nachrichten aus Jamaika und von den

übrigen westindischen Inseln lauten ziemlich ungünstig. Ein großer Theil der Neger verweigert die Arbeit und will doch zugleich die bisher von ihnen bewohnten Häuser der Pflanzer nicht verlassen. Auf Grenada soll es zu offener Widersetzlichkeit gekommen seyn, so daß der Gouverneur sich genöthigt sah, einige Abtheilungen Truppen an Ort und Stelle abzusenden. In einem Brief aus Demerara von der Mitte Septembers heißt es: »Unsere emancipirten Arbeiter sind in einem Zustande großer Unordnung und thun nicht die Hälfte der Arbeit, wie vor dem 1sten August. Es ist jetzt klar, daß ohne eine große Zufuhr von Arbeitern aus anderen Ländern unser Zuckerbau unrettbar verloren seyn würde.«

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten December. Hr. Kaufm. Naigelé aus Straßburg, die Hrn. Kaufl. Brattström und Harms aus Lübeck, log. b. Morel. — Hr. Generalm. v. Meyer aus Livland, log. b. Fr. Oberstin v. Brümmer. — Hr. Oberlehrer Krohl aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerverwandte v. Dörper aus Goldingen, log. b. Stellmacher Lutz. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Ponniemon, log. b. Steffenhagen.

Den 18ten December. Hr. Mechanikus J. Batters aus Hull, und Hr. Kaufm. Clerissy aus Nitza, log. b. Morel. — Hr. Förster Hermannsohn aus Saucken, log. b. Gramkau.

Den 19ten December. Hr. Lieut. v. Haaren, vom Garde-Wolhinienschen Reg., und Hr. Attaché George v. Haaren aus Poislitz, log. b. Wittwe Löwenstein. — Hr. v. Tournau, nebst Familie, und Hr. Kand. Hafferberg aus Podlinkau, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, Hr. v. Erzdorff aus Sahlingen, und Hr. Kaufm. Ullmer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Joseph Behr aus Dorpat, log. b. Kaufm. Behr.

Den 20sten December. Hr. Oberst Andrejewsky, vom Generalstabe, aus Libau, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. v. Sacken aus Potkaisen, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Irmer aus Dahlen, und Hr. Graß aus Riga, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. v. Brincken aus Ruhmen, Hr. Pastor Becker aus Kandau und Hr. Assessor v. Bolschwing aus Friedrichstadt, log. b. Gramkau. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Boy aus Dorpat, log. im Kupfferschen Hause.

Kours.

Riga, den 12ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{7}{10}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $53\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $53\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $45\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$ à 100
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{5}{8}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligez-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 14ten December 1838. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 497.

Mitauische Zeitung.

No. 103. Montag, den 26. December 1838.

St. Petersburg, den 19ten December.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Ehrenkurator des Mitauschen Gymnasiums, von Mirbach, für seinen eifrigen Dienst in diesem Amte, Allerhöchstdero Wohlwollen zu erkennen zu geben.

(St. Petersb. Zeit. No. 287.)

Venedig, den 14ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat den Betrag von 3000 Franken zur Unterstützung der hiesigen Armen der allgemeinen Kommission für öffentliche Wohlthätigkeit zur Verfügung stellen lassen. Der Kommission gereicht es zur angenehmen Pflicht, dies, als ein Merkmal ihrer tiefen Erkenntlichkeit gegen den erlauchten Geber, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Konstantinopel, den 29sten November.

Vier Schiffe von hohem Bord, die zur Eskadre des Kapudan Pascha gehören, werden entwaffnet. Die übrigen bleiben gerüstet im Hafen liegen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Madrid, den 10ten December.

Die heutige Hofzeitung enthält endlich die Ernennungsdekrete der Mitglieder des neuen Kabinets, das auf folgende Weise zusammengesetzt ist: Präsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist Herr Evariste Perez de Castro, in diesem Augenblick spanischer Gesandter in Lissabon. Bis zu seiner Ankunft wird die Präsidentschaft dem General Alaix, der bekanntlich Kriegsminister ist, und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Karlos Quis übertragen. Finanzminister ist Herr Pizarro; Minister des Innern Herr Hompanera, Deputirter und früher Mitglied der Provinzialdeputation von Palenzia; Minister der Justiz und der Gnaden Herr Arrazola, Deputirter für Valencia; Marineminister ist der Admiral Chacon, bis zu dessen Ankunft von Koruña der General Alaix die Angelegenheiten dieses Departements verwalten wird. Man sagt, das so zusammengesetzte Ministerium sey entschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen, wenn es in der Kammer eine zu starke Opposition finden sollte. (Pr. St. Zeit. No. 355.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 17ten December: »Das Lager der Muñagorristen auf spanischem Gebiete bey St. Martial ist jetzt vollendet. Die Truppen bestehen aus 1100 Mann Infanterie und 60 Kavalleristen. Das englische Marinebataillon, welches die Operationen Muñagorri's während der ersten Tage deckte, ist jetzt in Fuentarabia. — Die von dem Eco de Aragon mitgetheilte Nachricht, daß Maroto von den Christinos gefangen genommen sey, erweist sich als falsch, denn es geht hier so eben die Nachricht ein, daß Maroto abgesetzt und an seine Stelle Maralas, ein bisher ganz unbekannter Guerillaführer, ernannt worden ist. Der Marquis von Valdespina, welcher anfänglich die beyden Parteyen mit einander aussöhnen wollte, gab, wie es scheint, Maroto auf, und dieser, aller Stützen beraubt, fiel in Ungnade.«

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 17ten December.

Eröffnung der Session für 1839.

Vor 12 Uhr waren alle Tribünen mit Zuschauern angefüllt, aber Deputirte waren noch nicht zugegen. Die ersten, die erschienen, waren die Herren Golbery, Glais-Bizoin und Jollivet. Eine halbe Stunde darauf strömten die Deputirten von allen Seiten herbey. Die meiste Aufmerksamkeit wurde dem Herrn Thiers geschenkt, den gleich bey seinem Eintritt eine Menge von Deputirten umringten. Um ein Uhr verkündigte eine Kanonensalve die Abfahrt des Königs von den Tuillerien. Die Königin erschien mit den Prinzessinnen auf der Seitentribüne und alle Augen waren mit Theilnahme auf sie gerichtet; man suchte in ihren Zügen die Bestätigung oder die Widerlegung der gestern verbreiteten Trauerbotschaft von dem Tode der Prinzessin Marie, Herzogin von Würtemberg, zu lesen. Man erfuhr bald im ganzen Saal, daß befriedigendere Nachrichten über den Gesundheitzustand der erlauchten Kranken eingegangen wären. Um 1¼ Uhr trat der König ein; er ward mit den lebhaftesten Akklamationen empfangen und hielt mit fester Stimme die nachfolgende Rede:

»Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten! Seit Ihrer letzten Session hat der Wohlstand Frankreichs nur immer zugenommen; die Ruhe, deren es genießt, hat sich nur befestigt. — Es ist Mir ein süßes Gefühl, daß Ich, Mich wieder unter Ihnen befindend, Ihre Mitwirkung nur in Anspruch zu nehmen habe, um einen im Allgemeinen schon so günstigen Zustand

noch zu verbessern. — Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind noch immer so zufriedenstellend; Frankreich nimmt den Rang ein, der ihm in der Achtung seiner Verbündeten und in der der ganzen Welt gebührt. — Die Konferenzen über die Angelegenheiten Belgiens und Hollands sind in London wieder aufgenommen worden. Ich zweifle nicht, daß sie einen baldigen und friedlichen Ausgang haben, und der Unabhängigkeit Belgiens, so wie der Ruhe Europa's eine neue Bürgschaft geben werden. — In Italien haben die österreichischen Truppen die römischen Staaten verlassen. Der mit dem heiligen Stuhl abgeschlossenen Konvention gemäß, haben unsere Truppen Ankona geräumt. Die militärische Besetzung hat in jenen Staaten, deren Unabhängigkeit Frankreich in einem hohen Grade interessirt, aufgehört. — Spanien ist noch immer ein Raub derselben Zerrissenheit und derselben Leiden. Wir fahren gemeinschaftlich mit Unseren Verbündeten fort, alle Klauseln des Quadrupel-Allianz-Traktats auszuführen. Die Regierung der Königin Regentin hat nicht aufgehört, von uns nicht nur den Beystand zu erhalten, zu dem uns die Verträge verpflichten, sondern auch jede Unterstützung, welche das Interesse Frankreichs Uns zu geben erlaubte. — Ich hoffe, daß die Streitigkeiten mit Mexiko und mit der argentinischen Republik ihrem Ende nahen. Neue, kürzlich aus unseren Häfen abgegangene Seestreitkräfte befinden sich in diesem Augenblick vor Vera-Kruz und werden von der mexikanischen Regierung die Gerechtigkeit und den Schutz erlangen, welche unser Handel schon so lange erheischt. — In Afrika, meine Herren, findet die Beharrlichkeit unserer Opfer ihre Belohnung. Die Schilderung, welche Ihnen vorgelegt werden wird, soll Ihnen beweisen, daß Ihr Vertrauen in die Ansichten Meiner Regierung nicht getäuscht worden ist. Der Frieden ist in diesem Jahre nicht gestört worden; unsere Lage verbessert und befestigt sich täglich. In den Provinzen Konstantine und Algier haben geschickte und weise geleitete Operationen unseren Niederlassungen Gebietsausdehnungen verschafft, deren ihre Sicherheit, oder ihr Gedeihen nicht entbehren konnte. Ueberall respektiren die Eingeborenen die Autorität Frankreich's und gehorchen ohne Zögern einer geregelten und billigen Verwaltung. Die Errichtung des Bisthums von Algier ist ein neues Pfand für die Stabilität unserer Besitzung. Der Zustand unserer Finanzen gedeiht immer mehr; die allmähliche und stete Zunahme des öffentlichen Einkommens bezeugt die glückliche Entwickelung des Nationalreichthums und den Wohlstand, dessen sich alle Klassen der Bevölkerung erfreuen. Einige Interessen sind allerdings leidend und erfordern die ganze Aufmerksamkeit Meiner Regierung. Es werden Ihnen, gleich beym Beginn Ihrer Arbeiten, Bestimmungen in Bezug auf die Lage unserer Kolonien und die Bedürfnisse unserer Schifffahrt vorgelegt werden. — Sie werden sich auch mit verschiedenen Gesetzentwürfen zu beschäftigen haben, deren Zweck es ist, die Versprechungen der Charte zu erfüllen, die allgemeine Gesetzgebung zu vervollkommnen, und in verschiedene Zweige der öffentlichen Verwaltung Verbesserungen einzuführen. — Meine Herren! Mein Herz ist noch bewegt von den Beweisen der Theilnahme, die Ich bey Gelegenheit eines Ereignisses, das alle Meine Wünsche erfüllt, von ganz Frankreich empfangen habe. Die Geburt des Grafen von Paris war der größte Trost, den der Himmel mir verleihen konnte. Mein Enkel wird erzogen werden, wie sein Vater erzogen ward, in der Achtung unserer Institutionen, und in jener Hingebung für Frankreich, von der ihm Meine ganze Familie Beyspiele zu geben nicht aufhören wird. Ich hege den Wunsch, daß ein feyerlicher Anlaß Sie um seine Wiege versammeln, und daß die Religion in Ihrer Mitte das Kind segne, das ganz dem Vaterlande angehört. — Meine Herren! den blühenden Zustand unseres Landes, wozu ich Mir, mit Ihnen, Glück gewünscht habe, verdanken wir der so standhaften Mitwirkung, welche Mir die Kammern seit 8 Jahren gewährt haben und der vollkommenen Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten. Vergessen wir nicht, daß hierin unsere Stärke liegt. Möge jene Uebereinstimmung täglich fester und unerschütterlicher werden; möge das Räderwerk unserer Institutionen, frey und geregelt zugleich, der Welt beweisen, daß die konstitutionelle Monarchie die Wohlthaten der Freyheit mit der Stabilität, welche die Stärke der Staaten ausmacht, vereinigen kann."

Nach der Rede des Königs verlas der Großsiegelbewahrer die Eidesformel für die Pairs, die seit der letzten Session ernannt worden waren. Dasselbe geschah von Seiten des Ministers des Innern für die seit der letzten Session gewählten Deputirten. Die Session ward hierauf für eröffnet erklärt, und der König entfernte sich unter wiederholtem Beyfallruf der Menge.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 18ten December.

Den neuesten Nachrichten aus Rheims zufolge, ist die Ruhe daselbst vollkommen wieder hergestellt. Es sind 32 Personen verhaftet worden, die bereits mehrere Male von dem Instruktionsrichter verhört wurden, und die wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats vor den Assisen erscheinen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Paris, den 19ten December.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten December. Der Andrang der Neugierigen zu dieser

Sitzung ist eben so groß und vielleicht noch größer, als zu der Eröffnungssitzung, da die wichtige Frage wegen der Präsidentenwahl heute zur Entscheidung kommen soll. Alle Minister, mit Ausnahme des Generals Bernard, waren zugegen. Nach Vorlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung verlas der Alterspräsident, Herr von Nogaret, eine Botschaft der Pairskammer, worin deren Präsident anzeigt, daß sie sich konstituirt habe. Es erfolgte hierauf der namentliche Aufruf zur Abstimmung über die Wahl des Präsidenten. Um 3½ Uhr war das Skrutinium geschlossen und der Alterspräsident verkündigte unter dem tiefen Schweigen der Versammlung nachstehendes Resultat: Zahl der Votirenden 371, absolute Majorität 186; Herr Dupin erhielt 161, Herr A. Passy 143 und Herr Duchatel 50 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so wird zu einem neuen Skrutinium geschritten. (Lebhafte und anhaltende Bewegung.) Bey Abgang der Post war das Resultat der zweyten Abstimmung noch nicht bekannt. — Wenn die 50 Stimmen des Herrn Duchatel, wie sich vermuthen läßt, auf Herrn Passy übergehen, so fällt Herr Dupin durch, die Koalition siegt und die Existenz des Ministeriums scheint alsdann ernstlich gefährdet.

Der Moniteur parisien meldet, daß weit befriedigendere Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Würtemberg eingegangen wären. Ihre Königl. Hoheit befinde sich auf dem Wege nach Pisa und hätte die Anstrengungen der Reise ohne Verschlimmerung ihres Zustandes ertragen.

Herr Desages ist von seiner Reise nach London wieder in Paris eingetroffen. »Er überbringt,« sagt der Constitutionel, »die letzten Beschlüsse der Konferenz, durch welche die in den 24 Artikeln enthaltenenen Gebietsbestimmungen aufrecht erhalten werden. Der einzige Vortheil, den Frankreich erhalten hat, ist ein Aufschub in der Ausführung bis zum 15ten Februar.«

Es cirkulirt in Paris eine Bittschrift an die Deputirtenkammer, in welcher dieselbe dringend aufgefordert wird, irgend ein entscheidendes Votum zu Gunsten Belgiens abzugeben. »Die Unterzeichneten«, heißt es darin, »fordern die Herren Deputirten auf, die förmliche Erklärung zu erlassen, daß jeder Angriff auf die Unverletzlichkeit des belgischen Gebiets auch als ein Angriff auf Frankreich betrachtet werden solle.«

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Rom, den 8ten December.

Gestern hatten wir das Vergnügen, den Papst, von seinem ganzen Hofstaat begleitet, nach der Kirche Santi Apostoli fahren zu sehen. Alle, die Gelegenheit hatten, das sichtbare Oberhaupt der Kirche bey seinem Aussteigen aus dem Wagen zu schauen, können bezeugen, daß man in ihm keinen dreyundsiebenzigjährigen Mann vermuthet; seine stattliche Haltung und sein fester Gang lassen eher einen Funfziger voraussetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Turin, den 16ten December.

S. M. der König haben den Gouverneur von Genua, Marchese Paulucci, zum Staatsminister ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Aus dem Haag, vom 20sten December.

S. K. H. der Prinz von Oranien ist gestern früh nach dem Hauptquartier in Nord-Brabant abgereist. Da Se. Königl. Hoheit um diese Jahreszeit nur selten dahin abzugehen pflegt, so werden mit dieser Reise Anordnungen in Verbindung gebracht, die vermuthlich wegen der fortwährenden Kriegsrüstungen der Belgier nothwendig geworden sind.

Dem Handelsblad zufolge, ist der Termin zur Räumung der von den Belgiern abzutretenden Theile des Limburgischen und Luxemburgischen von der Londoner Konferenz auf den 1sten Februar festgesetzt. Auch versichert der Brüsseler Korrespondent desselben Blattes, daß das belgische Kabinet eine Note von Seiten des britischen erhalten habe, worin dem Erstern angekündigt werde, das England jede bewaffnete Widersetzlichkeit im Limburgischen und Luxemburgischen als eine direkt gegen Großbritanien ausgeübte feindselige Handlung ansehen würde. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Antwerpen, den 17ten December.

Bereits heute Vormittag, als man erfuhr, daß die belgische Bank ihre Zahlungen eingestellt, beeilte sich Jeder, seine Bankbillets bey der hier etablirten Filialbank umtauschen zu lassen. Diese hatte inzwischen aber auch aus Brüssel die Weisung erhalten, alle Zahlungen einzustellen. Sämmtliche Kaufleute, die ihre Gelder bey der Bank deponirt hatten, beeilten sich, ihr Eigenthum zurückzufordern, doch das war vergebliche Mühe — Niemand erhielt mehr einen Pfennig. Man kann sich denken, welchen Eindruck dies im Publikum machte! Unsere Börse befand sich heute in einem Zustande förmlicher Auflösung. Die Rückwirkungen, die jenes Ereigniß auf den Kredit unseres Handelsstandes äussern möchte, sind unberechenbar.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

München, den 17ten December.

Die irdischen Reste des Feldmarschalls Fürsten Wrede wurden Freytag, den 14ten d. M. Abends 5 Uhr, ohne alles Gepränge in die fürstliche Familiengruft zu Ellingen gebracht. An demselben Abende war Fürst Karl, nunmehr Reichsrath und Successor seines Vaters in dem Fürstenthum, zu Ellingen eingetroffen. Der Trauergot-

tesdienst wird in Oettingen gehalten werden, wo sich Ihre Durchlauchten, die Prinzessinnen Töchter des verewigten Fürsten, befinden. Dem Vernehmen nach, wird hier am künftigen Donnerstag in der St. Michaeliskirche ein Trauergottesdienst gehalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Hannover, den 19ten December.

Der heute ausgegebene ärztliche Bericht über das Befinden S. K. H. des Kronprinzen lautet wie folgt:

Se. Königl. Hoheit haben während des späteren Theils der Nacht eines guten Schlafes sich zu erfreuen gehabt; früher litten Sie an Kopfschmerzen und Beängstigungen. Heute Morgen ist das Fieber gering, der Ausschlag in gehörigem Verlauf, und finden keine besonderen Beschwerden statt.

(Unterz.) Stieglitz. Spangenberg.“

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten December. Die Hrn. Kaufl. Rafael de Florez Garcia, Smitt und Todleben aus Riga, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Kronförster v. Medem aus Kursieten, und Hr. v. Brasch aus Plönen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Korff aus Talsen, und Hr. Administr. Schmiesing aus Angern, log. b. Skrinewsky. — Mad. Zweygel aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Stud. Procter aus Dorpat, log. b. Fr. v. Gisevius. — Die Schauspielerin Kamilla Dupare, Mad. Julie Douffe, Hr. Handl. Kommis Jean Dupertuis, Hr. Ingenieur Eduard Donau, Hr. Mechanikus Jean Grissard, Madame Marie Javot, die Schauspielerin Françoise Remy, die Kaufmannsfrau Louise Sakina, und Hr. Skulpteur Jean Senge aus Paris, Demois. Henriette Oswald, aus Berlin, und Hr. Chemiker Eduard Vetter aus Kolmar, log. b. Morel.

Den 22sten December. Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr jun.

Den 23sten December. Hr. v. Fink aus Heyden, und der verabsch. Hr. Ingen. Oberst Brün aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Poststationsh. Ewerts aus Doblen, Hr. Graf Komarowsky aus Kurmen, Hr. v. Tiesenhausen und Demois. Bergling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Privatlehrer Redlien aus Bresilgen, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Fr. Staatsräthin v. Rambach, nebst Fräul. Tochter, aus Dorpat, log. b. Rentmeister Kymmel.

Kours.

Riga, den 15ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10$\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53$\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45$\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{1}{2}$ à 100
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99$\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligez-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 14ten December 1838. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 503.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 103.

Montag, den 26. December 1838.

Zweyhundert sieben und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 19ten December 1838.

Die Gesellschaft hielt am heutigen Tage ihre einundzwanzigste öffentliche Jahressitzung und wurde durch eine Versammlung von mehr als 250 Personen, unter denen wenigstens ein Drittel aus Damen bestand, eben so sehr geehrt, als erfreut, indem sie darin die fortdauernde Theilnahme unsers Publikums an ihren Bestrebungen erblickte.

Der Staatsrath v. Recke, als beständiger Sekretär, ertheilte, wie gewöhnlich, den Bericht über das, was bey der Gesellschaft im Laufe des Jahres Bemerkenswerthes vorgefallen war, und zeigte die Mitglieder an, welche ihr durch den Tod geraubt worden. Es sind dies nachfolgende: Die 4 Ehrenmitglieder, der wirkliche Staatsrath und Konservator der Antiken in der Kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg v. Koehler; der königl. dänische Oberkammerherr v. Hauch; der wirkl. Geheimerath und Präsident des Reichsraths v. Novosilzow und der wirkl. Staatsrath v. Stanecke; die 3 auswärtigen Mitglieder: der ausserordentliche Professor zu Dorpat Senff; der Staatsrath und Professor zu Giessen v. Clossius und der Vicedirektor der russischen Gartenbaugesellschaft zu Moskau v. Henning; die 5 einheimischen ordentlichen Mitglieder: der Ritter Joh. v. Seefeldt; der Kammerherr Dietrich v. Keyserling; der wirkl. Kammerherr Graf Johann v. Medem auf Elley; der Dr. med. Kollegienassessor v. Fleischer und der Kollegienrath v. Harder.

Das Andenken des Dr. Fleischer wurde sodann von Herrn Inspektor v. Reinfeldt durch den Vortrag einer eigenen, wahr und herzlich verfaßten, Denkschrift geehrt. „Sie schloß mit den Worten: „Wer mit so rechtlichem Sinne sein kurzes Leben ganz der Menschheit und Wissenschaft weihte, stirbt nicht in den Herzen seiner Mitbürger. Freundlich und liebevoll, wie er im Leben war, umschwebt uns sein Genius, ein schönes Musterbild für jeden, der sich dem mühevollen, oft verkannten und mit Undank belohnten Stande des Arztes widmet.“

Hr. Wilhelm Peters-Steffenhagen d. j. las einen von Hrn. Kollegienassessor, Ritter v. Brackel, der Gesellschaft übersandten Aufsatz: „Die Riesenberge und Hünengräber in Lithauen. Ein Bruchstück aus den Denkwürdigkeiten von Jucewicz. Nach dem Polnischen.“

Von Hrn. Kreismarschall v. Mirbach wurden vorgetragen: „Reminiscenzen aus London; Fragment aus den Briefen eines Reisenden in die Heimath.“

Hr. Professor Kollegienrath v. Paucker verlas eine Skizze: „Astronomisches Panorama.“

Am Schluß der Sitzung proklamirte der Sekretär die Namen der in der Generalversammlung am 15ten Junius d. J. neu aufgenommenen, bereits in No. 49 dieser Zeitungsbeylage angezeigten Mitglieder.

Vermischte Nachrichten.

Wien (22sten November). Am 13ten d. M. starb hier in seinem 84sten Lebensjahre der kaiserl. königl. akademische Rath und Professor der Kupferstecherkunst an der kaiserlichen Akademie der bildenden Künste, Johann Friedrich Leybold. Er war einer der wenigen jetzt noch lebenden Zöglinge der ehemals so berühmten Karlshohen Schule zu Stuttgart, aus welcher Männer wie Schiller, Dannecker, Müller ꝛc. hervorgingen, und gehörte derselben noch bis zu ihrer Aufhebung als Professor an. Sein Ruf ist durch seine ausgezeichneten Werke allgemein bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

* * *

Kürzlich faßte ein Buchhändler in Paris den Plan, eine neue Uebersetzung der Hoffmannschen Werke herauszugeben. Er wandte sich zu dem Ende an einen Schriftsteller, dessen philologische Kenntnisse ihm von mehreren Seiten gerühmt worden waren, und nachdem er ihm über den Umfang des Werkes das Nähere mitgetheilt hatte, ließ er ihn sogleich zur Arbeit schreiten. Einige Tage darauf brachte der Uebersetzer dem Buchhändler den Anfang seiner Arbeit; es erhob sich eine Schwierigkeit und es kam darauf an, den deutschen Text zu vergleichen. Der Buchhändler, der einige Worte deutsch verstand, öffnete Hoffmann's Werk, und, nachdem er den Philologen um Nachsicht gebeten hatte, versuchte er, ihm seine Zweifel auseinanderzusetzen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er sah, daß der Uebersetzer in Verlegenheit gerieth, stotterte und endlich eingestand, daß er der deutschen Sprache selbst nicht mächtig sey. Natürlich ward der Kontrakt sogleich aufgehoben und der Buchhändler nahm zu einem andern Uebersetzer seine Zuflucht. Durch Erfahrung klüger gemacht, zog er aber erst nähere Erkundigungen ein und erfuhr, daß der Gelehrte, an den er sich jetzt wenden wollte, schon mehrere Werke aus dem Deutschen vortrefflich übersetzt habe. Er hatte auch im

Anfange alle Ursache, mit ihm zufrieden zu seyn; aber eines Tages, als er sich in Konferenz mit diesem ausgezeichneten Philologen befand, kam der erste Uebersetzer, in Begleitung eines sehr einfachen und ärmlich gekleideten Mannes. Sie wollten den Buchhändler zum Schiedsrichter in einer Streitigkeit anrufen, denn der arme Teufel war ein Deutscher, der für den ersten Uebersetzer gearbeitet hatte, und sich jetzt über den Preis nicht mit ihm einigen konnte. Kaum hatten sie Platz genommen, als der Deutsche, den neben dem Buchhändler sitzenden zweyten Uebersetzer gewahr werdend, schnell aufstand und ihm eine tiefe Verbeugung machte. »Ah, Sie kennen den Herrn?« fragte der Buchhändler. — »Das will ich meinen«, erwiederte der Deutsche, »ich setze für ihn die Uebersetzung fort, die ich für diesen Herrn angefangen hatte.« (Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Der Fürst Pückler bemerkt in einem Schreiben aus Antiochia, daß östlich und südlich vom todten Meer Araberstämme hausen, welche eine in Europa ganz unbekannte schöne und ausserordentlich kräftige Pferderace ziehen. Der Fürst kaufte eine Stute, welche sechs verschiedenen Herren gehörte, indem vier ihre Beine, einer den Schwanz und der letzte den Kopf besaß. Es hält schwer, mit einer solchen Anzahl Besitzern über den Handel eins zu werden, indeß kann man, wenn man ein Mal die Hälfte hat, die Besitzer der andern Hälfte zwingen, entweder den übrigen Theil zu verkaufen, oder das bereits erlegte Geld zu zahlen, welches letztere denn sehr selten möglich ist. Sonst giebt es in Syrien wenige gute Pferde. Der Emir Beschir selbst, zugleich der erste Pferdehändler in Syrien, hat nur Thiere von halbem Blut, welche kein Araber der Wüste reiten möchte, fordert aber stets ungeheure Preise und hält sich damit in dem Ruf. Seitdem die Engländer in Bassora und Bagdad alle Luxuspferde für ihre Pferderennen in Indien ankaufen, ist der Pferdehandel unter den Arabern allgemein geworden, die Preise sind aber auf das Fünffache gestiegen, woran auch der Baron Herbert, welcher den Arabern ungewöhnlich hohe Preise bewilligte, seinen Antheil hat. Unter 600 bis 1000 Thaler an Ort und Stelle ist kein gutes Pferd mehr zu bekommen. Oft muß man für eine gute Stute das Dreyfache zahlen und der Transport nach Europa beträgt dann auch noch gegen 500 Thaler. Uebrigens sind, nach des Fürsten Meinung, die arabischen Pferde, wie sie jetzt sind, nicht im Stande, die englischen in der Schnelligkeit und in der Höhe und Weite des Sprungs zu erreichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Zum
Schlusse des Jahres 1838.

Mel. Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher ꝛc.

Für Alle, die im Kreise trauter Brüder
Der Freude sich geweiht,
Bringt der Sylvester-Abend frohe Lieder
Und würzet ihre Zeit.

Ein Mal im Jahr, das ist doch wohl bescheiden,
Daß uns sein Bild erscheint,
Drum nehmt ihn auf, und sitzt nicht wie die Heiden,
Die Augen roth geweint.

Die schlechten Zeiten trägt er ja zu Grabe,
Die manches Herz verstimmt,
Und flößet Hoffnung ein auf künft'ge Habe,
Wo seine Fackel glimmt.

Die Freude eilt vorauf, ihn anzukünden,
Der Jubel folgt ihr nach,
Sucht beyde ihm zu Ehren aufzufinden
Im fröhlichen Gelag.

Liv-, Esth- und Kurlands frohgesinnte Söhne,
Bringt jauchzend ihn zur Ruh',
Er liebt nur Lust und frohe Jubeltöne,
Und winkt noch scheidend zu:

Füllt ritterlich die Gläser bis zum Kragen
Vom allerbesten Wein,
Und tragt sie so befrachtet mit Behagen
In's neue Jahr hinein;

Und stoßt sie an, daß ihre Leiber zittern,
Verschmähend die Gefahr,
Daß sie bey'm Jubelschall in Scherben splittern:
Auf's neu erwachte Jahr!

J. G. Röbert. *)

*) Das Erscheinen der „Kleinen Gedichte zu Namenstagen" vom genannten Verfasser wird in einigen Tagen angekündigt werden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 501.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Donnerstag, den 29. December 1838.

Dorpat, den 6ten December.

S. M. der Kaiser haben, auf den Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 23sten November Allerhöchst zu befehlen geruht, das Amt eines Gehülfen des Rigaschen Schuldirektors aufzuheben, und bey dem Rigaschen Gymnasium einen Inspektor mit dem Gehalte von 2250 Rubel und einem Quartiergelde von 650 Rubel jährlich zu bestimmen, und ausserdem bey dem Direktor einen Schriftführer mit einem Gehalte von 700 Rubel und einem Quartiergelde von 250 Rubel jährlich anzustellen.

* * *

Am 12ten December fand, wie gewöhnlich, die feyerliche Preisverkündigung, für die in diesem Jahre von den Studirenden gelösten wissenschaftlichen Aufgaben, im großen Hörsaale der Universität statt.

Der Preis der goldenen Medaille wurde zuerkannt: dem Studiosus der Rechte Karl von Rummel aus Kurland und dem Studiosus der Philologie Friedrich Eduard Schönrock aus Dorpat. (Letzterem wurde auch im vorigen Jahre der Preis der goldenen Medaille zuerkannt.)

Die silberne Medaille erhielten: der Studiosus der Medicin Karl Erdmann aus Kasan; der Studiosus der Philologie August Bönicke aus Braunschweig und der ehemalige Studiosus Oskar Kienitz aus Kurland. (St. Petersb. Zeit. No. 288.)

Madrid, den 15ten December.

Das Gerücht von der Auflösung der Kammern gewinnt einigen Glauben. Man ist jedoch der Meinung, daß eine so wichtige Maßregel ohne die Genehmigung des Grafen von Luchana nicht beschlossen werden wird.

Der Proceß der Generale Cordova und Narvaez wird in Kurzem beginnen. Ersterer befindet sich in Osma, Letzterer im Lager von Gibraltar.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Spanische Gränze.

Der englische Courier enthält ein Schreiben aus San Sebastian vom 13ten December, worin es heißt: »In dem kleinen Lager Muñagorri's zeigt sich bereits Verrätherey. Der Officier, welcher vor etwa vier Tagen das Vorpostenpiket der Fueristen kommandirte, suchte die Soldaten zu überreden, sie möchten auf die Karlisten, die sich etwa während der Nacht näherten, nicht feuern, indem er mit denselben Einiges in Bezug auf Privatangelegenheiten zu besprechen habe. Dieser Grund schien den Soldaten jedoch nicht recht einzuleuchten; Einer von ihnen schlich sich fort und berichtete Muñagorri, was vorgegangen war. Letzterer eilte sogleich nach dem Piket und kam eben noch zur rechten Zeit, um den Officier aus den Händen der erbitterten Soldaten zu retten, worauf er ihn sofort verhaften ließ. Dieser Officier ist dreymal desertirt. Vor dem Tode des Königs Ferdinand war er Officier und mußte wegen eines in Tolosa verübten Mordes nach Bayonne fliehen. Bey dem Ausbruche des Bürgerkrieges trat er als Kommandant in die Reihen der Karlisten, da er jedoch abermals sich eines Mordes schuldig machte, so war er von neuem gezwungen, die Flucht zu ergreifen und begab sich nach Sarre zu Muñagorri, der ihn zum Kapitän machte und ihm eine Kompagnie übergab. — Gestern Abend erhielt der General O'Donnell Depeschen aus dem Hauptquartier der Armee, worin ihm der Graf von Luchana befiehlt, bey der Ankunft des Obersten Paz, der bekanntlich an dem Tage, als Muñagorri in Spanien einmarschirte, an Espartero gesandt wurde, von hier abzureisen.«

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 21sten December.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten December. (Fortsetzung.) Nachdem die erste Abstimmung für die Präsidentenwahl kein Resultat geliefert hat, ward, wie bereits gemeldet, zu einer zweyten Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat lieferte: Zahl der Stimmenden 367, absolute Majorität 184; Herr Dupin erhielt 180, Herr Passy 173 und Herr Duchatel 9 Stimmen. Eine unbeschreibliche Aufregung folgte dieser Verkündigung. In allen Theilen des Saales bildeten sich Gruppen, die lebhaft debattirten. Man schien sich zu wundern, daß die Doktrinärs nicht ganz im Zusammenhange votirt, und dadurch die Wahl des Herrn Passy bey dieser zweyten Abstimmung verhindert hätten. Der Präsident befragte die Kammer, ob nun gleich zu einem Ballottement zwischen den beyden Hauptkandidaten geschritten werden solle, und als sie die Kammer bejahend aussprach, begann das dritte Skrutinium. Nachdem schon einige Deputirte ihre Wahlzettel in die Urne geworfen hatten, erhob sich eine lärmende Reklamation im Centrum. Man schien daselbst plötzlich der Meinung geworden zu seyn, daß es besser wäre, die

definitive Abstimmung auf morgen zu verschieben, und nachdem das Geschrey um Vertagung eine Zeitlang fruchtlos gewesen war, verlangte Herr Jolivet mit Ungestüm das Wort, und bestieg, Trotz dem Widerspruch der Opposition, die es für reglementswidrig erklärt, daß man während eines Skrutiniums das Wort nehme, die Rednerbühne. »Ich verlange«, sagte er, »daß die Abstimmung auf morgen verschoben werde.« — Eine Stimme zur Linken: »Warum?« — Herr Jolivet: »Eine große Anzahl von Mitgliedern scheint zu wünschen, daß man das Skrutinium verschiebe.« — Stimmen zur Linken: »Warum? Warum? — Eine Stimme: »Um während der Nacht zu intriguiren!« — Nachdem die Kammer im höchsten Tumult wohl 10 Minuten lang unentschlossen war, was geschehen solle, erlangte das Centrum es endlich, daß der Präsident die Frage über die Verschiebung zur Abstimmung brachte und hierauf ward mit überwiegender Majorität entschieden, daß die Abstimmung sogleich stattfinden solle. Die Deputirten drängten sich nun in dichten Massen um die 6 Tische, auf denen die Skrutatoren die Wahlzettel ordneten; man verfolgte mit unbeschreiblicher Spannung die Zahl der Stimmen, die sich nach und nach für jeden der beyden Kandidaten aussprachen; bis zum letzten Augenblick schien das Resultat zweifelhaft. Endlich publicirte der Präsident folgende Entscheidung: Herr Dupin 183, Herr Passy 178 Stimmen, unbeschriebene Zettel 4. Der Präsident: »Da Herr Dupin die Majorität erhalten hat, so proklamire ich ihn als Präsidenten der Kammer für die gegenwärtige Session.« (Lebhafter Beyfall im Centrum.) Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben und die Deputirten trennen sich in einer Aufregung, die seit langer Zeit vielleicht ohne Beyspiel gewesen ist. Die Herren Calmon, Passy und Duchatel wurden zu Vicepräsidenten der Kammer erklärt, und ein neues Skrutinium zur Ernennung des vierten Vicepräsidenten eröffnet. Da keiner die absolute Majorität erhalten hatte, so wurde das Ballottementsskrutinium auf morgen verschoben.

Sitzung vom 21sten December. Nachdem das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und angenommen worden war, schritt die Kammer sogleich zu der Abstimmung, durch welche der vierte Vicepräsident ernannt werden sollte. Es waren 363 Mitglieder zugegen. Herr Cunin-Gridaine erhielt 198, Herr Odilon-Barrot 162 Stimmen, unbeschriebene Zettel waren 3. Dieses für das Ministerium eben so günstige, als unerwartete Resultat brachte die verschiedenartigsten Eindrücke auf die Kammer hervor. Die Freunde des Ministeriums umringten die Ministerbank mit Glückwünschen zu dem errungenen Siege. Die Opposition, in ihren Erwartungen getäuscht, blieb schweigend auf ihren Bänken sitzen. Man schritt hierauf zur Ernennung der Sekretäre. Herr Felix Real allein hatte die absolute Majorität erhalten, und es wurde zu einer neuen Abstimmung geschritten, welche bey Abgang der Post noch nicht beendigt war.

* * *

Herr Dupin hatte gestern vor Eröffnung der Sitzung eine lange Audienz beym Könige. Das gestern verbreitet gewesene Gerücht, daß er den ihm von einer so schwachen Majorität angebotenen Präsidentenstuhl ablehnen werde, scheint sich nicht zu bestätigen.

Als ein Beweis, wie sich die Stellung des Herrn Dupin, der Kammer gegenüber, verändert hat, und unter welchen Auspicien die diesjährige Session, wo das Ministerium ausdrücklich Herrn Dupin als seinen Kandidaten genannt hatte, beginnt, mag nachstehende Zusammenstellung dienen:

	Votirende.	Majorität.	Herr Dupin.	Gegen.
1832 . . .	376	189	234	130
1833 . . .	299	150	220	39
1834 . . .	321	161	247	33
1835 . . .	278	140	164	34
1836 . . .	307	154	188	36
1837 . . .	348	175	213	33
1838 . . .	365	183	183	178

Bey dem Grafen Montalivet soll es bis heute früh um 4 Uhr ausserordentlich lebhaft zugegangen seyn. Eine große Anzahl ministerieller Deputirter waren die ganze Nacht über auf den Beinen, um Stimmen für das heutige Skrutinium zu werben. Man will Freunde des Herrn Guizot in dem Hôtel des Ministers des Innern gesehen haben und man erzählt sich von Versprechungen, die ihnen gemacht worden wären, falls sie sich für die Wahl des Herrn Cunin-Gridaine mit dem Ministerium vereinigten.

Der gegenwärtige Zustand in der Kammer soll Herrn Royer-Collard zu folgender Aeusserung Anlaß gegeben haben: »Ich habe es besser gesehen, ich habe es schlimmer gesehen, aber niemals habe ich etwas Aehnliches gesehen.« (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 22sten December.

Man berechnet, daß von den bis jetzt noch in Paris anwesenden Deputirten 26 der Opposition, 17 dem linken Centrum, 9 den Doktrinärs und 35 dem Ministerium anhängen.

Herr von Pouqueville, Mitglied des Instituts, ist gestern hierselbst mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 24sten December.

Die Adreßkommission der Pairskammer hat Herrn Portalis zu ihrem Berichterstatter ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Brüssel, den 20sten December.

Die Regierung hat endlich den Beschluß gefaßt, der Bank zu Hülfe zu kommen und diese dürfte daher vielleicht

bald wieder ihre Zahlungen beginnen. Inzwischen soll vorher noch eine neue Versammlung der Aktionärs stattfinden, indem das Ministerium das Ausscheiden der gegenwärtigen Administration verlangt. Herr Mettenius hat den Posten eines Specialkommissarius (Kurators) von Seiten der Gläubiger angenommen. An der Börse, wo diese wichtige Nachricht noch nicht bekannt war, hat das ungeheure Weichen der belgischen Aktien in Paris neuen Schrecken verbreitet.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Brüssel, den 22sten December.

Der Finanzminister legte heute der Repräsentantenkammer einen Entwurf zur Unterstützung der belgischen Bank vor. Nach dem Schluß der Debatte wurde das Budget, 49,829,000 Franken betragend, von den anwesenden 64 Mitgliedern einstimmig bewilligt.

Man schreibt aus Löwen vom 20sten December: »Am Sonntage hatte sich ein zahlreiches Publikum in das Theater begeben. Nach dem ersten Stücke verlangte man mit allgemeinem Geschrey die Brabançonne. Der Direktor zeigte an, daß für den Augenblick Niemand von der Gesellschaft dieselbe singen könne. Gleich erbot sich ein Grenadier unserer Garnison, die Brabançonne zu singen; sein Anerbieten ward mit donnerndem Beyfall angenommen. Abends durchzogen Gruppen junger Leute von Löwen, mit Studenten vermischt, die Straßen unter Absingung patriotischer Lieder.« (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Frankfurt, den 25sten December.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Haag wird die niederländische Regierung vorerst keine ausserordentlichen militärischen Maßregeln in Bezug auf die Rüstungen Belgiens treffen. Trotz aller fortdauernden militärischen Vorbereitungen in Belgien dürfte die holländisch-belgische Differenz zuverlässig eine friedliche Ausgleichung finden. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Wien, den 18ten December.

Der hiesige Großhändler, Banquier und königl. griechische Generalkonsul, Freyherr von Sina, hat vom türkischen Kaiser den Orden Nischani Iftichar, und von seinem Monarchen die Erlaubniß der Annahme desselben erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Hannover, den 20sten December.

Ueber das Befinden S. K. H. des Kronprinzen besagt der heute ausgegebene ärztliche Bericht Folgendes: »Obgleich während der Nacht nicht viel Schlaf genossen wurde, so fährt die Besserung doch fort. (Unterz.) Stieglitz. Spangenberg.« (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Stockholm, den 18ten December.

Ueber die Reise S. M. des Königs sind Nachrichten bis zum 13ten d. M. aus Stjernsund eingetroffen. In Motala ertheilte der König den Direktoren des Götha-Kanals eine Audienz. Se. Majestät besichtigte daselbst die große mechanische Werkstätte und erkundigte sich nach allen Einzelnheiten des großartigen Unternehmens. Alle Orte, die der König des Abends passirt, sind festlich beleuchtet, und überall giebt sich fortwährend die aufrichtigste Theilnahme kund. Der König befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn und empfindet die Anstrengungen der Reise nur sehr wenig.

Die Universität Upsala wird gegenwärtig von 1455 Studirenden besucht. Im letzten halben Jahre wurden 129 Studirende eingeschrieben und 131 entlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

London, den 15ten December.

Das Halsband, welches die Königin von dem Sultan zum Geschenk empfing, enthält die schönsten Brillanten, die man bis jetzt in England gesehen hat. Der Werth derselben wird auf 5000 Pfd. Sterl. geschätzt. Das Armband für die Herzogin von Kent ist zwar auch von großer Schönheit, aber die Brillanten desselben sind kleiner. Ihre Majestät hat kürzlich auch von der Königin der Belgier ein Geschenk erhalten, bestehend in 12 Paar Pantoffeln von Sammet, die unter der Aufsicht der Letzteren selbst von der ausgezeichnetsten Stickerin in Brüssel verfertigt worden sind.

Der deutsche Walzerkomponist Strauß erkrankte bey seinem Aufenthalte in Leicester plötzlich so heftig, daß ihm die Aerzte riethen, baldmöglichst nach dem Kontinent zurückzukehren. Er ist auch vergangene Woche bereits nach Kalais abgereist, und hat dort, dem Vernehmen nach, seine Gesellschaft entlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

London, den 21sten December.

J. M. die Königin, befindet sich seit Dienstag in Brighton, wo sie einige Zeit mit ihrem Hofe residiren wird. Die Einwohner von Brighton hatten ihr den glänzendsten Empfang bereitet.

Auch an der hiesigen Börse hat die Nachricht von der Zahlungseinstellung der belgischen Bank einigen Schrecken verursacht, da man glaubt, daß mehrere englische Kapitalisten sehr darunter leiden dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

London, den 22sten December.

Es geht das Gerücht, daß das Ministerium seine Politik gegen O'Connell ändern und geradezu mit ihm brechen wolle, was bey den jetzigen konservativen Tendenzen des Kabinets nicht unglaublich scheint, und als Vorbote eines Koalitionsministeriums gedeutet werden könnte. Besonders soll es sich darum handeln, dem von O'Connell begründeten sogenannten Vorländerverein direkten Widerstand entgegen zu setzen. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Buenos-Ayres, den 15ten Oktober.

Die Feindseligkeiten von Seiten der französischen Flotte haben jetzt ihren Anfang genommen. Auf das am 28sten v. M. eingereichte Ultimatum des Admirals Le Blank ist, obgleich man noch immer darauf hoffte, keine Antwort er-

folgt; heute kam nun die Nachricht hier an, daß am 11ten d. M. von der französischen Flotte die am Eingang des Uruguay gelegene Insel Martin Garcia mit Sturm genommen worden, nach einer guten Vertheidigung der dortigen Besatzung, welche 12 Todte und 19 Verwundete hatte. Die überlebende Mannschaft wurde heute hier ans Land gebracht. Von französischer Seite sollen 40 Mann getödtet und verwundet seyn. Bey diesem Sturm haben drey Schiffe, die zur Partey von Don Fructus Rivera gehören, der bekanntlich Montevideo eingeschlossen hält, mitgewirkt, und die Insel ist 24 Stunden, nachdem sie genommen war, von dem französischen Kommandanten an sie übergeben worden. Der französische Admiral beschützt demnach nun öffentlich die Partey von Don Fructus Rivera, der in Kurzem gewiß im Besitze der Städte Montevideo und Paysanda seyn wird, welches die einzigen Plätze sind, worin sich die legitime Regierung bis jetzt hielt. In Montevideo dürfte nun wohl der Bürgerkrieg bald beendigt seyn, was dann einen großen Einfluß auf die hiesigen Angelegenheiten ausüben wird. Der Gouverneur von Santa Fé soll von dem Bruder des vorigen Gouverneurs Lopez, der gegen ihn die Waffen ergriff, geschlagen worden seyn, was indeß noch der Bestätigung bedarf. Bekömmt nun Fructus Rivera, wie es wahrscheinlich ist, in der Banda Oriental die Oberhand, so wird sich gewiß eine starke Koalition gegen Rosas bilden, der dieser wohl nicht lange im Stande seyn wird, zu widerstehen, nämlich: Banda Oriental, Korrientes, Entrerios und Santa Fé, zu denen dann die große Anzahl seit 1829 von hier verbannter und entflohener Individuen, alle unter dem Namen Unitarios bezeichnet, treten werden. Die Sachen in den beyden Republiken des Rio de la Plata sind jetzt so verwickelt als möglich, und wann und wie sie sich endlich endwickeln werden, darüber ist es schwer, ein Urtheil zu fällen.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Vor Kurzem hielten einige Polizeyagenten einen Wagen an, der, den erlassenen Verordnungen zuwider, im Galopp über den Pont neuf fuhr. Sie waren aber nicht wenig erstaunt, als sie sahen, daß der Besitzer des Wagens niemand anders, als der Polizeypräfekt selbst war. Sehr passend erklärte der Herr Präfekt, daß er straffällig sey und bestand darauf, daß ein Protokoll gegen ihn aufgenommen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

* * *

Aus dem so eben erschienenen „Tableau du Commerce de la France pendant 1837“ geht hervor, daß jenes Jahr im Vergleich zu dem Jahre 1836 ein ungünstiges für den Handel Frankreichs im Allgemeinen gewesen ist. Während im Jahre 1836 die gesammte Ein- und Ausfuhr sich auf 1,867,000,000 Franken belief, erreichte das vergangene Jahr nur die Summe von 1,366,000,000 Franken und erfuhr also eine Verminderung von über 500 Millionen Franken. Dieser Ausfall wird hauptsächlich der Krisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem leidenden Zustande der französischen Kolonien zugeschrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 25sten December. Hr. Schubert aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Neuland und Hr. Rathspiel aus Riga, log. b. Neuland.

Den 26sten December. Hr. Musiklehrer Köhler, die Hrn. Kaufl. Wendt und Leontjeff aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 27sten December. Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im Hôtel de Varsovie. — Die Hrn. Kaufl. Kasack, Smitt und Sternberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 17ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53$\frac{27}{90}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45$\frac{1}{9}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 100
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 505.